99-3
81

THEOLOGICAL SEMINARY.
Princeton, N. J.

LIBRARY
OF THE
Theological Seminary,
PRINCETON, N. J.
Case, SCB Division
Shelf, 7173 Secti
Book, No.
Benson

Digitized by the Internet Archive
in 2011 with funding from
Calvin College

http://www.archive.org/details/diepsalmendavids00refo

Die

Psalmen Davids

nebst einer

Sammlung

Geistlicher Lieder

für Oeffentlichen und Privat-Gottesdienst.

Auf Verordnung der General-Synode
der Reformirten Protestantischen Niederländischen Kirche in Nord-Amerika.

Col. 3, 16.—Lasset das Wort Christi reichlich unter euch wohnen in aller Weisheit; lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen, und geistlichen, lieblichen Liedern, und singet dem Herrn in euerm Herzen!

Herausgegeben von der
Board of Publication der Reform. Protestant. Niederl. Kirche,
No. 103 Fulton-Straße, New-York.

Presbyterianer Board of Publication,
No. 821 Chestnut-Str. Philadelphia.

Entered according to Act of Congress, in the year 1863, by
REV. THOMAS C. STRONG,
On behalf of the Board of Publication of the Reformed Protestant Dutch Church in North America,
In the Clerk's Office of the District Court of the United States for the Southern District of New York.

Gebrüder Erdmann's Buchdruckerei,
170 Chatham-Str. N.-Y.

PROPERTY OF
PRINCETON
THEOLOGICAL
SEMINARY

Vorwort.

Es freut uns, unsre deutschen Gemeinden mit einer Ausgabe unsers Gesangbuchs in kleinerem Format und zu billigerem Preise versehen zu können. Unsere erste und größere Ausgabe, (von unserer General-Synode genehmigt und im Jahre 1854 herausgegeben,) mit den Noten für jede in dem Buche sich befindende Melodie, kann nicht billiger verkauft werden. Dennoch ist es nöthig, daß diese Ausgabe zum Gebrauch Derer, die eine größere Schrift bedürfen, und um die beigedruckten Melodien einzuüben, im Drucke bleibe. Ein kleineres und wohlfeileres Format indessen wurde vielfältig verlangt, sowohl von den deutschen Gemeinden in Verbindung mit der Presbyterianischen, als auch von den deutschen Gemeinden der Niederländisch-Reformirten Kirche. Da die „General-Assembly der Presbyterianischen Kirche" (A. S.) unser Psalmen- und Liederbuch gleich von Anfang anerkannt und ihren Gemeinden empfohlen hatte, und jetzt diese neue Ausgabe mit uns theilt, so ist dieselbe anzusehen als von den Herausgebungsbehörden beider Kirchen herausgegeben. Beide Kirchen sind somit mit zwei Ausgaben, mit und ohne Noten, in größerem und kleinerem Format, versehen.

Allgemeines Inhalts-Verzeichniß.

Um zu irgend einem Gegenstand oder Thema einen Psalm oder ein Lied finden zu können, haben wir sorgfältig die Lieder und Psalmen unter ihre gehörigen Rubriken neben einander gestellt. Sucht z. B. Jemand die Lieder von dem Worte Gottes, so findet er sie unter der Rubrik II. Von dem Worte Gottes, von No. 2 bis 15. Will der Suchende einen Psalm desselben Inhalts, so findet er solchen unter derselben Rubrik, Psalm 19. 29. 93. und 119.

Erster Theil.

Enthaltend Gesänge, hauptsächlich über die Glaubenslehren.

I. **Vom Singen insgemein.** Lied No. 1. Ps. No. 148. 150.

II. **Von dem Worte Gottes.** Lied 2—15. Ps. 19. 29. 93. 119.

a) Vor der Predigt. Lied 16—17. Ps. 121.

b) Nach der Predigt. Lied No. 18—20. Ps. No. 119.

c) Bei Unterweisung der Jugend. Lied 21—22. Ps. 34. 78.

III. **Von Gottes Wesen und Vollkommenheiten.**

a) Ruhm der Vollkommenheiten Gottes. Lied 23. Ps. 97, 115, 135, 145.

b) Gottes Ewigkeit Lied 24. Ps. 90, 93, 118, 136.

c) Gottes Allmacht. Lied 25. Ps. 68, 76, 89, 145.

d) Gottes Allgegenwart. Lied 26. Ps. 139, V. 6—10.

e) Gottes Allwissenheit. Lied. 27. Ps. 139, V. 1—5.

f) Gottes Weisheit. Lied 28, Ps. 136, 145.

g) Gottes Gerechtigkeit. Lied 29. Ps. 9, 145.

h) Gottes Heiligkeit. Lied 30. Ps. 22, V. 2. 99, V. 2. 134.

i) Gottes Wahrheit. Lied 31. Ps. 89.

k) Gottes Güte. Lied 32. Ps. 103, 104, 135, 136.

l) Gottes Langmuth und Geduld. Lied 33. Ps. 86, V. 6, 103, V. 6 ꝛc.

IV. Von der heil. Dreieinigkeit. Lied 34—36. Pſ. 35, V. 3.

V. Von dem Rathſchluſſe Gottes.

1. Von der Gnadenwahl. Lied 37. Pſ. 33. 47.
2. Troſt der Gnadenwahl. Lied 38. Pſ. 89.

VI. Von der Schöpfung.

a) Aller Dinge. Lied 39—42. Pſ. 8, 9, 104, 136.
b) Der Engel. Lied 43—45. Pſ. 34, V. 3. 91, V. 5.
c) Der Menſchen. Lied 46—50.

VII. Von der Vorſehung Gottes. Lied 51—57. Pſ. 33, 37, 49, 73, 91, 93, 136, 139, 147.

VIII. Von dem Fall Adams und deſſen Folgen.

a) Von der Erb- und wirklichen Sünde. Lied 58—63. Pſ. 14, 51, 53.
b) Kürze und Hinfälligkeit des menſchlichen Lebens. Lied 64—67. Pſ. 39, 90.

IX. Von der göttlichen Liebe und Erbarmung. Lied 68—73. Pſ. 68, 103, 107, 136.

X. Von dem ewigen Friedensrath und Gnadenbund. Lied 74—76. Pſ. 89, 105, 106, 111, 118.

XI. Von Jeſu, dem Sohne Gottes, unſerm Erlöſer.

a) Von dem Erlöſer überhaupt. Lied 77—80. Pſ. 2, 22, 40, 45.
b) Von der Perſon und Naturen des Erlöſers. L. 81—82. Pſ. 2, 22, 40, 45.

XII. Von der Menſchwerdung des Sohnes Gottes, oder Adventslieder. L. 83—86. Pſ. 24, 40, 72.

XIII. Von der Geburt Chriſti. L. 87, 95. Pſ. 2, 8, 24.

XIV. Neujahrslieder. L. 96—100. Pſ. 20, 23, 25, 39, 90, 91.

XV. Von dem Wandel Chriſti auf Erden.

a) Beſchneidung Chriſti. L. 101—102.
b) Die Kraft des Namens Jeſu. L. 103. Pſ. 72.
c) Erſcheinung des Sterns ꝛc. L. 104. Pſ. 72.
d) Die Verſuchung Chriſti. L. 105. Verſuchung überhaupt Pſ. 3, 13, 55, 94.
e) Das Exempel, das Jeſus uns gegeben. L. 106.
f) Verklärung Chriſti. L. 107. Pſ. 2, 21, 110.
g) Königlicher Einzug Chriſti. L. 108. Pſ. 24.

XVI. Von dem Leiden und Sterben Christi.
a) Von dem Leiden Christi insgemein. Lied 109—113. Pf. 22, 40, 69, 109.
b) Von dem innern Leiden Christi. L. 114—116. Pf. 40, 69.
c) Von dem äußerl. Leiden Christi. L. 117—130. Pf. 69, 129.
d) Vom Sterben und Tod Christi. Lied 131—136. Siehe obige Psalmen.
e) Begräbniß Christi. Lied 137—140. Pf. 16.

XVII. Von der Auferstehung Jesu Christi. Lied 141—151. Pf. 2, 16, 118.

XVIII. Von der Himmelfahrt Christi. Lied 152—156. Pf. 47, 68, 110.

XIX. Von den Aemtern Christi. Lied 157—162. Pf. 24, 40, 110.

XX. Von dem heiligen Geist. Pfingstlieder. Lied 163—174. Pf. 45, 68, 87, 143.

XXI. Von der christlichen Kirche.
a) Von der Kirche insgemein. L. 175—187. Pf. 46, 48, 74, 76, 78, 80, 87, 102, 105, 106, 107, 122, 124, 132, 174, 149.
b) Von Ecksteinlegung und Kirchweihung. Lied 188—192. Pf. 27, 84, 118, besonders V. 8.
c) Von dem Predigtamte. Lied 193—199. Pf. 84, 134.
d) Von der Mission. Lied 200—217. Pf. 19, 93, 119, 67, 72, 96, 98, 102, 117, 135.
e) Vom Unterricht und Schulwesen der Kirche. Lied 218—223. Pf. 78.

XXII. Von den Gütern des Gnadenbundes.
1. Von der Berufung.
a) Von der Berufung überhaupt. Lied 224—229. Pf. 95.
b) Von der Erleuchtung. L. 230—233. Pf. 25.
c) Von der wahren Weisheit. L. 334—336. Pf. 111, bes. V. 9.
2. Von der Wiedergeburt. Lied 237—240. Pf. 7.
3. Von dem Glauben.
a) Von dem Glauben überhaupt. L. 241—255. Pf. 63, 34, 78.
b) Von der Vereinigung mit Gott. Lied 256—258. Pf. 89.
4. Von der Rechtfertigung.
a) Von der Rechtfertigung überh. L. 259—271. Pf. 32, 130.
b) Von dem Frieden, der Ruhe und Freude in Gott. L. 272—277. Pf. 18, 42, 63, 73, 116, 84, 119.

c) Von der Kindschaft Gottes. L. 278—282. Ps. 47, 89.
5. Von der Heiligung. L. 283—291. Ps. 94, V. 6 ꝛc., 119.
6. Von der Versiegelung oder Bewahrung im Gnadenstande. Lied 292—296. Ps. 46, 91, 112, 121.
7. Von der Verherrlichung oder der Glückseligkeit des Christenstandes. Lied 297—300. Ps. 16, 18, 148.

Zweiter Theil.

Von dem thätigen Christenthume.

I. Von der Buße und Bekehrung.
Für die Buß-Psalmen siehe No. 6, 32, 38, 50, 51, 130.
a) Die Nothwendigkeit der Buße. Lied 301—302.
b) Lockender Aufruf zur Buße. Lied 303—305.
c) Drohender Aufruf zur Buße. Lied 306—307.
d) Warnung gegen den Aufschub der Buße. Lied 308—310.
e) Dringende Ermahnung zur Buße. Lied 311.
f) Ohnmacht von selbst Buße zu thun. Lied 312.
g) Bitte um Gnade Buße zu thun. Lied 313—314. Ps. 38, 102.
h) Reue und Betrübniß über die Sünde. Lied 315—317. Ps. 32, 51.
i) Verlangen nach Gnade und Vergebung. Lied 318—321. Ps. 6, 38, 130.
k) Hindernisse der Buße. Lied 324—325.
l) Von den Kennzeichen und Früchten der Buße. L. 326—329. Ps. 51.
m) Von der Buße der gefallenen Frommen. Lied 330. Ps. 51.

II. Von dem wahren und falschen Christenthume. Lied 331—334. Ps. 1, 11, 50, 53, 78.

III. Von den Handlungen des Glaubens.
a) Vom Gebet. Lied 335—355. Ps. 4, 18, 30, 34, 44, 46, 60, 74, 79, 80, 83, 85, 89, 90, 91, 107, 108.
b) Von den heiligen Sacramenten.
1. Von den Sacramenten überhaupt. Lied 356—357.
2. Von der heil. Taufe. Lied 358—361.
3. Von dem heil. Abendmahle. Lied 362—365.
4. Vorbereitung zum heil. Abendmahle. L. 366—370. Ps. 139
5. Bei dem heil. Abendmahle. Lied 371—374. Ps. 23.
6. Nach dem heil. Abendmahle. Lied 374—375. Ps. 103.
c) Vom Amt der Schlüssel. Lied 376. Ps. 101.

IV. Von dem christlichen Wandel, als den Früchten des wahren Glaubens überhaupt. Lied 377—379. Ps. 15, 24, 112, 119.

V. Von den zehn Geboten überhaupt. Lied 380. Ps. 119.

a) Inhalt der ersten Tafel. (Pflichten gegen Gott.)

1. Von der Liebe Gottes. Lied 381—382. Ps. 63, 89, 103.
2. Von der Liebe zu Jesu Christo. Lied 383—386. Ps. 45.
3. Von der Nachfolge Jesu. Lied 387—389. Ps. 41, 131.
4. Von dem ersten Gebot.
   a) Von der Erkenntniß Gottes. Lied 390. Ps. 19, 119.
   b) Von dem Verlangen nach Christo. Lied 391—396. Ps. 45.
   c) Von der Hoffnung und Vertrauen auf Gott. L. 397–401. Ps. 11, 27, 28, 31, 52, 60, 62, 71, 108, 125, 144, 146.
   d) Von der Furcht des Herrn. Lied 402—403. Ps. 111. V. 9. ꝛc.
   e) Von der Demuth. Lied 404—406. Ps. 103, 131.
   f) Von der Gelassenheit und kindlichen Ergebung in den göttlichen Willen in allen Anliegen. Lied 407—414. Ps. 37, 39, 42, 73, 123.
   g) Von dem Gehorsam gegen Gott. Lied 415—416. Ps. 18, 32, 50.
   h) Von der Selbstverleugnung. Lied 417—418. Ps. 103, 131, 39.
   i) Von der Absagung der Welt. Lied 419—421. Ps. 39, 73, V. 13. 14.
5. Von dem zweiten Gebot. Lied 422—423. Ps. 16, V. 2. 115, 135.
6. Von dem dritten Gebot. Lied 424—426. Ps. 99.
7. Von dem vierten Gebot. Lied 427—435. Ps. 19, 24, 26, 48, 53, 84, 92, 95, 100.

b) Inhalt der zweiten Tafel. (Von der Liebe des Nächsten.)

1. Von der Liebe des Nächsten überhaupt. Lied 436—440 Ps. 15, 35, 109.
2. Von dem fünften Gebot. Lied 441—442. Ps. 34, V. 7.
3. Von dem sechsten Gebot. Lied 443—447. Ps. 17, V. 3, 4, 57, 94.
4. Von dem siebenten Gebot. Lied 448—450. Ps. 50, V. 7. ꝛc.
5. Von dem achten Gebot. Lied 451—453. Ps. 15.
6. Von dem neunten Gebot. Lied 454—456. Ps. 15, 31, 55, 120.

7. Von dem zehnten Gebot. Lied 457—458. Pf. 78, V. 5. ꝛc.
8. Von dem guten Gewissen. Lied 459—460. Pf. 32, 38, 51, 130.
9. Von der geistlichen Wachsamkeit. Lied 461 — 463. Pf. 17, 18, 19, 118.
10. Von der Treue und Beständigkeit. Lied 464—468. Pf. 15, 119, 141.
11. Von dem geistlichen Kampf und Sieg. Lied 469 — 475. Pf. 3, 18, 26, 66, 125, 139, 149.
12. Von dem Gewinn der Gottseligkeit. Lied 476—478. Pf. 15, 26, 101, 112, 127, 128, 144.
13. Von dem rechten Gebrauch der Zeit. Lied 479—480. Pf. 39, 90.
14. Von dem Tode.
   a) Beständige Erinnerung an den Tod. Lied 481—488. Pf. 39, 90.
   b) Verlangen nach einem seligen Ende. Lied 489—491. Pf. 16, 17, 23.
   c) Trostlieder in Todesnöthen. Lied 492—495. Pf. 91.
   d) Bei dem Abschied der Unsrigen. Lied 496—505. Pf. 16, 17, 23, 27, V. 9. ꝛc.
   e) Begräbnißlieder. Lied 507—510. Pf. 39, 90
15. Von der Auferstehung der Todten. L. 511—516. Pf. 17, 49, 71.
16. Von dem jüngsten Gericht. Lied 517 — 520. Pf. 1, 26, 50, 97, 98.
17. Von der Ewigkeit. Lied 521—522. Pf. 125, V. 5.
18. Von der ewigen Seligkeit. Lied 523—530. Pf. 126.
19. Von der ewigen Verdammniß. Lied 531—533. Pf. 11, V. 2. 3.

Dritter Theil.

Lob-, Dank- und Bittlieder.

I. Allgemeine Lob- und Danklieder. Lied 534—544. Pf. 8, 30, 100, 103, 107, 116, 134, 136, 146, 150.
II. Lob-, Dank- und Bittlieder des Morgens. L. 545–550. Pf. 3, 5, 19, 63, 113, 114, 121.
III. Tischlieder. Lied 551—555. Pf. 104.
IV. Abendlieder. Lied 556—560. Pf. 4, 113, 121, 139, 141.

V. Trostlieder in allerlei Kreuz. Lied 561—565. Ps. 13, 42, 74, 76, 79, 80, 83, 89, 123, 129, 137.

VI. Trostlieder in Anfechtung. Lied 566—571. Siehe letzte Rubrik für die Psalmen.

VII. Trostlieder in Krankheiten. Lied 572—576. Ps. 90, 91.

VIII. Gebetlieder in gemeiner Noth. Lied 577—578. Siehe Psalmen von allerlei Kreuz.

IX. Kriegs- und Friedenslieder. Lied 579—581. Ps. 18, 46, 60, 108.

X. In Pest- und Sterbenszeiten. Lied 582–583. Ps. 90, 91.

XI. In Theurung und Hungersnoth. Lied 584–585. Ps. 85.

XII. Bei Feuers- und Wassersnoth. Lied 586–587. Ps. 18, 46, V. 1. 2. 148.

XIII. Bei Sturm und Ungewitter. Lied 588–589. Ps. 18, 77, 97, 135.

XIV. Bitte um fruchtbare Witterung. Lied 590–592. Ps. 65.

XV. Saat- und Erndtelieder. Lied 593–599. Ps. 55, 104, 145, 147.

XVI. Jahreszeiten. Lied 600—603.

XVII. Dank- und Bittlieder für Obrigkeit und Vaterland. Lied 604—605. Ps. 20, 61, 82, 101.

XVIII. Für den Hausstand.

a) Der Ehestand. Lied 606—609. Ps. 128.
b) Eltern und Kinder. Lied 610—612. Ps. 34, 144.
c) Am Geburtstag. Lied 613. Ps. 25, 71, 92.
d) Das Alter. Lied 614—615. Ps. 71.
e) Wittwen und Waisen. Lied 616—617. Ps. 10, 146.

XIX. Bei Gebetversammlungen. Lied 618—624. Siehe Psalmen unter der Rubrik vom Gebet.

XX. Für die Jugend und Jünglingsvereine. Lied 625–628. Ps 1, 78, 119.

XXI. Lieder verschiedenen Inhalts.

1. Schutz der Kirche. Lied 629. Ps. 46.
2. Einsetzung des Kirchenrathes. Lied 630. Ps. 134.
3. Bei Aufnahme neuer Glieder. Lied 631—632.
4. Bei Reisen. Lied 633—634. Ps. 84, 121.
5. Schifffahrtslied. Lied 635. Ps. 107.
6. Zeit und Stunde. Lied 636. Ps. 39.

7. Berufslied. Lied 637. Pf. 101, 112, 127.
8. Einsamkeit. Lied 638. Pf. 102.
9. Treue im Kleinen. Lied 639.
10. Bibellied. Lied 640. Pf. 19, 29.
11. Liebe zu Jesu — Verlangen nach ihm. Lied 641.
12. Die nahe Gottheit. Lied 642. Pf. 46.
13. Die auf- und untergehende Sonne. Lied 643–644. Pf. 19.
14. Bei der Jahresfeier von Sonntagsschulen. Lied 645–647.
15. Nachträglich zwei Melodien, nämlich: „Nun laßt uns den Leib begraben," und „Vom Himmel hoch, da komm' ich her." Lied 648—649.
16. Lobeserhebung Christi, des ewigen Königs. Lied 650. Pf. 96, 97, 118.

Die Psalmen Davids.

Psalm 1.

Beschreibung des Glückes der Frommen und des Unglückes der Gottlosen.

Melodie des 42. Psalms.

1. Wohl dem Menschen, der nicht wandelt In gottloser Leute Rath! Wohl dem, der nicht unrecht handelt, Noch tritt auf der Sünder Pfad, Der der Spötter Freundschaft fleucht Und von ihren Sesseln weicht, Der hingegen liebt und ehret, Was uns Gott vom Himmel lehret.

2. Wohl dem, der mit Lust und Freuden Das Gesetz des Höchsten treibt Und hier als auf grünen Weiden, Tag und Nacht verharrend bleibt! Dessen Segen wächst und blüht Wie ein Palmbaum, den man sieht Bei den Flüssen an den Seiten Seine frischen Zweig' ausbreiten.

3 Also, sag' ich, wird auch grünen, Wer in Gottes Wort sich übt, Luft und Erde wird ihm dienen, Bis er reife Früchte gibt, Seine Blätter werden alt Und doch niemals ungestalt, Gott gibt Glück zu seinen Thaten, Was er macht, muß wohl gerathen.

4. Aber, wen die Sünd' erfreuet, Mit dem geht's viel anders zu, Er wird wie die Spreu zerstreuet, Von dem Wind im schnellen Nu. Wo der Herr sein Häuflein richt't, Da bleibt kein Gottloser nicht. Summa: Gott liebt alle Frommen, Und wer bös' ist, muß umkommen.

Paul Gerhardt.

Psalm 2.

Weissagung vom Reiche des Messias, und der Vernichtung aller Anschläge wider denselben.

Mel. Es ist das Heil uns ꝛc.

1. Was toben doch fast allzugleich In weiter Welt die Heiden? Die Fürsten wollen Christi Reich In ihrem Reich nicht leiden; Die Herren treten all' zu Hauf', Sie lehnen wider Gott sich auf, Und den, den er gesalbet.

2. Sie wollen Christi sanftes Joch Und leichte Last nicht tragen, Verwerfen es, und lästern's noch, Weil sie nach Gott nicht fragen. Der aber in dem Himmel wohnt, Lacht ihrer, bis er's ihnen lohnt, Und ihren Hochmuth straftet.

3. Er wird im Zorn sie don-

nern an, In seinem Grimm sie schrecken; Er wird, was Böses sie gethan, Vor aller Welt entdecken; Dann geht es schnell mit ihnen aus, Dann werden rufen sie voll Graus: Fallt über uns ihr Berge!

4. Gott hat gesetzt in seinem Reich Den Sohn; den soll man hören. Ihm ist kein Mensch an Hoheit gleich, An Herrlichkeit und Ehren. Ihm ruft er aus den Himmeln zu: Mein eingeborner Sohn bist du! Heut' hab' ich dich gezeuget!

5. Der Vater hat dem ew'gen Sohn Geschenkt die Völker alle; Sein sind sie, wo sich heb' ein Thron, Und wo die Meerfluth walle. Jedweden stolzen, hohen Kopf Zerschmettert er wie einen Topf Mit seinem Eisenscepter.

6. Ihr Könige, so kommet nun, Des Höchsten Sohn zu küssen; Ihr Richter sollt des gleichen thun, Fallt hin zu seinen Füßen! Dankt ihm mit Furcht, und freuet euch, Mit Demuth sein gewaltig Reich Und seinen Ruhm zu fördern!

7. Wenn ihr die Zucht noch ferner haßt, Und Christum nicht lernt kennen, Nicht ab vom bösen Wesen laßt, Wird schnell sein Zorn entbrennen; Mit Schrecken müßt ihr untergeh'n; Doch froh und herrlich werden steh'n, Die ihm von Herzen trauen.

7. Hilf, Jesu, daß an allem Ort Die Mächtigen auf Erden Gern hören dein allmächtig Wort Und fromm und gläubig werden! Erleucht' sie Alle, daß sie dir Im Land und Herzen Thor und Thür Zu deinem Dienst eröffnen.

Aus Knapp's Liederschatz.

Psalm 3.

Gebet und Trost wider die Feinde.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. Ach Herr, wie sind der Feind' so viele, Die sich erheben wider mich! Wie dien' ich ihrem Spott zum Ziele, Und wie verhöhnen Herr, sie dich! Doch Herr! noch bist du, wie zuvor, Mein Schild, und hebst mein Haupt empor.

2. Mit lauter Stimme will ich schreien; Von deiner Höh' erhörst du mich! Ich lieg' und schlaf', ich will nichts scheuen, Ich wach und bin geschützt durch dich. Umlagerten viel Tausend mich; Ich trau' auf dich, nichts fürchte ich.

3. Sieh', wie ich mich nach Rettung sehne! Auf, Herr! Und schlag' den stolzen Feind; Zerschmettre der Gottlosen Zähne, Und hilf' dem, der es redlich meint. Bei dir, Herr! ist nur Hülf' allein; Laß' stets dein Volk gesegnet sein.

Nach Conf. W. H. Seel.

Psalm 4.

Gebet und Trost in Verfolgung.
(Ein Abend-Psalm.)

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu ꝛc.

1. O gnädiger, gerechter Gott! Erhör' mein Flehen in

der Noth! Du warst und bleibst ja fort und fort Mein einz'ger Trost, mein treuer Hort.

2. Wie lang verhöhnt noch Frevlerspott Die Frommen, das Gesetz und Gott? Wie lang darf Frechheit sich bemüh'n, Das Heil'ge in den Staub zu zieh'n?

3. Wißt Frevler, daß der Herr sein Ohr, Leiht denen, die er sich erkor, Daß seine Hülfe keinem fehlt, Den seine Gnade auserwählt.

4. Ihr sprecht, was nicht von Herzen kommt, Und sagt: „Gott weiß nicht, was uns frommt." O folgt dem, was in stiller Nacht Eu'r eigen Herz euch selber sagt!

5. Bau't nicht auf eu're eigne Kraft, Und was nur eitler Dünkel schafft! Bringt euer selbst in Demuth dar Zum Opfer auf des Herrn Altar!

6. Thut Buß' und harret auf den Herrn! Den Reuigen erhört er gern; Der Demuth leuchtet seine Gnad' Als Hoffnungsstern auf dunklem Pfad.

7. O Herr! verbirg dein Angesicht Vor deinem treuen Knechte nicht! Laß es mir leuchten allezeit, Du Urquell ew'ger Seligkeit!

8. Dann freut mein Herz recht inniglich Nur deiner Güt' und Treue sich, Fragt nichts nach Anderer Wein und Korn, Schöpft nur aus deiner Gnade Born.

9 In Frieden lieg und schlafe ich; Denn du, o Herr, behütest mich; Du wachst, mein Gott, du ganz allein, Daß nichts kann meine Ruh' bedräu'n.

Dr. C. W. Lange.

Psalm 5.

Gebet für die Kirche und wider die falschen Lehrer.

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

1. Hör' meine Worte, Ewiger! Und merk' auf meine Reden! Du bist mein König, Gott und Herr, Sieh', ich will vor dir beten! Herr, frühe neige dich zu mir, denn frühe schick' ich mich zu dir; Geduldig will ich harren.

2. Nein, du o Herr! bist nicht ein Gott, Dem Frevel kann gefallen. Der Böse darf, Herr Zebaoth! Vor dir nicht stehn, nicht wallen. Ruhmredige bestehen nicht, Vor deinem heil'gen Angesicht, Feind bist du Uebelthätern.

3. Du bringst, o Herr! die Lügner um, Blutdurst ist dir zuwider. Ich aber geh' in's Heiligthum, Bet' an, fall' vor dir nieder. Bahn' deinen Weg vor mir und leit' Mich, Herr! in deiner Frömmigkeit, Um meiner Feinde willen.

4. Nichts Wahres spricht ihr falscher Mund; Sie sinnen nur auf Tücken. Ihr Herz gleicht eines Grabes Schlund, Und sucht euch zu berücken. Gott, geh' mit ihnen in's Gericht, Entlarv' ihr Heuchlerangesicht, Und strafe ihren Frevel!

5. Laß sich erfreuen alle die, Die, Herr, auf dich vertrauen;

Laß' sie sich rühmen, schütze sie, Und laß' sie Freude schauen. Die deinen Namen lieben, Herr! Die segnest du stets mehr und mehr Und krönest sie mit Gnaden.

Nach Conf. W. H. Seel.

Psalm 6.

Bußgebet um Gesundheit des Leibes und der Seele.

Mel. Mache dich, mein Geist ꝛc.

1. Strafe nicht, o Heiligster, Mich in deinem Grimme! Höre, Herzenskündiger, Meines Flehens Stimme! Sende du Trost mir zu! Rette vom Verderben, Rette mich vom Sterben!

2. Wird mein Herz im Grabe sich Deiner Güte freuen? Gott des Lebens! todt kann ich Dir kein Danklied weihen. Rette mich, Daß ich dich, weil ich hier noch lebe, Dankbar froh erhebe!

3. Meine Seele sehnet sich Nun umsonst nach Frieden. Elend, tief gebeugt bin ich; Soll ich ganz ermüden? Ach, wie lang' Soll ich bang', Heiland schwacher Seelen, Trauerstunden zählen?

4. Komm', o komm' mich zu erfreu'n, Trost mir zu gewähren! Täglich, Helfer, harr' ich dein, Und ich hab' in Zähren Manche Nacht Durchgewacht. Eile, Mittler, eile Deinem Knecht zum Heile!

5. Nichts, als deine Vaterhuld, Kann mich selig machen. Ach, gedenk' nicht meiner Schuld, Stärke du mich Schwachen! Zeige dich! Führe mich, O du Gott der Gnade, Auf dem ebnen Pfade!

6. Nun, o Seele, zage nicht! Gott verwirft ja keinen, Der sich naht mit Zuversicht; Er vernimmt dein Weinen. Nie vergißt Jesus Christ Seiner Theu'rerlösten; Jesus wird mich trösten.

Nach J. G. Albinus

Psalm 7.

Gebet um Rettung der gerechten Sache.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. Auf dich, mein Gott, will ich vertrauen. Du bist's, der meinen Feinden wehrt, Daß ich nicht wie von Löwenklauen Gepacket und zerrissen werd'. Nur du kannst helfen, Jehova: Es ist kein andrer Retter da.

2. Hab' Uebles ich, o Gott, verschuldet, Klebt meinen Händen Unrecht an, Das Feinde je von mir erduldet, Das einem Freund ich angethan: Dann gieb' den Feinden mich zum Raub' Und meine Ehr' tritt in den Staub!

3 Steh' auf, o Herr, in deinem Grimme! Geh' mit den Feinden in's Gericht, Daß ich gehorsam deiner Stimme, Kann üben meine heil'ge Pflicht! Laß deine Frommen sammeln sich! Um ihretwillen schütze mich!

4. Der du den Deinen Recht verschaffest, Herr, prüfe meine Redlichkeit! Der du den Böse-wicht bestrafest, Verleih' den Frommen Sicherheit! Denn du

prüfst Herz und Nieren, Gott! Und bist mein Schild in Kampf und Noth.

5. Des Todes sich'rer Pfeil bedräuet Den Frevler, der sich nicht bekehrt; Und wer den Herrn der Welt nicht scheuet, Den trifft sein scharfes Rachesschwert, Wie fern, wie nah' auch sei der Tag, Da ihn Jehovah fällen mag

6. In der verderbenschwangern Seele Sinnt Unheil ihr und Missethat; Doch daß euch das Gelingen fehle, Dafür sorgt Gottes weiser Rath. Dem Andern eine Grube grab'! Doch fällst du selbst in sie hinab.

7. So wird der Frevler selbst bereiten Den Lohn für seine Freveltat, Und so wirst du, mein Gott, es leiten, Daß nicht gedeih' des Bösen Saat. Gerechter Gott, ich preise dich Und deinen Namen ewiglich.

Dr. C. W. Lange.

Psalm 8.

Von Christi Reich und Leiden und Herrlichkeit.

Melodie des 8. Psalms, oder: Der Tag ist da, mein Jesu bei mir bleibe.

1. Herr, unser Gott, Beherrscher aller Sterne! Wie herrlich ist dein Name nah' und ferne! Wie leuchtet er dem Erdkreis für und für! Wie zeiget sich am Himmel deine Zier.

2. Der Kinder Mund, die an der Mutter liegen, Zeugt schon von dir, ohn' Sprache, in den Wiegen; Der schwache Mund! du lehrst ihn deinen Preis, Daß er den Feind zu widerlegen weiß.

3. Schau' ich empor zum Himmelsbau voll Wonne, Seh' ich dein Meisterwerk, die hohe Sonne, Den Mondenschein, die Sterne mancherlei, Die deine Hand gesetzet nach der Reih':

4. Dann ruf' ich aus: o daß du so bedenkest Den Sterblichen! wer ist es, dem du schenkest So reiches Gut? wie mild bist du gesinnt, Daß also du bedenkst des Menschen Kind!

5. Zwar hast du ihn ein wenig hier auf Erden Geringer, als die Engel, lassen werden, Und dennoch ihn mit Herrlichkeit bedacht, Mit Majestät gekrönt und groß gemacht.

6. Weil alle Ding' ihm unterthan sein müssen, So legest du als Schöpfer ihm zu Füßen, Was deine Hand erschaffen und erhält, Was Odem hat und regt sich in der Welt:

7. Der Rinder Schaar, der Schafe große Heerden, Und alles Vieh, das nicht gezählt kann werden; Der Vögel Schwarm, der in den Lüften schwebt, Der Fische Heer, das in den Wassern lebt.

8. Herr, unser Gott, Beherrscher aller Sterne! Wie herrlich ist dein Name nah' und ferne! Wie wird dein Glanz so prächtig dargestellt, wie leuchtet er durch deine ganze Welt!

Martin Opitz

Psalm 9.

Danklied für erhaltenen Sieg und um Gottes ferneren Beistand.

Mel. Sei Lob und Ehr dem ꝛc.

1. Mein dankerfülltes Herz, o Herr, Preist deine Wunderwerke Und freuet sich, Allwaltender, Ob deiner Kraft und Stärke. Du schlugst den Feind in wilde Flucht, der mich zu unterdrücken sucht, Und stürztest ihn zu Boden.

2. Du schützest, Herr, mein gutes Recht Und strafst gottlose Heiden; Du lässest deinen treuen Knecht, Nicht straflos Unrecht leiden. Wie Spreu hast du sie weggeweht; In Trümmern liegen ihre Städt'; Ihr Name ist verschollen.

3. Du aber, Herr, wirst für und für Auf deinem Richtstuhl thronen, Und jedem wirst du nach Gebühr, Wie er's verdienet, lohnen. Du bist der Armen Schutz, o Gott, Und ihre Hülf' in jeder Noth: Dir trauen, die dich kennen.

4. Drum hegt dein Zion guten Muth Ob seines Königs Stärke; Du rächest seiner Kinder Blut Und strafst der Bosheit Werke; Du hörst, Gott, der Bedrängten Schrei'n: Auch mir wirst du, Herr, gnädig sein Und mich vom Tod' erlösen.

5. Versunken sind die Heiden all' In's Grab, das sie gegraben; Ihr Fuß steckt in derselben Fall', Die sie gestellet haben, Erkennt des Herrn gerechten Rath! Er will, daß des Gottlosen That Den Thäter selbst verderbe.

6. In's ew'ge Feuer wirf, o Herr, Die Frevler, die vermessen Dein spotten und dich, Ewiger, Und dein Gesetz vergessen! Der Armen, Herr, erbarme dich, Und laß nicht leiden ewiglich, Die bau'n auf deine Gnade!

7. Erhebe, Herr, dein Angesicht, Wenn Menschen stolz sich blähen! Vor deinem heiligen Gericht Kann Hochmuth nicht bestehen. Zeig' ihnen deine Herrlichkeit Und ihre eigne Nichtigkeit: Gieb ihnen einen Meister.

Dr. C. W. Lange.

Psalm 10.

Gebet wider die Feinde der Frommen.

Mel. Wie groß ist des Allm. ꝛc.

1. Was mag, o Herr, dich von uns scheiden, Und was verbirgt dich unserm Blick', Wenn deine Knechte Unrecht leiden, Und Frevler pochen auf ihr Glück! Sie lästern dich, und deine Ehre Beschimpft ihr kecker Uebermuth, Als wenn kein Gott im Himmel wäre, Zu züchtigen die freche Brut.

2. Verstockten Sinn's und voll von Tücke Vollführt der Böse seine That; Er trotzt und trauet seinem Glücke, Das ihm bisher gelächelt hat, Wähnt, deine Rache sei vergessen, Wenn er betrügt und lügt und flucht, Und wenn er stiehlt das Leben dessen, Der lebt in deiner Furcht und Zucht.

3. So wie der Löw' aus Felsenhöhlen Heißhungrig auf die Beute springt, So lauert auf der Frommen Seelen Der Feind, bis ihm sein Werk gelingt, In seine Netze sie zu ziehen; Sie fallen in den Hinterhalt; Vergebens wollen sie entfliehen: Sie unterliegen der Gewalt.

4. Warum, Herr, läßt du deiner spotten? Wie lang' willst du langmüthig sein? Warum läßt du die Frevlerrotten Der Unschuld Sicherheit bedräu'n? Du siehest ja die Jammerzähren; Du hörst der Armen Angstgeschrei: O, komme denn, der Noth zu wehren, Und stehe den Verlass'nen bei!

5. Dein Ohr ist ja stets denen offen, Die hülfebittend sich dir nah'n: So laß' uns denn auch jetzo hoffen, Daß deine Hülfe wir empfah'n! Brich selbst die Macht der Uebelthäter Im Lande, deinem Dienst geweiht! Du, ew'ger König, bist der Retter, Auf den wir trau'n in jedem Leid.

Dr. C. W. Lange.

Psalm 11.

Lied vom Vertrauen auf Gott, welches alle Furcht verscheucht.

Mel. Wie groß ist des Allm. ꝛc.

1. Voll Glauben will ich zu dir beten, O Gott vor deinem Angesicht! Dann kann kein Feind mich untertreten, Dann beb' ich, Gott, vor Menschen nicht! Und wenn sie mir, um mich zu fällen, Und meines Falles sich zu freu'n, Noch so verborgne Netze stellen, So will ich doch nicht zaghaft sein.

2. Wenn meiner Wohlfahrt Feinde sagen: Nun, nun, ist er zu Fall gebracht! So werd' ich dennoch nicht verzagen; Denn Gott lebt noch mit seiner Macht! Vom Himmelsthrone auf die Erde Schau't dein allsehend Aug' o Gott! Und siehst, wenn ich gedränget werde, Sieh'st meinen Jammer, meine Noth.

3. Du kennst und liebest den Gerechten, Befrei'st ihn gern von jeder Last; Hilfst, wenn sie flehen, deinen Knechten, Und hass'st Jeden, der sie haßt. Weh' dem, der den Gerechten spottet! Gott schaut im Zorn den Frevler an! Er wird mit Wettern ausgerottet Von dem, der ewig tödten kann!

4. Blitz, Feuer, Schwefel läßt Gott regnen, Zum Lohne über Spötter hin, Die seinen Frommen stolz begegnen, Mit Frevelthat in ihrem Sinn; Denn der gerechte Richter liebet Der Heiligen Gerechtigkeit! Und hilft dem, der, was recht ist, übet, Wenn auch die ganze Welt ihm dräut!

Unbekannt.

Psalm 12.

Gebet um Erhaltung des kleinen Häufleins durch das Wort Gottes.

Eigene Melodie,
oder, Es ist das Heil uns kommen her.

1. Ach Gott vom Himmel, sieh' darein, und laß dich deß er-

barmen: Wie wenig sind der Heil'gen dein! Verlassen sind wir Armen. Dein Wort läßt man nicht haben wahr; Der Glaub' ist auch erloschen gar Bei allen Menschenkindern.

2. Sie lehren eitel falsche List, Was eigner Witz erfindet, Ihr Herz nicht eines Sinnes ist, In Gottes Wort gegründet; Der wählet dieß, der Andre das, Sie trennen uns ohn' alle Maaß, Und gleißen schön von außen.

3. Gott woll' ausrotten Alle gar, Die falschen Schein uns lehren, Dazu ihr' Zung' stolz offenbar Spricht: trotz! wer will's uns wehren? Wir haben Recht und Macht allein. Was wir setzen, das gilt gemein, — Wer ist, der uns soll meistern?

4. Darum spricht Gott: ich muß auf sein, Die Armen sind verstöret; Ihr Seufzen dringt zu mir herein, Ich hab' ihr' Klag' erhöret. Mein heilsam Wort soll auf dem Plan Getrost und frisch sie greifen an, Und sein die Kraft der Armen!

5. Das Gold durch's Feuer siebenmal Bewährt, wird lauter funden; An Gottes Wort man warten soll Deßgleichen alle Stunden. Es will durch Kreuz bewähret sein, Da wird erkannt sein' Kraft und Schein, Und leucht't stark in die Lande.

6. Das wollst du, Gott, bewahren rein, Vor diesem arg'n Geschlechte, Und laß uns dir befohlen sein, Daß sich's in uns nicht flechte. Der gottlos' Hauf' umher sich find't, Wo diese losen Leute sind In deinem Volk erhaben.

Dr. Martin Luther.

Psalm 13.

Gebet in Traurigkeit und Herzensangst.
Nach der vorigen Melodie.

1. Ach Herr! wie lange willst du mein So ganz und gar vergessen? Wie lange soll der Sorgenstein Mich und mein Herze pressen? Wie lange soll dein Angesicht sich von mir wenden? willst du nicht Dich meiner mehr erbarmen?

2. Wie lange soll ich armes Kind Der Seelenruh' entbehren? Wie lange soll der Sturm und Wind Der Herzensangst gewähren? Wie lange soll mein stolzer Feind, Der's niemals gut, stets böse meint, Sich über mich erheben?

3. Ach, schaue doch, mein Gott und Hort, Von deiner heil'gen Hütte Und höre meiner Klage Wort Und hochbetrübte Bitte. Gieb meinen Augen Kraft und Macht Und laß des Todes finstre Nacht Mich nicht so bald befallen.

4. Sonst würde meiner Feinde Mund Des Ruhms kein Ende machen; Sie würden mein, als der zu Grund Und Boden gangen, lachen. Da liegt er, werden sie mit Freud' Herprahlen, der uns jederzeit So viel zu schaffen machte.

5. Ich kenne sie und weiß

gar wohl Was sie im Schilde führen; Ihr Herz ist aller Bosheit voll, Läßt sich nichts Gut's regieren. Du aber bist der Frommen Mann, Herr, mein Gott, der nicht lassen kann, Die so sich zu dir halten.

6. Deß tröst' ich mich, und hoffe d'rauf, Du wirst auch mir fromm bleiben, Und aller bösen Tücke Lauf Gewaltig hintertreiben. Mein Herze freut sich, wenn's bedenkt, Wie gern du stets dein Heil geschenkt Dem, der sich dir vertrauet.

7. Das thu' ich, Herr! ich traue dir! Du bist mein' ein'ge Freude! Bewahrest mich, thu'st wohl an mir, Und führst mich aus dem Leide! Dafür will ich mein Lebenlang Dir manchen schönen Lobgesang Zum Dank und Opfer bringen.

Paul Gerhardt.

Psalm 14.

Verderbtheit des menschlichen Geschlechts und deren Abhülfe.

Mel. Nun sich der Tag geendet ꝛc.

1. Hab! wie der Thor im Herzen spricht! Es ist — es ist kein Gott! Er scheuet Sünd' und Unrecht nicht, Das Gute ist ihm Spott.

2. Vom hohen Himmel schauet Gott Auf's Menschenvolk herab, Sieht zu, ob einer noch nach Gott Zu fragen Weisheit hab'.

3. Sie fallen alle, alle ab, Da ist nicht einer gut, Nicht einer, der noch Eifer hab' Daß er das Gute thut.

4. Doch inne wird es bald der Mann, Der jetzt sein Volk verzehrt, Was Gott, der starke Helfer kann, Der Gott, den er nicht ehrt.

5. Schon tragt die Frucht im Herzen ihr Und auf dem Angesicht, Weil unter Gottes Siegspanier Der Frommen Häuflein ficht.

6. Ja, Fürchtet nur! Gott ist gerecht; Er hilft den Frommen gern Und schützt der Gläubigen Geschlecht. Der Sieg kommt von dem Herrn.

7. Komm, Zions König, zu befrei'n Dein armes Israel! Wie wird sich Jakobs Herz erfreu'n! Komm', mein Immanuel.

Nach Conf. W. H. Seel

Psalm 15.

Der Gläubigen Thun und Lassen.

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

1. Wer wird in deiner Hütte dort, Jehovah, ewig wohnen? Wen wirst du einst, o Lebenshort, Aus Gnaden so belohnen, Daß er, auf deinem Berg erhöht, Im Heiligthume Zions steht, Als Gottes Kind und Erbe.

2. Wer reiner Lehre sich befleißt Mit deinen treuen Knechten; Nicht fremde Güter an sich reißt Mit einem Schein des Rechten; Wer List nicht hegt in seinem Mund, Die Wahrheit spricht von Herzensgrund, Und haffet alle Lügen.

3. Wer seinen Nächsten nicht verschmäht, Noch in Erbitt'rung schändet, Kein Unglück mit der Zunge sä't, Nein, gut das Böse wendet; Der Sünder nicht für herrlich hält, Vielmehr sich zu den Frommen stellt, Und Gottes Kinder ehret.

4. Wer sein Versprechen treulich hält, Nicht hinterlistig schwöret; Nicht Wucher treibt mit Korn und Geld, Noch Wittwenbrod verzehret; Wer nicht Geschenk nimmt lüstern an, Zu schwächen den gerechten Mann In seiner guten Sache.

5. Wer dies thut als ein frommer Mann, Wird vor dem Herren bleiben; Die Macht und List des Frevlers kann Ihm nie den Muth vertreiben; Er wird, beschützt durch Gottes Hand, Behalten seinen Ehrenstand Bis an sein selig Ende.

Unbekannt.

Psalm 16.

Weissagung von Christi Leiden und Auferstehung.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. Bewahre mich, o Gott! ich baue Auf deinen Schutz mit festem Muth. Du bist's allein, dem ich vertraue, Mein Gott und Herr, mein höchstes Gut! Und deine Heil'gen auf der Erd' Halt' ich vor allen Andern werth.

2. Die zu der Götzen Tempeln eilen, Bereiten selbst sich Herzeleid; Bei ihnen will ich nicht verweilen, Da meine Seel' ihr Opfer scheu't. Nie will ich Hand und Mund entweih'n, Dem Bösen Weihrauch auszustreu'n.

3. Du, Herr, mein Erbtheil! Sieh', ich leide Für deines hohen Namens Ruhm: Doch lieblich fiel mein Loos, ich weide Mein Aug' an dir, mein Eigenthum. Preis dir für jede bange Nacht, Die mich dir näher hat gebracht!

4. Dich hab' ich allezeit vor Augen. Du stehst mir bei; ich wanke nicht. Und Muth und Kräfte einzusaugen Blick' ich auf dich, mein Heil, mein Licht! Mit frohem Herzen schlumm'r ich ein; Denn du, Herr, wirst mein Hüter sein.

5. Du duldest nicht, daß meine Seele Auf ew'ge Zeit zur Hölle geh', Und daß in dunkler Grabeshöhle Dein Heil'ger die Verwesung seh'. Du leitest mich auf g'rader Bahn Zur ew'gen Seligkeit hinan.

Dr. C. W. Lange.

Psalm 17.

Die verfolgte Heerde.

Melodie des 17. Psalms.

1. O höre, Herr, mein gutes Recht, Vernimm mein Schreien und mein Beten; Ich will vor dir die Wahrheit reden, Sei selbst der Anwalt deinem Knecht! Du prüfst mein Herz, suchst in der Stille, Und findest doch kein Falsch an mir; Denn das hab' ich gelobet dir: Zu folgen nicht der Menschen Wille.

2. Bei deinem Wort bleib'

ich allein, Wenn alle Andern dich verlassen; Bewahre mich auf rechter Straßen, Laß wanken nicht die Füße mein!—Dich ruf' ich an, denn du erhöreſt. Herr, neige denn zu mir dein Ohr, Hör' auf mein Wort und tritt hervor, Der du die Armen nicht verstöreſt!

3. Mach' deine Gnade wunderbar, Du Heiland derer, die dir trauen! Wollst über uns ein Obdach bauen, Und wehren deiner Feinde Schaar.—Schirm' uns in deiner Flügel Schatten, Wie deiner Augen theuren Stern. Vor'm Feinde, der mein Leben gern Mir nähme, laß mich nicht ermatten!

4. Ihr Mund spricht stolz; wild ist ihr Sinn; Wir steh'n verkauft in ihrer Mitte: Sie schau'n uns nach auf jedem Schritte, Zu werfen uns zur Erde hin.—Dem Löwen gleich, der heimlich lauert, Zu trinken seiner Beute Blut, Und gleich der jungen Löwenbrut Sind sie von Mordbegier durchschauert.

5. Steh' auf, o Herr, steh' auf in Eil'! Komm' ihm zuvor, wirf ihn zu Boden; Hilf meiner Seele von den Todten, Von denen, deren Bauch ihr Heil! Sie mögen sich von deiner Milde In dieser Welt ihr Erbe bauen; Ich aber will dein Antlitz schauen, Wenn ich erwach' nach deinem Bilde.

Dr. Aug. Ebrard.

Psalm 18.

Danklied für Gottes Wohlthaten.

Mel. des 8. Psalms.

1. Von Herzen lieb' ich dich, Herr, meine Stärke! O, ich bin schwach! doch wenn ich auf dich merke, So bin ich stark, mein Fels und Burg bist du! In dir allein ist Sicherheit und Ruh'.

2. Mein Gott! auf den ich mit Anbetung schaue, Mein Hort! dem ich mich ruhig anvertraue, Du deckest mich, bist in der Schlacht mein Schild, Mein Horn des Heils, das mich mit Muth erfüllt.

3. Ich ruf' zum Herrn, wenn meine Feinde toben, Und werd' erlöſ't; ich will ihn ewig loben. Schon hatte mich die Todesangst beklemmt, Die Schreckensfluth der Hölle überschwemmt.

4. Doch wann ich Höll' und Todesstricke sahe, So war auch Gott mit seiner Hülfe nahe. Es stieg zu ihm mein Angstgeschrei empor, Kam vor den Thron, Und fand ein offnes Ohr.

5. Die Erde bebt, und Fels und Berge zittern Vor seinem Zorn, in nahen Ungewittern. Dampf ging aus seiner Nas' auf unsre Flur, Da zehrend Feu'r aus seinem Munde fuhr.

6. Er neigete den Himmel, stieg hernieder; Um seinen Fuß war Dunkel hin und wieder: Sein Wagen ist ein Cherub: so zog er Mit Fittigen des Sturmes vor uns her.

7. Er ist umhüllt von schwarzen Finsternissen, Preßt Wolk' auf Wolk' die sein Gezelt umfließen. Da bald ein Strahl von seinem Angesicht, Durchschlängelt sein Gewölb' mit hellem Licht.

8. Hier flammt sein Feu'r, dort standen seine Schlossen, Bis er befahl, daß sie hernieder schossen. Sein Donner rollt, der Hagel stürzt in Wuth, Der Himmel glänzt in einer steten Glut.

9. Der Regen strömt; Gott schleudert' seine Blitze, Schoß Pfeil auf Pfeil herab von seinem Sitze. O Herr! dein Droh'n, dein Zornhauch im Orkan Deckt' auf den Grund im tiefen Ozean.

10. Ich blickt' erstarrt nach ihm dort in der Höhe, Und sah, daß er auf mich herunter sehe. Er reichte aus den Wolken mir die Hand, Ergriff und zog mich aus der Fluth an's Land.

11. Mußt' ich der Macht des Feindes unterliegen: Er rettete, er half mir immer siegen. Am Tag der Angst ruht ihre Wuth doch nicht; Doch er, der Herr, war meine Zuversicht.

12. Er führt mich aus, in weitem Raum zu wallen; Er hilft, denn er hat an mir Wohlgefallen. Ich hab' ihm Herz und Mund und Hand geweiht, Er thut mir wohl, nach meiner Redlichkeit.

13. Ich habe stets in seinem Weg gewandelt, Und ruchlos nie vor meinem Gott gehandelt, Strack's steht mein Aug' auf seine Rechte hin, Und sein Gebot geht nie mir aus dem Sinn.

14. Mein treues Herz ist ungetheilt geblieben, Ich hüte mich, nie will ich Sünde lieben. Gott hat in Huld die Unschuld angeseh'n, Drum läßt er mir nach meinem Recht geschch'n.

15. Ja, Herr! du bist den Heil'gen heilig immer, Den Frommen fromm, verlässest sie auch nimmer, Den Reinen bist du rein, in dir verklärt; Doch bleibst du den Verkehrten stets verkehrt.

16. Herr! du erhebst die Unterdrückten wieder, Und schlägst den Stolz der hohen Augen nieder. Am Lichte fehlt es meiner Leuchte nicht, Mein Gott macht mir die Finsterniß zum Licht.

17. Mit dir kann ich durch Kriegesschaaren dringen, Mit meinem Gott auch über Mauern springen. Ja, Gottes Weg ist ohne Tadel gut; Durchläutert, rein und heilig, was er thut.

18. Man kann getrost auf seine Worte bauen, Er ist ein Schild für Alle, die ihm trauen. O, wer ist Gott, wenn du es, Herr! nicht bist? Wer ist ein Hort, wenn unser Gott nicht ist?

19. Er rüstet mich mit Muth und Kraft zum Streiten, Er bahnt den Weg, und will mich selber leiten. Wenn hier mein Fuß bald gleich den Hirschen eilt, Und bald in Ruh' auf meiner Höhe weilt.

20. Er lehret mich, hat mich zum Kampf erzogen, Und meine Hand spannt leicht den ehr'nen Bogen. Dein Schild ist heil, du stärkst und läßt nie los, Demüthigst du, so machest du mich groß.

21. Ja, deine Hand hat meinen Pfad bereitet, Den Fuß gestärkt, daß er nie kraftlos gleitet; Drum setz' ich nach, wenn meine Feinde flieh'n, Ich hol' sie ein, du hast mir Kraft verlieh'n.

22. Kehr' nicht zurück, bis daß sie aufgerieben, Von ihrer Macht Nichts übrig ist geblieben. Ich schlage sie, sie stürzen hin im Lauf Vor meinem Fuß, und kommen nimmer auf.

23. Du Siegesfürst! du gibst mir Kraft zum Kriege, Wo ist der Feind, der nicht vor mir erliege? Du schreckest ihn und treibst ihn auf die Flucht. Ich bänd'ge den, der mein Verderben sucht.

24. Sie fleh'n zum Herrn, doch er verschmäht ihr Beten, Es ist kein Heil für sie in ihren Nöthen, Und ich zermalm', auf meines Herrn Gebot, Den Feind wie Staub, tret' ihn wie Gassenkoth.

25. Wenn sich das Volk empört, gibst du mir Leben, Du willst zum Haupt der Heiden mich erheben. Mir dient ein Volk, zuvor ganz unbekannt, Und es gehorcht dem Winken meiner Hand.

26. Der Fremdling selbst bestrebt sich, mir zu heucheln, Gehorcht, um sich bei Andern einzuschmeicheln. Der Wüthrich kommt hier zitternd oft hervor, Weil er vor mir den stolzen Muth verlor.

27. Jehovah lebt, er werde hoch erhoben! Gott ist mein Heil, ihn will ich ewig loben! Dem Gott sei Preis, der die Gerechten liebt, Und Rache mir an meinen Feinden gibt.

28. Der unter mich unbänd'ge Völker zwinget, Vor meinem Feind in Sicherheit mich bringet, Von mächtigen Empörern mich befreit, Und mich erlöf't von Ungerechtigkeit.

29. Unendlicher! dir will ich ewig singen, Und deinen Ruhm vor alle Völker bringen. Du bist es werth, daß ich dir Ehre geb', Mein Saitenspiel hoch deinen Ruhm erheb'.

30. Du bist der Herr, der großes Heil mir schenket, Und der mit Huld stets seines Knechts gedenket. Mein Saame soll in dir sich ewig freu'n, Herr! du willst auch sein Theil und Erbe sein.

Matth. Jorissen.

Psalm 19.

Das Wort Gottes in Natur und heiliger Schrift.

Mel. Wie schön leuchtet der ꝛc.

1. Die Himmel und der Himmel Heer Erzählen Gottes Macht und Ehr' Und seiner Hände Werke! Sie prediget das Erdenrund, Ein Tag und eine

Nacht thut kund Der andern seine Stärke. Lieblich, Herrlich Geht ihr Loben Drunten, Droben, Aller Enden, Wenn sie ihren Schall aussenden.

2. Ihr Ruf ertönt in alle Welt, Ihr Wort durch's weite Himmelszelt, So weit das Licht sich breitet. Gott schuf' der Sonn' ein hohes Haus, Da geht sie wundervoll heraus, Von schönem Glanz bereitet. Schnelle, Helle, Stark und heiter, Fährt sie weiter, Wie im Schimmer Tritt ein Bräut'gam aus dem Zimmer.

3. Gleich wie ein Held zum Siege zieht, So wandelt sie und glänzt, und glüht Hoch über'm Wolkenheere. Ihr unverdroß'ner Siegeslauf Geht hoch im gold'nen Morgen auf, Und sinkt zum Abendmeere, Ihr Glanz, Dringt ganz Durch's Verstecke Und Bedeckte;—Nichts auf Erden Kann ihr je verborgen werden.

4. Des Herrn Gesetz ist recht und gut, Erquicket unsern Geist und Muth, Und giebt ihm Kraft und Speise. Des Herren Zeugniß ist ganz rein, Gewiß, gut, ohne falschen Schein, Und macht die Thoren weise. Richtig, Wichtig Sind die Wege, Sind die Stege Und Befehle, Und erfreuen Herz und Seele.

5. Des Herrn Gebote sind gewiß, Und bringen uns aus Finsterniß Zum wunderbaren Lichte. Die Furcht des Herrn ist rein und schön, Und wird in Ewigkeit besteh'n, Und siegen im Gerichte, Sein Wort Hilft fort Allen denen, Die sich sehnen Und bestreben, Einzugeh'n in's ew'ge Leben.

6. Es ist viel köstlicher denn Gold, Ihm muß, wenn ihm die Seele hold, Der schönste Goldglanz weichen. Des Königs milde, süße Kraft, Der Trauben helle Feuersaft Kann seinem Geist nicht gleichen. Dein Knecht Wird recht Hier erfreuet Und erneuet, Das Vertrauen Auf dein Wort wird Wunder schauen.

7. Wer weiß wohl seiner Fehler Zahl, Die er begangen allzumal, Damit er ist beladen? Mach' mich von meinen Sünden frei, Auch die verborg'nen mir verzeih', Mein Gott aus lauter Gnaden! Laß mich, Bitt' ich, Demuth lieben, Treulich üben; Herr, vor allen Laß mich nicht in Hoffart fallen!

8. So werd' ich ohne Wandel sein, Von Schulden bleiben frei und rein, Die das Gewissen schmerzen. Laß wohlgefallen für und für Die Rede meines Mundes dir Und das Gespräch im Herzen! Dein Wort, Mein Hort, Laß mich treiben; Laß mir's bleiben, Kraft und Wesen, Bis ich ewig bin genesen.

Unbekannt.

Psalm 20.

Fürbitte für die Obrigkeit.

Mel. Nun sich der Tag geendet ꝛc.

1. Der Herr erhör' dich in der

Noth, Gott Jacob's schütze dich! Hülf' sende dir Herr Zebaoth. Aus Zion stärk' er dich!

2. Und wenn dein Opfer Gott verehrt, So nehm' er's gnädig an; Er geb' dir, was dein Herz begehrt; Dein Thun sei wohl gethan.

3. Dann jauchzen wir ob deinem Sieg Und schwingen Siegspanier'! Im Namen Gottes führst du Krieg; Nach Wünschen geb' er dir.

4. Wie gern Gott den Gesalbten schützt, Das merk' und sehe ich. Er, der im hohen Himmel sitzt, Hilft ihm gewaltiglich.

5. Zwar jene dort verlassen sich Auf Wagen und auf Roß; Wir aber denken, Herr! an dich! Dein Nam' allein ist groß.

6. Sie sind gestürzt, sie sind nicht mehr; Wir aber bleiben stehn. Hilf, Herr! daß uns der König hör' Am Tage, wenn wir flehn.

Nach Conf. W. H. Seel.

Psalm 21.

Christi Sieg wider die Feinde.
Nach der vorigen Melodie.

1. Der König freut sich deiner Macht; Du theilst ihm Hülfe mit. Du giebst ihm, was sein Herz gedacht, Versagst nicht seine Bitt'.

2. Von deinem hohen Himmelsthron Beglückst du ihn mit Gut. Du schmückest ihn mit goldner Kron', Hältst ihn in deiner Hut.

3. Er bittet, Herr, um's Leben dich, Und du erhörst die Bitt': Ein Leben, lang', ja, ewiglich Theilst du ihm gnädig mit.

4. Es ist ihm großes Lob durch dich, Schmuck, Ehre aufgericht't. Ihm wird dein Segen ewiglich, Ihn freu't dein Angesicht.

5. Der König hoffet auf den Herrn, Er steht durch Gottes Güt'! Ihn schützt der Herr, daß nah und fern Der Feind des Königs flieht.

6. Der Herr ist mit ihm und verzehrt Der Feinde tolle Wuth, Wie einen Feuerbrand zerstört Des Ofens heiße Glut.

7. Sie hatten Uebels ausgedacht; Gott aber ist gerecht: Ihr Anschlag wird zu nicht gemacht, Vertilgt ihr ganz Geschlecht.

8. Erheb' dich, Herr, in deiner Kraft; Dann singen wir dir Lob: Dir, Gott! der du uns Heil geschafft, Der uns zu Ehren hob.

Conf. W. H. Seel.

Psalm 22.

Weissagung von Christi Leiden, Auferstehung, Evangeliumsausbreitung und Herrlichkeit des Reiches Gottes.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. Mein Gott! mein Gott! warum verlassen? Warum ist meine Hülfe fern? Willst du umsonst mich schreien lassen? Ich flehe auf zu dir, dem Herrn! Ich rufe Tag und Nacht zu dir: Du antwort'st nicht, und schweigest mir.

2. Doch du, mein Gott! doch du bist heilig! Hoch ist dein Lob in Israel. Die Väter hofften; und wie eilig Halfst du! ihr Hoffen traf nicht fehl. Ich aber, ach! kein Mensch, ein Wurm, Bin ausgesetzt dem Spott und Sturm.

3. Ach alle, die mich sehen, spotten, Verziehn die Lippen, höhnen laut, Die Köpfe schütteln böse Rotten: „Er klag's dem Herrn, dem er vertraut, Und hat denn Lust zu ihm sein Gott: So helf' er ihm aus seiner Noth."

4. Du zogst mich aus dem Mutterleibe, Und nahmst an ihrer Brust mich an; Du warst mein Gott, von Mutterleibe, Und hast mir immer wohl gethan. Herr! sei nicht fern, denn Angst ist nah; Es ist kein andrer Helfer da.

5. Es haben Farren mich umgeben, Und Ochsen haben mich umringt; Ihr Rachen hascht nach meinem Leben, So gierig, wie ein Leu verschlingt. Gleich Wasser, das dahin geschütt't, So ist all mein Gebein zerrütt't.

6. Wie Wachs zerrinnt mein Herz, mein Leben, Die Kraft vertrocknet, wie ein Scherb', Die Zung' will mir am Gaumen kleben, Ich lieg' im Staube, ich verderb. Es haben Hunde mich umringt, Die böse Rott', die auf mich dringt.

7. Sie haben Händ' und Füß' durchgraben: Schier zähl' ich alle mein' Gebein'. Sie schau'n, um ihren Spott zu haben, Ich muß ihr Hohngelächter sein. Die Kleider theilt der Sünder Hand, Sie werfen Loos um mein Gewand.

8. Du aber, Herr! den ich erwähle, Sei du nicht fern und eil' zu mir, Errette die einsame Seele Vom Schwerte! — Herr, ich fleh' zu dir! Bewahr' mich vor der Löwen Zorn, Errette mich vom wilden Horn.

9. Dann soll dein Nam' vor meinen Brüdern, Vor der Gemein' gerühmet sein. Auf! laßt uns Dank dem Herrn erwiedern! Der Saame Jacobs stimme ein! Ihn fürchte jeder fromme Knecht, Ihn scheue Israels Geschlecht!

10. Der Herr hat nicht verschmäht den Armen, Nicht mit Verachtung ihn geschreckt: Er schrie; Gott hörte in Erbarmen, Sein Antlitz ward ihm nicht verdeckt. Ihn preise ich in der Gemein', Bezahlt soll mein Gelübde sein.

11. Satt sollen die Elenden essen; Preis't, Fromme, ihn, ihr seid beglückt! Die Ehr' des Herrn ist nicht zu messen, Eu'r Herz werd' ewiglich beglückt. Sein werd' gedacht an jedem End', Daß all Geschlecht sich zu ihm wend'!

12. Es ehren ihn nun alle Heiden! Dem Ewigen gehört das Reich. Ihn beten an die Herrlichkeiten, Und ihr im Staub! auch ruft er euch.

Preis't unsern Herrn, von Kindes Kind, Auch Völker, die jetzt noch nicht sind.

Conf. W. H. Seel.

Psalm 23.

Christus, unser guter Hirt.

Mel. Mein Herzens-Jesu, meine ꝛc.

1. Der Herr ist mein getreuer Hirt, Mir wird kein Gutes fehlen; Der Hüter, der nicht schläft noch irrt, Kann mir nur Heil erwählen. Er weidet mich auf grüner Au', Die Speise giebt vom Lebensthau Des Geistes seiner Gnade.

2. Er führet mich zum reinen Quell, Der mein Gemüth beglücket, Zum Wasser, welches frisch und hell Den schwachen Muth erquicket. Er leitet mich auf rechter Bahn, Er nimmt sich meines Ganges an, Um seines Namens willen.

3. Und ob ich wall' im finstern Thal, Fürcht' ich doch keinen Schaden; Sein Auge wachet überall, Ich bin der Sorg' entladen. Sein Stab und Stecken trösten mich, Auf seine Treu' und Macht kann ich Gar ruhig mich verlassen.

4. Du machst mir einen Tisch bereit Im Auge meiner Feinde, Verscheuchest Angst und Traurigkeit, Sprichst freundlich zu dem Freunde. Du salbst mein Haupt mit Oel, du schenkst Mir voll den Becher ein, und lenkst Zum Himmel hin mein Sehnen.

5. Ja, Gutes und Barmherzigkeit Wird lebenslang mir werden; Ich bleib' im Haus des Herrn die Zeit, Die ich noch leb' auf Erden; Und ist des Lebens Wallfahrt aus, Dann trägt mich in sein Vaterhaus Der Flügel treuer Liebe.

Dr. Johann Friedr. von Meyer.

Psalm 24.

Von Christo dem Könige der Ehren.

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

1. Dein ist die Erd', o Ewiger! Und Alles, was darinnen. Du legtest ihren Grund an's Meer, Ließ't Bäche durch sie rinnen. Wer wird auf deinen Berg, Herr! geh'n? Wer wird auf heil'ger Stätte steh'n? Und wer darf sich dir nahen?

2. Der, dessen Händ' unschuldig sind, Der nicht liebt lose Lehren; Der nicht begeht die Greuelsünd', Dem Nächsten falsch zu schwören; Der wird viel Heil vom Herrn empfah'n, Gott lohnt ihm, sieht ihn gnädig an: So sind die, die Gott suchen.

3. Macht weit die Thüren, hoch die Thor': Der König will einziehen. Hebt eure Häupter hoch empor! Frohlockt! Er will einziehen. Wer ist der Ehrenkönig? wer? Jehovah ist's, es ist der Herr, Der starke, mächt'ge Streiter.

4. Macht weit die Thüren, hoch die Thor! Der König will einziehen. Hebt eure Häupter hoch empor! Frohlockt! Er will einziehen. Wer ist der Ehrenkönig? wer? Jehovah ist's, es

ist der Herr, Der ganzen Welt Beherrscher.

Conf. W. H. Seel.

Psalm 25.

Gebet um Gottes Regierung, Gnade und Schutz.

Mel. Alle Menschen müssen ꝛc.

1. Ich erhebe mein Gemüthe Sehnsuchtsvoll, mein Gott, zu dir; Denn ich kenne deine Güte. O wie theuer ist sie mir! Gott der Liebe und des Lebens! Keiner harrt auf dich vergebens. Nur Verächter deiner Huld Stürzet ihre eigne Schuld.

2. Lehre mich, Herr, deine Wege; Zeige deinen Willen mir! Daß ich nicht verirren möge, führe du mich selbst zu dir! Gott, du siehest mein Vertrauen. Sicher kann ich auf dich bauen. Deine Vatertreue ist Ewig, wie du selber bist.

3. Auch gedenke an die Sünden Meiner Jugendjahre nicht! Laß mich Armen Gnade finden, Gott, vor deinem Angesicht! Alle Sünden, die uns reuen, Willst du, Vater, ja verzeihen. O so höre denn auf mich, meine Seele hofft auf dich.

4. Gott, du willst des Sünders Leben; Seine Seele ist dir werth. Gnädig willst du ihm vergeben, wenn er sich zu dir bekehrt. Mitten auf dem Sündenwege Machst du sein Gewissen rege. Wohl dem, der zu seiner Pflicht Umkehrt! Ihn verwirfst du nicht.

5. Du erquickest die Elenden, Deren Herz sich dir ergiebt, Die sich flehend zu dir wenden, Ueber ihre Schuld betrübt. Freude schenket deine Güte Dem geängsteten Gemüthe, Welchem du die Sündenlast Liebreich abgenommen hast.

6. Herr! Zu was für Seligkeiten Du in jener bessern Welt Jeden Frommen noch willst leiten, Der dir Treu' und Glauben hält, Offenbarst du allen Seelen, Die zu ihrem Theil dich wählen; Deinen ganzen Gnadenbund Machst du deinen Kindern kund.

7. Dir will ich mich denn ergeben; Gott, mein Gott, verlaß mich nicht! Laß mich immer heilig leben, Herr, vor deinem Angesicht! Keine schnöde Lust der Sünden Müsse mich mehr überwinden! Ach, bewahr', ich bitte dich, Meinen Geist, und stärke mich!

Aus dem Hessischen Gesangbuche.

Psalm 26.

Gebet um Errettung der Unschuld.

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

1. Herr! halte über mich Gericht: Du weißt, ich bin unschuldig. Hoff' ich auf dich, so fall' ich nicht; Drum harr' ich auch geduldig. Gott! Herz und Nieren prüfest du: Stets seh' ich deiner Güte zu, Und wandle in der Wahrheit.

2. Bei eitlen Leuten sitz' ich nicht, Von Heuchlern bleib' ich ferne; Ich seh' der Lästrer Angesicht, Der Sünder Rott' nicht

gerne. Ich reich' die Händ' in Unschuld dar, Und halte mich, Herr! zum Altar, Wo Dankestimmen schallen.

3. Wie lieb, o Herr, hab' ich das Haus, Wo deine Ehre wohnet! Tilg' nicht auch meine Seele aus, Wenn Tod die Frevler lohnet. Unschuldig wand'le ich vor dir; Herr! deine Gnade sei mit mir; Laut will ich dich dann loben.

Conf. W. H. Seel.

Psalm 27.

Trost und Lust an Gottes Wort und seinem Hause.

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

1. Gott ist mein Licht, Gott ist mein Heil, Das ich erwählet habe. Mein Lebenshort, dahin ich eil', und meine Seele labe. Was graut mir denn? was fürcht' ich nun? Wer kann mir irgend Schaden thun Auf dieser ganzen Erde?

2. Wenn mich die böse Rott' anfällt Und sucht mich zu verschlingen, So kann sie doch der starke Held Gar leicht zu Boden bringen. Und wenn auch gleich ein ganzes Heer Um mich, und mir entgegen wär', Kann er sie niederschlagen.

3. Eins bitt' ich nur, das hätt' ich gern Wenn mir's Gott geben wollte: Daß ich bei ihm, als meinem Herrn, Auf ewig wohnen sollte, Und alle meine Tag' und Jahr In seinem Hause bei der Schaar Der Heiligen zubringen.

4. Da wollt' ich meines Herzens Freud An seinen Diensten sehen, Und rühmen, wie zur bösen Zeit Mir so viel Gut's geschehen; Da er in seiner Hütte mich Bedeckt, und gnädig dann zu sich Erhöhet auf dem Felsen.

5. Und also wird er ferner noch Mich wissen zu regieren; Er wird mich schützen, und mich hoch In sichre Zuflucht führen, Und wider alle Feinde mich, So grimmig sie gebärden sich, Mit hohem Haupt erhalten.

6. Dafür will ich dann wiederum Mit Freuden Gott erhöhen; Sein Ruhm soll in dem Heiligthum Aus meinem Munde gehen. Ich will ihm opfern Dank und Preis; Ich will sein Lob, so gut ich weiß, Vor allem Volk besingen.

7. Erhör', o Herr, mich, wenn ich schrei, Und seufz' in meinem Sinne! Gieb, daß mein Bitten kräftig sei Und dir das Herz gewinne! Mein Herz hält dir, o treuer Hort, Beständig vor dein eigen Wort: „Ihr sollt mein Antlitz suchen!"

8. Nun such' ich dich; ach laß mich nicht Entgelten meine Sünden! Ich such', o Herr, dein Angesicht, Das laß mich gnädig finden! Verstoße ja nicht deinen Knecht, Denn du bist's, der mir hilft zurecht Aus allen meinen Nöthen!

9. Mein Vater, meine Mutter sind Zu schwach, mir beizustehen. O Herr, als ein verlass'nes Kind Blick' ich zu dei-

nen Höhen! Doch wenn mich alle Welt verläßt, So bleibt doch deine Treue fest, Wenn ich dir, Herr, vertraue.

10. Herr, leite mich auf deiner Bahn, Halt' mich in deiner Gnade, Und nimm dich meiner herzlich an, Daß nie ein Feind mir schade! Die Bösen stehen wider mich, Gebärden hart und bitter sich, Weil keine Scheu' sie bindet.

11. Ich habe dennoch guten Muth, Und glaub', es wird geschehen: Ich werde noch das wahre Gut Im Land des Lebens sehen! D'rum sei getrost und unverzagt: Wer's nur mit Gott im Glauben wagt, Der wird den Sieg erhalten!

Paul Gerhardt.

Psalm 28.

Gebet um Befreiung von falschen Leuten.

Mel. Ich armer Mensch, o Herr ꝛc.

1. O Herr, mein Hort, erhör' mein Flehen! Schweig' nicht bei meinem Angstgeschrei! Den Sündern gleich müßt' ich vergehen, Ständ' mir nicht deine Gnade bei. Vernimm mein Fleh'n! Antworte mir, Wenn ich die Händ' erheb' zu dir!

2. Straf' mich nicht, wie die im Verbrechen, In Uebelthaten ruchlos sind; Die freundlich mit dem Nächsten sprechen, Indem ihr Herz auf Tücke sinnt. Gieb ihnen Lohn, nach ihrer That, Vergelte ihre Missethat.

3. Sie achten nicht auf Gottes Thaten, Nicht auf die Werke seiner Händ'. Laß ihre Bosheit nicht gerathen, Nach' ihrem frechen Stolz ein End'. Dir aber will ich dankbar sein: Denn, Herr! Du hörtest auf mein Schrei'n.

4. Der Herr ist Schild, und Kraft und Güte! Wohl mir, daß mir geholfen ist! Ihm danke ich mit meinem Liede, Das aus erfreutem Herzen fließt. Sei ewig deines Volkes Hirt, Von dem's erhöht, gesegnet wird.

Conf. W. H. Seel.

Psalm 29.

Weissagung vom Donner [der Kraft] des göttlichen Wortes.

Melodie des 29. Psalms.

1. Ihr Gewalt'gen, bringet her Vor den Herren Stärk' und Ehr'! Rühmet seine Herrlichkeit, Beugt euch seiner Heiligkeit! Auf den Wassern tönt im Grimme Seiner Allmacht Donnerstimme. Ja, der Herr, der Herr der Ehre Donnert über'm großen Meere.

2. Seine Stimm' ertönt mit Macht; Seine Stimm' ertönt mit Pracht. Seiner Stimme Donnerton Bricht die Cedern Libanon; — Hohe Cedern gehn zu Splittern, Und die Berge müssen zittern, Wanken vor des Donners Brüllen, Hüpfen gleich des Einhorns Füllen.

3. Seine Stimm' in Feuers Pracht Streuet Flammen durch die Nacht. Wenn ihr Donnerton erschallt, Bebt die Wüste

und der Wald—Daß das Wild in seinen Trümmern Muß vor Weh'n und Schrecken wimmern. Doch in seines Tempels Hallen Preiseslieder ihm erschallen.

4. Ueber einer Sündfluth Pfuhl Sitzt der Herr auf seinem Stuhl. Als ein König königlich Wird er thronen ewiglich.— Seinem Volke giebt er Segen, Stärk' und Kraft auf allen Wegen. Seinem Volke hat er Frieden, Heil und Seligkeit beschieden.

Dr. Aug. Ebrard.

Psalm 30.

Danksagung für Gottes Güte in Kreuz und Trübsal.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. Ich will dich, Herr, mein Gott! erheben! Aus Tiefen hast du mich erhöht. Du willst mich nicht dem Feinde geben, Du giebst nicht zu, daß er mich schmäht. Ich schrie zu dir aus Herzensgrund; Du hörtest, machtest mich gesund.

2. Aus Tiefen halfst du meiner Seelen, Erhieltst mich, daß ich nicht versank. Auf! Gottes Güte zu erzählen, Ihr Frommen! auf! und singet Dank. Sein Zorn währt einen Augenblick; Gern schenkt er Leben, Heil und Glück.

3. Wenn wir auch oft am Abend weinen; Am Morgen giebt er neue Freud. Zwar fing ich an im Glück zu meinen: „Mein Wohlstand währet allezeit!" Denn, Gott! mein Glück war groß durch dich: Wie bebt' ich, da dein Antlitz wich!

4. Nun will ich immer zu dir beten, Zu dir, Jehovah! will ich fleh'n! Was nützt es dir, wollt'st du mich tödten, Sollt' ich im Grabe untergehn? Herr! denket denn der Staub auch dein? Kann er sich deiner Treue freun?

5. O Herr, mir Gnade zu erzeigen, Sei mir mit deiner Hülf' nicht weit. Du wandelst meine Klag' in Reigen, Den Trauersack in Freudenkleid, Daß ich nicht schweig', — nein, hoch erfreut Dir dank' in alle Ewigkeit.

Conf. W. H. Seel.

Psalm 31.

Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden.

Mel. Alle Menschen müssen ꝛc.

1. Herr, dir trau' ich; auf der Erden Weiß ich keinen Freund als dich. Laß mich nicht zu Schanden werden! Rette du, Gerechter, mich! Neige mir dein Ohr und eile Schnell daher zu meinem Heile! Sei mir, wenn mir Unglück dräut, Fels und Burg und Sicherheit!

2. Ja, du bist mein Fels, Erretter, Meine feste, sichre Stadt, Welche mich in jedem Wetter Liebreich aufgenommen hat. Eile, deines Namens wegen, Mich zu führen, dir entgegen! Reiß' der Feinde Netz entzwei! Steh' mir, meine Stärke, bei!

3. Meine Stärke, dir befehle, Dir in deine Vaterhand Uebergeb' ich meine Seele, Sie zu wahren, wie ein Pfand. Du beschirmst mich, Gott der Treue, Und ich hasse, Herr, und scheue Jeden, der die Lügen liebt, Eitelkeit und Frevel übt.

4. Dir vertrauet mein Gemüthe, Fröhlich sing' ich, und entzückt Jauchz' ich über deine Güte, Daß auf mich dein Auge blickt; Daß, wenn Alle mich verlassen, Wenn mich tausend Feinde hassen, Du auf meine Schmerzen siehst, Du mich nicht verkennst noch fliehst.

5. Daß du, standhaft deinem Freunde, Wenn du, Prüfer, mich betrübst, Nicht gefesselt in der Feinde Bosheitsvolle Hand mich giebst; Daß für meine müden Füße, Damit ich nicht straucheln müsse, Deine wundervolle Kraft Einen weiten Raum verschafft.

6. Preis sei deiner Huld und Liebe, Die in einer festen Stadt, Damit ich beschirmet bliebe, Treu sich mir erwiesen hat! Angstvoll nannt' ich mich verstoßen Und dein Auge uns verschlossen: Doch als meine Stimme schrie, Und dir rief, vernahmst du sie.

7. Liebt den Herrn, ihr, seine Kinder! Die ihm trau'n, bewahret Gott. Schrecklich rächt er stolzer Sünder Frechen Uebermuth und Spott. Keinem, der ihn liebt, wird's fehlen, Darum stärket eure Seelen, Und die ihn zur Zuversicht Ihn erwählt habt, zittert nicht!

Aus dem Hess. Gesangbuche.

Psalm 32.

Von der Rechtfertigung.
Mel. des 8. Psalms.

1. Heil, Heil ihm, dem die Sünden sind vergeben, Der nicht mehr darf vor seinem Richter beben, Und dessen Greu'l, der Seel' und Leib befleckt, Ihm nicht mehr droht, weil Gnade ihn bedeckt!

2. Heil dir, o Mensch! wenn deine Schuld auf Erden Dir nicht vom Herrn darf zugerechnet werden; Wenn sich dein Geist von aller Falschheit kehrt, Sich treu erzeigt und wird von Gott bewährt.

3. So lang' ich schwieg, verhehlte meine Sünden, Konnt' ich nie Trost, nie Rub' des Herzens finden; Ich suchte sie, sie floh; bei stetem Schrei'n Verschmachtete mir täglich mein Gebein.

4. Ja, Tag und Nacht fühlt' ich das schwere Drücken Der Hand des Herrn, Nichts konnte mich erquicken; Ich merkte, daß mir, wie vom Sonnenbrand, Mein Lebenssaft vor Herzensangst verschwand.

5. Doch, da ich mich entschloß, Nichts zu verhehlen, Dir alle Sünd' aufrichtig herzuzählen, Und da ich's that, vergab, Herr, deine Huld Mir Missethat und alle Sündenschuld.

6. O große Huld! du win-

fest allen Frommen, Zur Gnadenzeit gebückt zu dir zu kommen. Dann tob' die Fluth, die alle Dämme bricht; Wer zu dir kommt, an den gelangt sie nicht.

7. Ich flieh' zu dir in drohenden Gefahren; Du bist mein Schirm, kannst mich vor Angst bewahren. Bald ist mein Herz erfüllt mit heißem Dank — Ja, bald umringt mich ein Triumphgesang.

8. Stets soll mein Mund, Herr, deine Gnade preisen! Du sprichst zu mir: „Ich will dich unterweisen; Geh' unbesorgt, und siehe stets auf mich! Ich zeig' den Weg, mein Auge leitet dich."

9. Dein Herr ist Gott; er führet dich auf Erden; Drum sei nicht gleich den Mäulern und den Pferden, Die nur Gebiß und Zaum bezwingen kann. Hör' du sein Wort mit Unterwerfung an!

10. Folg' ihm mit Lust und ohne zu verweilen; Er führet dich an seiner Liebe Seilen. Sei treu, zu thun was dir zu thun gebührt! Er ist der Herr, der dich zum Ziele führt.

11. Der Sünder häuft sich selber Schmerz auf Schmerzen. Wer aber Gott gehorcht von ganzem Herzen, Wer auf ihn hofft, sein harret mit Geduld, O den umfaht, den krönt einst seine Huld.

12. Der Herr ist nah' bei allen seinen Knechten; Drum freuet euch des Herrn, o ihr Gerechten, Die ihr ihm dient und graden Herzens seid! Lobsinget ihm! Sein Dienst ist Seligkeit!

M. Jorissen.

Psalm 33.

Unsers Herzens Freude stehet im Preis der Wohlthaten Gottes.

Mel. Es ist gewißlich an der ꝛc.

1. Freut euch des Herren allzumal, Ihr Frommen, ihn zu preisen! Rühmt, ihr Gerechten, ihn mit Schall Und auserles'nen Weisen! Laßt klingen Psalter, Saitenspiel, Und singt der Lobgesänge viel, Zu preisen Gottes Gnade!

2. Wahrhaftig ist des Herren Wort; Er hat es nie gebrochen; Es bleibet jetzt und immerfort, Was er einmal versprochen. Gericht und die Gerechtigkeit Beschützt und liebt er allezeit, Und Alle, die drob halten.

3. Des Herrn Wort schuf das Firmament, Sein Geist die Sternenheere; Wer ist's der ihre Menge kennt! — Gebt unserm Gott die Ehre! — Er hält das Wasser in dem Meer, Als ob's im Schlauch beisammen wär', In uns verborg'nen Tiefen.

4. In aller Welt muß Jedermann Vor unserm Gott sich scheuen; Was wohnet auf dem Erdenplan, Erschrickt vor seinem Dräuen, Weil, was er spricht, sofort ergeht, Was er gebeut, alsbald ersteht Durch Allmacht seiner Hände.

5. Der Heiden Rath macht Gott zu nicht', Und wendet ihr'

Gedanken; Des Herren Rath wird ausgericht't Und bleibet ohne Wanken. Die sind wohl selig, die Gott liebt, Und denen er die Gnade giebt, Sein Erb' und Volk zu werden.

6. Vom Himmel sieht Gott jedes Kind Der Menschen all' auf Erden, Kennt sie, so viel auch ihrer sind, Und schaut, ob klug sie werden. Er merkt auf alle ihre Werk' Und kann durch seine Gnad' und Stärk' Die Herzen Aller lenken.

7. Des Erdenkönigs Macht nichts schafft; Sie muß gar bald vergehen. Dem Riesen hilft nicht seine Kraft; sie kann vor Gott nicht stehen. Bringt gleich der Feind viel Roß' in's Feld: So ist doch Gott der Siegesheld, Auf den allein wir trauen.

8. Des Herren Aug' nimmt die in Acht, Die sich ihm ganz ergeben, Und freien Willens Tag und Nacht Ihn fürchten und erheben. Er speiset sie in Hungersnoth Und rettet ihre Seel' vom Tod, Weil sie auf ihn vertrauen.

9. Gott, unser Schutz, zu dir allein Steht unser ganz Gemüthe; Gedenk', daß wir dein Erbe sein! Herr, uns hinfort behüte! Es schütz' uns deine Gütigkeit Vor Pest, Krieg, Theurung, Noth und Leid, Wie wir, Herr, auf dich hoffen!

Unbekannt.

Psalm 34.

Danksagung für Gottes Freundlichkeit.

Mel. Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.

1. Ich will erhöhen immerfort Und preisen meiner Seelen-Hort; Ich will ihn herzlich ehren. Wer Gott liebt, stimme mit mir ein! Laßt Alle, die betrübet sein, Ein Freudenliedlein hören!

2. Gott ist ein Gott, der reichlich tröst't, Wer ihn nur sucht, der wird erlöst; Ich hab' es selbst erfahren: Sobald man betet oder singt, Kommt Heil und was uns Freude bringt, Vom Himmel abgefahren.

3. Der frommen Engel starkes Heer Zieht fröhlich an, stellt sich zur Wehr', Ja macht sich selbst zu Mauern; Da weicht und fleucht die böse Rott'; Der Satan wird zu Hohn und Spott: Kein Unglück kann da dauern.

4. Ach, was ist das für Süßigkeit! Ach, schmecket Alle, die ihr seid Mit Sinnen wohl begabet! Kein Honig ist mehr auf der Erd' Hinfort des süßen Namens werth: Gott ist's, der uns recht labet.

5. O sel'ges Herz, o sel'ges Haus, Das alle Lust treibt von sich aus, Und diese Lust beliebet! All' andre Schönheit wird entrückt; Der aber bleibet stets geschmückt, Der sich dem Herrn ergiebet.

6. Der Kön'ge Gut, der Fürsten Geld Ist Nichts und bleibet in der Welt, Wenn die

Besitzer sterben. Wie oft verarmt ein reicher Mann! Wer Gott vertraut, bleibt reich und kann Die ew'gen Schätz' ererben.

7. Kommt her, ihr Kinder, hört mir zu! Ich will euch zeigen, wie ihr Ruh' Und Wohlfahrt könnt erjagen: Ergebet euch und euren Sinn Zu Gottes Wohlgefallen hin In allen euren Tagen!

8. Bewahrt die Zung'! Habt solchen Muth, Der Zank, und was zum Zanken thut, Nicht reget sondern stillet! So werden eure Tage sein, Mit stillem Fried' und süßem Schein Des Segens überfüllet.

9. Laß ab vom Bösen, fleuch die Sünd, O Mensch, und halt' dich als ein Kind Des Vaters in der Höhe! So wirst's erfahren in der That, Wie's dem, der ihm gefolget hat, So trefflich wohl ergehe.

10. Den Frommen ist Gott wieder fromm, Und machet, daß geflossen komm' Auf uns all' sein Gedeihen; Sein Aug' ist unser Sonnenlicht, Sein Ohr ist Tag und Nacht gericht't, Zu hören unser Schreien.

11. Zwar wer Gott dient, muß leiden viel, Doch hat sein Leiden Maaß und Ziel; Gott hilft ihm aus dem Allem. Er sorgt für alle sein' Gebein', Er hebt sie auf und legt sie ein, Kein einz'ges muß verfallen.

12. Gott sieht in's Herz und weiß gar wohl, Was uns macht angst- und sorgenvoll; Kein Thränlein fällt vergebens: Er zählt sie all' und legt davor Uns treulich bei im Himmelschor All' Ehr des ew'gen Lebens.

Nach Conf. W. H. Seel.

Psalm 35.

Gebet um Rettung vor falschen Anschlägen, Anklagen und Lästerung.

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

1. Mit meinen Hadrern hadre Gott! Bestreite die Bestreiter; Ergreif' den Schild, mach' sie zu Spott, Hilf wider meine Neider. Zück deine Lanz' und schleud're sie; Zu meiner Seel' sprich: ich bin hie, Ich, ich bin deine Hülfe.

2. Mach' sie beschämt, bring' auf sie Hohn, Die meiner Seel' nachstehen; Stoß' sie zurück, gieb' ihnen Lohn, Laß sie in Schmach vergehen. So wie vor Winden leichte Spreu, So, Herr! ergreif' sie und zerstreu', Tilg' sie durch deinen Engel.

3. Ihr Weg ist finster, schlüpferig; Dein Engel wird sie fällen. Sie sind ohn' Ursach' wider mich, Sie, die mir Netze stellen. Sie zieh'n ein Netz zu meinem Fang, Das sei zu eignem Untergang, Es wird sie selbst bestricken.

4. Herr! meine Seele freuet sich, Frohlockt ob deiner Gnaden. Der Elenden erbarmst du dich, Daß ihnen nichts darf schaden. Es sag' ein jedes Glied an mir: Wer ist, wie Gott, wer

gleichet dir? Dir mächtigem Erretter?

5. Es sammeln falsche Zeugen sich, Und zeih'n mich Frevelmuthes, Mit Unrecht schuldigen sie mich, Und thun mir arg für Gutes. Ich aber klagte um ihr Leid Und trug um sie ein Trauerkleid, Und betete mit Fasten.

6. So, wie den Bruder, wie den Freund, So hab' ich sie bedauert; So wie man um die Mutter weint, So herzlich ich getrauert: Sie aber ach! sie freuen sich Um meinen Schaden, spotten mich; So treiben sie es immer.

7. Mit Heucheln fallen sie mich an, Mit Spotten und mit Schmähen; Sie knirschen boshaft auf den Zahn. Wie lang, Herr! willst du's sehen? Hilf mir von ihrem Uebermuth, Rett' meine Seel' von Löwenwuth, Aus dem ergrimmten Haufen.

8. Ich will in heiliger Gemein', Vor großem Volk dich preisen. Laß Feinde sich nicht meiner freu'n, Die Unrecht mir beweisen. Zum Schadenthun bemühn sie sich, Sie zeugen fälschlich wider mich, Und schrein: „So sehn wir's gerne!"

9. Du siehst es, Herr! o schweige nicht, Sei mir nicht fern! erwache! Erwecke, Herr! dich zum Gericht, Und richte meine Sache. Ja richt' mich nach Gerechtigkeit, Daß sich nicht mehr mein Feind erfreut, Nicht schrei: „Er ist verschlungen!"

10. Bedeck' mit Scham und Schande all', Die sich des Unglücks freuen! Wirf sie in Schmach, in eigne Fall', Daß sie sich vor dir scheuen. Hilf deinem Knecht, errette mich; Dann freuen alle Frommen sich! Ich will dich täglich preisen.

Paul Gerhardt.

Psalm 36.

Gebet und Klage wider die Gottlosen und Heuchler.

Eigene Melodie [O Mensch bewein ꝛc.]

N. B. Kann, wenn man die Verse in Hälften theilt, auch nach der Mel.: Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn [1. Ps. 34] gesungen werden.

1. Das Laster giebt dem Bösein ein, Daß Gottesfurcht sei Wahn und Schein, Daß Gott darauf nicht achtet. Dann brütet, dann gefällt er sich, Wann er geheim und öffentlich Nach Frevelthaten trachtet.

Sein Denken ist Vermessenheit, Sein Wort und That Gottlosigkeit. Der Bös'wicht hat nie Ruhe. Des Nachts sinnt er auf Büberei, Daß er's am Tage ohne Scheu Aus allen Kräften thue.

2. Herr! deine Güt' und Wahrheit steht, So hoch und weit der Himmel geht, Dein Recht steht ohne Wanken. Ist dein Gericht ein Abgrund mir, So müssen Mensch und Vieh doch dir, Für deine Hülfe danken.

Wie theu'r ist deine Güte! du, Du giebst den Menschenkin-

dern Ruh', In deiner Flügel Schatten, Wo du aus Wollustbächen tränkst, Die Güter deines Hauses schenkst, Und hoch erquickst die Matten.

3. Bei dir fließt unser Lebensquell, In deinem Lichte seh'n wir hell; Wir können sonst nicht sehen. Laß über deiner Kinder Schaar, Dein Recht und Gnade immerdar, Als Schild und Sonne stehen.

Kein stolzer Fuß zertrete mich, Nie rühm' die Hand des Frevlers sich, Daß sie mich stoß darnieder; Die Bösen stürzt ihr böser Sinn, Seht, die Verbrecher sinken hin, Und kehren nimmer wieder.

Matth. Jorissen.

Psalm 37.

Belehrung der schwachen Frommen über das Scheinglück der Gottlosen.

Mel. Alle Menschen müssen ꝛc.

1. Zürne nicht auf stolze Sünder, Die der Lust im Schooße ruh'n; Neide nicht des Glückes Kinder, Die mit Lachen Arges thun! Bald wirst du sie welken schauen, Wie das Gras wird abgehauen, Wie das grüne Kraut vergeht, Wann der Wind von Morgen weht.

2. Hoffe du auf Gott, und bleibe, Wo sein Rath dich hingestellt; Was er dir befohlen, treibe; Wandre redlich durch die Welt. Ueberlaß ihm deine Wege, Fleh', daß er dich segnen möge, Und er segnet dich gewiß, Machet Licht aus Finsterniß.

3. Wer nach Geistesfrüchten ringet, Und nach ew'gem Gnadenstand, Wer Gott reine Opfer bringet, Bleibt bestehn und erbt das Land. Gott hat Lust an seinem Wege, Leitet ihn mit Vaterpflege; Kommt ihn eine Schwachheit an, Stärkt ihn Gott, der stärken kann.

4. Frommer Fleiß ist nie vergebens, Wird mit Schanden nie bestehn; Während meines ganzen Lebens Hab' ich Fromme nie gesehn, Daß sie schmählich umgekommen; Gott, der sie in Schutz genommen, Ließ sie niemals betteln gehn, Noch mit Schmach im Mangel stehn.

5. Thue Gutes nur, und bleibe In der Demuth, sanft und mild; Was dein Gott verheißt, das gläube; Er ist seiner Kinder Schild. Muß der Sünder Schaar verderben, Wird dein Saame Länder erben; Wer Gott nimmt zur Zuversicht, Den gereut es ewig nicht.

6. Rede Wahrheit, lehre Gnade, Spende Trost und Unterricht, Geb' genau auf Gottes Pfade, Sei gewiß: du gleitest nicht! Wollen Menschen trotzen, höhnen, Sei getrost: Gott wird dich krönen, Der der Frommen Recht erhöht, Wann der Sünder untergeht.

7. Einen Stolzen sah ich prangen, Wie ein grüner Lorbeer strotzt: Kaum war ich vorbeigegangen, Als er plötzlich ausgetrotzt. Er ist weg mit seinen Sünden, Weg, wer will

ihn wieder finden? Hochmuth reichet nirgends zu; Bleibe fromm, so bleibest du!

8. Ach, es kommen schwere Tage, Kommen sie auch nicht sogleich. Auf die Sünder wartet Plage, Angst und Fluch im Todtenreich; Aber Gott weiß der Gerechten Sache herrlich durchzufechten; Heil beströmt sie nah und fern, Denn sie stehen in dem Herrn!

Joh. Ad. Lehmus.

Psalm 38.

Bußgebet um Erledigung von der schweren Last.

Mel. Hüter, wird die Nacht der ꝛc. oder die Melodie des 38. Psalms.

1. Straf' mich nicht in deinem Grimme! Vor der Stimme Deines Zorns vergeh' ich schier. Deine Pfeil' in meinem Herzen Machen Schmerzen; Deine Hand liegt schwer auf mir.

2. Von dem Scheitel bis zur Zehe Nichts als Wehe! Deine Ruthe schlug mich wund. Ohne Fried' in den Gebeinen Muß ich weinen. Warum brach ich deinen Bund!

3. Meine Sünden, gleich den hohen Meereswogen, Brausen über's Haupt mir hin. Meiner Schulden Last drückt nieder Meine Glieder. Weh' daß ich gefallen bin!

4. Meine Farb' ist mir vergangen. Voller Bangen Lieg' ich tiefgebeugt im Staub. Brennend Brandmal im Gewissen, Ganz zerrissen Heul' ich meiner Qualen Raub.

5. Herr, du siehst mein kläglich Sorgen. Nicht verborgen Ist mein Seufzen deinem Ohr. Du hörst meines Herzens Schlagen, Siehst mein Zagen. Helfer, Heiland, tritt hervor!

6. Meine Kraft hat mich verlassen. Wer kann's fassen! Mir vergeht der Augen Licht. Die mich liebten die Genossen, Stehn verdrossen, Schau'n mich an und helfen nicht.

7. Die mich einstmals hatten gerne, Stehn von ferne; Ach, sie spotten meiner Noth, Legen mir in ihrer Tücke, Netz' und Stricke, Suchen täglich meinen Tod.

8. Doch ich bin taub an Geberde, Und als hörte Ich ihr boshaft Lästern nicht. Nicht mit Schelten will vergelten Ich ihr Schelten. Herr, ich hoff' auf dein Gericht.

9. Weiß ich doch; die mich jetzt schmähen Und sich blähen, Werden sich nicht ewig freu'n. Jetzo hingesunken zag' ich, Und beklag' ich Meine Sünden, die mich reu'n.

10. Meiner Widersacher Schaaren Jetzo fahren Hoch einher; es mehren sich, Die mich ohne Ursach' hassen; Doch verlassen Bin ich nicht: Du schützest mich.

11. Denen Gutes zu genießen Ich erwiesen, Lohnen mich mit Uebelthat. Doch du, Herr, wirst bei mir stehen. Hör' mein

Flehen! Eil' herbei mein Schutz und Rath.

Dr. Aug. Ebrard.

Psalm 39.

Gebet um die rechte Sterbekunst beim lebhaften Gefühl unserer Vergänglichkeit.

Mel. Wo soll ich fliehen hin.

Oder: Auf meinen lieben Gott.

1. Mein Gott ich habe mir, Gar festgesetzet für: Ich will mich fleißig hüten, Wenn meine Feinde wüthen, Daß, wenn ich ja was spreche, Ich dein Gesetz nicht breche.

2. Wenn mein Gemüth entbrennt, So hab' ich mich gewöhnt, Vor deinen Stuhl zu treten, Laß Herz und Zunge beten „Herr, zeige deinem Knechte, Zu thun nach deinem Rechte!"

3. Herr, lehre mich doch wohl Bedenken, daß ich soll Einmal von dieser Erden Hinweggeraffet werden, Und daß mir deine Hände Gesetzet Ziel und Ende.

4. Die Tage meiner Zeit Sind eine Hand nur breit; Und wenn man dies mein Bleiben Soll recht und wohl beschreiben, So ist's ein Nichts, und bleibet Ein Stäublein, das zerstäubet.

5. Ach! wie so gar nichts werth Sind Menschen auf der Erd', Die doch so sicher leben, Und gar nicht Acht d'rauf geben, Daß all' ihr Thun und Glücke Verschwind't im Augenblicke.

6. Sie gehen in der Welt, Und suchen Gut und Geld, Den Schatten einen Schemen, Und können nichts mit nehmen, Wenn nach der Menschen Weise, Sie thun die Todesreise.

7. Sie schlafen ohne Rub', Arbeiten immerzu, Sind Tag und Nacht beflissen, Und können doch nicht wissen, Wer, wenn sie niederliegen, Ihr Erbe werde kriegen.

8. Nun, Herr, wo soll ich hin? Wer tröstet meinen Sinn? Ich komm' an deine Pforten, Der du mit Werk' und Worten Erfreuest, die dich scheuen Und dein allein sich freuen.

9. Wenn sich mein Feind empört, Sich wider mich verschwört, So will ich stille schweigen, Mein Herz zur Ruhe neigen: Du Richter aller Sachen, Du kannst's und wirst's wohl machen.

10. Wenn du dein' Hand ausstreckst, Des Menschen Herz erschreckst, Wenn du die Sünd' heimsuchest, Den Sünder schiltst und fluchest: Dann geht in einer Stunde All' Herrlichkeit zu Grunde.

11. Der schönen Jugend Kranz, Der rothen Wangen Glanz, Wird wie ein Kleid verzehret, So hier die Motten nähret. Ach, wie gar nichts im Leben Sind, die auf Erden schweben.

12. Du aber, du mein Hort, Du bleibest fort und fort Mein Helfer, siehst mein Sehnen Und

meine heißen Thränen, Erhöre st meine Bitte, Wenn ich mein Herz ausschütte.

13. Drum ruhet mein Gemüth Allein auf deiner Güt'; Ich laß' dein Herze sorgen, Als dem ist nicht verborgen, Wie meiner Feinde Tücke Du treiben sollst zurücke.

14. Ich bin dein Knecht und Kind, Dein Sohn und Hausgesind', Dein Pilgrim und dein Bürger, Der, wenn der Menschenwürger Mein Leben mir genommen, Gewiß zu dir wird kommen.

15. Zur Welt muß ich hinaus; Der Himmel ist mein Haus, Da in der Engel Schaaren Mein' Eltern und Vorfahren, Auch Schwestern, Freund' und Brüder Jetzt singen ihre Lieder.

16. Hier ist nur Qual und Pein; Dort, dort wird Freude sein. Dahin, wenn es dein Wille, Ich fröhlich, sanft und stille Aus diesen Jammerjahren Zur Ruhe will abfahren.

Paul Gerhardt.

Psalm 40.

Weissagung von Christi Leiden und Prophetenamt.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. Ich harrt' auf Gott in heißem Flehen: Da neigt' er gnädig mir sein Ohr. Im Abgrund wollt' ich untergehen: Da zog mich seine Hand hervor; Der Fuß, der in dem Schlamm versank, Steht nun auf Felsen — Gott sei Dank! —

2. Gott legte mir, um ihn zu loben, In meinen Mund ein neues Lied, Deß Kraft gar Mancher wird erproben, Den es zu Gott, dem Herren, zieht. Wohl Dem, der auf den Herrn nur baut, Und der nicht eiteln Prahlern traut.

3. Wie wundergroß sind die Gedanken, Womit du, Herr, regierst dein Reich, Wie ohne Zahl und ohne Schranken! Wer ist, Unendlicher, dir gleich! Mein Mund sei immerdar geweiht Dem Preise deiner Herrlichkeit.

4. Die Opfer auf den Sühnaltären Gefallen dir, o Ew'ger, nicht. Du willst, ich soll dir ganz gehören, Und dem Gebot dein Knecht entspricht: Ich komme, wie dein Mund gebeut, Und wie im Buch' ist prophezei't.

5. Herr, dein Gesetz halt' ich in Ehren, Thu' willig, was es mir gebeut. Vor der Gemeinde will ich lehren Des Ewigen Gerechtigkeit. Freimüthig, furchtlos macht mein Mund Dein Heil und deine Wahrheit kund.

6. O Vater, deine Treu' und Güte Sei immerdar mir zugewandt, Daß mein geängstetes Gemüthe Der Leiden Last nicht übermannt! Der Sünden ungeheure Zahl Erfüllt mein Herz mit Höllenqual.

7. O laß es, Vater, dir gefallen, Bald aus der Noth mich zu befrei'n! Laß Scham und Schande auf Die fallen, Die meiner Seele Ruh' bedräu'n! Für meiner Feinde Spott und

Hohn Gieb ihnen den verdienten Lohn!

8. Doch die nach dir, dem Herren, fragen, Und lieben die Gottseligkeit, Die müssen allerwege sagen: „Gott sei gelobt in Ewigkeit!“ — In meiner Noth bau' ich auf dich, Herr, säume nicht! Hilf! Rette mich!

Dr. C. W. Lange.

Psalm 41.

Wohlthätigkeit und Untreue.
Melodie des 41. Psalms.

1. O selig ist, wer dessen Noth erwägt, Der arm und elend liegt. Der Höchste wird in aller Schmach und Pein Auch sein Erbarmer sein. Der Herr, sein Heil und Friede, lässet ihn In sicherm Segen blühn; So daß an ihm der Neider Macht und List Durchaus verloren ist.

2. Sein Arzt ist Gott, der seine Seel' erquickt, Wenn er ihm Krankheit schickt; Und der ihm bald Gesundheit, Ruh' und Kraft Vollkommen wieder schafft. Darum, o Herr, erbarm du dich mein, Und heile meine Pein! Ach nimm von mir der Sünden Menge hin, Durch die ich elend bin.

3. Mich beugt mein Weh' doch mehr der Feinde Hohn; Denn solche fragen schon: Wann sollen wir ihn doch verderben seh'n? Wann ist's um ihn geschehn? Ja mancher Schalk, der mir im Herzen flucht, Und mich als Freund besucht, Verläßt mich kaum, so red't er mir zur Schmach Schon alles Uebel nach.

4. Ein großer Rath der Bösen rottet sich Und murmelt wider mich. Ihr Wahn und Neid verspricht sich meinen Tod, Und denkt in meiner Noth: Ihm klebt gewiß ein großer Gräuel an; Drum ist's mit ihm gethan. Wer also liegt, den läßt wohl Gott vergeh'n, Und nimmer wieder aufersteh'n.

5. Ja, mich verräth und tritt auch der so gar, Der mein Vertrauter war; Der sonst bei mir oft seines Leid's vergaß, Und meines Brodes aß. Barmherzigster! erlöse du mich doch Von meines Elends Joch, Damit ich einst mein Richteramt in Ruh' An meinen Feinden thu'.

6. Nun deiner Huld bin ich schon überzeugt, Weil sie ihr Wunsch betreugt. Du setzest mich zum Zeichen deiner Treu', Und stehst der Unschuld bei, Du wahrer Gott, dem Zion angehört, Sei ewig hoch verehrt! Es stimme hier, wer immer sprechen kann, Das Amen, Amen an!

Jacob Spreng.

Psalm 42.

Sehnsucht nach dem öffentlichen Gottesdienst und nach Hülfe.
Mel. des 42. Psalms.
[Freu' dich sehr, o meine Seele.]

1. Wie der Hirsch in großen Dürsten Schreiet und frisch Wasser sucht, Also sucht dich Lebensfürsten Meine Seel' in

ihrer Flucht. Meine Seele brennt in mir, Lechzet, dürstet, trägt Begier Nach dir, o du süßes Leben, Der mir Leib und Seel' gegeben.

2. Ach! wann werd' ich dahin kommen, Daß ich Gottes Angesicht, Das gewünschte Licht der Frommen, Schau', mit meiner Augen Licht? Meine Thränen sind mein Brot Tag und Nacht in meiner Noth, Wenn mich schmähen meine Spötter: „Wo ist nun dein Gott und Retter?"

3. Wenn ich dann deß inne werde, Schütt' mein Herz ich bei dir aus, Wollte gerne mit der Heerde Deiner Kinder in dein Haus; Ja, in dein Haus wollt' ich gern Gehen und dich, meinen Herrn, In der Schaar, die Opfer bringen, Mit erhob'ner Stimme singen.

4. Was bist du so schwer betrübet Und voll Unruh', meine Seel'? Harr' auf Gott, der herzlich liebet Und wohl siehet, was dich quäl'! Ei, ich werd' ihm dennoch hier Fröhlich danken, daß er mir, Wenn mein Herz ich zu ihm richte, Hilft mit seinem Angesichte.

5. Mein Gott, ich bin voller Schande, Meine Seel' ist voller Leid; Darum denk' ich dein im Lande, Bei dem Jordan, an der Seit', Da Hermonim hoch herfür, Und hingegen meine Zier, Zion ein klein wenig steiget Und dir Kron' und Scepter neiget.

6. Deines Zornes Fluthen sausen Mit Gewalt auf mich daher; Dein Gericht und Eifer brausen Wie das wilde, tiefe Meer; Deine Wellen heben sich Hoch empor und haben mich Mit ergrimmten Wasserwogen Fast zum Grund hinabgezogen.

7. Gott der Herr hat mir versprochen, Wenn es Tag ist, seine Güt', Und wenn sich die Sonn' verkrochen, Heb' ich zu ihm mein Gemüth, Spreche: „du, mein Fels und Stein, Gegen welchen Alles klein, Dem ich in dem Schooß gesessen! Warum hast du mein vergessen?

8. Warum muß ich gehn und weinen Ueber meiner Feinde Wort? Es ist mir in meinen Beinen Durch und durch als wie ein Mord, Wenn sie sagen: „Wo ist nun Dein Gott und sein großes Thun, Davon, wenn du sicher lagest, Du so hoch zu rühmen pflagest?"

9. Was bist du so schwer betrübet Und voll Unruh', meine Seel'? Harr' auf Gott, der herzlich liebet, Und wohl siehet, was dich quäl'! Ei, ich werd' ihm dennoch hier Fröhlich danken für und für, Daß er meinem Angesichte Sich selbst giebt zum Heil und Lichte.

Paul Gerhardt.

Psalm 43.

Anrufung Gottes, des höchsten Richters. Melodie des 42. Psalms.

1. Richte, Herr, in meiner Sache Wider ungerechte Leut'!

Schütz' mich vor des Satans Rache Und vor Ungerechtigkeit. Gott! du meine Stärk' allein: Soll ich denn verstoßen sein? Soll ich länger traurig gehen, Mich vom Feind gedränget sehen?

2. Sende, Herr! mir Licht und Wahrheit, Die zu deiner heil'gen Höh' Mich hinleiten, daß in Klarheit Ich, Herr! deine Wohnung seh'! Bring' zu deinem Altar mich, Daß ich fröhlich lobe dich; Dich, mein Gott, du Gnadensonne! Meine Freude, meine Wonne!

3. Was betrübst du dich, o Seele! Bist so unruhvoll in mir? Harre stille, meine Seele! Bald neigt sich dein Gott zu dir, Bald erscheint sein Angesicht Und sein tröstend Freudenlicht: Fröhlich wirst du ihm dann danken, Er, dein Gott, ließ dich nicht wanken. Conf. W. H. Seel.

Psalm 44.

Klaglied und Angstgebet der Frommen in Noth der Kirche und des Vaterlandes.

Mel. Ein Lämmlein geht und ꝛc.

1. Wir hörten es mit unserm Ohr, Wenn's unsre Väter priesen: Das Werk, womit du, Gott! zuvor Dich herrlich hast bewiesen. Du triebst mit deiner starken Hand Die Heiden fort aus ihrem Land Und ließest sie verderben. Die Völker wurden ganz verheert; Sie aber wurden sehr gemehrt, Du nahmst sie an zu Erben.

2. Sie haben nicht mit ihrer Hand Ihr Erbtheil eingenommen; Es hat ihr Schwert nicht dieses Land, Ihr Arm hat's nicht gewonnen. Dein Arm allein, Herr! hat's getban, Dein Antlitz führte sie heran: Sie war'n dein Wohlgefallen. O Gott! du bist derselbe noch, Ein König, herrlich stark und hoch: Hilf ferner doch uns Allen.

3. Wir wollen Herr! durch dich allein Die Feinde untertreten: Dein Name soll uns Stärke sein, Du, du kannst uns erretten! Ich trau' auf meinen Bogen nicht, Auf's Schwert setz' ich nicht Zuversicht: Du wirst uns nicht verlassen. Bald lässest du uns Hülfe seh'n; Dann muß der Feind in Schande steh'n, Und alle, die uns hassen.

4. Wir rühmen täglich unsern Gott Und preisen seinen Namen. Warum denn nun, Herr Zebaoth! Verstöß'st du Jacobs Samen? Warum verläß'st du unser Heer Und zeuchst nun nicht mehr vor uns her? Ach, Herr! wir sind verlassen! Du lässest uns vor Feinden flieh'n Und giebst uns nun zum Raub dahin, An Völker die uns hassen.

5. Wie Schafe bringen sie uns um, Wir sind umher zerstreuet; Du giebst dein Volk, nimmst Nichts darum, Wir sind ein Spott, verspeiet. Von Heiden sind wir ganz beraubt, Sie schütteln über uns das

Haupt, Verschmähet sind wir täglich. Sie schreien Schmach und Lästerung, Und Spott heraus mit ihrer Zung'; Ach, Herr, so gebt's uns täglich.

6. Vergessen haben wir dein nicht Und nicht untreu gehandelt; Doch trifft uns, Höchster! dein Gericht, Ob wir gleich treu gewandelt. Uns Arme, ach, verstößest du, Wirfst uns der Drachen Wohnung zu, Deckst uns mit Todesschrecken! Ja, Herr! vergäßen je wir dein, Und würden Götzendiener sein; Du würdest es entdecken.

7. Wir werden deinethalb getödt't, Geachtet gleich Schlachtschafen! Ach, hör', wie unser Herz; dir flieht, Erwach'! warum noch schlafen? Warum birgst du dein Angesicht, Gedenkest unsers Elends nicht? Wir sind zum Staub gedrücket! Jehovah! unsre Hülf' sei du! Errette uns, verschaff' uns Ruh', Laß bald uns sein erquicket!

Conf. W. H. Secl.

Psalm 45.

Glückwunsch an den König-Messias, wegen seiner Kriege und geistlichen Hochzeit.

Melodie des 8ten Psalms.

1. Mein Herz beginnt dir von erhab'nen Dingen, Dir, Herrlicher! ein würdig Lied zu bringen. Es sei mein Lied an guten Worten reich, Und meine Zung' dem Kiel des Schreibers gleich.

2. An Majestät und Schönheit kann auf Erden Kein Menschenkind mit dir verglichen werden. Von deinen Lippen fleuß's holdselig rein; Drum wirst du stets von Gott gesegnet sein.

3. Nimm, Held! das Schwert und gürt' es an die Seite Und rüste dich mit Majestät zum Streite! Zeuch hin mit Ehr' und Heil sei dir bereit, Fahr' her mit Wahrheit, Huld, Gerechtigkeit.

4. Ja, deine Rechte wird dich Wunder lehren, Dein scharf Geschoß wird Völkermacht umkehren. Du trifffst auf sie, des Königs Feinde all', Von dir besiegt, entflieh'n nicht ihrem Fall.

5. Dein Thron, o Gott! steht ewig, wird nicht weichen; Dein Zepter ist gerecht in deinen Reichen. Du liebest Wahrheit, liebst gerecht Gericht, Gottloses Wesen aber liebst du nicht;

6. Drum hat dich Gott, vor deinen Erbgenossen, Mit seinem heil'gen Freudenöl begossen. Wohlriechend ist dein köstliches Gewand. In deinem Haus ziert Elfenbein die Wand.

7. Dich müssen, Herr! auch Königstöchter ehren Und dein Gefolg' im heil'gen Schmuck vermehren. Geschmückt ist sie in reinstem Gold die Braut, Die man geehrt zu deiner Rechten schaut.

8. Merk' auf mein Wort, o Braut des Herrn! und höre, Vernimm, vernimm nun meine treue Lehre: Vergiß, vergiß dein

Volk, dein Vaterland! Dem König nur, nur ihm gieb deine Hand.

9. Dann wirst du ihm, dem Könige vor allen, In deiner Pracht und Schönheit wohlgefallen. Er ist dein Herr; sei du ihm unterthan, und bete ihn in reiner Ehrfurcht an.

10. Dann ehren dich die fürstlich reichen Heiden, Und bringen dir Geschenke dar in Freuden. Von innen wirst du herrlich ausgeschmückt, Und dein Gewand mit feinem Gold gestickt.

11. Frohlockend von der Jungfrauschaar begleitet, Wird sie im Schmuck dem König zugeleitet. Viel' Söhne, all' in deiner Väter Werth, Bestellest du zu Fürsten auf der Erd'.

12. Ich will dein Lob, zum Denkmal frommer Seelen, In meinem Lied auf Kindeskind erzählen. Es segne dich der ganze Erdenkreis! Die Nachwelt noch erhebe deinen Preis!

Conf. W. H. Seel.

Psalm 46.

Der Kirche Trost und Sicherheit.

Mel. Schwing dich auf zu ꝛc.

1. Du bist unsre Zuversicht, Du bist unsre Stärke; Darum fürchten wir uns nicht, Herr, bei deinem Werke. Welten mögen wohl verweh'n, Und im Meeresschilfe Alle Felsen untergeh'n, — Du bist unsre Hülfe.

2. Ob das Meer auch wüthend wallt, Ob die Wellen toben, Ob von ihrer Allgewalt Berge selbst zerstoben: Dennoch soll die Gottesstadt (Wie die Seher schreiben), Die so edle Brünnlein hat, Stets fein lustig bleiben.

3. Denn es ist in ihr gebaut Deine heil'ge Wohnung; Du wirst selbst in ihr geschaut: Das verschafft ihr Schonung. Darum bleibt sie auch besteh'n, Trotz der Feinde Mühe, Sie zu stürzen von den Höh'n: Denn du hilfst ihr frühe.

4. Zagen muß die Heidenwelt, Königreiche fallen, Und das Erdreich selbst zerfällt, Hört's dein Rufen schallen. Doch mit uns, der Welt zum Trutz, Ist der Herr der Heere; Jakobs Gott ist unser Schutz: — Bringt ihm Preis und Ehre!

5. Kommet her und schauet an! Sehet seine Werke, Was auf Erden er gethan! Rühmet seine Stärke! Der das Hohe macht zunicht, Allen Kriegen steuert, Spieß' und Bogen all' zerbricht, Und die Welt erneuert.

6. Er ist Gott; o Welt sei still! Merk's mit heil'gem Schweigen! Unter allen Heiden will Er sein' Ehr' erzeigen. Er, der Herr Zebaoth, Ist auf unsrer Seite; Unser Schutz ist Jakobs Gott, Ist mit uns auch heute!

Dr. C. G. Barth.

Psalm 47.

Von Christi Himmelfahrt.

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

1. Ihr Völker in der ganzen Welt, Frohlockt mit Herz und Händen! Jauchzt unserm Gott! erhebt den Held, Der sich an allen Enden Stets als den größten König zeigt, An Hoheit Alles übersteigt, Und Feinden schrecklich bleibet.

2. Ihr, die ihr seinen Scepter ehrt, Ihr werdet einst regieren; Ihr werdet diese Welt zerstört Zu euren Füßen spüren. Zu seinem Erbtheil wählt er euch; Euch ist ein ewig Königreich, Ein ew'ges Heil beschieden.

3. Den Himmel nahm er jauchzend ein; Ihm sangen Cherubinen; Wie, wollt ihr länger träge sein, Lobsingend ihm zu dienen? Nein, auf! lobsingt, lobsingt dem Herrn Denn er ist Gott und Jakobs Stern, Ein König aller Menschen.

4. Mit klugem Lob erhöhet ihn, Den König aller Heiden! Für ihn laßt euren Eifer glühn und dienet ihm mit Freuden! Der Abgrund bebt vor seinem Thron; Der Höllen Heere seh'n den Sohn Und flieh'n vor seinem Schelten.

5. Es werden selbst die Herrn der Welt Zu seiner Fahne schwören, Und sich, besiegt durch diesen Held, Zu ihm als Gott bekehren. Es beugen sich mit Jakobs Stamm Dir, Herrscher, Gott des Abraham, Die Mächtigen der Erde.

Aus dem Hessischen Gesangbuche.

Psalm 48.

Das neue Jerusalem, oder Vorbild der christlichen Kirche.

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

1. Groß ist der Herr in seiner Stadt! Berühmt die heil'gen Höhen! Das Land, das Zion um sich hat, Ist lieblich anzusehen. Zur Seite gegen Mitternacht Liegt unsers Gottes Stadt in Pracht, Erkannt ist Gott darinnen.

2. Die Könige verbanden sich, Und zogen all' vorüber, Sie staunten, sa'hn, ihr Muth entwich, Und Zittern kam sie über. Gleich Aengsten der Gebärerin, Fuhr Furcht und Zagen auf sie hin, Sie zitterten und flohen.

3. Durch deinen Hauch von Morgen her Sind ihre Schiff' zerbrochen. So bist du deiner Stadt ein Wehr, Ein Schutz, wie du versprochen. Wie wir's gehört, so sehen wir, Gott Zebaoth ist für und für Ein mächtiger Erhalter.

4. Herr Gott! in deinem Heiligthum Gedenkt man deiner Gnade! Gott! wie dein Nam', so ist dein Ruhm, Gerecht sind deine Pfade! Des freue sich der Berg Zion, In Juda schalle Jubelton, Und Lob, dir, du Gerechter.

5. Umgebet Zion um und um,
Zählt ihrer Thürmen Spitze,
Seht der Paläste Pracht und Ruhm,
Schaut unsres Gottes Sitze!
Verkündet es der späten Welt:
Der Herr ist groß, der uns erhält,
Führt uns dem Tod vorüber.

Conf. W. H. Seel.

Psalm 49.

Trostlied eines Kindes Gottes bei dem Scheinglück der Gottlosen. Verräther und Weltmenschen.

Mel. Alle Menschen müssen ꝛc.

1. Völker aller Zeiten! höret,
Arm und reich, und Jedermann!
Höret, was mein Mund euch lehret,
Nehmt den Spruch der Weisheit an!
Warum sollt' in Trauertagen,
Ich mich fürchten und verzagen,
Zagen, wenn mit stolzem Muth
Frevler trotzen auf ihr Gut?

2. Kauft der Reichthum dieser Erden
Eines Bruders Seele los?
Nein, bezahlt kann sie nicht werden,
Denn ihr Werth ist viel zu groß.
Weise selber müssen sterben,
Reiche wie der Thor verderben;
Plötzlich stürzt ihr Uebermuth,
Und für Andre bleibt ihr Gut.

3. Wähnt der Mensch: „mein Haus wird währen,
Meine Wohnung stürzet nie,
Und mein Name bleibt in Ehren!"
Sterblich ist er, gleich dem Vieh.
Dieses stolze Ueberheben,
Sich'res Trauen auf das Leben,
Wiederholt das Nachgeschlecht,
Lobet solches Thun für recht.

4. Fromme aber wird man sehen
Herrlicher, als jene sein.
Denn der Frevler muß vergehen
Und er leidet Höllenpein.
Gott bewahret meine Seele,
Die ich seiner Hand empfehle,
Und ich weiß — nimmt er mich an —
Daß kein Grab mich schrecken kann.

5. Nein, ich will ihn nicht beneiden,
Wär' der Sünder noch so reich,
Reichthum wird ihn nicht begleiten,
Hebt er sich auch Fürsten gleich.
Er muß, gleich den Vätern, sterben;
Gut kann er im Grab nicht erben.
Lebt der Mensch ohn' Weisheit hie,
Ach, so fährt er hin, wie Vieh.

Conf. W. H. Seel.

Psalm 50.

Verkündigung der Gerichte Gottes an laue Gottesverehrer, und Ermahnung zur Besserung.

Eigene Melodie.

1. Der Götter Gott, der Herr der Herren red't;
Dir, Erde gilts; hör', seine Stimm' ergeht
Vom Aufgang bis zum fernen Niedergang;
Bück' dich vor ihm und bring' ihm Lob und Dank!
Von Zion, aus des Landes Zierde strahlet Ein
Glanz, der uns die Schönheit Gottes malet.

2. Seht unsern Gott! er kommt, und schweiget nicht,
Verzehrend Feu'r fliegt ihm vom Angesicht,
Und um ihn her brauf't Sturm — so richtet er,
Und rufet, daß es Erd' und Himmel hör': „Versammelt

euch, ihr meine Kunstgenossen, Die meinen Bund bei ihrem Opfer schlossen."

3. Der Himmel rühmt des Herrn Gerechtigkeit, Gott richtet — Mensch, vernimm, was er gebeut: „Hör', Israel, mein Volk, hör' mein Gebot, Merk' was ich zeug', ich bin der Herr, dein Gott; Ich straf' dich nicht, weil du die Opfergabe Mir da nicht bringst, wo ich's geboten habe."

4. Dein Opfer raucht ja stets an meinem Heerd; Doch sind denn mir die Farren Etwas werth? Kann mir dein Bock wohl ein Geschenke sein? Ist nicht das Vieh in allen Wäldern mein? Sieh, das Gebirg ernährt mir sein Geflügel, Ich kenn' mein Vieh von jedem Thal und Hügel."

5. „Drum hungert' ich, so klagt' ich's dir wohl nie; Der Erdkreis ist ja mein, mein all sein Vieh. Und meinest du, dein Opfer thu' mir gut? Ess' ich denn Fleisch? trink' ich denn Böckeblut? Dein Stier, dein Bock ist g'nug für stumme Götzen, Nie kann er dich bei mir in Gnade setzen."

6. „Gott opfre Dank, stell' dich dem Höchsten dar, Bring' dein Gelübd' auf seinen Dankaltar. Dann ruf' zu mir in aller deiner Noth, So helf' ich dir, ich rett' aus Noth und Tod. Ich bin dein Gott, und will's an dir beweisen, Du sollst mich bald als deinen Heiland preisen."

7. Doch hör', was Gott zum frechen Sünder spricht: „Du schweigst vor mir vor meinen Rechten nicht, Von meinem Bund sprichst du, und schändest ihn, Du hassest Zucht und wirfst mein Wort dahin. Du siehst der Dieb' und Ehebrecher Haufen, Und stehst bereit, gleich ihnen, nachzulaufen."

8. „Voll Bosheit ist dein Mund, von deiner Zung' Strömt eitel Trug, du lebst in Lästerung, Und schändest gar auch deiner Mutter Sohn, So treibst du's fort, und wähnst — weil ich noch schon'—Ich sei wie du—jedoch dein wartet Schrecken, Ich will dein Thun einst deinem Aug' entdecken."

9. „Du Gottvergeß'ner, merk' und höre mich, Ich rafft dich hin und Niemand rette dich; Doch wer sein Herz mir zum Dankopfer weiht, Der ehret mich und findet Seligkeit; Auf diesem Weg wird er stets höher steigen, Ich selber will bald Gottes Heil ihm zeigen."

M. Jorissen.

Psalm 51.

Bußlied eines göttlich betrübten Sünders.

Mel. Aus tiefer Noth schrei' ich ꝛc.

1. Erbarm' dich, Gott, nach deiner Gnad'! Vertilge meine Sünden! Wasch' mich von meiner Missethat, Laß mich Vergebung finden! Die Sündenangst ist stets vor mir, An dir, mein Gott, allein an dir Hab' ich mich schwer versündigt.

2. Bös' hab' ich, Herr! vor dir gethan; Und, sollt' ich selber richten, So klagt' ich mich für schuldig an: Rein bleibest du im Richten. Dein Wort ist wahr, du bist gerecht; Ich aber, Herr, dein schwacher Knecht, Ich bin in Sünd' geboren.

3. Auch im Verborgnen liebest du Aufrichtigkeit und Wahrheit. Führ' du mich deinen Wegen zu, Leucht' mir mit deiner Klarheit! Entsünd'ge mich, so werd' ich rein, Weiß, wie der Schnee, werd' ich dann sein, Wann du mein Unrecht tilgest.

4. O Herr! laß mich doch deine Freud' Und Wonne wieder hören! O dann verschwinden Angst und Leid, Die mein Gebein verzehren! Verbirg dein heilig Angesicht Vor meinen Sünden, straf' mich nicht, Tilg' meine Missethaten.

5. Herr, schaff' ein reines Herz in mir, Und meinen Geist erneue! Verstoß mich nicht, mein Gott von dir! Verwirf nicht meine Reue! Du wollest deinen guten Geist, Der mich in alle Wahrheit weist, Mein Gott, nicht von mir nehmen.

6. Hilf, Herr! daß meines Heiles sich Mein ganzes Herz erfreue! Dein guter Geist erhalte mich, In steter Furcht und Treue! Dann, dann red' ich die Sünder an, Daß sie zu deiner Frommen Bahn Von Herzen wiederkehren.

7. Herr Gott! der du mein Heiland bist, Lösch aus die Schuld der Sünden! Wie herrlich deine Gnade ist, Soll dann mein Mund verkünden. Herr! heil'ge meinen Lebenslauf, Und thue meine Lippen auf, Von Deinem Ruhm zu singen.

8. Du magst das Blut vom Opferthier, O Heiligster nicht achten, Sonst wollt' ich eine Menge dir, Auf deinem Altar schlachten. Ein Geist gebeugt in wahrer Reu', Ein Herz, voll Demuth und getreu, Sind Opfer, die du liebest.

9. Herr, baue dein Jerusalem, Befest'ge Zion's Mauern, Ihr Opfer sei dir angenehm, Laß ihren Frieden dauern; Dann wollen wir mit Dank und Freud' Die Opfer der Gerechtigkeit, Dir, unserm Herrscher, bringen.

Nach Conf. W. H. Seel.

Psalm 52.

Verkündigung des göttlichen Gerichts an Blutgierige und Falsche.

Eigene Melodie.

1. Was rühmest du dich stets des Bösen, Du stolzer Menschenfeind? Gott wird mich doch von dir erlösen; Gott lebt und ist mein Freund. Ja, seine Güte, Huld und Treu' Ist alle Morgen neu.

2. Du sinnst auf Unglück und auf Schaden; Du störest meine Ruh'. Dein Mund ist mit Betrug beladen; Das Böse liebest du. Die Zung' ist schärfer als ein Schwerdt, Das durch die Seele fährt.

3. Von deinen falschen Lip-

pen fliegen Die Pfeil' der Läste-rung. Man hört nur Bosheit, Schmach und Lügen Von deiner falschen Zung'. Doch meinst du, daß Gott ewig schweigt, Wenn mich die Bosheit beugt?

4. Nein, Gott wird endlich dich zerstören; Du wirst zu Grunde gehn. Dein Unfall wird die Frommen lehren, Allein auf Gott zu seh'n, Und über deine Straf' und Pein Mit Zittern sich zu freu'n.

5. Das ist der Mensch, sie werden sagen, Der Gott nicht hat vertraut, Und der in seinen Glückestagen Auf Reichthum hat gebaut. Da lieget er jetzt in dem Staub, Und ist des To-des Raub.

6. Ich aber will in Gottes Hütte, So wie ein Oelbaum, blüh'n; Denn ich vertrau' auf seine Güte, Und ich verehre ihn. O! deine Gnade soll allein Mein Trost und meine Freude sein.

Berner Psalmbuch.

Psalm 53.

Klage über die Verdorbenheit des Men-schen; wie bei Psalm 14.

Mel. Nun sich der Tag geendet ꝛc.

1. Hör! wie der Thor im Herzen spricht: „Es ist — es ist kein Gott!" Er scheuet Sünd' und Unrecht nicht, Das Gute ist ihm Spott.

2. Vom hohen Himmel schauet Gott, auf's Menschenvolk herab, Sieht zu, ob einer noch nach Gott Zu fragen Klugheit hab'.

3. Sie fallen alle, alle ab! Da ist nicht einer gut, Nicht einer, der noch Eifer hab', Daß er das Gute thut.

4. Doch inne wird es bald der Mann, Der Gottes Volk verzehrt, Was Gott, der starke Helfer, kann, Der Gott, den er nicht ehrt.

5. Eh' er es denkt, kommt Furcht auf ihn, Wenn Gott, der Richter, dräut, Und die Ge-beine her und hin, Verworfner Feinde streut.

6. Bald wirst du, Gott, von Zion her, Israels Helfer sein! Ja, Herr, dann freut sich Jakob sehr, Wann du uns wirst befrei'n.

W. H. Seel.

Psalm 54.

Gebet um Hülfe und Rettung von Feinden.

Mel. Wie groß ist des Allm. ꝛc.

1. Gott rette mich durch dei-nen Namen, Aus dem uns Heil und Stärke lacht; Du bist ge-treu, Gott, Ja und Amen! O schaff' mir Recht durch' deine Macht! Ich will auf dich alleine sehen Und wende mich in Noth zu dir; Hör' mein Gebet, ver-nimm mein Flehen, Und wende dich, o Gott zu mir!

2. Die Stolzen steh'n mir nach der Seele Und wüthen also wider mich, Als ob ihr Anschlag jetzt nicht fehle, Und denken nicht, o Gott, an dich. Ich lasse ruhig Gott nur walten, Und siehe, er steht mir noch bei; Er, er wird

meine Seel' erhalten; Ich trau auf ihn, der Herr ist treu.

3. Herr kehre du die Bosheit wieder Auf meine Feind' durch dein Gericht! Wirf sie in Scham verstummt darnieder, Und hilf mir, wie dein Wort verspricht! Dann bring' ich Opfer, die dir ziemen, Freiwillig, mit erneutem Muth. Herr! deinen Namen will ich rühmen: Denn du bist unaussprechlich gut.

4. Aus allen meinen bangen Nöthen Errettet dein Erbarmen mich; Ich werde nie vor Scham erröthen, Denn ich vertrau', o Gott, auf dich. Daß Gott mich einst von allem Bösen, Wenn meine Feinde untergeh'n, Auf ewig völlig wird erlösen, Werd' ich mit meinen Augen seh'n.

Aus dem Ref. Elberf. Ges. v. J. 1853.

Psalm 55.

Gebet wider die falschen Freunde.

Mel. Wie groß ist des Allm. ꝛc.

1. Vernimm, Gott! mein Gebet und höre! Entzeuch' dich meinem Flehen nicht, Und wenn ich ängstlich ruf', so kehre Nicht ab von mir dein Angesicht. Sieh', wie mich meine Feinde drängen, Sie wälzen Unheil auf mich zu. In solchen trüben Schreckensengen Sehnt sich mein banges Herz nach Ruh'.

2. Mich überfallen Todesschrecken, Mich wandeln Furcht und Zittern an. Ach, da mich Angst und Grauen decken, Ach daß ich nicht entfliehen kann! Ich sprach: o hätt' ich Taubenschwingen, Ich flög' in weite Ferne fort! In öde Wüsten würd' ich dringen, Als einen sichern Zufluchtsort.

3. Verwirre, Herr! der Feinde Zungen, Und bring' Verderben unter sie! Sie haben Fried' und Recht verdrungen, Sie geb'n auf Trügen spät und früh. Es herrschen stets in ihren Mauern Nur Hader, Unrecht und Gewalt, Die stets in ihren Gassen lauern Arglistig in dem Hinterhalt.

4 Wär' nur mein Feind an meinem Schrecken, An meinem Herzens-Kummer Schuld; Dann sucht' ich mich vor ihm zu decken, Auch trüg ich alles mit Geduld: Du aber, Mann! der mich jetzt meidet; Bist mein vorhin geschätzter Freund, Den ich zum Tempel oft begleitet, Mein Rath, mit dem ich's wohlgemeint.

5. Doch, Herr! sie werden nicht bestehen, Lebendig sinken sie hinab! Es wartet, dem sie nicht entgeben, Auf sie das finst're Todesgrab. Ich rufe, Herr! zu deinen Höhen, Und du, mein Gott! erhöreſt mich, Mein Morgens-, Abends-, Mittags-Flehen Vernimmst du und erbarmest dich.

6. Ja, du erbarmst dich meiner Seelen, Nimmst in Gefahr dich meiner an. Du lässest's meinen Feinden fehlen, Daß keiner mich verderben kann. Du höreſt, Herr, mein kindlich Flehen. Du bleibst ja ewig wie du bist. Laß ihren Hochmuth nicht be-

stehen, Der gottlos und vermessen ist.

7. Du siehest sie, die stolzen Spötter, Herr! der du ewig bist allein! Sie fürchten dich nicht, Gott der Götter! Und rühmen Sündenfrei zu sein. Sie sind des holden Friedens Feinde, Entweihen den beschwor'nen Bund, Gebährden fälschlich sich als Freunde, So glatt wie Butter spricht ihr Mund.

8. Befiehl dem Herrn nur deine Tage, Denn er versorget dich getreu; Er wendet seiner Frommen Plage, Daß nicht ihr Unruh' ewig sei. Gott aber wird die Falschen stürzen Und rächen ihre Blutbegier, Wird ihre Lebenszeit verkürzen. Ich aber, Herr, vertraue dir.

Conf. W. H. Seel.

Psalm 56.

Gebet um Rettung von den Verfolgern.
Mel. Es ist das Heil uns ꝛc.

1. Sei gnädig, Herr! der Feind will mich In seiner Wuth verschlingen! Er schnaubet täglich fürchterlich Und droht, mich zu bezwingen. Doch, trifft auch große Angst auf mich; So, Gott! so hoffe ich auf dich, Und rühm mich deines Wortes.

2. Ich trau' auf Gott und fürcht' mich nicht, Was kann der Mensch mir schaden? Auf mich ist stets ihr Aug' gericht't, Mein Unglück zu berathen. Sie sammlen sich zu großem Hauf Und lauern meinen Tritten auf Und steh'n mir nach dem Leben.

3. Umsonst, umsonst entflieht der Feind; Dein Zorn wird ihn nicht fehlen. Die Thränen, die ich dir geweint, Mein Leiden wirst du zählen. Du rechnest mir mein Leiden hin; Bald, bald läßt du den Feind entflieh'n; Denn du bist mir zur Seiten.

4. Ich rühme täglich Gottes Wort; Und trau auf seine Gnaden. Ich rühme täglich Gottes Wort, Was kann der Mensch mir schaden? Was Gott gelobet ward von mir, Das will ich nun auch willig dir, Mit frohem Dank bezahlen.

5. Du, Herr! errettest mich vom Tod Und meinen Fuß vom Gleiten, Du, du hilfst mir aus aller Noth, Und willst mich sicher leiten. Vor deinem Antlitz wand'le ich, Dein tröstend Licht erfreuet mich, Du leuchtest mir zum Leben.

Conf. W. H. Seel.

Psalm 57.

Gebet wider der Feinde Grausamkeit und Dank für Errettung.
Mel. Sollt' es gleich bisweilen ꝛc.

1. Unter meiner Feinde Menge Aus dem heißen Angstgedränge, Vater, Vater, ruft mein Herz: „Schau' auf mich und meinen Schmerz!"

2. Mein Vertrauen, meine Freude, Gott, du weißt es, was ich leide; Meine Hoffnung, Gott, bist du; Dir fliegt meine Seele zu.

3. Unter deinen Flügeln fin-

det, Bis das Wetter mir verschwindet, Vater der Barmherzigkeit! Meine Seele Sicherheit.

4. Allerhöchster! Allerhöchster! Darf ich, ich der Schwachen Schwächster, Darf ich—ich auch Gnade flehn? Werd' auch ich noch Rettung sehn?

5. Schau' von deinem Himmel! Sende Meinem Jammer bald sein Ende: Nur ein Strahl von deinem Licht Stärkt mein müdes Angesicht.

6. Halte mich, laß mich nicht fehlen! Um mich her sind Löwenseelen; Wen sie hassen—jeden trifft Hohngelächter, Schlangengift.

7. Hart wie Eisen, und noch härter Ist ihr Zahn, die Zungen Schwerter. Wer, wer kann der Wuth entgehn? Welche Sanftmuth widerstehn?

8. Der nur, der an dich sich lehnet, Sich nach deinem Schutze sehnet, Den erklärst du, dir zum Ruhm, Herrlich für dein Eigenthum.

9. Mögen sie, um mich zu fällen, Mir verborg'ne Netze stellen, Tiefe Gruben graben mir: Gott, ich halte mich an dir!

10. Zeige, Gott des Himmels, zeige, Wenn ich rede, wenn ich schweige, Zeige mir und aller Welt: Du hilfst dem, der's mit dir hält.

11. Deiner Führung, deiner Güte Dankt noch einst mein froh Gemüthe; Freudenthränen fließen dir, Hilfst du, treuer Helfer mir.

12. Meine Zunge wird erwachen, Hilfst du, Mächtiger, den Schwachen; Rühmen will ich aller Welt: „Gott ist, der mich führt und hält."

13. Bis zum hohen Himmel reichet Deine Güte, der nichts gleichet, Ueber Mond und Sterne geht Deiner Allmacht Majestät!

14. Zeige, Gott des Himmels, zeige, Wenn ich rede, wenn ich schweige, Zeige mir und aller Welt: Du hilfst dem, der's mit dir hält.

Joh. Casp. Lavater.

Psalm 58.

Klage über die Gottlosen und Bitte um Aushülfe.

Eigene Melodie.

1. Ihr Richter sitzt an Gottes Stelle; Fällt ihr, wie er, zu jeder Zeit Das Urtheil nach Gerechtigkeit? Scheint unter euch die Wahrheit helle? Wenn ihr die Unschuld richten wollt; Sprecht ihr dann, wie ihr sprechen sollt?

2. Nein, ihr sinnt nur auf Bubenstücke, Ihr wägt Gewaltthat zu im Land, Und stoßt mit eurer Frevelhand Den Unterdrückten hart zurücke; Durch Lügen und Betrug genährt, Seid ihr von Kindheit an verkehrt.

3. Wie schrecklich ist der Bösen Wüthen! Ihr Gift ist gleich dem Schlangengift, Es tödtet

Jeden, den es trifft. Wer kann sich vor der Otter hüten, Die schleichend mordet und nicht hört, Wenn der Beschwörer sie beschwört?

4. Die Frevler, als in einem Bunde Mit tauben Ottern, hören nicht, Was Gott und ihr Gewissen spricht. Zerbrich die Zähn' in ihrem Munde, O Gott! sie tödten uns gewiß, Zermalm' dem Löwen das Gebiß.

5. Laß sie, wie Wasser fließt, zerfließen! Ihr Pfeil zersplitt're in der Hand, Wenn sie ergrimmt den Bogen spannt, Und eh' sie noch zu morden schießen! Laß sie, die sich im Stolze blähn, Wie Schnecken schmelzen und zergehn!

6. Ihr Erbe werd', eh' er kann drängen, Gleich einer Frühgeburt erstickt! Die nie die liebe Sonn' erblickt! Der Dornbusch müsse jung versengen, Ihn tödte bald ein heißer Wind, Eh' seine Dornen schädlich sind!

7. Der Fromme siehet Gottes Strafen, Und betet Gott frohlockend an, Der sich so furchtbar rächen kann, Und dessen Pfeil den Sünder trafen. Sein Fuß, gestärkt durch neuen Muth, Geht durch der Menschenfeinde Blut.

8. Zuletzt wird Jedermann gestehen, Daß, wer Gott zu gefallen sucht, Genieße seiner Tugend Frucht. Die Gottesfurcht wird ihn erhöhen; Denn Gott, der auf die Frommen hält, Ist ja noch Richter in der Welt.

Matth. Jorissen.

Psalm 59.

Gebet um Rettung aus der Gefahr unter schrecklichen Feinden.

Mel. Wie groß ist des Allm. ꝛc.

1. Sei du, mein Gott! sei mein Erretter Von meiner Feinde Uebermuth! Sie sammlen sich, die Uebertreter, Und dürsten heiß nach meinem Blut; Sie lauern bosshaft auf mein Leben, Und, obschon ich auch nichts verbrach, Doch sieh! wie sie sich stolz erheben, Und trachten ohne Schuld mir nach.

2. Erwache, Gott! steh' auf und siehe, Begegne mir und siehe drein! Herr Zebaoth, erwache frühe, Und suche alle Heiden heim! Sieh! die verwegenen Verbrecher, Wie sie sich, Herr, vor dir nicht scheu'n! Bald wirst du ihnen strenger Rächer, Wirst solcher keinem gnädig sein.

3. Im Dunkeln, in den Abendstunden, Versammeln sie sich weit umher, Und bellen gleich ergrimmten Hunden, Und ihre Lippen lästern sehr: Wer hört's? du, Gott! du wirst es hören, Du spottest, und verachtest sie. Gott, meine Burg! dich will ich ehren: Denn deine Gnade hilft mir früh.

4. Erwürg' sie nicht, nein, laß sie bleiben, Mein Volk vergäß sie sonst zu bald. Du wirst sie weit umher vertreiben, Unstät, gestraft, ohn' Aufenthalt,

Sie öffnen ihren Mund zum Schänden, Und ihre Lippen reden Trug; Drum sprich, du Herrscher aller Enden! Zum Lästerer: es ist genug!

5. Und kommen sie zu Abendstunden, Und sammeln sich dann weit umher, Und bellen gleich ergrimmten Hunden, Und lästern ihre Lippen sehr; So bring' ich dir, mein Gott! indessen, Bis Morgens früh ein Loblied dar, Dir, Gott! der du mein Schutz gewesen, Dir, der mir stets so gnädig war.

Conf. W. H. Seel.

Psalm 60.

Gebet für die Wohlfahrt des Volkes Israel.

Melodie des 100. Psalms.

1. Verstoßen hast du uns, zerstreut, O Gott, dein Zorn währt lange Zeit! Wir kommen zu dir, nimm uns an; Du hilfst, wo Niemand helfen kann.

2. Sieh', deine fürchterliche Hand, Erschüttert das zerriß'ne Land. Ach, heile bald die tiefe Wund', Sonst gehet, Herr, Dein Volk zu Grund'!

3. Wie hart, wie hart ist dein Geschick, O Herr, dein Volk bebt bang' zurück! Erzürnet schenkest du uns ein Und tränktest uns mit Taumelwein.

4. Jedoch, o Gott, es wehet hier Zum Schutz der Wahrheit ein Panier, Wohin nun deine Diener zieh'n Und ihrer Feinde Schwert entflieh'n.

5. Ach, hilf uns, antwort', da wir fleh'n; Laß deine Rechte dich erhöh'n, Und mach' von aller Sclaverei Dein liebes Volk doch einmal frei!

6. O, Gott erhört im Heiligthum, Ihm, ihm sei ewig Dank und Ruhm! Er stärket mich, er hebt mich auf, Mein Jubel steigt zu ihm hinauf.

7. Du, Sichem, warst mir schon entwandt, Jetzt theil' ich dich mit eig'ner Hand, Ich mess' nach der Bewohner Zahl Für Jeden Suchets grasig Thal.

8. Auch Gilead ist wieder mein, Manasse kann sich meiner freu'n, Und Ephraim, das man mir raub't, Ist Helm und Zierde meinem Haupt.

9. Mein Juda herrschet nun und giebt, Gesetze, die ein Jeder liebt, Da Moab, das im Stolz sich bläh't, Zum Waschgefäße vor mir steht.

10. Und Edom werf' ich meine Schuh' Als überwund'nem Sclaven zu: Drum Palästina, jauchze, führ' Mir Reigen zu, ich triumphir'!

11. Wer nimmt die feste Burg mir ein? Wer will nach Edom Führer sein? Bist du es nicht, o Gott? Ja, du Giebst uns den Sieg und schenkest Ruh'.

12. Zwar du verstießest uns, o Gott! Wir wurden unsrer Feinde Spott, Weil du nicht zogst mit unserm Heer; Doch halfst du uns zu deiner Ehr'!

13. Sieh' die Gefahr, die uns noch droht, Ach, schaff' uns Rettung aus der Noth; Steig' du

herab von deinem Sitz, Denn Menschenhülf' ist doch kein nütz!

14. Er, der in seinem Gott kann ruh'n, Wird mit ihm große Thaten thu'n. Die Feinde werden uns zum Raub, Gott tritt sie nieder in den Staub.

Aus dem Ref. Elberf. Ges. v. J. 1853.

Psalm 61.

Gebet für die Obrigkeit.

Mel. Thu', Herr, mein Geschrei ꝛc. Oder die Mel. des 38. oder des 61. Psalms.

1. Merk' auf mein Gebet, ich schreie, Ach verleihe Mir in meiner Angst Gehör, Da ich an des Landes Ende Meine Hände, Herz und Augen zu dir kehr'!

2. Wollest meinen Fuß regieren, Und mich führen Auf den hocherhab'nen Fels! Du warst stets in Angst und Grauen Mein Vertrauen, Und mein Thurm, Gott Israels.

3. Laß mich eine sichre Wohnung, Schutz und Schonung Finden, Herr! in deinem Zelt, Wo mein Herz vor Angst und Sorgen Sich verborgen, Unter deinen Flügeln hält.

4. Gott! auf mein Gelübde merkest Du und stärkest Immer mich mit deinem Heil. O, wer deinen Namen ehret, Dem gewähret Deine Huld sein Erb' und Theil.

5. Herr, gieb deinem König Leben! Du kannst geben, Daß er nehm' in Jahren zu, Und dem folgenden Geschlechte, Nach dem Rechte, Noch ertheile Fried' und Ruh'.

6. Gott! willst du durch ihn regieren, Und ihn führen, O, so bleibt er auf dem Thron. Gieb, daß deine Treu' und Güte Ihn behüte, Und ihn immer trag' und schon'.

7. Ewig sing' ich deinem Namen! Amen! Amen! Freue mich, ob deinen Ruhm. Nimm du, was ich bin und habe, Dir zur Gabe, Nimm mich ganz zum Eigenthum.

M. Jorissen.

Psalm 62.

Beständiger Trost wider die Feinde.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

Oder: Du o schönes Weltgebäude.

1. Meine Seel' ist in der Stille, Tröstet sich des Höchsten Kraft, Dessen Rath und heil'ger Wille Mir bald Rath und Hülfe schafft. Der kann mehr als alle Götter, Ist mein Hort, mein Heil, mein Retter, Daß kein Fall mich stürzen kann, Tret'er noch so heftig an.

2. Meine Hasser, hört's! wie lange Stellt ihr alle Einem nach? Ihr macht meinem Herzen bange, Mir zur Ehr' und auch zur Schmach; Hanget wie zerriss'ne Mauern Und wie Wände, die nicht dauern, Ueber mir, und seid bedacht, Wie ich werde todt gemacht.

3. Ja, fürwahr, daß Ein'ge denken Die, so mir zuwider seind, Wie sie mir mein Leben senken, Dahin, wo kein Licht mehr scheint. Darum geht ihr Mund auf's Lügen Und das

Herz auf lauter Trügen; Gute Wort' und falsche Tück' Ist ihr bestes Meisterstück.

4. Dennoch bleib' ich ungeschrecket, Und mein Gott ist unverzagt In dem Gotte, der mich decket, Wenn die arge Welt mich plagt. Auf den harret meine Seele, Da ist Trost, den ich erwähle, Da ist Schutz, der mir gefällt, Und Errettung die mich hält.

5. Nimmer, nimmer werd' ich fallen, Nimmer werd' ich untergeh'n, Denn hier ist, der mich vor Allen, Die mich drücken, kann erhöh'n: Bei dem ist mein Heil und Ehre, Meine Stärke, meine Wehre, Meine Freud' und Zuversicht, Ist nur stets auf Gott gericht't.

6. Hoffet allzeit, lieben Leute, Hoffet allzeit stark auf ihn! Kommt die Hülfe nicht bald heute, Falle doch der Muth nicht hin, Sondern schüttet aus dem Herzen Eures Herzens Sorg' und Schmerzen, Legt sie vor sein Angesicht, Traut ihm fest und zweifelt nicht.

7. Gott kann alles Unglück enden, Wird's auch herzlich gerne thun, Denen, die sich zu ihm wenden Und auf seiner Güte ruh'n. Aber Menschenhülf' ist nichtig, Ihr Vermögen ist nicht tüchtig, Wär' es gleich noch eins so groß, Uns zu machen frei und los.

8. Große Leute große Thoren, Prangen sehr und sind doch Koth, Füllen Sinnen, Aug' und Ohren; Kommt's zur That, so sind sie todt. Will man ihres Thuns und Sachen Eine Prob' und Rechnung machen, Nach dem Ausschlag des Gewicht's, Sind sie weniger denn nichts.

9. Laßt sie fahren, lieben Kinder, Da ist schlechter Vortheil bei! Habt vor Allem, was die Sünder Frechlich treiben, Furcht und Scheu. Laßt euch Eitelkeit nicht fangen, Nach, was nichts ist, nicht verlangen; Käm' auch Gut und Reichthum an, Ei! so hängt das Herz nicht d'ran.

10. Wo das Herz am besten stehe, Lehrt am besten Gottes Wort. Aus der güldnen Himmelshöhe: Denn da hör' ich fort und fort, Daß er groß und reich an Kräften, Rein und heilig in Geschäften, Gütig dem, der Gutes thut; Nun, der sei mein schönstes Gut.

Paul Gerhardt.

Psalm 63.

Gebet um den wahren Glauben.

Mel. In dich hab' ich gehoffet, Herr.

1. Gott, du bist mein Gott, meine Zier, Ich wache frühe auf zu dir; Es dürstet meine Seele Nach dir, o Gott! Hilf meiner Noth, daß ich mich nicht so quäle!

2. Nach dir mein Herz verlanget sehr In Lande da es wüst und leer, Da gar nicht ist zu sehen Ein Wasserquell; Ach, meine Seel', Die will vor Durst vergehen.

3. Gieb mir, daß ich im Heiligthum Dich möge schau'n in Deinem Ruhm, In deiner großen Stärke! Und deine Macht, Sammt deiner Pracht Und deine Wunderwerke.

4. Denn deine große Gütigkeit, Die sich erstrecket weit und breit, Ist besser denn das Leben. Mein Mund soll dir, Herr, für und für, Lob, Preis und Ehre geben!

5. Also will ich mein Lebenlang Mit einem schönen Lobgesang, Herr! Deinen Ruhm besingen, und mich empor Zum hohen Chor Der Himmelsbürger schwingen!

6. Wenn dahin sich erhebt mein Herz, So wird der Geist, befreit von Schmerz, Zu großer Freud' erhoben; O daß mein Mund Dich alle Stund' So fröhlich sollte loben!

7. Wenn ich zu Bette lege mich, So denke ich, mein Gott an dich, An deine große Güte; Und in der Nacht, Wenn ich erwacht, So dichtet mein Gemüthe.

8. Denn du bist meine Hülf' allein, In dir kann ich vergnüget sein Und Deiner Flügel Schatten. Der deckt mich zu In süßer Ruh', Und labet sanft mich Matten.

9. Zu Dir sich meine Seel' gesellt, Und deine Rechte mich erhält. Sie aber, die da stehen, Nach meiner Seel', Die werden schnell Zur Gruft der Erde gehen. Aus Köbners Glaubensstimme.

Psalm 64.

Bitte um Beschützung des Lebens und des guten Namens.

Eigene Melodie.

1. O Gott! Erhöre meine Klagen! Bewahr' mich vor der Feinde Wuth! Verleihe mir doch Trost und Muth, Und komme, von dem Rath der Bösen Mich zu erlösen!

2. Bewahre mich vor ihren Lügen! Denn ihre Zunge ist ein Schwerdt, Das giftig durch die Seele fährt; Sie suchen mit Verläumdungsstricken Mich zu berücken.

3. Sie schießen Pfeile auf die Frommen, Und sprechen dann mit Zuversicht: Gott siehet's nicht und achtet's nicht! Wenn sie mir heimlich Netze stellen, Um mich zu fällen.

4. Sie sind voll Bosheit und voll Ränke; Ihr Herz ist voll Betrug und List; Doch Gott, der mein Beschützer ist, Wird bald mit seines Zornes Pfeilen Sie übereilen.

5. Denn ihre Zunge wird sie fällen; Man sieht sie mit Verachtung an, Und saget: Das hat Gott gethan! Man siehet Gottes Macht und Stärke Bei diesem Werke.

6. Die Frommen werden sich erfreuen; Sie werden rühmen Gottes Treu', Daß er ihr Schutz und Helfer sei; Sie werden durch ihr ganzes Leben Sein Lob erheben.

Aus dem Berner Psalmbuch.

Psalm 65.

Danksagung für Gottes Wohlthaten.
(Erndte-Psalm.)

Mel. Womit soll ich dich wohl ꝛc.

1. Gott, man lobt dich in der Stille, Du bist deines Zions Hort! Deiner Wundergnaden Fülle Preiset nicht das reichste Wort; Deinem Angesicht sich neigen, Höchster, und mit tiefstem Schweigen Zahlen der Gelübde Dank: Das ist dir ein Lobgesang.

2. Du erhörst, o Herr, Gebete, Sandtest alle Zeit herab Kraft und Heil zu jeder Stätte, Wo man dir die Ehre gab. Das hat seit viel tausend Jahren Manch Geschlecht, manch Herz erfahren. Fleh'n erhörst du für und für, Drum kommt alles Fleisch zu dir.

3. Sei uns gnädig! — unsre Sünde Drückt uns hart und plaget sehr. Daß man die Vergebung finde, Bleibt ja deines Namens Ehr'! Wohl dem, den du hast erwählet Und zu deinem Volk gezählet, Den du rufst vom Himmelsthron Daß in deinem Haus er wohn'!

4. Mach' uns satt mit vollen Gaben, Von dem Gut des Heiligthums! Ja, du wirst das Herz uns laben Zur Verklärung deines Ruhms. Erd' und Meer an allen Enden Schau'n empor zu deinen Händen; Furchtbar bist du im Gericht, Und doch unsre Zuversicht!

5. Bist du nicht der Berge Gründe? Ist nicht Macht der Gurt um dich? Aller Trotz der Menschenkinder, Wie des Meeres fürchterlich Im Gebraus erhobne Wellen, Muß doch deinem Wort sich stellen; Wenn du Wunder hast gethan, Sieht's die Welt mit Schrecken an.

6. Wie du jetzt, was lebt und webet, Früh' und späte rühmen machst, Morgens uns dein Licht umschwebet, Und du Abends für uns wachst, Mit dem irdischen Gedeihen Dein' Geschöpfe zu erfreuen: So kommt einst noch offenbar Deiner Gnade Segensjahr.

7. Heimzusuchen deine Erde, Regnet schon herab dein Geist, Daß sie reich an Früchten werde, Deren Saft von Oben fleußt. Gottes Brünnlein strömet reichlich, Seine Füll' ist unvergleichlich. Prächtig wird die Erndte steh'n, Ist die Saat erst recht gescheh'n.

8. Jetzt willst du das Feld bereiten, Tränkest, ebnest, machst es weich, Und nach den Bestellungszeiten Wächst empor die Frucht zum Reich. Wo du schreitest, trieft der Segen; Einem Sommer geht's entgegen, Wo du herrlich offenbar Krönst, o Gott, dein Gnadenjahr.

9. Dann wird auch die Wüste triefen Deinem Tritte weit und breit; Lustig tragen Höh'n und Tiefen Dann ihr neugeschaffnes Kleid. Wogend wird die Erndte wallen, Ewig jauchzend Loblied schallen. — Unter-

dessen beugen wir, Zions Gott, uns still vor dir.

Dr. Rudolph Stier.

Psalm 66.

Lob und Preis der wunderbaren Werke Gottes.

Mel. Wie groß ist des Allm. ꝛc.

1. Jauchzt, alle Lande, Gott zu Ehren! Rühmt seines Namens Herrlichkeit, Und feierlich ihn zu verklären, Sei Stimm' und Saite ihm geweiht! Sprecht: Wunderbar sind deine Werke, O Gott, die du hervorgebracht! Auch Feinde fühlen deine Stärke, Und zittern, Herr, vor deiner Macht.

2. Dir bücke sich der Kreis der Erde! Dich bete Jeder willig an! Daß laut dein Ruhm besungen werde, Und Alles dir bleibt unterthan. Kommt Alle her, schaut Gottes Werke, Die er an Menschenkindern that. Wie wunderbar ist seine Stärke, Die er an uns verherrlicht hat!

3. In's Trockne wandelt er die Meere, Gebot dem Strom, vor uns zu fliehn; Wir freuten uns der Macht der Ehre, Die hieß uns durch die Fluthen ziehn, Gott herrschet allgewaltig immer, Da er auf alle Völker schaut. Vor ihm gelingt's Empörern nimmer. Er stürzet, wer auf Menschen baut.

4. Rühmt, Völker, unsern Gott! lobsinget, Jauchzt ihm, der uns sich offenbart! Der uns vom Tod zum Leben bringet, Vor Straucheln unsern Fuß bewahrt. Du läuterst uns durch heißes Leiden—Das Silber reiniget die Gluth—Durch Leiden führst du uns zu Freuden: Ja, Alles, was du thust, ist gut.

5. Du hast uns oft verstrickt in Schlingen, Den Lenden Lasten angehängt; Du ließest Menschen auf uns dringen, Hast rings umher uns eingeengt. Oft wollten wir den Muth verlieren In Feuer und in Wassersnoth, Doch kamst du, uns herauszuführen, Und speisest uns mit Himmelsbrod.

6. Ich will zu deinem Tempel wallen, Dort bring' ich dir mein Opfer dar; Bezahl' mit frohem Wohlgefallen Gelübde, die ich schuldig war, Gelübde, die in banger Stunde—An Allem, nicht an dir verzagt—Ich dir, o Gott, mit meinem Munde So feierlich hab' zugesagt.

7. Ja, dir will ich Brandopfer bringen, Du bist der besten Opfer werth. Der Widderduft soll zu dir dringen, Da, wo dein ganzes Volk dich ehrt. Ich will die Rinder selber führen, Bring' Böcke dir in Menge dar; Und Ehr' und Ruhm, die dir gebühren, Geh'n zu dir auf vom Dankaltar.

8. Verehrer Gottes, ich erzähle, Kommt, hört und betet mit mir an! Hört, was der Herr an meiner Seele Für große Dinge hat gethan! Rief ich ihn an mit meinem Munde, Wenn Noth von allen Seiten drang, So war oft zu derselben Stunde,

Auf meiner Zung' ein Lobgesang.

9. Wär' je mein Herz von ihm gekehret Durch Trug und Ungerechtigkeit, Hätt' er, der Herr, mich dann gehöret, Und mich aus meiner Angst befreit. Seht, Gott hat sich zu mir geneiget, Sein Ohr merkt auf mein banges Fleh'n; Er hat mir selber so gezeiget, Daß er nicht Trug in mir gseh'n.

10. Gelobt sei Gott und hochgepriesen! Denn mein Gebet verwirft er nicht; Er hat noch nie mich abgewiesen, Er ist in Finsterniß mein Licht. Zwar elend, dürftig bin ich immer, Und schutzlos unter Feinden hier; Doch er, der Herr, verläßt mich nimmer, Wend't seine Güte nie von mir.

M. Jorissen.

Psalm 67.

Bitte um Gottes Segen und Danksagung für denselben.

Ein Erndte-Psalm.

Mel. Herr Jesu Christ dich ꝛc.

Oder die Melodie des 4. Psalms.

1. Gott, der uns immer Gutes gab, Schau' gnädig stets auf uns herab, Entzieh' dein freundlich Angesicht, Herr, deinen Auserwählten nicht!

2. O Gott, Jehovah, zeige dich Der Welt! der Weltkreis freue sich, Wird dein Erkenntniß ihm zu Theil, In dir, o Gott und deinem Heil.

3. Es mache aller Völker Mund, Gott, deine Macht und Weisheit kund! Kein Volk sei auf der weiten Welt, das deine Güte nicht erzählt.

4. Ja, jedes Volk, das dich erkannt, Das ist zu deinem Lob' entbrannt, Wer dich anbetet, Gott, der freu't Sich deiner großen Gütigkeit.

5. Lob, Erdenkönig, dir! du bist Ein Führer, der allmächtig ist! Wer nimmt sich unser treuer an, Wer ist, der so beschützen kann?

6. Es mache aller Völker Mund, Gott, deine Macht und Weisheit kund! Kein Volk sei auf der weiten Welt, Das deine Güte nicht erzählt.

7. Die Erde ist nicht mehr verflucht, Sie bringt uns segensvolle Frucht, Wir wissen nichts von Hungersnoth, Stets segne Gott uns, unser Gott.

8. Ja, mach' Jehovah, deine Treu An uns mit jedem Morgen neu! Dir diene deine ganze Welt Mit einem Dienst, der dir gefällt.

Aus dem Hessischen Gesangbuche.

Psalm 68.

Weissagung von Christi Erhöhung und deren herrliche Kraft.

Mel. Kommt her zu mir spricht, ꝛc.

1. Steh' auf in deiner Macht, o Gott! Zerstreue deiner Feinde Rott', Und räche deine Ehre! Wie in der Luft der Rauch verschwind't, Wie Wachs in heißer Gluth zerrinnt, Zerstreue ihre Heere!

2. Laß die Gerechten fröh-

lich sein, Laß sie in deinem Heil sich freu'n Und deinen Namen loben! Lobsinget ihm! er ist der Herr, Auf Wolken fähret er daher; Er sei von euch erhoben.

3. Er ist es, der die Waisen liebt, Und der den Wittwen Hülfe giebt; Verlass'nen schenkt er Kinder. Er machet die Gefang'nen los, Er segnet sie und macht sie groß; Und er bestraft die Sünder.

4. Du zogest in der Wüste Sin Mit Macht vor deinem Volke hin; Die Erde mußte beben; Die Himmel selbst, wie bebten sie, Da dein Gesetz auf Sinai Mit Donner ward gegeben!

5. Nun giebst du uns, Messias! Ruh; Dein dürres Erb' erquickest du! Du schenkst uns deinen Segen. Du gieß'st von deinem Heiligthum Auf dein erlöstes Eigenthum Der Gnade sanften Regen.

6. Du breitest jetzt dein theures Wort, Das Wort des Heils mit Segen fort, Durch deiner Boten Lehre. Die Könige verehren dich; Die Kirche siegt und freuet sich In deiner Macht und Ehre.

7. Du wohnest auf dem Berg Zion, Da ist dein Haus, da ist dein Thron; Und tausend Seraphinen Sind da vor deinem Angesicht, Die dir in ihrem Glanz und Licht Mit tiefer Ehrfurcht dienen.

8. Du steigest im Triumph empor, Begleitet von der Engel Chor, Und führst die Höll' gefangen. Du füllst der Kirche ganzes Haus, Mit deines Geistes Gaben aus, Die du für sie empfangen.

9. Gelobt, gelobt sei unser Gott, Er ist ein Retter in der Noth; Er kann vom Tod erretten. Er stehet seiner Kirche bei, Daß er ihr Heil und Schutz verleih', Die Feinde zu zertreten.

10. Man sieht dich, Gott, im Heiligthum, Da die Erlösten dir zum Ruhm, Des Dankes Lieder singen. Lobt den in seiner Majestät, Der sich zu unserm Heil erhöh't, Ihr sollt ihm Ehre bringen!

11. Herr! du hast selbst dein Reich gebaut: Beschütz' das Volk, das dir vertraut! Hilf uns durch deine Stärke! O, führ' an deinem werthen Haus Dein großes Heil in Gnaden aus, Durch deine Wunderwerke!

12. Die Fürsten selbst verehren dich, Und deine Feinde müssen sich Mit Ehrfurcht vor dir biegen. Zerstreue sie mit Hohn und Schand'! Laß sie mit ausgestreckter Hand Anbetend vor dir liegen!

13. Ihr Völker, singet seinen Ruhm, Er herrscht in seinem Heiligthum', Hört seine Stimm' erschallen; Ihr sollt vor seiner Majestät Mit Lobgesängen und Gebet, Anbetend niederfallen!

14. Messias herrscht und triumphirt; Er ist es der sein Volk regiert; Er wird ihm

Stärke geben. Er ist es, der durch seine Kraft Uns Segen, Schutz und Heil verschafft; Ihr sollt sein Lob erheben.

Aus dem Berner Psalmbuch.

Psalm 69.

Des Messias Gebet in seinen Leiden.

Eigene Melodie.

1. Hilf mir, o Gott! die Fluthen decken mich; In diesem Abgrund ist der Seele bange, Und du verweil'st mit deiner Hülf' so lange, Wenn ich voll Angst und Noth anrufe dich. Ich hab' mehr Feind', als Haar' auf meinem Haupt. Die mich verfolgen und ohn' Ursach' plagen, Ich muß bezahlen, was ich nicht geraubt; Ich muß, als Bürg', der Menschen Sünden tragen.

2. Beschäme nicht an mir, wer dir vertraut! Mach' schamroth nicht an mir, o Gott! die Frommen, Die gläubig und voll Hoffnung zu dir kommen! Sei gnädig dem, der auf mein Leiden baut! Um deinetwillen trag' ich diese Schmach, Und mich umhüllt die Schand' von allen Sündern; Kein Freund, kein Nächster fühlt mein Ungemach, Und ich bin fremde meiner Mutter Kindern.

3. Der Eifer für dein Haus hat mich verzehrt, Sie schmähen mich und meine Seele leidet; Ich weine und ich bin in Trau'r gekleidet, Weil das Gespött der Feinde mich entehrt. Ich fleh' zu dir zur angenehmen Zeit; In meiner Noth will ich zu dir, Herr! beten: Ach, höre mich, der sehnlich zu dir schreit, Du wollest mich durch deine Gnad' erretten!

4. Entreiße mich, o Gott! aus dieser Fluth, Und ziehe mich hervor aus tiefem Wasser! Entreiß mich der Verfolgung meiner Hasser! Errette mich vor meiner Feinde Wuth! Erhöre mich, und wende dich zu mir! Du bist voll Gnad' und Güte und Erbarmen; Mein Heil und meine Rettung kommt von dir, Und du wirst mich mit Vatershuld umarmen.

5. Verbirg' du nicht vor mir dein Angesicht! Denn mir ist Angst, verziehe nicht und eile, Erscheine' auf mein Gebet mit deinem Heile! Auf dir allein ruht meine Zuversicht. Erlöse mich, du kennest meinen Schmerz, Du siehst die Schmach und Schande, die mich kränken; Der Feinde Spott durchdringet mir das Herz. Sie wollen mich mit Gall und Essig tränken.

6. Zeig' ihnen Gott, dein heiliges Gericht! Laß ihnen ihren Tisch zum Fallstrick werden! Laß sie unstät und flüchtig sein auf Erden, und Finsterniß bedecke ihr Gesicht! Gieß deinen Fluch auf die Verbrecher aus! Laß die gerechte Rache sie ergreifen! Zerstör' ihr Land und ihr verödet Haus! Laß ihre Stadt und ihre Wohnung schleifen.

7. Sie haben den verfolget und betrübt, Den deine Hand

mit Leiden hat geschlagen: Vergilt' drum ihre Sünd' mit deinen Plagen, Und straf' die Uebelthat, die sie verübt! Sie kommen nicht zu der Gerechtigkeit, Die vor dir gilt, und die ich will erwerben. Du tilgst sie aus dem Buch der Ewigkeit, Und lässest sie in ihren Sünden sterben.

8. Errette mich, o Gott! erhöre mich, Weil ich mit Noth und Leiden bin umgeben! Dann will ich deinen Ruhm mit Dank erheben; Ich preise, Gott! mit Lobgesängen dich. Die Armen sehen deine Gnad' und Huld, Und die dich suchen, werden sich erfreuen; Ihr Herz wird leben: denn von ihrer Schuld Wirst du sie, Herr! durch meinen Tod befreien.

9. Der Himmel und die Erde loben dich! Dein Zion wird dein Heil und Segen schauen; Du wirst durch deine Macht die Kirche bauen; In deiner Gnad' und Hülfe freut sie sich. Du wirst in ihr dein heiliges Geschlecht Von Kind zu Kind mit deiner Huld belohnen. Wer deinen Namen liebet und dein Recht, Wird als dein Volk in deiner Kirche wohnen.

Aus dem Berner Psalmbuch.

Psalm 70.

Bitte um Hülfe wider die Feinde, und um Rettung aus Nöthen.

Melodie des 38. Psalms.

1. Eile, Herr! mich zu erretten, Denn es treten Ungerechte Feinde auf! Laß sie stumm sein und erröthen, Wenn zu tödten Sich erhebt der Feinde Hauf'.

2. Gieb doch, Herr! daß über alle, Schande falle, Die sich meines Unglücks freu'n. Laß sie, die sich stolz erheben, Schamroth beben, Die da! da! mir spöttisch schrei'n.

3. Laß du aber, Herr der Erden! Glücklich werden, Die dich suchen, Zebaoth! Die in Freude dich erkennen Und dich nennen Ihren Herrn und großen Gott.

4. Ich bin arm und elend, eile Mir zum Heile, Herr, du meine Zuversicht! Sieh'! man will mich untertreten, Du kannst retten, Herr! verzeuch mir Hülfe nicht.

Nach Conf. W. H. Seel.

Psalm 71.

Gebet um Errettung.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. Herr! laß mich nicht zu Schanden werden! Du bist mein Gott, ich traue dir. Von dir kommt alle Hülf' auf Erden, O, neige bald dein Ohr zu mir! Sei du mir Zuflucht, sei mein Hort, Mein Fels und Burg, nach deinem Wort.

2. Mein Gott! hilf mir aus Frevler Händen, Und aus der Ungerechten Faust! Nach dir will ich mich trauend wenden, Der du von jeher auf mich schaust. Du hast mir immer Gut's gethan Von meiner Mutterleibe an.

3. Mein Leben ließest du entstehen, Nun ist mein Rühmen stets von dir; Wenn viele wundernd auf mich sehen, Herr! meine Zuflucht bleibst du mir. Mein Mund, der dich erheben soll, Sei immer deines Lobes voll.

4. Verwirf mich nicht in meinem Alter, Und wird mir meine Kraft vergeb'n: So bist du, Herr! doch mein Erhalter, Wirst meinen Feinden widersteh'n. Hilf mir vom Feind, der spöttisch spricht: Ergreifet ihn! Gott hilft ihm nicht!

5. Mein Gott! du wirst mich nicht verlassen; Eil', laß mich deinen Beistand seh'n! Mach' du zu Schanden, die mich hassen, Die meiner Seele widersteh'n. Laß sie mit Schmach bedecket sein, Die meines Unglücks sich erfreu'n.

6. Ich aber will dir stets vertrauen, Ich will dich rühmen mehr und mehr; Nach dir, Gerechter! will ich schauen, Und täglich preis' ich deine Ehr': Du hast mir so viel Gut's gethan, Daß ich nicht Alles zählen kann.

7. In deiner Kraft will ich hergehen, Will rühmen die Gerechtigkeit. Du lehrtest mich mein Heil verstehen, Von meiner frühen Jugendzeit; Und, werd' ich dann auch alt und grau; So bist du's, Gott! dem ich vertrau'.

8. Es soll noch, bis zu fernen Tagen, Aus meinem Mund dein Lob ergeh'n; Von deinen Thaten will ich sagen, Und will sie himmelhoch erhöh'n. Wer ist, o Gott! wer ist dir gleich? So wundergroß, so gnadenreich?

9. Du führtest mich in große Leiden, Und riefst zum Leben mich zurück; Zogst mich aus tiefen Bangigkeiten, Und hobest mich zu Ehr' und Glück; Du wandtest dich mit Trost zu mir; Drum treuer Gott! drum dank' ich dir.

10. Ich will mit Psalter dir lobsingen, Dich rühmen mit der Harfen Klang. Herr! meine Lippen jauchzen, bringen Dir, Heil'ger Isra'ls frohen Dank; Ja, dir ertönt mein Saitenspiel, Denn deine Güt' ist groß und viel.

11. Du eiltest meine Seel' zu retten; Drum' sing ich dir mit meinem Mund, Du ließest mich nicht untertreten: Nun mach' ich deine Treue kund. Ich bring' dir Lob, und Dank, und Ruhm, Denn du machst meine Hasser stumm.

Conf. W. H. Seel.

Psalm 72.

Weissagung von Christo und seinem Reiche. (Missions-Psalm.)

Mel. Wenn ich, o Schöpfer ꝛc.

1. Gott! gieb dem König dein Gericht, Dein Recht des Königs Sohne! Daß er das Volk gebührlich richt', Den Armen schütz' vom Throne. Es komme Fried', Gerechtigkeit

Auf alle Völker weit und breit,
Von Bergen und von Hügeln.

2. Er schaff' dem armen Volke Recht, Steh' bei den dürft'gen Kindern, Zerschmeiß' der Lästerer Geschlecht; Er thu's, nichts wird ihn hindern. So lang' der Mond am Himmel steht, Die Sonne auf und nieder geht, Verehrt man seinen Namen.

3. Er komm', er komme hoch herab, Wie dürrem Land der Regen, Der durch sein Triefen Feuchtung gab. Der Fromme blüh' im Segen! Sein Glück bestehe, wie der Mond, Ihm beug' sich wer in Wüsten wohnt, Er herrsch' von Meer zu Meeren.

4. Kommt, bringet ihm Geschenke her, Ihr Herrscher ferner Reichen! Auf Inseln und am weiten Meer, Kommt, bringt ihm Ehrenzeichen! Ihr Könige aus Sebas Reich, Kommt, dienet ihm und beuget euch, Und bringt ihm reiche Gaben.

5. Ihr Armen! die ihr zu ihm schreit, Euch wird er mächtig retten! Euch, die ihr ohne Helfer seid, Auch euch wird er vertreten! Er wird des Armen Seel' befrei'n, Sein Blut läßt er sich theuer sein, Hilft ihm von Trug und Frevel.

6. Er lebet: und aus Seba her, Wird man ihm Gold darlegen; Man bringt ihm täglich Preis und Ehr', Anbetung ihm und Segen. Dann wird man auf der Berge Höh'n Die Früchte dicht und lustig seh'n Auf Libanon wird's rauschen.

7. Man wird's um alle Städte grün, Wie Gras auf Fluren sehen. In Ewigkeiten rühmt man ihn, Sein Nam' wird nicht vergehen. So ewig, wie der Sonnen Schein, Wird man durch ihn gesegnet sein. Ihn werden Völker loben.

8. Gelobet! hochgelobt sei Gott! Nur du ein Wunderthäter! Und herrlich sei dein Name, Gott! Gelob't Israels Retter! Und alle Lande weit umher Erfülle seines Namens Ehr'! Preis sei ihm ewig! Amen.

Conf. W. H. Seel.

Psalm 73.

Trost und Warnung wider Aergerniß, der Gottlosen Glück betreffend.

Mel. Es ist das Heil uns ꝛc.

1. Sei wohlgemuth, o Christenseel', Im Hochmuth deiner Feinde! Es hat das rechte Israel Noch dennoch Gott zum Freunde. Wer glaubt und hofft, der wird geliebt Von dem, der unsern Herzen gibt Trost, Friede, Freud' und Leben.

2. Zwar thut es weh und ärgert sehr, Wenn man vor Augen siehet, Wie dieser Welt gottloses Heer So schön und herrlich blühet; Sie sind in keiner Todesfahr, Erleben hier so manches Jahr, Und stehen wie Paläste.

3. Sie haben Glück, und wissen nicht, Wie Armen sei zu Muthe; Gold ist ihr Gott, Geld

ist ihr Licht, Sind stolz bei großem Gute. Sie reden hoch, und das gilt schlecht: Was Andre sagen, klingt nicht recht, Es ist viel, viel zu wenig.

4. Des Pöbelvolks unweiser Hauf' Ist auch auf ihrer Seite; Sie sperren Maul und Nasen auf, Und sprechen: Das sind Leute! Das sind ohn' allen Zweifel die, Die Gott vor allen Andern hie Zu Kindern auserkoren.

5. Was sollte doch der hohe Gott Nach jenen Andern fragen, Die sich mit Armuth, Kreuz und Noth Bis in die Grube tragen? Wem hier des Glückes Gunst und Schein Nicht leuchtet, kann kein Christe sein, Er ist gewiß verworfen.

6. Soll's denn, mein Gott, vergebens sein, Daß dich mein Herze liebet? Ich liebe dich, und leide Pein, Bin dein, und doch betrübet. Ich hätte bald auch so gedacht, Wie jene Rotte, die Nichts acht't, Als was vor Augen pranget.

7. Sieh' aber, sieh! in solchem Sinn Wär' ich zu weit gekommen: Ich hätte bloß verdammt dahin Die ganze Schaar der Frommen. Denn hat auch je einmal gelebt Ein frommer Mensch, der nicht geschwebt In Kreuz und großen Leiden?

8. Ich dachte hin, ich dachte her, Ob ich es möcht' ergründen. Es war mir aber allzu schwer, Den rechten Schluß zu finden. Bis daß ich ging in's Heiligthum, Und merkte, wie du, unser Ruhm, Die Bösen führst zum Ende.

9. Ihr Gang ist schlüpfrig, glatt ihr Pfad, Ihr Tritt ist ungewisse; Du suchst sie heim nach ihrer That, Und stürzest ihre Füße: Im Nu ist Alles umgewendt; Da nehmen sie ein plötzlich End Und fahren hin mit Schrecken.

10. Heut' grünen sie gleich wie ein Baum, Ihr Herz ist froh und lachet, Und morgen sind sie wie ein Traum, Von dem der Mensch aufwachet, Ein bloßer Schatt'n, ein todtes Bild, Das weder Hand noch Auge füllt, Verschwind't im Augenblicke.

11. Es mag drum sein, es währe gleich Mein Kreuz, so lang' ich lebe! Ich hab' all' g'nug am Himmelreich, Dahin ich täglich strebe. Hält mich die Welt gleich als ein Thier, Ei! lebst du, Gott, doch über mir, Du bist mein' Ehr' und Krone.

12. Du heilest meines Herzens Stich Mit deiner süßen Liebe, Und wehrst dem Unglück, daß es mich, Nicht allzu hoch betrübe. Du leitest mich mit deiner Hand, Und wirst mich endlich in den Stand Der rechten Ehren setzen.

13. Wenn ich nur dich, o starker Held, Behalt' in meinem Leide, So acht' ich's nicht, obgleich zerfällt Das große Weltgebäude: Du bist mein Himmel, und dein Schoß Bleibt allzeit

meine Burg und Schloß, Wenn dieſe Erd' entweichet.

14. Wann mir gleich Leib und Seel' verſchmacht't, So kann ich doch nicht ſterben, Denn du biſt meines Lebens Macht Und läßt mich nicht verderben. Was frag' ich nach dem Erb' und Theil Auf dieſer Welt? Du, du, mein Heil, Du biſt mein Theil und Erbe.

15. Das kann die gottvergeſſ'ne Rott' Mit Wahrheit nimmer ſagen; Sie weicht von dir, und wird zu Spott, Verdirbt in großen Plagen. Mir aber iſt's, wie dir bewußt, Die größte Freud' und höchſte Luſt, Daß ich mich zu dir halte.

16. So will ich nun die Zuverſicht Auf dich beſtändig ſetzen. Es werde mich dein Angeſicht Zu rechter Zeit ergötzen; Indeſſen will ich ſtille ruh'n, Und deiner weiſen Hände Thun Mit meinem Munde preiſen.

Paul Gerhardt.

Pſalm 74.

Gebet um Erhaltung der Kirche.
Mel. Wie groß iſt des Allm. ꝛc.

1. Herr! warum willſt du uns verlaſſen, Dein Volk, das du erworben haſt? O ſieh', wie unſ're Feinde raſen, Sieh's und erbarm' dich unſ'rer Laſt. Da ſtürmen ſie mit wildem Brüllen, Mit Aexten in dein Heiligthum, Und treiben wüthend ihren Willen, Und hauen Wand und Säulen um.

2. Ihr Herz ſinnt immer auf Verheeren, Auf Brand an Häuſern des Gebets. Ach Herr, wie lange wird's noch währen? Ihr Wüthen drohet uns noch ſtets. Wie lang ſoll dieſe Schmach beſtehen, Es weiſſagt uns jetzt kein Prophet? Laß Herr, laß dich nicht länger ſchmähen, Vom Läſtrer, der dir widerſteht.

3. Und dennoch, Herr, biſt du von Alters, Mein Gott, mein Herr, mein höchſtes Gut! Ich freu' mich deiner, des Erhalters, Der alles Heil auf Erden thut. Mit deiner Kraft zertrennſt du Meere, Zerſchlägſt den Kopf des Thiers im Rohr, Und ſpeiſeſt in den Wüſten Heere, Rufſt Quellen aus dem Fels hervor.

4. Du läſſeſt früh die Sonne glänzen, Du ordneſt Tag und ordneſt Nacht; Du ſtelleſt feſt der Erde Grenzen, Haſt Hitze und haſt Froſt gemacht. Wie nichts ſind Alle, die dich ſchmähen? Dem ſchlecht'ſten Volk ſind wir ein Raub, Das uns verſcheucht — Herr, kannſt du's ſehen? Wie eine ganz verlaſſne Taub'.

5. Herr! du wirſt uns nicht ganz vergeſſen, Gedenk an deine Bundestreu'! Du ſieheſt, wie ſo ganz vermeſſen, Voll Drohens unſer Häſſer ſei. Herr, hör' uns, wenn wir Arme flehen, Denn täglich wird uns Leid's gethan, Laß uns nicht ohne Hülfe ſtehen, Nimm ſelbſt dich deiner Sache an.

6. Bedenk' die Schmach, Herr, die dir täglich, Von den

Gottlosen widerfährt. Vergiß nicht, wie der Feind uns kläglich Mit seinem Ungestüm entehrt. Ach Herr, ach Herr, des Feindes Toben Nimmt unaufhörlich täglich zu, Er hat sich wider dich erhoben, Laut lärmet er, ist ohne Ruh'.

Conf. W. H. Seel.

Psalm 75.

Lob der Wunder Gottes. Warnung an die Ruhmredigen vor Sicherheit.

Mel. Nun sich der Tag geendet ꝛc.

1. Wir danken, Gott! wir danken dir, Daß du so herrlich bist! Und daß dein Name für und für So wunderthätig ist.

2. „Zur Zeit," sprichst du, „die ich ersah, Ueb' ich Gerechtigkeit. Die Erde wankt, doch steht sie da, Weil's ihr mein Wort gebeut."

3. Dem Sünder, wenn er trotzig spricht, Wenn er sein Horn erhebt, Dem Sünder sag' ich: tobe nicht! Dann tobt er nicht: er bebt.

4. Von Morgen nicht, nicht von der Nacht, Nicht von der Wüste her, Allein von Gottes hoher Macht Kommt Hoheit und kommt Ehr'.

5. Der Herr ist Richter, sein Gericht Uebt er mit Majestät; Der wird erniedrigt, wenn er spricht, Und jener wird erhöht.

6. Der Herr hält einen Becher voll, Gefüllt mit Taumelwein; Der Sünder trinkt ihn, wie er soll, Mit seinen Hefen ein.

7. Unendlich tönet ihm mein Lied, Mein Saitenspiel dem Herrn! Er schreckt den Frevler, daß er flieht; Dem Frommen hilft er gern.

Conf. W. H. Seel.

Psalm 76.

Gott ist seiner Kirche Schutzwehr.

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

1. Gott ist in Juda hochbekannt, In Israel sein Namen! Er thront zu Salem, giebt das Land Zum Erbe Jakobs Samen. Er, er zerbricht Schild, Schwerdt, Geschoß, Schreckt Heere fort, beweis't sich groß, Der mächtige Verheerer.

2. Dem Tapfersten entsinkt der Muth, Er fällt in Todesjagen; Dem Helden starren Hand und Blut! Wer, wer kann es ertragen, Wenn Jakobs Gott erschrecklich droht? Er stürzt die Feinde in den Tod, Der Furchtbare, der Hohe!

3. Wenn Gott erzürnt, wer kann besteh'n? Läßt er sein Urtheil hören, Dann staunt die Erde, will vergeh'n Vor ihm, dem Gott der Ehren! Die Unterdrückten rettet er, Und wüthen Menschen noch so sehr, Sein Ruhm wird desto größer.

4. Bezahlt Gelübde eurem Gott, Bringt Gaben ihm zu Ehren! Er macht der Fürsten Muth zu Spott, Kann ihrem Drohen wehren. Auch Könige bestehen nicht Vor ihm, vor seinem Machtgericht: Gott kann entsetzlich stürzen.

Conf. W. H. Seel.

Psalm 77.

Der Frommen Anfechtung und Trost.

Mel. Dir, versöhnt in deinem Sohne.

Oder: Endlich muß ich mich entschließen (Resolve). Oder: Eigene Melodie des Psalms.

1. Zu dem Herrn erging mein Flehen, Mein Geschrei in Schmerz und Wehen. Zu dem Herrn rief ich empor, Und er neigte mir sein Ohr. An dem Tag der Angst und Schmerzen Lernt' ich suchen ihn von Herzen, Und ich hab' die ganze Nacht Händeringend durchgewacht.

2. Zagend in Gewissensbissen Wollt' ich nichts vom Troste wissen. Dacht ich dein, so quält' ich mich, Wollt' ich beten, zittert' ich. — Ueber meine Augenlieder Ließ kein Schlummer sich hernieder. Müde war ich bis zum Tod Und verstummt' in meiner Noth.

3. Da gedacht ich alter Zeiten, Wo dir klangen meine Saiten, Wo mein Herz in mancher Nacht, Lied und Psalmen dir erdacht. — Soll die Zeit sich nicht erneuen, Willst du nimmer mich erfreuen? Herr der Gnade, willst du mich Von dir stoßen ewiglich?

4. Ist auf immer mit mir Armen Denn zu Ende dein Erbarmen? Ist dein Bund mit Kindestind Hingefallen so geschwind? — Hat dein väterlich Gemüthe Denn vergessen seiner Güte? — Willst ersticken du im Zorn Deiner Gnade ew'gen Born?

5. Will der Herr mir Lind'rung schenken, Braucht' er nur die Hand zu wenden. Ich gedenk' in meinem Sinn Seines Thuns von Anbeginn, Seiner Wunder seiner Werke, Rühm' und preise seine Stärke. Heilig ist dein Weg und Steig, Herr, wo ist ein Gott dir gleich?

6. Gott der Kraft, der Heerescharen! Deine Macht zu offenbaren, Jakobs Erb' und Josephs Schooß, Kaufteſt Israel du los. — Gott, die Wasser sah'n dich drohen; Zitternd sah'n sie dich und flohen, Und der wilde Meeresschlund Gähnte bis zum tiefsten Grund.

7. Wolken speih'n in Wassergüssen, Von des Blitzes Strahl zerrissen, Rings im Kreis der Donner rollt; Erde bebt in Flammengold. — Durch das Meer geh'n deine Gänge, Durch der Wasser wild Gedränge. Wie die Heerde sein der Hirt, Hast du, Herr dein Volk geführt.

Dr. Aug. Ebrard.

Psalm 78.

Erzählung der Wohlthaten und Strafen Gottes, seinem Volke erzeigt.

Eigene Melodie.

1. Komm her mein Volk, du sollst mit Andacht hören! Ich will dich hier des Höchsten Wege lehren, Die unsre Väter uns mit Ruhm bezeugen, Daß wir es unsern Kindern nicht verschweigen, Was Gottes Gnad'

und seine weise Macht Zu unserm Heil für Wunder hat vollbracht.

2. Gott hat den Bund mit Jakob aufgerichtet; Er hat sein Volk zu dem Gesetz verpflichtet. Die Väter sollen es die Kinder lehren; Von diesen soll es noch die Nachwelt hören, Damit sie lerne Gott getreu zu sein, Und sich mit Ehrfurcht seinem Dienst zu weih'n.

3. Sie soll niemals von seinem Worte weichen, Und nicht der Untreu' ihrer Väter gleichen. Die haben Gott Gehorsam oft versprochen, Und doch beständig ihr Gelübd' gebrochen; Undankbar hielten sie sein Bündniß nicht, Und sie vergaßen treulos ihrer Pflicht.

4. Sie dachten nicht an seine Wunderwerke, Die er für sie gethan, der Gott der Stärke. Er machte Bahn durch Meere seinem Volke; Er führte es durch seine Gnaden-Wolke. Er macht, daß Wasser aus dem Felsen fließt Und sich zur Stillung ihres Durst's ergießt.

5. Und doch erzürnten sie ihn in der Wüsten: Sie folgten einzig ihres Herzens-Lüsten; Sie murrten: Er hat zwar den Fels gespalten: Kann er uns auch mit Fleisch und Brod erhalten? Gott zurnte, und schont' seines Volkes nicht; Er straft den Mangel ihrer Zuversicht.

6. Doch kommt er gnädig wieder, sie zu segnen; Er ließ auf sie aus Wolken Manna regnen; Er sättigte mit dieser Himmelsspeise Das undankbare Volk auf seiner Reise; Er schickt, durch seinen Wind, ihm Vögel her, Und ihre Menge liegt, wie Sand am Meer.

7. So ward ihr Wunsch nach Fleisch und Brod erfüllet: Doch ward dadurch ihr Murren nicht gestillet. Der Höchste ließ sie seinen Zorn empfinden, Und strafte durch Gerichte ihre Sünden: Doch glaubten sie an seine Wunder nicht, Und sündigten bei seinem Strafgericht.

8. Er sucht sie wieder heim mit neuer Plage: Er rafft sie hin, verkürzet ihre Tage: Dann fingen sie mit Demuth an zu beten, Daß Gott, ihr Schutz und Heil, sie wolle retten. Allein sie heuchelten mit ihrem Mund; Ihr Herz blieb nicht getreu in seinem Bund.

9. Doch ließ sie Gott bisweilen Gnade finden, Vergab aus Huld verschonte ihre Sünden; Er war barmherzig, wollte sich nicht rächen, Und sah auf ihre Schwachheit und Gebrechen. Allein, wenn er sie von der Straf' befreit, Sind sie zu neuen Sünden stets bereit.

10. Wie oft erzürnten sie ihn in der Wüsten, Verfachten ihn, und durften ihn entrusten? Sie dachten nicht an seine Macht und Stärke, Da Gott sie hat erlöst durch Wunderwerke; Da er sein Volk aus der Egypter Land Errettet hat durch seine starke Hand.

11. Da er ihr Wasser ganz in Blut verkehrte: Da er durch Ungeziefer sie verheerte; Da Hagel, Blitz und Feu'r das Land bedeckte, Und sie der Grimm des Todesengel schreckte. Sein Zorn war groß und er verfolgte sie, Und tödtete die Menschen und das Vieh.

12. Er schlug in jedem Haus die ersten Erben, Und ließ die Erstgeburt Egyptens sterben. Er führte sicher seines Volkes Heere, Und seine Feinde starben in dem Meere. Er trieb die Völker aus mit seiner Hand, Und führt sein Volk in das verheiß'ne Land.

13. Doch wurden sie daselbst auch Uebertreter; Sie fielen ab von Gott, wie ihre Väter. Sie bauten Götzen, Tempel und Altäre, Und reizten ihn zur Rettung seiner Ehre. Er zürnt und zieht mit seinen Strafen aus, Verwirft sein Volk und Silo und sein Haus.

14. Die Bundeslade, die den Tempel zieret, Wird von den Feinden mit Gewalt entführet; Das ganze Land wird durch den Raub verheeret; Die junge Mannschaft wird durch Feu'r verzehret; Und selbst die Priester fallen durch das Schwert: Denn Israel war dieser Plagen werth.

15. Gott, wie ein Held vom Schlaf, erwachet wieder: Er schlägt in seinem Zorn die Feinde nieder. Doch er verläßt die alte Stifteshütte, Daß er mit Heil sein Zion überschütte: Denn Zions Höhe war sein Eigenthum; Er baute sich daselbst sein Heiligthum.

16. Hier soll sein Thron nicht umgestürzet werden; Und er erwählte David von den Heerden; Erhöhte ihn, sein Volk und Erb' zu weiden, Zu Jakobs Trost, zum Schrecken aller Heiden; Und er regiert, das auserwählte Land Mit Redlichkeit und einer klugen Hand.

Aus dem Berner Psalmbuch.

Psalm 79.

Gebet wider die Feinde der Wahrheit und ihre Tyrannei.

Mel. Mir nach spricht Christus ꝛc.

1. Sieh', Herr! sieh' in dein Eigenthum Sind Heiden eingedrungen. Sie reißen Salems Mauern um. Sie haben uns bezwungen. Der Frommen Leiber geben sie Zur Speis' für Vögel und für Vieh.

2. Sieh', wie sie stolz in Uebermuth Viel, viel erwürget haben! Wie Wasser fließt der Frommen Blut, Niemand will sie begraben: Laß dich's erbarmen, Herr und Gott! Wir sind der Heiden Hohn und Spott.

3. Wie lange noch wird unsre Noth, Wie lang' dein Zürnen währen? O wehre ihnen, die dich, Gott! Nicht kennen und nicht ehren. Sie tilgen Jakobs Saamen aus, Entheil'gen dein geweihtes Haus.

4. Gedenke, Herr! nicht unsrer Sünd, Hab' doch mit uns

Erbarmen. O sieh', wie unsrer wenig sind, Errett' uns, deine Armen! Hilf, Gott! um deines Namens Ehr', Vergieb! vergieb, und straf' nicht mehr.

5. Wehr' unsern Feinden ihren Spott, Womit sie uns entehren! Wo ist nun, schreien sie, ihr Gott! Will er sie noch erhören? Herr! wehre ihrem Uebermuth, Und räche deiner Diener Blut.

6. Merk' der Gefang'nen seufzend Fleh'n: „Halt' fest des Todes Kinder!" Straf' siebenfältig die dich schmäh'n, Die Schaar der frechen Sünder, Wir aber, Schafe deiner Weid', Wir danken dir in Ewigkeit.

Conf. W. H. Seel.

Psalm 80.

Gebet um Erhaltung des geistlichen Weinbergs.

Eigene Melodie.

1. Du, deines Volkes guter Hirte, Der uns wie seine Schafe führte, Vernimm, vernimm jetzt unser Fleh'n, Damit wir nicht zu Grunde geh'n; Erschein' in deinem Glanz erhöht Auf Cherubim in Majestät.

2. Hilf du des frommen Josephs Kindern, Rett' Benjamin von diesen Sünden! Erwecke deines Arms Gewalt, Bring' uns zurück, und hilf uns bald. Bestrahlt uns nur ein Blick von dir, Erbarmer! so genesen wir.

3. Herr, aller Welten Gott! wie lange? Dein Zorn macht deinem Volke bange, Bei dem Gebet in seiner Noth. Du speisest uns mit Thränenbrot, Und schenkest uns den Becher ein Mit einem bittern Thränenwein.

4. Du senkest uns in tiefe Leiden, Giebst unsern Nachbarn hohe Freuden. Du setzest deine Freund', o Gott! Jetzt deinen Feinden hin zum Spott, Und Spott und Hohn kränkt unser Herz Noch tiefer, als der tiefste Schmerz.

5. Gott aller Welten! schau' hernieder, Schau' unsern Jammer, führ' uns wieder, Bring' uns zurück, und deine Hand Setz' uns in unserm vor'gen Stand! Bestrahlt uns nur ein Blick von dir, Erbarmer! so genesen wir.

6. Ein Weinstock aus Egyptenlande Ward von dir hier gepflanzt im Lande. Du bliesest Heiden weg wie Schaum Und machtest deinem Weinstock Raum. Er wurzelt' ein, wo er nun stand, Und füllte bald das ganze Land.

7. Den Bergen mußten seine Reben, Gleich Cedern Gottes, Schatten geben. So stand er da in voller Kraft, Gab seinen Zweigen reichen Saft, Und breitete vom Euphrat her Sich aus bis an das große Meer.

8. Warum zerstörten deine Hände Die von dir selbst gemachten Wände? Daß Jeder, der vorüber geht, Ihn niederreißt und dich verschmäht; Und daß der Eber ihn zerstört, Ihn

jedes Thier des Wald's verheert?

9. Gott aller Welten! kehre wieder, Schau' her vom Himmel, schau' hernieder, Besuche deinen Weinstock jetzt, Bau' an, was deine Hand gesetzt! Schau' an den Sohn, der retten kann, Du stärkst ihn dir, o, schau' ihn an!

10. Dein Weinstock liegt versenkt, zerhauen. Wo du zerstörst, wer kann da bauen? Dein Auge sei mit Huld gewandt Zum Manne deiner rechten Hand. Zum Menschensohn, gestärket dir; O, schau' ihn an, so leben wir!

11. Wir fallen mit Anbetung nieder, Und weichen von dir nimmer wieder. O Herr! du aller Welten Gott! Führ' uns zurück aus unsrer Noth. Bestrahlt uns nur ein Blick von dir, Erbarmer! so genesen wir.

M. Jorissen.

Psalm 81.

Vermahnung zum wahren Gottesdienst.
Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

1. Frohlockt! und habt der Freuden viel, Vor Jakobs Gott, Erhalter! Ergreifet euer Saitenspiel, Lobt ihn mit Harf' und Psalter! Blas't an dem Neumond, Gottes Fest, Er, der sein Wort uns hören läßt, Der Herr hat's so verordnet.

2. Gott wies sich in Egypten groß, Da hörten wir ihn sagen: Von Bürd' und Banden helf ich los, Von Treibern, die dich plagen. Du schrie'st zu mir in deiner Noth, Da half ich dir, ich Zebaoth, Und hörete dein Beten.

3. In Donnerwolken eingehüllt, Versucht' ich dich am Wasser. Was ich versprach, ward dir erfüllt, Ich half dir von dem Hasser. Hör' Israel! nur ich allein Will von dir angebetet sein; Nicht Götzen sollst du dienen.

4. Ich habe aus Egypten dich Geführt nach meinen Willen; Thu' auf den Mund, und dann will ich Mit Segen ganz erfüllen. Doch ach! mein Volk gehorcht mir nicht, Weicht ab von meinem Angesicht, Geht seine eig'ne Wege.

5. Wollt'st du mein Volk! gehorsam sein, Auf meinen Wegen gehen; Brächt' dann dein Feind gewaltig ein, Bald würd'st du Hülfe sehen; Dein Wohlstand blieb dann ewiglich, Mit Mark und Waizen speist' ich dich, Mit Honig aus dem Felsen.

Conf. W. H. Seel.

Psalm 82.

Klage über ungerechte Obrigkeiten.
Mel. Aus tiefer Noth schrei' ich ꝛc.

1. Seht Gott in der Gemeine steh'n Als allerhöchsten Richter! Wie lang' wollt ihr das Recht verdreh'n Und vorzieh'n Böse wichter? Was sprechet ihr die Schuld'gen frei? — Steht doch

vielmehr den Armen bei, Den Waisen und Bedrängten!

2. Sie achten's und erkennen's nicht, Sie geh'n in Finsternissen; Daher des Landes Säule bricht, Dieweil sein Grund zerrissen. Zwar Gottes Söhne nenn' ich euch, Doch müßt ihr, andern Menschen gleich, Vergehen, müsset sterben.

3. Tyrannen kommen alle um; Der Herr wird sie vernichten. Steh' auf, o Herr! zu deinem Ruhm, Den Erdenkreis zu richten! Du Herr, der alles schafft und hält, Du bist der Erbherr aller Welt, Beherrscher aller Völker!

Conf. W. H. Seel.

Psalm 83.

Gebet um Hülfe wider die Feinde der Kirche.

Vorige Melodie.

1. Gott! schweige nicht, bleib' nicht in Ruh', Und sei nicht länger stille. Sieh' deiner Feinde Toben zu, Verkehret ist ihr Wille. Sie schmieden heimlich ihre Ränk', Sind baßvoll deiner eingedenk, Rathschlagen uns zu tilgen.

2. Wohlan! Wohlan! so ist ihr Schrei'n, Wir wollen sie verderben! Israel soll kein Volk mehr sein, Sein Name müsse sterben. Solch' greuelvolle Missethat Beschließen sie in ihrem Rath, Herr! wider dich im Himmel.

3. Ismaels Völker und Edom, Und Tyrer, Hagariter, Amaleck, Gebal und Ammon, Philister, Moabiter: All' diesen Völkern mancherlei Gesellet sich noch Assur bei, Den Söhnen Lot's zu helfen.

4. Thu' ihnen, Herr! wie Midian, Wie Sissera und Jabin, Wie du bei Endor hast gethan; Sie lagen unbegraben. Hör', Herr! wie toben sie heraus! „Wir, wir gewinnen Gottes Haus, Wir wollen es erobern!"

5. Mach's ihnen wie Oreb und Seeb, Wie Sebah's, Zalmun's Großen. Wirf sie, wie wenn ein Wind sie heb', Wie Spreu sei'n sie verstoßen! Wie wenn dein Blitz den Wald entzünd't, Wenn Flammen auf Gebirgen sind, So stürm' auf sie dein Wetter!

6. Vor deinen Richterstuhl sie zieh', Herr, mache sie zu Schanden, Mach' sie beschämt, bestürzt, daß sie Gesteh'n in allen Landen: Dir, dir Jehovah! nur allein Müss' alles unterthänig sein, Dir Herrscher aller Welten!

Conf. W. H. Seel.

Psalm 84.

Von der Kirche und dem Predigtamte.

Mel. O Gott, der du ein Heerfürst bist.

Oder die Melodie des Psalms.

1. Wie lieblich ist, Herr Zebaoth, Du gnädiger, gerechter Gott, Die Wohnung deiner Bundeshütte! Mein Herz verlangt und sehnet sich Dorthin,

wo es kann sehen dich, Regent, in deines Vorhofs Mitte! Mein Leib und Seele freu'n in dir Lebend'ger Gott, sich für und für.

2. Das Vöglein hat ein sicher Haus, Da es nun flieget ein und aus, Die Schwalbe hat ihr Nest gefunden. Da hecket sie die Jungen zart, Vor allem Schaden wohl bewahrt, Und singt ihr Lied zu allen Stunden. — Gleichalso meine Seele ruht In deiner Hütt', und hat es gut.

3. O wohl dem Mann, der immerdar Vor seines Königes Altar Darf wohnen und den Herren preisen! O wohl dem Mann, der deinem Schein Nachwandelt, und dich ganz allein Läßt seinen Hort und Stärke heißen! — Ihm quillet in dem Todesthal Des Lebensbrünnleins heller Strahl.

4. Er wandelt wie ein Siegesheld, Und schauen muß die ganze Welt, Was für ein Gott in Zion wohnet. O Herr des Himmels, hör' mein Schrei'n! Gott Jakobs, wollst mir gnädig sein Durch den, der dir zur Rechten thronet, — Herr, unser Schild, Herr, unser Lohn, Erhör' uns, Herr, durch deinen Sohn!

5. Ein Tag in deinem Tempel ist Fürwahr viel besser, Herr und Christ! Als sonst viel tausend Tage frommen. Viel lieber will an deiner Thür Ich Hüter sein, als für und für Im Haus der Bösen gehn und kommen. — Herr, du bist Sonn' und Schild und Zier, Wohl Jedem, der vertrauet dir.

Dr. Aug. Ebrard.

Psalm 85.

Gebet um Gottes Hülfe und Wohlfahrt aller Stände.

Mel. O Gott, du frommer ꝛc.

1. Wie gnädig warst du, Gott, Vor Alters deinem Lande! Wie halfst du ihm! wie oft Zerbrachst du Jacobs Bande! Und schontest deines Volks Mit väterlicher Huld, Vergabst die Missethat, Bedecktest seine Schuld.

2. Dein strenger Zorn erlosch Mit allen seinen Flammen, Sobald es sich entschloß, Die Sünden zu verdammen; Die Menschen sündigen; Du bleibst Dir immer gleich, Gerecht und heilig stets, Und stets an Gnade reich.

3. Hilf, hilf uns, unser Gott! Laß wegen unsrer Sünden Uns deine Rache nicht, Herr, unser Heil, empfinden! Wie schrecklich ist dein Grimm! Ach, soll er ewig glühn? Und willst du deine Huld Auf ewig uns entzieh'n?

4. Wann kehrt zu uns zurück Dein Trost, o Gott, dein Segen, Daß wir, dein Erbtheil, uns, In dir erfreuen mögen? O laß uns leben, Gott! Laß uns dein Antlitz seh'n! Sei gnädig, hilf uns aus, Hilf, ehe wir vergeh'n!

5. Jedoch ich hör' uns schon
Den Gott des Trostes trösten;
Heil giebt er seinem Volk und
Ruhe den Erlösten, Die er erwählet hat, Wenn wir nur heilig sind, Und unsre Seele nicht
Die Thorheit lieb gewinnt!

6. Geflügelt naht sein Heil
Sich seinen frommen Knechten:
Und Gottes Ehre wohnt Im
Lande der Gerechten. Barmherzigkeit und Treu' Umfah'n sich schwesterlich, Gerechtigkeit und Fried' Umfah'n und küssen sich.

7. Der Glaube kommt zurück Und blüht auf Erden wieder; Die Gnade sieht mit Lust
Von ihrem Himmel nieder; Und segnet Gottes Volk, Das, seinem Dienst geweih't, Thut, was ihm wohlgefällt, Und seines Heils sich freu't!

8. Der Herr begnadigt uns,
Das Land bringt seine Früchte,
Und seine Huld geht her Vor seinem Angesichte, Verbreitet Glück und Heil Auf Gottes Eigenthum, Und Israel frohlockt, Und bringt ihm Preis und Ruhm.

Aus dem Hessischen Gesangbuche.

Psalm 86.

Gebet in geistlichen und leiblichen Anliegen.

Melodie des 77. Psalms.

1. Herr, erhöre meine Klagen! Schaue her auf meine Plagen, Elend bin ich, arm bin ich, Und vertraue nur auf dich. Rette deines Knechtes Leben, Der sich heilig dir ergeben; Ach, mir leucht' ein Strahl des Lichts Deines Vaterangesichts.

2. Zu dir ruf' ich alle Tage:
Herr sei gnädig meiner Klage!
Schenke neue Freude mir, Denn mein Herz verlangt nach dir! Du bist gütig, zeigst an Allen, Die dir fleh'n, dein Wohlgefallen; Ach, vernimm auch mein Gebet, Höre, wie mein Herz dir fleh't.

3. In des Leidens bangen Tagen, Wenn mich Feind' und Elend plagen, Ruf' ich nur zu dir, mein Gott! Fleuch, sprichst du, zu meiner Noth! Eitel ist die Macht der Götter, Du allein bist mein Erretter; Herr, wie wirkst du wunderreich! Wo sind Werke, deinen gleich?

4. Herr, es werden alle Heiden, Die du schufest, einst mit Freuden Zu dir nahn, und sich allein Deinem Dienst und Ruhme weih'n. Dir ist Niemand zu vergleichen; Du bist groß und du thust Zeichen; Du bist Gott und Keiner mehr; Dir gebühret Preis und Ehr'!

5. Lehre, Herr, mich deine Wege, Daß ich richtig wandeln möge; Laß zu deiner Furcht allein Alles in mir einig sein! Ewig dankt dir mein Gemüthe; Herzlich rühm' ich deine Güte, Die mich hold aus Finsterniß, Aus dem tiefsten Grabe riß.

6. Stolze haben mich umgeben Und Tyrannen; meinem Leben drohen sie, und scheuen nicht Dein allsehend Angesicht!

Aber du bist ganz Erbarmen, Ein Verschoner, mild den Armen, Treu den Frommen, voll Geduld, Groß durch Wahrheit und durch Huld!

7. Wende dich zu deinem Knechte Deiner Magd Sohn; deine Rechte Stärk' ihn, sei ihm gnädig, Gott, Hilf ihm mächtig aus der Noth! Wirke, mir zum Heil, ein Zeichen, Daß die Feinde schamroth weichen, Wenn sie seh'n, daß du mich liebst, Und mit deinem Schutz umgiebst!

Aus dem Hessischen Gesangbuche.

Psalm 87.

Von der Ausbreitung des Reiches Gottes. [Missions-Psalm]

Mel. Befiehl du deine Wege.

1. Auf heil'gen Bergen stehet, Die er gegründet, da: Die Thore Zions, sehet, Wie lieb't sie Jehovah! Vor Jakobs Stätten allen Er Zion lieber hat; O, Wunderding' erschallen, Von dir, du Gottesstadt.

2. Ich darf Aegypten nennen, Auch Babel ist zur Hand, Die sich zu mir bekennen; Sieh', auch Philisterland Und Tyrus sammt den Mohren, Von ihnen geht das Wort: „Auch dieser ward geboren, Gebor'n in Zion dort."

3. Von Zion wird verkündet: „In ihr ist männiglich Geboren, und gegründet Hält sie der Höchste sich!" Es wird Jehovah zählen Die Völker mit dem Wort, Aufschreiben sein Erwählen: „Der ward geboren dort."

4. Wollt Ihr die Sänger hören? Seht ihr der Tänzer Reih'n? Wie sie in Jubelchören Sich unsers Zion freu'n! Wie sich der Dank ergießet In dem Bekenntniß hier: „Was mir an Quellen fließet, Das fließ't in Zion mir!"

Aus dem Ref. Elberf. Ges. v. J. 1853.

Psalm 88.

Gebet in einer schweren Anfechtung.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

1. Gott mein Heiland! hör', ich schreie Aengstlich Tag und Nacht vor dir. Hör' mein Beten, hör' und neige Dein erbarmend Herz zu mir. Meine Seele ist voll Leiden, Und mein Herz voll Bangigkeiten, Wie der, der zur Grube fährt, Dem nie Hülfe wird gewährt.

2. Ach! ich lieg' so ganz vergessen, Wie ein Mann in's Grab versenkt, Wie die, die im Staub verwesen, Deren Gott nicht mehr gedenkt. Du legst mich in tiefen Jammer, In des Abgrunds finst're Kammer; Dein Erzürnen drücket mich, Große Wogen häufen sich.

3. Du hast alle meine Freunde Ferne von mir weggethan; Sie vermeiden mich, als Feinde, Seh'n mich, wie gekerkert an. An Gestalt muß ich vergehen, täglich halt' ich an mit Flehen: Herr! kannst du, wo Todte ruh'n, Gaben geben, Wunder thu'n?

4. Wer im Grabe wird dich preisen, Im Verderben deine Treu? Wer im Finstern kann beweisen, Was gerecht, was Wahrheit sei? Aber zu dir will ich beten, Frühe höre meine Reden: Warum, Herr! verwirfst du mich, Und verbirgt dein Antlitz sich?

5. Sieh', wie elend und voll Plagen Ich schon längst gewesen bin; Ohne Hoffnung bis zum Zagen Rafft mich deine Strafe hin. Herr! dein Grimm und deine Schrecken Droh'n, gleich Fluthen, mich zu decken; Freunde, Nächste scheuchest du; Seh'n mein Leid von Ferne zu.

Conf. W. H. Seel.

Psalm 89.

Von dem Messias und seinem Reiche.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen, ꝛc.

1. Ich singe ewig Gottes Güt', Zur Nachwelt seine Treu'! Was er verheißet, das geschieht, Gott weiß von keiner Reu'.

2. Einst schwur er David, seinem Knecht: „Dein Thron soll ewig stehn, Ich will für ewig dein Geschlecht Auf deinen Thron erhöh'n."

3. Dich rühmen Herr! die Himmelsheer', Die Heil'gen deine Treu'. Wer in den Wolken ist, wie er, Der so allmächtig sei?

4. Der Ewige ist hoch und hehr In seiner Heil'gen Rath, Auf, betet an und gebt ihm Ehr', All die ihr euch ihm nah't.

5. Bei ihm ist Macht und Gotteskraft, Und Wahrheit um ihn her. Er ist es, der die Wasser schafft, Und er beherrscht das Meer.

6. Der Herr zerschlägt durch seine Stärk' Der Feinde Uebermuth. Die Erd', der Himmel sind sein Werk, Er füllet sie mit Gut.

7. In Hermon ist sein Nam' bekannt, Und er schafft Tag und Nacht. Stets sieget seine rechte Hand, Stets seines Armes Macht.

8. Sein Thron steht fest und wanket nicht, Steht auf Gerechtigkeit; Und sein geheiligt Angesicht Umglänzt Wahrhaftigkeit.

9. O wohl dem Volk! das ihn erkennt, Und wallt in seinem Licht; Das täglich seinen Namen nennt, Und trau't auf sein Gericht.

10. Der Herr ist seines Sieges Ruhm, Er schenkt ihm Glück und Heil. Wohl uns! wir sind sein Eigenthum, An ihm hat Juda Theil.

11. Einst redete Gott durch Gesicht: „Dir send' ich einen Held, Der wird in Macht und zum Gericht Hoch über dich gestellt.

12. Ihn salbe ich mit heil'gem Oel, Ihm steh' ich mächtig bei; Sein Arm ist stark, trifft niemals fehl, Bis Sieg erfochten sei.

13. Kein starker Feind besieget ihn, Den Hasser stürzet er. Sie alle sollen vor ihm flieh'n; Ich schlag' sie vor ihm her.

14. Mit Treu' und Güte um ihn her Will ich ihn sehr erhöhn; Sein Herrschen soll bis an das Meer, Bis an die Ströme gehn.

15. Er nennt mich Vater, und ich bin Sein Helfer und sein Schutz. Zum Erstgebornen setz' ich ihn, Den Hohen all' zum Trutz.

16. Ihn lieb' ich ewig treu, fürwahr, Mein Bund wird nicht vergeb'n, Sein Saame bleibe immerdar, Sein Thron soll ewig steh'n.

17. Verlassen seine Kinder mich, Und wandeln nicht nach Recht; Dann strafe ich, und doch will ich Verschonen sein Geschlecht.

18. Denn ich entweihe nicht den Bund, Ich, der mein Wort nie brach, Ich will nicht ändern, was mein Mund Ihm, meinem Knecht, versprach.

19. Sollt' ich wohl David täuschen? nein! Mein Bund soll fest besteh'n, Sein Thron und Saame ewig sein, Bis Sonn' und Mond' vergeh'n."

20. Herr! warum bricht dein Zorn nun ein Auf den gesalbten Sohn? Soll nun dein Bund kein Bund mehr sein, Zertreten seine Kron'?

21. Du reißest seine Mauern ein, Sein Schloß zerbrichst du gar, Du lässest ihn beraubet sein, Stellst ihn den Spöttern dar.

22. Jetzt hälst du ihm sein scharfes Schwert Und stärkst ihn nicht zum Streit; Er ist nicht mehr wie sonst geehrt, Verkürzest seine Zeit.

23. In Schmach ist er nun eingehüllt! Wie lang verbirgst du dich? Wann wird dein Feuerzorn gestillt? Bedenk', Herr! was bin ich!

24. Gedenk', wie kurz mein Leben ist, Warum schufst du mich denn? Soll meine kurze Lebensfrist Durchaus verloren gehn?

25. Wo ist der Mann, der ewig steht, Der nie die Grube sieht? Wo ist er, der dem Tod entgeht, Der immer lebt und blüht?

26. Wo ist nun deine Gnade hin, Die, Herr! dein Mund versprach? Sieh den Gesalbten, schau auf ihn, schau hin auf seine Schmach!

27. Sieh seiner Feinde Spott und Hohn, Sieh, wie dein Hasser tobt! Doch Gott! auf deinem Himmelsthron, Sei ewig hochgelobt!

Conf. W. H. Seel.

Psalm 90.

Von der Hinfälligkeit des menschlichen Lebens.

Mel. Wer weiß wie nahe mir ꝛc.

1. Hier ist mein Fels, hier will ich stehen! Gott, mein Gesang, mein Psalm, mein Lob!

Eh' noch mit ihrer Berge Höhen
Die Welt aus Wassern sich erhob, War'st du schon da, schon Gott wie heut', Schon Vater einer Ewigkeit.

2. Dein Odem bläs't in Staub der Erden, Der plötzlich aufwallt, niedersinkt — Und Menschen sterben, andre werden, Sobald dein Arm aus Wolken winkt. Wir Staub aus Staub von gestern her, Du ewig, ewig eben der.

3. Dir ist die Zeit von tausend Jahren Und eine Stunde einerlei; Und eines Menschen Tage fahren, So reißend wie ein Strom vorbei. Sein Leben fliehet wie ein Traum, Wie Schatten, wie ein Wasserschaum.

4. Wie wallend Gras im feuchten Thale, Das noch des Morgens blühend steht, Und nun versengt vom Mittagsstrahle, Durch Schnitterhände hingemäht: So ist ein Mensch, o Gott, vor dir! So blühen, fallen, welken wir.

5. Das ist dein Zorn, daß wir vergehen, Das ist dein Grimm und dein Gericht! Denn alle unsre Sünden stehen Entblößt vor deinem Angesicht! Wie ein Geschwätz, wie Mährchen flieh'n Des Menschen Jahre vor dir hin.

6. Das kurz gesteckte Ziel der Tage Ist siebzig, höchstens achtzig Jahr'; Ein Inbegriff von Müh' und Plage, Auch wenn es noch so köstlich war. Geflügelt eilt mit uns die Zeit In eine lange Ewigkeit.

7. Herr, so verleihe, daß am Grabe Ein jeder Sünder seinen Tod Und jenen Stuhl vor Augen habe, Der mit Gericht und Hölle droht! Flamm' den Gedanken in ihm an, Der wahre Klugheit zeigen kann.

8. Nun eilet hin, ihr Menschentage! Schnell wie ein Strom vom Felsen stürzt, Stürzt schneller, so wird doch die Plage Des Lebens einmal abgekürzt. Wie Wolken, die der Wind zerstreu't, Wie Sonnenlauf sei meine Zeit.

9 Hier ist mein Fels, hier will ich sitzen — Gott heißt der Fels, mein Psalm, mein Lob! Eh' noch die Welt mit Felsenspitzen Aus Wasserstrudeln sich erhob, War er schon Gott, schon Gott wie heut', Schon Vater einer Ewigkeit.

Aus Koebner's Glaubensstimme.

Psalm 91.

Trost in Sterbensgefahr.

Mel. Ein Lämmlein geht und ꝛc.

1. Wer unter'm Schirm des Höchsten sitzt, Der ist sehr wohl bedecket; Wenn Alles donnert, kracht und blitzt, Bleibt sein Herz ungeschrecket. Er spricht zum Herrn: Du bist mein Licht, Mein' Hoffnung, meine Zuversicht, Mein Thurm und meine Veste. Du rettest mich von Jägers Strick' Und treibst des Todes Netz zurück Und schützest mich auf's Beste.

2. Frisch auf, mein Herz! Gott stärket dich Mit Kraft auf allen Seiten. Schau' her, wie seine Flügel sich Ganz über dich ausbreiten! Sein Schirm umfängt und deckt dich gar, Sein Schild fängt auf, was hier und dar Von Pfeilen fleucht und tobet; Der Schild ist Gottes wahres Wort, Der Schirm ist, was der starke Hort Versprochen und gelobet.

3. Wenn dich die schwarze Nacht umgiebt, Kannst du fein sicher schlafen; Des Tages bleibst du unbetrübt Von deines Feindes Waffen. Die Säuche, die im Finstern schleicht Und die auch Mittags umher freucht, Wird von dir abgeführet. Und wenn gleich tausend fallen hier, Und zehen tausend hart bei dir, Bleibst du doch unberühret.

4. Doch wirst du deine Lust und Freud' An deinen Feinden sehen, Wenn ihnen alles Herzeleid Vom Höchsten wird geschehen: Wer Gott verläßt und trotzet ihm, Der wird von ihm mit großem Grimm Zu seiner Zeit geschlagen. Du aber, der du bleibst bei Gott, Find'st Gnad' und darfst in keiner Noth Ohn' Hülf' und Trost verzagen.

5. Kein Uebles wird zu deiner Hütt' Eingeh'n und dir begegnen. Gott wird all' deine Tritt' und Schritt' Auf deinen Wegen segnen; Denn er hat seiner Engelschaar Befohlen, daß sie vor Gefahr Dich gar genau bewahren, Daß dein Fuß möge sicher sein, Und nicht vielleicht an einen Stein Zu deinem Schaden fahren.

6. Du wirst auf wilden Löwen stehn Und treten auf die Drachen; Du wirst ihr Gift und scharfe Zähn' In deinem Sinn verlachen: Das macht, daß Gott will bei dir sein, Der spricht: Mein Knecht begehret mein, So will ich ihm beispringen; Er kennet meines Namens Ehr', Drum will ich ihm auch nach Begehr Mein Hülf' und Rettung bringen.

7. Er ruft mich an, so will ich ihn Ganz gnädiglich erhören; Wenn sein Feind wider ihn will zieh'n, So will ich steh'n und wehren. Ich will ihn reißen aus dem Tod, Ich will ihn nach erlitt'ner Noth Mit großer Ehr' ergötzen; Ich will ihn machen lebensfatt, Und wenn er g'nug gelebet hat, In's ew'ge Heil versetzen.

Paul Gerhardt.

Psalm 92.

Gott soll man loben; und warum?

Mel. Befiehl du deine Wege.

1. Schön ist's Jehovah loben; Dein Nam', o Höchster, werd' Mit Hochgesang erhoben Am Sabbath tief verehrt! Schön ist's, des Morgens singen Von deiner Gnade frei, des Abends Preis dir bringen Für deine große Treu'.

2. Es müssen frohe Saiten, Der Laut' und Harfe Klang, Mit Tiefgefühl begleiten Den

hohen Lobgesang. Du giebst mir Freud' und Leben, Wenn auf dein Thun ich merk'; Ich will dich, Herr, erheben Ob deiner Hände Werk'.

3. Wie groß sind deine Werke! Wie tief dein weiser Rath! Es rühmet deine Stärke, Was deine Hand je that. Wer hier nicht sieht und glaubet, Der ist und bleibt ein Thor, Der Freud' und Trost sich raubet, Weil er sein Herz verlor.

4. Dem Grase gleich auf Erden Grünt oft der Bösen Hauf: Um einst vertilgt zu werden, Wächst er so hoch hinauf. Je höher sie es treiben, Je tiefer ist der Fall. Herr, du wirst ewig bleiben Der Höchste überall.

5. Der Feind, der deiner spottet, Der Schwarm, den Frevel freut, Wird gänzlich ausgerottet, Wird, Herr, von dir zerstreut. Doch mich wirst du erheben; Mich salbte deine Hand, Die mir giebt Kraft und Leben Zu meinem Amt und Stand.

6. Wie ruhig kann ich schauen Auf meine Feind umher! Weil sie vergeh'n mit Grauen, So sind sie bald nicht mehr. Ich brauch' nicht mehr zu hören, Wie Der und Der mich kränkt; Sie wollten mich zerstören: Gott hat es abgelenkt.

7. Die Frommen werden leben Und blüh'n mit Palmenflor; Wie Cedern Gottes heben Sie hoch ihr Haupt empor. Gepflanzt im Heiligthume, Fehlt's ihnen nie an Saft; Sie wachsen Gott zum Ruhme Und steh'n in voller Kraft.

8. In ihren greisen Tagen Blüh'n sie in Dankbarkeit. Noch reife Früchte tragen Sie da, in Gott erfreut. Sie werden laut verkünden, Daß nie ein Unrecht sei Bei meinem Gott zu finden, Daß mein Fels ewig treu.

Aus dem Elberf. Gesangbuch [1853].

Psalm 93.

Weissagung von Christo und seinem Reiche.

Mel. des 4. oder des 100. Psalms.

1. Der Herr ist König, hoch erhöht; Er gürtet sich mit Majestät; Er herrscht, und vor ihm steht die Welt Unwandelbar, da er sie hält.

2. Dein Stuhl steht fest zu aller Zeit; Du lebst in alle Ewigkeit; O Herr, du siehst von deinem Thron Der Ströme Wuth Verderben droh'n!

3. Wenn sich das Meer erhebt und brüllt, Was lebt, mit Todesschrecken füllt; Sieht's Herr, dich über sich erhöht, Sinkt hin vor deiner Majestät.

4. Wenn Alles wankt, Dein Zeugniß nicht; Du hälst, was deine Huld verspricht. Drum sucht dein Volk, das dir sich weiht, Hier seinen Schmuck in Heiligkeit.

Aus dem Elberf. Ref. Ges. v. J. 1853.

Psalm 94.

Gebet wider die Feinde der Kirche.

Eigene Melodie.

1. Herr Gott, dein ist die Rach' alleine; Gott, deß die Rache ist, erscheine! Zeig dich, du Richter aller Welt! Daß wer's mit deinen Feinden hält, Wer dich zu leugnen sich erkühnt, Empfange, was sein Stolz verdient!

2. Wird denn, o Ewiger! das Pochen Des rohen Böswichts nie gerochen? Wie lang noch daß der Frevler siegt, Und Unschuld unter Trotz erliegt? Wie lange prahlt der Sündenknecht? Sein Stolz verschmäht dein heilig Recht.

3. Die wider dich empörten Feinde, O Herr! zertreten deine Freunde, Verschlingen unser Erb' und Gut, Vergießen kalt des Fremdlings Blut, Und schonen auch im Mordgericht Der Waisen und der Wittwen nicht.

4. Hört, wie sie laut Gott selber schmähen: „Der Herr „wird nimmer darnach sehen, „Und Jakobs Gott merkt nicht „darauf." So schreiet dieser tolle Hauf'. Was hält dich, albern Volk bethört? Hör' doch, was dich die Weisheit lehrt.

5. O Thoren! lasset euch bekehren, Gott pflanzt das Ohr, sollt er nicht hören? Er schuf das Aug', sollt er nicht seh'n? Gott sich als Richter nicht erhöh'n? Der Völker züchtigt, zieht der nicht Einst jeden Böswicht in's Gericht?

6. Der Herr, der seine Menschen liebet, Der dir Verstand und Einsicht giebet, Sieht, was in deinem Herzen ist, Und weiß, daß du ganz eitel bist. Wohl dem, den Gott durch Zucht bekehrt, Und dem er wahre Weisheit lehrt!

7. Der Dulder lernt in bösen Tagen Zufrieden seine Lasten tragen, Er schweiget Gott demüthig still, Und will nur, wie sein Herr es will. Er harrt gelassen, weil die Gruft Den Böswicht in's Verderben ruft.

8. Der Herr kann nie sein Erbtheil hassen, Nie sein erwähltes Volk verlassen, Und herrschet jetzt sein Recht noch nicht, Bald kehrt's doch wieder in's Gericht, Da sich dann jeder Fromme freut Des Rechtthuns der Gerechtigkeit.

9. Wer stand je in den bängsten Zeiten, Wenn Frevler drückten, mir zur Seiten? Wer trat beim ungehemmten Lauf der Uebelthäter für mich auf? Erlöscht wär' meines Lebens Licht, Wärst du, o Gott! mein Heiland nicht.

10. Oft dacht ich: Jetzt muß ich erliegen, Doch deine Gnade half mir siegen; Und häufte sich Bekümmerniß, So kam mir auch dein Trost gewiß; Ermattete mich oft der Schmerz, So warst du Freude für mein Herz.

11. Du wirst der Sünder

Stuhl nicht stützen, Und den Verderber nie beschützen, Der boshaft dein Gesetz verkehrt, Sein Unrecht für dein Recht erklärt. Sie rüsten sich und voller Wuth Verdammen sie der Unschuld Blut.

12. Mein Herr und Gott ist mein Vertrauen! Ich will auf diesen Felsen bauen, Denn Gott vergilt zu seiner Zeit Einst alle Ungerechtigkeit. Er, unser Herr und unser Gott, Vertilgt einst ganz der Bösen Rott'.

M. Jorissen.

Psalm 95.

Dem Messias soll man dankbar sein und ihm gehorsamen.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort ꝛc.

1. Kommt her vor Gott in hoher Freud', Vor Gott, dem Hort der Seligkeit, Kommt, danket unserm Retter! Wohlauf! mit frohem Saitenschall; Gott ist ein König überall, Hoch über alle Götter! Sein ist, was auf der Erde steht, Die Berge hat der Herr erhöht.

2. Sein ist das Meer, er hat's gemacht, Wie er das Land hervorgebracht, Das sich von jenem scheidet. Kommt, laßt uns fallen auf die Knie Anbetend den Gott spat und früh, Der künstlich uns bereitet. Gott ist ein Gott von hoher Stärk', Wir sind sein Volk, sein Schöpfungswerk.

3. Wir sind die Heerde seiner Hand, Er macht uns seinen Spruch bekannt, Laßt heute uns ihn hören: Verstockt das Herz nicht, wie's geschah Zu Massa und zu Meriba. Gehorchet meinen Lehren. Ja eure Väter reizten mich; Sie sah'n mein Werk, verstockten sich.

4. Ich führte vierzig Jahre sie, Ich trug das Volk mit großer Müh'; Sie wollten mich nicht ehren. Ich sprach: „die Herzen dieser Leut' Sind hart in Widersetzlichkeit, Sie lassen sich nicht lehren." Da schwur im Zorn ich ihnen zu: „Sie geh'n nie ein in meine Ruh'."

Conf. W. H. Seel.

Psalm 96.

Von der neuen Freude des Evangeliums.

Melodie des 89. Psalms.

1. Singt unserm Gott ein neues Lied: Sing', alle Welt, dem Herrn! Rühmt seinen Namen, seine Güt', Preist Tag für Tag ihn gern!

2. Erzählt den Heiden seinen Ruhm, Den Völkern seine Macht! Denn groß ist Gott im Heiligthum, Erhaben seine Pracht.

3. Gott hat vor allen Göttern Kraft; Die Götzen sind ja nichts. Er ist es, der den Himmel schafft, Er thront im Glanz des Lichts.

4. In Gottes Heiligthum ist's schön, Ist's lieblich und voll Pracht. Ihr Völker! kommt, Gott zu erhöh'n, Kommt, rühmet seine Macht!

5. Bringt seinem Namen

Preis und Ehr', Geschenke bringet ihm! In seinen Vorhof kommet her! Preist ihn mit froher Stimm'!

6. Kommt, betet! kommt im Schmuck heran! Ihn fürchte alle Welt. Auf! kündigt ihn den Heiden an Als König aller Welt!

7. Jehovah hat es zugericht't, Bestellt hat er sein Reich; Es stehet ewig, wanket nicht. Er richtet recht und gleich.

8. Du hoher Himmel, freue dich! Du Erde weit umher! Des Meeres Woge hebe sich! Die Welle brause sehr!

9. Es freue sich das grüne Feld, Und alles, was es trägt! Es rühm' den Herren das Gewäld', Und was darin sich regt.

10. Der Herr der Zeit und Ewigkeit Kommt zu der Welt Gericht, Wo Wahrheit und Gerechtigkeit Der Völker Urtheil spricht.

Conf. W. H. Seel.

Psalm 97.

Von Christo und seinem Königreiche.
Mel. Warum sollt ich mich denn ꝛc.
Oder: Fröhlich soll mein Herze springen.

1. Zions Herr und Gott ist König! Freuet euch Allzugleich Willig unterthänig; Preis't ihn Völker dieser Erden! Auch das Meer Und sein Heer Soll ihm dienstbar werden.

2. Wolken, seines Glanzes Hülle, Decken ihn, Und umzieh'n Seines Thrones Stille: Wollt' ihn ein Geschöpf ersehen, Würd' es nicht Vor dem Licht Seines Strahls vergehen?

3. Von der Gottheit heil'gem Sitze Drängen sich Fürchterlich Donner, Feu'r und Blitze. Seine Feinde zu bezahlen, Sendet er Weit umher Mächt'ge Flammenstrahlen.

4. Zitternd steh'n des Erdballs Gründe, Wenn er spricht; Sein Gewicht Weckt die Welt geschwinde. Läßt er Recht statt Huld ergehen, Bebt und fällt Alle Welt — Wer kann da bestehen?

5. Doch er will nicht immer schelten; Fort und fort Geht sein Wort Aus in alle Welten, Sünder zu dem Stuhl der Gnaden Ohne Droh'n Für den Sohn Segnend einzuladen.

6. Schämt euch, die ihr Bildern dienet! Kommet her, Hier ist Der, Der die Welt versühnet! Sollten Götzen Hülfe geben? Todt sind sie, Können die, So nur Staub sind, leben?

7. Betet ihn an, alle Götter! Zion komm' Froh und fromm, Preise deinen Retter! Kinder Gottes, rühmt ihn fröhlich! Denn sein Reich Heiligt euch; Wer ihm dient, ist selig.

8. Aller Erde Fürsten müssen, Nah' und fern', Diesem Herrn Noch das Scepter küssen. War der Gottmensch einst verschmähet, Nun ist er Hoch und hehr Auf den Thron erhöhet!

9. Freunde eures Königs, liebet Ehr' und Zucht, Und ver-

flucht, was sein Herz betrübet. Sein Sinn hilft in allen Zeiten, Wenn uns Noth, Höll' und Tod Aengsten und bestreiten.

10. Der Gerechte siegt doch immer; Bricht die Nacht Ein mit Macht, Sieht er Christi Schimmer, Wenn der Erdball auch zerstäubet, Wenn die Welt Wankt und fällt, Steht er, glaubt und bleibet!

11. Huldigt ihm, versöhnte Sünder! Ziert sein Reich, Heiligt euch, Freie Gotteskinder! Ringt, daß ihr den König rühmet, Fort und fort, Hier und dort, Wie's Erlösten ziemet.

Joh. Ad. Lehmus.

Psalm 98.

Ermahnung zum Lobe Christi.

Mel. Wie groß ist des Allm. ꝛc.

1. Singt, singt Jehovah neue Lieder! Er hat's allein der Wunder thut. Seht! Seine Rechte sieget wieder; Sein heil'ger Arm giebt Kraft und Muth. Wo sind nun alle unsre Leiden? Der Herr schafft Rub' und Sicherheit; Er selber offenbart den Heiden Sein Recht und seine Herrlichkeit.

2. Der Herr gedenkt an sein Erbarmen, Und seine Wahrheit stehet fest; Er trägt sein Volk auf seinen Armen, Und hilft, wenn Alles uns verläßt. Bald schaut der ganze Kreis der Erde, Wie unsers Gottes Heil erfreut. Gott will, daß sie ein Eden werde, Rühm' Erde, Gottes Herrlichkeit.

3. Frohlocket, jauchzet, rühmet Alle, Erhebet ihn mit Lobgesang! Sein Lob tön' im Posaunenschalle, In Psalter und in Harfenklang! Auf, alle Völker, jauchzt zusammen, Gott macht, daß Jeder jauchzen kann! Sein Ruhm, sein Lob muß euch entflammen, Kommt, betet euern König an.

4. Das Weltmeer brauf' an allen Enden, Jauchz' Erd' und was drauf wohnt, vereint, Die Ströme klatschen wie mit Händen; Ihr Berge, hüpft — der Herr erscheint! Er kommt, er naht sich, daß er richte Den Erdkreis in Gerechtigkeit, Und zwischen Recht und Unrecht schlichte, Deß sich die Unschuld ewig freut.

M. Jorissen.

Psalm 99.

Beschaffenheit des Reiches Christi.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1. Ein König ist der Herr, Darum die Völker toben; Er sitzt auf Cherubim, Der Herr ist hoch erhoben! D'rum reget sich die Welt, Die Erde sich bewegt, Weil er die Herrlichkeit, Hat nunmehr angelegt.

2. Zu Zion ist der Herr Sehr groß und hoch erhöhet, Da über alles Volk Nun seine Herrschaft gehet. Man preiset seinen Ruhm, Sein Name wird bekannt, Der hoch und heilig ist, In aller Völker Land.

3. In seinem Königreich wird Wahrheit nur geliebet,

Und die Gerechtigkeit Und das Gericht geübet. Du giebest Frömmigkeit, Und schaffest das Gericht In Jakob, da dein Glanz Der Herrlichkeit anbricht.

4. Lobsinget unserm Gott, Den Herren hoch erhebet, Deß Name heilig ist, Der ewig ist und lebet! Kommt, betet vor ihm an, Vor seinem heil'gen Thron, Denn er, der Herr ist groß Und heilig zu Zion!

5. Du bist der Väter Gott, Oft hast du sie erhöret, Und hast sie gnädiglich Erkannet und gelehret. Du hast gestrafet sie In ihrer Missethat, Die Schuld vergeben auch, Nach deinem weisen Rath.

6. Erhöhet unsern Gott! Kommt Alle hergetreten Zu seinem Heiligthum, Den Herren anzubeten! Denn heilig ist der Herr, Der König unser Gott; Ja heilig bist du Gott, Der Herr Gott Zebaoth!

Aus Köbner's Glaubensstimme.

Psalm 100.

Danksagung für Wohlthaten Gottes.
Melodie des 134. Psalms.
Oder: Jesu Christe, wahres Licht.
Oder: Herr Jesu Christ, dich zu uns ꝛc.

1. Nun jauchz' dem Herren, alle Welt! Kommt her, zu seinem Dienst euch stellt! Kommt mit Frohlocken, säumet nicht, Kommt vor sein heil'ges Angesicht!

2. Erkennt, daß Gott ist unser Herr, Der uns erschaffen ihm zur Ehr', Und nicht wir selbst; durch Gottes Gnad' Ein jeder Mensch sein Leben hat.

3. Er hat uns ferner wohl bedacht, Und uns zu seinem Volk gemacht, Zu Schafen, die er ist bereit Zu führen stets auf grüner Weid'.

4. Ihr, die ihr bei ihm wollet sein, Kommt, geht zu seinen Thoren ein Mit Loben durch der Psalmen Klang, Zu seinem Vorhof mit Gesang!

5. Dankt unserm Gott, lobsinget ihm, Lobsinget ihm mit hoher Stimm', Lobsingt und danket allesammt! Gott loben, das ist unser Amt.

6. Er ist voll Güt' und Freundlichkeit, Voll Treu' und Lieb' zu jeder Zeit; Sein' Gnade währet dort und hier, Und seine Wahrheit für und für.

Conf. David Denike.

Psalm 101.

Davids goldner Regentenspiegel.
Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. Von Recht und Gnade will ich singen, Mein Saitenspiel weih' ich, Herr! dir. Wie muß ich meinen Gang vollbringen, Daß du mit Gnaden kommst zu mir? Ich wandle treu in meinem Haus Vor all' den Meinen ein und aus.

2. Die will ich nicht vor Augen lassen Die tückisch mit Betrug umgeh'n; Den Ungetreuen will ich hassen, Er soll mir nicht zur Seite steh'n. Der Li-

stige sei von mir fern, Und nie seh' ich den Bösen gern.

3. Wer heimlich seine Freunde schmähet, Dem schenk' ich meine Freundschaft nicht; Wer trotzig sich in Hochmuth blähet, Der weich' von meinem Angesicht. Mein Auge forscht, wer redlich sei; Nur den setz' ich mir nahe bei.

4. Aufrichtige in ihrem Wandel Wähl' ich mir gern zu Dienern aus; Den aber, der betrügt im Handel, Den heg' ich nicht in meinem Haus. Nie werde der von mir geliebt, Der Unrecht thut, und Falschheit übt.

5. Nie soll gedeih'n vor meinen Augen, Der Mann von lügnerischem Wort, In mein Haus darf er nimmer taugen, So früh' ich kann, treib' ich ihn fort. Den Bösewicht verbann' ich fern Und jag ihn aus der Stadt des Herrn.

Conf. W. H. Seel.

Psalm 102.

Bußgebet angefochtener und gnadenhungeriger Seelen.

Mel. Gott, ich trete hin und bete.
Oder: O, der Alles hätt' verloren.

1. Hör' mein Flehen, laß geschehen, Daß mein Schreien komm' zu dir! Bangt der Seele, nicht verhehle, Herr, dein Angesicht vor mir!

2. Ruf' ich, neige dein Ohr, zeige Dein Erbarmen, höre mich! Rauch nur eben ist mein Leben; Eile, sonst vergehe ich.

3. Meine Knochen sind zerbrochen, Ganz verzehrt, ein todter Brand. Wie die Plage trifft im Schlage Und das Gras verdorrt im Land.

4. So auch lieget ganz versieget Wie verdorrtes Gras mein Herz, Halb vergessen Brod und Essen Ueber meinem großen Schmerz.

5. Von dem Weinen mein Gebeinen Hängt an meinem Fleische an. Ach, ich stöhne Klagetöne Wie der Wüste Pelikan!

6. Einsam heule ich der Eule, Die in Trümmern hauset, nach; Bin gesessen, wach', vergessen, Wie ein Vöglein auf dem Dach.

7. Täglich sehen, die mich schmähen, Muß ich meiner Feinde Schaar; Muß es hören, wie sie schwören Toll bei meinem Elend gar.

8. Deine Strafen, Herr, mich trafen, Daß ich Asche ess' wie Brod, Daß mein Weinen sich vereinen Muß dem Trank in meiner Noth.

9. Du bist kommen, und genommen Hast du mich und warfst mich hin; Unterm Fluche, deinem Fluche, Unter deinem Zorn ich bin.

10. Wie ein Schatten neigt mir Matten In den Abend meine Zeit, Ich vergehe und verwehe Wie das Gras der Traurigkeit.

11. Doch du thronest, Herr, und wohnest Ewig über mei-

nem Leid; Deine Werke, Ehr' und Stärke Werden nie Vergessenheit.

12. Auf, erhebe dich, und gebe Zion dein Erbarmen neu! Sieh', die Stunde trägt's im Munde, Daß es Zeit zur Gnade sei!

13. An den Steinen gebt ihr Weinen, Deiner Knechte Lieb' und Schmerz; Daß noch immer Zion Trümmer, Darum jammert unser Herz.

14. Herr, wie werden weit auf Erden Heiden deinen Ruhm erhöh'n Und dich ehren und sich kehren Kön'ge deine Ehr' zu seh'n!

15. Zion bauen wird Gott, schauen Lassen sich in Herrlichkeit; Dem Elenden sich zuwenden Will er, wenn er zu ihm schreit.

16. Man wird sagen künft'gen Tagen, Was vom Herren ist geschehn; Und das werden soll auf Erden, Das Volk soll sein Lob erhöh'n.

17. Der gesehen aus der Höhen, Auf die Erde hat geblickt, Aus der Wolke seinem Volke Die Erlösung hat geschickt.

18. Sein Erbarmen mit den Armen Hörte seines Volks Geschrei; Die in Ketten, kann er retten; Todverdammte macht er frei.

19. Zion, preise, Lob erweise, Auf, Jerusalem, dem Herrn! Seinem Namen soll'n, die kamen, Reich' und Völker dienen gern.

20. Auf dem Wege, auf dem Stege, Beugt er nieder meine Kraft; So will's scheinen, daß er meinen Tagen frühen Abbruch schafft.

21. Laß mich bitten: Nicht in Mitten Meines Lebens heb' mich auf! Du bist immer, mein Gott, immer Währet deiner Jahre Lauf.

22. Auf dein „Werde" ward die Erde, Dein Werk sind die Himmel weit. Sie vergehen, du bleibst stehen; Sie veralten, wie ein Kleid.

23. Sie verändern gleich Gewändern Wirst du, Herr, zu rechter Zeit. Du nur immer bist Gott, nimmer Endet deine Ewigkeit.

24. Ja, der Knechte, deiner Knechte Söhne wohnen für und für, Ewig feste und auf's beste Steht ihr Samen, Herr, vor dir.

Aus dem Ref. Elberf. Ges. v. J. 1853.

Psalm 103.

Gottes Güte soll man preisen.
Mel. Lobe den Herren, den ꝛc.

1. Lobe den Herren, du meine begnadigte Seele! Nichts ist ja herrlicher, was ich zu preisen erwähle, Dringe hervor, Was da nur lebet in mir! Lobe doch, rühm' und erzähle!

2. Heilig ist Gott! wer hat je ihn nach Würden gepriesen, Wie er den Seelen unendliches Gutes erwiesen? Selige Pflicht! Seele, vergiß es doch nicht: Rühme den Herrn, und nur diesen.

3. Der dein Gebrechen geheilt, dir die Sünden vergeben, Der dich befreit vom Verderben und schenkt dir das Leben, Der dich verschont, Nicht mit der Hölle gelohnt, Daß du in Klarheit darfst schweben!

4. Der deine Lippen zu Psalmen voll Innigkeit bringet, Der, wie den Adler, mit herrlicher Huld dich verjünget, Der dir giebt Licht — Seele, verdient er es nicht, Daß man ihm danket und singet?

5. Siehe, er schaffet dir Recht, wenn du Unrecht gelitten; All' seine Heiligen kennen des Heiligen Sitten. Er hat gewacht, Und an die Seinen gedacht, Daß sie stets siegreich gestritten

6. Gott ist voll Gnade, Barmherzigkeit, Langmuth und Güte; Zürnet auch über den Seinen sein heilig Gemüthe, Löset er doch Bald sie vom drückenden Joch, Wenn sie sich wenden zur Güte.

7. Frommen, die sich vor ihm scheuen, ertheilt er den Segen, Lässet die Strafe von ihnen sich ferne bewegen. O wie so gut Ist, was er denket und thut! Wenn wir nur beugen uns mögen.

8. Läßt's nicht ein irdischer Vater zu Herzen sich gehen, Wenn er die Kinder in Nöthen und Jammer muß sehen? Gleichergestalt Fühlt es sein Vaterherz bald, Wenn wir uns beugen und flehen.

9. Willig erbarmt er sich seiner gehorsamen Knechte, Denn er erkennet, wie wir ein vergänglich Geschlechte! Sind wir nicht Staub, Gräser und fallendes Laub, Und ein verwes'lich Gemächte?

10. Aber die Gnade wird stehen in ewigen Tagen, Welche der Herr will für seine Begnadigten tragen! Kinder der Zeit, Die nur das Eitle erfreut, Solche nur müssen verzagen.

11. Gott hat im Himmel den Thron zum Gerichte bereitet, Himmel und Erde für seine Getreuen er leitet. Seliges Jahr, Wann ihn die himmlische Schaar Einst zum Gerichte begleitet!

12. Siehe, sein Reich, es umfasset was unten und oben! Bald sind die Reiche der Welt vor dem Höchsten zerstoben! Himmlischer Chor, Seraphim, tretet hervor, Unsern Beherrscher zu loben!

13. Gebet ihr feurigen Engel, verkündet und saget Allen, die je nach Jehovah's Regierung gefraget, Rühmt hier und dort Sein unverbrüchliches Wort! Tröstet, was klagt und verzaget.

14. Lobet den Herrn, den gewaltigen König der Ehren! All' seine Werke, laßt Jubel und Lobgesang hören! Seele auch du Tritt mit Frohlocken herzu, Sing' ihm mit himmlischen Chören.

Aus Koebner's Glaubensstimme.

Psalm 104.

Lob Gottes aus dem Buche der Natur.

Mel. Jesu hilf siegen ꝛc.

1. Lobe den Herren, du freudige Seele, Mache du, Herr, mich zum Loben geschickt, Daß ich dein mächtiges Schaffen erzähle! Gott, o wie bist du so prächtig geschmückt! Licht ist dein Kleid, das dich herrlich umkleidet, Welches der Sterblichen Zugang nicht leidet.

2. Gott! du bewohnest die Himmel der Himmel, Breitest gestirnt sie wie Teppiche aus, Wölbst dir mit Lichtblau und Wolkengewimmel Dein unermeßliches, strahlendes Haus, Fährst auf der Wolken erdonnerndem Wagen, Lässest von Flügeln der Stürme dich tragen.

3. Engel versendest du, Herr, mit den Winden, Hast deine Boten zu Flammen gemacht; Weißest die Gründe des Erdreichs zu gründen, Daß es bestehe mit herrlicher Pracht, Kleidest's mit Tiefen und hüllst es in Decken, Die uns ein lobendes Staunen erwecken.

4. Ueber den Bergen kommt Wasser zu stehen; Schiltst du, so müssen die Wogen entflieh'n; Lässest du krachend den Donner ergehen, Fahren die triefenden Wolken hochhin. Rühmet den Schöpfer, ihr Frommen, mit Wonne! Er giebt uns wieder nach Wettern die Sonne.

5. Dort steh'n der Felsen erhabene Wunder; Hier an dem alten, gegründeten Ort Strecken sich räumliche Breiten hinunter, Wo du den Meeren gesetzest den Port, Daß sich die Stürme nicht dürfen erkecken, Nochmals mit Fluthen das Erdreich zu decken.

6. Zwischen den Bergen mit lieblichen Spielen Ist's, wo krystallen das Wasser entquillt, Wo sich das dürstende Wild mag erkühlen, Wo auch der Vogel das Lechzen sich stillt, Dort darf das beitre Gevögel sich schwingen, Unter den Zweigen dein Thun zu besingen.

7. Vater! Du bringest das Brod aus der Erden; Menschliche Herzen erfreust du mit Wein, Schmückest mit Himmelsglanz Menschengeberden, Gönnst uns, in Frömmigkeit heiter zu sein, Lässest bei unsern beschwerlichen Werken Wieder die Herzen durch Speise sich stärken.

8. Bäume, die lange Jahrhunderte stehen, Tränkst du verborgen mit fruchtbarem Saft: Prächtige Cedern auf Libanons Höhen Schmückst du mit riesig erdauernder Kraft, Lässest die Gems' auf den Alpen entfliehen, Schwebende Adler das Felsnest beziehen.

9. Monde vertheilst du, die Jahre zu theilen, Zeichnest die Kreise, darin sie sich dreh'n; Heißest die Sonne zum Niedergang eilen, Und uns hinwieder mit Freuden erseh'n, Schaffest die Finsterniß nächtliche Schatten, uns zu erquicken, wenn wir uns ermatten.

10. Nächtlich erheben sich Thiere, dann brüllen Hungrige Löwen mit lechzendem Lauf, Suchen vor Gott sich mit Speise zu füllen; — Gebt dann die freudige Sonne herauf, Eilen sie, satt, sich in Klüfte zu stehlen, Hausend in waldig verborgenen Höhlen.

11. Schlafen sie nun, dann erwachen wir wieder, Strecken die Hände zum Tagewerk an, Bis die gedrückten, ermüdeten Glieder Wieder ein Schlummer beruhigen kann. Weisester Schöpfer, am Abend und Morgen Laß uns um deine Verherrlichung sorgen!

12. Herr, wir bewundern die löblichen Werke, Aber wie sind sie so groß und so viel! Deine unendliche Weisheit und Stärke Ordnet in allen Maaß, Zeiten und Ziel. Leben begrüßt uns auf jeglichen Pfaden; Alles erfüllst du mit Wohlthat und Gnaden.

13. Weithin im prachtvoll gewaltigen Meere, Wo man nicht findet den untersten Grund, Wimmeln unzählig die schwimmenden Heere, Scherzet der Wallfisch im wogenden Schlund, Spielen die glänzenden Fische mit andern, Sieht man die Schiffe besittigt wandern.

14. Alles, Herr, wartet auf dich nur alleine, Daß du zur Zeit die Ernährung ihm schenkst; Gibst du, so findet ein jedes das Seine, Weil du an deine Geschöpfe gedenkst. Thust du die Hand auf, so seh'n wir auf Erden Alles mit Gütern gesättiget werden.

15. Aber so bald sich dein Antlitz verborgen, Sind wir mit Jammer und Schrecken erfüllt; O wie mit Thränen und Martern und Sorgen Werden dann ängstliche Seelen umhüllt! Lässest du ihnen den Athem nicht bleiben, Müssen sie sterben, vergeh'n und verstäuben.

16. Sendest du Athem, dann müssen sie werden, Denn du verschaffst sie dir selber zum Lob; Du nur erneu'st die Gestalten der Erden; Ewiges Psalmlied gebührt dir darob, Herr, denn du lässest in jeglichen Werken Uns dein erbarmend Gefallen bemerken.

17. Schaust du die Erd' an, so muß sie erbeben, Rührst du die Berge, so steh'n sie im Rauch! — Dir will ich singen, so lang' ich soll leben, Und wann ich sterbe, so sing' ich dir auch. Eh' meinen Gott ich nicht suchte zu preisen, Müßt ich kein Mensch und kein Wesen mehr heißen!

18. Morgens und Abends erfreust du, was lebet, Sendest uns Regen und sonnigen Schein, Segnest die Erde, befruchtest, was webet, Läß'st auch das Aermste voll Freudigkeit sein. Herr, Herr, dein Brunnen, der ewiglich quillet, Ist mit lebendigen Wassern erfüllet!

19. Goldenen Weizen, den läß'st du gerathen, Bauest die Felder, dann tragen sie reich;

Tränkest die Furchen und segnest die Saaten, Machest mit gnädigem Regen sie weich, Förderst die Sprossen, erquickst das Gemüthe, Krönest die Jahre mit himmlischer Güte.

20. Ja, wo du wandelst, muß Fruchtbarkeit triefen; Grünende Hügel erfüllst du mit Lust, Anger mit Schafen, mit Früchten die Tiefen, Schickst uns Erquikkung in Augen und Brust, Läßest dir dankbares Jauchzen erklingen; — Mächtiger Schöpfer, o hilf uns dir singen!

21. Laß uns vor dir in der Pilgerschaft wallen, Segne uns, wenn wir uns freuen im Herrn! Laß dir das sterbliche Danken gefallen, Herr, der du thronest in himmlischer Fern'! Tilg' unsere Sünde, die nimmer uns quäle, Daß ich dort ewig dein Wohlthun erzähle!

M. Phil. F. Hiller.

Psalm 105.

Kurze Chronik von Abraham bis Josua.

Melodie des 80. Psalms.

1. Dank, dank' dem Herrn, du Jakobs Same! Seht, hoch und herrlich ist sein Name! Gebt, kündigt allen Völkern an Die Thaten, die sein Arm gethan! Singt, spielt und redet froh von ihm, Daß Alles seine Wunder rühm'!

2. Sein Nam' ist heilig, preis't ihn, rühmet Freut euch des Namens, wie's euch ziemet. Gott, der euch sich zum Volke schafft, Ist euer Leben, Licht und Kraft, Wer je nach dem Erbarmer fragt, Deß Herz sei froh und unverzagt.

3. Fragt nach dem Herrn und seiner Stärke, Er, er ist groß in seinem Werke. Sucht, sucht sein freundlich Angesicht; O, er verläßt den Sucher nicht. Denkt an die Wunder die er that, Und was sein Mund versprochen hat.

4. Die ihr von Abram seid entsprossen, Bedenkt's, ihr seine Gunstgenossen, Bedenk's, du auserwählt Geschlecht Von Jakob, deines Gottes Knecht, Daß unser Gott in aller Welt Der Herr ist, und Gerichte hält.

5. Er will stets seines Bunds gedenken, Nie wird er seine Treue kränken. An Tausend nach uns immerfort Erfüllt er sein Verheißungswort, Der Bund, der Abrams Hoffnung war, Steht jetzt noch da unwandelbar.

6. Was er dem Isaak einst geschworen, Hat er, da Jakob ist erkoren, In dem zwölfstämmigen Geschlecht, Gesetzt zu einem Licht und Recht. Sein Bund bestand zu aller Zeit, Und währet bis in Ewigkeit.

7. Du sollst, sprach er, in Kana'n leben, Ich will es dir zum Erbe geben; Da noch sein Volk in viel Gefahr, Gering nach dessen Anzahl war, Und Israel noch unbekannt Als Fremdling wallt in seinem Land.

8. Wenn sie von Volk zu Volk hinziehen, Von Land zu Lande mußten fliehen, So ließ er keinem Menschen zu, Daß er den Seinen Schaden thu'. Der Herr, ihr Führer, züchtigte Auch ihretwegen Könige.

9. „Thut den Gesalbten — meiner Freude — Thut den Propheten nichts zu leide!" Rief Gottes Stimm' vor ihnen her, Und ihrer Feinde Feind war er. Er nahm dem Volke all' sein Brod, Und rief ins Land die Hungersnoth.

10. Wer kann des Höchsten Weg ergründen? Sein Aug' weiß seinen Mann zu finden. Er sandt' vor ihnen Joseph hin, Verkaufte in Egypten ihn, Warf ihn in Fesseln ohne Schuld, Und bildet' ihn so durch Geduld.

11. Er ward durch Gottes Wort belehret, Durch Kreuz geläutert und bewähret. Der König fand ihn weis' und treu, Und macht ihn von den Banden frei. Gebildet durch das tiefste Leid, Erhob ihn Gott zur Herrlichkeit.

12. Vom Sklaven ward er ein Gebieter Des Hofes und der Landes Güter, Er zeigte die Regierungskunst, Und fand auch bei den Großen Gunst. Den Räthen dient' er früh und spat, Mit seinem tief durchdachten Rath.

13. Und Jakob zog, nach stillen Leiden, Zu seinem Sohn mit lauten Freuden, Da dieser Greis im Lande Cham, Als Fremdling seine Wohnung nahm. Er wuchs dort an, bis seine Macht Das ganze Land in Schrecken bracht'.

14. Gott wandte der Egypter Herzen, Die Lieb' in Haß; und Schmerz auf Schmerzen Traf nun sein Volk, im bittern Leid, Durch Hinterlist und Grausamkeit. Der König sucht' durch Druck und Zwang Der Diener Gottes Untergang.

15. Doch half des Herren starke Rechte, Er sandte seine treuen Knechte, Den Moses und den Aaron, Die zu Egyptens Straf' und Hohn, Mit vielen Wunden dargethan, Daß Gott erhöhn und stürzen kann.

16. Er rief der Finsterniß, sie hörte, Daß sich der Tag in Nacht verkehrte, Er wandelte die Flüß' in Blut; Die Fische starben in der Fluth. Was widerstehet dem Befehl Deß, der ist Gott in Israel.

17. Der Frösche ungeheure Menge Zog durch mit wimmelndem Gedränge Bis in des Königs Zimmer hin. Gott hieß Insektenheere ziehn. Die Mucken deckten Mensch und Vieh, Und Wespenschwärme quälten sie.

18. Bald traf ein schwerer Hagelregen, Mit Blitzen und mit Donnerschlägen, Was Feigen und was Trauben trug, Der Aeste mit der Frucht zerschlug. Das ganze Land lag

öd' entlaubt, Von froher Hoffnung ganz beraubt.

19. Die Heuschreck' und der Käfer hören, Wenn ihnen Gott ruft, zu verheeren, Es kam ihr Heer, das Kraut und Gras Und alle Felder öde fraß. Drauf stürzt der Erstgebornen Tod Ein jedes Haus in Angst und Noth.

20. Nun führte unser Wunderthäter Mit Gold und Silber unsre Väter Aus ihrer Drangsal, und sein Blick Ließ keinen Schwächlichen zurück. Egypten war des Abzugs froh, Weil mit ihm Furcht und Angst entfloh.

21. Gott gab des Tags dem lieben Volke Zum Sonnenschirme seine Wolke, Sein Feuer ward des Nachts ihr Licht. Sie baten, er entzog sich nicht; Gab Wachteln durch sein Machtgebot, Und speiste sie mit Himmelsbrot.

22. Er sprach zum Fels und Wasser flossen, Die sich in dürrer Wüst' ergossen; Besuchte sie an jedem Ort, Und dacht' an sein Verheißungswort. Gott kam bis zum Erstaunen nach Dem, was er Abraham versprach.

23. So führt der Herr aus Prüfungsleiden Sein auserwähltes Volk mit Freuden, Gott selber war ihr Licht und Heil; Räumt' ihnen als ihr Erb' und Theil Die Länder vieler Heiden ein, Ihr Gut muß nun sein Volk erfreu'n.

24. O seht, wie Gott sein Volk regieret, Aus Angst und Noth zur Ruhe führet; Er hilft, damit man immerdar Sein Recht und sein Gesetz bewahr'. O, wer ihn kennet, dient ihm gern, Gelobet sei der Nam' des Herrn!

M. Jorissen.

Psalm 106.

Loblied des Volkes Gottes, Bitte um Erlösung, und Strafe des Undanks.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. Dankt Gott! denn groß sind seine Gnaden, Und seine Güt' währt ewiglich! Wer kann aussprechen seine Thaten? Sein Lob erschalle feierlich! Wohl dem, der die Gebote hält Was recht ist, sich vor Augen stellt.

2. Denk' meiner, Herr! nach deiner Güte, Besuche mich mit deinem Heil, Und laß mich sehn, wie Gnad' und Friede Werd' deiner Auserwählten Theil, Daß dann auch ich mich deiner Treu' Mit deinem lieben Volk' erfreu'.

3. Ach! schon vor Zeiten in Egypten, Mißhandelten die Väter sehr, Vergaßen deine Güt' und übten Empörung an dem rothen Meer; Doch Gott, der Herr half ihnen los, Und zeigte sich allmächtig groß.

4. Er schalt das Schilfmeer, und es theilte Zum Durchgang eine trockne Bahn. Der Feind verfolgte sie, da eilte Die Fluth auf alle, Roß und Mann. Da glaubten sie, und sagten Dank, Und sangen frohen Lobgesang.

5. Doch war dieß Wunder bald vergessen, Vergessen alle Zuversicht; Sie lüsteten, begehrten Essen: Gott gab's, und Speise fehlte nicht. Sie hatten murrend Gott versucht, Nun murrten sie aus Ekelsucht.

6. Als sie auf Gottes Diener schalten, Auf Moses und auf Aaron; Da mußte sich die Erde spalten, Und kein Empörer kam davon: Denn Dathans und Abirams Rott' Vertilgte der gerechte Gott.

7. In Horeb ward ein Kalb gegossen, Ein Thier von Erz verehrten sie, Sie bildeten den ewig Großen In Erz, in ein grasfressend Vieh; Vergaßen Gottes Hülf und Güt', Womit er früher sie berieth.

8. Drum wollte sie der Herr vernichten; Doch Moses, der Geliebte, bat, Er bat den Herrn, sie nicht zu richten: Auf sein Gebet erhielt er Gnad'; Er stellt sich für sie in den Riß, Daß Gottes Grimm sich wenden ließ.

9. Noch glaubten sie nicht Gottes Stimme, Verachteten das liebe Land; Da hob der Herr in seinem Grimme Zur Strafe seine Richterhand: Nicht mehr sein eignes Volk zu sein, Wollt' er sie unter Heiden streu'n.

10. Da sie sich nun an Baal hingen, Vor Götzen beugten ihre Knie; Da sie solch' Greuelthat begingen, Sandt' Todespest Gott über sie. Pinehas stritt für Gottes Ehr'; Nun tödtete die Pest nicht mehr.

11. Sie weckten Zorn am Haderwasser, Daß Moses ihretwegen litt; Sie murrten wieder ihn als Hasser, Daß ihm ein hartes Wort entglitt; Sie trieben nicht, nach Gottes Wort, Des Landes Götzendiener fort.

12. Nun mischten sie sich unter Heiden, Und wandelten auf deren Bahn; Sie ließen thöricht sich verleiten, Und riefen todte Götzen an, Verfielen auf die tolle Wuth, Zu opfern ihrer Kinder Blut.

13. So war das Land mit Blut befleckt, Mit ihrer Söhn' und Töchter Blut; Sie waren selbst mit Schuld bedeckt, Denn sie vergossen Kinderblut. So gingen sie der Heiden Pfad, Und hatten Lust an böser That.

14. Jehovah's heil'ger Zorn entbrennte, Ein Greu'l ward ihm sein Eigenthum, Er gab sie hin in Heidenbände, Und warf nun ihre Herrschaft um: Er setzte Fremde in das Land, Gab sie in ihrer Hasser Hand.

15. So oft der Herr dieß Volk befreite, War es doch widerspenstig nur, Bis endlich es die Sünd' bereute, Nachdem es große Noth erfuhr. Da hörte Gott ihr Klaggeschrei, Stand ihnen wieder gnädig bei.

16. Er dachte seiner Bundestreue Und wendete sein Strafgericht, Er neigte ihren Feind zur Reue, Er drückte sie nun länger nicht. Zum Mitleid

wurden die gerührt, Die sie in's Elend hingeführt.

17. Hilf, Herr! und sammle uns nun wieder, Uns Arme aus der Heidenschaft! Dann singen wir dir Freudenlieder Und preisen deines Armes Kraft. Gelobt sei ewig Jehovah! Und alles Volk sprech' Amen! Ja!

Conf. W. H. Seel.

Psalm 107.

Danksagung zu Gott für Rettung aus mancherlei Nöthen.

Mel. Wie groß ist des Allmächt. ꝛc.

1. Der Herr ist freundlich, seine Güte Währt ewig. Kommt, und dankt dem Herrn! Singt ihm mit fröhlichem Gemüthe, Ihr, die Gott sammelte von fern, Die er in aller Welten Weiten, Von Morgen, Abend, Mitternacht, Aus vielen Nöthen, großen Leiden, Durch seine Hülf' hat frei gemacht.

2. Die in den Wüsten irre reisten, Von rechter Bahn, von Wohnung fern, Nicht hatten, was sie tranken, speisten, Die riefen in der Noth zum Herrn. Der Herr erhörete ihr Schreien, Und führte sie auf eb'nem Pfad, Und brachte sie, sie zu befreien, Zurück in die bewohnte Stadt.

3. Die preisen nun des Ew'gen Güte, Und machen seine Wunder kund: Wie er die Menschen wohl behüte, Und danken ihm mit Herz und Mund, Daß er die Durstigen getränket, Gestärket und erquikket hat, Daß er der Hungrigen gedenket, Macht sie mit guter Speise satt.

4. Die in den düstern Todesschatten Im Kerker saßen und im Zwang, Weil sie Gott widerstrebet hatten, Durch Ungehorsam und Undank. Die schrie'n zu Gott, sie zu erretten, Und ihr Gebet verwarf er nicht; Die rühmen Gott, der Band' und Ketten, Der eh'rne Thor' und Riegel bricht.

5. Wenn nun der Mensch, um seine Sünden, In Schmerz ohnmächtig niedersinkt, Nicht Trost, nicht Labung weiß zu finden, Und ihm nun keine Speis' mehr g'nügt; Wenn Todesschrecken um ihn schweben, Und er dann schreit im Schmerz und Drang, Und Gott dann hilft und heilt sein Leben, Der preise ihn mit Lob und Dank!

6. Wenn auf den Schiffen über Meere Die Händler in Geschäften gehn, Und wann sie da zu Gottes Ehre Der Tiefen große Wunder sehn; Und Gott ruft dann dem Wind und Stürmen, Des Meeres Tiefen heben sich, Die Wogen steigen auf und thürmen Zum Himmel an sich fürchterlich.

7. Sehr muß dann ihre Seele zagen, Sie taumeln, gleich den Trunk'nen, hin, Sie schrei'n in ihrer Noth, und klagen Zu Gott dem Herrn und rufen ihn. Gott höret sie, und Sturm und Wetter Sind still,

des Meeres Brausen ruht. Nun danken sie ihm, ihrem Retter, Der so viel Gut's den Menschen thut.

8. Gott kann verwandeln Ström' in Wüsten, Die Wasserquell' in durstig Land. Er straft der Menschen bös Gelüsten, Das Fruchtfeld wird, wie dürrer Sand. Dann schafft er's wieder um in Auen, Und feuchtet es durch Quellen an. So, daß man wieder Städte bauen, Und Wein und Früchte pflanzen kann.

9. Und wenn Bewohner in den Städten Beseufzen des Tyrannen Wuth, So weiß der Herr sie bald zu retten: Er beugt des Stolzen Uebermuth. Er kann Geschlechter zahlreich mehren, Er hilft den Dürft'gen aus dem Zwang, Die Frommen freu'n sich Gott zu ehren. Der Weise merkt's, lobt Gott mit Dank.

Conf. W. H. Seel.

Psalm 108.

Danklied und Gebet eines frommen Regenten.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu ꝛc.
Oder die Melodie des 134. Psalms.

1. O Gott, ich hab' auf dich gemerkt, Nun ist mein Herz in dir gestärkt. Ich sing' und spiel' zu deiner Ehr'; Mein Ruhm ist, daß ich dich verklär'.

2. Erwach', mein Herz, das auf ihn traut; Auf, Psalter, Harfe, tönet laut! Will ihn die Morgenröth' erhöh'n, Mein Lob soll früher aufwärts geh'n!

3. Dein, Herrlichster, dein freu' ich mich, Vor Heiden sing' und preis' ich dich; Denn deine Güte reicht so weit, Als strahlt des Himmels Herrlichkeit.

4. Und deine Wahrheit glänzet schon, So hoch und weit die Wolken geh'n. Erheb' dich Gott, im Himmelszelt, Dein Ruhm erschall' in alle Welt!

5. Gieb, daß dein liebes Volk einst frei Von allem Druck und Jammer sei; Es ruft, gieb Antwort, Herr, dein Arm Erlös' uns von der Feinde Schwarm!

6. Gott redet in dem Heiligthum, Deß freu' ich mich, er ist mein Ruhm. Antwortet er, dann sing' ich gern Als Ueberwinder meinem Herrn!

7. Ich theil' nach der Bewohner Zahl, Nun, Sichem und auch Suchoths Thal. Sieh', Gilead ist wieder mein; Manasse freut sich mein zu sein.

8. Ephraim bebt sich mir zum Schutz, Ist meines Hauptes froher Trutz; Juda mit dem Gesetz regiert Und hoch als Fürst das Scepter führt.

9. Sieh', Moab, das in Uebermuth Sich stolz erhob und nimmer ruht, Wird unter meinen Händen klein, Muß mir zum Waschgefäße sein.

10. Und Edom werf' ich meinen Schuh Als überwund'nem Sklaven zu; Auch die Philister kommen um: Ich jauchze drob in Siegesruhm.

11. Wer führt mich zu der festen Stadt, Wo Edom seine Wohnung hat? Bist du es nicht, o Gott! allein, Durch den wir können Sieger sein?

12. Ziehst du nicht aus mit unserm Heer, So flieht es bald und ist nicht mehr; Mit dir noch nie es unterlag, Mit dir dem Feind der Sieg gebrach.

13. Wir sehen rings umher den Tod, Schaff' du uns Rettung aus der Noth: Denn Niemand ist der uns beschütz', Und Menschenhülf ist auch kein nütz'.

14. Wir wollen jetzt in Gott nur rub'n, Mit ihm einst große Thaten thun Bald wieder seine Huld uns lacht Und niedertritt der Feinde Macht.

Aus dem Elberf. Ref. Ges. v. J. 1853.

Psalm 109.

Bitte eines Verfolgten um Bestrafung eines ungerechten Feindes.

Mel. Es ist das Heil uns ꝛc.

1. Herr! schweige nicht, o Gott mein Ruhm! Ihr Mund will nur betrügen; Sie gehen mit Verläumden um, Umgeben mich mit Lügen; Erbittern ohne Ursach' sich, Sie hassen, für mein Lieben, mich; Ich aber, Herr! ich bete.

2. Sie geben Böses mir für Gut's; Ich liebe sie; sie hassen. Send' einen Rächer harten Muth's, Ein Urtheil zu erlassen, Daß sein Gericht ein strenges sei; Ihr Flehen mache sie nicht frei. Mach' ihrer Tage wenig!

3. Sein Amt wird nicht von Dauer sein, Ein Fremder wird es erben. Noth bricht auf seine Waisen ein, Die Wittwe wird verderben. Was er gesammelt hat in's Haus, Erpressen harte Wuchrer aus, Sein Feind wird es genießen.

4. Er wird verachtet, nicht geliebt, Kein Mitleid wird er finden; Noch spät wird sein Geschlecht betrübt, Sein Name wird verschwinden. Der Herr gedenket seiner Schuld; Denn er entzog sich aller Huld Und Mitleid für die Armen.

5. Er wollte Fluch, nun trifft er ihn; Er wollte nicht den Segen; Nun ist auch Segen weit dahin, Und Fluch auf seinen Wegen, Der hält an ihm, wie ein Gewand, Umgürtet ihn, gleich einem Band, Und dringt in ihn, wie Wasser.

6. Du aber, Herr! thu' Gut's an mir, Um deines Namens willen! Du kannst, daß tröst' ich mich zu dir, Des Herzens Angst wohl stillen. Sieh', Herr! wie ich zerschlagen bin, Ich schwind' gleich einem Schatten hin, Bin schwach von vielen Fasten.

7. Ich bin, o Herr! der Feinde Spott, Sie schütteln ihre Köpfe, Wenn sie mich sehn: erbarm dich, Gott! Ich bin ja dein Geschöpfe. Hilf mir nach deiner großen Gnad', Laß sehn, daß deine Hand es that, Die mich so mächtig schützte.

8. Wenn sie mir fluchen, segne du, Laß sie beschämet stehen. Sprich du den Frommen freundlich zu, Der Feind wird's schamroth sehen. Dann dank' ich dir, o Ewiger! Rühm' dich vor allem Volke sehr, Daß du den Armen rettest.

Conf. W. H. Seel.

Psalm 110.

Der siegreiche König; der Messias.
Mel. Auferstehn, ja, Auferstehn ꝛc.

1. „Sitz' zur Rechten mir," Jehovah' sprach, Zu meinem Herrn er sprach, „Bis ich dir lege, Zur Füße Schemmel lege Die Feinde dein!"

2. Scepter, womit deine Kraft regiert, Jehovah senden wird Aus Zion: „Herrsche, Ob deinen Feinden herrsche, In Mitten ihr'r!"

3. Wann dein Machttag, giebt sich willig dir, Dein Volk; in heil'ger Zier Dein Auge schauet Nur Jugend, dir entthauet Aus Morgenroth.

4. Schwur Jehovah doch, den's nicht gereut: „Du bist in Ewigkeit Geweiht zum Priester, Wie Melchisedek Priester Und König auch."

5. Dir zur Rechten steht der Herr, zerschlägt Die Kön'ge, wann sich regt Sein Zorn; er richtet Die Heiden dann: gerichtet, O Leichen viel!

6. Seht! das Haupt, das über vieles Land Gebot, durch seine Hand Zerschmettert sinket. — Vom Bach im Weg er trinket, Drum hebt er's Haupt.

Aus dem Elberf. Gesangbuch [1853]

Psalm 111.

Danksagung für leibliche und geistliche Wohlthaten.
Mel. Komm', Kind der Nacht, ꝛc.

1. Gelobt sei Gott! ihm will ich fröhlich singen: Ihm Dank und Ruhm mit den Gerechten bringen, Und der Versammlung aller frommen Seelen Sein Lob erzählen.

2. Groß, majestätisch sind des Höchsten Werke, Und würdig, daß man sie erforsch' und merke! Aus ihnen strömen heilige Vergnügen, Die nie versiegen.

3. Was er nur ordnet, ist voll Schmuck und Ehre, Daß er, wie groß er sei, Die Welten lehre. Der Höchste bleibt gerecht von Ewigkeiten Auf alle Zeiten!

4. Er baut den Wundern die sein Arm verrichtet, Ein Denkmal, welches keine Zeit zernichtet; Der Herr von frommen duldendem Gemüthe; Der Herr voll Güte.

5. Der Herr giebt Speise denen die ihn dienen; Was er verheißet das erfüllt er ihnen; Er denkt des Bundes; ewig soll er währen, Weil sie ihn ehren.

6. Die Thaten seiner Hand sind Recht und Treue. Gott spricht kein gnädig Wort, das ihn gereue. Der Fromme weiß, daß er aus Lieb' und Güte Sein Recht gebiete.

7. Es dauert fest und ewig unbeweget; Er hat's auf Stein und uns in's Herz gepraget, Daß wir getreu und willig seinen Rechten Gehorchen möchten.

8. Er sendet Heil und Rettung seinem Erbe, Damit es nicht der Feinde Grimm verderbe. Sein Bund, die Frommen herrlich zu erhöhen, Bleibt ewig stehen.

9. Die Furcht vor Gott, die Lust ihn zu erheben, Führt uns zur Weisheit, führet uns zum Leben; Sie giebt Verstand und Licht, damit die Seele, Was gut ist, wähle.

10. Von ihr geleitet lernt man Wege wallen, Die nie verführen, welche Gott gefallen. Der Ruhm, womit sie sich geschmückt wird sehen, Wird nie vergehen.

Aus dem Hessischen Gesangbuche.

Psalm 112.

Glück des wohlthätigen Frommen.

Nach der vorigen Melodie.

1. Preis, Preis sei Gott! und Glück und Heil und Segen Sei dem, der Gott ehrt und auf seinen Wegen Einhergehet und sich freuet, seinen Willen stets zu erfüllen!

2. Er ist beglückt, und mächtig wird auf Erden Der Saame derer, die Gott fürchten, werden. Der Herr läßt ihr Geschlecht, sie zu belohnen, Im Guten wohnen

3. Mit Reichthum wird der Herr sie überschütten; Sein Ueberfluß erfüllet ihre Hütten; Die fernste Nachwelt wird ihr frommes Leben Mit Lust erheben.

4. In grauenvollen lichtberaubten Nächten Umstrahlet Gottes Schimmer den Gerechten, Den Milden, den, deß sich die Armen freuen, Und den Getreuen.

5. Beglückt ist, wer Bedrängte gern erfreuet; Wer seinem Nächsten willig hilft und leihet; Gerecht und eifrig der verfolgten Armen Sich zu erbarmen.

6. Heil ihm, daß er sie zu vertreten eilet, Und seinen Ueberfluß mit ihnen theilet; Sein Heil ist ewig; Sein wird nie auf Erden Vergessen werden.

7. Es mögen Boten des Verderbens kommen, Und doch verzaget nicht das Herz des Frommen. Er hofft und traut mit freudigem Gemüthe Auf Gottes Güte.

8. Er ist getrost, und seine Seele zittert Vor keinen Plagen, ruhig, unerschüttert: Mit Lust wird er an denen, die ihn schmähen, Gerächt sich sehen!

9. Er streuet aus, erquicket voll Erbarmen Die Hungrigen, und tröstet gern die Armen: Die fernste Nachwelt wird sein edles Leben Mit Lust erheben.

10. Der Frevler wird sein Horn erhöhet sehen, Unmuthig zürnen, knirschen und vergehen: Denn was der Frevler

Wünsche sich erkoren, Das ist verloren.

Aus dem Hessischen Gesangbuche.

Psalm 113.

Lob Gottes, der den Demüthigen Gnade erweist.

Mel. Es ist das Heil uns ꝛc.

1. Ihr Knechte Gottes, lobt den Herrn, Lobt seinen heil'gen Namen! Gelobet sei er nah' und fern, Und jetzt und ewig! Amen! Vom Aufgang bis zum Niedergang Sei er der Heiligen Gesang Ihr Ruhm und ihre Freude!

2. Unendlich ist der Herr erhöht, Hoch über alle Heiden. So weit der große Himmel geht, Muß Ehr' und Schmuck ihn kleiden. Ja, ja, wer ist, wie unser Gott, Der hohe Herrscher Zebaoth, Der auf das Nied're siehet?

3. Er richtet die Geringen auf, Die nach Errettung dürsten; Und fördert des Verlass'nen Lauf, Und setzt ihn zu den Fürsten. Der Unfruchtbaren ödes Haus Schmückt er mit holden Kindern aus. Laßt: Halleluja! schallen.

Aus dem Hess. Gesangbuche.

Psalm 114.

Lob Israels bei dem Auszuge aus Egypten.

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

1. Als Jakobs Kinder Gott, zum Ruhm, Egyptenland verließen; Da war's, daß sie ein Eigenthum Des Gottes Jakobs hießen: Das Meer! — es floh' vor Gottes Blick; Der Jordan schreckte, wich zurück; Wie Widder hüpften Berge.

2. Wie kommt's, daß dem Meer bange ist, Der Jordan rückwärts dringet? Wie, daß ihr Berge hüpfen müßt, Und daß ihr, Hügel, springet? Der Herr ist da, der sich erbebt, Die Erde sieht ihn, und erbebt; Der harte Fels giebt Wasser.

Conf. W. H. Seel.

Psalm 115.

Lob auf Jehovah mit Verachtung alles Götzendienstes.

Mel. Es ist gewißlich an der ꝛc.

1. O Herr! nicht uns! nicht uns! o Herr! Allein, dir in den Höhen, Gebühret Preis und Ruhm und Ehr'! Sieh, wie die Heiden stehen. Sie höhnen, sprechen bittern Spott, Und fragen laut: „Wo ist ihr Gott? Kann er auch ihnen helfen!“

2. Er, hoch im Himmel, unser Gott, Kann, was er will, erschaffen Der Heiden Götzen sind nur Spott, Aus Gold und Erz geschaffen. Sie sind von Menschen zugericht't, Sie haben Mäuler, reden nicht, Sind todte Götzenbilder.

3. Sie haben Augen, sehen nicht, Es kann ihr Ohr nicht hören; Sie haben Nasen, riechen nicht, Nichts kann ihr Arm zerstören. Sie haben Füße, wandeln nicht, Und einen Hals und sprechen nicht: So sind die Götzenbilder!

4. Den Bildern selber gleichen die, Die nach den Götzen schauen. Verlaß den Herrn, Israel! nie, Setz' auf ihn dein Vertrauen. Er ist dein Schild, er hilft dir aus. Hoff' stets auf ihn, du A'rons Haus, Er ist dein Schild und Helfer.

5. Ihr Fromme Gottes! traut dem Herrn, Und geht auf seinen Wegen. Ein Schild ist er, er schützet gern, Bei ihm ist Heil und Segen. Er breitet seinen Segen aus Auf Israels und A'rons Haus, Auf alle, klein' und große.

6. Der Ewige vermehre euch! Mehr' euch und euern Samen; Ihr seid sein Volk, sein Königreich, Nennt euch nach seinem Namen. Der Himmel ist des Herrn allein, Die Erd' räumt er den Menschen ein, Zu seines Namens Ehre.

7 Die Todten preisen nicht den Herrn, Nicht, die in Gräbern schlafen. Wir aber, Herr! wir danken gern, Dir, der du uns erschaffen. Wir loben dich in Herzensfreud', Von nun an bis in Ewigkeit, Und singen Hallelujah!

Conf. W. H. Seel.

Psalm 116.

Dank für Errettung aus Todesgefahr. Mel. Ein' feste Burg ist unser ꝛc.

1. Das ist mir lieb, daß Gott mein Hort, So treulich bei mir stehet; Wenn ich ihn bitte, wird kein Wort In meiner Bitt' verschmähet. Des schwarzen Todes Hand, Sammt aller Höllen Brand, Umgaben überall Mein Herz mit Angst und Qual, Doch hat mir Gott geholfen.

2. Ich kam in Jammer und in Noth, Ich sank fast gar zu Grunde, Doch da ich sank, rief ich zu Gott Mit Herzen und mit Munde: „O Herr, ich weiß, du wirst, Als des Lebens Fürst, Schon führen meine Sach'!" Und wie ich bat und sprach, So ist's auch nun geschehen.

3. Sei wieder froh und gutes Muth's, Mein Herz sei doch zufrieden! Der Herr, der thut dir alles Gut's, Durch ihn ist nun geschieden Und ferne weggebracht, Was mich traurig macht; Er hat mich aus dem Bann, Wo Tod war um und an, Mit starker Hand gerissen.

4. Mein Aug' ist nun von Thränen frei, Mein Fuß von seinem Gleiten; Das will ich sagen ohne Scheu Und rühmen bei den Leuten. Was gar kein Mensch nicht kann, Das hat Gott gethan Der Mensch ist Lügen voll, Gott aber weiß gar wohl, Wie er sein Wort soll halten.

5. Ich glaube fest in meinem Sinn, Und was mein Herze gläubet, Das red' ich auch in Einfalt hin: Wer Gott vertraut, der bleibet. Die Welt und böse Rott' Lacht deß, mir zum Spott. Sie plagt mich noch dazu, Ich aber harr' in Ruh' In dir, mein Trost und Helfer.

6. Du stürzest meiner Feinde

Rath, Und segnest, wenn sie schelten. Wie soll ich doch die große Gnad' Dir immermehr vergelten? Ich will, Herr, meines Theils, Der Kelch meines Heils, Der voller Bitterkeit, Doch mir zum Nutz gedeiht, Gehorsamlich annehmen.

7. Was du mir zugemessen hast, Das will ich gerne leiden; Wer fröhlich trägt des Kreuzes Last, Dem hilfst du aus mit Freuden. Du weißt der Deinen Noth, Und hältst ihren Tod sehr hoch, sehr lieb und werth, Auch läßt du auf der Erd' Ihr Blut nicht ungerochen.

8. So zürne nun gleich alle Welt Mit mir, Herr, deinem Knechte, Du, du deckst mich in deinem Zelt Und reichst mir deine Rechte. Darüber will ich dich, Allezeit inniglich, So gut ich immer kann, Mit Dank vor Jedermann In deinem Hause preisen.

Paul Gerhardt

Psalm 117.

Ermunterung zum Lobe Gottes.
Melodie des 140. Psalms.

1. Lobt, lobt den Herrn, ihr Nationen Frohlockt ihm; bringt ihm Ruhm und Macht! Von allen, die auf Erden wohnen, Werd' Ehr' und Lob dem Herrn gebracht!

2. Denn seine Gnade, seine Treue Ist groß und unveränderlich; Sie herrschet ewig; Erdkreis freue Der Gnad' und Treue Gottes dich!

3. Lobt, lobt den Herrn, ihr Nationen: Frohlockt ihm, bringt ihm Preis und Macht! Von allen die auf Erden wohnen, Werd' Ehr' und Lob dem Herrn gebracht.

Aus dem Hessischen Gesangbuch.

Psalm 118.

Preis der ewigen Gnade.
Mel. Wie groß ist des Allmächt. ꝛc.
Oder: Mel. des 98. oder des 65. Ps.

1. Danksaget nun und lobt den Herren, Denn groß ist seine Freundlichkeit! Und seine Gnad und Güt' wird währen Von Ewigkeit zu Ewigkeit. Israel, schreib' dir in's Gemüthe Sein' grundlose Barmherzigkeit, Erkenn's und rühm's, daß seine Güte Beständig bleibt in Ewigkeit.

2. Ich rief hinauf zu meinem Herren, Wenn ich in großen Aengsten stand, Und er erhörte mein Begehren, Und gab, daß ich Erlösung fand. Der Herr denkt mein in allen Treuen; Er stehet bei mir allezeit. Was soll ich mich vor Menschen scheuen? Denn keiner kann mir thun ein Leid.

3. Die Heiden alle mich umringen; Auf Gottes Namen ich vertrau', Und hoffe, daß mir's soll gelingen Durch ihn, auf den ich feste bau'. Viel besser ist, auf Gott zu bauen, Denn auf die Menschen in der Welt. Auf ihn wird besser das Vertrauen, Als auf die Fürsten all' gestellt.

4. Ringsum die Feinde mich umgeben, Und mich umringen überall; Ich aber will der Hoffnung leben, Daß Gott mich rettet vor dem Fall. Du, Feind, hast mich verderben wollen, Und an mir üben schnöde That. Es hat dir nicht gelingen sollen, Weil Gott in seinem Schutz mich hat.

5. Der Herr ist meine Macht und Stärke, Er ist's, von dem ich sing' und dicht', Von dem ich Hülf' und Trost vermerke, Wenn Trost und Hülfe mir gebricht. Mit Freuden singen die Gerechten In ihren Hütten überall: Gott hat gesiegt mit seiner Rechten; Drum lobet ihn mit reichem Schall.

6. Er hat mir wollen Strafe geben Durch euch, doch hat er auch gewollt, Daß ich nicht sterben, sondern leben Und ihn frohlockend preisen sollt'! Drum thut mir auf des Tempels Pforte, Des Tempels der Gerechtigkeit, Daß ich an solchem heil'gen Orte Lobsingen mag mit Dankbarkeit.

7. Das sind des großen Königs Thore, Da die Gerechten gehen ein, Und da man schließet auf dem Chore Der Neugeborenen allein. Da will ich dich mit Jubel preisen, Daß du mich zwar demüthigest, Doch wieder- rum Gnade willst beweisen, Und mich nicht gar verderben läßt.

8. Der Stein, den die Bauleute haben Verworfen mit bethörtem Mund, Der ist zum Eckstein eingegraben Von Gott in des Gebäudes Grund. Das ist der Tag, so reich an Freuden, Den uns der Herr hat zubereit't; So laß uns unser Herz bereiten, Zu loben ihn durch Dankbarkeit.

9. Gesegnet sei, wer kommt im Namen Des Königes der Herrlichkeit! Gesegnet seid ihr allzusammen, Die ihr aus Gottes Hause seid! Der Herr ist groß und stark von Kräften, Der uns sein Licht läßt leuchten klar. So laßt uns unsre Maien besten Hoch an die Horner vom Altar!

10. Du bist mein Herr und Gott alleine; Ich will dir danken ewiglich. Du Herr bist mein, ich bin der deine; Ich will dich loben sieglich. Ja, saget Lob und Dank dem Herren; Denn groß ist seine Freundlichkeit, Und seine Gnad' und Güt' wird währen, Von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Dr. Aug. Ebrard.

Psalm 119.

Lob des Wortes Gottes und seines mannichfaltigen und herrlichen Nutzens.

Mel. des 140. Psalms.

[Kann auch nach der Mel. des 98. Psalms gesungen werden, wenn man je zwei Verse des Psalms 119 zusammen nimmt.]

1. Heil denen, die aufrichtig leben, Den Weg der Lehre Gottes gehn, Die stets nach Gottes Beifall streben, Nach Gott in Herzenssehnsucht sehn.

Die gern auf Gottes Wegen wallen, Sind ferne von der Sünder Pfad; Sie wissen, daß der Herr uns allen Den Weg des Rechts befohlen hat.

2. Ach, daß denn nun mein ganz Bestreben, Herr! auf dein Zeugniß wär' gericht't! Werd' ich nach deinem Worte leben: Dann, dann werd' ich zu Schanden nicht.

Wie geht ein Jüngling reine Pfade? Wenn er sich hält an Gottes Wort. Von Herzen such' ich deine Gnade, Halt' am Gebote fort und fort.

3. Dein Wort soll ganz mein Herz durchdringen, Daß ich nicht sünd'ge wider dich. Lob will ich dir, Jehovah! bringen; Herr! deine Rechte lehre mich.

Dein Zeugniß freut mich mehr denn Schätze, Und dein Gebot ist mein Gespräch. Gieb, daß mich stets dein Wort ergötze, Und daß ich's fest im Herzen heg'!

4. Eröffne du mir, Herr, die Augen, Die Wunder deiner Lehr' zu sehn. Verbirg' dein Wort nicht, laß mir's taugen, Als Pilgrim deinen Weg zu gehn.

Stets ist die Sehnsucht meiner Seelen Auf deine Rechte hingericht't. Die Stolzen, die dein Wort nicht wählen, Besitzen deinen Segen nicht.

5. Ob Fürsten sich mir widersetzen, Dein Zeugniß ehr' ich früh und spat. Dein Wort bleibt immer mein Ergötzen; Denn in ihm find' ich guten Rath.

Im Staube lieget meine Seele; Doch deines Worts erfreut sie sich. Wenn ich dir meinen Weg erzähle, So höreſt du und lehreſt mich.

6. Will mein betrübt Gemüth verschmachten, So werd' ich durch dein Wort erquickt. Laß mich nach falschem Weg nicht trachten! Durch deine Lehr' mach' mich beglückt.

Ich wähle mir den Weg der Treue, Bedenke, was dein Wort mich lehrt. Ich lieb' dein Zeugniß; Herr! verleihe, Daß ich nur nie zu Schanden werd'!

7. Ich will an deinem Zeugniß kleben; Und keine Schande trifft dann mich. Nach deiner Vorschrift will ich leben; Und meine Lust erweitert sich.

Führ' mich auf deines Rechtes Wegen, Daß nie mein Fuß sich davon wend'. Laß deine Lehr' mein Herz bewegen, Daß ich sie halte bis an's End'.

8. Führ' du mich deiner Vorschrift Steige; Denn mein Verlangen ist nach ihr. Lenk' mein Gemüth', ach, Herr! und neige Mein Herz von aller Habbegier.

Zieh' meinen Blick von Eitelkeiten, Erquicke mich durch deine Lehr', Und stärke mich zu allen Zeiten, Daß ich dich gottesfurchtig ehr'.

9. Laß deine Gnade, Herr! mich segnen, Und hilf mir, wie dein Wort verspricht; Dann kann ich Lästerern begegnen;

Dein Wort stärkt meine Zuversicht.

Nimm doch ja nicht von meinem Munde Die Worte der Gerechtigkeit. Ich will nach deinem Wahrheits-Bunde Mich halten jetzt und allezeit.

10. Ich will mich deines Worts nicht schämen, Und wenn vor Königen ich stünd'. Nichts soll mir meine Freude nehmen, Die ich an deiner Wahrheit find'.

Mein bester Trost in allen Leiden, Ist die Verheißung deiner Lehr'. Mir mag der Stolze Spott bereiten, Ich weiche davon nimmermehr.

11. Von Anbeginn warst du der Richter Der Welt, Herr, deß getröst' ich mich, Ich scheu' der Lästerer Gelichter, Und ihre Nähe meide ich.

Auch in den dunkeln stillen Nächten Denk' ich an deinen Namen, Gott! Ich halte mich nach deinen Rechten. Mein bestes Theil ist dein Gebot.

12. Ich hab's gesagt: mein bestes Erbe Ist, daß ich halte dein Gebot. Sei gnädig, daß ich nicht verderbe, Du hast's verheißen, Herr mein Gott!

Ich will mein Leben überlegen, Stets sei's auf deinen Weg gericht't. Ich sehne mich nach deinen Wegen; Ich eile mich und säume nicht.

13. Ich will mich Mitternachts erheben, Früh dank' ich dir mit Herz und Mund Mit denen will ich freundlich leben, Die treulich halten deinen Bund.

Voll ist die Erde deiner Güte; O Gütiger! lehr' mich dein Recht! Thu' Gut's, erquicke mein Gemüthe; Nach deinem Wort tröst' deinen Knecht!

14. Lehr', guter Gott! mich fromme Sitten; Ich glaube deinem Wort, o Gott! Ich irrte oft, eh' ich gelitten; Nun aber halt' ich dein Gebot.

Huldreich bist du, du bist mildthätig: Lehr' du mich dein Gesetz, o Gott! Mich lästern Stolze, sind ruhmredig: Von Herzen halt' ich dein Gebot.

15. Gut waren mir, Herr! meine Leiden; Auf daß ich lernte dein Gesetz. Kein Gold ist, keine Kostbarkeiten, Woran ich mich so sehr ergötz'.

Herr! deine Hand gab mir das Leben, Nun lehre mich auch dein Gebot. Dann werden Fromme dich erheben: Und ich vertraue dir, mein Gott!

16. Ich weiß, gerecht ist dein Gerichte, Auch wann du züchtigst, bist du treu. Steh, Herr, mit deinem Trost und Lichte, Wie du verheißen hast, mir bei.

Ich halte mich zu deinen Knechten; Denn ihnen ist dein Zeugniß werth. Mein Herz bleibt treu in deinen Rechten, Auf daß ich nie zu Schanden werd'.

17. Nach deinem Heil sehnt meine Seele, Und auf dein Wort verläßt sie sich. Ich schaue auf des Herrn Befehle, Und frag': „wann tröstest, Gott, du mich?“

Es sind nur wenig meiner Tage; Wann wird denn, Herr, mein Feind gericht't? Er gräbt mir Gruben, mir zur Plage, Und frägt nach deinem Worte nicht.

18. Ganz Wahrheit sind des Herrn Gebote. Empört der Lügner Haufe sich, Und wenn er selbst den Tod mir drohte: So tröst' ich deines Wortes mich.

Dein Wort wird ewig fest bestehen, So weit der hohe Himmel geht; Und deine Treu' wird nicht vergehen, So lang' der Erdenball besteht.

19. Wär' nicht dein Wort mein Trost gewesen; Im Elend wär' ich längst dahin. Dein Zeugniß will ich nie vergessen, Weil ich dadurch erquicket bin.

Nichts kann auf Erden lange währen; Doch dein Gebot vergehet nicht. Wie lieb, Herr! sind mir deine Lehren, Wovon mein Mund alltäglich spricht!

20. Mich machen deine Worte weise, Mehr als es meine Feinde sind, Viel kluger noch als alte Greise, Gelehrter als die Lehrer sind.

Ich will die bösen Wege meiden, Ich will mich halten an dein Recht. Dein Zeugniß soll mich immer leiten; Denn, Herr! du lehrest deinen Knecht.

21. Dein Wort ist mir wie Honig süße, Denn seine Lehren machen klug. Ich hüte mich, daß meine Füße Nicht geh'n nach Falschheit und Betrug.

Dein Wort ist Leuchte meiner Füße, Ist mir auf meinem Wege licht. Ich schwöre, daß ich's halten müsse: Ich breche deine Rechte nicht.

22. Ich bin betrübt, bin schwer beladen; Erquicke deinen armen Knecht! Nimm, Herr, mein Opfer an in Gnaden, Und lehre mich nach deinem Recht.

Auf meiner Hand trag ich mein Leben, Vergesse deiner Lehren nicht. Wann Feinde wider mich sich heben, So irr' ich nicht von deinem Licht.

23. Dein Zeugniß ist mir Herzenswonne, Ich will es halten immerfort. Weg Flatt'rer! Gott ist Schild und Sonne, Ich hoff' auf ihn, und auf sein Wort.

Weicht von mir! weicht ihr Bösen alle! An Gottes Rechte halt' ich fest. Erhalt' mich, Herr! daß ich nicht falle, Daß nicht die Hoffnung mich verläßt.

24. Sieh', Herr, wie ich vor dir erbebe, Wie ich erzittr' ob deiner Kraft Und deinem Wort gehorsam lebe! Gieb mich nicht in der Feinde Haft!

Geh' mit mir um nach deiner Gnade, Und lehre mich: ich bin dein Knecht, Daß ich treu wandle deine Pfade, Und daß ich wohl erkenn' dein Recht.

25. Wie Gold, so achtet meine Seele, Wie feines Gold, Herr! dein Gesetz; Drum halt' ich streng auf die Befehle, daß ich nicht untreu sie verletz'.

Sehr wunderbar sind deine Lehren, Drum ehr' und halt'

ich sie getreu. Wo kund sie werden, da vermehren Sie Freuden, bringen Klugheit bei.

26. Herr! wende dich zu mir in Gnaden; Gern stehst du deinen Lieben bei. Befest'ge mich auf deinen Pfaden, Mach mich von Sündenherrschaft frei!

Laß Herr, dein Antlitz hell mir scheinen, Und' lehr mich thun, wie dir's gefällt. Ach sieh', wie meine Augen weinen, Weil man, Herr! dein Gesetz nicht hält.

27. Wenn Noth und Drangsal mich umgeben, So freuet dein Gesetz doch mich. Und ewig treu will ich dir leben: Herr! lehre mich, so lebe ich.

In früher Dämm'rung will ich beten, Erwarten, was dein Wort versprach; Früh wach' ich auf, vor dich zu treten, Und denke deinem Zeugniß nach.

28. Herr! du bist nahe, deine Lehren, Sind ewig wahr und recht verfaßt; Ich weiß, daß du sie dir zu Ehren, Für ewig fest gegründet hast.

Fern ist dein Heil von bösen Leuten; Sie suchen deine Rechte nicht. Groß bist du an Barmherzigkeiten; Mich tröste dein erquickend Licht.

29. Dein Wort gewährt mir größ're Freuden, Als eine große, reiche Beut'. Die Lügen haß' ich, will sie meiden, Weil sie uns dein Gesetz verbeut.

Es haben großen Frieden alle, Die lieben, Herr, dein theures Wort. Sie sind bewahrt vor jedem Falle. Sie hoffen auf dich fort und fort.

30. Laß, Herr! mein Beten vor dich kommen, Und unterweis' mich in dem Wort. Herr! laß mein Flehen vor dich kommen, Und rette mich nach deinem Wort.

Dich sollen meine Lippen loben, Wenn du mich deine Rechte lehrst. Durch mein Gespräch wirst du erhoben; Denn recht ist das, was du begehrst.

31. Ich bitte, Herr! mir beizustehen, Denn mein Gesetz ist dein Befehl. Ich sehne mich dein Heil zu sehen; Zu deinem Lob' stärk' meine Seel'!

Wie ein verirrtes Schaf der Heerde, So schwach, verlassen, ist dein Knecht. Such' mich, daß mir geholfen werde; Herr! dann vergeß' ich nie dein Recht.

Conf. W. H. Seel.

Psalm 120.

Klage über Verläumder und Dränger der Unschuld.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

1. Zum Herrn ruf' ich in meiner Noth, Und er erhöret mich. O, rette mich, Herr Zebaoth! Von Läster-Zungenstich!

2. Was schader sie, was thut sie dir, Die heuchlerische Zung' Die zielt, gleich scharfem Pfeil nach dir? Weh'! Weh'! der Lästerung!

3. Weh' mir, daß ich in Mesech leb', In Kedar's Hütten wohn'! Mir ist so weh'! ach wie ich beb'! Treib'! Herr, den Feind davon!

4. Ach, meine Seele ist es müd', Bei Friedenshassern sein! Nichts ist mir köstlicher denn Fried', Wenn sie: „Krieg! Krieg!" nur schrei'n.

Conf. W. H. Seel.

Psalm 121.

Freudige Versicherung des Schutzes Gottes über die Frommen.

Ein Reise-Psalm.

Mel. Nun sich der Tag geendet ꝛc.

1. Mein' Augen heb' ich sehnlich auf, O treuer frommer Gott, Zu deinem hohen Himmelsberg, Und klag dir meine Noth.

2. Denn meine Hülfe kommt von dir, Der du der Erde Last, Den Himmel und sein ganzes Heer Aus Nichts erschaffen hast.

3. Du stärkest meinen müden Fuß, Daß er nicht fällt noch gleit't; Der mich behütet, schläfet nicht, Er wachet allezeit.

4. Der treue Hüter Israel, Er schläft und schlummert nicht; Sein gnadenvoller Liebesblick Ist stets auf mich gericht't.

5. Der Herr bewahrt mich sicherlich, Und über meiner Hand Ist er stets Schatten, Schirm und Schild, Wo ich auch sei im Land.

6. Mir schadet nicht die Trübsalsgluth, Die Sonne nicht am Tag, Wie, was am Mondenschein mich trifft, Mir auch nicht schaden mag.

7. Der große Herr behüte mich Vor allem Uebelstand; Von meiner Seele, Leib und Gut Sei alle Noth gewandt.

8. Mein Aus- und Eingang müsse sein In deiner treuen Hut, Von nun an bis in Ewigkeit, O du, mein höchstes Gut!

Heinr. Corn. Becker

Psalm 122.

Herrlichkeit der Stadt Jerusalem.

Mel. Jerusalem, du hochgebaute ꝛc.

1. Wie freu ich mich: „Wir woll'n zum Haus des Herrn!" Sagt mir der Pilger Gruß. Jerusalem, in deinen Thoren gern, Wie gern weilt unser Fuß; Jerusalem! gebauet, Daß Haus an Haus sich reiht; Mein Auge staunt und schauet Und deiner Pracht sich freut.

2. Da zieh'n hinauf die Stamm', die Stämm' des Herrn, — Israels heil'ger Brauch — Zu Lob und Preis dem Namen unsers Herrn; Da steh'n die Stuhle auch, Die Stühle, wo gesprochen Wird Recht an Davids Statt. O, Frieden ungebrochen, Wünscht ihr der Friedensstadt.

3. Ja, Fried' und Ruh' dem Herzen, daß dich liebt! In deinen Mauern Heil! Ja Fried' und Ruh', wie sie die Welt nicht giebt, Sei deiner Häuser Theil! Der Freund' und Brüder willen, Wünsch' ich den Frieden dir: Des Hauses Gottes willen Such' ich dein Bestes hier.

Aus dem Elberf. Ref. Ges. v. J. 1853.

Psalm 123.

Sehnsucht nach Gottes Hülfe.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. Zu deinem Thron in Himmelshöhen Hebt unser Blick sich unverwandt, So wie der Knechte Augen sehen Beständig auf des Herren Hand, Und wie die treue, fromme Magd, Schaut, was die Hand der Herrin macht.

2. So richten, Herr, stets wir die Blicke Auf dich, bis du uns gnädig bist. Sei gnädig, daß uns nicht erdrücke Die Last des Hohns, der bitter ist; Verachtet sind wir und verschmäht, Wenn deine Gnad' uns nicht erhöht.

Dr. C. W. Lange.

Psalm 124.

Dank für Gottes Beistand in der Noth.

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

1. Wo Gott, der Herr, nicht bei uns hält, Wenn unsre Feinde toben, Und unser Sach' er nicht zufällt Im Himmel hoch dort oben; Wenn er Israels Schutz nicht ist, Und selber bricht der Feinde List: So ist's mit uns verloren!

2. Was Menschenkraft und Witz anfäht, Soll billig uns nicht schrecken; Er sitzet hoch in Majestät, Wird ihren Rath aufdecken. Wenn sie's auf's klügste greifen an, Geht Gott doch eine andre Bahn — Es steht in seinen Händen!

3. Sie fahren hoch und wüthen sehr, Ihr Trotz ist unermessen; Auf unsern Fall steht ihr Begehr, Gott haben sie vergessen. Wie Meereswellen zornig geh'n, Nach Leib und Leben sie uns stehn; Deß wird sich Gott erbarmen!

4. Sie schmähen uns mit frechem Mund, Verlachen Christi Lehre; Sie thun, als wär' nur ihnen kund Der Weisheit Licht und Ehre. Ach Gott, der theure Name dein Muß ihrer Bosheit Deckel sein, Du wirst es einmal richten!

5. Sie sitzen auf dem Stuhle breit, Und wollen sein die Meister; Doch Preis sei Gott, er ist bereit, Zu stürzen falsche Geister. Zerreißen wird er bald ihr Netz, Vertil'gen all' ihr Truggesetz, Sie werden's ihm nicht wehren.

6. Ach, Herr, wie reichlich tröstest du, Die gänzlich sind verlassen! Die Gnadenthür ist nimmer zu, Das kann Vernunft nicht fassen; Sie gieb verloren Alles gleich, Da doch dein Werk und Gnadenreich Durch Trübsal muß gedeihen.

7. Die Feinde sind in deiner Hand, Dazu all' ihr' Gedanken; Ihr Anschlag ist dir wohl bekannt, Hilf nur, daß wir nicht wanken! Vernunft wider den Glauben ficht, Auf's Künft'ge will sie trauen nicht, Da du wirst selber trösten.

8. Den Himmel hast du und die Erd' Herr, unser Gott, gegründet! Dein Licht in uns stets heller werd', Das Herz

uns werd' entzündet In rechter Lieb', im Glauben rein, Bis an das End' getreu zu sein — Die Welt laß immer murren.

Dr. Justus Jonas.

Psalm 125.

Glück derer, die auf Gott vertrauen.

Mel. Mein Gott das Herz ꝛc.

Oder: Du kanntest schon und ꝛc. (C.M.)

1. Die Gott vertrauen wanken nie, Der Mächt'ge hält sie gut! Ja, wie die Felsen, stehen sie, Drauf Gottes Feste ruht.

2. Gebirge ziehn sich um die Pracht Der heil'gen Stadt herum; Jehovah selbst, der Treue, wacht, Rings um sein Heiligthum.

3. Nicht ewig bleibt der fromme Knecht Von Feindesbohn bedeckt, Nicht ewig bleibet ungerecht Ihr Scepter ausgestreckt.

4. Die Guten bleiben nicht gesetzt An des Verderbens Rand; Sie tauchten fallend doch zuletzt In Frevel ihre Hand.

5. Ach, führe sie zum ew'gen Glück Aus Sünd' und Leid hinaus; Die Bösen weise, Gott zurück; Dann — Friede deinem Haus.

Dr. Eduard Eyth.

Psalm 126.

Freude bei der Rückkehr der gefangenen Israeliten in ihr Vaterland.

Mel. Ach Gott und Herr, wie ꝛc.

Oder: Ich danke dir durch deinen Sohn.

1. Wir zieh'n den Lebensweg hinaus In manchem Leid und Bangen, Wir wohnen in des Fluches Haus Gebunden und gefangen.

2. Doch führt uns Gott aus Banden einst Nach Zions heil'gem Raume; Dann ist dir Seele, die du weinst, Als lebtest du im Traume.

3. Dann füllt mit Freude sich der Mund Und preiset Gottes Walten: „Wie hat der Herr den heil'gen Bund So treu und fest gehalten!"

4. Ja Großes hat der Herr gethan; D'rum jubeln wir und loben! Herr, führ' uns nur die heil'ge Bahn, Bis wir des Kampf's enthoben.

5. Wie wird man in dem sel'gen Land So wenig uns begrüßen! Wie, wenn im ausgedörrtem Sand Die Quellen wieder fließen!

6. Die wir mit Thränen im Gesicht Die Samenkörner streuen, Wenn einst herein die Erndte bricht, Wie werden wir uns freuen!

7. Jetzt gehn wir in das Feld hinaus Mit Weinen und mit Klagen; Dann werden wir in's Vaterhaus Mit Lust die Garben tragen!

Dr. Eduard Eyth.

Psalm 127.

An Gottes Segen ist Alles gelegen, Glücklich ist, wer fromme Kinder hat!

Mel. Sollt' es gleich bisweilen ꝛc.

1. Wo der Herr das Haus nicht bauet, Wo man's ihm nicht anvertrauet, Wo man

selbst sich helfen will, Steht das Werk bei Zeiten still.

2. Wenn der Herr die Stadt nicht hütet, Wo der Feind bald schleicht, bald wüthet, Wird sie, trotz der Wächter Fleiß, Flammen oder Mördern preis.

3. Alles Schaffen und Bestreben, Alles Sorgen, Rennen, Beben Thut es nicht, wenn's Gott nicht thut, Gott, und seine treue Hut.

4. Springet früh aus eurem Bette, Ringt und wirket um die Wette, Sitzt kalt, hungrig, ausgewacht Bis zur späten Mitternacht:

5. Euer Rechnen, Sorgen, Ringen, Wird euch doch kein Glück erzwingen Wer sich selber Hülfe schafft, Der verschmähet Gottes Kraft.

6. Flieht den Herrn um seine Gnade, Suchet Licht auf seinem Pfade, Lebt und liebt in ihn euch ein, Dann wird euer Werk gedeihn!

7. Schlafend gibt er's seinen Freunden, Gibt noch Größ'res, als sie meinten, Daß sie staunen, wenn sie sehn So viel Vorrath um sich stehn.

8. Segnend tritt auf ihre Bitte Gott, der Herr, in ihre Mitte. Viel Gebete: reiches Brod, Starker Muth, wenn Unheil droht!

9. Sorgt nicht für den andern Morgen! Lernt für eure Seele sorgen, Trachtet nach der Ewigkeit! Gott ist nahe jederzeit.

10. Scheint's, daß wenig Ernst vorhanden, Nein, ihr werdet nicht zu Schanden! Nur der Sünder Haus zerfällt, Fromme bleiben Herrn der Welt!

Joh. Ad. Lehmus.

Psalm 128.

Belehrung vom Glück frommer Eheleute und dem Kindersegen.

Mel. Christus der ist mein Leben.

1. Wohl dem, der Gott verehret, Oft betend vor ihm steht, Auf seine Stimme höret; In seinen Wegen geht!

2. Er nähret sich vom Segen, Der auf der Arbeit ruht; Gott ist auf seinen Wegen. Wohl dir, du hast es gut.

3. Die Gattin, deine Freude, Wird wie ein Weinstock sein. Mit Frucht und Zierrath beide, Dich und dein Haus erfreu'n.

4. Gleich jungen Oelbaums Sprossen, Hast du auch jung und frisch Zu deinen Freudgenossen Die Kinder um den Tisch.

5. Seht, wie hier in der Stille Der Mann, der Gott verehrt, Genießt des Segens Fülle; Gott giebt, was er begehrt.

6. Aus Zion fließt ihm Leben, Aus Salem Friede zu, Und Fried' und Himmel geben Sein Lebenlang ihm Ruh'.

7. Wer ganz auf Gott vertrauet, Ihm bleibet treu gesinnt; Der sieht sein Haus gebauet Von Kind und Kindeskind.

8. Gott segnet ohn' Ermüden Den, der sich zu ihm kehrt. Das Volk hat ew'gen Frieden, Das unsern Gott verehrt!

Aus dem Ref. Elberf. Ges. v. J. 1853.

Psalm 129.

Der Kirche Sieg über ihre Feinde.
Mel. Es ist gewißlich an der ꝛc.

1. Sie haben mich sehr oft gedrängt! So soll Israel sagen; Sie ha'en mich sehr oft gedrängt, Von meiner Jugend Tagen. Doch haben sie mich nicht besiegt, Wenn sie auch schon auf mir gepflügt, Und Furchen lang gezogen.

2. Gerecht ist er, denn unser Gott Zerhieb der Frevler Seile; Sie alle machte er zum Spott, Daß Schrecken sie ereile. Der Herr zerstörete ihr Glück, Trieb sie in Schand und Mißgeschick. So geht es Zions Hassern.

3. Wie Gras, das auf den Dächern stand, Bald welken mußt' und schwinden, Füllt es dem Schnitter wohl die Hand? Kann er's in Garben binden? Vom Wand'rer, der vorüber eilt, Wird da kein Segenswunsch ertheilt: So geht es Zions Feinden.

Conf. W. H. Seel.

Psalm 130.

Gebet um Vergebung der Sünden und gewisses Vertrauen auf Gnade.
Eigene Melodie.

1. Aus tiefer Noth schrei' ich zu dir, Herr Gott, erhör' mein Rufen! Dein gnädig Ohr neig' her zu mir! Laß meiner Bitt' es offen! Denn so du willt das sehen an, Was Sünd' und Unrecht ist gethan: Wer kann, Herr, vor dir bleiben?

2. Bei dir gilt Nichts, denn Gnad' und Gunst, Die Sünde zu vergeben; Es ist doch unser Thun umsonst, Auch in dem besten Leben. Vor dir Niemand sich rühmen kann; Deß muß dich fürchten Jedermann, Und deiner Gnade leben.

3. Darum auf Gott will hoffen ich, Auf mein Verdienst nicht bauen: Auf ihn mein Herz soll lassen sich, Und seiner Güte trauen, Die mir zusagt sein werthes Wort; Das ist mein Trost und treuer Hort, Deß will ich all'zeit harren.

4. Und ob es währt bis in die Nacht, Und wieder an den Morgen, Soll doch mein Herz an Gottes Macht Verzweifeln nicht noch sorgen. So thut Israel rechter Art, Der aus dem Geist erzeuget ward, Und seines Gottes harret.

5. Ob bei uns ist der Sünden viel: Bei Gott ist viel mehr Gnade; Sein' Hand zu helfen hat kein Ziel, Wie groß auch sei der Schade. Er ist allein der gute Hirt, Der Israel erlösen wird, Aus seinen Sünden allen.

Dr. Martin Luther.

Psalm 131.

Der Demüthige.
Mel. des 134. Psalms.

1. Mein Herz versteigt sich, Herr, nicht mehr, Mein Blick fährt auch nicht hoch daher; Mein Geist soll nicht nach Dingen stehn, Die über meine Kräfte gehn.

2. Ich halte meine Seele still,

Und thu' was Gott, nicht was ich will; Bin, wornach sich mein Herz auch sehnt, Ein Kind, das man der Brust entwohnt.

3. Verläugn' ich mich, so hab' ich Kraft, Sieg über meine Leidenschaft, Und werd' einfältig, wie ein Kind, Das sich entwöhnt und glücklich sind't.

4. Mein Volk, vertrau' auf Gott allein! Sein Wille muß dein Wille sein; So hast du Ruh' zu aller Zeit, Und wandelst froh zur Ewigkeit.

M. Jorissen.

Psalm 132.

Bitte um Erhaltung des Gottesdienstes und des bürgerlichen Regiments.

Mel. O heil'ger Geist, o heil'ger Gott.

1. Gedenk', o Herr, nach Gnad' und Recht An David und an sein Geschlecht, Da er als dein ergebner Knecht, Dir, seinem Herrn, Gelübde that Und Jakobs Gott geschworen hat!

2. Mein Palast kann mich nicht erfreun, Er soll nicht meine Wohnung sein; Ich nehm' mein Lager auch nicht ein, Gönn' meinen Augen keine Ruh', Bis ich, was ich gelobte, thu'.

3. Bis zu der mir erwünschten Zeit, Da ich dem Herrn der Herrlichkeit Hab' eine Wohnung eingeweiht, Wo Jakobs Gott mit seiner Full' Auch unter Menschen wohnen will.

4. Sonst war die Bundeslade da In dem entfernten Ephrata, Wo Israel ihn wohnen sah; Wir mußten durch Gebüsch und Feld Hinwallen bis zu seinem Zelt.

5. Jetzt will er sich bei uns erhöhn, Wir können ihn nun nahe sehn: Laß uns in seine Wohnung gehn, Anbeten diese Majestät, Wo seiner Füße Schemel steht.

6. Steh' auf, o Herr, zieh' ein und wohn' Bei uns auf deinem Ehrenthron! Sei deinen Priestern Schild und Lohn, Und schmück' sie mit Gerechtigkeit Zu deines heil'gen Volkes Freud'!

7. Entziehe mir dein Angesicht Um deines Knechtes willen nicht! Was Gottes Eid zu David spricht, Ist Wahrheit; Gott erfüllet sie, Er wendet sich von Wahrheit nie.

8. Er sprach: Ich gebe deinem Sohn Und Kindeskindern deinen Thron, Wer gläubt, daß ich die Treue lohn', Mein Zeugniß hält und meinen Bund; Der gehet nimmermehr zu Grund.

9. Ja, unser Gott, der Herr der Welt, Hat Zion sich zum Sitz erwählt, Hier hab' ich meinen Thron gestellt. Auf diesem Berge dien' man mir, Denn mir gefällt es wohl allhier.

10. „Von hier aus segn' ich rings umher, Daß sich der Armen Brot vermehr', Und gebe meinen Priestern Ehr. Mein Heil soll ihre Kleidung sein, Daß ihre Heiligen sich freu'n."

11. „Hier soll sich Davids Horn erhoh'n, Dem keine Macht kann widersteh'n, Und meines

Knechtes Haus soll sein Ein helles Licht, in dessen Schein Sich viele Völker werden freu'n."

12. „Wer ihn verachtet, schmähet mich, Und seiner Feinde Schwarm will ich Mit Schmach bekleiden öffentlich. Auf seinem Haupte ruh' sein Lohn, Stets funkle seine Ehrenkron'."

Aus dem Ref. Elberf. Gesangb. v. J. 1853.

Psalm 133.

Vortrefflichkeit der brüderlichen Eintracht.

Eigene Melodie.

1. Wie schön und lieblich ist es anzusehen, Wenn Brüder Hand in Hand durch's Leben geh'n, In einem Herzen, Geist und Sinn! Der Balsam, der von Aarons Haupt und Kinn Hernieder träufelt, füllet nicht die Luft Mit so erquickend edlem Duft.

2. Die Perlen, die auf Hermons grünen Auen Im Morgenglanz so frisch berniederthauen, Sie glänzen doch so helle nicht, Als Bruderlieb' in Gottes Geist und Licht. Denn über ihr strahlt als ein ew'ger Stern Heil, Gnad' und Segen von dem Herrn.

Dr. Aug. Ebrard.

Psalm 134.

Herrliches Lob und Verehrung in einem Tempel.

Eigene Melodie [Herr Gott dich loben Alle wir] Old Hundred.

1. Erhebet Gottes Heiligkeit, Ihr, die er sich vor andern weiht, Und die ihr vor ihm Tag und Nacht Zu seinem Lob und Dienste wacht!

2. Erhebet zu ihm Herz und Hand, Und bittet ihn für jeden Stand; Und lehrt und singt im Heiligthum, Als wie die Engel, seinen Ruhm!

3. Euch segne Gott von seinem Thron, Und sei dort ewig euer Lohn; Euch segne Gott, der alle Welt Erschaffen hat, und noch erhält!

Aus dem Hessischen Gesangbuche.

Psalm 135.

Pflichten und Segen der Diener der Kirche.

Eigene Melodie.

1. Hallelujah, Erhöht Unsers Königs Majestät! Singt, ihr Knechte dieses Herrn, Hallelujah! dient ihm gern Und erhebt im Heiligthum Unsers Gottes hohen Ruhm.

2. Hallelujah! Gott ist gut! Wer ist freundlich, so wie er? Jauchzt und singt mit frohem Muth! Denn er, aller Herren Herr, Wählte, sich zum ew'gen Ruhm, Israel zum Eigenthum.

3. O, ich seh' es, Gott ist groß! Alle Götter werden klein. Unser Herr ist wahrlich groß! Himmel, Erd' und Meer ist sein. Seht, wie er in aller Welt Schafft und thut, was ihm gefällt.

4. Führet er die Wolken nicht Von dem End' der Erde her? Regnet's nicht, wenn er nur spricht! Blitzt es nicht zu seiner

Ehr'; Bricht der Wind nicht auf sein Wort Los aus seinem dunklen Ort?

5. Seht, er schlug die Erstgeburt Von dem Menschen und vom Vieh. Ihr Egypter, ihr erfuhrt Seine Wunder spät und früh. Schrecken traf den Pharao, Daß sein Hof vor Zittern floh.

6. Seht, wie er die Völker schlägt, Könige zu Boden tritt, Og und Sihon sind erlegt, Vor ihm fällt der Kana'nit. Nun besitzt durch seine Hand Bald sein Volk der Feinde Land.

7. Herr, dein Nam' ist groß, dein Ruhm Währet nun und ewiglich! Israel! dein Eigenthum, Preiset und erhebet dich; Da auch Kind und Kindeskind Dich, als seinen Heiland, find't.

8. Ja, der Herr ist ewig treu, Schaffet seinem Volke Recht; Seine' Güt ist täglich neu, Wallet über seinem Knecht; Er nimmt, wie er sonst gethan, Sich noch seiner Diener an.

9. Sebt der Heiden Götzen — Pracht, Gold und Silber — Eitelkeit; Götter, die der Mensch sich macht, Schaffen die ihm Seligkeit? Hülflos ist das Heidenthum, Eitel aller Götzenruhm.

10. Ihre Mäuler reden nicht, Können ihre Augen seh'n? Ihre Ohren hören nicht, Wer siebt ihren Odem geb'n? Bildner und Anbeter sind, Gleich den Götzen, taub und blind.

11. Ihr, vom Hause Israel, Benedei't dem Herrn der Herrn! Ihr Leviten nah' und fern; Wer ihn fürchtet, lob' den Herrn!

12. Jauchzt aus Zion, wo er thront, Daß sein hohes Lob erschall'! Alles, was in Salem wohnt, Von dem Lobe wiederhall'! Hallelujah, er ist da! Gott ist dem Anbeter nah'!

M. Jorissen.

Psalm 136.

Loblied auf die Größe und Güte Jehovah's.

Mel. Himmel, Erde, Luft und ꝛc.
Oder: Mein Gemüth erfreuet sich ꝛc.

1. Dankt dem Herrn mit frohem Muth, Er ist freundlich, er ist gut! Seine Güt' ermüdet nie, Ewig, ewig währet sie.

2. Dankt ihm, dessen Majestät Ueber alle Götter geht! Seine Güt' ermüdet nie, Ewig, ewig währet sie!

3. Dankt dem Herrn, gebt ihm nur Ehr', Er ist aller Herren Herr! Seine Güt' ermüdet nie, Ewig, ewig währet sie!

4. Der, sein Heil uns zu verleihen, Große Wunder that allein! Seine Güt' ermüdet nie, Ewig, ewig währet sie!

5. Der mit Weisheit, Ordnung, Pracht, Himmel schuf, und an uns dacht'! Seine Güt' ermüdet nie, Ewig, ewig währet sie!

6. Der die Erde hingestellt, Auf dem Wasser sie erhält! Seine Güt' ermüdet nie, Ewig, ewig währet sie.

7. Der aus Nichts durch seinen Ruf Große Himmelslichter schuf! Seine Güt' ermüdet nie, Ewig, ewig währet sie!

8. Der die Sonne heißet gehn, Jedem Tage vorzustehn! Seine Güt ermüdet nie, Ewig, ewig währet sie!

9. Der durch Mond und Sternen Pracht, Uns umleuchtet in der Nacht! Seine Güt' ermüdet nie, Ewig, ewig währet sie.

10. Der Egypten stürzt' in Noth, Durch der Erstgebornen Tod! Seine Güt' ermüdet nie, Ewig, ewig währet sie!

11. Der sein Israel macht frei Von des Feindes Tyranei! Seine Güt' ermüdet nie, Ewig, ewig währet sie.

12. Der mit seiner starken Hand Unsre Feinde überwand! Seine Güt' ermüdet nie, Ewig, ewig währet sie!

13. Der für sein erlöst'tes Heer Spaltete das rothe Meer! Seine Güt' ermüdet nie, Ewig, ewig währet sie!

14. Dank und Ehre ihm gebührt, Der sein Volk hindurch geführt! Seine Güt' ermüdet nie, Ewig, ewig währet sie!

15. Pharao mit seinem Heer, Stürzt er in das rothe Meer! Seine Güt' ermüdet nie, Ewig, ewig währet sie!

16. Der sein Volk durch Wüsten führt, Und doch väterlich regiert! Seine Güt ermüdet nie, Ewig, ewig währet sie!

17. Der die Kleinen liebreich trug, Große Kön'ge für sie schlug! Seine Güt' ermüdet nie, Ewig, ewig währet sie!

18. Der sich für sein Volk verbürgt, Mächtige Beherrscher würgt! Seine Güt' ermüdet nie, Ewig, ewig währet sie!

19. Sehr, der Amoriter Held, Sihon, ward durch ihn gefällt! Seine Güt' ermüdet nie, Ewig, ewig währet sie!

20. Fiel nicht Og in Basans Reich Hin vor ihm dem Wurme gleich? Seine Güt' ermüdet nie, Ewig, ewig währet sie!

21. Der sein Volk mit eigner Hand Setzte in der Heiden Land; Seine Güt' ermüdet nie, Ewig, ewig währet sie!

22. Er beschützte seinen Knecht Stets bei seinem Erberecht! Seine Güt' ermüdet nie, Ewig, ewig währet sie!

23. Der auch in der tiefsten Nacht Immer huldreich an uns dacht'! Seine Güt' ermüdet nie, Ewig, ewig währet sie!

24. Er war seines Volkes Freund, So besiegt' es jeden Feind! Seine Güt' ermüdet nie, Ewig, ewig währet sie!

25. Preis ihm, der das Leben liebt, Allem Fleische Speise gibt! Seine Güt' ermüdet nie, Ewig, ewig währet sie!

26. Bringt dem Gott des Himmels Dank, Schweige nie mein Lobgesang! Seine Güt' ermüdet nie, Ewig, ewig währet sie!

M. Jorissen.

Psalm 137.

Klaglied der frommen Gefangenen im Auslande und unter den Feinden.

Mel. Da wir zu Babylon am ꝛc.

1. Einst saßen wir, gebannt an Babels Wassern, Und weinten laut, gedrückt von unsern Hassern; Ein Jeder dacht' an Zions Trauerstand, Mit Sehnsucht nach dem fernen Vaterland. Da hingen wir, ganz trostlos in den Leiden, Der Freud' entwöhnt, die Harfen an die Weiden.

2. Noch durften gar, die uns in Fessel zwangen, Zu Gottes Schmach von uns ein Lied verlangen, Wie solches einst vor Salems Untergang Von unserm Chor im Heiligthum erklang. Doch konnte wohl bei der Barbaren Höhnen Des Herren Lied auch ohne Sünd' ertönen?

3. Ist Salem mir nicht immer in den Sinnen, So müsse mir der Hände Kraft zerrinnen! Ach, laß ich je dich, Zion, aus der Acht, So werde mein auch nicht vor Gott gedacht! Ach, bist du nicht mein einig Lied und Leben, So müsse mir die Zung' am Gaumen kleben!

4. Dein Grimm, o Herr! gedenk' an Edoms Kinder, Die grausamer, als selbst die Ueberwinder, Ein Freudenfeu'r aus Zions Brand gemacht, Als über uns dein großer Tag erwacht! Nun schreien sie, nun reißet, wühlt und brennet, Bis man die Spur von Salem nicht mehr kennet.

5. Dich, Babylon! dich soll sammt deinen Heeren Der Rache Schwert und Feuer auch verzehren, Wohl dem, der einst der Sünden Maß vergilt, Das deine Wuth bereits an uns erfüllt! Wohl dem, der einst die Kinder dir entreißet, Und ohne Gnad' an Mau'r und Felsen schmeißet.

Jakob Spreng.

Psalm 138.

Danksagung für Gottes große Güte.

Mel. Ich armer Mensch, o Herr ꝛc.

1. Ich danke dir von ganzem Herzen; Dir sing' ich, Herr, vor aller Welt. Dein Name lindert meine Schmerzen: Wenn mich dein Tempel in sich hält, So preis ich deine Güt' und Treu', Und, wie dein Name herrlich sei!

2. Ruf' ich dich an, so wollst du hören, Und neue Kräfte mir verleih'n! Dich müssen alle Fürsten ehren, Und deinem Wort gehorsam sein! Und allethalben mach' ihr Mund Die Größe deiner Ehre kund!

3. Der Herr ist hoch; allein er siehet Auf's Niedrige, und hält's in Hut. Nichts ist, das seinem Blick entfliehet, Auch nicht des Stolzen Uebermuth. Wenn mich die Angst mit Haufen drückt, So werd' ich doch durch ihn erquickt.

4. Es mag der Zorn der Feinde wüthen: Doch reicht der Herr mir seine Hand; Sein rechter Arm wird mich behüten, Und enden meinen Jammer-

stand. Herr, deine Huld bleibt für und für; Vollende nur dein Werk in mir!

Aus dem Hess. Gesangbuche.

Psalm 139.

Gottes Vorsehung, Allmacht und Allgegenwart.

Mel. Von Himmel hoch da ꝛc.
Oder Mel. der Psalmen No. 4. 100. und 134.

1. Herr, du erforschest meinen Sinn, Und kennest, was ich bab' und bin. Ja, was mir selbst verborgen ist, Das weißt du, der du alles bist.

2. Ich sitz' hier, oder stehe auf, Ich lieg', ich geh' auch oder lauf', So bist du um und neben mir Und ich bin allezeit bart bei dir.

3. All' die Gedanken meiner Seel', Und was sich in der Herzenshöhl' Hier reget, hast du schon betracht't, Eh' ich einmal daran gedacht.

4. Auf meiner Zunge ist kein Wort, Das du nicht hörtest alsofort. Du schaffest's, was ich red' und thu', Und siehst all' meinem Leben zu.

5. Das ist mir kund, und bleibet doch Mir solch' Erkenntniß viel zu hoch; Es ist die Weisheit, die kein Mann Recht aus dem Grunde wissen kann.

6. Wo soll ich, der du alles weißt, Mich wenden hin vor deinem Geist? Wo soll ich deinem Angesicht Entgehen, daß mich's sehe nicht?

7. Führ' ich gleich an des Himmels Dach, So bist du da, hältst Hut und Wach'; Stieg' ich zur Höll' und wollte mir Da betten, fänd' ich dich auch hier.

8. Wollt' ich der Morgenröthen gleich Geflügelt, ziehn, so weit das Reich Der wilden Fluthen netzt das Land, Käm' ich doch nie aus deiner Hand.

9. Rief ich zu Hülf die finstre Nacht, Hätt' ich doch damit nichts verbracht; Denn laß die Nacht sein, wie sie mag, So ist sie bei dir heller Tag.

10. Dich blend't der dunkle Schatten nicht, Die Finsterniß ist dir ein Licht; Dein Augenglanz ist klar und rein, Darf weder Sonn- noch Mondenschein.

11. Mein Eingeweid' ist dir bekannt, Es liegt frei da in deiner Hand, Der du von Mutterleibe an Mir lauter Lieb' und Gut's gethan.

12. Du bist's, der Fleisch, Gebein und Haut So künstlich in mir aufgebaut; All' deine Werk' sind wundervoll, Und das weiß meine Seele wohl.

13. Du sahest mich, da ich noch gar Fast nichts und unbereitet war, Warst selbst mein Meister über mir Und zogst mich aus der Tief' herfür.

14. Auch meiner Tag' und Jahre Zahl, Minuten, Stunden allzumal Hast du, als meiner Zeiten Lauf, Vor meiner Zeit geschrieben auf.

15. Wie köstlich, herrlich, süß und schön Seh' ich, mein Gott, da vor mir stehn Dein weises

Denken, das du denkst, Wenn du uns deine Güter schenkst.

16. Wie ist doch deß so trefflich viel! Wenn ich bisweilen zählen will, So find' ich da bei weitem mehr, Als Staub im Feld und Sand am Meer.

17. Was macht denn nun die wüste Rott', Die dich, o großer Wundergott, So schändlich lästert und mit Schmach Dir so viel Uebels redet nach?

18. Ach, stopfe ihren schnöden Mund, Steh' auf und stürze sie zu Grund! Denn weil sie deine Feinde sind, Bin ich auch ihnen herzlich feind.

19. Ob sie gleich nun hinwieder sehr Mich hassen, thu' ich doch nicht mehr, Als daß ich wider ihren Trutz Mich leg' in deinen Schoß und Schutz.

20. Erforsch', Herr, all' mein Herz und Muth, Sieh', ob mein Herz sei recht und gut, Und führe mich bald himmelan Den ew'gen Weg, die Freudenbahn!

Paul Gerhardt

Psalm 140.

Gebet um Rettung von den Feinden.

Eigene Original-Melodie.

1. O Herr, du bist der Unschuld Rächer, Und groß ist deine Gnad' und Treu; Beschütz' mich wider die Verbrecher, Mach' mich von frevlen Menschen frei!

2. Sieh', wie sie immer Arges denken, Und unaufhaltsam Böses thun; Die uns durch Zank und Hader kränken, Nie können und nie wollen ruh'n!

3. Sie schärfen, Schlangen gleich, die Zungen, Die Lippe brennt von Ottergift; Ihr Mund spritzt immer Lästerungen: Weh dem, den ihre Bosheit trifft!

4. Bewahr' mich vor des Böswichts Händen! Er tobt und häuft mir Noth auf Noth. Du kannst den Frevel von mir wenden, Der meinen Gang zu fällen droht.

5. Des stolzen Hand steckt Strick' und Schlingen, Hat mir am Weg ein Netz gelegt, Um mich in seine Fall' zu bringen, Weil seine Seele Mordlust hegt.

6. Jedoch in allen meinen Nöthen Rief ich: O Herr! du bist mein Gott! Du kannst mich von dem Feind erretten; Erhör' mein Fleh'n in meiner Noth!

7. Wer wird mich rings umher beschirmen? Wer giebt mir Kraft und Sieg und Ruh'? Wer deckt mein Haupt in Kriegesstürmen? — Bist du es nicht, mein Heiland! du?

8. Der Frevler steht nach bösen Dingen — Erfüll' ihm seine Wünsche nicht! Wenn seine Ränke ihm gelingen, So trotzt er dir in's Angesicht.

9. O, Daß des Widersachers Tücke, die Unheil und Verderben sucht, Bald kehr' auf seinen Kopf zurücke! Ihn treff' sein Fluch, der Andern flucht!

10. Bald schießt ein Blitzstrahl auf ihn nieder, Und stürzt ihn in die Gluth hinab, Er sinkt und kehret nimmer wieder, Da find't er seiner Bosheit Grab.

11. Verläumdung wird es nicht gelingen, Ihr Glück auf Erden nicht bestehn. Wer Andre will zum Falle bringen, Der jagt sich selbst, und wird vergehn.

12. Ich weiß es, er, der Herr vertheidigt Den Elenden in seiner Noth; Und wer den Armen hier beleidigt, Der hat zum Widersacher — Gott.

13. Dir werden die Gerechten danken, Du giebst nach Dunkelheit einst Licht. Du lässest nie die Frommen wanken, Sie stehn vor deinem Angesicht.

M. Jorissen.

Psalm 141.

Gebet um Hülfe und Errettung.

Mel. Zu dir, Herr, will ich sehnlich ꝛc.

1. Mein Gott! ich rufe zu dir: Eile Zu meiner Hülfe bald herbei! Vernimm mein Seufzen, mein Geschrei! Mein Herz verlangt nach deinem Heile.

2. Laß mein Gebet dir wohlgefallen, Und höre, wenn mein Mund dir fleht! Sieh' an in Gnaden mein Gebet! Erhöre doch mein kindlich Lallen!

3. Bewahre du selbst meine Lippen Vor Sünde, Falschheit, Lügen, Spott! Wenn meinem Herz Verführung droht, Entfern' es von der Sünde Klippen!

4. Laß keine Sünde mich gelüsten, Mich nie auf bösen Wegen gehn! Laß deren Lüste mich verschmähen, Die sich zu Frevelthaten rüsten!

5. Laß mich, o Herr! so oft ich fehle, Bestrafet sein von einem Freund, Der redlich ist, des Lasters Feind, Denn dieß bewähret meine Seele.

6. Wenn mich Gerechte freundlich schlagen, So höre mein Gebet für sie! Vergelte gnädig ihre Müh', Und rette sie von bösen Tagen!

7. Laß mich nicht derer Straf' empfinden, Die stets verachten deine Gnad', Und sterben voll von Missethat! Ihr Glück wird in den Tod verschwinden.

8. Zu dir erheb' ich meine Blicke: Du, Herr! bist meine Zuversicht: Verlasse meine Seele nicht! Bewahr mich vor der Sünden Stricke:

9. Laß meine Füße sicher wallen Und stets auf deinen Wegen gehn, Da deine Feinde, die dich schmähn, In ihre eignen Netze fallen.

Aus dem Berner Psalmbuch.

Psalm 142.

Gebet um Hülfe im verlassenen Zustande.

Melodie des 134. Psalms.

1. Ich flehe sehnlich, Gott! zu dir, Erhöre mich, antworte mir! Mein Leiden mach' ich dir

bekannt, Und suche Hülf' von deiner Hand.

2. Wenn Trübsal, Noth und Angst mich drückt, So wird mein Herz von dir erquickt. Sie legen Strick auf meinen Pfad, Doch du erzeigst mir deine Gnad'.

3. Ich ruf' nach allen Seiten hin: Wer will mich dieser Noth entziehn? Doch niemand nimmt sich meiner an, Uno niemand ist der helfen kann.

4. Zu dir, o mein Gott! rufe ich, Ach! sei mir gnädig, höre mich! Ich trau' auf dich: du bist mein Heil Und meines Lebens Trost und Theil.

5. Herr! merke doch auf meine Klag', Du kennest meine Noth und Plag'! Errette mich von meinem Feind, Du bist mein Helfer und mein Freund.

6. Mach' mich aus diesem Kerker frei, So dank' ich dir für deine Treu'! Die Frommen danken dir vereint, Weil mir, Herr! deine Hülf' erscheint.

Aus dem Berner Psalmbuch.

Psalm 143.

Bittlied eines Bußfertigen.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1. Mein König und mein Gott, Ich will dich hoch erheben, Und deinem Namen stets Preis, Ruhm und Ehre geben! Ich will dir danken, Herr, Und täglich loben dich, Und deines Namens Ruhm Ausbreiten ewiglich!

2. Sehr löblich ist der Herr, Sehr hoch und groß zu nennen, Und seine Größe wird Kein Mensch aussprechen können. Man sagt von deiner Macht Von Kind zu Kindes Kind; Man preiset deine Werk', Die nicht zu zählen sind.

3. Ich, ich will reden, Herr, Von deiner Macht und Stärke, Von deiner Herrlichkeit, Und preisen deine Werke! Man wird, Herr, deine Pracht Und große Herrlichkeit Und deine Wunderwerk' Erzählen weit und breit.

4. Auf daß man deine Treu' Und große Güte preise, Und deiner Majestät Stets Lob und Dank erweise Für die Gerechtigkeit, Die du geübet hast, Und für die Gottesbuld, Die mächtig uns umfaßt.

5. Sehr gnädig ist der Herr, Barmherzig, freundlich, gütig, Von großer Güt' und Treu', Geduldig und langmüthig. Der Herr ist Allen gut, Es streckt sich seine Gnad' Auf alle seine Werk', Die er erschaffen hat.

6. Herr, deine Creatur Soll allesammt dir danken, Und deine Heiligen Dich loben ohne Wanken, Und rühmen deines Reichs Gewalt und schöne Pracht, Und reden stets, o Herr, Von deiner großen Macht!

7. Daß deine Hand mag kund Den Menschenkindern werden, Und deines Reiches Pracht Auf dieser ganzen Erden. Ein ew'ges Reich ist, Herr, Dein Königreich allhier, Und deine Herrschaft, Herr, Wird währen für und für!

8. Der Herr hält alle die,
Die straucheln oder fallen; Die
diese Welt bedrückt, Den'n hilft
er auf vor Allen; Ja, aller
Augen, Herr, Die warten nur
auf dich! Du gibst zu seiner
Zeit die Speise mildiglich.

9. Du thust auf deine Hand,
Um Alles zu erfüllen Was lebt,
mit Wohlgefühl, Nach deinem
besten Willen. In seinen Wegen ist Der Herr gerecht und
gut, Hochheilig und wahrhaft
In Allem, was er thut.

10. Der Herr ist Allen nah',
Die mit Gebet und Flehen Ihn
ernstlich rufen an, Und ihn allein
ansehen. Was die Gottseligen
Begehren, thut der Herr; Ihr
Seufzen gilt vor ihm, Ihr
Schreien höret er.

11. Der Herr behütet die,
Die ihn von Herzen lieben, Und
wird vertilgen schnell, Die Sünd'
und Frevel üben. Mein Mund'
soll zu dem Lob' Des Herrn sein
stets bereit; Es lob' ihn alles
Fleisch Jetzt und in Ewigkeit.

Aus Köbner's Glaubensstimme.

Psalm 144.

Dank für erhaltenen Sieg, und Bitte um Gottes Beistand.

Melodie des 8. Psalms.

1. Gelobt sei Gott, der mich
zum Streit bereitet, Mein Hort,
der meine Hand zum Siegen
leitet! Er ist mein Freund, mein
Schutz und meine Macht, Der
mir mein Volk gehorsam hat
gemacht.

2. Was ist der Mensch, Herr!
daß du sein gedenkest, Daß du
ihm deine Gnad' und Liebe
schenkest? Er ist wie nichts, und
seine Zeit flieht hin, So wie
der Wind und leichte Schatten
fliehn.

3 Komm Gott, herab vom
Himmel auf die Erde, Und hilf,
daß unser Feind besieget werde!
Wirf deine Blitze! schrecke unsern Feind, Und zeig', daß deine
Hülfe uns erscheint!

4. Errette uns, o Gott! aus
tiefen Wassern! Errette uns von
allen unsern Hassern! Mach'
uns von diesem fremden Volke
frei, Denn ihre Lehr' und Werk'
sind Heuchelei!

5. Dann werden wir dir frohe
Lieder singen Und dir den Dank'
und Lobgesänge bringen, Weil
du so gnädig des Gesalbten
denkst, Und ihm den Sieg durch
deine Hülfe schenkst.

6. Errette uns von der Gewalt der Bösen! Komm, uns
von unsern Feinden zu erlösen,
Und gib uns nicht in fremder
Völker Hand, Denn ihre Lehr'
und Werke sind nur Tand!

7. Laß unsre Söhne, wie die
Pflanzen, blühen! Gib, daß
wir unsre Töchter wohl erziehen! Laß deinen reichen Segen
uns erfreun, Und unsre Häuser voll von Vorrath sein!

8. Laß unsre Heerden reichlich sich vermehren! Laß keine
Klag' auf unsern Gassen hören! O wohl dem Volk, auf
das dein Segen fließt! Ja, wohl
dem Volke, dessen Gott du bist.

Aus dem Berner Psalmbuche.

Psalm 145.

Lobgesang auf die Macht, Weisheit, Gerechtigkeit und Güte Gottes.

Mel. Komm Kind der Nacht ꝛc.

Oder: Herzliebster Jesu, was hast ꝛc.

1. Ich will, mein Gott, du König, dir lobsingen, Und ewig Ehre deinem Namen bringen! Sei täglich, ewig sei von mir erhoben! Dich will ich loben!

2. Der Herr ist groß! wer kann ihn g'nug erheben? Wer kann mit seinem feurigsten Bestreben, Wie groß er ist, begreifen und empfinden, Wer Gott ergründen?

3. Von unsern Vätern wurdest du erhoben; Dich werden unser'er Kinder Kinder loben, Und deine Macht besingen deiner Stärke Preisvolle Werke.

4. Wie herrlich bist du, Gott, wie schön und prächtig, Wie groß in deinen Wundern, Herr, wie mächtig! Das preis' ich, daß dein Nam' erhoben werde, Der ganzen Erde.

5. Daß deiner Wunder Ruhm umher erschalle, Die Welt von deinen Thaten wiederhalle, Und deine Wahrheit deine Huld besinge, Und Preis dir bringe.

6. Der Herr ist mild, von duldendem Gemüthe, Barmherzig, gnädig, und von großer Güte; Erbarmt sich seiner Werke, hat an allen Sein Wohlgefallen.

7. Jehovah, alle deine Werke sollen Dir jauchzend danken. Deine Frommen wollen Aus allen ihren Kräften sich bestreben, Dich zu erheben!

8. Sie breiten aus den Ruhm von deinem Reiche, Daß keine Macht, Jehovah, deiner gleiche, Das rühmen sie, damit sie auf der Erde Bewundert werde.

9. Dein Reich, o Gott, ist herrlich; ewig währen Dein Reich und deine Macht, die wir verehren, Und ewig wird von aller Völker Zungen Dein Lob besungen.

10. Der Herr bewahret alle, welche fallen: Jehovah hilft den Unterdrückten allen, Und eilt, mit Heil die, die um Heil ihn bitten, Zu überschütten.

11. Nach dir, Gott, schauen aller Wesen Blicke, Daß deine Hand sie väterlich erquicke; Du gibst auch einem jedem seine Speise, Daß er dich preise.

12. Herr, du erhältst nach deinem Wohlgefallen, Was lebt, thust deine Hand auf und giebst Allen, Was sie bedürfen; Keiner sucht vergebens Dich, Quell des Lebens.

13. In allen Wegen Gottes strahlet Gnade; Untadelhaft sind alle seine Pfade; Und was er thut, gereicht zu seinem Preise, Ist gut und weise.

14. Der Herr ist nahe, denen, die ihn bitten, Die ernstlich ihn um seine Hülfe bitten; Er thut, was die Gerechten, die ihn ehren, Von ihm begehren.

15. Der Herr behütet Alle, die ihn lieben, Die aber, die Gewalt und Frevel üben, Verfolgt er, daß er sie zum Fluche mache, Mit seiner Rache.

16. Ja, ewig will ich seinen Namen loben! Von allen Menschen werde Gott erhoben! Was lebet, müsse Herr, zu allen Zeiten, Dein Lob verbreiten.

Aus dem Hessischen Gesangbuch.

Psalm 146.

Vom wahren Vertrauen auf Gott.
Eigene Original-Melodie.

1. Hallelujah! Gott zu loben, Bleibe meine Seelenfreud'! Ewig sei mein Gott erhoben, Meine Harfe ihm geweiht! Ja, so lang' ich leb' und bin, Dank, anbet' und preis' ich ihn!

2. Setzt auf Fürsten kein Vertrauen! Fürsten Heil steht nimmer fest. Wollt ihr auf den Menschen bauen, Dessen Geist ihn bald verläßt? Seht, da fällt des Todes Raub, Und sein Entwurf in den Staub!

3. Heil dem, der im Erdenleben Jakobs Gott zur Hülfe hat! Der sich dem hat ganz ergeben, Dessen Nam' ist Rath und That! Hofft er von dem Herrn sein Heil; Seht, Gott selber wird sein Theil!

4. Er, der Himmel, Meer und Erde Mit all' ihrer Füll' und Pracht Durch sein schaffendes: „Es werde!" Hat aus Nichts hervorgebracht; Er, der Herrscher aller Welt; Ist's der Treu und Glauben hält!

5. Er, der Herr, ist's, der den armen Unterdrückten Recht verschafft; Giebt, mit mächtigem Erbarmen, Hungernden stets Brod und Kraft, Und von Zwang und Tyrannei Macht er die Gefangnen frei.

6. Er, der Herr, ist's, der den Blinden Liebreich schenket das Gesicht. O ja, die Gebeugten finden Bei ihm Stärke, Trost und Licht. Seht, wie Gott, der Alles giebt, Immer treu die Frommen liebt.

7. Er ist's, der den Fremdling schützet, Der die Wittwen hält im Stand; Der die Waisen unterstützet, Ja, sie führt an seiner Hand, Die ihm ruchlos widerstehn, Müssen rastlos irre gehn.

8. Er ist Gott und Herr und König, Er regieret ewiglich! Zion sei ihm unterthänig! Freu' mit deinen Kindern dich! Sieh' dein Herr und Gott ist da! Hallelujah! er ist nah!

M. Jorissen.

Psalm 147.

Danklied für Gottes Wohlthaten und allwaltender Vorsehung.
Mel. Wachet auf, ruft uns die ꝛc.

1. Preis't den Herrn! Ihm Lob zu singen, Anbetung unserm Gott zu bringen, Ist uns're Pflicht und Seligkeit! Wenn ihm tönen unsre Lieder, So blickt er huldreich auf uns nieder Und segnet uns mit Freundlichkeit. Seht ihr nicht seine Kraft, Die Gnadenwunder schafft? Schaut, da stehet Jerusalem! Gebaut von dem, Der sich durch Lieb' und Macht verklärt.

2. Unsre einst verjagten Brüder Bringt er zu ihrem Volke

wieder, Und Furcht und Kummer müssen flieh'n, Er verbindet ihre Schmerzen, Gießt Balsam in zerschlag'ne Herzen Und läßt aus Leiden Freuden blüh'n, Den Sternen rufet er—Sie eilen vor ihm her! Ihre Namen Nennt er und führt, Mit Glanz geziert, Sie still in ihrer hohen Bahn.

3. Unser Herr ist groß und prächtig! Er schuf und er gebeut allmächtig. Wer fasset seine Wunderkraft? Er nur kennet seine Stärke; Sie hebt und träget alle Werke, Die seine Hand hervorgebracht. Wer je gebeuget kam, Dem half er und entnahm Ihm die Bürde. Doch Fluch und Hohn Wird dem zum Lohn, Der frech sich wider ihn erhebt.

4. Singt dem Herrn, ihr Wechselchöre! Tönt, Harfen, unserm Gott zur Ehre, Der uns aus seiner Fülle tränkt! Wann er sich in Wolken hüllet, So wird der Erde Durst gestillet Und neue Kraft ihr eingesenkt. Nun stehen Feld und Wald Im grünen Schmucke bald Und sind Zeugen, Daß Gottes Treu' Ist täglich neu, Der väterlich für Alles sorgt.

5. Ihm, der, was er schuf, auch liebet Und jedem Thier sein Futter giebet Ihm jauchze, was nur jauchzen kann! Nicht blos, wenn wir Mangel haben, Nein, auch das Rufen junger Raben Hört er, und nimmt sich ihrer an. Selbst ein unendlich Meer Von Seligkeit, braucht er, Nichts Geschaff'nes; Die Kreatur Lebt davon nur, Was er aus seiner Fülle schenkt.

6. Trauet nicht auf Rosses Stärke, Und stützt euch nicht auf Menschenwerke; Die Kreatur ist Eitelkeit. Das nur kann dem Herrn gefallen, Wenn wir in seinen Wegen wallen Und harren seiner Gütigkeit. Es ist so recht und gut, So weise, was er thut. Heil dem Volke, Das ihn verehrt Und stets erfährt, Daß er's in seiner Liebe trägt!

7. Zion, auf, den Herrn zu preisen! Jerusalem, du mußt erweisen, Daß dein Volk Gottes Freunde sind! Er, der dich vom Feind erlös'te, Nacht deiner Thore Riegel feste Und segnet dich zu Kindeskind. Er schafft den Gränzen Ruh', Fügt Ueberfluß hinzu; Seine Freude Ist, Segen hier Und Leben dir Zu schenken milde für und für.

8. Fährt sein Wort herab auf Erden—Wie schnell muß es vollzogen werden! Nichts hemmet es in seinem Lauf. Seht den Winter, seht ihn eilen, Uns Gottes Gaben mitzutheilen: Er häuft den Schnee wie Wolle auf. Die Erde wird bedeckt, Die Nahrungskraft geweckt. O, der Güte, Und welche Pracht, Wenn in der Nacht Der Herr den Reif wie Asche streut!

9. Wirft er Eis herab in Stücken, So muß sich Alles vor ihm bücken; Wer kann vor seinem Frost bestehn! Doch er will nicht, daß wir sterben: Nur sag-

nen will er, nicht verderben, Drum muß die Kälte bald vergehn. Sein milder Athem weht; Nun thaut es auf und steht Neu belebet. Das Wasser fleußt, Wohin er's weis't, Das sonst wie Eisen feste stand.

10. Sein Wort gibt er, seine Rechte Nur, Israel, dir, seinem Knechte: Wie kannst du da die Liebe sehn! Zu so hohen Gottesfreuden Erhob er sonst kein Volk der Heiden; Er ließ sie alle irre gehn. Du, Jakob, sollst allein Des Segens Erbe sein! Hallelujah! Sing' deinem Herrn Und dien' ihm gern! Sein Dienst ist deine Seligkeit.

M. Jorissen.

Psalm 148.

Aufforderung aller Geschöpfe, Gott zu loben.

Mel. Lobe den Herren, den ꝛc.

1. Lobt in der Höhe den Herren, ihr himmlischen Chöre! Singt Hallelujah, ihr Engel, und all' seine Heere! Lobet den Herrn, Sonne und Monde und Stern'! Singet des Ewigen Ehre!

2. Lobt, alle Himmel und Wolken, des Herrlichen Namen! Was er gebeut, wird geschaffen, ist Ja und ist Amen! Ewig erhält, seine Verordnung die Welt, Daß nie ihr Gang kann erlahmen.

3. Lobet den Herren auf Erden und ihr in den Meeren, Feuer und Hagel und Stürme, Botschafter des Herren! Nebel und Schnee, Lobet den Herrn in der Höh'! Laßt euren Lobgesang hören!

4. Berge und Hügel und Cedern, und fruchtbare Bäume! Thiere, Gewürm und Bewohner der luftigen Räume! Herrscher der Welt, All' ihr, zu Richtern bestellt! Keiner zu loben versäume!

5. Jedermann müsse dem Herrn einen Lobgesang bringen, Jüngling' und Jungfrauen, Greise und Kinder ihm singen! Sein Lob allein Von der Geschöpfe Verein Müsse das Weltall durchdringen!

6. Lobet den Herrn, der erhöhete Israel's Samen, Alle ihr gläubigen Seelen, die zu dem Herrn kamen! Dienet dem Herrn! Singt Hallelujah ihm gern! Lobt seinen heiligen Namen!

Dr. C. W. Lange.

Psalm 149.

Danklied für die Ausbreitung des Reiches Christi.

Ein Missions-Psalm

Mel. Sei Lob und Ehr' dem ꝛc.

1. Singt unserm Gott ein neues Lied, Und lobet ihn, ihr Frommen! Erfreu' dich, Juda, seiner Güt', Dein Stifter ist vollkommen. Sing' deinem König, sing' Zion! Frohlocke ihm im Jubelton, Spiel' ihm mit Paut' und Harfen.

2. Gott hat an seinem Volke Lust, Die Armen will er leiten. Dankt, Fromme! ihm aus froher Brust; Dankt ihm zu allen Zeiten! Macht euers Gottes Lob bekannt, Das scharfe

Schwert in eurer Hand Uebt Rache an den Feinden.

3. Ihr bindet Heidenfürsten fest, Mit eisenstarken Ketten. Wann Gott sein Urtheil hören läßt, Wer, wer wird dann errettet? Singt Gott, der seinen Rath vollzieht, Singt, Fromme! ihm ein Ehrenlied, Laßt Hallelujah schallen!

Conf. W. H. Seel.

Psalm 150.

Aufruf zum Lobe Gottes.

Mel. Wenn ich, o Schöpfer ꝛc.

1. Lobt Gott in seinem Heiligthum, In seiner Allmachtsfeste! Erhebet seiner Wunder Ruhm, Lobsinget ihm auf's beste! Es schalle der Posaunen Klang Auf Harf und Psalter spielet Dank! Lobt ihn mit Pauk' und Reigen.

2. Auf spielet ihm mit heller Flöt', Mit Cymbeln und auf Saiten. Mit lautem Ton werd' Gott erhöh't, Singt seine Herrlichkeiten! Und Alles, was nur Odem hat, Erhebe Gott und seine Gnad'! Laßt Hallelujah tönen!

Conf. W. H. Seel.

Sammlung Geistlicher Lieder.

Erster Theil.

Enthaltend Gesänge hauptsächlich über die vornehmsten Glaubenslehren.

I. Vom Singen insgemein.

1.

Ermunterung zum Singen.
Mel. des 100. Psalms.

1. Kommt, Menschenkinder! rühmt und preis't Gott Vater, Sohn und heil'gen Geist. Die allerhöchste Majestät, Vor deren Augen ihr jetzt steht.

2. Macht mit vereinter Zung' und Mund Des theuren Vaters Größe kund: Stimmt mit Verstand und Willen ein, Und laßt das Herz voll Andacht sein.

3. Der Herr, der Erd' und Himmel ehrt, Der ist es, ja, der ist es werth, Daß nicht ein Tag vorüber geh', Da man nicht dankend vor ihm steh'.

4. Darum, o Herr! macht Herz und Mund Dein Lob, weil du uns segnest, kund; Im Schmuck des Glaubens opfern wir Die Farren unsrer Lippen dir.

5. Hör' an den schwachen Preis und Ruhm Von deinem Volk und Eigenthum, Nimm unser Lied in Gnaden auf, O treuer Vater! merke drauf.

6. Ach Herr und Schöpfer! sei gepreis't, So lange man uns Menschen heißt: Du giebst das Leben, nährst uns wohl, Und machst uns deines Segens voll.

7. Herr Jesu, Heiland aller Welt! Vor dir man billig niederfällt: Denn was dein Blut an uns gethan, Ist mehr, als man verdanken kann.

8. O Geist! du kehrest bei uns ein, Drum soll dein Ruhm unendlich sein: Drum ist dein Lob, wie deine Treu' Und Gnade, täglich bei uns neu.

9. Nimm an das Lob in dieser Zeit, O heiligste Dreieinigkeit! Verschmähe nicht das arme Lied, Und schenk' uns Segen, Heil und Fried'.

10. Wann kommt der Tag, Wann kommt die Zeit, Da man von aller Noth befreit, Der ewig Halleluja bringt, Und heilig, heilig, heilig singt?

Dr. Val. E. Loescher, geb. 1673.

II. Vom Worte Gottes.

2.

Vortrefflichkeit des göttlichen Wortes.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. Dein Wort, o Höchster! ist vollkommen; Es lehrt uns unsre ganze Pflicht; Es giebt dem Sünder und dem Frommen Zum Leben sichern Unterricht. O selig, wer es achtsam hört, Bewahrt und mit Gehorsam ehrt!

2. Es leuchtet uns auf unsern Wegen, Vertreibt des Irrthums Finsterniß: Verkündet Gnade, Heil und Segen, Und machet unser Herz gewiß. Es lehrt uns, Höchster! was du bist, Und was dir wohlgefällig ist.

3. Dein Wort erweckt uns, dich zu lieben; Lehrt, wie viel Gut's du denen giebst, Die dein Gebot mit Freuden üben, Und wie du väterlich uns liebst. Was uns darin dein Mund verspricht, Bleibt ewig wahr und trüget nicht.

4. Gott! deine Zeugnisse sind besser Als alles Silber, Gold und Geld; Ein Schatz, weit köstlicher und größer Als alle Schätze dieser Welt. Wer das thut, was dein Wort gebeut, Dem ist dein Segen stets bereit.

5. So laßt mich denn mit Lust betrachten Die Wahrheit, die dein Wort mich lehrt, Und mit Gehorsam auf das achten, Was es von mir zu thun begehrt; So fließen Trost und Seelenruh' Auch mir aus deinem Worte zu.

Dr. J. A. Kramer, geb. 1723.

3.

Hoher Werth der Bibellehre.

Mel Nun danket alle Gott ꝛc.

1. Inbrünstig preis' ich dich, Gott! für der Bibel Lehre, Die ich als dein Geschenk, Anbetungsvoll verehre. Sie ist das Glück der Welt, Der Ruhm der Christenheit, Mein Kleinod, Trost und Licht Bis in die Ewigkeit.

2. Zum Licht, in dem du wohnst, Kann die Vernunft nicht dringen; Mit Zweifeln und mit Wahn Müßt' ich voll Unruh ringen, Hätt' ich dein göttlich Wort, Den klaren Unterricht Von dir und deinem Sohn Und meiner Seele nicht.

3. Wie kräftig ist dein Wort! Gott! vielen tausend Christen Gab' deine Bibel Sieg Im Kampf mit bösen Lüsten, Im Leben froben Muth, Im Kreuz Gelassenheit, Im Alter Trost und Kraft, Im Tode Freudigkeit.

4. Der Fromme wird gestärkt, Der Sünder tief erschüttert; Der Zweifler wird beschämt, Des Spötters Seele zittert; Es tröstet sich am Grab Der Seinigen der Christ, Wenn er vom Wiedersehn Im bessern Leben lies't.

5. Hier lernt der Weiseste Der wahren Weisheit Schätze;

Hier faßt der Blödeste Die göttlichen Gesetze: Hier findet jeder Stand Für jede Lebenspflicht In allen Fällen Rath, Und hellen Unterricht.

6. Wer fühlt nicht deinen Geist, Und seiner Wirkung Stärke, Wer nicht des Glaubens Kraft, Und Trieb zum guten Werke, Der mit dem lautern Wunsch Nach Licht und Frömmigkeit, Mit Ehrfurcht und Gebet, Der Schrift die Andacht weiht!

7. So kann kein menschlich's Buch, Gott, deine Größe preisen, So faßlich rührend nicht Den Weg zum Himmel weisen. Durch Menschenrednerkunst Wird so sein Herz erquickt, Zu jedem guten Werk' So willig und geschickt.

8. Zur Ehrfurcht für dies Buch Laß deinen Geist mich rühren, Mich seine ganze Kraft An meinem Herzen spüren, Bis mich, mein Gott bei dir In deiner Herrlichkeit, Ein völlig helles Licht Umleuchtet und erfreut.

Friedr. Wilh. Loder, geb. 1757.

4.

Heiligkeit des Gesetzes.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Herr! dein Gesetz, das du der Welt, Voll Weisheit hast gegeben, Ist uns zur Regel vorgestellt, Wornach wir sollen leben. Mach' unsern Herzen es bekannt, Und lehre uns, recht mit Verstand Den Sinn desselben fassen.

2. Mit äußerlicher Ehrbarkeit Läßt es sich nicht begnügen. Obgleich die Hand nicht schlägt, noch dräut, Die Lippen nicht betrügen, Das Auge nichts Verbot'nes sieht, Ja überdies ein jedes Glied In seiner Ordnung bleibet;

3. Ob man nicht flucht, und stiehlt auch nicht, Und ist kein Sabbathsschänder, Kein Frevler, der die Ehe bricht, Kein Mörder, kein Verschwender, Kein Freund von üppigem Geschwätz: So ist dein heiliges Gesetz Doch damit nicht zufrieden.

4. Es fordert, daß Leib, Seel' und Muth Sich in Gehorsam üben, Und daß wir dich, das höchste Gut, Aus allen Kräften lieben, Daß wir nach deiner Heiligkeit, In lauterer Vollkommenheit, Uns mehr und mehr erneuern.

5. Kannst du, o Mensch! auf diese Art Wohl das Gesetz erfüllen? Du siehst darin geoffenbart Des Allerhöchsten Willen, Doch wie verstrickt in Sklaverei, Wie träg' und matt dein Wille sei, Das kannst du wohl empfinden.

6. Gewiß ist's: weil der Fall geschehn, Kann Niemand hier auf Erden Vor Gott durch das Gesetz besteh'n, Gerecht und selig werden. Es fordert viel; und du bist schwach: Es drohet denen Fluch und Rach', Die es nicht völlig halten.

7. Drum eile mit gebeugtem Sinn, Mit Reu' und Scham umhüllet, Zu deinem treuen Mittler hin, Der das Gesetz erfüllet. Nimm das, was er für dich gethan, Nimm auch sein Leiden gläubig an, Zur Tilgung deiner Schulden.

8. Laß aber auch in deinen Geist Dir seinen Willen schreiben. Thu' alles redlich, was er heißt. Wenn dann schon Mängel bleiben; So rechnet er sie dir nicht an; Was du nicht kannst, hat er gethan. In ihm bist du untadlich.

Aus dem Frankfurter Gesangbuch.

5.

Das Evangelium.

Mel. Jesu meine Freude.

1. Wort des höchsten Mundes, Engel meines Bundes, Jesu, unser Ruhm! Bald, da wir gefallen, Ließest du erschallen: „Evangelium!" Eine Kraft, Die Glauben schafft; Eine Botschaft, die zum Leben Uns von dir gegeben.

2. Was dein Wohlgefallen Vor der Zeit uns allen Fest bestimmet hat, Was die Opferschatten längst verkündet hatten, Das vollführt dein Rath; Was die Schrift verspricht, das trifft Alles ein in Jesu Namen, Und ist Ja und Amen.

3. Alles ist vollendet, Jesu Gnade wendet Allen Zorn und Schuld: Jesus ist gestorben, Jesus hat erworben Alle Gnad' und Huld. Auch ist dies Fürwahr gewiß: Jesus lebt in Preis und Ehre. O, erwünschte Lehre!

4. Uns in Sünden Todten Machen Jesu Boten Dieses Leben kund. Lieblich sind die Füße, Und die Lehren süße, Theuer ist der Bund. Aller Welt Wird's vorgestellt Durch der guten Botschaft Lehre, Daß man sich bekehre.

5. Jesu! deine Stärke Schaffet diese Werke: Stehe du mir bei. Nichts kann mich nun scheiden, Half denn, daß mein Leiden Evangelisch sei. Laß auch mich Einmal auf dich, Als ein Kind zu erben, Evangelisch sterben.

M. H. Corn. Hecker, geb. 1699.

6.

Unterschied zwischen Gesetz und Evangelium.

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

1. Gesetz und Evangelium Sind beide Gottes Gaben, Die wir in unserm Christenthum Beständig nöthig haben. Doch bleibt ein großer Unterschied, Den solch' ein Auge deutlich sieht, Das Gottes Geist erleuchtet.

2 Was Gott in dem Gesetz gebeut, Ist uns in's Herz geschrieben: Wir sollen nämlich jederzeit Gott und den Nächsten lieben: Daß aber Gott die Welt geliebt, Und seinen Sohn für Sünder gibt; Das muß er selbst entdecken.

3. In dem Gesetz wird unsre Pflicht Uns ernstlich vorgetra-

gen. Das Evangelium kann nicht, Als nur von Gnade sagen. Was du thun sollst, zeigt jenes an; Dies lehrt, was Gott an dir gethan! Dies schenket; jenes fordert.

4. Was das Gesetz dir Gut's verspricht, Wird dir nicht zugewendet; Es sei denn, daß du deine Pflicht Vollkommen hast vollendet. Was Christi Gnade Gut's verheißt, Wird dem, der gläubig sich erweis't Frei und umsonst gegeben.

5. Wo das Gesetz den Sünder find't, Da schlägt es ihn darnieder. Das Evangelium verbind't, Und heilt die Wunden wieder: Denn jenes predigt Sünd' und Fluch; Dies öffnet dir das Lebensbuch Durch des Erlösers Wunden.

6. Das Erste deckt dein Elend auf; Dies sagt dir von Erbarmen. Das Erste schläget streng darauf; Dies hebt und trägt die Armen. Das Erste zeigt und bräut den Tod; Dies hilfet dir aus Tod und Noth, Und bringt dir Geist und Leben.

7. Was das Gesetz zu sagen hat, Gehört für rohe Herzen; Für Heuchler, die schon reich und satt, Noch mit der Sünde scherzen. Des Gnadenwortes lindernd Oel Senkt sich in eine kranke Seel', Die elend und beladen.

8. Wenn das Gesetz den Zweck erreicht, So hört es auf zu fluchen. Sein Zwang, sein Blitz, sein Drohen weicht, Wenn man will Gnade suchen; Es treibt zum Kreuz des Mittlers hin: Wenn ich an diesen gläubig bin, So hat der Trost kein Ende.

9. Mein Gott, laß diesen Unterschied Mich in der That erfahren! Nach Sündenangst laß Trost und Fried', Sich in der Seele paaren. Treib' mich durch des Gesetzes Fluch, Daß ich die Gnade gläubig such' In des Erlösers Armen.

10. Gib aus dem Evangelio Mir Kräfte, dich zu lieben, Und, als dein Kind mich frei und froh In dem Gesetz zu üben, Gieb Gnade, daß ich meine Pflicht, Mit Heiligkeit und Zuversicht, In Lieb' und Glauben leiste.

Dr. Joh. Jac. Rambach, geb. 1693.

7.

Dank für's Evangelium.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

1. Trostvoll, o mein Heiland, ist Deines Wortes Gnadenlehre. Jeder, dessen Licht du bist, Glaubt und lebt zu deiner Ehre, Wird die Fülle deiner Gaben, Ewig Heil und Freude haben.

2. Er wird weis' und irret nicht; Lernt nur seinen Gott recht kennen, Und mit voller Zuversicht Seinen lieben Vater nennen; Lernt auch, nach des Vaters Willen, Seine Pflichten gern erfüllen.

3. Keine Menschenweisheit lehrt, Wie wir Gott uns nahen sollen, Wenn wir seiner Stra-

fen werth, Gnad' und Trost erlangen wollen: Aber du erhebst die Sünder Selbst zur Würde seiner Kinder.

4. Deine Lehre zeiget mir, Wo ich Heil und Ruhe finde: Denn sie zeiget mir in dir Den Versöhner meiner Sünde, Der, mir Gnade zu erwerben, Sich entschloß für mich zu sterben.

5. Freundlich rufest du mir zu: Kommt zu mir, beschwerte Seelen! Kommt, es soll zu eurer Ruh' Euch an Heil bei mir nicht fehlen! Sebt, der Vater will vergeben, Weil ich starb, und ihr sollt leben!

6. Ja, dein Evangelium Hat viel tausend tausend Zeugen, Die zu deines Namens Ruhm Ihre Kniee dankvoll beugen, Daß du, weil du für uns littest, Gnad' und Frieden uns erbittest.

7. Herr, empfange meinen Dank, Den ich dir in Glauben bringe; Höre meinen Lobgesang, Den ich deiner Güte singe, Daß du meine Schuld versöhnest, Daß du mich mit Gnade krönest.

8. Köstlicher als alles Gold, Ist mir deines Wortes Lehre. Gott ist meiner Seele hold; Dank dir, ewig Dank und Ehre! Ich, von dir so hoch erhoben, Werde dort dich besser loben.

9. Laß mich, weil ich hier noch bin, Dir nur zu Gefallen wandeln: Laß mich nur nach deinem Sinn Und nach deinem Worte handeln! Ich, getauft auf deinen Namen, Werd' einst selig werden. Amen.

Aus dem Frankfurter Gesangbuch.

8.

Bitte um Segen zum Wort.
Melodie des 12. Psalms.
Oder: Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Wir Menschen sind zu dem, o Gott, Was geistlich ist, untüchtig; Dein Wesen, Wille und Gebot Ist viel zu hoch und wichtig. Wir wissen's und verstehen's nicht, Wenn uns dein göttlich Wort und Licht Den Weg zu dir nicht weiset.

2. Drum sind vor Zeiten ausgesandt Propheten, deine Knechte; Sie machten deinem Volk bekannt Dein Heil und deine Rechte. Zuletzt ist selbst dein eigner Sohn, O Vater, von des Himmels Thron Gekommen, uns zu lehren.

3. Für solches Heil sei, Herr, gepreist! Laß es uns Niemand rauben, Und gib uns deinen guten Geist, Daß wir dem Worte glauben, Und Alles, was dein Wort gebeut, Mit Treue, Lust und Emsigkeit Zu deiner Ehre geben.

4. Hilf, daß der losen Zweifler Spott Uns nicht vom Wort abwende; Wer dich verachtet, großer Gott, Der nimmt ein schrecklich Ende. Gib selbst zu deinem Zeugniß Kraft, Daß deine Lehre in uns hast', Und reichlich bei uns wohne!

5. Der Sam' am Wege wird sofort Vom Teufel weggenom-

men; Auf ,Fels und Steinen wird das Wort Niemals zum Wurzeln kommen; Und wenn es unter Dornen fällt Der Sorg' und Wollust dieser Welt, So muß es bald ersticken.

6. Ach hilf, Herr, daß wir werden gleich Dem reichen guten Lande, Und an des Geistes Kräften reich In jedem Amt und Stande! Daß wir Frucht bringen in Gedulo, Bewahren deine Lehr' und Huld In feinen, guten Herzen.

7. Eröffne, Herr, uns Ohr und Herz, Dein Zeugniß recht zu fassen, Daß wir's in Freuden und in Schmerz Nicht aus dem Herzen lassen. Laß uns nicht Hörer nur allein, Nein, Thäter auch des Wortes sein, Frucht hundertfältig bringen.

8. Dein Wort laß allerwegen sein Die Leuchte unsrer Füße, Daß seine Kraft und milden Schein Geist, Sinn und Herz genieße; Daß es uns gebe Trost in Noth, Und seliglich uns aus dem Tod Zum ew'gen Leben führe.

9 Laß sich dein Wort zu deiner Ehr', Gott Vater, weit ausbreiten! Hilf, Jesu, daß uns deine Lehr' Erleuchten mög' und leiten! O heil'ger Geist, dein göttlich Wort Laß in uns wirken fort und fort Trost, Hoffnung, Lieb' und Glauben!

Dr. Justus Gesenius, geb. 1604.

9.

Klage über Verachtung des göttlichen Wortes.

Melodie des 100. Psalms.

1. Der Spötter Strom reißt viele fort. Erhalt' uns Herr, bei deinem Wort; So können wir uns, Vater! dein Im Leben und im Tode freu'n.

2. Ein Haufen Läst'rer wagt's, o Gott! Mit wildem ausgelaß'nem Spott Den Heiland, deinen Sohn, zu schmäh'n, Verachtend auf sein Heil zu sehn.

3. Ach, ihrer Lehre Pest, o Herr! Schleicht jetzo nicht im Finstern mehr; Sie bricht am Mittag selbst hervor, Und hebt ihr tödtend Haupt empor.

4. Sie herrscht durch Große dieser Welt. Herr! Herr! wenn uns dein Arm nicht hält, So reißt sie uns zum Tod auch fort. Gieb Sieg und Leben durch dein Wort.

5. Beschütze uns, Herr Jesu Christ, Der du zur Rechten Gottes bist! Sei unser Schild und starke Wehr. Nichts ist vor dir der Spötter Heer.

6. Du hast von Ewigkeit gesehn, Wie lang' ihr Trotzen wird bestehn, Und wider dich hier toben soll; Vielleicht ist nun ihr Maaß bald voll.

7. Gieb auch, o Herr! daß die versöhnt. Die, deren Spott dich jetzt verhöhnt. Gieb, daß noch vor der Todesnacht Zur ernsten Reu' ihr Herz erwacht!

F. G. Klopstock, geb. 1794.

10.

Bitte um Erleuchtung durch's Wort.
Mel. Liebster Jesu, wir ꝛc.

1. Herr, mein Licht, erleuchte mich, Daß ich mich und dich erkenne; Daß ich voll Vertrauen dich Meinen Gott und Vater nenne! Höchster, laß mich doch auf Erden Weise für den Himmel werden!

2. Lauter Wahrheit ist dein Wort: Lehre mich es recht verstehen! Was hier dunkel bleibt wird dort Meine Seele heller sehen. Mache mich nur, dir zum Preise, Erst für dieses Leben weise.

3 Aber laß mich nicht allein Richtig seinen Sinn verstehen; Laß mein Herz auch folgsam sein, Den erkannten Weg zu gehen; Sonst würd' ich bei allem Wissen Doppelt Streiche leiden müssen!

4. Gieb, daß ich den Unterricht Deines Wortes treu bewahre; Daß ich, was es mir verspricht, Reichlich an mir selbst erfahre; Ja es sei in meinem Leiden Mir ein Quell von Trost und Freuden.

5. Laß mich täglich eifriger meine Kenntnisse vermehren! Demuth lehre mich, o Herr, Bei geheimnißvollen Lehren! Laß mich hier nicht suchen wollen Was wir hier nicht glauben sollen!

6. Jene Herrlichkeit laß mich Immer mehr und mehr empfinden; Und mein Herz entschließe sich Nie zu wissentlichen Sünden! Denn, was ist die Lust der Zeiten Gegen jene Herrlichkeiten?

7. Darum gieb mir auch die Kraft, Deinem Wort gemäß zu handeln, Und vor dir gewissenhaft Als ein treues Kind zu wandeln; So wird mich in jenem Leben Auch ein hell'res Licht umgeben!

M. H. C. Hecker, geb. 1699.

11.

Matth. 13, 3. Siehe, es ging ein Säemann ꝛc.
Melodie des 42. Psalm.

1. Guter Säemann! deine Gänge Sieht und spürt man weit und breit, Denn du hast in großer Menge Deinen Samen ausgestreut. Ja, es ist beinah' kein Ort, Wo dein göttlich Lebenswort Unter uns seit alten Tagen Nicht wird reichlich vorgetragen.

2. Aber ach, wie wenig Felder Nehmen diesen Samen an, Und was finden sich für Wälder, Da man gar nicht pflügen kann! Dorn und Disteln sind der Ort, Wo das theure Lebenswort Im Gedränge muß ersticken Und sich lassen unterdrücken.

3. Das am Wege wird zertreten, Und die Vögel fressen's bald; Das auf harten Felsenbeeten. Macht die Hitze welk und alt. — Doch ist auch noch gutes Land, Das durch deine Segensband, Wenn die Saat in Ehren bringet, Hundertfältig Früchte bringet.

4. Jesu, der du unsre Her-

zen Dir zum Ackerland bestellt: Laß uns nicht dein Heil verscherzen In der argen blinden Welt! Laß uns wachsen und gedeih'n, Und mit Früchten dich erfreu'n! Ach, wer Ohren hat zu hören, Hör', und thu' nach deinen Lehren!

5. Wehre du des Satans Listen, Halt' uns wacker Geist und Sinn. — Denn sonst nimmt er deinen Christen Schnell dein Wort vom Herzen hin! Steure aller Sicherheit, Daß wir uns zu aller Zeit, Herr, im Glauben an dich halten, Und in keiner Noth erkalten.

6. Reiße, wär' es auch mit Schmerzen, Uns der Weltlust Dornen aus, Sonst erstickt die Saat im Herzen, Und nichts Gutes wird daraus. Ach, wo solche Felder sind, Muß der Same ganz geschwind Durch des Unkraut's Macht ersterben, Und der Acker selbst verderben.

7. Jesu, gieb, daß wir uns mühen, Dir ein gutes Land zu sein, Wo die Keime nicht nur blühen Als ein heit'rer Christenschein, — Sondern wo auch Jedermann Nach der Blüthe sehen kann, Daß die Saat lebendig bleibet, Und gesunde Früchte treibet!

8. Laß es jedem Korn gelingen, Das in unsre Herzen fällt; Laß es tausend Früchte bringen Mitten in der bösen Welt! Wo ein Herz in deinem Reich Sieht dem guten Felde gleich, Das entreiß' der Welt behende, Und erhalt' es bis zum Ende.

9. Endlich, Herr, wann wir auf Erden Nach der Zeiten schnellem Lauf Selbst zu einem Saatkorn werden, Das die Felder nehmen auf: Ach, so laß uns friedlich ruh'n, Bis wir unsern Eintritt thun In die schönen Himmelsauen, Und die Freudenernte schauen!

M. Chr. Pfeiffer, gab 1719 eine Liedersammlung heraus.

12.

Vor und nach dem Lesen und Anhören des Wortes Gottes.

Mel. Gott des Himmels ꝛc.

1. Theures Wort aus Gottes Munde, Das mir lauter Segen trägt! Dich allein hab' ich zum Grunde Meiner Seligkeit gelegt: In dir treff' ich alles an, Was zu Gott mich führen kann.

2. Will ich einen Vorschmack haben, Welcher nach dem Himmel schmeckt; Gott! du kannst mich herrlich laben, Weil im Wort der Tisch gedeckt, Der mir lauter Manna schenkt, Und mit Lebenswasser tränkt.

3. Du, mein Paradies auf Erden, Schleuß mich stets im Glauben ein, Laß mich täglich klüger werden, Daß ein heller Gnadenschein Mir bis in die Seele dring', Und die Frucht des Lebens bring'.

4. Komm, o Geist! Und mich im Worte An die Lebensquelle leg', Oeffne mir die Himmelspforte, Daß mein Geist hier

recht erwäg', Was für Schätze Gottes Hand Durch sein Wort ihm zugesandt.

5. Laß mich nur in diesen Schranken Ohne eitle Sorge sein; Schließe mich mit den Gedanken In ein stilles Wesen ein, Daß die Welt mich gar nicht stör', Wann ich dich hier reden hör'.

6. Gieb dem Sam'korn einen Acker, Der die Frucht nicht schuldig bleibt; Mache mir die Augen wacker, Und was hier dein Finger schreibt, Präge mir im Herzen ein, Laß den Zweifel ferne sein.

7. Was ich lese, laß mich merken; Was du sagest, laß mich thun; Wird dein Wort den Glauben stärken, Laß es dabei nicht beruh'n; Sondern gieb, daß auch dabei Ihm das Leben ähnlich sei.

8. Hilf, daß alle meine Wege Nur nach deinem Worte geh'n; Was ich hier zum Grunde lege, Müsse wie ein Felsen steh'n, Daß mein Geist auch Rath und That In den größten Nöthen hat.

9. Laß dein Wort mir einen Spiegel In der Folge Jesu sein: Drücke drauf ein Gnadensiegel, Schleuß den Schatz im Herzen ein, Daß ich fest im Glauben steh', Bis ich dort zum Schauen geh'.

B. Schmolke, geb. 1672.

13.

Prüfung des Herzens, ob das Wort Frucht bringe.

Mel. Es ist das Heil uns ꝛc.

1. O Mensch, wie ist dein Herz bestellt? Hab' Achtung auf dein Leben! Was trägt für Frucht dein Herzens-Feld? Sind's Dornen oder Reben? Denn aus der Frucht kennt man die Saat, Auch wer das Land besäet hat: Gott oder der Verderber.

2. Ist nun dein Herz gleich einem Weg Und gleich den harten Straßen, Da auf dem breiten Lastersteg' Die Vögel alles fraßen? — Ach prüfe dich, es ist kein Scherz! Steht's also um dein armes Herz, So bist du zu beklagen.

3. Ist auch dein Herz von Felsenart, Verhärtet durch die Sünden, So ist der Same schlecht verwahrt Auf solchen Felsengründen. Ein Felsenstein hat keinen Saft; Drum hat der Same keine Kraft, Zu sprossen und zu wachsen.

4. Oft ist das Herz auch dornenvoll, Mit Sorgen angefüllet; Oft lebet es in Reichthum wohl, Da wird die Saat verhüllet; Ja sie ersticket ganz und gar, Und wird nicht einmal offenbar; Das ist wohl zu beklagen!

5. Doch ist, Gottlob! noch gutes Land Auf dieser Welt zu finden, Das Gott, dem Herrn, allein bekannt, Da in des Herzens Gründen Der Same, den Gott eingelegt, Wohl hundertfältig Früchte trägt; Das sind die rechten Herzen!

6. Wer Ohren hat, der höre doch, Und prüfe sich ohn' Heucheln, Dieweil es heute heißet

noch; Hier muß sich keiner schmeicheln! Die Zeit vergeht, das Ende naht; Fällt auf kein gutes Land die Saat, So mußt du ewig sterben!

7. Herr Jesu, laß mein Herze sein Zerknirschet und zerschlagen, Damit der Same dring' hinein, Und laß ihn Früchte tragen, Die mir gen Himmel folgen nach, Da ich sie finde tausendfach! — Das wünsch' ich mit Verlangen.

Laur. Laurentii, geb. 1660.

14.

Gottes Wort die rechte Seelenweide.
Mel. Befiehl du deine Wege.

1. Wie Schafe fröhlich weiden, So weidet sich mein Geist In deines Wortes Freuden, Das mich mit Manna speist. Wenn ich's oft nicht verstehe, Weil ich zu blöde bin, Dann gib, Herr, aus der Höhe Dein Licht in meinen Sinn!

2. Wie jener auf dem Wagen Vom Lamme Gottes las, So laß mich lesend fragen: Glaub' und versteh' ich das? Wie dort einst auf dem Wege Der Jünger Herz entbrannt; So mach' auch mein Herz rege Durch himmlischen Verstand.

3. Laß deines Wortes Kräfte Mich immer mehr erfreu'n; Laß es mein Hauptgeschäfte Zu allen Zeiten sein! Stets will ich's wiederholen, So wird mir täglich süß, Sowohl, was Gott befohlen, Als was er mir verhieß.

E. G. Woltersdorf, geb. 1725.

15.

Jesus der Inhalt des Wortes Gottes.
Mel. Himmel, Erde, Luft und ꝛc.
Oder: Mein Gemüth erfreuet sich.

1. Jesus ist der Kern der Schrift, Weil auf ihn zusammentrifft, Was vom alt' und neuen Bund Je in Gottes Buch ward kund.

2. Moses, der vom Anfang schrieb, Zeugt von ihm aus Gottes Trieb. Der Propheten ganzer Chor Singt uns diesen König vor.

3. Davids süßer Harfenton Klingt von seinem Herrn und Sohn. Auch der Tempel war sein Bild, Den die Herrlichkeit erfüllt.

4. Die Gesandten, die er gab, Legten nur dieß Zeugniß ab: „Jesus Christus, Gottes Sohn, An dem Kreuz und auf dem Thron!"

5. Gott sei Dank für dieß sein Buch! Außer diesem trifft der Fluch. In der Qual bereut man dort Die Verschuldung an dem Wort.

6. Jesu, schreibe dich allein Durch dein Wort dem Herzen ein: Bis wir dich von Angesicht Schauen, ohne Schrift im Licht.

Aus Krummacher's Zionsharfe.

a) Vor der Predigt.

16.

Bitte um Segen zum Gottesdienst.
Eigene Melodie.

1. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend'! Den heil'gen Geist du zu uns send', Der uns mit seiner Gnad' regier', Und uns den W.g der Wahrheit fahr'!

2. Thu' auf den Mund zum Lobe dein, Bereit' das Herz zur Andacht sein; Den Glauben mehr', stärk' den Verstand, Daß uns dein Nam' werd' wohl bekannt.

3. Bis wir singen mit Gottes Heer: Heilig, heilig ist Gott der Herr! Und schauen dich von Angesicht In ew'ger Freud' und sel'gem Licht.

4. Ehr' sei dem Vater und dem Sohn', Sammt heil'gem Geist, in einem Thron, Der heiligen Dreieinigkeit Lob, Ehr' und Preis in Ewigkeit.

Georg Wilhelm II., Herzog zu Sachsen-Weimar, geb. 1598.

17.

Bitte um Segen zum Anhören des Wortes.
Eigene Melodie.

1. Liebster Jesu! Wir sind hier, Dich und dein Wort anzuhören. Lenke Sinnen und Begier Auf die saßen Himmels Lehren! Daß die Herzen von der Erden Ganz zu dir gezogen werden.

2. Unser Wissen und Verstand Ist mit Finsternitz umhüllet, Wo nicht deines Geistes Hand Uns mit hellem Licht erfüllet: Gutes denken, thun und dichten, Mußt du selbst in uns verrichten.

3. O du Glanz der Herrlichkeit! Licht vom Licht, aus Gott geboren! Mach' uns allesammt bereit, Oeffne Herzen, Mund und Ohren: Unser Bitten, Flehn und Singen, Laß, Herr Jesu! wohl gelingen.

Mag. T. Clausnitzer, 1618.

b) Nach der Predigt.

18.

Dank und Bitte nach Anhörung des Wortes.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

1. Nun Gott Lob! es ist vollbracht Singen, Beten, Lehren, Hören; Gott hat Alles wohl gemacht, Drum laßt uns sein Lob vermehren! Unser Gott sei hoch gepreiset, Der uns Gnad' um Gnad erweiset!

2. Friedlich gehen wir nach Haus; Bleib' bei uns, du theurer Segen! Führ uns ein und führ' uns aus, Heil'ger Geist, auf Gottes Wegen! Segne ferner, schirme, leite, Gieb uns Sieg zum guten Streite.

3. Unsern Ausgang segne Gott! Unsern Eingang gleichermaßen; Segne unser täglich Brod, Segne unser Thun und Lassen, Segne uns mit sel'gem

Sterben, Und mach uns zu Himmelserben!

Mag. H. Schenk, geb. 1634.

19.

Des vorigen Inhalts.

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt.
Oder: Zeuch mich, zeuch mich mit den ꝛc.

1. Vater! dir sei Preis gesungen, Daß du uns so wohl gelehrt, Daß dein Werk an uns gelungen, Da wir jetzt das Wort gehört. Laß die Lehr' den Glauben stärken, Mach' uns reich an guten Werken!

2. Jesu, dein Wort ist sehr süße, Habe Dank für diese Lehr'! Lenke nun auch unsre Füße, Daß wir wandeln dir zur Ehr'. Laß uns deinen Trost erquicken, Bis wir deinen Thron erblicken.

3. Heil'ger Geist! schreib' alle Worte Nun in unsre Herzen ein, Daß man stets an allem Orte Deren eingedenk mag sein, Daß wir täglich Früchte bringen, Und im Himmel: Amen! singen.

M. Wiedemann, geb. 1666.

20.

Des vorigen Inhalts.

Mel. Christus der ist mein Leben.

1. Ach sei mit deiner Gnade Bei uns, Herr Jesu Christ, Daß uns fortan nicht schade Des bösen Feindes List.

2. Ach sei mit deiner Liebe, Gott Vater, um uns her; Denn wenn uns die nicht bliebe, Fiel' uns die Welt zu schwer.

3. Ach heil'ger Geist, behalte Gemeinschaft allezeit Mit unserm Geist, und walte Nun und in Ewigkeit.

C. B. Garve, geb. 1763.

c) Unterweisung der Jugend.

21.

2 Tim. 3. 15. Weil du von Kind ꝛc.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. Du lässest, Herr! uns unterweisen Bei deines Wortes hellem Licht. O gieb, daß wir dich dafür preisen! Und segne jetzt den Unterricht An uns, aus unsers Lehrers Mund; Mach' dich recht unserm Herzen kund!

2. Hier wird dein Name ausgestreuet, Der künftig Früchte tragen soll. Wer sich dir in der Jugend weihet, Legt Grund zu seinem wahren Wohl. Aus jugendlicher Frömmigkeit Quillt Segen unsrer künft'gen Zeit.

3. So gieb denn jetzt zu deinen Lehren Auch an uns allen das Gedeih'n. Laß uns mit Lehrbegierde hören Und auch des Wortes Thäter sein. O pflanz', zu deines Namens Ruhm, In uns das wahre Christenthum!

H. E. Heeren, geb. 1723.

22.

Nach dem Unterricht.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

1. Herrlichkeit, Lob, Preis und Ruhm, Laßt uns unserm Jesu singen, Und ihm, als sein Eigenthum, Sämmtlich ein Dankopfer bringen: Denn er

hat uns jetzt geweidet, Und zur Lebensquell geleitet.

2. Führe uns zu jeder Zeit, Auf die grünen Lebensauen, Mach' uns Alle stets bereit, Durch dein Wort uns zu erbauen. Laß uns stets das Gute üben, Und, Herr, deine Lehre lieben.

3. Amen, ja, es wird geschehn, Was wir jetzt von dir gebeten; Du erhörest unser Flehn, Womit wir vor dich getreten. Ewig wollen wir dort oben Dich, o Jesu! dafür loben.

Aus dem Pfälzer Gesangbuch.

III. Von Gottes Wesen und Vollkommenheiten.

23.

Ruhm der Vollkommenheiten Gottes.
Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

1. Der Herr ist Gott, und Keiner mehr, Frohlockt ihm, alle Frommen! Wer ist ihm gleich, wer ist wie er: So herrlich, so vollkommen? Der Herr ist groß, sein Nam' ist groß! Er ist unendlich, grenzenlos In seinem ganzen Wesen.

2. Er ist und bleibet, wie er ist, Wer strebet nicht vergebens Ihn auszusprechen! wer ermißt Die Dauer seines Lebens? Wir Menschen sind von gestern her; Eh' noch die Erde war, war er, Noch eher als die Himmel.

3. Des Ew'gen Thron umgiebt ein Licht, Das ihn vor uns verhüllet! Ihn fassen alle Himmel nicht, Die seine Kraft erfüllet, Er bleibet ewig, wie er war: Verborgen und auch offenbar In seiner Werke Wundern.

4. Wo wären wir, wenn seine Kraft Uns nicht gebildet hätte? Er kennt uns, kennet, was er schafft, Der Wesen ganze Kette, Bei ihm ist Weisheit und Verstand Und er umspannt mit seiner Hand Die Erde sammt dem Himmel.

5. Ist er nicht nah'? ist er nicht fern? Weiß er nicht alle Wege? Wo ist die Nacht, da sich dem Herrn Ein Mensch verbergen möge? Umsonst hüllt ihr in Finsterniß, Was ihr beginnt, er sieht's gewiß, Er sieht es schon von Ferne.

6. Wer schützt den Weltbau ohne dich, O Herr! vor seinem Falle? Allgegenwärtig breitet sich Dein Fittig über alle. Du bist voll Freundlichkeit, voll Huld, Barmherzig, gnädig, voll Geduld; Ein Vater, ein Verschoner.

7. Unsträflich bist du! heilig, gut Und reiner als die Sonne. Wohl dem, der dienen Willen thut! Denn du vergiltst mit Wonne. Du hast Unsterblichkeit allein Bist selig, wirst es ewig sein, Hast Freuden, Gott! die Fülle.

8. Dir nur gebühret Lob und Dank, Anbetung, Preis und Ehre. Kommt, werdet Gottes Lobgesang, Ihr alle seine

Heere! Der Herr ist Gott und Keiner mehr! Wer ist ihm gleich? wer ist wie er, So herrlich, so vollkommen!

Dr. J. A. Kramer, geb. 1723.

24.

Ewigkeit.

Mel. Es ist das Heil uns k. h.

1. Unendlicher, den keine Zeit Umschließt mit ihren Schranken! Beim denken deiner Ewigkeit Vergehn mir die Gedanken. Ich sinne nach bewundrungsvoll, Und weiß nicht, wie ich's fassen soll: Du bist und bleibest ewig!

2. Noch ward von keiner Sonne Licht Durch unsre Welt verbreitet; Die Himmel jauchzten dir noch nicht Durch deine Macht bereitet; Noch war kein Land, noch floß kein Meer An hoher Berge Gründen her: Du aber warst schon ewig.

3. Von Ewigkeit her sahest Du Die künft'ge Welt entstehen; Und maßest ihre Zeit ihr zu, Und sahst sie untergehen. Vom Engel bis zum Wurm herab Wogst jedem du sein Schicksal ab, Und nanntest ihn mit Namen.

4. Längst stehet unsre Welt schon da, Die du bisher erhalten. Bald ist sie ihrem Ende nah; Sie eilet zu veralten: Denn ihrer Jahre werden viel, Und du bestimmtest ihr ein Ziel, Nach deinem weisen Rathe.

5. Die Zeit ist, Herr, wie nichts vor dir, Vom Anfang bis zum Ende. Kaum Augenblicke leben wir, Wir Werke deiner Hände. Nie nehmen deine Jahre zu: In alle Ewigkeit wirst du Derselbe sein und bleiben.

6. Ja, du bist ewig, stirbest nie, Bleibst ewig meiner Seele Der Fels, den sterbend ich für sie Zur sichern Zuflucht wähle. Denn deine Gnad' und Wahrheit ist So ewig, als du selber bist: Wohl mir, daß ich dir traue.

7. Mein Leib ist sterblich, nicht mein Geist; Den will ich dir vertrauen: Er soll, wie mir dein Wort verheißt, Er soll dein Antlitz schauen. Mein Leib ruht auch nur kurze Zeit: Am Erndtetag der Ewigkeit Wirst du ihn auferwecken.

8. Ob Alles um mich her vergeht, Soll ich nicht mit vergehen; Vor deinem Thron, der ewig steht, Soll ich einst ewig stehen. Du giebst an allem deinem Heil, Gott, deinen Auserwählten Theil, Auch mir, auch mir, mit ihnen!

9. Bald fallen Erd' und Himmel hin An deinem Weltgerichte: Dann dank' ich's dir, daß ich noch bin, Und wohn' in deinem Lichte. Dann werd' ich ewig, ewig sein, Mich ewig deiner Gnade freun Und dich ohn' Ende preisen!

10. Der seligen Unsterblichkeit, Die du mir dort wirst schenken, Lehr' mich in dieser kurzen Zeit, O Gott, mit Ernst

gedenken! Sie sei mein Trost, mein höchstes Gut; Sie stärke mich mit Kraft und Muth, Gerecht vor dir zu leben.

Dr. B. Münter, geb. 1735.

25.

Allmacht.

Mel. Nun danket alle Gott.

1. Wie groß ist Gottes Macht! Wie groß sind seine Werke! Wohin mein Auge blickt, Erkenn' ich seine Stärke. Des Tages Sonnenglanz, Das Sternenheer bei Nacht, Die ganze Schöpfung ruft: „Wie groß ist Gottes Macht!"

2. Wie groß ist Gottes Macht! Wie könnt' ich fühllos schweigen, Wenn Erd' und Himmel mir Von Gottes Allmacht zeugen? Gelobet sei der Herr, Der Alles hält und trägt, Durch dessen Kraft das Blut In meinem Herzen schlägt!

3. Wie groß ist Gottes Macht! Sebt, wie in Ungewittern Selbst freche Sünder doch Vor Gottes Allmacht zittern! Ich will in Demuth stets Verehren sein Gebot, Mich kindlich vor ihm scheu'n, Ihm treu sein bis zum Tod.

4. Wie groß ist Gottes Macht! Hinweg mit Furcht und Grauen! Wer ihn als Vater liebt, Darf auch auf ihn vertrauen; Mein Herz, verzage nicht! Denn weise stets und gut Ist, was mein Vater schickt, Was seine Allmacht thut.

5. Wie groß ist Gottes Macht! Wenn mich der Tod umschwebet, So weiß ich freudig doch, Daß mein Erlöser lebet, Der von den Todten einst Durch Gottes Macht erstand, Und über Grab und Tod Nun ausreckt seine Hand.

6. Wie groß ist Gottes Macht! Wie reich an Trost und Segen! So geh' ich nun dem Grab Mit frohem Muth entgegen. Einst in viel höher'm Licht Werd' ich die Allmacht seh'n, Wann ich vor seinem Thron Verkläret werde steh'n.

Aus dem Danziger Gesangbuch.

26.

Allgegenwart.

Mel. Mir nach spricht Christus ꝛc.

1. Nie bist du, Höchster! von uns fern; Du wirkst an allen Enden. Wo ich nur bin, Herr aller Herrn! Bin ich in deinen Händen. Durch dich nur leb' und athme ich; Denn deine Rechte schützet mich.

2. Was ich gedenke, weißest du; Du prüfest meine Seele. Du siehst es, wenn ich Gutes thu', Du siehst es, wenn ich fehle. Nichts, nichts kann deinem Aug' entflieh'n, Und nichts mich deiner Hand entzieh'n.

3. Wenn ich in stiller Einsamkeit Mein Herz an dich ergebe; Und über deine Huld erfreut, Lobsingend dich erhebe; So siehst du es und stehst mir bei, Daß ich dir immer treuer sei.

4. Du merkst es, wenn des

Herzens Rath Verkehrte Wege wählet; Und bleibt auch eine böse That Vor aller Welt verhehlet; So weißt du sie, und strafest mich Zu meiner Beff'rung väterlich.

5. Du hörest meinen Seufzern zu, Daß Hülfe mir erscheine. Voll Mitleid, Vater! zählest du Die Thränen, die ich weine. Du siehst und wägest meinen Schmerz, Und stärkst mit deinem Trost mein Herz.

6. O drück', Allgegenwärtiger! Dies tief in meine Seele, Daß, wo ich bin, nur dich, o Herr! Mein Herz zur Zuflucht wähle; Daß ich dein heilig Auge scheu', Und dir zu dienen eifrig sei.

7. Laß überall gewissenhaft Nach deinem Wort mich handeln; Und stärke mich dann auch mit Kraft, Vor dir getrost zu wandeln. Herr! du bist um mich; o verleih', Daß dies mir Trost und Warnung sei.

Mag. C. C. Sturm, geb. 1740.

27.

Allwissenheit. [Siehe Psalm 139.]

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1. Herr, du erforschest mich, Dir bin ich unverborgen; Du kennst mein ganzes Thun: Und alle meine Sorgen, Was meine Seele denkt, War dir bereits bekannt, Eh' der Gedanke noch In meiner Seel' entstand,

2. Nie spricht mein Mund ein Wort, Das du, o Herr, nicht wissest. Du schaffest, was ich thu'; Du ordnest, du beschließest, Was mir begegnen soll. Erstaunt seh' ich auf dich; Wie groß ist dein Verstand! Wie wunderbar für mich!

3. Wohin, wohin soll ich Vor deinem Geiste fliehen? Wo könnt' ich jemals wohl Mich deinem Aug' entziehen! Führ' ich gen Himmel auf, So bist du, Höchster! da; Führ' ich zur Tief' hinab, Auch hier bist du mir nah'.

4. Nähm' ich auch schnell zu flieh'n, Die Fittige vom Morgen; Selbst an dem fernsten Meer Bleib' ich dir nicht verborgen: Auch da umschlösse mich Doch deine Allmachtshand; Denn du bist überall, Und dein ist jedes Land.

5. Spräch ich zur Finsterniß: „Sei um mich, mich zu decken!" So sucht' ich doch umsonst Vor dir mich zu verstecken; Denn auch die Finsterniß Ist vor dir helles Licht Die Nacht glänzt wie der Tag Vor deinem Angesicht.

6. Du warst schon über mir In meiner Mutter Leibe, Du bildetest mein Herz, Gott, deß ich bin und bleibe! Ich danke dir, daß du, Mich wunderbar gemacht, Und meiner, eh' ich war, Schon väterlich gedacht.

7. Du kanntest mein Gebein, Eh' ich an's Licht gekommen, Da ich im Dunkeln erst, Die Bildung angenommen; Dein Auge sah' mich schon, Eh' ich bereitet war, Und meiner Tage Lauf War dir schon offenbar.

8. Was für Erkenntnisse! Für köstliche Gedanken! Unzählbar sind sie mir; Denn sie sind ohne Schranken. Mit Ehrfurcht will ich stets Auf dich, mein Schöpfer, seh'n, Dir folgen, und dem Lob, So gut ich kann, erhöh'n.

9. Erforsche mich, mein Gott! Und prüfe, wie ich's meine; Ob ich der wirklich bin, Der ich zu sein mir scheine. Sieh'! ob mein Fuß vielleicht Auf falschem Wege geht, Und leite mich den Weg, Der mich zu dir erhöht.

E. Kuester.

28.

Weisheit.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. Du weiser Schöpfer aller Dinge, Der Alles weiß, erkennt, versteht: Nichts ist so groß! Nichts so geringe, Das nicht nach deiner Ordnung geht! Denn der Geschöpfe ganzem Chor Schreibst du Maaß, Ziel und Regeln vor.

2. Die vielen wundervollen Werke, Die unsern Augen fern und nah, Steh'n alle, wie durch deine Stärke, So auch durch deine Weisheit da. Es zeigt das ganze Weltgebäu', Daß dein Verstand unendlich sei.

3. Mit eben diesen Meisterhänden, Mit welchen du die Welt gemacht, Regierst du auch an allen Enden, Was dein Verstand hervorgebracht. Du brauchst, o unerschaff'nes Licht! Der Menschen Rath und Beistand nicht.

4. Was du zu thun dir vorgenommen, Das kömmt unfehlbar auch zur That. Wenn tausend Hindernisse kommen, So triumphirt dein hoher Rath. Den besten Zweck wählt dein Verstand, Die Mittel steh'n in deiner Hand.

5. Die Menge so verschied'ner Willen, Wo jeder seinen Weg sich wählt, Muß doch den Deinen blos erfüllen, Der seines Zieles nie verfehlt Der aller Feinde stolzen Wahn Als Unvernunft beschämen kann.

6. O Weisheit! decke meiner Seele Die angeborne Thorheit auf, Damit sie dich zum Leitstern wähle In ihrem sonst verwirrten Lauf. Ich weiß den Weg des Friedens nicht, Ach gönne mir dein helles Licht!

7. Du hast mich durch mein ganzes Leben Bisher auf's Weiseste geführt. Ja, dir muß ich die Ehre geben, Daß du auf's Beste mich regiert. Leit' ferner mich durch Welt und Zeit, Bis zu der frohen Ewigkeit.

Dr. J. J. Rambach, geb. 1693.

29.

Gerechtigkeit.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Gerechter Gott! vor dein Gericht Muß alle Welt sich stellen Und sich vor deinem Angesicht Ihr Urtheil lassen fällen. Du schaust von deinem hohen Thron, Ohn' alles Ansehn der Person, Auf alle Menschenkinder.

2. Du bist des Satans Werken feind Und hassest gottlos

Wesen; Der ist gewißlich nicht dein Freund, Der sich zum Zweck erlesen, Was dem gerechten Gesetz verbeut, Und der sich wahrer Heiligkeit Von Herzen nicht befleißet.

3. Du liebest das, was recht und gut, Und bist ein Freund der Frommen; Wer glaubt und deinen Willen thut, Wird von dir aufgenommen. Sein Werk und Dienst gefällt dir wohl, Ist er gleich nicht so, wie er soll, Nach dem Gesetz vollkommen.

4. Du öffnest deine milde Hand, Das Gute zu belohnen Und giebest, als ein Liebespfand, Den Frommen schöne Kronen. So zeigest du vor aller Welt, Daß es dir herzlich wohlgefällt, Wenn man das Gute liebet.

5. Doch bleibt auch, was die Bosheit thut, Von dir nicht ungerochen. Ein Abgrund voller Qual und Gluth Wird denen zugesprochen, Die sich mit Sündenlust befleckt; Ja deine Hand ist ausgestreckt, Sie hier bereits zu strafen.

6. Der Untergang der ersten Welt, Die aus der Art geschlagen, Das Feuer, das auf Sodom fällt, Aegyptens lange Plagen Und and're Wunder deiner Macht Bezeugen, wenn dein Zorn erwacht, Wie du nach Werken lohnest.

7. Bleibt hier viel Böses ungestraft, Viel Gutes unbelohnet, So kommt ein Tag der Rechenschaft, Der keines Sünders schonet; Da wird sich die Gerechtigkeit, Die jedem die Vergeltung beut, Am herrlichsten beweisen.

8. Gerechter Gott! laß meinen Sinn, Wie du, das Gute lieben; Nimm alle Lust zur Sünde hin, Wirk' inniges Betrüben, Wenn sich dies Uebel in mir regt; Dein Herz, das lauter Gutes hegt, Sei Vorbild meines Herzens.

9. Und weil vor dir, gerechter Gott, Kein Sünder kann bestehen, Der nicht des Mittlers Blut und Tod Zum Schild sich ausersehen: So gieb mir die Gerechtigkeit, Die mich von deinem Zorn befreit, Durch sein Verdienst zu eigen.

Dr. J. J. Rambach, geb. 1693.

30.

Heiligkeit.

Mel. des 42sten Psalms.

1. Gott! vor dessen Angesichte Nur ein reiner Wandel gilt! Ew'ges Licht! aus dessen Lichte Stets die reinste Klarheit quillt! Höchster! deine Heiligkeit Werde stets von uns gescheu't! Laß sie uns doch kräftig dringen, Nach der Heiligung zu ringen.

2. Heilig ist dein ganzes Wesen, Und kein Böses ist an dir. Ewig bist du so gewesen, Und so bleibst du für und für. Was dein Wille wählt und thut, Ist unsträflich, recht und gut, Und mit deines Armes Stärke Wirkst du stets vollkommne Werke.

3. Herr! du willst, daß deine Kinder Deinem Bilde ähnlich sein; Nie besteht vor dir der Sün-

der, Denn du bist vollkommen rein. Du bist nur der Frommen Freund, Uebelthätern bist du feind. Wer beharrt in seinen Sünden, Kann vor dir nicht Gnade finden.

4. O! so laß uns nicht verscherzen, Was dein Rath uns zugedacht. Schaff' in uns, Gott! reine Herzen, Tödt' in uns der Sünden Macht! Unsre Schwachheit ist vor dir; Wie so leichte fallen wir! Und wer kann sie alle zählen, Die Gebrechen unsrer Seelen?

5. Uns von Sünden zu erlösen, Gabst du deinen Sohn dahin. O! so reinige vom Bösen Durch ihn unsern ganzen Sinn. Gieb uns, wie du selbst verheißt, Gieb uns deinen guten Geist, Daß er unsern Geist regiere, Und zu allem Guten führe.

6. Keiner sündlichen Begierde Bleibe unser Herz geweiht! Unsers Wandels größte Zierde Sei bewährte Heiligkeit. Mach' uns deinem Bilde gleich! Denn zu deinem Himmelreich Wirst du, Herr! nur die erheben, Die im Glauben heilig leben.

J. C. Zimmermann, geb. 1702.

31.

Wahrheit.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. Noch nie hast du dein Wort gebrochen, Nie deinen Bund, o Gott verletzt; Du hältst getreu, was du versprochen, Vollführst, was du dir vorgesetzt. Wenn Erd' und Himmel auch vergehn; Bleibt ewig doch dein Wort bestehn.

2. Du bist kein Mensch, daß dich gereue, Was uns dein Mund verheißen hat; Nach deiner Macht, nach deiner Treue, Bringst du, was du versprichst, zur That. Scheint die Erfüllung gleich noch weit, So kommt sie doch zur rechten Zeit.

3. Und wie du das unfehlbar giebest, Was deine Huld uns zugedacht; So wird, wenn du Vergeltung übest, Dein Drohwort auch gewiß vollbracht. Wer dich, o Gott! beharrlich haßt, Fühlt deiner Strafe schwere Last.

4. O drücke dies tief in mein Herze, Daß es sich vor der Sünde scheut. Gieb, daß ich nie leichtsinnig scherze Mit deiner Strafgerechtigkeit. Nie werde das von mir gewagt, Was dein Befehl mir untersagt.

5. Doch laß mich auch mit festem Glauben Dem Worte deiner Gnade trau'n. Wer kann den Trost uns jemals rauben, Den wir auf dein Versprechen bau'n? Du bist ein Fels, dein Bund steht fest, Wohl dem, der sich auf dich verläßt!

6. Wie stark sind unsers Glaubens Gründe, Hier ist dein Wort, das niemals trügt; Und daß dies allen Beifall finde, Hast du den Eid hinzugefügt.

Wahrhaft'ger, was dein Mund beschwört, Ist völlig unsers Glaubens werth.

7. Erwäg's mit Ernst, o meine Seele, Und sieh', wie treulich Gott es meint. Sei gram, nach seines Wort's Befehle, Der Wahrheit Freund, der Lügen Feind! Beweise dies als Gottes Kind, Dem Treu' und Wahrheit heilig sind

Dr. Joh. Jac. Rambach, geb. 1693.

32.

Güte.

Eigene Melodie.

1. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte! Ist der ein Mensch, den sie nicht rührt? Der mit verhärtetem Gemüthe Den Dank erstickt, der ihm gebührt? Nein, seine Liebe zu ermessen, Sei ewig meine größte Pflicht. Der Herr hat mein noch nie vergessen: Vergiß, mein Herz, auch seiner nicht.

2. Wer hat mich wunderbar bereitet? Der Gott, der meiner nicht bedarf. Wer hat mit Langmuth mich geleitet? Er, dessen Rath ich oft verwarf. Wer stärkt den Frieden im Gewissen? Wer giebt dem Geiste neue Kraft? Wer läßt mich so viel Gutes genießen? — Ist's nicht sein Arm, der Alles schafft?

3. Blick, o mein Geist! in jenes Leben, Zu welchem du erschaffen bist. Wo du, mit Herrlichkeit umgeben, Gott ewig sehn wirst, wie er ist. Du hast ein Recht zu diesen Freuden, Durch Gottes Güte sind sie dein. Sieh' darum mußte Christus leiden, Damit du könntest selig sein.

4. Und diesen Gott sollt' ich nicht ehren, Und seine Güte nicht versteh'n? Er sollte rufen, ich nicht hören? Den Weg, den er mir zeigt, nicht gehn? Sein Will' ist mir in's Herz geschrieben, Sein Wort bestärkt ihn ewiglich: Gott soll ich über Alles lieben, Und meinen Nächsten gleich, als mich.

5. Dies ist mein Dank, dies ist sein Wille, Ich soll vollkommen sein, wie er. So lang ich dies Gebot erfülle, Stell' ich sein Bildniß in mir her. Lebt seine Lieb' in meiner Seele, So treibt sie mich zu jeder Pflicht; Und ob ich schon aus Schwachheit fehle, Herrscht doch in mir die Sünde nicht.

6. O Gott! laß deine Güt' und Liebe Mir immerdar vor Augen sein! Sie stärk' in mir die guten Triebe, Mein ganzes Leben dir zu weih'n; Sie tröste mich zur Zeit der Schmerzen, Sie tröste mich zur Zeit des Glück's, Und sie besieg' in meinem Herzen Die Furcht des letzten Augenblicks!

Mag. C. F. Gellert, geb. 1715.

33.

Langmuth und Geduld.

Mel. Ein Lämmlein geht ꝛc.

1. Getreuer Gott wie viel Geduld Erzeigst du uns Armen! Wir häufen täglich unsre

Schuld, Du häufest dein Erbarmen! Was ist des Menschen Lebenslauf? Er ist verderbt von Jugend auf, Sein Sinn ist dir entgegen; Und gleichwohl, Vater, suchst du ihn Von seinen Sünden abzuziehn, Zur Bess'rung zu bewegen.

2 Der Menschen Elend jammert dich; Selbst wenn sie sich verstocken, Willst du sie dennoch väterlich, Durch Güte zu dir locken. Wie lange sah'st und riefest du Nicht eh'mals deinem Volke zu, Daß sich ihr Herz bekehrte! Wie trugst du nicht so lange Zeit Die erste Welt mit Gütigkeit, Eh' sie die Fluth verheerte!

3. So giebst du Sündern Zeit und Raum Der Strafe zu entgehen; Du läss'st den unfruchtbaren Baum Nicht ohne Pflege stehen: Du wartest sein, du suchest Frucht; Und wenn du gleich umsonst gesucht, Hörst du nicht auf zu bauen. Du schonest sein von Jahr zu Jahr, Dein Vaterherz hofft immerdar, Noch Frucht von ihm zu schauen.

4. Allgütiger, so große Huld Bezeigst du frechen Sündern, Und wie viel Nachsicht und Geduld Hast du mit deinen Kindern! Sie werden ja, weil Fleisch und Welt Hier ihnen häufig Netze stellt, Oft sicher, matt und träge. Sie straucheln und vergehen sich, Und fehlen oftmals wider dich Auf fasch gewähltem Wege.

5. Du lockest sie aus der Gefahr, So oft sie irre gehen, Reichst ihnen Hand und Stärke dar, Von Sünden aufzustehen. Du trägest sie mit Vaterhuld, Bist willig, ihre Sündenschuld Durch Christum zu vergeben; Giebst ihnen neue Glaubenskraft, Und nach vollbrachter Pilgrimschaft Sieg, Ruhe, Freud und Leben.

6. Laß diese Langmuth und Geduld, Gott! unsre Herzen rühren, Nie müsse deine Vaterhuld Zur Sicherheit uns führen. Trag' uns erbarmend fernerhin; Doch gieb uns auch dabei den Sinn, Daß wir die Sünde hassen, Und uns noch in der Gnadenzeit Den Reichthum deiner Gütigkeit Zur Buße leiten lassen.

J. C. Zimmermann, geb. 1702.

IV. Von der heiligen Dreieinigkeit.

34.

1. Joh. 5. 7.

Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc.

1. Du dreimal großer Gott! Dem Erd' und Himmel dienen, Dem heilig! heilig singt Die Schaar der Seraphinen; Du höchste Majestät, Du Helfer in der Noth, Du aller Herren Herr, Jehovah, Zebaoth!

2. Dich bet' ich jetzund an, Dir Lob und Dank zu lallen; Mein Hallelujah laß Dir gnädig wohlgefallen, Du aller-

höchstes Gut, Und gnadenvolle Sonn', Du aller Gaben Meer, Und unerschöpfter Brunn.

3. Mein Schöpfer! Mensch und Vieh, Und alles andre Wesen, Läßt deiner Allmacht Pracht Ganz klärlich an sich lesen; Ein jedes Gräschen lobt Dich auf der Erde Flur, Stern, Element, Gewölk', Und alle Kreatur.

4. Es muß dich Jedermann, Den treuen Vater preisen; Du führest wunderbar, Willst Leib und Seele speisen, Erhöreſt das Gebet, Erfrischest unsern Muth; Wir sind viel zu gering, Was deine Treue thut.

5. Heiland! Immanuel! Lamm Gottes! ohne Sünden; Mein Jesu! deine Lieb' Kann kein Verstand ergründen, Das Hallelujah singt Dir, als dem wahren Christ, Das menschliche Geschlecht, Das längst erlöset ist.

6. Du nahmest Fleisch an dich, Und trat'st in unsrer Mitten, Trugst unsre Sündenschuld, Hast bis auf's Blut gelitten; Doch dies dein Blut und Tod Erwirbt uns lauter Heil; Macht, daß wir selbst an Gott Nun nehmen können Theil.

7. O Herr Gott heil'ger Geist! Du Geist voll reiner Flammen, Durch's Evangelium Bringst du das Volk zusammen, Das Christum kennt und ehrt, Du machest alles Licht, Gibst neue Feuerglut, Damit kein Glaub' gebricht.

8. Ach! allerhöchster Trost, Und bester Weisheit-Lehrer! Erleuchter, Heiliger, Aufrichter und Bekehrer! Du theilst die Gaben aus, Erfüllest uns mit Kraft, Die der Verderbniß wehrt, Und Gutes in uns schafft.

9. Gott Vater! Sohn und Geist! Ein Gott und Eins in Dreien, Gepriesʼne Majestät, Auch stets zu benedeien! Laß auf der rechten Bahn Uns allezeit besteh'n, Und durch ein selig's End' Zu unserm Erb' eingeh'n.

10. Laß, o dreiein'ger Gott! Dein Gnaden-Antlitz leuchten, Dein edler Segensthau Woll' unser Herz befeuchten; Wir hoffen ja auf dich, Du läßt uns nicht im Spott: Wir singen: Gloria! Gelobt, gelobt sei Gott.

Aus dem alten Ref. Gesangbuche.

35.

Offenb. Joh. 1, 4. Gnade sei mit euch und Friede von dem der da ist, und ꝛc.

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

1. O Vater, Gott von Ewigkeit, Der Gottheit wahre Quelle! Dich ehrt die ganze Christenheit; Denn deines Thrones Stelle Ist herrlich, Voller Majestät, Daß billig dir zum Dienste steht Der Himmel sammt der Erde.

2. Als Vater hast du deinen Sohn Von Ewigkeit gezeuget, Daß sich vor seiner Gottheit Thron Der Chor der Engel neiget; Als Vater hast du diese Welt Und Alles an das Licht gestellt, Auch väterlich erhalten.

3. Drum bleib' noch ferner

zugethan Als Vater deinen Kindern, Und nimm dich unſ'rer Wohlfahrt an, Hilf allen armen Sundern, Daß ſie von deiner Mildigkeit, Zur guten und zur böſen Zeit Troſt, Schutz und Nahrung haben.

4. Gott Sohn, des Vaters Ebenbild! Von Ewigkeit geboren, Und endlich, da die Zeit erfüllt, Als Mittler auserkoren; Wahrhaft'ger Gott und Menſch zugleich, Der du der Welt dein Himmelreich, Durch deinen Tod erworben.

5. Als Gott beſitzeſt du den Thron Zu deines Vaters Rechten, Uns wider allen Neid und Hohn Des Teufels zu verfechten. Ach, hilf uns durch dein theures Blut, Daß uns dein Vater bleibe gut Und ewiglich gewogen.

6. O heil'ger Geiſt, du werther Gau! Der Frommen Schatz und Krone! Der du den Ausgang ewig baſt Vom Vater und vom Sohne, Du ſüßer Tröſter, treu'ſter Freund, Der du die Deinen wohlgemeint In aller Wahrheit leiteſt!

7. Komm, wahrer Gott! mit deiner Kraft Zu deinen Auserwählten, Gieb uns den rechten Lebensſaft Und tröſte die Gequälten; Bleib' unſer Schutz und Zuverſicht, Der Seelen Schatz und Freudenlicht Und unſers Geiſtes Leben.

8. O heilige Dreieinigkeit! Jehovah der Heerſcharen! Der du dich deiner Chriſtenheit Haſt wollen offenbaren, Daß du mit deinem Namen heißt: Gott Vater, Sohn und heil'ger Geiſt, Wir danken dir mit Freuden.

9. Denn wer dich, Gott, recht weiß und kennt, der hat das wahre Leben, Und wer von deiner Liebe brennt, Den kannſt du bald erheben, Daß er nach dieſer trüben Zeit Im Licht der frohen Ewigkeit Dich weſentlich kann ſchauen.

S. Liscovius, geb. 1640.

36.

Lob der heiligen Dreieinigkeit.

Mel. des 100ten Pſalms.

1. Kommt! bringet Ehre, Dank und Ruhm dem Herrn, im höchſten Heiligthum. Dem Vater, deſſen Wort die Welt Aus nichts erſchuf, und noch erhält.

2. Preiſ't den, der auf dem ew'gen Thron Allmächtig herrſcht, den ein'gen Sohn, Der für uns Menſch ward, für uns ſtarb Und uns die Seligkeit erwarb.

3. Bringt Ehre Gott dem heil'gen Geiſt, Der uns den Weg zum Himmel weiſ't; Der uns mit Licht und Tugend ſchmückt, Und uns mit ſeinem Troſt erquickt.

4. Hochheilige Dreieinigkeit! Dir ſei hienieden in der Zeit, Noch herrlicher in Ewigkeit, Anbetung, Preis und Dank geweiht.

Aus dem alten Ref. Geſangbuche.

V. Von dem Rathschluß Gottes.

37.

Gnadenwahl.

Melodie des 42sten Psalms.

1. Ew'ge Liebe! mein Gemüthe Waget einen schwachen Blick In den Abgrund deiner Güte; Send' ihm einen Blick zurück, Einen Blick voll Heiterkeit, Der die Finsterniß zerstreut, Die mein blödes Auge drücket, Wenn es nach dem Lichte blicket.

2. Ich verehre dich, o Liebe! Daß du dich beweget hast, Und aus einem heil'gen Triebe Den erwünschten Schluß gefaßt, Der im Fluch versenkten Welt, Durch ein theures Lösegeld, Und des ein'gen Sohnes Sterben, Gnad' und Freiheit zu erwerben.

3. O! ein Rathschluß voll Erbarmen, Voller Huld und Freundlichkeit! Der so einer Menge Armen Gnade, Trost und Hülfe beut. Liebe! die den Sohn nicht schont, Der in ihrem Schooße wohnt, Um zu retten die Rebellen Aus dem Pfuhl der tiefen Höllen.

4 Doch du hast, o weise Liebe! Eine Ordnung auch bestimmt, Daß sich der darinnen übe, Der am Segen Antheil nimmt: Wer nur an den Mittler gläubt, Und ihm treu ergeben bleibt, Der soll nicht verloren gehen, Sondern Heil und Leben sehen.

5. Denn die du versehn zuvoren, Sind zu Christi Bild erwählt, Werden also, neu geboren, Seinen Brüdern zugezählt; Und die, so verordnet sind, Kräftig man berufen find't, Daß sie sollen sein Gerechte, Herrlich als ein Gott'sgeschlechte.

6. Du hast Niemand zum Verderben Ohne Grund in Bann gethan; Die in ihren Sünden sterben, Die sind selber Schuld daran: Wer nicht glaubt an deinen Sohn, Der hat Fluch und Tod zum Lohn; Sein muthwillig Widerstreben Schleußt ihn aus vom Heil und Leben.

7. Liebe! dir sei Lob gesungen, Für den höchst-gerechten Schluß, Den die Schaar verklärter Zungen Rühmen und bewundern muß, Den der Glaub' in Demuth ehrt, Die Vernunft erstaunend hört, Und umsonst sich unterwindet, Wie sie dessen tief ergründet.

8. Liebe! laß mich dahin streben, Meiner Wahl gewiß zu sein; Richte selbst mein ganzes Leben So nach deinem Willen ein, Daß des Glaubens Frucht und Kraft, Den dein Geist in mir geschafft, Mir zum Zeugniß dienen möge, Ich sei auf dem Himmelswege.

9. Laß mich meinen Namen schauen In dem Buch des Lebens stehn: Denn so werd' ich ohne Grauen Selbst dem Tod entgegen gehn; Keine Creatur wird mich, Deinen Liebling, ewiglich Deiner Hand entreißen

können, Noch von deiner Liebe trennen.

Dr. J. J. Rambach, geb. 1693.

38.

Trost der Gnadenwahl.
Mel. Wie groß ist des Allm. ꝛc.

1. Ich bin im Himmel angeschrieben, Und Gottes Kindern zugezählt; Mich hatte schon sein brünstig Lieben Von Ewigkeit dazu erwählt. Nun ruh' ich sanft in seinen Armen, Mein Vater blickt mich freundlich an; Ich weiß von nichts als von Erbarmen, Dadurch ich ihm gefallen kann.

2. Das danke ich dem guten Hirten; So selig hat er mich gemacht. Mit Schmerzen sucht' er mich Verirrten, Und gab auf meine Wege Acht. „Komm, Schäflein," hieß es, „kehre wieder!" — Ich hörte es, und kehrte um, Warf mich mit Thränen vor ihm nieder, Und gab mich ihm zum Eigenthum.

3. Wie war ich ihm so hoch willkommen! Wie freute sich sein Hirtenherz! Wie zärtlich ward ich aufgenommen! Wie bald wich da mein Seelenschmerz! Er wusch mich rein, verband die Wunden, Und legte mich in's Vaters Schooß; Da hieß es: du hast Gnade funden, Und bist von Schuld und Strafe los!

4. Das waren die Erquickungszeiten, Die Tage längstgewünschter Ruh': Da floß ein Strom von Seligkeiten Mir aus des Mittlers Wunden zu. Der Vater hieß mich Kind und Erbe, Der Sohn sprach: du bist mir vertraut: — O, rief ich, wenn ich jetzo sterbe, So sterbe ich als Christi Braut!

5. Nun bin ich noch bei ihm in Gnaden; Nichts raubt mir meines Jesu Huld; Mein Elend selbst kann mir nicht schaden Denn er hat göttliche Geduld. Je mehr ich meine Ohnmacht sehe, Je mehr wird mir die Gnade groß, Und wenn ich dann nur brünstig flehe, So wird mein Herz des Kummers los.

6. So geht es hier durch tiefe Wege Nach jenen Zions-Höhen zu, Und nur auf diesem schmalen Stege Gelang' ich zu der Sabbathsruh'. Dann soll man in den obern Chören Mein Loblied bis in Ewigkeit Aus dem verklärten Munde hören. — Herr, mache mich dazu bereit!

J. D. Hense, geb. 1753.

VI. Von der Schöpfung.

a) Aller Dinge.

39.

Beschreibung der Schöpfung.
Mel. Alle Menschen müssen sterben.

1. Schwingt euch, Herz und alle Sinnen, Von der Erde himmelan! Singet von der Welt Beginnen, Was des Schöpfers Macht gethan! Lobet mit den

Seraphinen Und mit allen Cherubinen Gott, der Alles kräftig trägt, Der den Grund der Welt gelegt!

2. Ewig warst du, großer Schöpfer, In vollkommner Majestät. Wir sind Thon, du bist der Töpfer, In dem Alles ist und steht. Eh' der Berge Gründe lagen, Eh' Orion mit dem Wagen An dem Firmamente war, Warst du ohne Zeit und Jahr'.

3. Doch im Anfang, da dein Wille Stimmte mit der Allmacht ein, Nach der ewig langen Stille, Mußte Nichts bald Etwas sein. Gottes Wort erging: „Es werde!" Da ward Himmel und die Erde. O unendlich große Kraft, Die so viel auf Einmal schafft!

4. Zwar der Schöpfer wollte lehren, Wie er reich und gütig sei; Daß wir ihn vollkommen ehren, Darum schuf er mancherlei. Fast war dieses Weltgerüste Völlig öde leer und wüste; Nur daß mit geheimer Spur Gottes Geist auf Wassern fuhr.

5. Drauf erging das Wort von oben, Gott befahl: „Es werde Licht!" Alle Morgensterne loben Schnell des Schöpfers Angesicht! Da der erste Tag vergangen, Und der zweite angefangen, Machte Gott das Firmament, Das man Sternenhimmel nennt.

6. An dem dritten ward geschieden, Erd' und Wasser durch das Wort. Meer und Wellen wies hienieden Gott bestimmt an eignen Ort. Er befahl sofort der Erden, Daß sie fruchtbar sollte werden: Bäume, Gras, Kraut wuchs hervor, Blumen stiegen hell empor.

7. An dem vierten Tage blickte Sonn' und Mond vom Himmelszelt; Und die Schaar der Sterne schickte Gold'nen Glanz auf unsre Welt. Und der fünfte ließ in Seen Tausend Arten Fische geben; Das Geflügel füllt die Luft, Würmer kriechen in der Gruft.

8. Was sich auf vier Füßen reget, Kommt am sechsten Tag hervor. Alles spielt und wird beweget, Und vergnüget Aug' und Ohr. Endlich muß aus roher Erden Adam selbst gebildet werden. Gott blies ihm den Odem ein, Adam sollte Gottes sein.

9. So hat Gott erst alles Schöne Herrlich und sehr gut gemacht. Siehe, wie den Schöpfer kröne Jedes Werk in seiner Pracht! Da man sie bei Tage zählte, Und Gott selbst die Ruh' erwählte, Rief er endlich Gott allein, Mensch! soll deine Ruhe sein.

10. Wir sind dein, Herr! laß uns immer Unter deinen Flügeln ruh'n. Strahl' mit deinem Gnadenschimmer Ueber uns und unser Thun! Schaff' in uns, was dir beliebet, Tilge, was dein Herz betrübet. Mach' was alt ist von Natur, Neu auf Jesu Gnadenspur!

Dr. V. E. Loescher, geb. 1673.

40.

Betrachtung aller Geschöpfe.
Mel. Gott sei Dank in aller Welt.

1. Himmel, Erde, Luft und Meer, Aller Welten zahllos Heer Jauchzen Gott, dem Schöpfer, zu, Meine Seele, sing' auch du!

2. Ihn erhebt das Sonnenlicht, Wann es durch die Wolken bricht. Mondesglanz und Sternenpracht Loben Gott in stiller Nacht.

3. Seht, wie er das Land erquickt Und mit Lust und Segen schmückt! Wälder, Flur und jedes Thier Zeigen Gottes Finger hier. —

4. Seht, wie fleugt der Vögel Schaar In den Lüften frisch und klar! Donner, Blitz, Dampf, Hagel, Wind Seines Willens Diener sind.

5. Seht, der Wasserwellen Lauf, Wie sie steigen ab und auf! Von der Quelle bis zum Meer Rauschen sie des Schöpfers Ehr'.

6. Ach, mein Gott, wie wunderbar Stellst du dich der Seele dar! Drücke stets in meinen Sinn, Was du bist, und was ich bin!

J. Neander, geb. 1610.

41.

Jesaias 40 26. Hebet eure Augen auf ꝛc.
Mel. Es ist das Heil uns ꝛc.

1. Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht, Die Weisheit deiner Wege, Die Liebe, die für Alles wacht, Anbetend überlege: So weiß ich, von Bewund'rung voll, Nicht, wie ich dich erheben soll, Mein Gott, mein Herr, mein Vater.

2. Mein Auge sieht, wohin es blickt, Die Wunder deiner Werke. Der Himmel, prächtig ausgeschmückt, Preis't dich, du Gott der Stärke! Wer hat die Sonn' an ihm erhöht? Wer kleidet sie mit Majestät? Wer ruft dem Heer der Sterne?

3. Wer mißt dem Winde seinen Lauf? Wer heißt die Himmel regnen? Wer schließt den Schooß der Erde auf, Mit Vorrath uns zu segnen? O Gott der Macht und Herrlichkeit! Gott, deine Güte reicht so weit, So weit die Wolken reichen.

4. Dich predigt Sonnenschein und Sturm; Dich preis't der Sand am Meere. Bringt, ruft auch der geringste Wurm, Bringt meinem Schöpfer Ehre! Mich, ruft der Baum in seiner Pracht, Mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht: Bringt unserm Schöpfer Ehre!

5. Der Mensch, ein Leib, den deine Hand So wunderbar bereitet; Der Mensch, ein Geist, den sein Verstand, Dich zu erkennen, leitet: Der Mensch, der Schöpfung Ruhm und Preis, Ist sich ein täglicher Beweis Von deiner Güt' und Größe.

6. Erheb' ihn ewig, o mein Geist, Erhebe seinen Namen! Gott, unser Vater, sei gepreis't, Und alle Welt sag' Amen! Und

alle Welt fürcht' ihren Herrn, Und hoff' auf ihn und dien' ihm gern! Wer wollte Gott nicht dienen!

Mag. C. F. Gellert, geb. 1715.

42.

Psalm 19, 2. Die Himmel erzählen ꝛc. Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Lobsinget Gott, und betet an! Es dank', es rühm', es singe; Es jauchze, wer nur jauchzen kann, Dem Schöpfer aller Dinge! Wie groß, wie schön ist seine Kraft! Wie herrlich, wie untadelhaft Sind alle seine Werke!

2. Wie schön, wie würdig seiner Macht, Mit allen ihren Heeren, Die Himmel! wie viel Licht und Pracht Bestrahlt sie, ihr zu Ehren! Das Auge sieht sich nimmer satt, Sieht, was es auch gesehen hat, Doch immer neue Wunder.

3. Nicht Wunder für das Aug' allein; Auch Wunder für die Seele: Damit es ihr, sich zu erfreu'n, An keiner Schönheit fehle. Wie kunstvoll ändert Gott sie ab! Dem mangelt, was er Andern gab; Und Jedes ist doch herrlich!

4. Wo ist ein Gras, wo nur ein Blatt, Ein Stäublein auf der Erde, Wodurch, o Mensch, nicht Gottes Rath Und Kraft verherrlicht werde? O wie ist seine Macht so reich! Was aber deiner Trägheit gleich, Daß du's nicht sieh'st, nicht fühlest?

5. Gab seine Macht, die Schöpferin, Zum Führer deines Lebens, Dir deinen Geist, so manchen Sinn, So viel Gefühl vergebens? Für wen, für wen, als dich, erschafft, Erhält und schmücket seine Kraft So viele große Werke?

6. Dein Gott bedarf Nichts; seine Hand, Die seine Schöpfung schmückte, Gab dir Empfindung und Verstand, Damit er dich beglückte. Willst du, o Mensch! nicht glücklich sein? Will sich nicht deine Seele freu'n, Nicht immer froher werden?

7. O! warum suchest du dein Glück In eiteln Phantasieen? Wirf auf die Schöpfung deinen Blick, Da will er dich erfreuen. Nimm hin die Freuden deines Herrn; Genieße sie, er giebt so gern; Nur ihr Genuß reu't nimmer.

8. Er selbst entflammt in deiner Brust Die Sehnsucht nach Vergnügen. Er schuf auch Quellen, die voll Lust Stets rinnen, nie versiegen. Gieb nur auf seine Wunder Acht; Denn seine segensvolle Macht Schafft alle wahre Freuden.

9. Dir wohlzuthun, das ist sein Ziel; Laß dich zum Dank erwecken! O hätt' ich doch genug Gefühl, Wie gut er ist zu schmecken! Ist seiner Wohnung Vorhof schon So schön: Wie wird mich einst sein Thron, Wie wird er selbst entzücken!

10. Lobsinget Gott und betet an! Es dank', es rühm', es singe; Es jauchze, wer nur

jauchzen kann, Dem Schöpfer aller Dinge! Wie groß ist unsers Schöpfers Macht! Wie herrlich, wie untadelhaft Sind alle seine Werke!

Aus dem Herborner Gesangbuch.

b) Der Engel.

43.

Beschaffenheit der Engel.
Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

1. Gott, meines Lebens Meister, Du Herr der ganzen Welt, Der so viel tausend Geister Um seinen Thron gestellt: Wie herrlich mußt du wohnen, Wie groß mußt du nicht sein, Da Cherubim und Thronen Sich deinem Dienste weih'n!

2. Mir ist es noch verborgen, Was diese Geister sind, Bis du heut' oder morgen Mich heimrufst als dein Kind, Daß ich mit Seraphinen In jenem hellen Licht Dir ewig dürfe dienen Vor deinem Angesicht.

3. Ganz rein und unbefleckt Von dem, was sterblich heißt, Von Klarheit überdeckt, Sind sie voll Kraft und Geist. Ihr Wissen übersteiget Den irdischen Verstand, Weil ihnen das sich zeiget, Was nie ein Mensch erkannt.

4. Sie leben frei von Sünde, Ihr Glanz veraltet nicht; Sie schweben wie die Winde Frei hin im ew'gen Licht. Nichts schwächet ihre Stärke, Sie müssen niemals ruhn; Ihr Sinn in jedem Werke Heißt: Gottes Willen thun!

5. Sie sind die Hochvertrauten Bei dir, Herr Zebaoth, Die dich von Anfang schauten, Dich, den verborg'nen Gott. Ihr Heilig, Heilig, Heilig Entzücket jedes Ohr, Und jeder drängt sich eilig, So bald du winkst, hervor.

6. Wie manches Wort der Freude That uns ihr froher Mund, Zum Trost in unsrem Leide, Auf deinen Rathschluß kund! Sie waren Christi Boten, Da er geboren ward, Und aufstand von den Todten, Und bei der Himmelfahrt.

7. Mein Gott! nimm Preis und Ehre, Daß du der armen Welt Der hohen Engel Chöre Zum Dienste hast bestellt. Die uns auf unsern Wegen Hülfreich zur Seite steh'n, Wenn wir, o Herr, um Segen Und Hülfe zu dir fleh'n!

8. Einst wird die Zeit auch kommen, Da wir verklärt und rein Bei dir, der Angst entnommen, Uns mit den Engeln freu'n. Dann tönt in ihre Chöre Auch unser Harfenklang, Dann bringt dir ewig Ehre Auch unser Lobgesang.

Nach C. Neumann, geb. 1648.

44.

Schutz der Engel.
Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

1. Die Engel, die im Himmelslicht Jehovah fröhlich loben, Und schauen Gottes Ange-

sicht, Die sind wohl hoch erhoben; Doch sind sie von dem Herrn bestellt, Daß sie die Kinder auf der Welt Behüten und bewahren.

2. O große Lieb'! o große Güt'! Die Gott uns Armen zeiget, Daß auch ein englisches Gemüth Sich zu den Kindern neiget, Die Gott im Glauben bangen an: Drum lobe, was nur lallen kann, Gott mit den Engelschaaren.

3. Ach werdet doch den Engeln gleich, Ihr Sterblichen auf Erden! Auch hier in diesem Gnadenreich, An Herzen und Geberden: Es ist der Engel Amt und Pflicht, Daß Gottes Will' allein geschicht Im Himmel und auf Erden.

4. Legt ab, was euch verbindern mag An diesem Engelleben; Reißt aus die Unart nach und nach, Und bleibet nicht bekleben Am Erdenkoth: schwingt euch empor Im Geist zu Gottes Engelchor, Und dienet Gott mit Freuden.

5. Ein Mensch, der den Begierden läßt Den Zaum nach Wohlgefallen, Der kommt nicht auf des Herren Fest, Wo alle Engel schallen Dem großen Gott zum Preis und Ruhm, Und da sein herrlichs Eigenthum Das Dreimalheilig! singet.

6. O Jesu! mache mich bereit Und tüchtig, dich zu loben, Damit ich dich nach dieser Zeit Mit allen Engeln oben Erheben mög', und Engeln gleich Mög' ewig sein in deinem Reich: Das gieb aus Gnaden, Amen.

Laurentius Laurentii, geb. 1660.

45.

Ps. 34, 8 Der Engel des Herrn ꝛc.
Mel. Allein Gott in der Höh' sei ꝛc.

1. O Gott, der du aus Herzensgrund Die Menschenkinder liebest, Und als ein Vater alle Stund' Uns reichlich Gutes giebest! Wir danken dir, daß deine Treu' Bei uns ist alle Morgen neu In unserm ganzen Leben.

2. Wir preisen dich insonderheit, Daß du der Engel Schaaren, Die Diener deiner Gütigkeit, Gesetzt, uns zu bewahren, Daß unser Fuß an keinem Stein, Wenn wir auf unsern Wegen sein, Sich stoße noch verletze.

3. Was ist der Mensch, o Vater! doch, Daß du sein so gedenkest, Und ihm, zu aller Wohlthat, noch Die große Gnade schenkest, Daß er die Himmelsgeister hat, Wenn er nur geht auf rechtem Pfad, Zu seinen treuen Hütern.

4. Es stand der starken Helden Kraft Uns bis anher zur Seiten: Durch sie hast du uns Ruh' verschafft, Zu diesen bösen Zeiten. Die Kirche nebst der Polizei, Ein Jeder auch für sich dabei, Ist gnädiglich erhalten.

5. Ach, Herr! laß uns durch deine Gnad', In deiner Furcht verbleiben; Und ja nicht selbst durch Uebelthat Die Engel von uns treiben! Gieb, daß wir treu und heilig sein, Demüthig, und

ohn' Heuchelschein, Dem Nächsten gerne dienen.

6. Gieb auch, daß wir der Engel Amt Verrichten hier auf Erden; Daß deine Wunder allesammt Kund und gepriesen werden, Die du uns in der ganzen Welt Und deinem Wort hast vorgestellt, Voll Weisheit, Macht und Güte.

7. Und wie du durch die Engel hast Aus Noth uns oft gefahret; Und oft bewahrt, daß manche Last Und Plag' uns nicht berühret: So thu' es ferner noch hinfort! Befiehl, daß sie an unserm Ort Ihr Lager um uns schlagen!

8. Laß deine Kirch' und unser Land Der Engel Schutz empfinden; Daß Fried' und Heil in jedem Stand Sich bei uns möge finden! Laß sie des Teufels Macht und List, Und was sein Reich und Anfang ist, Durch deine Kraft zerstören!

9. Zuletzt, laß sie an unserm End' Den bösen Feind verjagen, Und unf're Seel' in deine Händ Zur Himmelswohnung tragen: Wo dir die Schaar der Engel singt: Wo Heilig! Heilig! Heilig! klingt; Dein Lob ohn' End erschallet.

Dr. Justus Gesenius, geb. 1604.

c) Der Menschen.

46.

Dessen Schöpfung.

Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc.

1. Mein Gott, ich danke dir! Du schufst mich dir zur Ehre, Daß ich dein schönes Bild Nach deinem Herzen wäre. Du bautest meinen Leib, Und hauchtest drein den Geist, Der unverweslich ist Und gottgeboren heißt.

2. Wie herrlich schufest du Den Menschen dir zum Bilde, Zum Spiegel deines Lichts Aus wunderbarer Milde, Daß deiner Tugenden Vollkommen reines Licht Sich selber in ihm sah' Mir offnem Angesicht!

3. Leib, Seele, Herz und Geist, Und was wir menschlich haben, Trug deiner Heiligkeit Vollkomm'ne Zier und Gaben, Du hast, Dreieiniger, Ihn dir in Ewigkeit Zur Lust, zum Haus, zum Thron, Zum Tempel selbst geweiht.

4. Nun hat er durch den Fall Dich und dein Bild verloren; Er sank in Sünden hin, Und wird noch drin geboren. O Wunder, daß du noch Vor dein geschmähtes Bild Hältst deine Arzteshand Und einen Gnadenschild!

5. Dein Glanz und Ebenbild, Dein Sohn sollt' uns befreien; Dein heiligwerther Geist Soll unser Herz erneuen. Nun drückt uns Christus selbst Sein Bildniß wieder ein; Denn was er Adam war, Will er uns wieder sein.

6. Ich danke dir, mein Gott, Für solche Wundergnaden! Ich sank in Leid und Spott: Du

heilest meinen Schaden. Wie du mein Schöpfer warst Im ersten Tagesstrahl, So schafft nun deine Huld Mich Armen noch einmal.

7. Gedenk', o Herr, an mich, Das Werk von deinen Händen! Was ist mein schwacher Leib? Ein Haus mit ird'nen Wänden. Da wohnt dein Knecht, mein Geist, Bis du, o großer Fürst, Den Leib, der Erde war, Zur Erde machen wirst.

8. Ich bin in deiner Macht! Du prüfest meine Nieren. Laß in der Sündennacht Dein Gnadenlicht mich spüren, Damit ich, vor dem Tod Aus meinem Tod erstieb'! An deinen Sohn mich halt', Und mit ihm aufwärts geh'!

9. Ich denke, wie ich will: So find' ich keine Schranken! Laß, unumschränkter Gott, Auch mich dir ewig danken! Weil ich mit Seel' und Leib Nach dir geschaffen bin, So nimm auch Seel' und Leib zu deinen Gnaden hin!

Ph. F. Hiller [nach J. Arndt,] geb. 1699.

47.

Dank für dessen Schöpfung.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. Gott! dessen Allmacht sonder Ende, Wie preis ich dich doch nach Gebühr? Ich bin die Arbeit deiner Hände, Mein ganzes Wesen kommt von dir; Du hast mich wunderlich erbaut, Und mir viel Gaben anvertraut.

2. Dir, Wunder-Gott! hab' ich's zu danken, Daß du mich zubereitet hast, Als mich des Mutterleibes Schranken Und dunkle Schatten noch umfaßt: Ich preise deine Wundermacht, Die mich an's Tageslicht gebracht.

3. Du gabst mir die vernünft'ge Seele, Das theure Pfand, das ewig lebt, Das noch in meiner Leibeshöhle, So lang es dir gefällig, schwebt: Du hast mir Sinnen und Verstand, Und Leib und Leben zugewandt.

4. Du liebster Vater in der Höhe! Mein Geist wird in mir ganz entzückt, Wann ich des Leibes Bau ansehe, Den du mit deiner Hand geschmückt: Mein Geist bewundert jederzeit Des schönen Bau's Vortrefflichkeit.

5. Hilf, großer Gott! durch den ich lebe, Hilf, daß ich thu', was dich erfreut, Und Geist und Leib und Glieder gebe Zu Waffen der Gerechtigkeit, Daß ich dir bis in Tod getreu, Und stets ein Kind der Wahrheit sei.

Aus dem Pfälzer Gesangbuch.

48.

Unschuld des Menschen. 1 Buch Mose 1, 27.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1. Der erste Adam war Von Gott sehr schön formiret, Er war mit Gottes Bild An Leib und Seel' gezieret. Die Seele war erfüllet Mit Licht und Heiligkeit, Sie schmeckte Gottes

Lieb' Und Gunst zu jeder Zeit.

2. Es war der erste Mensch Des schönen Gottes Spiegel, In ihm war ausgedruckt Des großen Gottes Siegel, Theilhaftig war der Mensch Der göttlichen Natur, Und auch in dieser Welt Die beste Kreatur.

3. Er war ganz engelrein, Und wußt' von keinen Sünden, Man konnte keinen Fehl Noch Flecken an ihm finden. Der Stand der Unschuld bracht' Ihm lauter Seligkeit: Unsterblich's Wesen war Des Leibes bestes Kleid.

4. Es wohnete in ihm Ein göttlich ewig Leben, Sein Leib und Seele war Mit Unschuld ganz umgeben, Sein Schatz und bestes Theil War Gott, sein höchstes Gut, An diesem hangte fest Sein Herze, Sinn und Muth.

5. So ruhte er in Gott Und lebete in Freuden; Er hatte keine Noth, Noch das geringste Leiden. Das schöne Paradies, Das war sein Freudenzelt, Er war ein Gottesmensch Und großer Herr der Welt.

6. Ach! lehre mich, mein Gott, Die große Lieb' erwägen, Daß dir gefallen hat Uns dein Bild anzulegen, Indem du Adam hast Zu deinem Bild bereit't: Gieb, daß ich dies erkenn' In rechter Dankbarkeit.

7. Ach schade! daß dies Bild Durch Adams Fall verloren: Nun wird ein jeder Mensch Nach Adams Bild geboren; Das ist des Teufels Bild, Das uns so gar verstellt, Dem Satan ähnlich macht, Und ihme wohlgefällt.

8. Lob sei dir, Gott, daß du Uns deinen Sohn gegeben, Dein wesentliches Bild, In welchem Heil und Leben, Der hat dein Ebenbild Uns wiederum verdient, Die Sünde abgethan, Und uns mit dir versühnt.

9. Nun wollst du, Gott, in mir Des Teufels Bild zernichten, Hinwiederum dein Bild In meiner Seel' aufrichten, Damit ich wieder werd' In's Paradies gebracht, Wenn ich vollkommen einst Nach deinem Bild erwacht.

Unbekannt.

49.

Unsterblichkeit des Menschen.

Mel. Freu dich sehr, o meine ꝛc.

1. Schuf mich Gott für Augenblicke? Blos für diesen Traum der Zeit? Nur zu ihrem eitlen Glücke, Aber nicht zur Ewigkeit? Spötter sagen's: nur ein Hauch Ist das Leben; schwindet auch, Wie ein Strahl in Nacht verschwindet, Daß man seine Spur nicht findet.

2 Geist! das ist mein hoher Name! Dieser Leib ist Hülle nur; Einst des edlern Leibes Same Auf der Auferstehung Flur! Wie ein Saatkorn auch verdirbt, Frucht zu tragen: also stirbt Auch mein Leib, ein höh'res Leben Einem edlern Keim zu geben.

3. Dieser heiße Durst im

Herzen Nach der Unvergänglichkeit; Dieser Drang in Leid und Schmerzen Nach der Heimath aus der Zeit — Zeugen, Bürgen sind sie mir, Daß ich mich, mein Gott, zu dir, Daß ich einst, wohin ich strebe, Mich erheb' und ewig lebe!

4. Dankt es Jesu, Gottes Kinder! Daß euch keine Zukunft schreckt: Daß des Todes Ueberwinder Einst auch unsern Leib erweckt! Wann ihr sterbet, führt er gleich Eure Seelen in sein Reich, Und will selbst ein bess'res Leben Euren Leibern wiedergeben.

5. Ewig, ewig werd' ich leben; Sicher der Unsterblichkeit, Streb' ich, mich empor zu heben Ueber jeden Traum der Zeit! Wandlen will ich fest und still Jeden Pfad des Rechts, und will, Was davon mich locket, hassen, Will die Ewigkeit umfassen.

6. Aber daß mein Fuß nicht wanke, Stärke mich, o Gott, dein Wort, Und der selige Gedanke: Dort ist meine Heimath, dort! Dort ist weder Schmerz noch Leid, Wonne nur und Herrlichkeit! Dort, o Gott, vor deinem Throne Meines Kampfes Preis und Krone!

Dr. J. A. Kramer. geb. 1723.

50.

Würde und Bestimmung des Menschen.
Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Wie wichtig ist doch der Beruf, Den uns der Herr gegeben! Gott, als uns deine Liebe schuf, Da schuf sie uns zum Leben; Zum Leben, welches ewig währt, Das weder Leid, noch Angst beschwert, Willst du uns hier erziehen.

2. Nicht hier ist unser Vaterland, Allein bei dir, Gott! droben. Da ist der Ort, wo deine Hand Das Glück uns aufgehoben, Das nie ein traurig Ende nimmt: Hier sind wir nur von dir bestimmt, Uns dazu anzuschicken.

3. O, laß mir doch dies große Ziel Durch Nichts verrücket werden! Was hilft's, wenn ich auch noch so viel Von Gütern dieser Erden, Von Ehre, Geld und Lust gewinn', Wenn ich dabei nicht tüchtig bin, Dein Himmelreich zu erben.

4. Dein Pilgrim bin ich ja schon hier, Laß mich dies nie vergessen! Nur wenig Tage hast du mir Zur Wallfahrt zugemessen: Schnell wie ein Traum, sind sie vollbracht, Und dann wird dieser Erde Pracht Auf ewig mir vergehen.

5. Drum laß des Himmels Herrlichkeit Mich stets vor Augen haben, Und mich in meiner Prüfungszeit Um jene bess're Gaben, Die mir im Tode nicht entflieh'n, Am ersten und mit Ernst bemüh'n, Damit ich nicht einst darbe.

6. Ein Herz, das dich, o Vater! liebt, Und deines Sohn's sich freuet; Das durch den Glauben Tugend übt, Und sich vor Sün-

den scheuet: Ein solches Herz
wird hier allein Und dort sich
ewig deiner freu'n Und deine
Güte schauen.

7. Und solch ein Herz das
wollst du mir, Gott! aus Er-
barmen geben, Damit ich möge
auch schon hier Nach den Gesetzen
leben, Die selbst im Himmel
gültig sind, Bis ich als dein be-
währtes Kind, Zu deiner Freude
gehe.

Aus dem alten Reform. Gesangbuch.

VII. Von der Vorsehung Gottes.

51.

Vorsehung überhaupt.

Mel. Mein Gott, das Herz ich ꝛc.

1. Ich singe dir mit Herz
und Mund, Herr, meines Her-
zens Lust! Ich sing', und mach'
auf Erden kund, Was mir von
dir bewußt.

2. Ich weiß, daß du der
Brunn der Gnad' Und ew'ge
Quelle seist, Daraus uns Allen
früh und spat Nur Heil und
Gutes fleußt!

3. Was sind wir doch? was
haben wir Auf dieser ganzen
Erd', Das uns, o Vater, nicht
von dir, Allein gegeben werd'?

4. Wer hat das schöne Him-
melszelt Hoch über uns gesetzt?
Wer ist es, der uns unser Feld
Mit Thau und Regen netzt?

5. Wer wärmet uns in Kält'
und Frost? Wer schützt uns vor
dem Wind? Wer macht es, daß
man Oel und Most In seinen
Zeiten find't?

6. Wer giebt uns Leben, Kraft
und Muth? Wer schützt mit star-
ker Hand Des goldnen Friedens
werthes Gut In unserm Vater-
land?

7. Ach Herr, mein Gott, das
kommt von dir, Du, du mußt
Alles thun! Du hält'st die
Wach' an unsrer Thür', Und
läss't uns sicher ruh'n.

8. Du nährest uns von Jahr
zu Jahr, Bleibst immer fromm
und treu, Beschirmst uns mäch-
tig in Gefahr, Und stehst uns
herzlich bei!

9. Du trägst uns Sünder
mit Geduld, Und schlägst nicht
allzusehr; Am liebsten nimmst
du unsre Schuld, Und wirfst sie
in das Meer.

10. Wenn unser Herze seufzt
und schreit, Wirst du gar bald
erweicht, Und giebst uns, was
uns hoch erfreut, Und dir zum
Preis gereicht.

11. Du zählst, wie oft ein
Christe wein' Und was sein Kum-
mer sei; Kein stilles Thränlein
ist so klein, Du hebst und legst
es bei.

12. Du füllst des Lebens
Mangel aus Mit dem, was ewig
steht, Und führst uns in des
Himmels Haus, Wenn uns die
Erd' entgeht.

13. Drum auf mein Herze,
sing' und spring', Und habe gu-
ten Muth! Dein Gott, der Ur-

sprung aller Ding', Ist selbst und bleibt dein Gut!

14. Er ist dein Schatz, dein Erb', dein Theil, Dein Glanz und Freudenlicht, Dein Schirm und Schild, dein' Hülf' und Heil, Schafft Rath, und läßt dich nicht!

15. Was kränkst du dich in deinem Sinn, Und grämst dich Tag und Nacht? Nimm deine Sorg' und wirf sie hin Auf den, der dich gemacht!

16. Hat er dich nicht von Jugend auf Versorget und ernähret? Wie oft hat er des Unglücks Lauf Zum Segen dir gekehrt!

17. Er hat noch niemals was versehn In seinem Regiment; Nein, was er thut und läßt geschehn, Das nimmt ein sel'ges End'!

18. Ei nun, so laß ihn ferner thun, Und red' ihm nicht darein, So wirst du hier im Frieden ruhn, Und ewig fröhlich sein!

P. Gerhardt, geb. 1606.

52.

Psalm 37, 5. Befiehl dem Herrn ꝛc.

Nach der Mel.: Herzlich thut mich ꝛc.

Oder: Wie soll ich dich empfangen. Oder nach der eignen Melodie.

1. Befiehl du deine Wege, Und was dein Herze kränkt, Der allertreusten Pflege Deß, der den Himmel lenkt; Der Wolken, Luft und Winden Giebt Wege, Lauf und Bahn, Der wird auch Wege finden, Da dein Fuß gehen kann.

2. Dem Herrn mußt du vertrauen, Wenn dir's soll wohl ergeh'n; Auf sein Werk mußt du schauen, Wenn dein Werk soll besteh'n. Mit Sorgen und mit Grämen Und mit selbsteigner Pein Läßt Gott sich gar nichts nehmen; Es muß erbeten sein.

3. Dein' ew'ge Treu' und Gnade, O Vater! weiß und sieht, Was gut sei oder schade Dem sterblichen Geblüt; Und was du dann erlesen, vollführst du starker Held, Und bringst zum Stand und Wesen, Was deinem Rath gefällt.

4. Weg' hast du allerwegen, An Mitteln fehlt dir's nicht; Dein Thun ist lauter Segen, Dein Gang ist lauter Licht. Dein Werk kann niemand hindern, Dein' Arbeit kann nicht ruhn, Wenn du, was deinen Kindern, Ersprießlich ist, willst thun.

5. Und ob gleich alle Teufel Hier wollten widerstehn, So wird doch ohne Zweifel Gott nicht zurücke gehn. Was er sich vorgenommen Und was er haben will, Daß muß doch endlich kommen Zu seinem Zweck und Ziel.

6. Hoff', o du arme Seele, Hoff', und sei unverzagt! Gott wird dich aus der Höhle, Da dich der Kummer plagt, Mit großen Gnaden rücken; Erwarte nur die Zeit: So wirst du schon erblicken Die Sonn' der schönsten Freud'.

7. Auf, auf! gieb deinem Schmerze und Sorgen gute Nacht; Laß fahren, was dein Herze Betrübt und traurig macht; Bist du doch nicht Regente, Der Alles führen soll: Gott sitzt im Regimente Und führet Alles wohl.

8. Ihn, ihn laß thun und walten! Er ist ein weiser Fürst, Und wird dich so erhalten, Daß du dich wundern wirst, Wenn er, wie's ihm gebühret, Mit wunderbarem Rath Das Werk hinausgeführet, Das dich bekümmert hat.

9. Er wird zwar eine Weile Mit seinem Trost verziehn, Und thun in seinem Theile, Als hätt' in seinem Sinn Er deiner sich begeben, Und sollt'st du für und für In Angst und Nöthen schweben, Und fragt' er nichts nach dir.

10. Wird's aber sich befinden, Daß du ihm treu verbleibst, So wird er dich entbinden, Da du's am mindsten gläubst; Er wird dein Herz entladen Von der so schweren Last, Die du zu keinem Schaden Bisher getragen hast.

11. Wohl dir, du Kind der Treue! Du hast und trägst davon Mit Ruhm und Dankgeschreie Des Sieges Ehrenkron'. Gott giebt dir selbst die Palmen In deine rechte Hand, Und du singst Freudenpsalmen Dem, der dein Leid gewandt.

12. Mach' End', o Herr, mach' Ende An aller unsrer Noth; Stärk' unsre Füß' und Hände, Und laß bis in den Tod Uns allzeit deiner Pflege Und Treu' empfohlen sein: So gehen unsre Wege Gewiß zum Himmel ein.

P. Gerhardt, geb. 1606.

53.

Besondere Vorsehung über die Kirche. Mel. Ein' feste Burg ist unser ꝛc.

1. So lange Christus König ist, Wird seine Kirche dauern. Nicht Menschenwitz, noch Macht und List Zerstören ihre Mauern. Der starke Gottessohn, Hoch auf des Vaters Thron, Der bleibt ihr Schutz und Hort; Vor seinem Geist und Wort Flieh'n alle Höllenmächte.

2 Preis dir, du, deiner Glieder Haupt! Noch währet deine Gnade. So lang an dich die Kirche glaubt, Verderbet sie kein Schade. Dank dir, Herr Jesu Christ, Daß du noch bei ihr bist, Dein Licht und Recht ihr gönnst, Sie noch zu segnen brennst! Wohl uns des Segensfürsten!

3. Mit deinem Wort, mit deinem Blut, Das unauflöslich bindet, Hast du ihr Haus, trotz Sturm und Fluth, Auf Felsengrund gegründet. Die Kirche wähltest du Zum Sitze deiner Ruh'! Du schmückest sie mit Heil, Gabst ihr zum Erb' und Theil Die reichen Himmelsgüter.

4. O sei und bleib' ihr Schutz und Hort Zur Weltversuchungs-

stunde! Es schall' in ihr dein Kreuzeswort Mit Kraft aus Aller Munde Erhalte dir zum Ruhm Auch unser Heiligthum! Sein Leuchter wanke nicht, Rein brenne dir sein Licht, Bis Erd' und Himmel sinken.

C. B. Garve, geb. 1765.

54.

Jes. 28, 29. „Sein Rath ist wunderbarlich."

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. Fürwahr, du bist, o Gott, verborgen! Dein Rath bleibt für uns wunderbar. Umsonst sind alle unsre Sorgen: Du sorgtest, eh' die Welt noch war, Für unser Wohl schon väterlich, Dies sei genug zum Trost für mich

2. Dein Weg ist zwar in Finsternissen Vor unsern Augen oft versteckt; Doch wann wir erst den Ausgang wissen, Wird uns die Ursach' auch entdeckt, Warum dein Rath, der niemals fehlt, Den uns so dunkeln Weg gewählt.

3. Nie sind die Tiefen zu ergründen Von deiner Weisheit, Macht und Güt'; Du kannst viel tausend Wege finden, Wo die Vernunft nicht einen sieht. Aus Finsterniß bringst du das Licht; Du sprichst, o Gott! und es geschicht.

4. So weicht denn, ängstliche Gedanken! Gott kann weit mehr, als ihr verstehet Bleib' Seele, in der Demuth Schranken; Die Demuth wird von Gott erhöht. Ja, Herr! du liebst den, der dich liebt, Und deiner Führung sich ergiebt.

5. Drum will ich mich dir überlassen, Mit Allem, was ich hab' und bin. Ich werfe, was ich nicht kann fassen, Auf dich, du Gott der Liebe, hin; Der Ausgang zeigt doch immerdar, Daß stets dein Rath voll Güte war.

6. Gieb, daß dies mein Vertrauen mehre In Glück und Unglück, Freud' und Leid, Schick' alles, Herr! zu deiner Ehre, Und meiner Seelen Seligkeit; So preis ich einst vollkommen dich; So freu' ich ewig deiner mich.

Aus dem Herborner Gesangbuch

55.

Gläubiges Vertrauen auf Gottes Fürsorge.

Eigene Melodie.

1. Meine Hoffnung stehet feste Auf den lebendigen Gott, Er ist mir der Allerbeste, Der mir beisteht in der Noth. Er allein Soll es sein, Den ich nur von Herzen mein'.

2. Sagt mir, wer kann doch vertrauen Auf ein schwaches Menschenkind? Wer kann feste Schlösser bauen In die Luft und in den Wind? Es vergeht, Nichts besteht, Was ihr hier auf Erden seht.

3. Aber Gottes Güte währet Immer und in Ewigkeit; Vieh und Menschen er ernähret Durch erwünschte Jahreszeit: Alles hat Seine Gnad' Dargereichet früh und spat.

4. Giebet er nicht alles reichlich, Und mit großem Ueberfluß? Seine Lieb' ist unbegreiflich, Wie ein starker Wasserguß: Lust und Erd' Uns ernähret, Wann es Gottes Gunst begehrt.

5. Danket nun dem großen Schöpfer Durch den wahren Menschensohn, Der uns, wie ein freier Töpfer, Hat gemacht aus Erd' und Thon: Groß von Rath, Stark von That, Ist, der uns gespeiset (erhalten) hat.

J. Neander, geb. 1610.

56.

Psalm 40, 18. „Der Herr aber sorgt für mich."

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. Gott sorgt für mich, was will ich sorgen? Er ist mein Vater, ich sein Kind. Er sorgt für heut', er sorgt für morgen, So, daß ich täglich Spuren find', Wie Gott die Seinen väterlich Versorgt und schützt: Gott sorgt für mich.

2. Gott sorgt für mich; ihm will ich trauen: Ich weiß gewiß was mir gebricht, Werd' ich in meinen Händen schauen, Sobald er nur sein Machtwort spricht. Drum bin ich jetzt und ewiglich Gar wohl versorgt: Gott sorgt für mich.

3. Gott sorgt für mich an Seel' und Leibe: Sein Wort ist's, das die Seele nährt, Und wenn ich mein Berufswerk treibe, Wird für den Leib mir Brod gewährt, Wohl dem, der ihm nur festiglich Vertraut, und glaubt: Gott sorgt für mich.

4. Gott sorgt für mich bei theuren Zeiten: Auch in der größten Hungersnoth Verschafft der Herr den frommen Leuten Zum Unterhalt ihr täglich Brod. Ist's gleich nicht viel, doch glaube ich, Er giebt genug und sorgt für mich.

5. Gott sorgt für mich in meinem Leiden; Das Kreuz, das er mir auferlegt, Verwechselt sich gar bald in Freuden. Und wenn Gott gleich die Seinen schlägt, So schlägt er doch nur väterlich, Zu unserm Wohl, und sorgt für mich.

6. Gott sorgt für mich in meinem Alter; Da hegt und trägt mich, der mich liebt; Denn immer bleibt er mein Erhalter, Der mir in Schwachheit Stärke giebt. Wie er noch niemals von mir wich, Weiß ich auch dann: Gott sorgt für mich.

7. Gott sorgt für mich auch in dem Sterben, Der Tod ist mir ein sußer Schlaf. In Christo setzt er mich zum Erben, Da mich sonst Fluch und Rache traf. Drum nimmt er meinen Geist zu sich In seine Ruh'; Gott sorgt für mich.

B. Schmolke, geb. 1672.

57.

2 Buch Sam. 15, 26. „Hier bin ich, er mache es, wie es ihm wohlgefällt."

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1. In allen meinen Thaten Laß ich den Höchsten rathen,

Der Alles kann und hat; Er muß zu allen Dingen, Soll's anders wohl gelingen, Selbst geben guten Rath und That.

2. Nichts ist es spät und frühe Um alle meine Mühe, Mein Sorgen ist umsonst: Er mag's mit meinen Sachen Nach seinem Willen machen, Ich stell's in seine Lieb' und Gunst.

3. Es kann mir nichts geschehen, Als was er hat versehen, Und was mir selig ist: Ich nehm' es, wie er's giebet, Was ihm von mir geliebet, Das ist gewiß mein bestes Theil.

4. Ich traue seiner Gnaden, Die mich vor allem Schaden, Vor allem Uebel schützt: Leb' ich nach seinen Sätzen, So wird mich nichts verletzen, Nichts fehlen, was mir ewig nützt.

5. Er wolle meiner Sünden In Gnaden mich entbinden, Durchstreichen meine Schuld; Er woll' auf mein Verbrechen Nicht stracks das Urtheil sprechen, Und haben noch mit mir Geduld.

6. Leg' ich mich späte nieder, Erwach' ich frühe wieder, Lieg' oder zieh' ich fort, In Schwachheit und in Banden, Und was mir stößt zu Handen, Da tröstet mich sein heilig Wort.

7. Hat er es dann beschlossen, So will ich unverdrossen An mein Verhängniß geh'n; Kein Unfall unter allen Wird mir so schwer je fallen, Ich will ihn freudig übersteh'n.

8. Ihm hab' ich mich ergeben, Zu sterben und zu leben, Sobald er mir gebeut; Es sei heut' oder morgen, Dafür laß ich ihn sorgen, Er weiß doch wohl die rechte Zeit.

9. So sei nun, Seele! stille, Und traue dessen Wille, Der dich geschaffen hat: Es gehe, wie es gehe, Dein Vater in der Höhe, Der weiß zu allen Sachen Rath.

Dr. P. Flemming, geb. 1609.
[Der Hr. Verf. dichtete dieses Lied bei seinem Antritt einer Reise nach Persien.]

VIII. Vom Falle Adams und dessen Folgen.

a) Von der Erb- und wirklichen Sünde.

58.

Von dem Falle überhaupt.

Mel. Was mein Gott will geschehʼ ꝛc.
Oder nach der eignen Melodie.

1. Durch Adams Fall ist ganz verderbt Menschlich Natur und Wesen; Dasselbe Gift ist uns vererbt; Wir können nicht genesen Ohn' Gottes Trost, Der uns erlöst Hat von dem großen Schaden, Darein die Schlang' Evam bezwang, Den Zorn auf sich zu laden.

2. Weil's denn die Schlang' dahin gebracht, Daß Eva abgefallen Von Gottes Wort, das

sie veracht't, Und dadurch zu uns Allen Gebracht den Tod: So war je noth, Daß uns nun Gott sollt' geben, Den lieben Sohn Vom Gnadenthron, In dem wir möchten leben.

3. Wie uns hat eine fremde Schuld In Adam all' verhöhnet: So hat uns eine fremde Huld In Christo all' versöhnet; Und wie wir all' Durch Adams Fall Sind ew'gen Tod's gestorben: Also hat Gott Durch Christi Tod Erneuert, was verdorben.

4. So er uns nun den Sohn geschenkt, Da wir noch Feinde waren, Der für uns ist an's Kreuz gehenkt, Getödtet, aufgefahren, Auf daß wir sein Von Tod und Pein Erlöst't, so wir vertrauen Auf diesen Hort, Des Vaters Wort: — Wem wollt' vor'm Sterben grauen?

5. Er ist der Weg, das Licht, die Pfort', Die Wahrheit und das Leben, Des Vaters Rath und ewig's Wort, Den er uns hat gegeben Zu einem Schutz, Daß wir mit Trutz An ihn fest sollen glauben; Darum uns bald Kein' Macht und G'walt Aus seiner Hand wird rauben.

6. Der Mensch ist gottlos und verflucht, Sein Heil ist ihm noch ferne, Der Trost bei einem Menschen sucht, Und nicht bei Gott dem Herren. Denn wer ihm will Ein ander Ziel Ohn' diesen Tröster stecken, Den wird gar bald Satans Gewalt Mit seiner List erschrecken.

7. Wer hofft auf Gott und ihm vertraut, Wird nimmermehr zu Schanden; Denn wer auf diesen Felsen baut, Ob ihm gleich stößt zu Handen Viel Unfall hie,—Hab' ich doch nie Den Menschen sehen fallen, Der sich verläßt auf Gottes Trost; Er hilft den Gläub'gen allen.

8. Ich bitt', o Herr, aus Herzensgrund, Du wollst nicht von mir nehmen Dein heilig Wort aus meinem Mund! So wird mich nicht beschämen Mein' Sünd' und Schuld; In deine Huld Setz' ich all' mein Vertrauen; Wer sich nur fest Darauf verläßt, Der wird den Tod nicht schauen.

9. Herr! meinen Füßen ist dein Wort Ein Licht, das acht' ich gerne; Es weiset auf den Weg mich fort; So dieser Morgenterne In uns aufgeht, So bald verstebt Der Mensch die hohen Gaben, Die Gottes Geist Gewiß verheißt, Wenn wir die Hoffnung haben

L. Spengler, geb 1497.

59.

Desselben Inhalts.

Mel. Allein Gott in der Höh' sei ꝛc.

1. O unaussprechlicher Verlust, Den wir erlitten haben, Als Licht und Recht aus unsrer Brust, Sammt allen schönen Gaben, Die unsers Schöpfers milde Hand Den ersten Eltern zugewandt, Aus Seel' und Leib entwichen!

2. Der Mensch war heilig,

gut und rein, Von dir, o Herr! geschaffen; Er wußte nichts von Schuld und Pein, Von Sünd' und Sündenstrafen; Sein Wille war voll Zuversicht, Und sein Verstand voll Glanz und Licht, Voll Friede sein Gewissen.

3. Du förderteſt zur Dankbarkeit, Daß du ihn so erhoben, Pflicht, Liebe, Treu, Ergebenheit, Nebst den Gehorsamsproben; Die Frucht von einem ein'gen Baum Sollt' in des großen Gartens Raum Unangetastet bleiben.

4. Hier nahm das Haupt von jener Schaar Der abgefallnen Geister Der ihm erwünschten Stunde wahr, Dir, seinem Herrn und Meister, Den äußersten Verdruß zu thun; Der Feind entschloß sich nicht zu ruhn, Bis er dein Bild zerstöret.

5. Er machte sich, durch Neid erregt, An deine lieben Kinder, Und ward, eh' sie es recht erwägt, Mit List ihr Ueberwinder: Er brachr in die vergnügte Brust Den Samen der verbot'nen Lust Ein heimlich Mißvergnügen.

6. Er ließ ihr Herz, durch Stolz bethört, Sich von dem Feinde neigen; Sie wollten von dir abgekehrt, Aus Hochmuth, höher steigen, Und dir, dem höchsten Wesen, gleich, An unumschränkter Freiheit gleich, Groß, mächtig, weiser werden.

7. Sie glaubten dem Verführer mehr, Als deinen Warnungsstimmen; Ihr Herz ward von der Unschuld leer, Und voll von Schlangen-Krümmen Der Ungehorsam ward gewagt; Sie aßen, was du untersagt, Verachteten dein Drohen.

8. Im Augenblick ward der Verstand Mit Finsterniß umgeben; Der Wille, der sich abgewandt, Verlor das wahre Leben. Zorn, Sünde, Jammer, Fluch und Tod, Ja mehr als tausendfache Noth, Umringte die Rebellen.

9. Dies Elend wird nun fortgeerbt Auf alle Menschenkinder; So Stamm als Zweige sind verderbt; Der Fluch trifft alle Sünder. Die erste Schönheit ist dahin, Das Schlangengift hat Leib und Sinn Durchkrochen und verwüstet.

10. O Herr! laß uns in deinem Licht Den schweren Fall erkennen. Verwirf uns, die Gefall'nen, nicht, Die wir dich Schöpfer nennen. Hilf uns durch Christum wieder auf, Und mach' uns tüchtig, unsern Lauf Zur Ewigkeit zu richten.

Dr. J. J. Rambach, geb. 1693.

60.

Gänzliches Verderben durch die Erbsünde.

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

1. Ach, Gott! es hat mich ganz verderbt, Das böse Gift der Sünden, Die mir von Adam angeerbt: Wo soll ich Rettung finden? Es ist mein Elend viel und groß; Es ist

vor deinen Augen blos: Wie tief mein Herz verdorben.

2. Wie schrecklich ist nicht mein Verstand Mit Finsterniß umhüllet; Der Wille von dir abgewandt, Mit Bosheit angefüllet; Und die Begierden sind geneigt, Die Lust, die aus dem Herzen steigt, Im Werke zu vollbringen.

3. Mir fehlt die Kraft, dich, höchstes Gut! Zu kennen und zu lieben; Hingegen regt sich Fleisch und Blut Mit Sündenvollen Trieben. Dich fürcht' ich und vertrau' dir nicht, Ich unterlasse meine Pflicht, Und thu', was dir entgegen.

4. Wer sagt, wie groß der Greuel sei, Der Leib und Seel' befflecket! Wer macht mich von dem Aussatz frei, Der mein Herz angestecket? So groß die Noth, so hart dies Joch So wenig weiß ich Armer doch Mich davon los zu reißen.

5. Doch jetzt komm ich in wahrer Reu', Und bitte dich von Herzen, Mein Jesu! hilf mir, und befrei' Die Seele solcher Schmerzen, Und dessen, was sie sonst beschwert, Was ihre Lebenskraft verzehrt, Sonst muß ich untersinken.

6. Wen ruf' ich sonst um Rettung an, Als dich? mein Heil und Leben! Du bist's allein, der helfen kann, Du mußt mir Rettung geben: Drum mach mich durch dein Blut und Tod Von Sünden rein, daß ich vor Gott Gerecht erfunden werde.

7. Du weißt, o Jesu! was mir fehlt, Du kannst, nach deinem Willen Die Noth vertreiben, die mich quält, Und meinen Jammer stillen; Du willst es auch, drum trau' ich fest, Daß du mich nicht in Angst verläss't: Du heiß't und bist ja Jesus.

Laur. Laurentii, geb. 1660.

61.

Erkenntniß der Sünde aus dem Gesetze.
Mel. Psalm 38.
Oder: Hüter wird die Nacht der Sünden.

1. Jesu, Arzt todt-kranker Seelen! Will es fehlen An Erkenntniß eig'ner Noth; Will man das Unheil der Sünden Nicht empfinden, Merkt man nicht den nahen Tod:

2. Ach so gieb Gefühl von innen, Mach' die Sinnen Lebendig und auferweckt, Bis des Herzens Greuel-Höhle Unsrer Seele Sich bei deinem Licht entdeckt.

3. Dein Gesetz, Herr! laß uns sagen, Wann wir fragen, Was in uns die Sünde sei? Daß wir vor uns selbst uns schämen, Zuflucht nehmen Zu der Seelen Arzenei.

4. Herz' und Seel' und ganz Gemüthe, Ew'ge Güte! Forderst du zu deiner Lieb': Andre wie sich selbst zu lieben, Soll man üben; Dies ist des Gesetzes Trieb.

5. Aber, ach! Wer kann's verhehlen? Hier will's fehlen: Ach das Herz ist Hasses voll, Und wie die Erfahrung zeiget, Abgeneiget, Von dem, was es lieben soll.

6. Jesu! ach, ach, trag' Erbarmen Mit uns Armen; Seelenarzt, der heilen kann: Zünde bei uns allzusammen Deiner Lieb' im Herzen an.

Aus dem neuen Schaffhauser Gesangbuch.

62.

Mos. 8, 21. Das Dichten des menschlichen ꝛc.

Mel. des 42sten Psalms.

1. Gottes Denken, gutes Dichten Ist, was Gottes Gnade schafft. Wir selbst können's nicht verrichten, Denn uns mangelt Stärk' und Kraft. Wo nicht Gottes Gütigkeit Hiezu Gnad' und Kraft verleiht, Werden wir mit unsern Sinnen Nie was Heiliges beginnen.

2. Von Natur sind die Gedanken Sündlich und voll Missethat, Weichen stündlich aus den Schranken, Die Gott vorgeschrieben hat. Unser Herzen sind ein Quell, Der nicht lauter, rein und hell, Woraus arges Denken fließet Und sich Strömen gleich ergießet.

3. Denn die angeborne Sünde Hat uns, leider! so verderbt, Daß sogar dem kleinsten Kinde Diese Schwachheit angeerbt, Daß es von der Jugend auf Durch den ganzen Lebenslauf Sündliche Gedanken heget, Und sich Böses in ihm reget.

4. Aber Gottes Vaterliebe Macht, daß die Gedanken rein, Und des Herzens böse Triebe Gut und ihm gefällig sein. Er erneuert unsern Sinn, Nimmt die Bosheit von uns hin, Heiliget durch seine Güte Herz, Gedanken und Gemüthe.

5. Auch bei den verstockten Herzen Klopft der Geist der Gnaden an, Daß man Andacht, Reu' und Schmerzen Und viel Gutes finden kann, Ja, wenn Gottes Gnadenlicht Durch die finst're Seele bricht, Wirkt es in den Geistlichkranken Rein' und heilige Gedanken.

6. Oftmals denkt ein Missethäter: Ach! was hab' ich doch gethan? Ach! mich frechen Uebertreter Klaget Höll' und Himmel an. Dieses wirket Gottes Geist, Der ihm sein Verderben weist, Der ihn will durch solch' Bemühen Von den Sünden zu sich ziehen.

7. Aber ach! wie gar geschwinde Gebt dies Denken überhin! Wie der Rauch im starken Winde, So verfliegt es durch den Sinn. Die Gedanken geh'n vorbei Und kaum ist die Seele frei, So sucht sie im Weltgetümmel Wieder Freude, Ruh' und Himmel.

8. Wirket nun sogar bei Sündern Dies des Geistes starke Hand, So zeigt sich bei Gottes Kindern Noch vielmehr dies Gnadenpfand; Macht Herz und

Gedanken rein, Daß sie Gott geheiligt sein, Daß die Sinnen göttlich denken Und sich von der Erde lenken.

9. Zwar ein Christ muß oftmals klagen: Was ich nicht will, denk' ich doch; Sündliche Gedanken plagen Ihn als ein beschwertes Joch. Doch er weiß: Gott sieht ihm bei; Darum kämpfet er getreu, Hofft und flieht, daß Gott ihn lenke, Daß er Gott gefällig denke.

10. Nun mein Gott und treuer Vater, Heil'ge mir Herz, Muth und Sinn: Sei du Helfer und Berather, Wo ich selbst nicht tüchtig bin. Mache die Gedanken rein, Gieb mir selbst solch Denken ein, Daß ich immer christlich walle Und dir allzeit wohlgefalle.

Aus dem Berliner Liederschatz.

63.

Der Sünder verlanget im Gefühle seines Elendes nach Erlösung. Röm. 7, 18.

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt.

1. Ach, mein Jesu, welch' Verderben Wohnet nicht in meiner Brust! Denn mit andern Adamserben Bin ich voller Sündenlust, Ja, ich muß es wohl bekennen, Ich bin Fleisch von Fleisch zu nennen.

2. Wie verkehrt sind meine Wege, Wie verderbt mein ält'r Sinn, Der ich zu dem Guten träge, Aber schnell zum Bösen bin; Ach, wer wird mich von den Ketten Dieses Sündentodes retten?

3. Hilf mir durch den Geist der Gnaden Aus der angestammten Noth; Heile meinen Seelenschaden, Herr, durch deinen Kreuzestod! Schlage du die Sündenglieder Meines alten Adams nieder.

4. Ich bin schwach und von der Erden, Weiß in mir nicht Hülfe mehr; Soll ich frei und lebend werden, Herr, so kommt's von oben her. Dein Geist muß mir Kraft gewähren, Mich von Grund aus neugebären.

5. Schaffe, Herr, ein reines Herze, Einen neuen Geist in mir, Daß ich ja nicht länger scherze Mit der Sünde Lustbegier. Laß mich merken ihre Tücke, Und zerreißen ihre Stricke.

6. Lehr' mich wachen, beten, ringen, Und mein böses Fleisch und Blut Unter deinem Kreuze zwingen, Denn es thut mir nimmer gut. Was nicht kann dein Reich ererben, Laß in deinem Tod ersterben.

7. Reize mich durch jene Krone, Die mir droben beigelegt, Daß ich meiner niemals schone, Wenn und wo ein Feind sich regt, Sondern hilf mir tapfer kämpfen, Teufel, Welt und Fleisch zu dämpfen.

8. Sollt' ich aber unterliegen, O so hilf mir wieder auf; Laß in deiner Kraft mich siegen, Daß ich meinen Glaubenslauf Unter deinen Siegeshänden Möge ritterlich vollenden!

L. A. Gotter, geb. 1661.

b) Kürze und Hinfälligkeit des menschlichen Lebens.

64.

Die Welt vergeht mit ihrer Lust ꝛc. 1 Joh 2, 17.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1. Die Herrlichkeit der Erden
Muß Staub und Asche werden,
Kein Fels, kein Erz mag steh'n.
Dies, was uns kann ergötzen:
Was wir für ewig schätzen,
Wird als ein leichter Traum vergeh'n.

2. Was sind doch alle Sachen,
Die uns ein Herze machen,
Als schlechte Nichtigkeit? Was ist
Der Menschen Leben, Darinnen sie stets schweben,
Als eine Phantasie der Zeit.

3. Der Ruhm, nach dem wir trachten,
Den wir unsterblich achten,
Ist nur ein falscher Wahn;
So bald der Geist gewichen,
Und unser Leib verblichen,
Fragt keiner, was man hier gethan

4. Es hilft kein weises Wissen,
Wir werden hingerissen
Ohn' allen Unterscheid;
Was nützt der Schlösser Menge?
Dem hier die Welt zu enge,
Dem wird ein enges Grab zu weit.

5. Dies alles wird zerrinnen,
Was Müh' und Fleiß gewinnen,
Und saurer Schweiß erwirbt;
Was Menschen hier besitzen,
Kann vor dem Tod nicht schützen,
Dies alles stirbet, wenn man stirbt.

6. Ist eine Lust und Scherzen,
Das nicht ein heimlich Schmerzen
Mit Herzensangst vergällt?
Was ist's, womit wir prangen?
Wo wirst du Ehr' erlangen,
Die nicht in Hohn und Schmach verfällt?

7. Was sind doch alle Throne?
Da keine Macht und Krone
Kann unverganglich sein;
Es mag vom Todesreiben
Kein Scepter dich befreien,
Kein Purpur, Gold und Edelstein.

8. Wie eine Rose blühet,
Wenn man die Sonne siehet
Bestrahlen diese Welt,
Die, eh' der Tag sich neiget,
Eh' sich der Abend zeiget,
Verwelkt und unversehens abfällt.

9. So wachsen wir auf Erden,
Und hoffen groß zu werden
Von Schmerz und Sorgen frei;
Doch, eh' wir zugenommen,
Und recht zur Bluthe kommen,
Bricht uns des Todes Sturm entzwei.

10. Wir rechnen Jahr auf Jahre,
Indessen wird die Bahre
Uns vor die Thür gebracht;
Drauf müssen wir von hinnen,
Und, eh' wir uns besinnen,
Der Erden sagen gute Nacht.

11. Dies laßt uns wohl bedenken,
Und uns zum Himmel lenken,
Da alles ewig steht;
Wer diesen will erlangen,
Darf an der Welt nicht hangen,
Weil sie mit ihrer Lust vergeht.

A. Gryphius, geb. 1616.

65.

Psalm 39, 6. Siehe meine Tage sind ꝛc.

Mel. Gott sei Dank in aller Welt.

Oder: Himmel, Erde, Luft und Meer.

1. Ohne Rast und unverweilt, Strömen gleich, o Seele!

eilt, Deine kurze Pilgrimszeit In das Meer der Ewigkeit.

2. Nimm auch Stunden wohl in Acht, Wirke Gutes, denn die Nacht, Wo man nichts mehr wirken kann, Kommt und rückt oft schnell heran.

3. Jetzt noch ist der Tag des Heils, Frei die Wahl des besten Theils. Stell' dich dieser Welt nicht gleich, Werd' an guten Werken reich.

4. Wenn du deine Zeit verträumst, Sie in trägerRuh' versäumst, Sie verschwendest liederlich Weh' dir! nahtdeinEnde sich.

5. Der Versäumniß deiner Pflicht, Folgt im göttlichen Gericht, Wenn der Tod dich hingerafft, Eine strenge Rechenschaft.

6. Gott! du meiner Tage Herr, Hilf mir, daß ich Sterblicher, Eingedenk der Ewigkeit, Weislich nütze diese Zeit.

7. Jede Stunde, da mein Geist, Sich der Erde mehr entreißt, Bringt mir, fliebt sie gleich dahin, Dennoch ewigen Gewinn.

8. Jede Stunde, da ich hier Andern nütze, und vor dir Redlich handle, dauert dort Stets in ihrem Lohne fort.

9. Laß mir diesen Werth der Zeit Und der frommen Thätigkeit, Täglich, Gott! vor Augen sein, Daß ich Trägheit leine scheu'n.

10. Steh' mit deiner Kraft mir bei, Daß ich, meiner Pflicht getreu, Dir zum Preis und mir zum Glück, Nutze jeden Augenblick.

11. Dann vertausch' ich diese Zeit Ruhig mit der Ewigkeit; Finde da vor deinem Thron Meiner Arbeit Gnadenlohn.

Dr. J. A. Schlegel, geb. 1721.

66.

Jac. 4, 14. Was ist euer Leben?

Mel. Zeuch mich, zeuch mich ꝛc.

1. Unser Leben bald verschwindet, Es vergehet wie ein Traum, Nichtes ist, was sich hie findet, Nichtes als ein Wasserschaum; Eines bleibet feste stehen: Gott wird nimmermehr vergehen.

2. Wann der hohen Berge Spitzen Sich schon stürzen in den Grund, Bleibet doch Jehovah sitzen Ewiglich, zu aller Stund: Aber wir, die Staub und Erden, Müssen bald zu Asche werden.

3. Unbegreiflich höchstes Wesen! Gott von aller Ewigkeit! Der du alles auserlesen, Was geschiehet in der Zeit, Laß mich meinen Tod bedenken, Dahin meine Sinne lenken.

4. Lehre mich die Tage zählen, Die vielleicht noch übrig sind! Laß mich dir schon jetzt befehlen, Gieb, daß ich dich ewig find', Ob schon Alles geht verloren, G'nug, wann du mich hast erkoren.

5. Gieb mir dies recht zu erkennen, Gieb ein kluges Herze mir; Laß dich meinen Vater nennen, Zeuch mich kräftiglich zu dir, Laß mein Herz die Tage

zählen, Und sich ewig dir befehlen.

Aus dem alten Ref. Gesangbuche.

67.

Ernstliches Erwägen seines nichtigen und hinfälligen Zustandes.

Eigene Melodie.

1. „Kommt her zu mir," spricht Gottes Sohn, „Ihr, denen mit der Sünde Lohn Das Herz ist schwer beladen! Ihr Jungen, Alten, Frau und Mann! Ich will euch geben, was ich kann, Will heilen euren Schaden.'

2. „Mein Joch ist sanft, leicht meine Last, Und jeder, der sie willig faßt, Der wird der Höll' entrinnen. Ich helf' ihm tragen, was zu schwer, Mit meiner Hülf' und Kraft wird er Das Himmelreich gewinnen."

3. „Was ich gelitten und gethan In meinem Leben, schauet an, Das sollt ihr auch erfüllen. Was ihr gedenket, sprecht und thut, Das geht nur selig, recht und gut, Wenn's geht nach Gottes Willen."—

4 Gern wollt' die Welt auch selig sein, — Wenn nur nicht wär die Schmach und Pein, Die alle Christen leiden! Doch mag es ja nicht anders sein; Darum ergebe sich darein, Wer ew'ge Pein will meiden.

5. Heut' ist der Mensch jung, schön und stark, Ist morgen krank und liegt im Sarg, Wenn Gott ihm heißet sterben; Gleich wie die Blumen auf dem Feld, Wird auch die Herrlichkeit der Welt In einem Nu verderben.

6. Die Welt erzittert vor dem Tod; Wenn einer liegt in letzter Noth, Da will er erst fromm werden. Er schaffte dies, er schaffte das, Der armen Seel' er ganz vergaß, Dieweil er lebt' auf Erden;

7. Und wenn er nimmer leben kann, So hebt er große Klagen an, Will schnell sich Gott ergeben; Ich furcht' fürwahr: Die göttlich' Gnad', Die er all'zeit verschmähet hat, Wird schwerlich ob ihm schweben!

8. Dem Reichen hilft nicht großes Gut, Dem Jungen nicht sein stolzer Muth, Er muß aus diesen Maien! Wenn einer gab' die ganze Welt, Silber und Gold und alles Geld, Doch muß er an den Reihen!

9. Gelehrten hilft nicht Witz noch Kunst; Die weltlich' Pracht ist gar umsonst, Wir müss'n alle sterben! Wer nicht in seiner Gnadenzeit In Jesu Christ sich macht bereit, — Ewig muß der verderben

10. Drum merket, die da wohlgesinnt Als Gott ergebne Kinder sind: Laßt euch die Müh' nicht reuen! Bleibt stets am heil'gen Gotteswort, Das ist der Seelen höchster Hort; Gott wird euch schon erfreuen.

11. Schaut, daß ihr Gut's um Uebles gebt; Schaut, daß ihr hier unschuldig lebt, Laßt euch die Welt nur schellen; Laßt Gott die Rach' und alle

Ehr', Den schmalen Weg gebt immer her; Der Welt wird Gott vergelten.

12. Wenn es euch ging' nach Fleisches Muth, In Gunst, Gesundheit, großem Gut, Ihr würdet bald erkalten. Drum schickt Gott Trübsal her und Schmerz, Und will durch Züchtigung das Herz Zur ew'gen Freud' erhalten.

13. Und was der ewig treue Gott In seinem heiligen Gebot Verheißt bei seinem Namen, Das hält und gibt er euch fürwahr! — Er helf' uns zu der Engel Schaar Durch Jesum Christum! Amen.

Wahrscheinlich von B. Ringwaldt.

IX. Von der göttlichen Liebe und Erbarmung.

68.

Die Liebe Gottes ist unbegreiflich.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit

1. O Liebesgluth! wie soll ich dich Nach Würdigkeit besingen? In deinen Tiefen muß ich mich, O Lebensquell verlieren. Es glänzet Gottes Herrlichkeit In lauter Lieb' und Ewigkeit. Bleibt noch mein Herz erkaltet?

2. Der in sich selbst vergnügte Gott, Das allerreinste Wesen, Hat sich die schnöde Sünderrott' Zu lieben auserlesen. Schweig still, Vernunft! gieb Gott die Ehr', Gott wollt' unendlich lieben mehr, Als du begreifen solltest.

3. O Liebe! die Gott seinen Sohn Aus seinem Schooß genommen; Er ist von dem gestirnten Thron Zu uns herab gekommen: Sein Mangel, Knechtschaft, Kreuz und Grab, Sind uns ein Bild und malen ab, Wie stark Gott lieben könne.

4. Was war die Welt, die Schlangenbrut? Was war doch Adams Same, Daß er dir, o du höchstes Gut! Dein liebstes Kleinod nahme? Was war ich mehr, als Belial, Und dessen Engel allzumal, Die du zum Abgrund stießest?

5. Hör' auf zu grübeln, glaub' allein; Kannst du dieß Meer nicht gründen, So wirf dich blindlings da hinein Mit allen deinen Sünden. Laß dem dein Herze sein gewährt, Der dir sein Herz hat ausgeleert: Gieb Herz für Herz zum Opfer.

6. O liebster Vater! nimm es hin, Gieb Kraft, um dich zu lieben. Herz und Begierden, Muth und Sinn, Sind dir hiermit verschrieben. Brenn' aus den Zunder böser Lust, Laß ewig Nichts in meiner Brust, Als deine Liebe, bleiben.

Dr. F. A. Lampe, geb. 1683.

69.

Jes. 63, 9. „Er erlöfete sie darum, daß er sie liebte."

Mel. O du Liebe meiner Liebe.

Oder: O Lucherecher aller Bande.

1. O du Liebe meiner Liebe, Du erwünschte Seeligkeit, Die

aus wunderbarem Triebe Sich versenkt in's tiefste Leid! Liebe, die du mir zu Gute, Als ein Lamm dich eingestellt, Und bezahlt mit deinem Blute Alle Missethat der Welt;

2. Liebe, die mit Schweiß und Thränen An dem Oelberg sich betrübt; Liebe, die mit Blut und Sehnen, Unaufhörlich fest geliebt; Liebe, die mit allem Willen Gottes Zorn und Eifer trägt: Den, so Niemand konnte stillen, Hat dein Sterben hingelegt.

3. Liebe, die mit starkem Herzen Alle Schmach und Hohn gehört; Liebe, die mit Angst und Schmerzen Nicht der strengste Tod verzehrt; Liebe, die sich liebend zeiget, Als sich Kraft und Athem end't; Liebe, die sich liebend neiget, Als sich Leib und Seele trennt.

4. Liebe, die mit ihren Armen Mich zuletzt umfangen wollt'; Liebe, die aus Lieb's-Erbarmen Mich zuletzt in höchster Huld Ihrem Vater überlassen, Die selbst starb und für mich bat, Daß mich nicht der Zorn sollt' fassen, Weil mich ihr Verdienst vertrat.

5. Liebe, die mit so viel Wunden Gegen mich, als seine Braut, Unaufhörlich sich verbunden, Und auf ewig anvertraut: Liebe, laß auch meine Schmerzen, Meines Lebens Jammer-Pein, In dem blutverwundten Herzen, Sanft in dir gestillet sein.

6. Liebe, die für mich gestorben, Und ein immerwährend Gut An dem Kreuzes-Holz erworben; Ach, wie denk' ich an dein Blut! Ach, wie dank' ich deinen Wunden, Du verwund'te Liebe du, Wann ich in den letzten Stunden Sanft in deiner Seiten ruh'!

7. Liebe, die sich todt gekränket, Und für mein erkaltet Herz In ein kaltes Grab gesenket; Ach, wie dank' ich deinem Schmerz! Habe Dank, daß du gestorben, Daß ich ewig leben kann, Und der Seelen Heil erworben; Nimm mich ewig liebend an.

Joh. Scheffler, geb. 1624.

70.

Gottes ewige Liebe.

Mel. Kommt her zu mir spricht, ꝛc.

1. Ich bin ein Herr der ewig liebt, Und nur ein'n Augenblick betrübt, Zu helfen deine Seele. Ich bin der, so dir helfen kann; Ein Jeder, der mich rufet an, Sich treulich mir befehle.

2. Das weiche Mutterherze bricht, Wann sie des Kindes Elend sieht, Kann sie das wohl vergessen? Mit Worten und bedachter That Hilft sie, und bringet Trost und Rath, Du kannst es selbst ermessen.

3. Wie ängstet sich ein zartes Weib, Um einen Sohn von ihrem Leib; Das zeiget ihr Erbarmen: Ein Weib ist eine Sünderin; Ich aber selbst die

Liebe bin, Treu ist in meinen Armen.

4 Getrost, mein Erbe, traure nicht, Mein ewig Vaterherze bricht, Das heiliglich dich liebet: Ich bin kein eitel Menschenkind, Das heute ja, bald nein erfindt, Wort ohne Werke gibet.

5. Und wann ein Mutterherze schon Verhärtet würd' auf ihren Sohn, Ich dennoch treu verbleibe; Mein Wort dir Ja und Amen ist, Trotz Sünde, Tod und Teufels List; Mit Eid ich mich verschreibe.

6. Du bist ein auserwähltes Pfand, Ich finde dich in meiner Hand Von mir selbst angeschrieben: Ich denk' an dich, ich helfe dir, Ich laß dich nicht, das glaube mir, Ich will dich ewig lieben.

Aus dem Pfälzer Gesangbuch.

71.

Ewige Erbarmung

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. Ich habe nun den Grund gefunden, Der meinen Anker ewig hält! Wo anders, als in Jesu Wunden? Da lag er vor der Zeit der Welt, Der Grund, der unbeweglich steht, Wann Erd' und Himmel untergeht.

2. Es ist das ewige Erbarmen, Das alles Denken übersteigt, Daß, der mit offnen Liebesarmen Sich wieder zu den Sündern neigt, Dem stets das Herz vor Mitleid bricht, Wir kommen oder kommen nicht.

3. Wir sollen nicht verloren werden, Gott will, uns soll geholfen sein; Deswegen kam sein Sohn zur Erden, Und nahm für uns den Himmel ein; Deswegen klopft er für und für, So stark an unsre Herzensthür.

4. O Abgrund, welcher alle Sünden Durch Christi Tod verschlungen hat! Das heißt die Wunden recht verbinden, Hier findet kein Verdammen statt, Weil Christi Blut beständig schreit: Barmherzigkeit! Barmherzigkeit!

5. An diesen Ruf will ich gedenken, Will ihm getrost und gläubig trau'n, Und wenn mich meine Sünden kränken, Nach Gottes Vaterherzen schau'n; Da findet sich zu aller Zeit Unendliche Barmherzigkeit.

6. Wird alles Andre weggerissen, Was Leib und Seel' erquicken kann, — Muß ich der Erde Freuden missen, Nimmt auch kein Freund sich meiner an: Ich habe, was mich mehr erfreut, — Vergebung und Barmherzigkeit!

7. Beginnt der Erde Last zu drücken, Und häuft sich Kummer und Verdruß, Daß ich mich in so vielen Stücken Um Eitles stets bemühen muß, — Werd' ich beängstigt und zerstreut: So hoff' ich auf Barmherzigkeit.

8. Muß ich in meinen besten Werken, Womit ich hier beschäftigt bin, Viel Schwachheit und Befleckung merken, So

fällt zwar alles Rühmen hin,
Doch ist mir noch ein Trost bereit:
Ich hoffe auf Barmherzigkeit.

9. Es gehe mir nach dessen Willen,
Bei dem so viel Erbarmen ist!
Er wolle selbst mein Herz mir stillen,
Damit es das nur nicht vergißt;
Dann hoffe ich in Freud und Leid'
Auf Gnade und Barmherzigkeit.

10. Bei diesem Grunde will ich bleiben;
So lange mich die Erde trägt;
Das will ich denken, thun und treiben,
So lange sich ein Glied bewegt;
So sing' ich ewig hocherfreut:
O Abgrund der Barmherzigkeit!

J. A. Rothe, geb. 1688.

72.

Lobeserhebung der erbarmenden Liebe Gottes.

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

1. Auf, Christen! laßt uns unsern Gott,
Mit frohem Dank erheben:
Er hat nicht Lust an unserm Tod,
Will, daß wir ewig leben.
Was uns zum Heile nöthig ist,
Das hat er uns durch Jesum Christ,
Erbarmungsvoll bereitet.

2. Nach seinem gnadenvollen Rath
Kam er, sein Sohn, auf Erden,
Von unsrer Schuld und Missethat
Ein Retter uns zu werden.
Er ward's, und hat sein Werk vollbracht,
Und sich, nach kurzer Grabesnacht,
Gen Himmel aufgeschwungen.

3. Wo ist des Todes Herrschaft nun!
Hier ist sein Ueberwinder.
Die Furcht davor hinweg zu thun,
Starb er, das Heil der Sünder.
Gebrochen ist uns nun die Bahn,
Die von der Erd' uns himmelan,
Zur ew'gen Wonne leitet.

4. Wie hat uns doch der Herr so lieb,
Wie sucht er unser Bestes!
Er giebt für uns aus freiem Trieb,
Sein Liebstes und sein Größtes.
Preis ihm, der so viel an uns thut!
Preis seinem Sohn, der uns zu gut
Sich bis zum Tod erniedrigt.

5. Was er zu unserm Heil verschafft,
Das ist in seinen Händen.
Sein ist das Reich, sein ist die Kraft,
Das Heil uns zuzuwenden,
Das er so liebreich uns erwarb,
Als er für uns am Kreuze starb.
Wohl allen, die ihm trauen!

6. O! laßt uns ihm uns anvertraun,
Und seine Stimme hören;
Auf seine Mittlers-Hülfe bau'n,
Ihn mit Gehorsam ehren!
Das ist der Weg zum ew'gen Wohl,
Der Weg, auf dem man friedevoll
Auch schon auf Erden wandelt.

7. Herr, leite selbst uns diesen Pfad!
Zeuch uns zu deinem Sohne!
Daß Glaub' an ihn auch in der That
In unsern Herzen wohne.
So haben wir an seinem Heil,
Zur Freude für uns, ewig Theil;
So preisen wir dich ewig.

J. S. Dietrich, geb. 1721.

73.

Erzählung der göttlichen Wohlthaten.
Mel. Jesu, meines Lebens Leben.

1. Womit soll ich dich wohl loben, Mächtiger Herr Zebaoth? Sende mir dazu von oben Deines Geistes Kraft, mein Gott! Denn ich kann mit nichts erreichen Deine Gnad' und Liebeszeichen. Tausend, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

2. Herr! entzünde mein Gemüthe, Daß ich deine Wundermacht, Deine Gnade, Treu' und Güte Froh erhebe Tag und Nacht. Da von deinen Gnadengüssen Leib und Seele zeugen müssen. Tausend, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

3. Denk' ich, wie ich dich verlassen, Wie ich häufte Schuld auf Schuld, So möcht' ich aus Scham erblassen Vor der Langmuth und Geduld, Womit du, o Gott, mich Armen Hast getragen aus Erbarmen! Tausend, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

4. Ach ja, wenn ich überlege, Mit was Lieb' und Gütigkeit Du durch so viel Wunderwege Mich geführt die Lebenszeit, So weiß ich kein Ziel zu finden, Noch die Tiefen zu ergründen. Tausend, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

5. Du Herr, bist mir nachgelaufen, Mich zu reißen aus der Gluth; Denn da mit der Sünde Haufen Ich nur suchte irdisch Gut, Hießest du auf das mich achten, Wonach man zuerst soll trachten. Tausend, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

6. O! wie hast du meine Seele Stets gesucht, zu dir zu zieh'n! Daß ich nicht das Heil verfehle, Soll ich zu den Wunden flieh'n, Die mich ausgesühnet haben Und mir Kraft zum Leben gaben. Tausend, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür.

7. Ja, Herr, lauter Gnad' und Wahrheit Sind vor deinem Angesicht! Du, du trittst hervor in Klarheit, In Gerechtigkeit, Gericht, Lässest uns in deinen Werken Deine Gnad' und Allmacht merken. Tausend, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

8. Bald mit Lieben, bald mit Leiden, Kamst du, Herr, mein Gott, zu mir, Nur mein Herze zu bereiten, Ganz sich zu ergeben dir, Daß mein gänzliches Verlangen, Möcht' an deinem Willen hangen. Tausend, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

9. Wie ein Vater nimmt und giebet, Nachdem's Kindern nützlich ist, So hast du mich auch geliebet, Herr, mein Gott, zu jeder Frist, Und dich meiner angenommen, Wenn's auf's Aeußerste gekommen. Tausend, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

10. Mich hast du auf Adlersflügeln Oft getragen väterlich, In den Thälern, auf den Hügeln Wunderbar errettet mich. Schien mir alles zu zerrinnen, Ward ich doch der Hülfe innen, Tausend, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

11. Fielen Tausend mir zur Seiten, Und zur Rechten zehnmal mehr, Ließest du mich doch begleiten Durch der Engel starkes Heer, Daß den Nöthen, die mich drangen Ich jedennoch bin entgangen, Tausend, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

12. Vater! du hast mir erzeiget Lauter Gnad' und Gütigkeit, Und du hast zu mir geneiget, Jesu, deine Freundlichkeit! Und durch dich, du Geist der Gnaden, Werd' ich stets noch eingeladen, Tausend, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

13. Tausendmal sei dir gesungen, Herr, mein Gott, solch' Lobgesang, Weil es mir bisher gelungen. Ach, laß meines Lebens Gang Ferner noch durch Jesu leiten Nur geh'n in die Ewigkeiten: Da will ich, Herr, für und für, Ewig, ewig, danken dir!

L. A. Gotter, geb. 1661.

X. Von dem ewigen Friedensrathe und Gnadenbund.

75.

Aufrichtung des Gnadenbundes.
Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

Der Bundes-Gott.

1. Ich bin dein Gott, dein höchstes Gut, Ich bin mit dir versöhnet: Es hat gekostet theures Blut, So oft durch Sünd' verhöhnet. Gottlose mach' ich ja gerecht, Und der da war des Teufels Knecht, Der wird mein Kind und Erbe.

Der Bundes-Genosse.

2. Ach, Herr! ich bin viel zu gering So großer Vatertreue, Der als ein Gottesbasser ging, Zu lästern ohne Reue: Was bin ich, Herr! Was ist mein Haus? Du konntest mich wohl stoßen aus Mit deinem Fuß der Rache.

Der Bundes-Gott.

3. Nein, nein, mein freier Gnadenbund, Ein Bund von Fried' und Güte, Ein Bürge, der im Mittel stund, Macht, daß ich dich behüte. Ein Gott des Sünders ich nun bin; Doch mußt du haben Christi Sinn, Und nicht in Sünden bleiben.

Der Bundes-Genosse.

4. So schaff' in mir ein reines Herz. Du Schöpfer aller Dinge! Zerknirsche mich durch Reu' und Schmerz, Den alten Adam zwinge. Ich kann ja gar nichts ohne dich, O Gott des

Bundes! stärke mich, Von Rath und That großmächtig.

Der Bundes-Gott.

5. Ich habe schon an dich gedacht, Durch ewiges Erbarmen; Dein Jesus hat es fest gemacht, Lauf, lauf zu seinen Armen; Zur Weisheit und Gerechtigkeit, Zur Heiligung ist er bereit, Erlosung ist er worden.

J Neander, geb. 1610.

75.

Ordnung des Heils.

Mel. Wenn ich, o Schöpfer, deine ꝛc. Oder nach der eignen Melodie.

1. Nun freut euch lieben Christen, g'mein, Und laßt uns fröhlich springen; Laßt uns getrost und All' in ein Mit Lust und Liebe singen, Was Gott an uns gewendet hat Und seine süße Wunderthat; Gar theu'r hat er's erworben.

2. Dem Teufel ich gefangen lag, Im Tod war ich verloren; Mein' Sünd mich quälte Nacht und Tag, Darin ich war geboren; Ich fiel auch immer tiefer drein, Es war kein Gut's am Leben mein; Die Sünd hat mich besessen.

3. Mein' gute Werk' die galten nicht, Es war mit ihn'n verdorben; Der frei' Will' haß'e Gottes G'richt, Er war zum Gut'n erstorben: Die Angst mich zu verzweifeln trieb, Daß nichts denn Sterben bei mir blieb; Zur Hölle mußt ich sinken.

4. Da jammert' Gott von Ewigkeit Mein Elend ohne Maßen; Er dacht' an sein' Barmherzigkeit Und wollt' mir helfen lassen; Er wandt' zu mir sein Vaterherz, Es war bei ihm fürwahr kein Scherz: Er ließ sein Bestes kosten!"

5. Er sprach zu seinem lieben Sohn: „Die Zeit ist, zu erbarmen; Fahr' hin, mein's Herzens werthe Kron', Und sei das Heil dem Armen! Hilf ihm aus seiner Sünden Noth, Erwürg' für ihn den bittern Tod Und laß ihn mit dir leben!"

6. Der Sohn dem Vater g'horsam ward, Er kam zu mir auf Erden, Von einer Jungfrau rein und zart, Er wollt' mein Bruder werden. Gar heimlich führt' er sein' Gewalt, Er ging in meiner armen G'stalt, Den Teufel wollt' er fahen.

7. Er sprach zu mir: „halt' dich an mich, Es soll dir jetzt gelingen; Ich geb' mich selber ganz für dich, Da will ich für dich ringen; Denn ich bin dein und du bist mein, Und wo ich bleib', da sollst du sein; Uns soll der Feind nicht scheiden."

8. „Vergießen wird er mir mein Blut, Dazu mein Leben rauben; Das leid' ich Alles dir zu gut, Das halt' mit festem Glauben! Den Tod verschlingt das Leben mein, Mein' Unschuld trägt die Sünde dein; Da bist du selig worden.

9. „Gen Himmel zu dem Vater mein Fahr' ich von diesem Leben; Da will ich sein der Meister dein, Den Geist will ich dir

geben, Der dich in Trübniß trösten soll, Und lehren mich erkennen wohl, Und in der Wahrheit leiten."

10. „Was ich gethan hab' und gelehrt, Das sollst du thun und lehren, Damit das Reich Gott's werd' vermehrt Zu seinem Lob und Ehren; Und hüt' dich vor der Menschen G'satz! — Davon verdirbt der edle Schatz; Das lass' ich dir zuletzte!"

Dr. Luther, geb. 1483.

76.

Unveränderlichkeit des Gnadenbundes.
Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. Mein Gott, wie groß ist dein Erbarmen, Das mir dein Gnadenbund beweist! Du nimmst mich auf mit Liebesarmen Und gibst mir deines Sohnes Geist, Daß ich von Sünden rein und frei Dein neuer Bundsgenosse sei.

2. Ich hielt, o Gott, mich für verloren, Als ich in meinen Sünden lag Doch weil du mich dir auserkoren, Erschien mir ein ersehnter Tag; Der that auch mir durch deinen Bund Heil, Segen und Erlösung kund.

3. Auf's Neue hast du mich geboren, Mich deinen Kindern zugezählt; Du hast mir Treue zugeschworen Und mich in Christo auserwählt; Er hat mich durch sein Blut erkauft, — Auf seinen Tod bin ich getauft.

4. Zwar dein Gesetz macht' auch vor Zeiten Den Vätern deinen Bund bekannt, Es zeigte Christum schon von weiten, Den du zum Heil der Welt ernannt, — Doch konnte dieser Gnadenschein Noch nicht ganz hell und heiter sein.

5. Nun, zu dem neuen Bund der Gnaden, Woraus uns Heil und Segen quillt, Hat Christus selber eingeladen, Nachdem er das Gesetz erfüllt. Nun sehen wir der Wahrheit Licht Mit aufgedecktem Angesicht.

6. Dies Gnadenbündniß muß bestehen, Ob Teufel, Tod und Sünde stürmt. Wird Erd' und Himmel gleich vergehen, Bin ich doch sicher g'nug beschirmt, Denn Christi, meines Bürgen Blut, Macht alle meine Schulden gut.

7. O Herr, laß mich bis an mein Ende Getreu in deinem Bunde stehn! Ach, leitet mich, ihr Vaterhände, Daß meine Tritte richtig gehn! So hab' ich einst an dir, mein Heil, Als Bundeskind im Himmel Theil.

J. A. Bonitz, geb. 1331.

XI. Von Jesu, dem Sohne Gottes, unserm Erlöser.

a) Vom Erlöser insgemein.

77.

Nothwendigkeit eines Erlösers.
Mel. Es ist das Heil uns k. h.

1. Wer kann vor dir, o Herr! besteh'n? Es ist mit uns verloren: Wo du willst in's Gerichte geh'n Mit denen, die geboren. So kann auf tausend Niemand

nicht Ein Wörtlein bringen an das Licht; Es heißt: „du bist verfluchet!"

2. Unmöglich, daß man halten kann Vollkömmlich dein Gesetze, Denn dieses will von Jedermann, Daß es kein Mensch verletze; Wer auch in Allem nicht verbleibt, Der ist verflucht, wie Moses schreibt: „Thu' das, so wirst du leben."

3. Nun haben wir den ersten Bund, Wie Adam, überschritten; Erfahrung lehret alle Stund', Daß wir dein Recht bestritten: Wir bleiben also in dem Tod, Wo nicht ein Bü g' in dieser Noth Ein göttlich Mittel findet.

4. Wahrhaftige Gerechtigkeit Ist jämmerlich verscherzet, Die Schlang' hat in der ersten Zeit Betrogen, ach! das schmerzet. Herr Jesu! nimm dich unser an, Du bist ein Gott, der helfen kann, Und darum Mensch geworden.

5. Herr! unsere Gerechtigkeit, Die nur vor Gott bestehet, Bist du allein; du bist bereit Zu rufen: auf mich sehet! Darum mein Glaube zu dir spricht: Gerechter Herr! verlaß mich nicht, Wenn mein Gewissen naget.

J. Neander, geb. 1610.

78.

Christus allein konnte Erlöser sein.

Eigene Melodie.

1. Allein zu dir, Herr Jesu Christ, Mein' Hoffnung steht auf Erden; Ich weiß, daß du mein Heiland bist, Kein Trost mag mir sonst werden. Von Anbeginn ist nichts erko'n, Auf Erden ward kein Mensch gebor'n, Der mir aus Nöthen helfen kann; Ich ruf' dich an: Herr leite mich auf ebner Bahn!

2. Mein' Schuld ist schwer und übergroß, Und reuet mich von Herzen; Derselben mach' mich frei und los Durch deinen Tod und Schmerzen, Und nimm dich mein beim Vater an, Der du genug für uns gethan; So werd' ich los der Sündenlast; Mein Glaube faßt, Was du mir, Herr, versprochen hast.

3. Ach, stärk' durch dein' Barmherzigkeit In mir das recht' Vertrauen, Auf daß ich deine Freundlichkeit Mög' inniglich anschauen; Daß ich vor Allem liebe dich, Und meinen Nächsten gleich als mich; Und sende Hülfe mir am End', Damit bedeut' Des Teufels List sich von mir wend'!

4. Ehr' sei Gott in dem höchsten Thron, Dem Vat r aller Güte, Und Jesu Christ, dem liebsten Sohn, Der uns all'zeit behüte; Und auch dem werthen heil'gen Geist, Der allezeit uns Hülfe leist', Daß wir zum Lob ihm sein bereit Hier in der Zeit, Und einst auch in der Ewigkeit.

J. Schneesing, geb. 1522.

79.

Erlösung durch Jesum.

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

1. Heil uns! aus unſ'rer Sündennoth Ist Rettung uns

erworben. Der Herr will nicht des Sünders Tod. Was Adams Fall verderben, Hat er aus Gnaden uns ersetzt. Wie werth sind wir vor ihm geschätzt! Wie groß ist sein Erbarmen!

2. Selbst seinen eingebornen Sohn Sandt' er zu uns auf Erden, Von dem verdienten Sündenlohn Ein Retter uns zu werden. Er kam, und mit ihm unser Heil, Er kam, damit wir wieder Theil Am ew'gen Leben hätten.

3 Wo ist, o Tod, dein Stachel nun? Hier ist dein Ueberwinder. Für uns're Schuld genug zu thun, Starb er, das Heil der Sünder. Wo ist nun, Sünde, deine Kraft? Hier ist der, der uns Kräfte schafft, Dein Joch von uns zu werfen.

4. Gelobt sei Gott, gelobt sein Sohn, Der Retter uns'rer Seelen! Nun kann uns auch auf Erden schon Das wahre Glück nicht fehlen, Getrost und froh in Gott zu sein, Wenn wir uns nur dem Heiland weih'n, Den Gott für uns verordnet.

5. Herr! laß uns diese Seligkeit Hoch über alles schätzen! Nie können Güter dieser Zeit Den Mangel uns ersetzen, Wenn uns das größte Gut gebricht, Ein reines Herz voll Zuversicht Zu dir, Gott, unserm Vater!

6. O lenk' auf dies erhab'ne Glück, Herr, uns're stärksten Triebe, Zeuch mächtig unser Herz zurück Von schnöder Sündenliebe. An dem so theu'r erworb'nen Heil Laß uns in wahrem Glauben Theil Stets suchen und gewinnen!

Aus dem alten Reform. Gesangbuch.

80.

Trost der Erlösung.

Mel. Wie schön leuchtet der ꝛc.

1. Wie groß und herrlich ist das Heil, Das uns durch Christum ward zu Theil! Wer sollte sein nicht achten? Er kam, von Sünden zu befrei'n Und allen Licht und Trost zu sein, Die nach der Wahrheit schmachten. Dein Wort, Jesu! Ist voll Klarheit, Führt zur Wahrheit Und zum Leben. Wer kann dich genug erheben?

2. Du hier mein Trost und dort mein Lohn! Sohn Gottes und des Menschen Sohn! Des Himmels großer König! Von ganzem Herzen preis' ich dich! Hab' ich dein Heil, so rühret mich Das Glück der Erde wenig. Zu dir Komm ich; Wahrlich keiner Tröstet deiner Sich vergebens. Wenn er dich sucht, Herr des Lebens!

3. Durch dich nur kann ich selig sein. O drücke tief in's Herz mir ein Empfindung deiner Liebe; Damit ich ganz dein eigen sei, Aus Weltsinn deinen Dienst nicht scheu', Und dein Gebot gern übe. Nach dir, Nach dir, Den ich fasse Und nicht lasse, Ewig wähle, Dürstet meine ganze Seele!

4. Von Gott strahlt mir ein Freudenlicht, Die Hoffnung, daß

dein Angesicht Ich einstens soll erblicken, Du kannst indeß durch deine Kraft, Die Ruh' in müden Gliedern schafft, Mich stärken, mich erquicken. Tröste du mich, Seligmacher! Daß ich Schwacher Auf der Erde Himmelsfreuden inne werde.

5. Und wie, Gott Vater! preis' ich dich? Von Ewigkeit her hast du mich In deinem Sohn geliebet; Dein Sohn hat mich mit dir vereint, Er ist mein Bruder und mein Freund, Was ist's, das mich betrübet? Seele, Wähle Ihn den Besten, Ihn den Größten, Dir zum Freunde! Und dann furchte keine Feinde.

Aus dem alten Ref. Gesangbuche.

b) Von der Person und den Naturen des Erlösers.

81.

Christus, der Anfang und das Ende.
Mel. Wie schön leuchtet ꝛc.

1. Am Anfang warest du das Wort, Dadurch Gott alles brachte fort, Denn nichts ohn' dich erschaffen; Du bist das Ende, dies beweist: Ich komme bald, dein Wort beschleußt; Wer will den Trost wegraffen? Herr Christ! Du bist Nur alleine, Den ich meine In den Nöthen: Von dir zeugen die Propheten.

2. Du bist der Grund der Seligkeit, Denn eh' der Weltgrund war bereit't, Bin ich in dir erwählet. Gelobet sei des Vaters Rath, Der dir so wohl gefallen hat, Daß du mich auch gezählet. Zeuch, Herr! Noch mehr. Mein Gemüthe Deiner Güte Zu verschreiben, Treu bis in den Tod zu bleiben.

3. Du Gott und Mensch bist A und O, Der ist und war, deß bin ich froh, Daß du auch bald wirst kommen. Amen, Herr Jesu! komm nur bald, Der Namen-Christen Lieb' ist kalt, Der Glaub' hat abgenommen. Rath, Kraft, Sieghaft, Mein Vertreter Und Erretter, Hülfe sende, O du Anfang und das Ende!

J. Neander, geb. 1610.

82.

Naturen und Namen des Erlösers.
Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

1. Ich kann, mein Jesu! dich Bei deinem Namen nennen, Und daraus Rath und That, Und deinen Ruhm erkennen. Mein Jesus heißest du, Der selig uns gemacht; Mein Christus, der gesalbt, Die Salbung uns gebracht.

2. Du bist Immanuel, Als Gott-Mensch zu verehren; Dein Name: Herr und Gott, Kann mich die Gottheit lehren. Du bist des Vaters Wort Und Kraft von aller Zeit, Des Wesens Ebenbild, Der Glanz der Herrlichkeit.

3. Du heißest auch und bist, Als Mensch, des Weibes Samen, Ein Mensch, ein Menschen-Sohn; Dies sind die Bruder-Namen, Die du, als Davids Zweig, Ganz willig an

dich nahm'st, Als du dem Fleische nach, Aus deinen Vätern kamst.

4. Die Namen, welche dir Dein Mittler-Amt gegeben, Als: Rath, Kraft, Friede, Fürst, Held, Wahrheit, Weg und Leben, Bezeugen, daß, indem Du, Goel mich befrei'st, Du wirklich zwischen Gott Und Menschen Mittler sei'st.

5. Du, höchster König! führst Den Namen nicht vergebens, Du bist der Friedefürst, Du bist der Fürst des Lebens; Du Priester, Gotteslamm! Das sich geopfert hat, Du bist mein Gnadenstuhl Und treuer Advokat.

6. Du heißest ein Prophet, Der zu uns kommen sollte; Ein Hirt, der meisterlich Mit Lehren weiden wollte. Erniedrigt wurdest du, Und als ein Knecht erkannt; Erhöhet wurdest du, Der Herren Herr genannt.

7. Mein Hort, mein A und O, Mein Fels, mein Ja und Amen, Ach, nenne du mich auch Nach deinem neuen Namen. Gott! wie dein Name ist, So ist fürwahr dein Ruhm: So nenn' auch sich und sei Nach dir mein Christenthum.

8. Dein Name bleibt mein Fels, Du nennest deine Lieben: So steht mein Name schon In deiner Hand geschrieben; Die schreibet in mein Herz Auch deinen Namen ein, Drauf soll mein letztes Wort Dein Name: Jesus! sein.

Aus dem Pfälzer Gesangbuch.

XII. Von der Menschwerdung des Sohnes Gottes, oder Advents-Lieder.

83.

Die Erscheinung Christi willkommen.
Mel. Wie schön leuchtet der ꝛc.

1. Der Heiland kommt; lobsinget ihm, Dem Gott, dem alle Seraphim Das Heilig! Heilig! singen. Er kömmt, der ew'ge Gottessohn, Und steigt von seinem Himmelsthron, Der Welt den Sieg zu bringen. Preis dir! Da wir Von den Sünden Rettung finden, Höchstes Wesen! Durch dich werden wir genesen.

2. Willkommen Friedefürst und Held, Rath, Vater, Kraft, und Heil der Welt! Willkommen auf der Erden, Du kleidest dich in Fleisch und Blut, Wirst Mensch, und willst, der Welt zu gut, Selbst unser Bruder werden. Ja du, Jesu! Streckst die Armen, Voll Erbarmen, Aus zu Sündern Uns verlornen Menschenkindern.

3. Du bringst uns Trost, Zufriedenheit, Heil, Leben, ew'ge Seligkeit, Sei hoch dafür gepriesen! O lieber Herr, was bringen wir, Die Treue zu vergelten, dir, Die du an uns bewiesen? Uns, die Wir hie

Im Verderben Müßten sterben, Schenkst du Leben. Größer's Gut kannst du nicht geben.

4. Wir bringen dir ein dankbar Herz, Gebeugt durch Buße, Reu' und Schmerz, Bereit vor dir zu wandeln, Und dir und unserm Nächsten treu, Aufrichtig, ohne Heuchelei, Zu leben und zu handeln. Dies ist, Herr Christ, Dein Begehren, Laß uns hören, Und den Schaden, Den du dräust, nicht auf uns laden!

5. Laß uns zu unserm ew'gen Heil An dir in wahrem Glauben Theil Durch deinen Geist erlangen; Auch wann wir leiden, auf dich sehn, Stets auf dem Weg der Tugend gehn, Nicht an der Erde hangen, Bis wir Zu dir Mit den Frommen Werden kommen, Dich erheben, und in deinem Reiche leben.

Aus dem alten Ref. Gesangbuche.

84.

Freudiges Entgegensehen seiner Erscheinung. Matth. 21, 5.

Mel. Valet will ich dir geben.

Oder: Befiehl du deine Wege ꝛc.

1. Wie soll ich dich empfangen, Und wie begegnen dir, O, aller Welt Verlangen, O, meiner Seele Zier? O Jesu, Jesu, setze Mir selbst die Leuchte bei, Damit, was dich ergötze, Mir kund und wissend sei!

2. Dein Zion streut dir Palmen Und grüne Zweige hin; Und ich will dir in Psalmen Ermuntern Geist und Sinn. Mein Herze soll dir grünen, In stetem Lob und Preis, Und deinem Namen dienen, So gut es kann und weiß.

3. Was hast du unterlassen Zu meiner Seligkeit, Als Leib und Seele saßen In ihrem größten Leid? Als mir das Reich genommen, Da Fried' und Freude lacht, Bist du, mein Heil gekommen, Und hast mich froh gemacht.

4. Ich lag in schweren Banden: Du kommst und machst mich los. Ich stund in Spott und Schanden: Du kommst und machst mich groß, Und hebst mich hoch zu Ehren, Und schenkst mir großes Gut, Das sich nicht läßt verzehren, Wie eitler Reichthum thut.

6. Nichts, nichts hat dich getrieben Zu mir vom Himmelszelt, Als dein getreues Lieben, Damit du alle Welt In ihren tausend Plagen Und großer Jammerlast, Die kein Mund kann aussagen, So fest umfangen hast.

6. Das schreib' in deine Herzen, Du hoch betrübtes Heer, Bei welchem Gram und Schmerzen Sich häufen mehr und mehr. Seid unverzagt! ihr habet Die Hülfe vor der Thür: Der eure Herzen labet Und tröstet, steht allhier.

7. Ihr dürft euch nicht bemühen, Noch fragen Tag und Nacht, Wie ihr ihn wollet ziehen Mit eures Armes Macht.

Er kommt, er kommt mit Willen, Ist voller Lieb' und Lust All' Angst und Noth zu stillen, Die ihm an euch bewußt.

8. Auch dürft ihr nicht erschrecken Vor eurer Sündenschuld; Nein, Jesus will sie decken Mit seiner Lieb' und Huld. Er kommt, er kommt den Sündern Zum Trost und wahren Heil, Schafft, daß bei Gottes Kindern Verbleib' ihr Erb' und Theil.

9. Laßt eure Feinde dräuen, Und weichet nicht zurück; Der Herr wird sie zerstreuen In einem Augenblick. Er kommt, er kommt, ein König, Dem aller Feinde Schaar Von Anfang viel zu wenig Zum Widerstande war.

10. Er kommt zum Weltgerichte, Zum Fluch dem, der ihm flucht; Mit Gnad' und süßem Lichte, Dem, der ihn liebt und sucht. Ach komm', ach komm', o Sonne, Und hol' uns all'zumal Zum Licht, zur ew'gen Wonne In deinen Freudensaal!

Paul Gerhardt, geb. 1606.

85.

Zubereitung des Herzens ihn zu empfangen.

Mel. Von Gott will ich nicht ꝛc.

1. Mit Ernst, ihr Menschenkinder, Das Herz in euch bestellt, Damit das Heil der Sünder, Der große Wunderheld, Den Gott aus Gnad' allein Der Welt zum Licht und Leben Gesendet und gegeben, Bei Allen kehre ein!

2. Bereitet doch fein tuchtig Den Weg dem großen Gast; Macht seine Steige richtig, Laßt Alles, was er haßt! Macht eben Bahn und Pfad, Die Thale rings erhöhet, Erniedrigt, was hoch stehet, Was krumm ist, macht gerad.

3. Ein Herz, das Demuth liebet, Bei Gott am höchsten steht; Ein Herz, das Hochmuth übet, Mit Angst zu Grunde geht. Ein Herz, das redlich ist Und folget Gottes Leiten, Das kann sich recht bereiten, Zu dem kommt Jesus Christ.

4. Ach mache du mich Armen In dieser Gnadenzeit Aus herzlichem Erbarmen, Herr Jesu, selbst bereit! Zeuch in mein Herz hinein, Und wohn' auf immer drinnen, So werden Herz und Sinnen Dir ewig dankbar sein.

V. Thilo, der Jüngere, geb. 1607.

86.

Erscheinung des Weibessamens.

Mel. O, daß doch bald deine ꝛc.

1. Der Heiden Heil kommt hergegangen, Ihr Herzen thut euch vor ihm auf! Er kommt in Demuth, ohne Prangen: O Zion, merk' im Glauben drauf!

2. Im Paradies ward schon sein Name Dem ersten Paar zu Trost gemeld't; Er ist derselbe Weibessame, Den Gott zum Heiland vorgestellt.

3. Was Abel dort im Glauben sahe, Was Isaak's Opfer vorgebild't, Und was seit Mo-

sis Dienst geschahe, Das ist nun kommen und erfüllt.

4. Es kommt nun in der Zeiten Fülle, Es steigt herab vom höchsten Thron; Es kommt daher in heil'ger Stille Der theu'r verheiß'ne Gottessohn.

5. Der Schlange Kopf mit Macht zu treten, Dazu nimmt er die Menschheit an. Gott wird ein Mensch, dich, Mensch, zu retten, Was sonst kein Mensch verrichten kann.

6. Er läßt sich einen Leib bereiten, Und fühlt daran den Fersenstich; Zwingt Höll' und Tod zu ew'gen Zeiten, Und trägt sie Schau allmächtiglich.

7. O großer Held, von Gott entsprossen, Komm, hilf uns von dem starken Feind! Du weißt, wie er so unverdrossen Und durstig uns zu schaden meint.

8. Ersticke doch des Fleisches Kräfte, Den Todesstachel brich entzwei; Die Sünde tödt' und ihr Geschäfte; Vom Sieg der Hölle mach uns frei!

Aus dem Schaffhauser Gesangbuch.

XIII. Von der Geburt Christi.

87.

Freude und Dank bei der Geburt Christi.

Mel. des 42sten Psalms.

1. Dein Geburtsfest tritt von neuen, Allerliebster Jesu, ein. Wie wir uns darüber freuen Und dir Dank und Jubel weih'n: So vergisset meine Pflicht Auch die Untersuchung nicht, Was zur angenehmen Gabe Ich dir darzubringen habe.

2. Ich bin arm: mein Unvermögen Ist mehr dir als mir bekannt. Was ich hab', ist blos ein Segen Von der Milde deiner Hand, Die du mir hast aufgethan. Also was ich bringen kann, Bring' ich dir zu Ehr' und Ruhme, Selbst von deinem Eigenthume.

3. Was ich dir zum Opfer gebe, O Herr Jesu, ist mein Herz. Führe solches, weil ich lebe, Durch den Glauben himmelwärts! Schaffe dieses mir dabei, Daß der Glauben thätig sei, Und sich in getreuer Liebe Gegen Gott und Menschen übe.

4. Laß, mein Heiland, gleicherweise Meinen Mund dein Opfer sein! Den will ich zu deinem Preise Und zu allem Danke weih'n. Mit Gebet und mit Gesang Ehr' er dich mein Leben lang, Bis ich mit den Engeln droben Dich auch ewig werde loben!

5. Händ' und Füße, Leib und Leben, Alles, was ich hab' und bin, Sei dir gänzlich übergeben! Nimm es wohlgefällig hin; Denn hiermit verpflichtet sich Mein Gehorsam gegen dich, Daß ich trachte, deinen Willen Auch durch Werke zu erfüllen.

6. O wie wohl hab' ich's ge-

troffen! Alles nimmst du gnädig an: Und ich darf nun freudig hoffen, Was ein Mensch nur hoffen kann. Was mein Herz allein begehrt, Was mehr als der Himmel werth, Dich, sammt allen deinen Gaben, Werd ich nun und ewig haben.

7. Jauchze, jauchze mein Gemüthe! Meine Seele freue dich! O, der wundergroßen Güte! Jesus schenket sich an mich. Was ist diesem Segen gleich? Ich bin reich, und mehr als reich. Ja im Himmel und auf Erden, Mag ich niemals reicher werden.

Aus dem alten Ref. Gesangbuche.

88

Lucas 2, 14 Ehre sei Gott in der Höhe ꝛc.

Mel. Lobe den Herren, den ꝛc.

1. Jauchzet, ihr Himmel! frohlocket in glänzenden Chören! Singet dem Herren, dem Heiland der Menschen zu Ehren! Sehet doch da! Gott will so freundlich und nah' Zu den Verlornen sich kehren.

2. Jauchzet ihr Himmel! frohlocket ihr Völker auf Erden! Gott und der Sünder, die sollen zu Freunden nun werden! Friede und Freud' Ist uns verkündiget heut'; Freuet euch, Hirten und Heerden!

3. Sehet dies Wunder, wie tief sich der Höchste gebeuget! Sehet die Liebe, die ganz sich als Liebe nun zeiget! Gott wird ein Kind, Trägt und vertilget die Sünd'; Staunet, und danket und schweiget!

4. Gott ist im Fleische! — Wer kann dies Geheimniß verstehen? Hier ist die Pforte des Lebens geöffnet zu sehen; Tretet herzu, Sucht bei dem Sohne die Ruh', Die ihr zum Vater wollt gehen!

5. Hast du denn, Höchster, auch meiner noch wollen gedenken? Du willst dich selber dein Herz voll Erbarmung mir schenken! Soll nicht mein Sinn Innigst sich freuen darin, Und sich in Demuth versenken?

6. König der Ehren, aus Liebe geworden zum Kinde, Dem ich auch wieder mein Herz in der Liebe verbinde! Du sollst es sein, Dich, Herr, erwähl' ich allein, Ewig entsag' ich der Sünde.

7. Treuer Immanuel! werd' auch in mir nun geboren! Komm', o mein Heiland, denn ohne dich bin ich verloren; Wohne in mir, Mache mich Eines mit dir, Der du mich liebend erkoren!

8. Menschenfreund Jesu! dich lieb' ich, dich will ich erheben; Laß mich doch einzig nach deinem Gefallen nur streben! Herr, nimm mich hin, Gieb mir, in kindlichem Sinn Ewiglich dir nur zu leben!

G. Terstegen, geb. 1697.

89.

Des vorigen Inhalts.

Eigene Melodie.

1. Allein Gott in der Höh'

sei Ehr' Und Dank für seine Gnade Darum, daß nun und nimmermehr Uns rühren kann kein Schade! Gott Wohlgefallen an uns hat; Nun ist groß Fried' ohn' Unterlaß, All' Fehd' hat nun ein Ende!

2. Wir beten an und loben dich. Für deine Ehr' wir danken, Daß du Gott Vater, ewiglich Regierst ohn' alles Wanken! Ganz ohne Maß ist deine Macht, Allzeit geschieht, was du bedacht. Wohl uns des guten Herren!

3. O Jesu Christ, Sohn eingebor'n Deines himmlischen Vaters, Versöhner derer, die verlor'n, Du Stiller unsers Haders! Lamm Gottes, heil'ger Herr und Gott, Nimm an die Bitt' in uns'rer Noth, Erbarm' dich unser Aller.

4. O heil'ger Geist, du höchstes Gut, Allerheilsamster Tröster! Vor Satans Macht nimm uns in Hut Die Jesus Christ erlöset Durch Marter groß und bittern Tod; Wend' allen Jammer ab und Noth; Darauf wir uns verlassen.

Aus dem Lateinischen übersetzt von N. Decius, Anno 1524.

90.

Dank für die erfüllte Verheißung.

Mel. Nun komm, der Heiden Heiland. Oder: Eigene Melodie.

1. Gott sei Dank durch alle Welt, Der sein Wort beständig hält Und der Sünder Trost und Rath Zu uns hergesendet hat!

2. Was der alten Väterschaar Höchster Wunsch und Sehnen war, Und was hie geprophezeit, Ist erfüllt in Herrlichkeit.

3. Hier ist Davids Herr und Sohn; Unvergänglich ist sein Thron. Gott im Fleisch der Wunderheld, Hat sich treulich eingestellt.

4. Sei willkommen, o mein Heil! Hosianna, du mein Theil! Richte du dir eine Bahn Auch in meinem Herzen an.

5. Zeuch, du Ehrenkönig ein! Es gehöret dir allein. Mach' es, wie du gerne thust. Rein von allem Sündenwust.

6. Und wie du voll Sanftmuth kamst, Jedes Armen dich annahmst, Also sei auch jederzeit Deine Sanftmuth mir bereit.

7. Stärke, tröste meinen Sinn, Wenn ich schwach und blöde bin, Wenn des Satans Macht und List Wider mich geschäftig ist.

8. Tritt der Schlange Kopf entzwei, Daß ich aller Aengsten frei, Dir auf rechter Glaubensbahn Selig bleibe zugethan.

9. Daß, wann du, o Lebensfürst, Herrlich wiederkommen wirst, Ich dir mög' entgegen geh'n, Und gerecht vor dir besteh'n. H. Held, geb. 1643.

91.

Jes. 7, 14. „Den wird sie heißen Immanuel ꝛc."

Mel. Erschienen ist der herrlich Tag. Oder: Eigene Melodie.

1. Wir singen dir Immanuel, Du Lebensfürst und Gnaden-

quell, Du Himmelsblum' und Morgenstern, Du Jungfrau Sohn, Herr aller Herrn!

2. Wir singen mit der Engel Heer Von Herzen dir Lob, Preis und Ehr', Daß du so längst gewünschter Gast, Dich nunmehr eingestellet hast.

3. Von Anfang, seit die Welt gemacht, Hat manches Herz nach dir gewacht, Auf dich gehofft, so manches Jahr Der Väter und Propheten Schaar.

4. „Ach, daß der Herr aus Zion käm', Und unsre Bande von uns nähm'! Ach, daß die Hülfe brächt' herein, So würde Jacob fröhlich sein."

5. Nun, du bist hier, da liegest du, Hältst in der Krippe deine Ruh', Bist klein, und machst doch Alles groß, Bekleid'st die Welt, und kommst doch bloß.

6. Du kehrst in fremder Wohnung ein, Und doch sind alle Himmel dein; Trinkst Milch aus einer Mutterbrust, Und tränkst die Engel doch mit Lust.

7. Du hast dem Meer sein Ziel gesteckt, Und wirst mit Windeln zugedeckt; Bist Gott, und liegst auf Heu und Stroh, Wirst Mensch, und bist doch A und O.

8. Du bist der Ursprung aller Freud', Und duldest so viel Herzeleid; Bist aller Heiden Trost und Licht, Suchst selber Trost und find'st ihn nicht.

9. Du bist der treuste Menschenfreund, Doch sind dir so viel Menschen feind; Herodes achtet dich für Greu'l, Und bist doch nichts, als lauter Heil.

10. Ich aber, dein geringster Knecht, Ich sage frei und mein' es recht: Ich liebe dich, doch nicht so viel, Als ich dich gerne lieben will.

11. Der Will' ist da, die Kraft ist klein; Doch wird dir nicht zuwider sein Mein armes Herz; und was es kann, Wirst du in Gnaden nehmen an.

12. Bin ich gleich schwach und sündenvoll, Hab' ich gelebt, nicht wie ich soll: So kommst du doch deswegen her, Daß sich der Sünder zu dir kehr'.

13. Darum, so bab' ich guten Muth, Du wirst auch halten mich für gut. O Jesu Christ, dein frommer Sinn Macht, daß ich so voll Trostes bin!

14. So faß' ich dich nun ohne Scheu'; Du machst mich alles Jammers frei, Trägst meine Schuld, verschlingst den Tod, Verkehrst in Freud' all' Angst und Noth.

15. Du bist mein Haupt, hinwiederum Bin ich dein Glied und Eigenthum, Und will, so viel dein Geist mir giebt, Stets dienen dir, wie dir's beliebt.

16. Ich will dein Hallelujah hier Mit Freuden singen für und für; Und dort in deinem Ehrensaal Soll's schallen ohne Ziel und Zahl.

Paul Gerhardt, geb. 1606.

92.

Luc. 1, 64: „Gelobet sei der Herr ꝛc.“

Eigene Melodie.

1. Gelobet seist du Jesu Christ, Daß du Mensch geboren bist Von einer Jungfrau, das ist wahr! Deß freuet sich der Engel Schaar. Hallelujah!

2. Des ew'gen Vaters einig Kind Dort man in der Krippen find't; In unser armes Fleisch und Blut Verkleidet sich das ew'ge Gut. Hallelujah!

3. Den aller Welt Kreis nie beschloß, Der liegt in Mariens Schoos; Er ist ein Kindlein worden klein, Der alle Ding' erhält allein. Hallelujah!

4. Das ew'ge Licht geht da herein, Giebt der Welt ein'n neuen Schein; Es leucht't wohl mitten in der Nacht Und uns des Lichtes Kinder macht. Hallelujah!

5. Der Sohn des Vaters, Gott von Art, Ein Gast in der Welt hier ward Und führt uns aus dem Jammerthal; Er macht uns Erb'n in seinem Saal. Hallelujah!

6. Er ist auf Erden kommen arm, Daß er unser sich erbarm' Und in dem Himmel mache reich Und seinen lieben Engeln gleich. Hallelujah!

7. Das hat er alles uns gethan, Sein' groß' Lieb' zu zeigen an; Deß freu' sich alle Christenheit Und dank ihm das in Ewigkeit. Hallelujah!

Dr. M. Luther, geb. 1483.

93.

Jes 11, 1. 2. „Und es wird eine Ruth aufgehen“ ꝛc.

Eigene Melodie.

1. Lobt Gott ihr Christen allzugleich In seinem höchsten Thron, Der heut' schleußt auf sein Himmelreich Und schenkt uns seinen Sohn.

2. Der Sohn kommt aus des Vaters Schooß, Ein Heiland uns zu sein, Legt als ein Kindlein arm und bloß Sich in die Kripp' hinein.

3. Der alle Dinge trägt und hält Mit göttlicher Gewalt, Erscheinet niedrig in der Welt, Und geht in Knechtsgestalt.

4. Er liegt an seiner Mutter Brust, Sie tränkt und wieget ihn, Und Gottes Engel schau'n mit Lust Auf dieses Kindlein hin.

5. Gott sendet ihn vom Himmelszelt Als Davids Sohn herein; Hinfort soll jedes Volk der Welt Durch ihn gesegnet sein.

6. Er wechselt mit uns wunderbar, Nimmt ird'sche Glieder an, Uns aber beut er Gnade dar, Die himmlisch machen kann.

7. Er wird ein Knecht und ich ein Herr: Das mag ein Wechsel sein! Wie könnt' er doch wohl freundlicher Uns Arme benedei'n?

8. Jetzt ist des Paradieses Thor Uns wieder aufgethan; Der Cherub steht nicht mehr davor: O kommt, und betet an!

N. Hermann.

94.

Joh. 1, 14. Das Wort ward Fleisch ꝛc.
Mel. Nun danket alle Gott.

1. Du wesentliches Wort, Von Anfang her gewesen, Du Gott, von Gott gezeugt, Von Ewigkeit erlesen Zum Heil der ganzen Welt: O mein Herr Jesu Christ, Willkommen, der du mir Zum Heil geboren bist.

2. Komm, o selbstständig's Wort, Und sprich in meiner Seele, Daß mir's in Ewigkeit Am Troste nimmer fehle; Im Glauben wohn' in mir, Und weiche von mir nicht; Laß mich auch nicht von dir Abweichen, schönstes Licht!

3. Du wesentliches Wort, Warst bei Gott, eh' geleget Der Grund der großen Welt, Da sich dein Herz beweget Zur Liebe gegen mich; Ja, du warst selber Gott; So machest du im Fleisch Sünd', Höll und Tod zu Spott.

4. Was hat, o Jesu dich Von Anfang doch bewogen? Was hat vom Himmelsthron Dich in die Welt gezogen? Ach, deine große Lieb', Und meine große Noth Hat deine Glut entflammt, Die stärker als der Tod.

5. Du bist das Wort, wodurch Die ganze Welt vorhanden, Und alle Dinge sind Durch dich zum Licht erstanden. Ach so bin ich, mein Heil, Auch deine Creatur, Die, was sie ist und hat, Von dir empfangen nur.

6. Gieb, daß ich dir zum Dienst Mein ganzes Herz ergebe, Und dir allein zum Preis Auf dieser Erde lebe; Ja, Jesu, laß mein Herz Ganz neugeschaffen sein, Und bis zum Tode dir Geheiligt sein allein.

7. Laß nichts bestehn in mir, Was du nicht selbst geschaffen; Reiß alles Unkraut aus; Zerbrich des Feindes Waffen; Was böse, ist nicht von dir, Das hat der Feind gethan; Du aber führe Herz Und Fuß auf ebner Bahn!

8. Das Leben ist in dir, Und alles Licht des Lebens; Laß deinen Glanz in mir, Mein Gott nicht sein vergebens! Weil du das Licht der Welt, Sei meines Lebens Licht, O Jesu, bis mir dort Dein Sonnenglanz anbricht.

Laur. Laurentii, geb. 1660.

95.

Trost bei der Geburt Christi.
Mel. Wie schön leuchtet der ꝛc.

1. O Friedensfürst aus Davids Stamm! O meiner Seelen Bräutigam! Mein Trost, mein Heil, mein Leben! Sollt' ich nicht ewig danken dir, Daß du in's Elend kommst zu mir? Was soll ich dir dann geben? Es geht Und steht Außer Leiden, Nur in Freuden, Was man siehet, Weil der Friedensfürst einziehet.

2. Ich selbsten bin der Freuden voll, Und weiß nicht was ich schenken soll Dem auser-

wählten Kinde: Ach, Herzens-Jesu! nimm doch hin, Nimm hin mein Herze, Muth und Sinn, Und mich mit Lieb' entzünde. Schließ' dich, In mich, Daß mein Herze, Frei vom Schmerze, Dich nur küsse, Und dich ewig lieben müsse.

3. Bleib' höchster Schatz, o Himmels Zier! Mein Morgenstern! o, bleib' bei mir, Du Hoffnung der Verzagten, Du Himmelsthau! befeuchte mich, Du süßes Manna! schenke dich Den Armen und Verschmachteten. Laß nicht Dein Licht Hier auf Erden Dunkel werden, Laß den Deinen Hie dein Wort noch ferner scheinen.

Ph von Zesen, geb. 1619.

XIV. Neujahrs-Lieder.

96.

Schluß des alten und Anfang des neuen Jahres.

Mel. des 42sten Psalms.

1. Abermal ein Jahr verflossen, Näher zu der Ewigkeit; Wie ein Pfeil wird abgeschossen, So vergehet meine Zeit, O getreuer Zebaoth, Unveränderlicher Gott, Ach, was soll, was soll ich bringen, Deiner Langmuth Dank zu singen!

2. Ich erschrecke, mächt'ges Wesen, Angst und Furcht bedecken mich; Denn ich bin noch nicht genesen, Noch nicht ganz gewandt auf dich. Heilig, heilig, heiliger, Großer Seraphinen-Herr, Wehe mir, ich muß vergehen! Denn wer kann vor dir bestehen!

3. Aber du bist auch sanftmüthig, O getreues Vaterherz; In dem Bürgen bist du gütig, Der gefühlt des Todes Schmerz. Steh' ich nicht in deiner Hand Angezeichnet als ein Pfand, So du ewig willst bewahren Vor des alten Drachen Schaaren?

4. Auf, mein Herz, gieb dich nun wieder Ganz dem Friedensfürsten dar; Opfre dem der Seelen Lieder, Welcher krönet Tag und Jahr; Fang' ein neues Leben an, Das dich endlich führen kann Mit Verlangen nach dem Sterben, Da du wirst die Kron' ererben!

5. Soll ich denn in dieser Hütten Mich ein' Zeitlang plagen noch, So wirst du mich überschütten Mit Geduld; das weiß ich doch. Setze denn dein Herz auf mich; Jesu Christe, du und ich Wollen ewig treu verbleiben Und von Neuem uns verschreiben.

6. An dem Abend und am Morgen, O mein Rath, besuche mich; Laß der Heiden Nahrungssorgen Nimmer scheiden mich und dich; Prüf' ich jeden Augenblick Meine Nieren, und mich schick', Schick' mich, daß ich wachend stehe, Ehe denn ich schnell vergehe!

J. Neander, geb. 1660.

97.

Bitte um Segen für alle Stände.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Du, Gott, du bist der Herr der Zeit, Und auch der Ewigkeiten! Laß mich auch jetzt voll Dankbarkeit, Dein hohes Lob verbreiten! Ein Jahr ist abermal dahin: Wem dank' ich's Gott! daß ich noch bin? Nur deiner Gnad' und Güte.

2. Dich, Ewiger! dich bet' ich an, Dir will ich mich ergeben; Dir, den kein Wechsel treffen kann, Vertrau' ich froh mein Leben. Wir blühen und vergeh'n durch dich; Nur du bist unveränderlich; Du warst und bist und bleibest.

3. Herr! ewig währet deine Treu', Mit Huld uns zu begegnen; Und jeden Morgen wird sie neu, Mit Wohlthun uns zu segnen. Ich kenne keinen Augenblick, Da nicht von ihr stets neues Glück Mir zugeflossen wäre.

4. Du hast auch im verflossnen Jahr Mich väterlich geleitet; Und, wann mein Herz voll Sorgen war, Mir Hülf' und Trost bereitet. Von ganzer Seele preis' ich dich; Auf's neue, Gott! ergeb' ich mich Ganz deiner weisen Führung.

5. Vergieb mir die gehäufte Schuld Von den verflossnen Tagen, Und laß, Herr! deine Vaterhuld Mich Schwachen ferner tragen. Laß mich in deiner Gnade ruhn, Und lehre lebenslang mich thun Nach deinem Wohlgefallen.

6. Ja, gib mir Lust und neue Kraft Vor dir gerecht zu wandeln. Laß mich, Herr! stets gewissenhaft Mit mir und Andern handeln. Dein Geist belebe Herz und Muth, Dich, o du allerhöchstes Gut! Und nicht die Welt zu lieben.

7. Die Welt vergeht; dieß reize mich, Die Lust der Welt zu fliehen; Um bess're Freuden müsse sich Mein Geist schon jetzt bemühen! Den Engeln bin ich ja verwandt; Im Himmel ist mein Vaterland! Dahin, Herr! laß mich trachten.

8. Ermuntre mich, die Lebenszeit Recht weislich anzuwenden, Und laß die Bahn zur Ewigkeit Mit Vorsicht mich vollenden. Der Tage Last erleicht're mir, Bis meine Ruhe dort bei dir Kein Wechsel weiter störet.

J. C. Dietrich, geb. 1721.

98.

Dank und Bitte bei dem Anfange des Jahres.

Mel. Nun laßt uns Gott dem Herren.

1. Nun laßt uns gehn und treten Mit Singen und mit Beten Zum Herrn, der unserm Leben Bis hieher Kraft gegeben.

2. Wir gehn dahin und wandern Von einem Jahr zum andern, Wir leben und gedeihen Vom alten bis zum neuen.

3. Durch so viel Angst und Plagen, Durch Zittern und durch Zagen, Durch Krieg und

große Schrecken, Die alle Welt bedecken.

4. Denn wie von treuen Müttern In schweren Ungewittern Die Kindlein hier auf Erden Mit Fleiß bewahret werden.

5. Also auch und nicht minder Läßt Gott ihm seine Kinder, Wenn Noth und Trübsal blitzen, In seinem Schooße sitzen.

6. Ach, Hüter unsers Lebens, Fürwahr, es ist vergebens Mit unserm Thun und Machen, Wo nicht dein' Augen wachen!

7. Gelobt sei deine Treue, Die alle Morgen neue; Lob sei den starken Händen, Die alles Herzleid wenden!

8. Laß ferner dich erbitten, O Vater, und bleib' mitten In unserm Kreuz und Leiden Ein Brunnen unsrer Freuden!

9. Gieb mir und allen denen, Die sich von Herzen sehnen Nach dir und deiner Hulde, Ein Herz, das sich geduldet!

10. Schleuß zu die Jammerpforten, Und laß an allen Orten Auf so viel Blutvergießen Die Friedensströme fließen!

11. Sprich deinen milden Segen Zu allen unsern Wegen, Laß Großen und auch Kleinen Die Gnadensonne scheinen!

12. Sei der Verlass'nen Vater, Der Irrenden Berather, Der Unversorgten Gabe, Der Armen Gut und Habe!

13. Hilf gnädig allen Kranken; Gieb fröhliche Gedanken Den hochbetrübten Seelen, Die sich mit Schwermuth quälen!

14. Und endlich, was das Meiste, Füll' uns mit deinem Geiste, Der uns hier herrlich ziere Und dort zum Himmel führe!

15. Das Alles wollst du geben, O meines Lebens Leben Mir und der Christen Schaare Zum sel'gen neuen Jahre!

Paul Gerhardt, 1606.

99.

2. Chron. 13, 10. „Mit uns aber ist der Herr, unser Gott."

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

1. Gott mit uns, Immanuel! Oeffne bei dem neuen Jahre Deinen reichen Gnadenquell, Daß man überall erfahre, Wie du sei'st das höchste Gut, Welches Allen Gutes thut.

2. Segne uns an Seel' und Leib, O du Segen aller Segen! Was betrübet, das vertreib', Führ' uns stets auf solchen Wegen, Da dein Fuß von Segen träuft, Und dein Brunn stets überläuft.

3. Aus- und Eingang sei beglückt, Thun und Lassen laß gelingen; Wenn uns nur dein Auge blickt, Muß uns lauter Heil umringen; Schau uns nur in Gnaden an, So ist Alles wohlgethan.

4. Schließe deinen Himmel auf, Laß auf Erden Friede grünen, Und bei schlimmer Zeiten Lauf Alles nur zum Besten dienen; Setze beides, Stadt

und Land, In vergnügten Ruhestand.

5. Zeichne mit des Bundes Blut Dieses Jahr in deine Hände; Halt' uns fest in deiner Hut, Segne Anfang, Mittel, Ende In dem neu erlebten Jahr; — Sprich das Amen, so wird's wahr!

B. Schmolke, geb. 1672.

100.

Das Jahr fließt schnell dahin.
Mel. Alle Menschen müssen ꝛc.

1. Wie der Blitz die Wolken theilet, So vergehet unsre Zeit. Hat das Alter uns ereilet, Steh'n wir nah' der Ewigkeit! Ach, mit Ernst im Angesichte Ruft der Tod uns zum Gerichte, Und Verwerfung oder Heil, Wird dort ewig unser Theil.

2. Seele! wiss' es nicht vergebens: Klein ist meiner Tage Zahl. That'st du jeden Schritt des Lebens Mit Bedachtsamkeit und Wahl? Säume nicht, dich selbst zu richten, Forsche nach des Glaubens Früchten! Frage: Bin ich auch bereit, Wenn Gott ruft zur Ewigkeit?

3. Nah' bin ich vielleicht dem Ziele Meiner kurz-gemess'nen Bahn: Willst auch du dich, wie so Viele, Diesem Ziel mit Leichtsinn nah'n? Sieh', es ist von meinen Jahren Wieder eins dahin gefahren! Sind noch viele Jahre mein? Oder soll's das letzte sein?

4. Wie ein Schiff von starken Winden Fortgerissen, ist's entflob'n! Mit ihm steh'n nun meine Sünden Alle vor des Richters Thron! Auch was ich gethan, den Willen Meines Gottes zu erfüllen: Selbst, was ich dies Jahr gedacht, Alles ist vor Gott gebracht.

5. Wäg' ich selbst von jedem Tage Meine Sünd' und Tugend ab; O wie steiget hier die Wage! O, wie sinkt sie dort hinab! Kann ich so vor Gottes Throne Freudig stehen? Ist die Krone, Die uns Gottes Huld verhieß, Mir, so wie ich bin, gewiß?

6. O beginn' ein neues Leben! Fang' es diesen Tag noch an; Ernstlicher sei dein Bestreben, Richtiger sei deine Bahn! Laß dies Jahr nicht auch mit Sünden Schwer belastet dir verschwinden! Nütze redlich deine Zeit, Seele, für die Ewigkeit.

Aus dem alten Reform. Gesangbuch.

XV. Von dem Wandel Christi auf Erden.

101.

Beschneidung Christi.
Mel. des 42sten Psalms.

1. Warum machet solche Schmerzen, Warum machet solche Pein, Der von unbeschnittnem Herzen Dir, o liebes Jesulein, Mit Beschneidung?

da du doch Frei von des Gesetzes Joch Weil du einem Menschenkinde Zwar gleich, doch ganz ohne Sünde.

2. Für dich darfst du dies nicht dulden, Du bist ja des Bundes Herr: Unf're, unf're große Schulden, Die so grausam, die so schwer Auf uns liegen, daß es dich Jammert herz- und inniglich, Die trägst du ab, uns zu retten, Die sonst nichts zu zahlen hätten.

3. Freut, ihr Schuldner, euch deswegen, Ja, sei fröhlich alle Welt, Weil heut' anhebt zu erlegen Gottes Sohn das Lösegeld! Das Gesetz wird heut' erfüllt, Heut' wird Gottes Zorn gestillt, Heut' macht' uns, so sollten sterben, Gottes Sohn zu Gottes Erben.

4. Wer mag recht die Gnad' erkennen? Wer mag dafür dankbar sein? Herz und Mund soll stets dich nennen Unsern Heiland, Jesulein. Deine Güte wollen wir Nach Vermögen preisen hier, Weil wir in der Schwachheit wallen, Dort soll laut dein Lob erschallen.

Paul Gerhardt, geb. 1606.

102.

5. Mos. 10, 16. Geistliche Beschneidung.

Mel. Von Gott will ich nicht ꝛc.

1. Wer sich im Geist beschneidet, Und als ein wahrer Christ, Des Fleisches Tödtung leidet, Die so hochnöthig ist, Der wird dem Heiland gleich, Der auch beschnitten worden; Er tritt ins Kreuzes Orden, In seinem Gnadenreich.

2. Wer so dies Jahr anhebet, Der folget Christi Lehr', Weil er im Geiste lebet, Und nicht im Fleische mehr: Er ist ein Gotteskind, Von obenher geboren, Das alles was verloren, In seinem Jesu find't.

3. Doch, wie muß dieß Beschneiden Im Geist, o Mensch, geschehn? Du mußt die Sünde meiden, Wann du willst Jesum seh'n. Das Mittel ist die Buß', Wodurch das steinern Herze, In wahrer Reu' und Schmerze Zerknirschet werden muß.

4. Ach, gieb zu solchem Werke, In diesem neuen Jahr, Herr Jesu! Kraft und Stärke, Damit sich offenbar' Dein Bild der Heiligkeit An vielen tausend Seelen, Die sich mit dir vermählen In Herzenseinigkeit.

5. Ich seufze mit Verlangen, Und Tausende mit mir, Dich herzlich zu umfangen, Mein allerschönste Zier! Dann hab' ich dich allein, Was will ich mehr auf Erden? Es muß mir alles werden, Und alles nützlich sein.

6. Ach, ihr verstockte Sünder! Bedenket Jahr und Zeit, Ihr abgewich'ne Kinder! Die ihr in Eitelkeit Und Wollust zugebracht; Ach führt euch Gottes Güte Doch einmal zu Gemüthe, Und nehmt die Zeit in Acht.

7. Beschneidet eure Herzen,

Und fallet Gott zu Fuß In wahrer Reu' und Schmerzen; So wird die Herzensbuß', Die glaubensvoll geschah'n, Des Vaters Herz bewegen, Daß man wird vielen Segen In diesem Jahre seh'n.

Laurentius Laurentii, geb. 1660.

103.

Kraft des Namens Jesu.

Mel. Es ist das Heil uns ꝛc.

1. Wir Menschen sind in Adam schon Gefallen und verderben, Dadurch wir den gerechten Lohn Des Todes uns erworben; Das macht, daß man uns Sünder nennt, Die sich aus eigner Schuld getrennt Von Gott, dem wahren Leben.

2. Dies ist der Name, der uns macht Vor Gott zu Spott und Schande, Der uns um unsern Schmuck gebracht, Gelegt in Strick und Bande, Mit Fluch und Finsterniß bedeckt, Und uns mit Tod und Hölle schreckt; O jammervoller Name!

3. Niemand war in der ganzen Welt, Der uns durch seinen Namen Befreien konnt', als nur der Held, Den Gott nennt: Weibessamen. Der hat sich nach erfüllter Zeit Aus seiner stillen Ewigkeit In unser Fleisch gesenket.

4. Sein Name heißet Jesus Christ, Von Gott selbst so genennet, Der mir und dir, und wer es ist, Dies große Heil gegönnet. Ach, nimm es ohne Säumniß an! Es freue sich, wer immer kann, Des friedevollen Namens!

5. Dies ist der Name, der uns bringt vor Gott auf's neu' zu Ehren, Der, wie die Schaar der Engel singt, Uns Freude kann bescheeren. Der uns in Fried' und Freiheit setzt, Mit Gnad' und Gaben uns ergötzt Und in den Himmel bebet.

6. Denn Jesus ist's, der unsre Schuld, Sammt aller Straf' und Plagen — (O unerhörte Lieb' und Huld!) Hat williglich getragen. Er war gerecht, doch ließ er sich Zur Sünde machen, daß er dich Durch sich mit Gott versöhnte.

7. Drum heißet er nicht Jesus nur, Er ist auch, was er heißet, Der Held, der unsere Natur Aus allem Jammer reißet. Sein Thun stimmt mit dem Namen ein, Er heißt und will auch Heiland sein, Er heißt und ist auch Jesus.

8. Es ist in keinem Andern Heil, Kein Nam' ist uns gegeben, Darin wir könnten nehmen Theil Am Himmel und am Leben; Nur Jesus löset uns vom Bann, Er ist's, der Leben schenken kann; Gelobet sei sein Name!

9. Du Jesusname, werd' in mir Durch Gottes Geist verkläret, Weil, was verborgen liegt in dir, Kein Herz von selbst erfähret! Denn die Vernunft begreift es nicht, Und ohne Gottes Gnadenlicht Bleibt es unaufgeschlossen.

10. Laß mich empfinden deine Kraft Und deine Süßigkeiten; Laß, was dein Name Gutes schafft, Sich hell in mir ausbreiten: So wird der Sündennoth gewehrt, So wird die Nacht in Licht verkehrt, So bin ich selig! Amen.

J. A. Freylinghausen, geb. 1670.

104.

Erscheinung des Sterns und Ankunft der Weisen aus dem Morgenland.

Mel. Gott des Himmels und der ꝛc.

1. Gott der Juden, Gott der Heiden, Aller Völker Heil und Licht! Saba sieht den Stern mit Freuden, Der von dir am Himmel spricht; Sem und Japhet kommt von fern, Dich zu sehn, o Jacobsstern!

2. Wir gesellen uns zu denen, Die aus Morgenlande sind; Unser Fragen, unser Sehnen Ist nach dir, du Gnadenkind! Unsre Kniee beugen sich, Unser Arm umfasset dich.

3. Nimm die aufgethanen Schätze, Schatz, der unser Herz erfreut; Deine Mildigkeit ersetze Unsrer Hände Dürftigkeit! Weil man dir nichts schenken kann, Nimmst du unsre Armuth an.

4. Nimm für Gold und andre Gaben Glauben, Lieb' und Hoffnung an; Laß dich solchen Weihrauch laben, Den die Andacht liefern kann; Und als Myrrhen geben wir Die Geduld und Buße dir.

5. Nimm die Opfer, Herr! in Gnaden Von ergebnen Herzen an, Und laß keinen Feind uns schaden, Der dich nicht vertragen kann. Wenn Herodis Schwert gewetzt, So behalt' uns unverletzt.

6. Nun, wir gehn von deiner Krippen: Laß mit Segen uns von dir; Zeig' uns Bahn durch Dorn und Klippen, Still' des Feindes Mordbegier. Mach' uns selbst den Weg bekannt, Der uns führt ins Vaterland!

B. Schmolke, geb. 1672.

105.

Matth. 4. „Die Versuchung Christi" ꝛc.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. Mein Jesu! du bist in der Wüsten, Wo man von keiner Anmuth weiß: Den Ort, wo Drach' und Schlangen nisten, Verkehr'st du in ein Paradeis. Darum verzaget noch kein Christ Weil dir kein Ort zu furchtsam ist.

2. Doch schleicht dir auch die alte Schlange In diesen Einsamkeiten nach, Und zeigt mit ihrem krummen Gange, Sie suche nichts, als deine Schmach. Wenn sie das Haupt nun selbst anficht, Verschon't sie auch der Glieder nicht.

3. Ich höre den Versucher sprechen: „So du bist Christus, Gottes Sohn, So sollst du Brod von Steinen brechen"; Allein du jagst ihn bald davon, Indem du Gottes Wort gepreist, Daß ohne Brod uns immer speist.

4. Es reget oft noch diesen

Zweifel Bei Gottes frommen Kindern an; Allein, gottlob! daß man den Teufel Mit Gottes Worte schlagen kann: Denn was allhier geschrieben steht, Macht, daß er schamroth von uns geht.

5. Es stellet dich der Fürst der Höllen Auch auf des Tempels Zinnen hin, Da soll ein leichter Sprung dich fällen, Und in den tiefsten Abgrund zieh'n. Ja, dieser Lügner leget dir Das Wort der Wahrheit selber für.

6. Wir müssen, leider, ofte sehen, Wie er die theure Gottesschrift Auf falsche Meinung will verdrehen, Und mengt in diesen Honig Gift; Allein er zeigt uns selbst ein Schwert, Das ihm durch seine Kehle fährt.

7. Er will die ganze Welt dir geben, Wo sich dein Knie nur vor ihm beugt, Und muß sich doch von dannen heben, Sobald der Engel Heer sich zeigt; Ein Wörtlein schlägt den Höllenheld, Und du behältst zuletzt das Feld.

8. So zeigt er uns oft große Berge, Und locket uns zum Hochmuth an; Es sind doch endlich kleine Zwerge, Er weist, was er nicht geben kann: Und wann er alles hat versucht, So nimmt er doch zuletzt die Flucht.

9. O Jesu! hilf mir selber kämpfen, Wann mir der Teufel Zweifel macht, Und laß mich seine Lügen dämpfen, Dadurch er mich zu fällen trachtet. Laß mich auf deinen Wegen gehn, Und mit Gebet ihm widerstehn.

10. Soll ich in Armuth hier gerathen, Ich bleibe dennoch wohl dein Kind: Dein Wort thut manche Wunder-Thaten, Daß man Brod in der Wüsten findet. Was helfen Güter dieser Welt? Der ist schon reich, der Gott behält.

11. Ein andrer bete diesen Fürsten Um eine Hand voll Goldes an; Und die nach eitler Ehre dürsten, Die dienen ihm auf seiner Bahn. Ich spreche, „hebe dich von mir!" Gott und die Engel stehen hier!

12. Zwar muß ich hier so lange streiten, Bis daß mein Lauf zu Ende geht; Doch seh' ich schon den Berg von weiten, Wo meine Siegespforte steht: Da darf der Höllengeist nicht hin. Wo dann ein Himmelsfürst ich bin.

Aus dem Pfälzer Gesangbuch.

106.

Vom Exempel, das er uns gegeben.
Mel. Mir nach spricht Christus ꝛc.

1. Welch' hohes Beispiel gabst du mir, Mein Heiland! durch dein Leben' Sollt' ich nicht gern und mit Begier Dir nachzuahmen streben? Nicht gehn den Weg, den du betratst, Nicht freudig thun, was du selbst thatst?

2. Dein Herz, von Sünden nie entweiht, War rein, wie deine Lehre; Dein ganzer Wandel, Heiligkeit; Dein Endzweck, Gottes Ehre: Du litt'st und

starb'st, uns zu befrei'n Und unsre Seligkeit zu sein.

3. Du führtest uns zur Tugend an, Gingst, daß wir folgen möchten, Der Heiligkeit so schwere Bahn Voran vor deinen Knechten: Du schalt'st nicht, wenn dein Feind dich schalt Und Liebe dir mit Haß vergalt.

4. Der Kummervollen Trost zu sein, Zu wehren jedem Leide, Stets wohlzuthun und zu erfreu'n, War deine Sorg' und Freude Und eines jeden Menschen Schmerz Durchdrang und jammerte dein Herz.

5. Du trugst mit Sanftmuth und mit Huld Die Schwachheit deiner Freunde; Auch Sünder trug'st du mit Geduld, Und batst für deine Feinde; Du warst gehorsam bis zum Tod', Und ehrtest selbst im Tode Gott.

6. Ein solches Beispiel hast du mir Zum Vorbild hinterlassen, Wie du zu leben, ähnlich dir In meinem Thun und Lassen. Nimm, sprichst du, meine Last auf dich; Komm', folge mir, und thu' wie ich!

7. Ich komme, Herr! gieb Kraft und Licht, Daß ich mein Heil erkenne, Dein wahrer Jünger sei, und nicht Mich deinen Knecht nur nenne; Damit ich deinem Vorbild treu, Und andern selbst ein Beispiel sei.

Aus dem Reformirten Gesangbuch.

107.

Matth. 17. 1, 8. Verklärung Christi.
Mel. Herzlich thut mich verlangen.

1. Entweiche, Weltgetümmel Mein Herz ist ganz entzücket, Bis in den dritten Himmel. Ich habe mich geschicket, Auf einen Berg zu steigen, Auf welchem Jesus mir Sich will verkläret zeigen In auserles'ner Zier.

2. Ich seh' sein Angesichte, Wie heller Sonnenschein, Kein Licht strahlt also Lichte, Wie seine Kleider sein: Elias tritt zur Rechten, Zur Linken Moses dar, Sammt andern treuen Knechten Von der gezwölften Schaar.

3. Ich hör' die Stimme schallen: „Das ist mein lieber Sohn, An dem ich hab' Gefallen, Der ist der Gnadenthron;" Ein Wort, das euch erschrecket, Und auch zugleich erweckt, Weil es mir hat entdecket, Was nach dem Himmel schmeckt.

4. Ihr angenehme Auen, Ach, Herr! hier ist gut sein, Wir wollen Hütten bauen, So theilen wir uns drein: Dir eine, Mosi eine, Und dem Elias ein'! Für mich begehr' ich keine, Bei dir wird Raum schon sein.

5. Dies seh' ich nur im Geiste, Ach Gott! was werd' ich sehn, Wann dort das Allermeiste Im Himmel wird geschehn. Da werd' ich Hütten finden, Die schön gebauet sein, Und die nicht mehr verschwinden, Wie dieser Sonnenschein.

6. Verkläre dich indessen In meiner Seele hier, Und laß mich nicht vergessen, Was du für Strahlen mir In deinem Worte zeigest, Bis du zu rechter Zeit Vergauf dort mit mir steigest Zur klaren Ewigkeit.

7. Mein Glaube soll hier eben Dir eine Hütte bau'n, Man wird in meinem Leben Die Hütte Mosis schau'n. Ich nehm' in meinem Sterben Elias Hütte ein; Dort werd' ich Häuser erben, Und ewig wohnen dr'ein.

Aus dem Pfälzer Gesangbuch.

108.

Königlicher Einzug in Jerusalem.
Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort.

1. Zion, du heil'ge Gottesstadt, Da er noch Heerd und Feuer hat, Da Gottes Brünnlein fließen: Mach' auf die Thore weit und breit, Denn sieh', dein König will ja heut' In Gnaden dich begrüßen. Laß hören Hosiannaschall, Daß es dem König wohlgefall'!

2. Geht aus, ihr Töchter, geht heraus Aus Salems Burg und hohem Haus, Dem Herrn euch zu verpflichten! Er kommt zwar arm und sehr gering, Doch wird er große Wunderding' In seinem Lauf ausrichten. Mit mehr als Simsons Kraft im Krieg Gewinnt er überall den Sieg.

3. Er ist Jehovah Zebaoth, Ein wahrer Mensch und wahrer Gott, Er kann die Sach' ausführen. Laßt euch nicht ärgern sein' Gestalt! In Schwachheit führt er sein' Gewalt, Der Teufel muß verlieren. Du wirst die Herrlichkeit noch schau'n, So du ihm wirst im Glauben trau'n.

4. O, Jesu, du siegbafter Held, Der du schon vormals in der Welt Den Streit hast ausgeführet: Komm, theile uns die Siegesbeut', Den Gnadenschatz der Seligkeit, Der uns nunmehr gebühret! Komm, komm, spricht deine sel'ge Braut, Sie kennt dich ja, ist dir vertraut!

Aus Volkenings Ausw. geistl. Lieder.

XVI. Von dem Leiden und Sterben Christi.

a) Von dem Leiden Christi insgemein.

109.

Bitte, Christi Leiden recht zu betrachten.
Mel. Schwing' dich auf zu ꝛc.

1. Jesu! deine Passion Will ich jetzt bedenken; Wollest mir vom Himmelsthron Geist und Andacht schenken. In dem Bilde jetzt erschein', Jesu, meinem Herzen, Wie du, unser Heil zu sein, Littest große Schmerzen!

2. Gieb, daß ich recht sehen mag Deine Angst und Bande, Deine Schläge, deine Schmach, Deines Kreuzes Schande. Deine

spitze Dornenkron, Deine tiefen Wunden, Und den Tod, o Gottessohn, Den du dort empfunden.

3. Aber laß mich nicht allein Deine Marter sehen; Laß mich auch die Ursach' fein Und die Frucht verstehen. Ach! die Ursach' war auch ich, Ich und meine Sünde; Diese hat gemartert dich, Daß ich Gnade finde.

4. Jesu! lehr' bedenken mich Dies mit Buß' und Reue; Hilf, daß ich mit Sünden dich Martre nicht aufs Neue! Sollt' ich dazu haben Lust, Und nicht wollen meiden, Was mein Heiland büßen mußt' Mit so großem Leiden?

5. Wenn mich meine Sünde quält Mit viel bittern Schmerzen: Du, der sich ins Mittel stellt, Reiche Trost dem Herzen! Dich und deine Passion Laß mich gläubig fassen; Liebst du mich, o Gottessohn, Wie kann Gott mich hassen?

6. Gieb auch, Jesu, daß ich gern Dir das Kreuz nachtrage, Daß ich Demuth von dir lern' Und Geduld' in Plage; Daß ich dir geb' Lieb' um Lieb'. — Indeß laß' dies Lallen, Bis es kommt aus rein'rem Trieb, Jesu, dir gefallen.

S. von Birken, geb. 1626.

110.

Unser Heil erfordert Christi Leiden.
Mel. Zeuch, mich zeuch mich, mit ꝛc.

1. Ach, muß Gottes Sohn selbst tragen Angst und Marter, Schmach und Tod, Muß er allem Trost entsagen, Um zu tilgen meine Noth? Konnt' ich sonst in meinen Sünden Weder Trost noch Rettung finden?

2. Schöpfer, konnte dein Erbarmen; Vater, konnte deine Huld Mich nicht ohne Blut umarmen; Nicht erlassen meine Schuld? Mußte selbst dein Sohn sein Leben, Meine Schuld zu tilgen geben?

3. Ja, ach ja, es mußt' geschehen; Er, dein eingebor'ner Sohn, Mußt an unsr'er Stelle stehen: Wenn du, Herr, von deinem Thron Gnädigst auf uns solltest blicken, Uns verzeihen, uns beglücken.

4. Wie die Worte feste stehen, Daß du gut und gnädig sei'st, Also mag auch nie vergehen, Was du allen Sündern bräu'st Niemand kann in seinen Sünden Unversöhnt Erbarmung finden.

5. Keiner von den Seraphinen, Von der Cherubinen Chor Konnte mir den Schmuck verdienen, Welchen Adams Fall verlor. Gott, ja, Gott mußt' mich versöhnen, Und mit Heil und Segen krönen.

6. Und kein Mensch war je geboren, Der ein gültig Lösegeld Konnte zahlen; tief verloren Lag im Fluch die ganze Welt, Nur dein Sohn der Eingebor'ne Konnte retten uns Verlor'ne.

7. Aber nun, da er gelitten, Er sein Blut vergossen hat, Der

dein Wort nie überschritten,
Immer deinen Willen that:
So ist durch ihn das ersetzet,
Was dein Recht, o Gott, verletzet.

8. Gieb, daß ich dieß Wunder ehre,
Mit Gebet und Dankbarkeit,
Meines Glaubens Kraft vermehre,
Daß ich die Vollkommenheit
Deiner Liebe so beschaue,
Daß ich freudig darauf traue.

9. Laß mich nicht den Sünden leben,
Sondern dem, der mich befreit,
Und sich für mich hat gegeben
In des Todes Bitterkeit.
Laß mich, wenn ich soll erblassen,
Gläubig seinen Tod umfassen.

Aus dem Pfälzer Gesangbuche.

111.

Das Lamm trägt unsre Schuld.
Mel. An Wasserflüssen Babylons.
Oder: Eigene Melodie.

1. Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld
Der Welt und ihrer Kinder
Es geht und büßet in Geduld
Die Sünden vieler Sünder.
Es geht dahin, wird matt und krank,
Ergiebt sich auf die Würgebank,
Entzieht sich allen Freuden,
Es nimmt auf sich Schmach, Hohn und Spott,
Angst, Wunden, Striemen, Kreuz und Tod,
Und spricht: „Ich will's gern leiden."

2. Das Lämmlein ist der große Freund,
Und Heiland unsrer Seelen,
Den wollte Gott, der Sünden Feind,
Zum Sündentilger wählen:
„Geh' hin, nimm dich der Sünder an,
Die auch kein Engel retten kann
Von meines Zornes Ruthen!
Die Straf' ist schwer, der Zorn ist groß;
Du kannst und sollst sie machen los
Durch Sterben und durch Bluten!"

3. „Ja, Vater, ja, von Herzensgrund
Leg' auf, ich will's gern tragen.
Mein Wollen hängt an deinem Mund,
Mein Thun an meinem Sagen."
—O Wunderlieb'! o Liebesmacht!
Du kannst, was nie ein Mensch gedacht,
Gott seinen Sohn abdringen!
O Liebe, Liebe, du bist stark!
Du streckest den in Grab und Sarg,
Vor dem die Felsen springen.

4. Du lässest ihn am Kreuzesstamm
Der Sünden Gräuel büßen.
Er wird geschlachtet wie ein Lamm,
Und Herz und Adern fließen,
Das Herze mit der Seufzer Kraft,
Die Adern mit dem edlen Saft
Des reinen Opferblutes.
O süßes Lamm! was soll ich dir
Erweisen dafür, daß du mir,
Erzeigest so viel Gutes?

5. Mein Lebetage will ich dich
Aus meinem Sinn nicht lassen;
Dich will ich stets, gleich wie du mich,
Mit Liebesarmen fassen.
Du sollst sein meines Herzens Licht,
Und wenn mein Herz im Tode bricht,
Sollst du mein Leben bleiben.
Ich will mich, o mein höchster Ruhm,
Hiermit zu deinem Eigenthum
Auf ewig dir verschreiben.

6. Ich will von deiner Lieb-

lichkeit Bei Nacht und Tage singen, Mich selbst dir auch zu aller Zeit Zum Freudenopfer bringen. Mein Born des Lebens soll sich dir Und deinem Namen für und für In Dankbarkeit ergießen; Und was du mir zu gut gethan, Das will ich stets, so tief ich kann, In mein Gedächtniß schließen.

7. Auf, armes Herz, erweit're dich! Dir soll ein Kleinod werden; Kein Schatz, wie dieser, findet sich Im Himmel und auf Erden. Weg mit den Schätzen dieser Welt, Und allem, was dem Fleisch gefällt! Ich hab' ein Bess'res funden: Herr Jesu Christ, mein großes Gut Ist dein für mich vergossnes Blut, Das Heil in deinen Wunden.

8. Das soll und will ich mir zu Nutz In allen Zeiten machen; Im Streite soll es sein mein Schutz, In Traurigkeit mein Lachen, In Fröhlichkeit mein Saitenspiel, Und wenn mich nichts erquicken will, Soll mich dies Manna speisen. Im Durst soll's meine Quelle sein, Mein Umgang' wo ich bin allein, Zu Haus und auf den Reisen.

9. Wann einstens ich soll treten ein In deines Reiches Freuden, So soll dies Blut mein Purpur sein, Darein ich mich will kleiden. Es soll sein meines Hauptes Kron', In welcher ich will vor den Thron Des ew'gen Vaters gehen, Und dir, dem er mich anvertraut, Als eine wohlgeschmückte Braut Zu deiner Seite stehen.

Paul Gerhardt, geb. 1606.

112.

Das Lamm, Gottes Sohn, trägt die Sündenschuld der Welt.

Mel. Alle Menschen müssen ꝛc.

1. Herr! der Menschen Heil und Leben, Deß sich meine Seele freut, Der für mich sich hingegeben, Stifter meiner Seligkeit! Du, der lieber woll't erblassen, Als mich im Verderben lassen; Ach wie dank', wie dank' ich dir Mein Erlöser g'nug dafür!

2. Menschenfreund! von Gott gesendet, Zu erfüllen seinen Rath, Längst hast du dein Werk vollendet, Wegzuthun die Missethat: Doch in den Gedächtnißtagen Deiner Leiden, Jesu! sagen Deine theu'r Erlös'ten dir Billig neuen Dank dafür!

3. Du betrat'st, für uns zu sterben, Willig Deine Leidensbahn; Stiegst, uns Leben zu erwerben, Gern den Todesberg hinan; Trugst, vergessend eig'ner Schmerzen, Deine Menschen nur im Herzen. Diese Liebe preisen wir; Unvergeßlich sei sie mir.

4. Meinetwegen trugst du Bande, Littest frecher Läst'rer Spott, Achtetest nicht Schmach und Schande, Mein Versöhner und mein Gott. Mich hast du der Noth entrissen, Die mich hätte treffen müssen. Wie verpflichtet bin ich dir Lebenslang mein Heil, dafür!

5. Frevler krönten dich, zum Hohne, Deine Stirne blutete Unter einer Dornenkrone, König aller Könige! Das hast du für mich erlitten, Mir die Ehrenkron' erstritten. Preis, Anbetung, Dank sei dir, Liebenswürdigster! dafür.

6. Du, der tausendfache Schmerzen, Mir zu Liebe, gern' ertrug, Deinem großmuthsvollen Herzen War mein Heil Belohnung g'nug. Trost in meinen letzten Stunden Floß auch mir aus deinen Wunden. Herr! ich dank', ich danke dir Einst im Tode noch dafür!

7. Ruh' im Leben, Trost am Grabe, Unaussprechlicher Gewinn, Den ich dir zu danken habe! Dir, des ich nun ewig bin, Jesu, dir mein Herz zu geben, Deiner Tugend nachzustreben, Dir zu trau'n, zu sterben dir, Dies, dies sei mein Dank dafür!

Aus dem alten Ref. Gesangbuche.

113.

Jesu Leiden, nach Jesaia 53, die Quelle unsers Heils.

Mel. Schwing' dich auf zu ꝛc.

1. „Siehe, mein geliebter Knecht, Der wird weislich handeln, Ohne Tadel schlecht und recht Auf der Erde wandeln. Sein getreuer, frommer Sinn Wird in Einfalt gehen; Aber dennoch wird man ihn An das Holz erhöhen."

2. „Hoch am Kreuze wird mein Sohn Große Marter leiden; Viele werden ihn mit Hohn Als ein'n Gräuel meiden. Aber seiner Leiden Kraft Wird die Welt durchdringen, Und den Geist, der Leben schafft, In die Herzen bringen." —

3. Nun! was hat er denn gethan? Was sind seine Schulden, Daß er muß von Jederman Solche Schmach erdulden? Hat er etwa Gott betrübt Bei gesunden Tagen, Daß ihm dieser jetzo giebt Seinen Lohn mit Plagen?

4. Was ihn also trifft und schlägt, Trifft ihn unsertwegen! Daß er solche Bürden trägt, Ist für uns zum Segen, Und befreit uns vom Gericht, Daß wir Frieden haben, Und in seinem Angesicht Leib und Seele laben.

5. Wie ein Lamm läßt er sich hin Zu der Schlachtbank leiten. Und hat in dem frommen Sinn Gar kein Widerstreiten. Er sinkt in den Tod hinab, Den er selbst doch bindet, Weil er sterbend Tod und Grab Mächtig überwindet.

6. Er wird aus der Angst und Qual Bald herausgerissen, Tritt den Feinden allzumal Ihren Kopf mit Füßen. Wer will seines Lebens Läng' Irgendwo umschränken? — Seiner Tag' und Jahre Meng' Ist nicht auszudenken!

7. Ja, er ist für fremde Sünd' In den Tod gegeben, Auf, daß du, o Menschenkind, Durch ihn möchtest leben; Daß

er mehrte sein Geschlecht, Den gerechten Samen, Der Gott dient' und Opfer brächt' Seinem heil'gen Namen.

8. Denn das ist die höchste Freud' Und des Vaters Wille, Daß den Erdkreis weit und breit Sein' Erkenntniß fülle; Damit der gerechte Knecht, Ein vollkomm'ner Sühner, Gläubig mache und gerecht Viele Sündendiener.

9. Große Menge wird dir Gott Zur Belohnung schenken Dafür, daß du dich mit Spott Für uns lassen kränken. Hilf, Herr, daß wir mehr und mehr Auf dich seh'n und hören, Und mit Lust zu deiner Ehr', Unsern Glauben mehren!

P. Gerhard, geb. 1606.

b) Von dem innerlichen Leiden Christi.

114.

Jesu Angst in Gethsemane.
Mel. Wie groß ist des Allm. ꝛc.

1. Am Oelberg weiß ich eine Stätte, Entlegen vom Geräusch der Welt; Der Kidron rauscht im tiefen Bette, Der Oelbaum breitet sein Gezelt. Dort blickt man nicht von stolzen Warten Hinaus auf Fluren, Wald und See; Den stillen Hof umgiebt ein Garten,— Sein Name heißt Gethsemane.

2. Dort lag der heiligste der Beter In dunkler Nacht auf seinen Knie'n; Dort hat das Kind der frommen Väter Zu Gott gerufen und geschrie'n. Dort wurden Seufzer ausgestoßen, In großer Angst und Seelennoth; Von der gebeugten Stirne flossen Die schweren Tropfen blutigroth.

3. Gethsemane nun heißt dein Name In heil'gem Sinn das Kelterthal, Seitdem hier der gerechte Same Gelegen unter solcher Qual. Hier ward errungen unter Schmerzen Der Balsam der Ergebenheit; Hier quoll aus dem gepreßten Herzen Ein lautres Oel der Heiligkeit.

4. O Herr! du hast auch meinen Frieden Gesucht in jener finstern Nacht; Du hast, von Allen abgeschieden, Für mich gebetet und gewacht. Wie sollt' ich nicht daran gedenken, Und aller Orten, wo ich geh', Die Blicke meiner Augen lenken Hinüber nach Gethsemane.

5. Wenn mich dereinst in finstrer Stunde Befallen will ein Seelenschlaf, Dann sende mir aus deinem Munde Den Ruf, der deine Jünger traf; Dann lehre du mit Ernst mich sprechen: „Nicht mein, dein Wille nur geschehʼ!“ Und lässet sich der Trotz nicht brechen, So zeige nach Gethsemane.

6. Wenn ich von aller Welt verlassen Und traurig bin in schwerer Zeit, So laß mich dies in's Auge fassen In meiner Seeleneinsamkeit. Was immer unserm Herzen fehle, Du weißt

und kennest alles Weh; Du sprichst zu der betrübten Seele: Gedenke an Gethsemane.

C. B. H. Puchta, geb. 1808.

115.

Christi Seelenkampf.

Mel. Erquicke mich, du Heil ꝛc.

1. Hier liegt mein Heiland in dem Garten Auf seinem heil'gen Angesicht, Bedrängt mit vielen Leidensarten Für meinen Schmerz und Sündengicht; Angst, Noth und alle Trauerwogen, Die haben seine Seel' umzogen.

2. Er klagt, er zagt, er betet, trauret, Und rufet seinen Jüngern zu: Bleibt hier, damit ihr wachend dauret; Was gebet ihr euch jetzt zur Ruh', Da jetzund euer aller Sünden Mir Herz und Muth und Seele binden?

3. Ach meine Seel' ist hoch betrübet, Betrübt bis an den bittern Tod; Ach! daß ihr Jünger munter bliebet, Und wacht't mit mir in dieser Noth: Ihr seid ja wie verirrte Schafe, Und übergebt euch doch dem Schlafe.

4. Ich, euer Hirt, werd' jetzt geschlagen, Und euch, ihr Schafe meiner Heerd', Euch wird die Angst zerstreuet jagen, Wann ich von euch gerissen werd'. Ach macht, daß eu'r Gebet erschalle, Und keiner in Versuchung falle.

5. Es liegt mein Jesu auf der Erden, Ruft: Vater! kann es möglich sein, So laß von mir genommen werden Des schweren Kreuz-Kelch's herbe Pein; Doch den Gehorsam zu erfüllen, Nach deinem, nicht nach meinem Willen.

6. Ich seh' ihn mit dem Tode ringen, Und matt in dickem Schweiße steh'n; Ich seh' Blutstropfen aus ihm dringen, Und durch zerriss'ne Adern geh'n; Sein Angstschweiß will nicht stille werden, Er läuft, wie Bäche, zu der Erden.

7. Ach! meine Sünd', ach! mein Verüben, Mein' Unart und verboßte Schuld, Die haben's leider! so getrieben, Daß ich entfernt von Gottes Huld, Im andern Tode zu verderben, Sollt' ewig, ewig, ewig sterben.

8. Mein treuer Heiland aber wachet, Und tilgt die Handschrift, die mich bind't, Die mich dem Tode zinsbar machet, So, daß mein Herz nun frei sich find't. Dies thut er durch sein bittres Leiden, Das ihm will Leib und Seele scheiden.

9. Das Angst-Bad, so mir ward gesetzet, Der Kelch, der mir war eingeschenkt, Hat seinen heil'gen Leib genetzet, Und seinen Geist mit Schmerz getränkt, Weil er von mir der Seelen Schaden Und alle Last auf sich geladen.

10. Was Adam dort am Baum empfangen, Das Sündengift, das uns anhaft't, Und das, was ich dazu begangen, Ermattet hier des Heilands

Kraft; Und das verbotene Genießen, Muß Jesus hier im Schweiße büßen.

11. Hierdurch hat er des Zornes Feuer Bei seinem Vater nun gedämpft, Die Macht dem Höllenungeheuer In seiner Angst ganz abgekämpft, Und also mir zum Seelen-Leben Den Freibrief durch sein Blut gegeben.

12. Herr Jesu! laß dein ängstlich Schwitzen, Und deinen d'rauf erfolgten Tod, Mich vor der Macht der Sünden schützen In meiner letzten Seelennoth: Laß deinen Schweiß zum Trost genießen Sich stets in meine Seel' ergießen.

Aus dem alten Ref. Gesangbuch.

116.

Ernstliche Betrachtung des Leidens Jesu, da er in der Nacht in Gethsemane mit dem Tode ringt. Lucä 22, 41 ꝛc.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast ꝛc.

1. Komm, Kind der Nacht, das gern im Dunkeln wandelt, Und wider sein Gewissen gottlos handelt! Kommt alle, die ihr Finsterniß noch liebet Und Sünde übet.

2. Seht eine Nacht, in welcher tausend Schrecken Des allergrößten Helden Haupt bedecken,—Die Nacht, in welcher Judas Frevelthaten Den Herrn verrathen.

3. Dort sinket er, und kniet, und fällt zur Erden.—Sollst du, o König! so erniedrigt werden? Was dringet dich, in Staub dich hinzustrecken Voll Angst und Schrecken?

4. Du flehst und bebst mit unzählbaren Thränen, Wie Sünder, die sich nach Erbarmung sehnen; Du sinkst, und scheinst bei dieses Kelches Trinken Ganz zu versinken.

5. Will denn dein Vater nimmer nach dir blicken? Und darf dich kaum ein Engel noch erquicken? Seht, wie ein Wurm muß sich mein Heiland krümmen, Im Jammer schwimmen!

6. Ach, seht das Leben mit dem Tode ringen! Denn wer kann sonst den ew'gen Tod bezwingen? Wahrhaftig, ihn ergreift an unsrer Stelle Die Pein der Hölle!

7. So ringt und dringt der Tod in seinem Herzen, Die Seelenarbeit, Mattigkeit und Schmerzen, Bis Leib und Adern unnatürlich schwitzen, Und Blut verspritzen.

8. Es fällt, wohin? — auf diese Sündenerde, Daß sie geheiligt und versöhnet werde. O Himmelsthau, o Tropfen voller Segen! Du gold'ner Regen!

9. Wer will denn nun die Erde noch verdammen, Die Jesus ausgesühnt mit Leidensflammen? Ja, blühen soll sie, geistlich wieder grünen Durch sein Versühnen!

10. Du aber, der du rauhe Disteln trägest, Und keinen Trieb zu edlen Früchten begest: Denk', welcher Fluch wird dir, dem Unbekehrten, Am Ende werden.

11. Muß Gottes Lamm in

Todesnoth erzittern! Mensch, welch' ein Donnerschlag wird dich erschüttern. Wenn einst des Richters Auge dir begegnet, Wenn's Flammen regnet!

12. Erschrick einmal und sinke bis zum Staube! Nur in zerschlag'nen Herzen wächst der Glaube, Der Glaube, der die Sünde heftig scheuet, Beweint, bereuet.

13. So wird der Herr dir deine Schuld vergeben, So wirst du jauchzen und in Frieden leben; So siehest du schon hier mit stillem Hoffen Den Himmel offen.

14. O Gottes Lamm! bekehre meine Seele, Das sie sich länger nicht mit Sünden quäle! Ich will mich dir für all dein Bluten, Ringen, Zum Opfer bringen!

E. G. Woltersdorf, geb. 1725.

c) Von dem äußerlichen Leiden Christi.

117.

„Der Judaskuß und die Gefangennehmung Christi," Matth. 26., 47. ꝛc.

Mel. Wenn meine Sünd' mich kränken.
Oder: Hilf, Gott, daß mir's gelinge.

1. Mit Schwertern und mit Stangen Gerüstet kam die Schaar, Bei Nacht dich, Herr, zu fangen, Der nie verborgen war. Ein Judaskuß macht sie gewiß; Daß ist des Feindes Stunde, Die Macht der Finsterniß!

2. Im Licht kannst du wohl wandeln; Der Feind vermag es nicht! Im Dunkeln muß er handeln, Und daß ist sein Gericht. Er haßt das Licht auf immerdar, Denn seine Werke werden Im Licht stets offenbar.

3. Des Herzens Tücke sparet Auch nicht den falschen Kuß. Wenn der es nicht bewahret, Der uns bewahren muß. Ach, Jesu, mache Herz und Sinn Doch selbst in uns aufrichtig, Und nimm die Falschheit hin!

4. Das Schwert für dich zu ziehen, Ist, Herr, nicht allzuschwer; Doch deine Schmach nicht fliehen — Dazu gehöret mehr. Mein Herz ist trotzig und verzagt! Wer kann es ganz ergründen? Das sei dir, Herr, geklagt.

5. Was mir mit Recht gebühret Für meine Missethat, Ward nun an dir vollführet Nach Gottes Gnadenrath. Der Unschuld legt man Fesseln an, Daß sie von ew'gen Banden Auch mich erlösen kann.

6. Für mich wardst du gefangen! Dies schrecke meinen Sinn, Wenn ich von Weltverlangen So leicht gefangen bin. Daß ich von Sünden ledig sei, Gabst du dich hin in Bande! O Herr, so mach mich frei!

Dr. Hopfensack, geb. 1801.

118.

Das Lamm wird gebunden.

Mel. Alle Menschen müssen ꝛc.

1. Frommes Lamm, durch

dessen Wunden Uns daß ew'ge Heil bereit't Ach, wie fest wirst du gebunden Und dein reiner Leib entweiht! Deiner Mörder strenge Hände Wissen in der Wuth kein Ende; Doch du giebst mit stillem Sinn Dich in ihre Fesseln hin.

2. Mehr als zwölf der Legionen, Die um den erhab'nen Thron Deines großen Vaters wohnen, Steh'n bereit, o Menschensohn, Deine Ketten zu zerschlagen, Deine Feinde zu verjagen; Aber du verlangst es nicht, Daß man deine Bande bricht.

3. Du bist selber reich an Stärke, Kraft und Allmacht wohnt bei dir; Aber hier, in diesem Werke, Geht Geduld der Allmacht für; Denn sonst müßten Band und Schlingen Wie versengte Fäden springen, Und dein heller Gottesstrahl Stürzte deiner Feinde Zahl.

4. Treues Lamm! um meinetwillen, Streckst du deine Hände dar: Um die Schriften zu erfüllen, Läßt du von der frechen Schaar Allen Frevel an dir üben, Und dein unvergleichlich Lieben Nimmt die Fessel willig an, Die es noch vermeiden kann.

5. Habe Dank für diese Güte! Gieb nun deinen Banden Kraft, Und befreie mein Gemüthe Von der Sünde schnöder Haft, Daß ich mich von ihren Stricken Lasse nimmermehr berücken, Daß ich von dem Argen frei, Dir zum Dank verbunden sei!

6. Laß in meinen Lebenstagen Den durch dich erlös'ten Geist Keine andern Bande tragen, Als die du mich tragen beiß'st: Bande deiner Furcht und Liebe, Welche meinem Fleischestriebe, Zaum und Ketten legen an, Daß ich dir nachwandeln kann!

7. Wär' es, Heiland, dein Begehren, Daß ich, deines Geistes voll, Auch in Fesseln, Angst und Zähren Deinetwegen leiden soll: Ach, so laß mich in den Banden, Im Gefängniß, Angst und Schanden, Ja in tiefster Todespein, Gleich wie du, gelassen sein.

Dr. J. J. Rambach, geb. 1693.

119.

Christus Jesus vor dem geistlichen Gericht mißhandelt. Matth. 26, 67.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

1. Was für Schande, was für Spott, Was für Läst'rung muß ertragen Gottes Sohn, der wahre Gott! Ach, wie wird sein Haupt zerschlagen! Der Verbund'nen Augen Licht Schont der freche Frevler nicht.

2. Meine Sinnen können nicht Allen Schimpf und Hohn erdenken, Welche dich, o Lebenslicht! Sonne der Betrübten! kränken! Ach! in dieser Trauernacht Stürmt auf dich der Hölle Macht.

3. Dieses alles hast du zwar, Liebster Heiland! ausgestan-

den Von der Krieges Knechte Schaar, Die dich hielt in harten Banden; Aber bei der Tyrannei War ich Armer mit dabei.

4. Strafe nicht in deinem Grimm' Meine schweren Missethaten; Höre meines Weinens Stimm', Ach! wo bin ich hingerathen? Was hab' ich an dem verübt, Der mich hat so treu geliebt?

5. Hab' ich zu der bösen Rott' Und zu Spöttern mich gesellet, Ach, so gieb nunmehr, o Gott! Daß dies ganz sei abgestellet. Hinfort halt' ich mich zu dir Treuer Jesu! hilf du mir.

Aus dem Pfälzer Gesangbuch.

120.

Die falschen Zeugen. Matth. 26, 59 60.
Mel. des 42sten Psalms.

1. Falsche Zeugen, falsche Zungen Klagen dich, mein Jesu! an! Die man nur dazu gedungen, Die dem Satan zugethan. Satan selbst verläumd'te dich, Bis er schimpflich von dir wich; Und so hilf du noch in Gnaden, Dem der Satan sucht zu schaden.

2. Laß es mich, wie du, Herr, leiden, Wenn die böse Zunge sticht; Laß mich alles das vermeiden, Was ein Lügner von mir spricht: Laßt mich ohne Heuchelei, Voll Gerechtigkeit und Treu', Wahrheit stets im Munde führen, Und die Zunge wohl regieren.

3. Laß mich alle Falschheit hassen, Laß mich aller Lügen Feind, Das Verläumden unterlassen, Daß mein Mund der Wahrheit Freund Ist und bleibt, und im Gericht Nie ein falsches Zeugniß spricht, Weil die Falschheit unterlieget, Und die Wahrheit endlich sieget.

4. Jesu! wenn ich auch hier leide Falscher Leute Schandgedicht, Sei dein Leiden meine Freude. Muß ich dort vor dein Gericht, Dem man nicht entgehen kann, Ach! so sieh' mich gnädig an; Falschen Zeugen wirst du lohnen, Falsche Zeugen nicht verschonen.

Aus dem Pfälzer Gesangbuch.

121.

Petri Fall und Buße. Matth. 26, 58 ꝛc.
Mel. Mit Schwertern und mit ꝛc.

1. Von Furcht dahin gerissen, Verleugnet Petrus dich. Bald straft ihn sein Gewissen: Da weint' er bitterlich. Dein Blick, o Jesu! rührt sein Herz; Er fleht zu dir um Gnade, Und du stillst seinen Schmerz.

2. Wie wuchs nun deinem Zeugen Beständigkeit und Muth! Furcht konnt' ihn nicht mehr beugen, Auch floß für dich sein Blut, Dich, seinen Herrn und seinen Gott, Verherrlichte sein Leben, Verherrlichte sein Tod.

3. Betrübt ist meine Seele, Erfüllt mit Reu' und Schmerz! Was hilft's, daß ich's verhehle! Durchschau'st du doch mein Herz! Bekennen laß mich's, Je-

su! dir: Oft hab' ich dich verläugnet; Vergieb, vergieb es mir!

4. Wenn deines Namens Spötter Dich schmähten, wenn ihr Spott Dich höhnte, Welt-Erretter. Dich ihren Herrn und Gott, Dann schwieg ich zaghaft, schämte mich Ein Christ zu sein und scheute Mehr ihren Spott als dich.

5. Du hast, o Herr! dein Leben, Für meine Seligkeit, So willig hingegeben, Zum Segnen so bereit: Wie undankbar, wie schwach war ich, Daß ich den Haß der Sünder Mehr fürchtete denn dich.

6. Ich seh' jetzt, ich empfinde Die Größe dieser Schuld; Vergieb mir diese Sünde, Nach deiner großen Huld! Erbarmend sahst du Petrum an: Laß eine gleiche Gnade, Mich o mein Heil, empfah'n.

7. Laß mich, bei meiner Reue, Den Bund mit dir erneu'n; Standhaftigkeit und Treue Dir, mein Versöhner weih'n! Dich zu verleugnen, Herr, mein Gott! Das fürchte meine Seele Weit mehr als Qual und Tod.

8. Bewahr' ich deine Gnade, Folg' ich dir standhaft nach, Wer ist dann, der mir schade? Was fürcht' ich Hohn und Schmach? Die Spötter mögen mich verschmäh'n! Sie werden mich mit Ehren Vor dir verherrlicht seh'n.

9. Nichts soll von dir mich trennen; Dich will ich frei und gern Vor aller Welt bekennen, Dich meinen Gott und Herrn! Denn, vor dem Vater, im Gericht, Verleugnest du, o Richter! Mich, wenn ich treu bin, nicht.

Aus dem alten Reform. Gesangbuch.

122.

Christus vor dem weltlichen Gericht mißhandelt. Hebr. 19, 5.

Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc

1. Seht, welch ein Mensch ist das! Ihr Menschen, kommt zusammen! Ihr Ungerechten, seht Die Unschuld hier verdammen! Ihr Sünder, merket auf! Hier seufzt die Heiligkeit, Hier hängt des Höchsten Sohn Im tiefsten Todesleid.

2. Seht, welch ein Mensch ist das! O Blicke voller Thränen! O Antlitz voller Schmach, O Lippen voller Sehnen! O Haupt voll Todesschweiß, O Seele voller Noth, O Herze voll Geduld! O Lieb', voll Angst im Tod!

3. Seht, welch ein Mensch ist das! Ach sehet seine Wunden! Habt ihr, ihr Sünder, nicht Den Heiligsten gebunden? Sind eure Lüste nicht Die Dornen, die er trägt? Ist's eure Bosheit nicht, Die an das Kreuz ihn schlägt?

4. Seht, welch ein Mensch ist das! Ach, opfert Thränenfluthen, Denn eure Sünde macht Das Herz des Heil'gen bluten! Geh nicht vorüber hier, Wo Schmerzen über Schmerz; Seht durch die off'ne Brust In eures Jesu Herz!

5. Seht, welch ein Mensch ist

das! Ach ja wir wollen sehen, Was dir, du Menschenfreund, Durch Menschen ist geschehen! So lang' ein Auge blickt, So lange soll die Pein, Die du für uns ertrugst, Uns unvergessen sein.

6. Seht welch ein Mensch ist das! Ach sieh uns an in Gnaden! Wenn wir in Reu' und Leid Beweinen unsern Schaden, So laß den Blick vom Kreuz In unsre Seele geh'n, Und dein vergoss'nes Blut Für uns beim Vater fleh'n!

7. Seht, welch ein Mensch ist das! So wollen wir dich schauen, Und unsern ganzen Trost Auf dein Verdienst nur bauen. Wenn nur dein Haupt sich neigt, So sterben wir mit dir; Wenn unser Auge bricht, Heil uns, dann leben wir!

B. Schmolke, geb. 1672.

123.

Das verwundete Haupt Christi.—Die Dornenkrone Matth. 27, 29.

Eigene Melodie.

Oder: Herzlich thut mich verlangen. Oder: Befiehl du deine Wege. Oder: Ach Herr, mich armen Sünder.

1. O Haupt voll Blut und Wunden Voll Schmerz und voller Hohn! O Haupt zum Spott gebunden Mit einer Dornenkron'! O Haupt, sonst schön gezieret Mit höchster Ehr' und Zier, Jetzt aber höchst schimpfieret! Gegrüßet seist du mir!

2. Du edles Angesichte, Davor die weite Welt Erschrickt und wird zu nichte, Wie bist du so entstellt? Wie bist du so erbleichet? Wer hat dein Augenlicht Dem sonst kein Licht mehr gleichet, Geschändet, daß es bricht?

3. Die Farbe deiner Wangen, Der holden Lippen Pracht Ist hin und ganz vergangen; Des blassen Todes Macht Hat Alles hingenommen, Hat Alles hingerafft, Und daher bist du kommen Von deines Leibes Kraft.

4. Nun Herr, was du erduldet, Ist alles meine Last! Ich, ich hab' es verschuldet, Was du getragen hast. Schau her, hier steh' ich Armer, Der Zorn verdienet hat; Gieb mir, o mein Erbarmer, Den Anblick deiner Gnad'!

5. Erkenne mich, mein Hüter, Mein Hirte, nimm mich an! Von dir, Quell aller Güter, Ist mir viel Gut's gethan. Dein Mund hat mich begabet Mit wunderbarem Trost, Dein Geist hat mich gelabet Mit reicher Himmelskost.

6. Ich will hier bei dir stehen; Verachte mich doch nicht! Von dir will ich nicht gehen, Wenn dir dein Herze bricht. Wenn dein Haupt wird erblassen Im letzten Todesstoß, Alsdann will ich dich fassen, In meinen Arm und Schooß.

7. Es dient zu meinen Freuden Und kommt mir herzlich wohl, Wenn ich in deinem Leiden, Mein Heil, mich finden soll.

Ach möcht' ich, o mein Leben,
An deinem Kreuze hier
Mein Leben von mir geben,
Wie wohl geschähe mir!

8. Ich danke dir vom Herzen,
O Jesu, liebster Freund,
Für deine Todesschmerzen,
Da du's so gut gemeint.
Ach gieb, daß ich mich halte
Zu dir und deiner Treu',
Und wann ich einst erkalte,
In dir mein Ende sei!

9. Wann ich einmal soll scheiden,
So scheide nicht von mir.
Wann ich den Tod soll leiden,
So tritt du selbst herfür.
Wann mir am allerbängsten
Wird um das Herze sein,
So reiß' mich aus den Aengsten
Kraft deiner Angst und Pein.

10. Erscheine mir zum Schilde,
Zum Trost in meinem Tod,
Und laß mich seh'n dein Bilde
In deiner Kreuzes Noth.
Da will ich nach dir blicken.
Da will ich glaubensvoll
Fest an mein Herz dich drücken.
Wer so stirbt der stirbt wohl.

Paul Gerhardt, geb. 1606.

124.

Verurtheilung Christi.

Mel. Es ist das Heil uns ꝛc.

1. Seht, welch ein Mensch!
wie lag so schwer
Auf ihm die Last der Sünder!
Wie unaussprechlich duldet er
Für euch, ihr Menschenkinder!
So leiden sah' von Anbeginn
Die Erde keinen je, als ihn;
So wird auch keiner leiden.

2. Der Sohn des Höchsten, unser Gott,
Ein Helfer, ein Gerechter,
Ward frecher Missethäter Spott
Und seines Volks Gelächter.
Wie ein Verbrecher stand er da,
Verklagt, verläumdet; und es sah
Das Volk ihn mit Verachtung.

3. Ganz unbegrenzt war ihre Wuth,
Den Heiligsten zu plagen
Bedeckt mit Striemen und mit Blut,
Gegeißelt und zerschlagen,
Gekrönt mit Dornen, in der Hand
Ein Rohr, verhöhnt durch sein Gewand,
Stand er vor seinen Feinden!

4. Den Heiden, der sein Richter war,
Ergriff ein menschlich's Schrecken;
Er stellt' ihn seinen Brüdern dar
Ihr Mitleid zu erwecken:
Seht, welch ein Mensch!
ich kann ihn nicht Verdammen,
denn die Unschuld spricht
Zu mächtig für sein Leben.

5. Vergeblich, ach!
vergeblich war
Die Menschlichkeit des Heiden;
Die aufgebrachte wilde Schaar
Sah' Jesu Schmach mit Freuden.
Sein Tod befriedigt sie allein;
Sie stürmten auf den Richter ein
Und schrie'n: er sterb' am Kreuze!

6. Du denkest ohne Schaudern nie
An diese Wuth der Sünder;
Du sprichst: „die Rache strafte sie
Und straft noch ihre Kinder!"
Doch, Seele, denkst du auch dabei
An deine Sünden? bist du frei?
Nicht schuld am Tode Jesu?

7. Sieh', welch ein Mensch!
er wird für dich
Verschmähet und zerschlagen.
Hör' ihn, er

spricht: „ich selber, ich Muß deine Sünden tragen! Die Schuld ist dein! durch meinen Tod Versöhn' ich, Sünder, dich mit Gott Und sterb' um deinetwillen!"

8. O hochgelobter Gottessohn, Du Tilger meiner Sünden, Erhöht auf deines Vaters Thron, Ach, laß mich Gnade finden! Laß deines Todes Schmach und Pein Gerechtigkeit und Heil mir sein, Um deiner Liebe willen!

9. Ich schwöre, Welterlöser, dir Und ewig will ich's halten: So wahr du lebest, soll in mir Nie deine Lieb erkalten! Dein Leiden und dein Tod soll mich, So lang' ich lebe, Herr, an dich Und deine Lieb erinnern!

10. Lockt mich die Welt, lockt Fleisch und Blut Mich auf den Weg der Sünde: So rüste mich mit Kraft und Muth, Daß ich sie überwinde. Dann rufe mir vom Himmel zu: Denk', welch ein Mensch ich war und du, Du wolltest mich nicht lieben?

B. Maenler, geb. 1735.

125.

Ernstliche Betrachtung über die Verurtheilung Christi.

Mel. des 42sten Psalms.

1. Kreuzige! so ruft die Stimme, Unbefleckes Gotteslamm! Da man dich mit großem Grimme Schleppet zu des Kreuzes Stamm. Kreuzige! so schreit die Welt, Wenn sie dir das Urtheil fällt, Und den aufgesperrten Rachen Will zur Mördergrube machen.

2. Kreuzige! so schrei'n die Sünden, Die wir täglich noch begeh'n; Da wir dir die Hände binden, Und nach deinem Leben steh'n. Kreuzige! so ruft der Mund Aus des bösen Herzens Grund, Wann wir mit verbot'nen Lüsten, Deine Heiligkeit entrüsten.

3. Kreuzige! so stimmen Alle Mit den Feinden Jesu ein, Die zu ihres Nächsten Falle, Beides Rath und That verleih'n. Kreuzige! so saget man, Wenn man ihm nicht schaden kann, Und ihn dennoch sucht zu plagen, Mit der Zunge todt zu schlagen.

4. Kreuzige! so muß es heißen, Will man nicht verdammet sein; Man muß sich der Welt entreißen, Und sich nicht der Sünde freu'n. Kreuzige! so klingt es gut, Wenn man sucht sein Fleisch und Blut Auch zugleich mit allen Kräften An des Herren Kreuz zu heften.

5. Kreuzige! daß muß man hören, Wenn man Christo folgen will: Tracht't die Welt nach unsern Ehren, Schweige man mit Christo still. Kreuzige! o schönes Wort! Folgt man Christo an den Ort, Wo er muß am Kreuze leiden, Wird er uns in Wollust weiden.

6. Kreuzige mit meinen Sinnen Mich, o mein Gekreuzigter! Laß mich deine Kraft gewinnen Durch dein Kreuz, o Lebens-

Herr! Kreuzige Mund, Aug' und Ohr, Zeuch das Herze selbst empor. Daß es an dem Kreuze hange. Nach dem Kreuz zur Kron gelange.

Aus dem Pfälzer Gesangbuch

126.

Christi Gang nach Golgatha.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. Auf, Seele! nimm die Glaubensflügel, Und eile mit nach Golgatha: Dein Jesus geht zum Schädel-Hügel, Und pflanzet deine Wohlfahrt da; Er tritt den Weg zum Sterben an, Nur daß ich ewig leben kann.

2. Der Kreuzpfahl beuget ihm den Rücken. Er schmachtet unter solcher Last; Doch mehr will ihn die Sünde drücken, Die er voll Huld auf sich gefaßt. Ach Seele! schlag' einmal in dich, Denn Jesus leidet ja für mich.

3. Betrübte Bahn, mit Blut bespritzet, Daß aus den vielen Wunden floß! Last, unter welcher Jesu schwitzet! Last, die da groß und übergroß! O du geduld'ges Lämmelein! Ach, könnt' ich dir doch dankbar sein!

4. Fürwahr, du trägest unser Wehe, Du ladest unsern Schmerz auf dich. Dein Beugen bringt uns in die Höhe, Und unsre Krankheit mindert sich. Du bist es, der uns Rath ertheilt, Und uns durch seine Wunden heilt.

5. Laß deinen Weg zur Schädelstätte Mir noch sodann recht tröstlich sein, Wann ich den Todesweg betrete; Und flöße mir dies Wort noch ein: Daß ich durch deine Sterbensbahn Den Weg zum Leben finden kann.

6. So fahrt denn hin, ihr eitle Gänge, Darauf die Welt sich lustig macht; Ich folge Jesu durch's Gedränge Der Kreuzesbahn und Todesnacht; Gottlob! daß mich die Hoffnung küßt, Daß sie ein Weg zum Leben ist.

Dr. J. Heermann, geb. 1585.

127.

Christus für uns gekreuzigt. Klagelieder Jerem. 1, 12.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

Oder: Eigene Melodie.

1. O Welt! sieh' hier dein Leben, Am Stamm des Kreuzes schweben! Dein Heil sinkt in den Tod; Der große Fürst der Ehren Läßt willig sich beschweren Mit Schlägen, Hohn und großem Spott.

2. Tritt her und schau mit Fleiße: Sein Leib ist ganz mit Schweiße Des Todes überfüllt; Aus seinem edlen Herzen Vor unerschöpften Schmerzen Ein Seufzer nach dem Andern quillt.

3. Wer ist's, der dich geschlagen, Mein Heil, und dich mit Plagen So zugerichtet hat? Du bist ja nicht ein Sünder, Wie wir und unsre Kinder,

Und weißt von keiner Missethat.

4. Ich, ich und meine Sünden, Die sich wie Körnlein finden Des Sandes an dem Meer, Die haben dir erreget Das Elend, das dich schläget Und deiner Marter großes Heer.

6. Ich bin's, ich sollte büßen, An Händen und an Füßen Gebunden, in der Qual; Die Geißeln und die Banden Und was du ausgestanden, Hab' ich verdienet allzumal.

6. Du setzest dich zum Bürgen, Ja lässest dich erwürgen Für mich und meine Schuld; Mir lässest du dich krönen Mit Dornen und dich höhnen, Und leidest Alles mit Geduld.

7. Ich bin, mein Heil, verbunden All' Augenblick und Stunden Dir überboch und sehr; Was Leib und Seel' vermögen, Das soll ich billig legen Allzeit zu deinem Dienst und Ehr.

8. Nun kann ich nicht viel geben In diesem armen Leben; Eins aber will ich thun: Es soll dein Tod und Leiden, Bis Leib und Seele scheiden, Mir stets in meinem Herzen ruh'n.

9. Ich will's vor Augen setzen, Mich stets daran ergötzen, Ich sei auch, wo ich sei: Es soll mir sein ein Spiegel Der Unschuld und ein Siegel Der Lieb' und unverfälschten Treu'.

10. Wie wir mit unsern Sünden Des Herrn Gericht entzünden, Wie Rach' und Eifer gehn, Wie strenge Gottes Ruthen, Wie heiß der Strafe Gluthen, Will ich aus diesem Leiden sehn.

11. Ich will daran erblicken, Wie ich mein Herz soll schmücken Mit stillem, sanftem Muth; Und wie ich soll die lieben, Die mich so sehr betrüben Mit Werken so die Bosheit thut.

12. Wenn böse Zungen stechen, Mir Glimpf und Namen brechen, So will ich zähmen mich, Das Unrecht will ich dulden, Dem Nächsten seine Schulden Verzeihen gern und williglich.

13. Ich will ans Kreuz mich schlagen Mit dir und dem entsagen, Was meinem Fleisch gefällt; Was deine Augen hassen, Das will ich flieh'n und lassen, Gefiel es auch der ganzen Welt.

14. Dein Seufzen und dein Sehnen Und so viel tausend Thränen, Die dir geflossen zu, Die sollen mich am Ende In deinen Schoß und Hände Begleiten zu der ew'gen Ruh'.

Paul Gerhardt, geb. 1606.

128.

Christi Kreuzigung soll uns zur Buße leiten.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

1. Seele, geh' nach Golgatha, Setze dich zu Jesu Kreuze; Nimm zu Herzen, wie dich da Seine Pein zur Buße reize! Kannst du hier gefühllos sein, O so bist du mehr als Stein.

2. Schaue doch das Jammerbild Zwischen Erd' und Himmel hangen, Wie sein Blut in Strömen quillt, Wie ihm alle Kraft entgangen! Schau, ach schau, — erschrickst du nicht? — Wie sein sterbend Herz ihm bricht!

3. O Lamm Gottes, ohne Schuld! Alles das hab' ich verschuldet; Und du hast aus freier Huld Schmach und Pein für mich erduldet. Aus des ew'gen Feuers Gluth Mich zu retten, fließt dein Blut.

4. Solche Liebe kann ich dir Nimmer o mein Heil, vergelten. Viel zu wenig ist dafür Aller Reichthum aller Welten. Was ich habe, Herr, ist dein! Ach, wie soll ich dankbar sein!

5. Nun ich weiß, was du begehrst: Daß ich dir mein Herz soll geben; Dir gehört es; du gewährst Ihm Gerechtigkeit und Leben. Wie du mein, so will ich dein, Lebend, leidend, sterbend sein.

6. Kreuzige mein Fleisch und Blut, lehre mich die Welt verschmähen; Laß auf dich, du höchstes Gut, Immer unverwandt mich sehen; Und im Kreuze führe mich Selig, wenn auch wunderlich.

7. Endlich laß mich alle Noth Selig sterbend überwinden. Nirgends müsse mich der Tod, Als in deinen Wunden finden. Wer nur dich zur Zuflucht macht, Spricht getrost: „es ist vollbracht!“

B. Schmolke, geb. 1672.

129.

Trost der Wunden Jesu.

Mel. Zion klagt mit Angst und ꝛc.

1. Jesu, deine tiefen Wunden, Deine Qual und bitt'rer Tod Geben mir zu allen Stunden Trost in Leib's- und Seelennoth; Fällt mir etwas Arges ein, Denk' ich oft an deine Pein; Die erlaubet meinem Herzen Mit der Sünde nicht zu scherzen.

2. Wenn sich will in Lüsten weiden Mein verderbtes Fleisch und Blut, So gedenk' ich an dein Leiden, Bald wird Alles wieder gut. Kommt der Satan und setzt mir Heftig zu, halt' ich ihm für Deine Gnad' und Gnadenzeichen; Bald muß er von dannen weichen.

3. Will die Welt mein Herz verführen Auf des Leichtsinns breite Bahn, Wo so viele sich verlieren, Ach so schau ich emsig an Deiner Marter Zentnerlast, Die du ausgestanden hast. So kann ich in Andacht bleiben, Alle böse Lust vertreiben.

4. Ja, für Alles, was mich kränket, Geben deine Wunden Kraft; Wenn mein Herz hinein sich senket, Schöpf' ich neuen Lebenssaft; Deines Trostes Süßigkeit Wendet mir das bitt're Leid, Weil du mir das Heil erworben, Da du bist für mich gestorben.

5. Auf dir stehet mein Vertrauen, Du bist meine Zuversicht; Du bezwangst des Todes Grauen, Daß er mich kann tödten

ten nicht. Daß ich an dir habe Theil, Bringet mir Trost, Schutz und Heil; Deine Gnade wird mir geben Auferstehung, Licht und Leben.

6. Hab' ich dich in meinem Herzen, Du Brunn aller Gültigkeit, So besieg' ich alle Schmerzen Auch in meinem letzten Streit. Ich verberge mich in dich, Wer kann da verletzen mich? Wer sich legt an deine Wunden, Der hat selig überwunden.

J. Heermann, geb. 1585.

130.

Die sieben Worte Christi am Kreuze.
Mel. Alle Menschen müssen ꝛc.

1. Mittler! alle Kraft der Worte, Die du in der hohen Pein Vor der offnen Todespforte Ließest deine Losung sein, Bleibt, indem ich auch abscheide, Meiner Seele Füll' und Weide, Nun ich so gerüstet bin, Sehnt mein Geist zu dir sich hin.

2. Wenig Wort' in langen Stunden Red'test du vom Kreuze dar Bis du Alles überwunden, Was dir in dem Wege war, Zu dem Vater durchzudringen, Und auch uns zu ihm zu bringen, — Weil du die Versöhnungsmacht Meist im stillen Kampf vollbracht.

3. Doch was deine Lippen sagen, Macht zu Gott gewisse Bahn; Was uns quält, das war dein Klagen, Unsres Fleh'ns nahmst du dich an. Dies geschieht, um mich zu lehren, Wo auch ich mich hin soll kehren, Wenn der heimgeruf'ne Geist Alles richtig machen heißt.

4. „Vater!" (sagtest du) „laß diesen Ihren blinden Frevel nach!" Edle Langmuth, sei gepriesen! Nun wie soll ich eigne Rach' Wider meinen Nächsten hegen, Und mir selbst den Weg verlegen! Jesu, deine Mittlerhuld Tilge mein' und seine Schuld!

5. Deine Mutter, deinen Jünger, Welchen du, er dich, geliebt, Hast du, Eintrachts-Wiederbringer, Gleich versorgt, und gleich geübt. Gieb, daß die, so ich verlasse, Rechter Sinn zusammen fasse, Und in deiner Lieb' und Treu' Eins des Andern Zuflucht sei!

6. „Heute," (unvergeßlich's Heute). „Heute sollest du gewiß — (Glaube, rede, bete, streite!) Sein mit mir im Paradies!" — Dieses lasse, wie dem Schächer, So auch mir, o Todesrächer, Bricht der Augen matter Schein, Meiner Seele Leitstern sein!

7. „Ach, warum bin ich verlassen, O mein Gott, mein Gott, von dir?" Jesu, wie ist dies zu fassen? Klagst du so, wie geht's dann mir? Ja, durch dieses scharfe Ringen Wirst du deinen Flüchtling bringen, Trotz der Sünden Scheidewand, Zum geheimen Priesterstand.

8. Aber welch bedenklich „Dürsten" Klagt der ausgedörrte Mund Unsres reichen Lebensfürsten In der Schrift-

Erfüllungsstund'? Für die lechzensvolle Kehle, Für die ächzensmatte Seele Bleibt, wenn nichts den Stand mehr hält, Mir zum Labsal dies bestellt!

9. Nun, nun ist das Heil erworben, Denn du sagst: „es ist vollbracht!" Jesu, eh' du noch gestorben, Leuchtet schon die Siegesmacht! Alles mag um uns vergehen, Dennoch bleibt das Heil uns stehen: Du Vollender bist in mir, Und ich jetzt vollend't in dir!

10. „Vater," rufst du, „ich befehle Meinen dir geweihten Geist!" O so hilf auch meiner Seele! So vertritt mich allermeist; Wann der letzte Zug vorhanden, Löf' mich aus des Todes Banden, Nimm dann deines Pilgrims wahr, Stelle mich dem Vater dar!

11. Diese sieben festen Siegel Drück', o Lamm, auf meine Brust, Daß ich zu dem Zionshügel, Dessen Spur mir nun bewußt, Unverweilt gezogen steige, Und sonst alles And're schweige, Außer deiner Worte Chor; Dieser hebet mich empor!

12. Wahrheit, prüfe! Licht durchscheine Noch einmal was in mir ist, Ob ich Alles lauter meine? Daß dein Sinn, o Jesu Christ, Mich enthalt' im Tod und Leben; Laß den Geist mir Zeugniß geben, Daß ich Gnad' und Glaubensgab' Und sofort das Leben hab'.

13. Nun so darf ich mit dir rufen; Nun so werd' ich auch erhört; Nun so folg' ich durch die Stufen, Wo der Eingang unverwehrt Zu dir führet und zu Allen, Die dir Hallelujah schallen; — Du, du hast den Feind gedämpft! Ewig ist es ausgekämpft!

Dr. J. A. Bengel, geb. 1687.

d) Vom Sterben und Tod Christi.

131.

Jesus am Kreuze.
Eigene Melodie.

1. Dort auf jenem Todtenhügel Hängt am Kreuz mein Bräutigam! O gieb meinem Glauben Flügel! Zieh' mich selbst, o Gotteslamm! Zieh' mich näher hin zu dir! Hör' den Sünder! Hör' den Sünder! Freie Gnade schenke mir!

2. Sieh, ich wag's und trete näher! Schwer beladen ist mein Herz, Gott und König, Heiland, Seher! Lind're mir der Sünden Schmerz! Staunend blick' ich auf dein Blut: Ach es fließet, ach es fließet Mir und aller Welt zu gut.

3. Deine tief geschlag'nen Wunden, Deine Striemen und die Kron', Die man um dein Haupt gewunden, Heiland, großer Gottessohn, — Deine ganze Todespein Soll mir Armen, soll mir Armen Noch im Tode Labsal sein.

4. Schweiget, leise Kummertöne, Heilig sei die Stille nun! Fließe, stumme Wehmuthsthrä-

ne! Laß ihn nach den Leiden ruh'n. Nach den Schmerzen, nach der Schmach, Folget Jesu bis zum Grabe Unter Sündenschmerzen nach!

Dr. J. H. C. Helmuth, geb. 1745.

132.

Hinblick auf Christi Sterben.
Mel. Sieh', hier bin ich ꝛc.

1. Setze dich, mein Geist, ein wenig, Schau dies Wunder, ach wie groß! Sieh, dein Herr, der höchste König, Hängt am Kreuze nackt und bloß, Den sein Lieben Hat getrieben Zu dir aus des Vaters Schooß!

2. Daß dich Jesus liebt von Herzen, Kannst du hier am Kreuze seh'n; Schau, wie bitt're Todesschmerzen Ihm durch Leib und Seele geh'n! Wie die Schrecken Ihn bedecken, Wie er schwebt in tausend Weh'n!

3. Das sind meiner Sünden Früchte; Die, mein Heiland, ängsten dich; Diese schweren Zorngerichte, Ja, die Höll', verdiente ich; Diese Nöthen, Die dich tödten, Sollt' ich fühlen ewiglich.

4. Doch du hast für mich bekrieget Sünde, Tod und Höllenmacht, Alle Feinde ganz besieget, Gottes Willen ganz vollbracht, Durch dein Sterben Mich zum Erben Deines Lebens dort gemacht.

5. Ach ich Sündenkind der Erden! Jesu, stirbst du mir zu gut? Soll dein Feind erlöset werden Durch dein eig'nes Herzensblut? Ich muß schweigen Und mich beugen Für dies unverdiente Gut.

6. Leib und Leben, Blut und Glieder, Alles giebst du für mich hin? Sollt' ich dir nicht schenken wieder Alles, was ich hab' und bin? Ich bin deine Ganz alleine; Dir verschreib' ich Herz und Sinn.

7. Zeuch durch deines Todes Kräfte Mich in deinen Tod hinein! Laß mein Fleisch und sein Geschäfte, Herr, mit dir gekreuzigt sein, Daß mein Wille Werde stille, Und die Liebe heiß und rein!

G. Terstegen, geb. 1697.

133.

Zueignung des Todes Christi.
Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. Mein Jesus stirbt, d'rum soll ich leben, Sein Tod befreit mich von dem Tod; Nun kann ich erst mein Haupt aufheben: Denn so ich sterb', so leb' ich Gott: Gieb, Jesu! daß ich' leb' in dir, Und lebe du auch selbst in mir.

2. Mein Jesus stirbt, die Augen brechen: Ach, nimm den letzten Blick von mir! Sein Mund verschmacht't, was soll ich sprechen? Mein letztes Wort sei Jesus hier: Ach, Jesu! Jesu! laß mich nicht, Wann mir der Tod das Herze bricht.

3. Mein Jesus stirbt, und seine Seele Befiehlt er in des Vaters Händ': Ach, Vater! ach! auch ich befehle Dir mei-

nen Geist an meinem End'. Wo deines Sohnes Seele ruht, Da ist's auch meiner Seele gut.

4. Mein Jesus neigt sein Haupt zur Erden: Welt, gute Nacht! ich scheide mit. Soll Jesus eine Leiche werden, Was scheu ich dann den letzten Tritt? Ich leb' und sterbe, Jesu! dir, Sollt' ich nicht sterben mit Begier?

5. Mein Jesus stirbt, er ist verschieden, Wie sanfte neiget er sein Haupt! So schlaf ich ein in süßem Frieden, Es stirbt nicht, wer an Jesum glaubt. Im Tod und Leben bleibt's dabei, Daß Jesu Tod mein Leben sei.

6. Mein Jesus stirbt, sein eigen Leben Ist ihm ja nicht für mich zu theu'r; Nun hat er alles hingegeben: O unaussprechlich Liebesfeu'r! Was geb' ich, Herr! dir dafür bin? Mich selbst, was ich nur hab' und bin.

Aus dem Pfälzer Gesangbuche.

134.

Der Tod Christi unser Leben.

Mel. Alle Menschen müssen sterben ꝛc.
Oder: Eigene Melodie.

1. Jesu meines Lebens Leben, Jesu meines Todes Tod, Der du dich für mich gegeben In die tiefste Seelennoth, In das äußerste Verderben, Nur daß ich nicht möchte sterben: Tausend-, tausendmal sei dir, Liebster Jesu, Dank dafür!

2. Du, ach, du hast ausgestanden Lästerreden, Spott und Hohn, Speichel, Schläge, Strick und Banden, Du gerechter Gottes-Sohn! Nur mich Armen zu erretten Von des Teufels Sündenketten. Tausend, tausendmal sei dir, Liebster Jesu, Dank dafür.

3. Du hast lassen Wunden schlagen, Dich erbärmlich richten zu, Um zu heilen meine Plagen Und zu bringen mich in Ruh'. Ach, du hast zu meinem Segen Lassen dich mit Fluch belegen. Tausend-, tausendmal sei dir, Liebster Jesu, Dank dafür.

4. Man hat dich sehr hart verhöhnet, Dich mit großem Schimpf belegt. Und mit Dornen gar gekrönet; Was hat dich dazu bewegt? — Daß du möchtest mich ergötzen, Mir die Ehrenkron' aufsetzen. Tausend-, tausendmal sei dir, Liebster Jesu, Dank dafür.

5. Du hast wollen sein geschlagen, Zu vertilgen meine Pein, Fälschlich lassen dich verklagen, Daß ich könnte sicher sein; Daß ich möchte trostreich prangen, Hast du ohne Trost gehangen. Tausend-, tausendmal sei dir, Liebster Jesu Dank dafür.

6. Du hast dich in Noth gesteckt, Hast gelitten mit Geduld, Ja den herben Tod geschmecket, Um zu büßen meine Schuld; Daß ich würde losgezählet, Hast du wollen sein gequälet. Tausend-, tausendmal sei dir, Liebster Jesu, Dank dafür.

7. Deine Demuth hat gebüßet Meinen Stolz und Ueber-

muth, Dein Tod meinen Tod versüßet, Es kommt Alles mir zu gut; Dein Verspotten, Dein Verspeien Muß zu Ehren mir gedeihen. Tausend-, tausendmal sei dir, Liebster Jesu, Dank dafür.

8. Nun, ich danke dir von Herzen, Jesu für gesammte Noth! Für die Wunden, für die Schmerzen, Für den herben, bittern Tod, Für dein Zittern, für dein Zagen, Für die tausendfachen Plagen, Für dein Ach und tiefe Pein Will ich ewig dankbar sein.

E. C. Homburg, geb. 1605.

135.

Die Wunder bei Christi Tod.

Mel. Nun laßt uns den Leib ꝛc.
Oder Melodie des 134. Psalms.

1. Nun o Herr Jesu, ist's vollbracht! Der lichte Tag wird schwarze Nacht, Die Erde schüttert, kracht und bebt, Der Gräber Abgrund sich erhebt.

2. Des Tempels Vorhang reißt entzwei, Ins Heiligste man siehet frei; Auch die Natur im Leid erscheint, Um ihren Gott und Schöpfer weint.

3. O stilles Lamm, das uns versühnt! O Liebe, die ich nicht verdient! Wie milde rinnt dein theures Blut Vom Kreuz hernieder, mir zu gut!

4. Sieh' an den theuren Bräutigam, Der sich o Mensch, am Kreuzesstamm An dein und aller Sünder Statt Aus Liebe so verblutet hat!

5. Ach, schau' sein heilig Angesicht, Sonst schöner als der Sonne Licht! Sieh' an den edeln, sanften Mund, Wie er erblaßt, und schweigt jetzund!

6. Er hat zu uns sein Haupt geneigt, Sein Herz die off'ne Seite zeigt; Die Arme hält er ausgespannt, In Liebe gegen uns gewandt.

7. Hinzu, mein mattes Herz, hinzu! Vor diesem Kreuze kniee du! Denn hier erfrischt ein Himmelsthau Dir deines Herzens dürre Au.

8. Sein blutend Herz mir Leben schafft; Hier ist mein Heilbrunn, Trost und Kraft. Wo er den Schweiß im Garten ließ, Ist meiner Seele Paradies.

9. So bilde mir dein Leiden für, Herr Christ, wenn du mich holst zu dir! Wie du am Kreuze hingest todt, So zeig' dich mir in aller Noth.

10. Kraft gebe mir dein Angstgeschrei, Dein letztes Wort mein Abschied sei, Womit auch ich den Geist geb' auf, Wann nun vollbracht mein Lebenslauf.

11. Wenn ich dann ausgeschlafen hab', Will ich erstehen aus dem Grab, Und bei dir in verklärtem Schein Kraft deiner Auferstehung sein.

Aus Knapp's Liederschatz.

136.

Es ist vollbracht.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc

1. „Es ist vollbracht!" so ruft am Kreuze Des sterbenden Er-

lösers Mund. O Wort voll Trost und Leben! reize Zur Freude meines Herzens Grund. Das große Opfer ist gescheh'n, Das Gott auch mir zum Heil ersch'n.

2. Mein Jesus stirbt — die Felsen beben; Der Sonne Schein verlieret sich; In Todte dringt ein neues Leben; Der Heil'gen Gräber öffnen sich; Der Vorhang reißt; Die Erde kracht; Der Welt Versöhnung ist vollbracht.

3. Wie viel, mein Heil! hast du vollendet, Als dir das Herz im Tode brach! Du hast den Fluch hinweg gewendet, Der auf der Welt voll Sünder lag, Und uns die Bahn durch's Todes Nacht Zur frohen Ewigkeit gemacht.

4. Dankvolle Thränen netzt die Wangen! Mein Glaube siehet nun offenbar Die Schuldschrift an dem Kreuze hangen, Die wider meine Seele war. Er, den mir Gott zum Trost gemacht, Rief auch für mich: Es ist vollbracht!

5. O hilf mir, Herr! nun auch vollbringen, Was wahre Dankbarkeit begehrt; Laß nach der Heiligung mich ringen, Dazu dein Tod mir Kraft gewährt. O stärke mich dazu mit Macht, Bis meine Bess'rung ist vollbracht.

6. Du litt'st so viel zu meinem Leben. Wie? sollt' ich nicht voll Eifer sein, Mich deinem Dienste zu ergeben? Sollt' ich dabei vor Schmach mich scheu'n? Dein, Jesu! sein, dein Eigenthum, Sei meines Herzens Freud' und Ruhm!

7. Soll ich, bei dir ergeb'nem Herzen, Auch hier durch manche Trübsal geh'n, Und hat mein Gott gehäufte Schmerzen, Zu meiner Prüfung ausersch'n; So laß die Hoffnung mich erfreu'n: Auch das wird einst geendigt sein.

8. Fühl' ich zuletzt des Todes Schmerzen, So stärke mich in solcher Last, Und mach es lebhaft meinem Herzen, Daß du den Tod besieget hast, So geh' ich froh zur Grabesnacht Mit Siegsgesang: Es ist vollbracht!

J. E. Schmidt, geb. 1669.

e) Begräbniß Christi.

137.

Trauerlied über Christi Tod und Begräbniß.

Mel. O Traurigkeit, o Herzeleid!

1. O Traurigkeit! O Herzeleid! Ist das nicht zu beklagen? Gott des Vaters einig's Kind Wird in's Grab getragen.

2. O große Noth! Der Herr ist todt! Am Kreuz ist er gestorben! Doch er hat das Himmelreich Uns aus Lieb' erworben.

3. O Menschenkind! Nur deine Sünd' hat dieses angerichtet, Da du durch die Missethat Warest ganz vernichtet.

4. Dein Bräutigam Das

Gotteslamm, Liegt hier mit Blut begossen, Welches er am Kreuzesstamm Mild für dich vergossen.

5. O süßes Heil, Mein bestes Theil! Wie bist du so zerschlagen! Alles was auf Erden lebt, Muß dich ja beklagen.

6. O edles Bild, Schön zart und mild, In deinen Todeswehen! Niemand soll dein rinnend Blut Ohne Reu' ansehen!

7. O selig ist zu jeder Frist Der dieses recht bedenket, Wie der Herr der Herrlichkeit Wird in's Grab gesenket.

8. O Jesu, du, Mein' Hülf' und Ruh', Ich bitte dich mit Thränen: Hilf' daß ich mich bis in's Grab Nach dir möge sehnen!

Joh. Rist, geb. 1607.

138.

Nutzen des Begräbnisses Christi.
Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

1. Wohl mir, Jesu! du bist todt, Denn man träget dich zu Grabe: Nunmehr hat es keine Noth, Weil ich meinen Heiland habe, Der auch bis zum Grabe kommen, Und sich meiner angenommen.

2. Dieses Grab ist zwar nicht dein, Joseph hat dir's nur gelehnet; Doch, es muß geborget sein, Wo man fremde Schuld versöhnet: Du hast andern Guts erworben, Und bist nicht für dich gestorben.

3. Drum ist auch der Ort so rein, Daß noch Niemand dagelegen: Denn aus deiner Kraft allein Kommt der Seelen Heil und Segen: Und die Rettung von den Sünden Ist bei andern nicht zu finden.

4. Nicodemus salbet dich Mit viel guten Specereien; Aber diese können mich Von Verwesung nicht befreien; Nur im Blute deiner Wunden Hab' ich meine Salbung funden.

5. Unf're Fehler waren blos, Nunmehr sind sie ganz bedecket; In der Erden finstern Schoos Hast du meinen Fluch verrücket: Gottes Zorn ist aufgehaben, Und mit dir zugleich begraben.

6. Mund und Augen hast du zu, Doch, sie liegen nur im Schlafe; Dieser Tod ist voller Ruh' Und auch meiner ohne Strafe; Denn ich werde mit den Alten In der Erde Sabbath halten.

7. Schlafe wohl, du großer Held: Deine Feinde sind bezwungen: Dich hat wohl der Tod gefällt. Aber du hast ihn verschlungen; Und das kann mir Hoffnung geben, Daß wir alle werden leben.

8. Derowegen habe Dank; Ich will mich darauf verlassen: Und zuletzt, wann sterbenskrank, Dich in meine Seele fassen: Damit werd' ich, auch begraben, Meinen Jesum bei mir haben.

Aus dem Pfälzer Gesangbuch.

139.

Christi Grab unsre Ruhe.
Mel. O Traurigkeit, o Herzeleid.

1. So ruhest du, O meine

Ruh', In deines Grabes Höhle, Und erweckst durch deinen Tod Meine todte Seele!

2. Man senkt dich ein Nach vieler Pein, Du meines Lebens Leben! Dich hat jetzt ein Felsengrab, Fels des Heils umgeben.

3. Doch, Preis sei dir! Du konntest hier, Nicht die Verwesung sehen; Bald ließ dich des Vaters Kraft Aus dem Grab erstehen.

4. O Lebensfürst! Ich weiß du wirst Auch mich zum Leben wecken: Sollte denn mein gläubig Herz Vor der Gruft erschrecken?

5. Sie wird mir sein Ein Kämmerlein, Da ich im Frieden liege, Weil ich nun durch deinen Tod Sünd' und Tod besiege.

6. Nein, nichts verdirbt; Der Leib nur stirbt; Doch wird er auferstehen, Und mit Himmelsglanz verklärt, Aus dem Grabe gehen.

7. Indeß will ich, Mein Jesu, dich In meine Seele senken, Und an deinen bittern Tod Bis zum Grab gedenken.

Salomo Frank, geb. 1669.

140.

Gebet bei Christi Grab.

Mel. Herr ich habe mißgehandelt.

1. Hüll' in deine Grabestücher, Herr! all' meinen Jammer ein; Denn wo kann ich anders sicher, Als in deinem Tode sein? Dein Verdienst sei meine Decke, Daß mich das Gericht nicht schrecke.

2. Wann ich einst auch werde sterben, Und mein Grab mit Grauen seh'n, Wo mir Fleisch und Bein verderben, Wie uns Allen muß geschehn: Ach, so lehre mich erwägen, Daß auch du hast da gelegen!

3. Schaffe selbst die rechten Hüter, Daß mein Grab in Frieden bleib', Und, wie aufgehob'ne Güter, Wohl bewahre meinen Leib, Bis du mir in jenem Leben Ihn wirst herrlich wieder geben.

Aus R. Stier's Evang. Gesangb.

XVII. Von der Auferstehung Jesu Christi.

141.

Jesus stehet auf frühe Morgens.

Mel. des 100sten Psalms.

1. Kaum steigt zu ihrem frohen Lauf' Die Sonn' in voller Pracht herauf; Seht, so verläßt der Herr sein Grab', Der erst für uns sein Leben gab.

2. Vertrieben ist der Sünden Nacht; Licht, Heil und Leben wiederbracht. Er, der uns Ehr' und Sieg erstritt, Er bringt uns seinen Frieden mit.

3. Zwar hier ist nicht ganz kund gemacht, Was er uns aus dem Grab' gebracht; Der edle Schatz, die reiche Beut', Der sich sein Volk vor ihm erfreut.

4. Uns lehrt es einst sein großer Tag, Wie viel sein starker Arm vermag, Und was er da für Thaten that, Als er der Schlange Kopf zertrat.

5. O edler Sieg! o starker Held! Wo ist ein Feind, den er nicht fällt? Wo eine Plage so ergrimmt, Der Christi Sieg die Macht nicht nimmt?

6. Uns daß der Herr erstanden sei, Das ist von allem Zweifel frei. Ja, es ist je gewißlich wahr! Das leere Grab macht's offenbar.

7. Die Erd' erbebt, es wälzt vom Grab' Den Stein ein Engel Gottes ab, Und kündiget den Sieg'sheld an, Den bald auch seine Jünger sah'n.

8. Sie sehen, hören, fühlen ihn! Und die Verzagten sind nun kühn. In vieler Schmach mit ihrem Blut Versiegelt es ihr Heldenmuth.

9. Lebt Christus: was bin ich betrübt? Ich weiß, wie herzlich er mich liebt! Und stürb' auch alle Welt mir ab; G'nug, daß ich Christi Liebe hab'.

10. Er nährt, er schützt, er tröstet mich. Sterb' ich, so nimmt er mich zu sich; Wo er jetzt lebt, komm' ich auch hin, Weil ich sein Theil und Gliedmaaß bin.

11. Durch ihn bin ich mit Gott versöhnt; Durch ihn mit Gnad' und Heil gekrönt. Mein banges Herz ermanne sich! Gott und die Engel lieben mich.

12. Durch seiner Auferstehung Kraft Vollend' ich meine Pilgerschaft: Freu' seiner mich in seinem Reich, Und bin dort seinen Engeln gleich.

13. Für solchen Trost, du starker Held, Mein Jesu! dankt dir alle Welt. Wann wir dereinst sein Antlitz seh'n, Soll dich ein würd'ges Lied erhöh'n.

Aus dem alten Ref. Gesangb.

142.

Er war todt und lebet wieder!

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

1. Hallelujah, Christus lebt! Er war todt und lebet wieder. Aus der Nacht des Grabes schwebt Schon der Erstling seiner Brüder, Sprengt für sie des Todes Thor, Und tritt im Triumpf hervor.

2. Christus lebt! o jauchzet ihm! Dankt ihr gottversöhnten Sünder! Jauchzet mit, ihr Seraphim! Dankt dem großen Ueberwinder, Dem an seinem Siegestag Sünd' und Tod' und Höll' erlag!

3. Christus lebt. Wer ist betrübt, Schlägt die Augen muthlos nieder? Der uns bis in Tod geliebt, Unser Bruder lebet wieder. Endlos ist sein Leben nun, Uns ohn' Ende wohlzuthun.

4. Christus lebt; euch grüßt sein Mund: „Seht, ich leb', und ihr sollt leben! Thut es meinen Brüdern kund, Daß sie sich vom Staub' erheben! Bei mir sollen im Verein Alle meine Brüder sein!" —

5. Christus lebt. Wer an ihn glaubt, Stirbt nicht, ob der

Leib auch sterbe. Christi Glied, du folgst dem Haupt, Erbst mit ihm sein Lebenserbe, Stehst mit ihm, Hallelujah! Siegreich über'm Grabe da!

6. Christus lebt! Sein Lebenspfand, Christi Geist lebt mir im Herzen; Furcht und Unruh' sind verbannt, Leer die Quelle meiner Schmerzen, Und auf meinem Angesicht Glänzt des ew'gen Lebens Licht.

7. Christus lebt; und zu ihm zieht Mich sein Geist mit sanftem Zuge. Flieht, ihr Weltgefühle, flieht; Hemmt nicht meine Seel' im Fluge! Denn mein Herz fliegt ohne Ruh' Seinem Ur-Magnete zu.

8. Auf! in eu'rem Jubelklang Singt mit uns, ihr Himmelschöre! Singt den frohen Lobgesang: Gott sei in den Höhen Ehre, Friede jedem Erdentheil, Und der Menschheit Gottes Heil!

C. B. Garve, geb. 1763.

143.

Christi Sieg über das Grab.

Mel. Nun freut euch, liebe ꝛc.

1. Du bist, o Herr! aus eig'ner Kraft Nun herrlich auferstanden! Dein Arm hat selbst dir Recht verschafft; Du bist von Todes-Banden Durch eig'ne Stärke nun befreit, Und hast, mir zur Gerechtigkeit, Dein Haupt empor gehoben.

2. Man freut sich über deinen Sieg In der gerechten Hütten. Da du ihn durch den blut'gen Krieg So ritterlich erstritten. Man singt: „sie ist, sie ist erhöht, Die Rechte, der nichts widersteht! Sie hat den Sieg erhalten!"

3. Uns aber ist dein Sieg geschenkt; Wir sollen sein genießen; Die Sünd' und Tod und was uns kränkt, Liegt unter deinen Füßen. Dein Sieg hat ihren Trotz geschwächt; Sie haben fort an uns kein Recht. Drum singt dein Volk mit Freuden.

4. Frohlocke denn nun Jedermann Zu Ehren unserm König! Es dank' und lob' ihn, wer nur kann! Doch ist dies noch zu wenig. Die Wunder, die er uns zu gut, Durch seine starke Rechte thut, Kann kein Verstand erreichen.

5. Mein Heiland! siege noch in mir, Wenn Teufel, Welt und Sünden Mir droh'n! ich halte mich zu dir. Gieb denn zum Ueberwinden Durch deinen Sieg mir Muth und Kraft; So werd' ich meine Ritterschaft Stets unverdrossen üben.

6. „Ich lebe zwar; doch nicht mehr ich;" Du, der für mich gestorben, Und auferstanden auch für mich, Und mir solch Heil erworben. Nur du, mein Jesu! lebst in mir, Bin ich gleich noch im Fleisch allhier, Doch leb' ich dir im Glauben.

Aus dem alten Reform. Gesangbuch.

144.

Auferstehung freude.

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

1. O Tod, wo ist dein Stachel nun? Wo ist dein Sieg, o Hölle? Was kann forthin der Feind uns thun, Wie grausam er sich stelle? Gott sei gelobt in Ewigkeit, Der uns nach langem, schwerem Streit Den höchsten Sieg gegeben!

2. Denn aus des Grabes dunkelm Thor Und aus des Todes Banden Geht Christus lebend nun hervor; Der Herr ist auferstanden! Nichts hält in seinem Siegeslauf Den großen Lebensfürsten auf! Der Held hat überwunden.

3. Des Herren Rechte, die behält Den Sieg, und ist erhöhet! Des Herren Rechte bricht und fällt, Was ihr entgegenstehet. Der Tod hat ferner keine Macht; Das Leben ist uns wiederbracht Und unvergänglich Wesen!

4. Es war getödtet Jesus Christ, Und sieh, er lebet wieder! Weil nun das Haupt erstanden ist, Ersteben auch die Glieder. So jemand Christi Worten gläubt, Im Tod und Grabe der nicht bleibt; Er lebt, obgleich er stirbet.

5. Wer täglich hier in wahrer Reu' Mit Christo auferstehet, Der ist vom andern Tode frei, Und über's Grab erhöhet; Da hat kein Teufel mehr Gewalt, Da bleibet nur des Tod's Gestalt, Die Seele lebt und blühet.

6. Dies ist die rechte Seligkeit, Der wir theilhaftig werden: Heil, Frieden und Gerechtigkeit Im Himmel und auf Erden. Hier warten stille wir hinfort, Bis unser Leib wird ähnlich dort Christi verklärtem Leibe.

7. O Tod, wo ist dein Stachel nun? Wo ist dein Sieg, o Hölle? Was kann fortan der Feind uns thun, Wie grausam er sich stelle? Gelobt sei Gott in Ewigkeit, Der uns den Sieg nach hartem Streit, Und ew'gen Trost gegeben!

Nach Dr. J. Gesenius, geb. 1604.

145.

Tröstliche Betrachtung der Auferstehung Christi.

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

1. Bringt Preis und Ruhm dem Heiland dar! Frohlockt ihm alle Frommen! Er, der für uns getödtet war, Ist aus dem Grab gekommen. Sei hochgelobt, Herr Jesu Christ! Daß du für uns gestorben bist, Und siegreich auferstanden.

2. Dein Leben in der Majestät Befestigt unsern Glauben. Wer kann, da dich dein Gott erhöht, Den großen Trost uns rauben: Daß du das Heil an's Licht gebracht, Und von des ew'gen Todes Macht Uns Sünder hast erlöset.

3. Gott selbst, der dich dem Grab entrückt, Hat deinen theuren Lehren Der Wahrheit Siegel aufgedrückt, Dich, seinen Sohn, zu ehren. Und deines

Todes hohen Werth Hat er auf's Herrlichste bewährt, Da er dich auferwecket.

4. Erstand'ner! ich frohlocke dir, Daß du nun ewig lebest. Du lebst und siegst, daß du auch mir, Das ew'ge Leben gäbest; Daß du auch mein Erretter seist, Und neue Kräfte mir verleihst, Mit Freuden Gott zu dienen.

5. Mein Herr! mein Gott! hilf mir dazu; Hilf, daß ich, frei von Sünden, Im Frieden Gottes möge Ruh' Für meine Seele finden. Und pflanze deinen Sinn in mir, Damit ich, Gott ergeben, hier Als dein Erlöster wandle.

6. Dein ist das Reich, dein ist die Macht Verstorb'ne zu erwecken. Du rufst einst, und der Gräber Nacht Wird uns nicht ewig decken. Wie du, Herr! auferstanden bist, So werd' auch ich, o Jesu Christ! Durch dich einst auferstehen.

7. O laß mich, weil ich hier noch bin, Im Glauben an dich, wandeln, Und jederzeit nach deinem Sinn, Und stets rechtschaffen handeln; Daß ich, wann ich einst aufersteh', Und dich des Todes Sieger, seh', Vor dir dann nicht erschrecke.

8. Da wo du bist, da soll auch einst Dein Jünger mit dir leben: Du wirst ihn, wann du nun erscheinst, Zu deiner Freud' erheben. Laß dieses auch mein Erbtheil sein, So werd' ich ewig mich deß freun, Daß du vom Tod erstanden.

J. S. Dietrich, geb. 1721.

146.

Danklied bei der Auferstehung Jesu.
Mel. Alle Menschen müssen sterben.

1. Heiland der verlornen Sünder! Alle Christen danken heut' Dir, dem Todesüberwinder! Dir, dem Herrn der Herrlichkeit! Der du todt warst, lebest wieder, Mit dir leben deine Glieder; Uns, die Tod und Grab erschreckt, Hat Gott mit dir auferweckt.

2. Willig, Herr! trug deine Seele Mancher Leiden schwere Last, Endlich in des Grabes Höhle, Lag dein müder Leib erblaßt, Lag befreit von aller Plage, Rub'te bis zum dritten Tage: Da kam in das stille Grab Gottes Herrlichkeit herab.

3. Ja, du lebst, o Jesu! wieder, Halleluja! ewiglich! So viel hundert fromme Brüder Sah'n mit ihrem Auge dich; Zeugten laut mit Schmerz und Banden: Jesus lebt, ist auferstanden! Sie, die lebend dich geseh'n, Hießen Todte auferseh'n.

4. Jesus lebt! wer an ihn glaubet, Ob er stürbe, stirbet nicht, Wird der Hoffnung nicht beraubet, Kommt auch nicht in sein Gericht. Wer hier stirbt, wird auferstehen, Wird unsterblich Jesum sehen; Freudig, wer sich ihm ergiebt, Zitternd, wer ihn hier nicht liebt!

5. Ewig seist du angebetet, Gott! der unser Vater ist: Du hast uns vom Tod errettet, Uns gesendet Jesum Christ, Uns durch Jesum neu geboren; Ewig wären wir verloren, Hätt' er nicht vom Thron' herab Sich versenkt in Tod und Grab.

6. Wär' er nicht vom Tod erstanden, Würden wir nicht aufersteh'n: Nun, da er ist auferstanden, Werden wir auch auferstehn! Unser Leib frei von Beschwerden, Wird dem seinen ähnlich werden, Himmlisch, herrlich, lauter Licht, Steh'n vor deinem Angesicht.

7. Hallelujah! unser Leben, Gott der Menschen! Jesus Christ! Unser Herz sei dir ergeben, Der du auferstanden bist! Frei und rein von allen Sünden, Laß uns, daß du lebst empfinden. Hier, im Staube singen wir Dank und Hallelujah dir.

Aus dem alten Ref. Gesangbuche.

147.

Preislied bei der Auferstehung Jesu.
Mel. Jesus meine Zuversicht.

1. Jesus lebt, mit ihm auch ich! Tod, wo sind nun deine Schrecken? Jesus lebt, er wird auch mich Von den Todten auferwecken. Er verklärt mich in sein Licht, Dies ist meine Zuversicht.

2. Jesus lebt! ihm ist das Reich Ueber alle Welt gegeben. Mit ihm werd' auch ich zugleich Ewig herrschen, ewig leben. Gott erfüllt, was er verspricht, Dieß ist meine Zuversicht.

3. Jesus lebt! wer nun verzagt, Sündigt an des Mittlers Ehre. Gnade hat er zugesagt, Daß der Sünder sich bekehre. Gott verstößt in Christo nicht; Dies ist meine Zuversicht.

4. Jesus lebt, sein Heil ist mein; Sein sei auch mein ganzes Leben. Reines Herzens will ich sein, Und den Lüsten widerstreben. Er verläßt die Seinen nicht; Dieß ist meine Zuversicht.

5. Jesus lebt! nun ist der Tod Mir ein Eingang in das Leben. Welchen Trost in Todesnoth Wird es meiner Seele geben, Wenn sie gläubig zu ihm spricht: Herr, Herr, meine Zuversicht!

C. F. Gellert, geb. 1715.

148.

Triumphlied über Christi Auferstehung.
Mel. Wie schön leucht't uns der ꝛc.

1. Triumph, Triumph! und Lob und Dank Dem, der des Todes Macht bezwang, Und unsern Staub erhöh'te. Der hohe Sieger überwand. Nacht war um ihn und sie verschwand In helle Morgenröthe. Bebet! Gebet, Stolze Spötter, Unserm Retter Preis und Ehre, Glaubt an ihn und seine Lehre!

2. Heil uns! Triumph! das Grab ist leer! Fest steht es wie ein Fels im Meer, Das Wort, das er gesprochen. O selig, wer sich ihm vertraut! Er hat den

Tempel neu erbaut, Den blinde Wuth gebrochen. Hölle! Fälle Nun den Sieger! Gottes Krieger, Der erstanden, Machet deinen Stolz zu Schanden.

3. Leer ist die Gruft, die ihn umgab. Sei mir gegrüßt, mein künftig Grab! Du Wohnung ernster Stille! Nur wenig Tage werden's sein, O dann empfängst du mein Gebein In deiner Schatten Hülle. Freude! Freude! Diese Glieder Werden wieder Auferstehen, Meinen Heiland werd' ich sehen.

Dr. D. Schiebeler, geb. 1741.

149.

Christi Auferstehung bringt ewige Ruhe.
Mel. des 42. Psalms.

1. Preiset Gott in allen Landen! Jauchze du erlöste Schaar! Denn der Herr ist auferstanden, Der für uns gestorben war. Herr, du hast durch deine Macht Das Erlösungswerk vollbracht: Du bist aus der Angst gerissen, Daß wir ew'ge Ruh' genießen.

2. Du, du hast die Gruft verlassen, Da der Sabbath war vorbei, Daß wir wohl zu Herzen fassen, Wie der Tod der Frommen sei Ruhe nach vollbrachtem Lauf: Dann schließ'st du die Gräber auf, Und wann sie daraus erstanden, Ist ein Sabbath noch vorhanden.

3. Muß ich gleich von hinnen fahren, Schadet mir der Tod doch nicht; Deine Macht wird mich bewahren, Und du bleibst mein Lebenslicht. Sterben ist mir nur Gewinn, Also fahr' ich freudig hin: Ewig's Leben sollen haben, Die mit Christo sind begraben.

4. Laß mich heut' und alle Tage Durch dich geistlich aufersteh'n, Daß ich nicht Gefallen trage, Mit der bösen Welt zu geh'n; Sondern trachte immerzu Einzugeh'n zu deiner Ruh'; Daß mein Leben sich verneue, Und ich mich in dir erfreue.

5. Jesus, mein Erlöser lebet, Welches ich gewißlich weiß. Gebet, ihr Erlösten! gebet Seinem Namen Dank und Preis! Kommet her zu seiner Gruft, Hört die Stimme, die da ruft: „Jesus, unser Haupt, lebt wieder, Durch ihn leben seine Glieder!"

E. Neumeister, geb. 1671.

150.

„Ich lebe und ihr sollt auch leben."
Joh. 14, 19.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. Mein Jesus lebt! was soll ich sterben? Hier steht mein Haupt und triumphirt, So muß ich ja das Leben erben, Weil Tod und Noth die Macht verliert; Kein Trauerbild erschreckt mich mehr; Mein Jesus lebt, das Grab ist leer.

2. Mein Jesus siegt, drum liegt zu Füßen, Was mir das Leben rauben kann; Der Tod wird völlig weichen müssen, Mir wird der Satan unterthan, Der Höllen Abgrund selber bebt,

Denn überall schallt's: Jesus lebt!

3. Mein Jesus lebt, das Grab ist offen, So geh' ich freudig in die Gruft, Hier kann ich auch im Tode hoffen, Daß mich sein Wort in's Leben ruft; Wie süße schallt die Stimme hier: „Ich leb' und ihr lebt auch in mir."

4. Mein Jesus also bleibt mein Leben, Er lebt in meinem Herzen hier; Und soll ich hier mein Leben geben, Kommt mir der Tod nicht schrecklich für, Weil er mich in den Himmel hebt, So wahr als Jesus ist und lebt.

Benj. Schmolke, geb. 1672.

151.

Preisgesang über die Auferstehung Christi.

Eigene Melodie.

1. Preis dem Todesüberwinder! Sieh' er starb auf Golgatha! Preis dem Retter vieler Sünder Was er uns verhieß, geschah; Sieh', er starb auf Golgatha! Singt, des neuen Bundes Kinder! Aus dem Grab eilt er empor; Singet ihm in höh'rem Chor!

2. Laßt des Dankes Harfe klingen, Daß die Seele freudig bebt! Laßt uns, laßt uns mächtig singen Dem, der starb und ewig lebt, Daß das Herz vor Wonne bebt; Preis und Ehre laßt uns bringen Dem, der starb und ewig lebt, — Dem, der starb und ewig lebt!

3. Als in Morgendämmerungen Noch verhüllt die Erde schwieg; Als zu tiefern Anbetungen Gottes Engel niederstieg, Aber jetzt noch bebend schwieg: Da erstandest du! — schnell sungen Aller Himmel Chöre dir, Todesüberwinder, dir!

4. Jetzt, da ich an dich nur glaube, Seh' ich dunkel nur von fern, Ich, der Wanderer im Staube, Dich, die Herrlichkeit des Herrn! Dich, die Herrlichkeit des Herrn! Dennoch, wenn ich innig glaube, Wenn ich dürste, strömt mir Ruh' Deines Tod's und Lebens zu.

5. Gerne will ich hier noch wallen, Herr, so lange du es willst; Knieen will ich, niederfallen, Fleh'n, bis du dich mir enthüllst, Und mein Herz mit Kraft erfüllst, Dein hochheilig Lob zu lallen. Selig war stets, wen dein Lob, Ewiger, zu dir erhob!

6. Wann ich aus dem Grabe gehe, Wann mein Staub Verklärung ist, Wann ich, Herr, dein Antlitz sehe, Dich, mein Mittler, Jesu Christ, Dich, Verklärter, wie du bist: O dann, wann ich auferstehe, Hab' ich, du, der Sünder Heil, Ganz an deinem Leben Theil!

F. G. Klopstock, geb. 1724.

XVIII. Die Himmelfahrt Christi.

152.

Freude über Christi Himmelfahrt.
Mel. Herr Jesu Christ, dich zu rc.

1. Auf, Jesu Jünger! freuet euch! Der Herr fährt auf zu seinem Reich. Er triumphirt, lobsinget ihm! Lobsinget ihm mit lauter Stimm'!

2. Sein Werk auf Erden ist vollbracht; Zerstört hat er des Todes Macht; Er hat die Welt mit Gott versöhnt, Und Gott hat ihn mit Preis gekrönt.

3. Weit, über alle Himmel weit, Geht seine Macht und Herrlichkeit; Ihm dienen selbst die Seraphim. Lobsinget ihm mit lauter Stimm'!

4. Sein sind die Völker aller Welt; Er herrscht mit Macht und Gnad', als Held; Er herrscht, bis unter seinen Fuß, Der Feinde Heer sich beugen muß!

5. Beschirmer seiner Christenheit Ist er in alle Ewigkeit. Er ist ihr Haupt: Lobsinget ihm! Lobsinget ihm mit froher Stimm'!

6. Ja, Heiland! wir erheben dich, Und unsre Herzen freuen sich Der Herrlichkeit und Majestät, Dazu dich Gott, dein Gott, erhöht.

7. Wohl nun auch uns! denn Herr! bei dir Steht Kraft und Macht, und dein sind wir. Nimmst du dich unsrer hülfreich an, Was ist, das uns gebrechen kann?

8. In deiner Hand ist unser Heil: Wer an dich glaubt, dem gibst du Theil Am Segen, den du uns erwarb'st, Als du für uns am Kreuze starb'st.

9. Wir freuen uns, nach dieser Zeit Bei dir zu sein in Ewigkeit. Nach treu vollbrachtem Glaubenslauf, Nimmst du uns in den Himmel auf.

10 O zieh' uns immer mehr zu dir! Hilf uns mit eifrigster Begier Nach dem nur trachten, was da ist, Wo du, verklärter Heiland, bist.

11 Dein Eingang in die Herrlichkeit Stärk' uns in unsrer Prüfungszeit, Nur dir zu leben, dir zu trau'n, Bis wir dereinst dein Antlitz schau'n.

12. Dann werden wir uns ewig dein, Du größter Menschenfreund, erfreu'n: Dann singen wir von deinem Ruhm Ein neues Lied im Heiligthum.

Aus dem alten Ref. Gesangbuch.

153.

Epheser 4, 8. „Er ist aufgefahren in die Höhe," rc.
Mel. Jesu, meines Lebens rc.

1. Siegesfürst und Ehrenkönig, Höchstverklärte Majestät! Alle Himmel sind zu wenig, Du bist drüber hoch erhöht. Sollt' ich nicht zu Fuß dir fallen, Nicht mein Herz vor Freude wallen, Wenn mein Glaubensaug' hinan Schaut auf deine Siegesbahn?

2. Seh' ich dich gen Himmel fahren, Seh' ich dich zur Rechten da, — Seh' ich, wie der Engel Schaaren Alle rufen: Gloria! Sollt' ich nicht zu Fuß dir fallen, Nicht mein Herz vor Freude wallen, Da der Himmel jubilirt, Daß mein König triumphirt?

3. Weit und breit, du Himmelssonne, Deine Klarheit sich ergießt, Daß ein Strom von ew'ger Wonne Durch die Himmelsgeister fließt. Prächtig wirst du aufgenommen, Jauchzend heißt man dich willkommen; Schau', dein armes Kind steht hier Ruft auch Hosianna dir!

4. Sollt' ich deinen Kelch nicht trinken, Da ich deine Klarheit seh'? Sollt' ich muthlos niedersinken, Da ich deine Macht versteh'? Meinem König will ich trauen, Nicht vor Welt und Teufel grauen, Nur in Jesu Namen mich Beugen hier und ewiglich.

5. Geist und Kraft nun überfließen; Laß sie fließen auch auf mich, Bis zum Schemel deinen Füßen Alle Feinde legen sich! Herr, zu deinem Scepter wende Alles bis zum Weltenende; Mache dir auf Erden Bahn, Alle Herzen unterthan.

6. Nun erfüllst du aller Orten Alles durch dein Nahesein; Meines Geistes ew'ge Pforten Steh'n dir offen: komm' herein! Komm', du König aller Ehren! Komm', bei mir auch einzukehren; Ewig in mir leb' und wohn', Als in deinem Himmelsthron!

7. Scheidend bringst du mir dein Leben, Gott und Himmel innig nah'. Lehr' mich nur im Geiste schweben, Gleich als stünd' ich vor dir da, Fremd der Welt, von Zeit und Sinnen Bei dir abgeschieden drinnen, Mit zum Himmel hingerückt, Wo mich Jesus nur entzückt!

G. Terstegen, geb. 1697.

154.

Glorreiche Auffahrt Christi.

Mel. Vom Himmel hoch, da ꝛc.

1. Thut weit des Himmels Pforten auf! Der Sieger schwingt zum Thron sich auf; Zu Gott schwingt sich der Sohn empor; Ihm jauchzt der Engel feiernd Chor!

2. Er starb für uns, starb für uns gern; Lobsinget Gott, lobsingt dem Herrn! Er stirbt nicht mehr den Kreuzestod; Gelobt sei Gott! gelobt sei Gott!

3. Ein schimmerndes Gewölke kam, Floß hin vor seinen Fuß und nahm Ihn im Triumph zu Gott hinauf; Vollendet war sein heißer Lauf.

4. Verschwunden in der Himmel Fern' Ist nun die Herrlichkeit des Herrn; Doch werden wir am Thron einst steh'n Und Jesum dort verklärt seh'n.

5. Steht still, ihr Stern', in eurem Lauf! Zu Gott, zu Gott steigt er hinauf! Staub sind ihm Sterne! Finsterniß Vor ihm, der uns dem Tod entriß!

6. Sein Blick ist Huld! Licht sein Gewand! Und Allmacht seine rechte Hand! Heil ist sein Werk! Barmherzigkeit Sein Thun! sein Lohn Unsterblichkeit!

7. Wir freu'n uns seines großen Lohn's, Freu'n uns des Vaters und des Sohn's. Er bleibet unsre Zuversicht, Wann unser Herz im Tode bricht.

8. Du, unser Gott und unser Herr! Wer kann dir würdig danken, wer Von allen, die du dir erschufst, Zu jenem Leben riefst und rufst?

9. Dank dir, o Dank dir, Preis und Ruhm! Denn wir sind nun dein Eigenthum. Erheb', Vollender! Gottes Sohn! Erheb' auch uns zu deinem Thron!

F. G. Klopstock, geb. 1724.

155.

Christus nimmt für uns den Himmel ein.

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

1. Herr Jesu, deiner Glieder Ruhm, Du starkes Haupt der Schwachen! Du hast ein ew'ges Priesterthum, Kannst allzeit selig machen. Du bist es, der Gebet erhört, Und der des Glaubens Wunsch gewährt, Sobald wir zu dir kommen.

2. Du läss't durch deine Himmelfahrt Den Himmel offen sehen; Du hast den Weg geoffenbart, Wir wir zum Vater gehen. Der Glaube weiß und ist gewiß, Du habest uns im Paradies Die Stätte zubereitet.

3. Du gingst in's Heiligthum hinein Kraft deiner heil'gen Wunden, Und hast ein ew'ges Seligsein, Verherrlicher! erfunden. Du hast allein durch deine Macht Uns die Gerechtigkeit gebracht, Die unaufhörlich währet.

4. Ging unser Haupt zum Himmel ein, So werden auch die Glieder Gewiß nicht ausgeschlossen sein; Du bringst sie alle wieder. Sie werden da sein, wo du bist, Und dich verklärt, Herr Jesu Christ, Mit ew'ger Wonne sehen.

5. Zeuch uns dir nach! so laufen wir; Laß uns ein himmlisch Wesen In Worten, Werken und Begier, Von nun an, Herr, erlesen. Zeuch unser Herz dem Himmel zu, Damit wir Wandel, Schatz und Ruh' Nur in dem Himmel haben.

6. Was droben ist, laß künftighin Uns unabläßig suchen; Was eitel heißt, das lehr' uns flieh'n, Was sündlich ist, verfluchen. Weg, Welt! dein Schatz und Freudenschein Ist viel zu elend, zu gemein, Für himmlische Gemüther!

7. O Kleinod, das im Himmel strahlt! Nach dir nur will ich laufen. O Perle, die kein Weltkreis zahlt! Dich will ich hier noch kaufen. O Erbtheil voll Zufriedenheit, O Himmel voller Seligkeit, Sei mein aus Jesus Gnaden!

Ph. Fr. Hiller, geb. 1699.

156.

Christi Sitzen zur Rechten Gottes.
Mel. Wie schön leucht't uns der ꝛc.

1. O wundergroßer Siegesheld, Du Sündentilger aller Welt! Dein Werk hau du vollendet, Vollendet deinen schweren Lauf, Und fährst verklärt zum Vater auf, Der dich herab gesendet; Wohnest, Thronest Hoch und prächtig, Waltest mächtig; Tod und Leben Sind in deine Hand gegeben.

2. Dir dienen alle Cherubim; Viel tausend hohe Seraphim Dich Siegesfürsten loben; Du hast den Segen wiederbracht, Und bist in ew'ger Lebensmacht Auf Gottes Thron erhoben. Klinget! Singet Freudenlieder! Fallet nieder, Rühmt und ehret Ihn, der auf gen Himmel fähret!

3. Du, Herr, bist unser Haupt, und wir Sind deine Glieder; nur von dir Kommt auf uns Heil und Leben. Trost, Friede, Freude, Licht und Kraft, Und was dem Herzen Labsal schafft, Wird uns durch dich gegeben. Neige, Beuge Mein Gemüthe, Ew'ge Güte, Dich zu preisen, Und mich dankbar zu erweisen!

4. Zeuch, Jesu, zeuch uns ganz zu dir! Hilf, daß wir künftig für und für Nach deinem Reiche trachten. Laß unsern Wandel himmlisch sein, Daß wir der Erden eiteln Schein Und Uerpigkeit verachten; Unart, Hoffart Laß uns meiden, Christlich leiden, Wohl ergründen, Wo die Gnade sei zu finden.

5. Sei, Jesu, unser Schirm und Hort, Und gründ' uns auf dein göttlich Wort, So sind wir nie verlassen. Laß suchen uns, was droben ist; Auf Erden wohnet Trug und List, Und Finde, die uns hassen. Lügen, Trügen, Angst und Zagen, Ach, wie plagen, Ach, wie quälen Sich so viele Christenseelen!

6. Herr Jesu, komm, zeuch uns dir nach, Daß wir nach kurzem Ungemach Zur Freude dort gelangen! Du bist uns Allen ja zu gut Durch dein vergoss'nes theures Blut Ins Heiligthum gegangen. Dafür Soll dir Von uns Allen Dank erschallen. Nimm am Ende, Herr, uns auf in deine Hände!

C. E. Homburg, geb. 1605.

XIX. Von den Aemtern Christi.

157.

Christus unser Prophet.
Mel. Es ist gewißlich an ꝛc.

1. Prophete Jesu! du bist groß Von Worten und von Thaten; Dein Sitz ist deines Vaters Schoos: Jedoch, der Welt zu rathen, Hast du dich selber dieser Welt Als einen Lehrer dargestellt, In deinem Mittler-Amte.

2. Wie die Propheten allesammt Von Christo Zeugniß gaben; So zeuget sein Propheten-Amt, Daß wir an ihm nun haben, Was uns von ihm versprochen wird: Er heißt ein Lehrer, Meister, Hirt, Und Bischoff unſ'rer Seelen.

3. Er ward es durch des Vaters Rath In dieſen letzten Tagen, Da ihn sein Gott erwecket hat, Den Irrenden zu sagen, Wie man zum Himmel wandeln soll; Er war von Kraft und Geiste voll, Geſalbt mit Freudenöle.

4. Vornehmlich ward der Herr gesandt Zu den verlor'nen Schafen Des Hauſes, Iſrael genannt, Zu lehren und zu ſtrafen: Worin er ſich auch treu erwieß, Nachdem es bei der Taufe hieß: „Dies iſt mein Sohn, den höret!"

5. Wer elend und zerbrochen iſt, Gebunden und gefangen, Ein trauriger, betrübter Chriſt, Der ſoll in ihm erlangen, Erquickung, Heilung, Linderung, Eröffnung und Erledigung, Ein gnädig's Jahr und Freude.

6. In ſeinem Evangelio, Das Gnad' und Wahrheit brachte, Macht er die matten Herzen froh, Die Moſes traurig machte; Doch hat er auch zugleich erklärt, Was Gott durch das Geſetz begehrt, D'rum lehrt er Buß' und Glauben.

7. Da auch zu deines Wortes Macht Der Zeichen Kräfte kamen, So rühmte man, was du vollbracht An Blinden, Tauben, Lahmen, An Menſchen, die der Ausſatz fraß, Und die der Teufel ſelbſt beſaß, Ja ſelber an den Todten.

8. Du ſetzteſt dieſes Amt auch fort In dem Erhöhungsſtande Durch deiner Boten reines Wort, Die du in alle Lande Nach deiner Himmelfahrt geſandt, Da alle Welt in dir erkannt Das Licht und Heil der Heiden.

9. Du biſt noch jetzo der Prophet, Der uns Propheten ſendet. Gottlob! der feſte Grund beſteht, Bis Zeit und Welt ſich endet. Der treuen Lehrer reiner Mund, Macht uns, dich großen Lehrer, kund, Der Gottes Weg recht lehret.

10. Mein Jeſu! ja, du biſt allein Das Heil, das kommen ſollte; Durch den Gott ſeinen Gnadenſchein Uns offenbaren wollte; Der Mittler und der Seelenhirt, Von dem mein Geiſt geweidet wird Mit Stäben ſanft und wehe.

11. So leite dann und führe mich Auf einer grünen Weide, Dein Wort ſei immer kräftiglich Des Herzens Troſt und Freude; Und wann die Welt einmal vergeht, Ach, ſo erfülle, mein Prophet, Was du hier prophezeiet.

Aus dem Pfälzer Geſangbuche.

158.

Christus, unser Hoher-Priester.
Mel. Jesu, meines Lebens Leben.

1. Großer Mittler, der zur Rechten Seines großen Vaters sitzt, Und die Schaar von seinen Knechten In dem Reich der Gnade schützt; Dem auf dem erhab'nen Throne, In der königlichen Krone Aller weiten Himmel Heer Bringt in Demuth Preis und Ehr!

2. Dein Erlösungswerk auf Erden Und dein Opfer ist vollbracht. Was vollendet sollte werden, Ist geschehn durch deine Macht. Gnad' und Fried' ist uns erworben, Da du für die Welt gestorben, Und dein siegreich Auferstehn Läßt uns in die Freiheit gehn.

3. Nunmehr ist es dein Geschäfte In dem obern Heiligthum, Die erworb'nen Lebenskräfte Durch dein Evangelium Allen denen mitzutheilen, Die zum Thron der Gnaden eilen; Nun wird uns durch deine Hand Heil und Segen zugewandt.

4. Alle Namen deiner Frommen Trägst du stets auf deiner Brust; Und die gläubig zu dir kommen, Sind und bleiben deine Lust. Du vertrittst, die an dich glauben, Daß sie nichts dir möge rauben, Bittest in des Vaters Haus Ihnen eine Wohnung aus.

5. Doch vergissest du der Armen, Die der Welt noch dienen, nicht, Weil dein Herz dir von Erbarmen Ueber ihrem Elend bricht. Daß dein Vater ihrer schone, Daß er nicht nach Werken lohne, Daß er änd're ihren Sinn, Ach, da zielt dein Bitten hin.

6. Zwar in deines Fleisches Tagen, Als die Sünden aller Welt Noch auf deinen Schultern lagen, Hast du dich vor Gott gestellt. Bald mit Flehen, bald mit Weinen Für die Sünder zu erscheinen; O in welcher Niedrigkeit Bateſt du zu jener Zeit!

7. Aber nun wird deine Bitte Von der Allmacht unterstützt, Seit in der vollkommnen Hütte Die verklärte Menschheit sitzt. Nun kannst du des Feindes Klagen Majestätisch niederschlagen, Und nun macht dies redend Blut Unſ're böse Sache gut.

8. Großer Mittler, sei gepriesen, Daß du in dem Heiligthum So viel Treu' an uns bewiesen; Dir sei Ehre, Dank und Ruhm. Laß uns dein Verdienst vertreten, Wenn wir zu dem Vater beten; Schließt die Lippen uns der Tod, Sprich für uns in letzter Noth!

Dr. J. J. Rambach, geb. 1693.

159.

Jesus unser König.
Mel. Schicke dich erlöſ'te Seele.

1. König, dem kein König gleichet, Deſſen Ruhm kein Lob erreichet, Dem, als Gott, das Reich gebühret, Der als Mensch das Scepter führet, Dem das Recht gehört zum Throne, Als

des Vaters ein'gem Sohne, — Den so viel Vollkommenheiten, Kronen, zieren und begleiten!

2. Himmel, Erde, Luft und Meere, Aller Creaturen Heere Müssen dir zu Dienste stehen; Was du willst, das muß geschehen. Fluch und Segen, Tod und Leben, Alles ist dir übergeben, Und vor deines Mundes Schelten Zittern Menschen, Engel, Welten!

3. In des Gnadenreiches Gränzen Sieht man dich am schönsten glänzen, Wo viel tausend treue Seelen Dich zu ihrem Haupt erwählen, Die durch's Scepter deines Mundes, Nach dem Recht des Gnadenbundes Sich von dir regieren lassen, Und wie du das Unrecht hassen.

4. In dem Reiche deiner Ehre Kann man stets dich loben hören Von dem himmlischen Geschlechte, Von der Menge deiner Knechte, Die dort, ohne Furcht und Grauen, Dein verklärtes Antlitz schauen, Die dich unermüdet preisen Und dir Ehr' und Dienst erweisen.

5. Herr! was ist in allen Reichen Deiner Größe zu vergleichen? Was dem Reichthum deiner Schätze? Was der Ordnung der Gesetze? Was der Herrlichkeit der Gaben, Welche deine Bürger haben? Was dem Segen deiner Freunde? Was der Ohnmacht deiner Feinde?

6. Herrsche, Herr in meinem Herzen, Ueber Lüste, Furcht und Schmerzen; Laß dein Leben in mich fließen, Laß mich dich im Geist genießen, Ehren, fürchten, loben, lieben, Und mich im Gehorsam üben, Siegen hier mit dir im Streite, Dort mit herrschen, dir zur Seite!

Dr. J. J. Rambach, geb. 1693.

160.

Jesus unser Prophet und König.

Mel. des 100sten Psalms.

1. Herr Jesu Christe, mein Prophet! Der aus des Vaters Schooße geht! Mach' mir den Vater offenbar, Und seinen heil'gen Willen klar.

2. Lehr' mich in allem, weil ich blind, Und mach' mich ein gehorsam Kind! Andächtig und stets eingekehrt, So werd' ich wahrlich Gottgelehrt.

3. Gieb, daß ich auch vor Jedermann, Von deiner Wahrheit zeugen kann, Und Allen zeig' mit Wort und That, Den schmalen sel'gen Himmelspfad.

4. Mein Hoherpriester! der für mich Am Kreuzesstamm geopfert dich, Mach' mein Gewissen still und frei, Mein ewiger Erlöser sei.

5. Gesalbter Heiland! segne mich Mit Geist und Gnaden kräftiglich! Schließ' mich in deine Fürbitt' ein! Bis ich werd' ganz vollendet sein.

6. Ich opf're auch, als Priester, dir, Mich selbst und alles für und für, Schenk' mir viel

Rauchwerk zum Gebet, Das stets im Geist zu dir aufgeht.

7. Mein Himmelskönig, mich regier'! Mein Alles unterwerf' ich dir, Rett' mich von Sünde, Welt und Feind', Die mir doch gar zu mächtig sind.

8. So kehr' du in mein Herz hinein! Und laß es dir zum Throne sein! Vor allem Uebel und Gefahr Mich als dein Eigenthum bewahr'!

9. Hilf mir, im königlichen Geist, Mich selbst beherrschen allermeist, Affekten, Willen, Lust und Sünd', Und daß mich nichts Geschaff'nes bind't.

10. Du hocherhab'ne Majestät! Mein König, Priester und Prophet! Sei du mein Ruhm, mein Schatz und Freud' Von nun an bis in Ewigkeit.

G. Tersteegen, geb. 1697.

161.

Christus unser „Alles in Allem."

Eigene Melodie.

1. Mein Herzens-Jesu, meine Lust, An dem ich mich vergnüge, Der ich an deiner Liebesbrust Mit meinem Herzen liege! Mein Mund hat dir ein Lob bereit't, Weil ich von deiner Freundlichkeit So große Labsal kriege.

2. Wie wallt mein Herz und ist in dich Mit heißer Lieb' entzündet? Es singt, es springt, es freuet sich, So oft es dich empfindet, So oft es dich im Glauben küßt, Der du der Seele Alles bist, Die dich im Glauben findet.

3. Du bist mein wunderbares Licht, Durch welches ich erblicke Mit aufgedecktem Angesicht, Woran ich mich erquicke; Nimm hin mein Herz, erfüll' es ganz, O wahres Licht! mit deinem Glanz, Und weiche nicht zurücke.

4. Du bist mein sich'rer Himmelsweg, Durch dich steht Alles offen, Wer dich versteht, der hat den Steg Der Seligkeit getroffen, Ach! laß mich! liebstes Heil! hinfort, Doch außer dir die Himmelspfort' Auf keinem Wege hoffen.

5. Du bist die Wahrheit; dich allein Hab' ich mir auserlesen, Denn ohne dich ist Wort und Schein, In dir ist Kraft und Wesen. Ach! mach' mein Herz doch völlig frei, Daß es nur dir ergeben sei, Durch den es kann genesen.

6. Du bist mein Leben; deine Kraft Soll mich allein regieren, Dein Geist, der Alles in mir schafft, Kann Leib und Seele rühren, Daß ich voll Geist und Leben bin; Mein Jesu! laß mich nun forthin Das Leben nicht verlieren.

7. Du bist mein süßes Himmelsbrod, Des Vaters höchste Gabe, Damit es mich in Hungersnoth Mein Herz erquick' und labe. O Brod, das Kraft und Leben giebt! Gieb, daß ich, was der Welt beliebt, Niemals zur Nahrung habe.

8. Du bist mein Trank, und deine Frucht Ist meiner Kehle süße; Wer von dir trinkt, der-

selbe sucht, Daß er dich mehr genieße. O Quell! nach der mein Herze schrei't, Gieb, daß der Strom der Süßigkeit Sich ganz in mich ergieße.

9. Du bist mein allerschönstes Kleid, Mein Zierrath, mein Geschmeide; Du schmückst mich mit Gerechtigkeit, Gleich als mit reiner Seide: Ach! gieb, daß ich die schnöde Pracht, Womit die Welt sich herrlich macht, Als einen Unflath meide.

10. Du bist mein Schloß und sich'res Haus, Da ich in Friede sitze, Da treibet mich kein Feind heraus, Da sticht mich te ne Hitze. Ach! lasse mich in dir allein Zu aller Zeit erfunden sein, Daß deine Huld mich schütze.

11. Du bist mein treuer Seelenhirt, Und selber auch die Weide; Du hast mich, da ich war verirrt, Geholt mit großer Freude. Ach! nimm dein Schäflein nun in Acht, Damit es weder List noch Macht Von deiner Heerde scheide.

12. Du bist mein werther Bräutigam, Dich will ich stets umfassen; Mein Hoherpriester und mein Lamm, Das sich hat schlachten lassen; Mein König, der mich ganz besitzt, Der mich mit seiner Allmacht schützt, Wann mich viel Feinde hassen.

13. Du bist mein auserkorner Freund, Der mir das Herz beweget; Mein Bruder, der es treulich meint; Die Mutter, die mich pfleget, Mein Arzt, wenn ich verwundet bin, Und meine treue Wärterin, Die mich in Schwachheit träget.

14. Du bist mein starker Held im Streit, Mein Panzer, Schild und Bogen; Mein Tröster in der Traurigkeit; Mein Schiff in Wasserwogen; Mein Anker, wenn ein Sturm entsteht; In meinem Compaß mein Magnet, Der mich noch nie betrogen.

15. Du bist mein Leitstern und mein Licht, Wenn ich im Finstern gehe; Mein Reichthum, wann es mir gebricht: In Tiefen meine Höhe; Mein Zucker, wann was bitter schmeckt: Mein festes Dach, das mich bedeckt, Wann ich im Regen stehe.

16. Du bist mein Garten, da ich mich In stiller Lust ergötze; Mein liebstes Blümlein, welches ich Darein zur Zierde setze; Mein Röschen in dem Kreuzesthal, Da ich mit Dornen ohne Zahl Den schweren Gang verletze.

17. Du bist mein Trost im Herzeleid, Mein Lustspiel, wann ich lache; Mein Tagewerk, das mich erfreut; Mein Denken, wann ich wache; Im Schlaf' mein Traum und süße Ruh'; Mein Vorhang, den ich immerzu Mir um mein Bettlein mache.

18. Was soll ich, Schönster! wohl von dir Noch weiter sagen können? Ich will dich meine Liebsbegier, Mein einig Alles nennen: Denn was ich will, das bist du mir. Ach laß mein

Herze für und für In deiner Liebe brennen!

Dr. J. C. Lange, geb. 1669.

162

Jesus, unser Prophet, Priester und König.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

1. Halt' im Gedächtniß Jesum Christ, Den Heiland, der auf Erden Vom Thron des Himmels kommen ist, Dein Bruder hier zu werden. Vergiß nicht, daß er dir zu gut Hat angenommen Fleisch und Blut! Dank' ihm für diese Liebe!

2. Halt' im Gedächtniß Jesum Christ, Der für dich hat gelitten; Da er am Kreuz gestorben ist, Hat er dir Heil erstritten, Besieget hat er Sünd und Tod, Und dich erlös't aus aller Noth. Dank' ihm für diese Liebe!

3. Halt' im Gedächtniß Jesum Christ, Der aus des Todes Banden Als Held hervorgegangen ist! Mit ihm bist du erstanden; Das Leben hat er wiederbracht, Und uns gerecht vor Gott gemacht. Dank' ihm für diese Liebe!

4. Halt' im Gedächtniß Jesum Christ, Der nach den Leidenszeiten Gen Himmel aufgefahren ist, Die Stätte zu bereiten; Da du sollst bleiben allezeit, Und schauen seine Herrlichkeit. Dank' ihm für diese Liebe!

5. Halt' im Gedächtniß Jesum Christ, Der einst wird wieder kommen, Zu richten, was auf Erden ist, Die Bösen und die Frommen; O sorge, daß du dann bestehst, Und mit ihm in sein Reich eingehst, Ihm ewiglich zu danken!

6. Gieb, Jesu, daß ich dich fortan Mit wahrem Glauben fasse, Und nie, was du an mir gethan, Aus meinem Herzen lasse; Daß dessen ich in aller Noth Mich trösten mög', und durch den Tod Zu dir in's Leben dringe!

C. Günther, geb. 1650.

XX. Von dem heiligen Geiste. — Pfingstlieder.

163.

Der heilige Geist ist wahrer Gott

Mel. Komm', o komm', du Geist ꝛc.

1. Geist vom Vater und vom Sohne, Wahrer Gott von Ewigkeit! Gott! auf dem erhabnen Throne, — Uns'rer Herzen Freudigkeit — Du bist Gott, Dir bringen wir Lob und Ehre für und für!

2. „Gott," „Jehovah" ist dein Name: „Der da ist und der da war," Ueber Alles hoher Name — Ueber aller Engelschaar: Eigenthumlich ist er dein, Dein soll Dank und Ehre sein!

3. Göttliche Vollkommenheiten: Gegenwart und Ewigkeit, Wissen was in Raum und Zeiten Zeigen deine Göttlichkeit. Heilig und gerecht

bist du, Dir kommt Lob und Ehre zu!

4. Auch sind deiner Allmacht Werke Alle Dinge der Natur; Und so preiset deine Stärke, Jede neue Kreatur. Odem du, aus Gottes Mund, Bist der ganzen Schöpfung kund!

5. Tausend, tausend deiner Heere, Derer Schöpfer du selbst bist, Bringen dir die höchste Ehre Und mit ihnen jeder Christ: Du bist Gott im höchsten Thron', Gleich dem Vater und dem Sohn!

6. Hat der Vater uns geliebet, Litt der Sohn für uns den Tod, So bist du es, der uns giebet Buß' in unsrer Sündennoth; Ja, der selbst uns neugebährt—Himmelsgaben uns gewährt!

7. Was uns Gott der Sohn erworben Durch sein Leiden und sein Blut, Da er an dem Kreuz gestorben, Wird durch dich zu unserm Gut: Jesu Leiden eignest du Uns durch deine Gnade zu!

8. Geist vom Vater und vom Sohne! Wir, als Christen, wollen dich Ehren auf dem höchsten Throne, Zeitlich hier, dort ewiglich. B'reite uns hier in der Zeit Zu der frohen Ewigkeit!

J. C. G...., geb. 1799

164.

Ausgießung des verheißnen heiligen Geistes.

Mel. Kommt her zu mir ꝛc.

1. Es saß ein frommes Häuflein dort, Und wollte nach des Herren Wort Einmüthig Pfingsten halten. Ach, laß auch jetzt im Christenland, Herr Jesu, deiner Liebe Band Bei frommen Gliedern walten!

2. Schnell fiel hernieder auf das Haus Ein starker Wind, der mit Gebraus Sich wundersam erhoben. Du Gottesbauch, ach lasse dich Bei uns auch spüren mächtiglich, Und weh' uns an von oben!

3. Er füllete die Wohnung ganz, Zertheilter Zungen Feuerglanz Ließ sich auf Jedem spüren. Ach, nimm auch unf're Kirchen ein, Laß feu'rig unf're Lehrer sein, Und deine Sprach' uns rühren!

4. Sie wurden All' des Geistes voll, Und fingen an zu reden wohl, Wie er gab auszusprechen. Ach, füll' auch uns mit heil'ger Gluth, Daß wir des Herzens blöden Muth Mit freier Rede brechen!

5. Der Parther, Meder, Elamit Kann, was zum Heil der Welt geschieht, In seiner Sprache hören. Ach, hebe Babels Irrsal auf, Gieb, Jesu, deinem Wort den Lauf, Daß dich die Völker ehren!

6. Die Welt zwar treibt nur ihren Spott, Und wer nicht merkt die Kraft aus Gott, Spricht leider: sie sind trunken! Den rechten Freudenwein uns gieb, Erquick', o Herr, in deiner Lieb', Was noch in Angst versunken!

7. Dein Licht treib' in des Herzens Haus Mit hellen Strahlen gänzlich aus Die alten Finsternisse, Daß Blindheit, Irrthum, falscher Wahn, Und was uns sonst verleiten kann, Auf ewig weichen müsse.

8. Dein Feuer tödt' in unſ'rer Brust, Was sich noch regt von Sündenlust; Erwecke reine Triebe, Auf daß wir schmecken wahre Freud', Anstatt der schnöden Eitelkeit, In Jesu süßer Liebe!

H. Annoni, starb 1770.

165.

Ohne Gottes Geist vermögen wir Nichts.

Melodie des 42. Psalms.

1. Der du uns als Vater liebest, Treuer Gott! und deinen Geist Denen, die dich bitten, giebest: Ja, uns um ihn bitten heiß'st; Demuthsvoll fleh' ich zu dir: Vater, send' ihn auch zu mir, Daß er meinen Geist erneue, Und mich dir zum Tempel weihe.

2. Ohne ihn fehlt meinem Wissen Leben, Kraft und Fruchtbarkeit. Und mein Herz bleibt dir entrissen, Und dem Dienst der Welt geweiht, Wenn er nicht durch seine Kraft Die Gesinnung in mir schafft, Daß ich dir mich ganz ergebe, Und zu deiner Ehre lebe.

3. Auch dich kann ich nicht erkennen, Jesu! noch mit ächter Treu', Meinen Gott und Herrn dich nennen, Stehet mir dein Geist nicht bei. D'rum so laß ihn kräftiglich In mir wirken, daß ich dich Glaubensvoll als Mittler ehre, Und auf deine Stimme höre.

4. Ew'ge Quelle wahrer Güter, Hochgelobter Gottes Geist, Der du menschliche Gemüther Besserst und mit Trost erfreu'st! Nach dir, Herr, verlangt auch mich, Ich ergebe mich an dich, Mache mich, zu Gottes Preise, Heilig und zum Himmel weise.

5. Fülle mich mit heil'gem Triebe, Daß ich Gott, mein höchstes Gut, Ueber alles möge lieben; Daß ich mit getrostem Muth Seiner Vaterhuld mich freu', Und mit wahrer Kindestreu' Stets vor seinen Augen wandle, Und rechtschaffen denk' und handle.

6. Geist des Friedens und der Liebe! Bilde mich nach deinem Sinn, Daß ich Lieb' und Sanftmuth übe, Und mir's rechne zum Gewinn, Wenn ich je ein Friedensband Knüpfen kann, wenn meine Hand, Zur Erleicht'rung der Beschwerden, Kann dem Nächsten nützlich werden.

7. Lehre mich, mich selber kennen, Die verborg'nen Fehler seh'n, Sie voll Demuth Gott bekennen, Und ihn um Vergebung fleh'n; Mache täglich ernst und treu', Sie zu bessern, in mir neu. Zu dem Heiligungsgeschäfte Gieb mir immer neue Kräfte.

8. Wenn der Anblick meiner Sünden Mein Gewissen nieder-

schlägt, Wenn sich in mir Zweifel finden, Die mein Herz mit Zittern hegt; Wann mein Aug' in Nöthen weint, Und Gott nicht zu hören scheint; O dann laß es meiner Seelen Nicht an Trost und Stärkung fehlen.

9 Was sich Gutes in mir findet, Ist dein Gnadenwerk in mir: Selbst den Trieb hast du entzündet, Daß mich, Herr! verlangt nach dir. O so setze durch dein Wort Deine Gnadenwirkung fort, Bis sie, durch ein selig Ende Herrlich sich an mir vollende.

J. Zollikofer, geb. 1730.

166.

Ohne Gottes Beist nd, Hülfe, Gnade und Willen vermögen wir Nichts.

Mel. Ermuntre mich, du Heil der ꝛc.

1. O Gott! o Geist! o Licht des Lebens, Das uns im Todesschatten scheint! Du scheinst und lockst so lang vergebens, Weil Finsterniß dem Lichte feind. O Geist, dem keiner kann entrinnen, Komm', blicke du mich an von innen!

2. Deck' auf mein Elend, und verzehre. Was nicht vor deinen Blicken rein; Und wenn mir's jetzt auch schmerzlich wäre, So folgt doch Wonne nach der Pein. Du kannst mein Herz voll dunkler Falten, In Jesu Klarheit umgestalten.

3. Ich kann nicht selbst der Sünde steuern; Das ist dein Werk, du Quell des Lichts! Du mußt von Grund aus mich erneuern, Sonst hilft mein eig'nes Wirken nichts. O Geist, sei meines Lebens Leben! Ich kann mir selbst nichts Gutes geben.

4. Du Athem aus der ew'gen Stille! Durchwehe sanft der Seele Grund; Füll' mich mit aller Gottesfülle, Und da, wo Sünd' und Greuel stund, Laß Glauben, Lieb' und Demuth grünen, In Geist und Wahrheit Gott zu dienen.

5. Mein Wirken, Wollen und Beginnen Sei kindlich folgsam deinem Trieb; Bewahre Herz, Gemüth und Sinnen Untadelich in Gottes Lieb', Und laß dein Beten, Wirken, Lehren In mir auf keine Weise stören.

6. O Geist! du Strom, der uns vom Sohne Eröffnet, und krystallenrein Aus Gottes und des Lammes Throne In stille Herzen fließt hinein: Sieh' flehend hier mich niedersinken; Gib Lebenswasser mir zu trinken!

7. Hier hilft kein eig'nes Laufen, Zwingen; Ich bleib' im Herzen eingekehrt. Und lasse mich von dir durchdringen, Du Kraft, die allen Trug zerstört. Doch ruf' ich dir in tiefer Stille: Hier ist mein Herz, mein Sinn und Wille!

8. Ich harre dein, und bleib' indessen Von allem abgewandt, dir nah; Will Sünde, Tand und Welt vergessen, Und innigst glauben: Gott ist da! O Gott! o Geist, o Licht des Lebens! Wir harren deiner nicht vergebens. G. Tersteegen, geb. 1697.

167.

Der heilige Geist ein Geist des Friedens. Apstg. 2, 3.

Mel. Jesu meine Freude.

1. Heil'ge Gottestaube, Die der Väter Glaube Längst gesehen hat: Lasse dich hernieder! Hier sind Christi Glieder, Hier ist Gottes Stadt. Halte Rast, Erwünschter Gast, In den Herzen, die verlangen, Dich jetzt zu empfangen!

2. Komm zu uns hienieden Und laß deinen Frieden Ueber Allen sein; Wie du dich erhebest, Auf dem Wasser schwebest, So kehr' bei uns ein, Zeig' uns hier Das Oelblatt für Als das höchst erwünschte Zeichen, Daß die Fluthen weichen!

3. Was du trägst im Munde, Zeugt vom Friedensbunde, Der auf's Neue grünt. Die in Noahs Archen Bange sich verbargen, Sind mit Gott versöhnt. Sturm und Fluth Nicht Schaden thut; Kirch' und Arche schwimmen oben Bei der Wellen Toben.

4. Was du abgebrochen, Ist uns längst versprochen, Und dies edle Blatt Ist vom Lebensbaume, Der in Edens Raume Längst gegrünet hat; Träuft es doch Vom Oele noch, Das aus Jesu dornenvollen Leiden ist entquollen!

5. O Geruch des Lebens, Der uns nicht vergebens Unser Herz erquickt! Dieses Oelblatt kühlet, Daß man Lind'rung fühlet, Wenn das Kreuz uns drückt; Es giebt Kraft Und Lebenssaft; Wenn es wohl wird aufgebunden, Heilt es alle Wunden.

6. Bote von dem Himmel! Dringe durch's Getümmel Dieser eitlen Welt, Und mach' eine Stille, Daß ein Herz, ein Wille, Uns zusammenhält! Laß das Blatt, Das dein Mund hat, Unser aller Lippen rühren, Deine Sprache führen!

7. Dieses Friedenszeichen Laß nicht von uns weichen; Ja, laß dieses Blatt Gar zum Baume werden, Der hier schon auf Erden Deine Früchte hat. Sterben wir, Und gehn zu dir, Laß uns solche Blätter finden, Kronen d'raus zu winden!

8. Nun, du liebe Taube! Unser aller Glaube Nimmt dich zu uns ein; Wohnest du bei Keinen, Als nur bei den Reinen, Ach so mach' uns rein! Taubenart Bringt Himmelfahrt. Trag' uns einst auf deinen Flügeln Zu den Sternenhügeln!

Benj. Schmolke, geb. 1672.

168.

Bitte um den heiligen Geist.

Mel. Wie schön leucht't uns der ꝛc.

1. O heil'ger Geist! kehr' bei uns ein, Und laß uns deine Wohnung sein! O komm', du Herzenssonne! Du Himmelslicht, laß deinen Schein Bei uns und in uns kräftig sein, Zu steter Freud' und Wonne; Daß wir In dir, Recht zu leben Uns

ergeben, Und mit Beten, Oft derbalben vor dich treten.

2. Du Quell', d'raus alle Weisheit fließt, Die sich in fromme Seelen gießt, Laß deinen Trost uns hören, Daß wir in Glaubens-Einigkeit Mit andern in der Christenheit Dein wahres Zeugniß lehren! Höre, Lehre, Daß wir können Herz und Sinnen Dir ergeben, Dir zum Lob' und uns zum Leben.

3. Steh' uns stets bei mit deinem Rath, Und führ' uns selbst den rechten Pfad, Die wir den Weg nicht wissen; Gieb uns Beständigkeit, daß wir: Getreu dir bleiben für und für, Wenn wir uns leiden müssen; Schaue, Baue, Was zerrissen, Und geflissen, Dich zu schauen, Und auf deinen Trost zu bauen.

4. Laß uns den Balsam deiner Kraft Empfinden, und zur Ritterschaft Dadurch gestärket werden, Auf daß wir unter deinem Schutz Begegnen aller Feinde Trutz, So lang' wir sind auf Erden: Laß dich Reichlich Auf uns nieder, Daß wir wieder Trost empfinden, Alles Unglück überwinden.

5. O starker Fels und Lebensbort! Laß doch dein himmlischsüßes Wort In unsern Herzen brennen, Daß wir uns mögen nimmermehr Von deiner weisheitsreichen Lehr' Und reiner Liebe trennen: Fließe, Gieße Deine Güte In's Gemüthe, Daß wir können Christum unsern Heiland nennen.

6. O süßer Himmelsthau! laß dich In unsre Herzen kräftiglich, Und schenk' uns deine Liebe, Daß unser Sinn verbunden sei Dem Nächsten stets mit Liebestreu' Und sich darinnen übe: Kein Neid, Kein Streit Dich betrübe, Fried' und Liebe Müsse schweben; Fried' und Freude wirst du geben.

7. Gieb, daß in wahrer Heiligkeit Wir führen unsre Lebenszeit, Sei unsres Geistes Stärke, Daß uns forthin sei wohlbewußt, Wie eitel sei des Fleisches-Lust, Zu meiden todte Werke: Rühre, Führe, Unsre Sinnen, Und Beginnen Von der Erden, Daß wir Himmelsbürger werden.

Mag. M. Schirmer, geb. 1606.

169.

Des vorigen Inhalts.

Mel. Warum sollt' ich mich denn ꝛc. Oder Melodie des 97. Psalms.

1. Höchster Tröster, komm' hernieder! Geist des Herrn, Sei nicht fern, Salbe Jesu Glieder. Er, der nie sein Wort gebrochen, Jesus, hat Deinen Rath Seinem Volk versprochen.

2. Schöpfer unsers neuen Lebens! Jeder Schritt, Jeder Tritt Ist ohn' dich vergebens. Ach, das Seelenwerk ist wichtig; Deine Kraft, Die nur schafft, Was zum Himmel tüchtig.

3. Weck' uns auf vom Sündenschlafe! Rette doch Heute noch Die verlornen Schafe. Reiß die Welt aus dem Verder-

ben! Laß sie nicht Im Gericht
Der Verstockung sterben.

4. Geist der Weisheit! gieb uns Allen Durch dein Licht Unterricht, Wie wir Gott gefallen. Lehr' uns recht zum Vater treten: Sei uns nah' Und sprich: ja! Wenn wir kindlich beten.

5. Hilf den Kampf des Glaubens kämpfen; Gieb uns Muth, Fleisch und Blut, Sünd' und Welt zu dämpfen. Laß nicht Trübsal, Angst und Leiden, Kreuz und Noth, Pein und Tod Uns von Jesu scheiden.

6. Hilf uns nach dem Kleinod streben, Mach' uns treu, Ohne Scheu Jesu ganz zu leben. Laß uns niemals stille stehen; Treib' uns an, Froh die Bahn Seines Heils zu gehen.

7. Sei in Schwachheit unsre Stütze, Gieb im Streite Freudigkeit, Trost in Trübsalshitze Fühl', wann Gott uns nach dem Leide Sterben heißt, Unsern Geist Aufwärts in die Freude.

E. Liebich, geb. 1713.

170.

Erflehung des heiligen Geistes.
Mel. des 42sten Psalms.

1. Gott! gieb einen milden Regen, Denn mein Herz ist dürr wie Sand; Vater! gieb vom Himmel Segen, Tränke du dein durstig Land: Laß des heil'gen Geistes Gab' Ueber mich von oben ab, Wie die starken Ströme fließen, Und mein ganzes Herz durchgießen.

2. Kann ein Vater hier im Leben, Der noch bös' ist von Natur, Seinen lieben Kindern geben Nichts als gute Gaben nur; Solltest du dann, der du heiß st Guter Vater, deinen Geist Mir nicht geben, und mich laben Mit den guten Himmelsgaben?

3. Jesu! der du hingegangen Zu dem Vater, sende mir Deinen Geist, den mit Verlangen Ich erwarte, Herr! von dir: Laß den Tröster ewiglich Bei mir sein, und lehren mich In der Wahrheit feste stehen, Und auf dich im Glauben sehen.

4. Heil'ger Geist, du Kraft der Frommen! Kehre bei mir Armen ein, Sei mir tausendmal willkommen, Laß mich deinen Tempel sein; Säubre du dir selbst das Haus Meines Herzens, wirf hinaus Alles was mich hier kann scheiden Von den süßen Himmelsfreuden.

5. Schmücke mich mit deinen Gaben, Mache mich neu, rein und schön, Laß mich wahre Liebe haben Und in deiner Gnade steh'n: Gieb mir einen starken Muth, Heilige mein Fleisch und Blut, Lehre mich vor Gott hintreten, Und im Geist und Wahrheit beten.

6. So will ich mich dir ergeben, Dir zu Ehren soll mein Sinn Dem, was himmlisch ist, nachstreben, Bis ich werde kommen hin, Da, mit Vater und dem Sohn, Ich im höchsten Himmelsthron Dich erheben

kann und preisen Mit den süßen Engelsweisen.

Aus dem alten Ref. Gesangbuche.

171.

Joh. 14, 26. „Aber der Tröster, der heilige Geist ꝛc."

Eigene Melodie.

1. O heil'ger Geist, o heil'ger Gott! Du Tröster werth in aller Noth! Du bist gesandt von's Himmels Thron Von Gott dem Vater und dem Sohn; O heil'ger Geist, o heil'ger Gott!

2. O heil'ger Geist! o heil'ger Gott! Gieb uns die Lieb' zu deinem Wort! Zünd' an in uns der Liebe Flamm', Darnach zu lieben allesammt. O heil'ger Geist! o heil'ger Gott!

3. O heil'ger Geist! o heil'ger Gott! Mehr' unsern Glauben immerfort! An Christum Niemand glauben kann, Es sei denn durch dein' Hülf' gethan. O heil'ger Geist! o heil'ger Gott!

4. O heil'ger Geist! o heil'ger Gott! Erleucht' uns durch dein göttlich Wort! Lehr' uns den Vater kennen schon, Dazu auch seinen lieben Sohn. O heil'ger Geist! o heil'ger Gott.

5. O heil'ger Geist! o heil'ger Gott! Du zeigst die Thür zur Himmelspfort'; Laß uns hier kämpfen ritterlich Und zu dir dringen seliglich. O heil'ger Geist! o heil'ger Gott!

6. O heil'ger Geist! o heil'ger Gott! Verlaß' uns nicht in Noth und Tod; Wir sagen dir Lob, Ehr' und Dank Jetzund und unser Lebenlang. O heil'ger Geist! o heil'ger Gott!

B. Helder.

172.

Sehnsucht nach Erlangung des heiligen Geistes.

Eigene Melodie.

1. Komm, o komm, du Geist des Lebens, Wahrer Gott von Ewigkeit! Deine Kraft sei nicht vergebens! Sie erfüll' uns jederzeit: So wird Geist und Licht und Schein In dem dunkeln Herzen sein.

2. Gieb in unser Herz und Sinnen Weisheit, Rath, Verstand und Zucht, Daß wir anders nichts beginnen, Denn was nur dein Wille sucht: Dein' Erkenntniß werde groß, Und mach' uns vom Irrthum los.

3. Zeige, Herr! die Wahrheitsstege; Halt' uns auf der rechten Bahn, Räume Böses aus dem Wege, Schlecht und recht sei um und an: Wirke Reu' an Sünden statt, Wenn der Fuß gestrauchelt hat.

4. Laß uns stets dein Zeugniß fühlen, Daß wir Gottes Kinder sind, Die auf ihn allein nur zielen, Wenn sich Noth und Drangsal find't; Denn des Vaters Liebesruth' Ist uns allewege gut.

5. Führ' uns, daß wir zu ihm treten Frei, mit aller Freudigkeit: Mach' uns tüchtig, recht zu beten, Und vertritt uns alle-

zeit: So wird unf're Bitt' erhört, Und die Zuversicht gemehrt.

6. Wird uns auch nach Trost bange, Daß das Herz oft rufen muß: „Ach, mein Gott! mein Gott! wie lange?“ Ei so mache den Beschluß; Sprich der Seele tröstlich zu, Und gieb Muth, Geduld und Ruh'.

7. O du Geist der Kraft und Stärke! Du gewisser neuer Geist! Förd're in uns deine Werke, Wenn uns Satan wanken heißt: Schenk' uns Waffen in dem Krieg, Und erhalt' in uns den Sieg.

8. Herr! bewahr' auch unsern Glauben Daß kein Teufel, Tod, noch Spott Uns denselben möge rauben; Du bist unser Schutz und Gott: Sagt das Fleisch gleich immer nein, Laß dein Wort gewisser sein.

9. Wann wir endlich sollen sterben, So versich're uns jemehr, Als des Himmelreiches Erben, Jener Herrlichkeit und Ehr', Die uns unser Gott erkies't Und nicht auszusprechen ist.

J. Neander, geb. 1610.

173.

Der heilige Geist unser Tröster.
Mel. des 42. Psalms.

1. Geist vom Vater und vom Sohne! Der du unser Tröster bist, Und von unsers Gottes Throne Hulfreich auf uns Schwache siehst; Stehe du mir kräftig bei, Daß ich Gott ergeben sei, Und mein ganzes Herz auf Erden Mög' ein Tempel Gottes werden.

2. Laß auf jedem meiner Wege Deine Weisheit mit mir sein: Wenn ich bange Zweifel hege, Deine Wahrheit mich erfreu'n. Lenke kräftig meinen Sinn Auf mein wahres Wohlsein hin. Lehrst du mich, was recht ist, wählen, Werd' ich nie mein Heil verfehlen.

3. Heilige des Herzens Triebe, Daß ich meinem Gott getreu, Ihn stets über alles liebe; Daß mir nichts so wichtig sei, Als in seiner Huld zu steh'n. Seinen Namen zu erhöh'n, Seinen Willen zu vollbringen, Musse mir durch dich gelingen.

4. Stärke mich, so oft zur Sünde Mein Gemüth versuchet wird, Daß sie mich nicht überwinde. Hab' ich irgend mich verirrt, O! so rühre du mein Herz, Daß ich, unter Reu' und Schmerz, Mich vor Gott darüber beuge, Und mein Herz zur Bess'rung neige.

5. Reize mich, mit Fleh'n und Beten, Wenn mir Hülfe nöthig ist, Zu dem Gnadenstuhl zu treten; Gieb, daß ich auf Jesum Christ, Als auf meinen Mittler schau', Und auf ihn die Hoffnung bau', Gnad' um Gnad', auf mein Verlangen, Von dem Vater zu empfangen.

6. Stehe mir in allen Leiden Stets mit deinem Troste bei; Daß ich auch alsdann mit Freuden Unter Gottes Führung sei. Gieb mir ein gelass'nes Herz;

Laß mich selbst im Todesschmerz,
Bis zum frohen Ueberwinden,
Deines Trostes Kraft empfinden. Dr. G. Werner, geb. 1607.

174.

Lobe den Tröster.
Mel. Lobe den Herren den ꝛc.

1. Lobe den Tröster, den Geist, den wir göttlich verehren! Seele, gesalbte! lobsing' ihm, das ist mein Begehren. Wache recht auf! Laß seinem Triebe den Lauf! Laß Davids Harfenspiel hören.

2. Lobe den Tröster, der deine Bekehrung bereitet, Der dich bestrafet, gelehret, zu Jesu geleitet. Nach Angst und Noth, Hat der wahrhaftige Gott In dir den Frieden verbreitet.

3. Lobe den Tröster, der selbst deine Seele regieret; Der dich im Wege des Wortes zur Seligkeit führet; Der dich erhält, Wie es dem Vater gefällt: Hast du die Zucht nicht verspüret?

4. Lobe den Tröster, der oft deine Dürre gesegnet, Wenn er mit Strömen lebendigen Wassers geregnet. Denke daran, Wie dir auf ebener Bahn Sein sanftes Sausen begegnet.

5. Lobe den Tröster, was in mir ist, lobe den Namen! Was seinen Doem hat, lobe mit Abrahams Samen. Bleibt er dein Licht, O! so vergissest du nicht Dein Hallelujah, dein Amen.

Aus dem alten Ref. Gesangbuche.

XXI. Von der christlichen Kirche.

a) Von der Kirche insgemein.

175.

Die Kirche Christi, ein Wunder.
Hohelied 1, 5.
Eigene Melodie.

1. Wer ist der Braut des Lammes gleich? Wer ist so arm, und wer so reich? Wer ist so bäßlich und so schön? Wem kann's so wohl und übel gehn? Lamm Gottes! du und deine sel'ge Schaar Sind Menschen und auch Engeln wunderbar.

2. Aus Gnaden weiß ich auch davon; Ich bin ein Theil von deinem Lohn, So elend, als man's kaum erblickt, So herrlich, daß der Feind erschrickt, So gottlos, daß wohl Alle besser sind, Und so gerecht, als du, des Vaters Kind.

3. Ein Wurm, bis in den Staub gebeugt, Der auf den Thron des Königs steigt; Bekümmert, trübe, bloß und krank, Und doch voll lauter Lobgesang; So schwach, daß meine Kunst in Nichts besteht, So stark, daß Satan aus dem Wege geht.

4. Verfolgt, verlassen und verflucht, Doch von dem Herrn bevorgesucht; Ein Narr vor aller klugen Welt, Bei dem die Weisheit Lager hält; Verdrängt, verjagt, besiegt und ausgefegt, Und doch ein Held, der ew'ge Palmen trägt!

5. Wer bin ich, wenn es mich betrifft? Ein Abgrund voller Sündengift. — Wer bin ich,

Lamm, in deiner Pracht? Ein Mensch, der Engel weichen macht, So weiß, so rein, so schön, so auserwählt, Daß mir's an Worten zur Beschreibung fehlt.

6. O Sündenschuld, wie beugst du mich! O Glaube, wie erhebst du dich! Wer faßt hier den geheimen Rath? Nur wer den Geist des Glaubens hat, Der durch des Lammes Blut zusammenschreibt, Was sonst wohl himmelweit geschieden bleibt.

7. Das ist der Gottheit Wunderwerk, Und seines Herzens Augenmerk,—Ein Meisterstück, aus Nichts gemacht; So weit hat's Christi Blut gebracht. — Hier forscht und betet an, ihr Seraphim, Bewundert uns, und jauchzt und danket ihm!

Dr. F. A. Lampe, geb. 1683.

176.

Christus der Grund der Kirche.
Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Ach Vater! der die arge Welt In seinem Sohn geliebet; Der was er zugesagt auch hält, Und stets Erbarmen übet! Sieh gnädig an die Christenheit, Die du in dieser Pilgerzeit Dir aus den Menschen sammelst!

2. Du willst sie, als dein Eigenthum, Hier rein, dort herrlich machen. Sie ist dein Volk, du bist ihr Ruhm, Du willst sie selbst bewachen. Du kleine Heerde, hoffe still'! Getrost! es ist des Vaters Will' Das Reich dir zu bescheiden.

3. Es ist doch Christus unser Heil: So viel nur an ihn glauben, Die haben an ihm ihren Theil, Den Satan nicht soll rauben. Von ihm fließt Trost und Leben zu, Erquickung, Segen, Schutz und Ruh', Und alle Gnadenfülle.

4. Verging die Welt mit ihrem Heer Auf ihres Herrschers Winken; Wenn Berge mitten in das Meer Von Gottes Schelten sinken; So fällt doch seine Kirche nie, Der Herr erhält und schützet sie: D'rum wird sie ewig bleiben.

5. So stärke denn uns, unser Gott, Bei Christi Kreuzesfahnen! Mach' aller Feinde Macht zu Spott: Hilf deinen Unterthanen! Tröst' uns mit deiner Gegenwart! Mach' uns, wenn die Verfolgung hart, Zu deines Namens Zeugen!

6. Laß uns in froher Glaubenskraft Dich ehren, fürchten, lieben, Und eine gute Ritterschaft Für deine Wahrheit üben! Und kostet's denn auch Blut und Gut; Laß uns dein Wort selbst mit dem Blut Vor aller Welt bekennen.

7. Steht hier die Kirche schon im Streit, Wo tausend Feinde toben; Wird sie doch einst zur Herrlichkeit, Als im Triumph, erhoben. Ach! nimm denn uns auch aus dem Krieg: Schenk' uns auch, wie den Andern, Sieg, Die jetzt schon Kronen tragen!

8. Wann Menschen und der Engel Chor Einst eine Kirche

werden. Dann steigt dein herrlich's Lob empor, Vollkommner als auf Erden. Komm', Jesu! bald, wir bitten dich! Laß uns, die Deinen, ewiglich Bei dir im Himmel wohnen.

Aus dem alten Ref. Gesangbuch.

177.

Kennzeichen der wahren Glieder der Kirche.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1. Du sagst: „ich bin ein Christ!" Wohl dir, wann Werk und Leben Dir dessen, was du sagst, Beweis und Zeugniß geben: Nur zeige, wie du kannst, Durch Gottes Kraft und Geist, Daß du von Tag zu Tag Im Guten fester seist.

2. Du sagst: „ich bin ein Christ;" Der ist's der Jesum kennet, Und seinen Gott und Herrn Zwar öffentlich ihn nennet, Doch aber auch das thut, Was fordert sein Gebot; Thust du nicht auch also, Ist, was du sagst ein Spott.

3 Du sagst: „ich bin ein Christ;" Wer sich's will nennen lassen, Muß leben wie er glaubt, Mit Ernst das Böse hassen: Der liebet Christum nicht, Der noch die Sünden liebt. Ist auch kein Christ, ob er Sich gleich den Namen gibt.

4. Du sagst: „ich bin ein Christ;" Denn ich bin ja getaufet Auf Christi Tod, der mich Mit seinem Blut erkaufet: Ja wohl! hast aber du Gehalten auch den Bund, Den du mit Gott gemacht In jener Gnadenstund'?

5. Du sagst: „ich bin ein Christ, Weil Gottes Wort und Lehre, Ohn' allen Menschentand, Ich fleißig les' und höre:" Ja, Lieber! thust du auch, Was dieses Wort dich lehrt? Nur wer es hört und thut, Der ist bei Gott geehrt.

6. Du sagst: „ich bin ein Christ. Mit Gott mich zu verbinden Such ich oft Jesu Mahl; Dann reu'n mich meine Sünden." Doch, neiget sich bei dir In deinen Werken auch Rechtschaff'ne Besserung Nach dieses Mahls Gebrauch?

7. Du bleibest nach wie vor; In Worten, Werk und Sinnen, Wirst du oft ärger noch: Dein Vorsatz und Beginnen Gebt nach dem alten Trieb; Und was noch gut soll sein, Ist, wenn man's recht besieht, Nur lauter Heuchelschein.

8. Du sagst: „ich bin ein Christ; Ich bete, les' und singe, Ich geh' in Gottes Haus; Sind das nicht gute Dinge?" Das ist ein gutes Werk, Wenn es aus Glaub' geschieht, Und Gott auch stets dabei Dein Herz aufrichtig sieht.

9. Bist du ein wahrer Christ, So mußt du sein gesinnet Wie Jesus Christus war: Wenn reine Liebe rinnet Aus deines Herzens Quell', Wenn du demüthig bist Von Herzen, wieder Herr, So sag' „ich bin ein Christ."

10. So lang ich aber noch
An dir ersch' und spüre, Daß
Stolz und Uebermuth Dein
Herz und Sinn reziere; Wenn
an der Sanftmuth Stell' Sich
zeiget Haß und Neid, So bist
du ganz gewiß Vom Christen-
thum sehr weit.

11. Sagst du: „ich bin ein
Christ," Und rühmst dich deß
mit Freuden; Thust aber du
auch mehr, Als manche kluge
Heiden! Ach, öfters nicht so
viel, Als Gutes sie gethan; Sie
werden dorten dich Gewißlich
klagen an.

12. Sag' nicht: „ich bin ein
Christ;" Bis daß dir Werk' und
Leben Auch dessen, was du sagst,
Beweis und Zeugniß geben:
Die Wort sind nicht genug:
Ein Christ muß ohne Schein
Das, was er wird genannt, Im
Wesen selbsten sein.

13. Ach Gott, gieb mir doch
Gnad', Mich ernstlich zu be-
fleißen, Zu sein ein wahrer
Christ, Und nicht nur so zu
heißen: Denn welcher Nam'
und That Nicht hat und führt
zugleich, Der kommt auch nim-
mermehr Zu dir in's Himmel-
reich.

J. A. Hasslocher, geb. 1645.

178.

Die Gemeinschaft der Heiligen.
Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Ich glaube, daß die Heili-
gen Im Geist Gemeinschaft ha-
ben, Weil sie in Einer Gnade
steh'n Durch Eines Geistes Ga-
ben. So viele Christus machet
rein, Die haben all' sein Heil ge-
mein, Und alle Himmelsschätze.

2. Zwar nicht das gleiche
Schicksal fällt Hienieden jedem
Gliede; Es dauern noch in die-
ser Welt Die äußern Unter-
schiede; Dem Einen fällt ein
armes Loos, Der Andre ist ge-
ehrt und groß; Das will ein
Christ nicht ändern.

3. Doch in der neuen Crea-
tur Ist Keiner klein, noch grö-
ßer; Wir haben Einen Christum
nur, Den einigen Erlöser, Das
Licht, das Heil, der Morgen-
stern, Wort, Tauf' und Nacht-
mahl unsers Herrn Ist Allen
gleich geschenket.

4. Da ist kein Knecht noch
Freier mehr, Da sind sie alle
Kinder; Der Reichthum macht
hier keine Ehr', Die Armuth
keinen Sünder; Gott sieht hier
nicht Personen an, Weil oft
ein Reicher arm sein kann, Ein
Armer reich an Gnaden.

5. Die Sonne der Gerech-
tigkeit Will Allen Gnade ge-
ben; Der Geist giebt Allen
allezeit, Als Gottes Athem Le-
ben, Weil uns der Vater Alle
liebt, So wie der Himmel uns
umgiebt; Wir haben gleiche
Güter.

6. Ein Himmel, eine Selig-
keit, Ein Vorbild und ein Hof-
fen, Ein Recht, ein Vaterherz
im Leib, Ein Segen steht uns
offen; Uns führt ein Weg dem
Himmel zu, Wir alle hoffen

eine Ruh' Allein durch einen Glauben.

7. Wir Alle haben überdies Theil an des Heilands Leiden, Am Kreuz, an der Bekümmerniß, An Spott und Traurigkeiten; Wir tragen, doch nicht ohne Ruhm, Allzeit das Sterben Jesu um An unsermErdenleibe.

8. Wir leiden mit, wir ziehen an Ein herzliches Erbarmen, Und wenn das Herz nichts weiter kann, So seufzt es für die Armen. Denn solch' ein Glied, dem durch sein Herz Nicht geht der andern Glieder Schmerz, Das hat gewiß kein Leben.

9. So trägt ein Glied des andern Last Um seines Hauptes willen; Wer seiner Brüder Lasten faßt, Lernt das Gesetz erfüllen: Der Herr voran als Vorbild geht; Sein königlich Gebot besteht In einem Wörtlein: „Liebe."

10. Der Liebe Christi süßer Reiz Dringt alle seine Frommen, Wie er aus Liebe unser Kreuz Für uns auf sich genommen, Daß meine Armuth seine Noth, Mein Kreuz sein Kreuz, mein Tod sein Tod, Mein Spott sein Spott ist worden.

11. Wie ist der Heilige so groß, Der mir vorangegangen, Mit dem ich als ein Kreuzgenoß Gemeinschaft soll erlangen! Bedenk', o Seele, wer er ist! Es ist der Heiland Jesus Christ, Der Sohn des Allerhöchsten!

12. Ich will mich der Gemeinschaft nicht Der Heiligen entziehen; Wenn meine Brüder Noth ansicht, So will ich sie nicht fliehen. Herr, nehm' ich Theil an deinem Leid, So laß mich an der Herrlichkeit Einst auch Gemeinschaft haben!

Mag. Ph. Fr. Hiller, geb. 1699.
[Nach Joh. Arndt.]

179.

Eintracht der Heiligen.

Mel. Wenn ich, o Schöpfer, deine ꝛc.

1. O Vater der Barmherzigkeit! Der du dir deine Heerden Gesammlet zur Apostel Zeit, Dein Volk zu sein auf Erden: Du hast durch deines Geistes Kraft Die große Schaar der Heidenschaft Zu deinem Reich berufen.

2. Aus großer Mannigfaltigkeit Der Völker und der Sprachen, Dadurch sie, in der Welt zerstreut, Sich von einander brachen, Hat sie dein guter Geist geführt, Und sie mit Herrlichkeit geziert, In Einigkeit des Glaubens.

3. Ach! sei doch auch zu dieser Zeit Uns, Vater! wieder gnädig, Und mach' uns von Uneinigkeit Hinwieder frei und ledig; Gieb, daß dein Häuflein für und für, In einem Geiste diene dir, In deiner Liebe lebe.

4. Ach! schaue, wie des Satans List Sie jämmerlich zertrennet, Wie man der Liebe so vergißt, Im Unverstande brennet; Wie alles in Verwirrung geht, Da eins das and're nicht versteht, Und sich unnöthig zweiet.

5. Ach, Herr! hilf solchem Uebel ab, Versamm'le deine Heerde, Daß unter deines Wortes Stab Sie wieder einig werde, Und das Band der Vollkommenheit, Die Liebe, uns aus allem Streit, In deinem Geiste, bringe.

6. Wie schön und lieblich sieht es aus, Wenn Brüder sind beisammen Einträchtiglich in einem Haus, Und steh'n in Liebesflammen; Wenn sie im Geist zusammen geh'n, Zu Gott in einem Sinne fleh'n Und halten an mit Beten.

7. Gleich wie ein Thau und Balsam fleußt, So kommt vom Haupt hernieder Die Gnade Gottes und sein Geist Auf Christi wahre Glieder; Das ist die Frucht der Einigkeit, Heil, Segen, Leben, allezeit, Und alle Himmelsgüter.

J. A. Freylinghausen, geb 1670.

180.

Bitte um Erhaltung der Kirche.

Mel. Erhalt uns, Herr, bei deinem ꝛc.

1. Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ, Weil es nun Abend worden ist; Dein göttlich Wort, das helle Licht, Laß ja bei uns auslöschen nicht!

2. In dieser letzten, bösen Zeit Verleih' uns, Herr, Beständigkeit, Daß wir dein Wort und Sakrament Rein b'halten bis an unser End'.

3. Herr Jesu, hilf, dein' Kirch' erhalt'! Wir sind sicher, arg, träg' und kalt; Gieb Glück und Heil zu deinem Wort, Daß es erschall' an jedem Ort.

4. Erhalt' uns nur bei deinem Wort, Und wehr' des Teufels Trug und Mord; Gieb deiner Kirche Gnad' und Huld, Fried', Einigkeit, Muth und Geduld.

5. Ach Gott, es geht gar übel zu, Auf dieser Erd' ist keine Ruh'! Viel Rotten und viel Schwärmerei Auf einen Haufen kommt herbei.

6. Den stolzen Geistern wehre doch, Die sich mit Macht erheben hoch, Und bringen stets was Neues her, Zu fälschen deine rechte Lehr'.

7. Die Sach' und Ehr', Herr Jesu Christ, Nicht unser, sondern dein ja ist; Darum so steh' du denen bei, Die sich auf dich verlassen frei.

8. Dein Wort ist unsers Herzens Trutz Und deiner Kirche wahrer Schutz; Dabei erhalt uns lieber Herr, Daß wir nichts Andres suchen mehr!

9. Gieb, daß wir leben in dem Wort, Und darauf fahren ferner fort Von hinnen aus dem Jammerthal Zu dir in deinen Freudensaal.

Dr. N. Selnecker, geb. 1532.

181.

Die Kirche unüberwindlich.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

1. Die Feinde deines Kreuzes droh'n, Dein Reich, Herr! zu verwüsten. Du aber, Mittler, Gottes Sohn! Beschützest deine Christen. Dein Thron bestehet

ewiglich: Vergeblich wird sich wider dich Die ganze Hölle waffnen.

2. Dein Reich ist nicht von dieser Welt, Kein Werk von Menschenkindern: Drum konnte keine Macht der Welt, Herr! seinen Fortgang hindern! Dir können deine Hasser nie Dein Erbe rauben; selbst durch sie Muß es vergrößert werden.

3. Weit wollst du deine Herrschaft noch In dieser Welt verbreiten, Und unter dein so sanftes Joch Die Völker alle leiten! Vom Aufgang bis zum Niedergang Bring' alle Welt dir Preis und Dank, Und glaub' an deinen Namen.

4. Auch deine Feinde, die dich schmäh'n, Die frevelnd sich empören, Laß deiner Gnade Wunder seh'n, Daß sie sich noch bekehren! Lehr' sie mit uns gen Himmel schau'n, Und, unerschüttert im Vertrau'n, Auf deine Zukunft warten.

5. Uns Christen aber wollest du Fest in der Wahrheit gründen, Daß wir für unf're Seele Ruh' In deiner Gnade finden. Mach' unsers Glaubens uns gewiß! Vor Irrthum und vor Finsterniß Bewahr' uns bis an's Ende.

6. Ein reines Herz schaff' in uns, Herr! Ein Herz nach deinem Willen, Und lehre täglich williger Uns dein Gebot erfüllen! Gehorsam deiner Vorschrift sein, Und dann uns deiner Gnade freu'n, Sei unser Heil auf Erden!

7. So wird dein Volk dir unterthan, Und lernt die Sünde meiden; Und du führst es auf ebner Bahn Zu deines Reiches Freuden: Und herrlich wird in dieser Zeit, Noch herrlicher in Ewigkeit, Dein großer Name werden.

Dr. B. Münster, geb. 1735.

182.

Der Kirche Trost in Anfechtung.
Eigene Melodie.

1. Zion klagt mit Angst und Schmerzen, Zion, Gottes werthe Stadt, Die er trägt in seinem Herzen, Die er sich erwählet hat. „Ach," spricht sie, „wie hat mein Gott Mich verlassen in der Noth, Und läßt mich so harte pressen! Meiner hat er ganz vergessen."

2. „Der Gott, der mir hat versprochen Seinen Beistand jederzeit, Der läßt sich vergebens suchen Jetzt in meiner Traurigkeit. Ach, will er denn für und für So gar grausam zürnen mir? Kann und will er sich der Armen Jetzt nicht, wie vorhin, erbarmen?"—

3. „Zion! o du Vielgeliebte!" Sprach zu ihr des Herren Mund, „Zwar du bist jetzt die Betrübte, Seel' und Geist ist dir verwund't; Doch stell' alles Trauern ein; Wo mag eine Mutter sein, Die ihr eigen Kind kann hassen Und aus ihrer Sorge lassen?"

4. „Ja, wenn du gleich möchtest finden Einen solchen Muttersinn, Da die Liebe kann verschwinden, So bleib' ich doch, der ich bin. Meine Treu' bleibt stetig dir, Zion, o du, meine Zier! Du hast mir mein Herz besessen, Deiner kann ich nicht vergessen."

5. „Laß dich nicht den Satan blenden, Der sonst nichts als schrecken kann; Siehe, hier in meinen Händen Hab' ich dich geschrieben an. Wie mag es denn anders sein? Ich muß ja gedenken dein; Deine Mauern will ich bauen Und dich fort und fort anschauen."

6. „Du bist stets mir vor den Augen, Du liegst mir in meinem Schooß, Wie die Kindlein, die noch saugen; Meine Treu' zu dir ist groß. Dich und mich kann keine Zeit, Keine Noth, Gefahr und Streit, Ja der Satan selbst nicht scheiden.—Bleib' getreu in allen Leiden!"

J. Heermann, geb. 1585.

183.

Der Kirche Schutz in Verfolgung.
Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. Du, Heiland! lebst und sitzest droben Zur rechten Hand der Majestät! Du lebst, was achten wir das Toben Der Welt, die uns verfolgt und schmäht? Du lebst, was schaffet Satans List Und Wuth, wie groß sie immer ist?

2. Du, Heiland! wachst, uns beschirmen, Und siehst für deine Heerde zu, In dir gelagert, trotz den Stürmen, Der Deinen stolze Seelenruh': Folgt Sturm auf Sturm, wir glauben fest, Daß deine Treu' uns nicht verläßt.

3. Du, Heiland! lässest die Gemeine, Die dein gefloss'nes Blut erstritt, Auf ihrem Kampfplatz nicht alleine; Sie kämpfet und du kämpfest mit. Du bist es, der ihr Sieg verschafft, In dir beweis't sie Heldenkraft.

4. Du, Heiland! bist an allen Orten Der Frommen Schild und großer Lohn. Wenn gleich die off'nen Höllenpforten Den allerstärksten Ausfall droh'n: Was achten wir's, dein Arm gewinnt, Wie viel auch deiner Feinde sind.

5. Du, Heiland! siegest überschwänglich: Wer ist, der vor dir stehen kann? Dein Thron und Reich ist unvergänglich; Wer es bestürmt, zerscheitert d'ran: Er wagt zu viel, und muß vergeh'n, O Fels des Heils! du bleibest steh'n.

Aus dem alten Ref. Gesangbuch.

184.

Trost und Freudigkeit verfolgter Christen.
Eigene Melodie.

1. Ein' feste Burg ist unser Gott, Ein' gute Wehr und Waffen. Er hilft uns frei aus aller Noth, Die uns jetzt hat betroffen. Der alt' böse Feind, Mit Ernst er's jetzt meint, Groß' Macht und viel' List Sein' grau-

sam Rüstung ist; Auf Erd'n ist nicht sein's Gleichen.

2. Mit unſ'rer Macht ist nichts gethan, Wir sind gar bald verloren; Es streit't für uns der rechte Mann, Den Gott selbst hat erkoren. Fragst du, wer der ist? Er heißt Jesus Christ, Der Herr Zebaoth Und ist kein and'rer Gott; Das Feld muß er behalten.

3. Und wenn die Welt voll Teufel wär', Und wollt'n uns gar verschlingen, So fürchten wir uns nicht so sehr, Es soll uns doch gelingen. Der Fürst dieser Welt, Wie sau'r er sich stellt, Thut er uns doch nichts; Das macht er ist gericht't; Ein Wörtlein kann ihn fällen.

4. Das Wort sie sollen lassen stahn, Und kein'n Dank dazu haben! Er ist bei uns wohl auf dem Plan Mit seinem Geist und Gaben. Nehmen sie den Leib, Gut, Ehr', Kind und Weib: Laß fahren dahin! Sie haben's kein'n Gewinn; Das Reich muß uns doch bleiben!

Dr. M. Luther, geb. 1483.

185.

Dank für die Erhaltung der Kirche.
Mel. Wie schön leucht't uns der ꝛc.

1. Kommt her, ihr Christen! voller Freud', Erzählet Gottes Freundlichkeit, Kommt her, und laßt erklingen Die Stimm' des Dankes unserm Gott; Laßt uns dem Herren Zebaoth Mit frohem Munde singen: „Singet, Bringet, Schöne Weisen, Laßt uns preisen Gottes Gaben, Die wir zu genießen haben."

2. Wir geh'n in unsers Gottes Haus Mit Herzenswonne ein und aus; Gott läſſet uns noch finden Den theuren Schatz, das Lebenswort: Hier zeigt er uns des Himmels Pfort', Vergebung unſ'rer Sünden. „Singet, Bringet, ꝛc."

3. Man höret mit Verwund'rung an, Was Gottes Güt' an uns gethan, Den Glauben zu entzünden: Man lernt Geduld, Lieb', Friede, Zucht, Und was noch mehr, des Geistes Frucht, Die Hoffnung fest zu gründen. „Singet, Bringet, ꝛc."

4. O große Wohlthat, die Gott thut An uns mit seinem Himmelsgut! O große Lieb' und Gnade! Laß ferner leuchten, Gott! dein Wort, Zu unserm Trost, an diesem Ort, Daß uns kein Feind nicht schade. „Singet, Bringet, ꝛc."

5. Wie mancher Ort ist nun zerstört, Da man zuvor dein Wort gelehrt, Viel' Kirchen sind zerfallen: Hier steh'n noch Thür und Pfeiler fest, Da Gott die reine Lehre läßt In seinem Tempel schallen. „Singet, Bringet, ꝛc."

6. Ach, Gott! laß deinen Schutz Und Treu' In aller Noth uns stehen bei, Wann uns der Feind will stören: Laß uns mit wahrer Dankbarkeit Dir widmen unſ're Lebenszeit, Zu dir die Herzen kehren. „Singet, Bringet, ꝛc."

7. Erhalt' dein Wort und Sacrament, Verleih' zuletzt ein selig End', Und laß uns dahin kommen, Wo keines Tempels nöthig ist, Wo du in allem Alles bist, Wo ewig alle Frommen Singen, Bringen, Schöne Weisen, Und dich preisen Um die Gaben Die sie zu genießen haben.

Aus dem Pfälzer Gesangbuche.

186.

Zion soll wachend und kämpfend vorwärts gehen.

Eigene Melodie.

1. Fahre fort, Fahre fort, Zion, fahre fort im Licht! Mache deinen Leuchter helle! Laß die erste Liebe nicht! Suche stets die Lebensquelle! Zion, dringe durch die enge Pfort'! Fahre fort! Fahre fort!

2. Leide dich! :,: Zion, leide ohne Scheu Trübsal, Angst mit Spott und Hohne, Sei bis in den Tod getreu, Siehe auf die Lebenskrone: Zion, fühlest du den Schlangenstich, Leide dich!:,:

3. Folge nicht! :,: Zion, folge nicht der Welt, Die dich suchet groß zu machen; Achte nichts ihr Gut und Geld, Nimm nicht an den Stuhl des Drachen: Zion, wenn sie dir viel Lust verspricht, Folge nicht! :,:

4. Prüfe recht!:,: Zion, prüfe recht den Geist, Der dir ruft zu beiden Seiten; Thue nicht, was er dich heißt; Laß nur deinen Stern dich leiten: Zion, beide das, was krumm und schlecht, Prüfe recht! :,:

5. Dringe ein! :,: Zion, dringe ein in Gott, Stärke dich mit Geist und Leben, Sei nicht, wie die Andern todt; Sei du gleich den grünen Reben: Zion, in die Kraft, für Heuchelschein, Dringe ein! :,:

6. Brich herfür! :,: Zion, brich herfür in Kraft, Weil die Bruderliebe brennet; Zeige, was der in dir schafft, Der als seine Braut dich kennet: Zion, durch die dir gegeb'ne Thür Brich herfür! :,:

7. Halte aus!:,: Zion, halte deine Treu, Laß dich ja nicht laulich finden! Auf, das Kleinod rückt herbei, Auf, verlasse, was dahinten: Zion, in dem letzten Kampf und Strauß Halte aus! :,:

J. E. Schmidt, geb. 1745.

187.

Triumph der Kirche.

Mel. Himmel, Erde, Luft und Meer.

1. Triumphire, Gottes-Stadt, Die dein Sohn erbauet hat! Kirche Jesu, freue dich! Der im Himmel schützet dich.

2. Deine Feinde wüthen zwar; Zittre nicht, du kleine Schaar; Denn der Herr der Herrlichkeit Machet deine Gränzen weit.

3. Nimmt der Völker Toben zu; Laß sie toben; leide du, Leide mit Geduld und Muth! Blute! fruchtbar ist dein Blut!

4. Deinen Feinden eilt er

nach, Siegt und rächet deine Schmach. Und allmächtig beugt der Held, In sein sanftes Joch die Welt.

5. Blüh', o Kirche, Lehrerin, Zieh' in neue Welten hin! Lehre! denn sie sollen dein, Alle sollen Christi sein.

6. Wer nicht glaubt, wer boshaft irrt, Dich verwirft und schmäht, der wird Angstvoll im Gerichte steh'n, Nicht das Antlitz Gottes seh'n.

7. Rühm' es: singe: Jesus lebt! Jesus, der mein Haupt erhebt, Der, wie sehr die Höll' auch tobt, Mich beschützt, sei hochgelobt!

8. Er sei angebetet, er, Unser König, der unter Ruhe schafft, und wenn es stürmt, Mächtig seine Kirche schirmt.

Dr. J. A. Cramer, geb. 1723.

b) Von der Ecksteinlegung und Kirchenweihung.

188.

Jesaias 28, 16. „Siehe, ich lege in Zion einen Grundstein ꝛc."

Mel. Jesu, hilf siegen ꝛc.

1. Köstlicher Eckstein, in Zion geleget, Auf dem der Tempel Jehovah's besteht; Du, den kein Feind und kein Wetter beweget, Du, der im Strome der Zeit nicht vergeht: Lege dich, deinen Erlös'ten zur Freude, Gnadenvoll unter dies neue Gebäude!

2. Trägest du nicht seit des Anbeginns Tagen Alles, was treu sich erbauet auf dir? Können wir klagen, verderben und zagen, Wenn wir es glauben: „Immanuel hier!—?" Mächtiger Träger des ewigen Bundes, Sei uns der Pfeiler der Kirch' und des Grundes!

3. Immerdar stehe dein Auge hier offen, Das wie die Sonne die Herzen durchschaut, Wenn hier im Glauben, im Lieben und Hoffen Deine Gemeinde sich friedsam erbaut! Laß uns dein Reich hier bepflanzen, begießen, Und das Gedeihen von oben genießen!

4. Jesu, du Heiland! am heiligen Orte Bleibe der Heerd' und dem Hirten du nah', Daß aus dem theuern, unsterblichen Worte Jedes die Kräfte des Lebens empfah', Keines die Taufe vergeblich erlange, Kein's zum Gerichte das Nachtmahl empfange!

5. O laß uns frei von Befleckung und Wehen, Fest auf den Felsen des Heiles gestellt, Friedefürst, einst vor dem Auge dir stehen, Wann du erscheinest als Richter der Welt! Was uns unmöglich, das kannst du gewähren; Komm', und vollend' uns, du König der Ehren!

H. Knapp, geb. 1798.

189.

Bei Einweihung einer Kirche. 2. Chron. 6, 20.

Mel. Allein Gott in der Höh ꝛc.

1. Dreieinig-heilig großer

Gott! Sieh' von des Himmels Höhen Dein armes Volk, Herr Zebaoth! Dein Häuflein, vor dir stehen. Vernimm das Seufzen und Gebet, Das jetzt zu deinem Throne geht Von dieser heil'gen Stätte.

2. Wir weihen dieses Gotteshaus, O Höchster! deinem Namen: Schmück' es mit deinem Segen aus; Laß uns und unsern Saamen, Dein Zeugniß, recht und heilig Wort, An diesem dir geweihten Ort, Zum Heil der Seelen, hören.

3. Des Glaubens Grund ist Jesus Christ; Apostel und Propheten Sind Pfeiler, und die Grundfest' ist Ihr Wort, worauf in Nöthen, Wie weit der Feinde Wuth auch geht, Die Gottesstadt doch lustig steht, Mit ihrem Zionsbrunnen.

4. Nimm an die Kinder, die wir dir Hier in der Taufe bringen; Laß auch die reinen Lehren hier In ihre Herzen dringen, Und hilf sie selbst zur Glaubensfrucht, In deiner Furcht und Christenzucht, Als Himmelspflanzen ziehen.

5. Erscheinen wir mit Leid und Reu' Gebeugtem Herz und Knieen, So schenk', wenn wir mit Glaubenstreu' Zu Christi Kreuze fliehen, Vergebung, Liebe, Gnad' und Huld; Lösch' aus der Sünden große Schuld Allhier mit Christi Blute.

6. O Heiland! stell' dich selber dar, Und schenk' uns deine Gaben, Wenn hier bei deinem Abendmahl Sich unsre Seelen laben: Gieb deinen Leib, gieb uns dein Blut, So du für uns und uns zu gut Gegeben und vergossen.

7. Hier segne selbst den Eh'stand ein; Die Fürbitt' für die Kranken Erhör' und laß erfüllet sein Dein Haus mit Lob und Danken: Hör', wenn wir den Regentenstand, Kirch', Schulen, Häuser, Stadt und Land, Dir, Gott! hier anbefehlen.

8. Nun segne huldreich dieses Haus, Das wir nach dir Herr! nennen: Treib' Feindschaft, Stolz und Zank hinaus; Lehr' uns dich hier recht kennen; Stör' Alles, was uns stören will; Laß uns in dieser Zionsstill' Dich freudig ehren, loben.

9. Lob, Ehre, Dank und Herrlichkeit, Sei dir, o Herr! gesungen, Daß uns bei dieser schweren Zeit Dies Werk durch dich gelungen. Gieb, daß, was wir jetzt fangen an, Nicht eher Ende nehmen kann, Bis Erd' und Himmel brechen.

H. v. Alsig, geb. 1650.

190.

Gen. 28, 17. „Wie heilig ist diese Stätte."

NB. Man sehe den 84. und 40. Psalm.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht ꝛc.

1. Ach, wie heilig ist der Ort! Ach, wie selig ist die Stätte! Hier, hier ist die Himmelspfort'; Hier erhöret Gott Gebete; Hier erschallt sein theures Wort; O wie heilig ist der Ort!

2. Heil war in des Zöllners Haus, Weil er Christum aufgenommen; Und hier rufet Jesus aus: Selig sind, die zu mir kommen! Deren Herzen nimmt er ein, Daß sie seine Tempel sein.

3. O welch' Heil ist bis hieher Diesem Hause wiederfahren! Wenn der Herr nicht bei uns wär', Der sich uns will offenbaren: Woher hätten wir den Geist, Der den Weg zum Himmel weist?

4. O wie lieblich, o wie schön Sind des Herren Gottesdienste! Laßt uns froh zu ihnen geh'n; Hier erlangt man zum Gewinnste Einen Schatz, der ewig währt, Den kein Rost noch Raub verzehrt.

5. Bleibe bei uns, liebster Gast; Speis' uns gnädig mit dem Worte, Das du uns gegeben hast, Jesu, stets an diesem Orte! Laß die Kirche feste steh'n, Bis die Welt wird untergeh'n!

B. Schmolke, geb. 1672.

191.

Bei Einführung einer Orgel.
Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. Jehovah, Gott, mit frohem Schalle Dankt dir dein Volk im Heiligthum. Mit Cymbeln und Posaunenschalle Verkünden wir, Herr, deinen Ruhm. Laut töne unser Orgelspiel Zu deiner Ehre oft und viel.

2. Lob, Preis und Dank für deine Güte, Singt heute unser frohes Herz; Mit hocherfreuetem Gemüthe Verehren wir dein Vaterherz. Laut töne unser Orgelspiel Zu deiner Ehre oft und viel.

3. Gott! du bist gut und deine Güte Verjüngt sich jeden Morgen neu; Drum dank' ihm laut, gerührt Gemüthe, Stimmt Saiten unserm Danke bei. Hallelujah! Hallelujah! Sei dir, mein Gott, Hallelujah!

Dr. C. L. Becker.

192.

Empfindung bei dem Orgelspiel.
Mel. Wie schön leucht't uns ꝛc.

1. Wie tönst du schön, erhabnes Spiel! Mein ganzer Geist, mein ganz Gefühl Wird himmelan gezogen! Du flötest, wie ein Frühlingswald, So sanft und süß, und brausest bald Wie stolze Meereswogen. Höher, näher An die Kniee Gottes ziehe Jetzt und trage Mich an jedem Sabbathtage!

2. Verwandle stets in meiner Brust Die sündige Begier und Lust In reines Himmelssehnen! Stärk' meinen schwachen Glaubensmuth, Und meine bittre Thränenfluth Verkehr' in Hoffnungsthränen. Töne, Schöne Stimme, fließe, Und versüße Meine Leiden, Und verkläre meine Freuden!

3. O heil'ger Geist! möcht' auch so rein Mein Odem, wie der Lufthauch sein, Der dieses Spiel erreget, Den nichts bewegt, als Gottes Ruhm! O

komme in dein Heiligthum, Geist, der die Welt beweget! Gehe, Wehe, Gott zu Ehren, Durch die Röhren Meiner Lunge, Und bewege Herz und Zunge!

4. Komm', heil'ger Geist, zu uns herein, Und laß mich deinen Tempel sein, Bis über meiner Leiche Die Orgel einst das Amen singt, Und sich die freie Seele schwingt Empor zu deinem Reiche. Fröhlich, Selig Auf den schönen Wehmuthtönen Laß sie steigen Zu dem sel'gen Engelreigen!

W. Meinhold, geb. 1779.

c) Von dem Predigtamte.

Epheser 4, 11. 12.

193.

Christus giebt der Kirche Lehrer.

Mel. Herr Jesu Christ, dich ꝛc.

1. Das Amt der Lehrer, Herr! ist dein; Dein soll auch Dank und Ehre sein, Daß du der Kirche, die du liebst, Noch immer treue Lehrer giebst.

2. Gesegnet sei ihr Amt und Stand! Sie pflanzen, Herr, von dir gesandt, Von Zeit auf Zeit dein heilig Wort, Und Licht mit ihm und Glauben fort.

3. Wie freut ein guter Lehrer sich, Wenn er, erleuchtet, Gott! durch dich, Den Jüngern Jesu gleich gesinnt, Viel Seelen für dein Reich gewinnt.

4. Wohl uns, wenn du auch uns so liebst, Daß du uns treue Lehrer giebst, Die weise sind und tugendhaft, In Lehr' und That voll Geist und Kraft.

5. Laß ihres Unterrichts uns freu'n; Gewissenhafte Hörer sein; Selbst forschen, ob dein Wort auch lehrt, Was uns ihr Unterricht erklärt!

6. Und, ist ihr Wort dein Wort, o Herr! So laß uns weiser, heiliger Und besser werden, dir allein Zum Preis, und auch, sie zu erfreu'n!

7. Daß Jeder, so belohnt von dir, Frohlocke: ja, Gott ist mit mir! Am Throne werd' ich wonnevoll Die schau'n, die ich hier leiten soll!

8. Ermahnen, warnen, strafen sie: So weigre, wer sie hört, sich nie, Zu hassen, was du uns verbeut'st, Zu thun, was du durch sie gebeut'st!

9. Laß darum ihren Unterricht, Weil sie und wir auch straucheln, nicht Verachtet werden; nimm dich dann Auch ihrer Schwachheit gnädig an!

10. Fern sei von uns der Frevel, Gott! Durch Undank sie, durch Haß und Spott Zu kränken, daß sie, was sie thun, Mit seufzervollem Herzen thun.

11. Ach, wenn sie seufzen, würde nicht Dein Zorn uns treffen, dein Gericht? Hast du nicht selbst gedroht: wer sie

Zu schmäh'n sich wagt, verachtet mich?

12. Nein, Gott! wir wollen sie erfreu'n; Dankbare fromme Hörer sein! So führst du einst auch uns zugleich Mit ihnen in dein ewig Reich.

Aus dem alten Ref. Gesangbuche.

194.

Wichtigkeit des Predigtamtes.

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

1. Dein ist das Licht, das uns erhellt; Dein, Gott, das Amt der Lehrer. Welch' ein Geschenk für deine Welt, Für deines Worts Verehrer! Dies lehr' uns deiner Boten Mund; So wird dein Recht uns allen kund, Uns kund der Weg zum Leben.

2. O welch' ein Amt, Betrug und Wahn Und Laster zu bestreiten, Und Seelen auf der Wahrheit Bahn, Zu dir, o Gott, zu leiten! Wie edel! aber auch wie schwer! Dies laß sie seh'n, und täglich mehr Den hohen Ruf empfinden!

3. Gieb ihnen deiner Weisheit Licht; Mehr' ihnen alle Gaben, Die sie für unsern Unterricht Von dir empfangen haben! Laß ihre Lehren wahr und rein, Fest ihren eig'nen Glauben sein, Ihr Leben fromm und heilig!

4. Gieb, daß mit sanfter Nachsicht sie Der Schwachen Einfalt tragen, Sie (keimt nicht gleich der Saame) nie An seiner Frucht verzagen! Laß sie nicht müde werden: laß Sie ohne Bitterkeit und Haß Des Lasters Schand' entblößen.

5. Gieb, daß mit Selbstgefühl und Lust, Wenn sie uns unterweisen, Sie, ihres Segens sich bewußt, Der Tugend Werth uns preisen; Daß nicht allein ihr Unterricht, Daß selbst uns ihres Beispiels Licht Auf deine Wege leite!

6. Laß sie den Irrenden zurück Zu deinem Lichte führen; Ihn, eifrig für sein wahres Glück, Beschämen und auch rühren! Laß sie geduldig sein, gelind, Nicht stolz, noch hart, und nie gesinnt Wie Miethlinge von Hirten!

7. Auch laß, was ärgern kann, sie flieh'n; Laß sie die Kinder lieben; Wie Pflanzen sie für dich erzieh'n, Sie früh im Guten üben; Geübt're weiter führen, sie Zum Fleiß und Kampf entflammen, nie Von dir zurück zu weichen.

8. Trifft sie Verfolgung oder Spott, So laß sie dann mit Freuden, Mit unerschrock'nem Muth, o Gott! Für deine Wahrheit leiden! Du sendest sie; sie ehren dich: Umsonst empört die Hölle sich, Die Wahrheit zu vertilgen!

9. Belohn' sie dort und auch schon hier, Dein Segen sei mit ihnen! Doch laß sie, ohne Lohnsucht, dir Und deinen Brüdern dienen! Laß sie von keinem, Gott, betrübt, Von allen Heiligen geliebt, Geehrt von allen werden!

10. Wenn sie mit Eifer und getreu, Durch deines Geistes Gaben, Einst von der Sünde Tyrannei Befreit viel Seelen haben; So laß am Tage des Gerichts, Im Glanze deines Angesichts Sie leuchten, wie die Sterne!

Mag. C. F. Gellert, geb. 1715.

195.

Einsegnung eines Predigers.

Mel. Wie schön leucht't uns der ꝛc.

1. O Jesu, Herr der Herrlichkeit, Du König deiner Christenheit, Du Hirte deiner Heerde! Du sieh'st auf die erlöste Welt, Regierst sie, wie es dir gefällt, Sorgst, daß sie selig werde. Von dir sind wir Auch erwählet, Zugezählet Den Erlösten, Die du segnen willst und trösten.

2. O wohl dem Volke, das du liebst, Und dem du treue Hirten giebst, Die es zum Himmel führen; Die auf des Lebens rechter Bahn Nach deinem Vorbild geh'n voran, Und deine Lehre zieren! Treue Hirten Laß den Seelen Niemals fehlen, Und die Heerden Mit den Hirten selig werden!

3. Wir nehmen hier von deiner Hand Den Lehrer, den du uns gesandt; Herr, segne sein Geschäfte! Die Seelen, die sich ihm vertrau'n, Durch Lehr' und Leben zu erbau'n, Gieb Weisheit ihm und Kräfte. Mächtig Steh' ihm Stets zur Seite, Daß er streite, Bet' und wache, Sich und Andre selig mache.

4. Herr! deinen Geist laß auf ihm ruh'n, Lehr' ihn sein Amt mit Freuden thun, Schaff' weg, was ihn betrübet! Gieb, wenn er deine Wahrheit lehrt, Uns stets ein Herz, das folgsam hört, Und sich im Guten übet. Stärke Lehrer Und Gemeine; Laß sie deine Treue sehen, Und auf deinen Wegen gehen.

5. Wann einst dein großer Tag erscheint, Laß unsern Lehrer, unsern Freund Uns dir entgegen führen! Die Seelen sind ihm zugezählt! O gieb, daß dort ihm keine fehlt! Laß keine ihn verlieren! Vor dir, Richter, Wird der Lehrer Und der Hörer Jauchzend stehen, Und zu deiner Freud' eingehen.

6. Sei uns gesegnet, Knecht des Herrn! Du kommst im Namen unsers Herrn, In Jesu Christi Namen. O reich' uns deine Freundesband! Führ' uns zum ew'gen Vaterland! Gott mit dir! Amen! Amen! Segne, Vater, Diese Stunde! Laß dem Bunde Treu uns leben, Bis wir uns zu dir erheben!

J. D. C. Bickel, geb. 1737.

196.

Gebet für die eingesegneten Prediger.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. Gib ihm, o Vater, Gnad' und Kräfte Zu seinem Amt, Beruf und Stand, Ihm, den zum Predigtamts-Geschäfte, Du uns hast gnädig zugesandt;

Hilf du ihm selbst, so wird allein Sein Amt an uns gesegnet sein.

2. Laß auf sein Pflanzen und Begießen Des Geistes Kraft von oben her Zum steten Segen auf uns fließen, Und deines Wortes Kraft vermehr', Daß es für jenen Erndtetag Frucht hundertfältig bringen mag.

3. Gib, daß von dieser ganzen Heerde, Die du ihm jetzt hast anvertraut, Kein einziger verloren werde, Und daß sein Wandel uns erbaut; Daß uns sein Vortrag überzeugt, Und auch die größten Sünder beugt.

4. Laß ihn mit deines Geistes Waffen Der Wahrheit Feinden widersteh'n; Und muß er Laster hart bestrafen, Laß ihn auf Menschengunst nicht seh'n. Gib, wenn er tröstet, Kraft und Licht; Uns felsenfeste Zuversicht!

5. Knüpf' zwischen ihm und uns die Bande Der Liebe und Verträglichkeit. Was ihm gebührt in seinem Stande, Sei jeder ihm zu thun bereit! Wer Gott und sein Wort liebt und ehrt, Der hält auch seine Diener werth.

6. O Gott! wir trauen deiner Liebe, Die uns bisher mit Rath und That, Aus göttlichem Erbarmungstriebe, Zur Seligkeit geleitet hat. Du wirst doch ferner mit uns sein; Wir alle, Heiland, sind ja dein.

7. Laß auch dereinst ihn, unsern Lehrer, O Gott, zu deiner Rechten steh'n; Und laß uns alle, seine Hörer, Mit ihm zum Himmelreich eingeh'n. Da werden wir uns ewig freu'n, Und ewig mit ihm selig sein.

Aus dem alten Ref. Gesangbuche.

197.

Bei Einführung eines Predigers.
Mel. Liebster Jesu, wir sind ꝛc.

1. Herr, hier stehet unser Hirt, Um sein Amt neu anzutreten, Darin er uns weiden wird; Höre sein und unser Beten,— Sein Gebet, uns recht zu lehren, Unser Flehn, ihn recht zu hören!

2. Gieb ihm Kraft aus deinen Höh'n, Das Verwundete zu heilen, Den Verirrten nachzugeh'n, Den Betrübten zuzueilen, Frevler heilsam zu erschrecken, Und die Trägen zu erwecken.

3. Deinen Geist vom Himmelsthron Laß durch ihn uns unterweisen, Daß wir dich und deinen Sohn Stets durch Wort und Wandel preisen, Und im Diener die Gemeine Sich mit dir, o Herr, vereine.

4. Ruf' ihm zu: so hab' nun Acht Auf dich selbst und auf die Heerde! Daß, wenn er für And're wacht, Er nicht selbst verwerflich werde, Und wir stets an seinen Werken Seiner Rede Salbung merken.

5. Legt er einmal in das Grab Lebenssatt die müden Glieder, Und damit den Hirtenstab Nach vollbrachter Arbeit nieder: Ach, so gieb ihm

dort zum Lohne, Erzhirt, deine Ehrenkrone!

Aus dem Baseler Gesangbuche.

198.

Bitte der Kirche für die Lehrer.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1. Versöhner, Jesu Christ, Und Lehrer und Regierer! Sei gnädig unserm Fleh'n, Und send' uns treue Führer, Mit deinem Geist gesalbt, Gesinnt nach deinem Sinn, Und gieb, daß unser Heil Ihr Ruhm sei, ihr Gewinn!

2. Laß deiner Weisheit Licht In ihren Lehren brennen, Und deiner Wahrheit, Herr, Vom finstern Irrthum trennen. Ihr dir geweihter Mund Sei deiner Ehre voll, Und zeige deinem Volk, Wie es dich ehren soll!

3. Gieb deinen guten Geist In ihrer aller Seelen! Ein Herz, von ihr belebt, Wird gute Wege wählen. Laß uns des Glaubens Kraft An ihrem Wandel seh'n, Und so an ihrer Hand Den Weg des Lebens geh'n!

4. Du selbst bewaffne sie Zu deinen heil'gen Kriegen; Gieb ihrem Worte Kraft, Das Laster zu besiegen! Ihr Segen, Herr, ihr Glück Und ihre Beute sei Gerührter Sünder Schmerz, Und glaubensvolle Reu'!

5. Dir zugeführt durch sie, Laß uns von dir nicht weichen, Auf daß wir dermaleinst Das große Ziel erreichen, Das du uns vorgesteckt! Sei du, Herr, selbst ihr Lohn Allhier in dieser Zeit, Und einst vor deinem Thron!

Aus dem alten Ref. Gesangbuche.

199.

Bitte um aufrichtige Treue gegen die Lehrer

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Wie liebst du doch, o treuer Gott! Die Menschen auf der Erden: Du lässest ihnen dein Gebot Und Willen kundbar werden: Du pflanzest dein so theures Wort, Durch's Predigtamt beständig fort, Das uns zur Buße locket.

2. Nun Herr! du wollst uns gnädig sein, Und immer Lehrer geben, Die heilig, unverfälscht und rein, Im Lehren und im Leben. Verleih' uns deinen Geist, daß wir Sie freudig hören und allhier Auch heilig darnach leben.

3. Laß uns den Lehrern, so dir treu, Gehorsam sein, sie lieben, Uns, ihnen ohne Heuchelei Zu folgen, treulich üben: Sie wachen auf des Herrn Befehl, Und müssen wegen unser Seel' Einst schwere Rechnung geben.

4. Regier' uns auch, daß wir sie nun Versorgen, lieben, ehren; Daß sie ihr Amt mit Freuden thun, Und nicht mit Seufzen lehren! Denn solches ist uns ja nicht gut, Wenn jemand ihnen Uebels thut; Dafür behüt' uns gnädig.

Aus dem Pfälzer Gesangbuche.

d) Von der Mission.

200.

Bitte um das Kommen des Reiches Gottes.

Mel. Fahre fort, :,: Zion, fahre ꝛc.

1. Reich des Herrn! :,: Brich hervor in vollem Tag! Deiner Strahlen Macht erhelle, Was in Todesschatten lag! Volk' und Zweifelsnebel fülle; Sende Licht und Wärme nah' und fern, Reich des Herrn! :,:

2. Siege bald! :,: Komm', das kalte Reich der Nacht Aller Enden zu zerstören! Sieh' es sammelt seine Macht; Doch wer kann den Sieg dir wehren? Denn die Sonne der Gerechtigkeit Führt den Streit. :,:

3. Gottes Held! :,: Mit der Gnade Sieg'sgewalt Schlage Feind an Feind darnieder! Bring' in deine Herrschaft bald Alles Abgefall'ne wieder! Dann umarmen Freud' und Friede sich Ewiglich. :,:

4. Ueberall :,: Laß bis an der Welten Rand, Laß durch jeden Kreis der Erden Deinen Namen hell erkannt, Deine Kraft verherrlicht werden, Bis du, als der Völker Friedefürst, Herrschen wirst! :,:

5. Menschenhuld :,: Klopft in deiner milden Brust. Unter Menschenkindern wohnen, Da ist deines Herzens Lust. Nimm, o nimm die Nationen, Nimm zum Wohnsitz alle Länder ein! Sie sind dein. :,:

6. Aber ihr, :,: Die der König ausgesandt, Geht voran in allen Zonen! Bahnt die Weg' und macht bekannt Unter allen Nationen, Wie die Gnade, wo der Herr regiert, Triumphirt! :,:

7. Welch' ein Herr! :,: Ihm zu dienen, welch' ein Stand! Wenn wir seines Dienstes pflegen, Lohnt er unsrer schwachen Hand Armes Werk mit reichem Segen. Wallen wir, so wallt sein Friede mit Schritt vor Schritt. :,:

8. Kommt herbei, :,: Frohe Zeiten säumet nicht, Daß der Herr sich offenbare Als der Völker Recht und Licht! Kommt, daß alle Welt erfahre, Wie die Menschenheerd' ihr großer Hirt Weiden wird! :,:

C. B. Garve, geb. 1763.

201.

Matth. 24, 14. „Es wird gepredigt werden ꝛc."

Mel. O Gott du frommer Gott.

1. Herr Jesu, du regier'st Zu deines Vaters Rechten, Von Engeln hochgelobt, Verehrt von deinen Knechten! Du hast für alle Welt Am Kreuz genug gethan; Nimm dich nun aller Welt In ihrem Elend an.

2. Dein Evangelium Gieb allem Volk auf Erden, Daß Jude, Heid' und Türk' Dadurch erleuchtet werden; In Ost, Nord', Occident Und in dem heißen Land Werd' hoch dein

Ruhm' erhöht, Dein Name recht bekannt.

3. Auf Erden sei kein Knie, Das sich vor dir nicht biege, Und keine Kreatur, Die sich im Staub nicht schmiege: Kein Mund, der nicht bekenn': Daß Jesus unser Herr, Ein Heiland, König sei Zu seines Vaters Ehr'.

4. Komm', froher Tag, o komm'! Der uns're Sehnsucht stillet Und das Verheißungswort Im ganzen Sinn erfüllet; Es ist das Reich, die Macht, Die Herrlichkeit und Kraft, Auf ewig unserm Gott Und Christus nun verschafft.

5. Mit Herlichkeit wird er In Ewigkeit regieren, Doch in der Majestät Ein Friedensscepter führen. Ihr Völker, jauchzt ihm zu, Preis' Jedes, wie es soll; Sei Erdkreis überall Nur seiner Ehre voll!

6. Ihm singt der Engel Heer, Sein Lob beschäftigt immer Des Cherubs starke Kraft, Des Seraphs reinsten Schimmer. Der Harfenschläger Chor Dort an dem gläsern Meer Stimmt an das neue Lied: „Dem Lamm sei Lob und Ehr'."

7. Vier Thiere um den Thron, Die Aeltesten auf Stühlen, Erhöh'n Gott und das Lamm, Deß Herrlichkeit sie fühlen. O sinket, betet an! Werft eure Kronen hin, Vor den, der spricht: „ich war, Ich werde sein, ich bin!"

8. Ehr' sei dem höchsten Gott! Dem Sohne gleich dem Vater, Dem heilig-guten Geist, Der Gläubigen Berather! Die auserwählte Schaar Der Himmel weit und breit, Preis' dich, drei-ein'ger Gott, In alle Ewigkeit.

Unbekannt.

202.

Lucas 12, 49. „Ich bin gekommen, daß ich ein Feuer anzünde auf Erden ꝛc."

Mel. des 140sten Psalms.

1. O! daß doch bald dein Feuer brennte, Du unaussprechlich Liebender! Und bald die ganze Welt erkennte, Daß du bist König, Gott und Herr!

2. Zwar brennt es schon in heller Flamme Jetzt hier, jetzt dort, in Ost und West, Dir, dem aus Lieb' erwürgten Lamme, Ein herrlich Pfingst- und Freudenfest.

3. Und noch entzünden Himmelsfunken So manches kalte, todte Herz, Und machen Durst'ge freudetrunken, Und heilen Sünd' und Höllenschmerz;

4. Verzehren Stolz und Eigenliebe, Und sondern ab, was unrein ist, Und mehren jener Flamme Triebe, Die nur den großen Einen küßt.

5. Erwecke, läutre und vereine Des ganzen Christenvolkes Schaar, Und mach' in deinem Gnadenscheine Dein Heil noch jedem offenbar!

6. Du unerschöpfter Quell' des Lebens, Allmächtig starker Gotteshauch! Dein Feuermeer strömt nicht vergebens, — Ach zünd' in unsern Herzen auch!

7. Schmelz' Alles, was sich trennt, zusammen, Und baue deinen Tempel aus; Laß leuchten deine heil'gen Flammen Durch deines Vaters ganzes Haus.

8. Beleb', erleucht', erwärm', entflamme Doch bald die ganze weite Welt, Und zeig' dich jedem Völkerstamme Als Heiland, Friedefürst und Held.

9. Dann tönen dir von Millionen Der Liebe Jubel-Harmonien, Und Alle, die auf Erden wohnen, Knien vor dem Thron des Lammes hin.

J. L. Frickert.

203.

„Es werde Licht."

Mel. Was mein Gott will ꝛc.

1. Die ganze Erde ist des Herrn! Die wild'sten Nationen, Die über'm großen Südmeer fern, Die fern am Nordpol wohnen, Sie stehen all' in seiner Hand, Gehören mit zum Lohne, Der zahllos, wie des Meeres Sand, Anbeten wird am Throne.

2. Er ruft vom Thron: „Es werde Licht!" Und aus dem Mund der Boten Wird's wiederholt: „Es werde Licht!" Erstehet von den Todten! Und wer da schläft, der wache auf! Das Licht wird ihn beleben. Zu wandeln einen Glaubenslauf, Das Kleinod zu erstreben.

3. Wir bitten und ermahnen euch; Laßt euch mit Gott versöhnen! Wir rufen: kommt zum Himmelreich! Mag uns die Welt verhöhnen; Wir sind getrost und schweigen nicht, Wir können's ja nicht lassen; Und vor der Wahrheit hellem Licht Muß jeder Feind erblassen.

4. Wir predigen das Wort vom Kreuz, Zwar Thorheit manchen Weisen, Doch Gottes Kraft von hohem Reiz, Ein werthes Wort zu preisen. „Wer glaubt, wird selig!" sprach der Herr Vor achtzehnhundert Jahren; — Das hat bis jetzt, zu seiner Ehr', Sein Haus und Volk erfahren.

5. In gold'nen Halmen steht die Saat, Zur Ernte reif, ein Segen! Wir eilen nach des Heilands Rath Dem Felde froh entgegen, Und sammeln ihm die Garben ein, Die ihm, dem Menschensohne, Für seine Arbeit, Schmach und Pein, Verheißen sind zum Lohne.

6. Wir rüsten uns in seiner Kraft Zu diesem Segenswerke; Und er, der Alles in uns schafft, Giebt Freudigkeit und Stärke. Mit seinem Worte gehen wir, Von seinem Blick geleitet, Dahin, wo eine off'ne Thür' Sein heil'ger Geist bereitet.

7. In ihm hat jegliches Geschlecht Gerechtigkeit und Stärke; Er übt Barmherzigkeit und Recht An jedem seiner Werke; Sein Feuer zündet fort und fort Auf seiner ganzen Erde, Bis daß, nach dem Verheißungswort, Sie voll Erkenntniß werde.

8. Zwar decket Finsterniß und

Nacht Noch viele Millionen; Doch strahlt mit Herrlichkeit und Pracht Schon in den fernsten Zonen Das Lebenslicht, vom Herrn gesandt, Und Tausenden zum Segen, Die früher todt und unbekannt Im Sündenschlaf gelegen.

9. Mit jedem Tag wird's lichter sein, Bis endlich hier auf Erden Sem, Ham und Japhet im Verein Sein Heil genießen werden. Ihm huld'gen mit gebog'nem Knie Des Himmels Seraphinen: Ihm soll, — denn er erlös'te sie, — Nun auch die Menschheit dienen!

Aus Krummacher's Zionsharfe.

204.

Glücklicher Fortgang des Reiches Gottes.

Mel. Wachet auf, ruft uns die ꝛc.

1. Wo noch schwermuthvoll und blöde Des Wand'rers Aug' auf weiter Oede Durch Nacht und Todesschatten irrt, Da wird unter Palmenhainen Die Stadt des Friedens einst erscheinen, Die Gottes Sohn erbauen wird. Vom schimmernden Saphir Legt er die Gründe hier; Thor und Fenster Stehn allzumal Hell wie Krystall Und wie Rubinen, ohne Zahl.

2. Da will er als König wohnen, Und seiner Bürger Millionen Sind um ihn her, verklärt im Herrn. Wandelosen, Gottesfrieden Hat ihnen seine Huld beschieden, Drang und Gewalt sind ewig fern; Denn durch Gerechtigkeit Ist dieses Volk bereit't; Kein Verderber Auf dunkler Bahn Kann hier sich nah'n; — Der Herr wird sein Geschlecht umfah'n!

3. Fraget nicht: wann wird's geschehen? Der seine Stunden sich ersehen, Schafft eilends dies zu seiner Zeit! Boten schickt er in die Runde, Daß sie den Völkern bringen Kunde, Und sammeln, was verirrt, zerstreut. Nun gilt's, mit Freuden thun Sein Werk, und nimmer ruhn Bis zur Ernte; Weiß ist das Feld; — Weit ist die Welt, Und genugsam das Lösegeld.

4. Daß der Friedefürst sich freue, Daß seines Tempels Bau gedeihe, Geh'n Zeugen über Land und Meer. Jesus rief sie nicht vergebens; Sie pilgern mit dem Wort des Lebens Bei armen Brüdern weit umher. Im heißen Sonnenbrand Arbeitet ihre Hand, Sä't und hofft, Weil, der's verhieß, Einst doch gewiß Einerntet, was er pflanzen ließ.

5. Und er läßt sie Früchte blicken! Mit Freudenthränen, mit Entzücken Zieh'n seine Erstlinge heran, Heben aus dem Weltgetümmel Herz, Haupt und Hände froh zum Himmel, Und preisen, was der Herr gethan. Da steht wohl manche Au' Im hellen Morgenthau Lieblich prangend; Da schweigt der Schmerz, Da jauchzt das Herz Mit neuen Brüdern himmelwärts.

6. Aber in den tiefsten Tiefen
Die Boten seines Heils zu prüfen,
Heißt er auch harren, dulden, flehn,
Läßt sie Sturm und Wogen fassen,
Läßt hungern, dürsten und erblassen,
Und sieglos auch vom Kampfplatz gehn.
— Daß einst nach allem Weh'
Die Welt verwundernd seh'
Auf sein Walten,
Wie er's bedacht,
Und durch die Nacht
Zum lichten Morgen durchgebracht.

7. Das bewahrt vor Gram und Klagen;
Wenn Viele spotten, fliehn und zagen,
So laßt uns ohne Wandel stehn!
Selig, wer für Christum streitet,
Ausharret, baut und Bahn bereitet:
Der wird in seinen Tempel gehn!
Es nahet Gottes Sohn,
Mit ihm sein Heil und Lohn
Allen Frommen;
Er schreibet dann
Zum Segen an,
Was Lieb' und Einfalt ihm gethan.

8. Ewig wird dein Ruhm erschallen,
Wann du nach diesen Proben allen
Dein Volk auf Erden sammeln wirst;
Denn was aus dem Tod geboren,
Bleibt ewig fest und unverloren;
Das war dein Weg, o Lebensfürst!
So blick' auf deine Welt!
Dein Arm ist's, der sie hält;
Komm' und segne,
Was im Gebet
Jetzt vor dir steht,
Und was noch in der Irre geht!

A. Knapp, geb. 1798.

205.

Jes. 60, 1. „Mache dich auf, werde Licht."

Mel. Jesus meine Zuversicht.

1. Eine Heerde und ein Hirt!
Wir wird dann dir sein, o Erde,
Wenn sein Tag erscheinen wird!
Freue dich, du kleine Heerde,
Mach' dich auf und werde Licht!
Jesus hält, was er verspricht.

2. Hüter, ist der Tag noch fern? — Schon ergrünt es auf den Weiden,
Und die Herrlichkeit des Herrn
Nahet dämmernd sich den Heiden;
Blinde Pilger flehn um Licht;
Jesus hält, was er verspricht.

3. Komm, o komm, getreuer Hirt!
Daß die Nacht zum Tage werde,
Ach, wie manches Schäflein irrt
Fern von dir und deiner Heerde!
Kleine Heerde, zage nicht;
Jesus hält, was er verspricht.

4. Sieh' das Heer der Nebel flieht
Vor des Morgenrothes Helle,
Und der Sohn der Wüste knie't
Dürstend an der Lebensquelle;
Ihn umleuchtet Morgenlicht;
Jesus hält, was er verspricht.

5. Gräber harren aufgethan;
Rauscht, verdorrete Gebeine!
Macht dem Bundesengel Bahn!
Großer Tag des Herrn, erscheine!
Jesus ruft: „es werde Licht!"
Jesus hält, was er verspricht.

6. O des Tags der Herrlichkeit!
Jesus Christus, du, die Sonne,
Und auf Erden weit und breit
Licht und Wahrheit,

Frieb' und Wonne! Mach' dich auf, es werde Licht! Jesus hält, was er verspricht. —

Dr. F. A. Krummacher, geb. 1767.

206.

Auf aus dem Heidenlande.

Mel. Befiehl du deine Wege.

Oder: Wie soll ich dich empfangen.

Oder: Herzlich thut mich verlangen.

Oder engl Mel.: From Greenland's Icy Mountains.

1. Von Grönland's Eisgestaden, Von Indien's Perlen-Strand, Von Peru's gold'nen Pfaden, Im heißen Mittagsland: Von weitentleg'nen Strömen Und palmbezweigter Flur, Ertönt der Ruf: „Ach kamen Die Boten Jesu nur!"

2. Mag schon mit sanften Winden Das Thal gesegnet sein; So lang im Schlamm der Sünden Der arme Mensch muß sein; Umsonst sind Gottes Gaben Mit milder Hand gestreut; Die Heiden sind begraben In Nacht und Dunkelheit.

3. Gesegnet wir mit Hirten, Und Gottes Unterricht; Wir sollten den Verirrten Versagen Gottes Licht? Erlösung, o Erlösung! Den süßen Schall macht kund, Bis geistige Genesung Erfüll' der Erde Rund'!

4. Weht, weht ihr Winde! eilet! Ihr Meereswogen rollt! Bis Jesu Wort ertheilet Ist jedem Heidenvolk, Und der Messias werde Erkannt das Heil der Welt — Als Hirte seiner Heerde, Die er sich auserwählt.

Reginald Heber.

207.

Erfreulicher Blick in die Zukunft.

Mel. Wie groß ist des Allm. ꝛc.

1. Noch irren viele Nationen, O Quell des Lichts, in Dunkelheit! Uns, die in deinem Licht wir wohnen, Umzieht die Wolke sünd'ger Zeit. Herr, in der Wolke Nacht und Schauer Ist doch ein Funke, der noch glimmt; Du hast den Tag, die Nacht, die Dauer Von beiden ewiglich bestimmt.

2. Es tön', o Herr, dein Lob die Erde! Die Erd' ist auch dein Eigenthum. Vom Nordpol bis zum Südpol werde Sie deiner Liebe Heiligthum! Des Nordens kleiner Bürger lalle Sein Lied dem Eisgestade vor; Aus Saba's lauen Düften walle Der Hirtenvölker Dank empor.

3. Es weih' an Niagaras Wogen Der Wilde dir sein staunend O! Beim stillen bunten Friedensbogen Verkünd' er dich den Kindlein froh! Und eh' zur That die Rache schreite, Dämpf' er den tiefen Haß und Groll, Und geh' als Feind dem Freund zur Seite, Verzeihend, sanft und liebevoll.

4. Ich schwinge mich auf öde Hügel, Schon seh' ich Blumen d'rauf erblüh'n, Im Geist seh' ich die goldnen Flügel Der neuen Morgenröthe glühn, Wer sind, die wie gescheuchte Tauben, Die Hand des Herrn zerstreuet hat? Willkommen Israel in Lauben, Die Jakobs Gott gepflanzet hat.

5. Die Feuersäulen seh' ich flammen, Wo längst die Wolkensäule sank. Es sammelt Gott sein Volk zusammen, Ihm tönet aller Völker Dank. Der Aufgang und der Abend grüßen Und Mitternacht und Mittag sich, Und Alles sinkt zu Jesu Füßen, Lebt selig in ihm ewiglich!

F. A. Stollberg.

208.

Matth. 11, 5. „Den Armen wird das Evangelium gepredigt."

Mel. Befiehl du deine Wege.

1. Der du zum Heil erschienen Der allerärmsten Welt, Und von den Cherubinen Zu Sündern dich gesellt; Den sie mit frechem Stolze Verhöhnt für seine Huld, Als du am dürren Holze Versöhntest ihre Schuld;

2. Damit wir Kinder würden, Gingst du vom Vater aus, Nahmst auf dich unsre Bürden, Und bau'test uns ein Haus. Von Westen und von Süden, Von Morgen ohne Zahl Sind Gäste nun beschieden Zu deinem Abendmahl.

3. Im schönen Hochzeitkleide Von allen Flecken rein, Führst du zu deiner Freude Die Völkerscharen ein; Und welchen nichts verkündigt, Kein Heil verheißen war, Die bringen nun entsündigt Dir Preis und Ehre dar.

4. Du hast dem ärmsten Sklaven, Wo heiß die Sonne glüht, Wie deinen andern Schafen, Zu Liebe dich gemüht, Und selbst den öden Norden, Den ew'ges Eis bedrückt, Zu deines Himmels Pforten Erbarmend hingerückt.

5. D'rum kann nicht Ruhe werden, Bis deine Liebe siegt, Bis dieser Kreis der Erden Zu deinen Füßen liegt; Bis du im neuen Leben Die ausgesöhnte Welt Dem, der sie dir gegeben, Vor's Angesicht gestellt.

6. Und siehe, tausend Fürsten, Mit Völkern ohne Licht, Steh'n in der Nacht, und dürsten Nach deinem Angesicht! Auch sie hast du gegraben In deinen Priesterschild, Am Brunnquell sie zu laben, Der dir vom Herzen quillt.

7. So sprich dein göttlich: Werde! Laß deinen Odem weh'n, Daß auf der finstern Erde Die Todten auferstehn; Daß, wo man Götzen fröhnet, Und vor den Teufeln kniet, Ein willig Volk, versöhnet, Zu deinem Tempel zieht.

8. Wir rufen, du willst hören; Wir fassen, was du sprichst; Dein Wort muß sich bewähren, Womit du Fesseln brichst. Wie viele sind zerbrochen! Wie viele sind's noch nicht! O du, der's uns versprochen, Werd' aller Heiden Licht!

A. Knapp, geb. 1798.

209.

Missionslied für Israel.
Mel. Befiehl du deine Wege.

1. Es wallt ein Volk auf Erden, Verachtet und verkannt, Zu Trübsal und Beschwerden Von Alters her verbannt. Mit Angstgeberden hascht es Nach Gütern dieser Zeit, Und seine Hände wascht es In Ungerechtigkeit.

2. Aus diesem Volk entsprang uns Der Held, der uns versöhnt; Aus Israel erklang uns Das Wort, das hier ertönt. Apostel und Propheten Entsproßten seinem Stamm, Und ihre Banner wehten Bei Japhet und bei Ham.

3. Ihr Brüder und ihr Schwestern, Gedenkt doch eu'rer Schuld! Was heut uns labt und gestern Ist des Messias Huld. Er hat die Anverwandten Uns auf das Herz gelegt; — Der hat ihn nicht verstanden, Wer nicht die Seinen pflegt.

4. Ach hätte man vor Alters Gehandelt nach dem Sinn Des Schöpfers und Erhalters, Des Herrn von Anbeginn: Dann wäre nicht so schmählich Das Volk der Wahl zerhau'n, — Es wallte längst schon selig Auf Zions schönen Au'n.

5. Er läßt die Sonne scheinen Auf jede Nation, — Und wir, wir ließen weinen Sein Volk in Babylon. Es zog in Schmerz und Jammer, Im Irrsal falscher Lehr', Zerschlagen von dem Hammer Des Hasses, hin und her.

6. Doch nun beginnt die Rinde Des Kaltsinn's aufzuthau'n. Nun läßt sich warm und linde, Der Liebesfrühling schau'n. Die Liebe weckt die Todten, Aus tausendjähr'ger Gruft, Und durch der Gräber Boden Dringt neue Lebensluft.

7. O lasset in die Wette Den Geist der Liebe weh'n, Und ihre Segenskette Durch alle Herzen geh'n; Umfasset mit Erbarmen Immanuels Geschlecht, Und lehret seine Armen Jehovah's Licht und Recht!

8 Wer will die Fahne tragen Zu diesem heil'gen Streit? Wer will die Pfosten schlagen, Zum Zelt der Herrlichkeit? Denn Gottes lichte Wolke Dann nimmermehr entweicht, Wo Japhet Abrams Volke Die Hand auf ewig reicht.

9. Laßt euer Herz entzünden, Laßt brennen euer Licht, Um Jakob Heil zu künden, Bis ihm sein Herze bricht; Bis dem am Kreuz Erblaßten Das erste Volk der Welt, Von allen seinen Lasten Erlöst, zu Fuße fällt!

10. Herr Jesu, ach erwecke Den Geist, der Liebe quillt! Nimm weg die alte Decke, Die Israel verhüllt! Zeuch aus, du Held, zum Siegen, Und brich uns selbst die Bahn, Und laß uns nicht erliegen; — Wir folgen; geh' voran!

Dr. C. G. Barth, geb. 1799.

210.

Hoffnung für Israel.
Mel. Sieh', hier bin ich ꝛc.

1. Hirt' und Hüter deiner Heerden, Auch des armen Israels, Das zerstreut zwar ist auf Erden, Doch das Volk Immanuels, Der die Wüste Ihm versüßte, Und Ihm folgte als sein Fels!

2. Sieh'! wir huld'gen dir auch heute, Dir, dein göttlich Israel; Nimm dieselben, deine Beute, Nimm uns ganz mit Leib und Seel', Daß kein Wundes, Kein Gesundes Dir in deiner Heerde fehl'!

3. Ist's ein Wunder, daß so wenig Dich das Judenvolk erkennt, Da man dich, den großen König, Auch im Christenland verkennt? Ach, es fehlen Viele Seelen, Weil so wenig Liebe brennt.

4. Ja, wir selber, wir verhindern, — Wer von deinem Ruhme schweigt, — Daß von Jakobs irren Kindern Sich nicht jedes vor dir beugt. Wär'n wir fertig Und gewärtig: Israel wär' auch geneigt.

5. Wenn die Christen deinem Triebe Folgten in des Lichtes Strahl, Wenn sie von dem Geist der Liebe Ueberströmten allzumal: Die verbannten Stammverwandten Kämen bald zum Hochzeitmahl.

6. Wenn die volle Zahl der Heiden Selig eingegangen ist, Wird auch Jakob vor dir weiden, Und dich ehren, Jesus Christ! Von den fernen Vielen Sternen Wird dann keiner mehr vermißt.

7. O so gründe uns, du Treuer, Fester noch in dich hinein! Taufe uns mit Geist und Feuer, Daß wir helle Lichter sein, Auf das wilde Nachtgefilde Deines Wortes Funken streu'n!

8. Laß die Tage eilig nahen, Da dein Volk dich willig ehrt! Laß uns deinen Geist empfahen, Der erhörlich beten lehrt, Bis die Erde Abrams Heerde Jesu Namen preisen hört!

Dr. C. G. Barth, geb. 1799.

211.

Lied eines bekehrten Israeliten.
Mel. Wie schön leucht't uns ꝛc.

1. O Jesu Christe, wahrer Gott! Der Heiden und der Juden Spott! Der Christen großer Heiland! Ich todtgebornes Judenkind, War durch und durch verderbt und blind Und lästerte dich weiland; Ach ich Freu' mich: Denn die Blindheit Meiner Kindheit Ist verschwunden. Herr! ich glaub' an deine Wunden.

2. Man hat mich nichts von Gott gelehrt, D'rum war mein Wandel so verkehrt, Frech, tückisch und durchtrieben. Doch dank' ich dir, daß jenes Gift, Das meines Volkes Lehre stift't, Mir unbekannt geblieben. Wohl mir Bei dir: Denn die Lehre, Die ich höre, Die dich preiset, Ist ein Manna, das mich speiset.

3. O du von Gott erwähltes Lamm! An dem verfluchten Kreuzesstamm Für meine Schuld geschlachtet; Du hast mein Herz herum gewandt, Daß meine Seele dich erkannt, Der du mich werth geachtet, Für mich schmerzlich Zu verbluten, Und die Fluthen Aller Schrecken Für mich armen Wurm zu schmecken.

4. Wahrhaftig! du bist ganz allein, Messias, der das Seligsein, Der ganzen Welt erworben. Mein Volk, das eines Andern harrt, Ist eben darum so vernarrt Und durch und durch verdorben. Du bist der Christ, Dem auf Erden Alle Heerden Folgen müssen, Wenn sie Gottes Wahrheit wissen.

5. Von dir hat Abraham gewußt, Du warest meiner Väter Lust, Die dich von ferne schauten. Von dir hat Moses schon gesagt; Und wenn man die Propheten fragt, Die Heil'gen, Gottvertrauten: Fröhlich, Selig, Und mit Schalle Singen Alle Von dem Lamme, Von dem Herrn am Kreuzesstamme.

6. Ja, ja, du bist der rechte Sohn, Aus Juda's Stamm, von Davids Thron, Zur rechten Zeit geboren. Du kamst in Bethlehem hervor, Als Juda schon das Reich verlor, Und suchtest, was verloren. Dein, Herr, War der Andre Tempel; Dein Exempel, That und Lehre Gab ihm die verheiß'ne Ehre.

7. Es hat an keiner Stund' gefehlt, Was Daniel für Wochen zählt, Die sind bei dir erfüllet. Du hast das süße Wort gebracht, Das alle Blöden fröhlich macht, Das mein Gesetz verhüllet. Mächtig, Prächtig, Sind die Werke Deiner Stärke, Deiner Hände, Machen aller Noth ein Ende.

8. Du warest der Verachtetste! Voll Schmerzen, Jammer, Ach und Weh, Wie der Prophet bezeuget. Du machtest durch dein Opferblut Die Sünde vieler Sünder gut, Die dich in's Grab gebeuget! Aber, Du Herr, Bist erhoben, Sitzest droben, Bis sich bücke Aller Feinde Macht und Tücke.

9. Mein Heiland, nimm mein ganzes Herz; Mein König, nimm für deinen Schmerz, Mich ganz zu deiner Beute. So wahr du lebst, ich glaub' an dich! So wahr du bist, so hältst du mich! So ist mein sel'ges Heute. O mein Heiland, Gieb mir Wahrheit, Glaubens-Klarheit, Die dich schmecke, Daß dein Blut mich ganz bedecke.

10. Ach, mein Erlöser, mach' mich frei Von der verdammten Heuchelei, Sie ist mir angeboren. Auch bitt' ich dich, Immanuel, Gedenk' an's blinde Israel! Und suche, was verloren. Bis sich Endlich, Wenn die Heiden Voller Freuden Herzu laufen, Alle Juden lassen taufen.

Aus Krummacher's Zionsharfe.

212.

Der Missionar.

Mel. Wer ist der Braut des ꝛc.

1. Wo ist der Knecht des Herrn zu Haus? Wo zieht er ein, wo zieht er aus? Auf welchem Strand, an welchem Ort Erbaut er sich den Ruheport? Wo ist die Stätte, die er sich erkies't, Die friedlich ihn als ihren Bürger grüßt?

2. Das Elternhaus, der Freunde Kreis Verließ er auf des Herrn Geheiß. Er sah mit nassem Aug' zurück Und haschte nach dem letzten Blick; Dann zog er frisch zum Kampfe fern und weit, Und machte stark sein Herz zum heil'gen Streit.

3. Du siehst ihn unter Palmen steh'n, Hinweisend zu den heil'gen Höh'n, Woher der Heiland einst erschien, Der alles Volk will zu sich zieh'n, Und der durch seines Bluts geheime Kraft Auch aus den Negern Gottes Kinder schafft.

4. Du hörst ihn, wie auf ew'gem Eis Er anstimmt des Erlösers Preis, — Wie selbst den roben Eskimo Er macht des ew'gen Lebens froh, Und wo der starre Frost kein Blümlein hegt, Manch selig Herz für Jesum feurig schlägt.

5. Du siehst ihn, wie er müd' und alt Noch durch der Wälder Dickicht wallt, Und mit der Botschaft von dem Christ Des Indianers Wigwam grüßt, Bis das, was ihn mit Muth und Trost erfüllt, Als Freudenquell auch in dem Wilden quillt.

6. Sein Wohnhaus ist ein leichtes Zelt, Sein Heimathland die ganze Welt; Wo Heiden vor den Götzen knie'n, Da pflanzt er Christi Fahne hin. Zum Pfühle dienet ihm ein jeder Stein, Dann weiht er ihn zu Gottes Tempel ein.

7. Hier hat er nur die Arbeitsstatt, Da schafft er sich wohl müd und matt; Dann schließt er seine Augen zu, Und gehet ein zur ew'gen Ruh'. Dort nimmt nach vielgekreuztem Pilgerlauf Im Heimathland das Vaterhaus ihn auf.

Dr. C. G. Barth, geb. 1799.

213.

Bei Aussendung der Missionare.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen ꝛc. Oder: Aus meines Herzens Grunde.

1. Schlagt an die Sichel, Brüder! Weiß ist das Erntefeld. Schallt laut ihr Erntelieder, Hindurch die weite Welt! Kurz ist die Erntezeit; Die Tage sind zu zählen; Laßt's nicht an Schnittern fehlen, Und macht euch schnell bereit!

2. Die Nationen fragen: Wo ist das wahre Heil? Die Südseeinseln tragen Die Götzen unter's Beil. Auch China's Mauer bricht; Der Buddha muß sich beugen, Und tausend Stimmen zeugen Vom Heil und vom Gericht.

3. Und ob sie alle schwiegen In ihrer finstern Nacht, Nicht

nach dem Heile frügen, Das Heiden selig macht: Doch ist's des Herrn Befehl, Zu pred'gen allen Zonen, Wo Menschenkinder wohnen, Zu wecken jede Seel'.

4. Drum steh' zu deinen Pflichten, Du träge Christenheit, Den Auftrag zu verrichten, Den dir dein Herr gebeut! Hab' auf die Zeichen Acht! Willst du noch länger warten, Bis Gott auch deinen Garten Zur öden Wüste macht?

5. Von allen Seiten mahnet Dich Gottes Hand zur Eil'; Die Wege sind gebahnet, Auch wo sie noch so steil. Horch, wie die Heiden schrei'n! Zeit ist's, dich aufzuraffen Und ihnen Hülf' zu schaffen; Schnell bricht die Nacht herein.

6. Wohlauf! zieht aus, ihr Brüder, Hinaus ins Erntefeld, Bis vor dem Throne nieder Die Garben sind gestellt! Bald, bald kommt Gottes Sohn! Dann rauschen alle Meere Dem großen Herrn zur Ehre; Und mit ihm kommt sein Lohn.

Dr. C. G. Barth, geb. 1799.

214.

Gebet für Missionare.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. Herr! denke der Evangelisten Zu Jud' und Heiden ausgeschickt. Verschaff' dir Schaaren wahrer Christen — Dein Aug', das durch die Lande blickt, Dein Herz, das nichts als lieben kann, Sieh' doch die Noth der Völker an.

2. Ach, offenbar' dich ihrem Herzen, Du Heiland, denn sie sind ja dein. Du littest tausend Todes-Schmerzen Ja auch für sie; bring' sie herein, Bis überall die Losung ist: Gelobt, gelobt sei Jesus Christ!

Unbekannt.

215.

Bei einem Missionsfeste.

Mel. Wie schön leucht't uns der ꝛc

1. Weß ist das Fest? Zu wem empor Schallt der Gemeinde heil'ger Chor, Mit frohen Feierliedern? Es gilt des großen Königs Ruhm, Dem Priester in dem Heiligthum, Dem Haupt von vielen Gliedern! Droben, Loben Ihn, den Meister, Reine Geister; Aber Sünder Preisen ihn als Gottes Kinder.

2. „Wann ich dereinst erhöhet bin, Will ich sie Alle zu mir zieh'n!" So hat sein Mund gesprochen. O süßes Licht, o sel'ges Wort! Das geht durch Erd' und Himmel fort, Der Tag ist angebrochen! Zeuget! Beuget Euch, ihr Höhen! Inseln, Seen, Länder, Meere, Kinder Gottes, bringt ihm Ehre!

3. Es thut's ein Tag dem andern kund, Es tönt aus tausendfachem Mund Das Wort von seinem Lichte; Und wendet sich ein Sonnenjahr, So glänzen auf dem Dankaltar Viel' neue Lebensfrüchte: Neue, Treue

Schwestern, Brüder, Christi Glieder, Hörer, Lehrer, Seines Reiches Ruhm und Mehrer!

4. Und Saaten, für den Sohn gesä't, Viel Liebesgaben, viel Gebet, Viel Wunder seiner Gnade; Und Hoffnung, wo nicht Hoffnung schien, In dürren Wüsten frisches Grün, Und neugebahnte Pfade. Hosianna Davids Sohne Auf dem Throne! Sieggekrönet Jauchzt sein Volk, das er versöhnet.

5. Fest wie die Sonne steht dein Thron! So singen wir, o Gottes Sohn, Am Tage deiner Ehren. Weit reckst du von des Vaters Haus Das Scepter deines Reiches aus, Und Niemand wird dir's wehren! Machtvoll, Prachtvoll, Unabwendlich Wird doch endlich, Herr, den Deinen Ganz dein hoher Rath erscheinen.

6. Nicht Macht und Weisheit dieser Welt, Nicht, was dem klugen Fleisch gefällt, Das hast du nicht erkoren; Dein Lebenswort, Dein Geist und Blut, Das ist's, was alle Wunder thut, Was dir uns neu geboren. Helle Quelle Ew'ger Wahrheit, Gieße Klarheit, Kraft und Milde In des Todes Nachtgefilde!

7. „Ich komme bald!" so zeugest du; O komm', und weck' aus todter Ruh', Die noch dein Heil nicht kennen! Daß Alle gläubig aufersteh'n, Dem Bräutigam entgegen geh'n, Daß alle Lampen brennen! Fass' uns! Laß uns, Treue Hände Bis zum Ende Vor dir heben, Bis du kommst, den Lohn zu geben!

A. Knapp, geb. 1798.

216.

Bei einer allgemeinen Missionsstunde.
Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. Wie festlich, Herr! ist diese Stunde, In der so viele weit und breit In einem Geist, Aus Einem Munde, Hier nah' beisammen, dort zerstreut; Doch Alle nur um Eines fleh'n, Daß Jesu Reich sich mög' erhöh'n.

2. Das ist, o Gott, dein Gnadenwille, Und es liegt deine Ehr' daran; So laß uns denn in heil'ger Stille Demüthig und vertraulich nah'n, Und send' uns gnädig deinen Geist, Daß er uns mächtig Beistand leist'!

3. Ja, die Gesellschaft deiner Frommen Sei Eine Seele, nur Ein Geist; Von deiner Liebe eingenommen, Die sich in Bruderlieb' erweis't, Verknüpft durch innern Herzensdrang, Dir zur Anbetung, Lob und Dank.

4. Ach! daß dein Ruhm, dein großer Name Bald auf der ganzen weiten Erd', In voller Kraft von deinem Samen, Gerühmt und angebetet werd'! Von einem bis zum andern Meer Erschalle deines Namens Ehr'!

5. Du weißt, wie deine Feinde toben, Und wie sie deinen Namen schmäh'n. Herr, deine Rechte ist erhoben, Das werden deine Feinde seh'n! Ihr Toben gehe noch so weit: Dein bleibt die Macht und Herrlichkeit.

6. Laß es doch deinem Wort gelingen Durch deine große Gotteskraft, Daß es mög' immer Früchte bringen, Zu deines Volkes Ritterschaft, Zum Muth im Kampf, in jedem Streit, Bis zu des Siegs Vollkommenheit.

7. Erhalte jene Missionen, In deinem Namen ausgesandt; Damit den fernsten Nationen Dein großes Heil auch werd' bekannt! Bekröne Arbeit, Sorg' und Müh'; Dein reicher Segen lohne sie!

8. Für das, was ihnen schon gelungen, Sei dir ein frober Dank gebracht! Von allen Völkern, allen Zungen Werd' du erhöht und groß gemacht! Ja, deine Gottes-Herrlichkeit Erfülle alle Ewigkeit.

Aus Krummacher's Zionsharfe.

217.

Ebenfalls bei einer allgemeinen Missionsstunde.

Mel. Zeuch mich, zeuch mich mit ꝛc.

Oder: Herr, ich habe mißgehandelt.

1. Sie ist da, die schöne Stunde, Welche zum Gebet vereint, Was auf diesem Erdenrunde Nach dem Reiche Gottes weint. Möchtest, Herr, du uns erhören, Unsre Bitten uns gewähren.

2. Sind wir gleich noch schwache Kinder, Deine Gnade macht uns Muth, Jesu! du nimmst an die Sünder, Die im Glauben an dein Blut, Deinem Thron gebeugt sich nahen, Um Vergebung zu empfahen.

3. Nicht nur für uns selbst zu beten, Liegen wir vor deinem Thron: Viele giebt es noch zu retten, Liebevoller Menschensohn! Viele, die in Satans Banden Schmachten noch in allen Landen.

4. Groß — du sprachst es — ist die Ernte! Sende viele Knechte aus! Sammle, was der Feind entfernte, Lieber Heiland, in dein Haus, Daß doch bald die ganze Erde Deines Lichtes Wohnung werde.

5. In den Ländern, wo dein Name Eine Wohnung sich geweiht, Keimt noch vieler Unkrauts-Same, Von dem Feinde ausgestreut. Neue Kraft gieb deinen Kindern, Seinen Einfluß zu verhindern.

6. Rüste deines Reiches Boten, Herr, mit neuer Gnade aus; Lebenskräfte gieb den Todten, Weihe neuerdings dein Haus. Dich in Wahrheit anzubeten, Laß uns deinen Geist vertreten.

Aus Krummacher's Zionsharfe.

e) Von dem Unterrichte und Schulwesen der Kirche.

218.

Segen guter Schulanstalten.

Mel. Nun sich der Tag geendet ꝛc.

1. Herr, unser Gott, dich loben wir, Mit lautem Preis und Dank! Liebreicher Gott, wir danken dir Mit frohem Lobgesang!

2. Du lässest gute Schulen blühn, Zum Glück für Welt und Staat: Läßt junge Menschen da erziehn, Führst sie der Tugend Pfad.

3. Laß unſ're Schule fernerhin Der Weisheit Tempel sein; Laß Gottesfurcht und frommen Sinn Ihr Ruhm bei allen sein.

4. Beglücke unſ're Obrigkeit, Belohn' der Lehrer Treu', Gieb, daß noch in der Ewigkeit Die Schulzeit uns erfreu'.

Unbekannt.

219.

Gebet eines Schullehrers.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht ꝛc.

1. Segensquelle, JesuChrist! Der du in des Fleisches Tagen Auf der Welt gewesen bist, An der Schule Lust getragen, Bald mit Demuth zugehört, Bald mit Segen selbst gelehrt.

2. Gieb doch, Jesu, auch allhier Solche, die die Schule bauen, Und mit Wohlthat für und für Auf die liebe Jugend schauen, Liebreich Thüre, Herz und Hand Oeffnen unserm Schulenstand.

3. Gott, du redest mich selbst an, „Weide meine Lämmer dorten, Seel' um Seele, Zahn um Zahn," Dräust du mir mit harten Worten; Denn man fordert's von dem Hirt, Wenn man Ein's vermissen wird.

4. Ach! so gieb doch deinen Geist, Zu dem Hören und zum Lehren, Der uns seinen Beistand leist't, Bis wir endlich dort mit Ehren, Als die besten Sterne stehn, Und in Sonnenklarheit geh'n.

Aus dem Danziger Gesangbuche.

220.

Bei dem Beginne des Unterrichts.

Mel. Es ist das Heil uns kommen ꝛc.

1. Herr unser Gott, wir bitten dich Um Weisheit und um Tugend! Regiere du uns väterlich In unſ'rer frühen Jugend. Laß deinen Segen auf uns ruh'n, Und das nur lieben, das nur thun, Was uns dein Wort gebietet.

2. Gieb, daß sich unſ're Lehrer freu'n, Der Aussaat Frucht zu sehen; Laß ihren Unterricht gedeih'n Zu unserm Wohlergehen. O Vater, segne ihr Bemüh'n, Wenn sie zu Christen uns erzieh'n, Und lehr' uns willig folgen!

Aus dem Herborner Gesangbuche.

221.

Bei dem Schlusse des Unterrichts.

Melodie des 42. Psalms.

1. Vater, dir sei Lob gegeben Für den Segen deiner Hand, Den du mir in meinem Leben, Und auch jetzo zugewandt. Habe Dank, o höchstes Licht! Für den treuen Unterricht, Den ich auch in diesen Stunden, Hab' aus deinem Wort empfunden.

2. Ach! vergieb mir meine Sünden, Die ich in der Schul' gethan; Laß vor dir mich Gnade finden, Siehe meinen Bürgen an. Hab' ich nicht dein Wort

geliebt, Hab' ich Muthwill' ausgeübt, So laß meiner Jugend Flecken, Meines Jesu Blut bedecken.

3. Schreibe, was ich Gut's gehöret Tief in mein Gedächtniß ein; Laß dem, was man mich gelehret, Meinen Wandel ähnlich sein: Segne meines Lehrers Zucht, Laß mich bringen gute Frucht, Laß mich deinen Geist regieren, Wann die Welt mich will verführen.

4. Nimm mich, o du höchstes Wesen! Ganz zu deinem Eigenthum; Du hast mich dir auserlesen, Laß mich leben dir zum Ruhm. Ich entsage, Herr! auf's neu' Aller Sünd' und Heuchelei; Ich vertrau' auf deinen Namen Mach' mich fromm und selig, Amen.

Aus dem Pfälzer Gesangbuche.

222.

Bei Beendigung des Unterrichts.
Mel. Liebster Jesu, wir ꝛc.

1. So beschließen wir auch heut', Vater, dankbar unsre Stunden! Freuden edler Thätigkeit Haben wir auch heut' empfunden. Hilf, daß wir, nach deinem Willen, Unser Pflichten stets erfüllen.

2. Ja, so lange wir hier sind, Wollen wir, als Christen, wandeln, Täglich fromm und gut gesinnt, Nur nach Jesu Lehren handeln; Dann nimmst du uns, wann wir scheiden, Auf zu deinen höhern Freuden.

Aus dem Herborner Gesangbuche.

223.

Ernstliches Gebet der Kinder.
Mel. Was Gott thut, das ist ꝛc.

1. Gott, laß den Unterricht gedeih'n, Zur Weisheit uns zu leiten! Laß, deines Beifalls werth zu sein, Uns jede Unart meiden. Lenk' unsern Sinn Zum Guten hin; Verleih' uns Lust und Kräfte Zum nützlichen Geschäfte!

2. Die Blume, die der Morgen fand Im schönsten Farbenschimmer, Verblich oft plötzlich und verschwand Am Mittag schon auf immer, So sind auch wir Vergänglich hier: Gott, laß uns früh auf Erden Reif für den Himmel werden!

Aus dem Herborner Gesangbuche.

XXII. Von den Gütern des Gnadenbundes.

1) Von der Berufung.

a) Von der Berufung überhaupt.

224.

Ernstlicher Ruf an die Sünder.
Eigene Melodie.

1. Auf, o Sünder! Laß dich lehren! Komm, den großen Gott zu hören! Säume keinen Augenblick! Komm bald, an dem frühen Morgen! Komm nur ohne Furcht und Sorgen! Halte dich nicht selbst zurück!

Gott hat lauter Heil und Segen Dir, dem Sünder, vorzulegen.

2. O! das wär' ein großer Schade, So du warteſt, bis die Gnade Als die Sonne untergeht! Komm am Tage dieſes Lebens, Hör' die Warnung nicht vergebens, Da dir noch zu rathen ſteht: Komm noch heute, weil du höreſt, Daß du die Gefahr nicht mehreſt.

3. Scheu' dich nicht, wenn's and're merken: Gott iſt's, der von deinen Werken, Nicht von andern, dich befragt. Lerne, will man dich verleiten, Alle Menſchenfurcht beſtreiten, Sei getroſt und unverzagt: Sich der böſen Welt entfernen, Heißt die wahre Weisheit lernen.

4. Schrecket dich die Macht der Sünden, Ei, du kannſt noch Gnade finden; Er, dein Gott, verſtößt dich nicht: Doch, je länger du verzieheſt, Und für deinen Heiland flieheſt, Deſto mehr wächſt dein Gericht. O wie wohl iſt dem gerathen, Der ſelbſt richtet ſeine Thaten!

5. D'rum ergieb dich ſeiner Güte Mit demüthigſtem Gemüthe; Chriſtus nimmt die Sünder an: Ehre ihn als deinen Meiſter, Fliehe alle blinde Geiſter, Und erwähl' die rechte Bahn; So wirſt du den Heiland finden, Der dich frei macht von den Sünden.

6. Komm, bei ihm hinfort zu bleiben, Laß dich nichts zurücke treiben, Wenn dich lockt die arge Welt; Bleibe, wenn du biſt gekommen; Danke, wenn du aufgenommen; Thue, was ihm wohlgefällt: Der hat ſeiner Gnaden Pfände, Wer beharret bis an's Ende.

7. Willſt du nur am Hören hangen? Nein, du mußt weit mehr erlangen, Durch den Geiſt, der alles ſchafft: Ruf' zu dem, der ihn will geben, Daß du könnteſt chriſtlich leben, Angethan mit Glaubenskraft: Weil dir ſcheint die Gnaden-Sonne, Wirſt du hören Freud' und Wonne.

8. Ach, ſo öff'ne mir das Herze, Daß ich nicht mein Heil verſcherze, Jeſu, gieb mir deinen Sinn: Pflanz' in meinen Geiſt dein Leben, Mache mich zur wahren Reben, Frücht' zu bringen immerhin; Daß ich dieſer Frücht' genieße, Wenn ich meinen Lauf beſchließe.

Aus dem Pfälzer Geſangbuche.

225.

Lockender Ruf an die Sünder.

Mel. Von Gott will ich nicht ꝛc.
Oder: Schlagt an die Sichel, Brüder.

1. Mein Hirte! wie ſo treulich Geb'ſt du dem Sünder nach! Der unbeſonnen freilich Stets irrt und allgemach In ſein Verderben läuft; Wo deine Hand den Armen Nicht ſelber, aus Erbarmen Und Gnade noch ergreift.

2. Wie tröſtlich iſt die Stimme, Die alle Sünder lockt! Ach, ſprächeſt du im Grimme: Weicht, die ihr euch verſtockt!

Weicht, Sünder! weicht von mir; Ich will euch nicht erkennen: Wer wollt' es Unrecht nennen? Wer bist du? wer sind wir?

3. Doch nein! du heißt uns kommen, Und suchst uns selber auf: Du liebst nicht nur die Frommen; Dein Herz sinnt auch darauf, Dein Herz, das rege wird, Daß doch das Schaaf zur Heerde Zurück geführet werde, Das sich davon verirrt.

4. Nimmt nun der freche Sünder Den Gnadenruf nicht an: Gehst du doch viel gelinder, Als man gedenken kann: Steckst ihm ein weiter's Ziel: Er kann noch Gnade hoffen, Der Zugang steht ihm offen; Wenn er nur kommen will.

5. Ach, Hirte meiner Seelen, Ach, wahrer Herzensfreund! Was soll ich es verhehlen? Du hast es wohl gemeint. Ich war verirrt, verflucht: Du hast mich in der Wüste Der unfruchtbaren Lüste In Gnaden heimgesucht.

6. Dein Wort schallt noch im Herzen, Das mich zur Buße rief, Als ich, zu deinen Schmerzen, Den Weg zur Hölle lief. Wie gnädig zogst du mich Von diesem breiten Stege, Durch sanft' und harte Wege! Mein Hirt', ich preise dich.

7. Ach, daß ich deinem Leiten Nur stets gehorsam wär'; Und zu so manchen Zeiten Nicht deine Stimm' und Lehr', Wie ich bisher getban, So fruchtlos bleiben ließe! Da ich ja mehr genieße, Als ich verdanken kann.

8. Nun, Jesu, ich beklage, Daß ich zu meiner Schand' So viele meiner Tage So übel angewandt. Verstoß' mich Sünder nicht! Es euet mich der Schade: Verwant'le deine Gnade Nicht in ein Zorngericht!

9. Du kamest ja, „zu suchen Das, was verloren war;" Du ließest dich verfluchen; Und machtest offenbar, Was uns dein Name weis't; Daß du an jedem Orte, (O theu'r und werthe Worte!) Der Sünder Heiland sei'st.

10. Das laß mich feste glauben; Und gib mir denn auch Kraft, Dir immer treu zu bleiben; Gib mir den Lebenssaft, Der dem, wer glaubensvoll, Aus deinem Ueberflusse Zum freudigen Genusse, Zur Stärkung kommen soll.

11. Doch sollt' ich mich auf's neue, Bald hier, bald dort vergeb'n; So laß doch deine Treue, Mein Hirte, bei mir steh'n! Ach weck' und suche mich! Schreib' mich in deine Hände! So bleib' ich sonder Ende, Mein Hirte, stets um dich.

Aus dem alten Ref. Gesangbuche.

226.

Der wiederholte Ruf an den Sünder.

Mel. des 8. Psalms.

1. Gott rufet noch; sollt' ich nicht endlich hören? Wie laß' ich mich bezaubern und bethören! Die kurze Freud', die kurze Zeit, vergebt, Und meine Seel' noch so gefährlich steht.

2. Gott rufet noch; sollt' ich nicht endlich kommen? Ich hab' so lang' die treue Stimm' vernommen: Ich wußt' es wohl, ich war nicht, wie ich sollt'; Er winkte mir, ich habe nicht gewollt.

3. Gott rufet noch; wie daß ich mich nicht gebe! Ich fürcht' sein Joch, und doch in Banden lebe; Ich halte Gott und meine Seele auf; Er ziehet mich; mein armes Herze, lauf'!

4. Gott rufet noch; ob ich mein Ohr verstopfet: Er stehet noch an meiner Thür' und klopfet; Er ist bereit, daß er mich noch empfang'; Er wartet noch auf mich; wer weiß, wie lang'?

5. Gib dich, mein Herz, gib dich einst ganz gefangen; Wo willst du Trost, wo willst du Ruh' erlangen? Laß' los! laß' los! brich alle Band' entzwei, Dein Geist wird sonst in Ewigkeit nicht frei.

6. Gott locket mich; nun länger nicht verweilet! Gott will mich ganz; nun länger nicht getheilet! Fleisch, Welt, Vernunft, sag' immer, was du willt: Denn Gottes Stimm' mir mehr als deine, gilt.

7. Ich folge Gott, will kindlich vor ihm liegen; Die Gnade soll im Herzen endlich siegen; Ich gebe mich, Gott soll hinfort allein, Und unbedingt, mein Herr und Meister sein.

G. Tersteegen, geb. 1699.

227.

Thätigkeit der Gnade in dem kräftigen Ruf des Sünders.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1. Die Gnade ist geschäftig, Gott ruft und ruft uns kräftig Zu seiner Herrlichkeit; Wer folgt, folgt nicht vergebens; Die Hoffnung jenes Lebens Ist schon zuvor von Gott bereit't.

2. Laß meine Herzensaugen, Mein Gott, zu sehen taugen, Wie groß die Hoffnung sei, Wie freudig man kann sterben, Wie reichlich man darf erben, Wie der Berufer so getreu!

3. Ach laß von deinem Lichte Dem Glauben sein Gesichte Beständig heiter sein, Daß Satan nicht behende Mit einem Dunst mich blende, Noch auch die Welt mit einem Schein!

4. Wenn sich die Augen feuchten, So laß dein helles Leuchten Mich auch durch Thränen seh'n, Damit ich sicher wisse, Daß deine Gnadenschlüsse In ewige Erfüllung geh'n.

5. Berufst du mich zum Leben, So wirst du solches geben; Versprichst du Seligkeit, So wirst du dies auch halten. Ich hoff' auch im Erkalten Auf dich, bis mich das Schau'n erfreut.

Mag. Ph. Fr. Hiller, geb. 1699.

228.

Der durch die Gnade geladene und betende Sünder.

Mel. des 42. Psalms.

1. Gott! dein Scepter, Stuhl und Krone, Herrschet über alle Welt: Du hast deinem liebsten

Sohne Längst ein Hochzeitsmahl bestellt. Dir sei Dank ohn' End' und Zahl, Daß zu deines Reiches Mahl Du mich auch, aus lauter Gnaden, Von der Straße lassen laden.

2. Herr! wer bist du? groß und mächtig; Ich nur Erde, Staub und Koth; Du bist ewig, reich und prächtig; Ich voll Dürftigkeit und Noth: Du voll Licht und Herrlichkeit; Ich voll Nacht und Dunkelheit: Du bist heilig, ich verdorben: Du das Leben, ich erstorben.

3. Dennoch, o der großen Gnaden! Werd' ich zu dem Hochzeitsmahl' Als ein Gast von dir geladen; Ich soll in des Himmels Saal; Dort, bei dir, o Gotteslamm! O mein Herr und Bräutigam! Mit der Engel Chor und Reihen Ewig mich, ach! ewig freuen.

4. Wen nun dürstet, kann sich laben, Weil hier Lebenswasser quillt; Hier ist Seelenbrod zu haben, Welches allen Hunger stillt. Süßes Mahl, o Freudenort! Hier läßt Gottes Herz und Wort Für die Sünd' und Seelenplagen Sich zur Arzenei anfragen.

5. O du großer Herr und König! Du rufst selber: „kommt herbei!" Ach ich bin ja viel zu wenig Aller deiner Lieb' und Treu': Meine Schwachheit danket dir Niemals würdig g'nug dafür; Rühr' und lehr' mich selbst die Proben Solcher Gnade recht zu loben.

6. Nüste mich mit deinen Gaben; Rühre die durch deine Macht, Die das Irdische lieb haben, Daß ihr Herz dein Mahl veracht't. Laß die Lebensquelle mir Reichlich fließen für und für, Daß mein Geist sich in dir labe, Und das volle G'nüge habe.

7. Zeuch du mich, dein Mahl zu schmecken, Aus der schwarzen Sündengruft; Laß mich deine Stimme wecken, Welche mich so sehnlich ruft: Komm', o Mensch! und eile schnell, Komm' zu dieser Lebensquell', Komm', und iß dies Brod der Seelen! Dich mit Jesu zu vermählen.

8. Oeffne, Vater! Herz und Ohren, Daß dein Wort zu Herzen dring', Und mich zu den Freudenthoren Jener Auserwählten bring'. Laß mich, den du theu'r erkauft, Der auf Christi Tod getauft, Bei den Trübern nicht verweilen, — Zu dem Gnadenmahle eilen.

9. Gib, daß mich dies Weltgetümmel, Das als Rauch und Schatten flieht, Nicht von jenem Mahl und Himmel, Von des Lammes Hochzeit, zieht. Zieh' mir an das Hochzeitskleid, Jesu Heils-Gerechtigkeit, Daß ich mit dem Herrn der Ehren Hochzeit fei're ohn' Aufhören.

Aus dem Pfälzer Gesangbuche.

229.

Vom Gehorsam gegen den Gnadenruf.

Mel. Nun sich der Tag geendet ꝛc. Oder engl. Melodie: Rochester.

1. Mein Gott, das Herz ich bringe dir Zur Gab' und zum

Geschenk. Du forderst solches selbst von mir, Deß bin ich eingedenk.

2. „Gieb mir, mein Kind, dein Herz!“ sprichst du, „Das ist mir lieb und werth. Du findest doch nicht anders Ruh' Im Himmel und auf Erd'!

3. Nun, o mein Vater, nimm es an, Mein Herz, veracht' es nicht! Ich geb's, so gut ich's geben kann; Kehr' zu mir dein Gesicht!

4. Zwar ist es voller Sündenwust Und voller Eitelkeit, Des Guten aber unbewußt Und wahrer Frömmigkeit.

5. Doch steht es nun in Leid und Reu', Fühlt seinen Uebelstand, Und trägt jetzt vor den Dingen Scheu, D'ran es sonst Freude fand.

6. Zermalme meine Härtigkeit, Mach' mürbe meinen Sinn, Und ziehe mich in Reu' und Leid Zu deinem Herzen hin!

7. Sodann nimm mich, Herr Jesu Christ, Tauch' mich tief in dein Blut! Ich glaub', daß du gekreuzigt bist, Der Welt, und mir zu gut.

8. Stärk' meine schwache Glaubenshand, Zu fassen auf dein Blut, Als der Vergebung Unterpfand, Das Alles machet gut.

9. Schenk' mir, nach deiner Jesushuld, Gerechtigkeit und Heil; Du trugst ja meine Sündenschuld Und meiner Strafe Theil.

10. In dich wollst du mich kleiden ein, Dein' Unschuld zieh'n mir an, Daß ich, von allen Sünden rein, Vor Gott bestehen kann.

11. Gott, heil'ger Geist, nimm du auch mich In die Gemeinschaft ein! Ergieß, um Jesu willen, dich Tief in mein Herz hinein!

12. Dein göttlich Licht gieß' in mich aus, Und reichlich Gottes Lieb'; Lösch' Finsterniß, Haß, Falschheit aus, Schenk' mir stets deinen Trieb!

13. Hilf, daß ich sei im Glauben treu An Jesum, Gottes Sohn, Und ihn bekenne sonder Scheu Vor aller Feinde Hohn.

14. Hilf, daß ich sei im Hoffen fest, Voll Demuth und Geduld, Daß, wenn auch Alles mich verläßt, Mich tröste deine Huld.

15. Hilf, daß ich sei von Herzen rein In Lieb' und Freundlichkeit, Daß ich nichts thu' zum Augenschein, Nein, wie's dein Herz erfreut.

16. Hilf, daß ich sei von Herzen schlicht, Aufrichtig und doch klug; Mein Wort, mein Werk und Angesicht Sei ohne List und Trug!

17. Nimm dir, o Gott, zum Tempel ein Mein Herz hier in der Zeit, Und laß es deine Wohnung sein In alle Ewigkeit.

18. Dir geb' ich's ganz zu eigen hin! Brauch's, wie es dir gefällt! Ich weiß es, daß ich

deine bin, Ja, dein, und nicht der Welt.

19. Weg Welt! weg Sünd'! dir geb' ich nicht Mein Herz; nur, Jesu, dir Ist dies Geschenke zugericht't; Behalt' es für und für!

Mag. J. C. Schade, geb. 1666.

b) Von der Erleuchtung.

230.

Gebet um Erleuchtung.

Melodie des 38sten Psalms.

Oder: Eigene Melodie.

1. Hüter! wird die Nacht der Sünden Nicht verschwinden? Hüter! ist die Nacht schier hin? Wird die Finsterniß der Sinnen Bald zerrinnen, Darein ich verhüllet bin?

2. Möcht' ich wie das Rund der Erden Lichte werden! Seelensonne, geb' mir auf! Ich bin finster, kalt und trübe; Jesu, Liebe, Komm', beförd're deinen Lauf!

3. Wir sind ja im neuen Bunde, Da die Stunde Der Erscheinung kommen ist; Und ich muß mich stets im Schatten So ermatten, Weil du mir so ferne bist.

4. Wir sind ja der Nacht entnommen, Weil du kommen; Aber ich bin lauter Nacht; Darum wollst du mir, dem Deinen, Auch erscheinen, Der nach Licht und Rechte tracht't.

5. Wie kann ich des Lichtes Werke Ohne Stärke In der Finsterniß vollziehn? Wie kann ich die Liebe üben, Demuth lieben, Und der Nacht Geschäfte fliehn?

6. Ach, daß länger meine Seele Sich nicht quäle, Zünd' dein Feuer in mir an! Laß mich finst'res Kind der Erden Helle werden, Daß ich Gutes wirken kann.

7. Das Vernunftlicht kann das Leben Mir nicht geben; Jesus und sein heller Schein, Jesus muß das Herz anblicken Und erquicken, Jesus muß die Sonne sein.

8. Nur die Decke vor den Augen Kann nicht taugen; Seine Klarheit kann nicht ein. Wenn sein helles Licht den Seinen Soll erscheinen, Muß das Auge reine sein.

9. Jesu, gieb gesunde Augen, Die was taugen, Rühre meine Augen an! Denn das ist die größte Plage, Wenn am Tage Man das Licht nicht sehen kann!

Dr. Chr. Fr. Richter, geb. 1676.

231.

Jesus, unsere Erleuchtung.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

1. Lebenssonne, deren Strahlen Auch im Dunkeln geben Schein! Die nach Würden abzumalen, Ist der Sonne Glanz zu klein. Aller Sterne gold'ne Pracht Gegen dich ist lauter Nacht. Mond und Sonne müssen weichen Und vor deinem Glanz erbleichen.

2. Ist das Licht süß anzuse-

hen, Das die Sonne zu uns schickt: Alles muß in Freuden stehen, Was dein liebreich Herz erblickt. Du hast mitten aus der Nacht Licht und Leben wiederbracht, Als die Sonne sich verhüllte, Und den Zorn ihr Schöpfer stillte.

3. Komm denn, Jesu! — deine Klarheit, Die den Sündendunst durchbricht, Zeige mir den Weg zur Wahrheit, Und dein helles Angesicht! Treib' aus meinem Herzen aus, Alle Schatten, laß dein Haus, D'rin du dich willst ewig spiegeln, Nicht vom Satan dir verriegeln!

4. Siehst du nicht des Herzens Höhle, Wie sie ist verwirrungsvoll? — In dem tiefsten Grund der Seele Glänzt es noch nicht, wie es soll. Ach, wann soll denn einst dein Glanz Meinen Glanz verklären ganz? Komm', mein Alles zu durchdringen, Ganz mich in dein Licht zu bringen!

5. Warst du's nicht, der aus der Tiefe, D'rin die Welt versunken lag, Durch ein Wort dem Lichte riefe? Und wie plötzlich ward es Tag! Starker Gott, dem nichts gebricht, Sprich nochmals: „Es werde Licht!" Laß das Fleisch in seinen Lüsten Nicht mehr wider dich sich rüsten.

6. Laß in deinem Licht mich wandeln, O du heller Morgenstern! Lehr' mich, daß ich, recht zu handeln, Aus dem Wort des Lebens lern'; Und, gleich wie du für und für Bist des Vaters Bild und Zier, Also laß auch deine Strahlen In mir, Herr, dein Bildniß malen.

7. Ich muß, wie du mich, dich kennen, Ich muß heilig sein, wie du, Und wie du in Liebe brennen; Gieb mir Licht und Kraft dazu! War des Tempels Dunkel nicht Allzu enge für dein Licht: Warum willst du nicht verklären Mich zum Tempel deiner Ehren?

8. Wohne, herrsche, leuchte, heile! Dir, dir räum' ich Herz und Muth. Sei mir stets zur Feuersäule, Fülle mich mit Licht und Gluth! Eine Sonne wärmt die Welt, Eine Sonne mir gefällt! Will mich diese nicht durchglühen: Was soll meine Seele ziehen?

9. O daß ich dich möchte spüren Im Verborg'nen unverrückt, Und in dir mich stets verlieren, Wenn ich deinen Glanz erblickt! — Weicht ihr Sinne! schweig' Verstand! Hier wird etwas mehr erkannt, Als dein Auge kann erreichen; — Hier muß Witz und Kunst entweichen.

10. Muß ich noch in Mesech's Wohnung Seufzen, weinen mannichmal: Ach, ein Strahl ist g'nug Belohnung! Ach, ein süßer Jesusstrahl Hat viel größ're Lieblichkeit, Als die Hölle Bitterkeit, Und in diesem Liebesbunde Wird verschmerzt des Falles Wunde.

11. Ja, willst du dich auch verstecken Einen Augenblick vor mir: Es soll mich doch nicht er-

schrecken; — Ich will schweigen, trauen dir Du wirst deinen Bund und Eid Halten fest in Ewigkeit. — Wann die Sonne wird vergehen, Bleibet doch dein Wort mir stehen.

12. Du sollst auch im Finstern heißen Meines Herzens einzig Licht. Tod und Grab kann nicht zerreißen, Was dein Testament verspricht. Prüf', erforsch' mich, wie du willt: Du bleibst mir doch Sonn' und Schild! Hast du dich mir auch entnommen, Du wirst eilig wiederkommen.

13. Komm' nur bald, laß deine Waise Dir nach schmachten nicht zu lang! Auf des Lebens schwerer Reise Wird der Seel' oft gar so bang. Ende meinen Kampf und Lauf, Geh' in Herrlichkeit mir auf! Laß vor deinem Thron mich stehen, Und dein Antlitz ewig sehen!

Dr. F. A. Lampe.

232.

Bitte um Erleuchtung der Irrenden.
Mel. Herr (O) Jesu Christ, mein's ꝛc. Oder: Ach Gott, wie manches Herzeleid.

1. O Jesu Christe, wahres Licht! Erleuchte, die dich kennen nicht, Und bringe sie zu deiner Heerd', Daß ihre Seel' auch selig werd'!

2. Erfüll' mit deinem Gnadenschein Die in Irrthum verführet sein; Auch die, so heimlich fichtet an In ihrem Sinn ein falscher Wahn.

3. Und was sich sonst verirret hat Von dir, das suche du mit Gnad' Und ihr verwund't Gewissen heil'; Laß sie am Himmel haben Theil.

4. Den Tauben öffne das Gehör, Die Stummen richtig reden lehr', Die nicht bekennen wollen frei, Was ihres Herzens Glaube sei.

5. Erleuchte, die da sind verblend't, Bring' her, die sich von uns getrennt; Versammle, die zerstreuet geh'n, Mach' feste, die im Zweifel steh'n.

6. So werden sie mit uns zugleich, Auf Erden und im Himmelreich, Hier zeitlich und dort ewiglich Für solche Gnade preisen dich.

J. Heermann, geb. 1585.

233.

Jesaia, 35, 5. „Der Blinden Augen werden aufgethan werden ꝛc.
Eigene Melodie.

1. Erquicke mich, du Heil der Sünder, Durch dich und deinen Gnadenschein, Und laß, o Freund der Menschenkinder, Dein Herz auf mich gerichtet sein; Komm, und erzeige dein Erbarmen Mir heils- und hülfsbedürft'gen Armen!

2. Du bist und bleibst der Trost der Erden Und der gepriesʼne Wundermann, Durch welchen wir errettet werden, Der allen Menschen helfen kann Und uns von allem unsern Schaden Durch seine Huld und Kraft entladen.

3. Der Blinde kann die Sonne sehen, Der Taube hört die

Stimme an, Der Lahme muß gerade gehen, Der Aussatz wird hinweg gethan; Den Todten hast du Geist und Leben Und allen Armen Trost gegeben.

4. Hast du vor diesem solche Thaten, O Herr, durch deine Hand gestift t; So wollest du auch jetzo rathen Dem Schaden, der die Seele trifft! Ach, zeige deine große Stärke Durch unverdiente Gnadenwerke!

5. Du weißt ja, was wir Menschen taugen; Wir sind verblend't und sehen nicht; Darum erleuchte meine Augen Mit deinem Glanz und Gnadenlicht, Zu sehen, was sonst nicht zu sehen, Wenn wir in deinem Licht nicht stehen!

6. Eröffne mir Herr, meine Ohren, Und mache mich zu deinem Knecht; Hier bin ich, du wollst sie durchbohren, Daß ich auf ewig treu und recht Dir diene und auf dein Wort merke, Darnach zu thun all' meine Werke!

7. Ich wandle auf verlähmten Füßen, Bald strauchl' ich hier, bald fall' ich dort; Laß deine Kraft in mich einfließen, Daß ich mag gehen grade fort Und meine Tritte niemals gleiten, Noch aus dem Pfad der Wahrheit schreiten!

8. Wer will doch meinen Aussatz heilen, Der Krankheit allerschlimmsten Theil? Mein Arzt, du wollest nicht verweilen, Ach, heile mich, so werd' ich heil; Laß deine Wunden, o mein Leben, Für meine Wunden Balsam geben!

9. Ich bin ganz todt, und meine Kräfte, Will' und Verstand sind ohne Kraft, Zu thun recht heilige Geschäfte. Herr, gieb mir neuen Lebenssaft, Daß ich gleich einem Baum ausschlage, Und tausendfache Früchte trage!

10. Ich finde mich arm und elende, Entblößt von allem eignen Ruhm. Die Friedensbotschaft zu mir sende, Dein süßes Evangelium, Daß ich dadurch noch hier auf Erden, Gerecht und selig möge werden!

L. A. Gotter, geb. 1661.

c) Von der wahren Weisheit.

234.

Christus, unsere Weisheit.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1. Herr Christ, der du allein Die Weisheit bist und heißest: Höchst glücklich ist, den du Der Finsterniß entreißest; Das Wissen ohne dich Ist Thorheit, eitler Dunst, Dich kennen ist allein Der Künste höchste Kunst.

2. Der Höllen Finsterniß Hat mein Gemüth verblendet, Und eitler Eigenwitz Hat den Verstand geschändet: Wer führt mich Tappenden Und Blinden auf die Bahn, Wo man in ebnem Feld Zur Wahrheit wandeln kann?

3. Du Herr, du mußt es thun, Du Wahrheit, Weg und

Leben, Du aller Heiden Licht, Der du das Licht gegeben Der Welt von Anbeginn, Du rief'st den Tag hervor, Und stell'st der Nacht zum Dienst, Das kleine Licht empor.

4. Ich bitt', o Sonne! dich, Geh' auf in meiner Seele: Mein Stern, erleuchte mich, Daß ich nicht länger fehle: Gieb dem Verstande Licht; Vertreib' die Dunkelheit, Durch deines Geistes Glanz, Der dich in mir verneu't.

5. Ich fühle, Herr, daß ich In Sünden tief versunken; Ich spüre nichts in mir Von deinem Lebensfunken; Mein Lohn ist Nacht und Tod; Doch dein unschuldig Blut, Macht meine böse Sach', Ich weiß es, wieder gut.

6. Um Reichthum ist mir's nicht, Auch nicht um eitle Ehre. Nur Weisheit ist's, die ich So sehr von dir begehre. Du Herr der Ehren bist Allzeit mein'Ehr' und Ruhm, Mein Trost, Schatz, Theil und Gut, Gewinn und Eigenthum.

7. Dein sind, du hast, du kannst Die guten Gaben geben, Laß deinen Himmelsstrahl Den finstern Sinn beleben, Erleucht' das finst're Herz, Ich rufe dich d'rum an, Weil Niemand außer dir Mir Weisheit geben kann.

8. Herr, hör', erhöre mich, So will ich dir lobsingen, Dazu mein ganzes Herz Zum will'gen Opfer bringen, Nimm an, o treuer Gott, Den Willen für die That, Du weißt wohl, daß dein Knecht Sonst nichts zu geben hat.

Aus dem Marburger Gesangbuche.

235.

Wer die wahrhaft Weisen sind.

Melodie des 42. Psalms.

1. Kommt ihr Menschen! laßt euch lehren, Kommt und lernet allzumal, Welche die sind, die gehören In der rechten Weisen Zahl, Und die billig Jedermann Als verständig siehet an. Obgleich Viele sie verletzen, Und ihr Thun für Thorheit schätzen.

2. Weise sind, die sich selbst kennen, Wie sogar verderbt sie sind; Die sich selber Thoren nennen, Und befinden, wie so blind Beides Wille und Verstand, Weil sie sich von Gott gewandt; Die sich ihrer Thorheit schämen, Und zur Buße sich bequemen.

3. Weise sind die Christum wissen Durch des Geistes Glaubenslicht, Die ihn als die Weisheit küssen, Der es nie an Licht gebricht; Die die Weisheit dieser Welt, Und was sonst die Welt hoch hält, Fahren lassen aus den Sinnen, Um nur Christum zu gewinnen.

4. Weise sind, die Gott stets flehen Um den Geist, der weise macht; Die nach dessen Leitung gehen, Und darauf stets haben Acht. Denn die Gottes Geist nicht lehrt, Bleiben thöricht und verkehrt, Ob sie gleich von Geistes-Sachen Können kluge Worte machen.

5. Weise sind, die sich erwählen Gottes Wort zum Prüfe-Stein, Damit sie nicht mögen fehlen, Zu erkennen Kraft und Schein. Wer will den betrügen leicht, Der von Gottes Wort nicht weicht? Das, wenn Alles auch vergehet, Ohn' Aufhören doch bestehet.

6. Weise sind, die das nicht suchen, Was nicht ewig währen mag, Und die kurze Lust verfluchen, Die da bringt ein langes Ach; Die nicht lieben in der Welt Ehre, Wollust, Gut und Geld; Sondern allem dem absagen, Weil es doch nur mehrt die Plagen.

7. Weise sind, die Gott ergreifen Als ihr höchst und bestes Theil, Und nicht lang' um ihn herschweifen, Weil doch ohne Gott kein Heil: Die sich ihm zum Zweck gesetzt, Die sonst nichts, als er ergötzt Und ihm zu gefallen trachten, Die kann man recht weise achten.

7. Weise sind, die sich nicht schämen, Sondern deren Sinn sich lenkt, Christi Kreuz auf sich zu nehmen, Den man selbst an's Kreuz gehenkt. Christi Kreuz bringt lauter Licht, Das verdunkelt nimmer nicht: Wer recht weise denkt zu werden, Liebe Christi Kreuz auf Erden.

9. Weise sind und voll Verstandes, Die so lang' sie wallen hier, Ihres rechten Vaterlandes, Mit entzündeter Begier, Sind und bleiben eingedenk, Und nicht mit der großen Meng' Anderer sich hier fest setzen, Sondern sich als Pilgrim schätzen.

10. Herr! deß Weisheit zu erreichen Keinem möglich hier auf Erd' Hilf, daß dieser Weisheit Zeichen Ich aus Gnade fähig werd': Gieb, daß ich mich selbst recht kenn', Christum meine Weisheit nenn', Dich um seinen Geist recht flehe, Und vom Worte nie abgehe.

11. Daß ich alles Eitle hasse, Und nur dir allein anhang', Christi Schmach und Kreuz auffasse, Und stets meine Tage zähl'! Vater! hilf, sammt deinem Sohn, Und dem Geist, von deinem Thron, Daß ich möge hier auf Erden Doch recht klug und weise werden.

Aus dem Pfälzer Gesangbuche.

236.

Jak. 3, 17. „Die Weisheit von oben ꝛc."

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1. O Weisheit aus der Höh'! Gieb du mir zu erkennen Bei meinem Unverstand, Was Weisheit sei zu nennen; Vor allem gieb, mein Gott, daß ich dich recht verehr', Aus deines Geistes Kraft, Nach meines Heiland's Lehr'.

2. Ich leb' im Christenthum. Laß mich, durch christlich's Leben, Auf deines Sohnes Pfad, Nach reiner Tugend streben, Weil ich dir zugesagt, Ich wollte deinen Will'n, Kraft meiner Bundespflicht, Genau durch dich erfüll'n.

3. Die Lehr' entspringt von

dir, So sei du selbst der Lehrer, Bist du der Weisheit Quell; So sei auch ihr Vermehrer: Was hilft mich mein Bemüh'n? Thu' ich's, wie sich's gebührt, So bist du's doch, der mich Zur wahren Weisheit führt.

4. Mein Denken und mein Wort, Mein Thun und auch mein Lassen, Regiere ganz nach dir; Soll ich was weiters fassen, So gieb, daß dir's allein Zu Lob und Ruhm gelang, Und ich nur deinem Sohn Und dir allein anhang'.

5. Sink' ich unachtsamlich Etwa in Sünden nieder, So richte mich bald auf Durch deine Hülfe wieder: Gieb, daß ich allezeit Auf dich mein Angesicht, Und nimmer weg von dir Auf diese Weltsbahn richt'.

6. Zum theu'rn Pfand sei dir, Sammt meinem Leib und Leben, Mein Geist, o Herr! allein In deinen Schutz gegeben. Mein Höchster! was ich bin, Werf' ich in deine Händ': Weil du mein Anfang bist, So bleib' auch stets mein End'.

Mag. Chr. Knorr, von Rosenroth, geb. 1636.

2. Von der Wiedergeburt.

237.

Die Nothwendigkeit der Wiedergeburt

Mel. Aus tiefer Noth schrei ich ꝛc.

1. In Gottes Reich geht Niemand ein, Er sei denn neu geboren, Sonst ist er, auch bei'm besten Schein, Mit Seel' und Leib verloren. Was fleischliche Geburt verderbt, In der man nichts als Sünde erbt, Das muß Gott neu erschaffen.

2. Sollst du mit Gott, dem höchsten Gut, In der Gemeinschaft leben, Muß er dir neuen Geist und Muth, Und neue Kräfte geben. Denn nur sein göttlich Ebenbild Ist's, was vor ihm alleine gilt, Und dieß muß er erneuern.

3. Ach, Vater der Barmherzigkeit! Was Jesus uns erworben, Als er zu unsrer Seligkeit Am Kreuz für uns gestorben, Und wieder auferstanden ist, So daß du nun versöhnet bist: Das laß uns auch genießen!

4. Dein guter Geist gebähr' uns neu, Er änd're die Gemüther, Mach' uns vom Sündendienste frei, Schenk' uns des Himmels Güter! Uns, die dein Wort gerührt, erschreckt, Doch auch bewogen und erweckt, Das Heil bei dir zu suchen.

5. D'rum wollst du durch dein kräftig Wort Uns kräftiglich erneuern; Wir wollen dir, o treuer Hort, Mit Herz und Mund betheuern, Von nun an nicht in Sicherheit, Vielmehr mit Treu' und Wachsamkeit Vor deinem Aug' zu wandeln.

6. Nimm uns, o Vater, gnädig an, Obgleich wir schnöde Sünder Nicht das, was du befiehlst, gethan; So werden wir doch Kinder, Wenn uns dein Geist von Neuem zeugt, Und

unser Herz zum Guten neigt
Im Glauben und in Liebe!

7. Wir wollen dann, was du uns giebst, Mit fester Treue fassen; Wir wollen dich, der du uns liebst, Nicht aus dem Herzen lassen, Daß deine göttliche Natur In uns, der neuen Creatur, Beständig sei und bleibe!

8. O Herr, laß deine Vaterhuld Uns jederzeit bedecken, Dann kann uns weder Sündenschuld, Noch Zorn und Strafe schrecken. Mach' uns der Kindschaft hier gewiß, Und schenk' uns dort das Paradies, Das Erbe deiner Kinder!

C. G. Stuebner, lebte um's J. 1727.

238.

Unvermögen, sich selbst geistig umzugestalten.

Mel. Liebster Jesu, wir ꝛc.

1. Gott! du hast in deinem Sohn Mich von Ewigkeit erwählet: Sende nun von deinem Thron, Was noch meinem Heile fehlet: Und gieb mir des Geistes Gaben, Sodann werd' ich Alles haben.

2. Ach! ich bin lebendig todt; Und zum Guten ganz verloren! Heil'ger Geist, mein Herr und Gott! Mache du mich neu geboren: Denn das Fleisch ist mein Verderben, Und kann nicht den Himmel erben.

3. Treibe weg die finstre Nacht Meiner irrigen Gedanken; Dämpfe das, was Gott verachtet, Halte die Vernunft in Schranken, Daß ich anders nicht als gerne, Selbst von dir die Weisheit lerne.

4. Was mein Herze dichtet und trachtet, Ist von Jugend auf nur böse; Aber hilf, daß deine Macht Mich auch von mir selbst erlöse: Und zu allen guten Dingen Gieb mir Wollen und Vollbringen.

5. Schaffe mir ein reines Herz, Daß ich stets an Gott gedenke, Und mich oft mit Reu' und Schmerz Ueber meine Sünden kränke: Doch, nach den betrübten Stunden, Führe mich in Jesu Wunden.

6. Pflanze mich daselbst in ihn Als ein Glied an seinem Leibe: Und, wenn ich sein eigen bin, Hilf mir, daß ich es auch bleibe. Wie am Weinstock seine Reben, So laß mich an Jesu kleben.

7. Hierzu bitt' ich diese drei, Glauben, Hoffnung, nebst der Liebe: Steh' auch sonst mir also bei, Daß kein Teufel mich betrübe: Gieb mir Demuth, Fried' und Freude, Und auch Sanftmuth, wenn ich leide.

8. Hilf mir reden recht und wohl, Auch zuweilen gar nichts sagen: Hilf mir beten, wie ich soll, Hilf mir auch mein Kreuz ertragen; Wann es Zeit ist, hilf mir sterben, Und dabei den Himmel erben.

C. Neumann, geb. 1648.

239.

Die Unterredung Christi mit Nicodemus von der Wiedergeburt. Joh. 3, 1–14.

Mel. Kommt her zu mir spricht ꝛc.

1. Es kam zu Jesu in der Nacht, Ein Judenfürst, sehr hochgeacht't, Der groß im Volke worden; Der Nicodemus ward genannt, Stand oberst im berühmten Stand Der Pharisäer Orden.

2. „Es ist uns," spricht er, „nun bekannt, Daß du, von Gott zu uns gesandt, Als Lehrer bist erschienen: Dieß zeigen deine Wunder an, Die keine Menschen je gethan Wenn Gott nicht war mit ihnen."

3. Der Herr antwortet ihm und spricht: „Fürwahr, fürwahr! der Mensch kann nicht Das Himmelreich je sehen; Der nicht von neuem ist gebor'n, Der geht mit Leib und Seel' verlor'n — Zur Hölle muß er gehen."

4. „Wie kann," frägt Nicodemus bald, „Wie kann ein Mensch, der schon ist alt Auf's neu' geboren werden? Ist's möglich, kann's auch je geschehn, Daß er in Mutterleib wird geb'n? Ist's je erhört auf Erden?"

5. „Du irrest!" spricht der Herr „sehr weit: Das Fleisch hilft nichts zur Seligkeit, Dadurch geb'st du verloren; Es hilft nicht was du jetzo seist, Du mußt durch Wasser und durch Geist Noch einmal sein geboren.

6. Was Fleisch erzeugt, ist irdisch nur, Deßhalben fleischlicher Natur Und muß des Todes sterben; Was aber Gottes Geist gebähr't, Das wird ganz geistlich umgekehr't Und wird den Himmel erben.

7. Kommt dir das wunderseltsam für Was ich jetzt hab' geredt mit dir? Ich will noch eins dich fragen: Der Wind — er bläst wohin er will, Du hörst sein Sausen oft und viel, Kannst du mir gründlich sagen:

8. Aus welchem Winkel er doch kömmt Und wo er seinen Weg hinnimmt? Kannst du's genau ausfinden? Also muß die Vernunft auch fort. Wenn du bedenk'st die Neugeburt: Du kannst sie nie ergründen."

9. „Herr," spricht er ferner, „der Bericht Ist noch zu schwer, ich faß' es nicht, Wie mag's doch wohl zugehen!" „Wie," spricht der Herr, „bist du ein Mann, Der alle Schrift auslegen kann, Und kannst dies nicht verstehen?

10. Wir haben wahrlich guten Grund Von dem, was wir euch machen kund, Wir reden, was wir wissen; Und zeugen, was wir selbst geseh'n, Es sei jetzt oder längst geschehn Und ihr wollt nicht beschließen,

11. Zu nehmen unser Zeugniß an. Und wenn dein Herz nicht glauben kann, Was wir dir jetzt vorbringen, Die Sachen, dir nur irdisch sind, Wirst du nicht sein Vielmehr ein Kind In hohen Himmelsdingen?

12. Zum Himmel fährt Nie-

mand hinauf Denn wer zuvor
auch seinen Lauf Vom Himmel
hat genommen: Wer anders als
des Menschen Sohn, Der droben
aus des Himmels Thron Zu
euch ist nieder kommen?

13. Wie Moses in der Wüste
hat Auf einen Pfahl, nach Got-
tes Rath, Erhöhet eine Schlan-
ge, Daß, wer sie ansah', ward
gesund, Geheilt von gift'ger
Schlangenwund', — Es währte
gar nicht lange:

14. Gleichso wird auch mit
Spott und Hohn Erhöhet einst
des Menschen Sohn Und an
dem Kreuze sterben. Wer sich
hinfort in aller Welt An sein
Verdienst im Glauben hält, Der
wird das Leben erben."

J. Heermann, geb. 1585.

240.

Die Frucht der Wiedergeburt.
1. Joh. 5, 1. 4.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Ein neugebor'nes Gottes-
kind Darf sich nicht knechtlich
scheuen, Wie viel auch seine
Leiden sind, Wie oft sie sich er-
neuen, Der Geist der Kindschaft
treibt den Sinn Voll Zuversicht
zum Vater hin, Es darf ihn
Abba nennen.

2. Ein neugebor'nes Gottes-
kind Darf seinen Vater lieben,
Und weil es ihm ist gleich ge-
sinnt, Sich im Gehorsam üben.
Es hält ihn für sein höchstes
Gut, Und lebt mit ihm durch
Christi Blut In einem süßen
Frieden.

3. Ein neugebor'nes Gottes-
kind Liebt herzlich seine Brüder,
Die auch aus Gott geboren sind,
Die auch sind Christi Glieder.
Ja seine Lieb' ist allgemein, Es
weiß nicht mehr, was Feinde
sein, Sein Herz ist ohne Tücke.

4. Ein neugebor'nes Gottes-
kind Kämpft gegen alle Sün-
den, Es kann den Feind, wo es
ihn find't, Durch Christum über-
winden; Und greift er es auch
heftig an, Ihm wird stets Wi-
derstand gethan, Der starke
Glaube sieget.

5. Ein neugebor'nes Gottes-
kind Ist voll von dem Verlan-
gen, Die Milch, die aus dem
Worte rinnt, Zur Nahrung zu
empfangen. Durch dieses süße
Lebenswort Geht es im Guten
freudig fort Und wird am Geist
gestärket.

6. Ein neugebor'nes Gottes-
kind Küßt seines Vaters Ruthe
Und ruft, weil es sie lieb ge-
winnt: Du thust es mir zu gute.
Es unterwirft sich ihrer Zucht
Und läßt dadurch die Geistes-
frucht Zu größ'rer Reife kom-
men.

7. Hier prüfe, meine Seele,
dich, Bist du aus Gott geboren?
Regt nicht die Eigenliebe sich,
Als gingst du nie verloren Und
könnest ohne Sorg' und Pein,
Weil du getauft bist, sicher sein
Und alles Gute hoffen?

Dr. J. J. Rambach, geb. 1693.

3. Von dem Glauben.

a) Von dem Glauben überhaupt.

241.

Die Glaubens-Artikel.
Mel. O Gott, du frommer Gott.

1. Ich glaub' an einen Gott Und allgemeinen Vater, Des Volks der weiten Welt Allg'nugsamen Berather: Der, was er immer will, Mit unumschränkter Kraft, Nach seinem weisen Rath Allhier und droben schafft;

2. Auf dessen Wort, aus nichts Des Himmels lichte Bühnen, Die See, der Erdenkreis, Mit ihrem Heer erschienen: Und welcher dieses all Noch ordnet und bestellt, Und was darinnen ist, Beständiglich erhält.

3. Ich glaub' an Gott den Sohn, Der unerschaff'nen Liebe; In dessen reinem Dienst Und Beispiel ich mich übe; Der seinem Vater gleich, Im höchsten Thron regieret; Und welchem Ehr' und Preis In Ewigkeit gebühret.

4. Wie innig tröst' ich mich Mit seinem werthen Namen! Was er verheißt und zeugt Ist lauter Treu' und Amen. Er, Jesus, ist mein Heil, Mein Leben, Licht und Rath, Mein Prieser, Lehrer, Herr, Voll Majestät und Gnad'.

5. Drum ließ er seinen Thron, Nach seines Vaters Willen, In unsre Sterblichkeit, Die Gottheit zu verhüllen. Empfangen wurde er, Von Gott, dem heil'gen Geist, In der Maria Leib', Der „Gott mit uns" nun heißt.

6. Er ward in Bethlehem, Zur Zeit, die Gott erkoren, Verächtlich, arm und schwach In einem Stall geboren, Sein ganzes Leben war Nur Leiden, Müh' und Schmach, Bis daß Pilatus ihm Das Todesurtheil sprach.

7. Er ließ sich an das Kreuz, Mit vieler Marter schlagen, Des Höchsten strengen Fluch, Den wir verdient, zu tragen: Bis er zuletzt den Geist Dem Vater überließ, Eh' seiner Henker Wuth, Ihm ein Gebein zerstieß.

8. Er ward' im Leben zwar Den Sündern gleich geschätzet; Jedoch in neuer Gruft Wie Reiche beigesetzet, Als den zerfleischten Leib, Der Fluch des Todes zwang, Und sich der freie Geist Zum Paradiese schwang.

9. Der Schlaf war aber kurz. Kaum schien der dritte Morgen; So hielt ihn Fels und Gruft Nicht länger mehr verborgen: Es brach der Lebensfürst Durch Siegel, Stein und Wacht, Und seiner Gottheit Sieg Verschlang des Todes Macht.

10. So trat er Höll' und Welt Zu seinen Füßen nieder, Und fuhr dann im Triumph In seine Himmel wieder; Wo er zur rechten Hand Des ew'gen Vaters sitzt, Uns kräftiglich vertritt, Und seine Kirche schützt.

11. Von dannen wird er einst Mit seiner Engel Schaaren, In

seiner Majestät Und Pracht, herniederfahren; Und alle Sterbliche, Die je der Tag beschien, Zu ihrer Thaten Lohn Vor sein Gerichte zieh'n.

12. Ich glaub' an Gott den Geist Der Heiligkeit und Stärke, Des sel'gen Erbes Pfand, Den Schöpfer guter Werke, Der uns ein neues Herz Und Licht und Trost verleih't Und aus den Gläubigen Ein brünstig's Vater! schreit.

13. Es sammlet und erhält Sein Ruf und Zug alleine Aus aller Erden Volk Die heilige Gemeine, Die Jesu eigen ist Und ewiglich besteht, Wenn schon die Hölle tobt Und alle Welt vergeht.

14. In dieser Kirche nur Wird Heil und Ruh' gefunden. Was in den Himmeln lebt, Das ist mit ihr verbunden: Und wenn sie gleich allhier Noch so zertrennet scheint; Sind ihre Glieder doch Durch einen Geist vereint.

15. Wer darin lebt und stirbt, Genießet aller Gnaden: Er ist von seinem Gott Der Sündenschuld entladen; Und wenn der letzte Tag Verruchte Seelen schreckt, Wird er zur Seligkeit Aus seinem Staub erweckt.

16. Dies glaub' ich festiglich Mit allen Himmelserben: Und darauf will ich auch Mit Gottes Hülfe sterben. O Höchster, stehe mir Bis an mein Ende bei, Daß ja mein Wandel stets Des Glaubens Zeuge sei!

Aus dem alten Ref. Gesangbuche.

242.

Der wahre Glaube. Hebr. 11, 1.

Mel. Nun freu't euch, lieben ꝛc.

1. Der Glaub' ist eine Zuversicht Zu Gottes Gnad' und Güte, Der bloße Beifall thut es nicht; Es muß Herz und Gemüthe Durchaus zu Gott gerichtet sein, Und gründen sich auf ihn allein, Ohn' Wanken und ohn' Zweifel.

2. Wer sein Herz also stärkt und steift Im völligen Vertrauen, Und Jesum Christum recht ergreift, Auf sein Verdienst zu bauen, Der hat des Glaubens rechte Art, Und kann zur seligen Hinfahrt Sich schicken ohne Grauen.

3. Das aber ist kein Menschenwerk; Gott muß es uns gewähren: D'rum bitt', daß er den Glauben stärk', Und täglich woll' vermehren; Laß aber auch des Glaubens Schein, Die guten Werke, an dir sein, Sonst ist dein Glauben eitel.

4. Es ist ein schändlich böser Wahn, Des Glaubens sich nur rühmen, Und geben auf der Sünder Bahn, Das Christen nicht kann ziemen, Wer das thut, der soll wissen frei, Daß sein Glaub' nur sei Heuchelei, Und werd' zur Höll' ihn bringen.

5. D'rum lasse sich ein frommer Christ Mit Ernst sein angelegen, Daß er aufrichtig jeder Frist Sich halt' in Gottes Wegen; Daß sein Glaub', ohne Heuchelei, Vor Gott dem Herrn

rechtschaffen sei, Und vor dem Nächsten leuchte.

J. N. Schroeder, geb. 1684.

243.

Kennzeichen des wahren, obwohl schwachen Glaubens.

Mel. Unser Vater im Himmel rc.

1. Der Glaub' ist oft so klein und matt, Daß er gar wenig Kräfte hat: Bald mangelt ihm genugsam Licht, Bald fehlt dem Beifall sein Gewicht; Bald wird die Zuversicht gelähmt, Und das Vertrauen steht beschämt.

2. Er sieht in Christo Gnad' und Heil, Und wünscht: ach hätt' ich daran Theil! Doch, wann er darnach greifen soll, So bebet er und zittert wohl, Dieweil ihn Finsterniß bedeckt, Und die Unwürdigkeit ihn schreckt.

3. Doch, wann der Glaub' auch noch so schwach, So wohnt doch unter einem Dach Ihm nie Betrug und Heuchelei, Noch sonst ein herrschend Laster bei; Er reiniget die ganze Brust Von Hochmuth, Geiz und Fleischeslust.

4. Er rühmt sich seines Zustands nicht; Er merket wohl, was ihm gebricht; Er klagt sich selbst, voll Wehmuth, an; Er weint und ruft, so laut er kann: Ach, lieber Herr! ich glaubte gern, Ach, sei mir Schwachen nicht so fern!

5. Ist er schon einem Fünklein gleich, So ist er doch an Wärme reich: Er überwindet Sünd' und Welt, Obgleich der Kampf ihm schwerer fällt; Er übet gute Ritterschaft, Und siegt auch mit der kleinen Kraft.

6. Er legt die Mittel treulich an, Dadurch er stärker werden kann; Er hungert nach dem Lebenswort, Und wächset dadurch immer fort; Er dürstet nach dem Liebesmahl, Und seufz't um Kraft unzähligmal.

7. Er schätzet seinen Heiland hoch; Versteckt er sich, er sucht ihn doch; Er achtet alle Welt für Koth; Er dringt zu Gott durch Noth und Tod: Er kämpft, bis in des Mittlers Blut Sein lechzendes Verlangen ruht.

8. Mein Heiland! wird mein Glaube schwach, So stärke ihn, und hilf ihm nach: Ach, blas' das kleine Fünklein an, Damit es andern leuchten kann; Ja, mache eine Flamme d'raus, Die auch ergreif' des nächsten Haus.

9. Gieb Oel, gieb Oel, mein Heiland! her, Wenn meine Lampe dürr und leer; Beförd're durch dein himmlisch Licht Erkenntniß, Beifall, Zuversicht; Laß mich getreu im Leiden sein, Und sprich' mir Muth im Sterben ein.

Dr. J. J. Rambach, geb. 1693.

244.

Der starke Glaube. Marc. 9, 23.

Mel. Wie soll ich dich empfangen rc.

1. Gottlob! ich bin im Glauben, Wer will mir Schaden thun? Wenn Höll' und Satan

schnauben, So kann ich sicher ruh'n. Mich schrecket kein Getümmel, Kein Fall der sonst verletzt: Mein Wandel ist im Himmel, Mein Glaube festgesetzt.

2. Fragt jemand nach dem Grunde, Dem bin ich allezeit Mit Herzen und mit Munde Zur Rechenschaft bereit. Der Grund, auf den ich baue, Ist Christus ganz allein; Und weil ich dem vertraue, So muß ich selig sein.

3. Auf mein Verdienst und Werke Vertrau' und bau' ich nicht: Im Herren hab' ich Stärke Und feste Zuversicht. War ich sehr tief verschuldet, In große Noth gebracht; Er hat die Straf' erduldet Und mich gerecht gemacht.

4. Dies bleibet meine Freude, Wenn ich in Aengsten bin, Mein Trost in allem Leide. Reißt auch der Tod mich hin; So laß ich mir nicht grauen, Dieweil mein Glaube spricht: Geh, eile, Gott zu schauen; Dein Hoffen trüget nicht.

5. D'rum will ich nimmer wanken, Mein Heiland! halte mich; Bleib' du mir in Gedanken, Wenn Furcht und Schrecken sich Zu meinem Fall verbinden, Wenn die Verfolgung blitzt, Gefahr und Noth sich finden, Und sich die Höll erhitzt.

6. Wenn ich sodann am schwächsten, Wiewohl nicht trostlos, bin; So sei du mir am nächsten, Und stärke meinen Sinn, Daß ich dabei gelassen, Voll Geist und Muthes sei, Mich als ein Christ zu fassen, Hilf, Herr! und steh' mir bei.

7. Ich will dich feste halten, Wenn Trübsalshitze sticht; Und werd' ich auch erkalten, So laß ich dich doch nicht. Dein Geist spricht meinem Geiste Trost und Erquickung ein; Herr, stärke mich, und leiste Mir Kraft dir treu zu sein.

8. Nun, Herr! du giebst den Willen, Verleihe mir zugleich Auch Kräfte zum Erfüllen; So bin ich ewig reich: D'rum reiche mir die Hände, So bleib' ich unverletzt, Und bis zum Lebens-Ende Durch Christum festgesetzt.

Aus dem Pfälzer Gesangbuche.

245.

Gott muß den Glauben wirken.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1. Herr, ohne Glauben kann Kein Mensch vor dir bestehen; Drum wend' ich mich zu dir Mit demuthvollem Flehen; O zünde selbst in mir Den wahren Glauben an, In welchem ich allein Dir wohlgefallen kann.

2. Laß mich, Gott, daß du sei'st, Mit Ueberzeugung glauben. Nichts müsse mir das Wort Aus meinem Herzen rauben, Daß du dem, der dich sucht Stets ein Vergelter seist Und hier und ewig ihn Mit deinem Heil erfreust.

3. Wahrhaftig ist dein Wort, Gieb, daß ich darauf traue Und meine Hoffnung fest Auf deine

Treue baue; Gieb, daß ich dir im Glück Und Unglück stets getreu, Und dem was du gebeut'st Von Herzen folgsam sei.

4. Auch hilf mir, daß ich den, Den du gesandt, erkenne, Ihn meinen Herrn und Gott In Geist und Wahrheit nenne: Und treu und redlich thu' Was mich sein Wort gelehrt, Daß ihn Herz, Mund und That Als meinen Heiland ehrt.

5. Sein göttliches Verdienst Sei mir beständig theuer, Es fülle mich mit Trost, Es mache mich stets freier Vom schnöden Lasterdienst. Es stärke mich mit Kraft, Zu deines Namens Ruhm, In meiner Pilgerschaft.

6. Wie selig leb' ich dann Im Glauben schon auf Erden! Noch Herrlichkeit wird einst Mein Theil im Himmel werden. Da werd' ich, was ich hier Geglaubt, im Lichte schauen, Und du erfüllst dann ganz Mein kindliches Vertrauen.

Dr. Rambach, geb. 1693.

246.

Bitte um Stärkung des Glaubens. Marc. 9, 24.

Mel. O Gott du frommer Gott.

1. Herr, allerhöchster Gott! Von dem wir alle Gaben, Und was uns nützlich ist, Durch Christum müssen haben: Ich Sünder klage dir, Daß, leider! ich nicht kann, Dich, wie ich gerne wollt', Im Glauben beten an.

2. Ich glaube zwar ja wohl, Doch mit sehr schwachem Glauben, Den mir noch will dazu Der arge Feind wegrauben: In solcher Noth, o Gott! Weil ich auf dich allein Vertraue, wollest du Mein treuer Helfer sein.

3. Ach! recke du zu mir Doch deine Gnadenhände, Hilf meiner Schwachheit auf, Und Stärkung mir zusende; Obschon dem Senfkorn gleich, Mein Glaube ist sehr klein, So laß ihn doch bei mir In stetem Wachsthum sein.

4. Ich bin zwar schwach, doch sei Der Glaub', in mir geschäftig, Und deine Stärk' und Kraft Sei in mir Schwachen kräftig: Ach zeuch mich bin zu dir, Herr, meine Zuversicht! Auf daß sich mehr' in mir Des wahren Glaubens Licht.

5. O frommer Gott! der du Ein Fünklein angezündet Des Glaubens, blas' es auf, Daß, wann sich Noth einfindet, Ich wohl gerüstet sei, Und gute Ritterschaft Ausübe allezeit, Durch dieses Lichtes Kraft.

6. Herr Jesu, blicke du Mich an aus lauter Gnaden, Wie du das arme Weib Von Cana'n, das beladen Mit vielem Unglück war: Vertritt du mich bei Gott, Damit mein schwacher Glaub' Nicht werde hier zu Spott.

7. Ach! lieber Herr, wie du Für Petrum hast gebeten, Daß er nicht möchte ab Vom wahren Glauben treten: So bitte auch für mich, Der du mein Mittler bist, Weil es dein Wille ja, Und mir ersprießlich ist.

8. Erhöre mich mein Gott,

Mein Gott mich doch erhöre! Merk' auf mein Flehen, und Der Bitte mich gewähre, Daß ich des Glaubens Ziel Der Seelen Seligkeit, Erlange dort einmal Bei dir in Ewigkeit.

P. Busch, geb. 1682.

247.

Der im Glauben Versicherte.

Mel. Zu dir mein Herz erhebe. Goudimels Melodie des 25. Psalms.

1. Ich will ganz und gar nicht zweifeln In der guten Zuversicht Zu dir, Jesu, trotz den Teufeln; Was mein Gott will, das geschicht! Wenn die Himmel schon vergehn, Dieses Wort bleibt ewig feste; Sollt' die Erd' auch nicht bestehn, Mein Erlöser bleibt der Veste.

2. Laß die Elemente schmelzen Von des letzten Feuers Hitz', Laß sich durcheinander wälzen Wasser und der Berge Spitz'; Wann mit Krachen alles fällt, Wann aus Furcht das Volk verschmachtet: Jesus bei der Hand mich hält, Wohl dem, der es nur betrachtet!

3. Du hast mir in's Herz geschrieben, Allerhöchster Gottessohn, Daß du mich willst ewig lieben, Mich, mich Asche, Staub und Thon. O, du große Majestät, Wer kann deine Treu' aussprechen! Nichts vor deine Liebe geht, Die dein weiches Herz kann brechen.

4. Deine Gnad' hat angefangen Dieses gute Werk in mir, Daß ich freudig kann gelangen Zu der schmalen Himmelsthür. Du wirst mich auch lassen ein, Du, der Weg, die Thür, das Leben Alles wirst du mir dann sein, Wann du dich mir selbst wirst geben.

5. Laß die Lampe meiner Seele, Schönster Himmelsbräutigam, Brennen von dem Glaubensöle, Wann du kommst, o Gotteslamm, In der letzten Mitternacht, Da man wird Posaunen hören! Selig, welcher munter wacht, Wann sich Alles wird verkehren!

6. Nun, ich weiß, Gott wird vollführen, Was er angefangen hat; Jesus wird mich auch regieren Durch des Geistes Wunderthat Bis auf den Tag, wann allein Das hochdreimal heilig Wesen Nur wird mein Jehovah sein, Dann wird meine Seel' genesen.

J. Neander, geb. 1610.

248.

Apostelgesch. 16, 31. Glaube an den Herrn Jesum ꝛc.

Mel. Fahre fort :,: Zion fahre ꝛc.

1. Glaub' an Gott, :,: Er ist dein Gott, nimm ihn an! Such' ihn, lern' auf ihn vertrauen, Lieb' ihn, sei ihm unterthan, So wirst du ihn ewig schauen! Fleuch die Götzen, sie sind Gräu'l und Spott. Glaub' an Gott! :,:

2. Ruf' ihn an, :,: Rufe Jesu Namen an! Er sei dir in's Herz geschrieben! Ihn sollst du vor Jedermann Frei bekennen, loben, lieben. Wer ihn

schändet, den verzehrt der Bann. Ruf' ihn an! :,:

3. Laß ihm Raum! :,: Halte seinem Geiste still! Brauche Mittel, Tag' und Stunden, Die er dir gesegnen will. Ach, die Zeit ist bald verschwunden! Fluch und Feuer frißt den dürren Baum. Laß' ihm Raum! :,:

4. Unterthan! :,: Sei der Ordnung in dem Herrn, Alle Vorgesetzten ehre, Diene treu und folge gern. Auch im Herzen sei der Lehre Deines Gottes, frei von stolzem Wahn, Unterthan! :,:

5. Lebe wohl, :,: Wohl in Zeit und Ewigkeit; Laß den Nächsten mit dir leben! Ja, zum Wohlthun sei bereit; Liebe wird dir Antrieb geben, Die den Streit und Haß verbannen soll. Lebe wohl! :,:

6. Unbefleckt, :,: Unbefleckt sei Leib und Geist. Jesum darfst du Bräut'gam nennen, Der dich die Erwählte heißt, Und in seiner Liebe brennen. Halte dich, weil Sodoms Flamme schreckt, Unbefleckt! :,:

7. Werde reich, :,: Reich in Gott, vergnügt und satt. Ew'ge Schätze laß dich reizen; Denn wer Gott und Alles hat, Wird nach eitlem Tand nicht geizen: Wer mit Freuden giebt, der nimmt zugleich. Werde reich! :,:

8. Lüge nicht, :,: Geh' der Treu' und Wahrheit nach! Redlich sei von Herzensgrunde; Rüge nicht des Bruders Schmach, Zähle deine Wort' im Munde; Denke d'ran, sie kommen vor's Gericht! Lüge nicht! :,:

9. Sei nicht lau, :,: Träg' und schläfrig oder kalt. Neigung, die dem Fleische günstig, Die erstick' und tödte bald! Werd' in Heilsbegierden brünstig! Schmachtend dürste nach dem Lebensthau! Sei nicht lau! :,:

10. Werde neu, :,: Neu in der Geburt aus Gott, In des Geistes Licht und Kräften; Eig'ne Kraft wird bald zu Spott, Sie ist todt zu Heilsgeschäften; Gnade, Gnade macht dich stark und treu; Werde neu! :,:

E. G. Woltersdorf, geb. 1725.

249.

Der Elende flieht im Glauben zu Jesu.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Wo soll ich hin? wer hilfet mir? Wer führet mich zum Leben? Zu Niemand, Herr! als nur zu dir, Will ich mich frei begeben: Du bist, der das Verlorne sucht; Du segnest das, so war verflucht: Hilf, Jesu, dem Elenden!

2. Herr! meine Sünden ängsten mich, Der Todesleib mich plaget, O Lebensgott, erbarme dich! Vergieb mir, was mich naget. Du weißt es wohl, was mir gebricht, Ich weiß es auch, und sag' es nicht: Hilf, Jesu, dem Betrübten!

3. Du sprichst: ich soll mich fürchten nicht; Du rufst: ich bin das Leben! D'rum ist mein Trost auf dich gericht't, Du

kannst mir Alles geben. Im Tode kannst du bei mir steh'n, In Noth als Herzog vor mir geh'n, Hilf, Jesu, dem Zerknirschten!

4. Bist du der Arzt, der Kranke pflegt? Erquicke mich mit Segen. Bist du der Hirt, der Schwache trägt? Auf dich will ich mich legen. Ich bin gefährlich krank und schwach, Heil' und verbind', hör' an die Klag': Hilf, Jesu, dem Zerschlag'nen!

5. Ich thue nicht, Herr! was ich soll, Wie kann ich doch bestehen? Es drücket mich, das weißt du wohl, Wie wird es endlich gehen? Elender ich, wer wird mich doch Erlösen von dem Todesjoch? Ich danke Gott durch Christum.

J. Neander, geb. 1610.

250.

Wie man im Glauben seine Zuflucht zu Jesu nimmt.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

1. Jesu, süßes Licht der Gnaden! Sieh' mein Elend, meine Noth, Laß dich's jammern, heil' den Schaden, Ach, er bringt mir sonst den Tod! Solltest du Erlöser heißen, Und mich nicht dem Tod entreißen? Wie dein Nam', ist auch dein Ruhm, Das erfährt dein Eigenthum.

2. Gottes ewiges Erbarmen Das in dir sich zu uns lenkt, Hat dich theures Lamm! den Armen, Und auch mir zum Trost geschenkt! Ach, wie hoch bedarf ich deiner, Jesu, so gedenk' auch meiner, Denk' an mich, sprich nur ein Wort, O so weicht mein Jammer fort.

3. Alle Werke deiner Lippen, Alle Thaten deiner Hand, Ja dein Leben, von der Krippen Bis am Oelberg, deine Hand, Dein für uns geschmecktes Leiden, Dein am Kreuz sehr schmerzlich Scheiden, Ist für Sünder angesehn, Zu der Sünder Heil geschehn.

4. Wann die Lippen sich aufschlossen, War es lauter Seligkeit, Lauter Trost, was sie ergossen, Segnen war ihr Werk allzeit: Ach sie hießen zu dir kommen, Nicht die Heil'gen, Starken, Frommen, Nur den Sündern riefen sie, Die voll Arbeit, Angst und Müh'.

5. Jesu! sollt ich's dann nicht wagen? Sollt' ich nicht zu dir hinfliehn? Sollt' ich dann an dir verzagen, Weil ich so verdorben bin? Nein, ich will mit Armen flehen, Arm am Geist zu dir hinkriechen, Weil doch deine Gnad' und Huld Größer ist als meine Schuld.

6. Wo die Sünde mit Beschwerden Also mächtig worden ist, Da laß uns das kundbar werden, Wozu du geschenket bist: Reiß mich los aus Satans Stricken, Brich der Höllen Band in Stücken, Nimm mein ganzes Herz und Sinn, Leib und Seel' und Alles hin.

7. Mach mich dir auf ewig eigen, Führ' mich, wie es dir

beliebt, Lehr' mich, meiden, leiden, schweigen, Folgen, wie dein Rath mich übt: Ach, so still' mein ängstlich Quälen, Daß ich mit erfreuten Seelen, Dich kann preisen in der Zeit, Und verehr'n in Ewigkeit.

Aus dem Pfälzer Gesangbuche.

251.

Standhaftigkeit des Glaubens.

Mel. Schwing' dich auf zu ꝛc.

1. Sollt' ich jetzt noch, da mir schon Deine Güt' erschienen, Dich verlassen, Gottes Sohn! Und der Sünde dienen? Mit den Lüsten dieser Zeit Wieder mich beflecken, Und nicht mehr die Süßigkeit Deiner Liebe schmecken?

2. Hab' ich doch allein bei dir Meine Ruh' gefunden; Mittler! heiltest du doch mir Alle meine Wunden; Und ich sollte dein Gebot, Wie die Sünder hassen, Und mein Recht an deinem Tod Wieder fahren lassen?

3. Nein, ich bin und bleib' ein Christ, Halt' auf deine Lehren, Lasse mir nicht Macht, noch List, Meinen Glauben wehren. Fielen Tausend ab, nicht ich; Mag's die Welt verdrießen! Sie wird mein Vertrau'n auf dich Mir doch gönnen müssen.

4. Zeigt sie mir ein Heil wie du? Bringt sie Kraft den Müden, Den Bedrängten Trost und Ruh', Sündern Gottes Frieden? Giebt sie mir die Zuversicht, Daß ich, trotz dem Grabe, Deiner Ewigkeiten Licht Zu erwarten habe?

5. Rettet sie mich, wenn vor Gott Einst die Völker stehen, Und das Leben und den Tod Ihm zur Seiten sehen? Wenn der Sich're nun zu spät Aus dem Schlaf erwachet, Und der Spötter, der hier schmäh't, Bebt und nicht mehr lachet?

6. O wie thöricht, wenn ich mich Noch verführen ließe, Jesu, da ich schon durch dich Gottes Huld genieße! Da ich weiß auf wessen Wort Ich die Hoffnung gründe, Daß auch ich unfehlbar dort Gnad' und Leben finde.

7. Nicht das Leben, nicht der Tod, Trübsal nicht, noch Freuden, Sollen mich, mein Herr und Gott! Jemals von dir scheiden. Welt und Sünd', und Eitelkeit, Und des Fleisches Triebe, Alles überwind' ich weit! Herr! durch deine Liebe.

Dr. B. Münter, geb. 1735.

252.

Der Sieg des Glaubens. 1. Joh. 5, 4.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. Ich glaub' (o Herr, hilf meinem Glauben!) Daß du der große Jesus bist, Der unsrem Feind den Raub zu rauben, Vom hohen Himmel kommen ist. O mach' in diesem Glauben stark Mein Herz und all' mein Lebensmark!

2. Der Glaube machet arme Sünder In Freuden groß, und dennoch klein. Sie sollen Gottes liebe Kinder, Geschwister seines Sohnes sein. Herr, schenke solchen Glauben mir! Um solches Glück ruf' ich zu dir.

3. Der Glaub' ist thätig durch die Liebe, Wer glaubt, der liebet auch gewiß. Die Liebe giebt ihm Liebestriebe, Er lebt nicht mehr in Finsterniß. Er hat und liebt des Geistes Zucht. Herr, hilf zur Wurzel und zur Frucht!

4. Der Glaube flieht das Weltgetümmel, Das eitle Wesen dieser Welt, Indem er sich zum ew'gen Himmel, Als wenn er ihn schon sähe, hält. Er ziehet an den neuen Sinn.— Herr, dieser Sinn sei mein Gewinn!

5. Der Glaube stärkt in Noth und Schmerzen, Und zeuget einen Heldenmuth. Durch ihn wohnt Christus in dem Herzen; Man fühlt die Kraft von seinem Blut, Und spricht: das Himmelreich ist mein! — Herr, laß mich immer gläubig sein!

6. Der Glaube machet Lust zum Sterben, Verfüßt des Todes Angst und Pein; Er machet uns zu Christi Erben, Und schläfert uns im Frieden ein Die Seele fährt in ihre Ruh'; Herr Jesu, hilf mir auch dazu!

7. Der Glaube hat ein edles Ende, — Das ist der Seelen Seligkeit. Man drückt den Freunden noch die Hände, Und spricht: nun seid auch ihr bereit! Ich gehe vor, — folgt munter nach! — Herr, gieb mir diese Glaubenssprach'!

8. Der Glaub' ist noth. Es ist unmöglich, Daß man sonst Gott gefallen kann. Doch ist sein Vaterherz beweglich; Er giebt, klopft man nur herzlich an, Den Glauben gern in reichem Maß. Herr, gieb! ich bitt' ohn' Unterlaß.

9. Ich glaube, Herr! hilf mir zum Glauben, O mach' ihn von der besten Art, Daß nur kein Feind ihn könne rauben, Und daß ich bleibe d'rin bewahrt, Bis ich nach aller Glaubenszeit Dich schauen darf in Ewigkeit!

H. Annoni, gest. 1770.

253.

Lucä 8, 25. „Wo ist euer Glaube ꝛc."
Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. Der Glaube fehlt, und darum fehlen Dem Schwachen Ruhe, Trost und Licht. So hindern sich betrog'ne Seelen Und wachsen in dem Guten nicht; Fragt nicht, was eure Herzen quält? Die Quelle ist: der Glaube fehlt.

2. Der Glaube fehlt, weil das Gewissen Den Frieden Gottes noch nicht schmeckt, Wer glaubt, der wird von seinen Bissen Nicht mehr so fürchterlich erschreckt; Er hofft auf Gott, besiegt die Welt. Ihr nicht? so schließt: der Glaube fehlt.

3. Der Glaube fehlt; ihr fürchtet Feinde, Die Spott, Haß und Verfolgung drohn. Kaum sagen Welt und falsche Freunde Die Liebe auf, so bebt ihr schon. Wenn Gott beschützt, was will die Welt? Wozu die Furcht? der Glaube fehlt.

4. Der Glaube fehlt; sonst wichen Sorgen, Verdruß und bange Aengstlichkeit; Man

grämte sich um künft'ge Morgen Nie sündlich, nie um ferne Zeit. Wenn Gott die Thiere schon erhält, Warum nicht uns? der Glaube fehlt!

5. Der Glaube fehlt; woher kommt Zagen Vor Tod, und Grab, und Ewigkeit? Woher, daß ihr in bösen Tagen So furchtsam und so traurig seid? Was ist's, das euren Muth entseelt? Sonst ist kein Grund: der Glaube fehlt!

6. Mein Gott! laß Glauben, Liebe Lebendig, fest und thätig sein! Daß ich sie bis zum Sterben übe Und schlafe sanft mit ihnen ein; So stirbt ein Christ und stirbt vergnügt, Weil Hoffnung stärkt und Glaube siegt.

J. G. Schöner, geb. 1749.

254.

Betrug des falschen Glaubens.

Mel. O Gott du frommer Gott.

1. Wie muß, o Jesu! doch, Bei falscher Christen Heerden, Dein heiliges Verdienst Zum Bosheit-Deckel werden! Man treibet alle Schand' Und Greuel ohne Scheu; Und schreit, daß alles schon Durch dich gebüßet sei.

2. Da beißt ein Gläubiger, Der nach dem Eiteln rennet, Wenn er nur mit dem Mund Im Tempel dich bekennet, Und dir bei deinem Tisch Die Treue lautlicht schwört, Wie hitzig er auch gleich Zur Sünde wiederkehrt.

3. Erscheint sein letzter Tag, So will er freudig sterben, Und zählt sich, neben dir, Zu deines Vaters Erben. Die Sünde, die ihn schwärzt, Soll kühnlich dir allein, Und was du je gethan, Ihm zugeeignet sein.

4. Er trotzt auf diesen Wahn, Als auf den wahren Glauben; Den soll ihm, ist sein Trost, Kein Teufel jemals rauben. Und wahrlich irret ihn Auch Satan nicht hierin: Der steift ihn lieber mehr In dem verstockten Sinn.

5. Erlöser, rette doch Die Wahrheit deiner Lehre; Und eifre für dein Blut Und deines Kreuzes Ehre! Sonst baut man Satans Heerd In deinem Reich und Haus, Und löscht mit deinem Blut Noch deine Lehren aus.

6. Doch Weh'! der blinden Schaar, Die dieser Glaube wieget, Und die ihr frecher Trost Mit Schrecken einst betrüget, Wann deine Donnerstimm' Vom Richterthrone spricht: „Ihr Uebelthäter weicht! Denn ich erkenn' euch nicht."

7. Vergeblich werden sie: O Herr! o Heiland! schreien. Nur solchen Gläubigen Wirst du dein Reich verleihen, Die Gottes Willen hier Aus allen Kräften thun, Und nie, bis in den Tod Vom Heilsgeschäfte ruhn.

8. Drum gieb, daß ich dein Wort Erkenn' und herzlich glaube: Daß solches Niemand mir Aus meiner Seele raube: Und daß, durch deinen Geist

Erwecket und gestärkt, Ich diesen Weg nur geh', Den du mir hast bemerkt!

9. Dich, Jesu, soll mein Herz Den Herrn und Heiland nennen; Und nicht der Mund allein Vor Menschen nur bekennen: Man soll dein Ebenbild Aus meinem Wandel schau'n, Und dieser Wandel soll Den Nächsten auch erbau'n!

10. Erleucht' und stärke mich, Daß ich den Reiz der Sünde, Der in die Seele schleicht, Bekämpf' und überwinde; Daß ich vom Selbstbetrug, Vom Joch der Sünde frei, Und nichts, als du allein, Mein Herr und Meister sei!

11. So laß mich nach dem Heil „Mit Furcht und Zittern trachten" Und ja dein „Bundesblut Nicht etwa unrein achten! Verhüte, daß sich nicht Den Geist der Gnaden schmäh'", Noch je ein Schattenbild An deiner Stell' ersetz'!

12. So werd' ich allem Reiz Der Sicherheit entfliehen: So wird der Glaube mich Dir immer näher ziehen: So sterb' ich dieser Welt, Und lebe nur in dir: Und du allein nur lebst Mit deinem Geist in mir.

13. Verleih' mir, wenn ich dir Die letzten Seufzer sende, Die Kron' der Seligkeit, Des wahren Glaubens Ende! Was ich dann glaub', o Herr, Das sei nach deinem Wort, Und das erfüll' an mir In Gnaden ewig dort. Aus dem alten Ref. Gesangb.

255.

2. Cor. 13, 5. „Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seid ꝛc."

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1. Versuchet euch doch selbst, Ob ihr im Glauben stehet? Ob Christus in euch ist? Ob ihr ihm auch nachgebet? In Demuth und Geduld, In Sanftmuth, Freundlichkeit, In Lieb' dem Nächsten stets Zu dienen seid bereit?

2. Der Glaube ist ein Licht, Im Herzen tief verborgen, Bricht als ein Glanz hervor, Scheint als der helle Morgen, Erweiset seine Kraft, Macht Christo gleich gesinnt, Erneuert Herz und Muth, Macht dich zu Gottes Kind.

3. Er schöpft aus Christo Heil, Gerechtigkeit und Leben, Und will's in Einfalt auch Dem Nächsten wiedergeben. Dieweil er überreich In Christo worden ist, Preist er die Gnade hoch, Bekennet Jesum Christ.

4. Er hofft in Zuversicht, Was Gott im Wort zusaget; Drum muß der Zweifel fort, Die Schwermuth wird verjaget. Sieh', wie der Glaube bringt Die Hoffnung an den Tag, Hält Sturm und Wetter aus, Besteht in Ungemach!

5. Setzt Gott uns auf die Prob', Ein schweres Kreuz zu tragen: — Der Glaube bringt Geduld, Erleichtert alle Plagen; Statt Murren, Ungeduld, Wird das Gebet erweckt, Weil aller Angst und Noth Von Gott ein Ziel gesteckt.

6. Man lernet nur dadurch
Sein Elend recht verstehen, Wie
auch des Höchsten Güt', Hält
an mit Bitten, Flehen, Verzaget
an sich selbst, Erkennet sich als
nichts, Sucht blos in Christo
Kraft, Der Quelle alles Lichts;

7. Hält sich an sein Verdienst,
Erlanget Geist und Stärke, In
solcher Zuversicht Zu üben gute
Werke; Steht ab vom Eigen-
sinn, Flieht die Vermessenheit,
Hält sich in Gottesfurcht In
Glück und schwerer Zeit.

8. So prüfe dich denn wohl,
Ob Christus in dir lebet! Denn
Christi Leben ist's, Wonach der
Glaube strebet; Er machet erst
gerecht, Dann heilig, wirket Lust
Zu allem gutem Werk;—Sieh',
ob du auch so thust?

9. O Herr! so mehre doch
In mir den wahren Glauben,
So kann mir keine Macht Die
guten Werke rauben! Wo Licht
ist, geht der Schein Freiwillig
davon aus, Du bist mein Gott
und Herr, Bewahr' mich und
mein Haus!

Dr. J. J. Breithaupt, geb. 1658.

b) Von der Vereinigung mit Gott.

256.

Die Vereinigung der Seele mit Christo. Joh. 15, 4.

Mel. Mache dich, mein Geist, bereit.

1. Liebster Heiland, nahe dich!
Mir mein Herz berühre, Und
aus Allem kräftiglich Mich in
dich einführe, Daß ich dich, In-
niglich, Mög' in Liebe fassen,
Alles And're hassen.

2. Sammle den zerstreuten
Sinn, Treuer Hirt der Seelen!
Denn wenn ich in dir nicht bin
Muß mein Geist sich quälen.
Creatur, Aengstet nur, Du al-
lein kannst geben Ruhe, Freude,
Leben.

3. Mache mich von Allem
frei, Gänzlich abgeschieden, Daß
ich dir ergeben sei, Stets in dei-
nem Frieden, Kindlich rein,
Sanft und klein, Dich in Un-
schuld sehe, In dir leb' und stehe.

4. Menschenfreund Immanuel, Dich mit mir vermähle!
O du sanfte Liebesquell! Salbe
Geist und Seele, Daß mein
Will', Sanft und still, Ohne
Widerstreben, Dir sich mag er-
geben.

5. Jedermann hat seine Lust
Und sein Zeitvertreiben, Mir sei
eines nur bewußt, Herr! in dir
zu bleiben; Alles soll Folgen
wohl, Wenn ich mich nur übe,
In dem Weg der Liebe.

6. Creaturen seien fern Und
was sonst kann stören, Jesus,
ich will schweigen gern Und dich
in mir hören; Schaffe du Wah-
re Ruh'! Wirke, nach Gefallen,
Ich halt' still in Allen.

7. Was noch flüchtig, sammle
du, Was noch stolz ist, beuge,
Was verwirret, bring' zur
Ruh', Was noch hart, erwei-
che, Daß hier—dort Nichts hin-
fort, Lebe, noch erscheine, Als
dein Bild alleine.

G. Tersteegen, geb. 1679.

257.

Segen der Vereinigung mit Jesu.
Mel. Alle Menschen müssen sterben.

1. Jesu, meiner Seelen Leben, Meines Herzens höchste Freud', Dir will ich mich ganz ergeben, Jetzo und in Ewigkeit. Meinen Gott will ich dich nennen, Und vor aller Welt bekennen. Liebster Jesu, du bist mein, Und ich bin und bleibe dein.

2. Deine Hand hat mich bereitet, Dein Mund blies mir Odem ein, Deine Gnad' ward ausgebreitet Als zur Decke, ob dem Schrein, Welcher mich hatt' erst verschlossen, Darum sag' ich unverdrossen: Liebster Jesu, ꝛc.

3. Deine Güt' hat mich umfangen, Als mich erst die Welt umfing. Dir bin ich schon angehangen, Als ich an den Brüsten hing. Dein Schooß hat mich aufgenommen, Wenn mein Herz nur zu dir kommen. Liebster Jesu, ꝛc.

4. Auf der Kindheit wilden Wegen Folgte mir stets deine Güt'; Deines Geistes Trieb' und Regen Regte mir oft das Gemüth, So ich etwa ausgetreten, Daß ich wieder käm' mit Beten. Liebster Jesu, ꝛc.

5. Ach! wie oft hat meine Jugend Deine Gnadenhand gefaßt, Wenn die Frömmigkeit und Tugend War in meinem Sinn verhaßt! Ohn' dich wär' ich längst verdorben Und in Sünden hingestorben. Liebster Jesu, ꝛc.

6. Irr' ich, sucht mich deine Liebe; Fall' ich, hilfet sie mir auf; Ist es, daß ich mich betrübe, Stillet sie der Thränen Lauf; Bin ich arm, giebt sie mir Güter; Haßt man mich, ist sie mein Hüter. Liebster Jesu ꝛc.

7. Schmäht man mich, ist sie mein' Ehre; Trotzt man mich, ist sie mein Trutz; Zweifle ich, sie ist die Lehre; Jagt man mich, ist sie mein Schutz; Niemals hab' ich was begehret, War es gut, Ich bin's gewähret. Liebster Jesu ꝛc.

8. Deine süße Lieb' und Güte Hast du in mein Herz geflößt; D'rum wird mein verzagt Gemüthe Aufgerichtet und getröst't. Durch den Vorschmack jener Freuden Linderst du mein Kreuz und Leiden. Liebster Jesu ꝛc.

9. Dein Geist zeiget mir das Erbe, Das im Himmel beigelegt: Ich weiß, wenn ich heute sterbe, Wo man meine Seel' hinträgt, Zu dir, Jesu! in die Freude; Trotz, daß mich was von dir scheide. Liebster Jesu, ꝛc.

10. Dieses Alles ist gegründet Nicht auf meiner Werke Grund; Dieses, was mein Herz empfindet, Thu' ich allen Menschen kund, Daß es kommt aus deinem Blute, Das allein kommt mir zu Gute. Liebster Jesu, ꝛc.

11. D'rum, ich sterbe, oder lebe, Bleib' ich doch dein Eigenthum; An dich ich mich ganz ergebe, Du bist meiner Seelen Ruhm, Meine Zuversicht und Freude, Meine Süßigkeit im Leide. Liebster Jesu, ꝛc.

12. Hör' noch, Jesu! dieses

Flehen, Und verwirf die Bitte nicht: Wenn die Augen nicht mehr sehen, Wenn dem Munde Kraft gebricht Sonst noch etwas vorzutragen, Laß mich noch im Sterben sagen: „Liebster Jesu! du bist mein, Und ich bin und bleibe dein."

Mag. C. Scriver, geb. 1629.

258.

Geistliche Verlobung der Seele mit Christo.

Eigene Melodie.

1. Wie schön leucht't uns der Morgenstern, Voll Gnad' und Wahrheit von dem Herrn, Uns herrlich aufgegangen! Du Sohn Davids aus Jacobs Stamm, Mein König und mein Bräutigam, Du hast mein Herz umfangen: Lieblich, Freundlich, Schön und prächtig, Groß und mächtig, Reich von Gaben, Hoch und wundervoll erhaben.

2. O Kleinod, dem kein Kleinod gleicht, Sohn Gottes, den kein Lob erreicht, Vom Vater uns gegeben! Mein Herz zerfließt in deinem Ruhm; Dein süßes Evangelium Ist lauter Geist und Leben. Dich, dich Will ich Ewig fassen, Nimmer lassen; Brod des Lebens, Dein begehr' ich nicht vergebens.

3. Geuß sehr tief in mein Herz hinein, Du Gottesglanz und Himmelsschein, Die Flammen deiner Liebe, Und stärk' mich, daß ich ewig bleib', O Herr, ein Glied an deinem Leib In frischem Lebenstriebe! Nach dir Wallt mir Mein Gemüthe, Ew'ge Güte, Bis es findet Dich, daß Liebe mich entzündet.

4. Von Gott kommt mir ein Freudenlicht, Wenn mich dein heilig Angesicht Mit Freundlichkeit anblicket. O Herr Jesu, mein trauts Gut! Dein Wort, dein Geist, dein Leib und Blut Mich innerlich erquicket. Nimm mich Freundlich In die Arme! Ich erwarme Nur von Gnaden; Auf dein Wort komm' ich geladen.

5. Herr Gott, Vater, du starker Held! Du hast mich ewig vor der Welt In deinem Sohn geliebet; Dein Sohn hat sich mit mir vertraut, Mein Herz auf ihn mit Freuden schaut, In dem mich nichts betrübet. Preis dir! Heil mir! Himmlisch Leben Wird er geben Mir dort oben; Ewig soll mein Herz ihn loben.

6. Spielt unserm Gott mit Saitenklang, Und laßt den süßesten Gesang Ganz freudenreich erschallen! Ich will mit meinem Jesu heut' Und morgen und in Ewigkeit In steter Liebe wallen! Singet, Klinget, Jubeliret, Triumphiret! Dankt dem Herren, Ihm, dem Könige der Ehren!

7. Wie freu' ich mich, Herr Jesu Christ, Daß du der Erst' und Letzte bist, Der Anfang und das Ende! Du, der sein Leben für mich ließ, Nimmst mich einst in dein Paradies, D'rauf faß' ich deine Hände. Amen, Amen! Komm' o Sonne, Meine Wonne, Bleib' nicht lange, Daß ich ewig dich umfange!

Nach Dr. Ph. Nicolai, geb. 1556.

4. Von der Rechtfertigung.

a) Von der Rechtfertigung überhaupt.

259.

Durch's Gesetz wird Niemand gerecht.
Eigene Melodie.

1. Es ist das Heil uns kommen her Von Gnad' und lauter Gnaden; Die Werke taugen nimmermehr, Zu heilen unsern Schaden. Der Glaub' sieht Jesum Christum an, Der hat genug für uns gethan, Er ist der Mittler worden.

2. Was das Gesetz geboten hat, Da man's nicht konnt' erfüllen, Erhub sich Zorn und große Noth, Die Niemand konnte stillen. Vom Fleisch wollt' nicht heraus der Geist, D'rauf das Gesetz dringt allermeist; Es war mit uns verloren.

3. Es war ein falscher Wahn dabei, Gott hab's darum gegeben, Als ob wir könnten selber frei Darnach vollkommen leben; So ist es nur ein Spiegel zart, Der uns zeigt an die sünd'ge Art, In unserm Fleisch verborgen.

4. Nicht möglich war's, dieselb' Unart Aus eigner Kraft zu lassen, Wiewohl es oft versuchet ward; Doch mehrt' sich Sünd' ohn' Maßen, Denn sie nahm Ursach' am Gebot; Das bräute mir den ew'gen Tod, Weil ich den Sünden diente.

5. Doch mußt's Gesetz erfüllet sein, Sonst wär'n wir All' verdorben; D'rum schickt Gott seinen Sohn herein, Der für uns ist gestorben. Das ganz' Gesetz hat er erfüllt, Damit den großen Zorn gestillt, Der über uns ging Alle.

6. Und weil es nun erfüllet ist Durch den, den Gott erlesen, So lerne jetzt ein frommer Christ Des Glaubens rechtes Wesen; Der spricht: „du lieber Herre mein, Dein Tod soll mir das Leben sein; Du hast für mich bezahlet!"

7. Daran ich keinen Zweifel trag', Dein Wort kann nicht betrügen; Nun sagst du, daß kein Mensch verzag', Daß wirst du nimmer lügen: Wer glaubt an mich, und wird getauft, Dem ist der Himmel schon erkauft, Daß er nicht werd' verloren.

8. Gerecht vor Gott sind die allein, Die dieses Glaubens leben; Doch wird des Glaubens heller Schein Durch Werke kund sich geben. Der Glaub' ist wohl mit Gott daran, Und an der Liebe siehet man, Daß du aus Gott geboren.

9. Die Sünde, durch's Gesetz erkannt, Schlägt das Gewissen nieder; Das Evangelium kömmt zur Hand, Und stärkt den Sünder wieder. Es spricht: „nun kriech' zum Kreuz herzu! Du findest doch nicht Rast noch Ruh' In des Gesetzes Werken."

10. Die Werk' gewißlich kommen her Aus einem rechten Glauben; Denn das kein rechter

Glaube wär', Dem man die Werk' wollt' rauben. Doch macht allein der Glaub' gerecht! Die Werke sind des Nächsten Knecht', Dr'an wir den Glauben merken.

11. Die Hoffnung harrt der rechten Zeit, Was Gottes Wort zusage: Wann das geschehen soll zur Freud', Setzt Gott kein Ziel, noch Tage; Er weiß wohl, wann's am besten ist, Und braucht an uns nicht arge List; Deß soll'n wir ihm vertrauen.

12. Ob sich's anließ', als wollt' er nicht So laß dich's nicht erschrecken, Denn wo er ist am Besten mit, Da will er's nicht entdecken. Sein Wort laß dir gewisser sein, Und ob dein Herz sprach' lauter Nein, So laß dir doch nicht grauen!

13. Sei Lob und Ehr' mit hohem Preis, Um dieser Wohlthat willen, Gott Vater, Sohn und heil'gem Geist! Der woll' mit Gnad' erfüllen, Was er in uns begonnen hat Durch seine süße Wunderthat; Geheiligt sei sein Name!

14. Sein Reich zukomm', sein Will' auf Erd' G'scheh', wie im Himmelsthrone; Das täglich' Brod uns heute werd', Und unf'rer Schuld verschone, Wie wir auch unsern Schuldnern thun; Laß uns nicht in Versuchung nun; Löf' uns vom Uebel! Amen.

P. Speratus, geb. 1484.

260.

Die Rechtfertigung ruht auf Gnaden. Mel. Wer nur den lieben Gott läßt ꝛc.

1. Aus Gnaden soll ich selig werden, Und nicht durch meiner Werke Werth! Welch' Heil, daß Gott mich schon auf Erden Für seiner Gnade Kind erklärt! Durch meinen Heiland soll ich rein, Aus Gnaden ewig selig sein.

2. Aus Gnaden — denn wer kann verdienen, Was Sündern Gottes Sohn erwarb, Als er zu Gottes Ruhm, und ihnen Zum Besten, zur Versöhnung starb? Nahm er nicht aller Sünden Schuld Auf sich allein, und blos aus Huld?

3. Aus Gnaden trug er ja auf Erden Der Strafen Gottes ganze Last. Was trieb ihn, Mensch, dein Freund zu werden? Sprich, weß du dich zu rühmen hast? Bracht' er sich nicht zum Opfer dar, Als jeder Gottes Feind noch war?

4. Aus Gnaden that er's; freut euch, Sünder! Wenn ihr nur wahre Buße thut, Und glaubt, so seid ihr Gottes Kinder, Ihm wohlgefällig durch sein Blut. Welch' Heil, das Gott nur geben kann! Aus Gnaden nimmt er Sünder an.

5. Aus Gnaden—aber, Sünder! hüte Dich vor dem Mißbrauch seiner Huld, Und häufe nicht, weil seine Güte So wundervoll ist, Schuld auf Schuld; Denn, wer auf sie zu freveln wagt, Dem ist ihr Trost und Heil versagt.

6. Ergreif' mich denn mit Vaterarmen! Gott! rette mich; gieb Glauben, gieb Auch Heiligkeit, durch dein Erbarmen, Zu allen Pflichten Kraft und Trieb; Daß meine Seele dir getreu Im Glauben bis zum Tode sei.

7. Aus Gnaden hilf mir ringen, streiten, Und überwinden; tritt herzu Weil meine matten Füße gleiten, Und decke meine Mängel zu. Denn du belohnst dem Glauben auch Der Gnade redlichen Gebrauch.

8. Aus Gnaden einst von dir erhoben In deinem Himmel, will ich dann Mit allen Heiligen dich loben, Mehr, als ich dich hier preisen kann, Dann bin ich ganz gerecht und rein, Und ewig selig, ewig dein.

Dr. C. L. Scheitt, geb. 1709.

261.

Gnade und Gerechtigkeit verherrlicht.
Mel. O Gott, du frommer Gott.

1. Die Gnade ist der Hort Der Armen, die gesündigt, Und denen das Gesetz Gerechten Tod verkündigt. Ihr Hafen öffnet sich Schiffbrüchigen allein; Mit einem lust'gen Wind Fährt da kein Schiff hinein.

2. Die Gnad' erhebt sich nur In der Verdammniß Stunde; Nah' bei dem Hochgericht Erschallet ihre Kunde. Ihr Mund antwortet nur Auf der Verzweiflung Ach! Sie liebt nur, über die Den Stab der Richter brach.

3. Gesetz und Gnade sah Nie Hand in Hand man wallen; Wo sich das eine hebt, Da muß das and're fallen; Das ein' ist Hüterin Des Rechtes und der Macht, — Straflose Sünder führt Das and're aus der Acht.

4. „So schirmt die Gnade denn Mit Unrecht alle Sünde? Gefällt im Bösen sich? Und mit dem Sündenkinde Begünstigt sie zugleich Die Missethaten stets? Ihr Scepter ist ein Dolch? Ihr Opfer das Gesetz?"

5. Ja! so ist oft die Huld Der blinden Weltgebieter; Der Richter sieht sie an, Und steigt vom Richtstuhl nieder; Stumm tritt Gerechtigkeit Vor Königskronen fern, Und das Gesetzbuch schließt Die Willkür eines Herrn.

6. Doch bei dem Herrn der Herr'n Ist Gnade rein und heilig. Da bleibt Gerechtigkeit Von Mitleid unzertheilig; Die Liebe Hand in Hand Mit frommer Wahrheit geht, Und schirmet auf den Thron Des Richters Majestät.

7. Tritt her, o Christenvolk Bet' an dies Wunderwesen, In dessen ew'gem Grund Selbst Engel stammelnd lesen! Sing' dieser Liebe Ruhm, Die Jesum legt in's Grab, Und ohn' Gesetzesbruch Dir einen Vater gab!

8 Geht, sagt dem Sünder dies, Dem Muth und Kraft verschwunden, Daß hier ein Gottesheil Wird ohne Gold gefunden! Sagt's, die ihr es erfuhrt,

Wie in Verzweiflungsnacht Der Glaub' an Gottes Wort Euch froh und frei gemacht!

9. Doch nun ist es an dir, O du erkaufte Heerde! Zeig' dieses Kleinod nun In seinem Gotteswerthe, Das dir der Geist des Herrn Im Geist versiegelt hat, Von dessen Herrlichkeit Dein Herz ist reich und satt.

10. Kommt, bringt die Früchte nun, Die ihr solch' Lieben rühmet, Und wandelt in dem Kleid, Das Heiligen geziemet; Folgt eurem Jesus nach, Und zeuget vor der Welt, Wie seiner Gnade nur Die Heiligkeit gefällt!

Dr. C. Malan in Genf, übersetzt von A. Knapp.

262.

Erfreuliche Vorstellung der Rechtfertigung des Sünders.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

1. Schöpfer aller Menschenkinder! Großer Richter aller Welt! Sieh', hier wird ein armer Sünder Vor dein streng Gericht gestellt, Der in Sünden ist geboren, Der dein Ebenbild verloren, Der mit Sünden sich befleckt, Der in tiefen Schulden steckt.

2. Mein Gewissen, das mich quälet, Deine Strafgerechtigkeit, Dein Gesetz, das nichts verfehlet, Nebst dem Satan, steh'n bereit, Meine Seele zu verklagen, Ich weiß nichts darauf zu sagen; Denn ein Zeuge giebt sich an, Der geseh'n, was ich gethan.

3. Wehe mir, ich muß verderben, Sehe nichts als Höll' und Pein. „Frecher Sünder! du mußt sterben!"—Wird mein strenges Urtheil sein. Es erzittert meine Seele Vor des Abgrunds offnen Höhle, Wer hilft mir in dieser Noth, Wer errettet mich vom Tod?

4. Doch, Gott Lob! die Furcht verschwindet, Weil sich mir ein Mittler zeigt, Weil sich ein Vertreter findet, Vor dem der Verkläger schweigt. O beglückte, theure Stunden! Gottes Sohn hat seine Wunden Und sein blutig Lösegeld Meinem Richter dargestellt.

5. Richter! siehe meinen Bürgen, Siehe die Bezahlung an; Dieser ließ für mich sich würgen, Dieser hat genug gethan, Er hat dein Gesetz erfüllet, Er hat deinen Zorn gestillet. Herr, ich glaube, steh' mir bei, Sprich von Straf' und Schuld mich frei.

6. Ach, was hör' ich? Gnade, Gnade, Gnade schallet in mein Ohr; Ach, mich Sündenwurm und Made Hebt ein sanfter Zug empor. Gott spricht: „Sünder! du sollst leben, Deine Schuld ist dir vergeben, Sei getrost, mein lieber Sohn! Komm zu meinem Gnadenthron."

7. Seht wie sich der Abgrund schließet! Seht, wie sich der Himmel freut, Da das Blut des Lammes fließet, Da mich die Gerechtigkeit Des vollkomm'nen Mittlers decket. Wer ist, der mich ferner schrecket? Wer

ist, der sich an mich wagt Und dein Himmelskind verklagt?

8. Richter der mich losgesprochen, Vater! der mich zärtlich liebt; Mittler! der was ich verbrochen Und geraubt, Gott wiedergiebt; Geist! der mir den Glauben schenket, Mich in Jesu Wunden senket; Gott der Gnade! dir sei Ruhm Und mein Herz dein Eigenthum.

9. Laß mich nun die Sünde hassen, Die das Herz mit Angst beschwert; Laß mich Alles unterlassen, Was den theuren Frieden stört! Rein'ge täglich mein Gewissen, Laß mich eifrig sein beflissen, Mit Verleugnung dieser Welt, Das zu thun, was dir gefällt!

Dr. J. J. Rambach, geb. 1693.

263.

Christi Blut unsere Gerechtigkeit ꝛc.

Mel. des 100. Psalms.

1. Christi Blut und Gerechtigkeit, Das ist mein Schmuck und Ehrenkleid, Damit will ich vor Gott besteh'n, Wenn ich zum Himmel werd' eingeh'n.

2. Ich glaub' an Jesum, welcher spricht: „Wer glaubt, der kommt nicht in's Gericht." Gott Lob! ich bin schon absolvirt, Und meine Schuld ist abgeführt.

3. Die Handschrift ward mit Jesu Blut Am Kreuz durchstrichen mir zu Gut; Die Nägel, die das Lamm verwund't, Zerrissen diesen alten Bund.

4. Ich glaube, daß sein theures Blut Genug für alle Sünden thut, Und daß es Gottes Schätze füllt Und ewig in dem Himmel gilt.

5. Drum soll auch dieses Blut allein Mein Trost und meine Hoffnung sein; Ich bau' im Leben und im Tod Allein auf Jesu Wunden roth.

6. Einst werden alle Heil'gen sich Mit mir erfreuen inniglich, Und preisen unsern Schmerzensmann, Dann stimm' ich auch mit ihnen an.

7. Dem Lamm' gebühret Alles gar, Weil es für uns geschlachtet war; Es hat die Sünde weggebracht Und uns Gott angenehm gemacht.

8. So lang' ich noch hienieden bin, So ist und bleibet das mein Sinn: Ich will die Gnad' in Jesu Blut Bezeugen mit getrostem Muth.

9. Gelobet seist du, Jesu Christ, Daß du ein Mensch geboren bist, Und hast für Viele in der Welt Bezahlt ein ew'ges Lösegeld.

10. Du Herr und König, Jesu Christ! Des Vaters ein'ger Sohn du bist; Erbarme dich der ganzen Welt Und segne, was sich zu dir hält.

11. Ich will nach meiner Gnadenwahl Stets seh'n auf deine Wundenmaal', Und droben prangen In dem Kleid Dein's Blutes und Gerechtigkeit.

N. L. v. Zinzendorf, geb. 1770.

264.

Die Rechtfertigung durch den Glauben.

Mel. Ringe recht, wenn Gottes ꝛc.

1. Glauben heißt: die Gnad' erkennen, Die den Sünder selig macht; Jesum meinen Heiland nennen, Der auch mir das Heil gebracht.

2. Glauben heißt: nach Gnade dürsten, Wenn man Zorn verdienet hat; Denn das Blut des Lebensfürsten Macht uns selig, reich und satt.

3. Glauben heißt: den Heiland nehmen, Den uns Gott vom Himmel giebt,—Sich vor ihm nicht knechtisch schämen, Weil er ja die Sünder liebt.

4. Glauben heißt: der Gnade trauen, Die uns Jesu Wort verspricht; Da verschwindet Furcht und Grauen Durch das süße Gnadenslicht.

5. Ja, der Glaube tilgt die Sünden, Wäscht sie ab durch Christi Blut, Und läßt uns Vergebung finden; — Alles macht der Glaube gut.

6. Darum glaubt und flieht um Glauben, Bis ihr fest versichert seid, Satan könn' euch nicht mehr rauben, Ihr habt Gnad' und Seligkeit!

7. Dann wird ohne viel Beschwerden Euer blindes, todtes Herz Brünstig, fromm und heilig werden, Und befreit von Sündenschmerz.

8. Was vorher unmöglich scheinet, Was man nicht erzwingen kann, Das wird leichter, als man meinet, Zieht man nur erst Jesum an.

E. G. Woltersdorf, geb. 1725.

265.

Bitte um Vergebung der Sünden.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1. Herr, höre mein Gebet, Um deiner Wahrheit willen! Du bist an Gnade reich und wirst mein Seufzen stillen. Ach! geh' nicht in's Gericht Mit deinem armen Knecht! Vor dir, o Herr, ist ja Kein Sterblicher gerecht!

2. Die Größe meiner Schuld Schlägt meine Seele nieder, Beschämt empfind' ich sie; O, tröste du mich wieder, Daß mir der Seelenschmerz Nicht alle Kraft verzehrt. Wer ist, der, außer dir, Mir wahren Trost gewährt?

3. Zu dir, o treuer Gott! Erheb' ich Herz und Hände; Mein Heil steht nur bei dir, O daß ich Hülfe fände! Für Recht laß Gnad' ergehn; Ich hoffe, Herr auf dich! Zeig' mir den rechten Weg, Denn nach dir seh'n ich mich.

4. Ich will, o stärke mich! Ich will die Sünde hassen, Auf deine Hülfe nur Will ich mich, Gott! verlassen. Nur das, was dir gefällt, Werd' auch von mir gethan; Führ' mich durch deinen Geist, Auf dieser guten Bahn.

5. Beruhige mein Herz, Um meines Mittlers willen, Laß seines Opfers Trost Auch mein Gewissen stillen. Du bist die Liebe selbst, Ganz unveränder-

lich; Dein will ich ewig sein; O Gott erhöre mich!

Aus dem alten Ref. Gesangb.

266.

Der Sünder erwägt vor Gott die Gründe der Vergebung.

Melodie des 42sten Psalms.

1. O du Schöpfer aller Dinge! Höre, höre mein Gebet, Das ich jetzo vor dich bringe, Weil mein Herz in Aengsten steht: Meine Sünden drücken mich, Drum komm' ich und suche dich, Und bekenne meine Sünden: Ach! laß mich nur Gnade finden.

2. Herr! du heißest Alle kommen, Ladest Jedermann zu dir. Drum bin ich nicht ausgenommen, Noch von deiner Gnadenthür Ausgeschlossen: sondern du Willst und wirst mich noch dazu Von den Sünden, die mich drücken, Ganz entbinden und erquicken.

3. Herr! dein Wort bleibt ungebrochen, Das du uns einmal gered't. Da du gnadenreich gesprochen: „Sucht mein Antlitz mit Gebet! Darum komm' ich auch vor dich, Such' dein Antlitz, Herr! laß mich Die Vergebung meiner Sünden, Leben, Trost und Gnade finden.

4. Deine Handschrift übergebe Ich dir selbst, o treuer Gott! Diese heißt: „so wahr ich lebe, Ich will nicht des Sünders Tod, Sondern daß er sich bekehrt Von den Sünden, und begehrt Mir, als seinem Gott, zu leben, So will ich die Schuld vergeben."

5. Nun wohlan, du kannst nicht lügen, Herr! ich halt' mich an dein Wort: Will die Knie' in Demuth biegen, Dir bekennen, treuer Hort! Was sich Böses bei mir find't. Ich bin ein verlornes Kind, Daß durch Satans List verblendet, Deine Güter hat verschwendet.

6. Nun, was soll ich weiter sagen? Ich will nun an meine Brust Mit dem armen Zöllner schlagen: Weil dir Alles wohl bewußt, Was mein böses Herz gethan. Sieh' mich wieder gnädig an: Ich fall' dir in deine Arme, Meiner dich, mein Gott, erbarme.

7. Ich verleugne nicht die Sünden, Ich verleugne nicht die Schuld; Aber laß mich Gnade finden, Trage nur mit mir Geduld. Alles, was ich schuldig bin, Zahlt mein Jesus, nimm es hin; Nimm die Zahlung meines Bürgen, Der sich ließ für mich erwürgen.

8. Nun, o Vater aller Gnaden! Schaue dessen Leiden an. Meine Schuld kann mir nicht schaden, Er hat für mich g'nug gethan. Dieses ist es, was mich tröst't: Durch sein Blut bin ich erlöst, Und in seinen tiefen Wunden Hab ich Fried' und Ruh' gefunden.

9. Nun, ich eile, zu genießen, Jesu! deinen Leib und Blut; Mein so sehr bedrängt Gewissen Tröstet dieses höchste Gut. Laß mich würdig vor dir stehn. In dir schmecken, und jetzt seh'n,

Wie du süß und freundlich Denen, Die sich herzlich nach dir sehnen.

Cons. J. H. Calisius, geb. 1633.

267.

Die frohe Empfindung der Vergebung.
Mel. Nun sich der Tag geendet hat.
Oder engl. Mel. Bath Chapel. (Mit Wiederholung der dritten Verszeile.

1. Wie bist du mir so herzlich gut, Mein Hoherpriester, du! Wie theu'r und kräftig ist dein Blut! Es setzt mich stets in Ruh'.

2. Wenn mein Gewissen zagen will Vor meiner Sündenschuld, So macht dein Blut mich wieder still, Setzt mich bei Gott in Huld.

3. Es giebet dem bedrückten Sinn Freimüthigkeit zu dir, Daß ich in dir zufrieden bin, Wie arm ich bin in mir.

4. Hab' ich gestrauchelt hie und da, Und will verzagen fast, So spür' ich dein Versöhn-Blut nah', Das nimmt mir meine Last.

5. Es sänftigt meinen tiefen Schmerz, Durch seine Balsams-Kraft; Es stillet mein gestörtes Herz, Und neuen Glauben schafft.

6. Da senkt sich dann mein blöder Sinn In deine Wunden ein, Da ich dann ganz vertraulich bin. Mein Gott! wie kann es sein?

7. Ich hab' vergessen meine Sünd', Als wär' sie nie geschehn; Du sprichst: lieg' still in mir, mein Kind, Du mußt auf dich nicht sehn.

8. Wie kann es sein, ich sag' es noch; Herr! ist es auch Betrug? Ich großer Sünder hab' ja doch Verdienet deinen Fluch.

9. Nein, Jesu! du betrügest nicht, Dein Geist mir Zeugniß giebt: Dein Blut mir Gnad' und Fried' verspricht; Ich werd' umsonst geliebt.

10. Auch ich will herzlich lieben dich, Mein Gott, mein Trost und Theil; Ich will nicht denken mehr an mich; In dir ist all' mein Heil.

11. Weg, Sünde, bleib' mir unbewußt; Kommt dieses Blut in's Herz, So stirbet alle Sündenlust; Der Sinn geht himmelwärts.

12. O nein, ich will und kann nicht mehr, Mein Freund, betrüben dich; Dein Herz verbind't mich allzusehr; Ach! bind' mich ewiglich.

13. Zeuch mich in dein versöhnend Herz, Mein Jesu! tief hinein; Laß es in aller Noth und Schmerz, Mein Schloß und Zuflucht sein.

14. Kommt, groß und kleine Sünder, doch, Die ihr mühselig seid, Dies liebend Herz steht offen noch, Das euch von Sünd' befreit.

G. Tersteegen, geb. 1697.

268.

Des vorigen Inhalts.
Mel. Jesus meine Zuversicht ꝛc.

1. Jesus nimmt die Sünder an! Sagt doch dieses Trostwort allen, Welche von der rechten

Bahn Auf verkehrten Wegen wallen. Hier ist, was sie retten kann: Jesus nimmt die Sünder an.

2. Keiner Gnade sind wir werth. Dennoch hat in seinem Worte Er sich gnadenreich erklärt, Und des ew'gen Lebens Pforte Durch sein Blut selbst aufgethan. Jesus nimmt die Sünder an.

3. Wenn ein Schaaf verloren ist, Suchet es ein treuer Hirte. Jesus, der uns nie vergißt, Suchet treulich das Verirrte; Zeiget ihm die rechte Bahn. Jesus nimmt die Sünder an.

4. KommetAlle, kommet her, Kommet, ihr betrübten Sünder! Jesus rufet euch, und er Macht aus Sünder Gottes Kinder. Glaubet es und denkt daran. Jesus nimmt die Sünder an.

5. Ich Betrübter komme hier Und bekenne meine Sünden. Laß, mein Heiland, mich bei dir, Gnade zur Vergebung finden! Daß dies Wort mich retten kann: Jesus nimmt die Sünder an.

6. Nun ich habe guten Muth; Sind schon meiner Sünden viele, Macht doch dein Versöhnungsblut, Daß ich ihre Last nicht fühle, Und versichert sprechen kann: Jesus nimmt die Sünder an.

7. Nun verdammt mein Herz mich nicht. Will mich das Gesetz verklagen? Der mir einst das Urtheil spricht, Hat die Schulden abgetragen. Daß mich Nichts verdammen kann. Jesus nimmt die Sünder an.

8. Jesus nimmt die Sünder an. Mich hat er auch angenommen Und den Himmel aufgethan, Daß ich selig zu ihm kommen, Und auch sterbend rühmen kann: Jesus nimmt die Sünder an!

Mag. Erdm. Neumeister, geb. 1671.

269.

Glückseligkeit des Gerechtfertigten.
Mel. Jesu, meines Lebens Leben.

1. Wohl mir! Jesu Christi Wunden Haben mich nun frei gemacht! Ach, wie hart war ich gebunden! Ach, wie finster war die Nacht, Die mein Herz mit Sorgen quälte, Da mir Gott und Alles fehlte! Sündenschuld und Seelennoth Machte mich lebendig todt.

2. Wohl mir, wohl mir! meine Ketten Sind entzwei, und ich bin los! Christi seliges Erretten Macht mir Muth und Freude groß. Ach, wie tief lag ich gefangen! Nun bin ich herausgegangen, Und das süße Tageslicht Strahlt ins Herz und Angesicht!

3. Wohl mir! alle meine Sünden Seh' ich durch des Lammes Blut Weichen, sinken und verschwinden; Das erhebt den schwachen Muth! Freudig steigt er aus dem Staube, Schöpfet Luft, und singt: „ich glaube!" Angst und Schulden sind dahin, Weil ich arm und gläubig bin!

4. Wohl mir! ich kann ruhig schlafen, Und mein Herz ist sorgenfrei, Denn ich fürchte keine Strafen! Ja, nun weiß ich, was es sei: Gottes Gnade zu genießen, Und mit freudigem Gewissen Frei und fröhlich aufzustehn, Sicher aus- und einzugehn.

5. Wohl mir! denn ich trink' und esse, Als des Vaters Kind und Gast; Ich bin selig, ich vergesse Meiner Noth und Seelenlast. Und wenn ich der Arbeit warte, So verschwindet mir das Harte; Der für mich sich tödten ließ, Macht mir Alles leicht und süß.

6. Wohl mir! denn der Hölle Flammen Sind durch Christi Blut erstickt. Wer will mich hinfort verdammen, Da mich Jesus angeblickt? Heil, ich hab' in seinen Wunden Ew'ge Freiheit nun gefunden! Diese bleibt mir allezeit, Diese gilt in Ewigkeit!

E. G. Woltersdorf, geb. 1725.

270.

Der Gerechtfertigte meidet die Sünde.
Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. Wie theuer, Gott! ist deine Güte, Die alle Missethat vergiebt, So bald ein reuendes Gemüthe Die Sünden, die es sonst geliebt, Erkennt, verdammt und ernstlich haßt, Und Zuversicht zum Mittler faßt!

2. Doch laß mich ja nicht sicher werden, Weil du so reich an Gnaden bist. Wie kurz ist meine Zeit auf Erden, Die mir zum Heil gegeben ist! Gieb, daß sie mir recht wichtig sei, Daß ich sie meiner Bess'rung weih'.

3. Zwar deine Gnade zu verdienen, Sind Reu' und Bess'rung viel zu klein. Doch, darf sich auch ein Mensch erkühnen, Zu glauben, dir versöhnt zu sein? Wenn er noch liebt, was dir mißfällt, Und nicht dein Wort von Herzen hält?

4. Nie willst du dem die Schuld erlassen, Der frevelnd Schuld auf Schulden häuft. Der kann kein Herz zu Jesu fassen, Der zwar auf sein Verdienst sich steift, Doch in der Sünde noch beharrt, Dafür er selbst ein Opfer ward.

5. D'rum fall' ich dir, mein Gott! zu Füßen, Vergieb mir gnädig meine Schuld, Und heile mein verwundet Gewissen Mit Trost an deiner Vaterhuld. Ich will mit Ernst die Sünden scheu'n, Und willig dir gehorsam sein.

6. Daß mit Gerechtigkeit auch Stärke Durch Christum mir geschenket sei, Will ich durch Uebung guter Werke Beweisen; mache selbst mich treu, Herr! in der Liebe gegen dich, Sie dringe stets und leite mich!

7. Laß mich zu deiner Ehre leben, Der du die Missethat vergiebst; Das hassen, was du mir vergeben, Das lieben, was du selber liebst. Laß, Vater! mein Gewissen rein, Und heilig meinen Wandel sein.

J. F. Bahrdt, gest. 1775.

271.

Jeremia 31, 34. „Ich will ihnen ihre Missethat vergeben ꝛc."

Mel. Wer ist der Braut des ꝛc.

1. Du unser auserwähltes Haupt! An welches uns're Seele glaubt, Laß uns in deiner Nägelmaal Erblicken uns're Gnadenwahl, Und durch der aufgespaltnen Seite Schrei'n Für' uns're Seelen aus und durch und ein.

2. Dies ist das wundervolle Ding: Erst dünk's für Kinder zu gering, Und dann zergläubt ein Mann sich d'ran, Und stirbt wohl eh' er's glauben kann; Daran erkennt man hier das kleine Heer, Und davon singt man noch am gläsern Meer.

3. So lange eine Menschheit ist, So lange Jesus bleibt der Christ; So bleibet dies das A und O Vom ganzen Evangelio; Und daß das Gotteskraft und Weisheit ist, Das wißt ihr alle, die ihr Wahrheit wißt.

4. Wenn einer von der Mutter her Vielleicht noch unbescholten wär', Und wüßte kaum was Fleisch und Blut, Was Geiz sei oder hoher Muth, Und in dem Allem sich selbst helfen kann: Der ist ein blinder und ein armer Mann.

5. Und wer auch in dem Glanz des Lichts Sich sieht, und sieht, er tauge nichts, Und geht und greift die Sache an, Will eher Gut's thun als er kann, Und müht sich selber viel und mancherlei, Der lernet nie, was ein Erlöser sei.

6. Wenn aber ein verlornes Kind Vom Tod erwacht, sich kümmt und wind't, Und sieht das Bös' als böse an, Und glaubt nur, daß es sonst nichts kann, Wer zagt an sich, es geht ihm aber nah': Kaum sieht's sich um, so steht der Heiland da.

7. Wie geht dir's? o, es geht nicht gut, Ich liege hier in meinem Blut: Da spricht der Menschenfreund: mein Sohn, Nimm hin die Absolution, Und sieh' mich an, und glaub' und stehe auf, Und freue dich, und zieh' dich an und lauf'!

8. Die Seele kriegt den neuen Geist, Sie glaubt und thut, was Jesus heißt, Sie sieht das Lamm mit Augen an, Die Gott alleine geben kann, Steht auf, bekommt ein unsichtbar Gewand, Und ist auf einmal mit dem Lamm bekannt.

9. Die Sündenschaam und Gotteskraft Die machen gleich Genossenschaft, Und bleiben immer ungetrennt Im Herzen, das den Heiland kennt; Da geht kein guter Wille mehr zurück, Denn ihre Arbeit ist ein ew'ges Glück.

10. Erst heißt der Freund die Seele ruh'n, Dann essen und hernach was thun; So übt er ihre Glaubenskraft In einer treuen Ritterschaft. Sie thut, und wenn sie dann ihr Werk gethan, Denkt sie gemeiniglich nicht weiter d'ran.

11. Und würde man ja irgendwo Der eignen Gnadenarbeit froh, So kömmt die heil'ge Scham herbei, Die zeiget uns so mancherlei, Daß man Gott dankt, wenn man sich selbst vergißt, Und denkt an nichts, als daß ein Heiland ist.

12. Und allenthalben geht der Sinn Der Gläubigen zur Gnade hin, Und denkt d'rauf, wie er Nacht und Tag Dem Bräutigam gefallen mag, Der uns vom ew'gen Tode losgemacht Und unverdient zur Seligkeit gebracht.

N. L. v. Zinzendorf, geb. 1700.

b) Von dem Frieden, der Ruhe und Freude in Gott.

272.

Der Grund des Friedens mit Gott.
Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. Gott! deine Gnad' ist unser Leben, Sie schafft uns Heil und Seelenruh'. Dein ist's, die Sünden zu vergeben, Und willig ist dein Herz dazu. Du nimmst die Sünder gnädig an, Die sich voll Reue zu dir nah'n!

2. Uns, uns Verlor'ne zu erretten, Gabst du für uns selbst deinen Sohn. Er litt', damit wir Friede hätten, Für uns den Tod, der Sünde Lohn. O Gott, wie hast du uns geliebt! Welch' ein Erbarmen ausgeübt!

3. Dank, ewig Dank sei deiner Treue, Die Niemand g'nug erheben kann! Nun nimmst du jede wahre Reue, Um Christi willen gnädig an. Wohl dem, der sich zu dir bekehrt, Und gläubig seinen Mittler ehrt.

4. Den, Herr! befrei'st du von den Plagen, Die dem Gewissen furchtbar sind, Der kann getrost und freudig sagen: „Gott ist für mich, ich bin sein Kind; Hier ist der, welcher für mich litt, Und mich noch jetzt bei Gott vertritt."

5. O Herr! wie selig ist die Seele, Die, so sich deiner Gnade freut! Gesetzt, daß irdisch Glück ihr fehle, Fehlt ihr doch nicht Zufriedenheit. Dein Friede überwieget weit Die Welt und ihre Herrlichkeit.

6. Dein Friede stärkt mit frohem Muthe Das Herz, auch in der größten Noth; Giebt Hoffnung zu dem ew'gen Gute, Und macht getrost selbst in dem Tod. Er ist schon in der Pilgerzeit Ein Vorschmack künft'ger Seligkeit.

7. Laß, Vater! denn auch mich empfinden, Wie köstlich dieser Friede sei. Auch mich sprachst du von meinen Sünden Und ihren Strafen völlig frei. Denn er, der Vieler Sünden trug, Ward sterbend auch für mich ein Fluch.

8. O laß mich dies im Glauben fassen, Und, Vater, mich voll Zuversicht Auf deine Treue stets verlassen! Wenn Alles wankt, wankt sie doch nicht. Wohl dem, der sich auf dich verläßt! Sein Heil steht unbeweglich fest.

9. Lobsingend will ich dich erheben, Mich ewig deiner Gnade freu'n, Und deinem Dienst mein

ganzes Leben In kindlichem Gehorsam weih'n. Herr! du vergabst mir meine Schuld; Nie, nie vergess' ich diese Huld.

Aus dem alten Refor. Gesangb.

273.

Friede mit Gott.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. Mit dir, o Höchster Friede haben, Und deiner Huld versichert sein, Das ist die größte aller Gaben, Die jedes Menschen Herz erfreu'n; Das bleibt auch in der Ewigkeit Die Quelle der Zufriedenheit.

2. Wofür darf meiner Seele grauen, Wenn du mir Gott, nicht schrecklich bist? Kann ich getrost auf dich nur schauen, Dem Alles unterworfen ist, So seh' ich auch mit heiterm Sinn Auf alles Andre ruhig hin.

3. Beschämt mich meiner Fehler Menge, Du, Vater, du verzeih'st sie mir, Treibt eine Noth mich in die Enge, So hab' ich doch den Trost an dir, Daß du die Leiden dieser Zeit Stets lenkst zu meiner Seligkeit.

4. Froh seh' ich deinem höhern Segen, Den deine Hand in jener Welt Den Deinen aufbewahrt, entgegen; Und wenn mein Leib in Staub zerfällt, So zagt mein Herz doch darum nicht; Denn du bist meine Zuversicht.

5. Mein Heil steht blos in deinen Händen, Und dein ist, Vater, alle Macht, Mir jedes Gute zuzuwenden, Das deine Huld mir zugedacht. Nur du vollführst stets deinen Rath. Wohl dem, der dich zum Freunde hat.

6. Dieß ist das Glück der reinen Seelen, Die sich mit Ernst vor Sünden scheu'n, Nur dich zu ihrem Trost erwählen, Und vor dir recht zu thun sich freu'n. Wer dich mit solchem Sinn verehrt, Der ist dein Freund, der ist dir werth.

7. Der hat dich auch in allen Fällen Gewiß zum Trost, und kann sein Herz In dir, o Gott, zufrieden stellen, Bei jeder Sorg', in jedem Schmerz; Den wird zum ew'gen Wohlergeh'n Unfehlbar deine Huld erhöh'n.

8. So hilf denn, daß ich, weil ich lebe, Um deiner Gnade mich zu freu'n, Nach einem reinen Herzen strebe, Und präg es mir auf's tiefste ein: Kein größ'res Glück sei auf der Welt, Als wenn man, Gott, dir wohlgefällt.

Aus dem Herborner Gesangbuch.

274.

Jesu, unsere Freude.

Eigene Melodie.

1. Jesu, meine Freude, Meines Herzens Weide, Jesu, meine Zier! Ach, wie lang', ach lange Ist dem Herzen bange, Und verlangt nach dir! Gotteslamm! Mein Bräutigam! Außer dir soll mir auf Erden Sonst nichts liebers werden.

2. Unter deinen Schirmen Bin ich vor den Stürmen Aller

Feinde frei; Laß den Satan wittern, Laß den Feind erbittern, Mir steht Jesus bei; Ob es jetzt Gleich kracht und blitzt, Ob gleich Sünd' und Hölle schrecken, Jesus will mich decken.

3. Trotz dem alten Drachen, Trotz des Todes Rachen, Trotz der Furcht dazu! Tobe Welt, und springe; Ich steh' hier und singe In gar sich'rer Ruh'. Gottes Macht Hält mich in Acht; Erd' und Abgrund muß verstummen, Ob sie noch so brummen.

4. Weg mit allen Schätzen, Du bist mein Ergötzen, Jesu, meine Lust! Weg, ihr eitlen Ehren, Ich mag euch nicht hören, Bleibt mir unbewußt: Elend, Noth, Kreuz, Schmach und Tod, Soll mich, ob ich viel muß leiden, Nicht von Jesu scheiden.

5. Gute Nacht, o Wesen! Das die Welt erlesen, Mir gefällst du nicht: Gute Nacht, ihr Sünden! Bleibet weit dahinten, Kommt nicht mehr an's Licht: Gute Nacht, Du Stolz und Pracht! Dir sei ganz, du Laster-Leben! Gute Nacht gegeben.

6. Weicht, ihr Trauergeister, Denn mein Freudenmeister, Jesus, tritt herein; Denen, die Gott lieben, Muß auch ihr Betrüben Lauter Zucker sein; Duld' ich schon Hie Spott und Hohn, Dennoch bleibst du auch im Leide, Jesu! meine Freude.

7. Vater aller Ehren! Laß dein Wort uns lehren, Daß dein Reich hier sei; Es gescheh' dein Wille; Unsern Hunger stille! Mach' uns sündenfrei; Führ' uns in Versuchung nicht, Führ uns aus dem Leide, Jesu, meine Freude.

8. Jesu! ich befehle Dir mein Leib und Seele, Jesu! bleib bei mir; Dir ich mich ergebe, Ich sterb' oder lebe, Jesu, meine Zier! Jesu, du Mein' Freud' und Ruh'! Meine Seel' in deine Hände Nimm an meinem Ende.

J. Frank. geb. 1618.

275.

Bitte um ein fröhliches Herz.
Mel. Nun danket alle Gott.

1. Gieb mir ein fröhlich Herz, Du Geber aller Gaben Und laß mich meine Lust An deinem Worte haben; So bin ich ganz vergnügt; So ist kein Trauergeist, Der dich mein lieber Gott! Aus meiner Seele reißt.

2. Gieb mir ein frölich Herz Im Wünschen und Verlangen; Laß meine Zuversicht An dir beständig hangen, Und blicke mich mit Trost In meiner Hoffnung an, Daß sie in deiner Huld Vor Anker liegen kann.

3. Gieb mir ein fröhlich Herz, So oft ich vor dich trete, Und durch des Geistes Trieb Mein, unser Vater! bete; Doch deinem Willen bleibt Mein Wille beimgestellt, Gieb mir, was dir beliebt, Und nicht, was mir gefällt.

4. Gieb mir ein fröhlich Herz Bei Kümmerniß und Sorgen; Du sorgest ja für mich; Und dir ist unverborgen, Was mei-

ner Seele gut, Was meinen Leib ernährt; Und du, du bist es, Gott! Der mir viel Glück gewährt.

5. Gieb mir ein fröhlich Herz, Wann ich in Unschuld leide. Kränkt mich die falsche Welt Mit unverdientem Neide; So bleib' ich doch getrost: Du bist mein bester Freund, Der's ewig treu und gut Mit meiner Wohlfahrt meint.

6. Gieb mir ein fröhlich Herz, In meinen Trauertagen, Und laß mich mit Geduld Die Last derselben tragen. Auf Ungewitter folgt Doch wieder Sonnenschein, So wird mir auch das Kreuz Voll Frucht und Segen sein.

7. Gieb mir ein fröhlich Herz, Wann ich auch endlich sterbe. Der Tod ist mein Gewinn, Weil ich das Leben erbe. Im Himmel ist vollend't Des Glaubens herrlich Ziel: Ach, daß ich heute schon Von hinnen scheiden könnt'!

Mag. Erdm. Neumeister, geb. 1671.

276.

Jesu, der Seelen Ruhe.

Mel. Gott sei Dank in aller Welt. Oder: Eigene Melodie.

1. Jesu, meiner Seelen Ruh' Und mein bester Schatz dazu! Alles bist du mir allein, Sollst auch ferner Alles sein.

2. Liebet Jemand diese Welt, Ihre Freuden und ihr Geld; Jesu und sein theures Blut Ist mehr werth denn alles Gut.

3. Stellen meine Feinde sich Oeffentlich gleich wider mich; Jesus reißt aus aller Noth, Tilget Trübsal, Höll' und Tod.

4. Bin ich krank, und ist kein Mann, Der die Schwachheit lindern kann, Jesus will mein Arzt in Pein, Und mein treuer Helfer sein.

5. Bin ich nacket, arm und blos, Ist mein Vorrath schon nicht groß, Jesus hilft zu jeder Zeit Aller meiner Dürftigkeit.

6. Muß ich in das Elend fort, Fern an einen fremden Ort, Jesus sorget selbst für mich, Schützet mich dort wunderlich.

7. Muß ich dulden Hohn und Spott, Wider Gott und sein Gebot: Jesus giebt mir Kraft und Macht, Daß ich allen Spott nicht acht'.

8. Hat der Bienen Honigsaft Und der Zucker süße Kraft: Mein herzliebster Jesus Christ Viel tausendmal mir süßer ist.

9. Jesus sei mein' Speis' und Trank, Jesus sei mein Lobgesang, Jesus sei mein Freudenschall, Jesus sei mein ganzes All.

10. Endlich laß, du höchstes Gut, Jesu, dein vergoss'nes Blut, Deine Wunden, deine Pein, Meine Ruh' im Tode sein.

L. Backmeister, geb. 1578.

277.

Ps. 124. 7. „Der Strick ist zerrissen und wir sind los." Vergnügte Ruhe der Seele in Christo.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1. Nun ist der Strick zerriss-

sen, Das ängstliche Gewissen Ist alles Kummers frei! Die Wunden sind verbunden Durch Christi Blut und Wunden. Die Gnade schafft nun Alles neu.

2. Der falsche Wille wollte Gar lang' nicht, wie er sollte, Zerbrechen ganz und gar; Da war ein Widerstreben, Er wollte sicher leben, Und achtete nicht die Gefahr.

3. Er wollte sich verstecken, Sich bald mit Freiheit decken, Bald mit Gesetzlichkeit. Doch ward bei mir beschlossen, Beständig, unverdrossen Zu stehen wider ihn im Streit.

4. Wie mußt' ich bitter kriegen! Was Andren ein Vergnügen, War meine größte Last. Ich mußt' auf beiden Seiten Mit Lust und Aengsten streiten, —Nun aber hab' ich Ruh' und Rast.

5. Ich spür' ein neues Leben, Vom strengen Widerstreben Der falschen Lust befreit. Ich stehe gottgelassen, Mir nichts mehr anzumaßen, Was er nicht selber mir gebeut.

6. Sein Wille ist mein Wille, Ich sitz' in süßer Stille Der Sicherheit und Ruh'; Was mich zuvor gequälet, Das liegt nun wie entseelet, Der Geist des Friedens spricht mir zu.

7. Wie wird mein Herz erhoben, Im Geist den Herrn zu loben, Für seine große Gnad', Die er an mir, dem Armen, Aus herzlichem Erbarmen Von Zeit zu Zeit erwiesen hat!

8. Ich lebe nun im Frieden, Ganz frei und abgeschieden, In einer andern Welt; Der Jammer ist vergessen, Es wölbt sich unermessen Ob mir ein sel'ges Himmelszelt.

9. Wie ist die Ruh' so süße, Die ich nunmehr genieße, Nach langem Kampf und Streit, Da ich den Heiland habe, Und mich ohn' Ende labe An seiner Lieb' und Freundlichkeit!

J. Neander. geb. 1610.

c) Von der Kindschaft Gottes.

278.

Joh. 3, 1. Sehet, welch' eine Liebe ꝛc.

Mel. Lobt Gott ihr Christen ꝛc.

1. Ich bin dein Kind! o Herr, dies Glück Erfüllt mein ganzes Herz; Es hebt den tiefgesenkten Blick, Nimmt weg der Sünde Schmerz. :,:

2. Ich bin dein Kind! an deiner Brust Ruh' ich nun sanft und still. Du labest mich mit Himmelslust; Giebst mir der Freude Füll'. :,:

3. Ich bin dein Kind! du leitest mich; Hältst mich an deiner Hand; Führst liebreich mich, ich schau' auf dich, Hinauf zum Vaterland. :,:

4. Ich bin dein Kind! ist um mich her Auch Nacht, verzag' ich nicht: Mich deckt der Engel starkes Heer; Mir strahlt dein Angesicht. :,:

5. Ich bin dein Kind! mir strömen Ruh' Und Freuden ohne Zahl Aus deinen Vaterblicken zu, Im dunklen Erdenthal. :,:

6. Ich bin dein Kind! die Sünd' ist hin Durch Christum, deinen Sohn. Durch ihn ich auch dein Erbe bin; Hab' Theil an deinem Thron. :,:

7. Ich bin dein Kind! geheiligt, rein Ist durch sein Blut mein Herz. So darf ich keines Andern sein; Mein Weg geht himmelwärts. :,:

8. Ich bin dein Kind! was frag' ich doch Nach Ehr' und Ruhm der Welt: Ich trage Jesu sanftes Joch, Das ist's, was mir gefällt. :,:

9. Ich bin dein Kind! in letzter Noth Bringt dies mir Trost und Ruh'; Der Kindschaft Glück drückt sanft im Tod' Mein müdes Auge zu. :,:

E. C. G. Langbecker, geb. 1792.

279.

Die Herrlichkeit der Kindschaft.

Mel. Mein Herzens-Jesu, meine ꝛc.

1. O was ist das für Herrlichkeit, Zu der wir sind gekommen, Daß du, Herr, uns in dieser Zeit Zu Kindern angenommen! Wir sind vergänglicher als Laub, Wir sind geringer als der Staub, Und sind doch so geehret.

2. Ich, ich muß mich besonders hier Vor deinem Throne biegen. Es war nichts als nur Sünd' in mir, Ich sollt' im Tode liegen: Und du sprachst mich von Allem los, Ja nahmst mich auf in deinen Schoos, Zu deinem Kind und Erben.

3. Sonst konnt' ich nicht das: Abba! schrei'n Und dich den Vater nennen. Doch drang des Glaubens Kraft herein; Ich lernte dich erkennen; Ich hielt mich gläubig zu dem Sohn: Da kam ein Blick von deinem Thron, Der mich freimüthig machte.

4. Ich bin durch Christum ausgesöhnt, Der das Gesetz erfüllet, Die Straf' ist völlig abgelehnt Und aller Zorn gestillet. Er ward ein Knecht; und ich ein Kind; Wie viel an ihn nur gläubig sind, Sind Gottes Kinder worden.

5. Du siehst mich auch in Christo an Mit holden Vateraugen. Mit Heil hast du mich angethan; Nun kann ich vor dir taugen; Nun sag' ich immer ohne Scheu, Daß Gott mein holder Vater sei. O was ist das für Gnade!

6. Wie Nichts ist mir das Gut der Welt, Wornach so Viele rennen! Da ja mein Glaube Macht erhält, Mich Gottes Kind zu nennen. Denn bist du mein, und ich bin dein; So ist mit dir auch Alles mein, Was ich, dein Kind, nur brauche.

7. O Gott, wie lob' und preis' ich dich Für solche hohe Gnade? Nun liebest und erhöhst du mich Im allerhöchsten Grade. Denn was kann wohl an Glanz und Schein Noch herrlicher und schöner sein, Als Gottes Kind zu werden?

8. Was ist, das mir nur schaden kann, Wie schädlich es geschienen? Ich seh' es als das Meine an; Es muß zum Besten dienen. Stellt sich gleich manche Hind'rung ein: Es muß mir Alles nützlich sein, Wie ich's vonnöthen habe.

9. Nun kann ich ohne Sorgen steh'n, Ja recht im Glauben leben. Getrost durch Zeit und Alter geh'n: Du wirst mir Alles geben. Ich kann durch deinen lieben Sohn, Als Kind zu deinem Gnadenthron, Zu allen Zeiten nahen.

10. Wenn mir was fehlt, so sag' ich's dir: Dann kann mir gar nichts fehlen. Wenn mich was trifft: so hilfst du mir, Ich darf mich gar nicht quälen. Du Vater, weißt ja, was ich brauch'; Und bin ich Kind, so erb' ich's auch: Ich bleib' in deinen Händen.

Aus dem Frankfurter Gesangbuche.

280.

Ephes. 2, 8. Dasselbe nicht aus euch, Gottes Gabe ist es.

Mel. O daß ich tausend Zungen ꝛc.

1. Ich bin ein Mensch von Gottes Gnaden; O süßes Wort, das mich ergötzt! Ein Mensch, mit Sünden zwar beladen, Und doch von Gott so hoch geschätzt. Daß er in seiner Gnade steht, Die über alle Würden geht.

2. Ich bin ein Christ von Gottes Gnaden; In Christo hab' ich diesen Ruhm; Was will mir Welt und Satan schaden? Ich bleibe Gottes Eigenthum. Durch diese Gnade ganz allein Kann ich gerecht und selig sein.

3. Ich bin sein Kind von Gottes Gnaden; Drum schweigt, ihr Kinder dieser Welt! Bin ich gleich hier mit Kreuz beladen; So wißt, daß Gott es also hält: Die Kinder, die in Gnaden steh'n, Die müssen durch viel Trübsal geh'n.

4. So bin und bleib' ich hier auf Erden Von Gottes Gnaden, was ich bin. Aus Gnaden wird mir dort auch werden Ein unaussprechlicher Gewinn. D'rum soll mir nichts erfreulich sein, Als Gottes Gnade ganz allein.

B. Schmolke, geb. 1672.

281.

Alles gehört den Kindern Gottes. 1. Cor. 3, 21. 22.

Mel. Lobe den Herren, den ꝛc.

1. „Alles ist euer", o Worte des ewigen Lebens! Fühl' sie, Vertrauter des Mittlers, voll heiligen Bebens! Alles ist dein! Irdischen Menschen allein Tönen die Worte vergebens.

2. Göttliche Würde! entzückende Hoheit des Christen! Ist er gleich dürftig, ein Waller in traurigen Wüsten, Findet er gleich Thoren geachtet und reich Sklaven von thierischen Lüsten:

3. Bleibt doch sein Auge gerichtet nach heiligen Höhen; Güter der Thoren, die sieht er im Sturme verwehen; Aber er faßt, Statt der vergänglichen

Last, Güter die nimmer vergehen. —

4. Alle Geschenke der Erde, die Menschen umgeben; Dinge, die künftig die Allmacht des Schöpfers erheben, Leben und Tod Ist euch auf Gottes Gebot Unter die Füße gegeben.

5. Alles ist euer, ihr Christen! vom Heiligthum nieder Schaut selbst der Mittler auf seine ihm ähnlichen Glieder Freundlich und spricht, Frieden und Gnad' im Gesicht: „Alles ist euer, ihr Brüder!"

6. Himmel und Erde und Welten und Sonnen und Meere, Geistergewalten, der Engel unzählige Heere, Alles ist dein, Bruder! o jauchze mit d'rein; Singe des Ewigen Ehre.

7. Bist du oft elend, verlassen und krank und gefangen, Rinnen die Zähren des Kummers von bläßeren Wangen; Droben im Licht, Freu' dich, da rinnen sie nicht! Dort ist das Alte vergangen.

8. Singt denn, ihr künftigen Herrscher, im heiligen Feuer, Euer erstaunliche Herrlichkeit, die euch so theuer Jesus erwarb, Als er auf Golgatha starb. Amen! ja, „Alles ist euer"!

C. F. D. Schubart, geb. 1739.

282.

Das Kind Gottes rühmt den Erlöser.
Mel. Ich will streben nach dem ꝛc.

1. Auf, ihr Kräfte, Zum Geschäfte, Das so selig ist! Meine Kehle, Meine Seele Singt von Jesu Christ, Denn ich bin sein Eigenthum, Ihm zu dienen ist mein Ruhm. Ihm sich geben, Ist ein Leben, Wo man nichts vermißt.

2. Eh' entstanden, Was vorhanden: Welt und Zeit und Ort; Eh' das „Werde!" Klang der Erde, Und den Himmeln dort! War er schon dem Vater gleich, Schon an Macht und Ehren reich, Schon der Große, Schon im Schooße, Als des Vaters Wort.

3. Eingebor'ner! Ich Verlor'ner Rühme deine Huld. Wir Verderbten, Ach wir erbten Frühe Sünd und Schuld! Wohl uns daß du zu uns kamst, Fleisch und Blut von Sündern nahmst, Uns die Bösen, Zu erlösen Liebreich voll Geduld!

4. Sohn des Höchsten! Deine Nächsten Sollten Sünder sein; Ließ'st dich taufen, Sie zu kaufen, Und nun sind wir dein. Durch den Halt an Gottes Wort Triebst du den Versucher fort Und wir siegen, Wenn wir kriegen, Nur durch dich allein.

5. Süße Lehren Ließ'st du hören Von des Vaters Rath; Heiltest Blinde, Schenktest Sünde, Wenn man kam und bat; Riefst den Verlornen zu: „Kommt zu mir, ihr findet Ruh'!" Arzt der Kranken! Dir muß danken, Wer noch zu dir naht.

6. Hingetrieben Hat dein Lieben Dich zur letzten Noth! Lebensquelle! Von der Hölle Wurdest du bedroht, Und du

nahmst den Kelch doch an; Jesu! was hast du gethan! Aus Erbarmen Zu uns Armen Gingst du in den Tod!

7. O Erlöser! Was ist größer Als dein Lösegeld? Als dein Sterben, Zum Erwerben Einer ganzen Welt? Als dein heilig Opferblut, Das an Seelen Wunder thut? Hier und droben Will ich loben Dich, o Siegesheld!

8. Todentnommen Bist du kommen Aus der Grabesnacht, Hast die Wunden Unverbunden Mit an's Licht gebracht. Lebst du nun, so leben wir Durch dein Opfer auch mit dir; Denn die Glieder Leben wieder, Wenn das Haupt erwacht.

9. In der Wolke, Vor dem Volke, Fuhrst du auf zum Thron, Wardst verkläret, Wirst verehret Als des Menschen Sohn; Herrschest wie der Vater jetzt, Ihm zur rechten Hand gesetzt. Wer kann messen Und vergessen Deinen Siegeslohn?

10. Dein Vertreten Kann uns retten: Herr, bitt' auch für mich! Hilf mir Schwachen! — Seligmachen Ist ein Werk für dich. Priester, dein versöhnend Blut Rede dort auch mir zu gut! Nicht zu Andern Will ich wandern; König, dein bin ich!

11. Bei'm Gerichte Weis' im Lichte Mir mein Erbtheil an; Laß mir werden, Was auf Erden Ich nur hoffen kann. Laß vor deinem Thron mich steh'n, Deine Herrlichkeit zu seh'n! Ich will droben ewig loben, Was du mir gethan.

12. Halt' mich feste In dem Reste Meiner Pilgrimschaft; Gieb der Liebe Feuertriebe, Und dem Glauben Kraft! Auch ein Himmel ohne dich Wäre noch kein Wunsch für mich; Ich will leben, Wie die Reben, Von des Weinstocks Saft!

Mag. Ph. Fr. Hiller, geb. 1699

4. Von der Heiligung.

283.

Jesus, der Weinstock, die Gläubigen, die Reben.

Mel. Zeuch mich, zeuch mich ꝛc.

1. Jesu, Weinstock edler Trauben! Lebenswurzel, voller Saft! Propfe mich dir ein im Glauben, Laß des Geistes Lebenskraft Durch mein ganzes Wesen bringen, Und viel' gute Früchte bringen.

2. Ich bin eine todte Rebe Und des ew'gen Feuers Speis: Ach! so schaff' es, daß ich lebe, Flöß' in mich sonst dürres Reis Lauter Gnad' und Wahrheitskräfte, Reine Liebe, Lebenssäfte.

3. Binde meinen Willen feste, Herr! an deines Kreuzes Pfahl; Schneide ab die wilden Aeste, Eignes Treiben allzumal, Daß dem Ausbruch deiner Gnade Kein unnützer Sprosse schade.

4. Laß den ersten Schuß ersprießen, Daß der Glaube lebhaft sei; Sollten dabei Thränen fließen, Wohl! es macht die Hoffnung treu, Die so schönen Bundespflichten Immer besser auszurichten.

5. Schenke Wachsthum und Gedeihen, Daß ich frisch und grünend steh'; Laß den Anblick dich erfreuen, Wann ich in die Blüthe geh'; Und mit deinen Gnadenblicken Wollst du ferner mich erquicken.

6. Träufle deinen Thau und Regen, Wann die Trübsalshitze dörrt; Wandle Blitz und Zorn in Segen, Der zur Zeitigung gehört; Deiner Sonne Gnadenstrahlen Laß die Früchte himmlisch malen.

7. Also kommen zu dem Lichte, Herr! durch deiner Güte Kraft, Glaube, Lieb' und Hoffnungsfrüchte, Die dein Geist in mir geschafft. Dieses wirst du nicht verschmähen, Weil es durch dich selbst geschehen.

8. Wann dann endlich deine Reben, O du mehr als Salomon! Die gereiften Trauben geben, Und du zu dem Gnadenlohn Alle läßt zusammenlesen, Die beständig treu gewesen.

9. O so schenk' den Wein der Freuden Auch mir ein in deinem Reich; Laß mich hier die Kelter leiden, Presse mich, den Trauben gleich. Gerne will ich mein Vermögen Dir zur Ehre niederlegen.

Aus dem Schaffhauser Gesangb.

284.

Phil. 3, 13: „Ich vergesse was dahinten ist, und strecke mich nach dem, das vorne ist ꝛc."

Eigene Melodie.

1. Geht, ihr Streiter, Immer weiter Durch's Verläugnen zum Genuß. Auserkor'ne Hochgebor'ne, Stand'sgemäß man wandeln muß. Wenn ihr Jesu Braut wollt werden, Werft den Kindern dieser Erden Ihren armen Tand zu Fuß!

2. Wir verlachen Eure Sachen, Stoßen weg, was ihr begehrt! — Wir verachten Eure Prachten, Achten sie nicht sehenswerth. Was euch herrlich, groß und wichtig, Ist uns ärmlich schlecht und nichtig; Euer Packwerk uns beschwert.

3. Geld und Güter Der Gemüther Gold'ne Strick' und Fesseln sind; Lobt und schmeichelt, Bückt und heuchelt, Lästert auch! — es ist nur Wind! Süßes Gift sind eure Lüste; Auf dem Staats- und Prunkgerüste Man nur glänzend Elend find't.

4. Unser Sehnen, Unsre Thränen Trösten mehr, als eure Freud'. Wenn ihr fändet Und verständet Die verborg'ne Seligkeit, Würd't ihr euerm Kram entlaufen, Und mit dem verschmähten Haufen Wandern nackt zur Ewigkeit!

G. Tersteegen, geb. 1697.

285.

Bitte um Erneuerung.

Mel. Herr Jesu Christe, wahres Licht. Oder engl. Mel. Alfreton.

1. Erneure mich, o ew'ges Licht, Und laß von deinem Angesicht Mein ganzes Herz mit deinem Schein Durchleuchtet und erfüllet sein!

2. Ertödt' in mir die Fleischeslust, Reiß' sie mit Macht aus meiner Brust; Bewaffne mich mit Kraft und Muth, Zu streiten wider Fleisch und Blut.

3. Schaff' in mir, Herr! den neuen Geist, Der dir mit Lust Gehorsam leist't; Ein willig Opfer willst ja du, Und alles Fleisch taugt nicht dazu.

4. Mach' in mir das Gedächtniß neu, Daß es auf dich gerichtet sei, Vergessend, was dahinten ist, Gedenkend stets an Jesum Christ.

5. Und wie ich ohn' dein Gnadenlicht Erkenne deinen Willen nicht, So leuchte du mir, Herr, allein In dem Verstand mit deinem Schein.

6. Mach' in mir das Gewissen rein, Und laß es abgewaschen sein; So kann ich dann durch deinen Sohn Mit Freuden steh'n vor deinem Thron.

7. Auf dich laß all' mein Sinnen geh'n, Und stets hinauf gerichtet steh'n, Daß ich dein Wort mit Freude hör', Mein Herz nach ihm in Allem kehr'.

8. Wenn ich in deinem Wort dich such', So laß mir's werden zum Geruch, Der Leben, Kraft und Süßigkeit In meine Seelenkräfte streu't.

9. Und weil du voller Güte bist, Die tröstend und erfreulich ist, So gieb, daß ich dich fühl' in mir, Und ganz umfangen sei von dir.

10. Und wie ich von mir selbst nichts kann, So treib' durch deinen Geist mich an, Daß er in mir das Scepter führ', Geist, Seel', Herz, Sinn und Mund regier'.

11. So gieb mir, Herr, durch deinen Geist Den Glauben, der sich stark beweis't, Der nach dem neuen Wesen ringt, Und edle Lebensfrüchte bringt!

12. Dann bleib' ich, ô Herr Jesu Christ, In dir, der du mein Leben bist; Dann lieg' ich über Welt und Noth, Bin dein im Leben und im Tod.

Mag. J. F. Ruopp, geb. 1708.

286.

Bitte um Beförderung der Heiligung.

Mel. Herr Jesu Christ, der ein'ge ꝛc. Oder: Eigene Melodie.

1. Herr Jesu, Gnadensonne! Wahrhaftes Lebenslicht! Laß Leben, Licht und Wonne Mein blödes Angesicht Nach deiner Gnad' erfreuen Und meinen Geist erneuen! Mein Gott, versag' mir's nicht!

2. Vergieb mir meine Sünden Und wirf sie hinter dich; Laß allen Zorn verschwinden Und hilf mir gnädiglich, Daß deine Friedensgaben Mein ar-

mes Herze laben; Ach Herr, erhöre mich!

3. Vertreib' aus meiner Seelen Den alten Adamssinn, Und laß mich dich erwählen, Daß ich mich künftighin Zu deinem Dienst ergebe Und dir zu Ehren lebe, Weil ich erlöset bin.

4. Beförd're dein Erkenntniß In mir, mein Seelenhort, Und öffne mein Verständniß Durch dein lebendig Wort, Damit ich an dich glaube Und in der Wahrheit bleibe, Ich wachse fort und fort.

5. Mit deiner Kraft mich rüste, Zu kreuz'gen die Begier Und alle bösen Lüste, Auf daß ich für und für Der Sündenwelt absterbe Und nach dem Fleisch verderbe, Hingegen leb' in dir.

6. Ach zünde deine Liebe In meiner Seele an, Daß ich aus inn'rem Triebe Dich ewig lieben kann Und dir zum Wohlgefallen Beständig möge wallen Auf rechter Lebensbahn.

7. Nun, Herr, verleih' mir Stärke, Verleih' mir Kraft und Muth! Denn das sind Gnadenwerke, Die dein Geist schafft und thut; Hingegen all' mein Sinnen, Mein Lassen und Beginnen Ist böse und nicht gut.

8. Darum, du Gott der Gnaden, Du Vater aller Treu', Wend' allen Seelenschaden Und mach' mich täglich neu! Gieb, daß ich deinen Willen Getreulich mög' erfüllen Und steh' mir kräftig bei.

L. A. Gotter, geb. 1661.

287.

Der heilige Geist wirket die Heiligung. Ps. 51, 12, 13.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. O großer Gott, du reines Wesen, Der du die reinen Herzen dir Zur steten Wohnung auserlesen, Ach schaff' ein reines Herz in mir, Ein Herz, das vor der argen Welt Sich rein und unbefleckt erhält!

2. Vor allem mache mein Gemüthe Durch ungefärbten Glauben rein; Und laß es, Herr, durch deine Güte In Christi Blut gewaschen sein! Dann mache mich zur Reinigkeit Des Wandels tüchtig und bereit!

3. Regiere mich mit deinem Geiste, Der mein getreuer Beistand sei, Und mir erwünschte Hülfe leiste! Gott, stehe mir aus Gnaden bei, Und gieb mir einen solchen Geist, Der neu, gewiß und heilig heißt!

4. Doch, da ich meine Schwachheit merke, Mein Vater, so verwirf mich nicht; Und stoß mich, wegen meiner Werke, Ja nicht von deinem Angesicht! Laß mich hier in der Gnade steh'n, Und dort in deinen Himmel geh'n!

5. Nimm deinen Geist, den Geist der Liebe, Doch nun und nimmermehr von mir! Ach, leite mich durch seine Triebe Und seinen Beistand für und für. Ja führe du mich durch die Zeit Zu jener frohen Ewigkeit!

Dr. J. Olearius, geb. 1611.

288.

„Reiniget die Hände, ꝛc.“ Jacobi 4, 8.
Mel. des 134. Psalms.

1. Ein reines Herz, Herr! schaff' in mir, Schließ' zu der Sünde Thor und Thür, Vertreibe sie und laß nicht zu, Daß sie in meinem Hrzen ruh'.

2. Dir öffn' ich, Jesu! meine Thür, Ach! komm' und wohne du bei mir, Treib' all' Unreinigkeit hinaus Aus deinem Tempel, deinem Haus.

3. Laß deines guten Geistes Licht Und dein hellglänzend Angesicht Mein Herz erleuchten und Gemüth, O Brunnquell unerschöpfter Güt'.

4. Und mache denn mein Herz zugleich Am Himmelsgut und Segen reich; Gieb Weisheit, Stärke, Rath, Verstand Aus deiner milden Gnadenhand.

5. So will ich deines Namens Ruhm Ausbreiten als dein Eigenthum, Und dieses achten für Gewinn, Wenn ich nur dir ergeben bin.

Dr. P, G. Reuss, geb. 1654.

289.

Mit Allem was wir sind und haben, sollen wir suchen Gott in Heiligkeit zu dienen.

Mel. O du Liebe meiner Liebe.

1. Heiligt euch, ihr meine Glieder, Weil ihr Christi Glieder seid! Sehet zu, daß ihr nicht wieder Euch durch Sündendienst entweiht! Wer ein Glied am Christusleibe Des Gesalbten worden ist, Ein gesalbtes Glied, der bleibe An ihm ein geweihter Christ!

2. Augen, seid ihr Christusaugen, Nur zum Vater hingericht't? Auf die Dinge, die nichts taugen, Werfet eure Blicke nicht! Christusaugen, keusch und reine, Wissen nichts von Augenlust; Ihnen ist die Lust alleine In Gott und an Gott bewußt.

3. Ohren, seid ihr Christusohren? Hört den Vater, hört sein Wort! Auch nicht Eines geh' verloren, Allen Andern schließt die Pfort'! — Hände, seid ihr Christushände? Wollt ihr Satans Werkzeug sein? Wohlzutun bis an das Ende, War einst Jesu Werk allein.

4. Füße, seid ihr Christusfüße? Wohin geht ihr? sehet ihn! Wohin ging er? seine Füße Gingen zu dem Vater hin! Händ' und Füße ließ er heften An den Kreuzespfahl für euch! Dienet ihm mit allen Kräften! Werdet seinem Vorbild gleich!

5. Glieder, forechet ohne Zagen Zu des Satans Sündenreiz Und zur Welt: wir sind geschlagen Mit dem Heiland an das Kreuz! Sollten Jesu Christi Glieder, Die sein Blut gewaschen rein, Rennen nach der Sünde wieder, Und des Satans Knechte sein?

6. Christi Mund soll sprechen können Wort', die einem Gotteskind Mit dem Munde nur zu nennen Vor dem Vater schändlich sind? Nein, ihr meines Leibes Glieder, Reizt euch

Lust und Eitelkeit, O so denket immer wieder, Daß ihr Christi Glieder seid!

J. C. Lavater, geb. 1741.

290.

Hebr. 12, 14. Jaget nach dem Frieden und der Heiligung.

Mel. Komm, o komm du ꝛc.

1. Komm, o Geist von Gott gegeben! Reinige und heil'ge mich! Weise, fromm und gut zu leben, Herr, vermag ich nur durch dich. Mache täglich ernst und treu, Mich zu bessern, in mir neu!

2. Ach, ich irr' in Finsternissen, Geist der Wahrheit, ohne dich. Von Begierden hingerissen, Täuscht oft meine Seele sich, Suchet Ruh', und findet sie In der Erde Freuden nie.

3. Hilf mir nach dem Himmel streben, Der das wahre Glück enthält; Hilf mir Gott und Jesu leben, Nicht den Lüsten dieser Welt! Lehre mich von Sünden rein, Wie es Jesus war, zu sein.

4. Leite du mich auf dem Wege Deines Lichts zum Leben hin! Stärke du mich, wenn ich träge, Muthlos und verdrossen bin? Daß ich näher jeden Tag Meinem Ziele kommen mag!

5. Gieb zu jedem guten Werke Meinem Geiste Kraft und Lust, Und im Kampfe flöße Stärke In des schwachen Streiters Brust! Tröste mich in jeder Noth! Hilf mir treu sein bis zum Tod.

6. Sei mein Beistand, wenn ich sterbe! Zeige meinem Geist von fern Das mir aufbewahrte Erbe In der Herrlichkeit des Herrn. So gestärkt durch deine Kraft, End' ich froh die Pilgerschaft.

Verfasser unbekannt.

291.

Col. 3, 2. „Trachtet nach dem, was droben ist."

Eigene Melodie.

1. Auf, hinauf zu deiner Freude, Meine Seele, Herz und Sinn! Weg, hinweg mit deinem Leide! Hin, zu deinem Jesu hin! Er ist dein Schatz. Jesus ist dein einzig Leben. Will die Welt nicht Raum dir geben: Bei ihm ist Platz. —

2. Fort, nur fort, steig' immer weiter In die Höh' zu Jesu auf! An, hinan die Glaubensleiter Klettre mit geschwindem Lauf. Gott ist dein Schutz; Jesus bleibet dein Beschirmer Wider alle Heilsbestürmer, Und bietet Trutz.

3. Fest, fein fest dich angehalten An die starke Jesustreu'! Laß du, laß du Gott nur walten, Seine Güt' ist täglich neu; Er meint es gut. Wenn die Feinde dich anfallen, Müssen sie zurücke prallen; — Hab' guten Muth!

4. Ein, hinein in Gottes Kammer, Die dir Jesus aufgethan! Klag' und sag' ihm deinen Jammer, Ruf ihn um Errettung an. Er steht dir bei.

Wenn dich alle Menschen hassen, Kann und will er dich nicht lassen; Das glaube frei.

5. Hoch, so hoch du kannst erheben Deine Sinnen von der Erd', Schwinge dich, Dem zu ergeben, Was du hast, der dein ist werth. Jesus ist dein, Der um dich so treulich wirbet, Und für dich aus Liebe stirbet; Drum bist du sein.

6. Auf, hinauf! was droben, suche, Trachte doch allein dahin, Wo dein Jesus; sonst verfluche Allen schnöden Sündensinn. Dem Himmel zu. — Welt und Erde muß verschwinden; Nur bei Jesu ist zu finden Die wahre Ruh'.

Mag. J. C. Schade, geb. 1666.

6. Von der Versiegelung oder der Bewahrung im Gnadenstande.

292.

Von der Versiegelung überhaupt.

Mel. Zion klagt mit Angst und ꝛc.

1. Frommer Vater, Gott der Stärke, Dein Licht ist von Wechsel frei, Und in jedem deiner Werke, Bist du heilig, wahr, getreu! Ach, ich klage dir mit Leid Meine Unbeständigkeit; Denn mein Herz ist, gleich den Wogen, Leicht bewegt und bald betrogen.

2. Bald durch Menschenfurcht und Liebe, Bald durch Ehre, Ruhm und Geld, Bald durch böse Wollusttriebe Und durch Aergerniß der Welt. Bald treibt die Verfolgung mich, Bald die Armuth hinter sich; Bald macht eine and're Seuche, Daß ich von dem Höchsten weiche.

3. Dir zu Füßen sink' ich billig, Und bekenn' es, mir zur Schmach: Oftmals ist mein Geist zwar willig, Aber ach, mein Fleisch ist schwach! Ach, mein Vater, rechne du Mir nicht solche Sünden zu, Weil wir Arme deine Gaben Nur in schwachen Scherben haben.

4. Ach, befestige mein Herze! Nur die Gnade macht es fest, Daß mich unter allem Schmerze Muth und Hoffnung nicht verläßt. Deine Ehre, Herr, dein Ruhm Sei mein einzig Eigenthum! Lehr' mich aller Gunst und Schätzen Deine Liebe vorzusetzen!

5. Lasse den lebend'gen Glauben, Und die hoffende Geduld Mir nichts auf der Erde rauben; Steh' mir bei mit deiner Huld, Daß ich, Herr, von deiner Treu' Ewig unzertrennlich sei; Gieb mir aber alle Stunden Neue Kraft aus Christi Wunden!

6. Laß den Undank dieser Erden Und den Hohn der blinden Welt Mir nicht zur Versuchung werden, Wenn das Leiden mich befällt! Willig steht der Christ im Streit, Leidend um Gerechtigkeit; Hilf mir, dein Verheißen fassen, Und mich fest auf dich verlassen.

7. Gieb ein Herz mir, das im Glücke Nicht verwegen, stolz und frei, Und bei widrigem Geschicke, Nicht verzagt, noch mürrisch sei. Zieh' mein Herz mit Großmuth an, Daß es etwas wagen kann, Und nicht vor dem Kampf und Siege Feig, ermattet unterliege!

8. Wehre allem Trug vom Teufel, Der die Wahrheit will verdreh'n; Laß mich wider allen Zweifel Auf der Wahrheit Gottes stehn, Daß ich alle Satanswuth Und der Pfeile Feuergluth Stets an deines Wortes Gründen Kräftiglich mög' überwinden.

9. Herr, versiegle, weil ich lebe, Meinen Geist mit deinem Geist, Der ein sichres Zeugniß gebe, Daß du mich dort erben heiß'st! Zeichne meine Stirn, mein Herz, Daß der Feind weich' hinterwärts, Und mich Niemand dir entreiße, Weil ich dir versiegelt heiße!

10. Halt' mich auf dem Grund erbauet, Den du unbeweglich nennst, Wo man dieses Siegel schauet: „Daß du, Herr, die Deinen kennst!" Nimm durch deine Gottesmacht Meine Seligkeit in Acht, Und bewahre mich im Sterben Noch als deinen Himmelserben!

P. F. Hiller, geb. 1699.

293.

Trost der Versiegelung.
Mel. Es ist das Heil uns ꝛc.

1. Ich bin getrost, und zage nicht, Mein Herz gibt sich zufrieden, Weil mir mein Bundesgott verspricht, Daß er mich will behüten In aller Trübsal, Kreuz und Noth, Ja selbsten mitten in dem Tod; Er kann und will mich schützen.

2. Er hat mich schon von Ewigkeit Zum Eigenthum erkoren, Und dann hier in der Gnadenzeit Durch's Wort und Geist geboren: Den Gnadenrath, den festen Grund, Und ewig festen Friedensbund, Mag niemand je umstoßen.

3. Der Schluß ist unveränderlich, Der mich zum Heil bestimmet; Die Liebe Gottes gegen mich Auch nie ein Ende nimmet: Drum wird die starke Vaterhand Auch mich gewiß im Gnadenstand Beständiglich bewahren.

4. Mein Bürge hat sich im Gericht Umsonsten nicht verpfändet: Er hat fürwahr vergeblich nicht Sein Blut an mich gewendet; Mein Sündenschuld ist abgethan, Wer klaget mich nun weiter an? Wer kann mich nun verdammen?

5. Auch sitzt zu Gottes rechter Hand Mein treuer Seelenretter, Der hat mich für sein Glied erkannt, Und ist dort mein Vertreter. Die Fürbitt' wird erhört allzeit, Dein sein ist die Gerechtigkeit, Auf die die Bitt' sich gründet.

6. Er hat mich denen zugezählt, Die er als Schafe weidet, An deren Zahl ihm keines

fehlt, Die er zum Himmel leitet. Er ist mein Hirt, er schützet mich, Vor meinen Feinden mächtiglich, Trotz aller Höllenheere!

7. Ich bin ein Glied an seinem Leib, Wer will mich von ihm scheiden? Ich weiß, daß ich es auch verbleib', Mich trennt kein Kreuz, noch Leiden; Das starke Glaub- und Liebes-Band, Das seine treue Gnaden-Hand Geknüpft, kann niemand lösen.

8. Mein Erbtheil ist die Seligkeit, Die Jesus mir erworben, Und bei dem Vater zubereit't, Da er für mich gestorben. Davon hat er mir auch den Geist, Der mich stets lehrt und unterweis't, Zum Unterpfand gegeben.

9. Der Geist nun soll in Ewigkeit, Sagt Christus, bei mir wohnen, Und durch ihn will er allezeit In meinem Herzen thronen. Durch ihn genieß' ich allbereit Die Erstlinge der Seligkeit, Die ich ererben werde.

10. Laß deinen Geist auf eb'ner Bahn, O Herr! mich stets regieren, Daß ich in deiner Furcht auch kann Ein gläubig Leben führen. Ach! mach' mich selbst je mehr und mehr Bequem zu deines Namens Ehr', Bis ich dich droben lobe.

Aus dem Pfälzer Gesangbuche.

294.

Bewahrung im Gnadenstande.
Röm. 8, 33, 2c.

Mel. Jesu, meines Lebens Leben.

1. Wer will, was Gott auserwählet, Was er selbst gerecht gemacht Und zu seinen Kindern zählet, Zu verklagen sein bedacht? Einst verlorne Sündenknechte Nennt er Kinder und Gerechte — Wessen Spruch verdammet sie? Gott, ihr Hort und Heil, ist hie!

2. Hier ist Christus, der gestorben, Ja, auch auferwecket ist, Er, der uns für sich erworben Von der Hölle Macht und List. Dieser sitzt zu Gottes Rechten, Seine Schafe zu verfechten; Er vertritt uns stets bei Gott, Rettet uns aus aller Noth.

3. So wird uns nunmehr nichts scheiden Von des Höchsten Liebestreu', Keine Freuden, keine Leiden; — Seine Huld bleibt ewig neu. Kreuz, Verfolgung, Trübsal, Schmerzen Trennen nicht mehr unsre Herzen; Wir besiegen Angst und Noth, Durst und Hunger, Schwert und Tod.

4. Werden wir auch, wie geschrieben, Täglich von der Welt gekränkt, Zu der Schlachtbank hingetrieben Und mit Bitterkeit getränkt: O so ist uns dies kein Schade, Denn wir haben Gottes Gnade; Ja, wir überwinden weit, — Denn Gott liebt uns allezeit!

5. Ja, ich bin gewiß und glaube, Daß kein Leben und kein Tod Mir die Liebe Gottes raube, Ob auch Welt und Hölle droht. Weder Macht noch Heldenwerke, Fürstenthümer, Engelstärke, Noch, was jetzt und künftig ist, Scheidet mich von Jesu Christ.

6. Weder, was man hoch und prächtig, Oder tief und finster nennt, Noch sonst ein Geschöpf ist mächtig, Daß es uns von Jesu trennt. Keiner Kreaturen Triebe Scheiden uns von Gottes Liebe, Die so fest in Jesu Christ, Unserm Herrn und Heiland, ist!

C. Runge, geb. 1619.

295.

Der Versiegelte ergiebt sich Jesum ewiglich.

Mel. Gott des Himmels und der ꝛc.

1. Herr! der du mich nach dem Bilde Deiner Gottheit hat gemacht, Und aus Liebe hast so milde Nach dem Fall' mit Heil bedacht: Jesu, dir ergeb' ich mich, Dein zu bleiben ewiglich.

2. Jesu, der du mich erkoren, Eh' ich noch erschaffen war; Jesu, der du Mensch geboren, Und im Fleisch ward'st offenbart, Jesu, dir ergeb' ich mich, Dein zu bleiben ewiglich.

3. Jesu, der du Kraft und Leben, Licht und Wahrheit, Geist und Wort. Jesu, der du dich gegeben Mir zum Heil und Felsenhort: Jesu, dir ergeb' ich mich, Dein zu bleiben ewiglich.

4. Jesu, der mich ewig liebet, Der für meine Seele litt! Jesu, der das Lösgeld giebet, Und mich kräftiglich vertritt! Jesu, dir ergeb' ich mich, Dein zu bleiben ewiglich.

5. Jesu, der zum wahren Leben Mir hilft aus der Sterblichkeit; Jesu, der mich wird umgeben Mit dem Glanz der Herrlichkeit; Jesu, dir ergeb' ich mich, Dein zu bleiben ewiglich.

Aus dem alten Ref. Gesangbuche.

296.

Gebet des Versiegelten.

Mel. Jesu, meines Lebens ꝛc.

1. Laß, o Jesu, mir auf Erden Meiner Seele Gnadenwahl Alle Tage fester werden, Mit der Auserwählten Zahl! Daß ich mit den Erstgebornen Und zur Herrlichkeit Erkornen Bis zu dir, durch Gottes Macht, Werd' im Glauben durchgebracht.

2. Bei dir, Jesu, will ich bleiben! Halte selbst dein schwaches Kind, Bis durch deines Geistes Treiben Seel' und Leib geheiligt sind. Alle Noth will ich dir klagen, Alles dir in's Herze sagen, Bis du endest meinen Lauf, Und dann hört mein Trauern auf.

C. G. & L. Loskiel.

7. Von der Verherrlichung, oder der Glückseligkeit des Christenstandes.

297.

Grund und Ruhm der Verherrlichung.

Mel. Schwing' dich auf ꝛc.

1. Deines Gottes freue dich, Dank ihm, meine Seele, Sorget er nicht väterlich, Daß kein Gut dir fehle? Schützt dich seine Vorsicht nicht, Wann Ge-

fahren dräuen? Ist's nicht Seligkeit und Pflicht Seiner sich zu freuen?

2. Ja, mein Gott, ich bab' an dir, Was mein Herz begehret, Einen Vater, welcher mir, Was mir nützt, gewähret; Der mich durch sein göttlich Wort Hier zum Guten lenket, Und mit Himmelswonne dort Meine Seele tränket.

3. Wann ich dich, mein Herr und Gott, Kindlich ehr' und liebe, Wann ich redlich dein Gebot Und mit Freuden übe; O wie ist mir dann so wohl! Wie ist mein Gemüthe Seliger Empfindung voll, Voll von deiner Güte!

4. Dann darf ich mit Zuversicht Nach dem Himmel blicken; Meine Leiden acht' ich nicht, Wie sie mich auch drücken. Hoffnung und Zufriedenheit Wohnen mir im Herzen, Trösten und erhöh'n mich weit Ueber alle Schmerzen.

5. „Du bist mein", so jauchz' ich dann, Wer ist, der mir schade? Heil mir, daß ich's rühmen kann: Mein ist deine Gnade! Dir ist meine Wohlfahrt werth! Der du mir das Leben Schenktest, wirst auch, was mich nährt, Und erfreut, mir geben.

6. Jesus ist nach deinem Rath In die Welt gekommen; Alle meine Missethat Hat er weggenommen. Ihm vertrau' ich, bet' ihn an, Glaub an seine Leiden, Folg' ihm treulich, und so kann Nichts von dir mich scheiden.

7. Dich, du Trost der Sterblichkeit, Heil des bessern Lebens, Himmlische Vollkommenheit, Such' ich nicht vergebens! Wann mein Lauf vollendet ist, Und vollbracht mein Leiden, Ruft mein Heiland Jesus Christ Mich zu seinen Freuden.

8. Meine Lust an dir, mein Gott, Wird dann ewig währen. Noch so furchtbar sei der Tod, Er wird sie nicht stören. Willig werd' ich mein Gebein Der Verwesung geben; Denn sie macht mich frei von Pein, Führt zum neuen Leben.

9. Gieb mir nur, so lang' ich hier In der Fremde walle, Das Bewußtsein, daß ich dir, Herr, mein Gott, gefalle! Diese sanfte Freudigkeit, Die ich zu dir habe, Sei mein Heil in dieser Zeit, Und mein Trost am Grabe!

10. Laß die Lust zur Sünde nie Dieses Heil mir rauben! Rüste selbst mich wieder sie Mit entschloss'nem Glauben. Gieb mir deinen Geist, der mich Und mein Thun regiere Daß ich mein Vertrau'n auf dich Ewig nicht verliere.

Dr. B. Münter, geb. 1735.

298.

Hohe Würde des Christen.

Mel. Wie schön leucht't uns der ꝛc.

1. Wie groß ist deine Herrlichkeit, Schon hier, o Christ, in dieser Zeit, Und noch viel mehr dort oben! Von allem, was dir

Welt dir reicht, Ist nichts, das dieser Würde gleicht, Zu der du bist erhoben. Christus Jesus Salbt die Seelen, Die ihn wählen, Und ihn haben, Mit des Geistes hohen Gaben.

2. Theilhaftig göttlichen Geschlechts, Genießest du des hohen Rechts, Dich Gottes Kind zu nennen. Sieh', welche Ehre, welchen Ruhm Giebt dir der Herr zum Eigenthum! Mag's auch die Welt verkennen! Mag sie Auch hie Stolz sich blähen, Dich verschmähen, Ja, dich hassen: Deinen Ruhm muß sie dir lassen.

3. Du bist ein Priester und Prophet, Der vor des Höchsten Throne steht, Und wirst von Gott gelehret! Du wirst begabt mit Königs-Macht, Daß herrlich werde hier vollbracht, Was Gottes Ruhm vermehret. Wahrheit, Klarheit Wird gegeben Deinem Leben Durch den Glauben; Diesen kann kein Feind dir rauben.

4. Du bist mit Jesu fest vereint; Der Heiland ist dein treuster Freund, Deß Liebe dich erquicket. Er hat dir deines Geistes Pfand Von seinem Thron herabgesandt, Und dir in's Herz gedrücket. Stündlich, Gründlich Ihm von Herzen, Auch bei Schmerzen, Anzuhangen, Dieses sei nur dein Verlangen!

5. Durch ihn stehst du mit Gott im Bund; Sein Thron ist deines Herzens Grund, Darin er Wohnung machet. Er macht aus dir sich einen Ruhm, Du bist sein liebstes Eigenthum, Darob er zärtlich wachet. Gott pflegt Gott trägt Voll Erbarmen In den Armen Dich Geringen, Daß kein Leid dich kann bezwingen.

6. Nie machet eines Menschen Mund Die hohe Würd' und Ehre kund, Die dich schon ziert auf Erden; Und ist's auch jetzt nicht offenbar, So wird's doch in der Zukunft klar: Du wirst Gott ähnlich werden Selig, Glänzend Werden taugen Deine Augen, Gott zu sehen, Wann du wirst verklärt aufstehen.

7. O Christ, in welchen hohen Stand Setzt dich des Höchsten Gnadenhand! Bedenke deine Würde! Fühl' deine Hoheit jeder Zeit, In aller deiner Niedrigkeit Und trag' auch ihre Bürde! Lebe, Strebe, Daß dein Adel Ohne Tadel Immer bleibe; Darum liebe, hoff' und gläube!

Mag. J. E. Schmidt, geb. 1669.

299.

Der Gläubige tröstet sich der Verherrlichung.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Ich weiß, an wen mein Glaub' sich hält, Kein Feind soll mir ihn rauben. Als Bürger einer bessern Welt Leb' ich nur hier im Glauben. Dort schau' ich, was ich hier geglaubt; Wer ist, der mir mein Erbtheil raubt, Das ruht in Jesu Händen?

2. Mein Leben ist ein kurzer Streit, Und herrlich ist die Krone: Das Glück der ganzen Ewigkeit Wird mir zum frohen Lohne. Der du für mich den Tod geschmeckt, Durch deinen Schild werd' ich bedeckt, Was kann mir denn nun schaden!

3. O Herr! du bist mein ganzer Ruhm, Mein ganzer Trost auf Erden; In jener Welt mein Eigenthum, Was kann mir größers werden? Von fern' glänzt mir ein Kleinod zu, Du schaffst mir nach dem Streite Ruh', Und reichst mir meine Krone.

4. Herr! lenke meines Geistes Blick Von diesem Weltgetümmel Auf dich, auf meiner Seelen Glück, Auf Ewigkeit und Himmel. Die Welt mit ihrer Herrlichkeit Vergeht, und währt nur kurze Zeit. Im Himmel sei mein Wandel!

5. Jetzt, da mich dieser Leib beschwert, Ist mir noch nicht erschienen, Was jene bess're Welt gewährt, Wo wir Gott heilig dienen. Und wann mein Auge nicht mehr weint, Wann mein Erlösungstag erscheint, Dann werd' ich's froh empfinden.

6. Im Dunkeln seh' ich hier mein Heil, Dort seh' ich's klar und heiter. Hier ist die Schwachheit noch mein Theil, Dort hebt mein Geist sich weiter. Hier ist mein Werth mir noch verhüllt, Dort wird er sichtbar, wenn dein Bild Mich einst vollkommen schmücket.

7. Zu diesem Glück bin ich erkauft, O, Herr! durch deine Leiden; Auf deinen Tod bin ich getauft, Wer will mich von dir scheiden? Du zeichnest mich in deine Hand; Ich bin dir, Herr, du mir bekannt. Mein sind des Himmels Freuden.

8. Wie groß ist meine Herrlichkeit, Empfinde sie, o Seele! Vom Land der Erde unentweiht, Erhebe Gott, o Seele! Der Erde glänzend Nichts vergeht, Nur des Gerechten Glück besteht Durch alle Ewigkeiten.

Mag. C. C. Sturm, geb. 1740.

300.

Offenb. Joh. 21, 2. 3. „Ich sahe die heilige Stadt, das neue Jerusalem von Gott" ꝛc.

Mel. Wie schön leucht't uns der ꝛc.

1. Ist's, oder ist mein Geist entzückt? Mein Auge hat jetzt was erblickt, Ich seh' den Himmel offen. Ich sehe Gottes Königsthron, Zur Rechten Jesum, Gottes Sohn, Auf den wir Alle hoffen. Singet, Klinget, Spielt auf scharfen Davidsharfen, Jauchzt von Herzen! Jesus stillet alle Schmerzen.

2. Ich seh', er machet Alles neu, Die Braut fährt zu ihm ohne Scheu In reiner, schöner Seide; Die Kleider sind mit Gold gestickt, Der Bräut'gam hat sie selbst geschmückt Mit theurem Halsgeschmeide. Meister! Geister, Cherubinen, Se

raphinen Wünschen Glücke. Du, du giebst ihr Gnadenblicke.

3. Der Braut ist nichts als Freud' bewußt, Gott hat an ihrer Schönheit Lust, Sie glänzet wie die Sonne; Man führt sie in den Brautpalast, In's Friedenshaus zur stolzen Rast Zu ihres Königs Wonne. Klagen, Zagen, Sonnenhitze, Donner, Blitze Sind verschwunden, Gottes Lamm hat überwunden.

4. Gott hat sie aus dem Strom erfrischt, Der Augen Thränen abgewischt, Gott kommt bei ihr zu wohnen. Er will ihr Gott, sie sein Volk sein, Selbst bei ihr geben aus und ein: Wie reichlich kann Gott lohnen! Trauet, Schauet Gottes Güte, Gottes Hütte Bei den Kindern, Gott wohnt bei bekehrten Sündern.

5. Wie heilig ist die neue Stadt, Die Gott und Lamm zum Tempel hat, Zum Grunde die zwölf Boten; Gar nichts Gemeines geht hinein; Wer greuelt, muß verbannet sein Sein Theil ist bei den Todten. Reine, Feine Edelsteine Sind gemeine, Ihr Licht flimmert, Wie ein heller Jaspis schimmert.

6. Die Stadt bedarf der Sonne nicht, Noch unsers Mondes blasses Licht; Das Lamm ist ihre Sonne. Ihr leuchtet Gottes Herrlichkeit; Die Heiden wandeln weit und breit Bei dieses Lichtes Wonne. Ihre Thüre, Ihre Pforte Dieser Orte Stehet offen; Da ist keine Nacht zu hoffen.

7. Von Gottes Stuhle quillt ein Fluß, Der mitten auf der Straße muß Das Holz des Lebens wässern; Die Frucht des Baums, der zwölffach trägt, Und jedes Blättchen, das er hegt, Soll die Gesundheit bessern. Schlechte, Knechte, Herren, Fürsten, Alle dürsten Nach der Quelle, Sie fließt recht krystallenhelle.

8. Wie herrlich ist die neue Welt, Die Gott den Frommen vorbehält, Kein Mensch kann sie erwerben. O Jesu, Herr der Herrlichkeit, Du hast die Stätt' auch mir bereit't, Hilf sie mir auch ererben! Weise, Preise, Ihre Kräfte, Ihr Geschäfte Mir Elenden. Laß mich auf den Anblick enden.

Dr. A. Fritzsch, geb. 1629.

Zweiter Theil.

Von dem thätigen Christenthume.

I. Von der Buße und Bekehrung.

a) Die Nothwendigkeit der Buße.

301.

Ps. 130, 3. „So du willst, Herr, Sünde zurechnen ꝛc.

Mel. Herr Jesu, Gnadensonne ꝛc.

1. Herr, rechnest du die Sünden, Wer wird vor dir besteh'n? Wer wird ein Mittel finden, Sich ungestraft zu seh'n? Dein Ausspruch bleibet richtig, Des Menschen Ausflucht nichtig; Wer kann dem Zorn entgeh'n?

2. Du zählest zu Verbrechen Auch eine böse Lust; Was wir im Herzen sprechen, Und was uns nicht bewußt, Das zeigst du in dem Lichte, Weil du in dem Gerichte Doch Recht behalten mußt.

3. Herr, wenn ich dieß bedenke, so bebt das Herz in mir, Und wo ich es hinlenke, So steht es blos vor dir; Bei solchen Schuldensummen Muß aller Mund verstummen, Wo ist ein Bürge hier?

4. Du, Jesu, bist der Eine! Du machst uns wieder Muth; Du zahltest ganz alleine Mit deinem heil'gen Blut. Dein Tod, den du erduldet, Macht das, was wir verschuldet, Vor Gott vollkommen gut.

5. Ach Gott, sieh' nicht mich Armen, Sieh' Jesum für mich an, Und rechne aus Erbarmen Mir zu, was er gethan; So wirst du, statt der Sünden, In ihm gerecht mich finden, Daß ich bestehen kann!

Mag. Ph. F. Hiller, geb. 1699

302.

Marc. 1, 15. „Thut Buße und glaubet an das Evangelium.

Mel. O Gott du frommer Gott ꝛc.

1. Kein Mensch wird ohne Buß' In Gottes Reich eingehen, Und ohne Reue nie Vor seinem Herrn bestehen. Zwar ist die Buße nicht Der Grund der Seligkeit; Doch wird durch sie das Herz Als gutes Land bereit't.

2. Durch Jesu Christi Blut Allein wird uns vergeben, Nur dieses macht gerecht: Es ist der Grund zum Leben. Allein wer sehnet sich Nach diesem großen Gut? Wohl Niemand außer wer Rechtschaffne Buße thut.

3. Dann sucht der Mensch den Arzt, Dann soll der Arzt verschreiben, Wenn Krankheit und Gefahr Den Kranken dazu treiben. Vorher schon war er krank, Nur er hat's nicht geglaubt, Bis jetzt, da ihn der Schmerz Die sichre Ruhe raubt.

4. Man sieht hieraus sehr leicht Den Grund der wahren Buß': Nur der im Bußekampf Fällt unserm Arzt zu Fuß'! Die Buß' erkennt die Sünd', Und fühlt derselben Schuld, Und mit zerknirschtem Herz Flieht sie um Gottes Huld.

5. Der Kranke streckt die Hand Der Arzenei entgegen, Wenn er auf seinem Bett Schon lange krank gelegen: So greift die Glaubenshand Wo wahre Buße ist, Mit Ernst den Plan des Heils Des Arztes Jesu Christ.

6. Die Buße und der Glaub' — Wer dürfte sie je trennen? Mag man die Buße erst Und dann den Glauben kennen, Und folgt dem Glauben nach Die Buß' hinwiederum: Ist doch in diesen zwei Das wahre Christenthum.

7. Hör'! wie dir Jesus ruft. Und du wollst ihn nicht hören! Er ruft zur Buße dich Und will dein Herz bekehren: Sein Reich ist nun vor dir, — Doch, der kommt ewig d'rum, Der Buß' nicht thut, noch glaubt An's Evangelium.

J. C. G ...., geb. 1799.

b) Lockender Aufruf zur Buße.

303.

Ezechiel 33, 11. „So wahr ich lebe ꝛc."
Mel. Vater unser im Himmelreich.

1. „So wahr ich lebe", spricht dein Gott, „Mir ist nicht lieb des Sünders Tod, Vielmehr ist dies mein Wunsch und Will', Daß in der Sünd' er stehe still, Von seiner Bosheit wende sich, Und lebe mit mir ewiglich."

2. Dies Wort bedenk', o Menschenkind! Verzweifle nicht in deiner Sünd'! Hier find'st du Trost und Heil und Gnad', Die Gott dir zugesaget hat Durch einen heil'gen theuern Eid. — O selig, wem die Sünd' ist leid!

3. Doch hüte dich vor Sicherheit! Denk' nicht: noch hab' ich lange Zeit; Ich will mich erst des Lebens freu'n, Und werd' ich dessen müde sein, Alsdann will ich bekehren mich, Gott wird wohl mein erbarmen sich.

4. Wahr ist es, aus Barmherzigkeit Ist Gott zur Hülfe stets bereit; Doch wer auf Gnade sündigt hin, Und bleibt bei seinem bösen Sinn, Wer seiner Seele selbst nicht schont, Dem wird einst nach Verdienst gelohnt.

5. Gnad hat dir zugesaget Gott Durch Jesu Christi Blut und Tod; Doch sagen hat er nicht gewollt, Ob du bis morgen leben sollt; Daß du mußt

sterben, ist dir kund,— Verborgen ist die Todesstund'.

6. Heut' lebst du, heut' bekehre dich; Eh' morgen kommt, kann's ändern sich; Wer heut' ist frisch, gesund und roth, Ist morgen krank, vielleicht auch todt, Stirbst du nun ohne Reu' und Leid, So brennest du in Ewigkeit.

7. Hilf, o Herr Jesu, hilf du mir, Daß ich noch heute komm' zu dir, Und mich bekehre unverweilt, Eh' mich mein Ende übereilt, Auf daß ich heut' und jederzeit Zu meiner Himmelfahrt sei bereit.

J. Heermann, geb. 1585.

304.

Röm. 2, 4. „—Gottes Güte zur Buße leitet. —"

Melodie des 42. Psalms.

1. Großer Gott! je mehr an Güte Du mir lebenslang erzeigt, Desto mehr wird mein Gemüthe Jetzt zur Kümmerniß gebeugt, Daß ich meinen Gott und Herrn Oft mit Vorsatz, oft nicht gern Durch die Missethat betrübet, Da du mich doch stets geliebet.

2. Du hast mich mit dir verbunden Durch so manches Liebesband, Als du alle Tag' und Stunden Deine Huld an mich gewand't; Aber mein verkehrter Sinn Hat den Schatz und den Gewinn Deiner Wohlthat ganz vergessen, Und das Schuldmaas voll gemessen.

3. Vater! ja, ich hab' gesündigt In den Himmel und vor dir, Dir hab' ich oft aufgekündigt Meine schuld'ge Kindsgebühr. Ach! ich will kein Kindesrecht; Halt' mich nur als deinen Knecht. Ich mißfalle mir und allen, Doch laß du mir dir gefallen.

4. Lang und oft hat deine Güte Zu der Buße mich gelockt, Und noch harrt dein treu Gemüthe; Aber ich bin gar verstockt. Creaturen, Kreuz und Wort Rufen mir noch immerfort; Aber, weil mein Ohr verstopfet, Hör' ich nicht, wer ruft und klopfet.

5. Alle meine Seelenkräfte, Leibesglieder groß und klein, Sollten billig zum Geschäfte Deines Dienstes fertig sein; Aber sie sind allezeit Mehr zur Ungerechtigkeit Und zum schnöden Dienst der Sünden Willig und bereit zu finden.

6. Deiner Gnade Lockungs-Gaben, Hab' ich oft bei mir gefühlt; Herz, Gedanken, Sinnen haben Jederzeit dahin gezielt, Voller Reu' zu dir zu geh'n, Dich um Gnade anzufleh'n, Doch ich hab's nie recht betrachtet, und die Lockung bald verachtet.

7. Jetzt, mein Vater! nimm mein Bitten Aus zerschlag'nem Herzen an: Denke, was dein Sohn erlitten: Er ist, der mir helfen kann. Ist mein Geist und Fleisch befleckt, So hat es sein Blut bedeckt; Und durch

ihn kann ich dich oben Mit den Engeln ewig loben.

Aus dem Pfälzer Gesangbuche.

305.

Ermunterung zur Buße.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Wie, daß du doch, o sündliches Herz, so wohlgemuth kannst leben! Empfindest du denn keinen Schmerz? Bist nicht mit Angst umgeben? Ist nichts mehr, das dir bange macht, Daß du bisher so schlecht bedacht, Was du dir zugezogen?

2. Beschau' dein Leben, das du führst, Betrachte deine Wege; Und sieh', ob du dich so regierst, Daß du gehst Gottes Stege! Hast du den Höchsten so verehrt, Wie sein Gebot von dir begehrt? Hast du ihn recht geliebet?

3. Ach, du hast schlecht an ihn gedacht, Du folgtest deinem Willen: Dein Wunsch und Ziel war Tag und Nacht, Die Sünde zu erfüllen. Du kehrtest zwar in Leid und Noth Mit Thränen oft zu deinem Gott: Doch wichst du bald zurücke.

4. Kommt dir die Reu' bisweilen ein, Fehlt doch das rechte Streben. Du wünschst von Sünden los zu sein; Willst doch nicht frömmer leben. Da ist der feste Vorsatz nicht, Weil ihn die Lust oft unterbricht, Die zu der Sünde leitet.

5. Du läßt die Andacht bald vergeh'n, Sie währet niemals lange. Die Wollust deucht dir gar zu schön: Das Kämpfen macht dir bange. Du suchst die breite Sündenbahn; Es kömmt dir gar zu lieblich an, Nach deinem Sinn zu leben.

6. Erwache doch, o sichres Herz! Bereue deine Sünden! Noch läßt sich Gott, auf Reu' und Schmerz, In Christo Jesu finden. Er hat dir oftmals Huld erzeigt, Wenn du dein Herz zu ihm geneigt, Und dich nicht bald gestrafet.

7. Kehr' dich zu Gott: Gott wird auch sich In Gnaden zu dir kehren. Doch faß' den Vorsatz, niemals dich Mit Sünden zu beschweren. Verfluch' und haß' was sündlich heißt: Gott wird dir selbst den neuen Geist, Der ihm recht dienet, geben.

Aus dem alten Reformirten Gesangbuche.

c) Drohender Aufruf zur Buße.

306.

Sprüchw. 1, 22. „Wie lange wollt ihr Albernen albern sein?" ꝛc.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort.

1. Verstocktes Herz! erwachst du nicht, Bis dir das große Weltgericht Dein Todesurtheil fället? Weh' dir, wie wird durch Sicherheit Die Buß' in deiner Gnadenzeit So weit hinausgestellet! Wo denkst du hin? — Jetzt lebst du noch! — Kehr' um, o Mensch, erwache doch!

2. O kann das dunkle Todesthal, Kann der Verdammniß Donnerstrahl Dich, Sünder, nicht mehr schrecken? Kann des Vergelters heil'ger Spruch, Kann des Gesetzes ew'ger Fluch Den todten Geist nicht wecken? — Das sollte scheiden Mark und Bein; Und dir fällt gar kein Kummer ein?

3. Der Herr, der eifrig und gerecht, Kann einen frechen Sündenknecht Mit tausend Martern plagen, Und dich, der seine Huld verschmäht, Der ihm im Trotze widersteht, Mit scharfer Ruthe schlagen. O fürchte wohl sein Rachеschwert, Bevor es aus der Scheide fährt!

4. Wie! wenn sofort der letzte Tag mit einem Strahl und Wetterschlag Dich plötzlich übereilte? Und Gott zum längstverdienten Sold Dir, der den Segen nicht gewollt, Den strengen Fluch ertheilte? Wenn Gnade, Zeit und Raum vorbei, Was hälfe dann dein Angstgeschrei?

5. Ach, blicke, Sünder, nur einmal Hinunter in den Ort der Qual, Wo die Verdammten brennen! Dort nagt der Wurm in ihnen fort, Und ihrem Durste wird man dort Kein Tröpflein Wassers gönnen. Dort wollten sie gern Buße thun, Doch ist vorbei die Gnade nun.

6. Ach, tritt doch, unbekehrter Sinn, Zum Lager eines Sünders hin, Der mit dem Tode ringet: Sieh' dies betrübte Jammerbild, Sieh', was vor Gott ein Sünder gilt, Bis es dein Herz durchdringet! Betracht' ihn wohl; so geht's auch dir, Wenn du dich nicht bekehrest hier!

7. Ach, wäre nun der Geist bereit, Die Pforte zu der Ewigkeit Recht würdig zu betreten! Ach, wäre nur die Rechnung gut, Und Gnade durch des Mittlers Blut zur rechten Zeit erbeten! So blieb er dennoch unverzagt, Wenn das Gesetz ihn auch verklagt. —

8. Noch ist es Zeit; noch lebest du; Noch streckt dir Gott die Hände zu; Noch kannst du Gnade finden! Doch wehe dem, der säumen mag! Wie kann des Heils verkürzter Tag So plötzlich dir verschwinden! Noch siehst du Tod und Leben hier;

Drum, was du willst, das wähle dir!

Chr. L. Taddel, geb. 1700.

307.

Lucas 17, 32. „Gedenket an Lots Weib."

Mel. Meine Seele, willst du ruh'n.
Oder: Sei getreu bis in den Tod.
Oder eigene Melodie.

1. Sünder, willst du sicher sein, Und befreit von Angst und Pein: Schaffe daß du dich bekehrest, Daß du Gottes Stimme hörest, Auf! Gott rufet dich zu sich: Eile, und errette dich!

2. Eile, Sodom brennet schon, Und empfängt den Schwefellohn: Der erzürnte Himmel blitzet: Such' ein Zoar, das dich schützet. Auf! Gott rufet dich zu sich: Eile, und errette dich!

3. Denke, daß es Schaden thut, Wenn das träge Fleisch und Blut Darf nach seinem Willen leben, Weil ihm stets wird Frist gegeben. Auf! Gott rufet dich zu sich, Eile, und errette dich!

4. Du Verstörer deiner Ruh', Deine Sünden nehmen zu; Dein Gewissen wird beschweret, Und des Zornes Last vermehret. Auf! Gott ruft dich noch zu sich, Eile, und errette dich!

5. Deines Herzens Härtigkeit Steigt und wächst von Zeit zu Zeit. Was dich jetzt kann weinend machen, Wirst du bald mit Hohn verlachen. Auf! Gott ruft dich noch zu sich, Eile und errette dich!

6. Was du Böses an dir hast, Wird sonst wie ein alter Ast, Dessen Krümmen gleich zu ziehen, Man sich wird umsonst bemühen. Auf! Gott ruft dich noch zu sich, Eile, und errette dich!

7. Eile, denn es kommt der Tod; Da entstehet Angst und Noth, Wann du unbereit mußt gehen, Und vor deinem Richter stehen. Auf! Gott ruft dich noch zu sich, Eile, und errette dich!

8. Brauch', ach brauch' die Gnadenzeit, Denn die lange Ewigkeit Kommet wie ein Strom geschossen, Will dich in den Abgrund stoßen. Auf! Gott ruft dich noch zu sich, Eile, und errette dich!

9. Eile, du hast viel versäumt In der Zeit, da du geträumt; Such' es wieder einzubringen, Und mit Ernst hindurch zu dringen. Auf! Gott ruft dich noch zu sich, Eile, und errette dich!

Aus dem Pfälzer Gesangbuche.

d) Warnung gegen den Aufschub der Buße.

308.

Hebr. 3, 7. 8. „Heute, so ihr hören werdet ꝛc."

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1. Spar' deine Buße nicht Von einem Jahr zum andern, Du weißt nicht wann du mußt Aus dieser Welt weg wandern; Du mußt nach deinem Tod Vor Gottes Angesicht; Ach! denke fleißig d'ran; Spar' deine Buße nicht!

2. Spar' deine Buße nicht, Bis daß du alt wirst werden; Du weißt nicht Zeit und Stund', Wie lang' du lebst auf Erden: Wie bald verlöschet doch Der Menschen Lebenslicht! Wie bald ist es geschehn! Spar' deine Buße nicht!

3. Spar' deine Buße nicht Bis auf das Todesbette; Zerreiße doch in Zeit Die starke Sündenkette. Denk' an die Todesangst, Wie da das Herze bricht, Mach' dich von Sünden los: Spar' deine Buße nicht!

4. Spar' deine Buße nicht, Weil du bist jung von Jahren, Da du erst Lust und Freud' Willst in der Welt erfahren; Die Jungen sterben auch, Und müssen vor's Gericht: D'rum ändre dich bei Zeit: Spar' deine Buße nicht!

5. Spar' deine Buße nicht; Dein Leben wird sich enden; D'rum laß den Satan doch Dich nicht so gar verblenden: Denn wer da in der Welt Viel Böses angericht't, Der muß zur Höllen geh'n, Spar' deine Buße nicht!

6. Spar' deine Buße nicht; Dieweil du noch kannst beten, So laß nicht ab vor Gott In wahrer Buß zu treten; Bereue deine Sünd'; Wenn dieses nicht geschicht, Weh' deiner armen Seel'! Spar' deine Buße nicht!

7. Spar' deine Buße nicht; Ach! änd're heut' dein Leben, Und sprich: ich hab' mein Herz Nun meinem Gott ergeben, Ich setz' auf Jesum Christ All' meine Zuversicht; So wirst du selig sein: Spar deine Buße nicht!

Aus dem Pfälzer Gesangbuche.

309.

Apostelgesch. 17, 30, 31. „Gott hat die Zeit der Unwissenheit übersehen."

Mel. Wer weiß, wie nahe mir ꝛc.

1. Mein Herz, ach denk' an deine Buße, Da noch die Gnadenzeit dich lockt! Ach, falle Gott noch heut' zu Fuße, Denn bleibst du fernerhin verstockt, So wird gewiß dir Straf' und Pein In Ewigkeit beschieden sein!

2. Gott läßt es nicht am Rufen fehlen; D'rum, Sünder, auf und bess're dich! Noch kannst du Fluch und Segen wählen; Gott selbst bezeugt ja väterlich: Ihn jamm're deine große Noth, Er wolle nicht des Sünders Tod.

3. Wirst du den Reichthum

nun verachten, Den dir noch Gottes Gnade reicht, So wirst du einst gewiß verschmachten, Wann diese Gnade von dir weicht, Und wann kein Brunn des Trost's mehr quillt, Der deine dürre Seele stillt.

4. D'rum trau' doch auf die letzten Stunden Und auf die späte Buße nicht! Hat gleich der Schächer Gnade funden, Bei fast erlosch'nem Glaubenslicht: So fahren doch viel Tausend hin, Und bleiben in verstocktem Sinn.

5. Wir können uns nicht selbst bekehren, Wir sind dazu gar ungeschickt; Gott selber muß die Kraft gewähren, Die uns aus dem Verderben rückt. D'rum suche Gott und halt' ihn fest, So lang' er sich noch finden läßt!

6. Die hier ihr Ohr und Herz verstopfen Und Gottes Gnadenruf verschmäh'n, Die werden einst vergebens klopfen, Gott läßt sie ungehöret steh'n; Weil sie sein Klopfen erst veracht't, Wird ihnen auch nicht aufgemacht.

7. O weh, wenn Gott von uns gewichen! Wie schrecklich muß es um uns steh'n! Wann einst die Gnadenzeit verstrichen, Wer kann dann noch zurücke gehn? Der Sünder wird zuletzt verstockt, Daß er nicht hört, wenn Jesus lockt.

8. Mein Herz, d'rum folge Jesus Stimme! Tritt eilends in den Gnadenbund, Eh' dich der Herr in seinem Grimme, Weil du das anvertraute Pfund So schnöder Weise durchgebracht, Zum Zorngefäß auf ewig macht!

Mag. G. Adolph, geb. 1685.

310.

Hebräer 3, 13. „Ermahnet euch selbst alle Tage, so lange es heute heißt" ꝛc.

Mel. Freu' dich sehr, du meine ꝛc.

1. Besser ist kein Tag zur Buße, Mensch für dich, als eben heut'. Kehre wieder auf dem Fuße! Heut' ist noch die Gnadenzeit; Morgen kommt vielleicht der Tod; Heut' ist dir die Buße noth. Heute laß dich noch erretten! Wirf von dir dein Uebertreten!

2. Heute bietet Gottes Güte Dir und mir und Jedermann Ein neu Herz und neu Gemüthe, Einen neuen Geist uns an. Mache, daß der heut'ge Tag Dein Geburtsfest werden mag! „Wie soll ich dies Machen fassen?" Du sollst Gott nur machen lassen!

C. K. L. von Pfeil, geb. 1712.

e) Dringende Ermahnung zur Buße.

311.

Luk. 3, 8, 9. Matth. 3, 10. Apostelg. 26, 20. Joh. 8, 39. „Es ist schon die Axt an die Wurzel gelegt ꝛc."

Mel. Sieh', hier bin ich ꝛc.

1. Heute, so ihr Gottes Stimme Hört, so merket doch darauf! Ehe er in seinem Grimme Hemmet euren Lebenslauf; Schnell mag dieses ja geschehen: Menschen! denket bald hieran.

2. Sünder! wie willst du erscheinen, Wann der Herr kommt zum Gericht? Weichen mußt du von den Seinen, Hin, wo alles finster ist. O, bedenke dies noch heute, Eh' der Lebensfaden bricht!

3. Wem willst du die Schuld beilegen, Wann du ewig in der Qual, Ohne Gottes milden Segen Dich befind'st im Höllensaal! Selbst mußt du dich dann anklagen Für die Thorheit, hier verübt.

4. D'rum entschließe dich noch heute, Dich zu opfern deinem Gott! Kehr' dich nicht an andre Leute, Welche leben Gott zum Spott. Säum', ach säume doch nicht länger! Gieb dein Herz noch heut' zu Gott.

Unbekannt.

f) Ohnmacht von selbst Buße zu thun.

312.

Jer. 31, 18, 19. „Bekehre du mich, so werde ich bekehret" ꝛc.

Mel. Aus tiefer Noth schrei' ich ꝛc.

1. Ich will von meiner Missethat Zum Herren mich bekehren; Du wollest selbst mir Hülf' und Rath Hiezu, o Gott, bescheren, Und deines guten Geistes Kraft, Der neue Herzen in uns schafft, Aus Gnaden mir gewähren.

2. Der Mensch kann von Natur doch nicht Sein Elend selbst empfinden, Ist ohne deines Geistes Licht Blind, taub und todt in Sünden; Verkehret ist Sinn, Will' und Thun; Des großen Jammers wollst du nun, O Vater, mich entbinden!

3. Herr, klopf' in Gnaden bei mir an, Und führ mir wohl zu Sinnen, Was Böses ich vor dir gethan! Du kannst mein Herz gewinnen, Daß ich aus Kummer und Beschwer Laff' über meine Wangen her Viel heiße Thränen rennen.

4. Wie hast du doch auf mich gewandt Den Reichthum deiner Gnaden! Mein Leben dank ich deiner Hand; Du gabst auf allen Pfaden Mir manches Gut, nebst Kleid und Brod; Du machtest, daß mir keine Noth Bisher hat können schaden.

5. Du hast in Christo mich erwählt Tief aus des Todes Fluthen; Es hat mir sonst auch nicht gefehlt An irgend einem Guten; Zuweilen ward ich auch

dabei, Daß ich nicht sicher lebt' und frei, Gestäupt mit Vatersruthen.

6. Hab' ich mich denn bis jetzt vor dir Gehorsams auch beflissen? Ach nein! ein Andres saget mir Mein Herz und mein Gewissen; Darin ist leider nichts gesund, An allen Orten ist es wund, von Sünd' und Reu' zerrissen.

7. Bisher hab' ich in Sicherheit Fast unbesorgt geschlafen, Gedacht: es hat noch lange Zeit! Gott pflegt nicht bald zu strafen; Er fähret nicht mit unsrer Schuld So strenge, denn es hat Geduld Der Hirte mit den Schafen.

8. Dieß Alles jetzt zugleich erwacht: Mein Herz will mir zerspringen! Ich fühle deines Donners Macht Und Feuer auf mich dringen; Es regt sich wider mich zugleich Des Todes und der Hölle Reich, Die wollen mich verschlingen!

9. Wo bleib' ich denn in solcher Noth? Nichts helfen Thor' und Riegel! Wo flieh' ich hin, o Morgenroth, Hätt' ich doch deine Flügel! Verbirg du mich, o fernes Meer! Bedecket mich, fallt auf mich her, Ihr Klippen, Berg' und Hügel!

10. Ach nur umsonst! und könnt' ich gleich Bis in den Himmel steigen, Könnt' ich mich auch hinab ins Reich Der tiefsten Hölle beugen: So würde mich doch deine Hand Da finden, und von meiner Schand' Und großen Sünde zeugen.

11. Herr Cyrist! ich fleh' zu dir allein Du hast mein Heil erfunden; Laß mich in dir verborgen sein Und bleiben alle Stunden; Du tilgtest ja, du Gotteslamm, Der Menschen Sünd' am Kreuzesstamm Mit deinen heil'gen Wunden.

12. Hier ist mein Herz! o mach es rein Von allen seinen Sünden; Laß es dir ganz geheiligt sein, Ganz deine Lieb' empfinden. O schaffe mich im Grunde neu, Daß ich, im Glaubenskampfe treu, Die Welt mög' überwinden.

Louise Henriette.
Kurfürstin von Brandenburg, geb. 1617.

g) Bitte um Gnade Buße zu thun.

313.

Psalm 51, 12. „Schaffe in mir, Gott! ein reines Herz ꝛc."

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. Gott! dir gefällt kein gottlos Wesen; Wer bös' ist, bleibet nicht vor dir. D'rum laß von Sünden mich genesen, Und schaff' ein reines Herz in mir; Ein Herz, daß sich vom Sinn der Welt Entfernt und unbefleckt erhält.

2. Laß mich auf die begang'nen Sünden Mit inniger Beschämung seh'n; Durch Christum vor dir Gnade finden, Und

auf dem Weg der Tugend geh'n. Ich will forthin das Unrecht scheu'n, Mein Leben deinem Dienste weih'n.

3. O stärke mich in dem Gedanken! Gieb meinem Vorsatz Festigkeit! Und will mein schwaches Herz je wanken, So hilf der Unentschlossenheit. Wie viel vermag ich, Gott, mit dir! Nimm deinen Geist nur nicht von mir.

4. Gieb, daß er mir stets Hülfe leiste, Und Muth und Kräfte mir verleih', Daß ich mit kindlich-frommem Geiste Dir bis zum Tode ergeben sei: So sieg' ich über Sünd' und Welt, Und thue, was dir wohlgefällt.

5. Wenn ich indeß aus Schwachheit fehle, Mein Vater, so verwirf mich nicht. Verbirg nicht der betrübten Seele, Wenn sie dich sucht, dein Angesicht; O Herr, mach' in Bekümmerniß Mein Herz von deiner Huld gewiß!

6. Erquicke mich mit deinen Freuden, Schaff' ein getrostes Herz in mir: Und stärke mich in allen Leiden; So halt' ich mich, mein Gott, zu dir, Bis nach vollbrachter Prüfungszeit, Der Deinen Erbtheil mich erfreut.

Aus dem alten Reform. Gesangb.

314.

Psalm 130, 2, 3, 4. „Herr! höre meine Stimme ꝛc."

Mel. Meinen Jesum laß' ich nicht.

1. Herr! gieb wahre Buß' und Reu', Komm', mich stündlich zu bereiten, Daß ich immer fertig sei, Komm', mich selber heim zu leiten, Daß mich hier auf meiner Bahn Ferner nichts verhindern kann.

2 Laß mich hier in meinem Lauf Stets für meine Seele sorgen, Decke du nur alles auf, Auch das Kleinste, was verborgen, Daß nur mög' in Todespein Nichts zu groß und schwer mir sein.

3. Du bist darum ja erhöht, Daß du Buß' und Glauben giebest, Daß der Sünden Schuld vergeht, Daß du immer ziehst und übest. O, d'rum förd're meinen Lauf, Zeuch mich immer zu dir auf.

4. Und so laß mich hier mein Ziel Immer vor den Augen haben, Du giebst wenig oder viel, Laß mich immer tiefer graben, Diesem Ziele näher geh'n, Und nur nimmer stille steh'n.

5. Denn was deine Hand uns giebt, Zielet immer auf das Ende, Daß man immer mehr geübt, Endlich seliglich vollende: Ach, Herr! eilt' ich meiner Ruh' Und Vollendung immer zu!

6. Denn wie ist es bald geschehn, Daß wir wieder stille stehen, Da wir doch in stetem Fleh'n Immer sollten weiter gehen. Ach, Herr! gieb Beständigkeit Zu der Seelen Sicherheit.

7. Laß mich recht behutsam

sein Und nichts ferner mehr verlieren, Sondern jedes Körnelein Stets in mir vermehret spüren; Gieb zu Buße wahre Treu', Daß mein Wachsthum schnelle sei.

K. H. v. Bogatzky, geb. 1690.

h) Reue und Betrübniß über die Sünde.

315.

Ps. 51, 5. „Ich erkenne meine Missethat" ꝛc.

Melodie des 42. Psalms.

1. Ach was hab' ich angerichtet! Ach, was hab' ich doch gethan! Wer ist, der die Sache schlichtet? Mein Gewissen klagt mich an: Ich bin selber wider mich, Weil ich also freventlich Mich mit Lastern hab' beflecket, Und des Höchsten Zorn erwecket.

2. Gott, ich muß mit Zittern sagen, Daß ich sei ein Sündenknecht; Jetzo fühl' ich meine Plagen; Und daß du, o Herr! gerecht; Mein verderbtes Fleisch und Blut Hat das rechte wahre Gut, Durch des Teufels Trieb, verachtet, Und den Lüsten nachgetrachtet.

3. Vorhin hab' ich mich gefreuet Meiner schweren Sündenlast! Jetzo, da mich solche reuet, Hab' ich weder Ruh' noch Rast: Was mich vornhin, ach! ergötzt, Hat mich jetzt in Angst gesetzt; Was vorhin den Leib erquicket, Ist, das jetzt die Seele drücket.

4. So viel' Jahr' hab' ich gelaufen, Den verbosten Irreweg, Und mit dem verruchten Haufen Ausgesetzt den guten Steg, Der zur Himmelspforte führt; Selten hab' ich recht gespürt Eine Reue meiner Sünden: Wo soll ich nun Rettung finden?

5. Gott, ich sollt' gen Himmel sehen, Aber ich sah' unter mich: Wie ist mir, mein Gott, geschehen, Daß ich so verlassen dich? Ich bin werth, daß mich dein Grimm Mit erzürnter Donnerstimm' Möcht' in tausend Trümmern schlagen, Und zur Hölle ewig jagen.

6. O wie bist du, Sünde, Sünde, Eine Last, die felsenschwer! An mir ich nichts reines finde; Wie kränkt mich doch das so sehr! Gott, dein Zorn hat mich erschreckt; Ach, wer ist, der mich versteckt! Keine Creatur kann rathen Meinen schweren Missethaten.

7. Deines Sohnes Marterzeichen Stell' ich zwischen mir und dir; Laß mich hiemit Gnad' erreichen: Seinen Tod halt' ich dir für; Glaube fleif und festiglich, Daß, weil Jesus auch für mich Hat gelitten, ist gestorben, Ich auch soll nicht sein verdorben.

8. Du hast uns gewiß verheißen Herzliche Barmherzigkeit; Dafür sollen wir dich

preisen: Denk' an deinen theuren Eid, Der den Sündern Trost verspricht: „Du willst ihren Tod ja nicht, Leben willst du ihnen schenken, Wenn sie sich nur zu dir lenken."

9. Wirst du mir zur Seiten stehen Durch des guten Geistes Kraft, Will ich nicht wie vormals gehen, Den Weg, der zur Höllen rafft: Gott, ich kehre mich zu dir, Kehre du dich auch zu mir: Dafür will ich deinen Namen Ewig loben. Amen, Amen.

Dr. G. W. Sacer, geb. 1625.

316.

Psalm 38, 5. „Meine Sünden gehen über mein Haupt."

Eigene Melodie.

1. Ach Gott und Herr! Wie groß und schwer Sind mein' begang'ne Sünden! Da ist niemand, Der helfen kann, In dieser Welt zu finden!

2. Lief ich auch weit Voll Bangigkeit Bis an des Weltalls Enden, Von Angst und Pein Befreit zu sein: Würd' ich sie doch nicht wenden.

3. Zu dir flieh' ich; Verstoß' nicht mich, Obgleich ich's wohl verdienet! Ach zürne nicht Mir im Gericht! Dein Sohn hat mich versühnet!

4. Soll's ja so sein, Daß Straf' und Pein Auf Sünde folgen müssen: So fahr' hie fort, Und schone dort, Und laß mich hier wohl büßen!

5. Gieb, Herr, Geduld, Vergiß die Schuld, Schenk' mir ein folgsam Herze, Daß ich nur nie Nach Angst und Müh' Mein Heil durch Trotz verscherze!

6. Verfahr' mit mir, Wie's dünket dir! Durch Gnade will ich's leiden. Doch lasse mich Nichts ewiglich Von deiner Liebe scheiden!

7. O Jesu Christ, Mein Trost, der ist Dein Kreuz, d'ran du gestorben, Und mir zu gut Mit deinem Blut Die Seligkeit erworben.

8. Herr, hier ich bleib'! — Ob Seel' und Leib Auch von einander scheiden; So laß mich dort Bei dir, mein Hort, Sein in den ew'gen Freuden!

Mag. M. Rutilius, geb. 1550.

317.

Psalm 51, 6. „An dir allein habe ich gesündiget."

Eigene Melodie.

1. Herr, ich habe mißgehandelt, Und mich drückt der Sünden Last; Ich bin nicht den Weg gewandelt, Den du mir gezeiget hast; Jetzt möcht' ich vor deinen Schrecken Gern die bange Seele decken.

2. Doch wie könnt' ich dir entfliehen? Du wirst allenthalben sein. Wollt' ich über Meere ziehen, Stieg' ich in die Gruft hinein, Hätt' ich Flügel gleich den Winden: Dennoch würdest du mich finden.

3. D'rum muß ich es nur bekennen: Herr, ich habe miß-

gethan, Darf mich nicht dein Kind mehr nennen; Ach, nimm mich in Gnaden an! Richte nicht der Sünden Menge, Herr, nach des Gesetzes Strenge.

4. Siehe, wie dein Auge thränet Ueber meine Sündenschuld! Siehe, wie mein Herz sich sehnet, Gott, nach deiner Vaterhuld! Willst du nicht mein Fleh'n erhören, Und mir Gnad' und Trost gewähren?

5. Ja, ich hoffe; hingegeben Hat sich Christus in den Tod, Mir zur Rettung und zum Leben, Hat mich dir versöhnt, o Gott! Seines Heils darf ich mich trösten Mit den Schaaren der Erlösten.

6. Laß nun deinen Geist mich leiten, Stets zu thun, was dir gefällt: Laß mich unermüdet streiten Mit der Sünde, mit der Welt; Laß mich nimmer wieder wanken, So will ich dir ewig danken.

J. Frank, geb. 1818.

i) Verlangen nach Gnade und Vergebung.

318.

Herzliche Sehnsucht nach Gnade und Vergebung.

Mel. Auf, o Sünder, laß ꝛc.

1. Liebster Jesu, Trost der Herzen, Denen ihre Seelenschmerzen, Einzig's Heil der ganzen Welt! Wenn ich bei mir überschlage, Was für Schuld ich auf mir trage, Die dein Buch verzeichnet hält; Ach! so kann ich nicht ersehen, Wie ich künftig soll bestehen.

2. Von Geburt bin ich ein Sünder, Und in meinem Thun nicht minder, Weg ist meiner Seelen Zier: Dein Bild hab' ich ganz verloren, Und des Teufels Bild erkoren, Nichtes ist mehr Gut's an mir; Ja, noch alle Tag' und Stunden Mach' ich größer meine Wunden.

3. Herr, wo soll ich mich hinwenden? Dein Zorn drückt mich aller Enden: In mir hab' ich keine Rub', Um mich ist der Welt Getümmel, Oben schrecket mich der Himmel, Satan spricht den Fluch dazu; Und mich dünkt, daß selbst die Erde Ueber mich zum Kläger werde.

4. Ach, du frommer Sündenbüßer, Du getreuer Blutvergießer, Jesu! komme mir zu statt; Sei mir Hülf' und mein Berather, Sprich mich los vor deinem Vater, Und tilg' meine Missethat; Hast du für mich wollen büßen, So laß mich deß auch genießen.

5. Ist im Himmel größ're Freude, Wenn ein Sünder kehrt mit Leide Wieder zu der rechten Bahn, Als um neun und neunzig Fromme; Ach! so nimm mich, wenn ich komme, Treuer Gott! in Gnaden an: Was bisher ich hab' begangen, Will zu bessern ich anfangen.

6. Weicht hinfort, ihr Sün-

dengeister, Denn mein heil'ger Seelen-Meister, Jesus, wohn' allein bei mir: Ohn' ihn war ich ganz verloren, Durch ihn bin ich neu geboren, In ihm leb' ich für und für! Ihn besitz' ich hier auf Erden, Und werd' ewig selig werden.

M. J. Roeling, geboren unbekannt.

319.

Psalm 18, 7. „Wenn mir Angst ist ꝛc."

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

Oder: Aus tiefer Noth schrei' ich zu dir. Oder eigene Melodie.

1. Herr Jesu Christ, du höchstes Gut, Du Brunnquell aller Gnaden! Sieh' doch, wie ich in meinem Muth Mit Schmerzen bin beladen, Und in mir hab' der Pfeile viel, Die im Gewissen ohne Ziel Mich armen Sünder quälen.

2. Erbarm' dich mein bei solcher Last, Nimm sie von meinem Herzen, Dieweil du sie gebüßet hast Am Kreuz Mit Todesschmerzen; Auf daß ich nicht mit großem Weh' In meinen Sünden untergeh', Noch ewiglich verzage.

3. Fürwahr, wenn Alles mir kommt ein, Was ich mein' Tag' begangen, So fällt mir auf das Herz ein Stein, Und hält mich Furcht umfangen; Ja, ich weiß weder aus noch ein, und müßte gar verloren sein, Wenn ich dein Wort nicht hätte.

4. Doch durch dein theures Wort erwacht Mein Herz zu neuem Leben; Erquickung hat es mir gebracht, Ich darf nicht trostlos beben, Dieweil es Gnade dem verheißt, Der sich mit tief zerknirschtem Geist Zu dir, o Jesu, wendet.

5. So komm' ich jetzt zu dir allhie In meiner Noth geschritten, Und will dich mit gebeugtem Knie Von ganzem Herzen bitten: Vergieb es mir doch gnädiglich, Was ich mein Lebtag' wider dich Auf Erden hab' gesündigt!

6. Vergieb mir's doch, o Herr, mein Gott, Um deines Namens willen! Du wollst in mir die große Noth Der Uebertretung stillen, Daß sich mein Herz zufrieden geb', Und dir hinfort zu Ehren leb' In kindlichem Gehorsam.

7. Stärk' mich mit deines Geistes Muth; Heil' mich mit deinen Wunden; Wasch' mich mit deiner Gnade Fluth In meinen letzten Stunden, Und nimm mich einst, wann's dir gefällt, In wahrem Glauben von der Welt Zu deinen Auserwählten!

B. Ringwaldt, geb. 1531.

320.

Luc. 18, 13. „Gott sei mir Sünder ꝛc."

Mel. Alle Menschen müssen ꝛc.

1. Ach, wo soll ich, Sünder, finden, Seelenruh' und Sicherheit? Weil die Menge meiner Sünden Wider mich gen Himmel schrei't; Weil mich mein Gewissen naget, Und mich Tag'

und Nacht verklaget. Ach! wo flieh' ich Armer hin, Weil ich so geängstet bin?

2. Höchster! tröste mein Gemüthe, Das zu dir mit Weinen fleh't. Herr! ich weiß, daß deine Güte Ueber alle Himmel geh't. Wären aller Menschen Sünden An mir Armen gleich zu finden, Würde deine Güt' allein Größer als sie alle sein.

3. Herr! dein Wort hat ja versprochen, Armen Sündern hold zu sein. Ach! mein Herz ist ganz zerbrochen Und zerknirscht in Reu' und Pein; Ja, mein Geist ist ganz zerschlagen. Laß dies Opfer dir behagen; Nimm mein Herz, das zu dir schrei't, Vater aller Gütigkeit!

4. Sieh' auf deines Sohnes Büßen, Auf sein Leiden ohne Zahl, Auf sein theures Blutvergießen, Und auf seine Todesqual. Er hat mich mit dir verglichen, Und die Schuld mit Blut durchstrichen, Als er auf dem Kreuzaltar Für die Welt ein Opfer war.

5. Löse mich, ich bin gebunden; Stärke mich, denn ich bin matt; Heile mich, ich bin voll Wunden: Tröst' mich, du, mein Gnadenrath; Hilf, weil du zur Hülf' erkoren; Suche mich, ich bin verloren; Rette mich, ich bin in Noth; Gieb mir Leben, ich bin todt.

6. Reiche mir die Gnadenhände, Hilf mir Schwachen täglich auf, Daß ich selig einst vollende Dieses Lebens kurzen Lauf. Hilf, Herr Jesu! hilf mir ringen, Teufel, Fleisch und Welt bezwingen. Führe mich aus Angst und Streit Im Triumph zur Ewigkeit.

Aus dem Pfälzer Gesangbuche.

321.

Psalm 25, 18. „Siehe an meinen Jammer und Elend und vergieb mir alle meine Sünden.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

Oder die ältere Melodie zu: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Ich armer Mensch, ich armer Sünder, Steh' hier vor Gottes Angesicht. Ach Gott, ach Gott! Verfahr' gelinder, Und geh' nicht mit mir in's Gericht. Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmer, über mich!

2. Wie ist mir doch so herzlich bange Von wegen meiner großen Sünd'. Ach, daß ich Gnad' von dir erlange, Ich armes und verlor'nes Kind. Erbarme dich, Gott, mein Erbarmer, über mich!

3. Ach, höre doch mein seufzend Schreien, Du allerliebstes Vaterherz, Woll'st alle Sünden mir verzeihen Und lindern meines Herzens Schmerz. Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmer, über mich!

4. Wie lang' soll ich vergeblich klagen? Hörst du denn nicht? hörst du denn nicht? Wie kannst du das Geschrei vertragen? Hör', was der arme Sünder spricht: Erbarme dich,

erbarme dich, Gott, mein Erbarmer, über mich!

5. Wahr ist es, übel steht der Schade, Den Niemand heilet, außer du. Ach! aber ach! ach Gnade, Gnade, Ich lasse dir nicht eher Ruh'. Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmer, über mich!

6. Nicht wie ich hab' verschuldet, lohne, Und handle nicht nach meiner Sünd'. Um Jesu willen, Vater, schone Und nimm mich wieder an zum Kind. Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmer, über mich!

7. Sprich nur ein Wort, so werd' ich leben, Sprich, daß der arme Sünder hör': „Geh' hin, die Sünd' ist dir vergeben; Nur sündige hinfort nicht mehr." Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmer, über mich!

8. Ich zweifle nicht, ich bin erhöret, Erhöret bin ich Zweifelsfrei, Weil sich der Trost im Herzen mehret. D'rum will ich enden mein Geschrei. Ich lobe dich, ich lobe dich, Gott, mein Erbarmer, über mich!

C. Titius, geb. 1641.

322.

Psalm 130, 1. „Aus der Tiefe rufe ich, Herr! zu dir! Herr, höre mich!

Mel. Sieh', hier bin ich, Ehrenf. ꝛc.

1. Gott der Gnaden, Schwerbeladen Neigt sich unser Haupt vor dir. Unsere Herzen Sind voll Schmerzen, Staub und Asch' ist unsre Zier. Hab' Erbarmen Mit uns Armen! Aus der Tiefe rufen wir.

2. Wir verzagen, Denn wir tragen Auf uns aller Sünden Last, Aller Qualen Volle Schaalen Die du ausgegossen hast. Hab' Erbarmen Mit uns Armen! Angst und Noth hat uns erfaßt.

3. Wenn du richtest, Wenn du sichtest, Geht das Zittern vor dir her. Wenn uns decken Deine Schrecken, Dann ist keine Rettung mehr. Hab' Erbarmen Mit uns Armen! Deine Hand ist uns zu schwer.

4. Herbe Strafe Trifft die Schafe, Deren Ohr nicht Folge gab. Vor dem Schwerte Bebt die Heerde, Die nicht hielt dem Hirtenstab. Hab' Erbarmen Mit uns Armen! Führ' uns nicht zum Tod hinab!

5. Wir bekennen, Herr! wir nennen Laut vor dir die Missethat; Es ist Keiner Hier ein Reiner, Jeder erntet böse Saat. Hab' Erbarmen Mit uns Armen! Sieh' auf ihn, der für uns bat.

6. Hör' uns rufen An den Stufen Deines hohen Gnadenthrons! Tilg' in Hulden Unsre Schulden In dem Blut des Menschensohns. Hab' Erbarmen Mit uns Armen! Sprich uns los des Sündenlohns!

7. Herr, verzeihe! Jesu, leihe Uns dein priesterlich Gebet! Gott, verschone, Wenn vom Sohne Das Erbarmen zu dir

fleht! Hab' Erbarmen Mit uns Armen, Wenn der Mittler vor dir steht!

8. Jesu, rette! Brich die Kette Unsrer Finsterniß entzwei, Daß der Glaube tief im Staube Unser Trost und Zuflucht sei. Hab' Erbarmen Mit uns Armen, Jesu, mach' uns wieder frei!

9. Sei uns gnädig, Mach' uns ledig, Führ' uns aus dem finstern Thal! Du kannst lindern und vermindern Alle Noth und Herzensqual. Hab' Erbarmen Mit uns Armen; Jesu, hilf noch dieses Mal!

10. Du mußt siegen; Wir erliegen,—Du bist frei, wir sind in Haft; Du alleine bist der Reine, Wir sind schwach, dein ist die Kraft. Hab' Erbarmen Mit uns Armen, — Denk' an deine Pilgrimschaft!

11. Wenn du Frieden Uns beschieden, Fürchten wir die Strafe nicht. Dein Versöhnen Wird uns kronen Mit Gerechtigkeit und Licht. Dein Erbarmen Hilft den Armen, — Du bist unsre Zuversicht!

C. R. H. Puchta, geb. 1808.

323.

Lucas, 15, 18. 19. „Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen."

Mel. Jesu, meines Lebens Leben.

1. Jesu! der du meine Seele Hast durch deinen bittern Tod Aus des Teufels finst'rer Höhle Und der großen Sündennoth Kräftiglich herausgerissen, Und mir solches lassen wissen Durch dein angenehmes Wort; Sei doch jetzt, o Gott, mein Hort!

2. Treulich hast du ja gesuchet Die verlornen Schäfelein, Als sie liefen ganz verfluchet In den Höllenpfuhl hinein; Ja, du Satans-Ueberwinder! Hast die hochbetrübten Sünder So gerufen zu der Buß', Daß ich billig kommen muß.

3. Ach, ich bin ein Kind der Sünden! Ach, ich irre weit und breit! Es ist nichts an mir zu finden, als nur Ungerechtigkeit; All' mein Dichten, all' mein Trachten Heißet: Unsern Gott verachten; Böslich leb' ich ganz und gar Und sehr gottlos immerdar.

4. Herr, ich muß es ja bekennen, Daß nichts Gutes wohnt in mir; Das zwar, was wir wollen nennen, Halt' ich meiner Seele für; Aber Fleisch und Blut zu zwingen Und das Gute zu vollbringen Folget gar nicht, wie es soll; Was ich nicht will, thu' ich wohl.

5. Aber, Herr, ich kann nicht wissen Meiner Fehler Meng' allein; Mein Gemüth ist ganz zerrissen Durch der Sünden Schmerz und Pein, Und mein Herz ist matt von Sorgen; Ach, vergieb mir, was verborgen; Rechne nicht die Missethat, Die dich, Herr, erzürnet hat.

6. Jesu, du hast weggenommen Meine Schulden durch dein Blut, Laß es, o Erlöser!

kommen meiner Seligkeit zu gut; Und dieweil du so zerschlagen, Hast die Sünd' am Kreuz getragen, Ei, so sprich mich endlich frei, Daß ich ganz dein eigen sei.

7. Weil mich auch der Hölle Schrecken Und des Satans Grimmigkeit Vielmals pflegen aufzuwecken Und zu führen in den Streit, Daß ich schier muß unterliegen; Ach, so hilf, Herr Jesu, siegen, O du, meine Zuversicht, Laß mich ja verzagen nicht.

8. Deine rothgefärbten Wunden, Deine Nägel, Kron' und Grab, Deine Schenkel, festgebunden, Wenden alle Plagen ab. Deine Pein und blut'ges Schwitzen, Deine Striemen, Schläg' und Ritzen, Deine Marter, Angst und Stich', O Herr Jesu, trösten mich.

9. Wenn ich vor Gericht soll treten, Da man nicht entfliehen kann, Ach, so wolleſt du mich retten Und dich meiner nehmen an. Du, Herr, kannst allein es wehren, Daß ich nicht den Fluch darf hören: „Ihr, zu meiner linken Hand, Seid von mir noch nie erkannt!"

10. Du ergründeſt meine Schmerzen, Du erkenneſt meine Pein; Es ist nichts in meinem Herzen, Als dein bitt'rer Tod allein. Dies, mein Herz, mit Leid vermenget, Das dein theures Blut besprenget, So am Kreuz vergossen ist, Geb' ich dir, Herr Jesu Christ!

11. Nun ich weiß, du wirst mir stillen Mein Gewissen, das mich plagt; Es wird deine Treu' erfüllen, Was du selber hast gesagt: Daß auf dieser weiten Erden Keiner soll verloren werden, Sondern ewig leben soll, Wenn er nur ist glaubensvoll.

12. Herr! ich glaube, hilf mir Schwachen, Laß mich ja verzagen nicht; Du nur kannst mich sicher machen, Wenn mich Sünd' und Tod ansicht. Deiner Güte will ich trauen, Bis ich fröhlich werde schauen Dich, Herr Jesu, nach dem Streit' In der frohen Ewigkeit.

J. Rist, geb. 1607.

k) Hinderniſſe der Buße.

324.

Gal. 5, 17. „Das Fleisch gelüstet wider ꝛc."

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1. Dir wollt' ich gern, o Gott, Dir wollt' ich forthin leben, Und dir mein ganzes Herz, Und was ich bin, ergeben; Ach, aber ach, dies Herz Ist leider nicht mehr mein, Die Welt, die schnöde Welt hat es genommen ein.

2. Das Fleisch will immerfort Die Herrschaft sich anmaßen; Der Satan will es nicht Aus seinen Stricken lassen. Warum hab' ich so lang' In Sünden hingelebt, So lang'

dem Fleisch gedient, Und an der Welt geklebt!?

3. Verlang' ich nun, o Herr, Dir endlich anzuhangen, Ach, so vermag ich nichts, Als kraftlos zu verlangen. Ich bin den Lüsten doch Noch immer heimlich Freund, Und wenn heut' der nicht herrscht, So herrschet jener Feind.

4. Vermein' ich etwa jetzt, Nun sei ich dem entronnen, So hat ein and'rer schon Die Oberhand gewonnen. Wenn schnöde Wollust mich Nicht mehr bezaubern kann, So hängt mein eitles Herz Dem Geld- und Ehrgeiz an.

5. Wer wird mich endlich doch Von diesem Joch befreien? Soll ich vergeblich stets Um Hülf' und Rettung schreien? Wann wirst du Gott in mir, Wann wirst du alles sein? Du rufst: gib mir dein Herz! — Ach, wär' es schon nur dein!

6. So nimm Herr, nimm du selbst, Was du mich geben heißest! Wenn du es nicht mit Macht aus Satans Netzen reißest, Weh' mir, so bleibt mein Herz Doch dieses Starken Raub; Ich arme Creatur Bin ja nur Erd' und Staub.

7. Komm du mit deiner Kraft, Komm, hilf mir überwinden! Zeuch, reiß' dies Herz zu dir! Es ist zwar voller Sünden; Du findest, Herr, darin Nur Thorheit, Schmach und Noth, — Doch hat dein Sohn dafür Erlitten Kreuz und Tod.

8. O laß doch nicht ein Herz, Das ein so werthes Leben Und theu'res Blut gekost't, Am Argen länger kleben! Durch deinen Gnadengeist Erschaffe du es neu, Damit es dir, o Herr, ganz wohlgefällig sei!

H. Annoni, starb 1770.

325.

Röm. 7, 18. „Denn ich weiß, daß in mir ꝛc."

Mel. Zeuch' mich, zeuch' mich ꝛc.

1. Herr! du kennest mein Verderben: Ach! es regt in meiner Brust, Ohne völlig zu ersterben, Sich noch immer böse Lust, Die mein Herze von dir neiget, Und viel böse Thaten zeuget.

2. Wie verderbt sind meine Wege! Wie verkehrt mein eigner Sinn! Ich empfind' es, Gott! wie träge Ich, dir zu gehorchen, bin. Ach! wer wird vom Hang zum Bösen Mich noch endlich ganz erlösen!

3. Hilf mir durch den Geist der Gnaden, Hilf mir von der Sündennoth! Heile meiner Seele Schaden Durch des Mittlers Kreuzestod. Tilge alle meine Sünden; Laß mich vor dir Gnade finden.

4. Deinen Willen hier auf Erden Zu vollbringen, wird mir schwer. Soll ich dazu tüchtig werden, Mußt du selbst von oben her Lust und Stärke mir verleihen, Und mein sündhaft Herz erneuen.

5. Schaffe denn ein reines

Herze, Herr! durch deinen Geist in mir, Daß ich nicht mein Heil verscherze; Laß der sündlichen Begier Mich mit Nachdruck widerstehen, Und auf deine Hülfe sehen.

6. Reize mich durch jene Krone, Die du mir dort beigelegt, Daß ich meiner ja nicht schone, Wenn die Sünd' in mir sich regt. Hilf mir selber muthig kämpfen, Und die böse Neigung dämpfen.

7. Sollt' ich etwa unterliegen: O so hilf mir wieder auf! Laß durch deine Kraft mich siegen, Daß ich meinen Lebenslauf Unter deinen treuen Händen Möge gut und selig enden.

L. A. Gotter, geb. 1661.

1) Von den Kennzeichen und Früchten der Buße.

326.

Kennzeichen und Früchte der Buße, nach Lucä 15 und K. 18, 9. ꝛc.

Mel. Auf meinen lieben Gott ꝛc.

1. Wohin, mein Herz, wohin, Da ich so elend bin? Ich will nach Zion gehen, Selbst da vor Gott bestehen. Ach, werden meine Sünden Mich wohl auch dorten finden?

2. Ja wohl, die Schuld ist bloß, Und meine Bürde groß, Die ich nach Zion trage, Daß ich gar billig klage: So viele große Schulden Wird Gott nicht vor sich dulden!

3. Doch, stehe still, mein Sinn! — Wo ging der Zöllner hin, Als ihn die Sünde drückte, Und er vor Gott sich bückte? — Ist er nicht auch mit Beten Zum Tempel eingetreten?

4. So mache dich nur auf Und geh' mit vollem Lauf Zu Gottes Vaterarmen! Er wird sich dein erbarmen; Er hört auf jener Stätte Der Traurigen Gebete.

5. Dort ist der Stuhl gesetzt, Der uns mit Trost ergötzt, Besprengt mit Christi Blute, Den Traurigen zu Gute, Die sich mit Reu' und Thränen Nach der Vergebung sehnen.

6. Dort ist der Gnadenquell; — Ach eile, eile schnell, Als wie die Hirsche dürsten, Zu deinem Gnadenfürsten! Er hat ein Wort voll Leben: „Die Sünden sind vergeben!"—

7. Ach, bring' ihm doch ein Herz Voll Angst und voller Schmerz! Die Opfer sind's vor Allen, Die unserm Gott gefallen; Wenn Geist und Seele schmachten, Will er sie nicht verachten.

8. Dort ist der Sündenfreund, Der es so treulich meint; Bist du nun irrgegangen; Er wartet mit Verlangen! — Er suchet: laß dich finden! Er heilt! laß dich verbinden!

9. Wie freuet Jesus sich, Daß er sein Schäflein, dich, Kann auf die Achsel legen, Und dich auf guten Wegen Zu seiner

Heerde bringen! — Die wird vor Freuden springen.

10. Der Tisch ist auch bereit, Wo du die Süßigkeit Im Brod und Wein wirst schmecken; Er will die Tafel decken, Und dir zum Trost und Leben Sich selbst zur Speise geben.

11. Ei nun, so walle fort! Dein Jesus wartet doch; So bald du ihn wirst sehen, Darfst du fünf Worte flehen! „Gott sei mir Sünder gnädig!" — Das macht von Sünden ledig.

B. Schmolke, geb. 1673.

327.

Wesentliche Stücke der Buße.

Mel. Herr Jesu Christ, du ꝛc.
Oder: Aus tiefer Noth schrei ich zu dir ꝛc.

1. Ich trete, großer Gott, vor dich! Mit Zittern und mit Beben. Was soll ich thun? ich scheue mich Die Augen aufzuheben. Des Herzens Angst ist dir bewußt: D'rum schlag' ich auch an meine Brust. Gott, sei mir Sünder gnädig.

2. Ach keiner Gnade bin ich werth! Ich hab' sie ausgeschlagen, Wenn du sie, da ich's nicht begehrt, Mir dennoch angetragen. Wenn ich von deinen Wegen wich, Gingst du mir nach und suchtest mich: Doch ließ ich mich nicht finden.

3. Ich hatte Herz und Ohr verstopft, Und wollte dich nicht hören. Oft hast du bei mir angeklopft, Ich sollte mich bekehren: Allein ich ungerath'nes Kind Schlug alle Warnung in den Wind, Und folgte meinen Lüsten.

4. Mit Wohlthun hast du mich gelockt, Da ich viel Gut's empfangen: Inzwischen blieb ich doch verstockt Und an der Sünde hangen. Mir war das Wesen dieser Welt Zur Lust des Fleisches vorgestellt: Was fragt ich nach dem Himmel!

5. Mein Herze möchte nun davon Vor Angst in Stücken brechen, Es muß sich zum verdienten Lohn Das Urtheil selber sprechen: Du könntest mich in Ewigkeit, Nachdem du lang genug gedräu't, Gerechter Gott! verstoßen.

6. Ach aber dieses thust du nicht: Die Gnade steht noch offen; Ich soll ein freundlich's Angesicht Bei meinen Thränen hoffen. Mich reu't mein Thun, und ist mir leid: Ach laß mich doch Barmherzigkeit In Jesu Christo finden!

7. Sein großes Heil verwandelt mir Den Fluch in einen Segen. Erscheinet nur sein Blut vor dir: So muß dein Grimm sich legen. Wie schwarz auch deine Sünden sein: So kann er mich doch weiß und rein, Und gleich den Engeln machen.

8. Dies glaub' ich. Zwar ich muß dabei Noch große Schwachheit merken: Doch, daß der Glaube brünstig sei, Wirst du ihn selber stärken. Das schwache Rohr, das kleine Licht Zerbrichst du und erstickst

es nicht. Dies soll mich herzlich trösten.

9. Verleihe nur, daß ich mich stets Nach deinem Worte halte! Gieb, daß der Eifer des Gebets In mir ja nie erkalte! Bleib' immerfort mit mir vereint, Damit ich als ein Sündenfeind, Und christlich leb' und sterbe.

Mag. E. Neumeister, 1671.

328.

Der Bußfertige nimmt seine Zuflucht zu Jesu ꝛc.

Mel. Aus tiefer Noth schrei ich ꝛc.

1. O Vater der Barmherzigkeit, Ich falle dir zu Fuße, Verstoß' nicht den, der zu dir schreit Und thut noch endlich Buße. Was ich begangen wider dich, Verzeih' mir Alles gnädiglich Durch deine große Güte.

2. Durch deiner Allmacht Wunderthat Nimm von mir, was mich quälet; Durch deine Weisheit schaffe Rath, Worinnen mir's sonst fehlet. Gieb Willen, Mittel, Kräft' und Stärk', Daß ich mit all' meine Werk' Anfange und vollende.

3. O Jesu Christe! der du hast Am Kreuze für mich Armen Getragen aller Sünden Last, Wollst meiner dich erbarmen! O wahrer Gott! o Davids Sohn! Erbarm' dich mein und mein verschon', Sieh' an mein kläglich's Rufen.

4. Laß deiner Wunden theures Blut, Dein Todespein' und Sterben Mir kommen kräftiglich zu Gut; Ach, laß mich nicht verderben, Bitt' du den Vater, daß er mir Im Zorn nicht lohne nach Gebühr, Wie ich es hab' verschuldet.

5. O heil'ger Geist! du wahres Licht, Regierer der Gedanken, Wenn mich der Sünden Lust ansicht, Laß mich von dir nicht wanken; Verleih', daß nun und nimmermehr Begierd' nach Wollust, Geld und Ehr' In meinem Herzen herrsche.

6. Und wenn mein Stündlein kommen ist, So hilf' mir treulich kämpfen, Daß ich des Satans Trug und List Durch Christi Sieg mag dämpfen; Auf daß mir Krankheit, Angst und Noth, Und dann der letzte Feind, der Tod, Nur sei die Thür zum Leben.

D. Denicke. geb. 1603.

329.

Dank und Gebet des Bußfertigen.

Mel. O Gott, du frommer Gott,

1. Was kann ich doch für Dank, O Herr! dir dafür sagen, Daß du mich mit Geduld So lange Zeit getragen? Da ich in mancher Sünd' Und Uebertretung lag Und dich, o frommer Gott! Erzürnte alle Tag'?

2. Sehr große Lieb' und Gnad' Erweisest du mir Armen; Ich fuhr in Bosheit fort, Du aber im Erbarmen: Ich widerstrebte dir Und schob die Buße auf; Du schobest auf die Straf', Daß sie nicht folgte d'rauf.

3. Daß ich nun bin bekehrt, Hast du allein verrichtet, Du hast des Satans Reich Und Werk in mir vernichtet. Herr! deine Güt' und Treu', Die an die Wolken reicht, Hat auch mein steinern Herz Zerbrochen und erweicht.

4. Selbst konnt' ich allzuviel Beleid'gen dich mit Sünden; Ich konnte aber nicht Selbst Gnade wieder finden: Selbst fallen konnte ich Und in's Verderben geh'n; Ich konnte selber nicht Von meinem Fall aufsteh'n.

5. Du hast mich aufgericht't Und mir den Weg gewiesen, Den ich nun wandeln soll; Dafür sei, Herr! gepriesen. Gott sei gelobt, daß ich Die alte Sünde hass', Und willig ohne Furcht Die todten Werke lass'.

6. Damit ich aber nicht Auf's Neue wieder falle, So gieb mir deinen Geist, Dieweil ich hier noch walle, Der meine Schwachheit stärk' Und in mir mächtig sei, Und mein Gemüthe stets Zu deinem Dienst erneu'.

7. O Gott, du großer Gott, Du Vater, hör' mein Flehen! O Jesu, Gottes Sohn, Laß deine Kraft mich sehen! O werther heil'ger Geist, Regier' mich allezeit, Daß ich dir diene hier und dort in Ewigkeit!

D. Denicke, geb. 1603

m) Von der Buße der gefallenen Frommen.

330.

Luc. 22, 67- „Petrus ging hinaus und weinte bitterlich."

Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

1. Ach, abermal bin ich gefallen, Und o, wie schmerzlich ist mein Fall! Tief, o wie tief bin ich gefallen, Vielleicht noch nicht zum letzten Mal! In welcher Abgrund eil' ich hin, Wenn ich so bald bethöret bin!

2. O die verhaßte Lieblingssünde, O die Gewohnheit ihrer Lust, Der Hang, den ich zu ihr empfinde; — Wie wüthet sie in meiner Brust! Wie unumschränkt, wie fürchterlich Ist ihre Herrschaft über mich!

3. Längst warnte schon mich mein Gewissen: Mensch, du empörst dich wider Gott! Von böser Lust dahin gerissen, Eilst du betrogen in den Tod. Dir raubt die Sünd' in kurzer Zeit Dein Glück und deine Seligkeit!

4. Wie oft hab' ich mir vorgenommen: Nun will ich meine Sünde flieh'n! Rein und unsträflich und vollkommen Will ich zu wandeln mich bemüh'n! Wie oft, o Gott, hat mein Gebet Um Kraft dazu dich angefleh't!

5. Auf's neue reizte mich die Sünde; Wie schwach war gleich mein Widerstand! Ach, sie gefiel mir! und geschwinde Er-

griff sie mich und überwand! Die Lust verschwand mir im Genuß; Ihr folgten Ekel und Verdruß!

6. Auch dießmal bin ich überwunden; Ach, abermal fiel ich so tief! Mein Vorsatz war noch nicht verschwunden, Mein Herz schlug, mein Gewissen rief, Gott, Richter! ich gedacht' an dich; Und dennoch, dennoch sündigt' ich.

7. Ich sagte mir: „Gott wird es rächen!" Und dennoch, dennoch sündigt' ich! Wie groß, wie schwer ist mein Verbrechen! O wie erschreck' ich über mich! Vom Drohen deines Weltgerichts Erbebt' ich; doch, es wirkte nichts!

8. O unbegrenzte Sündenliebe, Wie werd' ich endlich frei von dir? Wie überwind' ich deine Triebe Und dämpfe deinen Reiz in mir? Gott, mein Erbarmer, hör' mein Fleh'n, Und lehre mich ihr widersteh'n!

9. Herrscht deine Lieb' in meiner Seele, So herrscht die Sünde nicht in ihr; D'rum pflanze, Gott, in meine Seele, Rechtschaff'ne Lieb' und Lust zu dir! Dann werd' ich erst die Sünde scheu'n, Und deinem Dienst mich ernster weih'n!

B. Muenter, geb. 1735.

II. Von dem wahren und dem falschen Christenthume.

331.

Klage über den Verfall des Christenthums.

Mel. Es ist das Heil uns ꝛc.

1. Ach Gott! wie ist das Christenthum Zu dieser Zeit verfallen; Der Name zwar hat großen Ruhm, Und findet sich bei allen: Doch was er selber mit der That Für einen schlechten Zustand hat, Das weißt du, Gott! am besten.

2. Das wahre Christenthum besteht Aus Glauben und aus Liebe; Wo beides in die Uebung geht Durch deines Geistes Triebe, Da muß dir's wohlgefällig sein, Und solche Herzen schreibst du ein In's Buch der Auserwählten.

3. Viel' pflichten einem Glauben bei, Der aus verkehrtem Wesen, Trug, Irrthum, Thorheit, Heuchelei, Zusammen ist gelesen. Sie halten sich für recht und schlecht, Und meinen, daß sie so gerecht und selig werden können.

4. Bei Andern wird ein heißes Lied Von Liebe hergesungen, Die doch in bloßen Worten glüht, Sie sitzt nur auf der Zungen; Dagegen Herz und Hand vergißt, Was Lieb' in That und Wahrheit ist; O was sind das für Heuchler!

5. Viel' stellen solch' ein Leben an, Als blinde Heiden führen, Vom wahren Christenthume kann Man da kein Fünklein spüren: Ihr Gott und Himmel ist die Welt, Und was des Fleisches Lust gefällt, Das ist und heißt ihr Glaube.

6. Was für ein Urtheil werden die An jenem Tage hören? Ach Gott! ach, mein Gott! rühre sie, Daß sie sich bald bekehren; Und hilf, daß sonst ein jeder Christ Auch das, was er mit Namen ist, In That und Wahrheit werde.

7. Gib du mir deinen guten Geist! Daß ich mich thätig übe, So, wie dein Wort die Wege weis't, Im Glauben und in Liebe; So leb' ich als ein wahrer Christ, Der voll gewisser Hoffnung ist, Daß er auch selig sterbe.

Aus dem Pfälzer Gesangb.

332.

Das Aeußere ist nicht immer ein Beweis des wahren Christenthums.

Mel. Werde munter, mein ꝛc.

1. Das, was christlich ist, zu üben, Nimmst du, Menschenkind, zu leicht! Ist dir nichts zurückgeblieben? Hast du denn das Ziel erreicht? Traue nicht dem falschen Schein, Willst du nicht betrogen sein! Hast du Alles wohl erwogen, Dich auf Gottes Wort bezogen?

2. Ehrbar sein, die Laster fliehen, Davor auch ein Heid' erschrickt, Um den Nächsten sich bemühen, Wenn daraus ein Nutzen blickt; Freundlich thun, den Zöllnern gleich, Sein an guten Worten reich, — Gibt noch keine rechte Proben, Die als Heiligkeit zu loben.

3. Wenn man ohne Anstoß lebet Und das Aug' nichts schelten kann; Wenn der Sinn nach Tugend strebet, Feindet grobe Laster an, Lobt die Frommen, rühmt, was gut, Hat im Leid gelinden Muth: Sollte zu der Zahl der Frommen Nicht mit Recht ein solcher kommen?

4. Nein, es ist ein göttlich Wesen, Eine geisterfüllte Kraft: Von der Welt sein auserlesen, Tragen Christi Jüngerschaft, Ohne Schatten, Schaum und Spreu Zeigen, daß man himmlisch sei! Wer aus Gott ist neugeboren, Ist in diese Zahl erkoren.

5. Gottesdienst, Gebet und Feier, Eine mildgewöhnte Hand, Fleiß im Amt und reiche Steuer Redlichkeit, der Treue Pfand, Recht und Strafe mit Gebühr Dem Verbrecher schreiben für, Kann oft selbst, ob wir's schon preisen, Nicht das Christenthum beweisen.

6. Seele, willst du recht erlangen, Was dich Christo ähnlich macht, Und nicht an dem Aeußern bangen, Meid' der Worte Schein und Pracht! Auf das Inn're wend' dein Aug', Prüfe, ob es etwas taug'! Durch Verleugnung mußt du gehen, Willst du Gottes Reichthum sehen.

7. Wissen Gottes Sinn und Willen, Folgen Gottes Rath und Zucht, Seinen Durst in Jesu stillen, Zeigen schöne Liebesfrucht, Die der Glaub' von selbst gebiert, Das ist's, was zum Ziele führt; Daß' thun, glauben, heilig leben, Ist's, wonach die Christen streben.

8. Glaube ist ein großes Wunder, Weil er Jesum an sich zeucht, Ist des neuen Lebens Zunder, Eine Burg, dahin man fleucht, Wenn uns das Gesetz verklagt, Daß das Herz erschrickt und zagt, Hilft der Glaube überwinden, Und den Geist der Kindschaft finden.

9. Ist der Glaube angezündet, Duftet er wie eine Blum'; Wer mit Gott sich eng verbindet, Sucht nicht Ruhm noch Eigenthum, Trägt vor kleinsten Sünden Scheu, Brennt vor Liebe, niedrig treu, Steht vor Gott ganz aufgedecket, Wo ein Heuchler sich verstecket.

10. Siehst du nun, gleich Namenchristen, An dir leeren Bilderkram Auf getünchten Schaugerüsten, Drauf kein wahres Wesen kam; Bist noch eitel, taub und blind, Leicht zum Bösen, wie der Wind, Ohne Saft und Geistes Treiben: — Muß dein Selbstlob unterbleiben.

11. Ach Herr Jesu, laß uns wissen, Wie man dir gefallen soll, Mach' uns recht zu thun beflissen Und des wahren Lebens voll! Deiner Gnade Ruf und Zug Deck' uns auf den Selbstbetrug, Da viel' Tausend sich bethören, Meinend, daß sie dir gehören.

12. Gieß' den Geist in unsre Seelen, Durch das Wort, das feurig ist, Uns vom Irrthum loszuzählen Der im Fleisch verborg'nen List, Prüf' und siehe, wie es steh', Daß kein Schäflein untergeh'; Laß das Urtheil einst erschallen: Daß wir dir recht wohlgefallen!

J. R. Hedinger, geb. 1664.

333.

Wahre Christen müssen Christo ähnlich werden

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. Wohl dem, der sich mit Ernst bemühet, Daß er ein Streiter Christi sei, Der nicht am Lasterseile ziehet, Von Wollust, Geist und Hochmuth frei, Die arge Welt in sich bekämpft, Und seinen eignen Willen dämpft.

2. Der beißt allein ein Christus-Streiter, Wer ihm in Allem folget nach. Wem er soll Weg sein, Licht und Leiter, Der trägt auch willig seine Schmach. Wer nicht zum Oelberg mit ihm steigt, Dem wird auch Tabor nicht gezeigt.

3. Was hilft's, daß Christus hier empfangen, Und unsers Fleisch's theilhaftig ward, Wenn wir nicht auch dazu gelangen, Daß er in uns sich offenbart? Und soll er in dir leb-

ren ein, So mußt du erst Maria sein.

4. Was hilft's, daß Christus uns geboren, Und uns die Kindschaft wiederbringt, Wenn man dies Recht schon früh verloren, Und nicht darnach im Glauben ringt; Wenn nicht sein Geist uns neu gebiert, Und man kein göttlich Leben führt.

5. Was hilft dem Herzen Christi Lehre, Wenn es ein Sklav' der Sünde bleibt, Nach eigner Weisheit, Wahn und Lehre Sein Leben, Thun und Wandel treibt? Ein Christ, der die Verläugnung ehrt, Folgt dem nur, was sein Jesus lehrt.

6. Was hilft uns Christi Thun und Leiden, Was seine Lieb' und Freundlichkeit, Wenn wir dem Stolz und Haß ergeben, Und schänden seine Heiligkeit? Was hilft's, nur im Verdienst allein, Und nicht im Geiste Christi sein?

7. Was hilft uns Christi Angst und Leiden, Wenn man nicht will in's Leiden geh'n? Nur nach der Pein sind süß die Freuden, Und nach der Schmach steht Purpur schön. Wer nicht den alten Menschen kränkt, Dem wird kein Siegeskranz geschenkt.

8. Was hilft uns Christi Tod und Sterben, Wenn wir uns selbst nicht sterben ab? Du liebst dein Leben zum Verderben, Führst da die Lust nicht in sein Grab. Es bleibt dir Christi Tod ein Bild, Wenn du der Welt nicht sterben willt.

9. Was hilft sein Lösen und Befreien, Wenn du noch in den Lüsten stehst? Was hilft es: „Herr und Meister!" schreien, Dem, der in Satans Banden geht? Wie denkt doch der, er sei versühnt, Wer noch der Welt und Sünde dient?

10. Was hilft dir Christi Auferstehen, Bleibst du doch in den Sünden todt? Was hilft dir sein gen Himmel gehen, Klebst du noch an der Erde Koth? Was hilft dir sein Triumph und Sieg, Führst du mit dir nicht selber Krieg?

11. Wohlan! so lebe, thu' und leide, Wie Jesus dir ein Vorbild war; Such', daß dich seine Unschuld kleide, So bleibst du in der Streiter Schaar. Wer Jesum liebt, der strebt allein, Ein Weltbestreiter stets zu sein.

Dr. J. G. Wolf, geb. 1684.

334.

Sehnsucht ein wahrer Christ zu sein.
Eigene Melodie.

1. Erleucht' mich, Herr, mein Licht! Ich bin mir selbst verborgen, Und kenne mich noch nicht; Ich merke dieses zwar, Ich sei nicht wie ich war; Indessen fühl' ich wohl, Ich sei nicht, wie ich soll.

2. Ich lebt' in sichrer Ruh', Und wußt' von keinen Sorgen Vor diesem; aber nun Hat Jammer mich umfaßt, Daß

ich mir selbst zur Last; Was vormals meine Freud', Macht mir nun Herzeleid.

3. Kein zeitlicher Verlust Erreget diese Schmerzen, So viel mir ist bewußt. — Ich misse keinen Freund, Auch drücket mich kein Feind; Mein Leib hat, was er will, Gesundheit, Füll' und Füll'.

4. Nein, es ist Seelenpein! Es kommt mir aus dem Herzen, Und dringt durch Mark und Bein. Dies Eine liegt mir an, Daß ich nicht spüren kann, Ob ich ein wahrer Christ, Und du mein Heiland bist.

5. Es ist nicht so gemein, Ein Christ zu sein, als heißen; Ich weiß, daß der allein Des Namens würdig ist, Der seine liebste Lust Durch Christi Kraft zerbricht, Und lebt sich selber nicht.

6. Hier, sorg' ich, fehlt es mir: Die Lieb' ist noch nicht richtig Zu dir, Herr Jesu Christ! D'rum geh' ich im Gewirr, So traurig, blöd' und irr', Und suche Weltgunst mehr, Als dich und deine Ehr'. —

7. Mein Herz, entschließ' dich nun, Ich muß es endlich wagen! Ich komm' nicht eh' zur Ruh'. Sagst du hiemit der Welt, Und was dem Fleisch gefällt, Nein ab und Christo an, So ist die Sach' gethan.

8. Du Aermster! solltest du Dem König dich versagen, Dem Alles stehet zu, Der dich erkauft mit Blut, Und dir nur Gutes thut? Und wer ihn einmal kennt, Deß Wohlsein nimmt kein End'!

9. Das ist des Glaubens Wort Und dürstendes Verlangen: Herr Jesu, sei mein Hort, Versöhner, Herr und Schild, Und führ' mich wie du willt! Dein bin ich, wie ich bin; Nimm mich zu eigen hin!

10. Thu', was du willst, mit mir! Werd' ich nur zugerichtet Zu deiner Ehr' und Zier, Von deinem Geist geweiht, Mit deinem Heil bekleid't, Geheiligt um und an, Wohl mir, so ist's gethan!

J. Heyssenius, (oder Buchfelder) um's Jahr 1650.

III. Von den Handlungen des Glaubens.

a) Von dem Gebete.

335.

Von Jesu lernet man beten.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. Du gehest in den Garten beten, Mein trauter Jesu, nimm mich mit! Laß mich an deine Seite treten, Ich weiche von dir keinen Schritt; Ich will an dir, mein Lehrer, sehn, Wie mein Gebete soll geschehn.

2. Du gehst mit Zittern und mit Zagen Und bist bis in den Tod betrübt. Ach, dieses soll an's Herz mir schlagen, Daß mir die Sünde so beliebt; D'rum willst du, daß ein Herz voll Reu' Mein Anfang zum Gebete sei.

3. Du reißest dich von allen Leuten Und suchst die stille Einsamkeit. So muß auch ich mich wohl bereiten Und fliehen, was mein Herz zerstreut; Zeuch mich vor aller Welt allein, Daß nur wir zwei beisammen sein.

4. Du wirfst dich knieend hin zur Erden, Fällst nieder auf dein Angesicht. So muß die Demuth sich gebehrden; D'rum brüst' ich Erd' und Staub mich nicht Und beuge mich in Niedrigkeit, Wie du, voll Trauer, Angst und Leid.

5. Du betest zu dem lieben Vater, Rufst: Abba, Abba! wie ein Kind. Dein Vater ist auch mein Berather, Sein Vaterherz ist treu gesinnt, D'rum halt' ich mich getrost an dich Und rufe: Abba, höre mich!

6. Du wirfst voll Zuversicht und Liebe Dem Vater dich an's treue Herz, Und rufst aus stärkstem Herzenstriebe Mit heißen Thränen himmelwärts. Ach, Glaub' und Liebe sind mir noth, Sonst ist mein Beten alles todt!

7. Geduldig Lamm, wie hältst du stille Und im Gebete dreimal an! Dabei ist auch für mich dein Wille, Daß ich soll thun, wie du gethan; Hilft Gott nicht gleich auf's erste Flehn, So darf ich wieder von ihm gehn.

8. Dein Wille senkt sich in den Willen des allerbesten Vaters ein; Darein muß ich auch mich verhüllen, Dafern ich will erhöret sein; D'rum bet' ich in Gelassenheit: Was mein Gott will, geschehʼ allezeit.

9. Obgleich die Jünger dein vergessen, Gedenkst du doch getreu an sie, Und da dich alle Martern pressen, Sorgst du für sie mit steter Müh'. Mein Beten bleibet ohne Frucht, Wenn es des Nächsten Heil nicht sucht.

10. Nun, du erlangest auf dein Flehen Trost, Kraft, Sieg, Leben, Herrlichkeit; Damit hast du auf mich gesehen, Daß ich zur angenehmen Zeit Auf ernstlich Beten freudenvoll Den gleichen Segen ernten soll.

11. Mein Jesu! hilf mir stets so beten, Wie mich dein heilig Vorbild lehrt, So kann ich frei zum Vater treten Und werde stets von ihm erhört; So bet' ich mich zum Himmel ein Und will dir ewig dankbar sein!

Wird im Danziger Gesangbuche vom Jahr 1761 und im Bergischen vom Jahr 1774 dem J. Mentzer, geb. 1658, zugeschrieben, im Würtembergischen vom Jahr 1846 dem B. Schmolke, geb. 1672.

336.

Nothwendigkeit und Pflicht des Gebetes.
Mel. Jesu, meine Freude.

1. Kommt, und laßt uns beten! Oft vor Gott zu treten Ist der Christen Pflicht. Ruft! der Gott der Ehren Wird als Vater hören; Ruft mit Zuversicht! Naht zum Herrn; Er sieht es gern, Wenn die Kinder vor ihm treten; Kommt, und laßt uns beten!

2. Betet, daß die Heerde Nicht zerstreuet werde, Die an Jesu hält. Betet für die Freunde, betet für die Feinde, Für die ganze Welt. Trotzt das Heer Der Feinde sehr; Laß uns kühn entgegentreten, Glauben, hoffen, beten!

3. Jesus hat befohlen, Betend das zu holen, Was uns nöthig ist. Bete, gläubig, kindlich, Bet' im Geist und mündlich! Bete stets, o Christ! Ruf' Gott an! Er will und kann Deiner Seele Gnade geben, Und dem Leib das Leben.

4. Geh' in deine Kammer, Klag' ihm deinen Jammer, Der dich zaghaft macht; Gott hat' auf die Seinen Allzeit, wenn sie weinen, Als ihr Hüter, Acht. Gottes Herz Fühlt unsern Schmerz; Er kann's nicht zu lang ertragen, Wenn wir jammernd klagen.

5. Scheint er auf dein Beten Fern von dir zu treten, Hört er dich nicht bald; Will er auf dein Schreien Dich nicht bald erfreuen, So thu' ihm Gewalt! Sprich: mein Hort, Hier ist dein Wort; „Ruf', ich will dir Hülf' erweisen, Und du sollst mich preisen."

6. Wenn zum Herrn du fliehest, Wenn du vor ihm kniest, Naht er sich zu dir. Wenn du kommst mit Sehnen Und mit stillen Thränen, Spricht er: „ich bin hier! Was dir fehlt, Und was dich quält, Deine Leiden, deine Sorgen Sind mir nicht verborgen."

7. Jesu, heil'ger Beter, Der für Missethäter Noch am Kreuze bat: Bitt' auch auf dem Throne, Daß Gott meiner schone, Der gesündigt hat! Du allein Kannst Mittler sein; Du nur kannst mir Gnad' erbitten, Denn du hast gelitten!

E. Liebich, geb. 1731.

337.

Ermahnung zum Gebet.
Melodie des 109. Psalms, oder eigene Melodie.

1. Der Herr ermahnt uns zum Gebet; Sein Wille bleibet fest und steht; O wohl dem, der es drauf gewagt! Der krieget, was er zugesagt.

2. Er weiset uns zum Vater hin, Und lenket zu ihm unsern Sinn, Er gönnet uns das höchste Gut, Und weiß schon, was der Vater thut.

3. D'rum spricht er: bittet und begehrt, Was ihr verlangt, wird euch beschеert, Bemüht euch emsiglich und sucht, So find't ihr des Gebetes Frucht.

4. Ja, klopft an seinem Herzen an, Er sieht und kennet jedermann, So thut er euch den Vorrath auf, Die Wohlthat ist umsonst zum Kauf.

5. Denn wer mit Flehen vor ihn tritt, Dem giebt er gerne was er bitt't, Und welcher sucht, derselbe find't, Auch das, worauf er nicht gesinnt.

6. Wer anklopft, dem wird aufgethan; Der Sohn eröffnet Thür und Bahn, Geduld erhält ein gnädig Ohr, Wer standhaft ist, kommt allzeit vor.

7. Herr Jesu, schenk' uns deinen Geist, Daß wir was uns dein Wort verheißt, Recht glauben, und, wie du gethan, Stets beten, suchen, klopfen an.

Aus Freylinghausen's Gesangb.

338.

Bitte um die Gnade recht zu beten.

Mel. Es ist gewißlich an der ꝛc.

1. O Vater, unser Gott, es ist Unmöglich auszugründen, Wie du recht anzurufen bist, Vernunft kann's gar nicht finden. Deshalben geuß, wie du verheißt, Selbst über uns aus deinen Geist Der Gnad' und des Gebetes.

2. Daß er mit Seufzen kräftiglich Mög' uns bei dir vertreten, So oft wir kommen, Herr, vor dich, zu danken und zu beten: Laß nicht nur plappern unsern Mund, Hilf, daß zu dir aus Herzensgrund, O großer Gott! wir rufen.

3. Zeuch unser Herz zu dir hinauf Im Beten und im Singen, Und thu' uns auch die Lippen auf, Ein Opfer dir zu bringen, Das dir gefalle, wenn allda Das Herz ist mit den Lippen nah', Und nicht von dir entfernet.

4. Im Geist und Wahrheit laß zu dir Das Herz uns immer richten, Mit Andacht beten für und für Ohn' fremdes Denk- und Dichten: Gieb uns des Glaubens Zuversicht, Der, was wir bitten, zweifle nicht Durch Christum zu erhalten.

5. Hilf, daß wir keine Zeit noch Maaß im Beten dir vorschreiben, Anhalten ohne Unterlaß; Bei dem allein auch bleiben, Was dir gefällt, was deine Ehr', Und unsre Wohlfahrt mehr und mehr Befördert hie und ewig.

6. Laß uns im Herzen und Gemüth Auf unser Thun nicht bauen; Laß einzig deiner großen Güt' Uns ganz und gar vertrauen. Ob wir es gleich nicht würdig sein, So wollest du aus Gnad' allein Der Bitt' uns doch gewähren.

7. Ach! laß uns doch die Freudigkeit In Jesu Christ empfangen; Der Gnadenstuhl ist ja bereit, O laß uns Hülf' erlangen. Hilf, daß hie und an allem End' Wir stets aufheben heil'ge Händ', In kindlichem Vertrauen!

8. Dein Nam', o Gott, geheiligt werd', Dein Reich laß zu uns kommen, Dein Will'

geschehe auch auf Erd', Gieb Brod, Fried', Nutz und Frommen: All' unf're Sünden uns verzeih', Steh' uns in der Versuchung bei, Erlöf' uns von dem Bösen.

9. Dies Alles, Vater! werde wahr, Du wollest es erfüllen. Erhör' und hilf uns immerdar, Um Jesu Christi willen! Denn dein, o Herr, ist allezeit, Von Ewigkeit zu Ewigkeit, Das Reich, die Kraft, die Ehre.

Aus dem Pfälzer Gesangb.

349.

Beten im Namen Jesu.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. Getreuer Heiland, hilf mir beten, Und nimm dich mein beim Vater an! Wenn du mich wirst bei Gott vertreten, So weiß ich was ich hoffen kann. Auf dich vertrau' ich ganz allein, Dann wird mein Fleh'n erhörlich sein.

2. Ich gründe mich in meinen Bitten auf dich allein, o Gottes Sohn! Auch mir zu gut hast du gelitten, Und stiegst für mich auf Gottes Thron. Durch dich nimmt Gott mein Flehen an, Und läßt Erbarmung mich empfah'n.

3. Mein Jesu, lehr' mich doch erwägen, Was recht mit Andacht beten heißt, Und wie so viel daran gelegen, Zu fleh'n in Wahrheit und im Geist, Mit Demuth und mit Zuversicht! Denn sonst spricht Gott das Amen nicht.

4. Ich will im Beten nichts verhehlen, Denn also weist mich Jesus an. Gieb, Vater, uns, was unsern Seelen Und unserm Leibe nützen kann, Nur das ja nicht, wovon du siehst, Daß es der Seele schädlich ist!

5. Ich weiß, dein Vaterherz muß brechen, Wenn ich in Jesu Namen bitt', Und du wirst Ja und Amen sprechen, Weil er mich selbst bei dir vertritt. In seinem Namen halt' ich an, Weil ich nichts Größres nennen kann.

6. In seinem Namen will ich weiter Im Beten bis zum Ende geh'n; Sein Name macht den Himmel heiter, Durch ihn eilst du, mir beizusteh'n; Sobald sein Geist im Herzen schrei't, Gedenkst du der Barmherzigkeit.

7. Ja, also wird mein Beten taugen, So find' ich gnädiges Gehör; So geh' ich, Herr, vor deinen Augen Nie ungesegnet, matt und leer; So schließ' ich freudig meinen Lauf, So thust du mir den Himmel auf!

Nach C. Pfeiffer, lebte um's J. 1700.

350.

In Einfalt soll man beten.

Mel. Wach' auf, mein Herz, und ꝛc.

1. Die Einfalt spricht von Herzen, In Freuden oder Schmerzen; Sie kümmert sich um Sachen, Und nicht um's Wortemachen.

2. So bitten liebe Kinder; Und wer erlangt's geschwinder? Ihr kindlich freies Lallen Hört man mit Wohlgefallen.

3. So laßt uns, wenn wir beten, Zum besten Vater treten! Der Knechte Zwang und Treiben, O das muß ferne bleiben!

4. Nicht Maaß, nicht Zeit und Stunde, Nur Trieb aus Herzensgrunde Wird Betern vorgeschrieben. Des Vaters Art ist Lieben!

5. Die Rede künstlich schlingen, Und viele Wort' erzwingen, Ist nicht die Art der Seinen; Er weiß ja, was wir meinen.

6. Das Seufzen ohne Worte Klopft schon an seine Pforte; Mein kurzes: „Herr erbarme!" Schließt auf uns seine Arme.

7. Wenn sich mein Herz ergießet, Und reichlich überfließet, Will er mein langes Sprechen Nicht zögernd unterbrechen.

8. Und wenn ich wenig sage, Ja, wenn vor Seelenplage Mir nicht ein Wort entfähret, Kaum noch mein Herz begehret:

8. So darf ich, wie ein Stummer, Mit allem meinem Kummer Doch knieen oder stehen, Um Hülf' ihn anzusehen.

10. Und wenn ich schreien müßte, Daß ich vor Angst nicht wüßte, Was meine Sinne machten, Will doch sein Ohr d'rauf achten.

11. Mein Bitten und Verstehen Kann nimmer so weit gehen, Als seiner Huld Gedanken; Die weiß von keinen Schranken.

12. D'rum will ich ohne Sorgen, Am Abend wie am Morgen, Mit Reden, Rufen, Bitten Vor Gott mein Herz ausschütten.

C. G. Woltersdorff, geb. 1725.

341.

Ermahnung zum öfteren Gebet.
Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. Komm betend oft und mit Vergnügen, O Christ! vor Gottes Angesicht! Laß keine Trägheit dich besiegen In der Erfüllung dieser Pflicht; O übe sie zu Gottes Preis, Und deinem Heil mit treuem Fleiß.

2. Bet' oft in Einfalt deiner Seele; Gott sieht auf's Herz, Gott ist ein Geist. Denk' nicht, daß dir's an Worten fehle, Wenn nur dein Herz dich beten heißt. Der Glaub' an Gott und seinen Sohn Rührt ihn, nicht leerer Worte Ton.

3. Bet' oft zu Gott und schmeck' in Freuden, Wie gnädig er, dein Vater, ist; Bet' oft zu Gott, und fühl' im Leiden, Wie treulich er das Leid versüßt. Gott hört's, Gott ist's, der Hülfe schafft; Er giebt den Müden Trost und Kraft.

4. Bet' oft und heiter im Gemüthe, Schau' dich an seinen Wunden satt; Schau' auf den Ernst, Schau' auf die Güte, Womit er dich geleitet hat. Oft irrtest du, er trug Geduld; Erkenn' und preise seine Huld.

5. Bet' oft, durchschau' mit frohem Muthe Die herzliche Barmherzigkeit Deß, der mit seinem theuren Blute Die Sünderwelt vom Tod befreit't. Und eigne dir zu deiner Ruh' Und Heiligung sein Opfer zu.

6. Bet' oft, Gott wohnt an jeder Stätte, An keiner minder oder mehr. Denk' nicht, wenn ich mit Vielen bete, So sind' ich eh' bei Gott Gehör'. Ist, was du wünschest, recht und gut, so sei gewiß, daß Gott es thut.

7. Doch säume nicht, in den Gemeinen Auch öffentlich Gott anzuflehn, Und seinen Namen mit den Seinen Voll Herzensinbrunst zu erhöhn, Daß auch des Bruders Andacht glüht, Wenn er dich brünstig beten sieht.

8. Bet' oft zu Gott für deine Brüder, Für alle Menschen, als ihr Freund; Denn wir sind Eines Leibes Glieder; Ein Glied davon ist auch dein Feind. Solch' Bitten, das aus Liebe fließt, Ehrt Gott, der selbst die Liebe ist.

9. Bet' oft, so wirst du Glauben halten, Dich prüfen und das Böse scheu'n; An Lieb und Eifer nicht erkalten, Und reich an guten Werken sein; Denn Muth und Kraft und Seelenruh' Sagt Gott dem frommen Beter zu.

10. Dies reize mich, vor dich zu treten, O Gott, mit Lob und Dank und Fleh'n; Doch meine Fehler bei dem Beten Wollst du aus Gnaden überseh'n; Denn im Vertrau'n auf deinen Sohn, Nah' ich mich, Vater, deinem Thron.

Mag. C. F. Gellert, geb. 1715.

342.

So lange wir leben und überall sollen wir beten.

Mel. Christus der ist mein Leben.

1. So lang' ich hier noch walle, Soll dies mein Seufzer sein: Ich sprech' bei jedem Falle: „Herr, hilf mir, ich bin dein!"

2. Wenn ich am Morgen wache, Und schlafe Abends ein, Befehl' ich Gott die Sache: „Herr, hilf mir, ich bin dein!"

3. Geh' ich an die Geschäfte, Bitt' ich, daß sie gedeih'n, Ihn um Verstand und Kräfte: „Herr, hilf mir, ich bin dein!"

4. Will sich mein Fleisch vergehen, Betrogen von dem Schein, So halt' ich an mit Flehen: „Herr, hilf mir, ich bin dein!"

5. Wenn mich die Sünden kränken, So kann ich noch allein An den Versühner denken: „Herr, hilf mir, ich bin dein!"

6. Fühl' ich mich schwach im Beten, Und ist mein Glaube klein, soll mich sein Geist vertreten: „Herr, hilf mir, ich bin dein!"

7. Muß ich in Leidenstagen Verlassen, einsam sein, So will ich kindlich sagen: „Herr, hilf mir, ich bin dein!"

8. Will Satan mich berau-

ben, Und macht die Welt mir Pein, Ruf' ich getrost im Glauben: „Herr, hilf mir, ich bin dein!"

9. Macht auch mein Herz mir Grauen, Der Herr sei nicht mehr mein, So seufz' ich voll Vertrauen: „Herr, hilf mir, ich bin dein!"

10. In meinen letzten Stunden Schätz' ich mich heil und rein Durch meines Heilands Wunden; Er hilft mir, ich bin sein!

Mag. Ph Fr. Hiller, geb. 1699.

343.

Bitte um leibliche und geistige Gaben.
Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. Mein Gott! ich klopf' an deine Pforte Mit Seufzen, Flehn und Bitten an: Ich halte mich an deine Worte: „Klopfe an, so wird euch aufgethan!" Ach, öffne mir die Gnadenthür, In Jesu Namen steh' ich hier.

2. Wer kann was von sich selber haben, Das nicht von dir den Ursprung hat? Du bist der Geber aller Gaben, Bei dir ist immer Rath und That; Du bist der Brunn der immer quillt, Du bist das Gut, das immer gilt.

3. D'rum komm' ich auch mit meinem Beten, Das herzlich und voll Glauben ist; Der mich heißt freudig vor dich treten, Ist mein Erlöser Jesu Christ; Und der in mir das Abba schreit, Ist, Herr! dein Geist der Freudigkeit.

4. Gieb, Vater! gieb nach deinem Willen, Was deinem Kinde nöthig ist; Nur du kannst mein Verlangen stillen, Weil du die Segensquelle bist. Doch gieb, o Geber! allermeist, Was mich dem Sündendienst entreißt.

5. Verleih' Beständigkeit im Glauben, Laß meine Liebe innig sein, Will Satan mir das Kleinod rauben, So halt' mit der Versuchung ein, Damit mein schwaches Fleisch und Blut Dem Feinde nicht den Willen thut.

6. Erweck' in mir ein gut Gewissen, Das weder Welt noch Teufel scheut, Wenn Züchtigungen folgen müssen, So schick' sie in der Gnadenzeit; Durchstreich' die Schuld mit Jesu Blut Und mach' das Böse wieder gut.

7. Vom Kreuze darf ich wohl nicht bitten, Daß es mich ganz verschonen soll; Mein Heiland hat ja selbst gelitten; Sein Kreuz trag' ich auch freudenvoll; Doch wird Geduld mir nöthig sein, Die wolleſt du mir, Herr! verleih'n.

8. Das Andre wird sich alles fügen, Ich mag nun arm sein oder reich; An deiner Huld laſſ' ich mir g'nügen, Die macht mir Glück und Unglück gleich; Trifft auch das Glück nicht häufig ein, So laß mich doch zufrieden sein.

9. Wenn ich dich bitt' um langes Leben, Gieb, daß ich

christlich leben mag, Laß mir den Tod vor Augen schweben Und des Gerichtes großen Tag, Damit mein Ausgang aus der Welt Den Seligen mich zugesellt.

10. O Gott, was soll ich mehr begehren? Du weißt schon, was ich haben muß; Du wirst mir, was mir nützt, gewähren; Denn Jesus macht den frohen Schluß; Ich soll in seinem Namen flehn, So werde, was mir nützt, geschehn.

B. Schmolke, geb. 1672.

344.

Im Glauben und Vertrauen soll man beten.

Mel. Wach' auf, mein Herz, und ꝛc.

1. Im Glauben und Vertrauen In's Herz des Vaters schauen, Recht kindlich zu ihm treten, Das heißt erhörlich beten.

2. Die Zuversicht der Kinder Erlangen schnöde Sünder Durch seines Sohnes Liebe, Durch seines Geistes Triebe.

3. Im Kleid des Erstgebornen Erscheinen die Verlornen, Und nehmen seinetwegen Vom Vater allen Segen.

4. Der Geist, der Abba schreiet Und der von Furcht befreiet, Lehrt sie des Glaubens Sitten, Ein unaussprechlich's Bitten.

5. Da wird des Mittlers Gnade Viel größer, als ihr Schade. Mehr, als sie je verlangen, Hat er für sie empfangen.

6. Sein göttliches Vermögen Hat Millionen Segen; Je mehr wir nehmen wollen. Je mehr wir nehmen sollen.

7. Der es im Ernst befohlen, Die Gaben abzuholen, Der kann uns Nichts versagen, Wenn wir's im Glauben wagen.

8. Er will uns durch's Verheißen Aus allem Zweifel reißen. Die Wahrheit kann nicht lügen; Die Treue kann nicht trügen.

9. Ein Wort, das er gesprochen, Wird nimmermehr gebrochen. Selbst seines Namens Ehre Verlangt, daß er uns höre.

10. Es ist uns freigelassen, Ihn mit Gewalt zu fassen, Sein Wort vor ihn zu bringen Und auf die That zu dringen.

11. Wenn er sich anders stellet, Weiß man, was ihm gefället. Er wird kein Ohr verstopfen; Man soll nur stärker klopfen.

12. Wie Bettler stehen bleibest Und unverschämt betreiben, Warum sie angesprochen Und an die Thür zu pochen:

13. So sollen wir es wagen An sein Herz anzuschlagen; Getrost und freudig beten, Nicht von der Stelle treten.

14. Wenn lauter Nein erscheinet, Ist lauter Ja gemeinet, Wo der Verzug am größten, Da wird die Hülf' am Besten.

15. Sind wir nun erst empfänglich, So thut er überschwänglich Mehr, als wir den-

ken können, Mehr, als wir selbst uns gönnen.

16. D'rum laßt uns gläubig bitten; Kein Zweifel sei gelitten. Wir flehn in Jesu Namen; Sein Wort und Nam' ist Amen.

17. Ja, das Gebet im Glauben Läßt sich kein Amen rauben. Es wird in allen Sachen Uns Alles möglich machen.

E. G. Woltersdorf, geb. 1725.

345.

Das Gebet des Herrn.

Eigene Melodie. (Vater unser im Himmel.)

1. Unser Vater im Himmelreich, Der du uns alle heißest gleich Brüder sein und dich rufen an, Daß von uns werd' Gebet gethan: Gieb', daß nicht bet' allein der Mund! Hilf, daß es geh' von Herzensgrund!

2. Geheiligt werd' der Name dein; Dein Wort bei uns hilf halten rein, Daß wir auch leben heiliglich, Nach deinem Namen würdiglich. Behüt' uns, Herr, vor falscher Lehr', Das arm verführte Volk bekehr'!

3. Es komm' dein Reich zu dieser Zeit, Und dort hernach in Ewigkeit! Der heil' ge Geist uns wohne bei Mit seinen Gaben mancherlei; Des Satans Zorn und groß' Gewalt Zerbrich, vor ihm die Kirch' erhalt'!

4. Dein Will' geschehʼ, Herr Gott, zugleich Auf Erden, wie im Himmelreich! Gieb uns Geduld in Leidenszeit, Gehorsam sein in Lieb' und Leid; Und steure allem Fleisch und Blut, Das wider deinen Willen thut!

5. Gieb uns heut' unser täglich Brod, Was man bedarf zur Leibesnoth! Behüt' uns, Herr, vor Krieg und Streit, Vor Seuchen und vor theurer Zeit, Daß wir in gutem Frieden steh'n, Den Sorgen und dem Geiz entgeh'n!

6. All' unsre Schuld vergieb uns, Herr, Daß sie uns nicht betrübe mehr, W e wir auch unsern Schuldigern Vergeben ihre Schulden gern; Zu dienen mach' uns All' bereit, In rechter Lieb' und Einigkeit!

7. Führ' uns, Herr, in Versuchung nicht, Wenn uns der böse Geist anficht; Zur linken und zur rechten Hand Hilf uns thun starken W.derstand; Im Glauben fest und wohl gerüst't, Und durch des heil'gen Geistes Trost!

8. Von allem Uebel uns erlöf'; Es sind die Zeit und Tage böf'! Erlöf' uns von dem ew'gen Tod, Und tröst' uns in der letzten Noth. Bescheer' uns, Herr, ein sel'ges End', Nimm unsere Seel' in deine Händ'!

9. O Vater, dein ist ja das Reich, Du bist allmächtig auch zugleich! Gieb, daß wir dir gehorsam sei'n, Und trau'n auf deine Macht allein; Gieb, daß wir deine Herrlichkeit Jetzt preisen und in Ewigkeit!

10. Amen, das ist, es werde wahr! Stärk' unsern Glauben immerdar, Auf daß wir ja nicht zweifeln d'ran, Es sei also die Bitt' gethan Auf dein Wort in dem Namen dein; So sprechen wir das Amen fein.

Dr. M. Luther, geb. 1483.

346.

Bitte um Bewahrung vor Trägheit im Gebete.

Mel. Es ist gewißlich an der ꝛc.

1. Mit Seufzen klag' ich dir, mein Gott! Gern' wollt' ich eifrig beten, Und, drückt mich meiner Sünde Noth, Voll Glauben vor dich treten: Gern' brächt' ich, lieber Vater, dir, Im Geist und Wahrheit mit Begier Die Opfer meiner Lippen.

2. Allein mein Herz, ach Gott und Herr! Kann sich nicht recht erheben. Zum Guten oft zu kalt und schwer, Bleibt es am Eiteln kleben. Träg ist oft, leider! Sinn und Muth, Und oft muß sich mein Fleisch und Blut Zur Andacht mühsam zwingen.

3. Umsonst faß' ich oft den Entschluß. Die Welt, sammt ihren Kindern, Sucht, meinem Herzen zum Verdruß, Am Beten mich zu hindern. Und klebt mein seufzend Herz zu dir, Bringt sie zu meiner Kränkung mir Viel Eitles in's Gemüthe.

4. Dies, Herr, mein Gott, dies kränkt mich sehr, Und ich denk' oft mit Schmerzen, Als wär' dein guter Geist nicht mehr In meinem trägen Herzen, Das dich so oft beleidigt hat: Weil Lust zur Andacht keine Statt In meiner Seelen findet.

5. Ach, leider! Vater, hab' ich dich Nicht allezeit gehöret, Wenn du in deinem Worte mich Erweckt, gerührt, gelehret. Wehmüthig fleh' ich, Gott, zu dir, Vergieb und handle nicht mit mir, Wie ich verdienet habe.

6. Ich will hinfort Nachlässigkeit Und alle Trägheit meiden, O mache du mein Herz bereit, Vom Eiteln mich zu scheiden. Laß es dich hören, und allein Auf's Himmlische gerichtet sein. Gieb du mir Kraft und Stärke.

7. Gott, laß den Eifer des Gebets Ja nie in mir erkalten! Der Andacht Feuer wollst du stets Durch deine Kraft erhalten. Den Hindernissen wehre du, Und setze meine Seel' in Ruh', Sich frei empor zu schwingen.

Aus dem alten Reform. Gesangb.

347.

Ermunterung zum Gebet. Luc. 21, 29.

Mel. Werde munter, mein ꝛc.

1. Kinder Gottes, laßt uns beten, Denn der Herr befiehlt es uns, Und sein Geist will uns vertreten Bei der Schwachheit unsers Thun's. Fleh'n nur zwei nach seinem Sinn, Ist er selbst doch mitten in, Und es soll gewiß das Flehen Niemals unerhört geschehen.

2. Jesu, stärke uns den Glauben; Vater, gieb uns Christi Geist. Laß uns nicht des Wort's berauben, Das ein Wort des Lebens heißt. In dem Kämpfen gieb Geduld, In dem Welt-Haß deine Huld, In Versuchung, Schild und Waffen Und Erlösung in den Strafen.

3. Wächst schon Noth und Drangsal täglich, Mach' uns nur vom Argen frei, Und die Hoffnung unbeweglich, Daß der Himmel unser sei. Laß nur unsre Kleider rein In dem Blut des Lammes sein, Daß wir uns gewürdigt sehen, Vor des Menschen Sohn zu stehen.

Mag. Ph. Hiller, geb. 1699.

348.

Bitte um Inbrunst im Gebet.

Mel. O Welt, sieh' hier dein ꝛc.

1. Du großer Hoherpriester, Gieb mir und dem Geschwister Viel Rauchwerk zum Gebet; Recht kindlich frohe Herzen Und helle Gnadenkerzen, Die keine fremde Luft verweht.

2. Ein Ohr, das dich stets höret, Ein Auge, das nichts störet, Dich kindlich anzusch'n, Und priesterliche Lippen, Und Füße, die die Klippen Der Welt mit dir getrost durchgeh'n.

3. Die Hände müssen segnen, Der Seel' ihr Freund begegnen, Der Leib soll Tempel sein; Den Geist belebt ein Wehen, Das Niemand kann verstehen, Als der es fühlt und die Gemein'.

4. Du, unser Freund, du Treuer, Komm', schütte Geist und Feuer Auf jedes Beter-Chor! So oft wir zu dir treten, Gieb Rauchwerk uns zum Beten, Halt' unsere Hände selbst empor!

Aus Gossners Liedersammlung.

349.

Bitte um Salbung zum Gebet.

Mel. Mache dich, mein Geist ꝛc.

1. Bet-Gemeine, heil'ge dich, Mit dem heil'gen Oele! Jesu Geist ergieße sich Dir in Herz und Seele! Laß den Mund, Alle Stund' Vom Gebet und Flehen Heilig übergehen.

2. Das Gebet der frommen Schaar, Was sie fleht und bittet, Das wird auf dem Rauchaltar Vor Gott ausgeschüttet; Und da ist Jesus Christ Priester und Versühner Aller seiner Diener. —

3. Kann ein einziges Gebet Einer gläub'gen Seelen, Wenn's zum Herzen Gottes geht, Seines Zwecks nicht fehlen: Was wird's thun, Wenn sie nun Alle vor ihn treten Und vereinigt beten?

4. Wenn die Heil'gen dort und hier, Große mit den Kleinen, Engel, Menschen mit Begier Alle sich vereinen, Und es geht Ein Gebet Aus von ihnen Allen: Wie muß das erschallen!

5. O der unerkannten Macht

Von der Heil'gen Beten! Ohne das wird nichts vollbracht, So in Freud' als Nöthen. Schritt vor Schritt Wirkt es mit: Wie zum Sieg der Freunde, So zum Sturz der Feinde.

6. O so betet Alle d'rauf! Betet immer wieder! Heil'ge Hände bebet auf, Heiligt eure Glieder! Bleibet stät Im Gebet, Das zu Gott sich schwinget, Durch die Wolken dringet.

7. Aber bringt kein fremdes Feuer Vor den Thron der Gnaden! Heil'ge Glut Ist Christo theu'r, Fremde bringt nur Schaden. Schwärmerei, Heuchelei, Die sich mischt in's Beten, Stürzt in Schmach und Nöthen.

8. Wird ein lautrer Sinn vorher In der Seele glimmen, Dann macht aus den Bitten er Donner, Blitz und Stimmen; Diese geh'n In die Höhn, Daß die Feinde beben, Daß die Todten leben.

Ch. C. L. von Pfeil, geb. 1712.

350.

1. Thess. 5, 17. „Betet ohne Unterlaß."

Mel. Meinen Jesum lass' ich nicht.

1. Bete nur, betrübtes Herz, Wenn dich Angst und Kummer kränken, Klag' und sag' Gott deinen Schmerz, Er wird endlich an dich denken, Gott wird dein Gebet und Fleh'n, Ist es ernstlich, nicht verschmäh'n.

2. Gott wird dein Gebet und Fleh'n Dir zur rechten Zeit gewähren, Glaube nur, es wird geschieh'n, Was die Frommen hier begehren; Denn Gott kennet deinen Schmerz, Bete nur, betrübtes Herz!

3. Bete nur, betrübtes Herz, Bete nur in Jesu Namen, Wirf die Sorgen hinterwärts, Gott spricht schon das süße Amen, Deines Jesu Tod und Blut Macht dein Beten ächt und gut.

4. Deines Jesu Tod und Blut Stillt die hell entbrannten Flammen, Bete mit beherztem Muth, Gott kann dich nun nicht verdammen; Sei getreu bis in den Tod, Beten hilft aus aller Noth.

5. Beten hilft aus aller Noth, Ei so bete ohne Zweifel; Bist du arm, Gott schenkt dir Brod; Schreckt dich Hölle, Welt und Teufel, Bete nur, so wirst du seh'n, Gott wird dir zur Seite steh'n.

6. Gott wird dir zur Seite steh'n, Vor wem sollte dir nun grauen? Mußt du hier auf Dornen geh'n, Endlich sollst du Rosen schauen, Denn Gott kennet deinen Schmerz, Bete nur, betrübtes Herz.

J. G. Krause, geb. 1685.

351.

Matth. 7, 8. „Wer bittet, der empfängt."

Mel. Lobe den Herrn, meine ꝛc.

1. Höre doch, Seele, die theu're Verheißung erschallen: Bittet und nehmet! so rufet der Menschenfreund Allen: Suchet

bei mir! Klopfet, ich öffne die Thür Denen auch, welche nur lallen.

2. Fühlst du nicht Seele! die Armuth, dein tiefes Verderben? Fehlt dir nicht Alles? Wer bittet, wird Alles ererben. Treibt dich die Noth Nicht zu dem gnädigen Gott, So mußt du ewiglich sterben.

3. Denke, wie reich ist der König von Himmel und Erden; Er ist allmächtig, er rettet aus allen Beschwerden; Weisheit ist sein. Gnade besitzt er allein; Arm kann er nimmermehr werden.

4. Zweifle doch ja nicht, er hat dir zu beten befohlen. Siehe, wie wünscht er, du möchtest dein Segenstheil holen! Weichst du nun fort, So wirst du hier und auch dort Nimmer dein Segenstheil holen.

5. Eile doch, kaltes Herz, eile, die Knie zu beugen; Bald wird sich Feuer des Geistes im Herzensgrund zeigen. O, wie viel Kraft Wird dir durch's Beten geschafft, Die Himmelsleiter zu steigen.

6. Nun, so besinne dich länger nicht! eile zu beten. Glaube, du wirst nicht vergeblich zum Gnadenstuhl treten. Gott ist bereit: Jetzt ist die selige Zeit. Träge allein sich verspäten.

E. G. Woltersdorff, geb. 1725.

352.

Das Gebet im Kämmerlein.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Der Glaube, der in Christo lebt, Schöpft Athem an dem Beten. Ein Christ, der in der Welt nicht klebt, Freut sich vor Gott zu treten. Sein Bethaus ist sein Kämmerlein, Da muß sein Herz ein Gluthfaß sein, Woraus sein Weihrauch steiget.

2. Was ich verlang' und haben soll, Darf ich den Vater bitten. Ist mir das Herz von Thränen voll, So darf ich's gar ausschütten. Da such' ich Nachlaß meiner Schuld; Da hol' ich Kräfte zur Geduld; Da nehm' ich Gnad' um Gnade.

3. Ach Vater, feure selbst mich an Im Bitten, Suchen, Klopfen; Wein' ich, so heil'ge alsdann Durch Christi Blut die Tropfen, Der du der Herzen Tiefen weißt, Gieb mir im Seufzen deinen Geist, Im Danken und im Loben.

4. Mein letztes Beten gründe sich Allein auf Jesu Namen, So weiß ich, Du erhöreſt mich, In Jesu ist es Amen. Dort treibt uns weder Sünd' noch Tod, Man betet an, doch nicht in Noth, Es ist ein ewiges Preisen.

Mag. T. F. Hiller, geb. 1699.

353.

Lied im engeren Betkreise.

Eigene Melodie.

1. Komm, Geist, vom Thron herab! Hauch Gottes, weh' uns an! Die trägen Herzen heute lab', Daß man dich preisen kann!

2. Ach komm', erfüll' uns ganz Mit deiner Herrlichkeit, Mit Licht, mit Trost, mit Himmelsglanz, So sind wir hoch erfreut.

4. Dann sei'st du hochgepreist, Dann werde dir der Dank, Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist, im höchsten Lobgesang.

Unbekannt.

354.

Psalm 65, 3 „Du erhöreſt das Gebet."

Mel. Allein Gott in der Höh'.

1. Gott, du erhörst: das Reich ist dein; Ja, ja, es soll geschehen. Als Herr hörst du der Raben Schrei'n, Als Vater unser Flehen. Daher kommt alles Fleisch zu dir, Und als die Kinder beten wir Zum Vater in dem Sohne.

2. Gott, du erhörst: dein ist die Kraft; Ja, ja es kann geschehen. Du bist's, der alle Hülfe schafft Und mehr als wir verstehen. Was aller Welt unmöglich ist, Da hilfst du uns durch Jesum Christ Von Sünden, Tod und Hölle.

3. Gott, dein ist auch die Herrlichkeit; Ja, ja es wird geschehen. Du hast dir selbst ein Lob bereit't, Daß wir Erhörung sehen. Hier dankt man dir in Schwachheit schon, Dort wird dein Ruhm vor deinem Thron Recht groß und herrlich werden.

Nagn. Ph. Fr. Hiller, geb. 1699.

355.

Bitte um erweckende und belebrende Gnade.

Mel. Komm', Geist vom Thron ꝛc.

1. O Herr! belebe du Dein Zion, das du liebst, Und schenke in unsrer falschen Ruh', Dein kräftig Gnadenlicht.

2. O gieb uns Glaubenskraft, Zum ernstlichen Gebet; Hilf Allen mehr gewissenhaft, Und eifrig zu dir fleh'n.

3. Wie träg' ist unser Geist; Wie kalt ist Herz und Sinn! Erbarmer, o vergieb! du weißt, Wie reuevoll wir sind.

4. Erwecke, großer Gott, Die noch im Schlummer sind, Auf daß sie in der Geistesnoth, Einsehen was sie sind.

5. Weh', Geisteswind, und gieb Uns deine Kraft — dein Licht, Daß jeder eines Heilands Lieb' Verspüre inniglich.

Unbekannt.

b) Von den heiligen Sacramenten.

Von den heiligen Sacramenten überhaupt.

356.

Sacramente sind Zeicher und Siegel.
Melodie des 80. Psalms.

1. Wie hoch ist deine Güt' zu preisen, Herr Gott! daß du dich willst erweisen Als einen treuen Bundesgott, Der nicht allein uns aus der Noth Gerissen, und das wahre Heil Uns durch den Glauben giebt zu Theil.

2. Du zeigest uns, wie du uns liebest, Da du in deinem Wort uns giebst, Mit deiner milden Gnadenhand Versicherung und Unterpfand, Und du dem Worte fügest bei Die Siegel deiner Bundestreu'.

3. Was du verheißest in den Schriften, Darüber hast du wollen stiften, Die Denkmal' deiner Wunderthat; Wie deine Güt' auch ehemals hat Im alten Bund schon eingesetzt, Womit du dort dein Volk ergötzt.

4. So lang' wir noch nicht aufgenommen Zu jenem Stand, da wir vollkommen Im Schauen Gottes werden satt, Da haben diese Zeichen statt: Daß sie uns geben Glaubensstärk' Zu jedem Wort und gutem Werk.

5. Durch diese Wahr- und Bundeszeichen Läss't du uns Pfand und Siegel reichen, Daß unsre ganze Seligkeit Im Opfer Christi sei bereit: Sie werden wie das Gut genannt, Wovon sie sind ein sichres Pfand.

6. O Gott! dein Gnadenbund bestehet, Auch wann dieß Alles hier vergehet: Herr, nimm mich auch zu Gnaden auf, Laut deiner Zusag' in der Tauf'! Schenk' mir, die Frucht von deinem Tod, Und stärke mich, du Lebensbrod!

7. Erhalt' in mir des Glaubens Leben, Ohn' den das Siegel nichts kann geben, Weil Tauf' und Abendmahls-Gelübd' Mir meine Pflicht zu merken giebt: Verleih' mir deinen Geist, daß ich, Als Bundsgenoss', leb' heiliglich.

Aus dem Pfälzer Gesangbuch.

357

Bitte, um die Wichtigkeit der heiligen Sacramente zu betrachten.
Mel. O Gott, du frommer Gott.

1. Ich bin und werde noch Zur Seligkeit gerufen; Mein Gott! du leitest mich Zu deinen Himmelsstufen. Erhalte mir forthin Dies Wort und Sacrament; Gieb, daß sich Mund und Herz, Voll Treu' dazu bekennt.

2. Laß mich die Wichtigkeit Der Sacrament' erwägen. Trägt man dir, Herr! ein Kind, Auf deinen Ruf entge-

gen, Daß man es taufen will, Und ich soll Zeuge sein; So nimm, o guter Geist! Mein Herz, mein alles ein.

3. Laß mich es freudig nun, an meinen Taufbund denken, Mich dir, wie dieses Kind, Auf's neue völlig schenken. Die Wohlthat ist sehr groß, Und reichet himmelan; D'rum gieb mir Kraft, Daß ich dir danken kann.

4. Wie viele nahen sich Zu solchen heil'gen Werken, Und lassen ohne Buß, Nur Stolz und Hoffart merken; Sie denken nicht, daß du, Gott! selber Zeuge bist, Daß deiner Engel Schaar' Daselbst zugegen ist.

5. Laß mir durch Geist und Brust Ein'n heil'gen Schauder bringen, Und mich recht ehrfurchtsvoll Dergleichen Werk' vollbringen. Auch wenn ich Jesu! mich Zu deiner Tafel nah', So gieb, daß ich daselbst Mit Andacht dich empfah'.

6. Laß den Gebrauch mich nicht Nach Vierteljahren messen, Noch bei dem Kleiderputz Das Innere vergessen. Wer keinen Glauben hat, Der ist ein Heuchelchrist, Der dich, mein Heil! verräth, Und doch wie Judas küßt.

7. Dies hohe Sacrament Beruht auf lauter Liebe. Entzünde doch, mein Heil! Bei jedem solchen Triebe, Daß man dies Liebesmahl Zur ew'gen Wohlfahrt nützt, Und einst im Freudenreich An deiner Tafel sitzt.

Aus dem Pfälzer Gesangb.

2. Von der heiligen Taufe.

358.

Nutzen der heiligen Taufe.
Mel. Befiehl du deine Wege.

1. O selig ist die Seele, Die da in Christi Blut Für ihre Sünd' und Fehle Versöhnung hat zu gut! Und wenn ihr Gott noch dessen Versicherung bescheert, So ist nicht zu ermessen, Wie sich ihr Trost vermehrt.

2. Das erste Pfand und Siegel Befind't sich in der Tauf'; Die deckt uns als ein Spiegel Das Werk als Gnaden auf; Der Leib wird rein und helle, Wo frisches Wasser fleußt; Der Seelen Lebensquelle Ist Christi Blut und Geist.

3. Durch's Blut sind alle Schulden Der Sünden ausgethan, Daß man wied'rum in Hulden Bei Gott gelangen kann: Der Geist giebt neues Leben, Um sich in Heiligkeit Dem Herren zu ergeben, Zu dienen allezeit.

4. Daß wir nun solche Gaben Von Christi Blut und Geist, Bei unsrer Taufe haben, Ist was er selbst verheißt: Wer glaubt, der wird bedecket Mit

Heil, als einem Kleid', Der Geist dadurch erwecket In ihm Trost, Fried' und Freud'.

5. Sich in dem Herren rühmen Bei dieser Lebens-Quell', Kann nur allein sich ziemen Dem rechten Israel, Das Gott im Geiste dienet: Das hat Versicherung, Gott sei mit ihm versühnet; Und rühmt s mit seiner Zung'.

6. Hat Jesus aufgenommen, Die er selbst Kinder heißt; So kann zu ihm nur kommen, Der sich als Kind beweist, Der da bezeugt mit Werken, Daß er sein Jünger sei, Und stets darin läßt merken Die Wichtigkeit und Treu'.

7. O Freund der Menschenseelen, Der in der heil'gen Tauf' Uns will zur Kirche zählen, Uns weih'n zum Christenlauf. Wie kann ich dir's verdanken? Ich bitt' von Herzensgrund, Laß mich noch niemals wanken Von deinem Gnadenbund.

Aus dem Pfälzer Gesangb.

359.

Erneuerung des Taufbundes.

Mel. Liebster Jesu, wir sind ꝛc.

1. Mein Erlöser, der du mich Dir zum Eigenthum erkaufet; Als dein Jünger bin auch ich Vormals auf dein Wort getaufet. Gieb nur, daß ich mich befleiße, Daß zu werden, was ich heiße.

2. Gieb, daß ich mit Achtsamkeit Meinen Taufbund oft betrachte, Und nur das zu jeder Zeit Für Gewinn und Freude achte, Daß ich deines Vaters Willen Treulich suche zu erfüllen.

3. Diese Erde, Gut und Ruhm Bleibt im Tode doch zurücke; Nur ein wahres Christenthum Folgt uns nach zum ew'gen Glücke. Davon ist auch nach dem Sterben Ewig Segen zu erwerben.

4. Laß mich denn, wie dir's gefällt, Deinem Dienst, Herr, ganz ergeben, Und entfernt vom Sinn der Welt, Als dein treuer Jünger leben; Daß ich einst auch, wenn ich sterbe, Das verheißne Leben erbe.

H. J. Werenberg, lebte u. J. 1700.

360.

Die Taufe der Kinder soll man nicht wehren.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

1. Herr! wir stehen hier vor dir; Nimm dies Pfand von unsern Armen, Tritt mit deinem Glanz herfür, Und erzeige dein Erbarmen, Das dies Kind dein Kind auf Erden Und im Himmel möge werden.

2. Hirte! nimm dein Schäflein an, Haupt! mach' es zu deinem Gliede, Himmelsweg! zeig' ihm die Bahn, Friede-Fürst! schenk' ihm den Frieden, Weinstock! hilf daß diese Rebe Auch im Glauben dich umgebe.

3. Herr! erhöre diese Bitt' Die wir thun nach deinem Willen; Theile uns und Kindern mit, Was du kannst und willst erfüllen: Denn sie sind mit dir im Bunde Steh'n mit uns auf einem Grunde.

4. Nahmest du die Kinder auf, Als des Himmelsreich's Genossen, Sollten wir sie von der Tauf', Weil sie Kinder sind, verstoßen? Sollten wir die Siegel wehren, Denen, die zum Bunde gehören?

5. Ach, daß Alle, die getauft, Hätten Christum angenommen, Der uns ihm ja hat erkauft, Dessen Namen wir bekommen: Deinen Geist laß uns regieren, Diesen Namen recht zu führen.

6. Laß uns hier in dieser Welt Als rechtschaff'ne Christen leben; Endlich auch, wann dir's gefällt, Christlich unsern Geist aufgeben; Auch im Himmel zu den Frommen Und den wahren Christen kommen.

B. Schmolke, geb. 1672.

361.

Bei der Taufe der Kinder.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. Herr, der du Keinen je verstießest, Der sich im Glauben dir genah't, Nie unerfreu't den von dir ließest, Der dich um deine Gnade bat; Gelobt sei deine Freundlichkeit, Die gern erhört und gern erfreu't.

2. Du wiesest eh'mals nicht die Kleinen, Die dir die Eltern brachten, ab; Erkanntest, Herr, sie für die Deinen, Und ließest huldvoll dich herab, „Laßt,' sprachst du, „lasset sie zu mir, Und wißt, daß Himmelreich ist ihr'r!"

3. Du bist, getreuer Freund der Kinder, Die auch durch dich Erlös'te sind, Zur Rechten Gottes jetzt nicht minder Holdselig gegen sie gesinnt. Du bleibst der Deinen Zuversicht, Vergissest ihrer ewig nicht.

4. Dir sei auch dieses Kind empfohlen, Dir, dessen Treu' unwandelbar! Wir bringen's, wie du selbst befohlen, Dir in der heil'gen Taufe dar. O segne es, Herr Jesu Christ, Der du der Taufe Stifter bist!

5. Laß durch dies Siegel deiner Gnade Sein Christenrecht bestätigt sein, Und weih' es nun in diesem Bade Zu Gottes Kind und Erben ein. Die Gnad', daß es dir angehört, Herr, sei ihm ewig theu'r und werth!

Aus dem Hornburger Gesangbuche.

3. Von dem heiligen Abendmahle.

362.

Einsetzung und Zweck des h. Abendmahls.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. Was that der Herr vor seinem Leiden, Des Nachts da er verrathen ward? Er wollt' nicht eh' von hinnen scheiden, Bis er gezeiget hätt', wie zart, Wie groß, wie brünstig seine Lieb', Die ihn für uns zu sterben trieb.

2. Zum Denkmal hat er eingesetzet Das Abendmahl mit Brod und Wein, Daß es, wer seine Lieb' hoch schätzet, Zu brauchen soll gehalten sein: Und solltest du nicht folgen gern, Aus Gegenliebe zu dem Herrn?

3. Die dort zum Mahl nicht wollten kommen, Ward schwere Strafe zubereit't, Wie dem, der in der Zahl der Frommen Erscheinet ohne Hochzeitskleid: Ach komm' doch, prüf' dich selber mehr, Als Andere, gieb Gott die Ehr'.

4. Gedenkst du seines Tod's und Schmerzen! Ach thu' es auch wie er's befiehlt: Du glaubest zwar in deinem Herzen; Bedenk', daß dies allein nicht gilt, Wo du nicht öffentlich bekennst, Daß du dich seinen Jünger nennst.

5. Meinst du, es sei nur diese Speise Für Starke, die von Sünden rein? Nimmt doch ein Pilgrim auf der Reise Ein Labsal wohl zur Stärkung ein; Und rufet nicht der Herr zu sich, Die durstig sind und hungerig?

6. Kannst du noch nicht dich würdig achten In deiner Unvollkommenheit? Ist dir's ein Ernst, so mußt du trachten Mit wahrer Buß' zu sein bereit: Wer so mühselig kommt herzu Im Glauben, findet Stärk' und Ruh'.

7. Ach daß nur nicht ein Sündenschade, Der heimlich noch verborgen ist, Dir dein Gewissen zwar belade, Doch aber, durch des Feindes List, Vor dir noch nicht wird recht erkannt, Daß du dadurch wirst abgewandt.

8. Sprichst du, daß Viele dahin kommen, Die, wie du meinst, unwürdig sind? So wird dadurch Dem nichts benommen, Der nur mit Buße sich einfind't: Beschäme was unwürdig heißt, Durch deines Wandels Frömmigkeit.

9. Ich will, mein Jesu, dein gedenken, Wie du von mir es haben willt; Du wirst dabei den Nutzen schenken, Worauf die theure Stiftung zielt: So oft ich's thu', seh' ich auf's neu', Wie groß doch deine Liebe sei.

10. Es wird dem zagenden Gewissen Ein neues Siegel aufgedrückt, Daß unser Schuldbrief sei zerrissen, Und uns're Hand-

schrift sei zerstückt; Daß ich Vergebung meiner Sünd' In deinen heil'gen Wunden find'.

11. Das Band wird fester zugezogen, Das dich und uns zusammen bind't; Die Freundschaft wird mit dir gepflogen, Wo deine Glieder eines sind: Der Geist alsdann zusammen fließt, Wo man ein Brod und Kelch genießt.

12. O theures Lamm! so edle Gaben Hast du in dieses Mahl gelegt; Da wir dich selbst zur Speise haben Wie, wohl ist unser Geist verpflegt! Dies Mahl ist, unter allem Leid, Ein wahrer Vorschmack jener Freud'.

Aus dem Pfälzer Gesangbuche.

363.

Jesus ladet uns zum bereiteten Mahle. Melodie des 42. Psalms.

1. Ach Gnad' über alle Gnaden! Heißet das nicht Gütigkeit, Daß uns Jesus selbst geladen Zu dem Tisch, den er bereit't? Er ist's, der uns ruft zu Gast, Daß wir, aller Sünden-Last, Aller Sünd' und Tod entnommen, In den Himmel mögen kommen.

2. Er, der Heiland, will uns speisen, Und auch selbst die Speise sein. Heißet das nicht Gnad' erweisen? Ist er nun nicht dein und mein? Sollten wir an seinem Heil, Nun hinfort nicht haben Theil, Da er unser so gedenket, Daß er sich uns selber schenket.

3. Herr! du hast dich hingegeben, Unsertwegen in den Tod, Daß wir möchten wieder leben, Frei von Sünden, Straf' und Noth; Aber deiner Liebe Macht Hat dich auch dahin gebracht, Daß du selbst wirst Trank und Speise. O der nie erhörten Weise!

4. Hier sieht man dein treu Gemüthe; Sonst ist einer Arzt allein; Doch willst du, aus lauter Güte, Auch die Arzenei selbst sein. Du giebst dich uns selbst zum Theil, Daß wir möchten werden heil An den tiefen Seelenwunden, Die sonst blieben unverbunden.

5. Nun, zu dir komm' ich geschritten, O mein Heiland, Jesu Christ! Laß dich jetzt von mir erbitten, Weil für mich bereitet ist Dein so theurer Gnadentisch, Daß sich meine Seel' erfrisch': Du willst ihren Hunger stillen, Und in ihrem Durst sie füllen.

6. Ach, du wolleſt mich begaben Mit dir selbst, o Himmel-Brod! Und mit reichem Trost mich laben Wider alle Sünden-Noth. Ach! laß deine Lebensquell' Mich auch machen weiß und hell': Tränke mich, daß ich nicht sterbe; Sondern mit dir ewig erbe.

7. Dir will ich anjetzo schicken Mein ganz mild und mattes Herz; Ach, das wolleſt du erquicken, Und besänft'ge meinen Schmerz; Nimm's zu deiner Wohnung ein, Laß es deinen

Tempel sein, Du wollst selbst darinnen leben: Herr! dir sei es ganz ergeben.

Aus dem Pfälzer Gesangb.

364.

Die Entschuldigung. Luc. 14, 18.
Mel. O Gott, du frommer ꝛc.

1. „Ich bitt', entschuld'ge mich:" So sprachen die Verächter, Und trieben mit dem Mahl Des Höchsten ein Gelächter. Sie kamen dennoch nicht, Ob es schon war bereit. Dergleichen Menschen sind Auch noch zu unsrer Zeit.

2. Sie sagen: „wir sind schon Zum Abendmahl gegangen, Dieweil wir es im Geist und Glaubenskraft empfangen." O Spötter! wenn dich gleich Des Glaubens Kraft ergötzt, Ist denn das Abendmahl Vergebens eingesetzt?

3. Man wendet ferner ein: „Vergebung meiner Sünden Ist ohne Abendmahl In Gottes Wort zu finden." O Spötter! lässet dich Gott doppelt Gnade seh'n, Muß denn das Abendmahl Darum verachtet steh'n?

4. „Wir sorgen gar zu sehr," So hört man Andre sagen, „Daß wir unwürdig geh'n; Wer wollte dieses wagen?" Verächter! kehrt zurück, Sucht Jesum in der Zeit; Weil, wenn euch Buße fehlt, Ihr schon verdammet seid.

5. Man ruft: „das Abendmahl Sei viel zu hoch zu schätzen." Doch eben diesen Schatz Laßt euren Geist ergötzen. Ach kommt! sonst macht ihr's ja, Als wenn ein Kranker spricht: Die Arzenei ist gut, Allein ich mag sie nicht.

6. „Wir fürchten, sagen sie, Wenn wir dieß Mahl schon schmecken, Wir möchten uns darauf Mit neuer Schuld beflecken." Verächter! sündigt nicht Aus Bosheit, Sicherheit; Die Schwachheit schenkt euch Gott Aus Gnad' und Freundlichkeit.

7. Viel' sagen frevenlich: „Wir haben kein Verlangen: Kein Hunger und kein Durst Treibt uns, es zu empfangen." Ach weh! es mangelt euch Erkenntniß, Heil und Licht; Ihr kennet Christi Mahl und euer Elend nicht.

8. Ein And'rer wendet ein: „Ich muß mit Schmerzen sehen, Wie man die Bösen läßt Zum Gnadenmahle gehen." Ach Armer! sieh' auf dich: Und bist du selber rein, So wird der Andern Schuld Dir niemals schädlich sein.

9. Mein Heil! dein Abendmahl Soll meine Seel' erquicken, Bis in der Herrlichkeit Ich dich dort werd' erblicken. O theure Himmelsspeis'! O Manna, Seelengab'! Ich sehne mich nach dir; Wohl mir, wann ich dich hab'!

E. G. Woltersdorf, geb. 1725.

365.

Der Gläubige dankt für die Einsetzung des Mahles.

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

1. Ich preise dich, o Herr, mein Heil, Für deine Todesleiden. Hab' ich an ihren Früchten Theil, Was fehlt dann meinen Freuden? Aus Liebe starbst du auch für mich: O gib, daß meine Seele sich Deß ewig freuen möge.

2. Du lässest mich in deinem Tod Das wahre Leben finden, Erlösung aus der Todesnoth, Vergebung aller Sünden, Gewissensruh', zum Glauben Kraft, Das hast du, Herr! auch mir verschafft, Da du am Kreuze starbest.

3. Dieß Abendmahl ist mir ein Pfand Von dieser großen Güte. Wie viel hast du an mich gewandt! O stärke mein Gemüthe Zum gläubigen Vertrau'n auf dich, Daß ich, so lang' ich lebe, mich An deine Gnade halte.

4. Ich fühle, Herr, voll Reu' und Schmerz, Die Last von meinen Sünden. Laß mein vor dir gebeugtes Herz Den großen Trost empfinden, Daß du aus Gottes Vaterhuld, Auch mir Vergebung meiner Schuld, Aus Gnaden hast erworben.

5. Zu meinem Heile hast du dich Für mich dahin gegeben; Dein Abendmahl erwecke mich, Mit Ernst darnach zu streben: Herr! mache mich dazu geschickt, Und werd' ich einst der Welt entrückt, So sei dein Tod mein Leben.

Aus dem Herborner Gesangbuche.

4. Vorbereitung zum heiligen Abendmahle.

366.

Wie die Seele zum heiligen Abendmahl gerüstet sein soll.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

1. Schicke dich, erlöste Seele, Seinen Mittlerstod zu feiern. Gläubig nach des Herrn Befehle Deinen Dank ihm zu erneuern! Ach für dich hat er sein Leben In den schwersten Tod gegeben, Dir auf Zeit und Ewigkeiten Heil und Wohlfahrt zu bereiten.

2. Zum Genusse seiner Gnaden Wirst du von ihm eingeladen. Eil' ihm demuthsvoll entgegen, Und nimm Theil an seinem Segen. Komm' getrost, es ist sein Wille; Komm' und schöpf' aus seiner Fülle Neuen Muth, und neue Triebe Zur Verehrung seiner Liebe.

3. Herr! ich komme mit Verlangen, Glaubensstärkung zu empfangen; Der du huldreich deinen Frieden Sterbend auch mir hast beschieden. Hier fall' ich zu deinen Füßen; Laß mich würdig doch genießen Deines Mahls, der Seelen Speise, Mir

zum Heil und dir zum Preise!

4. O, wie sehnt sich mein Gemüthe, Menschenfreund, nach deiner Güte! Ewig währet deine Treue, Und du siehst mein Herz voll Reue. Ach! so wollst du meinen Zähren, Deine Tröstung auch gewähren: Meiner Sünden nicht gedenken, Und mir deinen Frieden schenken.

5. Ja, ich hoff' auf deine Gnade, Daß sie mich der Schuld entlade, Und mit neuer Kraft zum Werke Meiner Heiligung mich stärke. Was du, da du für mich starbest, Jedem, der Gott sucht, erwarbest, Seelenruh' und ew'ges Leben, Wirst du mir gewiß auch geben.

6. Du, dem die verklärten Schaaren, Die, wie ich, auch Schwache waren, Ewig Dank' und Jubel singen. Daß sie hier dein Heil empfingen; Laß auch mich einst dahin kommen, Daß ich mich mit allen Frommen Ewig deiner Huld erfreue, Und dir meine Jubel weihe.

Aus dem Herborner Gesangbuche.

367.

1. Cor, 11, 28. „Der Mensch prüfe aber selbst.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. Laß irdische Geschäfte stehen, Auf, Seele mache dich bereit! Du willst zu Gottes Tische gehen, Doch prüfe deine Würdigkeit, Ob du dich als ein rechter Gast Zum Abendmahl geschicket hast.

2. Es will mir fast der Muth verschwinden: Ob ich dabei erscheinen kann; Ich finde viele tausend Sünden, Ach, die ich wider Gott gethan; Ich darf zu dieser Tafel nicht, Nicht unrein vor sein Angesicht.

3. Daß Gott erbarm', was soll ich sagen? Ich Sünder muß verloren sein! Doch nein, ich darf noch nicht verzagen, Gott setzt den Tisch deswegen ein, Daß er den Sündern Trost und Kraft Für ihre arme Seele schafft.

4. Wie wohl ist mir in Gott zu Muthe! Gott tilget meine Missethat: Ach wasche mich in Jesu Blute, Der meine Sünd' gebüßet hat; Mein Glaub' erlangt von ihm das Kleid Des Heil's und der Gerechtigkeit.

5. In diesem Schmucke will ich gehen Als Gottes auserwähltes Kind Und selig an dem Orte stehen, Wo andre Himmelsgäste sind; Weil ich mit Jesu angethan, Sieht Gott in ihm mich gnädig an.

Mag. E. Neumeister, 1671.

368.

Beschaffenheit eines Kommunikanten.
Melodie des 100. Psalms.

1. O Jesu, Seelen-Bräutigam, Der du aus Lieb' am Kreuzesstamm Für mich den Tod gelitten hast, Getragen meine Sündenlast.

2. Ich komm' zu deinem Abendmahl, Verderbt durch manchen Sündenfall; Ich bin

krank, unrein, nackt und blos, Mach' mich von allem Elend los.

3. Du bist der Arzt, du bist das Licht, Du bist der Herr, dem nichts gebricht, Du bist der Brunn der Heiligkeit, Du bist das rechte Hochzeitskleid.

4. Darum, Herr Jesu! bitt' ich dich In meiner Schwachheit, heile mich; Was unrein ist, das mache rein, Durch deinen hellen Gnadenschein.

5. Gieb, was uns nützt an Seel' und Leib; Was schädlich ist fern' von uns treib; Komm' in mein Herz, laß mich mit dir Vereinigt bleiben für und für.

6. Hilf, daß durch deiner Mahlzeit Kraft, Das Bös' in mir werd' abgeschafft, Erlassen alle Sündenschuld, Und ich erlang' des Vaters Huld.

7. So glaub' und harr' ich, Lebensfürst! Bist du mich zu dir nehmen wirst; Daß ich bei dir dort ewiglich An deiner Tafel freue mich.

J. Herrmann, geb. 1585.

369.

Bekümmerniß, wie man würdiglich zum heil. Abendmahle kommen soll.

Mel. Nun danket alle Gott

1. O Jesu! wenn ich dich Und mich hier recht erwäge, Und meine Niedrigkeit Bei deiner Hoheit lege; So werd' ich ganz bestürzt, Ja aller Muth fällt hin, Und weiß vor Zagen nicht Wie ich zu trösten bin.

2. Denn, wenn ich mich, o Herr! Zu deinem Mahl nicht stelle, So flieh' ich von dem Ort Der rechten Lebensquelle, Ja von dem Brunn des Heils, Der einzig und allein Mein höchster Labetrank Und Arzenei kann sein.

3. Würd' ich dann aber auch Unwürdig hinzu geben, Müßt' ich dich, der du mich Geladen, zornig sehen; Es würd', durch meine Schuld, Die beste Arzenei In Gift verkehren sich, Das mir nur schädlich sei.

4. D'rum weiß in dieser Angst Ich keinen Rath zu fassen, Als Jesu nur bei dir; Du siehst, daß ich allein Auf deine Gnade bau', Und in der Zuversicht Schon deinen Beistand schau'.

5. Erleuchte du mich, Herr, Mit deines Geistes Gaben: Zeig' deinen Willen mir, Wie du es recht willst haben; Zünd' in mir an ein Feu'r, Zu diesem Mahl bereit, Und treibe weit von mir Die alte Blödigkeit.

6. Führ', Jesu, meinen Fuß Auf deinen rechten Stegen, Davon ich nimmer weich'; Laß mich gar wohl erwägen, Wie dieser Liebestrank, Dies süße Himmelsbrod, Das Mittel sei, wodurch Sich uns giebt unser Gott.

7. Mein Jesu! mach' mir kund Wie ich mich muß bereiten, Was Andacht es erheischt, Den Gott der Herrlichkeiten Zu nehmen auf in mir. Ach,

Jesu! steh' mir bei, Daß dies Geheimniß recht Von mir gefeiert sei.

Aus dem Pfälzer Gesangb.

370.

Bitte um rechte Vorbereitung zum heil. Abendmahle.

Mel. Wachet auf, ruft uns die ꝛc.

1. Herr, du wollst uns vorbereiten Zu deines Mahles Seligkeiten! Sei mitten unter uns, o Gott! Laß uns, Leben zu empfahen, Mit glaubensvollem Herzen nahen, Und sprich' uns los von Sünd' und Tod! Wir sind, o Jesu! dein: Dein laß uns ewig sein! Amen! Amen! Anbetung dir! Einst feiern wir Das große Abendmahl bei dir.

2. Nehmt und eßt zum ew'gen Leben, Das Brod, das euch der Herr will geben! Sein Trost und Friede sei mit euch! Nehmt und trinkt zum ew'gen Leben, Den Kelch des Heils, auch euch gegeben! Ererbt, ererbt des Mittlers Reich! Wacht, eure Seele sei, Bis in den Tod getreu! Amen! Amen! Der Weg ist schmal, Klein ist die Zahl, Der Sieger, Die der Richter krönt.

F. C. Klopstock, geb. 1724.

5. Bei dem heiligen Abendmahle.

371.

Andacht vor und bei dem heil. Abendmale.

Mel. Wie schön leuchtet uns der ꝛc.

1. O Fels des Heils! am Kreuzes Stamm Für meine Sünden, wie ein Lamm, Gemartert und geschlachtet! Dein Leiden ist ein Büschlein mir, Aus Myrrhen, welches für und für Auf meiner Brust vernachtet, Wo ich Stets mich Wohl erquicke Und erblicke, Seelenweide! Ja die Wurzel aller Freude.

2. Dein Fleisch giebt wahre Seelenspeis', Dein Blut wäscht rothe Sünden weiß: Dein Fluchholz ist mein Stecken, Der mich in Schwachheit unterstützt; Ein Brunn, d'raus Lebens-Wasser spritzt; Ein Schild, der mich kann decken, Der nicht zerbricht, Vor den hellen Zornes schnellen Donnerkeilen, Vor des Abgrund's Feuer-Pfeilen.

3. Wie lieblich ist dein Liebesmahl? Da seh' ich, mit was Angst und Qual Die Liebe dich umbüllet. Da werd' ich, als aus deiner Hand, Mit deinem theu'rsten Gnadenpfand Erquickt, mit Lust erfüllet; Wenn du, Jesu, in Erbarmen Dich der Armen Seelen schenkest, Und an deinem Eid gedenkest.

4. Wer bin ich, o mein Bräutigam? Ich steck' im tiefsten

Sündenschlamm: Doch kommst du, mich zu laben. Mich Höllenwurm, der Fluch und Pein Verdienet, mich, mich führst du ein Zur Tafel deiner Gnaden, Deiner Reiner Himmelsgaben, Welche laben Das Verlangen, Das auf Hoffnung lag gefangen.

5. Ich hab' den fest geschwornen Bund So oft zerrissen in den Grund Und mein Gelübd' verlassen. Die Schuld ist groß, der Glaube klein; Doch willst du mir jetzt gnädig sein, Und nimmermehr mich hassen. Dein Wort, mein Hort, Bleibt beständig; Wie abwendig Ich gewesen, Ist doch Gnad' im Wort zu lesen.

6. D'rum sinkt vor dir ein ledig Herz, Das nichts dir bringt, als Sündenschmerz, In Selbst-Verfluchung nieder. Ich bin mir selber Gram, daß ich, Mein Schatz! so oft getäuschet dich; Ich komm' in Demuth wieder. Willig Bin ich, Dir auf's neue Huld und Treue Zu verschreiben, Wenn dein Geist mich nur wird treiben.

7. Ach, komm' in deinen Garten dann, Ich will dir bringen, was ich kann, Willst du noch mehr, so gieb es mir; Der Weinstock giebt den Reben Kräfte, Säfte, Die von innen Herz und Sinnen Aufwärts jagen, Und dir reiche Früchte tragen.

8. Stärk' meinen Glauben, um das Kleid Der ewigen Gerechtigkeit Freimüthig anzuziehen. Ich komm' in fester Zuversicht; Dein Bundessiegel fehlt ja nicht: Du hast es mir verliehen, Daß ich Fröhlich, Darf erscheinen, Und von deinen Offnen Wunden Hab' ich freien Zutritt funden.

9. Von dir hab' ich das Priesterthum, Daß ich in's innerst' Heiligthum Darf unverhüllet gehen: Den Vorhang riß dein Tod entzwei; Ich darf als Bund'sgenosse, frei Vor deinem Antlitz stehen. Grämen, Schämen, Hat ein Ende, Weil die Hände Sind durchgraben, Die für mich bezahlet haben.

10. Hier ist die Liebe mein Panier, Dein Liebesaltar brennt in mir, Du hast mein Herz genommen: Du hast mir Lebensbrod geschenkt, Ich werd' aus Edens Strom getränkt: Du wirst bald selber kommen, Und mich Ewig Dir vereinen In dem reinen Paradeise, Wo du Manna giebst zur Speise.

11. Gieb nur, daß so, wie sich vorjetzt Mein Herz in deiner Füll' ergötzt, Es in dir möge bleiben; Und daß vom neuen Vorsatz mich, Der dir will leben ewiglich, Doch keine Lust wegtreiben. Ich will Nun still An dir kleben, In dir leben: Tausend Welten Können gegen dir nichts gelten.

12. Laß mich, durch dieses Honigs Kraft Gestärket, meine Wanderschaft Fortsetzen durch die Wüste. Gieb, daß Egyptens

Fleischtopf nie Von dir, o Himmelbrod! mich zieh' Zur Lockspeis' böser Lüste. Komm' bald, Herr, halt Deiner Tauben Treu' und Glauben Unzerbrochen, Wie dein Wort und Pfand versprochen.

Dr. F. A. Lampe, geb. 1638.

372.

Die rechte Beschaffenheit des Herzens bei dem Herannahen zum Tische des Herrn.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. Hier bin ich, Jesu, zu erfüllen, Was du in deiner Leidensnacht, Nach deinem gnadenvollen Willen, Zur Pflicht und Wohlthat mir gemacht. Verleih', zur Uebung dieser Pflicht, Mir deines Geistes Kraft und Licht.

2. Es werde mir für mein Gewissen Dein Mahl ein tröstlich Unterpfand, Daß ich, der Sündenschuld entrissen, Durch dich bei Gott Vergebung fand; So freuet meine Seele sich In deinem Heil, und lobet dich.

3. Bewundernd denk' ich an die Liebe, Womit du unser Heil bedacht. Wie stark sind deine Mitleidstriebe, Die dich bis an das Kreuz gebracht! O, gieb von deinem Todesschmerz Jetzt neuen Eindruck in mein Herz!

4. Laß mich mit Ernst die Sünde scheuen, Für welche du, dich opfernd, starbst; Mit schnödem Mißbrauch nie entweihen, Was du so theuer mir erwarbst. Nie führe mich zur Sicherheit, Der Trost, den mir dein Tod verleiht.

5. Es stärke sich in mir der Glaube, Daß meine Seele ewig lebt, Und daß einst aus des Grabes Staube Mich dein allmächt'ger Ruf erhebt; Wenn du dich, großer Lebensfürst, An jenem Tage zeigen wirst.

6. Gebeugt lieg' ich zu deinen Füßen, Mit Dank und Lob, Gebet und Fleh'n. Laß auf mich neue Gnade fließen: Mein Heiland, Laß es doch geschehn. Daß mir, zur Stärkung meiner Treu', Dein Abendmahl gesegnet sei.

Mag. D. Bruhn, geb. 1627.

373.

Bitte um segensreichen Genuß des heiligen Abendmahls.

Mel. Es ist gewißlich an der ꝛc.
Oder: Es ist das Heil uns kommen her, oder eigene Melodie.

1. Ich komm' jetzt als ein armer Gast, O Herr, zu deinem Tische, Den du für mich bereitet hast, Daß er mein Herz erfrische, Wenn mich der Seelenhunger nagt, Wenn mich der Durst des Geistes plagt, Bis ich den Schweiß abwische.

3. Nun sprichst du, Seelenbischof, dort: „Ich bin das Brod zum Leben; Dieß Brod treibt auch den Hunger fort, Den sonst nichts mag aufheben. Ich bin der Trank, wer glaubt an mich, Dem wird der Durst nicht ewiglich Im Herzen Stiche geben."

3. D'rum führe mich, o treuer Hirt! Auf deine Himmelsauen, Bis meine Seel' erquicket wird, Wann du sie lässest schauen Die Ströme deiner Gütigkeit, Die du für alle hast bereit, So deiner Hut sich trauen.

4. Ach armes Schäflein suche dich Auf deiner grünen Weide; Dein Lebens-Manna speise mich, Zu Trost in allem Leide; Es tränke mich dein theures Blut, Auf daß mich ja kein falsches Gut Von deiner Liebe scheide.

5. Gleichwie des Hirsches mattes Herz Nach frischem Wasser schreiet, So schreiet auch mein Seelenschmerz: Ach, laß mich sein befreiet Von meiner schweren Sündenpein, Und schenke mir die Trostfluth ein, Die mir zum Heil gedeihet.

6. Vor allem aber wirk' in mir Recht tiefgefühlte Reue, Daß ich von Herzen für und für Mich vor der Sünde scheue: Wirf mir den Rock des Glaubens an, Der dein Verdienst ergreifen kann, Damit mein Herz sich freue.

7. Entzünd' in mir der Andacht Brunst, Daß ich die Welt verlasse, Und deine Treu' und Liebesgunst In dieser Speise fasse, Daß durch dein Lieben Lieb' in mir Zu meinem Nächsten wachs' herfür, Daß ich fort Niemand hasse.

8. Ach! führe mich nur selbst von mir, Bei mir ist nichts dann Sterben; Nimm aber mich, o Herr! zu dir, Bei dir ist kein Verderben: In mir ist lauter Höllenpein, In dir ist nichts denn Seligsein Mit allen Himmelserben.

9. Erneure mich, o Lebenshort! Mit deines Geistes Gaben, Daß mir die Sünde müsse fort, Die mich sonst pflegt zu laben: Regiere meinen trägen Sinn, Daß er die Lüste werfe hin, Die er sonst pflegt zu haben.

10. So komm' nun, o mein Seelenschatz! Und lass' dich freundlich küssen; Mein Herze gibt dir Raum und Platz, Und will von keinem wissen, Als nur von dir mein Bräutigam! Dieweil du mich am Kreuzesstamm Aus Noth und Tod gerissen.

11. O liebster Heiland! großen Dank Für deine Süßigkeiten, Ich bin vor lauter Liebe krank, D'rum wart' ich auf die Zeiten, In welchen du, o Lebensfürst! Mich sammt den Auserwählten, wirst Zur Himmelstafel leiten.

Mag. J. Sieber, geb. 1628.

6. Nach dem heiligen Abendmahl.

374.

Danksagung nach dem heiligen Abendmahle.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. Dank, ewig Dank sei deiner Liebe, Erhöhter Mittler, Jesu Christ! Gieb, daß ich deinen Willen übe, Der du für mich gestorben bist; Und laß die Größe deiner Pein Mir immer in Gedanken sein.

2. Wie kann ich dich genug erheben? Ich, der ich Zorn und Tod verdient, Ich soll nicht sterben, sondern leben, Weil du mich selbst mit Gott versühnt. Du, der Gerechte, starbst für mich. Wie preis' ich, Herr, wie preis' ich dich!

3. Heil mir, mir ward das Brod gebrochen, Ich trank, Herr, deines Bundes Wein. Voll Freude hab' ich dir versprochen, Dir, treu'ster Jesu, treu zu sein. Ich schwör' es nun noch einmal dir: Schenk' du nur deine Gnade mir!

4. Laß, Herr! mich dankbar stets ermessen Die mir zu gut getragne Last, Und deiner Liebe nie vergessen, Die du an mir bewiesen hast. Laß meinen Glauben thätig sein, Und mir zum Guten Kraft verleih'n.

5. Hilf mir das Böse überwinden, Und stärke mich zu jeder Pflicht. Bewahre mich vor neuen Sünden, Verlaß mich in Versuchung nicht, Und dein für mich vergoss'nes Blut Schenk' mir im Todeskampfe Muth.

6. So soll dann weder Spott noch Leiden, Noch Ehre, Gut und Lust der Welt, Mich, Herr, von deiner Liebe scheiden, Die selbst im Tode mich erhält. Du bist und bleibest ewig mein: O laß mich, Herr, dein eigen sein.

G. J. Zollikofer, geb. 1730

375.

Dank und Bitte nach dem heil. Abendmahl.

Mel. Wie schön leucht't uns ꝛc.

1. Herr Jesu, dir sei Preis und Dank Für diese Seelen-Speis' und Trank, Damit du uns begabet: Durch Brod und Wein dein Leib und Blut Kommt uns wahrhaftig wohl zu gut, Und unsre Herzen labet: Daß wir, In dir, Gläubig wallen, Wohlgefallen, Heilig leben: Solches wollest du uns geben.

2. Du kehrest, o Immanuel! Ja selber ein in unsre Seel', Die Wohnung da zu machen: Darum ein solches Herz verleih', Das von der Weltlieb' ledig sei, Und allen eiteln Sachen Bleibe, Treibe Unser Sinnen Und Beginnen, Daß wir trachten, Alles Ird'sche zu verachten.

3. Ach, Herr! laß mich doch nehmen nicht, Dein werthes

Nachtmal zum Gericht: Ein jeder recht bedenke' Daß wir mit diesem Lebens-Brod, Im Glauben stillen unsre Noth, Der Fels des Heils uns tränke. Züchtig, Tüchtig, Dich dort oben, Stets zu loben, Bis wir werden Zu dir kommen von der Erden.

4. O! daß wir solcher Seligkeit, Erwarten möchten allezeit, In Hoffnung und Vertrauen, Bis wir aus diesem Jammerthal Eingehen in den Himmelssaal, Da wir Gott werden schauen, Tröstlich, Köstlich, Und als Gäste, Auf das Beste, Bei ihm laben, Und ganz volle Gnüge haben.

C. B. von Derschau, geb. 1591.

c) Von dem Amt der Schlüssel.

376.

Matth. 16, 19. „Und ich will dir des Himmelreiches Schlüssel geben ꝛc."

Mel. Gott rufet noch, sollt' ich ꝛc.

Oder Melodie des 8. Psalms.

1. Die Kirche, Herr! die du dir hast erwählet, Und die du in die Welt als Licht gestellet, Schließt solche nur in ihre Schranken ein, Die gläubig und bußfertig dir sich weihn.

2. Daß sie nun mög' in solcher Ordnung gehen, Hast du sie mit dem Schlüsselamt versehen, Daß durch dein Wort und durch den Kirchenbann Dein Himmelreich wird auf- und zugethan.

3. Sie künd't dem an, der glaubt und dein Wort liebet, Daß deine Gnad' ihm seine Sünd' vergiebet; Daß aber dem, der lebt in Heuchelei Dein Himmelreich gewiß verschlossen sei.

4. Doch muß sie erst mit Langmuth solchen lehren; Wenn aber er sich nicht daran will kehren, Schließt sie ihn aus durch ihre Kirchenzucht, Bis er sich zu dir kehrt und Gnade sucht.

5. Weil ich ein Glied, Herr, deiner Kirche heiße, Gieb, daß ich mich zu leben so befleiße, Daß ich durch Wandel nicht betrübe sie, — Nicht deinen Zorn auf sie und auf mich zieh'.

6. Mach' fest in deiner Kirch' die Ordnung stehen, Und all' ihr' Glieder nach derselben gehen, Daß alle Welt zu deinem Preis und Ruhm Erkenn', daß wir dein Volk und Eigenthum!

Aus dem Pfälzer Gesangbuche.

IV. Von dem christlichen Wandel, als den Früchten des wahren Glaubens überhaupt.

377.

Bitte um ein frommes Herz.

Mel. Nun danket alle Gott.

„Gieb mir ein frommes Herz", Du Geber aller Gaben! Das soll mein Reichthum sein, Den ich begehr' zu haben: Das ist mein höchster Ruhm, Mein Schmuck und schönste Pracht; Denn fromm sein wird bei Gott Und Engeln hoch geacht't.

2. „Gieb mir ein frommes Herz". In allem meinem Denken, Wenn sich mein eitler Sinn Zum Bösen wollte lenken; Ach! schrecke mich doch ab Von der Gottlosen Weg, Und führe mich, o Gott! Den rechten Himmelssteg.

3. „Gieb mir ein frommes Herz", Das sich nicht läßt verführen. Laß deinen guten Geist Dasselbe kräftig rühren. Herr! laß mich nimmermehr Auf böses Beispiel sehn, Vielmehr mit aller Treu' In Christi Stapfen gehn.

4. „Gieb mir ein frommes Herz", Wenn ich viel Böses höre; Daß die Gewohnheit mich Nicht auch zuletzt bethöre: Schleuß mir die Ohren zu, Gieb deinem Worte Kraft, Das sagt: du forderst auch Von Worten Rechenschaft.

5. „Gieb mir ein frommes Herz". Wenn ich die Welt betrachte, Daß ich die Sündenlust Und Eitelkeit verachte. Es muß die schnöde Welt Mit ihrer Lust vergehn; Den Frommen aber bleibt Der Himmel offen stehn.

6. „Gieb mir ein frommes Herz", Daß ich nicht von dir weiche, Und nicht der schnöden Welt In ihren Sünden gleiche. Ich trenne mich von ihr Nunmehro völlig ab; In meiner Gottesfurcht Beharr' ich bis in's Grab.

7. „Gieb mir ein frommes Herz": Wirst du mir dieses geben, So will ich dankbar sein In meinem ganzen Leben: So lenk' ich Herz und Sinn Durch dich stets himmelwärts. D'rum sag ich noch einmal: „Gieb mir ein frommes Herz."

Mag. E. Neumeister, geb. 1681.

378.

1. Thess. 1, 3. „Wir gedenken an euer Werk im Glauben."

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

1. Glaube, Lieb' und Hoffnung sind Der wahrhafte Schmuck der Christen; Hiermit muß sich Gottes Kind Höchst bestreben auszurüsten. Nur durch sie wird Gott geehret, Und sein Herz zu uns gekehret.

2. Glaube liegt als erster Stein Auf des Heils bewährtem Grunde; Sieht auf Jesu

nur allein, Und bekennt mit Herz und Munde Sich zu seines Geistes Lehren; Läßt sich keine Trübsal stören.

3. Liebe muß des Glaubens Frucht Gott und auch den Nächsten zeigen; Unterwirft sich Christi Zucht, Und giebt sich ihm ganz zu eigen; Lasset sich in allem Leiden Nicht von ihrem Jesu scheiden.

4. Hoffnung macht der Liebe Muth, Alle Noth zu überwinden. Sie kann in der Trübsalsgluth Ihren Anker feste gründen; Sie erwartet nach dem Leide Ewige, vollkommne Freude.

5. Jesu! du mein Herr und Gott, Ach, bewahr' in mir den Glauben! Mache du den Feind zum Spott, Der dies Kleinod will mir rauben. Laß das schwache Rohr nicht brechen, Und ein glimmend Docht nicht schwächen!

6. Mache meine Liebe rein, Daß sie nicht im Schein bestehe! Flöß' mir Kraft des Geistes ein, Daß sie mir von Herzen gehe, Und ich aus rechtschaff'nem Triebe, Dich und auch den Nächsten liebe.

7. Gründe meine Hoffnung fest; Stärke sie in allen Nöthen. Wenn mich alle Welt verläßt, Wenn du mich gleich wolltest tödten: Laß sie nach dem Himmel schauen, Und auf das, was künftig, bauen.

8. Glaub' und Hoffnung hören auf, Wenn wir zu dem Schauen kommen; Doch die Liebe bringt hinauf, Wo sie Ursprung hat genommen, Ach, da werd' ich erst recht lieben, Und darin mich ewig üben.

B. Schmolke, geb. 1672.

379.

Bitte um ein christliches Leben und ein seliges Ende.

Eigene Melodie.

1. O Gott, du frommer Gott, Du Brunnquell aller Gaben, Ohn' den nichts ist, was ist, Von dem wir Alles haben! Gesunden Leib gieb mir, Und daß in solchem Leib Die Seele unverletzt, Rein das Gewissen bleib'.

2. Gieb, daß ich thu' mit Fleiß, Was mir zu thun gebühret, Wozu mich dein Befehl In meinem Stande führet: Gieb, daß ich's jedesmal Thu', wenn und wie ich soll, Und so gerathe mir's Durch deinen Segen wohl.

3. Hilf, daß ich rede stets, Womit ich kann bestehen. Laß kein unnützes Wort Aus meinem Munde gehen: Wenn aber Amt und Pflicht Zu reden mir gebeut, So gieb den Worten Kraft, Doch ohne Bitterkeit.

4. Geräth' ich in Gefahr, So laß mich nicht verzagen; Gieb wahren Christenmuth, Das Kreuz hilf selber tragen; Gieb, daß ich meinen Feind Mit Sanftmuth überwind', Und sende Hülf' und Rath, Wenn sie mir nöthig sind.

5. Laß mich mit Jedermann

In Fried' und Eintracht leben,
So weit es christlich ist. Willst
du mir etwas geben An Reich-
thum, Ehr' und Glück, So gieb
auch dies dabei, Daß ich nicht
ungerecht, Nicht stolz, noch sicher
sei.

6. Sollt' ich in dieser Welt
Mein Leben höher bringen, Und
unter mancher Last Hindurch
in's Alter dringen; So gieb,
daß ich auch stets Ein frommes
Herz bewahr', Damit ich tragen
mag Mit Ehren graues Haar.

7. Zuletzt laß mich als Christ
Einst froh von hinnen scheiden,
Die Seele nimm zu dir Hinauf
zu deinen Freuden; Es ruhe
sanft der Leib In seiner stillen
Gruft, Bis ihn dein Allmachts-
wort In's neue Leben ruft.

8. Wenn alle Todten einst
Auf dein Gebot erwachen, So
wird auch meinen Staub Dein
Ruf lebendig machen; Dann
führe mich verklärt In deinen
Himmel ein, Und laß mich selig
dort Bei deinen Frommen sein.

J. Heermann, geb. 1585

V. Von den zehn Geboten Gottes überhaupt.

380.

Inhalt der zehn Gebote. Siehe auch Lied Nro. 4.

Mel. Nun freut euch, lieben ꝛc.

1. Herr! deine Rechte und
Gebot, Darnach wir sollen le-
ben, Wollst du mir, o du treuer
Gott! In's Herze selber geben,
Daß ich zum Guten willig sei,
Mit Sorgfalt und ohn' Heuche-
lei, Was du befiehlst, voll-
bringe.

2. Gieb, daß ich dir allein
vertrau', Allein dich fürcht' und
liebe, Auf Menschen Trost und
Hülf' nicht bau', Noch mich
darum betrübe: Daß großer
Leute Gnad' und Gunst, Ge-
walt, Pracht, Reichthum, Witz
und Kunst, Mir nicht zum Ab-
gott mache.

3. Hilf, daß ich dich auf sol-
che Art Von ganzem Herzen
ehre, Wie du dich hast geoffen-
bart, Und fliehe falsche Lehre,
Da man den stummen Götzen
dient, Und sich in Stein und
Holz erkühnt, Den großen Gott
zu bilden.

4. Laß deinen Namen, Wort
und Bund, Mit Ehrfurcht mich
bekennen; Auch niemals dich
mit meinem Mund Ohn' Her-
zensandacht nennen: Daß ich
bedenk' zu jeder Stund', Wie
fest mich meiner Taufe Bund
Zu deinem Dienst verbinde.

5. Laß mich an deinem Sab-
bathtag Andächtig vor dich tre-
ten, Daß ich den Tag zubrin-
gen mag Mit Danken und mit
Beten; Daß ich hab' meine Lust
an dir, Dein Wort gern höre,

und dafür herzinniglich dich preise.

6. Die Eltern, Lehrer, Obrigkeit, So vorgesetzt mir werden, Laß mich ja ehren allezeit, Daß wir's wohl geh' auf Erden; Für ihre Treu' und Sorg' laß mich, Auch wenn sie werden wunderlich, Gehorsam sein und bleiben.

7. Hilf, daß ich nimmer eigne Rach', Aus Zorn und Feindschaft übe, Dem, der mir zufügt Kreuz und Schmach, Verzeihe und ihn liebe; Sein Glück und Wohlfahrt herzlich gönn', Schau', ob ich jedem dienen könn', Und daß ich's thu' mit Freuden.

8. Unreine Werk' die du gericht't, Laß mich, Herr, immer meiden, Unkeuschheit, — ach, sie führ' mich nicht Zu der Verdammten Leiden. Schaff' in mir Gott, ein reines Herz, Daß ich schandbare Wort' und Scherz, Fressen gleich Saufen hasse.

9. Verleih', daß ich mich redlich nähr', Der bösen Ränk' mich schäme, Mein Herz von Geiz und Unrecht kehr', Nichts durch Gewalt hinnehme, Und von der Arbeit meiner Händ', Was übrig ist, auf Arme wend', Und nicht auf Pracht und Hoffart.

10. Hilf, daß ich meines Nächsten Ehr' Zu retten mich befleiße, Und von ihm Schmach und Schimpf abwehr', Doch Böses nicht gut heiße. Gieb, daß ich lieb' Aufrichtigkeit, Und habe Abscheu jederzeit Am Lästern und am Lügen.

11. Laß mich des Nächsten Haus und Gut Nicht wünschen, noch begehren; Was aber mir vonnöthen thut, Das wollst du mir bescheeren; Doch, daß es niemand schädlich sei, Ich auch ein ruhig Herz dabei, Und deine Gnad' behalte.

12. Ach, Herr! ich wollte deine Recht' Und deinen heil'gen Willen, Wie mir gebühret, deinem Knecht, Ohn' Mangel, gern' erfüllen; So fühle ich, was mir gebricht, Und wie ich das Geringste nicht Vermag aus eignen Kräften.

13. D'rum gieb du mir von deinem Thron, Gott Vater! Gnad' und Stärke. Verleih', o Jesu, Gottes Sohn! Daß ich thu' rechte Werke. O heil'ger Geist! hilf, daß ich dich Von ganzem Herzen, und als mich Den Nächsten treulich liebe.

In dem Beraischen Luth. Gesangb. v. Jahre 1774 wird Dr. L. Osiander. gest. 1638, als Verfasser angegeben.

a) Inhalt der ersten Tafel (Pflichten gegen Gott.)

1. Von der Liebe Gottes.

381.

Bitte um die Liebe zu Gott.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Du Brunnquell aller reinen Liebe, Der du mich je und je geliebt! Erfülle mich mit solchem Triebe, Daß dir mein Herz sich ganz ergibt, Und stets mit allen Kräften strebt, Daß es in deiner Liebe lebt.

2. Da du mich als ein Vater liebest, Laß mich dich lieben als ein Kind; Da du dein eigen Kind mir giebest, So mach' mich dir auch gleich gesinnt; Laß mich in Liebe dir mich weih'n, Und meine Lieb' inbrünstig sein.

3. Gib, daß dein Geist, der Geist der Liebe, Mein ganzes Herz recht brennend macht, Daß ich mich stets im Lieben übe, Dieweil du mich so hoch geacht't, Und mir dieß theure Lebenspfand, Zum Trost der Seelen, zugesandt.

4. Vertilg', o Herr! durch deine Liebe, In mir die Liebe dieser Welt, Daß ich dein Herz ja nicht betrübe, Wann mir die Eitelkeit gefällt; Die Liebe zu der Creatur Erstickt die Liebe Gottes nur.

5. Wer dich recht liebt muß Alles hassen, Wodurch man deine Huld verliert; D'rum gib mir Gnade, das zu lassen, Was mir nur Fluch und Zorn gebiert. Laß mich die Liebe zu dir zieh'n, Und alle Sünden ernstlich flieh'n.

6. Aus Liebe laß mich endlich leiden, Was mir dein weiser Rath bestimmt; Nichts soll mich von der Liebe scheiden, Wenn mich auch gleich der Tod wegnimmt. Liebt Jesus mich, so hats nicht noth; Die Lieb' ist stärker als der Tod.

7. In dieser Liebe laß mich sterben, So ist auch Sterben mein Gewinn, Weil ich, mit allen Himmelserben, In deiner Liebe selig bin; Da wird die Lieb' in vollem Schein, Kein Stückwerk, stets vollkommen sein.

Aus dem Pfälzer Gesangbuch.

382.

1 Joh. 4, 19. „Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebet." ꝛc.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Wie sollt' ich meinen Gott nicht lieben, Der mich doch je und je geliebt, Der mir sein ganzes Herz verschrieben, Und seinen Sohn zu eigen giebt? Durch diese Gnade zeigt er an, Wie herzlich er mir zugethan.

2. Er hat von Ewigkeit beschlossen, Ich soll sein Kind und Erbe sein; Bisher ist keine Zeit verflossen, Da nicht ein neuer Liebesschein Mich täglich fester überzeugt, Er sei mir väterlich geneigt.

3. So liebreich ist er mir gewogen, So liebt er mich von Anbeginn; Und weil er mich zu sich gezogen, Daß ich nicht mehr mein eigen bin, So mach' ich billig diesen Schluß, Daß ich ihn wieder lieben muß.

4. Wer wollte sich nicht ziehen lassen, Wenn er in Liebesbanden geht? Gewiß, der muß sich selber hassen, Wer noch von Christo ferne steht, Wen diese Liebe, die da glüht, Nicht auch zur Gegenliebe zieht!

5. Doch weil ich nicht von solchen Kräften, Bei meines Fleisches Schwachheit bin, Mich an Dein treues Herz zu heften, So zieh', mein Gott, den trägen Sinn! Zieh' mich durch deine Kraft zu dir, Daß ich in Dir sei, du in mir!

6. Herr, reich' auch endlich mir im Sterben Doch deine Liebesarme zu, Und ziehe mich aus dem Verderben Durch Jesu Tod ins Land der Ruh'! Dort blühet Ruhe nach dem Streit, Da liebt man dich in Ewigkeit!

B. Schmolke, geb. 1672.

2. Von der Liebe in Jesu Christo.

383.

Epheser 3, 19. „Christum lieb haben ist viel besser als Alles wissen.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele.

Der am Kreuz ist meine Liebe, Meine Lieb' ist Jesus Christ; Weg ihr argen Seelen Diebe, Satan, Welt, des Fleisches Lust'! Eu're Lieb' ist nicht von Gott, Eu're Lieb' ist gar der Tod: Der am Kreuz ist meine Liebe, Weil ich mich im Glauben übe.

2. Der am Kreuz ist meine Liebe. Frevler! was befremdet dich, Daß ich mich im Glauben übe? Jesus gab sich selbst für mich: So ward er mein Friedensschild, Aber auch mein Lebensbild. Der am Kreuz ꝛc.

3. Der am Kreuz ist meine Liebe. Sünde! du bist mir verhaßt! Weh mir, wenn ich den betrüge, der für mich am Kreuz erblaßt: Kreuzigt' ich nicht Gottes Sohn? Trat ich nicht sein Blut mit Hohn? Der am Kreuz ꝛc.

4. Der am Kreuz ist meine Liebe. Was ist mir noch fürchterlich? Schweig, Gewissen! er, die Liebe, Jesus opfert' sich für mich. Furcht von meinem Herzen weicht, Weil sein Blut die Schuld durchstreicht. Der am Kreuz ꝛc.

?. Der am Kreuz ist meine Liebe. D'rum, Tyranne, folt're, stoß': Hunger, Blöße, Henkersbiebe, Nichts macht mich von Jesu los; Nicht Gewalt, nicht Gold, nicht Ruhm, Engel nicht, nicht Fürstenthum: Der am Kreuz ꝛc.

6. Der am Kreuz ist meine Liebe. Komm', Tod! komm', mein bester Freund' Wenn ich, wie ein Staub, zerstiebe. Wird

mein Jesus mir vereint; Da, da schau' ich Gottes Lamm, Meiner Seelen Bräutigam. Der am Kreuz ist meine Liebe, Weil ich mich im Glauben übe.

Joh. Mentzer, geb. 1658.

384.

2. Cor. 5, 14. „Die Liebe Christi dringet uns."

Mel. Wie schön leucht't uns der ꝛc.

O Jesu, Jesu, Gottes Sohn, Mein Heiland auf dem Himmelsthron, Du meine Freud' und Wonne! Du weißest, daß ich rede wahr, Vor dir ist Alles sonnenklar, Ja, klarer als die Sonne. Herzlich Such' ich dir zu gefallen; Nichts auf Erden Kann und soll mir lieber werden.

2. Dies ist mein Schmerz, dies kränket mich, Daß ich nicht g'nug kann lieben dich, Wie ich dich lieben wollte; Je mehr mich deine Liebe zieht, Je mehr erkennt mein Herz und sieht, Wie ich dich lieben sollte. Von dir Laß mir deine Güte In's Gemüthe Lieblich fließen, So wird sich die Lieb' ergießen.

3. Durch deine Kraft treff' ich das Ziel, Daß ich, so viel ich kann und will, Dir allezeit anhange. Nichts auf der ganzen weiten Welt, Nicht Pracht, Lust, Ehre, Freud' und Geld, Und was ich sonst erlange, Kann mich, Ob'n dich G'nugsam laben; Ich muß haben Reine Liebe, Tröstung, wenn ich mich betrübe.

4. Denn wer dich liebt, den liebest du, Schafft seinem Herzen Fried' und Ruh', Erfreuest sein Gewissen. Es geh' ihm wie es geh' auf Erd', Wenn Kreuz ihn noch so hart beschwert, Soll er doch dein genießen. Endlich Wird sich Nach dem Leide Volle Freude Bei dir finden; Dann muß alles Trauern schwinden.

5. Kein Ohr hat jemals es gehört, Kein Mensch gesehen noch gelehrt, Es kann's Niemand beschreiben: Was denen dort für Herrlichkeit Bei dir und von Dir ist bereit, Die in der Liebe bleiben. Was hier Von dir Wird gegeben, Unser Leben Zu ergötzen, Ist dagegen nichts zu schätzen.

6. D'rum laß ich billig dies allein, O Jesu, meine Freude sein, Daß ich dich herzlich liebe; Daß ich in dem, was d r gefällt, Was mir dein Wort vor Augen hält, Aus Liebe stets mich übe, Bis ich Endlich Werd' abscheiden Und mit Freuden Zu dir kommen, Aller Trübsal ganz entnommen.

7. Da werd ich deine Freundlichkeit, Die hochgelobt in Ewigkeit, In reiner Liebe schmecken, Und seh'n dein liebreich Angesicht Mit unverwandtem Augenlicht, Ohn' alle Furcht und Schrecken. Reichlich Werd ich Dann erquicket, Und geschmücket Mit der Krone Steh'n vor deinem Himmelsthrone.

J. Heermann, geb. 1583.

385.

Psalm 73, 25. „Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde."

Mel. O du Liebe meiner Liebe.

Jesu, wenn ich dich nur habe, Ob mir sonst gleich All's gebricht, Du bleibst meine feste Gabe, Meiner Augen Sonn' und Licht; Würd' der Himmel auch auf Erden Mir gegeben ohne dich, Würd ich doch nicht reicher werden, Sondern nur beschweren mich.

2. Aber, wer dich kann genießen, Dessen Herze lebt in Freud', Du kannst allen Schmerz versüßen, Du kannst wenden alles Leid; Sollt' auch Leib und Seel' verschmachten, Bleibst du doch mein Trost und Theil, Daß ich freudig kann verachten, Was die Welt hält für ihr Heil.

3. Jesu, du bleibst meine Liebe, Dich hab ich mir auserwählt; Scheint der Himmel mir nicht trübe Und dein Angesicht verstellt: Bist du meine Gnadensonne, Die mich wieder blicket an, Meines Herzens Freud' und Wonne, Die mich nicht betrüben kann.

4. Nun hab' ich es wohl getroffen, Leb' befreit von aller Pein, Der Genuß anstatt des Hoffens Ist mir nun geräumet ein. Jesu Liebe mich umfanget, Und, wonach ich mich gesehnt, Hab' ich völlig jetzt erlanget, Bleib bei Jesu ungetrennt.

Aus dem alten Reform. Gesangb.

3. Nachfolge Jesu Christi.

386.

Joh. 12, 26. „Wer mir dienen will, der folge mir nach."

Eigene Melodie.

Mir nach! spricht Christus unser Held; Mir nach! ihr Christen alle, Verläugnet euch, verlaßt die Welt, Folgt meinem Ruf und Schalle: Nehmt euer Kreuz und Ungemach Auf euch, folgt meinem Wandel nach.

2. „Ich bin das Licht, ich leucht' euch für Mit heil'gem Tugendleben; Wer zu mir kommt und folget mir, Darf nicht im Finstern schweben; Ich bin der Weg, ich weise wohl, Wie man wahrhaftig wandeln soll."

3. „Mein Herz ist voll Demüthigkeit, Voll Liebe meine Seele; Mein Mund, der giebt zu jeder Zeit Sanftmüthige Befehle; Mein Geist, Gemüthe, Kraft und Sinn Ist Gott ergeben: schaut auf ihn!"

4. „Ich zeig' euch das, was schädlich ist, Zu fliehen und zu meiden, Und euer Herz von arger List Zu rein'gen und zu scheiden; Ich bin der Seelen Fels und Hort, Und führ' euch zu der Himmelspfort."

5. „Fällt's euch zu schwer:

ich geb' voran, Ich steh euch' an der Seite; Ich kämpfe selbst, ich breche Bahn, Bin Alles in dem Streite! Ein böser Knecht, der still mag steh'n, Sieht er voran den Feldherrn geh'n!"

6. „Wer hier sein Heil zu finden meint, Wird's ohne mich verlieren; Wer hier es zu verlieren scheint, Den werd' ich dazu führen. Wer nicht mir nachfolgt in Geduld, Ist mein nicht werth und meiner Huld!"

7. So laß uns denn dem lieben Herrn Mit unsrem Kreuz nachgehen, Und wohlgemuth, getrost und gern Im Leiden bei ihm stehen! Wer nicht gekämpft, trägt auch die Kron' Des ew'gen Lebens nicht davon!

J. Scheffler, geb. 1624.

387.

Bitte um die Gnade, Jesu nachzufolgen.
Mel. Was Gott thut, das ist ꝛc.

1. Mein Gott, mir hat dein lieber Sohn Ein Vorbild hinterlassen: Mein ganzes Leben soll hievon Ein wahres Muster fassen. Er geht voran, und zeigt die Bahn; Er will durch sein Bemühen Uns alle nach sich ziehen.

2. Gieb, daß ich folge seiner Lehr', Und allen Irrthum meide, Daß Noth und Tod mich nimmermehr Von seiner Wahrheit scheide. Ich weiß, es ist Mein Jesus Christ Weg, Wahrheit und das Leben, Der mir wird Alles geben.

3. Mein Jesus rufet: „folge mir." Ich folg ihm nach im Leben; Du aber wollest der Begier Den besten Nachdruck geben. Zeuch mich nur hin Nach Christi Sinn, Und laß mich ihm auf Erden Im Wandel ähnlich werden.

4. Mein Jesus rufet: „folge mir." Ich folg' ihm in dem Leiden: Doch, wenn ich sage dies von dir, So sag' ich es bescheiden; Sein Kreuz-Kelch war sehr wunderbar: Ich denk' an das mit Schrecken, Was seine Lippen schmecken.

5. Mein Jesus rufet: „folge mir." Ich folg' ihm auch im Sterben; Sein Kreuz verbleibe mein Panier, Und lasse mich dort erben In Ewigkeit, Was mir bereit; So folg' ich nach dem Leiden Ihm zu viel tausend Freuden.

Aus dem Pfälzer Gesangb.

388.

Worin die Nachfolge Christi besteht.
Mel. Nun sich der Tag geendet hat.
Oder folgende englische Melodie.
(Warwick.)

1. „Ihm nach!" so heißt das Losungswort, Es geht von Mund zu Mund! Hört, Pilger, hört's an jedem Ort, Merkt's euch zu jeder Stund'!

2. „Ihm nach!" — o Christ, gedenk' daran Bei Nacht und Sonnenschein! Folgst du dem Rufe nicht, so kann Dein Leben nie gedeihn.

3. Wohin denn, fragst du,

soll ich gehn? — Sollst scheuen, was Gott haßt, Auf Jesum, deinen Führer, sehn, Und tragen seine Last.

4. Mir nach, spricht er, wen Sünd' und List Von Gott dich ab will ziehn, — Und wenn's zum Kampf gekommen ist, Sollst du nicht schüchtern fliehn.

5. Mir nach, gekämpft bis auf das Blut! — Mein's gab ich für dich hin; Den Schwachen schenk' ich Kraft und Muth, Erneur' ihm Herz und Sinn.

6. Mir nach wenn's auf der Schulter drückt, Und Schmerz am Herzen nagt; Auf mich und auf mein Kreuz geblickt—Ganz fest und unverzagt!

7. Mir nach, wenn Zungen-Schwerter dich Verletzen und bedrohn! Hat man zum Tod verdammet mich; Was fliehst Du Schmach und Hohn?

8. Mir nach in Demuth; lern' von mir! Ich ward gar arm und klein; O laß es still gefallen dir, Ein Diener nur zu sein!

9. Mir nach, von reinster Lieb' entbrannt! Wer liebte je, wie ich? Wirst du gleich von der Welt verkannt,—Ohn' Ursach' haßt sie mich.

10. Mir nach, wenn schwer dir's Warten fällt! Geduld behält den Sieg; Mußt' ich doch warten in der Welt, Eh' ich gen Himmel flieg.

11. Mir nach, wann einst des Todes Grau'n Dein mattes Haupt umweh'n; Willst beben du, mir nicht vertrau'n? — Blick auf mein Auferstehn!

C. O. Vogel,
ein neuer geistlicher Sänger.

389.

Jesus Christus, unser ewiges „Heute", dem wir täglich nachfolgen sollen. Heb. 13, 8. 9.

Mel. O du Liebe meiner Liebe.

1. Jesus Christus, gestern, heute, Und auch der in Ewigkeit, Welcher sich zum Priester weihte, Und den Eingang uns bereit't: Der soll meines Geistes Wonne, Meines Glaubens Grund allein, Meines Lebens wahre Sonne Heute und auch ewig sein!

2. Da ich in vergang'nen Tagen Blindlings zum Verderben lief, Ließ er mir von Gnade sagen, Die mich zu dem Leben rief; Und ich steh' durch sein Erbarmen Heute noch in seiner Huld; Trug er gestern mit mir Armen, Trägt er heute noch Geduld.

3. Heute, bei des Satans Grimme, Heute, bei der Weisen Spott, Heute folg' ich seiner Stimme, Heute ruf' ich ihm: „mein Gott!" Heute trag' ich ihm mit Willen Auch mein Kreuz mit Hoffnung nach. Er wird ewig das erfüllen, Was er in der Zeit versprach.

4. Jesu, kommt mein Tag zum Sterben, Sprich mir, wie dem Schächer, zu: „Heute wirst du mit mir erben!" O

wie selig machst uns du! Bring' mich auch als eine Beute Deines blut'gen Sieges ein, Da wirst du mir mehr als heute, Erst der große Jesus sein!

Mag. Ph. Fr. Hiller, geb. 1699.

4. Von dem ersten Gebot.

a. Von der Erkenntniß Gottes.

390.

Bitte um Erkenntniß Gottes.
Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. Mein Gott! du wohnest zwar im Lichte, Dahin kein sterblich Auge dringt; Doch gibst du uns zum Unterrichte Dein Wort, das uns Erkenntniß bringt, Was du, o Allerhöchster, bist, Und was mit uns dein Endzweck ist.

2. So gib denn, daß ich darauf achte, Als auf ein Licht im dunkeln Ort; Und, wenn ich ernstlich es betrachte, So hilf du meinem Forschen fort. Laß vor der Wahrheit hellem Schein Mein Aug' und Herz stets offen sein.

3. Dein Wort sei mir ein Licht im Glauben, Das mich zur wahren Weisheit führt; Laß mir doch keinen Irrthum rauben, Was mir ein ew'ges Heil gebiert. Kein Spöttergeist verführe mich; Kein Zweifel sei mir hinderlich.

4. Dich kennen, ist das ew'ge Leben, D'rum hilf mir, Vater, daß ich dich, Und den, den du für uns gegeben, Hier so erkenne, wie du mich In deinem Wort es selbst gelehrt; Bis einst sich meine Kenntniß mehrt.

5. Vor allem, laß bei mir lebendig, O Höchster! dein' Erkenntniß sein; Laß mich darnach dir auch beständig Die größte Lieb' und Ehrfurcht weih'n. Gib, daß ich thu' mit allem Fleiß, Was ich von deinem Willen weiß.

6. Laß dein' Erkenntniß mir im Leiden Ein Brunnquell wahres Trostes sein; Laß mich, wann Leib und Seele scheiden, Dann noch im Glauben deiner freu'n. Dort seh' ich dich im hellern Licht, Von Angesicht zu Angesicht.

B. Schmolke, geb. 1672.

b. Verlangen nach Gott in Christo.

391.

Lucas 10, 42. „Eins aber ist Noth!"
Eigene Melodie.

1. Eins ist Noth! ach Herr, dieß Eine lehre mich erkennen doch! Alles Andre, wie's auch scheine, Ist ja nur ein schweres Joch! Darunter das Herze sich naget und plaget Und dennoch kein wahres Vergnügen erjaget; Erlang' ich dies Eine, das Alles ersetzt, So werd' ich mit Einem in Allem ergötzt.

2. Seele! willst du dieses finden, Such's bei keiner Kreatur; Laß, was irdisch ist, dahinten, Schwing' dich über die Natur, Wo Gott und die Menschheit in einem vereinet, Wo alle vollkommene Fülle erscheinet, Da, da ist das beste, nothwendigste Theil, Mein Ein und mein Alles, mein seligstes Heil.

3. Wie dies Eine zu genießen, Sich Maria dort befliß, Als sie sich zu Jesu Füßen Voller Andacht niederließ; Ihr Herz, das entbrannte, nur einzig zu hören, Wie Jesus, ihr Heiland, sie wollte belehren, Ihr Alles war gänzlich in Jesum versenkt, Und wurde ihr Alles in Einem versenkt:

4. Also ist auch mein Verlangen, Liebster Jesu, nur nach dir! Laß mich treulich an dir hangen, Schenke dich zu eigen mir! Ob viele zum größesten Haufen auch fallen, So will ich dir dennoch in Liebe nachwallen, Denn dein Wort, o Jesu, ist Leben und Geist! Was ist wohl, das man in Jesu geneußt?

5. Ja, was soll ich mehr verlangen? Mich beströmt die Gnadenfluth! Du bist einmal eingegangen In das Heil'ge durch dein Blut; Da hast du die ew'ge Erlösung erfunden, Daß ich nun von Tod und Verdammniß entbunden; Dein Eingang die völlige Freiheit mir bringt, Im kindlichen Geiste das Abba nun klingt.

6. Volle Gnüge, Fried' und Freude Jetzo meine Seel'ergötzt, Weil auf eine frische Waide, Mein Hirt, Jesus sich gesetzt: Nichts süßeres kann mich im Herzen erlaben, Als wenn ich, mein Jesu, dich immer soll haben, Nichts, nichts ist, das also mich innig erquickt, Als wenn ich dich, Jesu, im Glauben erblicke!

7. D'rum auch, Jesu, du alleine, Sollst mein Ein und Alles sein; Prüf', erfahre, wie ich's meine, Tilge allen Heuchelschein; Sieh', ob ich auf bösem, betrüglichem Siege, Und leite mich, Höchster, auf ewigem Wege! Gieb, daß ich nichts achte, nicht Leben und Tod, Und Jesum gewinne: dies Eine ist noth!

J. H. Schroeder, geb. 1668.

392.

Die Jesum ernstlich suchende Seele.

Aeltere eigene Mel.

Neuere eigene Melodie wird gefunden bei Lied: Süßes Leben, heil'ges Weben

1. Sieh' hier bin ich Ehrenkönig! Lege mich vor deinen Thron: Schwache Thränen, Kindlich Sehnen, Bring' ich dir, du Menschensohn! Laß dich finden, Laß dich finden, Bin ich auch nur Asch' und Thon.

2. Sieh' doch auf mich, Herr! ich bitt' dich, Lenke mich nach deinem Sinn; Dich alleine Ich nur meine, Dein erkaufter Erb' ich bin! Laß dich finden, Laß dich finden, Gib dich mir, und nimm mich hin.

3. Herr, erhöre! Ich begehre Nichts als deine freie Gnad', Die du giebest, Wen du liebest, Und man dich liebt in der That; Laß dich finden, Laß dich finden, Der hat Alles, wer dich hat.

4. Himmelssonne! Seelenwonne! Unbeflecktes Gotteslamm! In der Höhle Meine Seele Suchet dich, o Bräutigam! Laß dich finden, Laß dich finden, Starker Held aus Davids Stamm!

5. Hör', wie kläglich, Wie beweglich, Dir die treue Seele singt; Wie demüthig Und wehmüthig Deines Kindes Stimme klingt! Laß dich finden, Laß dich finden, Denn mein Herze zu dir dringt.

6. Dieser Zeiten Eitelkeiten, Reichthum, Wollust, Ehr' und Freud, Sind nur Schmerzen Meinem Herzen, Welches sucht die Ewigkeit: Laß dich finden, Laß dich finden, Großer Gott! mach' mich bereit!

J. Neander, geb. 1610.

393.

Psalm 42, 2. „Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser ꝛc."

Mel. des 134. Psalms.

Oder folgende Melodie: German Air (I.,M.)

1. Du unbegreiflich höchstes Gut, An welchem klebt mein Herz und Muth! Ich dürst' o Lebensquell' nach dir, Ach hilf', ach lauf', ach komm' zu mir!

2. Gleichwie ein Hirsch, wenn Durst ihn drückt, Durch frische Wasser wird erquickt: So sei du Herr, mein Seelentrank; Erquicke mich, denn ich bin krank.

3. Ich schrei' zu dir auch ohne Stimm'! Ich seufze nur: o Herr, vernimm! Vernimm es doch, du Gnadenquell, Und labe meine dürre Seel'!

4. Ein frisches Wasser fehlet mir, Herr Jesu! zeuch, zeuch mich nach dir: Nach dir ein großer Durst mich treibt, Ach, wär' ich dir ganz einverleibt!

5. Wo bist du denn, o Bräutigam? Wo weidest du, o Gotteslamm? An welchem Brünnlein ruhest du? Ich dürste, laß mich auch dazu!

6. Ich kann nicht mehr, ich bin zu schwach, Ich schreie, und ruf' dir nach: Laß mich doch bald erquicket sein, Du bist ja mein, und ich bin dein.

J. Neander, geb, 1610.

394.

Nichts als Jesus kann das nach Gott verlangende Herz befriedigen.

Mel. Gott sei Dank in aller Welt.

Jesu, Jesu, komm zu mir! O wie sehn' ich mich nach dir! Komm' du bester Seelenfreund! Wann werd' ich mit dir vereint!

2. Tausendmal begehr' ich dein; Ohne dich ist Alles Pein; Tausendmal ruf' ich zu dir: Jesu, Jesu, komm' zu mir!

3. Keine Lust ist in der Welt, Die mein Herz zufrieden stellt. Jesu, deine Lieb allein Kann mein armes Herz erfreu'n!

4. Herr, du bist des Himmels Licht! Wärest du im Himmel nicht, Hätt' er für mich keinen Schein, Möcht' ich nicht darinnen sein.

5. Nimm nur Alles von mir hin, Was dir gegen deinen Sinn; Herrsche ganz allein in mir! Mach' mich ganz zur Freude dir!

6. Keinem Andern sag' ich zu, Daß ich ihm mein Herz aufthu'; Dich alleine laß ich ein, Dich alleine nenn' ich mein.

7. Du allein, o Gottes Sohn, Bist mein Schild und großer Lohn; Dir, o mein Versöhner du, Dir allein gehör' ich zu!

9. O so komm denn in mein Herz, Heile mich von Sünd' und Schmerz; Sieh', ich rufe für und für: Jesu, Jesu, komm' zu mir!

9. Nun, ich warte mit Geduld, Bitte nur um diese Huld; Daß du auch in Todespein Wollst mein Licht und Leben sein.

Nach J. Angelus, geb. 1624.

395.

Hohelied 3, 2. „Ich will suchen, den meine Seele liebt."

Melodie des 102. Psalms.

Oder: Ringe recht, wenn Gottes Gnade, oder folgende Mel. Worthing a. Bost. Acad. Coll.

Wo ist Jesus, mein Verlangen, mein Geliebter und mein Freund? Ach, wo ist er hingegangen, Er, den meine Seele meint?

2. Meine Seel, ist sehr betrübet und von Sünden müd' und matt. Wo ist Jesus, den sie liebet, Der mich einst erkoren hat?

2. Ach, ich ruf' in Angst und Schmerzen: Wo bist du gegangen hin? Keine Ruh' ist in dem Herzen, Bis ich wieder bei dir bin.

4. Ach, wer gibt mir Taubenflügel, Daß ich mag zu jeder Frist, Fliegend' über Berg' und Hügel, Suchen, wo mein Jesus ist?

5. Er nur heilet meine Schmerzen, Er nur tilget Sünd' und Tod; Er nur schenket meinem Herzen Licht und Tröstung in der Noth.

6. Darum kann ich ihn nicht lassen, Suchen muß ich um und an, Bis ich wieder ihn umfassen Und in ihm genesen kann.

7. Treuer Jesu, laß dich fin-

den! Meine Seele seufzt nach dir: Laß mich nicht in Angst und Sünden! Kehre liebend dich zu mir!

8. Laß mich wieder Gnad' erlangen, Kehr' in meinem Herzen ein, Und nimm gänzlich mich gefangen, Daß ich ewig bleibe dein!

9. Kommst du wieder, Quell der Freuden? Find' ich dich, o Jesu Christ? O so will ich Alles meiden, Was dir, Herr, zuwider ist!

10. Nimmer soll dich nun betrüben, Was mich machte trüb' und matt; Ich will nichts als Jesum lieben, Den mein Herz gefunden hat!

L. E., Gräfin v. Schwarzburg, geb. 1640.

396.

Phil. 3, 20. „Unser Wandel ist im Himmel ꝛc."

Mel. Gott des Himmels und ꝛc.

Meines Lebens beste Freude, ist der Himmel, Gottes Thron; Meiner Seele Trost und Weide, Ist mein Jesus, Gottes Sohn. Was mein ganzes Herz erfreut, Ist in jener Herrlichkeit.

2. Andre mögen sich erquicken An den Gütern dieser Welt; Ich will nach dem Himmel blicken Und zu Jesu sein gesellt. Denn der Erde Gut vergeht: Jesus und sein Reich besteht.

3. Reicher kann ich nirgends werden, Als ich schon in Jesu bin. Alle Schätze dieser Erden, Sind ein schnöder Angstgewinn, Jesus ist das rechte Gut, Welches sanft der Seele thut.

4. Glänzet gleich das Weltgepränge, Ist es lieblich anzuseh'n, Währt es doch nicht in die Länge, Es ist bald damit gescheh'n; Plötzlich pflegt es aus zu sein Mit des Lebens Glanz und Schein.

5. Aber dort des Himmels Gaben, Deren Fülle Jesus hat, Können Herz und Seele laben Machen ewig reich und satt; Es vergeht zu keiner Zeit Jenes Lebens Herrlichkeit.

6. Tausend Jahr' in Freuden schweben, Ist ein Glück, das bald zerfällt. Einen Tag in Jesu leben, Ist viel besser als die Welt. Einen auserwählten Stand Gibt's zu Jesu rechter Hand!

7. Ach, so gönne mir die Wonne, Mit dir aus und ein zu geh'n! Dann sei droben meine Sonne, Die mir nicht kann untergeh'n! Zeuch mich hier in dich hinein, Droben laß mich um dich sein!

Mag. S. Liscovius, geb. 1640.

c) Von der Hoffnung und dem Vertrauen auf Gott.

397.

(Heb. 18—20.) Die Hoffnung ist ein sicherer und fester Anker der Seele.

Mel. Alle Menschen müssen ꝛc.

1. Ich bin rubig und zufrieden, Alle Traurigkeit vergeht, Alle Sorgen sind geschieden. Weil mein Schiff im Hafen steht, Wo der Sünde wilde Wellen, Sich nicht mehr zu mir gesellen, Meine Hoffnung fehlet nicht, Denn ste ist zu Gott gericht't.

2. Was kann meine Ruhe stören? Lieg' ich doch an Jesu Brust. Eitelkeit mag ich nicht hören; Weltlust bleibt mir unbewußt; Reichthum will ich Andern lassen, Besser Gut will ich umfassen. Meine Hoffnung fehlet nicht; Denn sie ist zu Gott gericht't.

3. Meine Hoffnung ankert oben, Wo sie immer feste bleibt: Sie hat mich zu Gott erhoben; Der die Angst und Qual vertreibt. Sie erweckt in mir ein Grauen, Dieses Eitle anzuschauen; Meine Hoffnung fehlet nicht; Denn sie ist zu Gott gericht't.

4. Jesu! deine Liebes-Seile Binden meinen Anker an, Daß ich nicht mehr von dir eile, Daß ich dich nicht lassen kann. Nichts soll dieses Band zerbrechen, Und mein Mund mir täglich sprechen: „Meine Hoffnung fehlet nicht; Denn sie ist zu Gott gericht't."

5. Meine Hoffnung und Gedanken Werden nimmermehr zu Spott: Meine Hoffnung kann nicht wanken; Meine Hoffnung ruht in Gott. Meine Hoffnung hat die Stunden Ihrer Freudigkeit gefunden. Meine Hoffnung fehlet nicht; Denn sie ist zu Gott gericht't.

P. B. S. v. Schuetz, geb. 1657.

398.

Bitte um die Hoffnung.

Mel. Alle Menschen müssen ꝛc.

1. Ew'ge Wahrheit, deren Treue Unsre Hoffnung unterstützt! Ich bekenne und bereue, Daß das Mißtrau'n mich besitzt. Ach, wie hängt mein Herz an Dingen, Die mich nicht zur Ruhe bringen! Ach, wie leicht vergess' ich dein, Wenn mein Trost soll kräftig sein!

2. Ach, vergieb mir diese Sünde, Nimm die Strafe von mir hin! Schenke deinem armen Kinde, Vater, einen andern Sinn, Den nicht falsche Hoffnung bindet, Die wie leichter Schnee verschwindet, Die wie leichter Rauch entflieht, Und das Herz zur Erde zieht!

3. Laß mich eitle Sorgen meiden, Weil du treulich für mich wachst, Und im Trauern,

wie in Freuden, Eine Mauer um mich machst. Laß, Herr, auf dein Wort mich hoffen, Das noch immer eingetroffen. Hoffnung, die auf Gott nicht steht, Ist ein Blei, das untergeht.

4. Laß den Anker meiner Seelen Unter aller Stürme Wuth Nur dein Herz zum Grund erwählen, Da er fest und sicher ruht; So wird sich kein Zweifel wagen, Mir mein Schifflein umzuschlagen; Ich werd' unbeweglich steh'n, Wenn auch Berge untergeh'n.

5. Laß mein Herz versichert werden, Daß dein Wort wahrhaftig sei; O so werd' ich auf der Erden Vieler Sorg' und Unruh' frei. So werd' ich im Glauben beten, Und erhöret vor dir treten, So wankt meine Zuversicht, Und des Glaubens Hoffnung nicht.

6. Meine Hoffnung darf ich gründen, Vater, auf des Sohnes Tod; Sein Verdienst, das läßt mich finden Grund und Trost in meiner Noth. Durch sein siegreich Auferstehen Kann ich neu geboren gehen Als ein Bürger jener Welt, Wann der Erde Bau zerfällt.

Dr. J. J. Rambach, geb. 1693.

399.

Jerem. 17. 7. „Gesegnet ist der Mann, der sich auf den Herrn verläßt und der Herr seine Zuversicht ist ꝛc."

Eigene Melodie.

1. Auf meinen lieben Gott, Trau' ich in Angst und Noth. Er kann mich allzeit retten Aus Trübsal Angst und Nöthen. Mein Unglück kann er wenden; Es steht in seinen Händen.

2. Wenn mich die Sünd' anficht, Will ich verzagen nicht; Auf Christum will ich bauen, Und ihm allein vertrauen; Ihm will ich mich ergeben Im Tod und auch im Leben.

3. Ob mich der Tod nimmt hin: Sterben ist mein Gewinn, Und Christus ist mein Leben; Er wird sein Reich mir geben. Ich sterb' heut' oder morgen: Dafür laß' ich Gott sorgen.

4. O mein Herr Jesu Christ, Der du aus Liebe bist Am Kreuz für mich gestorben! Du hast das Heil erworben, Und schaffst aus kurzem Leiden Den Deinen ew'ge Freuden.

5. Amen aus Herzensgrund Sprech' ich zu aller Stund'! Du woll'st, Herr Christ, uns leiten, Uns stärken, vollbereiten, Auf daß wir deinen Namen Ohn' Ende preisen. Amen!

S. Weingaertner, Anfang des 17ten Jahrhunderts.

400.

Ermunterung, Gott zu vertrauen.

Mel. Was Gott thut, das ist ꝛc.

Was zagst du? Gott regiert die Welt; Und der ist ja allmächtig. Den Arm, der alles Fleisch erhält, Was macht dir den verdächtig? Wenn Meeres-Fluth, Schwert, Feuers-Gluth, Uns schon ereilet hätten; Doch kann er uns erretten.

2. Was zagst du? Gott regiert die Welt: Und der ist ja allwissend. Selbst was dein Herz verborgen hält, Ist dennoch ihm wohlwissend. Er kennt dein Herz, Kennt jeden Schmerz: Die Bitte, die du thatest, Wußt er, noch eh' du batest.

3. Was zagst du? Gott regiert die Welt; Und der ist der Allweise. Stets dient der Weg, der ihm gefällt, Zum Heil dir, ihm zum Preise. In Finsterniß Führt er gewiß, Oft aus der Nacht der Leiden, In's helle Licht der Freuden.

4. Was zagst du? Gott regiert die Welt? Ist stets allgegenwärtig; Wenn sich dein Herz verlassen hält, Ist er zu helfen fertig. Sein Machtwort nur Trägt die Natur: Trägt, wo auch Jeder walle, Doch allenthalben alle.

5. Was zagst du? Gott regiert die Welt; Und der ist dein Erbarmer; Er ist durch Jesus Lösegeld, Auch Sündern ein Erbarmer. Auf! fasse Muth! Des Sohnes Blut Sagt's dir bei jedem Harme, Wie gern er sich erbarme.

6. Was zagst du? Gott regiert die Welt; Und er ist auch geduldig. Zwar wenn er in's Gericht uns stellt, Sind selber Fromme schuldig. Doch sein Gericht Trifft Fromme nicht: D'rum sei gewiß, er schone Auch dein in seinem Sohne.

7. Nun Gott! da du die Welt regierst, Was dürft' ich ängstlich zagen? Wenn, treuer Vater! du mich führst, Was kann mich niederschlagen? Ich hoff' auf dich; Du lässest mich Bald deine Hülfe schauen. Dir, dir will ich vertrauen.

Dr. J. A. Schlegel, geb. 1721.

401.

Gott ist getreu und hilft in der Noth.
Mel. Aus meines Herzens Grunde.
Oder folgende eigene Melodie.

Von Gott will ich nicht lassen, Denn er läßt nicht von mir, Führt mich zur rechten Straßen, Wenn ich geh' in der Irr'. Er reicht mir seine Hand; Den Abend wie den Morgen Will er mich wohl versorgen, Wo ich auch bin im Land.

2. Wenn sich der Menschen Treue Und Wohlthat all verkehrt, So wird mir bald auf's Neue Die Huld des Herrn bewährt; Er hilft aus aller Noth, Befreit von Sünd und Schanden, Von Ketten und von Banden, Ja wenn's auch wär' der Tod.

3. Auf ihn will ich vertrauen In meiner schweren Zeit; Mein Helfer läßt sich schauen Und wendet jedes Leid; Ihm sei es heimgestellt! Mein Leib und Seel' und Leben Sei Gott dem Herrn ergeben; Er mach's, wie's ihm gefällt!

4. Es kann ihm nichts gefallen, Denn was uns nützlich ist; Er meint's gut mit uns

Allen, und schenkt uns Jesum Christ, Den eingebornen Sohn, Durch welchen er bescheeret, Was unsre Seelen nähret; Lobt ihn im Himmelsthron!

5. Lobt ihn mit Herz und Munde, Die er uns beide schenkt! Wie selig ist die Stunde, Darin man sein gedenkt! Verderbt wird sonst die Zeit, die man verlebt auf Erden; Wir sollen selig werden Und sein in Ewigkeit.

6. Darum, ob ich schon dulde Hier Widerwärtigkeit, Wie ich's auch wohl verschulde, Kommt doch die Ewigkeit, Die, aller Freuden voll Und ohne Schrank' und Ende, Durch Christi treue Hände Mir einst sich aufthun soll.

7. Das ist des Vaters Wille, Der uns erschaffen hat; Sein Sohn gibt uns die Fülle Der Wahrheit und der Gnad'; Sein heil'ger Geist im Fleiß' Des Glaubens uns regieret Und nach dem Himmel führet; Ihm sei Lob', Ehr und Preis!

Mag. L. Helmboldt, geb. 1532.

d. Von der Furcht des Herrn.

402.

Sprüchw. 23, 17. „Sei täglich in der Furcht des Herrn ꝛc."

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. Mein Gott! da ich in meinem Leben Dich stets vor Augen haben soll; So wirst du auch ein Herz mir geben, Das deiner Furcht und Liebe voll: Denn soll mein Christenthum besteh'n, Muß Lieb' und Furcht beisammen geh'n.

2. Laß deine Furcht bei'm Thun und Denken Den „Anfang aller Weisheit" sein Und mich auf solche Wege lenken Die sicher, heilig, gut und rein. Dann fürcht' ich dich, Herr! in der That, Und meide der Gottlosen Pfad'.

3. Der Geist, den du mir, Herr! gegeben, ist ja ein „Geist der Furcht des Herrn!" Laß mich nach seinem Triebe leben, Daß ich dich herzlich fürchten lern': Doch laß die Furcht auch kindlich sein, Der Geist in mir das Abba schrein.

4. Gieb, daß ich stets zu Herzen nehme, Daß du allgegenwärtig bist; Und das zu thun mich hüt' und schäme, Was, Herr! vor dir ein Gräuel ist; Ja, deine Furcht bewahre mich Vor allen Sünden gegen dich.

5. Daß ich mit Vorsicht vor dir wandle, Laß deine Furcht mein Leitstern sein: Damit ich all'zeit redlich handle, Nichts thu' aus bloßem Heuchelschein, Denn, Herr, du siehst in's Herz hinein, Nichts kann vor dir verborgen sein!

6. In dieser Furcht, Herr, laß mich bleiben, So fürcht ich weder Tod noch Grab; Dann giebt mir die Verheißung Freuden, Die mir dein Wort aus

Gnaden gab: Die Gottesfurcht bringt Segen ein, Ihr Lohn wird eine Krone sein.

B. Schmolke. geb. 1672.

403.

Psalm 111, 10. „Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang ꝛc."

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc

1. Willst du der Weisheit Quelle kennen, Es ist die Furcht vor Gott dem Herrn. Nur der ist weis' und klug zu nennen, Der alle seine Pflichten gern, Weil Gott sie ihm gebeut, vollbringt, Wenn gleich dazu kein Mensch ihn zwingt.

2. Lern' Gottes Größe recht empfinden, Und fühle deine Nichtigkeit: So wirst du nie dich unterwinden, Mit thörichter Verwegenheit Zu tadeln, was sein Rath beschließt, Der wunderbar, doch heilig ist.

3. Wirst du den Höchsten kindlich scheuen, So wird dir keine Pflicht zur Last: Nur das wirst du vor ihm bereuen, Daß du sie oft versäumet hast. Wer Gott als Zeugen vor sich hat, Der freut sich jeder guten That.

4. Wenn Nacht und Dunkelheit dich decken, Die dem Verbrecher Muth verleih'n, Wird dich die Furcht des Herrn erwecken, Auch dann, was Unrecht ist, zu scheu'n. Denk' nur, vor seinem Angesicht Ist Finsterniß wie Mittagslicht.

5. Den Höchsten öffentlich verehren, Sowohl als in der Einsamkeit, Die Stimme des Gewissens hören, Und willig thun, was sie gebeut, Auch das lehrt dich die Furcht des Herrn; Auch das thut, wer ihn fürchtet, gern.

6. Sich stets vor dem Allmächt'gen scheuen, Gibt Heldenmuth und Tapferkeit, Wenn uns der Menschen stolzes Dräuen, Was Gott mißfällt, zu thun gebeut. Ist Gott mein Schutz, mein Heil und Licht: So fürcht' im mich vor Menschen nicht.

7. Laß deine Furcht, Gott, mich regieren, Mich stets auf dich, den Höchsten, seh'n; Laß sie mich zu der Weisheit führen, So werd' ich niemals irre geh'n. Wohl dem, der dich stets kindlich scheu't! Dich fürchten, Gott, ist Seligkeit.

G. J. Zollikofer, geb. 1730.

c) Von der Demuth.

404.

1 Cor. 4, 7. „Was hast du aber, daß du nicht empfangen hast? ꝛc."

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

1. Was ich nur Gutes habe, Ist deine milde Gabe, Du Vater alles Licht! Mein Dasein und mein Leben Ward mir von dir gegeben, Und ohne dich vermag ich nichts.

2. Sowohl Verstand als Kräfte Zu nützlichem Geschäfte,

Hab' ich aus deiner Huld, Dein ist's, wenn gute Thaten Dem Vorsatz wohl gerathen, Ich bin allein an Fehlern schuld.

3. Das Glück, deß ich mich freue, Schaffst du nach deiner Treue, Du Herr der ganzen Welt! Du ordnest unsre Tage, Ihr Glück und ihn Plage, Nur so, wie dir es wohlgefällt.

4. Sollt' ich mich dann erheben, Wenn mir in diesem Leben Viel Gutes widerfährt? Was hat dich, Herr, bewogen, Daß du mich vorgezogen? Bin ich auch jemals dessen werth?

5. Ich bin viel zu geringe Der Huld, Herr, aller Dinge, Die du mir hast erzeigt. O laß mich's nie vergessen, Wenn sich mein Herz vermessen Zum Stolz und Eigendünkel neigt.

6. Das nützlich anzuwenden, Was du mit Vaterhänden Mir gütig zugewandt, Gehorsam dir zu werden; Das sei mein Fleiß auf Erden, Dazu gib Demuth und Verstand.

C. F. Gellert, geb. 1715.

405.

(Röm. 12, 3.) Wie man mäßiglich von sich halten soll.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. Mein Gott, du wohnest in der Höhe, Und siehst auf das, was niedrig ist. Weil ich nun auf der Erde gehe, Und du ein Herr des Himmels bist; So gib, daß ich in meinem Sinn Der Demuth stets ergeben bin.

2. Der Hochmuth hat dir nie gefallen, Du bist und bleibst der Stolzen Feind. Du liebst die Herzen unter allen, Aus welchen wahre Demuth scheint. Der ist dein Freund, der in der Welt Sich selber nicht, nur dir gefällt.

3. Nicht meiner, sondern deiner Ehre Laß all mein Thun gewidmet sein. Und daß sich nur dein Ruhm vermehre: So präge mir mit Nachdruck ein, Ich sei nicht werth der Gnadenkraft, Die alles Gute in mir schafft.

4. Hätt' ich gleich alle Tugendgaben, Und hätte doch die Demuth nicht; So würd' ich nur ein Blendwerk haben, Nur Dampf und Schatten, und kein Licht. D'rum laß der Tugend größten Schein Bei mir auch wahre Demuth sein.

5. Hilf, daß ich mich in Demuth kleide, Daß ich, von Stolz und Hochmuth frei, Die eitle Pracht von außen meide, Und demuthsvoll im Herzen sei. Gott sieht nicht auf das schlechte Kleid Er liebt des Herzens Niedrigkeit.

6. Gib, daß ich mich nicht selbst erhebe, Dieweil wir alle Brüder sind; Daß ich dem Kleinsten Ehre gebe, Da er sowohl, als ich, dein Kind: Der Tod macht endlich, arm und reich, Auch schlecht und hoch einander gleich.

7. Auch laß mich dir bei allem Leiden In Demuth unterworfen sein. Dort wirst du mich mit

Ehren kleiden, Nach ausgestand'ner Schmach und Pein; Denn wer sich selbst erniedrigt hier, Steht dort gewiß erhöht bei dir.

B. Schmolke, geb. 1672.

406.

Matth. 23, 12. Wer sich erniedriget, soll erhöhet werden.

Mel. Womit soll ich dich wohl ꝛc.
Oder: Alle Menschen müssen sterben.

1. Demuth ist die schönste Tugend, Aller Herzen Ruhm und Ehr', Schmücket schön uns in der Jugend, Und im Alter noch viel mehr, Wenn wir unser Nichts erkennen, Jesum unser Alles nennen. Sie ist mehr als Gut und Geld, Und was herrlich in der Welt.

2. Du, o Jesu, warst demüthig, Und erhobst dich selber nicht; Sanft und liebevoll und gütig War dein heilig Angesicht. Niemand fand in deinem Leben Je ein Prangen und Erheben, Und du ladest Alle ein, Demuthsvoll, wie du, zu sein!

3. Wer der Demuth ist beflissen, Ist bei Christen vielbeliebt; Wer da nichts will sein und wissen, Der ist's, dem Gott Ehre giebt. Demuth pochet nicht auf Stärke, Demuth sucht in jedem Werke Nur des Höchsten Ruhm, und trägt Gerne, was er auferlegt.

4. Herr, laß mich demüthig werden! Demuth macht das Herze rein; Es soll Demuth in Geberden, Demuth soll im Herzen sein, Demuth gegen meine Freunde, Demuth gegen meine Feinde, Demuth gegen meinen Gott, Demuth auch in Kreuz und Spott.

5. Auf die Demuth folget Wonne, Deine Gnade in der Zeit, Und dort bei der Freudensonne Friede, Licht und Herrlichkeit. Da wird Demuth ewig prangen, Und den schönsten Schmuck empfangen. Den, der hier der Kleinste war, Stellst du dort als Größten dar!

Mag. Ph. Fr. Hiller, geb. 1699.

f. Von der Gelassenheit und kindlichen Ergebung in den göttlichen Willen in allen Anliegen.

407.

Die sich dem Herrn gänzlich ergebende Seele.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1. Gott hab' ich mich ergeben In diesem Pilgerleben, Im Unglück und im Glück, In Schmerzen und in Freuden, Und bis an's Ziel der Leiden In meinem letzten Augenblick.

2. Gott war's, der für mich wachte, Noch eh' ich war und dachte. Des ew'gen treue Hand Hat gnädig mich geleitet, Mir jedes Glück bereitet Daß ich sehr oft nach Leiden fand.

3. Was helfen meine Sorgen? Mein Glück ist mir verborgen, Mein Unglück kenn' ich nicht. Dem Hüter meiner See-

len, Dem will im mich befehlen; Er weiß allein was mir gebricht.

4. Warum ich heute flehe, Wird, wenn es gleich geschehe, Schon morgen mich gereu'n. Nur einen Wunsch von allen Laß, Herr, dir wohlgefallen, Den Wunsch, bald, bald bei dir zu sein.

5. Sich groß und kindlich zeigen, Heißt tief im Staube schweigen, Und nehmen, was Gott giebt. Er kann uns nicht verlassen, Die ihm vertraun'n, nicht hassen; Er schläget uns, wenn er uns liebt.

6. Nicht das, warum ich flehe, Dein Wille nur geschehe, Und was mir selig ist. Herr! deine Bahn ist eben; Leit' mich in diesem Leben, Und wenn mein Aug' im Tod sich schließt.

Th. G. v. Hippel, geb. 1741.

408.

Ps. 62, 2. „Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft."

Mel. Jesu, meine Freude.

1. Seele, sei zufrieden! Was dir Gott beschieden, Das ist Alles gut, Treib' aus deinem Herzen, Ungeduld und Schmerzen, Fasse frischen, Muth. Ist die Noth Dein täglich Brod; Mußt du weinen mehr als lachen: Gott wird's doch wohl machen!

2. Scheint der Himmel trübe, Und der Menschen Liebe Stirbt dir ganz dahin; Fährt das Mißgeschicke Fast all' Augenblicke Trüb durch deinen Sinn: Nur Geduld! Des Himmels Huld Sieht auf alle deine Sachen; Gott wird's doch wohl machen.

3. Ungeduld und Grämen Kann nichts von uns nehmen, Macht nur größern Schmerz. Wer sich widersetzet, Wird nur mehr verletzet; D'rum Geduld, mein Herz! Aus dem Sinn Die Sorgen hin! Drücket gleich die Last die Schwachen: Gott wird's doch wohl machen!

4. Auf die Wasserwogen Folgt ein Regenbogen, Und die Sonne blickt; So muß auf das Weinen Lauter Freude scheinen, Die das Herz erquickt. Laß es sein, Wenn Angst und Pein Mit dir schlafen, mit dir wachen; Gott wird's doch wohl machen!

5. Kronen sollen tragen, Die des Kreuzes Plagen In Geduld besiegt. Fröhlich auszuhalten, Und Gott lassen walten, Das macht recht vergnügt. D'rum nimm dir, O Seele, für, Stets zu beten und zu wachen; Gott wird's doch wohl machen!

6. Also soll es bleiben! Ich will mich verschreiben, Gott getreu zu sein. Ja, in Tod und Leben Bleib' ich ihm ergeben; Ich hin sein, er mein. Denn mein Ziel Ist: wie Gott will! D'rum sag' ich in allen Sachen: Gott wird's doch wohl machen!

B. Schmolke, geb. 1672.

409.

„Ich will schweigen und meinen Mund nicht auftun, du wirst's wohl machen." Ps. 39, 10.

Eigene Melodie.

1. Was Gott thut, das ist wohlgethan, Es bleibe gerecht sein Wille. Wie er fängt meine Sachen an, Will ich ihm halten stille, Er ist mein Gott, Der in der Noth Mich wohl weiß zu erhalten; D'rum laß' ich ihn nur walten.

2. Was Gott thut, das ist wohlgethan; Er wird mich nicht betrügen; Er führet mich auf rechter Bahn, Drum laß' ich mir genügen An seiner Huld, Und hab' Geduld; Er wird mein Unglück wenden; Es steht in seinen Händen.

3. Was Gott thut, das ist wohlgethan, Er wird mich wohl bedenken; Mein Arzt, der Alles heilen kann, Wird mich mit Gift nicht kränken. Er ist getreu, Und steht mir bei; Auf ihn nur will ich bauen, Und seiner Güte trauen.

4. Was Gott thut, das ist wohlgethan, Er ist mein Licht, mein Leben, Der mir nichts Böses gönnen kann; Ihm will ich mich ergeben In Freud' und Leid; Es kommt die Zeit, Da öffentlich erscheinet, Wie treulich er's gemeinet.

5. Was Gott thut, das ist wohlgethan; Muß ich den Kelch gleich schmecken, Der bitter ist nach meinem Wahn, Laß' ich mich doch nichts schrecken, Weil er zuletzt Mich doch ergötzt Mit süßem Trost im Herzen; Da weichen alle Schmerzen.

6. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Dabei will ich verbleiben; Es mag mich auf die rauhe Bahn Noth, Tod und Elend treiben; So wird Gott mich Ganz väterlich In seinen Armen halten; Drum laß' ich ihn nur walten.

Mag. S. Rodigast, geb. 1649

410.

„Seine Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit." Ps. 117, 2.

Eigene Melodie.

1. Wer nur den lieben Gott läßt walten, Und hoffet auf ihn allezeit, Den wird er wunderbar erhalten In aller Noth und Traurigkeit. Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut, Der hat auf keinen Sand gebaut.

2. Was helfen uns die schweren Sorgen? Was hilft uns unser Weh und Ach? Was hilft es, daß wir alle Morgen Beseufzen unser Ungemach? Wir machen unser Kreuz und Leid Nur größer durch die Traurigkeit.

3. Zu Gott sei deine Seele stille, Und stets mit seinem Rath vergnügt; Erwarte wie sein Gnadenwille Zu deinem Wohlergeh'n es fügt. Gott, der uns ihm hat auserwählt, Weiß auch am besten, was uns fehlt.

4. Er kennt die rechten Freudenstunden, Er weiß wohl, was uns nützlich sei; Wenn er uns nur hat treu erfunden, Und merket keine Heuchelei, So

kommter, eh' wir's uns versehn, Und lässet uns viel Gut's geschehn.

5. Denk' nicht in deiner Drangsalshitze, Daß du von Gott verlassen bist, Und daß der Gott im Schooße sitze, Der reich und groß und mächtig ist! Die Folgezeit verändert viel, Und setzet jeglichem sein Ziel.

6. Es sind ja Gott sehr leichte Sachen, Und seiner Allmacht gilt es gleich, Den Reichen klein und arm zu machen, Den Armen aber groß und reich; Gott ist der rechte Wundermann, Der bald erhöh'n, bald stürzen kann.

7. Sing', bet' und geh' auf Gottes Wegen, Verricht' das Deine nur getreu, Und trau' des Himmels reichem Segen, So wird er täglich bei dir neu; Denn wer nur seine Zuversicht Auf Gott setzt, den verläßt er nicht.

Mag. G. Neumark, geb. 1621.

411.

Matth. 6, 34. „Sorget nicht für den andern Morgen."

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1. Was soll ich ängstlich klagen, Und in der Noth verzagen? Der Höchste sorgt für mich. Er sorgt, daß meiner Seele Kein wahres Wohlsein fehle. Genug zum Trost, mein Herz, für dich.

2. Was nützt es, heidnisch sorgen, Und jeden neuen Morgen Mit neuem Kummer seh'n? Du, Vater meiner Tage, Weißt, eh' ich dir's noch sage, Mein Leid und auch mein Wohlergeh'n.

3. Auf deine Hand zu schauen, Dir kindlich zu vertrauen, Das, Herr, ist meine Pflicht. Ich will sie treulich üben, Und dich, mein Vater, lieben; Denn du verläß'st die Deinen nicht.

4. Der du die Blumen kleidest, Und alle Thiere weidest, Du Schöpfer der Natur! Giebst mir auch, was mir fehlet, D'rum, Seele, was dich quälet, Befiehl dem Herrn, und glaube nur.

5. Herr, alle meine Sorgen, Die Noth, die mich verborgen, In meinem Geiste nagt, Werf' ich auf dich, den Treuen, Du weißt den zu erfreuen, Der fromm nach deiner Hilfe fragt.

6. Zwar führst du, Herr, die Deinen nicht so, wie sie es meinen, Nein, nur nach deinem Rath. Doch wenn ich mich betrübe, Bleibt mir dein Rath voll Liebe; Das zeigt der Ausgang mit der That.

7. Wenn ich hier Tiefen sehe, Und es nicht ganz verstehe, Was du mit mir gethan; Kann ich doch des mich trösten: Du nimmst mich, mich Erlöst'en, Gewiß dereinst zu Ehren an.

8. Dort in der Frommen Schaaren, Dort werd' ich es erfahren, Wie gut du mich geführt. Da sing ich dir mit Freuden, Nach überstand'nem Leiden, Den Dank, der deiner Huld gebührt.

Mag. C. C. Sturm, geb. 1740.

412.

Jesaias 30, 15. „Wenn ihr stille bleibet, so würde euch geholfen; durch Stillesein ꝛc."

Eigene Melodie.

1. Gott will's machen, Daß die Sachen Gehen wie es heilsam ist; Laß die Wellen Immer schwellen: Wenn du nur bei Jesu bist.

2. Wer sich kränket, Weil er denket, Jesu liege in dem Schlaf, Wird mit Klagen Nur sich plagen, D'rin der Unglaub' leidet Straf'.

3. Du Verächter! Gott, dein Wächter, Schläfet ja und schlummert nicht; Zu den Höhen Aufzusehen, Wäre deine Glaubenspflicht.

4. Im Verweilen Und im Eilen Bleibet stets sein Vaterherz; Laß dein Weinen Bitter scheinen: Dein Schmerz ist ihm auch ein Schmerz!

5. Glaub' nur feste, Daß das Beste Ueber dich beschlossen sei; Wenn dein Wille Nur ist stille, Wirst du von dem Kummer frei.

6. Eignen Willen Zu erfüllen, Leidet sich's noch ziemlich wohl; Da ist Plage, Noth und Klage, Wo man leiden muß und soll.

7. D'rum wohl denen, Die sich sehnen Nach der stillen Willensruh'! Auf das Wollen Fällt dem Sollen Bald auch das Vollbringen zu.

8. Nun so trage Deine Plage Fein getrost und mit Geduld! Wer das Leiden Will vermeiden, Häufet seine Sündenschuld.

8. Aber denen, die mit Thränen Küssen ihres Jesu Joch, Wird die Krone Vor dem Throne Ihres Heilands werden noch.

10. Amen, Amen! In dem Namen Meines Jesu halt' ich still: Es geschehe Und ergehe, Wie und wann und was er will!

Dr. J. D. Herrnschmidt, geb. 1675.

413.

Die Seele folgt geduldig der göttlichen Führung.

Mel. Es ist das Heil uns komm. ꝛc.

1. Wie Gott mich führt, so will geh'n, Ohn' alles eigne Wählen; Geschicht, was er mir ausersehn, Wird's mir an Keinem fehlen: Wie er mich führt, so geh' ich mit Und folge willig Schritt für Schritt In kindlichem Vertrauen.

2. Wie Gott mich führt, so bin ich still Und folge seinem Leiten; Obgleich im Fleisch der Eigenwill' Will öfters widerstreiten. Wie Gott mich führt, bin ich bereit In Zeit und auch in Ewigkeit Stets seinen Schluß zu ehren.

3. Wie Gott mich führt, bin ich vergnügt, Ich ruh' in seinen Händen; Wie er es schickt und mit mir fügt, Wie er es auch mag wenden, Sei ihm hiermit ganz heimgestellt Er mache, wie es ihm gefällt, Zum Leben oder Sterben.

4. Wie Gott mich führt, so

geb' ich mich In seinen Vaterwillen; Scheint's der Vernunft gleich widerlich, Sein Rath wird doch erfüllen, Was er in Liebe hat bedacht, Eh' er mich an das Licht gebracht; Ich bin ja nicht mein eigen.

5. Wie Gott mich führt, so bleib' ich treu Im Glauben, Hoffen, Leiden. Steht er mit seiner Kraft bei mir, Was will mich von ihm scheiden? Ich fasse in Geduld mich fest, Was Gott mir widerfahren läßt, Muß mir zum Besten dienen.

6. Wie Gott mich führt, so will ich gehn, Es geh' durch Dorn und Hecken; Kann ich's auch anfangs nicht verstehn, Doch einst wird er's aufdecken, Wie er nach seinem Vaterrath Mich treu und wohl geführet hat: Dies sei mein Glaubensanker.

L. Godicke, geb. 1683.

414.

Jesaias 30, 15. „Wenn ihr stille bliebet, würde euch geholfen; durch Stillesein ꝛc"

Eigene Melodie.

1. Was mein Gott will, gescheh' all'zeit. Sein Wille ist der beste; Zu helfen ist er ja bereit, Der an ihn glaubet feste. Er hilft aus Noth, Der fromme Gott, Er züchtiget mit Maßen, Wer Gott vertraut, Fest auf ihn baut, Den will er nicht verlassen.

2. Gott ist mein Trost und Zuversicht, Mein' Hoffnung und mein Leben; Was mein Gott will, daß mir geschicht, Will ich nicht widerstreben. Sein Wort ist wahr, Denn all mein Haar, Er selber hat gezählet; Er hüt't und wacht, Nimmt uns in Acht, Auf daß uns ja nicht fehlet.

3. Muß ich gleich bald von dieser Welt Hinfahr'n nach Gottes Willen Zu meinem Gott: wenn's ihm gefällt, Will ich ihm halten stille. Mein' arme Seel' Ich Gott befehl', In meinen letzten Stunden. O frommer Gott! Sünd', Höll' und Tod Hast du mir überwunden!

4. Noch eins, Herr! will ich bitten dich, Du wirst mir's nicht versagen: Wenn mich der böse Geist anficht, Laß mich ja nicht verzagen. Hilf du und wehr', Ach Gott, mein Herr, Zu ehren deinen Namen! Wer das begehrt, Dem wird's gewährt! D'rauf sprech ich fröhlich: Amen!

Albrecht, Markgraf zu Brandenburg, geb. 1523.

g. Von dem Gehorsam gegen Gott.

415.

Matth. 6, 10. „Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel."

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. Mein Gott! du hast mir zu befehlen, Ich muß dir auch gehorsam sein; Laß mich das beste Theil erwählen, Mein Wille stimme deinem ein: Du bist der Herr und ich der Knecht, Was du gebeut'st, ist gut und recht.

2. Gehorsam soll vor allen Dingen Dein angenehmstes Opfer sein; Laß mich nun auch die Gabe bringen, Und mich nur deiner Rechte freu'n: Die Christen müssen dein Gebot Aus Liebe thun und nicht aus Noth.

3. Ich sehe, wie auf dein Geheiße, Dir Wind und Meer gehorsam sind, Die Kreatur mit größtem Fleiße Ihr anbefohl'nes Werk beginnt: Vielmehr kommt mir, als Menschen, zu, Daß ich nach deinem Winke thu'.

4. Dein Sohn that deinen Willen gerne, Und stellte sich zum Muster dar, Daß ich gehorsam von ihm lerne, Wie er dir selbst gehorsam war, Und solches freudig in der That, Bis in den Tod bezeiget hat.

5. So bald ich deine Stimme höre, So mache Herz und Ohr bereit, Daß ich sie mit Gehorsam ehre, Und thue, was sie mir gebeut. Ein Hörer soll ich nicht allein, Nein, auch zugleich ein Thäter sein.

6. Will mich die böse Welt versuchen, Daß ich dich nicht gehorsam sei; So laß du mich ihr Werk verfluchen, Nebst aller ihrer Zauberei. Wer Menschen folgt, ist Thorheit voll, Weil er mehr Gott gehorchen soll.

7. Und endlich gieb mir auch im Kreuze Ein Herz, das dir gehorsam ist, Daß ich dich nicht zum Zorne reize: Ein Kind, das deine Ruthe küßt, Liegt endlich auch an deiner Brust, Und alle Last wird ihm zur Lust.

Aus dem Pfälzer Gesangbuch.

416.

Apstg. 9, 6. „Herr was willst du, daß ich thun soll?"

Melodie des 199. Psalms.

1. O starker Gott! o Seelenkraft! O Lebens Herr der Alles schafft! Was soll ich thun, was ist dein Will'? Gebeut, ich will dir halten still.

2. Ich kann ja nichts, das weißt du wohl, Auch weiß ich nicht, was ich thun soll; Du kannst allein verrichten dies, Du weißt es auch allein gewiß.

3. Rath, Kraft, Held, ist Niemand als du: Rath giebst du auch in stiller Ruh; Kraft bist du auch in höchster Noth; Held ist dein Nam', o Wundergott!

4. Du Fels des Heils erhalte, mich! Du Lebensstrom! fleuß mildiglich! Fleuß doch in meine Seel' hinein, Ei kehre bei dem Sünder ein.

5. Die Zeit ist bös und falschheitsvoll, Ich weiß nicht, wie ich leben soll; Du bist ein Herr, der groß von Rath, Du bist ein Gott, der stark von That.

6. Was willst du? Herr! das sage mir; Ich klopf', ach thu' doch auf die Thür: Ich ruf' und schrei', du hörst es wohl: Was willst du, Herr! daß ich thun soll?

J. Neander, geb. 1610.

b. Von der Selbstverleugnung.

417.

Matth. 6, 24. „Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst."

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. Mein Gott! ach lehre mich erkennen Den Selbstbetrug und Heuchelschein, Daß Tausend, die sich Christen nennen, Mit nichten Christi Glieder sein. Ach! wirk' in mir, zu deinem Ruhm, Mein Gott! das wahre Christenthum.

2. Hilf, daß ich dir allein ergeben, Und mir ganz abgesaget sei, Laß mich mir sterben, dir zu leben, Ach! mach in mir, Herr alles neu. Ach! wirk in mir, ꝛc.

3. Reiß' los mein Herze von der Erden Und nimm mich von mir selber hin; Laß einen Geist mit dir mich werden, Und gieb mir meines Heilands Sinn. Ach! wirk' in mir, ꝛc.

4. Ach! führe mir Herz, Leib und Seele, Damit ich Christo folge nach; Daß ich den schmalen Weg erwähle, Und Ehre such' in Christi Schmach. Ach! wirk' in mir, ꝛc.

5. Hilf, daß ich Fleisch und Weltgeschäfte Ertödt', und dir verbleibe treu; Daß ich an Christi Kreuz mich hefte, Und mir die Welt gekreuzigt sei. Ach! wirk' in mir, ꝛc.

6. Laß meinen Glauben, Hoffnung, Liebe, Lebendig, fest und thätig sein, Daß ich bis an mein Sterben übe Das Christenthum' ohn' Heuchelschein. Ach! wirk' in mir, ꝛc.

7. So hab' ich schon auf dieser Erde Den Himmel und das Paradies; Wenn ich mit Gott vereinigt werde, Schmeck' ich des Himmels Lust-Genieß. Ach! wirk' in mir, zu deinem Ruhm, Mein Gott! das wahre Christenthum.

Aus dem Pfälzer Gesangbuche.

418.

Die christliche Selbstverleugnung. Vorigen Inhaltes.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Will Jemand Christi Jünger sein, Der muß sich sein nicht schämen, Sich selbst verleugnen, Christi sein Und Kreuz gern auf sich nehmen. D'rum Jesu! gieb mir deine Kraft, Die dieses einzig in mir schafft, Damit ich dir nachfolge.

2. Du weißt ja, das es schwerer fällt, Den Eigensinn zu lassen, Sich selbst verleugnen als

die Welt, Und ihre Lust zu hassen; D'rum wirk' in mir, was ich nicht kann, Führ' mich zu deiner Liebe an, Und dämpf' die Eigenliebe.

3. Gieb, daß ich aller bösen Lust Absterbe, dir nur lebe, Kein Unbestand sei dir bewußt, Wenn ich mich dir ergebe. Gieb, Jesu! daß ich niemals mir Und meinem Willen, sondern dir Und deinen Willen folge.

Verfasser unbekannt.

c) Von der Absagung der Welt.

419.

Matth. 6, 20. „Sammlet euch aber Schätze im Himmel."

O Gott, du frommer Gott ꝛc.

1. Was frag' ich nach der Welt, Und allen ihren Schätzen! Wenn ich mich nur an dir, Herr Jesu, kann ergötzen: Dich hab' ich einzig mir Zur Wollust vorgestellt, Du, du bist meine Ruh'; Was frag' ich nach der Welt?

2. Die Welt ist wie ein Rauch, Der in der Luft vergehet, Und einem Schatten gleich, Der kurze Zeit bestehet; Mein Jesus aber bleibt, Wann Alles bricht und fällt: Er ist mein starker Fels, Was frag ich nach der Welt?

3. Die Welt sucht Ehr' und Ruhm Bei hocherhab'nen Leuten, Und denkt nicht einmal dran, Wie bald doch diese gleiten; Das aber, was mein Herz Vor Andern rühmlich hält, Ist Jesus nur allein; Was frag' ich nach der Welt?

4. Die Welt sucht Geld und Gut, Und kann nicht eher rasten, Sie habe denn zuvor Den Mammon in dem Kasten: Ich weiß ein bess'res Gut, Wornach mein Herze stellt: Ist Jesus nur mein Schatz, Was frag ich nach der Welt?

5. Die Welt kann ihre Lust Nicht hoch genug erheben, Sie dürfte wohl dafür Noch gar den Himmel geben: Ein Andrer hält's mit ihr, Der von sich selbst viel hält; Ich liebe meinen Gott, Was frag' ich nach der Welt?

6. Was frag' ich nach der Welt? Mein Jesus ist mein Leben, Mein Schatz, mein Eigenthum, Dem ich mich ganz ergeben, Mein ganzes Himmelreich, Und was mir sonst gefällt: D'rum sag' ich noch einmal: „Was frag' ich nach der Welt?"

Mag. G. M. Pfefferkorn, geb. 1646.

420.

Col. 3, 2. „Trachtet nach dem, das droben ist, nicht nach dem, das auf Erden ist."

Mel. Mein erst Gefühl sei Preis und Dank.

Oder: Ich dank' dir schon durch deinen Sohn.

1. O Christ, erhebe Herz und Sinn! Was hängst du an der Erden? Hinauf, schwing dich zum Himmel hin! Ein Christ muß himmlisch werden.

2. Was bist du in der Welt? ein Gast, Ein Fremdling und

ein Wand'rer! Wenn kurz du hausgehalten hast, So erbt dein Gut ein Andrer.

3. Was hat die Welt, was beut sie an? Nur Tand und eitle Dinge; Wer einen Himmel hoffen kann, Der achtet sie geringe.

4. Wer Gott erkennt, kann der wohl noch Den Sinn aufs Niedre lenken? Wer Jesum kennt, der denket hoch; So müssen Christen denken.

5. Sieh', Christ, nie sorgend unter dich, Wenn dich die Leiden drücken; Sieh' gläubig in die Höh', und sprich: Der Herr wird mich erquicken.

6. Dort ist das rechte Kanaan, Wo Lebensströme fließen. Blick' oft hinauf! der Anblick kann Den Leidenskelch versüßen.

7. Dort oben ist des Friedens Haus. Gott theilt zum Gnadenlohne Den Ueberwindern Kronen aus; Kämpf' auch um Ruh' und Krone!

8. Dort ist's den Engeln süße Pflicht, Gott Preis und Dank zu bringen; O Seele, sehnest du dich nicht, Mit ihnen zu lobsingen?

9. Dort herrscht dein Heiland, Gottes Sohn, Und nach dem Kampf auf Erden Sollst du vor seinem Gnadenthron Von ihm gekrönet werden.

10. Hilf, Jesu, daß ich für und für Den Geist zu dir erhebe, Und daß ich jetzt und ewig dir Anhänge, diene, lebe!

E. Liebich, geb. 1712.

421.

Absagung der Welt und Sehnsucht nach dem Himmel.

Eigene Melodie.

1. Welt, hinweg! ich bin dein müde, Ich will nach dem Himmel zu. Da wird sein der rechte Friede Und des Herzens wahre Ruh'. Welt, bei dir ist Krieg und Streit, Nichts, denn lauter Eitelkeit, In dem Himmel allezeit Friede, Freud' und Seligkeit.

2. Wann ich werde dahin kommen, Werd' ich aller Krankheit los, Und, der Traurigkeit entnommen Ruhen sanft in Gottes Schoos. In der Welt ist Angst und Noth, Endlich gar der bittre Tod, Aber dort ist allezeit Friede, Freud' und Seligkeit.

3. Was ist dieser Erde Freude? Nebel, Dampf und Herzeleid. Hier auf dieser öden Heide Ist viel Unkraut ausgestreut. Welt, bei dir ist Krieg und Streit, Nichts denn lauter Eitelkeit, In dem Himmel allezeit Friede, Freud' und Seligkeit.

4. Unaussprechlich herrlich singet Gottes auserwählte Schaar, Und das Heilig, Heilig! klinget In dem Himmel immerdar. Welt, bei dir ist Spott und Hohn Und des Jammers bittrer Ton, Aber dort ist allezeit Friede, Freud' und Seligkeit.

5. Unserm Lachen folgt bald Weinen, Denn die Freude bleibet nicht, Will uns auch die Sonne scheinen, So hemmt doch

die Nacht das Licht. Welt, in dir ist Angst und Noth, Sorgen und zuletzt der Tod, In dem Himmel allezeit Friede, Freud' und Seligkeit.

6. Heil mir! denn es wird geschehen, Daß auch ich in kurzer Zeit Meinen Heiland werde sehen, In der großen Herrlichkeit. Heil mir! denn bei uns ist Noth, Müh' und Furcht, zuletzt der Tod, Aber dort ist allezeit Friede, Freud' und Seligkeit.

7. So will ich mich fertig machen, Daß mein Thun vor dir besteh', Daß, mag auch der Weltbau krachen, Ich zu dir, Herr Jesu, geh'. Welt, in dir ist Angstgeschrei, Sünde, Falschheit, Heuchelei, In dem Himmel allezeit Friede, Freud' und Seligkeit.

J. G. Albinus, geb. 1624.

5. Von dem zweiten Gebot.

422.

Warnung vor Götzen- und Bilderdienst.
Mel. O Gott, du frommer Gott.

1. Jehovah „ist ein Geist," — Willst du ihn recht „anbeten", Mußt du „in Wahrheit" nur — „Im Geiste" vor ihn treten. „Wahrhaftig" betet der, Der Gott im Geist verehrt; Und den erhöret er, Der so sich zu ihm kehrt.

2. Wie thöricht handelt der, Der Gott im Bild will ehren, Und den Unendlichen In Holz und Stein verkehren! „Der Meister gießt ein Bild," — O welche, welche Schand'! — Und Gott und Jesum Christ Hängt er an eine Wand!

3. Das Kreuz — ach, wär's im Herz'! — Du hast's am Leibe hangen; Nach Jesum Christum selbst, — Wie schwach ist dein Verlangen! Du übest Gottesdienst, Den du dir selbst erdachts: Ein Christusbild hast du Im Tempel angebracht!

4. Hat Gott dir nicht gesagt: „Du sollst kein Bild dir machen," Von Erd' und Himmel nicht, Noch irgend andern Sachen? Und du, o Mensch, du willst, Doch klüger sein als Gott, Und Bilder machen dir, Trotzdem, daß er's verbot.

5. Wie sündlich denn ist's nicht Gleich wie die blinden Heiden, Der Gottheit Majestät In Holz und Stein zu kleiden? Und du! du wärst ein Christ, Der vor dem Bild sich neigt, Und seine Kniee noch Vor der Maria beugt? —

6. Nein, — wisse du, Gott zürnt, Wird retten seine Ehre; Hör', was sein Mund dir sagt In seines Wortes Lehre; „Der Väter Missethat Straf' ich an Kindes Kind," Die an den Bilderdienst Du-ch sie gewöhnet sind.

7. So wirf dein „Götzenbild" „In's Loch der Fledermäuse;" Und deinen Bilderdienst Auf ewig von dir weise. Nur dann erweiset Gott An dir

Barmherzigkeit Wenn deine Liebe hält Was er dir hier gebeut.

8. Ach Gott! gieb uns die Gnad', Im Geist dich zu verehren; Und hilf uns immerdar Dem Götzendienste wehren. Gieb, daß durch Wort und Geist Dich Jedermann recht kennt; Gieb, daß sich jede Seel' Von allen Götzen trennt,

J. C. G....., geb. 1799.

423.

Joh. 4, 2, 4. „Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten ꝛc." Siehe auch den 115. Psalm.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Mein Jesu! ach, ich nahe mich Mit Furcht zu deinem Throne, Ich, der ich schwach und jämmerlich In Kedars Hütten wohne; Laß mich auf deinen Rauch Altar Kein fremdes Feuer bringen dar, Daß mich verzehren möchte,

2. Laß immer eine reine Gluth In meinem Herzen brennen; In wahrem Glauben, auf dein Blut, Dich meinen Heiland nennen; Und weil der Satan mächtig ist, So mach' mich immerdar gerüst't, Ihm stark zu widerstehen.

3. Ein reines Opfer laß mich dir, So lang' ich lebe, bringen; In Unschuld, Treu' und Glaubenszier, Viel Andachts-Lieder singen. Erhalt' mein Herz bei diesem Sinn. So lang' ich hier noch wallend bin; Dort wird es besser werden.

Aus dem Pfälzer Gesangbuch.

6. Von dem dritten Gebot.

Siehe auch die Lieder von der Furcht Gottes No. 402 u. 403, und die Lieder unter dem 9ten Gebot.

424.

Bitte um Bewahrung vor Mißbrauch des Namens Gottes.

Mel. Es ist gewißlich an der ꝛc.

1. Laß doch in meines Herzens Grund, Gott! deine Furcht stets wohnen! So werd' ich auch mit meinem Mund, Herr! deines Namens schonen, Und ihn auf keine Weis' entweih'n, Ihn aber ehrerbietig scheu'n, Und nie denselben lästern.

2. Groß, majestätisch ist der Herr! Im Himmel und auf Erden Soll seines großen Namens Ehr' Tief angebetet werden. Wer seines Namens Heiligkeit Durch freche Lästerung entweiht, Den treffen seine Strafen.

3. Herr! laß voll Ehrerbietigkeit Uns deiner stets gedenken. Wer deinen Namen kindlich scheut, Wird seine Zunge lenken, Daß sie sich nicht zum Fluch und Schwur, Zu deiner Ehr', zum Guten nur, Nach deinem Willen rege.

Aus dem alten Reformirten Gesangbuche.

425.

Die schreckliche Sünde durch Fluchen Gottes Namen entehren.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. Mein Herz haßt billig alle Sünden, Und alle Bosheit, die man übt; Doch ist kaum eine sonst zu finden, Die meinen Geist so sehr betrübt, Als wenn ich wider Gottes Ehr' Die frechen Flucher toben hör'.

2. Sind alle Laster ein Verbrechen, So ist's das Fluchen zwiefach mehr. Der Herr muß diese Sünde rächen: Dies, dies erfordert seine Ehr'. O wie abscheulich tastet man Durch Fluchen seine Ehre an!

3. Die Wollust macht dem Fleisch Ergötzen; Gestohlen Brod schmeckt anfangs gut; Der Geizige hat Lust an Schätzen; Der Stolze lacht in hohem Muth; Manch and'res Laster kitzelt hier: Was aber schafft das Fluchen dir?

4. Gewinnt durch Fluchen deine Ehre? Meinst du, das Fluchen stehe wohl? Meinst du, daß es dein Ansehn mehre? Meinst du, daß man dich fürchten soll? Vernünftige verachten dich. Dein Rasen nur ist fürchterlich.

5. Den Gottesfürcht'gen macht es Schmerzen, Wenn er dein freches Fluchen hört. Er seufzt zu Gott mit frommem Herzen, Daß so sein Nahme wird entehrt. Es kömmt viel Aergerniß durch dich. Weh' solchen Menschen ewiglich!

6. O lerne deine Zunge zwingen! Bedenke Gottes Majestät; Dort wird er vor's Gericht einst bringen, Was hier des Fluchers Mund gered't. Gott sieht Gott hört, Gott ist um mich: Dies, frecher Flucher, schrecke dich!

7. Herr! präge deines Namens Ehre Tief, in Aller Seelen ein, Daß man nicht freche Flucher höre, Die deine Majestät nicht scheu'n. O mach' dich ihren Herzen kund! So geht kein Fluch aus ihrem Mund.

Aus dem alten Frankfurter Gesangb.

426.

Wie die Zunge zu gebrauchen. Jac. 3, 5. ꝛc.

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

1. Die Zung' ist, Herr, ein edles Glied, Das du mir hast gegeben; Gieb, daß mit Sorgfalt ich sie hüt': In ihr liegt Tod und Leben; Man fluchet oder lobt mit ihr; Hilf, Gott, daß ich sie für und für Zu deinem Lob' gebrauche.

2. Oft, wo man viele Worte macht, Da ist's nicht ohne Sünde; Man redet, eh' man's recht bedacht. Die Zunge geht geschwinde; Die Lippen aber, welche klug, Die reden wenig, doch genug. Laß mich dies wohl behalten.

3. Wenn ich ja reden soll und muß, So laß es doch geschehen Mit Vorbedacht und ohn' Verdruß; Kein Wort laß von mir gehen, Mein Gott! wo-

durch nicht mehr und mehr Des Nächsten Nutz und deine Ehr' Allzeit befördert werde.

4. Schandbare Wort' und Narrentand, Wie dürfte man sie lieben? Sie ziemen nicht dem Christenstand; Es wird dadurch vertrieben Der heil'ge Geist: D'rum mich bewahr', Damit mir nicht ein Wort entfahr', Das deinen Geist betrübe

5. Zähm' meinen Mund, daß keinen Fluch Man aus demselben höre; Daß deine Ehr' ich eifrig such', Und mich nicht selbst bethöre; Denn Fluchen bringet Fluch und Noth, Und, wo nicht Buße folgt, den Tod, Davor mich, Gott, bewahre!

6. Die Lügen laß auch ferne sein, Der Teufel ist ihr Vater, Der bläset selbst dieselben ein, Und ist der Lügner Rather. Die Wahrheit bringet Lob und Ruhm, Als Zier, dem wahren Christenthum; Darnach laß mich stets streben.

Aus dem alten Reform. Gesangb.

7. Von dem vierten Gebot.

427.

Hebr. 10, 25. „Lasset uns nicht verlassen unsere Versammlungen ꝛc.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. Den Höchsten öffentlich verehren, Und in sein Haus mit Freuden geh'n, Um andachtsvoll sein Wort zu hören, Und ihn lobpreisend' zu erhöh'n; Ist eine Pflicht, wozu der Christ, So lang er lebt, verbunden ist.

2. Wenn du nur in der Still' ihn ehrest, Zwar Jesum deinen Heiland nennst; Doch ihn nicht öffentlich verehrest, Ihn nicht auch vor der Welt bekennst: Bist du denn sein? bist du ein Christ, Der seinem Heiland dankbar ist?

3. Wer sich dem Gottesdienst entziehet An seines Gottes Ruhetag; Aus Trägheit die Versammlung fliehet Und nicht mit andern beten mag; Entzieht sich einer heil'gen Pflicht, Und giebt was Gottes ist, ihm nicht.

4. Auch deinen Nächsten zu erbauen, Mußt du zum Hause Gottes gehn. Wie manche sind, die auf dich schauen, Die blos auf andr'rer Beispiel seh'n. O denke d'ran, daß du als Christ, Ein gutes Beispeil schuldig bist.

5. Doch selber dich von deinen Pflichten Und von der Bahn zur Seligkeit Noch immer mehr zu unterrichten, In dieser deiner Prüfungszeit, Wie nöthig ist dies nicht, o Christ, Der du geneigt zu Fehlern bist?

6. Kommt fromme Christen, theure Brüder! Vereint im Geist vor Gott zu steh'n: Kommt, wir sind eines Leibes Glieder, Kommt, unsern Schöpfer zu erhöh'n! Frohlockend preiset Jesum Christ, Der unser Haupt und Mittler ist.

E. G. Kuester, geb. 1732.

428.

Ps. 26, 8. „Herr! ich habe lieb die Stätte deines Hauses".

Mel. Allein Gott in der Höh' sei ꝛc.

1. Dich beten, Gott! die Engel an, Du Schöpfer aller Dinge; Und ich auch drauf mich zu dir nah'n; Du hörst's wenn ich dir singe, Du willst's, und wohnest doch im Licht, In das mein blödes Auge nicht Vermag hinein zu schauen.

2. Muß selbst der reinsten Geister Heer Sich, Gott! vor dir verhüllen, Welch' eine Furcht muß mich vielmehr Vor deinem Glanz erfüllen! Doch du willst mir nicht schrecklich sein: Du willst ich soll mich deiner freu'n Dich preisen, Dich erheben!

3. Ach, zeug mich, o mein Gott zu dir Am Tage deiner Ehre; Gieb daß ich dann nur dich in mir Empfind' und seh' und höre! Laß diesen Ruhetag allein Dir, o mein Gott! geheiligt sein, Zum Besten meiner Seele!

4. Nimm hin mein Herz und wohn' in mir, Damit mich nichts zerstreue, Wenn ich dich lob' und mich in dir Und deiner Gnade freue! Laß keine Sorgen dieser Zeit Die Sorge für die Ewigkeit In meiner Seele stören!

5. Gieb, wenn der Wahrheit Lehrer mir Den Weg zum Himmel zeige, Daß meine Seel' empor zu dir In stiller Andacht steige: Erleuchte mich und gieb Verstand, Daß mir dein Name ganz bekannt, Daß ich recht weise werde!

6. Gieb alles, was dein Sohn verheißt, Und send' uns Kraft von oben, Damit wir dich mit einem Geist Aus einem Munde loben! Laß unser Lob und unser Fleh'n Und unsern Dank von Herzen geh'n, Und dir, o Herr, gefallen!

J. H. Schrader, geb. 1666.

429.

Ps. 122, 1. „Ich freue mich deß daß mir geredet ist, daß wir werden in das Haus des Herrn gehen."

Mel. Gott des Himmels und ꝛc.

1. Hallelujah, schöner Morgen! Schöner, als man denken mag; Heute fühl' ich keine Sorgen, Denn das ist ein lieber Tag, Der durch seine Lieblichkeit Recht das Innerste erfreut.

2. Süßer Ruhetag der Seelen! Sabbath, der voll Lichtes ist! Heller Tag der dunkeln Höhlen! Zeit, in der der Segen fließt! Stunde voller Seligkeit! Du vertreibst mir alles Leid.

3. Ach, wie schmeck' ich Gottes Güte Recht als einen Morgenthau! Die mich führt aus meiner Hütte Zu des Vaters grüner Au'. Da hat wohl die Morgenstund' Edlen Schatz und Gold im Mund'.

4. Ruh't nur, meine Weltgeschäfte! Heute hab' ich sonst zu thun. Denn ich brauche alle Kräfte, In dem höchsten Gott zu ruhn. Heute schickt' keine Ar-

heit sich, Als nur Gotteswerk für mich.

5. Wie soll ich mich heute schmücken, Daß ich Gott gefallen mag? Jesus wird die Kleider schicken, Die ich ihm zu Ehren trag'. Sein Blut und Gerechtigkeit Ist das schönste Sabbathskleid.

6. Ich will in der Zionsstille Heute voller Arbeit sein; Denn, da sammle ich die Fülle Von den höchsten Schätzen ein, Wenn mein Jesus meinen Geist Mit dem Wort des Lebens speis't.

7. Herr! ermunt're meine Sinnen Und bereite selbst die Brust; Laß mich Lehr' und Trost gewinnen, Gieb zu deinem Manna Lust, Daß mir deines Wortes Hall Recht tief in mein Herze fall'.

8. Segen deiner Knechte Lehren, Oeffne selber ihren Mund. Mach' mit Allen, die dich hören, Heute deinen Gnadenbund, Daß, wenn man hier bet't und singt, Solches in dein Herze dringt.

9. Gieb, daß ich den Tag beschließe, Wie er angefangen ist. Segne, pflanze und begieße, Der du Herr des Sabbaths bist; Bis ich einst auf jenen Tag Ewig Sabbath halten mag.

Mag. J. Krause, geb. 1701

430.

Pred. Sal. 4, 17. „Bewahre deinen Fuß, wenn du zum Hause Gottes gehest ꝛc."

Mel. Ringe recht, wenn Gottes ꝛc.

Oder: Wo ist Jesu, mein Verlangen,

1. Heilig, heilig ist die Stätte, Da man öffentlich gerehrt: Eile hin und dort anbete, Wo der Herr sich zu uns kehrt.

2. Zieh' die Schuh' von deinen Füßen, Gehe sanft und stille hin; Deine Lieder laß dort fließen, Und ermunt're deinen Sinn.

3. Gebe, bet', den Fuß bewahre, Treib die Welt von dir hinaus; Seufze, daß sich offenbare Jesus in des Vaters Haus.

4. Hör' die Lehre Christi gerne, Und bewahr' sie herzlich auf; Laß „der Narren Opfer" ferne: — Bitte um die Geistes-Tauf'.

5. Sieh', ein Tag in Gottes Hallen Wird der allersüß'ste dir, Wirst du mit den Frommen wallen In den Tempel für und für.

6. „Bitt'" nur „Eines" von „dem Herren: Daß du mög'st dein „Lebenlang" In dem „Tempel" Gottes lernen, Und ihm bringen Lobgesang.

7. „Tausend" Tage der „Gottlosen" In der „Hütte" hasse du! Dort wird alles Recht verstoßen, Dort ist nicht der Frommen Ruh'.

8. So bewahr' denn deine Füße, Sanft geh' in den Tempel hin; Deine Lieder laß dort

fließen, Und ermuntert wird dein Sinn.

J. C. G. . . . ., geb. 1799

431.

Apostelg. 2, 1. „Sie waren alle einmüthig bei einander."

Mel. O daß ich tausend Zungen ꝛc.

1. Wie schön ist's nicht an einem Orte, Wo Licht und Recht im Schwange geht: Wie schön, wo man aus Gottes Worte Den Weg zum Leben recht versteht! O, daß man doch so schlecht bedenkt, Was Gott für Gnad' und Ehre schenkt!

2. Kommt, Christen! laßt uns niederfallen — Die Steine schrei'n, wofern ihr schweigt; Gott läßt sein Wort noch bei uns schallen, Daß uns den Weg zum Leben zeigt: Dankt ihm, der uns so manches Fest, So manchen Sabbath feiern läßt.

3. Nun, Herr! wir ehren deinen Namen, Wir rühmen deine Freundlichkeit, Wie reichlich hast du deinen Samen Auf diesen Acker ausgestreut! Dein Wort ist nun nicht mehr so rar, Wie es bei unsern Vätern war.

4. Bleib', treuer Hirt! bei deiner Heerde; Steh', Vater! deinen Kinden bei, Daß unser Haus nicht wüste werde, Daß deine Gnade bei uns sei. Scheint uns dein Licht auch noch so schön, Wie plötzlich kann es untergeh'n!

5. Hilf, daß wir dich noch ferner hören, Laß deiner Rede freien Lauf. Nichts müss' uns in der Andacht stören, Thu' die verschloss'nen Herzen auf, Und lehre uns durch Wort und Geist, Was wahre Buß' und Glauben heißt.

6. Gieb, daß wir auch dein Wort bewahren, Und laß uns nicht vergeßlich sein; Gieb, daß wir seine Kraft erfahren, Und nicht nur immer: Herr! Herr! schrei'n; Mach' uns dem besten Acker gleich, Und stets an guten Früchten reich.

7. Bekehre selbst die falschen Beter, Die Herzen, die noch hart und blind, Die Hörer, welche keine Thäter, Die Thäter, die nur Heuchler sind, Daß Allen deines Wortes Kraft Ein neues Herz und Leben schafft.

8. Gedenk', o Herr! der armen Seelen, Die nichts von uns'rer Freude seh'n, Und jetzt vielleicht in bangen Höhlen Um Freiheit des Gewissens fleh'n. Bring' uns und sie in jene Welt, wo man dort ewig Sabbath hält!

C. S. Ulber, geb. 1714.

432.

1. Mos. 28, 17. „Wie heilig ist diese Stätte ꝛc."

Mel. Zeug mich, zeug mich ꝛc.
Oder: Ruhet wohl, ihre Todtenbeine.

1. Gottesruhe, Sabbathstille, Komm' herab vom Himmelsthron! Bring uns reiner Andacht Fülle In das Herz von Gottes Sohn! Lehr' uns hören, beten, singen, Gläubig uns der Welt entschwingen.

2. Mache himmlich unsre Seelen; Dämpfe jede Leidenschaft; Wenn uns Erdensorgen quälen, Geist des Herrn, so gieb uns Kraft, Wahrheit, Leben, Licht und Stärke, Hinzuschau'n auf Gottes Werke.

3. Zieh' des Zweifels dunkle Wolke Von dem Geistesaug' zurück! Jesu schenke deinem Volke In dein Leiden einen Blick, Daß wir mit zu Grabe gehen, Und im Geist mit dir erstehen.

4. Laß in heiligen Gesängen Uns verkünden deinen Ruhm; Laß sich keinen Irrthum mengen In dein Evangelium! Salbe, Herr, mit Geist den Lehrer, Oeffne Ohren, gieb dem Hörer.

5. Laß uns Alle hingelangen, Hin zu dir, o Lebensfürst, Wo du von der Deinen Wangen Alle Thränen trocknen wirst, Wo wir frei von Schmerz und Mängeln, Sabbath feiern mit den Engeln.

Ch. F. D. Schubert, geb. 1739.

433.

Morgenlied am Tag des Herrn.

Mel. Vom Himmel hoch, da ꝛc.

Oder: Melodie des 4ten Psalms.

1. Die Sabbathssonne geht herfür, Und leuchtet mir und leuchtet dir; Sie leuchtet allem Volk des Herrn, Und ruft: wer kommt und dient ihm gern?

2. Schön ist die Sonn' in ihrem Glanz, Trägt um die Stirn' den goldnen Kranz, Und ist die Leuchte dieser Welt, Die jedermann in Ehren hält.

3. Doch weiß ich, o Herr Jesu Christ, Daß gegen dich sie finster ist, Und ohne deines Lichtes Schein Würd' es bei uns nie Sabbath sein.

4. Wir wandelten noch in der Nacht, Wenn du uns nicht den Tag gebracht. O wahre Sabbathsonne du, Tritt heut' zu uns recht nah' herzu!

5. Der Sonne Strahl, er wärmt so mild, Und ist von dir ein reizend Bild, Du thust Allem wohl wie sie; Doch blendest du und sengest nie.

6. Die Sonne, wie sie früh aufsteht, Des Abends wieder untergeht.— Doch deine Gnad' und Gütigkeit, O Jesu kennet keine Zeit!

7. Sobald die Sonne bringt den Tag, Kein Sternlein länger scheinen mag. Die Königin besteigt den Thron, Die Dienerschaar geht scheu davon.

8. Du aber, größres Himmelslicht, Verdrängst die kleinen Lichter nicht! Du machst vielmehr sie alle hell, Weil du nur bist des Lichtes Quell!

9. Fürwahr, nichts wäre lieber dir, Als wenn wir alle glichen dir. Darum ist unsre Hoffnung groß, Daß dies sei künftig unser Loos.

10. O der du lebest ohne Zeit, Und thronest hoch in Herrlichkeit: Mit deines Angesichtes Glanz Erfüll' uns Jesus Christus ganz!

11. Das ist ein Sabbath neuer Art, Wenn sich dein Glanz uns offenbart, Und über unsern Häuptern steht Voll Wonne und voll Majestät!

12. Das heißt den Sabbath recht begeh'n, Wenn wir im lautern Lichte steh'n, Und staunend vor dir beten an, Selbst auch mit Klarheit angethan!

Mag. J. G. Fr. Kochler, geb. 1788.

434.

Abendlied am Tag des Herrn.
Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1. Der Sabbath ist vergangen, Ich habe mein Verlangen, Nach Hezenswunsch erfüllt; Gott hat mich treu belehret, Mit Lebensbrod genähret, Und meiner Seele Durst gestillt.

2. Gott ruht durchs Wort im Herzen, Drum leg' ich ohne Schmerzen Auch meinen Leib zur Rub'; Ich fürchte keinen Schaden, Du siehst auf mich in Gnaden; Mit dir schließ' ich die Augen zu.

3. O du vollkommnes Wesen! Mein Geist wird ganz genesen, Wann ich einst bei dir bin; Ich wandle dann im Lichte Vor deinem Angesichte, Und alle Noth ist ewig hin.

4. Wenn noch Bedrängte wachen, Sei du die Kraft der Schwachen, Du, der für Alle wacht; Bis endlich dort auch ihnen Der Rubetag erschienen, Der ihrer Angst ein Ende macht.

5. Ich schlafe ganz in Frieden, Denn mich beschützt hienieden Ja deiner Engel Heer. Mich stört kein Weltgetümmel; Ich denk an deinen Himmel. O wer doch nur bald droben wär'!

B. Schmolke, geb. 1672.

435.

Die ewige Sabbathsruhe. Hebr. 4. 1 9 11.
Eigene Melodie.

1. Es ist noch eine Ruh' vorhanden, Auf, müdes Herz, und werde Licht! Du säufzest hier in deinen Banden, Und deine Sonne scheinet nicht. Sieh auf das Lamm, das dich mit Freuden Dort wird vor seinem Stuhle weiden; Wirf hin die Last, und eil' herzu! Bald ist des Glaubens Kampf geendet, Bald, bald der saure Lauf vollendet: So gehst du ein zu deiner Rub'.

3. Die Rube hat Gott auserkobren, Die Ruhe, die kein Ende nimmt. Es hat, da noch kein Mensch geboren, Die Liebe sie uns so bestimmt. Das Lämmlein wollte darum sterben, Uns diese Ruhe zu erwerben! Es ruft, es lockt weit und breit: „Ihr müden Seelen und ihr Frommen, Versäumet ja nicht einzukommen Zu meiner Ruhe Lieblichkeit!"

3. So kommet denn, ihr matten Seelen, Die manche Last und Bürde drückt! Eilt, eilt aus euern Kummerhöhlen, Geht nicht mehr krumm und sehr gebückt! Ihr habt des Tages Last getragen, Dafür laßt euch das Lämmlein sagen: Ich selbst will

eure Ruhstatt sein; Ihr seid mein Volk, gezeugt von oben. Ob Sünde, Welt und Teufel toben, Seid nur getrost und gehet ein!

4. Was mag wohl einen Kranken laben Und einen müden Wandersmann? Wo Jener nur ein Bettlein haben Und sanfte darauf ruhen kann; Wenn Dieser sich darf niedersetzen, An einem frischen Trunk ergötzen! Wie sind sie beide so vergnügt! Doch dies sind kurze Ruhestunden; Es ist noch eine Ruh' erfunden, Da man auf ewig stille liegt.

5. Da wird man Freudengarben bringen, Denn unsre Thränensaat ist aus; O, welch' ein Jubel wird erklingen, Und süßer Ton in's Vaters Haus! Schmerz, Seufzen, Leid, Tod, und dergleichen, Wird müssen flieh'n und von uns weichen; Wir werden Gottes Lamm dort seh'n, Es wird beim Brunnquell uns erfrischen, Die Thränen von den Augen wischen, Wer weiß, was sonst noch soll gescheh'n?

(Off. 6, 7. 17.)

6. Kein Durst, noch Hunger wird uns schwächen, Denn die Erquickungszeit ist da; Die Sonne wird uns nicht mehr stechen, Das Lamm ist seinem Volke nah'. Es will selbst über ihnen wohnen, Und ihre Treue wohl belohnen Mit Licht und Trost, mit Ehr' und Preis. Es werden die Gebeine grünen; Der große Sabbath ist erschienen, Da man von keiner Arbeit weiß.

7. Da ruhen wir und sind im Frieden Und leben ewig sorgenlos. Ach, fasset dieses Wort, ihr Müden, Legt euch dem Heiland in den Schooß. Ach, Flügel her, wir müssen eilen Und uns nicht länger hier verweilen; Dort wartet schon die frohe Schaar! Fort, fort, mein Geist, zum Jubiliren, Begürte dich zum Triumphiren, Auf, auf, es kommt das Ruhejahr!

Mag. J. S. Kunth, geb. 1700.

b) Inhalt der zweiten Tafel. Von der Liebe des Nächsten.

1. Von der Liebe des Nächsten überhaupt.

436.

1 Cor. 13, 1–13.— „und hätte die Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz ꝛc.

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

1. Wenn einer alle Ding' verstünd', Mit Engelzungen red'te, Wenn er zugleich weissagen könnt', Den Wunderglauben hätte, Daß er versetzte Berge hin, Und hätte nicht der Liebe Sinn, „Nichts wär' er" bei dem Allen.

2. Wenn einer auch all' seine Hab' Austheilte unter Armen, Und thäte nicht dieselbe Gab'

Aus Liebe und Erbarmen: Wenn er sich brennen ließ dabei, Und hätte nicht die Lieb' und Treu', „So wär' es ihm nichts nütze."

3. Die Liebe ist der Sanftmuth voll, Ist gütig und gelinde, Daß man, es komme wie es woll', Nichts Bittres an ihr finde. Wenn einer etwas Gut's verricht't, So eifert und mißgönnt sie nicht; Die Lieb' ist nie muthwillig.

4. Die Lieb' nie aufgeblasen ist, Stellt sich nicht ungeberdig; Sie sucht das Ihre nie mit List, Dient kindlich und willfertig. Erbittern lässet sie sich nicht, Obgleich der Feind viel Böses spricht; „Sie trachtet nicht nach Schaden."

5. Des Unrechts freuet sie sich nicht; Sie freuet sich des Wahren; Sie hasset ungerecht Gericht, Wo solches wird erfahren. Wird Unrecht ihr gelegt zur Schuld, Verträgt sie's doch mit viel Geduld: „Sie glaubt, sie hoffet Alles."

6. Und wenn zuletzt die Wissenschaft Und Stückwerk wird aufhören, Behält die Lieb' doch ihre Kraft, Und wird sich noch vermehren, Wenn wir dort in der Seligkeit Einander bei der höchsten Freud' Vollkommlich werden lieben.

7. Herr Jesu! du stellst selber dich Zum Vorbild wahrer Liebe; Verleih', daß, demzufolge, ich Die Lieb' am nächsten übe; Daß ich in allem, wo ich kann, Lieb', Treu' und Hülfe Jedermann, Wie ich mir's wünsch', erweise.

Nach D. Denicke, geb. 1603.

437.

1 Joh. 4, 7. „Wer Liebe hat, der ist von Gott geboren ꝛc.

Melodie des 134. Psalms.

1. Die Liebe zeigt ohn Heuchelei, Ob einer neu geboren sei, — Ob Gott in ihm wohn' oder nicht, Und ob er sei und bleib' im Licht.

2. Wer liebet, der ist Gottes Kind, In welchem sich das Leben find't; Wer ohne Lieb' ist, bleibt im Tod, Ist ohn' Erkenntniß, ohne Gott.

3. Schlecht muß es um den Glauben stehn, Wenn man des Nächsten Noth gesehn, Und wie ein Bach vorüberfließt, D'raus keine Liebe sich ergießt.

4. Sprichst du von ihm: „es ist mein Feind; Wie kann man sein des Feindes Freund?" — Mensch, sieh'! es ist dein Fleisch und Blut; Thu', wie der Samariter thut!

5. Hat Gott dich denn nicht auch geliebt, Obgleich du ihn so schwer betrübt? Er beut dafür dir Gnade nur; O folge deines Jesu Spur!

6. Ein Heide liebt nur, wer ihn liebt, Thut wohl dem, der ihm Gutes giebt; Der Christ soll nicht dem Freund allein, Er soll auch Feinden gütig sein.

7. D'rum reicht in Bruderliebe klar Auch allgemeine Liebe dar; Also gewinnt ihr manchen

Feind, Und Gott wird euer höchster Freund!

8. Nun Gott, du Liebe gränzenlos, Laß meine Liebe stark und groß, Und mein Gemüth ohn' Heuchelschein In solchem Sinn unsträflich sein!

9. Führ' mich auf deinem ew'gen Weg, Der Liebe schönen Himmelssteg, Daß ich im Geiste nehme zu, Und eingeh' zu der Himmelsruh'!

C. Pressovius, lebte Ausgang des 16. Jahrhunderts.

438.

Matth. 22, 39. „Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst."

Mel. O Gott, du frommer ꝛc.

1. Gib mir, o Gott, ein Herz, Das jeden Menschen liebet; Bei seinem Wohl sich freut, Bei seiner Noth betrübet; Ein Herz, das Eigennutz Und Neid und Härte fliehet, Und sich um Anderer Glück, wie um sein Glück bemüht.

2. Seh' ich den Dürftigen; So laß mich gütig eilen, Von dem, was du mir giebst, Ihm hülfreich mitzutheilen; Nicht aus dem eitlen Trieb, Groß vor der Welt zu sein, Und mich verehrt zu seh'n; Nein, Menschen zu erfreu'n.

3. Dieß sei mein Gottesdienst! Auch unbemerkt von ihnen Müss Andern stets mein Herz Mit Rath und Hülfe dienen! Mich treibe nicht erst Dank Zu milder Wohlthat an; Nein, was ich Brüdern thu', Das sei dir, Gott gethan!

4. Ein Trunk, mit dem mein Dienst Dem Dürftigen begegnet; Ein Blick voll Trost, mit dem Mein Herz Bedrängte segnet; Ein Rath, mit dem, mein Mund Im Kummer Andre stärkt; Nichts bleibt, so kleines ist, Von dir, Herr, unbemerkt.

5. O heilige du selbst, Herr! meiner Seelen Triebe, Durch deine Lieb' und Zucht Zu wahrer Menschenliebe. Wer nicht den Nächsten liebt, Geht nicht zum Himmel ein. Laß diese Wahrheit, Gott! Mir stets vor Augen sein!

Aus dem Herborner Gesangbuche.

439.

Röm. 12, 10. „Die brüderliche Liebe unter einander sei herzlich ꝛc."

Mel. Ringe recht, wenn Gottes ꝛc.

1. Jesu! schenk' mir Bruderliebe, Die nicht blos in Worten steht, Sondern die ich thätig übe, Die von ganzem Herzen geht.

2. Liebe ist ein wahres Zeichen, D'ran man Jesu Jünger kennt; Wo die ist, muß alles weichen, Was sonst leicht die Herzen trennt.

3. Liebe deckt der Sünden Menge, Hilft zurechte jederzeit; Sie ist niemals scharf und strenge, Nein! stets voll Gelindigkeit.

4. Liebe kann auch alles dulden, Wenn ihr Unrecht gleich geschieht: Sie vergiebet gern

die Schulden; Denn sie kann auf Jesum seh'n.

5. Liebe läßt sich nie ermüden, Wenn sie viel zu wirken hat, Sucht und stiftet immer Frieden, Dienet gern mit Rath und That.

6. Liebe wird auch nicht aufhören, Nein! sie folgt zur Ewigkeit; Da kann sie kein Feind mehr stören; Da wird sie Vollkommenheit.

Verfasser unbekannt.

440.

Epheser 5, 2. „Wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns hat geliebet, und sich selbst dargegeben ꝛc."

Siehe auch Psalm 133.

Melodie des 42. Psalms.

1. Kinder, die ihr Christi Glieder Und nach Gottes Bilde seid, Uebet gegen eure Brüder Christliche Gerechtigkeit; Meint es mit dem Nächsten gut, Wie ihr wollt, daß man euch thut: Diese Lehre, so zu leben, Hat der Heiland uns gegeben.

2. Dient einander mit den Gaben, Welche Gott in euch gelegt; Denn den Baum will Gott nicht haben, Welcher keine Früchte trägt. Helft einander aus dem Kreuz, Sonder Eigennutz und Geiz. Gebt und rathet, und gedenket, Daß euch Alles Gott geschenket.

3. Ohne Falsch gleich wie die Tauben, Sucht einander beizustehn, Und aus ungefärbtem Glauben Lasset eure Werke gehn. Habt Vertrauen unter euch, Seid am Sinn einander gleich, Haltet an der Liebe feste, Denkt und hoffet stets das Beste.

4. Lasset über euch nicht schreien, Daß ihr unversöhnlich seid, Seid begierig zum Verzeihen, Langsam zu der Bitterkeit; Sprecht den Nächsten freundlich an, Hat er was nicht recht gethan, Und gewinnet sein Gemüthe Selbst mit Freundlichkeit und Güte.

5. Lasset uns nicht übel sprechen, Wenn wir And'rer Mängel sehn; Denkt, wir haben auch Gebrechen, Die uns wieder können schmäh'n. Höret, was der Heiland spricht: Richtet und verdammet nicht, Daß wir nicht noch hier auf Erden Selbst vor Gott verwerflich werden.

6. Gönnt einander alles Gute, Segnet, und verfluchet nicht, Christus hat mit seinem Blute Ein' Erlösung aufgericht't, Und ein Vater giebt uns Brod; Unsre Zeit beschließt der Tod, Und ein Himmelreich ist droben Den Gerechten aufgehoben.

7. Höchster! schmück' uns mit dem Kleide Heiliger Gerechtigkeit; Mach' uns zu der ew'gen Freude, Zu des Lammes Mahl bereit; Mach' uns hier und dort gerecht; Sprich einst: „du getreuer Knecht, Komm, ich will dich hier ergötzen Und dich über Viele setzen.

C. Hubert, gest. 1686.

2. Von dem fünften Gebot.

441.

Epheser 6, 1. „Ihr Kinder seid gehorsam euren Eltern ꝛc.

Mel. Mir nach, spricht Christus ꝛc.

1. O Herr, mein Vater, dein Gebot Sei mir in's Herz geschrieben: „Den Eltern sollst du bis zum Tod Gehorchen, und sie lieben!" O, dieser lieben theuren Pflicht Vergesse meine Seele nicht!

2. Von meiner ersten Kindheit an Erzeigten sie mir Gutes; Mehr, als ich je vergelten kann, Erzeigten sie mir Gutes. Noch immer sind sie für ihr Kind So zärtlich und so gut gesinnt.

3. Nun, weil ich lebe, will ich sie Auch wieder zärtlich lieben; Gern ihnen folgen und sie nie Erzürnen noch betrüben; So werd' ich ihre Freude sein, Und einst, o Gott, auch ewig dein!

Aus dem alten Reformirten Gesangb.

442.

1 Petri 2, 13. „Seid unterthan aller menschlichen Ordnung ꝛc.

Mel. Es wolle Gott uns gnädig sein ꝛc.

1. O Gott! mit deiner Christenschaar Will ich nun vor dich treten, Der seinem Volke immerdar Aushilft in allen Nöthen: Du wollest unsrer Obrigkeit Den Geist der Gnade geben, Und schirmen sie zu aller Zeit, Daß wir bei stillem Leben Stet deine Gnad' erheben!

2. Steh' aller Völker Obern bei, Die Christi Namen führen, Damit ihr Stand gesegnet sei, Und laß sie kräftig spüren Die Leitung deiner Herrlichkeit, Daß ihnen nichts mag schaden, Die für die Völker in der Zeit Nach deinen hohen Gnaden Mit edler Last beladen.

3 Laß stets der ew'gen Weisheit Licht In ihren Herzen brennen, Damit sie ihre Würd' und Pflicht Nach deinem Wort erkennen; Daß sie dir, aller Herren Herrn, Von dem ihr Leh'n sie tragen, Sich unterwerfen, um dir gern Nach dieses Lebens Tagen, Was sie gewirkt, zu sagen.

4. Laß sie durch Friedensliebe dir, O Fürst des Friedens, dienen! Gerechtigkeit sei ihre Zier, Und leuchte stets von ihnen, Daß sie zu Diensten allezeit Dir, ew'ger Richter stehen! Ja, Vater, laß die Mildigkeit, Die sie an dir selbst sehen, Auch ihren Geist durchweben!

5. Hilf ihnen stets ein Vaterherz Zu Staat und Bürgern tragen, Und Keinem der sie sieht in Schmerz, Gerechtigkeit versagen! Laß sie ihr Amt in dieser Zeit In deiner Liebe führen, Damit sie in der Herrlichkeit Mit Christo dort regieren, Und deinen Himmel zieren!

6. Uns aber, die wir Obrigkeit Für deine Ordnung halten, Und wissen, daß sie in der Zeit Für dich das Amt verwalten: Uns gieb Gehorsam, frommen

Sinn, Damit wir unter ihnen Das Leben ruhig bringen hin, Dir fromm und heilig dienen, Und durch den Frieden grünen!

7. Ja, Herr, dann sind die Christen frei, Wenn sie sich dir ergeben, Und vor der Obrigkeit in Treu' Und im Gehorsam leben. Gieb, daß, was sie verordnet hat, Und was zu Recht gekommen, Wir üben mit getreuer That, Und einst mit allen Frommen Zur wahren Freiheit kommen!

8. Laß, Jesu, die gesegnet sein, Die zum Befehl erkoren, Und flöße den Gehorsam ein In Bürgerherz und Ohren! Ja gieb, daß einst die Himmelsbahn, Die Frommen stehet offen, D'rauf Obrigkeit und Bürgerschaft Im armen Leben hoffen, Von Beiden sei getroffen!

Verfasser unbekannt.

3. Von dem sechsten Gebot.

443.

Haß, Neid und Feindschaft sind die Wurzel des Todschlages. 1. Johannes 3, 15.

Mel. Herr Jesu, Gnadensonne.

1. Dein Herz, Herr Jesu! klaget Sehr über Haß und Neid; Du bist's, der deutlich saget, Daß die die Seligkeit Dort nicht erlangen mögen, Die Haß und Feindschaft hegen, Und unversöhnlich sind.

2. Regiere meine Sinnen, Daß Zorn und Rache nicht Ein böses Werk beginnen, Wenn mir Verdruß geschicht. Laß mich nur deinen Willen In Allem treu erfüllen, Gieb Sanftmuth und Geduld.

3. Laß mich nicht Feindschaft tragen, Laß mich den Haß und Neid der Welt dir, Jesu! klagen; Laß mich zu jeder Zeit Den segnen, der mir fluchet, Den lieben, der da suchet Mein Unglück und Verdruß.

4. Wie du für die gebeten, Die dich in Noth gebracht, Und sie am Kreuz vertreten; So laß mich Tag und Nacht Die Feinde herzlich lieben, Und solche Sanftmuth üben, Wie du erwiesen hast.

Aus dem Pfälzer Gesangbuche.

444.

Die Pflicht, den Beleidigern zu vergeben.

Mel. Zeuch mich, zeuch mich ꝛc.

1. Allen, welche nicht vergeben, Wirst du, Richter, nicht verzeih'n: Trostlos werden sie im Leben, Trostlos einst im Tode sein; Unentladen ihrer Sünden, Nimmer vor dir Gnade finden.

2. Wie Gott über jeden Sünder Väterlich's Erbarmen hat! Wie der Freund der Menschenkinder Selbst für seine Mörder bat: So soll auch der Christ verzeihen, Und sich nicht der Rache freuen.

3. Ach, wir Alle sind Verbrecher, Häuften Alle Schuld

auf Schuld: Du, der Sünden ernster Rächer, Habe noch mit uns Geduld! Sei uns gnädig, daß wir leben, Und vergieb, wie wir vergeben.

4. Mach' in unserm ganzen Leben Deinem Sohn uns gleich gesinnt. Sind wir willig zum Vergeben Allen, die uns schuldig sind; So laß auch für unsre Sünden Uns bei dir Vergebung finden.

5. Wohl uns! Gott verzeiht uns Sündern, Geht nicht mit uns in's Gericht: Nimmt uns auf zu seinen Kindern, Zürnet mit uns ewig nicht. Laßt uns beten, laßt uns kämpfen, Alle Rach' in uns zu dämpfen.

Dr. B. Mentzer, geb. 1735.

445.

Die Pflicht, die Feinde zu lieben. Matth. 5, 44.

Mel. Meinen Jesum laß' ich nicht.

1. Gieb mir, Jesu, deinen Sinn, Daß ich meinen Feind auch liebe, Und, wenn ich beleidigt bin, Mich nicht räch' und ihn betrübe; Unmuthvoll, weil er mich kränkt Und auf mein Verderben denkt!

2. Du, der Liebe höchstes Bild, Lehre, Jesu, mich ihn segnen, Und, wie zornig er mich schilt, Sanft und freundlich ihm begegnen, Wenn er gleich mein Elend sucht, Mich verleumdet und mir flucht.

3. Gieb mir Muth und Willigkeit Meinem Hasser zu verzeihen, Wie dein Vater mir verzeiht; Und auch Lust, ihn zu erfreuen; Solch ein Beispiel gabst du mir; Herr ich geh' und folge dir!

4. Laß zugleich, o Gottes Sohn, Gern für meinen Feind mich beten! Du hast unter Schmach und Hohn Bei dem Vater uns vertreten, Der du immer Gutes that'st; Und für deine Mörder bat'st!

5. Dann, wenn ich, wie du, verzeih', In Geduld, wie du, mich übe, Und von aller Rachsucht frei Herzlich meine Hasser liebe, Dann (verfolgt mich auch ein Feind) Ist und bleibt doch Gott mein Freund.

Aus dem alten Reformirten Gesangb.

446.

Sorge für des Nächsten Seelenheil. Jacobi 4, 19. 20.

Mel. Alle Menschen müssen ꝛc.

1. Laß, o Jesu, mich empfinden, Welche Seligkeit es ist, Daß als Retter von den Sünden Du auch mir erschienen bist, Daß ich Gottes Wege walle, Daß du liebreich, eh' ich falle, Die Gefahr mir offenbarst, Mich ergreifst und mich bewahrst!

2. Doch, wie könnt' ich dies empfinden, Und doch fühllos Menschen seh'n In der Sklaverei der Sünden Wege des Verderbens geh'n, Und nicht rufen, daß sie's hören: „Freunde, eilet umzukehren! Nützet ernst die Gnadenzeit, Ringet nach der Seligkeit!“—

3. Ich soll auch für Bruder-

seelen Sorgen, nicht für mich allein, Und getreulich, wenn sie fehlen, Wo ich kann ihr Führer sein. Wenn sie sündigen und sterben, Und ich rief nicht vom Verderben, Wo ich sollte, sie zu dir: Forderst du ihr Blut von mir.

4. Bin ich aus den Finsternissen Selbst erlöst, so will auch ich Treulich rühren das Gewissen Dem, der von der Wahrheit wich. Zeigen will ich, was ihn blendet, Und von deinem Heil ihn wendet, Lehren ihn mit heil'gem Grau'n In des Elends Tiefe schau'n.

5. Hilf mir, Herr, sein Herz erweichen; Und wenn meine Bitten nicht Bis zu seinem Herzen reichen, Sei mein Wandel ihm ein Licht! Hilf mir, daß ich zeigen möge, Wie so heilsam deine Wege, Wie sie jedem Gotteskind Lauter Licht und Leben sind!

6. Zeugen will ich in den Freuden, Welch ein Heil im Glauben ist; Zeugen will ich auch im Leiden, Wie sich deiner freut ein Christ. Jesu, heilg'es Haupt der Glieder, Hilf mir retten meine Brüder, Daß sie hier schon werden dein, Dort sich ewig deiner freu'n!

Nach A. Kramer, geb. 1723.

447.

Matth. 5, 5. „Selig sind die Sanftmüthigen ꝛc."

Mel. Mein Herzens-Jesu, ꝛc.

1. Ach Jesu! gieb mir sanften Muth, Nach deinem Wort zu leben! Ich bin ein schwaches Fleisch und Blut; Sollt' ich dir widerstreben? Sollt' ich noch üben Rach und Zorn? Wie kann ein Christ, ein süßer Born, Solch' bitter Wasser geben?

2. Wie kann ich doch als Gottes Kind Den schwachen Bruder hassen, Da mir so große Schulden sind Von meinem Gott erlassen? Soll nicht auch mein Herz sein bereit, Aus rechter Lieb' und Einigkeit Den Bruder zu umfassen?

3. Komm', Bruder, komm', reich her die Hand, mein Herze dir vergiebet; Laß deinen Zorn nicht sein entbrannt! Ein Christ den andern liebet. Wer wie sein lieber Meister thut, Der brennet von der Liebe Gluth, Drin er sich stetig übet.

4. Da wir nun haben Einen Geist, Wie kannst du „Racha" sprechen? Da dein Leib Gottes Tempel heißt, Wie kann ich ihn zerbrechen? Ach Bruder laß uns zürnen nicht, Daß uns nicht treff' ein hart Gericht; Gott müßte selbst es rächen!

4. Du aber, Herr, erwecke mich Durch deines Geistes Triebe! Mit Lindigkeit erweise sich Am Feinde selbst die Liebe. Ein güt'ger Sinn und stiller Muth Ist auf des Gegners Haupt wie Gluth. — Wer da feindselig bliebe?!

6. Fällt jemand, strauchelt und begeht, Was nimmer ist zu loben: — Wenn mir der Wind

zuwider weht, Sollt ich mit Zürnen toben? Gieb, Jesu, daß ich allezeit, Entfernt von aller Bitterkeit, Ablege Sanftmuthsproben.

Dr. J. Mankish, geb. 1617.

4. Von dem siebenten Gebot.

448.

1 Cor. 6, 19. „Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist?"

Mel. Es ist gewißlich an ꝛc.

1. Mein Leib soll, Gott! dein Tempel sein, Mit allen seinen Gliedern: Ihn soll ich dir zum Dienste weih'n! Zum Dienst auch meinen Brüdern. Gieb, daß ich dieß dein Heiligthum Für sie, und, Herr! für deinen Ruhm Stets unbefleckt bewahre!

2. Gieb eine keusche Seele mir, Daß ich mit meinem Leibe Nie freve, daß er immer dir, O Gott! geheiligt bleibe; Daß rein und keusch mein Auge sei, Und sittsam; daß ich's immer frei Zu dir erheben könne!

3. Auch meine Lippen schände nie, Was schändlich ist, zu hören: Nie laß der Unschuld Rechte sie Durch freche Scherz' entehren! Bestimmt zum Opfer des Gebets und deines Lobes rede stets Mein Mund, was nützt und bessert!!

4. Mein Ohr laß dir nur offen sein, Taub bei der Wollust Bitten; Mein Herz und meine Sitten rein, Wie Josephs Herz und Sitten; Daß ihrer Stimme Schmeichelei Mir nicht durch ihre Zauberei Der Unschuld Würde raube

5. Da, wo sie wandelt, haucht sie Gift. Welch Elend, das die Sclaven Unheiliger Begierden trifft In tausendfachen Strafen! In welcher Schande Tiefe sinkt, Wer ihren Zauberbecher trinkt, Verstrickt in ihren Netzen!

6. Ach! wo die Unschuld fleucht, da fliegt Der Tugend Rub' und Stille; Da, wo der Wollust Flamme glüht, Fehlt selbst der gute Wille. Sie wüthet, tödtet und verheert Mehr Segen, als das Schwert zerstört, Als Pest und Gluth zerstören.

6. Heil dem, der deiner nie vergißt; Nicht, Gott, dein Werk zerstöret; Der immer reines Herzens ist; Der deinen Tempel ehret; Heil ihm, auch er wird auferstehn; Wird, Herr! dein Antlitz ewig seh'n, Verklärt wie Jesus Christus.

8. Mein Leib soll, Gott, dein Tempel sein Mit allen seinen Gliedern. Ihn soll ich dir zum Dienste weih'n; Zum Dienst auch meinen Brüdern. Gieb, daß ich dieß dein Heiligthum Für sie, und auch für deinen Ruhm Stets unbefleckt bewahre!

Aus dem alten Ref. Gesangb.

449.

1. Cor. 3, 17. „So Jemand den Tempel Gottes verderbet, den wird Gott verderben ꝛc.“

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. Der Wollust Reiz zu widerstreben, Laß, Höchster! meine Weisheit sein; Sie ist ein Gift für unser Leben, Und ihre Freuden werden Pein. D'rum fleh' ich demuthsvoll zu dir: O schaff' ein reines Herz in mir!

2. Die Wollust kürzet unsre Tage; Sie raubt dem Körper seine Kraft; Und Armuth, Seuchen, Schmerz und Plage Sind Früchte ihrer Leidenschaft. Der baßt sich selber, der sie übt, Und sich in ihre Fesseln giebt.

3. Sie raubt dem Herzen Muth und Stärke, Schwächt den Verstand, der Seele Licht; Sie raubt den Eifer edler Werke, Und Ernst und Lust zu jeder Pflicht; Sie führt Reu' und Gewissensschmerz In das ihr hingegebne Herz.

4. Der Mensch sinkt unter ihrer Bürde Zur Niedrigkeit des Thiers herab; Er schändet und entehrt die Würde, Die ihm sein weiser Schöpfer gab; Vergißt den Zweck, dazu er lebt, Weil er nach niedern Lüsten strebt.

5. So schimpflich sind der Wollust Bande! Schon vor der Welt sind sie ein Spott. Sie sind vor dem Gewissen Schande, Und noch weit mehr vor dir, o Gott! Wer sich in ihre Knechtschaft giebt, Wird nie von dir, o Gott! geliebt.

6. Du wirst den wiederum verderben, Der deinen Tempel hier verdirbt; Dein Himmelreich wird Niemand erben In dem die böse Lust nicht stirbt. D'rum laß mich ihre Reizung flieh'n, Und keusch zu sein mich stets bemüh'n.

7. Gieb, daß ich allen bösen Lüsten Mit Muth und Nachdruck widersteh', Und, stets dawider mich zu rüsten, Auf dich, Allgegenwärt'ger! seh'. Wer dich, o Gott! vor Augen hat, Flieht auch verborgne Missethat.

Mag. C. F. Gellert, geb. 1715.

450.

Luc. 21, 34. „Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen „c.“

Melodie des 12. Psalms.

Ach Gott vom Himmel sieh' darin.

1. Ach, Sünder, sei doch nicht so blind Der Fleischeslust ergeben! Schlag' nicht so schmählich in den Wind Dein ewig Heil und Leben! Die Welt hat keine Rast noch Ruh', Sie schwelgt und springt der Hölle zu Mit ihrem frechem Wesen.

2. Ach, Sünder, sei doch nicht so toll, Da lustig dich zu machen, Wo Sündenbrüder blind und voll In Saus und Schmausen lachen! Wo ist mehr Weh', Leid, Mord und Zank, Als, wo man sich bei starkem

Trank Zuletzt von Sinnen schwelget?

3. Ach, Sünder, sei doch nicht so frech, Ach, meide solche Haufen Die oft bei ihrem Lustgezech Gar in die Wette saufen! So spielt man recht dem Teufel auf, Giebt seine Seel' auch in den Kauf, Die doch so leicht verloren!

4. Ach, Sünder, ach, so gottlos nicht Im Trunk dich übernommen! Wie, wenn dein Jesus zum Gericht Zur Stunde sollte kommen? Ja, wenn der Tod dich raffte hin, Wenn du bist von Verstand und Sinn, Wie wird die Seele fahren?

5. Ach, Sünder, ach, so sicher nicht! Als eben so vermessen Belsazar einst des Nachts bei Licht In vollem Schmaus gesessen, Da schrieb ihm eine Wunderhand Sein Todesurtheil an die Wand; So kann dir's auch ergehen!

6. Ach, Sünder, ach, so ruchlos nicht! Horch wie der Schlemmer brüllet, Da ihm die Flamm' zum Hals ausbricht! Er, der sich stets gefüllet In Ueppigkeit, mit starkem Wein, Hat dort kein Wassertröpfelein, Die Zunge mehr zu kühlen!

7. Ach, Sünder, nicht so unbedacht! Dich wird sonst überfallen Die bange, schwarze Höllennacht, Da wird die Stimm' erschallen: „Schenkt ein, schenkt ein den Zorneswein! Schenkt ihm den ew'gen Jammer ein Für's Böse, das er übte!"

8. Ach, Sünder, ach, zu jeder Stund' Halt' dich in guten Schranken! Setz' kein Getränk' an deinen Mund, Hab' dieses in Gedanken: „O Jesu Christ, dein Myrrhenwein, Dein Gallentrank, dein Durst und Pein Lehr' ja mich mäßig leben!"

F. Vogt geb. 1661.

5. Von dem achten Gebot.

451.

1 Cor. 6, 10. „Noch die Diebe, noch die Geizigen, noch die Räuber werden das Reich Gottes ererben ꝛc."

Mel. des 134 Psalms.

1. Fern sei mein Leben jederzeit Von aller Ungerechtigkeit. Wie könnt ich Gottes Freund sonst sein, Und seiner Gnade mich erfreun!

2. Wer seines Nächsten Rechte kränkt, Auf seinen Schaden boshaft denkt, Verletzet des Gewissens Pflicht Und ehrt den Gott der Liebe nicht.

3. Das Haus des Diebes ist verflucht, Wird hier schon strenge heimgesucht; Und dort verurtheilt dein Gericht Den ungerechten Bösewicht.

4. Darum, mein Gott, bewahre mich Vor allem Unrecht väterlich. Beging ich's je, so sei mir's leid, Und zum Ersatz mein Herz bereit

5. Wer andern Schaden einst gethan Und irgend ihn erstatten kann, Doch deß sich weigert, findet nicht Vor dir Erbarmen im Gericht.

6. Er kann nicht wahre Buße thun, Dem Segen kann nicht auf ihm ruh'n, Eh' er das Unrecht, das er that, Nach Möglichkeit ersetzet hat.

7. Wohl dem, der dieses stets bedenkt, Und nie durch Unrecht Andre kränkt! Du bist gerecht: dies sei auch ich; Und du, mein Vater, stärke mich!

E. H. Heeren, geb. 1728.

452.

Rechtmäßiges Verhalten gegen die zeitlichen Güter.

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

1. Herr! laß mich doch gewissenhaft Mein zeitlich's Gut verwalten! Gib du mir Weisheit, gib mir Kraft, Damit so hauszuhalten, Wie es mir nützt und dir gefällt, Damit ich nicht in jener Welt An ew'gen Gütern darbe.

2. Was ich hier hab', ist ja von dir Und deinem milden Segen. Nicht mir zum Fallstrick gabst du mir Mein zeitliches Vermögen; Du gabst es mir zum wahren Wohl. D'rum gib, Herr! daß ich's, wie ich soll, Nach deiner Vorschrift brauche.

3. Was hülfe mir die ganze Welt, Mit allen ihren Schätzen? Verführte mich hier Gut und Geld, Sorglos hintan zu setzen, Was meiner Seele Heil begehrt, Und mir ein ew'ges Glück gewährt; Wie strafbar würd' ich handeln?

4. Mein größtes Trachten sei allhier Nach deines Geistes Gaben. Wie reich, bin ich, o Gott, in dir, Wenn ich nur die kann haben! Hab' ich nur, Höchster! deine Huld, Bin ich voll Glauben und Geduld: Was fehlt dann meiner Seele?

5. Den Geiz laß' ferne von mir sein, Die Wurzel alles Bösen. Von Unruh' und Gewissenspein Kann Reichthum nicht erlösen. Er hilft in Todesstunden nichts, Und nichts am Tage des Gerichts: Da schützt er keinen Sünder.

6. Laß mich in weiser Sparsamkeit, Die Güter nie verschwenden, Die du mir gabst, in dieser Zeit, Sie nützlich anzuwenden. Gib mir die Klugheit, daß ich hier Dadurch dem Nächsten so, wie mir Des Lebens Müh' erleicht're.

7. Es kommt ein Tag der Rechenschaft; Das laß' mich stets bedenken, Und mein Gemüth gewissenhaft Zur heil'gen Sorgfalt lenken. Also die Güter dieser Zeit Zu nutzen, daß ich einst erfreut, Noch Segen davon ernte.

J. H. Haetzecker, geb. 1722.

453.

Warnung vor dem Geiz.

Mel. O Gott, du frommer ꝛc.

1. Laß mich doch nicht, o Gott, Den Schätzen dieser Erden So

sehr ergeben sein, Daß sie mein Abgott werden! Oft fehlt beim Ueberfluß doch die Zufriedenheit: Und was ist ohne sie Des Lebens Herrlichkeit?

2. Kann ein vergänglich Gut Auch unsre Wünsche stillen? Es steht ja sein Besitz Nicht blos in unserm Willen. Nicht stets wird's dem zu Theil, Der ängstlich darnach ringt; Und schnell verliert's oft der, Dem sein Bemühn gelingt.

3. Ein Gut, das unsern Geist Wahrhaftig soll beglücken, Muß nicht vergänglich sein, Muß für den Geist sich schicken. Der Thor hat Geld und Gut; Er hat's, und wünscht noch mehr; Noch immer bleibt sein Herz Von wahrer Ruhe leer.

4. O Gott, so wehre doch Der Habsucht niedern Trieben. Und heilige mein Herz, Nie sclavisch das zu lieben, Was man mit Müh' gewinnt, Bald schwelgerisch verzehrt, Bald ruhelos bewacht, Und bald mit Fluch vermehrt.

5. Ein weises frommes Herz, Das sei mein Schatz auf Erden. Sonst Alles, nur nicht dies, Kann mir entrissen werden. Es bleibt im Tod auch mein, Und folgt mir aus der Zeit Zum seligsten Gewinn Bis in die Ewigkeit.

6. Wenn dieses fehlt, dann ist Das prächtigste Vergnügen Den süßen Träumen gleich, Die unsern Geist betrügen. D'rum lenke, Gott, den Wunsch Vom irdischen Gewinn, Durch deines Geistes Kraft, Zu ew'gen Gütern hin.

J. S. Dietrich, geb. 1721.

6. Von dem neunten Gebot.

454.

Wichtigkeit des Eidschwures.

Mel. O Ewigkeit, du ꝛc.

1. Gott! der du Herzenskenner bist, Herr! dem die Falschheit Gräuel ist, Und jede Lüg' Verbrechen: Kein Wort spricht je ein falscher Mund, Das dir, Allwissender, nicht kund; Du Heiliger, wirst's rächen! Laß jederzeit mein Ja und Nein, Wie's Christen ziemt, aufrichtig sein.

2. Und wenn ich schwörend vor dir steh', Dir in dein heilig Antlitz seh', Die Hand zum Himmel hebe, — Wenn ich zum Zeugen feierlich Anrufe, Hocherhabner, dich, Durch den ich bin und lebe: Dann sei von Trug und Heuchelei Mein Herz und meine Zunge frei!

3. Wenn Frevler dich auch da noch schmähn, Und frech mit Lügen vor dir stehn, Dann laß mein Herz erschrecken! Weh' dem, der Gott und Gottes Macht Zum Siegel seiner Bosheit macht, Sie vor der Welt zu decken! Herz, schau' den Gott mit Zittern an, Der Seel' und Leib verderben kann!

4. Gott! wenn du nicht mein Gott mehr bist, Dein Sohn

nicht mehr mein Heiland ist,
Dein Himmel nicht mein Erbe;
Wenn mich bei'm Leiden dieser
Zeit Kein Trost vom Himmel
mehr erfreut, Kein Trost mehr,
wann ich sterbe; Wenn Gott
und Jesus nicht mehr mein:
Dann besser, nie geboren sein!

5. Nein, Ehre nicht, nicht
Gut und Geld, Kein Fürsten-
thum und keine Welt Soll mich
so weit verführen! Um alle Lei-
den dieser Zeit Will ich doch
Gott und Seligkeit Muthwillig
nicht verlieren. Wie klein mein
Glück auch immer sei: Nur Gott
und reines Herz dabei!

6. Gott, lehre mich bei jedem
Eid Aus Furcht vor deiner Hei-
ligkeit Die Wahrheit pünktlich
sprechen. Beschwör' ich heilig
Amt und Pflicht, So laß mich
auch im Kleinsten nicht Die
theure Zusag' brechen! Auch
dir, Gott, schwur ich treu zu
sein: Erhalt' mich ewig, ewig
dein!

J. D. C. Bickel, geb. 1727.

455.

Aufrichtigkeit und Wahrheit.
Mel. Alle Menschen müssen ꝛc.

Laß mich, Höchster! darnach
streben, Stets der Wahrheit
Freund zu sein: Jenes freuden-
volle Leben Nimmt kein frecher
Lügner ein. Wahrheit leit' an
allen Orten Mich in Werken
und in Worten. Redlich sei
des Herzens Grund, Redlich
sprech' auch stets der Mund.

2. Die der Falschheit sich er-
geben, Sind vor dir, o Gott!
ein Greu'l; Und ein unglückse-
lig's Leben Bleibt gewiß ihr
künftig's Theil, Hier schon trifft
verdiente Schande Sie bei Red-
lichen im Lande. Denn ein je-
der Menschenfreund Ist der
Falschheit Ränken Feind.

3. Schmäbt mich ohne mein
Verschulden, Der Verläumder
Lästermund; Herr! so laß mich's
still erdulden; Einst wird doch
die Wahrheit kund. Darf ich
ja nicht länger schweigen, Mei-
ne Unschuld zu bezeigen, O so
gieb, daß stets dabei Herz und
Mund voll Sanftmuth sei.

4. Daß du, Herr! an jedem
Orte Zeuge meines Wandels
bist; Das kein einzig's meiner
Worte Deinem Ohr verborgen
ist; Dies sei stets mir im Ge-
müthe, Daß ich mich vor Lügen
hüte: Denn du liebst den Wahr-
heits-Freund, Und bist falschen
Zungen feind.

Dr. Bruhn, geb. 1727.

456.

1 Cor. 11, 31. „Denn, so wir uns sel-
ber richteten, würden wir nicht ge-
richtet ꝛc."

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

1. Richtet euch selbst allezeit,
Haltet über euch Gerichte, Daß
ihr einst die Seligkeit Habet bei
dem ew'gen Lichte, Und ihr nicht
des Richters Stimme Hören
müßt im Zorn und Grimme.

2. Richtet euer Aug' auf
euch, Da find't ihr genug zu

richten: Schauet in das kleine Reich, Auf des bösen Herzens Dichten; Sucht euch selbst recht aufzudecken, O so werdet ihr erschrecken.

3. Richtet selbsten euere Wort'; Richtet selbsten eure Werke, Die Gedanken auch sofort; Und ein jedes fleißig merke, Was da zeuge sein Gewissen, Wann und wie der Bund zerrissen.

4. Richtet selbsten euer Herz, Ohn' Selbst-Betrug und Heuchelen: Denn vor Gott gilt gar kein Scherz, Vor ihm hilft kein eigen Schmeichlen. Richtet recht Gericht auf Erden Ueber Sinnen und Geberden.

5. Richtet ihr euch selbst also, Und bestrafet euer Leben; So wird euer Herz einst froh, Und vor keinem Schrecken beben. Wer sich selbst richt't hier auf Erden, Dem darf dort nicht bange werden.

Aus dem Pfälzer Gesangbuche.

7. Von dem zehnten Gebot.

457.

Jacobi 1, 15. „Wenn die Lust empfangen hat, gebiert sie die Sünde ꝛc.

Mel. des 38. Psalms.

1. Dein Gesetz, Herr! setzet Schranken Den Gedanken, Nicht der äußern That allein: Was wir reden, thun und sinnen, Und beginnen, Soll dir Alles dienstbar sein.

2. Lüste, die im Herz aufsteigen, Und es neigen Zu der Sünd', sind schon verdammt; Unser Herz soll haben Liebe, Lust und Triebe Zu dem Guten insgesammt.

3. Herr! wenn auch die redlich Frommen Vor dich kommen, Sind sie nicht ganz rein vor dir: Doch sind sie mit Ernst beflissen, Nach Gewissen Dir zu dienen für und für.

4. Laß aus dem Gesetz mich sehen, Und verstehen, Wie verderbt ich vor dir sei; Daß ich eile, den zu finden, Der von Sünden Und Verdammniß machet frei.

5. Laß mich deinen Geist auch führen, Und regieren, Daß ich in Aufrichtigkeit Dir hier diene, bis dort oben Ich werd' loben Dich in der Vollkommenheit.

Aus dem alten Reformirten Gesangb.

458.

Gal. 5, 24. „Welche aber Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden.

Mel. Herr Jesu Christ, mein ꝛc. Oder: O Jesu Christi, wahres Licht.

1. Fleuch, Wollust, die an Qualen reich' Du bist der ärgsten Seuche gleich; Dein Gift verderbt, verbrennt, verflucht Ein Herz, das deine Flamme sucht!

2. O mache, Jesu, Gottes Sohn, Mein Herz zu deinem Liebesthron, Zur Welt, darin dein Element, — Zum Tempel, d'rin dein Feuer brennt!

3. Treib' aus, was in mir wüst und wild; Erneu' in mir

dein göttlich Bild. Laß mich, Herr, heilig, keusch und rein Durch deines Geistes Triebe sein.

4. Ich habe nie mit Ernst bedacht, Was dich, mein Hort, an's Kreuz gebracht. Wie kann, bei deiner Qual und Pein, Mein Herz noch voller Lüste sein?

5. Und warum sollt' ich meine Brust Vergiften mit verbot'ner Lust, Weil ja ihr Ende Fluch nur heißt, Das uns zur tiefen Hölle reißt?

6. Ein Augenblick, der hier ergötzt, Wird nur von Thoren hoch geschätzt. Auf einen Tropfen Fröhlichkeit Erfolgt ein Meer voll Herzeleid.

7. Schaff' in mir, Gott, ein reines Herz, Bewahre mich vor schnödem Scherz; Erneure meinen Geist und Sinn, Wenn ich versucht von Wollust bin!

8. Erweck' und stärke mein Gemüth, Daß es auf das, was droben sieht! Nimm mich in deinen Liebesschooß, Dann werd' ich alles Eiteln los.

9. Ja, führ mich endlich zu der Lust, Die eitela Herzen unbewußt, Die der nur droben einst erfährt, Der dich im Leben liebt und ehrt!

Nach J. C. Ruben, lebte um 1700.

8. Von dem zehnten Gebot.

459.

Hebr. 13, 18. „Unser Trost ist der, daß wir ein gutes Gewissen haben ꝛc."

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

1. O welch ein unschätzbares Gut, Herr! ist ein rein Gewissen! Wer dieses hat, der hat auch Muth, wenn and're zagen müssen. Sein ruhig's Herz erzittert nicht, Nicht vor dem Tod, nicht vor Gericht; Denn mit dir hat er Friede.

2. Sich deines Beifalls, Gott, bewußt, Traut er auf deine Gnade. Dein Friede wohnt in seiner Brust: Und wer ist, der ihm schade? Auf dich sieht er bei aller Noth, Womit die Zukunft ihn bedroht. Ihn tröstet deine Liebe.

3. So hilf denn, daß ich mir zum Heil, Ein unverletzt Gewissen, Des Lebens allerbestes Theil, Zu haben sei beflissen. Mit dir, Gott, ausgesöhnt zu sein, Dein heilig's Recht nicht zu entweih'n, Das sei mein größter Eifer.

4. Gieb, daß ich des Gewissens Spruch, Als deine Stimme ehre; Und immer aufmerksam genug Auf seine Warnung höre. Erinnerts mich an meine Schuld; So laß mich, Vater, deine Huld, Voll Reu' und Glauben suchen.

5. Mit deiner Gnade steh' mir bei, Und gieb daß meine Seele, Auch selbst die kleinste Sünde scheu', Und nie aus Vorsatz fehle. Denn wer nur reines Herzens ist, Hat immer auch durch Jesum Christ, Zum Trost dich, Allerhöchster!

J. Rist, geb. 1670; oder wie Andere wollen von Dr J. A. Schlegel, geb. 1721.

460.

Gewinn eines guten und Schaden eines bösen Gewissens.

Mel. Gott des Himmels, ꝛc.

1. Frommer Gott! ein gut Gewissen Ist der Christen Schatz und Ruhm; Wenn sie Hab' und Güter missen, Bleibt doch dies ihr Eigenthum. Nimmt der Feind, verzehrt die Gluth; Giebt doch dieses Trost und Muth.

2. Es steht fester, als die Mauren, Wenn sich Sturm und Wetter regt; Und weiß herzhaft auszudauern, Wenn schon Alles auf uns schlägt; Ja, man ruht, bei List und Wuth, Doch auf diesem Kissen gut.

3. Aber, ach! ein böss Gewissen Klagt den frechen Sünder an. Wenn er sich von Gott gerissen, Und das Böse hat gethan: Tritt es doch zuletzt empor, Hält ihm seine Bosheit vor.

4. Darum laß die frechen Rotten, Die nur Fleischeslust ergötzt, Ueber das Gewissen spotten, Es erwachet doch zuletzt: Denk' du nur bei Zeiten d'ran, Und erwähl die Tugendbahn!

5. Zieh' mich von der Sünder Wandel, Wo man falsche Ränke liebt, Weil ein solcher Lebenswandel Dem Gewissen Qual nur giebt. Laß mich fest darauf beruh'n, Recht vor Gott und Menschen thun.

Aus dem Pfälzer Gesangb.

8. Von der geistlichen Wachsamkeit.

461.

Nothwendigkeit der Wachsamkeit und des Gebetes.

Eigene Melodie.

1. Mache dich, mein Geist, bereit, Wache, fleh' nur bete, Daß dich nicht die böse Zeit Unverhofft betrete, Denn es ist Satans List Ueber viele Frommen Zur Versuchung kommen.

2. Aber wache erst recht auf Von dem Sündenschlafe! Denn es folget bald darauf eine lange Strafe, Und die Noth Sammt dem Tod Möchte dich in Sünden Unvermuthet finden.

3. Wache auf, sonst kann dich nicht Unser Herr erleuchten! Wache, sonsten wird sein Licht Dir noch ferne däuchen! Denn Gott will Für die Füll' Seiner Gnadengaben Offne Augen haben.

4. Wache, daß dich Satans List Nicht im Schlaf antreffe, Weil er sonst behende ist, Daß er dich beaffe! Und Gott giebt, Die er liebt, Oft in seine Strafen, Wenn sie sicher schlafen.

5. Wache, daß dich nicht die Welt Durch Gewalt bezwinge, Oder, wenn sie sich verstellt, Wieder an sich bringe! Wach' und sieh', Damit nie Viel von falschen Brüdern Unter deinen Gliedern!

6. Wache dazu auch für dich, Für dein Fleisch und Herze,

Damit es nicht freventlich Gottes Gnad' verscherze! Denn es ist Voller List Und kann sich bald heucheln Und in Hoffart schmeicheln.

7. Bete aber auch dabei Mitten in dem Wachen! Denn der Herre muß dich frei Von dem allen machen, Was dich drückt, Und bestrickt, Daß du schläfrig bleibest Und sein Werk nicht treibest.

8. D'rum, so laß uns immerdar Wachen, beten, flehen, Weil die Angst, Noth und Gefahr Immer näher treten! Denn die Zeit Ist nicht weit, Da uns Gott wird richten Und die Welt vernichten.

Dr. J. B. Freistein, geb. 1727.

462.

Matth. 25, 13. „Darum wachet; denn ihr wißt weder Tag noch Stunde.

Melodie des 42. Psalms.

4. Wachet, wachet, ihr Jungfrauen, Wacht, der Bräut'gam bricht herein: Lasset euch nicht schläfrig schauen, Zeiget eurer Lampen Schein: Schmückt euch, schickt euch, macht geschwind, Daß er euch bereit erfind': Wollt ihr erst zum Krämer gehen, O so bleibt ihr draußen stehen.

2. O wie selig ist die Seele, Die die Lampe zugericht't, Daß es ihr da nicht am Oele, Wenn der Bräut'gam kommt, gebricht! Das ist eine kluge Braut, Die darauf, weil's Zeit ist, schaut: Die wird bei dem Bräut'gam stehen, Und mit ihm zur Hochzeit gehen.

3. O wie thöricht sind hingegen, Die der Feind also verrückt, Daß sie sich nicht bald d'rauf legen, Daß die Lampen sind geschmückt! Jammer! wenn der Bräut'gam spricht: Gehet hin, ich kenn' euch nicht; Wenn die Gnadenzeit verflossen, Und die Himmelsthür verschlossen.

4. Gieb, mein Heiland daß mein Herze Sei mit Glaub' und Lieb' erfüllt, Und ich nicht die Zeit verscherze, Da du Hochzeit halten willt, Sondern, wenn dein Tag bricht an, Und die Thür wird aufgethan, Ich, nach überstandnen Leiden, Eingeh' zu der Hochzeit Freuden.

5. Laß mich beten, laß mich wachen, Bis mein letzter Tag anbricht: Laß mich ja nichts schläfrig machen; Bleibe du bei mir, mein Licht: Laß stets deiner Gnaden Schein Leuchten in mein Herz hinein. Hilf mir ringen, hilf mir kämpfen, Und die falsche Regung dämpfen.

Aus Freilinghausen's Gesangbuche.

463.

1 Cor. 10, 12. „Wer sich läßt dünken er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle."

Mel. Ringe recht, wenn Gottes ꝛc.

1. Wer sich dünken läßt zu stehen, Hüte wohl sich vor dem Fall! Es umschleicht uns, wo wir gehen, Der Versucher überall.

2. Sicherheit hat Viel' be-

trogen, Schlafsucht thut ja nimmer gut; Wen sie täuschend überwogen, Der verlieret Kraft und Muth.

3. Falsche Freiheit bringt Verderben, Knechtschaft ist ihr sich'rer Lohn; Wahre Freiheit zu erwerben, Flehe stets zu Gottes Sohn!

4. Petrus, welcher sich vermessen, Mit dem Herrn in Tod zu geh'n, Hat der Warnung kaum vergessen, So muß er in Thränen steh n.

5. Ist der Geist auch noch so willig, Bleibt das Fleisch doch immer schwach; Giebst du nach, so trifft dich billig Deiner Feigheit bitt're Schmach.

6. Wohl dem, der mit Furcht und Zittern Ringet nach dem Seligsein, Der ist sicher vor Gewittern, Die auf sich're schlagen ein.

7. Wohl dem, der mit Wachen, Flehen, Wandelt auf der schmalen Bahn! Der wird unbeweglich stehen, Wann der Arge stürmt heran.

8. Selig ist, wer seine Lenden Immer läßt umgürtet sein, Wer dem Licht in seinen Händen Stets bewahret hellen Schein!

9. Selig, wer mit reinem Oele Seine Lampe früh versieht! Der errettet seine Seele Wenn der Bräutigam verzieht.

10. O du Hüter deiner Kinder, Der du schlummerst nicht, noch schläfst, Mache mich zum Ueberwinder! Weh', wenn du mich schlafend träfst!

11. Sei du Wecker meiner Sinnen, Laß mich stündlich wachsam sein, Daß ich, wann ich muß von hinnen, Wachend auch mag schlafen ein.

Aus dem Pfälzer Gesangbuch.

10. Von der Treue und Beständigkeit.

464.

Psalm 73, 23. „Dennoch bleib ich stets an dir?"

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

1. Dennoch bleib' ich stets an dir, mein Erlöser, mein Vergnügen! Mich verlanget dort und hier Nur an deiner Brust zu liegen, Meines Lebens schönste Zier! Weil ich bleibe stets an dir.

2. Deine starke Vaterhänd', Die mich liebreich aufgenommen, Haben mich dem Feind entwend't Und gerissen aus den Flammen. Greift der Satan gleich nach mir; Dennoch bleib' ich stets an dir!

3. Reizet mich mein Fleisch und Blut, Meinen Jesum zu verlassen,; So bekomm' ich frischen Muth, Ihn noch fester anzufassen, Und ich seufze für und für: „Dennoch bleib' ich stets an dir!"

4. Bricht des Kreuzes Sturm herein, Ueberfällt mich Angst und Leiden; So vermag doch keine Pein Mich von meinem Haupt zu scheiden; Und ich

schreib' in mein Panier: „Dennoch bleib' ich stets an dir!"

5. Selbst im finstern Todesthal Bleibt die Freundschaft ungetrennet: Ich empfinde keine Qual, Wenn der Lebensfürst mich kennet. Sterbend' ruf ich mit Begier: „Dennoch bleib' ich stets an dir!"

Dr. J. Rambach, geb. 1693.

465.

Röm. 8, 39. „Weder Höhes noch Tiefes noch keine andere Kreatur mag uns scheiden ꝛc."

Mel. Jesus, meine Zuversicht.
Oder eigene Melodie.

1. Meinen Jesum laß' ich nicht; Weil er sich für mich gegeben, So erfordert meine Pflicht, Ihn zu lieben, ihm zu leben. Er ist meines Lebens Licht. Meinen Jesum laß' ich nicht.

2. Jesum laß' ich ewig nicht, Weil ich soll auf Erden leben; Ihm hab' ich voll Zuversicht, Was ich bin und hab' ergeben. Herz und Mund mit Freuden spricht: Meinen Jesum laß' ich nicht!

3. Laß vergehen das Gesicht, Hören, Fühlen mir entweichen; Laß das letzte Tageslicht Mich auf dieser Welt erreichen, Wenn der Lebensfaden bricht: — Meinen Jesum laß' ich nicht!

4. Ich werd ihn auch lassen nicht, Wann ich nun dahin gelanget, Wo vor seinem Angesicht Frommer Christen Glaube pranget. Ewig glänzt mir dort sein Licht; Meinen Jesum laß' ich nicht!

5. Nicht nach Welt, nach Himmel nicht Meine Seel in mir sich sehnet; Jesum wünscht sie und sein Licht, Der mich hat mit Gott versöhnet, Der mich frei macht vom Gericht; Meinem Jesum laß' ich nicht.

6. Jesum laß' ich nicht von mir, Steh' ihm ewig an der Seiten; Christus wird mich für und für Zu den Lebensbrunnen leiten. Selig, wer von Herzen spricht: Meinen Jesum laß' ich nicht!

Mag. B. Keymann, geb. 1607.

466.

Aufmunterung zur Beständigkeit.
Mel. Gott will's machen, ꝛc.

1. Seelenweide, meine Freude, Jesu! laß mich fest an dir, Mit Verlangen Stetig hangen, Bleib' mein Schild, Schutz und Panier.

2. Lebensquelle, Klar und helle Bist du, wenn ich dich empfind'; Gieb mir Kräfte Zum Geschäfte, Wozu mich dein Wort verbind't.

3. Ob gleich Dornen Mich von vornen Und von hinten ganz umzieh'n; Laß der Liebe Reine Triebe, Jesu! nimmermehr verblüh'n.

4. Weizenkörner, Unkrautsdörner, Hier zusammen müssen steh'n; Doch die beiden Wird Gott scheiden, Wann die Erndte wird angeb'n.

5. Laß doch keinen, Von den

Deinen Dir entreißen aus der Hand, Ob der Drache schon auf Schwache Lauert, und durchstreicht das Land.

6. Bist du kleine? Sei nur reine, Kleine Heerd'! und bleib getreu: Sei geduldig, Leb' unschuldig Vor der Welt ohn' Heuchelei.

7. Schmale Wege, Enge Stege, Zeigen wie vorsichtig wir Wandeln sollen, Wenn wir wollen ohne Anstoß leben hier.

8. Furcht und Zittern, Muß erschüttern Leib und Seel' zu jeder Zeit, Daß man ringen Und durchdringen Endlich mög' zur Seligkeit.

9. Eifrig hassen, Unterlassen, Was nur Gott zuwider ist; Seinen Willen zu erfüllen, Darnach strebt ein wahrer Christ.

10. Herr! gieb Gnade, Daß kein Schade Mich betreff', dein schwaches Kind: Hilf vom Bösen Mich erlösen, Bis ich endlich überwind!.

A. Drese, lebte um's Jahr 1630.

467.

Off. Joh. 2, 10. „Sei getreu bis in den Tod."

Mel. Werde munter, mein ꝛc.

1. Sei getreu bis an das Ende, Daß nicht Marter, Angst und Noth Dich von Deinem Jesu wende; Sei ihm treu bis in den Tod! Ach, das Leiden dieser Zeit, Ist nicht werth der Herrlichkeit, Die dein Jesus dir will geben Dort in seinem Freudenleben.

2. Sei getreu in deinem Glauben; Laß dir dessen festen Grund Ja nicht aus dem Herzen rauben, Halte treulich deinen Bund, Den dein Herz durchs Wasserbad Fest mit Gott geschlossen hat. Denn, wie oft gibt der verloren, Der ihm treulos hat geschworen!

3. Sei getreu in deiner Liebe gegen Gott, der dich geliebt; Auch die Lieb' am Nächsten übe, Wenn er dich auch oft betrübt. Denke, was dein Heiland that, Als er für die Feinde bat! Du mußt, soll Dir Gott vergeben, Auch verzeih'n und liebreich leben.

4. Sei getreu in deinem Leiden, Und laß dich kein Ungemach, Keine Noth von Jesu scheiden; Murre nicht in Weh und Ach! Denn du machest deine Schuld Größer nur durch Ungeduld. Selig ist, wer willig träget, Was sein Gott ihm auferleget!

5. Hat dich Kreuz und Noth betroffen, Und Gott hilft nicht allsofort: Bleibe treu in deinem Hoffen, Traue fest auf Gottes Wort. Hoff' auf Jesum festiglich! Sein Herz bricht ihm gegen dich, Seine Hülf' ist schon vorhanden; Hoffnung machet nie zu Schanden.

6. Sei getreu in Todesstunden, Halt' dich glaubensvoll an Gott; Flieh' getrost zu Christi Wunden, Sei getreu bis in den Tod! Wer mit Jesu gläubig ringt, Ihn, wie Jakob, hält

und zwingt, Dem will er in jenem Leben Seine Freudenkrone geben.

7. Nun wohlan, so bleib' im Leiden, Glauben, Liebe, Hoffnung fest! Ich will treu sein bis zum Scheiden, Weil mein Gott mich nicht verläßt. Herr, den meine Seele liebt, Dem sie sich im Kreuz ergiebt, Sieh', ich fasse deine Hände: Hilf mir treu sein bis zum Ende!

Mag. M. B. Praetorius. geb. 1659.

468.

Vermahnung zur Treue in dem Dienste Jesu.

Mel. Sünder willst du sicher sein. Oder eigene Melodie.

1. „Sei getreu bis in den Tod!":,: Seele, laß dich keine Plagen Von dem Kreuze Jesu jagen! Leide willig alle Noth! „Sei getreu bis in den Tod."

2. „Sei getreu bis in den Tod":,: Wer recht kämpfet wird gekrönet, Ob ihn gleich die Welt verhöhnet. Iß getrost dein Thränenbrod; „Sei getreu bis in den Tod."

3. „Sei getreu bis in den Tod":,: Sieh'st du nicht die Krone glänzen? Schwinge dich nach jenen Gränzen, Wo das Lamm die Hand dir bot; „Sei getreu bis in den Tod."

4. Nun ich will bis in den Tod :,: Dir, o Jesu, treu verbleiben. Du woll'st mir in's Herze schreiben, Was dein treuer Mund gebot: „Sei getreu bis in den Tod."

5. Mancher hat, ja Mancher hat Schon erreicht die gold'ne Stadt. Wer sich nur nicht matt läßt finden, Wird gewiß auch überwinden; Finden das, was Mancher hat: Und erreicht die gold'ne Stadt.

Verfasser unbekannt.

c) Von dem geistlichen Kampf und Siege.

469.

2. Tim. 2, 5. „Niemand wird gekrönet, er kämpfe denn recht."

Mel. Mir nach! spricht Christus ꝛc.

1. Auf, Christenmensch, auf, auf zum Streit! Auf, auf zum Ueberwinden! In dieser Welt, in dieser Zeit Ist keine Ruh' zu finden! Wer nicht will streiten, trägt die Kron' Des ew'gen Lebens nicht davon.

2. Der Teufel kommt mit seiner List, Die Welt mit Pracht und Prangen, Das Fleisch durch Lust dich, wo du bist, Zu fällen und zu fangen; Streit'st du nicht wie ein tapfrer Held, So bist du hin und schon gefällt.

3. Gedenke, daß du zu der Fahn' Dein's Feldherrn hast geschworen; Gedenke, daß du als ein Mann Zum Streit bist auserkoren; Ja, denke, daß ohn' Streit und Sieg Nie einer zum Triumph aufstieg!

4. Wie schmählich, wenn ein

Kriegesmann Dem Feind den Rücken kehret! Wie schändlich, wenn er fechten kann, Und dennoch sich nicht wehret! Wie sträflich, wenn er gar mit Fleiß Aus Zagheit wird dem Feinde preis.

5. Wer überwindet, und den Raum Der Laufbahn wohl durchmessen, Der wird im Paradies vom Baum Des ew'gen Lebens essen. Er wird hinfort von keinem Leid Noch Tod berührt in Ewigkeit.

6. Wer überwindet, und den Lauf Mit Ehren wird vollenden, Dem wird der Herr alsbald darauf Verborgnes Manna senden, Ihm geben einen weißen Stein, Und einen neuen Namen drein.

7. Wer überwind't, bekommt Gewalt, Mit Christo zu regieren, Mit Macht die Völker mannigfalt Nach Gottes Rath zu führen. Wer überwind't empfäht vom Herrn Zum Siegespreis den Morgenstern.

8. Wer überwind't, soll ewig nicht Aus Gottes Tempel gehen, Vielmehr d'rinn als ein helles Licht Und güld'ne Säulen stehen; Der Name Gottes, unsers Herrn, Wird leuchten vor ihm weit und fern.

9. Wer überwind't, soll auf dem Thron Mit Christo Jesu sitzen; Soll glänzen wie ein Himmels-Sohn, Und wie die Sonne blitzen, Ja, herrschen in der Engel Schaar Mit allen Heil'gen immerdar.

10. So streit' denn wohl, streit keck und kühn, Daß du mögst überwinden; Streng' an die Kräfte, Muth und Sinn, Daß du dies Gut mög'st finden! Wer nicht will streiten um die Kron' Bleibt ewiglich in Spott und Hohn.

Dr. J. Scheffler, gb. 1624.

470.

Phil. 2, 12. „Schaffet, daß ihr selig werdet."

Melodie des 42. Psalms.

1. Schaffet, schaffet Menschenkinder, Schaffet eure Seligkeit! Bauet nicht, wie sich're Sünder, Auf die ungewisse Zeit; Schaut im Glauben über euch! Ringet nach dem Himmelreich, Und bemüht euch hier auf Erden, Wie ihr möget selig werden!

2. Soll nun dieß an euch geschehen, So bekämpfet Fleisch und Blut; Und der Welt zu widerstehen, Rüstet euch mit Kraft und Muth; Gottes Wille soll allein Eures Lebens Richtschnur sein. Mag es euerm schwachen Herzen Freude bringen oder Schmerzen.

3. Selig, wer im Glauben kämpfet, Selig, wer im Kampf besteht; Wer in sich die Sünde dämpfet Und die Lust der Welt verschmäht! Unter Christi Kreuzesschmach Jaget man dem Frieden nach. Wer den Himmel will ererben, Muß zuvor mit Christo sterben.

4. Werdet ihr nicht treulich ringen, Sondern träg' und lässig

sein, So kann es euch nicht gelingen, So kann euch kein Sieg erfreu'n. Ohne tapferen Streit und Krieg Folget nie ein rechter Sieg; Nur den Siegern reicht zum Lohne Dort der Herr die Ehrenkrone.

5. Mit der Welt sich lustig machen, Findet nicht bei Christen statt; Fleischlich Reden, Scherzen, Lachen, Macht des Geistes Kräfte matt. Ach, auf Christi schmaler Bahn Geht der Leichtsinn nimmer an! Himmelwärts gekehrte Herzen Können mit der Welt nicht scherzen.

6. Wollt ihr werden Christi Glieder, Die sein reiner Geist bewegt, So schlagt Alles in euch nieder, Was sich noch von Sünde regt! Was euch hindert, senkt in's Grab, Was euch ärgert, hauet ab! Denket stets an Christi Worte: Dringet durch die enge Pforte!

7. Amen, es geschehe, Amen! Gott versieg'le dieß in mir, Auf daß ich in Jesu Namen, So den Kampf des Glaubens führ'! Er verleihe Kraft und Stärk', Und regiere selbst das Werk, Daß ich wache, bete, ringe, Und empor zum Himmel dringe'.

L. A. Gotter. geb. 1661.

471.

Phil. 2, 12. „Nicht daß ich's schon ergriffen habe."

Mel. Mir nach, spricht Christus ꝛc.

1. Hinan, hinan! – ermüde nicht! Ermunt're deine Kräfte; Und wenn es dir an Muth gebricht Den Blick auf Jesum hefte! Er steht am Ziele deiner Bahn, Er winkt und ruft: hinan, hinan!

2. Er steht im off'nen Himmelsthor, Auf seiner Tempelschwelle, Hebt eine Krone hoch empor, — Wie schimmert sie so helle! „Die Lebenskrone sie ist dein, Willst du mein treuer Pilgrim sein!

3. Doch wehe, wer auf halbem Weg Verzagt und niedersinket, — Wer gar verläßt den heil'gen Steg, Weil ihm die Weltlust winket! So Jemand kehrt zur Welt zurück, Wirft er hinweg sein Himmelsglück." —

4. O Pilgrim du, was säumst du noch? Steig' aufwärts ohne Weile! Was kümmern dich die Mühen doch Des Wegs und seiner Steile? Mag's rinnen von der Stirne heiß: Fürwahr, es gilt nicht schlechten Preis!

5. Schon ist manch' saurer Schritt gescheh'n, Dein Ziel rückt immer näher; Bald wirst du auf dem Gipfel steh'n: Hinan, hinan! — schon bist du nah' — Noch einen Schritt, und du bist da!

6. Hast du hier treu dem Wort geglaubt Vom ew'gen Gnadenlohne, Dann setzt dein König dir auf's Haupt Die Ueberwinderkrone, Und spricht: „Nun komm' in's Vaterhaus, Da sollst du ruh'n mit Ehren aus!"

A. Feldhoff, geb. 1800.

472.

Lucas 13, 24. „Ringet darnach, daß ihr ꝛc.

Eigene Melodie.

1. Ringe recht, wenn Gottes Gnade Dich nun ziehet und bekehrt, Daß dein Geist sich recht entlade Von der Last, die ihn beschwert.

2. Ringe, denn die Pfort' ist enge, Und der Lebensweg ist schmal! Hier bleibt Alles im Gedränge, Was nicht zielt zum Himmelssaal.

3. Kämpfe bis auf's Blut und Leben, Dring' hinein in Gottes Reich! Will der Satan widerstreben, Werde weder matt noch weich.

4. Ringe, daß dein Eifer glühe, Und die erste Liebe dich Von der ganzen Welt abziehe; Halbe Liebe hält nicht Stich.

5. Ringe mit Gebet und Schreien; Halte damit feurig an; Laß dich keine Zeit gereuen, Wär's auch Tag und Nacht gethan.

6. Hast du dann die Perl' errungen, Denke ja nicht, daß du nun Alles Böse schon bezwungen; O, es ist noch viel zu thun!

7. Halt' bei Jesu deine Seele, Nimm dein Heil beständig wahr! Denn in dieser Leibeshöhle Schwebst du stündlich in Gefahr.

8. Halte deine Krone feste, Halte männlich, was du hast; Recht beharren, ist das Beste, Rückfall wird zur schweren Last.

9. Laß dein Auge ja nicht gaffen Nach der schnöden Eitelkeit; Bleibe Tag und Nacht in Waffen Fliehe Träg- und Sicherheit.

10. Laß dem Fleische nicht den Willen, Gieb der Lust den Zügel nicht. Willst du die Begierden stillen, So verlischt das Gnadenlicht.

11. Fleischesfreiheit macht die Seele Kalt und sicher, frech und stolz, Frißt hinweg des Glaubens Oele, Läßt zurück nur faules Holz.

12. Wahre Treu' führt wider Sünde Bis in's Grab beständig Krieg, Richtet sich nach keinem Winde, Sucht in jedem Kampf den Sieg.

13. Wahre Treu' liebt Christi Wege, Steht beherzt auf ihrer Hut, Weiß von keiner Fleischespflege, Hält sich keinen Tand zu gut.

14. Wahre Treu' kommt dem Getümmel Dieser Welt nie gern zu nah'; Denn ihr Schatz ist in dem Himmel, D'rum ist auch ihr Herz allda.

15. Dies bedenket wohl, ihr Streiter! Streitet recht, und fürchtet euch; Geht doch alle Tage weiter, Bis ihr kommt in's Himmelreich!

16. Denkt bei jedem Augenblicke, Ob's vielleicht das letzte sei? Bringt die Lampen in's Geschicke; Holt stets neues Oel herbei!

17. Liegt nicht alle Welt im Bösen? Steht nicht Sodom in

der Gluth? Seele, wer kann dich erlösen? Eilen, eilen ist hier gut!

18. Eile, wenn du dich erretten, Und nicht mit verderben willt! Mach' dich los von allen Ketten, Fleuch, als ein gejagtes Wild!

19. Lauf der Welt doch aus den Händen, Driug' in's inn're Leben ein; Eile, daß du mögst vollenden, Mache dich von allem rein!

20. Eile, zähle Tag und Stunden, Bis dein Heiland dir erscheint, Und, wenn du dann überwunden, Ewig sich mit dir vereint!

J. J. Winkler, geb. 1670.

473.

1 Cor. 9, 26. „Ich laufe aber also, nicht als aufs Ungewisse; ich fechte also, nicht als der in die Luft streicht ꝛc.

Eigene Melodie.

1. Ich will streben Nach dem Leben, Wo ich selig bin; Ich will ringen, Einzudringen, Bis daß ich's gewinn. Hält man mich, so lauf' ich fort; Bin ich matt, so ruft das Wort; „Fortgerungen! Durchgedrungen Bis zum Kleinod hin."

2. Als berufen Zu den Stufen Vor des Lammes Thron, Will ich eilen; Das Verweilen Bringt oft um den Lohn. Wer auch läuft, und läuft zu schlecht, Der versäumt sein Kronenrecht. Was dahinten, Das mag schwinden, Ich will nichts davon.

3. Jesu, richte Mein Gesichte Nur auf jenes Ziel; Lenk' die Schritte, Stärk' die Tritte, Wenn ich Schwachheit fühl'. Lockt die Welt, so sprich mir zu; Schmäht sie mich, so tröste du; Deine Gnade, Führ' gerade Mich aus ihrem Spiel!

4. Du mußt ziehen; Mein Bemühen Ist zu mangelhaft. Wo ihr's fehle, Spürt die Seele; Aber du hast Kraft, Weil dein Blut ein Leben bringt, Und dein Geist das Herz durchdringt. Dort wird's tönen Bei dem Krönen: „Gott ist's, der es schafft!"

Mag. P. F. Hiller, geb. 1699.

474.

Phil. 3, 14. „Ich jage nach dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleinod ꝛc."

Mel. Alle Menschen müssen ꝛc.

Wer das Kleinod will erlangen, Der muß laufen, was er kann; Wer die Krone will empfangen, Der muß kämpfen als ein Mann. Dazu muß er sich in Zeiten Auf das Beste zubereiten, Alles Andre lassen gehn, Was ihm mag im Wege stehn.

2. Treuer Jesu, deine Güte Hält auch mir ein Kleinod vor; Das entzücket mein Gemüthe, Ziehet mir das Aug' empor. O wie glänzt die schöne Krone Von dem hohen Ehrenthrone, Die du in der Herrlichkeit Deinen Streitern hältst bereit!

3. Mich verlangt von ganzem Herzen Auch ein Sieger einst zu sein; Ja, ich sehne mich mit

Schmerzen Nach der Krone sel'gem Schein. Doch das Laufen macht mir bange, Und der Kampf währt fast zu lange; Welt und eigne Sündenlust Drücket schwer auf meine Brust.

4. Mein verderbter Eigenwille Hat bald dieß, bald das zu thun, Hält im Laufen oftmals stille, Und will in dem Streite ruhn. Satan macht mich auch oft irre, Daß ich kläglich mich verwirre, Wenn mir deine treue Kraft Nicht allmächtig Hülfe schafft.

5. Drum, o Jesu, steh' mir Armen In solch großer Schwachheit bei! Laß dich meine Noth erbarmen: Mache mich von Allem frei, Was mir will mein Ziel verrücken; Komm, mich selbst recht zuzuschicken; Gib mir Kraft und Freudigkeit, Förd're meinen Lauf im Streit!

6. Jenes Ziel ist werth der Mühe, Ob mir's auch oft sauer wird, Wenn ich mich der Welt entziehe, Und dir folge, treuer Hirt! Denn der Treue Gnadenkrone Ist mir überg'nug zum Lohne; Wirst du nur mein Beistand sein, Dann ist sie in Kurzem mein.

J. Mentzer, geb. 1658.

475.

2 Tim. 2, 5. „Und so jemand auch kämpft, wird er doch nicht gekrönet, er kämpfe denn recht."

Mel. Einer ist König, Immanuel sieget. Oder eigene Mel.

1. Jesu, hilf siegen, du Fürste des Lebens! Sieh', wie die Finsterniß dringet herein, Wie sie ihr böllisches Heer nicht vergebens Mächtig aufführet, mir schädlich zu sein! Satan der sinnet auf allerlei Ränke, Wie er mich sichte, verstöre und kränke.

2. Jesu, hilf siegen, der du mich erkaufet! Rette, wenn Fleisch und Blut, Satan und Welt, Mich zu berücken, ganz grimmig anlaufet, Oder auch schmeichelnd sich listig verstellt! Wenn Babel wüthet von außen und innen, Laß mir, Herr, niemals die Hülfe zerrinnen!

3. Jesu, hilf siegen, und lege gefangen In mir die Lüste des Fleisches, und gieb, Daß bei mir lebe des Geistes Verlangen, Aufwärts sich schwingend durch heiligen Trieb! Laß mich eindringen in's himmlische Wesen, So wird mein Geist, Leib und Seele genesen!

4. Jesu, hilf siegen! In allerlei Fällen Gieb mir die Waffen und Wehre zur Hand! Wenn mir die böllischen Feinde nachstellen, Dich mir zu rauben, o edelstes Pfand; So hilf mir Schwachen mit Allmacht und Stärke, Daß ich, o Liebster! dein Dasein vermerke.

5. Jesu hilf siegen im Wachen und Beten! Hüter du schläfst ja und schlummerst nicht ein. Laß dein Gebet mich unendlich vertreten, Der du versprochen, mein' Fürsprach' zu sein. Wenn mich die Nacht mit Ermüdung will decken, Wollst du

mich, Jesu, ermuntern und wecken.

6. Jesu, hilf siegen, und laß mir's gelingen, Daß ich das Zeichen des Sieges erlang'; So will ich ewig dir Lob und Dank singen, Jesu, mein Heiland, mit frohem Gesang! Wie wird dein Name da werden gepriesen, Wo du, o Held, dich so mächtig erwiesen!

7. Jesu, hilf siegen, damit wir uns schicken, Würdig zur Hochzeit des Lammes zu geh'n; Kleide dein Zion mit güldenen Stücken, Laß uns den Untergang Babels einst seh'n! Doch wohlan, kracht es, so wird es bald liegen; Auf, Zion, rüste dich: Jesus hilft siegen!

J. H. Schroeder, geb. 1666.

12. Von dem Gewinn der Gottseligkeit.

476.

Matth. 5, 12. „Da Jesus aber das Volk sahe ꝛc.

Mel. des 42. Psalms.

1. Kommt, und laßt den Herrn euch lehren, Kommt, und lernet allzumal, Welche die sind, die gehören In der wahren Christen Zahl: Die bekennen mit dem Mund, Glauben fest von Herzensgrund, Und bemühen sich daneben, Gut's zu thun, so lang' sie leben.

2. Selig sind, die Demuth haben, Die da „geistlich Arme sind," Sich nicht rühmen ihrer Gaben, Weil bescheiden sie gesinnt: „Selig sind" sie für und für, „Denn das Himmelreich ist ihr'r. Gott wird dort zu Ehren setzen, Die sich selbst gering hier schätzen.

3. „Selig sind, die Leide tragen." Da sie göttlich traurig sind, Ist's, daß sie so sehr beklagen Ihr'r und and'rer Leute Sünd'. Und die also traurig geh'n—Oft vor Gott in Thränen steh'n, Sollen schon auf dieser Erden, Und dann dort getröstet werden.

4. „Selig sind sanftmüth'ge" Herzen, Wandelnd stets auf ebner Bahn, Welche Hohn und Trotz verachten, Dulden gerne Jedermann; Die nicht suchen eigne Rach', Ueberlassen Gott die Sach': So wird sie der Herr beschützen, Daß „das Erdreich sie besitzen."

5. „Selig sind die hungern" täglich „Nach Gerechtigkeit" vor Gott; Aber auch sind unbeweglich In dem Recht bis in den Tod, Die aufrichtig, fromm und schlecht, Meiden das, was ungerecht: — Selig sind sie schon auf Erden, „Satt soll ihre Seele werden."

6. Selig sind, die aus Erbarmen Sich annehmen fremder Noth, Sind mitleidig mit den Armen, Bitten treulich für sie Gott; Die behülflich sind mit

Rath, Auch wo möglich mit der That, Werden wieder Hülf' empfangen Und „Barmherzigkeit erlangen."

7. Selig sind, die funden werden „Reines Herzens" jeder Zeit, Die im Werk, Wort und Geberden Lieben Zucht und Heiligkeit: Diese, welchen nicht gefällt Die unreine Lust der Welt, Sondern sie mit Ernst vermeiden, Werden „schauen Gott" mit Freuden.

8. Selig sind, die „Friede machen" Und d'rauf seh'n ohn' Unterlaß, Daß man mög' in allen Sachen Fliehen Hader, Streit und Haß; Die da stiften Fried' und Ruh', Rathen allerseits dazu, Sich auch Friedens selbst befleißen, „Werden Gottes Kinder heißen."

9. Selig sind, die dulden müssen Schmach, Verfolgung, Angst und Pein, Wenn dabei sie ihr Gewissen Spricht um Jesu willen rein: Ob des Kreuzes gleich ist viel, Setzet Gott doch Maß und Ziel, Und hernach wird er's belohnen Ewig mit der Ehrenkronen.

10. Herr, regier' zu allen Zeiten Meinen Wandel hier auf Erd', Daß ich solcher Seligkeiten Auch aus Gnaden fähig werd': Gieb, daß ich mich acht' gering; Meine Klag' ich vor dich bring'; Sanftmuth auch am Feinde übe; Die Gerechtigkeit stets liebe.

11. Daß ich Armen helf' und diene, Immer hab' ein reines Herz; Die im Unfried' steh'n, versühne; Dich nicht laß in Freud' und Schmerz; Vater hilf von deinem Thron, Daß ich glaub' an deinen Sohn, Und durch deines Geistes Stärke Mich befleiße rechter Werke.

Nach J. Heermann geb. 1585.

477.

1. Tim. 4 8. „Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze."

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit

1. Nach meiner Seelen Seligkeit Laß, Herr, mich eifrig ringen; Und in der Gnade kurzen Zeit, Was du befiehlst, vollbringen! Wie würd' ich sonst vor dir besteh'n, Wer in dein Reich wünscht einzugeh'n, Muß hier dein Erbe werden.

2. Erst, wann die letzten Stunden nah'n, Erst, wann wir sterben sollen, Zu dir sich wenden, deine Bahn Erst dann betreten wollen: Das ist der Weg zum Leben nicht, Den uns, o Gott, dein Unterricht, Den Jesus Christus lehret.

3. Du rufst uns hier zur Heiligung. So laß denn auch auf Erden Des Herzens wahre Besserung Mein erst Geschäfte werden! Gieb dazu Weisheit, Lust und Trieb! Kein Ruhm und Preis sei mir so lieb, Als deine Lieb' und Gnade.

4. Gewönn ich auch die ganze Welt Mit allem, was den Sinnen, Was jeder bösen Lust gefällt, Was würd' ich, Gott, gewinnen? Was hülfe jeder Reich-

thum mir? Was aller Ruhm, wenn ich mit dir Mein ewig Heil verlöre?

5. Nach diesem Kleinod, Herr, laß mich Vor allen Dingen trachten; Und ist die Welt mir hinderlich. Die Welt mit Muth verachten! Daß ich auf deinen Wegen geh', Und ich Gericht dereinst besteh', Sei meine größte Sorge.

6. Doch, was vermag ich, wenn du nicht Für Trägheit mich beschützest, Mich nicht zur Treu' in dieser Pflicht Selbst kräftig unterstützest? O stärke mich, mein Gott, dazu: So find' ich hier schon wahre Ruh' Und dort das ew'ge Leben.

J. S. Dieterich, geb. 1721.

478.

Bitte um die wahre Gottseligkeit.

Mel. Sollt' es gleich bisweilen ꝛc.

1. Urquell aller Seligkeiten, Die in Strömen sich verbreiten Durch der Schöpfung weit Gebiet, Vater, hör' mein flehend Lied!

2. Nicht um Güter dieser Erde, Des erhab'nen Geist's Beschwerde, Um die Weltlust komm' ich nicht, Vater, vor dein Angesicht!

3. Schätze, die mich nicht verlassen, Wann ich sterbend werd' erblassen, Tugenden, des Christen werth, Sind es, die mein Herz begehrt.

4. Geber aller guten Gaben! Festen Glauben möcht' ich haben, Wie ein Meerfels unbewegt, Wenn an ihn die Woge schlägt;

5. Lieb', aus deinem Herzen stammend, Immer rein und immer flammend; Liebe, die dem Feind verzeiht, Und dem Freund das Leben weiht;

6. Hoffnung, die mit hohem Haupte, Wenn die Welt ihr Alles raubte, Hinblickt, wo sie wonnevoll Alles wieder finden soll;

7. Starken Muth im Kampf des Christen Mit der Welt und ihren Lüsten; Sieg dem Geist, und, wenn er siegt, Demuth, die im Staub sich schmiegt;

8. Duldung, alle Lebensplagen Mit Gelassenheit zu tragen; Stilles Harren, bis der Tod Mich erlöst auf dein Gebot;

9. Seelenruhe, Muth im Sterben, Wann die Lippen sich entfärben, Und der letzte Seufzer spricht: O mein Jesu, laß mich nicht!"

10. Willst du, Herr, von meinem Leben, Diese Seligkeit mir geben, So wird meiner Leiden Nacht Mir zum heitern Tag gemacht!

11. Immer will ich beten, ringen, Stille harren, Dank dir bringen, Bis dein Ruf einst meinen Geist Zu dir, Vater, kommen heißt.

12. Seele, gieb dich nun zufrieden! Jesus kommt, und stärkt die Müden; Nur vergiß nie sein Gebot: „Sei getreu bis in den Tod!"

C. F. D. Schubart, geb. 1739.

13. Von dem rechten Gebrauche der Zeit.

479.

Ps. 90, 10. „Unser Leben fähret schnell dahin, als flögen wir davon."

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

1. Herr der Zeit und Ewigkeit, Gieb doch, daß ich bis an's Ende, So wir mir dein Wort gebeut, Klüglich meine Zeit verwende, Die mir noch dein weiser Rath Auf der Welt beschieden hat.

2. Wie ein Traum, so schnell entflieh'n Jahre, Zeiten, Tag und Stunden, Das, womit wir uns bemüh'n, Ist mit ihnen nicht verschwunden. Der Vergeltung Ewigkeit Folgt auf diese Arbeitszeit.

3. Gott! wie thöricht hab' ich schon Hier so manche meiner Zeiten, Die bereits mir sind entflob'n, Unter schnöden Eitelkeiten, Und auf solche Art verbracht, Daß mich jetzt bekümmert macht.

4. Doch erbarmend schenkst du mir Jetzt noch Zeit und Raum zur Buße. Herr! ich komm' und falle dir Herzlich mit der Bitt' zu Fuße: „Sei mir gnädig! sieh' mich reu't Meine hier verlorne Zeit."

5. Lehre mich die kurze Frist, Die du mir hast zugemessen, So, wie es dein Wille ist, Brauchen, und es nie vergessen: Hier nur sei die Gnadenzeit, Dort die lange Ewigkeit.

6. Säen hilf mir, Herr! mit Fleiß Zu der Erndte jenes Lebens. O wie glücklich, daß ich weiß, Dies geschehe nicht vergebens! Ewig freut sich seiner Saat, Wer aus Glauben Gutes that.

Aus dem Herborner ref. Gesangb.

480.

Ephes. 5, 15, 16. „Sehet zu, wie ihr vorsichtlich wandelt ꝛc."

Mel. O Welt, sieh' hier dein ꝛc.

1. Die Zeiten, die wir leben, Sind uns von Gott gegeben, Nicht nur so hinzufliehen. Der Ewigkeiten König Gibt's, das man unterthänig Ihm stets von ganzem Herzen dien'.

2. Die Tage sind verloren, Worin man wie die Thoren Von Gott im Herzen spricht, Dem theuern Wort nicht glaubet, Und seinem Fleisch erlaubet, Was nur den Zorn häuft zum Gericht.

3. Ach, Schöpfer meines Lebens, Schaff', daß ich nichts vergebens In diesem Leben bin! Lehr' mich nach deinem Willen Nur meine Zeit erfüllen, So fahr' ich nicht verloren hin.

4. Mach', Christum zu erkennen, Ihn meinen Herrn zu nennen, Mich durch den Geist getreu; So kannst du meinem Leben, Mein Gott, ein Zeugniß geben, Daß es nach deinem Herzen sei.

5. So kann kein Grab mir schaden; Denn der gewissen Gnaden Kann ich versichert sein. Und bin ich dann entschlafen, Führst du zu deinen Schafen Mich in das neue Leben ein.

Mag. P. F. Hiller, geb. 1699.

14. Von dem Tode.

a. Beständige Erinnerung an den Tod.

481.

Psalm 90, 12. „Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden."

Mel. des 42. Psalms.

1. Ach, Herr! lehre mich bedenken, Daß ich einmal sterben muß, Lehre mich die Sinnen lenken Auf den letzten Lebensschluß: Stelle mir mein Ende für, Und erwecke die Begier, Mich bei noch gesunden Zeiten Auf das Grab wohl zu bereiten.

2. Endlich muß ein Licht verbrennen, Endlich läuft der Zeiger aus; Also muß ich wohl bekennen, Daß ich dieses Leimen-Haus, Endlich auch gesegnen muß, Denn es ist der alte Schluß: Menschen, als des Todes Erben, Müssen mit einander sterben.

3. Wenn wir kaum geboren werden, Ist vom ersten Lebenstritt Bis in's kühle Grab der Erden Nur ein kurz-gemess'ner Schritt. Ach! mit jedem Augenblick Gehet unsre Kraft zurück, Und wir sind mit jedem Jahre Allzureif zur Todtenbahre.

4. Und wer weiß, in welcher Stunde Uns die letzte Stimme weckt? Denn Gott hat's mit seinem Munde Keinem Menschen noch entdeckt. Wer sein Haus nun wohl bestellt, Geht mit Freuden aus der Welt; Da die Sicherheit hingegen Ewig's Sterben kann erregen.

5. Predigen doch meine Glieder Täglich von der Sterblichkeit; Leg' ich mich zur Ruhe nieder, Zeigt sich mir das Leichenkleid: Denn es stellt der Schlaf allhier Mir des Todes Bildniß für; Ja das Bette will mir sagen: So wird man in's Grab getragen.

6. D'rum, mein Gott! lehr' mich bedenken, Daß ich niemals sicher bin; Will die Welt mich anders lenken, Ach, so schreib' in meinen Sinn: Du mußt sterben, Menschenkind! Daß mir alle Lust zerrinnt, Die mir sonst in eitlen Sachen, Will den Tod geringe machen.

7. Laß mich nicht die Buße sparen, Bis die Krankheit mich ergreift: Sondern bei gesunden Jahren, Eh' sich noch die Sünde häuft, Laß mich täglich Buße thun, Daß das Allerletzte nun Mich befreit von aller Sünde, Und mit dir versöhnet finde.

8. Nun, mein Gott! du wirst

es machen, Daß ich fröblich sterben kann; Ich befehl' dir meine Sachen, Nimm dich meiner Seelen an. Deines Sohnes theures Blut Komme mir alsdann zu gut, Daß mein ein'ger Sohn auf Erden Mir mein Jesus möge werden.

B. Schmolke, geb. 1672.

482.

Ernstliche Betrachtung des Todes. Mel. des 42. Psalms.

Denket doch, ihr Menschenkinder, An den letzten Todestag! Denket doch, ihr frechen Sünder, An den letzten Stundenschlag! Heute sind wir frisch und stark, Morgen füllen wir den Sarg, Und die Ehre, die wir haben, Wird zugleich mit uns begraben.

2. Und was hilft ein langes Leben Ohne Buß' und Besserung? Wer nicht will nach Heil'gung streben, Ach, der sterbe lieber jung! Unsre Bosheit nimmt nicht ab, Sondern mehrt sich bis zum Grab; Frei von Sünden wird man nimmer, Und die Welt fast täglich schlimmer.

3. Langes Leben, große Sünde; Große Sünde, schwerer Tod; Lernet das an einem Kinde! Dem ist Sterben keine Noth. Selig, wer bei guter Zeit Sich auf seinen Tod bereit't, Und so oft die Glocke schläget, Seines Lebens Ziel erwäget!

4. Das Gewissen schläft im Leben, Doch im Tode wacht es auf; Da sieht man vor Augen schweben Seinen ganzen Lebenslauf; Aller Schätze Kostbarkeit Gäbe man zu jener Zeit, Wenn man nur geschehn'e Sachen Könnte ungeschehen machen.

5. Diese Welt geringe schätzen, Allen Sünden widerstehn, Nur im Glauben sich ergötzen, Willig Gottes Wege geh'n; Wahre Lebensbesserung, Stete Fleischeszüchtigung, Sich verleugnen, und mit Freuden Schmach um Christi willen leiden:

6. Das sind Regeln für Gesunde, Da man Zeit und Kräfte hat; In der letzten Todesstunde Ist's gewöhnlich, ach, zu spat! Sterben ist kein Kinderspiel! Wer im Herren sterben will, Der muß ernstlich darnach streben, Wie er will im Herren leben.

7. In dem ganzen Bibelbuche Kommt nichts so erschrecklich für, Als die Worte von dem Spruche: „Ihr Verfluchten, weicht von mir!" Selig, wer davor erschrickt, Eh' er noch den Tod erblickt,—Wer mit Zittern hier auf Erden Schafft, noch selig dort zu werden!

8. Hier in lauter Freuden schweben, Macht im Tode lauter Noth; Aber auf ein traurig Leben Folgt ein freudenreicher Tod. D'rum hinweg mit dieser Welt! Meidet, was sie herrlich hält! Uebet fleißig eure Sinnen, Daß sie Christum lieb gewinnen!

9. Euer Wandel sei im Himmel, Da ist euer Bürgerrecht; Lebt in diesem Weltgetümmel Unbekannt, gerecht und schlecht; Flieht die Sünden-Sclaverei; Machet eure Seele frei, Daß sie hier als Fremdling lebe, Und sich dort zu Gott erhebe!

Mag. J. Huebner, geb. 1668.

483.

Psalm 49, 6. „Wie gar nichts sind doch alle Menschen, die doch so sicher leben ꝛc."

Mel. des 100. Psalms.

1. Wie sicher lebt der Mensch, der Staub! Sein Leben ist ein fallend Laub; Und dennoch schmeichelt er sich gern, Der Tag des Todes sei noch fern.

2. Der Jüngling hofft des Greises Ziel, Der Mann noch seiner Jahre viel, Der Greis zu vielen noch ein Jahr, Und Keiner nimmt den Irrthum wahr.

3. Sprich nicht: „ich denk' bei Glück und Noth Im Herzen oft an meinen Tod." Der, den der Tod nicht weiser macht, Hat nie mit Ernst an ihn gedacht.

4. Wir leben hier zur Ewigkeit, Zu thun, was uns der Herr gebeut, Und unsers Lebens kleinster Theil Ist eine Frist zu unserm Heil.

5. Der Tod rückt Seelen vor Gericht: Da bringt Gott alles an das Licht, Und macht, was hier verborgen war, Den Rath der Herzen offenbar.

6. D'rum, da dein Tod dir täglich dräu't, So wache, bete, sei bereit; Prüf' deinen Glauben als ein Christ, Ob er durch Liebe thätig ist.

7. Ein Seufzer in der letzten Noth, Ein Wunsch, durch des Erlösers Tod Vor Gottes Thron gerecht zu sein; Dies macht dich nicht von Sünden rein.

8. Ein Herz, das Gottes Stimme hört. Ihr folget, sich vom Bösen kehrt; Ein gläubig Herz von Lieb' erfüllt: Dies ist's, was vor dem Höchsten gilt.

9. Die Heiligung erfordert Müh'. Du wirk'st sie nicht, Gott wirket sie; Doch aber ringe stets nach ihr, Als wäre sie ein Werk von dir.

10. Gieb, daß mein Herz an jedem Tag Vor dir, o Gott! erforschen mag, Ob Liebe, Demuth, Fried' und Treu', Die Frucht des Geistes, in mir sei.

11. Um Gnade, Herr! ich ernstlich fleh', O daß ich doch vor dir besteh', Und einstens in des Glaubens Macht Mit Freuden ruf': „es ist vollbracht!"

Mag. C. F. Gellert, geb. 1750.

484.

Der Mensch weiß nicht, wann, wie und wo er stirbt.

Mel. Wer weiß, wie nah mir ꝛc.

1. Mein Gott, ich weiß wohl, daß ich sterbe; Ich bin ein Mensch, der bald vergeht, Und finde hier kein sichres Erbe, Kein Gut, das ewiglich besteht; D'rum zeige mir in Gnaden an, Wie ich recht selig sterben kann!

2. Mein Gott, ich weiß nicht, wann ich sterbe, Ob es nicht heute schon geschiebt. Daß ich vor Abend mich entfärbe, Der Blume gleich, die schnell verblüht; Drum mache täglich mich bereit Zum Hingang in die Ewigkeit!

3. Mein Gott, ich weiß nicht, wie ich sterbe, Wie mich des Todes Hand berührt; Dem Einen wird das Scheiden herbe, Wenn Jener sanft wird heimgeführt. Doch, wie du willst; nur dieß verleih', Daß ich getrost im Tode sei!

4. Mein Gott, ich weiß nicht, wo ich sterbe, Und welcher Staub mich einst bedeckt; Doch wenn ich nur dieß Heil erwerbe, Daß mich dein Ruf zum Leben weckt, So mög' es nahe, ferne sein: Die Erd' ist allenthalben dein!

5. Nun, lieber Vater, wenn ich sterbe, So nimm du mir den Geist zu dir! Ich weiß, daß ich dann nicht verderbe, Lebt Christus und sein Geist in mir. Darum erwart' ich ruhevoll, Wo, wie und wann ich sterben soll!

B. Schmolke, geb. 1672.

485.

1 Cor. 15, 31. „Ich sterbe täglich."
Mel. Wer weiß, wie nahe mir ꝛc.

1. Ich sterbe täglich, und mein Leben Eilt immer zu dem Grabe hin; Wer kann mir einen Bürgen geben, Ob ich noch morgen lebend bin? Die Zeit geht hin der Tod kommt her: Ach wer nur immer fertig wär'!

2. Ein Mensch, der sich mit Sünden träget, Ist immer reif zum Sarg und Grab; Ein Apfel der den Wurm schon heget, Fällt endlich unversehens ab: Ich weiß es ist der alte Schluß: Daß ich zu Erde werden muß.

3. Es kann vor Abend anders werden, Als es am Morgen mit mir war; Den einen Fuß hab ich auf Erden, Den andern in der Todtenbahr'; Ein einz'ger Schritt nur ist dahin, Wo ich der Würmer Speise bin.

4. Ein einz'ger Schlag kann Alles enden, Und Fall und Tod beisammen sein; D'rum halt' mich, Herr, mit Vaterbänden Und schließ' in Jesu Tod mich ein, Daß, wenn der Leib daniederfällt, Die Seel' an Christi Kreuz sich hält.

5. Vielleicht kann ich kein Wort mehr sagen, Wann Auge, Mund und Ohr sich schleußt; D'rum bet' ich bei gesunden Tagen: „Herr, dir befehl' ich meinen Geist." Verschließen meine Lippen sich, So bitte Jesu Blut für mich!

6. Kann ich die Meinen nicht mehr segnen, So segne du sie mehr als ich; Wenn lauter Thränen um mich regnen, O Vater, so erbarme dich, Und lasse der Verlass'nen Schrein Bei meinem Tod erhörlich sein!

7. Dringt mir der letzte Stoß zu Herzen, So schließ' mir,

Herr, den Himmel auf! Verkürze mir des Todes Schmerzen Und hole mich zu dir hinauf, — So wird mein Abschied keine Pein, Zwar traurig, dennoch selig sein.

B. Schmolke, geb. 1672.

486.

Bitte um ein gutes Ende.

Eigene Melodie.

1. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende! Hingeht die Zeit, her kömmt der Tod. Ach, wie geschwinde und behende Kann kommen meine Todesnoth! Mein Gott, Mein Gott, Ich bitt' durch Christi Blut: Mach's nur mit meinem Ende gut!

2. Es kann vor Abend anders werden, Als es am früh'n Morgen war; Dieweil ich leb' auf dieser Erden, Schweb' ich in steter Tod'sgefahr. Mein Gott :,: ich bitt' ꝛc.

3. Herr, lehr' mich stets mein End' bedenken, Und wann ich dann einst sterben muß, Die Seel' in Jesu Wunden senken, Und ja nicht sparen meine Buß'. Mein Gott, :,: ich bitt' ꝛc.

4. Laß mich bei Zeit mein Haus bestellen, Daß ich bereit sei für und für, Und sage stets in allen Fällen: Herr, wie du willst, so schick's mit mir! Mein Gott, :,: ich bitt' ꝛc.

5. Mach mir stets süße deinen Himmel, Und bitter diese schnöde Welt, Und gieb, daß mir im Weltgetümmel Die Ewigkeit sei vorgestellt! Mein Gott, :,: ich bitt' ꝛc.

6. Ach, Vater, deck' all' meine Sünde Mit dem Verdienste Jesu zu, Damit ich hier Vergebung finde, Und dort die langgewünschte Ruh'. Mein Gott, :,: ich bitt' ꝛc.

7. Ich weiß, in Jesu Blut und Wunden Hab' ich mir recht und wohl gebett't; Da find' ich Trost in Todesstunden, Und Alles, was ich gerne hätt'. Mein Gott, :,: ich bitt' ꝛc.

8. Nichts ist, das mich von Jesu scheide, Nichts, es sei Leben oder Tod! Ich leg' die Hand in seine Seite, Und sage: „mein Herr, und mein Gott!" Mein Gott, :,: ich bitt' ꝛc.

9. Ich habe Jesum angezogen Schon längst in meiner heil'gen Tauf'; Du bist mir auch daher gewogen, Hast mich zum Kind genommen auf. Mein Gott, :,: ich bitt' ꝛc.

10. Ich habe Jesu Leib gegessen, Ich hab' sein Blut getrunken hier; Nun kannst du meiner nicht vergessen, Ich bleib' in ihm, und er in mir. Mein Gott, :,: ich bitt' ꝛc.

11. So komm' mein End' heut' oder morgen: Ich weiß, daß mir's mit Jesu glückt; Ich bin und bleib' in deinen Sorgen, Mit Jesu Blut schön ausgeschmückt. Mein Gott, :,: ich bitt' ꝛc.

12. Ich leb' indeß in dir vergnüget, Und sterb' ohn' alle Kümmerniß! Es gehe wie mein Gott es füget; Ich glaub' und

bin es ganz gewiß: Mein Gott, Durch deine Gnad' und Christi Blut Machst du's mit meinem Ende gut.

Emilie Juliane, Gräfin zu Schwarzburg, geb. 1637.

487.

„Säume nicht, denn Eins ist Noth!"
Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

1. Meine Lebenszeit verstreicht, Stündlich eil' ich zu dem Grabe; Und wie wenig ist's vielleicht, Daß ich noch zu leben habe! Denk', o Mensch, an deinen Tod, Säume nicht, denn Eins ist Noth!

2. Lebe, wie du, wenn du stirbst, Wünschen wirst gelebt zu haben! Güter, die du hier erwirbst, Würden, die dir Menschen gaben, Nichts wird dich im Tod erfreu'n: Diese Güter sind nicht dein.

3. Nur ein Herz, das Jesum liebt, Nur ein ruhiges Gewissen, Das vor Gott dir Zeugniß giebt, Wird dir deinen Tod versüßen; Dieses Herz, von Gott erneu't, Giebt im Tode Freudigkeit.

4. Wenn in deiner letzten Noth Freunde hülflos um dich beben, Dann wird über Welt und Tod Dich dies reine Herz erheben; Dann erschrickt dich kein Gericht, — Gott ist deine Zuversicht!

5. Daß du dieses Herz erwirbst, Fürchte Gott, und bet' und wache. Sorge nicht, wie früh du stirbst; Deine Zeit ist Gottes Sache. Lerne nur den Tod nicht scheu'n, Lerne seiner dich erfreu'n.

6. Ueberwind ihn durch Vertrau'n; Sprich: ich weiß, an wen ich glaube, Und ich weiß, ich werd' ihn schau'n, Denn er weckt mich aus dem Staube. Er, der rief: Es ist vollbracht! Nahm dem Tode seine Macht.

7. Tritt im Geist zum Grab oft hin, Siehe dein Gebein versenken; Sprich: Herr, daß ich Erde bin, Lehre du mich selbst bedenken; Lehre du mich's jeden Tag, Daß ich weiser werden mag!

Mag. C. F. Gellert, geb. 1715.

488.

Die Vorbereitung zum Tode soll man nicht aufschieben.
Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Komm, Sterblicher, betrachte mich, Du lebst, ich lebt' auf Erden: Was du jetzt bist, das war auch ich; Was ich bin wirst du werden: Du mußt hernach, ich vor dir hin; Ach! denke nicht in deinem Sinn, Daß du nicht dürfest sterben.

2. Bereite dich, stirb ab der Welt, Denk' an die letzten Stunden; Wenn man den Tod verächtlich hält, Wird er sehr oft gefunden. Es ist die Reihe heut' an mir, Wer weiß? vielleicht gilt's morgen dir, Ja wohl noch diesen Abend.

3. Sprich nicht: „ich bin noch gar zu jung, Ich kann noch lange leben"; Ach nein! du bist

schon alt genug, Den Geist von dir zu geben: Es ist gar bald um dich gethan: Es sieht der Tod kein Alter an: Wie magst du anders denken?

4. So oft du athmest, muß ein Theil Des Lebens von dir wehen, Und du verlachst des Todes Pfeil; Jetzt wirst du müssen geben. Du hältst dein Grab auf tausend Schritt, Und hast darzu kaum einen Tritt: Den Tod trägst du im Busen.

5. Ach, denke nicht: es hat nicht noth, Ich will mich schon bekehren, Wenn mir dir Krankheit zeigt den Tod; Gott wird mich wohl erhören. Wer weiß, ob du zur Krankheit kömmst? Ob du nicht schnell ein Ende nimmst? Wer hilfet dann dir Armen?

6. Zum Tode mache dich geschickt, Frag' dich in allen Dingen: „Werd ich hierüber hingerückt, Was wird der Tod mir bringen? Wie könnt' ich jetzt zu Grabe gehn? Wie könnt' ich jetzt vor Gott bestehen? So wird dein Tod zum Leben.

Dr. G. W. Sacer, geb. 1635.

b. Verlangen nach einem seligen Ende.

489.

Phil. 1, 23, „Ich habe Lust abzuscheiden ꝛc."

Eigene Melodie.

1. Herzlich thut mich verlangen Nach einem sel'gen End', Weil ich hier bin umfangen Mit Trübsal und Elend, Ich hab' Lust abzuscheiden Von dieser bösen Welt, Sehn' mich nach den ew'gen Freuden; Sonst mir nichts hier gefällt.

2. Du hast mich ja erkaufet Von Sünden, Tod und Höll'; Auf dich bin ich getaufet; D'rauf ich mein Hoffen stell'; Wovor sollt' mir denn grauen, Es sei Tod oder Sünd'? Weil ich auf dich kann bauen, Bin ich ein selig Kind.

3. Obgleich süß ist das Leben, Der Tod sehr bitter mir, Will ich mich doch ergeben, Zu sterben willig dir. Ich weiß ein besser Leben, Da meine Seel' fährt hin, Das wird mir Jesus geben; Sterben ist mein Gewinn.

4. Der Leib zwar in der Erden Von Würmern wird verzehrt, Doch auferwecket werden — Durch Christum schön verklärt, Wird leuchten als die Sonne Und leben ohne Noth In Himmelsfreud' und Wonne; Was schadet mir der Tod?

5. Gott geb' euch seinen Segen, Ihr Vielgeliebten mein! Ihr sollet meinetwegen Nicht allzutraurig sein. Beständig bleibt im Glauben! Wir werd'n in kurzer Zeit Einander wieder schauen Dort in der Ewigkeit.

6. Nun ich mich völlig wende Zu dir, Herr Christ, allein: Gieb mir ein selig Ende, Send'

mir die Engel dein; Führ' mich in's ew'ge Leben, Das du erworben hast, Als du dich hingegeben Für meine Missethat.

7. Hilf mir, daß ich nicht weiche, Von dir Herr Jesu Christ; Dem schwachen Glauben reiche Die Hand zu aller Frist; Hilf ritterlich mir ringen, Halt' mich durch deine Macht, Daß ich mag fröhlich singen: Gottlob, es ist vollbracht!

C. C. Knoll, starb um's Jahr 1621.

490.

Sehnsucht nach dem Himmel.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

1. Himmelan geht uns're Bahn, Wir sind Gäste nur auf Erden, Bis wir dort zum Kanaan Durch die Wüste kommen werden. Hier ist unser Pilgrimstand, Droben unser Vaterland.

2. Himmelan schwing' dich, mein Geist! Denn du bist ein himmlisch Wesen, Und du kannst, was irdisch heißt, Nicht zu deinem Zweck erlesen. Ein von Gott erleucht'ter Sinn Kehrt zu seinem Ursprung hin.

3. „Himmelan"! ruft er mir zu In des Wortes heil'gen Lehren; Das weist mir den Ort der Ruh', Dem ich einst soll angehören. Wähl' ich dies zur Leuchte mir, Hab' ich schon den Himmel hier.

4. Himmelan! mein Glaube zeigt Mir das schöne Loos von ferne, Daß mein Herz schon aufwärts steigt Ueber Sonne, Mond und Sterne; Denn ihr Licht ist viel zu klein Gegen jenen Glanz und Schein.

5. Himmelan wird mich der Tod In die rechte Heimath führen, Da ich über alle Noth Ewig werde triumphiren. Jesus geht mir selbst voran, Daß ich freudig folgen kann!

6. Himmelan, nun himmelan! Das soll meine Losung bleiben! Ich will allen eiteln Wahn Durch die Himmelslust vertreiben. Himmelan nur steh' mein Sinn, Bis ich in den Himmel bin!

B. Schmolke, geb. 1672.

491.

Verlangen nach einem seligen Ende.

Mel. Befiehl du deine Wege.

Oder: O Haupt voll Blut und Wunden. Oder eigene Melodie.

1. Valet will ich dir geben, Du arge, falsche Welt, Dein sündlich böses Leben Durchaus mir nicht gefällt. Im Himmel ist gut wohnen, Hinauf steht mein' Begier; Da wird Gott völlig lohnen Dem der ihm dient allhier.

2. Rath' mir nach deinem Herzen, O Jesu, Gottes Sohn! Soll ich ja dulden Schmerzen, Hilf mir, Herr Christ, davon; Verkürz' mir alles Leiden, Stärk' meinen blöden Muth, Laß selig mich abscheiden, Setz' mich in dein Erbgut!

3. In meines Herzens Grunde Dein Nam' und Kreuz allein Funkelt all' Zeit und Stunde, D'rauf kann ich fröhlich sein.

Erschein' mir in dem Bilde
Zum Trost in meiner Noth,
Wie du, Herr Christ, so milde
Dich hast geblut't zu Tod'!

4. Verbirg mein Seel' aus Gnaden
In deiner off'nen Seit',
Rück' sie aus allem Schaden
Zu deiner Herrlichkeit!
Der ist wohl hier gewesen,
Wer kommt in's Himmels Schloß;
Der ist ewig genesen,
Wer bleibt in deinem Schooß.

5. Schreib' meinen Nam'n auf's beste
In's Buch des Lebens ein,
Und bind' mein Seel fein feste
In's Lebensbündelein
Der'r, die im Himmel grünen
Und vor dir leben frei;
So will ich ewig rühmen,
Daß dein Herz treue sei!

V. Herberger, geb. 1562.

c. Trostlieder in Todesnöthen.

492.

Die Betrachtung der himmlischen Herrlichkeit ist tröstlich im Tode.

Mel. Jesu, der du meine Seele.
Oder: Mel. des 62. Psalms.
Oder eigene Melodie.

1. Alle Menschen müssen sterben,
Alles Fleisch vergeht wie Heu.
Was da lebet, muß verderben,
Soll es anders werden neu.
Dieser Leib, er muß verwesen,
Wenn er anders soll genesen
Der so großen Herrlichkeit,
Die den Frommen ist bereit.

2. D'rum so will ich dieses Leben,
Wann es meinem Gott beliebt,
Auch ganz willig von mir geben,
Bin darüber nicht betrübt;
Denn in meines Jesu Wunden
Hab' ich schon Erlösung funden,
Und mein Trost in Todesnoth
Ist des Herren Jesu Tod.

3. Christus ist für mich gestorben,
Und sein Tod ist mein Gewinn;
Er hat mir das Heil erworben;
D'rum fahr' ich mit Freuden hin,
Hin aus diesem Weltgetümmel,
In den schönen Gotteshimmel,
Wo ich werde allezeit
Schauen Gottes Herrlichkeit.

4. Da wird sein das Freudenleben,
Wo viel tausend Seelen schon
Sind mit Himmelsglanz umgeben,
Stehen da vor Gottes Thron;
Wo die Seraphinen prangen
Und das hohe Lied anfangen:
„Heilig, heilig heilig heißt
Gott, der Vater, Sohn und Geist!"

5. Wo die Patriarchen wohnen,
Die Propheten allzumal,
Wo auf ihren Ehrenthronen
Sitzet der zwölf Boten Zahl, —
Wo in so viel tausend Jahren
Alle Frommen hingefahren, —
Wo dem Herrn, der uns versöhnt,
Ewig Hallelujah tönt.

6. O Jerusalem, du schöne,
Ach wie helle glänzest du!
Ach, wie lieblich Lobgetöne
Hört man da in stolzer Ruh'!
O der großen Freud' und Wonne!
Jetzo

gehet auf die Sonne, Jetzo gehet an der Tag, Der kein Ende nehmen mag.

7. Ach, ich habe schon erblicket Diese große Herrlichkeit; Jetzo werd' ich schön geschmücket Mit dem weißen Himmelskleid; Mit der güldnen Ehrenkrone Steh' ich da vor Gottes Throne, Schaue solche Freude an, Die kein Ende nehmen kann!

8. Hier will ich nun ewig wohnen; Meine Lieben, gute Nacht! Eure Treu' wird Gott belohnen, Die ihr habt an mir vollbracht: Allesammt ihr Anverwandten, Guten Freunde und Bekannten, Lebet wohl zu guter Nacht! Gott sei Dank, es ist vollbracht!

J. B. Albinus, geb. 1624.

493.

Phil. 1, 21. „Christus ist mein Leben und Sterben etc."

Mel. Ach bleib' mit deiner Gnade. Oder eigene Melodie.

1. Christus der ist mein Leben, Und Sterben mein Gewinn; Dem will ich mich ergeben, Mit Freud' fahr ich dahin.

2. Mit Freud' werd ich entnommen Von aller Angst und Pein, Zu Christo werd' ich kommen, Und ewig bei ihm sein.

3. Nun hab' ich überwunden Kreuz Leiden, Angst und Noth; Durch seine heil'gen Wunden bin ich versöhnt mit Gott.

4. Wann meine Kräfte brechen, Mein Odem gebt schwer aus, Und ich kein Wort kann sprechen, Herr, nimm mein Seufzen auf!

5. Wann Sinnen und Gedanken Vergehen wie ein Licht, Das hin und her muß wanken, Weil ihm das Oel gebricht:

6 Alsdann fein sanft und stille, Herr, laß mich schlafen ein, Nach deinem Rath und Willen, Und dir befohlen sein.

7. Ach laß mich, gleich den Reben, An dir sein alle Zeit, Und ewig bei dir leben, In deiner Himmelsfreud'.

S. Graf, geb. 1603.

494.

2 Tim. 4, 18. „Der Herr wird mich erlösen von allem Uebel, und aushelfen zu seinem himmlischen Reich."

Mel. des 42. Psalms.

1. Freu' dich sehr, o meine Seele,! Und vergiß all' Noth und Qual, Weil dich aus der Jammerhöhle Christus ruft zum Himmelssaal: Aus der Trübsal, Angst und Leid, Sollst du fahren in die Freud', Die kein Ohr nie hat gehöret, Und in Ewigkeit auch währet.

2. Tag und Nacht hab' ich gerufen, Zu dem Herren, meinem Gott, Weil mich stets viel Kreuz betroffen, Daß er mir hülf' aus der Noth: Wie sich sehnt ein Wandersmann Nach dem Ende seiner Bahn: So hab' ich gewünschet eben, Daß sich end' mein traurig's Leben.

3. Denn gleichwie die Rosen stehen Unter einer Dornenschaar; Also auch die Christen gehen In der Trübsal und Gefahr:

Wie die Meereswellen sind Unter ungestümen Wind; Also ist albier auf Erden Unser Leben voll Beschwerden.

4. Welt, Tod, Teufel, Sünd, und Hölle, Unser eignes Fleisch und Blut, Plagen stets hier unsre Seele, Lass'n uns bei keinem Muth: Wir sind voller Angst und Plag', Lauter Kreuz sind unsre Tag'; Gleich wann wir geboren werden, Find't sich Jammer g'nug auf Erden.

5. Wann die Morgenröth' herleuchtet, Und der Schlaf sich von uns wend't, Sorg' und Kummer daher streichet, Müh' sich find't an allem End': Thränen sind hier unser Brod, Ueberall ist Sorg' und Noth, Wann die Sonn' aufhört zu scheinen, Hört nicht auf das bitt're Weinen.

6. D'rum, Herr Christ! du Morgensterne, der du ewiglich aufgehst, Sei von mir jetzund nicht ferne, Weil mich dein Blut hat erlöst: Hilf, daß ich nun werd' befreit Von dem Elend dieser Zeit; Ach sei du mein Licht und Straße, Mich mit Beistand nicht verlasse.

7. In dein' Seite will ich fliehen, Auf dem bittern Todesgang; Durch dein Wunden will ich ziehen In des Himmels Vaterland; In das schöne Paradies, Das dein Mund dem Schächer wies, wirst du mich, Herr Christ! einführen, Und mit ew'ger Klarheit zieren.

8. Ob mir schon die Augen brechen, Das Gehör mir gar verschwind't, Meine Zung nichts mehr kann sprechen, Der Verstand sich nicht besinnt, Bist du doch mein Licht und Hort, Leben, Weg und Himmelspfort': Du wirst mich in Gnad' regieren, Auf der rechten Bahn heimführen.

9. Laß die Engel mit mir fahren Auf Elias Wagen roth, Meine Seele wohl bewahren, Wie dem Lazarus im Tod; Laß sie Ruh' und Trost bei Gott Haben dort, wo keine Noth, Bis der Leib kommt aus der Erden, Und sie beid' vereinigt werden.

10. Freu' dich sehr, o meine Seele! Und vergiß all' Noth und Qual; Christus, unsre Lebensquelle, Ruft dich aus dem Jammerthal: Seine Freud' und Herrlichkeit Sollst du seh'n in Ewigkeit, Mit den Engeln jubiliren, Und mit Christo triumphiren.

S. Graf, geb. 1603.

495.

Das in Jesu selige Streben.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

1. Auf meinen Jesum will ich sterben Getrost mit Fried' und Freudigkeit; durch seine Wunden werd' ich erben Mein ew'ges Erbtheil nach der Zeit. Mein Jesum ist mein Trost allein; Auf Jesum leb' und schlaf' ich ein!

2. Auf meinen Jesum will ich sterben, In seinen Wunden stirbt sich's gut; Er läßt uns nimmer-

mehr verderben, Ich bin erkauft mit seinem Blut. Mein Jesus ist mein Trost allein, Auf Jesum leb' und schlaf ich ein.

3. Auf meinen Jesum will ich sterben, Denn er bezwang den Tod für mich; So kann ich nun den Himmel erben, Brich immerhin, mein Herze brich! Mein Jesus ist mein Trost allein, Auf Jesum leb' und schlaf ich ein.

4. Auf meinen Jesum will ich sterben, Er bleibt, wenn Alles mich verläßt; Der durch sein Blut mich wollt erwerben, An dessen Kreuze halt' ich fest. Mein Jesus ist mein Trost allein, Auf Jesum leb' und schlaf ich ein.

5. Auf meinen Jesum will ich sterben; Herr Jesu nimm die Seele hin! Darf ich mit dir den Himmel erben, So ist das Sterben mein Gewinn. Mein Jesus ist mein Trost allein, Auf Jesum leb' und schlaf ich ein.

6. Auf meinen Jesum will ich sterben; Wann mir das Aug' im Tode bricht, Wann meine Lippen sich entfärben So bleibt er meines Lebens Licht. Mein Jesus ist mein Trost allein; Auf Jesum leb' und schlaf ich ein.

7. Auf meinen Jesus will ich sterben, Mit Leib und Seele bin ich dein; Herr Jesu, laß mich nicht verderben, Ach laß mich ewig selig sein! Mein Jesus ist mein Trost allein; Auf Jesum leb' und schlaf' ich ein.

8. Auf meinen Jesum will ich sterben; Ach, Jesu, hilf in letzter Noth; Laß mich das letzte Theil ererben; Versüße mir den bittern Tod! Du bist mein höchster Trost allein; Dir leb' und schlaf' ich selig ein.

S. Frank, geb. 1699.

d. Bei dem Abschied der Unsrigen.

496.

Bei dem Tod der Eltern.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1. Der Mensch weint viele Thränen, Hat manchen Kampf, manch Sehnen, Nach einer bessern Welt; Doch jede Thrän' schmerzt minder, Als die vom Aug' der Kinder Auf guter Eltern Leiche fällt.

2. Der Waise sucht vergebens Die Führer seines Lebens, Vergebens ihren Rath; Sie sind hinweggenommen, Sie werden nicht mehr kommen! Wohl dem, der sie behalten hat.

3. Gott läßt durch ihr Bemühen Die Kinder groß erziehen, Daß sie in Christo sein. Sie schützen schwache Jugend, Sie pflanzen Lieb' und Tugend In ihre zarten Herzen ein.

4. Sie haben wenig Freuden, Und oft gar viele Leiden, Bis sie erzogen sind; Sie wachen, fleh'n und sinnen, Und alles ihr Beginnen Geht auf das Wohl von ihrem Kind.

5. Sie würden für sein Leben Sehr gern das Ihre geben, Wenn es sein Heil erwirbt. Wie vieles ist verloren, Wenn die, die uns geboren, Wenn Mutter oder Vater stirbt.

6. Doch ist ein Vater droben, Der allen viele Proben Von seiner Treue gibt. Er bleibt, wenn alles weichet; So weit der Himmel reiche, Reicht seine Macht, die uns umgiebt!

7. Der Wäisen bange Klage Steigt nicht auf Trauertage Umsonst zu ihm empor: Er weiß, was sie befallen: Er hört den Säugling lallen, Und jeden Seufzer hört sein Ohr.

8. Weh' dem, der Böses denket, Der Elternlose kränket, Und Waisen drücken kann! Was will der Sünder machen? Er tastet nicht die Schwachen, Er tastet ihren Schöpfer an.

9. So gieb uns denn auf Erden Verlass'ner Trost zu werden, Und Waisen zu erfreu'n. Denn unter deiner Sonne Ist's doch die größte Wonne, Dir Gott! im Wohlthun ähnlich sein!

Aus dem alten Reformirten Gesangb.

497.

Bei dem Tode eines Vaters.

Mel. Ach Gott und Herr, wie ꝛc.

1. Gott! welch ein Schmerz Trifft unser Herz; Wie groß ist unser Leiden! Da sehen wir Den Vater hier Aus unsern Armen scheiden.

2. Von Sorg' und Müh' War spät und früh' Sein Herz für uns umfangen; Uns zu erzieh'n Nach Jesu Sinn, War immer sein Verlangen.

3. Wie manche Nacht Ward durchgewacht, Uns liebreich zu ernähren! Zu jeder Zeit War er bereit, Uns Freuden zu gewähren.

4. Wer wird uns, Gott, In uns'rer Noth Nun helfen, schützen, trösten? Du kannst allein Nun Helfer sein, Du Vater der Erlos'ten.

5. Du nennest dich Ja väterlich Den Gott verlass'ner Waisen. So leicht're doch Nun unser Joch, Wie du uns hast verheißen.

6. Du Gott und Herr, Vermagst weit mehr, Als Eltern, die erblassen. Ach nimm uns auf! Wir hoffen d'rauf! Du kannst uns nicht verlassen.

7. Versag uns nicht Dein mildes Licht Auf allen unsern Wegen. Uns folge, Gott, Bis in den Tod Des frommen Vaters Segen!

8. Herr, gieb, daß wir im Glauben hier Getreu und fest bestehen, Damit wir einst, Wann du erscheinst, Die Eltern wieder sehen.

A. Oehler.

498.

Bei dem Tode einer Mutter.

Mel. Wer weiß, wie nah mir ꝛc.

1. Sie ist nicht mehr, die treue Seele! Ach, uns're Mutter ist nicht mehr. Wir fühlen, was mit ihr uns fehle, Und blicken

wehmuthsvoll umher. O Gott, wie hast du uns betrübt, Du, der doch sonst uns herzlich liebt.

2. Du weißt, als wir noch kaum begonnten, Hat sie schon freundlich uns genährt, Und als wir noch nicht lieben konnten, War sie schon unsrer Liebe werth. O Gott, sie blieb zu jeder Zeit Voll mütterlicher Zärtlichkeit.

3. Wir legten uns're ersten Schritte An ihrer treuen Hand zurück; Sie horchte gern auf uns're Bitte, Und unser Frohsinn war ihr Glück. O Gott, sie lebte hier allein, Um ihre Kinder zu erfreu'n.

4. Sie stand uns bei in Angst und Schmerzen, Und sorgte für uns Tag und Nacht; Sie war mit sanftem Mutterherzen Auf unser Aller Wohl bedacht. O Gott, sie lebte hier allein Um ihre Kinder zu erfreu'n.

5. Doch ist sie gleich von uns geschieden; Du riefst sie nur zu ihrem Heil. Wer fromm und gut ist, findet Frieden, Und erntet einst das beste Theil; O Gott, auch sie war fromm und gut, Und du bist's, der nun wohl ihr thut.

6. Hinweg, hinweg, ihr bangen Klagen! Sie selbst ist nun vom Kummer fern. Wie dürfen wir zu murren wagen? Du segnest doch auch uns noch gern. O Gott, vergieb der Traurigkeit, Und leit' uns zur Gelassenheit.

7. Einst werden wir sie wieder sehen, Die Gute, die uns Mutter war. Dann bringen wir in deinen Höhen Vereinigt unsern Dank dir dar. O Gott, dann rufen wir entzückt: Du hast uns selbst durch Schmerz beglückt.

J. W. Peche, geb. 1764.

499.

Bei dem Tode der Kinder.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. Weint, Eltern, weint! denn eure Zähren Sind menschlich, sie sind christlich schön. Wer kann dem Thränenflusse wehren, Und kalt und ohn' Empfindung steh'n, Wenn Gott uns ein geliebtes Kind von unsrer Seite zeitig nimmt?

2. Sind Kinder ihrer Eltern Freuden, Und wahre Wonne für ihr Herz! So fühlen sie bei ihrem Scheiden Gewiß den tiefsten Seelenschmerz. Denn wer verliert sein Liebstes gern, Und wünscht nicht dessen Tod noch fern?

3. D'rum weint, und lasset euren Thränen, Laßt eurem Kummer freien Lauf! Doch sehet auch bei eurem Stöhnen Auf Gott, der sie euch nahm, hinauf! Und glaubt, ob es schon wehe thut: Ihr früher Tod ist ihnen gut.

4. Ihr habt durch ihren Tod verloren; Doch ihnen war ihr Tod Gewinn: Zum Himmel waren sie geboren; Zum Himmel nahm sie Gott dahin. Noch frei von Ungerechtigkeit, Nahm sie Gott in die Seligkeit.

5. Dort steh'n sie nun vor

Gottes Throne, Sind selig, und von Uebeln fern; Ihr Schmuck ist eine Himmelskrone; Ihr größtes Glück: sie seh'n den Herrn! Sie sehen Christi Herrlichkeit Nach einer kurzen Pilgrimszeit.

6. O gönnet ihnen dieses Glücke, Und tadelt Gottes Wege nicht. Wünscht sie nicht mehr zu euch zurücke, Denkt, wie der Christe denkt und spricht: Gelobt sei Gott! denn was er thut, Ist weise, überlegt und gut.

7. Bald werdet ihr sie wieder sehen! Bald kömmt auch euer Sterbetag! Dann sollt ihr sie auf ewig sehen; Folgt ihnen nur als Sel'ge nach! O Gott! wie wird das Glück erfreu'n: Mit seinen Kindern selig sein!

Aus dem alten reform. Gesangb.

500.

Bei dem Tode einer Gattin.

Mel. Sieh' hier bin ich, Ehrenk. ꝛc.

1. Geh' zum Schlummer, Ohne Kummer, Theures, gottvertrautes Herz! Nun ist's stille; Deine Hülle Schläft hier aus den letzten Schmerz, Und die Liebe, Wenn auch trübe, Schaut durch Thränen himmelwärts.

2. Geh' zur Ruhe, Thu', o thue Friedevoll die Augen zu! Vielgeliebte, Vielgeübte, Deines Gatten Wonne du! All' die Deinen, Die hier weinen, Gönnen doch dir deine Ruh'.

3. Schlafe, schlafe! Seine Schafe Kennt auch hier der treue Hirt. O hier schwindet, Was da bindet, Was die Seelen quält und irrt! Dies Verwesen Schafft Genesen, Das dich ewig freuen wird.

4. Jauchzend stehen, Wiedersehen Wird dich unsre Liebe dann, Deren Zähre, Gott zur Ehre, Bitter, doch im Glauben rann. Dann beim Krönen Wird ertönen, Was die ew'ge Liebe kann.

5. Herr, umfasse Uns, und lasse Leuchten hell dein Angesicht; Stets behüte Deine Güte Dieses Grab mit Freudenlicht! Laß dich loben Hier und droben, Denn die Liebe stirbet nicht!

A. Knapp, geb. 1798.

501.

Bei dem Tode eines Gatten.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

1. Wo seit viel tausend Jahren Betrübte Wittwen waren, Die hast du, Gott, verpflegt; Die sich auf dich verließen, Und gläubig dir zu Füßen Des Kummers schwere Last gelegt.

2. In dir will ich mich stärken: Du wirst auf mich auch merken, Mein Seufzen ist vor dir. Ich will mit heißem Flehen Vor deinem Antlitz stehen: Du, Wittwenhelfer, sieh'st nach mir.

3. Den ich und der mich liebte, Deß Abschied mich betrübte, Der ist in deiner Hand. Wie wollen wir uns freuen, Mit allen deinen Treuen Im thränenfreien Vaterland!

4. Gestärkt durch deine Gnade Geh' ich die schweren Pfade;

Du linderst meine Noth. Ich werd' nicht ewig weinen; Ich komme zu den Meinen: Bald seh' ich sie bei dir, o Gott!

5. Hieher, ihr meine Waisen! Mit mir den Gott zu preisen, Der euch erhalten kann. O Gott! sei du ihr Vater, Ihr Schirmer, ihr Berather, Nimm dich der armen Schafe an!

J. C. Lavater, geb. 1741.

502.

Bei dem Tode hochbetagter Frommen.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

1. Der Herr der Erndte winket, Die reife Aehre fällt; Die Abendsonne sinket, Der Wand'rer (Die Wand'rin) sucht ein Zelt; Der Knecht (Die Magd) von vielen Jahren geht, Herr, zur stillen Rast. Laß ihn (sie) in Frieden fahren, Wie du verhießen hast!

2. Viel ist von ihm (ihr) getragen, Sein (Ihr) Werk war lang und schwer. Nun fühlt er (sie) keine Plagen Und keine Lasten mehr. Sein (Ihr) Abend ist gekommen, Vollendet ist sein (ihr) Thun; Wie wird er (sie) bei den Frommen Nun sanft und selig ruh'n!

3. Dein Rath hat ihn (sie) geleitet, O Herr, oft wunderbar. Dein Schutz hat ihn (sie) begleitet In Nöthen und Gefahr; Mit deines Vaters Stärke, Hast du sein (ihr) Thun gelenkt, Zum langen Tagewerke Ihm (Ihr) Kraft und Frucht geschenkt.

4. Aber du hast im Erdgetümmel Dich stets zu ihm (ihr) geneigt, Und Christi Weg zum Himmel In deinem Wort gezeigt. Nun rief er (sie) fest im Hoffen, Doch matt vom Erdenlauf: Ich seh' den Himmel offen, O Jesu, nimm mich auf! —

5. Wohl sei dir! du wirst ihn sehen, Den liebend du umfaßt; Wohl dir, dir ist geschehen Wie du geglaubet hast. Der Herr bringt dir entgegen Den schönen Gnadenlohn. Uns bleibt dein Wort, dein Segen, Und dein Gebet am Thron.

6. O Schöpfer und Erhalter, O führ' auch uns so treu, Und steh' uns noch im Alter Mit deiner Hülfe bei! O führ' uns, bis wir sterben, Auf deines Sohnes Bahn, Und endlich nimm als Erben, Uns dort mit Ehren an!

C. L. Neuffer, geb. 1769.

503.

Bei dem Tode eines frommen Sohnes.

Mel. Meinen Jesus laß ich nicht.

1. Still, o Herz, und lasse gern Hier am früherschloss'nen Grabe Diesen Jüngling seinem Herrn, Ihn die theure Liebesgabe; Beuge dich vor Gottes Thron, Gieb ihm den geliebten Sohn!

2. Gieb ihn, wie dort Abraham Fromm vertraut des Höchsten Wegen, Als sein Isaak wie ein Lamm Auf dem Brandaltar gelegen. Da schwur Gott ihm einen Eid: „Heil sei dir in Ewigkeit!"

3. Ach, ein Kindlein thut so

weh, Und viel weher thut ein Leben, Das schon kräftig in die Höh' Blüthenvoll sich durfte heben, Und im schönen Gartenland Tief mit frischen Wurzeln stand.

4. Aber du, der Alles kann, Kannst auch heilen diese Wunde! Was uns noch so weh gethan, Stillt ein Wort aus deinem Munde, Stillt ein Blick von Jesus Christ, Der für uns geopfert ist.

5. O kein Opfer ist so groß, Als dein Sohn, den du gegeben! Traf nicht ihn der Todesstoß, Daß wir könnten ewig leben? Gott, der Jesum uns verlieh'n, Nimm auch unsern Liebling hin!

6. Herr, dein Sohn in unsrer Brust, Unser Sohn in deinen Armen! So vergüte den Verlust Uns mit himmlischem Erbarmen, Das den herbsten Schmerz versüßt, Herz an Herzen ewig schließt!

A. Knapp, geb. 1798.

504.

Bei dem Tode einer Jungfrau.
Mel. Was Gott thut, das ist ꝛc.

1. Komm', theure Jugend, komm' und schau' Den Tod vor deinen Füßen! Laß eine Thränenfluth, wie Thau auf junge Rosen fließen. Denn ach! hier liegt, — Vom Tod besiegt Im Frühling ihrer Jahre, Die Freundin auf der Bahre.

2. Da liegt sie, bleich, entstellt und todt, Die Blum', bald aufgegangen! Kein stiller Reiz, kein lachend Roth, Scherzt mehr auf ihren Wangen. Ihr Blick ist Nacht! — Der Schönheit Macht Liegt, wie vom Wind und Wetter Zerstreute Rosenblätter.

3. Jedoch ein Blick der Seele schaut Hinauf zu jenen Höhen, Wo wir des Mittlers junge Braut Im Feierkleide sehen. O, wären wir, — Bei ihr, bei ihr! Bei dieser neuen Sonne, Im Vaterland der Wonne.

Aus dem Sänger am Grabe.

505.

Bei dem Tode eines Seelsorgers.
Mel. Wie schön leucht't uns ꝛc.

1. O Herr, deß himmlisches Panier Auf stummen Todtengrüften hier In stiller Hoheit wehet! Wie heilig ernst ist dieser Ort, Wo unser Lehrer auf dein Wort Zum letzten Schlummer gehet! Thränend', Sehnend' Steh'n die Freunde, Die Gemeinde, Klein' und Große, Vor des Grabes off'nem Schooße.

2. Doch hier ist nur des Leibes Ruh'; Denn treuen Zeugen öffnest du dein Reich der ew'gen Wonne. Dort leuchten sie im Himmelsglanz, Und schweben als ein Sternenkranz Um dich, du Lebenssonne! Wie sie Dich hie Liebend ehrten, Wenn sie lehrten, Wirst du droben Sie vor deinen Engeln loben.

3. Deck' dieses Grab mit Frieden zu, Und laß auch in des Winters Ruh' Dies Korn viel Früchte tragen! Was unsers

Lehrers treuer Mund Gezeugt von dir und deinem Bund, Weck' auf in künftgen Tagen! Innig, Sinnig, Stark und heiter Wirk' es weiter Uns zum Segen, Leit' uns deinem Reich entgegen!

5. Komm', o Gemeinde, tritt herbei! Am Grab des Hirten gieb auf's neu Dich hin in Jesu Hände! Sag' deinem Lehrer Lebewohl, Wo unter dir die Erde hohl, Und sorge für dein Ende! Daß er Froher, Als hienieden, Dich im Frieden Dort mag sehen, Wann die Todten auferstehen.

5. Dort ist es herrlich! — wach', o wach', Auf daß du nicht mit Sündenschmach Trostlos zum Grab gelangest; Nein, daß du deinen Lehrer dort, Verklärt durch Christi Geist und Wort, Vor Gottes Thron umfangest! Jesu, Nur du Kannst uns geben Ew'ges Leben; Leit uns Alle, Daß dir Keines dort entfalle!

A. Knapp, geb. 1798.

506.

Bei dem Tode eines Missionärs.
Mel. Warum sollt' ich mich ꝛc.

1. Schaut das Ende treuer Zeugen, Wann ihr Haupt, Sieg-umlaubt Darf zum Tod sich neigen: Schauet, wie sie fröhlich scheiden Himmelan! Solche Bahn Lehrt für Christum leiden.

2. In des Oceanes Buchten, An dem Strand, In dem Sand, In der Berge Schluchten Ferne, wo die Löwen brüllen, Fern im Schnee Nord'scher Höh Schlummern ihre Hüllen.

3. Gift'ger Hauch und schwüle Lüfte, Heiße Müh', Spät und früh', Gruben ihnen Grüfte; Manche Blum' ist hingesunken, Bald verblüht; Schnell verglüht Edle Lebensfunken.

4. Hier in einsam stillen Klausen, Wo kein Freund Sie beweint, Dort im Meeresbrausen; Hier in frommer Brüder Mitte, Sanft umweht Vom Gebet, Sinkt die morsche Hütte.

5. Aber sieh' das Auge schimmern! Sieh' im Blick Himmelsglück, Heldenwonne flimmern! Also stirbt, wer selig endet, Wem vom Thron Gottes Sohn Engel zugesendet.

6. Abgestreift ist von dem Herzen Tand und Welt; Ruhm und Geld Ließen sich verschmerzen. — Eines nur ist treu geblieben, Ew'ges Gut, Heil'ge Glut: Jesus und sein Lieben.

7. Eines haben sie gefunden, Eins erstrebt, Eins erlebt, Einem sich verbunden: Ihm zu leben, Ihm zu sterben, Auszuzieh'n, Und für ihn Seelen anzuwerben.

8. Und der Same ward gestreuet; Insgeheim treibt der Keim, Und die Saat gedeihet. O ein selig stilles Hoffen, Wann der Mai Kam herbei, Wann die Himmel troffen!

9. Wann nach langen Winterproben Seelen sich, Herr! für dich Frühlingshaft erhoben; Wann sie sich der Sünd' ent-

rangen, Rein und frei Mild und treu Sich in dir umschlangen.

10. Dann im Geist der heil'gen Seher, Unumhüllt, Siegerfüllt, Hob der Blick sich höher, Sah' dich ohne Kampf regieren, Und verklärt auf der Erd' Ewig triumphiren!

11. Süßer Strahl aus jener Höhe! Wonn' und Ruh' Bietest du Für ein kurzes Wehe. Selig, die bei deinen Grüßen Sanft und lind, Wie ein Kind, Ihre Augen schließen.

12. Hin, wo sich die Engel freuen, Geben sie, werden nie Ihren Gang bereuen; Dort umfängst du deine Kinder Nach dem Streit Dieser Zeit, Todesüberwinder!

A. Knapp, geb. 1798.

e. Begräbniß-Lieder.

507.

Bei der Beerdigung.
Melodie des 134. Psalms.

1. Nun bringen wir den Leib zur Ruh, Und decken ihn mit Erde zu, Der Leib, der nach des Schöpfers Schluß, Zu Staub und Erde werden muß.

2. Er bleibt nicht immer Asch und Staub, Nicht immer der Verwesung Raub: Er wird, wann Christus einst erscheint, Mit seiner Seele neu vereint.

3. Hier, Mensch, hier lerne, was du bist; Lern hier, was unser Leben ist. Nach Sorge, Furcht und mancher Noth Kömmt endlich noch zuletzt der Tod.

4. Schnell schwindet unsre Lebenszeit, Auf's Sterben folgt die Ewigkeit; Wie wir die Zeit hier angewandt, So folgt der Lohn aus Gottes Hand.

3. Hier wo wir bei den Gräbern stehn, Soll jeder zu dem Vater fleh'n: Ich bitt, o Gott, durch Christi Blut: Mach's einst mit meinem Ende gut.

6. Wenn unser Lauf vollendet ist, So sei uns nah', Herr Jesu Christ! Mach' uns das Sterben zum Gewinn; Zeuch unsre Seelen zu dir hin.

7. Und wann du einst, o Lebensfürst, Die Gräber mächtig öffnen wirst, Dann laß uns fröhlich auferstehn, Und dann dein Antlitz ewig seh'n.

Aus dem Herborner ref. Ges.

508.

Ruhe und Hoffnung der Entschlafenen.
Eigene Melodie.

1. Ruhet wohl, ihr Todtenbeine, In der stillen Einsamkeit! Ruhet, bis das End' erscheine, Da der Herr euch zu der Freud' Rufen wird aus euren Grüften Zu den freien Himmelslüften.

2. Nur getrost, ihr werdet leben, Weil das Leben, euer Hort, Die Verheißung hat gegeben Durch sein theuer werthes Wort:

Die in seinem Namen sterben,
Sollen nicht im Tod verderben.

3. Und wie sollt' im Grabe bleiben,
Der ein Tempel Gottes war?
Den der Herr ließ einverleiben
Seiner auserwählten Schaar,
Die er selbst durch Blut und Sterben
Hat gemacht zu Himmelserben?

4. Nein, die kann der Tod nicht halten,
Die des Herren Glieder sind!
Muß der Leib im Grab erkalten,
Da man nichts als Asche find't: —
Wenn des Herren Hauch d'rein bläset,
Grünet neu, was hier verwesel.

5. Jesus wird, wie er erstanden,
Auch die Seinen einst mit Macht
Führen aus des Todes Banden,
Führen aus des Grabes Nacht
Zu dem ew'gen Himmelsfrieden,
Den er seinem Volk beschieden.

6. Ruhet wohl, ihr Todtenbeine,
In der stillen Einsamkeit!
Ruhet, bis der Herr erscheine
An dem Ende dieser Zeit!
Da sollt ihr mit neuem Leben
Herrlich ihm entgegen schweben.

F. K. Hiller, geb. 1662.

509.

Ernstes Weilen auf dem Gottesacker.
Mel. Ringe recht, wenn Gottes ꝛc.

1. Wandrer, halt' ein wenig stille!
Sieh' man pflügt ein Ackerfeld; —
Körner schlummern d'rin die Fülle,
Jederzeit wird es bestellt.

2. Habe darum nicht so Eile,
Sieh' einmal die Furchen an,
Sieh' die Hügel an und weile!
Weilen ist hier wohlgethan.

3. Manches giebt's hier zu ermessen,
Das dem Wand'rer frommen kann;
Einmal lerne nie vergessen:
Hier beschließt sich Aller Bahn.

4. Sieh', an diesem niedern Hügel
Endet sich des Wand'rers Lauf;
Da verschließt die Thür ein Riegel;
Keiner macht ihn selber auf.

5. Mit dem letzten Erdengange
Gebt er diesem Saatfeld zu.
Von des Lebens Müh' und Range
Gibt es erst im Grabe Ruh'.

6. Mache d'rum dich mit der Stätte
Noch am guten Tag bekannt: —
Abends geht es hier zu Bette,
Morgen dann in's Vaterland.

7. Thu' wie treue Pilger pflegen,
Richte dein Geschäft wohl aus;
Halt' an Den dich allerwegen,
Der da führt in's Vaterhaus!

L. Meisser.

510.

Die sanfte Ruhe in den Gräbern.
Eigene Melodie.

1. Wie sie so sanft ruh'n,
Alle die Seligen,
Die muthig kämpften den großen Lebenskampf.
Wie sie so sanft ruh'n
In den Gräbern,
Bis sie als Sieger erwecket werden.

2. Du Gottversöhner!
Wardst auch in's Grab versenkt;
Da du am Kreuze hattest für uns vollbracht.
Nicht zum Verwesen

Lagst du, Heil'ger—Als großer Sieger erstand'st du wieder!

3. O wenn auch wir ruh'n, Wie all' die Seligen, Auch hier bestanden den schweren Lebenskampf, Dann wirst, Erlöser, Du uns rufen Aus unsern Gräbern zur Siegesfeier!

Nach A Koebner,
von F. G. Klopstock, geb. 1724.

8. Von der Auferstehung der Todten.

511.

Joh. 14, 19. „Ich lebe und ihr sollt auch leben."

Eigene Melodie.

1. Jesus meine Zuversicht, Und mein Heiland ist im Leben, Dieses weiß ich, sollt' ich nicht Darum mich zufrieden geben, Was die lange Todesnacht Mir auch für Gedanken macht!

2. Jesus, er, mein Heiland, lebt; Ich werd' auch das Leben schauen, Sein, wo mein Erlöser schwebt; Warum sollte mir denn grauen? Lässet auch ein Haupt sein Glied, Welches es nicht nach sich zieht?

3. Ich bin durch der Hoffnung Band Zu genau mit ihm verbunden, Meine starke Glaubenshand Wird in ihn gelegt befunden, Daß mich auch kein Todesbann ewig von ihm trennen kann.

4. Ich bin Fleisch und muß daher Auch einmal zu Asche werden; Dieses weiß ich, doch wird er Mich erwecken aus der Erden, Daß ich in der Herrlichkeit Um ihn sein mög' allezeit.

5. Einen Leib, von Gott erbaut, Wird die neue Welt mir geben. Dann wird Der von mir geschaut, Der mich will zu sich erheben. Im verklärten Leib' werd' ich Jesum sehen ewiglich.

6. Dieser meiner Augen Licht Wird ihn, meinen Heiland kennen: Ich, ich selbst, ein Fremder nicht, Werd' in seiner Liebe brennen, Und die Schwachheit um und an Wird von mir sein abgethan.

7. Was hier kränkelt, seufzt und fleht, Wird dort frisch und herrlich gehen; Irdisch werd' ich ausgesä't, Himmlisch werd' ich auferstehen; Hier sink' ich natürlich ein, Dorten werd' ich geistlich sein.

8. Seid getrost und hocherfreut! Jesus trägt euch, meine Glieder. Gebt nicht Raum der Traurigkeit! Sterbt ihr: Christus ruft euch wieder, Wann einst die Posaune klingt, Die durch alle Glieder dringt.

9. Lacht der finstern Erdenkluft, Lacht des Todes und der Höllen! Denn ihr sollt euch durch die Luft Euerm Heiland zugesellen; Dann wird Schwachheit und Verdruß Liegen unter euerm Fuß.

10. Nur daß ihr den Geist erhebt, Von den Lüsten dieser

Erden, Und euch Dem schon jetzt ergebt, Dem ihr zugesellt wollt werden. Schickt das Herze da hinein, Wo ihr ewig wünscht zu sein!

Louise Henriette,
Kurfürstin von Brandenburg, geb. 1617

512.

Die Auferstehung Jesu beweist unsere Auferstehung.

Mel. Herr Jesu, Gnadensonne.

1. Mein Fels hat überwunden Der Hölle ganzes Heer! Der Satan liegt gebunden, Die Sünde kann nichts mehr, — Nicht durch's Gesetz verdammen, Denn alle Zornesflammen, Hat Jesus ausgelöscht.

2. Auf denn, mein Herz, und bringe Des Dankes Opfer dar! Vertreib die Furcht und singe Mit der Erlösten Schaar. Wirf des Gewissens Nagen, Dein Sorgen und dein Zagen In Christi leeres Grab.

3. Ist Jesus auferstanden, Mit Herrlichkeit geschmückt, So bist du ja den Banden des Todes mit entrückt; Kein Fluch drückt das Gewissen, Der Schuldbrief ist zerrissen, Denn Alles ist bezahlt.

4. Ach, willst du noch nicht glauben, Du ungewisser Geist? Kein Teufel kann Dir rauben, Was Jesus dir verheißt, Der Licht, Kraft, Fried' und Leben Geneigt ist dir zu geben, Als seines Sieges Frucht.

5. Wohlan denn, Fürst des Lebens! Ich bring' dir, was ich hab'; Ich matte mich vergebens Mit meinen Wunden ab. Ich kann sie nicht verbinden; Soll ich Genesung finden, Mußt du sie rühren an.

6. Gieb meinem Glauben Klarheit, Zu seh'n, Herr Jesu Christ, Daß Du Weg, Leben, Wahrheit, Daß Du mir Alles bist! Die finstern Wolken theile, Den bangen Zweifel heile Des Glaubens dürre Hand.

7. Laß mich nicht länger wanken Gleich einem Rohr im Wind; Besänftige die Gedanken, Die voller Unruh' sind! Du bist der Stuhl der Gnaden; Wer mühsam und beladen, Den rufst du ja zu dir.

8. Hast du den Tod bezwungen; Bezwing' ihn auch in mir! Wo du bist durchgedrungen, Da laß mich folgen dir. Erfülle mein Verlangen Und laß den Kopf der Schlangen In mir zertreten sein!

9. Du lebst: Laß mich auch leben Als Glied an deinem Leib, Daß ich gleich einem Reben An dir, dem Weinstock bleib'! Gib Geisteskraft zur Nahrung, Gib Stärke zur Bewahrung Der Pflanzung deiner Hand.

10. Leb' in mir als Prophete, Und leit' mich in dein Licht; Als Priester mich vertrete, Mein Thun und Lassen richt'. — Um deinen ganzen Willen Als König zu erfüllen, Leb', Christe, leb' in mir!

Dr. F. A. Lampe, geb. 1683.

513.

Psalm 17, 15. „Ich will satt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde"

Mel. Was Gott thut, das ist ꝛc.

1. Ich freue mich der frohen Zeit, Da ich werd auferstehen. Dann werd' ich in der Herrlichkeit Dich, Gott, mein Heiland, sehen: Dann werd' auch ich, O Herr, durch dich, Vereint mit allen Frommen, Zur ew'gen Ruhe kommen.

2. Ja, Herr, du führst sie einst heran, Die Stunde der Erlösung; Die Stunde, da ich hoffen kann, Trost, Freiheit und Genesung; Da Engeln gl ich, im Himmelreich Mich Ruhe, Lust und Leben In Ewigkeit umgeben.

3. Der du die Auferstehung bist, Du bist's, auf den ich traue. Ich weiß, daß ich durch dich, Herr Christ, Einst auferweckt, dich schaue. Und dein Gericht Wird mich dann nicht, Mit Trübsal, Angst und Schrecken, So wie die Sünder, decken.

4. Ich hoffe dann mit Freudigkeit Vor dir, mein Haupt, zu stehen, Und mit dir in die Herrlichkeit Frohlockend einzugehen. O, hilf mir doch, Aus Gnaden noch, Zum Glück der Ewigkeiten, Mich würdig zu bereiten.

P. Busch, geb. 1682.

514.

Hiob. 19, 25. „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt ꝛc."

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

1. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt: Das kann mich nicht betrügen; So lang mein Glaube an ihm klebt, Werd' ich nicht unterliegen. Nimmt gleich der Tod mein Leben hin: Genug daß ich versichert bin, Mein Jesus wird mich wecken.

2. Er wird mich dann mit dieser Haut Und diesem Fleisch umgeben: Denn was er ihm zur Ehr' erbaut, Muß ewig mit ihm leben. Mit diesem meinem Augenlicht Werd' ich ihn selbst, kein fremder nicht, Den Lebensfürsten, schauen.

3. So komm', o Tod, wann's Gott gefällt: Nimm an die müden Glieder! Verlaß ich gleich den Bau der Welt; Dort find' ich's besser wieder. Mir stehet in der Ewigkeit Die schönste Wohnung schon bereit, Die nimmer wird zerfallen.

4. Wird auch mein Leib zu Asch und Staub, Und kehrt zur Muttererden, Der Fäulniß und der Würmer Raub; Wird er doch herrlich werden: Weil der auch meinen Staub bewacht, Der diese Welt aus nichts gemacht, Und die Gebeine zählet.

5. Ist Jesus wieder aufgewacht, So giebt er mir die Glieder, Wann einst der letzte Donner kracht, Voll Kraft und Leben wieder. Er läßt aus seiner Siegeshand, Womit er Tod und Hölle band, Die Seinen sich nicht nehmen.

6. Nimm denn, o Schöpfer meinen Geist In deine Vatershände! Wann meines Lebens

Hand zerreißt, Und ich die Wallfahrt ende; So zeige mir in deinem Licht, Von Angesicht zu Angesicht, Daß mein Erlöser lebet!

P. Gerhardt, geb. 1606.

515.

1. Cor. 15, 53. „Das Verwesliche muß anziehen das Unverwesliche."

Eigene Melodie.

1. Auferstehn, ja auferstehn wirst du, Mein Staub nach kurzer Ruh'. Unsterblich's Leben Wird, der dich schuf, dir geben. Hallelujah!

2. Wieder aufzublühn, werd' ich gesä't; Der Herr der Ernte geht, Und sammelt Garben, Uns ein, die in Ihm starben! Gelobt sei er!

3. Tag des Dank's, der Freudenthränen Tag! Du meines Gottes Tag: Wann ich im Grabe Genug geschlummert habe, Erweckst du mich.

4. Wie den Träumenden wird's dann uns sein; Mit Jesu geh'n wir ein Zu seinen Freuden; Der müden Pilger Leiden Sind dann nicht mehr.

5. Ach, ins Allerheiligste führt mich Mein Mittler; dann leb' ich Im Heiligthume, Zu seines Namens Ruhme; Dann schau' ich ihn!

F. G. Klopstock, geb. 1724.

516.

Der herrliche Trost der Auferstehung.

Mel. Herzlich thut mich ꝛc.

1. Wann einst in meinem Grabe Des Todes stille Nacht Ich durchgeschlummert habe, So weckt mich Jesu Macht, Gieb diesem Leib aus Staube Des Himmels Herrlichkeit. O Trost, den mir der Glaube An Gottes Wort verleiht.

2. Es soll mir diesen Glauben, Der fest als Felsen ruht, Kein Spötter jemals rauben, Kein Feind, kein Zweifelmuth. Es mag der Unchrist beben, Sinkt er in Tod und Gruft; Ich kenn' ein neues Leben, Wozu mich Jesus ruft.

3. Den Weisen dieser Erden War dieser Trost verdeckt, Daß wir dereinsten werden Aus Tod und Grab erweckt. Sie, die das Licht nicht hatten, Das uns den Tag gebracht, Umgaben Todesschatten, Und Furcht der Grabesnacht.

4. Des Spotters kühnes Lachen Beschimpft ihn selber nur. Es sind gar leichte Sachen Dem Schöpfer der Natur, Den Leib neu zu beleben, Den er aus Staub erschuf; Auch Klarheit ihm zu geben Durch seiner Allmacht Ruf.

5. Aus Saamen, den wir säen, Läßt Gott ja alle Jahr Die neue Furcht entstehen, Die in dem Keime war. Es wächset jede Blume Aus ihrer Saat empor; Zu seiner Allmacht Ruhme Steht sie in neuem Flor.

6. Kann Gott denn nicht auch machen, Daß einst aus Tod und Gruft Die Glieder neu erwachen, Wann seine Stimme

ruft? Es werden diese Glieder, Wie Saamen ausgesä't. Gott will, sie leben wieder, Der neue Leib entsteht.

7. Die aus des Grabes Banden Gott eh'mals schon erweckt, Und Jesum, Der erstanden, Da er den Tod geschmeckt, Betrachtet unser Glaube, Und siegreich rühmet er: „Auch uns weckt aus dem Staube Zum Leben einst der Herr."

Aus dem alten Reformirten Gesangb.

16. Von dem jüngsten Gericht.

517.

2 Petr. 3 12. „Wartet und eilet zu der Zukunft des Tags des Herrn."
Mel. Nun freuet euch, liebe Christeng'mein.
Oder eigene Melodie.

1. Es ist gewißlich an der Zeit, Daß Gottes Sohn wird kommen, In seiner großen Herrlichkeit Zu richten Bös' und Frommen. Dann wird das Lachen werden theu'r, Wann Alles wird vergehn im Feu'r, Wie Petrus davon schreibet.

2. Posaunen wird man hören geb'n In aller Welten Ende: Darauf bald werden aufersteh'n Die Todten all' behende; Die aber noch am Leben sind, Die wird des Herrn Wort geschwind Verwandeln und verneuen.

3. Ein Buch wird abgelesen bald, Darinnen steht geschrieben, Was alle Menschen, jung und alt, Auf Erden je getrieben, Woraus gewißlich Jedermann Wird hören, was er hat gethan In seinem ganzen Leben.

4. O Jesu, hilf zur selben Zeit Durch deine heil'gen Wunden, Daß ich im Buch der Seligkeit Werd' eingezeichnet funden! Daran ich dann auch zweifle nicht, Denn du hast ja den Feind gericht't, Und meine Schuld bezablet.

5. Derhalben mein Fürsprecher sei, Wann du nun wirst erscheinen, Und lies mich aus dem Buche frei, Darinnen steh'n die Deinen, Auf daß ich sammt den Brüdern mein Mit dir geh' in den Himmel ein, Den du uns hast erworben.

6. O Jesu Christ, du machst es lang' Mit deinem jüngsten Tage! Den Menschen wird auf Erden bang Von vieler Noth und Plage; Komm' doch, komm' doch, du Ritter groß, Und mach' uns bald in Gnaden los Von allem Uebel! Amen.

Nach dem Lateinischen: Dies iræ, dies illa. Uebersetzer unbekannt. Verbessert von B. Ringwald, geb. 1531.

518.

Das wohlbedachte Ende.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

1. Bedenke, Mensch, das Ende, Bedenke deinen Tod! Wie kommt so oft behende, Die bittre Sterbensnoth. Schon morgen,

und geschwinder, Kannst du gestorben sein; D'rum bilde dir, o Sünder, Ein täglich Sterben ein!

2. Bedenke, Mensch, das Ende, Bedenke das Gericht! Es müssen alle Stände Vor Jesu Angesicht. Kein Mensch ist ausgenommen; Dort muß ein Jeder nah'n, Und wird den Lohn bekommen, Nachdem er hier gethan.

3. Bedenke, Mensch, das Ende, Der Hölle Angst und Leid, Daß ich nicht Satan blende Mit seiner Eitelkeit! Hier ist ein kurzes Freuen, Dort aber ewiglich Ein kläglich, schmerzlich Schreien; Ach, Sünder, hüte dich!

5. Bedenke, Mensch, das Ende; Bedenke doch die Zeit, Damit kein Tand dich wende Von jener Herrlichkeit! Dort wird vor Gottes Throne Der Glaube nur besteh'n; Dort wird die Lebenskrone Nur der Gerechte seh'n.

6. Herr, lehre mich bedenken Des Lebens letzte Zeit, Daß sich nach dir zu lenken, Mein Herze sei bereit. Laß mich den Tod betrachten Und deinen Richterstuhl; Laß mich auch nicht verachten Der Hölle Feuerpfuhl!

6. Hilf, Gott, daß ich in Zeiten, Auf meinen letzten Tag Durch Buße mich bereiten Und, täglich sterben mag. Im Tod und vor Gerichte Steh' mir, o Jesu, bei, Daß ich im Himmelslichte Zu wohnen würdig sei!

Mag. S. Liscovius oder B. Schmolke, geb. 1672.

519.

Die Zeichen der Zeit.
Mel. des 42. Psalms.

1. Es sind schon die letzten Zeiten, D'rum, mein Herz! bereite dich, Denn die Zeichen schon von weiten Zum Gericht ereignen sich: Himmel, Erde, Luft und Meer, Machen sich als Gottes Heer, Auf zur Rache, sonder Schonen, Ueber die im Finstern wohnen.

2. Es ist alles fast verdorben In der jetz'gen Christenheit, Glaub' und Liebe sind erstorben, Alles lebt in Eitelkeit: Wie es war zu Noä Zeit, So lebt jetzt in Sicherheit, Eine große Zahl der Christen, Die in ihrer Sünd' sich brüsten.

3. Unverstand und Sündenleben Herrschet und nimmt überhand: Die der Sünde widerstreben, Werden spöttisch „fromm" genannt, Wie einst Jesus ward veracht't, Steh'n die Frommen in Verdacht. Strafen läßt die Welt sich nimmer, Wird mit jedem Tage schlimmer.

4. Jesus wird bald selb einbrechen, Und in seiner großen Macht Dann sein armes Häuflein rächen, Das zu ihm schreit Tag und Nacht. Darum hebt das Haupt empor, Zu des Himmels off'nem Thor, Daß ihr euer Heil umfahet, Weil sich die Erlösung nahet.

5. Wann der Feigenbaum ausschläget, Und anlegt sein Hoffnungskleid, So weiß man, daß sich erreget Die erwünschte Sommerszeit; Ja, die Blätter zeigen sich In dem Frommen häufiglich; Laßt uns auf dies Zeichen sehen Und das Gleichniß recht verstehen.

6. Wächst das Reich der Finsternissen, So wächst auch des Lichtes Reich. Jenes wird bald weichen müssen; Aber der Gerechten Zweig Wird in steter Blüthe steh'n, Wann die Welt wird untergeh'n: Darum freuet euch, ihr Frommen! Euer Jesus wird bald kommen.

7. Hütet euch, daß nicht mit Fressen, Noch mit Saufen euer Herz, Noch mit Nahrungssorg, indessen Sei beschwert, als Blei und Erz, Daß nicht komme dieser Tag, Wie ein Blitz und Donnerschlag, Ueber die auf Erden wohnen, Ohn' Erbarmen ohn' Verschonen.

8. Ja, wir wollen deinen Worten Folgen, trauter Seelenschatz! Stör' der Höllen Macht und Pforten, Und mach' selber Bahn und Platz, Daß dein Zinn werd' gebaut, Und die schöne Himmelsbraut Von den Banden dieser Erden Möge bald erlöset werden.

L. Laurentii, geb. 1660.

520.

Die Herrlichkeit der Erscheinung Christi. Mel. Es ist gewißlich an der Zeit ꝛc.

1. Wie herrlich wird des Menschen Sohn Zum Richten einst erscheinen! Da kommen vor den weißen Thron Die Großen und die Kleinen; Kein Meer verbirgt die Todten mehr; Der Tod gibt seine Todten her, Die Hülle ihre Todten.

2. Es werden Bücher dargebracht, Drin steht genau geschrieben, Was jedes Herz bei sich gedacht, Was jeder Mensch getrieben. Da wird das Böse offenbar, Da wird das Gute sonnenklar, Und Alles abgewogen.

3. O Herrlichkeit, wann seinen Sitz Der Engel Heer umringet, Und wann sein Aug', gleich einem Blitz, In die Gewissen dringet, — Wenn dann sein Mund im Richtersspruch Den bösen Werken ihren Fluch, Den guten Segen reget!

4. O Herrlichkeit! bei seinem Wort Muß Alles ewig bleiben. Weist er zum See des Feuers fort: Wer will es hintertreiben? Und ruft er in des Vaters Reich: — Gesegnete, was könnte euch Den Eingang noch verschließen?

5. Herr, meine Werke sind nicht gut, Doch hast du mir vergeben. Ach, schreibe mich mit deinem Blut Zu denen, die da leben! Wer glaubt, der kommt nicht in's Gericht; Ich glaub' an dich, — du wirst mich nicht Von deinem Thron verstoßen.

Ph. Fr. Hiller geb. 1699.

17. Von der Ewigkeit.

521.

Betrachtung der Ewigkeit.
Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

1. Ewig, ewig heißt das Wort, Das wir wohl bedenken müssen. Zeitlich hier, und ewig dort, Das ist, was wir alle wissen. Denn nach dieser kurzen Zeit Folgt die lange Ewigkeit.

2. Es wird endlich alle Zeit Von der Ewigkeit verschlungen, Diese bringet Freud und Leid, Wie man hier darnach gerungen. Was wir in der Zeit gethan, Schreibt die Ewigkeit uns an.

3. Ewig wird das Erbe sein Derer, die an Christum gläuben, Und ohn' allen Heuchelschein Treu in seiner Liebe bleiben. Für das Leiden dieser Zeit Krönet sie die Ewigkeit.

4. Ewig aber ist verflucht, Wer die Zeit in seinem Leben Zu verschwenden nur gesucht Und sich eitler Lust ergeben; Diesem bringt die Ewigkeit Endlich ein unendlich Leid.

6. Mein Gott, laß mich in der Zeit An die Ewigkeit gedenken, Und durch keine Sicherheit Mir das rechte Ziel verschränken, Daß mich, eh' die Zeit verläuft, Nicht die Ewigkeit ergreift.

6. Ewig! ewig! süßer Schall Wenn man hier hat fromm gelebet. Ewig! ewig! Schreckenshall, Wenn man Gott hat widerstrebet. Stehe mir in Gnaden bei, Daß das Wort mir Jubel sei.

Schmolke, geb. 1672.

522.

„Ach denket doch an die Ewigkeit!"

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. Ihr Menschen wie seid ihr bethöret! Weil ihr die schnöde Lust der Welt Und ihren Schaum weit höher ehret, Als was der Himmel in sich hält. Was ist denn, das euch so erfreut? Ach denkt doch an die Ewigkeit!

2. Gesetzt, ihr lebtet hundert Jahre, Das doch nur selten möglich ist; Doch müßt ihr endlich auf die Bahre, Da euch dann Wurm und Moder frißt. Erwägt, wie kurz ist diese Zeit; Drum denkt doch an die Ewigkeit.

3. Erfreut ihr euch, ihr Mammonsbrüder! Mit eurem Reichthum, Geld und Gut: O schlaget doch die Augen nieder, Sehr, wie der Reiche kläglich thut, Der um ein Tröpflein Wasser schrit. Ach denkt doch an die Ewigk i).

4. Vergnügt ihr euch an Sodomsfreuden, An Lüsten, Geilheit, Völlerei; So denket, daß ein ewig Leiden, Und ewig Weh erschrecklich sei. Wann ihr von Wollust trunken seid; So denkt doch an die Ewigkeit.

5. Erhebt ihr euch, die ihr in Ehren, Und vor der Welt in Ansehn lebt; Laßt euch den Hochmuth nicht bethören: Was habt ihr, wenn man euch begräbt? Nichts, als zuletzt ein Sterbekleid; Ach denkt doch an die Ewigkeit.

6. Ja, auch ihr andern frechen Sünder, Die ihr euch an der Welt ergötzt, Und also Gottes liebe Kinder Für Thoren und für Narren schätzt, Die ihr auch keine Bosheit scheut; Ach denkt doch an die Ewigkeit.

7. Ihr werdet euch einst selbst verfluchen, Wann ihr in der Verdammniß steht; Und ganz umsonst Erlösung suchen, Wann alle Marter auf euch geht: Gott hat euch längst damit geträut; Ach denkt doch an die Ewigkeit.

8. Ihr aber, ihr verfolgte Frommen! Könnt ihr in dieser Jammerwelt Zu keiner Ruh' und Frieden kommen, Wenn Unglück häufig auf euch fällt; Ja, wann euch alles Elend dräut; Ach denkt doch an die Ewigkeit.

9. So gebt euch dann allhier zufrieden, Und haltet es für einen Ruhm, Daß euch hier Angst und Noth beschieden. Und wenn man euer Christenthum Verlacht, verhöhnt, ja gar verspeit, So tröstet euch der Ewigkeit.

A. d. Pfälzer Gesangbuche.

18. Von der ewigen Seligkeit.

523.

Die Herrlichkeit der himmlischen Seligkeit.

Mel. des 42. Psalms.

1. Ach, wie herrlich ist das Leben, Welches Gott nach dieser Zeit Seinem Volk verspricht zu geben In der süßen Ewigkeit; Es muß unaussprechlich sein, Frei von aller Noth und Pein, Ach, wann werd' ich dort erquicket? Ach, wann werd' ich hingerücket?

2. Dort ist Reichthum, der bestehet; Dort ist Freude, dort ist Licht; Ehre, welche nie vergehet, Ueberfluß dem nichts gebricht, Wohlsein, das nicht kränklich ist, Liebe' sonder falsche List, Freude, die kein eitler Schatten, Kraft, die nimmer kann ermatten.

3. Freiheit ohne Dienst und Bande, Klarheit ohne Finsterniß, In dem schönsten Lebenslande; Dort ist Alles engelsüß; Dort ist Alles schön und neu, Alles vom Verwesen frei; Dort ist Ruhe sonder Schrecken, Ehre sonder Lasterflecken.

4. Dort ist Bleiben ohne Scheiden; Dort ist Leben ohne Tod, Ehre sonder falsches Neiden, Seligkeit ohn' alle Noth, Weisheit, welche nichts bethört, Freude, die kein Leid zerstört, Schätze, welche nicht zu schätzen, Ewig's Wohlsein und Ergötzen.

5. In dem Himmel wird gefunden Die Gesellschaft, die so groß, Die, in Liebe-fest verbunden, Hier ist aller Sorgen los: Unser's Gottes Angesicht Siehet man im höchsten Licht; Dieses stets lebhafte Leben Kann und wird uns Alles geben.

6. Dort ist Ehre, dort ist Freude, Dort ist Ruh' und Si-

cherheit, Dort ist Labsal, dort ist Weide, Dort ist lauter Seligkeit: Dort ist Herrlichkeit und Ruhm In des Höchsten Heiligthum: Dort ist Wohl und sanfte Stille, Dort ist Lieblichkeit die Fülle.

7. Komm, du wahres Freudenleben! Das mit wahrer Herrlichkeit Und mit höchster Lust umgeben, Das in Ewigkeit erfreut: Himmelsleben! sei geküßt, Außer dem kein Leben ist: Nimm mich bald von dieser Erde, Daß ich ewig selig werde.

Aus dem Pfälzer Gesangb.

524.

Jes. 35, 10. „Ewige Freude wird über ihrem Haupte sein ꝛc."

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort.

1. O Ewigkeit, du Freudenwort, Das mich erquicket fort und fort! O Anfang sonder Ende! O Ewigkeit, Freud' ohne Leid! Ich weiß vor Herzensfröhlichkeit Nichts von dem Weltelende, Weil mir versüßt die Ewigkeit, Was uns betrübet in der Zeit.

2. Kein Glanz ist in der armen Welt, Der endlich mit der Zeit nicht fällt, Und gänzlich muß vergehen; Die Ewigkeit nur hat kein Ziel, Ihr Licht, ihr sel'ges Freudenspiel Bleibt unverändert stehen; Ja, Gott in seinem Worte spricht: Sie kennet die Verwesung nicht.

3. O Ewigkeit, du währest lang! Und wenn mir ist auf Erden bang, Weiß ich, daß das aufhöret. D'rum, wenn ich diese lange Zeit Erwäge, sammt der Seligkeit, Die ewig nichts zerstöret: So acht' ich alles Leiden nicht, Das mich nur kurze Zeit ansicht.

4. Im Himmel lebt der Sel'gen Schaar Bei Gott viel tausend, tausend Jahr', Sie werden deß nicht müde. Sie dürfen sich mit Engeln freu'n, Sie sehen stets der Gottheit Schein, Ihr Erb' ist güldner Friede, Wo Christus giebt, wie er verheißt, Das Manna, das die Engel speist.

5. Ach, wie verlanget für und für Mein mattes, armes Herz nach dir, Du unaussprechlich Leben! Wann werd' ich doch einmal dahin Gelangen, wo mein schwacher Sinn Stets pfleget hin zu streben? Ich will der Welt vergessen ganz, Und streben nach des Himmels Glanz!

6. O Ewigkeit! du Freudenwort, Das mich erquicket fort und fort! O Anfang sonder Ende! O Ewigkeit, Freud' ohne Leid! Ich weiß von keiner Traurigkeit, Wenn ich zu dir mich wende. Erhalt' mir, Jesu, diesen Sinn, Bis ich bei dir im Himmel bin.

Mag. C. Hennisch.

525.

Des Pilgrims Reise und ewige Seligkeit.

M. d. s. 84. Psalms.

Oder: Mel. Ich bin ja, Herr, in deiner Macht.

1. Mein Leben ist ein Pilgrimsstand; Ich reise nach dem Vaterland

Nach dem Jerusalem, das droben Gott selbst als eine feste Stadt Auf Bundes Blut gegründet hat. Da werd' ich Jakobs Hirten loben. Mein Leben ist ein Pilgrimsstand, Ich reise nach dem Vaterland.

2. So schnell ich Land und Sand verlass', So schnell läuft meines Lebens Glas, Und was vorbei ist, kommt nicht wieder. Ich eile zu der Ewigkeit, Herr Jesu, mach' mir nun bereit; Eröffne meine Augenlieder, Daß ich, was zeitlich ist, veracht' Und nur nach dem, was ewig tracht'!

3. Kein Reisen ist ohn Ungemach, Der Lebensweg hat auch sein Ach, Man wandelt nicht auf weichen Rosen; Der Steg ist eng, der Feinde viel, Die mich abreißen von dem Ziel; Ich muß mich oft in Dornen stoßen, Ich muß durch dürre Wüsten geh'n Und kann selbst keinen Ausweg seh'n.

4. Der Sonne Glanz mir oft entbricht, Der Sonne, die mit Gnadenlicht In unverfälschten Herzen strahlet. Wind, Regen stürmen auf mich zu, Mein matter Geist find't nirgend Ruh'; Doch alle Müh' ist schon bezahlet, Wenn ich die güldne Himmelsthür Mir stell' in Glaub' und Hoffnung für.

5. Israels Hüter, Jesu Christ, Der du ein Pilgrim worden bist, Da du mein Fleisch hast angenommen, Zeig' mir im Worte deine Tritt', Laß mich bei einem jeden Schritt Zu deinem Heil stets näher kommen! Mein Leben fleucht, ach, eile du, Und fleuch gleichwie ein Hirsch herzu!

6. Durch deinen Geist mich heilig leit', Gieb in Geduld Beständigkeit, Vor Straucheln meinen Fuß beschütze! Ich falle stündlich, hilf mir auf; Zeuch mich, damit ich dir nachlauf'! Sei mir ein Schirm in Trübsalshitze, Laß deinen süßen Gnadenschein In Finsterniß nie ferne sein!

7. Wann mir mein Herz, o Gnadenfüll', Vor Durst nach dir verschmachten will, So laß mich dich zum Labsal finden, Und wann ich schließ' die Augen zu, So bring' mich zu der stolzen Ruh' Da Streit und alle Müh' verschwinden; Laß mich da sein in Abrahams Schooß Dein Liebling und dein Hausgenoß!

8. Bin ich in diesem Mesechsland Der blinden Welt schon unbekannt, Dort sind die Freunde, die mich kennen, Dort werd' ich mit der Himmelsschaar Dir jauchzend dienen immerdar Und in der reinsten Liebe brennen. Mein Bräutigam, komm', bleib nicht lang, In Kedars Hütten wird mir bang'!

Dr. F. A. Lampe, geb. 1683.

526.

Die ewige Ruhe des Volkes Gottes. Mel. O, daß ich tausend Zungen ꝛc.

Es ist noch eine Ruh' vorhanden Für jeden Gott ergebnen Geist. Wenn er sich dieses Körpers Banden Nach Gottes Wil-

len einst entreißt, Und nun nicht mehr so eingeschränkt Als hier auf Erden lebt und denkt.

2. Die Herr, zu dieser Ruhe kommen, Wie selig sind doch alle die; In deinen Himmel aufgenommen, Ruh'n sie von dieses Lebens Müh'. Nach aller Last, die sie gedrückt, Wird ewig nun ihr Herz erquickt.

3. Wie Mütter ihre Kinder trösten, So segnet mit Zufriedenheit Auch deine Gnade die Erlösten Nach überstand'ner Prüfungszeit. Du selbst machst ihnen offenbar, Wie gut stets deine Führung war.

4. Da schweigen alle ihre Klagen; Da bringt mit frohem Lobgesang, Selbst für die ausgestand'nen Plagen, Die ihre Seele Preis und Dank. Nun jauchzen sie: es ist vollbracht; Der Herr hat Alles wohl gemacht.

5. Forthin erwarten sie kein Leiden, Kein Schmerz und keine Schwachheit mehr, Gott führt sie zu vollkomm'nen Freuden, Und krönet sie mit Preis und Ehr'. O unaussprechlich süße Ruh', Wie herrlich, Höchster, segnest du!

6. Wer kann hier deine Gnade fassen? Du willst den, der dich redlich liebt, Nicht ewig in der Unruh' lassen, Die dieses Leben noch umgiebt. O mach' auch mich hier in der Zeit Geschickt zu dieser Seligkeit.

7. Mein Heiland, der du selbst auf Erden Der Leiden Joch getragen hast, Will ich des Lebens müde werden, Und fühl' ich dieser Tage Last: So stärke mächtig meinen Geist, Daß er dem Unmuth sich entreißt.

8. Gieb daß in Hoffnung jener Ruhe, Die Gottes Volk verheißen ist, Ich gern des Vaters Willen thue, Wie du darin mein Vorbild bist: So ernt' ich von der Last der Zeit, Einst völlige Glückseligkeit.

Mag. J. S. Knuth, geb. 1700.

527.

Himmlische Glückseligkeit.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

1. O wie unaussprechlich selig Werden wir im Himmel sein! Da, da erndten wir unzählich Unsers Glaubens Früchte ein; Da wird ohne Leid und Zähren Unser Leben ewig währen. Gott, zu welcher Seligkeit Führst du uns durch diese Zeit!

2. Dann wirst du dich unserm Seelen Offenbaren wie du bist; Keine Wonne wird uns fehlen, Da wo alles Wonne ist; Zu vollkommnen Seligkeiten Wird uns dort der Mittler leiten, Der uns dieses Glück erwarb, Als am Kreuz er für uns starb.

3. Da wird deiner Frommen Menge Ein Herz *eine* Seele sein, Dienst und Dank und Lobgesänge Dir, erhabner Gott, zu weih'n, Dir, und dem, der selbst sein Leben Willig für uns hingegeben; Mit ihm, unserm größten Freund, Sind wir ewig dann vereint.

4. O wer sollte sich nicht sehnen, Aufgelöst und da zu sein, Wo nach ausgeweinten Thränen Ew'ge Güter uns erfreun, Wo sich unser Kreuz in Palmen, Unser Klagelied in Psalmen, Unsre Last in Lust verkehrt, Die forthin kein Kummer stört!

5. Sei, o Seele, hoch erfreuet Ueber das erhabne Glück, Das dir einst dein Gott verleihet; Richte deines Glaubens Blick Oft nach jener Stadt der Frommen, Mit dem Ernst, dahin zu kommen; Trachte, weil du hier noch bist, Nur nach dem, was droben ist!

7. Ohne Heiligung wird keiner, Herr, in deinen Himmel gehn; O so mache immer reiner Hier mein Herz, dich einst zu sehn; Hilf du selber meiner Seele, Daß sie nicht den Weg verfehle, Der mich sicher dahin bringt, Wo man ewig dir lobsingt!

Benj. Schmolke, geb. 1672.

528.

Ps. 45, 10. „Die Braut stehet zu deiner Rechten, in eitel köstlichem Golde ꝛc."

Mel. Wer ist der Braut des ꝛc.

1. Wie schön ist unsers Königs Braut, Wenn man sie nur von ferne schaut! Wie wird sie einst so herrlich sein, Wenn sie nun völlig bricht herein! Triumph! wir sehen dich, wir singen dir: Wohl dem, der dich erreicht, du Himmelszier!

2. Sie ist schon ihrem Mann geschmückt, Der ihr den Glanz entgegen schickt; So hell herunter fährt die Stadt, Wenn sie nun ihre Vollzahl hat; Dann wird der Himmel sammt der Erd' erneut, Die Kreatur von ihrer Last befreit.

3. Ich sehe schon im Geist zuvor, Wie Gottes Hütte steigt empor. — Hier wohnet Gott bei Menschen frei; Sagt, ob dies Gottes Stadt nicht sei, Der sein Jerusalem mit Lust bewohnt, Und seinen Bürgern nur mit Liebe lohnt.

4. Die Braut des Lamm's wird vor der Zeit Hiezu verwandelt und erneut; Alsdann besitzt sie Gottes Ruhm, Und bleibt des Königs Eigenthum. O goldner Stern, wie blüht dein heller Strahl! Wer weiß, der auserwählten Bürger Zahl?

5. Ich grüße dich, du goldne Stadt, Die Thore hoch von Perlen hat: Führ' deine Mauern hoch hervor, Sie heben deine Pracht empor! — Ich schaue dich: dich decket keine Nacht: — O daß ich längst schon wär' dahin gebracht!

6. Wie freuet sich mein ganzer Sinn, Daß ich schon eingeschrieben bin In der verlobten Glieder Zahl Durch meines holden Königs Wahl! Wie gerne mach' ich mich mit nichts gemein, Weil ich ein reines Glied der Braut will sein!

7. Drum überwind't mein Glaube weit Im Geist die alte Nichtigkeit; Es wartet auf die neue Stadt, Die lauter neue

Sachen hat. Im Blut des Lamm's ererb' ich Alles mit, Das ist der Sieg, darum ich sehnlich bitt'!

8. Dann ist das Alte völlig hin, Das Neu' ist da nach Geistessinn. Willkommen allerliebstes Lamm! Komm ja fein bald, mein Bräutigam! Triumph, Triumph, Triumph, Viktoria, Und ewig ewiges Hallelujah!

G. Arnold, geb. 1616.

529.

2. Corinth. 12, 4. „Er ward entzückt in das Paradies und hörte unaussprechliche Worte."

Mel. Wie schön leucht't uns der ꝛc.

1. Wie wird mir dann, o dann mir sein, Wann ich, mich ganz des Herrn zu freu'n, In ihm entschlafen werde, — Von keiner Sünde mehr entweiht, Erhaben über Sterblichkeit, Nicht mehr ein Mensch von Erde! Freu' dich, Seele! Stärke, tröste Dich, Erlöste, Mit dem Leben, Das dein Gott dir dann wird geben!

2. Ich freue mich, und bebe doch; So beugt mich meines Elends Joch, Die Sterblichkeit darnieder. Der Herr erleichtert, was mich drückt, Mein banges Herz, durch ihn erquickt, Glaubt und erhebt sich wieder. Jesus, Christus! Laß mich streben Dir zu leben, Dir zu sterben, Deines Vaters Reich zu erben!

3. Verachte denn des Todes Grau'n, Mein Geist, er ist ein Weg zum Schau'n, Der Weg im finstern Thale. Er sei dir nicht mehr fürchterlich, Er führt zum Heiligthume dich, Zum ew'gen Freudenmahle. Gottes Ruh' ist Unvergänglich. Ueberschwänglich; Die Erlösten Wird sie unaussprechlich trösten.

4. Herr, Herr, ich weiß die Stunde nicht, Die mich, wann nun mein Auge bricht, Zu deinen Todten sammelt. Vielleicht umgiebt mich ihre Nacht, Eh' ich dies Flehen noch vollbracht, Mein Lob dir ausgestammelt. Vater, Vater! Ich befehle Meine Seele Deinen Händen; Laß mich nur im Frieden enden!

5. Vielleicht sind meiner Tage viel; Ich bin vielleicht noch fern vom Ziel, An dem die Krone pranget: Dann sei ein jeder Tag geweiht Dem Ringen um die Seligkeit, Nach der mein Herz verlanget. Laß mich, Vater, Reiche Saaten Guter Thaten Einst begleiten Vor den Thron der Ewigkeiten!

6. Wie wird mir dann, ach dann mir sein, Wenn ich, mich ganz des Herrn zu freu'n, Ihn dort anbeten werde, — Von keiner Sünde mehr entweiht, Ein Mitgenoß der Ewigkeit, Nicht mehr der Mensch von Erde! Heilig! Heilig! Heilig! singen Wir, und bringen Deinem Namen Ehr' und Preis auf ewig. Amen!

F. G. Klopstock, geb. 1724.

530.

Sehnsucht nach dem „Jerusalem, das droben ist."

Eigene Melodie.

1. Jerusalem, du hochgebaute Stadt, Wollt' Gott, ich wär' in dir, Mein sehnlich Herz so groß Verlangen hat, Und ist nicht mehr bei mir; Weit über Berg und Thale, Weit über's flache Feld Schwingt es sich über alle, Und eilt aus dieser Welt.

2. O schöner Tag, und noch viel schönre Stund', Wann wirst du kommen schier, Da ich mit Lust und freiem Freudenmund Die Seele geb' von mir In Gottes treue Hände Zum auserwählten Pfand, Daß sie mit Heil anlände In jenem Vaterland?

3. Im Augenblick wird sie erheben sich Bis an das Firmament: Wenn sie verläßt so sanft, so wunderlich Die Stätt' der Element', Fährt auf Eliä Wagen Mit engelischer Schaar, Die sie in Händen tragen, Umgeben ganz und gar.

4. O Ehrenburg, sei nun gegrüßet mir, Thu' auf der Gnaden Pfort'! Wie große Zeit hat mich verlangt nach dir, Eh' ich bin kommen fort Aus jenem bösen Leben, Aus jener Nichtigkeit, Und mir Gott hat gegeben Das Erb' der Ewigkeit.

5. Was für ein Volk, was für ein' edle Schaar Kommt dort gezogen schon! Was in der Welt von Auserwählten war, Seh' ich, die beste Kron', Die Jesus mir, der Herre, Entgegen hat gesandt, Da ich noch war von ferne In meinem Thränenland.

6. Propheten groß und Patriarchen hoch, Auch Christen insgemein, Die weiland trugen dort des Kreuzes Joch Und der Tyrannen Pein, Schau' ich in Ehren schweben, In Freiheit überall, Mit Klarheit hell umgeben, Mit sonnenlichtem Strahl.

7. Wenn dann zuletzt ich angelanget bin Im schönen Paradeis; Von höchster Freud' erfüllet wird der Sinn, Der Mund von Lob und Preis. Das Hallelujah reine Spielt man in Heiligkeit, Das Hosianna feine Ohn' End' in Ewigkeit.

8. Mit Jubelklang, mit Instrumenten schön, Auf Chören ohne Zahl, Daß von dem Schall und lieblichen Getön' Sich regt der Freudensaal, Mit hunderttausend Zungen, Mit Stimmen noch viel mehr, Wie von Anfang gesungen Das himmlische Heer.

J. M. Meyfert, geb. 1642.

19. Von der ewigen Verdammniß.

531.

Die Ewigkeit und Größe der Verdammniß.

Eigene Melodie.

1. O Ewigkeit, du Donnerwort! Du Schwert, das durch die Seele bohrt! O Anfang sonder Ende: O Ewigkeit, Zeit ohne Zeit! Vielleicht schon morgen oder heut' Fall ich in deine Hände! Mein ganz erschrock'nes Herz erbebt, Daß mir die Zung' am Gaumen klebt.

2. Kein Unglück ist in aller Welt, Das endlich mit der Zeit nicht fällt; Nichts, nichts ist ohne Ende. Die Ewigkeit hat nur kein Ziel, Man mag da denken, was man will: Sie hat und kennt kein Ende, Wie selbst der Sünder-Heiland spricht: „Ihr Wurm, ihr Feu'r vergehen nicht."....

3. O Ewigkeit, du machst mir bang! Denn ewig, ewig ist zu lang; Hier gilt fürwahr kein Scherzen! D'rum, wenn ich diese lange Nacht Mit all' der großen Pein betracht', Erschreck' ich recht von Herzen. Nichts ist für Sünder weit und breit So schrecklich als die Ewigkeit.

4. Ach Gott, wie bist du so gerecht! Wie strafest du den bösen Knecht Mit ew'ger Qual und Schmerzen! Den Sinn, dem Sünde wohlgefällt, Nimmt er mit in die and're Welt. O Mensch, faß' es zu Herzen! Hier, hier nur ist die Gnadenzeit, Dort strafet Gott, wie er gedräut.

5. Wach' auf, o Mensch, vom Sündenschlaf! Ermunt're dich, verlornes Schaf, Und beff're bald dein Leben! Wach' auf! denn es ist hohe Zeit, Dich übereilt die Ewigkeit, Dir deinen Lohn zu geben. Vielleicht ist heut' dein letzter Tag; Wer weiß doch, wie er sterben mag?

6. O Ewigkeit, du Donnerwort! Du Schwert, das Dem das Herz durchbohrt, Der hier in Sünden wandelt! Wer denkt es ganz, das ew'ge Leid, Das Gott dem Sünder hat gedräut, Der gottlos lebt und handelt? — Ach, segn' uns, Gott, mit Jesu Heil! Sei jetzt und ewig unser Theil!

J. Rist, geb. 1607.

532.

2 Thess. 1, 9. „Welche werden Pein leiden ꝛc.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

1. Viel besser, nie geboren, Als ewiglich verloren, Von Gott getrennt sich seh'n, — Von keinem Heile wissen, Vom Licht zu Finsternissen, Vom Leben zu dem Tode geh'n.

2. Von Freuden in den Klagen, Vom Hoffen im Verzagen, Von Wollust in der Pein, — Von Freiheit in den Banden, Von Ehren in den Schanden, Von Ruhe in der Qual zu sein!

3. Im Fluch auf ewig brennen, Gott seinen Gott nicht nennen, O das ist ja betrübt!

Ach Gott, ich flieh' gerade Allein zu deiner Gnade, Mein Gott, der du die Welt geliebt!

4. Du hast den Sohn gegeben, Im Sohn ein ewig Leben; Im Sohn will ich dich flehn, Dich flehn um deine Liebe, Dich flehn aus heißem Triebe: Laß mich das Heil in Jesu sehn!

5. Ich war dem Tod zum Raube; Nun gib mir, daß ich glaube! Wer glaubt wird selig sein. So geh' ich nicht verloren, So bin ich neu geboren, So bring' ich in das Leben ein.

Ph. Fr. Hiller, geb. 1699.

533.

Marc. 9, 44. „Da ihr Wurm nicht stirbt und ihr Feuer nicht verlöscht."

Mel. Ruhet wohl, ihr Todtenbeine.

1. Nur ein plötzlich Angedenken An die finstre Ewigkeit Kann schon eine Seele kränken, Die sich jetzt der Sünde freut: O was wird man da erfahren, Wenn sich die wird offenbaren!

2. Ewig sein, und doch nicht leben, Heulen aber unerhört; Sünden tragen, ohn' Vergeben; Leiden, was beständig währt; In den tiefen Finsternissen Brennen, und vom Licht nichts wissen!

3. Dürsten, wo kein Tropf' zum Kühlen; Zagen, wo kein Trost und Rath; Sterben, und die Pein doch fühlen, Reuen, aber nun zu spät, — Und, im Schwefelpfuhl ersoffen, Doch nicht End' und Rettung hoffen!

4. Gott bewahr' mich vor den Flammen, Die dein Eifer angezünd't, Daß mein Glaube für's Verdammen Heil in Christo Jesu find't! Du hast ja den Sohn gegeben, Daß wir sollen durch ihn leben.

5. Jesu, ewiger Erlöser, Bring mich in dein ewig Licht, Mach' dein Lob an mir stets größer; In der Hölle dankt man nicht. Dein Geist lehr' mich ohne Kränken An die Ewigkeit gedenken!

Mag. Ph. Fr. Hiller, geb. 1699.

Dritter Theil.

Lob-, Dank- und Bitt-Lieder.

I. Allgemeine Lob- und Danklieder.

534.

Psalm 103. „Lobe den Herrn, meine Seele :c."

Eigene Melodie.

1. Lobe den Herren den mächtigen König der Ehren, Meine geliebete Seele, das ist dein Begehren. Kommet zu Hauf', Harfe und Psalter, wacht auf! Lasset den Lobgesang hören!

2. Lobe den Herren, der Alles so herrlich regieret, Der dich auf Adelers Fittigen sicher geführet, Der dich erhält, Wie es dir selber gefällt! Hast du nicht dieses verspüret?

3. Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet, Der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet! In wie viel Noth Hat nicht der gnädige Gott Ueber dir Flügel gebreitet?

4. Lobe den Herren, der deinen Stand sichtbar gesegnet, Der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet! Denke daran, Was der Allmächtige kann, Der dir mit Liebe begegnet!

5. Lobe den Herren, was in mir ist, lobe den Namen! Alles, was Odem hat, lobe mit Abrahams Samen! Er ist dein Licht, Seele, vergiß es ja nicht! Lobende, schließe mit Amen!

J. Neander, geb. 1610.

535.

"Te Deum laudamus!"

„Herr, unser Gott, dich loben wir!"

Mel. des 134. Psalms.

1. Herr, unser Gott, dich loben wir, O großer Gott, wir danken dir, Dich, Vater, Gott von Ewigkeit, Der Weltkreis ehret weit und breit.

2. All' Engel und des Himmels Heer, Und was da dienet deiner Ehr; Die Cherubim und Seraphim Lobsingen stets mit froher Stimm'.

3. Hochheilig ist der große Gott, Jehovah, der Herr Zebaoth, Ja heilig, heilig, heilig heißt Jehovah, Vater, Sohn und Geist.

4. Dein' göttlich' Macht und Herrlichkeit Geht über Himm'l und Erde weit. Der heiligen Apostel Zahl, Und die lieben Propheten all'.

5. Die theuren Märt'rer allzumal Dich loben stets mit großem Schall. Die ganze werthe

Christenheit Rühmt dich auf Erden weit und breit.

6. Dich, Vater, Gott, im höchsten Thron, Und deinen eingebor'nen Sohn, Den heil'gen Geist und Tröster werth, Mit gleichem Dienst sie lobt und ehrt.

7. Du höchster König Jesu Christ, Des Vaters ew'ger Sohn du bist; Du wurd'st ein Mensch, der Herr ein Knecht, Zu retten das menschlich' Geschlecht.

8. Du hast dem Tod zerstört sein' Macht, Zum Himmelreich die Christen 'bracht, Du sitz'st zur Rechten Gottes gleich Mit aller Ehr' in's Vaters Reich.

9. Ein Richter du zukünftig bist, Alles was todt und lebend ist, Nun hilf uns, Herr! den Dienern dein, Die durch dein Blut erlöset sein.

10. Laß uns im Himmel haben Theil, Mit den Heil'gen am ew'gen Heil! Hilf deinem Volk, Herr Jesu Christ, Und segne, was dein Erbtheil ist.

11. Beschirm' dein' Kirch' zu aller Zeit, Erheb' sie hoch in Ewigkeit. Täglich, Herr Gott! wir loben dich, Und danken dir, Herr, stetiglich.

12. Behut' uns, Herr, o treuer Gott! Vor aller Sünd' und Missethat! Sei uns gnädig, o Herre Gott Sei uns gnädig in aller Noth

13. Zeig' uns deine Barmherzigkeit, Dein guter Geist uns stets begleit', Wir hoffen auf dich, lieber Herr! In Schanden laß uns nimmermehr.

Aus dem Elberf. Ref. Gesb. v. J. 1843.

536.

Ruhm der Güte und rettenden Gnade Gottes.

Mel. Warum sollt' ich mich denn ꝛc. Oder eigene Melodie.

1. Groß ist unsers Gottes Güte! Seine Treu, Täglich neu, Rühret mein Gemüthe. Sende Herr, den Geist von oben, Daß jetzund Herz und Mund, Deine Güte loben.

2. Du hast meinem Leib gegeben Für und für, Mehr als mir Nöthig war zum Leben; Meine Seel' mit tausend Gnaden Allerhand, Dir bekannt, Hast du, Herr, beladen.

3. Da ich, Herr, dich noch nicht kannte, Und, in Sünd' Todt und Blind, Dir den Rücken wandte, Da hast du bewahrt mein Leben, Und mich nicht Dem Gericht, Nach Verdienst, ergeben.

4. Wenn ich damals wär' gestorben, Ach, mein Herr, Ewig wär' Meine Seel' verdorben: Du, du hast verschont in Gnaden, Und mich gar, Immerdar Nur zur Buß' geladen.

5. Wenn ich gleich nicht hören wollte, Riefst du doch Immer noch, Daß ich kommen sollte: Endlich hast du überwunden, Endlich hat Deine Gnad' Mich Verlor'nen funden.

6. O wie groß ist deine Güte! Deine Treu' Immer neu, Preiset mein Gemüthe: Ach ich muß, ich muß dich lieben; Seel' und Leib, Ewig bleib, Deinem Dienst verschrieben.

7. Möcht' dich alle Welt erkennen, Und mit mir Danken dir, Und in Liebe brennen! Deine Güte laß mich loben Hier auf Erd', Bis ich's werd' Thun vollkommen droben.

Aus dem alten Refor. Gesangb.

537.

Lob des dreieinigen Gottes.
Eigene Melodie.

1. Nun danket alle Gott Mit Herzen, Mund und Händen, Der große Dinge thut An uns und allen Enden; Der uns von Mutterleib Und Kindesbeinen an Unsäglich viel zu gut Bis hieher hat gethan.

2. Der ewig reiche Gott Woll' uns in diesem Leben Ein immer fröhlich Herz Und edlen Frieden geben, Und uns in seiner Gnad' Erhalten fort und fort, Und uns aus aller Noth Erlösen hier und dort.

3. Lob, Ehr' und Preis sei Gott, Dem Vater und dem Sohne, Und dem, der Beiden gleich, Im höchsten Himmelsthrone, Dem einig höchsten Gott; Als er anfänglich war Und ist und bleiben wird Jetzund und immerdar!

M. Reichart, geb, 1586.

538.

„Gebt unserm Gott die Ehre!"
Mel. Es ist das Heil uns ꝛc.
Oder: Herr, wie du willst, so schick's ꝛc.

1. Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut, Dem Vater aller Güte, Dem Gott, der alle Wunder thut, Dem Gott, der mein Gemüthe Mit seinem reichen Trost erfüllt, Dem Gott der allen Jammer stillt; Gebt unserm Gott die Ehre!

2. Es danken dir die Himmelsheer', O Herrscher aller Thronen; Und die in Lüften, Land und Meer In deinem Schatten wohnen, Die preisen deine Schöpfersmacht, Die Alles also wohlbedacht. Gebt unserm Gott die Ehre!

3. Was unser Gott geschaffen hat, Das will er auch erhalten, Darüber will er früh und spat Mit seiner Gnade walten. In seinem ganzen Königreich Ist Alles recht und Alles gleich; Gebt unserm Gott die Ehre!

4. Ich rief dem Herrn in meiner Noth: „Ach Gott, vernimm mein Weinen!" Da half mein Helfer mir vom Tod, Und ließ mir Trost erscheinen. D'rum dank' ich, Gott, d'rum dank' ich dir; Ach danket, danket Gott mit mir, Gebt unserm Gott die Ehre!

5. Der Herr ist nun und nimmer nicht Von seinem Volk geschieden; Er bleibet ihre Zuversicht, Ihr Segen, Heil und Frieden. Mit Mutterhänden leitet er Die Seinen stetig hin und her. Gebt unserm Gott die Ehre!

6. Wenn Trost und Hülfe mangeln muß, Die alle Welt erzeiget, So kommt, so hilft der Ueberfluß, Der Schöpfer selbst

und neiget Die Vateraugen denen zu, Die nirgendwo sonst finden Ruh'. Gebt unserm Gott die Ehre!

7. Ich will dich all mein Lebenlang, O Gott, von nun an ehren; Man soll, Gott, meinen Lobgesang An allen Orten hören. Mein ganzes Herz ermuntre dich, Mein Geist und Leib erfreue sich; Gebt unserm Gott die Ehre!

8. Ihr, die ihr Christi Namen nennt, Gebt unserm Gott die Ehre; Ihr, die ihr Gottes Macht bekennt, Gebt unserm Gott die Ehre! Die falschen Götzen macht zu Spott; Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott! Gebt unserm Gott die Ehre!

9. So kommet vor sein Angesicht, Mit Jauchzen Dank zu bringen, Bezahlet die gelobte Pflicht Und laßt uns fröblich singen: Der Herr hat Alles wohl bedacht, Und Alles, Alles recht gemacht! Gebt unserm Gott die Ehre!

J. J. Schuetz, geb. 1640.

539.

Psalm 104, 33. „Ich will dem Herrn singen mein Leben lang!"

Eigene Melodie.

1. O daß ich tausend Zungen hätte! Und einen tausendfachen Mund! So stimmt' ich damit in die Wette, Aus aller tiefstem Herzensgrund, Ein Loblied nach dem andern an Von dem, was Gott an mir gethan.

2. O daß doch meine Stimme schallte Bis dahin, wo die Sonne steht! O daß mein Blut mit Jauchzen wallte, So lang' es durch die Adern geht! Ach, wäre jeder Puls ein Dank, Und jeder Odem ein Gesang!

3. Was schweigt ihr denn, ihr, meine Kräfte? Auf, auf, braucht allen euern Fleiß, Und stehet munter im Geschäfte, Zu Gottes, meines Herren, Preis! Mein Leib und Seele, schicke dich, Und lobe Gott herzinniglich!

4. Lob sei dir, allerliebster Vater, Für Leib und Seele, Hab' und Gut; Lob sei dir, mildester Berather, Für Alles, was dein Lieben thut, Daß mir, in deiner weiten Welt Beruf und Wohlsein ist bestellt!

5. Mein treu'ster Jesu! sei gepriesen, Daß du durch deinen Todesschmerz Mir dein Erbarmen hast bewiesen, Geheilet mein verwundet Herz; Daß du von Sünden mich befreit, Und dir zum Eigenthum geweiht.

6. Auch dir sei ewig Ruhm und Ehre, O heilig werther Gottesgeist, Für deines Trostes süße Lehre, Die mir den Weg zum Leben weis't! Was Gutes soll durch mich gedeih'n, Das wirkt dein göttlich Licht allein.

7. Wie sollt' ich nun nicht voller Freuden In deinem steten Lobe steh'n? Wie wollt' ich auch im tiefsten Leiden Nicht triumphirend mit dir geh'n? Und ging's auch in den Tod

hinein: So will ich doch nicht traurig sein!

8. Ich will von deiner Güte singen, So lange sich die Zunge regt; Ich will dir Freudenopfer bringen, So lange sich mein Herz bewegt; Ja, wenn der Mund wird kraftlos sein, So stimm' ich noch mit Seufzen ein.

9. Ach, nimm das arme Lob auf Erden, Mein Gott, in allen Gnaden hin! Im Himmel soll es besser werden, Wann ich bei deinen Engeln bin; Dann sing' ich dir im höhern Chor, Viel tausend Hallelujah vor!

J. Mentzer, geb. 1734.

540.

Ps. 69, 35. „Es lobe ihn Himmel, Erde und Meere!" ꝛc.

Mel. O daß ich tausend Zungen ꝛc.

1. Dir Gott, dir will ich fröhlich singen, Dir, dessen Freude Wohlthun ist; Dir will ich Dank und Ehre bringen, Dir, der du gut und freundlich bist. Ja, Gott, du bist ganz Gnad' und Treu', Gieb, daß mein Herz ganz Freude sei.

2. Dich preisen aller Engel Heere, Dir singt der ganze Himmel Dank; Dir, Herrscher brausen Wind und Meere, Ihr Brausen ist dein Lobgesang. Die ganze Schöpfung ruft mir zu: Es ist kein solcher Gott wie du!

3. Dir Höchster! ist nichts zu vergleichen, Denn deine Gnade reicht so weit Als über uns die Wolken reichen Von Ewigkeit zu Ewigkeit. Kein Wurm kriecht unbemerkt dahin, Du siehst, du nährst, du schützest ihn.

4. Auch, Vater! hast du mein Gemüthe, Durch manche Gnadengab' erfreut. O gieb mir auch nach deiner Güte, Den Trieb der reinen Dankbarkeit. Laß alles, Herr! was in mir ist, Froh rühmen, daß du gnädig bist.

5. Wer schuf den Geist und seine Kräfte, Gedächtniß, Willen und Verstand? Wer segnet des Berufs Geschäfte? Wer stärkt die arbeitsame Hand? Wer schützte mich vor der Gefahr, Die unsichtbar mir nahe war?

6. Wer fristet meine Lebenstage? Wer schmückt und krönet sie mit Heil? Du Vater thust's, du wehr'st der Plage. Du, Gott, bleibst ewiglich mein Theil; Mit ew'ger Treue liebst du mich, Von ganzem Herzen preis' ich dich.

7. Dir will ich fernerhin vertrauen, Denn du hast mir stets wohlgethan. Ich will mit Hoffnung auf dich schauen, Schau' mich mit Vaterblicken an; So geb' ich durch die Pilgrimszeit Mit Freuden hin zur Ewigkeit.

E. Liebich, geb. 1713.

541.

Lob dem Sohne Gottes.

Mel. Mir nach spricht Christus ꝛc.

1. Nun lobet Alle Gottes Sohn, Der die Erlösung funden! Beugt eure Knie vor seinem Thron, — Sein Blut hat überwunden. Preis, Ehre, Dank,

Kraft, Weisheit, Macht Sei dem erwürgten Lamm gebracht!

2. Es war uns Gottes Licht und Gnad' Und Leben hart verriegelt, Sein tiefer Sinn, sein Wunderrath Wohl siebenfach versiegelt: Kein Mensch, kein Engel öffnen kann; — Das Lamm vollbracht's, d'rum lobe man!

3. Die höchsten Geister allzumal Nun dir die Kniee beugen; Der Engel Millionen-Zahl Dir göttlich' Ehr' erzeigen; Ja alle Creatur dir weiht Lob, Ehr', Preis, Macht, in Ewigkeit!

4. Die Patriarchen erster Zeit Den lang Verlangten grüßen, Und die Propheten sind erfreut, Daß sie's nun mit genießen; Auch die Apostеln singen dir Hos'anna mit uns Kindern hier.

5. Der Märt'rer Kron' von Golde glänzt, Sie bringen dir die Palmen; Die Jungfrau'n, weiß und schön gekränzt, Dir singen Hochzeit-Psalmen; Sie rufen wie aus einem Mund: Heil sei dem Lamm und seinem Bund.

6. Die Väter aus der Wüstenei Mit reichen Garben kommen; Die Kreuzesträger mancherlei;—Wer zählt die andern Frommen? Sie schreiben deinem Blute zu Den hohen Sieg, die ew'ge Ruh'.

7. Nun, dein erkauftes Volk allhier Spricht: Hallelujah, Amen! Wir beugen jetzt schon unsre Knie' In deinem Blut und Namen, Bis du uns bringst zusammen dort Aus allem Volk, Geschlecht und Ort.

8. Was wird das sein, wie werden wir Von ew'ger Gnade sagen, Wie uns dein Wunderführen hier Gesucht, erlöst, getragen, Wann jeder seine Harfe bringt, Und sein besondres Loblied singt!

G. Tersteegen, geb. 1697.

542.

Erhebung des Namens Jesu, unsers Königs.

Eigene Melodie.

1. Unser Herrscher, unser König, Unser allerhöchstes Gut! Herrlich ist dein großer Name, Der so hohe Wunder thut, Löblich in der Näh' und Ferne, Von der Erd' bis an die Sterne.

2. Wenig' sind zu diesen Zeiten, Welche dich von Herzensgrund Lieben, suchen und begehren; D'rum nimmst du der Kinder Mund, Dir ein Lob d'rin zu bereiten, Deinen Namen auszubreiten.

3. Wie vergißt der große Haufe Gegen dich die Liebespflicht! Und wie siehet man viel Tausend Fallen bei dem hellen Licht! Ach, wie sicher schläft der Sünder! Doch es wachen deine Kinder.

4. Herr, mein ewig guter Herrscher! Ich will treulich lieben dich; Denn ich weiß, du treuer Vater, Daß du herzlich liebest mich. Zieh' mich kräftig von der Erden, Daß mein Herz mög' himmlisch werden!

5. Herr dein Nam' ist hoch gepriesen, Und in aller Welt bekannt; Wo die goldnen Sonnenstrahlen Irgend fallen auf ein Land, Da ruft Himmel da ruft Erde: Hochgelobt Jehovah werde!

6. Herr, mein Herrscher, o wie herrlich Ist dein Name meinem Geist! Darum bitt' ich dich von Herzen, Daß du stets mir gnädig seist; Gieb, daß Seele, Geist und Glieder Sich dir ganz ergeben wieder!

J. Neander, geb. 1610.

543.

Dank und Lob für Schöpfung, Erlösung und Heiligung.

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

1. Lobt Gott, der uns erschaffen hat, Der Seele, Leib und Leben Aus väterlicher Huld und Gnad' Uns allen hat gegeben, Der uns durch seine Gnade schützt: Drum danket seinem Namen!

2. Lobt Gott, er giebt uns seinen Sohn, Der selbst für uns gestorben, Der uns des Himmels Gnadenlohn Durch seinen Tod erworben; Der Gottes heil'gen Rath vollbracht, Und uns ihm angenehm gemacht; Drum danket seinem Namen!

3. Lobt Gott, der in uns durch den Geist Den Glauben angezündet, Uns seinen Beistand uns verheißt, Wenn er uns treu erfindet, Der uns stets durch sein Wort regiert, Und auf den Weg des Lebens führt; Drum danket seinem Namen!

4. Lobt Gott, er hat dies gute Werk Selbst in uns angefangen, Vollbringt es auch, giebt Kraft und Stärk' Am Ende zu erlangen, Was wir zum Zweck uns vorgestellt, Und was der Himmel in sich hält; Drum danket seinem Namen!

Aus dem alten Ref. Gesangbuche.

544.

Preis der Liebe Gottes.

Mel. Ringe recht, wenn Gottes ꝛc.

1. Lobt den Herrn! Er ist die Liebe, Er verläßt die Seinen nicht. Blickt auch unser Auge trübe, Freundlich strahlt sein Angesicht.

2. Lobt den Herrn! Er ist voll Milde. Nach des Wetters schwüler Nacht Glänzen schöner die Gefielde Und des Regenbogens Pracht.

3. Lobt den Herrn! Von seinem Regen Duftet lieblicher die Au'; Und erfüllt von seinem Segen, Steht gebückt die Blum' im Thau.

4. Lobt den Herrn! Auch wenn wir weinen, Siehet uns sein Angesicht. Er verlässet nicht die Seinen; Vater du verläßt uns nicht

5. Lobt den Herrn! Es fallen Thränen Auf des Erdenpilgers Pfad; Aber unter stillem Sehnen Reift des Himmels ew'ge Saat!

Dr. F. A. Krummacher, geb. 1767.

II. Lob-, Dank- und Bittlieder des Morgens.

545.

Morgenlied bei dem Beginne der Woche.
Mel. Was Gott thut, das ist ꝛc.

1. Die neue Woche geht nun an, Und ist schon eingetreten. Wach' auf, mein Herz, und denke d'ran, Daß du zu Gott sollst beten, Und ihm dabei Für seine Treu', Mit Danken und mit Singen, Ein Morgenopfer bringen.

2. Wie viele Wochen hab' ich schon Im Leben angefangen? Und keine nicht ist je davon Erlebet und begangen, In welcher nicht ein Gnadenlicht Von Gott mich angeblicket, Und tausend Gut's geschicket.

3. Nun treuer Gott, ich danke dir, Ich danke dir von Herzen, Zwar meine Schwachheit machet mir Bekümmerniß und Schmerzen, Daß meine Pflicht Dich also nicht Kann loben, als ich sollte, Und dennoch gerne wollte.

4. Jedoch in Christo wirst du dir Es wohl gefallen lassen; In Christo will ich ferner mir Die gute Hoffnung fassen, Daß du mich wirst, Mein Lebensfürst! Bei allen meinen Werken In dieser Woche stärken.

5. Mein Aus- und Eingang sei beglückt; An Seel' und Leibessegen, Bring' mir, was meinen Geist erquickt In deinem Wort entgegen; Denn dies allein Soll einzig sein, Was ich mir zum Ergötzen Zeitlebens werde setzen.

6. Doch aber soll sich meine Zeit Mit dieser Woche schließen, Ei nun, so wird die Ewigkeit Mir allen Tod versüßen; Denn dich und mich, Ja, mich und dich, Kann weder Freud' noch Leiden, Noch Tod und Leben scheiden.

J. Weickmann, geb. 1662.

546.

Dank und Bitte des Morgens.
Eigene Melodie.

1. Gott des Himmels und der Erden, Der es Tag und Nacht läßt werden, Vater, Sohn und heil'ger Geist! Sonn' und Mond uns scheinen heißt; Dessen starke Hand die Welt Und was drinnen ist, erhält.

2. Gott, ich danke dir von Herzen, Daß du mich in dieser Nacht Vor Gefahr, Angst, Noth und Schmerzen, Hast behütet und bewacht, Daß des bösen Feindes List Mein nicht mächtig worden ist.

3. Laß die Nacht auch meiner Sünden Jetzt mit dieser Nacht vergeh'n: O Herr Jesu! laß mich finden Deine Wunden offen steh'n, Da alleine Hülf' und Rath Ist für meine Missethat.

4. Hilf, daß ich mit diesem Morgen Geistlich auferstehen mag, Und für meine Seele sorgen, Daß, wann nun dein großer Tag Uns erscheint, und dein Gericht, Ich davor erschrecke nicht.

5. Führe mich, o Herr, und leite Meinen Gang nach deinem Wort, Sei und bleibe du auch heute Mein Beschützer und mein Hort; Nirgends, als bei dir allein, Kann ich recht bewahret sein.

6. Meinen Leib und meine Seele, Sammt den Sinnen und Verstand, Großer Gott, ich dir befehle, Unter deine starke Hand. Herr, mein Schild, mein' Ehr' und Ruhm! Nimm mich auf, dein Eigenthum.

7. Deinen Engel zu mir sende, Der des bösen Feindes Macht, List und Anschläg' von mir wende, Und mich halt' in guter Acht, Der auch endlich mich zur Ruh' Trage nach dem Himmel zu.

8. Höre, Gott, was ich begehre, Vater, Sohn und heil'ger Geist! Meine Bitt' mir, Herr, gewähre, Der du selbst mich beten heißt; So will ich dich hier und dort Herzlich preisen fort und fort.

H. Albert, geb. 1604.

547.

Psalm 63, 7. „Wenn ich erwache, so rede ich von dir."

Eigene Melodie.

Oder: Nun laßt uns Gott den Herren ꝛc.

1. Wach' auf, mein Herz, und singe Dem Schöpfer aller Dinge, Dem Geber aller Güter, Dem frommen Menschenhüter.

2. Heut', als die dunklen Schatten, Mich ganz umgeben hatten, Bedecktest du mich Armen Mit göttlichem Erbarmen.

3. Du sprachst: „mein Kind, nun schlafe, Ich hüte meine Schafe; Schlaf' wohl, laß dir nicht grauen, Du sollst die Sonne schauen."

4. Dein Wort, das ist geschehen, Ich kann das Licht noch sehen; Von Noth bin ich befreiet, Dein Schutz hat mich erneuet.

5. Du willst ein Opfer haben, Hier bring' ich meine Gaben: In Demuth fall' ich nieder, Und bring' Gebet und Lieder.

6. Die wirst du nicht verschmähen; Du kannst in's Herz mir sehen, Und weißt wohl, daß zur Gabe Ich ja nichts Bess'res habe.

7. So wollst du nun vollenden Dein Werk an mir, und senden, Der mich an diesem Tage Auf seinen Händen trage.

8. Sprich Ja zu meinen Thaten, Hilf selbst das Beste rathen; Den Anfang, Mitt' und Ende, Ach Herr, zum Besten wende!

9. Den Segen auf mich schütte, Mein Herz sei deine Hütte, Dein Wort sei meine Speise, Bis ich gen Himmel reise.

Paul Gerhardt, geb. 1606.

548.

Ps. 88, 14. „Mein Gebet komme frühe vor dich! ꝛc."

Mel. Mein erst Gefühl sei Preis ꝛc.

1. O Jesu, meines Lebens Licht, Nun ist die Nacht ver-

gangen; Mein Geistesaug' zu dir sich richt't, Dem'n Anblick zu empfangen.

2. Du hast, da ich nicht sorgen konnt', Mich vor Gefahr bedecket, Und auch, vor Andern, mich gesund Nun aus dem Schlaf erwecket.

3. Mein Leben schenkst du mir auf's neu'; Es sei auch dir verschrieben, Mit neuem Ernst, mit neuer Treu' Dich diesen Tag zu lieben.

4. Dir, Jesu, ich mich ganz befehl', Im Geist dich mich verkläre; Dein Werkzeug nur sei meine Seel'; Den Leib bewahr' und nähre.

5. Durchdring' mit deinem Lebenssaft Herz, Sinne und Gedanken; Bekleide mich mit deiner Kraft, In Proben nicht zu wanken.

6. Mein treuer Hirte! sei mir nah', Steh' immer mir zur Seiten, Und wenn ich irre, wollst du ja Mich wieder zu dir leiten.

7. Zeig' mir in jedem Augenblick, Wie ich dir soll gefallen; Zeuch mich vom Bösen stets zurück; Regiere mich in Allem.

8. Es sei mein Wille gänzlich dir In deine Macht ergeben; Laß mich abhängig für und für, Und dir gelassen leben.

9. Laß mich mit Kraft und williglich Mir selbst und Allem sterben; Zerstör' du selber völliglich Mein sündliches Verderben.

10. Gieb, daß ich meinen Wandel führ' Im Geist, in deinem Lichte, Und als ein Fremdling lebe hier Vor deinem Angesichte.

11. Ach, halt' mich fest mit deiner Hand, Daß ich nicht fall', noch weiche; Zeuch stets mich durch der Liebe Band, Bis ich mein Ziel erreiche!

G. Tersteegen, geb. 1697.

549.

Malcachi 4, 2. „Euch aber soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit ꝛc.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat ꝛc.

1. Das äuß're Sonnenlicht ist da Und scheint mir in's Gesicht; Gott ist noch mehr dem Geiste nah Mit seinem Lebenslicht.

2. Ach wohn' in mir, du Gottessonn', Mein Geist dein Himmel werd', Daß ich, o reine Seelenwonn', Ganz werd' in dich verklärt!

3. Wenn sich die Sonne offenbart, So weicht die Dunkelheit; Vertreib' durch deine Gegenwart Die Sünd' und Eigenheit!

4. Du bist ein Licht und wohnst im Licht: Ach mach' mich licht und rein, Zu schauen, Herr, dein Angesicht, Und dir vereint zu sein.

5. Der Adler schaut geradezu Die Sonne fröblich an; Mein Geistesaug' eröffne du, Daß ich dich schauen kann!

6. Wer dich in deinem Licht erblickt In seiner Seele Grund, Der steht, wie Cherubim, gebückt Vor dir zu jeder Stund'.

7. So laß mich wandeln, wo

ich bin, Vor deinem Angesicht; Mein Thun und Lassen immerhin Sei lauter, rein und licht.

8. Dein Auge leite meinen Gang, Daß ich nicht irre geh', Und bleib' mir nah' mein Lebenlang, Bis ich dich ewig seh'!

G. Tersteegen, geb. 1697.

550.

Das herzliche Morgenopfer.

Mel. O Gott, du frommer ꝛc.

1. O Jesu, süßes Licht! Nun ist die Nacht vergangen; Nun hat dein Gnadenglanz Auf's neue mich umfangen; Nun ist, was an mir ist, Vom Schlummer aufgeweckt, Und hat sich, Herr, nach dir Verlangend ausgestreckt.

2. Was soll ich dir denn nun, Mein Gott, zum Opfer schenken? Ich will mich ganz und gar In deine Gnade senken, Mit Leib und Seel' und Geist An diesem ganzen Tag; Das soll mein Opfer sein, Weil ich sonst nichts vermag.

3. Drum siehe da, mein Gott, Da hast du meine Seele! Sie sei dein Eigenthum, Daß sie nur dich erwähle In deiner Liebe Kraft; Da hast du meinen Geist; Darinnen wollst du dich Verklären allermeist.

4. Da sei denn auch mein Leib Zum Tempel dir ergeben; Wähl' ihn zur Wohnung dir, O du, mein Heil und Leben! Ja, wirk' und leb' in mir, Beweg' und rege mich, Bis Seele, Geist und Leib Mit dir vereinigt sich.

5. Mein Jesu, schmücke mich Mit Weisheit und mit Liebe, Mit Keuschheit, mit Geduld, Durch deines Geistes Triebe; Kleid' mit der Demuth mich Und mit der Sanftmuth an: So bin ich wohlgeschmückt Und köstlich angethan.

6. O daß mir dieser Tag Stets vor den Augen schwebe, Daß dein' Allgegenwart Mich wie die Luft umgebe, Damit mein ganzes Thun Durch Herz, durch Sinn und Mund Dich lobe inniglich, Mein Gott, zu aller Stund'!

7. Ach, segne, was ich thu', Ja, rede und gedenke; Durch deines Geistes Kraft Es also führ' und lenke, Das Alles nur geschehʼ Zu deines Namens Ruhm, Und daß ich unverrückt Verbleib' dein Eigenthum.

Dr. Joachim Lange, geb. 1670.

Anmerkung: Für die Morgenlieder am Sabbath siehe No. 429 und 433. Für das Morgenlied eines Kranken siehe No. 572.

III. Tischlieder.

Vor dem Essen.

551.

Bitte um geistliches Brod.

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

1. Gieb, Jesu, daß ich dich genieß' In allen deinen Gaben; Bleib' du mir einzig ewig süß! Du kannst den Geist nur laben. Der Seele Hunger geht auf dich; Vereine mir dir innig mich, O Jesu, meine Freude!

2. O Lebenswort, o Seelenspeis', Mir Kraft und Leben schenke! O Brunnquell reiner Liebe, fleuß, Mein schmachtend Herze tränke! So leb' und freu' ich mich in dir, Ach, hab' auch deine Lust an mir, Bis in die Ewigkeiten!

G. Tersteegen, geb. 1697.

552.

Psalm 145, 15. „Aller Augen warten auf dich ꝛc."

Mel. Befiehl du deine Wege.

1. Die Augen Aller blicken Erwartend, Herr, auf dich, Du wolltest sie erquicken Mit Speise gnädiglich. Und du, du öffnest Allen Die Hand voll Freundlichkeit Und sättigst mit Gefallen, Was lebt zu seiner Zeit.

2. Die Vögelein, sie lernten Zu sä'n, zu sammeln nie, Und ob sie schon nicht ernten, So nährst du dennoch sie. Du theilest überreichlich Aus deiner Fülle zu; An Liebe unvergleichlich, Herr, unser Gott, bist du.

3. Du hast auch mich in Gnaden Als einen armen Gast Zum frohen Mal geladen, Das du bereitet hast. So segne nun die Gaben, Die du bescheeret heut', Daß Seel' und Leib sich laben An deiner Gütigkeit.

A. H. Walter, jetzt lebend.

553.

Bitte um Segen zum Genusse.

Mel. Schicke dich, erlöst'te Seele.

1. Speis' uns, o Gott! deine Kinder, Tröste die betrübten Sünder, Sprich den Segen zu den Gaben, Die wir jetzund vor uns haben, Daß sie uns zu diesem Leben Stärke, Kraft und Nahrung geben, Bis wir endlich mit den Frommen Zu der Himmels-Mahlzeit kommen.

J. Heermann, geb. 1584.

Nach dem Essen.

554.

Matth. 4, 4. „Der Mensch lebet nicht vom Brode allein, sondern ꝛc."

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

1. Nun, wir sind auch dießmal satt, Da uns Gottes Hand gespeiset Und mit Trank erquicket hat; Seine Güte sei gepreiset! Sie wird ferner unserm Leben Speis' und Trank zur Gnüge geben.

2. Gieb uns, Herr, ein from-

mes Herz, Dahin Geiz und Lust nicht dringe, Sondern das sich himmelwärts Durch Gebet und Glauben schwinge, Und an deiner Gaben Fülle Alles sein Verlangen stille.

3. Laß dieß Fleh'n nicht leer von dir! Ja, wir trinken oder essen, O so wirke stets, daß wir Deiner Liebe nicht vergessen, Die uns alle Tage nähret Und uns tausend Gut's bescheeret.

4. Reiche deine milde Hand Reicher Vater, auch den Armen; Laß ob ihrem Kummerstand Sich auch unser Herz erbarmen, Daß wir gern von deinem Segen Trost in ihre Herzen legen.

5. Endlich wollst du fort und fort Uns die rechte Speise geben Durch dein theuer werthes Wort, So wird uns're Seele leben, Bis wir Himmelsmanna speisen, Und dich droben ewig preisen.

B. Schmolke, geb. 1797.

555.

5 Mose 8, 10. „Wenn du gegessen hast und satt bist ꝛc."

Mel. Lobe den Herren, den ꝛc.

1. Du hast, o Güte, dem Leibe die Nothdurft bescheeret; Laß doch die Kräfte im Guten nur werden verzehret! Alles ist dein, Seelen und Leiber allein; Werd' auch durch beide geehret!

2. Lebenswort, Jesu, komm, speise die schmachtenden Seelen! Laß in der Wüste uns nimmer das Nöthige fehlen; Gieb nur, daß wir Innig stets dürsten nach dir, Ewig zur Lust dich erwählen!

G. Tersteegen, geb. 1697.

IV. Abendlieder.

556.

Psalm 17, 8. „Beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel!" ꝛc.

Eigene Melodie.

Oder: In allen meinen Thaten.

1. Nun ruhen alle Wälder, Vieh, Menschen, Städt' und Felder, Es schläft die ganze Welt. Ihr aber, meine Sinnen, Auf, auf! ihr sollt beginnen, Was eurem Schöpfer wohlgefällt.

2. Wo bist du, Sonne, blieben, Die Nacht hat dich vertrieben, Die Nacht, des Tages Feind. Fahr' hin, ein' andre Sonne, Mein Jesus, meine Wonne, Gar hell in meinem Herzen scheint.

3. Der Tag ist nun vergangen, Die güldnen Sterne prangen Am blauen Himmelssaal. Also werd' ich auch stehen, Wann mich wird heißen gehen Mein Gott aus diesem Jammerthal.

4. Der Leib eilt nun zur Ruhe, Legt Kleider ab und Schuhe, Das Bild der Sterblichkeit; Die zieh' ich aus; dagegen Wird Christus mir anlegen Das Kleid der Ehr' und Herrlichkeit.

5. Das Haupt, die Füß' und Hände Sind froh, daß nun zum Ende Die Arbeit kommen sei. Herz, freu' dich! du sollst werden Vom Elend dieser Erden Und von der Sünden Arbeit frei.

6. Nun geht, ihr matten Glieder, Geht hin und legt euch nieder, Des Bettes ihr begehrt. Es kommen Stund' und Zeiten Da man euch wird bereiten Zur Ruh' ein Bettlein in der Erd'.

7. Die Augen steb'n verdrossen, Im Nu sind sie geschlossen; Wo bleibt dann Leib und Seel'? Nimm sie zu deinen Gnaden, Sei gut für allen Schaden, Du Aug' und Wächter Israel!

8. Breit' aus die Flügel beide, O Jesu, meine Freude, Und nimm dein Küchlein ein! Will mich der Feind verschlingen, So laß die Engel singen: „Dieß Kind soll unverletzet sein!"

9. Auch euch, ihr, meine Lieben, Soll heute nicht betrüben Ein Unfall noch Gefahr; Gott lass' euch selig schlafen, Stell' euch die gülnen Waffen Um's Bett und seiner Engel Schaar!

Paul Gerhardt, geb. 1606.

557.

Psalm 121, 4 ꝛc. „Der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht ꝛc."

Eigene Melodie.

1. Nun sich der Tag geendet hat, Und keine Sonn' mehr scheint, Schläft alles, was sich abgemattet, Auch was zuvorgeweint.

2. Nur du, mein Gott, hast keine Rast, Du schläfst noch schlummerst nicht; Die Finsterniß ist nicht bei dir, Denn du bist selbst das Licht.

3. Gedenke, Herr, doch auch an mich In dieser dunklen Nacht, Und schenke mir genädiglich Den Schirm von deiner Macht.

4. Wend' ab des Satans Wütherei, Durch deiner Engel Schaar; So bin ich aller Sorgen frei, Und lebe ohn' Gefahr.

5. Ich fühl' zwar auch der Sünden Schuld, Die mich bei dir klagt an; Ach! aber deines Sohnes Huld Hat g'nug für mich gethan.

6. Den setz' ich dir zum Bürgen ein, Wenn ich muß vor Gericht; Ich kann ja nicht verloren sein In solcher Zuversicht.

7. Weicht, nichtige Gedanken, hin, Wo ihr habt euren Lauf; Ich baue jetzt in meinem Sinn Gott einen Tempel auf.

8. D'rauf thu' ich meine Augen zu, Und schlafe fröhlich ein: Mein Gott wacht jetzt in meiner Ruh'; Wer wollte traurig sein?

9. Und also leb' und sterb' ich dir, Du starker Zebaoth! Im Tod und Leben hilfst du mir Aus aller Angst und Noth.

10. Soll diese Nacht die letzte sein, In diesem Jammerthal; So führ' mich, Herr, zum Him

mel ein, Zur auserwählten Schaar.

Dr. J. F. Herzog, geb. 1647.

558.

Dank und Bitte am Abend.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Mit Dank komm' ich, o Gott! vor dich. Mit Demuth fall' ich nieder: Denn du erzeigtest heute dich Auch mir als Vater wieder. Viel mehr, als ich erzählen kann, Hast du mir heute Gut's gethan; Wie soll ich, Gott! dir danken?

2. Du, der erhält, was er erschafft, Erhieltest mir mein Leben; Gesundheit, Segen, Frieden, Kraft Hast du mir heut' gegeben. Mich führe deine Vaterhand; Dein Wort, Herr! lehrte den Verstand, Und stärke mein Gemüthe.

3. Du hast mich heute väterlich Gespeiset und getränket; Viel Böses abgewandt, und mich Zum Guten hingelenket. Auch in Versuchung halfst du mir: D'rum dank' ich Herr! d'rum dank' ich dir Für alle deine Güte.

4. Doch hab' ich auch vor dir, o Gott! Unsträflich heut' gewandelt? Nicht wider dich und dein Gebot, Nicht wider mich gehandelt? Ach nein, zu oft vergaß ich dein, Und suchte nicht stets dir allein, Mein Schöpfer zu gefallen.

5. Herr! ich bekenne meine Schuld: Vergieb mir meine Sünden, Und laß, nach deiner Vaterhuld, Mich wieder Gnade finden: Und laß mich ruhig diese Nacht, Von deiner Güt', o Gott! bewacht, Und rein von Sünden schlafen.

6. Auch Gott und Vater! bitt' ich dich, Bewahre du die Meinen; Behüte alles väterlich, Und tröste die, so weinen. Gieb allen Kranken sanfte Ruh; Die Sterbenden erquicke du, Sei Vater armer Waisen.

Aus dem Herborner Gesangbuche.

559.

Psalm 149, 5. „Die Heiligen sollen fröhlich sein und preisen und rühmen auf ihren Lagern."

Eigene Melodie.

1. Werde munter mein Gemüthe, Und ihr Sinnen, geht herfür, Daß ihr preiset Gottes Güte, Die er hat gethan an mir, Da er mich den ganzen Tag Vor so mancher schweren Plag Durch sein gnadenreiches Walten Hat beschirmet und erhalten.

2. Lob und Dank sei dir gesungen, Vater der Barmherzigkeit, Daß mir ist mein Werk gelungen; Daß du mich vor allem Leid Und vor Sünden mancher Art So getreulich hast bewahrt, Auch die Feind' hinweggetrieben, Daß ich unbeschädigt blieben!

3. Keine Klugheit kann ergründen Deine Güt' und Wunderthat; Ja kein Redner kann verkünden, Was dein Arm erwiesen hat. Deiner Wohlthat

ist zu viel, Sie hat weder Maß noch Ziel; Herr! du hast mich so geführet, Daß kein Unfall mich berühret.

4. Bin ich gleich von dir gewichen, Stell' ich mich doch wieder ein; Denn dein Sohn ist einst erblichen Für mich in der Todespein. Ich verläugne nicht die Schuld; Aber deine Gnad' und Huld Ist viel größer, als die Sünde, Die ich immer in mir finde.

5. O du Licht der frommen Seelen, O du Glanz der Ewigkeit! Dir will ich mich ganz befehlen Diese Nacht und allezeit; Bleibe doch, mein Gott bei mir, Weil es nunmehr dunkel hier, Daß ich nimmer mich betrübe; Tröste mich mit deiner Liebe!

6. Wenn sich schon die Augen schließen Und ermüdet schlafen ein, Soll mein Herz dennoch beflissen Und auf dich gerichtet sein; Meine Seele mit Begier Träume stets, o Gott von dir, Daß ich innig an dir hange Und auch schlafend dich umfange.

7. Laß mich diese Nacht empfinden Eine sanfte, süße Ruh', Alles Uebel laß verschwinden; Decke mich mit Segen zu; Leib und Seele, Muth und Blut, Weib und Kinder, Hab und Gut, Freunde, Feinde, Hausgenossen, Sei'n in deinen Schutz beschlossen!

8. Ach, bewahre mich vor Schrecken, Schütze mich vor Ueberfall; Laß mich Krankheit nicht aufwecken; Treibe weg des Krieges Schall! Wende Feu'r und Wassersnoth, Pestilenz und schnellen Tod; Laß mich nicht in Sünden sterben, Noch an Leib und Seel' verderben.

9. O du großer Gott, erhöre, Was dein Kind gebeten hat! Jesu, den ich stets verehre, Bleibe ja mein Schutz und Rath; Und mein Hort, du werther Geist, Der du Freund und Tröster heiß't, Höre doch mein sehnlich Flehen! Amen, ja es soll geschehen!

Joh. Rist, geb. 1670.

560.

Am Schlusse der Woche.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. Die Woche gehet zwar zum Ende Doch Gottes Vatertreue nicht: Wohin ich meine Blicke wende, Schwebt sie vor meinem Angesicht. Ich leb', o Gott, allein durch dich; Du schützest und ernährest mich.

2. Mein Dank soll auf zum Himmel steigen Für deine große Gütigkeit! Von ihr kann diese Woche zeugen, Wie meine ganze Lebenszeit: Die Hand, die mir viel Gutes gab, Wandt' auch viel Böses von mir ab.

3. Soll ich noch länger auf der Erde Ein Pilgrim sein, so steh' mir bei, Daß meine Seele frömmer werde, Mein Leben dir geheiligt sei; Laß, unverführt vom Reiz der Welt, Mich willig thun, was dir gefällt.

4. Nun leg' ich mich zur Ruhe

nieder, Und fürchte nichts: du bist bei mir! Weckt mich der neue Morgen wieder, Dann danke und lobsing' ich dir, Daß du, in grauenvoller Nacht, Für mich, dein schwaches Kind, gewacht!

5. Doch soll in meinem Pilgerleben Dies meine letzte Woche sein; So will ich auch nicht widerstreben, Und mich auf jene Ruhe freu'n, Die mein Erlöser, als er starb, In seinem Reiche mir erwarb.

J. J. Rambach, geb. 1663.

Anmerkung: Für das Abendlied am Sabbath siehe No. 434. Für das Abendlied eines Kranken siehe No. 573.

V. Trostlieder in allerlei Kreuz.

561.

Klagl. 3, 26. „Es ist gewiß ein köstliches Ding, geduldig sein ꝛc."

Mel. Mein Herzens-Jesu, meine ꝛc.

1. Es ist gewiß ein köstlich Ding, Sich in Geduld stets fassen, Und Gottes heil'gem weisen Wink Sich willig überlassen, Sowohl bei trüber Noth und Pein, Als bei vergnügtem Sonnenschein. Geduld erhält das Leben.

2. D'rum auf mein Herz, verzage nicht! Da dich ein Leiden drücket, Ach fliehe zu dem ew'gen Licht, Das kräftiglich erquicket. Küß' in Geduld des Vaters Ruth', Der dir so viel zu Gute thut. Geduld kriegt Muth und Kräfte.

3. Nur frisch im Glauben fort gekämpft, Bis sich der Sturmwind leget, Im Kreuze wird die Lust gedämpft, Die sich im Geist noch reget: Dem Geist wird neue Kraft geschenkt, Daß er sich still in Gott versenkt. Geduld erlangt viel Gnade.

4. Es wird auch keiner dort gekrönt, Als der hier recht gestritten, Ja der wird dermaleinst verhöhnt, Wer hier nichts hat gelitten; Wer aber Christi Joch hier trägt, Dem wird sein Schmuck dort angelegt. Geduld erlangt die Krone.

5. Gott hilft dir auch bei aller Noth; Dem kannst du sicher trauen, Er übergiebt dich nicht dem Tod, Du sollst das Leben schauen, Er steht dir bei, er tröstet dich, Beweiset sich recht väterlich. Geduld ist voller Segen.

6. Erwarte nur der rechten Zeit, So wirst du wohl empfinden, Wie er in süßer Freundlichkeit Sich wird mit dir verbinden. Er wird nach ausgestandner Pein, Dein Labsal unaufhörlich sein. Geduld wird nicht zu Schanden.

J. G. Wolf, geb. 1684.

562.

Hebr. 12, 6. „Den, welchen der Herr lieb hat, züchtiget er ꝛc."

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1. Mein Herz gieb dich zufrie-

den, Und bleibe ganz geschieden, Von Sorge, Furcht und Gram; Die Noth, die dich jetzt drücket, Hat Gott dir zugeschicket, Sei still, und halt' dich wie ein Lamm.

2. Mit Sorgen und mit Zagen Und Unmuths vollen Klagen Häufst du nur deine Pein! Durch stille sein und hoffen, Wird was dich jetzt betroffen, Erträglich, sanft und lieblich sein.

3. Kann's doch nicht ewig währen, Oft hat Gott unsre Zähren, Eh' man's meint, abgewischt; Wenn's bei uns heißt: wie lange Wird mir so angst und bange! So hat er Leib und Seel' erfrischt.

4. Gott pflegt es so zu machen; Nach Weinen schafft er Lachen, Nach Regen Sonnenschein; Nach rauhen Wintertagen, Nach Kummer, Angst und Klagen, Muß uns der Frühling doch erfreu'n.

5. Denn es sind Liebesschläge, Wenn ich es recht erwäge, Womit er uns belegt; Nicht Schwerdter, sondern Ruthen Sind's, womit Gott zum Guten, Auf uns, die Seinen, hier zuschlägt.

6. Denn was will uns auch scheiden Von Gott und seinen Freuden, Dazu er uns verseh'n? Man lebe oder sterbe, So bleibet uns das Erbe Des Himmels ewiglich doch steh'n.

7. D'rum gieb dich ganz zufrieden, Mein Herz, und bleib' geschieden Von Sorge, Furcht und Gram: Bald wird Gott Engel senden, Die dich auf ihren Händen Hintragen zu dem Bräutigam.

J. A. Freylinghausen, geb. 1670.

563.

Lucas 7, 13. „Weine nicht ꝛc."

Melodie des 100sten Psalms.

1. O süßes Wort, das Jesus spricht Zur armen Wittwe: „weine nicht!" Es komme nie aus meinem Sinn, Zumal, wenn ich betrübet bin.

2. Es wird geredet nicht in's Ohr Leis', sondern unter freiem Thor, Laut, daß es höret Jedermann Und sich darüber freuen kann.

3. Er redet's aber zu der Zeit, Da Tod und Leben war im Streit; D'rum soll es auch erquicken mich In Tod und Leben kräftiglich.

4. Wenn Noth und Armuth mich anficht, Spricht doch mein Jesus: weine nicht! Gott ist dein Vater, trau' nur ihm, Erhört er doch der Raben Stimm'!

5. Bin ich sehr kraftlos, krank und schwach, Und ist nichts da denn Weh und Ach, So tröstet Jesus mich und spricht: Ich bin dein Arzt, d'rum weine nicht.

6. Raubt mir der Feind mein Gut und Hab', Daß ich muß fort mit meinem Stab, Sagt Jesus wieder: weine nicht: Denk', was dem Hiob dort geschicht!

7. Vertreibt mich des Ver-

folgers Hand, Gönnt er mir einen Sitz im Land, Ruft Jesus in mein Herz und spricht: Dein ist der Himmel, weine nicht!

8. Wenn um mich Band' und Ketten schon, Wenn Feind' und falsche Freunde drob'n, Spricht Jesus: weine nicht und glaub', Dir kann nicht schaden Asch' und Staub.

9. Reißt mir der Tod das Liebste hin, Sagt Jesus: weine nicht! ich bin, Der's wieder gibt; gedenke d'ran, Was ich zu Nain hab' gethan!

10. Muß ich selbst ringen mit dem Tod, Ist Jesus da, ruft in der Noth: Ich bin das Leben, weine nicht! Wer an mich glaubt, wird nicht gericht't.

11. O süßes Wort, das Jesus spricht In allen Nöthen: „weine nicht!" Ach klinge stets in meinem Sinn, So fähret alles Trauern hin!

Dr. Joh. Hoefel, geb. 1600.

564.

Römer 8, 35. „Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes!"

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. Wer will mich von der Liebe scheiden, Die nur allein in Jesu ist? Und sollt' ich allen Jammer leiden, Der hier die Herzen nagt und frißt; So bleib' ich immer unbetrübt. Mein Trost ist, daß mich Jesus liebt.

2. Mein Jesus hat mir Heil verschrieben, Die Handschrift ist mit Blut gemacht. Die Liebe selbst hat ihn getrieben, Daß er sein Leben nicht geacht't: So leb' ich immer unbetrubt, Mein Heil ist, daß mich Jesus liebt.

3. Will mir die Welt hier Netze stellen; Mein Jesus hat ein Liebesband: Will mich der Feind zu Boden fällen? Mein Jesus hält mich bei der Hand: So leid' ich immer unbetrübt, Mein Schutz ist, daß mich Jesus liebt.

4. Ein and'rer mag sich Schätze graben: In Jesu Liebe bin ich reich: Wer wollt' ein solches Gut nicht haben, Dem nichts auf dieser Erde gleich? So geb' ich immer unbetrübt, Mein Schatz ist, daß mich Jesus liebt.

5. O du vergnügte Jesusliebe! Mein Heil und Theil, mein Schatz und Schutz! Erhalt' mich nur in solchem Triebe; So biet ich allen Feinden Trutz; So sterb' ich endlich unbetrübt. Mein Trost ist, daß mich Jesus liebt.

B. Schmolke, geb. 1672.

565.

Trost und Freude in Jesu.

Mel. Himmel, Erde, Luft und Meer. Oder: Gott sei Dank in aller Welt.

1. Mein Gemüth erfreuet sich, Jesu, wann ich denk' an dich, Und erlanget Trost und Muth Von dir, o mein Himmelsgut.

2. Wann ich dich, o Jesu! seh', Ob in Sorgen ich schon steh'. Wallet doch mein ganz Gemüth Heiter auf von deiner Güt'.

3. Alles, Jesu, lobet dich! Alles soll ermuntern mich! „Alle Dinge," groß und klein, Sind o Jesu! durch dich mein.

4. Alle Musik in der Welt, Die der Christ für lieblich hält, Als der Harf- und Flötenton, Lob' mit mir, dich, Gottes Sohn!

5. Posaun- und Trompetenhall Und der Dulcianen Schall Wähl' ich mir in meinem Chor Und schwing' mich zu dir empor!

6. Die Regale nehm' ich auf, Spiele süße Lieder d'rauf; Setz' den Zinken an den Mund, —Lobe dich von Herzensgrund!

7. Rühren nicht die Vögelein Morgens ihre Züngelein? So geschwind der Tag anbricht, Lassen sie das Danken nicht.

8. Sieh', die Fisch zur Mittagsstund' Wie sie aus der Wasser Grund Spielen alle, groß und klein; —Und sich ihres Lebens freu'n!

9. Schau' das Thier auf grüner Haid'; Wie es da so fröhlich weid't! Ich, ich sollte traurig geh'n! Deine Güte nicht erhöh'n!

10. Ich! als Gottes Ebenbild, Ich! dem deine Gnade gilt, Sollte mich nicht deiner freu'n! —Schlechter als die Thiere sein!

11. Nein! mein Jesu! dich will ich Preisen jetz und ewiglich, Mit dem Kleide angethan, Das mir Niemand rauben kann.

12. Wann ich einst erschein' vor dir, Sei dies Kleid dann meine Zier, Das du mir aus Lieb' erwarbst, Da du an dem Kreuze starbst.

Aus dem alten Luth. Marburger Gesangbuch mit Veränderung.

VI. Trostlieder in Anfechtung.

566.

Trostgründe in großen Leiden.

Eigene Melodie.

1. Ach Gott, erhör' mein Seufzen und Wehklagen! Laß mich in meiner Noth nicht gar verzagen. Du weißt den Schmerz, Erkennst mein Herz, Du hast mir's auf gelegt, drum hilf mir's tragen.

2. Ohn' deinen Willen kann mir nichts begegnen, Du kannst verfluchen auch und wieder segnen. Zwar hat dein Kind Die Straf' verdient; Doch laß den Thau der Gnade auf mich regnen.

3. Pflanz' mir Geduld durch deinen Geist in's Herze, Hilf, daß ich nicht mein wahres Heil verscherze. Zu deiner Zeit Wend' ab mein Leid, Sei mir ein Licht in meinem tiefen Schmerze.

4. Ich weiß gewiß, du hast mein nie vergessen, Was mir zum Heil gereicht, hast du ermessen. Du treuer Gott, Hilfst

mir in Noth, Ob auch die Leiden Thränen mir auspressen.

5. Willst du mich noch auf steile Pfade leiten, So stehe mir mit deiner Kraft zur Seiten, Daß bis auf's Blut, Mit frohem Muth Ich möge wider alle Feinde streiten.

6. Laß mich gestärkt im Glauben überwinden, In deinem Vaterhause Frieden finden, Zum Preis und Dank, Zum Lobgesang, Um mich mit dir auf ewig zu verbinden.

7. Dann folg' ich denen, die schon zu dir kamen, In schweren Leiden priesen deinen Namen. Ich schau' empor Im Siegerchor Und bringe Preis dir für mein Leiden, Amen.

P. Schechs, geb. 1607.

567.

Trostlied in Anfechtung.
Melodie des 97sten Psalms.
Oder eigene Melodie.

1. Warum sollt' ich mich denn grämen? Hab' ich doch Christum noch! Wer will mir den nehmen? Wer will mir den Himmel rauben, Den mir schon Gottes Sohn Beigelegt im Glauben?

2. Nackend lag ich auf dem Boden, Als ich kam, Als ich nahm Meinen ersten Odem; Nackend werd' ich auch hinziehen, Wann ich werd' Von der Erd' Als ein Schatten fliehen.

3. Gut und Blut, Leib, Seel' und Leben Ist nicht mein; Gott allein Ist es, der's gegeben. Will er's wieder zu sich kehren, Nehm' er's hin! Ich will ihn Dennoch fröhlich ehren.

4. Schickt er mir ein Kreuz zu tragen, Dringt herein Angst und Pein: Sollt' ich d'rum verzagen? Der es schickt, der wird es wenden; Er weiß wohl, Wie er soll All mein Unglück enden.

5. Unverzagt und ohne Grauen Soll ein Christ, Wo er ist, Stets sich lassen schauen. Wollt' ihn auch der Tod aufreiben, Soll der Muth Dennoch gut Und fein stille bleiben.

6. Kann uns doch der Tod nicht tödten, Sondern reißt Unsern Geist Aus viel tausend Nöthen; Schließt das Thor der bittern Leiden, Und macht Bahn, Da man kann Gehn zu Himmelsfreuden.

7. Da will ich mit süßen Schätzen Einst mein Herz Nach dem Schmerz Ewiglich ergötzen. Hier ist kein recht Gut zu finden; Was die Welt In sich hält, Muß wie Rauch verschwinden.

8. Herr, mein Hirt, Brunn aller Freuden! Ich bin dein, Du bist mein; Niemand kann uns scheiden. Ich bin dein, weil du dein Leben Und dein Blut Mir zu gut In den Tod gegeben.

9. Du bist mein, weil ich dich fasse, Und dich nicht, O mein Licht! Aus dem Herzen lasse. Laß mich, laß mich hingelangen, Wo du mich, Und ich dich Ewig werd' umfangen!

P. Gerhardt, geb. 1606.

568.

Ps. 102, 2 3. „Herr, höre mein Gebet und laß mein Flehen zu dir kommen ꝛc."
Mel. des 42. Psalms.

1. Treuer Gott, ich muß dir Klagen Meines Herzens Jammerstand, Ob dir wohl sind meine Plagen Besser, als mir selbst bekannt: Große Schwachheit ich bei mir In Anfechtung selbst verspür', Wenn der Satan allen Glauben Will aus meinem Herzen rauben.

2. Du Gott, dem Nichts ist verborgen, Weißt, daß ich Nichts von mir hab', Nichts von allen meinen Sorgen, Alles ist, Herr, deine Gab'; Was ich Gutes find' an mir, Das hab' ich allein von dir, Auch den Glauben mir und Allen Giebst du, wie dir's mag gefallen.

3. O, mein Gott! vor den ich trete Jetzt in meiner großen Noth, Höre, wie ich sehnlich bete, Laß mich werden nicht zu Spott, Mach' zunicht' des Teufels Werk', Meinen schwachen Glauben stärk', Daß ich nimmermehr verzage, Christum stets im Herzen trage.

4. Jesu, Brunnquell aller Gnaden, Der du Niemand von dir stößt, Der mit Schwachheit ist beladen, Sondern deine Jünger tröst'st; Sollt' ihr Glaube noch so klein Wie ein kleines Senfkorn sein, Wollst du sie doch würdig schätzen, Große Berge zu versetzen.

5. Laß mich Gnade vor dir finden, Der ich bin voll Traurigkeit, Hilf du selbst mir überwinden, So oft ich muß in den Streit; Meinen Glauben täglich mehr', Deines Geistes Schwert verehr', Damit ich den Feind kann schlagen, Alle Pfeile von mir jagen.

6. Heilger Geist im Himmelsthrone, Gleicher Gott von Ewigkeit Mit dem Vater und dem Sohne, Der Betrübten Trost und Freud'! Der du in mir angezünd't, So viel sich vom Glauben find't, Ueber mich mit Gnaden walte, Ferner deine Gnad' erhalte.

7. Deine Hülfe zu mir sende, O du edler Herzensgast! Und das gute Werk vollende, Das du angefangen hast. Blas' das kleine Fünklein auf, Bis nach wohlvollbrachtem Lauf Ich den Auserwählten gleiche, Und des Glaubens Ziel erreiche.

8. Gott, groß über alle Götter, Heilige Dreieinigkeit, Außer dir ist kein Erretter; Tritt' mir selbst zur rechten Seit', Wenn der Feind die Pfeil' abdrückt, Meine Schwachheit mir aufrückt, Will mir allen Trost verschlingen Und mich in Verzweiflung bringen.

9. Zieh' du mich aus seinen Stricken, Die er mir geleget hat; Laß ihm fehlen seine Tücken, D'rauf er sinnet früh und spat. Gieb Kraft, daß ich allen Strauß Ritterlich mög' stehen aus, Und so oft ich noch muß kämpfen, Hilf mir meine Feinde dämpfen.

10. Reiche deinem schwachen Kinde, Das auf matten Füßen steht, Deine Gnadenhand geschwinde, Bis die Angst vorüber geht; Wie die Kindlein gängle mich, Daß der Feind nicht rühme sich: Er hab' ein solch' Herz gefället, Das auf dich sein' Hoffnung stellet.

11. Du bist meine Hülf', mein Leben, Mein Fels, meine Zuversicht, Dem ich Leib und Seel' ergeben: Gott, mein Gott! verzieh' doch nicht! Eile, mir zu stehen bei, Brich des Feindes Pfeil' entzwei, Laß ihn selbst zurücke prallen Und mit Schimpf zur Hölle fallen.

12. Ich will alle meine Tage Rühmen deine starke Hand, Daß du meine Angst und Klage Hast so gnädig abgewandt. Nicht nur in der Sterblichkeit Soll dein Ruhm sein ausgebreit't; Ich will's auch hernach erweisen Und dort ewiglich dich preisen.

J. Heermann, geb. 1585.

569.

Jes. 54, 7. „Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich wieder sammlen."

Eigene Melodie.

1. Sollt' es gleich bisweilen scheinen, Als verließe Gott die Seinen: O, so glaub' und weiß ich dies: Gott hilft endlich noch gewiß.

2. Hülfe, die er aufgeschoben, Hat er d'rum nicht aufgehoben; Hilft er nicht zu jeder Frist, Hilft er doch, wenn's nöthig ist.

3. Gleichwie Väter nicht bald geben, Wonach ihre Kinder streben, So giebt Gott auch wann er will; Harre seiner und sei still!

4. Seiner kann ich mich getrösten, Wenn die Noth am allergrößten; Er ist gegen mich, sein Kind, Mehr als väterlich gesinnt.

5. Will mir Satan bange machen: Ich kann seine Macht verlachen; Drückt mich schwer des Kreuzes Joch: Gott, mein Vater, lebt ja noch!

6. Mögen mich die Menschen kränken Und auf mein Verderben denken, Sind sie mir ohn' Ursach' feind: Gott im Himmel ist mein Freund.

7. Will die Welt mich nimmer leiden, Mag sie höhnen mich und meiden, Mag sie Tod und Rache dräu'n: Gott mein Gott wird Richter sein!

8. Will sie mich gleich von sich treiben, Muß mir doch der Himmel bleiben; Ist der Himmel mein Gewinn, Geb' ich gern das Andre hin.

9. Welt, ich will dich gerne lassen, Was du liebest, will ich hassen; Deine Güter bringen Noth: Lasse mir nur meinen Gott!

10. Ach, Herr! wenn ich nur dich habe, Frag' ich nichts nach andrer Gabe; Leget man mich in das Grab: Ach, Herr, wenn ich dich nur hab'!

Chr. Titius, geb. 1641.

570.

Bitte in schwerer Anfechtung.

Mel. Unser Herrscher, unser König.

Oder eigene Melodie.

1. Zeuch mich, zeuch mich mit den Armen Deiner großen Freundlichkeit, Jesu Christe, dein Erbarmen Helfe meiner Blödigkeit, Wirst du mich nicht nach dir ziehen, Ach so muß ich von dir fliehen.

2. O du Hirte meiner Seelen! Suche dein verirrtes Schaf; Wem soll ich mich sonst bef. hlen? Weck' mich aus dem Sündenschlaf: Guter Meister! laß mich laufen Nach dir und nach deinem Haufen.

3. Wie ein Wolf den Wald erfüllet Mit Geheul bei finstrer Nacht: Also auch der Satan brüllet, Um mich, wie ein Löwe wacht: Herr! er will dein Kind verschlingen, Hilf im Glauben ihn bezwingen.

4. Zeuch mich mit den Liebesseilen, Zeuch mich kräftig, o mein Gott! Ach, wie lange, lange weilen Machst du mir, Herr Zebaoth! Doch ich hoff' in allen Nöthen, Wenn du mich gleich wolltest tödten.

5. Mütterherzen ja zerbrechen Ueber ihrer Kinder Schmerz; Du wirst dich an mir nicht rächen, O du mehr als Mutterherz! Zeuch mich von dem bösen Haufen, Nach dir, Jesu, will ich laufen.

J. Neander, geb. 1610.

571.

Trostgesang in Schwermuth und Anfechtung.

Eigene Melodie.

1. Schwing' dich auf zu deinem Gott, Du betrübte Seele! Warum liegst du, Gott zum Spott, In der Schwermuthsböhle? Merkst du nicht des Satans List? Er will durch sein Kämpfen Deinen Trost, den Jesus Christ Dir erworben, dämpfen.

2. Auf! ermanne dich und sprich: Fleuch, du alte Schlange! Was erneu'st du deinen Stich, Machst mir angst und bange? Ist dir doch der Kopf zerknickt, Und ich bin durch's Leiden Meines Heilands hingerückt In den Saal der Freuden!

3. Was ich Böses je gethan, Reuet mich von Herzen; Dahingegen nehm' ich an Christi Blut und Schmerzen. Denn das ist das Lösegeld Meiner Missethaten; Dadurch ist der ganzen Welt Und auch mir gerathen.

4. Ich bin Gottes, Gott ist mein; Wer ist, der uns scheide? Dringt das liebe Kreuz herein Mit dem bittern Leide: Laß es dringen! kommt es doch Von geliebten Händen; Schnell zerbricht des Kreuzes Joch, Wenn es Gott will wenden.

5. Kinder, die der Vater soll Zieh'n zu allem Guten, Die gerathen selten wohl Ohne Zucht und Ruthen. Bin ich denn nun Gottes Kind, Warum will ich fliehen, Wenn er mich von

meiner Sünd' Will zum Guten ziehen?

6. Gottes Kinder säen zwar Traurig und mit Thränen; Doch es kommt ein Freudenjahr Einst nach langem Sehnen. Ja, es kommt die Erndtezeit, Wo die Saat auf Erden, Wo der Christen Kreuz und Leid Lauter Jubel werden.

7. O so fasse dich, mein Herz, Denke nicht der Schmerzen! Dringe fröhlich himmelwärts, Ruh' an Christi Herzen! Lerne glauben mehr und mehr, Gieb dem großen Namen Deines Gottes Preis und Ehr'; Er wird helfen! Amen.

Paul Gerhardt, geb. 1606.

VII. Trostlieder in Krankheiten.

572.

Morgenlied eines Kranken. Jac. 5, 13.
Mel. des 42. Psalms.

1. Unter meinem Schmerz und Weinen, Nach zurückgelegter Nacht, Seh' ich jetzt die Sonne scheinen, Die da Alles fröhlich macht. D'rum will ich, so viel ich kann, Diesen Tag auch fangen an Mit Gebet, mit Danken, Singen Und in Andacht ihn vollbringen.

2. Daß ich mich jetzt krank befinde, Herr! das ist dein Will' und Rath, Welcher mir, als deinem Kinde, Dieses zugeschicket hat. Nun, ich nehm' es gern auf mich, Ja, ich trag' es williglich: Was du pflegest aufzulegen, Ist nicht ohne Gnad' und Segen.

3. Dieser Tag ist angefangen, Weil mich deine Gnad' erhält; Laß mich auch das End' erlangen, Wenn es dir, mein Gott, gefällt. Lind're meinen Schmerz und Noth, Ach, mein Vater, Herr und Gott! Ach, du wollest mir beistehen, Nicht von deinem Kinde gehen.

4. Doch es soll dein Will' geschehen, Herr! dein Wille nur allein. Wie du willst, so soll mir's gehen, So will ich zufrieden sein. Ich will leben, wenn's dein Wille; Auch im Sterben halt' ich still. Ich will mich zu Tod und Leben, Dir hiemit, mein Gott! ergeben.

5. Segne alle Arzeneien, Stärke mich je mehr und mehr! Laß dieselben mir gedeihen, Herr; zu deines Namens Ehr'. Hör' in Gnaden mein Gebet, Wenn ich kindlich vor dich tret', Daß ich dich im Glauben fasse Und mich fest auf dich verlasse.

6. Soll ich enden heut' mein Leiden, Daß mir besser wieder werd'; Soll ich von der Welt abscheiden Und verlassen diese Erd': Herr! das überlass' ich dir; Wie du willst, geschehe mir; Dein bin ich mit Leib und Seele, Du bist's, dem ich mich befehle.

Verfasser unbekannt.

573.

Abendlied eines Kranken.

Mel. Schwing' dich auf zu ꝛc.

1. Herr! ein ganzer Leidenstag Ist nun überwunden. Ach, wie viel der Mensch vermag, Das hab' ich empfunden. Wie gebrechlich ist die Kraft, Wie verzagt der Glaube! Wenn der Herr nicht Hülfe schafft, Liegen wir im Staube.

2. Ach, wie könnt' ich diese Nacht Ohne dich bestehen? Ohne deine Huld und Macht Müßt' ich ganz vergehen. Trübe fällt der Abend ein, Stille wird's auf Erden; — Doch in diesem Kämmerlein Wird's so still nicht werden.

3. Jedes Auge thut sich zu, Alles sucht den Schlummer; Doch hier ist noch keine Ruh', Denn es wacht der Kummer. O so komm' und bleibe hier Bei dem armen Kranken; Liebster Jesu, schenke mir Tröstliche Gedanken!

4. Zeuch empor das matte Herz Aus der finstern Höhle; Salbe diesen Leib voll Schmerz Mit dem Lebensöle! Herr, du kannst die Furcht und Pein In der Seele stillen. Laß mich ganz ergeben sein In des Vaters Willen!

5. Wenn ich diese ganze Nacht Wachen muß und weinen: Herr, du bist's, der bei mir wacht, — Du wirst mir erscheinen. Du wirst in der Dunkelheit Freundlich mit mir sprechen, Sollte gleich vor Traurigkeit Mir das Wort gebrechen.

6. Wo ich auch gebettet bin, Lieg' ich dir in Händen; Wo mein Auge siehet hin, Wird's zu dir sich wenden. Mein Gebet bestärke du, Laß es nicht ermatten; Laß mich finden sanfte Ruh' Unter deinem Schatten.

H. Puchta, geb. 1808.

574.

Bitte um Hülfe in Krankheit.

Mel. Aus tiefer Noth schrei' ich ꝛc.

1. Die Krankheit, du gerechter Gott! Die ich jetzt an mir spüre, Bezeugt mir, daß ich meinen Tod Stets in und bei mir führe; Denn jede Stund' und jede Zeit Erinnert mich der Sterblichkeit, Und spricht: „denk' an dein Ende!"

2. Du hast die Schmerzen auferlegt, Die jetzt die Glieder tragen; Und da mich deine Ruthe schlägt, So willst du damit sagen: Des Todes Ursach' ist in dir, Dein Leben aber kommt von mir, Und steht in meinen Händen.

3. So ist es: deine Vaterhand Will mich durch Leiden rühren, Und mich so in den Gnadenstand Und von der Welt abführen. Wann ich gleich sehr entkräftet bin, Wird doch dein treuer Vatersinn Mir aus der Krankheit helfen.

4. Du gibst den Blinden ihr Gesicht, Die Lahmen heiß't du gehen: Es müssen, wenn dein Wort nur spricht, Auch Todte

auferstehen: Und also kannst du auch allein Der Arzt in meiner Schwachheit sein, Wenn du ein Wort wirst sprechen.

5. Der Arzt verschreibet Mittel mir, Den Schmerz damit zu legen; Allein die Hülfe kommt von dir: Und ohne deinen Segen Macht keine Menschenhülf' mich frei; Dein Wort, Herr! ist die Arzenei, Die meine Schmerzen heilet.

6. Beschließest du in deinem Rath: Ich solle länger leben: So kannst du leicht auch in der That Den Mitteln Kräfte geben. Ist aber dieß dein weiser Schluß, Daß ich anjetzo sterben muß; So bin ich auch zufrieden.

7. Dieß eine bitt' ich: heile nur Die Wunden meiner Seelen, Wenn gleich im Leiblichen die Kur Und alle Mittel fehlen: Dann lebt der Geist in dir, mein Gott! So soll der Mund bis in den Tod Auch diese Güte preisen.

S. Urlsperger, geb. 1685.

575.

Ps. 39, 10. „Ich will schweigen und meinen Mund nicht aufthun ꝛc."

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. Hat dir dein Gott ein Kreuz beschieden, Und fließt mit Thränen dein Gesicht, So sei mit deinem Gott zufrieden, Und murre ja dawider nicht; Faß' deine Seele in Geduld, Und tröste dich des Höchsten Huld.

2. Sieh', der Gott, der dich krank kann machen Und wirft dich auf das Krankenbett, Dem sind es ja gar leichte Sachen, Daß er dich wiederum errett'; Er machet krank, er macht gesund In dieser und in jener Stund'.

3. Auch murre nicht, Gott hat's verheißen, Er woll' dein treuer Beistand sein Und dich aus allen Nöthen reißen; Sieh', dieses trifft auch jetzo ein; Vertraue Gott, es kommt die Zeit, Vielleicht ist seine Hülf' nicht weit.

4. Du mußt dich deinem Gott ergeben Und sagen: Siehe, hier bin ich, Dir will ich sterben und auch leben, Dir überlaß ich gänzlich mich; Mach's mit mir in der Zeit und Welt, Mein Vater! wie es dir gefällt.

5. Wer also ohne Murren träget, Und mit Geduld das auf sich nimmt, Was Gottes Liebe auf ihn leget, Dem ist die Hülfe schon bestimmt, Der wird erquickt hier in der Zeit, Und dorten auch in Ewigkeit.

J. F. Stark, geb. 1680.

576.

Nach der Genesung.

Mel. Nun danket alle Gott.

1. Herr Gott, in deiner Hand Steht Krankheit, Tod und Leben, Du hast gesunden Leib Aus Gnaden mir gegeben: Da alle Hoffnung aus, Nichts übrig als der Tod, Halfst du, mein treuer Gott, Aus aller meiner Noth.

2. Herr, deine Güt' und Treu Ist mir auch neu gewesen Noch

alle Morgen, daß Ich endlich konnt' genesen. Du Gott, des Lebens, hast Geholfen, du hast mich Aus Krankheit, Noth und Tod Gerissen väterlich.

3. Dir sei Lob, Preis und Dank, Mein Arzt, dein Wohlgefallen Schenkt mir des Lebens Kraft Hilf, daß ich dir in allem, Was ich gedent' und thu', Stets mag gefällig sein; Bewahre Leib und Seel' Vor Krankheit, Angst und Pein.

4. Gib neue Lebenskraft, Und was du hast zerschlagen, Erquicke gnädiglich; So will ich fröhlich sagen Von deiner Lieb' und Treu, Von deiner Gütigkeit, So lang ich lebe hier, Und dort in Ewigkeit.

Dr. J. Olearius, geb. 1611.

VIII. Gebetlieder in gemeiner Noth.

577.

Gebet in gemeiner Noth.
Mel. des 134. Psalms.
Oder: Wenn wir in höchsten Nöthen ꝛc.

1. Wenn wir in höchster Noth und Pein Und wissen nicht, wo aus noch ein, Und finden weder Hülf' noch Rath, Obgleich wir sorgen früh und spat.

2. So ist dies unser Trost allein, Daß wir zusammen insgemein Anrufen dich, o treuer Gott, Um Rettung aus der Angst und Noth.

3. Wir beben unser Aug' und Herz Zu dir in wahrer Reu' und Schmerz, Und bitten um Begnadigung Und aller Strafen Linderung, —

4. Die du verheißest gnädiglich Allen, die darum bitten dich Im Namen des Herrn Jesu Christ, Der unser Heil und Mittler ist.

5. Drum kommen wir, Herr unser Gott, Und klagen dir all' unsre Noth, Weil wir jetzt stehn verlassen gar In großer Trübsal und Gefahr.

6. Sieh nicht an unsre Sünden groß, Sprich uns davon aus Gnaden los; Steh' uns in unsrem Elend bei, Mach' uns von allen Plagen frei!

7. Alsdann von Herzen wollen wir Mit hohen Freuden danken dir, Gehorsam sein nach deinem Wort, Dich allzeit preisen hier und dort.

Dr. P. Eber, geb. 1511.
(Nach d. Lat. d. Joach. Camerarius.)

578.

Gebet in gemeinen Landplagen.
Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

1. In tiefen Aengsten schreien Wir dich, Erbarmer, an, Dich der allein befreien, Allein erhören kann. Hast du denn ganz verborgen Dein Vaterangesicht? Kommt uns in finstern Sorgen Nicht mehr ein Strahl vom Licht?

2. Die Noth von so viel Sei-

ten Beraubt uns aller Ruh'; Wir seh'n dem Sturm der Zeiten Mit bangem Herzen zu. Die Hülfe im Gedränge, Wonach das Auge thränt, Verzieht sich in die Länge, Und ist noch nicht ersehnt.

3. Wir fallen, müd' im Herzen, Nachts auf die Lagerstatt, Und träumen, was mit Schmerzen Uns Tag's gefoltert hat; Erwachen wir, so beben Wir vor der neuen Last. Wie qualvoll ist dies Leben! Herr, wir erliegen fast!

4. Willst du noch länger schweigen Zu unserm Kummerstand? Nicht uns Verlass'nen zeigen Die Allmacht deiner Hand? Laß endlich dich bewegen! Errett' uns dir zum Ruhm! Kehr' doch den Fluch in Segen, Das Lied in Freuden um!

5. Verdienten wir als Sünder Die Ruth', ach so vergieb; Hab' uns und unsre Kinder In Christo dennoch lieb! Gieb uns, daß wir dich ehren, Den Sinn, der dir gefällt; Komm, komm, uns zu erhören, Erbarmer aller Welt!

J. G. Schöner, geb. 1749.

IX. Kriegs- und Friedenslieder.

579.

Zur Kriegeszeit.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. Es zieh'n, o Gott, die Kriegeswetter Jetzt über unser Haupt einher; Bist du, Herr, hier nicht unser Retter, So ist's für unser Land zu schwer. Sieh', wie die Völker sich entzwei'n Und sich zu unterdrücken dräu'n!

2. So laß uns hier allein, o Vater, Auf dich und deine Vorsicht schaun; Auf dich, den mächtigsten Berather, Und nicht auf Menschenhülfe bau'n, Die ohne dich uns gar nichts nützt, Die nur durch dich uns kräftig schützt.

3. Was hilft der Feinde große Menge? Was hilft dem Riesen große Kraft? Der Ross' und Wagen stark Gedränge Ist's nicht, was Sieg und Heil verschafft. Der Mensch vertraut darauf zwar gern; Doch kommt der Sieg allein vom Herrn.

4. D'rum werf' ich mich in deine Arme, Du Vater der Barmherzigkeit, Und flehe voll Vertrau'n: erbarme Dich über uns zur schweren Zeit! Laß Gnade doch für Recht ergeh'n, So bleiben wir doch aufrecht steh'n!

5. Nicht grimmig, sondern nur mit Maßen Sind deine Strafen eingericht't. Du wirst uns nicht zerstören lassen, Nein, Vater, nein, das thust du nicht! Wir sollen nur durch Angst und Pein Geprüfet und gereinigt sein.

6. Zuletzt wird Jeder sagen

müssen: Das hat Gott, unser Gott, gethan! Gerecht ist er in seinen Schlüssen, Ihn bete dankbar Alles an! Er hilft und er errettet gern; Lobsinget ihm und preist den Herrn!

E. S. J. Borchwardt, geb. 1717.

580.

Bitte um Frieden.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. Ach, daß wir Frieden sollten hören In unsers Gottes Heiligthum! So wird uns keine Furcht bethören, Denn Gott ist unser Sieg und Ruhm. Wir stimmen ein mit unsrem Lied: Du Friedensfürst, gieb Friede, Fried'!

2. Laß Güt' und Treue sich begegnen, Es küsse Fried' und Recht sich hier; Laß Sieg und Glück vom Himmel regnen, Auf Erden wachse Treu' herfür! Wir stimmen ein mit unserm Lied: Du Friedefürst, gieb Friede, Fried'!

3. So singt man in gerechten Hütten, So klingt, was deinen Ruhm erhöht; Du wirst mit Gutem uns beschütten, Daß unser Land im Wachsthum steht. Wir stimmen ein mit unserm Lied: Du Friedefürst, gieb Friede, Fried'!

B. Schmolke, geb. 1672.

581.

Beim Friedensschluß.

Mel. Nun danket alle Gott.

1. Herr Gott! dich loben wir Für deine großen Gnaden, Daß du das Vaterland Von Krieges-last entladen, Daß du uns blicken läß'st Des gold'nen Friedens Zier; D'rum jauchzet alles Volk: Herr Gott, dich loben wir!

2. Herr Gott! dich loben wir, Die wir in bangen Tagen Der Waffen schweres Joch Und frechen Grimm getragen; Jetzt rühmet unser Mund Mit herzlicher Begier: Gottlob, wir sind in Ruh! Herr Gott! wir danken dir!

3. Herr Gott! dich loben wir, Daß du die Pfeil' und Wagen, Schild, Bogen, Spieß und Schwert Zerbrochen und zerschlagen; Der Strick ist nun entzwei, Darum so singen wir Mit Herz, mit Zung' und Mund: Herr Gott, wir danken dir!

4. Herr Gott! dich loben wir! Daß du uns zwar gestrafet, Jedoch in deinem Zorn Nicht gar hast weggeraffet. Es hat die Vaterhand Uns deine Gnadenthür Jetzt wieder aufgethan; Herr Gott! wir danken dir!

5. Herr Gott! wir danken dir Und bitten, du wollst geben, Daß wir auch künftig stets In guter Ruhe leben. Krön' uns mit deinem Gut, Erfülle für und für, O Vater, unsern Wunsch. Herr Gott, wir danken dir!

Joh. Frank, geb. 1618.

X. In Pest- und Sterbens-Zeiten.

Siehe auch Psalm 91.

582.

Demüthiges Gebet zur Pestzeit.
Mel. Aus tiefer Noth schrei' ich ꝛc.

1. Gerechter Gott! wir klagen dir, Daß unf're großen Sünden Die wahre Ursach' sind, daß wir Die schwere Straf empfinden, Daß jetzt die Pest, dein scharfer Pfeil, Fliegt um uns her in schneller Eil', Von einem Ort zum andern.

2. Man höret in so manchem Haus Nur Weinen und Wehklagen: Man trägt die Todten häufig aus Als wären sie erschlagen. Der Pestilenz geschwindes Gift Die meisten Leut' sehr plötzlich trifft, Und ist fast nicht zu heilen.

3. Derhalben treten wir vor dich In Herzensreu' und Buße; Wir fallen dir demüthiglich, Herr, unser Arzt, zu Fuße; Die Pest und Seuchen von uns kehr' Durch deine Güt' und Allmacht wehr' Dem Engel, dem Verderber.

4. Ach Herr! ach zeige uns dein Heil, Laß uns doch vor dir leben. Und auch an dir fort haben Theil, Gesundheit gieb daneben; Gleichwie man dem Augapfel thut, So halt' du uns in deiner Hut, Daß wir bewahret bleiben.

5. Nun, Vater! thu', was dir beliebt, Wir wollen dir's befehlen: Wer sich in deinen Willen giebt, Darf nicht mit Sorg' sich quälen. Ein Sperling ist sehr wenig werth, Und fällt doch keiner auf die Erd', Wenn du es nicht verstattest.

6. Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist! Der du zu allen Zeiten Hast große Güt, und Macht erweis't An viel' betrübten Leuten: Errett' auch uns nun gnädiglich, Das wir für alle Wohlthat dich Noch hier auf Erden preisen.

Aus dem Pfälzer Gesangbuch.

583.

Danksagung nach überstandener Pest.
Mel. Es ist das Heil uns ꝛc.

1. Wir kommen, Helfer, dir Gesang Und Ruhm und Preis zu bringen; Des ganzen Volkes lauter Dank Soll, Vater, dir lobsingen, Daß du uns in der höchsten Noth So treu beschützet, daß der Tod Uns nicht dahingerissen.

2. Ach! allenthalben waren wir Umfangen von Verderben; Wir sahen dort und sahen hier So viele Brüder sterben. Nichts trieb des Würgers Macht zurück; Es dünkt uns jeder Augenblick Der letzte unsers Lebens.

3. Zu dir, du, Menschenretter, schrien Der Deinen bange Herzen. Du hörtest uns — Die Seuchen flieh'n; Du heiltest unsre Schmerzen. Erbarmungsvoll

hat deine Hand Das Uebel von uns abgewandt, Uns väterlich geschonet.

4. Wir wollen, der du uns befrei'st, O Gott, dich ewig loben. Sei ewig, Vater, Sohn und Geist, Von deinem Volk erhoben! Es bete dich, Erretter, an; Es danke, wer nur danken kann, Und fürchte deinen Namen.

5. Auch durch des Lebens Angst und Noth Willst du zu dir uns ziehen; So hilf fortan uns, heil'ger Gott, Das Böse standhaft fliehen! Nie blend' uns mehr die Lust der Welt; Nur das zu thun, was dir gefällt, Sei unsers Herzens Freude.

C. G. v. Breitenau, geb. 1638. Verändert von F. A. Kramer.

XI. In Theurung und Hungersnoth.

584.

Gebet in Theurung.

Mel. Helft Gottes Güt' mir ꝛc.

1. Du bester Trost der Armen, Du Herr der ganzen Welt, O Vater voll Erbarmen, Der alles trägt und hält! Schau' her auf uns're Noth; Erbarme dich der Deinen! Die Armen gehn und weinen, Und schmachten, Herr, nach Brod.

2. Ach unser sündlich Leben Verklagt vor dir uns hart! Doch schonen und vergeben Ist treuer Väter Art. D'rum laß uns nicht vergeh'n! Du bester aller Väter, Verschonst auch Uebertreter, Wenn sie um Gnade fleh'n.

3. Wenn sie mit ernster Reue Zu dir um Hülfe schrei'n; So willst du bald auf's neue Ihr Gott in Christo sein. Herr! uns're Zuversicht, Zu dem wir alle flehen, Auf den wir alle sehen, Hilf uns, verlaß uns nicht!

4. Gott, unser Heil, ach, wende Der Zeiten schweren Lauf! Thu' deine milden Hände, Den Schatz der Allmacht, auf. Was nur ein Leben hat, Nährst du mit Wohlgefallen. Nähr' uns auch, schaff' uns allen Bei unserm Mangel Rath.

5. Herr, der du uns auch schufest, Hör' unser Angstgeschrei! Allmächtiger, du rufest Dem Nichts auch, daß es sei. Uns helfen ist dir leicht. Du kannst dem Mangel wehren, In Ueberfluß ihn kehren, Wenns uns unmöglich deucht.

6. Den Reichen gieb Erbarmen, Gefühl von And'rer Schmerz, Und zu erfreu'n die Armen Ein mitleidvolles Herz, Damit sie mild ihr Brod, Trostlosen Brüdern brechen, Nicht unempfindlich sprechen: Es nähr', es segn' euch Gott!

7. Laß alle Frucht gerathen, Und bald uns Hülfe sehn: Erquicke du die Saaten, Die jetzt so traurig stehn. Herr, baue selbst das Land; Tränk' es mit

Thau und Regen, Und füll' es an mit Segen Aus deiner milden Hand.

8. Die frohen Armen sollen, Errettet aus der Noth, Dir jauchzen; alle wollen Wir dir frohlocken, Gott! Denn du errettest gern, Und hast nur Lust am Leben. Dich wollen wir erheben, Dich fröhlich, unsern Herrn!

Dr. J. A. Schlegel, geb. 1721.

585.

Dank nach der Theuerung.
Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

1. Du hast, o gnadenreicher Gott! In Theurung uns ernähret; Im Elend und in Hungersnoth Errettung uns gewähret; Und nun hat deine Segenshand Von uns und unserm Vaterland, Den Mangel abgewendet.

2. Dich jammerte, Herr! unser Leid, Das Angstgeschrei der Armen: Du Vater der Barmherzigkeit, Sahst auf sie voll Erbarmen! Groß war die Noth, groß war die Schuld: Noch größer war, Gott! deine Huld, Und deiner Allmacht Stärke.

3. Auf! laßt uns unserm Helfer Dank, Und Preis und Ehre bringen, Und durch vereinten Lobgesang Ihn dankbar froh besingen! Der Höchste hält, was er verspricht; „So lang' die Schöpfung steht, soll nicht Hier Saat und Erndte fehlen."

4. Gott! unsre Sünde war's, die dich Zur Züchtigung bewogen: Durch Trübsal hast du väterlich Uns jetzt zu dir gezogen. Laßt uns die Sünden ernstlich fliehn, Und dir, der gnädig uns verziehn, Ganz unser Leben widmen.

5. Wie fürchterlich lehrt Hungersnoth Uns unser Nichts erkennen! O, laß uns dich allein, o Gott! Stets unsern Retter nennen! Lehr' uns in Allem auf dich schau'n, Dich kindlich fürchten, dir vertrau'n, Und deine Gaben schätzen.

6. Laß uns, o Herr! im Ueberfluß Uns nie durch Stolz erheben; Stets mäßig bleiben im Genuß, Der Wollust widerstreben; Von dem, was deine Vatergnad' Uns mildreich gab, durch Liebesthat Den Armen gern erfreuen.

7. Und künftig wollst du gnädiglich Vor Mangel uns bewahren. Mit dir ist uns nichts fürchterlich: Du deckst uns in Gefahren. Mit Lust, o Vater! wendest du Dem Lande deinen Segen zu, In welchem Fromme wohnen.

E. G. Küster, geb. 1762.

XII. Bei Feuers- und Wassersnoth.

586.

Ernste Gedanken bei Feuersbrünsten.
Melodie des 100sten Psalms.

1. Gott, des Feuers schnelle Kraft Zum Segen und Verderben schafft! Mit welcher schrecklichen Gewalt Verwüstet es, wie leicht und bald!

2. Hier liegt der Häuserbau zerstört, Durch fürchterliche Glut verzehrt! Auch dies hat deine Hand gethan; Wir weinen, Herr, und beten an!

3. Wir weinen, doch verehren wir Auch deine Huld; sie half auch hier Und hielt der Flammen schnellen Lauf, Der Uebrigen zu schonen, auf.

4. Mit unsern Brüdern seufzen wir In ihrem Jammer, Gott, zu dir. Laß sie nicht hülflos! tröste sie, Die du gebeugt hast! segne sie!

5. Gieb, daß der, den du schontest, nicht Vergesse seiner schönsten Pflicht, Der Pflicht, Betrübte zu erfreu'n Barmherzig gegen sie zu sein.

6. Was du uns nimmst, das kannst du Gott, Auch wiedergeben, jede Noth In Heil verwandeln; weis' und gut Ist alles, was dein Wille thut.

7. Gieb Unterwerfung und Geduld Und laß uns deiner Vaterhuld Mit frommer Zuversicht vertrau'n Und stets auf deine Hülfe bau'n.

8. Der Kinder und der Kranken, Herr, Erbarme dich; und wer nicht mehr, Von Alter schwer belastet, sich Jetzt nähren kann, der finde dich!

9. Schütz unser ganzes Vaterland Vor Mangel, Seuchen, Krieg und Brand! Gieb, weil du unser Vater bist, Uns allen, was uns selig ist!

C. F. Unger, geb. 1731.

587.

Nach der Wassersnoth.
Mel. Nun danket alle Gott.

1. Lob, Ehr' und Dank sei dir O großer Gott! gesungen, Daß du durch deine Macht Die wilde Fluth bezwungen. Es tobete der Wind, Das Wasser schreckte sehr, Die Wellen rauschten schon Fast über uns daher.

2. Doch mitten in der Fluth Beweisest du Erbarmen, Es brach dein Vaterherz; Du zeigtest an uns Armen, Daß du von Herzen doch Die Menschen nie betrübst, Und im Betrüben auch Sie, als ein Vater, liebst.

3. Nun ist der Sturm vorbei, Die Fluth hört auf zu toben. Gott! du hast sie bedroht, Mit starker Hand von oben. Die Wasser laufen ab, Der Mensch wird wieder froh, Der, voll von Furcht und Angst, Zu hohen Orten flob.

4. So sei denn nun gepreist, O Vater aller Güte! Nimm an, was wir dir jetzt, Aus dank-

baremGemüthe, Für deine große Treu, Zum Opfer bringen dar: Selbst unser Herz soll sein Der Lob- und Dankaltar.

5. Wir rühmen deine Macht; Denn die gebot den Wellen, Daß sie sich legeten, Und uns nicht konnten fällen; Du sprachest nur ein Wort: Bis hieher sollt ihr gehn! Da konnten wir uns gleich Frei und errettet sehn.

6. Erfreue nun das Land, Das du bisher betrübet; Erquicke, Herr! dein Volk, Das sich dir ganz ergiebet Zu ewig treuem Dienst; Gieb neue Fruchtbarkeit, Und schenk' auf diese Fluth Uns segensvolle Zeit.

Aus dem Frankfurter Gesangbuche.

XIII. Bei Sturm und Ungewitter.

588.

Bei heftigem Sturm.
Melodie des 42. Psalms.

1. Herr, ach hilf uns! wir verderben, Und vergehen in der Noth. Ach, wir müssen kläglich sterben, Wenn du nicht aus Noth und Tod Unser armes Leben führst, Und des Windes Sturm regierst. Herr! wir flieh'n zu deinen Armen, Herr! wir suchen dein Erbarmen.

2. Grausam ist des Windes Wüthen, Der so schrecklich tobt und reißt; Du allein kannst ihm gebieten. Wie du deine Macht erweist, Als der bangen Jünger Schaar Mit dir in dem Schiffe war; So laß auch anjetzt den Deinen Deine Gnadenmacht erscheinen.

3. Zwar du hast den Wind erschaffen, Uebest durch ihn Schrecken aus, Läß'st ihn böse Kinder strafen, Stürzest durch ihn Hof und Haus. Und wie grob vergreifen wir Uns, liebreicher Gott! an dir? Herr! du könntest solch' Verbrechen Wohl mit Schrecken an uns rächen.

4. Doch, du pflegst an uns zu denken, Und das Herz, in Zorn und Wuth, Bald voll Huld auf uns zu lenken. Ach, wir fleh'n durch Christi Blut: Herr! ach reiß' uns dieses Mal Aus der Angst und bangen Qual: Laß uns eilend Hülfe finden, Schenk' uns gnädig' Straf und Sünden.

5. Dräu' dem Wind, daß er sich lege, Gieb uns wieder stille Ruh'; Hilf, daß sich kein Sturm mehr rege, Denn wir sagen Besserung zu. Herr, wir wollen jederzeit Deines Namens Herrlichkeit, Jetzo hier und einst dort oben, Unaufhörlich dafür loben.

Aus dem alten Ref. Gesangb.

589.

Bei schwerem Gewitter.
Mel. Lobe den Herren, den ꝛc.

1. Rollet ihr Donner, und prasselt mit schrecklichem Knal-

len! Lasset vom dunklen Getöse die Wolken erschallen! Schlage mit Macht, Daß die Welt schüttert und kracht. Mir wird der Glaube nicht fallen.

2. Schwärzet, verdunkelt, ihr schweren Gewitter, den Himmel. Mache nur Sturmwind und Regen ein banges Gewimmel. Brauset daher. Rauschet, vergießet ein Meer. Mein Herz ist ohne Getümmel.

3. Leuchtet und strahlet, ihr helle, durchschneidende Blitzen. Speiet nur Flammen und schreckliche, feurige Spritzen. Schwefel und Glut Schießet mit tödtlicher Wuth. Ich will im Freudenthal sitzen.

4. Raubet, ihr Wetter, beraubet mich irdischer Dinge. Das ist dem Herzen zur Traurigkeit viel zu geringe. Gott ist mein Gut. Mein ist des Heilandes Blut. Brennet ihr Güter. Ich singe.

5. Nehmt mir die Freunde und schlagt die Verwandten darnieder. Sind sie im Glauben, so find' ich sie ewiglich wieder. Nehmt, was ihr wollt. Thut, was ihr ausrichten sollt. Mir bleiben fröbliche Lieder.

6. Willst du mich endlich, mein Abba, im Wetter erschlagen. Wohl mir! so werd' ich im Feuer gen Himmel getragen. Schenke nur Muth. Stärke den Glauben an's Blut. So will ich nimmer verzagen.

7. Wahrlich, ich höre den Donner mit Freuden erschallen. Sollte mir denn nicht die Allmacht des Vaters gefallen? O Majestät, Die hier so fürchterlich gebt! Mich labt dein Blitzen und Knallen.

8. Zittert, ihr Frechen, und fürchtet den mächtigen Richter. Bebet, erschrecket, verändert die wilden Gesichter. Die ihr noch liebt, Was man in Finsterniß übt, Seht hier die rächenden Lichter.

9. Fühlet den Schauer, ihr Alles verleugnenden Spötter. Sagt doch, was dünkt euch? wie ist euch bei brüllendem Wetter? Ist da kein Gott? Spötter, ihr werdet zu Spott! Du siegest, großer Erretter!

10. Singet und betet, ihr knechtischen Knechte der Sünden. Ist es vorüber, so lasset den Kummer verschwinden. Aber gedenkt: Der, den ihr frevenlich kränkt, Wird ewiges Feuer entzünden.

11. Fallet doch einmal dem König der Ehren zu Fuße. Bittet um Gnade zur redlichen, gläubigen Buße. Seine Geduld, Die unaussprechliche Huld, Vergönnet euch heute noch Muße.

12. Schlage, du Donner des Wortes, zerschlage das Scherzen. Leuchtet, ihr Blitze des Geistes, und treffet mit Schmerzen. Stürmet den Muth. Regne, du löschendes Blut. So wachsen mir Früchte der Herzen.

Aus dem Gesangbuche der Luth. Kirche vom Jahre 1786.

XIV. Bitte um fruchtbare Witterung.

590.

Bitte um Regen.

Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc.

1. Herr, allerhöchster Gott Im Himmel und auf Erden! Dem Wolken, Luft und Wind Allzeit gehorsam werden, Wenn dein allmächtig Wort Sie heißt zu Dienste steh'n: Laß unser Seufzen doch Jetzt in Erfüllung geh'n.

2. Ach! überschütte uns, O Herr! mit deinem Segen; Erfreu' uns gnädiglich Mit einem milden Regen, Der unser dürres Land Bewäss're und erquick', Und es zu deinem Preis Mit Fruchtbarkeit beglück'.

3. Du wollest unser Fleh'n Und Seufzen nicht verachten: Der Acker ist wie Staub, Die welken Früchte schmachten. Soll denn dein Regen stets Bei uns vorüber geh'n? Wir armen Sünder fleh'n: Ach laß es nicht geschehn!

4. Befeuchte doch das Land, Und tränk' die matten Felder. Gieß Regen aus und Thau Auf Wiesen, Gärten, Wälder; Daß was bisher gelechzt, Durch deine Huld auf's neu', Mit einem Segensguß Getränkt, erquicket sei.

5. Ergieß' zugleich dein Wort, Als einen Gnadenregen, In unser mattes Herz Mit tausendfachen Segen. Gieb dein Gedeih'n, o Herr! Breit' aus die Frömmigkeit! So wird auch unser Land Mit Fruchtbarkeit erfreut.

Aus dem Pfälzer Gesangbuche.

591.

Bitte bei allzulang anhaltendem Regen.

Mel. Zeuch mich, zeuch mich mit ꝛc.

1. Herr der schönen Himmelslichter, Kläre deinen Himmel auf; Sei nicht ein zu scharfer Richter Ueber unsern Sündenlauf; Laß die Wolken bald vergehen, Und die Sonne wieder sehen!

2. Zwar das Licht sollt' uns nicht scheinen, Weil wir Finsterniß geliebt; Sollte nicht der Himmel weinen Ueber die, die Gott betrübt? Sollt' er die mit Licht erfreuen, Die den Herrn des Lichtes scheuen?

3. Doch er läßt die Sonn' aufgehen, Beides, über Bös' und Gut'; O wie klar ist d'raus zu sehen, Daß er als ein Vater thut, Der mit seinem bösen Kinde Langmuth trägt bei großer Sünde!

4. Frommer Vater, laß uns blicken Deine Vaterlieb' und Treu'; Laß das Land die Sonn' erquicken, Deine Gnade werd' uns neu! Ja, zu unsrer Seelenwonne Leucht' uns selbst, o Gnadensonne!

Aus dem Pfälzer Gesangbuche.

592.

Nach anhaltenden Regengüssen.

Mel. Gott des Himmels und der ꝛc.

1. Lieblich scheint die Sonne wieder An dem heitern Firmament; Sanft erquickend strahlt sie nieder Auf die Frucht, die Gott uns gönnt. Seht, wie schön, wie neubelebt, Hoffnungsreich die Saat sich hebt.

2. Mit erkenntlichem Gemüthe Wollen wir dir dankbar sein; Dir, o Vater, reich an Güte, Ewig unser Leben weih'n; Dir, der allem Mangel wehrt, Immer liebreich uns ernährt!

3. Lasset unsern Gott uns ehren, Und befolgen sein Gebot; Voll Vertrau'n zu ihm uns kehren. Wenn Gefahr und Noth uns droht, Daß ihm stets in fester Treu' Unser Herz geheiligt sei!

4. Ja, dir, Leben aller Leben, Aller Kräfte ew'ge Kraft, Dir sei unser Herz ergeben! Du bist's, der uns Segen schafft, Ewig sollst du, Herr, allein, Unser Gott, gepriesen sein.

Aus dem Nassau'schen Gesangbuche.

XV. Saat- und Erndtelieder.

593.

Zur Saatzeit.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Es baut, Herr, deine Menschenschaar, Auf dein Geheiß, die Erde, Und hofft dabei von Jahr zu Jahr, Daß sie versorget werde: Denn du versprichst, du treuer Gott, Daß sie, bei Fleiß und Muth, ihr Brod Von dir erhalten solle.

2. Bis hieher trifft die Zusag' ein. Gieb ferner deinen Segen; Laß unser'e Früchte wohl gedeih'n; Gieb Sonnenschein und Regen! Denn, ohne deine Segenshand, Bringt selbst ein gutes fettes Land Uns nimmer, was es könnte.

3. Vergebens ist all' unser'e Kunst Und Müh' im Zubereiten, Wenn nicht, Gott, deine Gnad' und Gunst Hier unsern Fleiß begleiten. Durch dich nur keimt der Same auf, Wächst, treibt, setzt Frucht, und reift darauf: Du bist's, der alles nähret.

4. Straf' uns, Herr, nicht in deinem Zorn; Sei uns ein Gott der Güte! Erhalt' uns unser'er Felder Korn; Ach! Vater, ach verhüte, Daß Frost und Sturm, und Hagelschlag Sie nicht zerstörend treffen mag, Und wir dann trauern müßten.

5. Gieb gnädig, was uns deine Hand Jetzt in der Hoffnung weiset; Und krönt dein Segen unser Land: O dann sei, Herr, gepreiset! Dann bringen wir dir Ehr' und Dank, O Vater, der mit Speis' und Trank Die Creatur erfreuet.

6. Dir trauen wir, wohl-

thät'ger Gott! Dich lassen wir nur walten. Du kennst am besten unsre Noth, Hast lange Haus gehalten. Du wirst in deinem Eigenthum Zu unserm Wohl, zu deinem Ruhm, Dich ferner gnädig zeigen.

Aus dem alten Ref. Gesangbuche.

594.

Danklied für den unverdienten Erndtesegen.

Mel. O daß ich tausend Zungen ꝛc.

1. Wir singen, Herr! von deinen Segen, Wiewohl sie nicht zu zählen sind. Du giebst uns Sonnenschein und Regen, Frost, Hitze, Donner, Thau und Wind: So blüht und reifet unsre Saat Nach deinem wundervollen Rath.

2. Der Himmel träufelt lauter Güte; Die Erd' ist deiner Schätze voll, Damit ein achtsames Gemüthe Dich finden und bewundern soll, Dich, der durch seine weise Macht, Das alles hat hervorgebracht.

3. So sei die Ziele denn gepriesen; Gepriesen sei die Wunderkraft, Die auf den Feldern, auf den Wiesen Den Erdbewohnern Nahrung schafft. Du nährest uns; wir werden satt. Du giebst daß man noch übrig hat.

4. Du schüttest deines Segens Fülle Herab, die wir doch nichts verdient, Es ist allein dein guter Wille, Daß Feld und Au' und Garten grünt, Und uns, sind wir es gleich nicht werth, Die Frucht der Erde reichlich nährt.

5. Bewahre ferner unsre Saaten Und unsre Häuser, Hab' und Gut; Bewahre uns vor Missethaten, Vor Wollust, Geiz und Uebermuth, Weil sonst im reichsten Ueberfluß Die Seele doch verderben muß.

6. Ja, wenn wir, Vater! dein vergessen, Der du so liebreich an uns denkst, So muß der Fluch den Segen fressen, Mit dem du Feld und Haus beschenkst. Wird auch der Vorrath nicht zerstreut, So mangelt doch Zufriedenheit.

7. So wollen wir denn hier auf Erden, Den guten Samen auszustreu'n, Nie müde, nie verdrossen werden, Und uns vielmehr der Erndte freu'n, Die einst, nach dieser Zeit der Saat, Dein Rath für uns ersehen hat.

Verfasser unbekannt.

575.

Ps. 65, 12. „Du krönest das Jahr mit deinem Gut ꝛc."

Mel. Lobt Gott, ihr Christen ꝛc.

1. Gott sorgt! das sei des Festes Klang, Ihr Christen nah, und fern! Vom Aufgang bis zum Niedergang Trägt uns die Huld des Herrn.

2. Vom Engel bis zum kleinsten Wurm Reicht seine Gnad' und Macht; Im Sonnenscheine, wie im Sturm, Ist er auf Heil bedacht.

3. Mit frohem Herzen dankt der Christ Dem Herrn von Jahr

zu Jahr. Die Aehre, die voll Segens ist, Gab er; er krönt das Jahr.

4. Ja, Vater, wir verehren dich Mit kindlich frohem Dank; Du nährst uns und giebst mildiglich Noch mehr als Speis' und Trank.

5. Fried' und Gesundheit, Kraft, Gedeih'n Zu unsrer Hände Fleiß, Auch das giebst du, und dir allein Gebührt dafür der Preis.

6. Laß deiner Gaben Ueberfluß Uns nun zum Segen sein, Und hilf uns, daß wir beim Genuß Uns seiner mäßig freu'n!

7. Gieb deinen Geist zu Rath und That, Damit einst ohne Weh' Ein jedes Herz mit reifer Saat Zur ew'gen Erndte geh'!

8. Vermehr' in uns die Zuversicht, Dir kindlich zu vertrau'n, Bis wir dich einst in deinem Licht Mit vollen Garben schau'n!

Aus Knapp's Liederschatz.

596.

Apostg 14, 17. „Hat—vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben ꝛc."

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. O daß doch bei der reichen Erndte, Womit du, Höchster! uns erfreust, Ein Jeder froh empfinden lernte, Wie reich du, uns zu segnen, seist; Wie gern du unsern Mangel stillst, Und uns mit Speis' und Freud' erfüllst.

2. Du siehst es gern, wenn deiner Güte, O Vater! unser Herz sich freut; Und ein erkenntliches Gemüthe Auch das, was du für diese Zeit Uns zur Erquickung hast bestimmt, Mit Dank aus deinen Händen nimmt.

3. So kommt denn Gottes Huld zu feiern, Kommt Christen, laßt uns seiner freun! Und bei den angefüllten Scheuern Dem Herrn der Erndte dankbar sein. Ihm, der uns stets Versorger war, Bringt neuen Dank zum Opfer dar!

4. Nimm gnädig an das Lob der Liebe, Das unser Herz dir, Vater! weiht. Dein Segen mehr' in uns die Triebe Zum thät'gen Dank, zur Folgsamkeit; Daß Preis für deine Vatertreu Auch unser ganzes Leben sei.

5. Du nährest uns blos aus Erbarmen. Dies treib auch uns zum Wohlthun an. Nun sei auch gern ein Trost der Armen, Wer ihren Mangel stillen kann, Herr! der du aller Vater bist, Gieb jedem, was ihm nützlich ist.

6. Thu' deine milden Segenshände, Uns zu erquicken ferner auf. Versorg' uns bis an unser Ende, Und mach' in unserm Lebenslauf Uns dir im kleinsten auch getreu, Daß uns ein ew'ges Glück erfreu'.

7. Bewahr' uns den geschenkten Segen; Gieb, daß uns sein Genuß gedeih', Und unser Herz auch seinetwegen Dir dankbar und ergeben sei. Du, der uns täglich nährt und speist, Erquick auch ewig unsern Geist.

E. Liebich, geb. 1713.

597.

Zufriedenheit bei einer fehlenden oder minder reichlichen Erndte.

Mel. Was Gott thut, das ist ꝛc.

1. Preis't, Christen! mit Zufriedenheit, Preis't Gott, den Herrn der Erndte, Daß sich nicht ganz die Fruchtbarkeit Von Au' und Feld entfernte. Noch stets erhält er seine Welt. Was nöthig ist zum Leben, will er uns alles geben.

2. Er ist der Herr; in seiner Hand Ist, was die Erde bringet; So sehr auch Menschenfleiß das Land Baut, pfleget und bedünget, Kommt doch allein Von ihm Gedeih'n; Nur er, er läßt die Saaten Blühn, reifen und gerathen.

3. Oft sehn wir froh in Hoffnung schon Der reichsten Erndt' entgegen, Und plötzlich ist er uns entflohn, Der uns gezeigte Segen. Gott nimmt und giebt, Was ihm beliebt, Daß er, als Herr der Erde, Von uns verehret werde.

4. Zeigt auch gleich nicht so sichtbar sich Der Reichthum seiner Gaben, So giebet er doch sicherlich So viel wir nöthig haben; Ist stets bedacht, Voll Gnad' und Macht, Die Seinen zu erhalten, Die ihn nur lassen walten.

5. Und, o! was ist's für ein Gewinn, An dem sich gnügen lassen, Was da ist, und mit heiterm Sinn Das feste Zutrau'n fassen, Daß, der die Welt Regiert und hält, Auch uns, so lang wir leben, Was nöthig ist, wird geben.

6. Ja, Höchster! wir verehren dich In allen deinen Wegen, Und trauen unveränderlich Auf deinen milden Segen; Auch unser Brod, Wirst du uns, Gott! Von Zeit zu Zeit gewähren, Wenn wir dich kindlich ehren.

7. Wir beten demuthsvoll dich an, Der alles weislich füget, Daß Vorsicht niemals irren kann, Das Wohlthun niemals trüget. Froh danken wir, Erhalter! dir, Und preisen deine Güte Mit g'nügsamem Gemüthe.

Ober-Conf. J. S. Dietrich, geb 1797.

598.

„Was Gott thut, das ist wohlgethan," ob er uns wenig oder viel erndten läßt.

Mel. Was Gott thut, das ist ꝛc.

1. Was Gott thut, das ist wohlgethan! So denken Gottes Kinder. Wer auch nicht reichlich erndten kann, Den liebt er doch nicht minder; Er zieht das Herz Nur himmelwärts, Wenn er es läßt auf Erden Beim Mangel traurig werden.

2. Was Gott thut, das ist wohlgethan Im Nehmen oder Geben! Was wir aus seiner Hand empfah'n, Genüget uns zum Leben. Er nimmt und giebt, Weil er uns liebt. Laßt uns in Demuth schweigen Und vor dem Herrn uns beugen!

3. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Wer darf sein Walten richten, Wenn er, noch eh'

man erndten kann, Den Segen will vernichten? Weil er allein Der Schatz will sein, Nimmt er uns and're Güter, Zum Heile der Gemüther.

4. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Es geh' nach seinem Willen; Läßt es sich auch zum Mangel an: Er weiß das Herz zu stillen. Wer als ein Christ Genügsam ist, Der kann bei kleinern Gaben Doch Freud' und Nahrung haben.

5. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Das Feld mag traurig stehen: Wir geh'n getrost auf seiner Bahn, Was gut ist, wird geschehen. Sein Wort verschafft Uns Lebenskraft, Es nennt uns Gottes Erben: Wie können wir verderben?

6. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Laßt in Geduld uns fassen: Er nimmt sich unser gnädig an Und wird uns nicht verlassen. Er, unser Gott, Weiß, was uns Noth, Und wird es gern uns geben; Kommt, laßt uns ihn erheben!

B. Schmolke, geb. 1672.

599.

Matth. 12, 39. „Die Erndte ist das Ende der Welt."

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier ꝛc.

1. Hab' ich jemals wohl gesä't? Hab' ich jemals denn geschnitten? Dennoch hab ich früh und spät Keinen Hunger je gelitten! Nun, so will ich auch mit Andern Fröhlich auf das Kornfeld wandern.

2. Ach, wie ist's so schön geschmückt! Golden glänzt es mir entgegen. Wie der schwere Halm sich bückt, Wenn die Winde ihn bewegen! —Wär ich auch so eine schwere, Vor dem Herrn gebeugte Aehre!

3. Wie die Schnitter ohne Rast Eifrig ihre Sicheln schwingen, Und der Garben schwere Last Fröhlich in die Scheunen bringen! —O daß ich an dieser Erndte Unverdross'ne Arbeit lernte!

4. Wann mir einst der Schnitter naht, Der, statt Aehren, Menschen schneidet, Dem die Arbeit früh und spat Nie gebricht und nie entleidet: Möcht' ich reif dann in die Hallen Jener ew'gen Scheunen fallen! G. C. Barth, geb. 1799.

Siehe folgende Erndte-Psalmen: Ps. 65. 104. 145. 147.

XVI. Jahreszeiten.

1. Frühling.

600.

Hohelied 2, 11. „Der Winter ist vergangen ꝛc."

Mel. Wie soll ich dich empfangen ꝛc.

1. Erwacht zum neuen Leben, Steht vor mir die Natur: Und sanfte Lüfte wehen Durch die beschneite Flur. Empor aus seiner Hülle Drängt sich der junge Halm; Der Wälder öde Stille Belebt der Vögel Psalm.

2. O Vater! deine Milde Fühlt Berg und Thal und Au'. Es grünen die Gefilde, Beperlt vom Morgenthau; Der Blumenweid' entgegen Eilt schon die Heerd' im Thal, Und in dem Staube regen Sich Würmer ohne Zahl.

3. Glänzt von der blauen Veste Die Sonn' auf unsre Flur: So weiht zum Schöpfungsfeste Sich jede Kreatur, Und alle Blüthen dringen Aus ihrem Keim hervor, Und alle Vögel schwingen Sich aus dem Schlaf empor.

4. Die Flur im Blumenkleide Ist, Schöpfer! dein Altar, Und Opfer reiner Freude Weiht dir das junge Jahr. Es bringt die ersten Düfte Der Frühlingsblumen dir, Und schwebend durch die Lüfte Lobsingt die Lerche dir.

5. Ich schau' ihr nach, und schwinge Voll Dank mich auf zu dir. O Schöpfer aller Dinge! Verehrt seist du von mir. Weit über sie erhoben, Kann ich der Fluren Pracht Empfinden und dich loben, Dich, der den Frühling macht.

6. Lobsing' ihm, meine Seele! Dem Gott, der Freuden schafft! Lobsing' ihm, und erzähle Die Werke seiner Kraft! Hier von dem Blüthenhügel Bis zu der Sterne Bahn, Steig' auf der Andacht Flügel Dein Loblied himmelan!

C. C Sturm, geb. 1740.

2. Sommer.

601.

Ps. 104, 24. „Herr, wie sind deine Werke so groß und viel ꝛc."

Mel. Kommt her zu mir, spricht ꝛc.

1. Geh' aus, mein Herz, und suche Freud' In dieser lieben Sommerzeit An deines Gottes Gaben! Schau' an der schönen Gärten Zier Und siehe, wie sie mir und dir Sich ausgeschmücket haben!

2. Die Bäume stehen voller Laub, Das Erdreich decket seinen Staub Mit einem grünen Kleide. Narzissen und die Tulipan, Die ziehen sich viel schöner an, Als Salomo's Geschmeide.

3. Die Lerche schwingt sich in die Luft, Das Täublein fleucht aus seiner Kluft Und macht sich in die Wälder; Die hochbegabte Nachtigall Ergötzt und füllt mit ihrem Schall Berg', Hügel, Thal und Felder.

4. Die Gluckhenn' führt ihr Völklein aus; Der Storch baut und bewohnt sein Haus; Das Schwälblein speis't die Jungen; Der schnelle Hirsch, das leichte Reh Ist froh und kommt aus seiner Höh' In's tiefe Gras gesprungen.

5. Die Bächlein rauschen in dem Sand Und malen sich an ihrem Rand Mit schattenreichen Myrrthen; Die Wiesen liegen hart dabei Und klingen ganz vom Lustgeschrei Der Schaf' und ihrer Hirten.

6. Die unverdross'ne Bienen-

schaar Fleugt hin und her, sucht hier und dar Sich edle Honigspeise; Des süßen Weinstocks starker Saft Bringt täglich neue Stärk' und Kraft In seinem schwachen Reise.

7. Der Waizen wächset mit Gewalt, Darüber jauchzet Jung und Alt Und rühmt die große Güte Deß, der so überflüssig labt Und mit so manchem Gut begabt Das menschliche Gemüthe.

8. Ich selber kann und mag nicht ruh'n! Des großen Gottes großes Thun Erweckt mir alle Sinnen; Ich singe mit, wenn Alles singt, Und lasse, was dem Höchsten klingt, Aus meinem Herzen rinnen.

9. Ach, denk' ich, bist du hier so schön Und lässest uns so lieblich geh'n Auf dieser armen Erden: Was will doch wohl nach dieser Welt, Dort in dem reichen Himmelszelt Und güldnen Schlosse werden?

10. Welch' hohe Lust, welch' heller Schein Wird wohl in Christi Garten sein! Wie wird es da wohl klingen, Wo so viel tausend Seraphim Mit unverdross'nem Muth und Stimm' Ihr Hallelujah singen!

11. O wär' ich da, o stünd' ich schon, Liebreicher Gott, vor deinem Thron Und trüge meine Palmen! So wollt' ich nach der Engel Weis' Erhöhen deines Namens Preis Mit tausend schönen Psalmen.

12. Doch gleichwohl will ich, weil ich noch Hier trage dieses Leibes Joch, Auch nicht gar stille schweigen; Mein Herze soll sich fort und fort An diesem und an allem Ort Zu deinem Lobe neigen.

13. Hilf mir und segne meinen Geist Mit Segen, der vom Himmel fleußt, Daß ich dir stetig blühe. Gieb, daß der Sommer deiner Gnad' In meiner Seele früh' und spat Viel Glaubensfrucht erziehe.

14. Mach' in mir deinem Geiste Raum, Daß ich dir werd' ein guter Baum, Den deine Kräfte treiben. Verleihe, daß zu deinem Ruhm Ich deines Gartens schöne Blum' Und Pflanze möge bleiben.

15. Erwähle mich zum Paradies Und laß mich, deines Heils gewiß, An Leib und Seele grünen: So will ich dir und deiner Ehr' Allein, und keinem Andern mehr Hier und dort ewig dienen.

P. Gerhardt, geb. 1606.

3. Herbst.

602.

Jes. 40, 8. „Das Heu verdorrt, die Blume verwelket ꝛc."

Mel. des 100. Psalms.

1. Du Gott und Vater aller Welt: Du herrschest, wie es dir gefällt; Doch theilest du die Jahreszeit Mit weiser Unparteilichkeit.

2. Der nahen Sonne Glanz

und Kraft Hat uns nun Freud' und Brod verschafft; Nun eilt sie andern Brüdern zu: So weis' und gnädig herrschest du.

3. Zwar flieht uns jetzt die Sommerluft, Dafür erfreust du uns're Brust Mit dieses Jahres Speis' und Trank: O dafür sagen wir dir Dank!

4. Bald wird ersterben die Natur; Jedoch sie schläft und ruhet nur, Empfängt zum neuen Leben Kraft, Das deine Hand ihr wieder schafft.

5. Indessen segne uns, o Gott! Erleichtre alle ihre Noth, Die in der rauhen Jahreszeit Kein Obdach so, wie uns, erfreut.

6. Der Armen Hütte decke du Mit deinem Segen, Vater! zu, Wenn Frost, wenn Hungersnoth sie drückt, Schaff' Hülfe, welche sie erquickt.

Aus dem Herborner Gesangbuche.

4. Winter.

603.

Ps. 147, 16—18. „Er giebt Schnee wie Wolle ꝛc."

Mel. Himmel, Erde, Luft und ꝛc.

1. In der stillen Einsamkeit Findest du dein Lob bereit; Großer Gott, erhöre mich, Meine Seele suchet dich!

2. Der du alle Sterne führst Und der Jahre Lauf regierst, Unveränderlich bist du, Nimmer still, und doch in Ruh'.

3. Diese kalte Winterluft Kräftig in die Herzen ruft: „Seht, wo ist der Sommer hin? Nur der Herr erwecket ihn!"

5. Gleich wie Wolle fällt der Schnee Und bedecket Land und See; Wehet aber Gottes Wind, So zerfließet er geschwind.

5. Reif, wie Asche, nah' und fern' Streuet aus die Hand des Herrn; Wer kann bleiben vor dem Frost, Wenn es weht von Nord und Ost?

6. O Beherrscher der Natur! Allem zeigst du Zeit und Spur; Frühling, Sommer, Herbst und Eis Nah'n und flieh'n auf dein Geheiß.

7. Folgte deines Wort's Befehl Auch so willig meine Seel'! O daß, Jesu, deine Lieb' In mir lenkte jeden Trieb!

8. Friert da draußen Alles ein, Soll mein Herz doch brennend sein; Leuchte, o mein Heil, in mir, O so glüht und lebt es dir!

Nach J. Neander, geb. 1610.

XVII. Dank- und Bittlieder für Obrigkeit und Vaterland.

604.

Dank- und Bittlied für die Obrigkeit.

Mel. Es ist das Heil uns ꝛc.

1. Dank dir, Herr! für die Obrigkeit! Du gab sie uns auf Erden Mit Wohlbestand und Sicherheit, Durch sie beglückt zu werden. Verleih' ihr Weisheit, Trieb und Kraft, Was wahres Wohl dem Lande schafft, Mit Sorgfalt wahrzunehmen.

2. Gieb, daß sie gleich gesinnet dir, Uns väterlich regiere; Daß Jeder Bürger unter ihr ein ruhig Leben führe. Laß sie der Unschuld Zuflucht sein, Den Redlichen im Land erfreu'n, Dem Unrecht kräftig steuern.

3. Beschirme sie durch deinen Schutz, Daß, die ihr Uebles gönnen, Mit ihrer List, mit ihrem Trutz, Ihr niemals schaden können. Nie fehle jeder guten That, Die sie sich vorgenommen hat, Dein segnendes Erbarmen.

S. C. Lappenberg, geb. 1720.

Siehe auch Lied No. 442.

605.

Fürbitte für das Vaterland. (Bei der Feier des vierten Juli.)

Mel. Dies ist der Tag, den ꝛc.

1. Beschirm uns, Herr! bleib' unser Hort, Erhalte Wohlfahrt fort und fort, Und sich're Freiheit, Fried' und Recht Uns und dem spätesten Geschlecht!

2. Der Staaten großer Bruderbund Steh' unverrückt auf seinen Grund: Auf deiner Gnad' und Gütigkeit, Auf Wahrheit und Gerechtigkeit.

3. Es lebe fort der Väter Geist, Des theuren Mannes allermeist, Den Dank und Freude obenan In Krieg und Frieden stellen kann.

4. Die uns regieren, leite, Herr, Daß sie es thun zu deiner Ehr', Dem Vaterland ein Segen sein Und deines Segens sich erfreu'n!

5. Der Bürger Treue mehre sich: Durch Sinn und Thaten preise dich Das Volk, das deine Rechte kennt, Und dich nur seinen König nennt.

6. Die Meinung trennet Herzen nicht; Ein jeder thue seine Pflicht Und denke, daß vereint wir stehn, Getrennet aber untergehn.

7. O unser Gott, was du uns giebst, Das gieb auch Andern, weil du liebst. Mach alle hart Gebund'ne frei, Daß jedem Volk geholfen sei.

8. Herr, sende Freiheit, Fried' und Recht Dem ganzen menschlichen Geschlecht. Dir schall' der Völker Lobgesang Vom Aufgang bis zum Niedergang!

XVIII. Für den Hausstand.

a) Der Ehestand.

606.

Bei Bestätigung der Ehe.
Mel. Herr Jesu, Gnadensonne.

1. Du Stifter frommer Ehen, Verbinde dieses Paar; Laß seinen Bund bestehen In dir, Gott, immerdar; Der Geist der reinen Liebe Beherrsche Beider Triebe, Und mach' ihr Hoffen wahr.

2. Begleite du die Lehre Von ihrer neuen Pflicht, Zu deines Namens Ehre, Mit Salbung, Kraft und Licht! Auf allen ihren Wegen Bekräftige den Segen, Den heut dein Diener spricht.

3. Doch führt in Leid und Schmerzen Dein Rath sie, Gott, hinein, So sprich in ihre Herzen Auch Trost von oben ein. Verleih' Geduld und Stärke In ihrem Stand und Werke Und aller Müh' Und Pein.

4. Herr, sei du selbst der Dritte Mit ihnen in dem Bund, Und mach auf uns're Bitte Dein Heil auch ihnen kund. Sie trauen deinem Namen; So spreche denn das Amen Zu ihrem Ja dein Mund!

Aus Knapp's Liederschatz.

607.

Nach Bestätigung der Ehe.
Melodie des 100. Psalms.

1. Gott dessen liebevoller Rath, Den Ehestand gestiftet hat: Mit Segen weihtest du ihn ein; Laß ihn auch stets gesegnet sein.

2. Dein Segen fehl' auch diesen nicht, Die hier vor deinem Angesicht, Verbunden durch der Ehe Band, Sich Treu' gelobt mit Mund und Hand.

3. Mit Gnade schau' auf sie herab, Daß sie zusammen bis in's Grab, Verträglich, freundlich, gleichgesinnt, Vor allem gottesfürchtig sind.

4. Laß sie als Christen lieben dich, Laß sie als Gatten lieben sich; Von Untreu' auch im Herzen rein, Und keusch in Wort und Werken sein.

5. Zusammen laß sie dir vertrau'n, Zusammen ihre Seel' erbauen! Zusammen deinen Ruhm erhöh'n Und deinen Segen sich erfleh'n.

6. Empfinden und erfahren sie Des Menschen Lebens Last und Müh'; So trage jeder gern sein Theil Zu seines Gatten Trost und Heil.

7. Und trennet einst auch sie der Tod, So sei ihr Trost, daß unser Gott Die, welche hier sich treu geliebt, Einander ewig wieder giebt.

Aus dem alten Reform. Gesangbuch.

608.

Für Neugetraute.
Mel. Herr Jesu Christ, mein's ꝛc.

1. Wohl einem Haus, wo Jesus Christ Allein das All in

Allem ist! Ja, wenn er nicht darinnen wär', Wie elend wär's, wie arm und leer!

2. Heil, wenn sich Mann und Weib und Kind In einem Glaubenssinn verbind't, Zu dienen ihrem Herrn und Gott Nach seinem Willen und Gebot!

3. Heil, wenn ein solches Haus der Welt Ein Vorbild vor die Augen stellt, Das ohne Gottesdienst im Geist Das äuß're Werk nichts ist und heißt!

4. Heil, wenn das Rauchwerk und Gebet Beständig in die Höhe geht, Und man nichts treibet fort und fort, Als Gottes Werk und Gottes Wort!

5. Heil, wenn im äußerlichen Stand Mit fleißiger, getreuer Hand Ein Jegliches nach seiner Art Im Glauben seinen Geist bewahrt!

6. Heil wenn die Eltern gläubig sind, Und wenn sie Kind und Kindeskind Versäumen nicht am ew'gen Glück! Dann bleiben ihres Kein's zurück.

7. Wohl solchem Haus! denn es gedeiht; Die Eltern werden hoch erfreut, Und ihren Kindern sieht man's an, Wie Gott die Seinen segnen kann.

8. So mach' ich denn zu dieser Stund' Sammt meinem Hause diesen Bund: Trät'alles Volk von Jesu fern: Ich und mein Haus steh'n bei dem Herrn!

C. K. L. v. Pfeil, geb. 1712.

Siehe auch Psalm 128.

609.

Vermahnung zur Familienandacht.

Mel. Alle Menschen müssen ꝛc.

1. Auch zu Haus' und in der Stille, Christ, vergiß der Andacht nicht. Sie führt dich zur Segensfülle; Sie ist eine sel'ge Pflicht. Vor Gott täglich mit den Deinen Dankbar im Gebet erscheinen Bringt viel Heil und Himmelslust, Trost und Ruhe deiner Brust.

2. Solltest du nicht Den erheben, Der dir täglich Gutes schenkt, Der dir fristet Glück und Leben, Und in Liebe dein gedenkt, Kannst du Rettung von den Sünden, Kannst du neue Gnade finden, Wenn du nicht zu Gott hingehst, Und um Huld und Gnade flehst?

3. Welch' ein segensvoll Geschäfte Ist ein häusliches Gebet! Muth zu Arbeit, Lust und Kräfte Giebt Gott dem, der zu ihm fleht. Tröstung in betrübten Stunden Haben Fromme stets gefunden, Die im Gottesdienst vereint, Stille Thränen ihm geweint.

4. D'rum, o Christ, ein jeder Morgen, Jedes Abends Ruhezeit, Eine Stunde frei von Sorgen, Sei vor allen Gott geweih't; Bete stets, bet' mit den Deinen, Gott hört's und erfreut die Seinen; Achtsam lies die heil'ge Schrift: Sie lehrt was dein Heil betrifft.

Aus dem neuen Ref. Gesangb. [1842.]

b) Eltern und Kinder.

610.

Marc. 10, 14. „Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht ꝛc.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu ꝛc.

1. Ihr Eltern, hört was Christus spricht: „Den Kindlein sollt ihr wehren nicht, Daß sie sich meinen Armen nahn, Denn ich will segnend sie empfahn."

2. Auch ihrer ist das Himmelreich, Und was ist dem auf Erden gleich? Mit aller Weltlust, Pracht und Ehr' Hat's bald ein End' und ist nicht mehr.

3. Das Himmelreich sich nie verliert, Darein uns Jesus Christus führt Durch seine Lehr', dies ew'ge Wort, Das uns macht selig hier und dort.

4. Gehorchet ihm und bringt sie her, Daß man von Jugend auf sie lehr' In Kirchen und in Schulen wohl, Wie man Gott gläubig ehren soll.

5. Habt ihr sie lieb mit treuem Sinn, So führet sie zu Jesu hin; Wer dieß nicht thut, ist ihnen feind, Wie groß auch seine Liebe scheint.

6. Was hilft den Kindern großes Geld, Wenn nicht ihr Herz ist gut bestellt? Wer sie zu Gott recht führen läßt Der thut für sie das Allerbest'.

Mag. L. Helmboldt, geb. 1532.

611.

Bitte der Eltern für die Kinder.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu ꝛc.

1. Hilf, Gott, daß unsre Kinderzucht Geschehe stets mit Nutz und Frucht, Und aus dem Mund der Kinder dir Ein Lob ertöne für und für!

2. Laß Christenkinder insgemein Den Eltern stets gehorsam sein, Und meiden allen Lügenhang, Den Eigensinn und Müßiggang.

3. Laß unsern Kindern mangeln nicht Heilsame Lehr' und Unterricht, Damit durch's Wort aus deinem Mund Ihr Glaub' erhalte festen Grund.

4. Behüte sie vor Aergerniß, Mach' sie des rechten Wegs gewiß, Wo ihnen ein Verführer naht Mit gift'gem Reiz zur Missetbat.

5. Nimm ihre Seelen, Herr, in Acht; Beschirme sie mit deiner Macht, Damit sie dich verlassen nie; Dein Engel lag're sich um sie!

6. O Geist der Gnad' und des Gebets, Gieß' dich in ihre Herzen stets; Furcht Gottes gieb in ihren Sinn, Die aller Weisheit Anbeginn.

7. Erleuchte sie mit deinem Schein; Laß sie zum Lernen willig sein, An Gnad' und Weisheit immerdar Zunehmen lieblich, Jahr für Jahr.

8. Regiere sie ohn' Unterlaß, Damit sie zum vollkommnen Maaß Des Lebens Christi wachsen fort, Und Früchte bringen durch sein Wort.

9. Vollende sie in dieser Zeit

Zum Erbtheil in der Ewigkeit, O Herr, der so erbarmend du Den Kindern sprichst den Himmel zu!

10. Und schließt sich einst ihr Erdenlauf, So nimm sie selig zu dir auf, Damit sammt ihnen wir zugleich Dich preisen dort in deinem Reich.

11. Gott, Vater, Sohn und heil'ger Geist, Von dem ein Meer der Gnade fleußt: Du Gott der Kinder, nimm uns ein, Dein selig Kindervolk zu sein!

D. Denicke, geb. 1603.

612.

Bitte der Kinder für ihre Eltern.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

1. Gott, mein Schöpfer! Dank sei dir, Daß du Gutes, Leib und Leben Durch so liebe Eltern mir Hast aus lauter Gnad' gegeben: Auch mit großer Gütigkeit Sie erhältst bis diese Zeit.

2. Herr! der du sie mir ersahst, Du hast sie auch mir erhalten. Laß, bei ihrer Sorg' und Last, Ihren Eifer nicht erkalten. Segne sie und ihre Müh', Segne und erhalte sie.

3. Sie, sie haben schon, als ich, Mich zu fühlen kaum begonnen, Als ich noch nicht selbst für mich Denken, sorgen, wählen konnte, Stets für mich, mit Treu beseelt, Ueberdacht, gesorgt, gewählt.

4. Welche Wohlthat ist's, daß sie Ihren besten Fleiß mir schenken, Und mein junges Herz schon früh Von der Sünd' auf's Gute lenken; Stets auf meine Wege schaun Und an meiner Wohlfahrt baun!

5. Sollt' ich so viel Wohlthat nicht Immerdar zu Herzen nehmen? Doch der oft versäumten Pflicht Muß ich, Gott! vor dir mich schämen. O wie tief beschämt bin ich! Ach, wie kränkt mein Undank mich!

6. Laß auf ihre Winke mich Kindlich und mit Sorgfalt achten. Alles in mir eifre sich, Ihre Zucht nicht zu verachten: Laß mich keine Mühe scheun, Ihres Alters Trost zu sein.

7. Jesus stelle sich mir dar, Er, das Beispiel frommer Kinder, Er, der Herr des Himmels war, Gottes Sohn, das Heil der Sünder, Er war doch von Kindheit an Seinen Eltern unterthan.

8. Freude sei es dann auch mir, Folgsam sein, denn das ist billig, Und gefällig, Gott, vor dir, Mach' du selbst dazu mich willig! Wohl mir! denn es wird auch mein Dein verheißner Segen sein.

9. Meiner Eltern Schutz sei du! Ihrer Wallfahrt Zeit auf Erden Lege viele Jahre zu! Laß sie alt in Segen werden, Und erhör' auch ihr Gebet, Wenn's für uns um Segen fleht.

10. Alles Kreuz mach' ihnen leicht; Vater, hilf es selber tragen, Und wenn sie ihr Ziel er-

reicht An dem Ende ihrer Tagen, So gieb du vor deinem Thron Ihnen frommer Eltern Lohn.

Aus dem Herborner Gesangbuche.

c) Am Geburtstag.

613.

Hiob 10, 12. „Leben und Wohlthat hast du an mir gethan, und dein Aufsehen bewahret meinen Odem.“

Mel. O daß ich tausend Zungen ꝛc.

1. Dieß ist der Tag, dieß sind die Stunden, Die mich an's Licht der Welt gebracht; Wie vieles Gute hab' ich funden! Was hat mir Gott zum Ziel gemacht! Ich geh' mit gottergeb'nem Sinn Zu diesem Ziel allmählig hin.

2. Gott, du allein bist Herr der Zeiten, Mein Schöpfer, dem ich schuldig bin Ein freudig Opfer zu bereiten Mit einem frommen Kindessinn; Nimm, Herr, mit Gnadenaugen an, Was Dankbarkeit dir bringen kann!

3. Durch deine Macht bin ich geboren, Bin Mensch, ich, der ein Nichts sonst war; Durch deine Huld ward ich erkoren Zu der Erlösten Christenschaar. Ich war in deiner Liebeshand, Eh' ich noch, Vater dich gekannt.

4. Du hast bis hierher mich geführet, Bald über Berg, bald durch ein Thal; Du hast mit Weisheit mich regieret, Und warst mein Leitstern überall. Selbst wenn mich Angst und Noth gedrückt, Hat deine Treue mich erquickt.

5. Ich bin zu schwach, dir Dank zu sagen; O mache mich von Banden frei, Die ich zu lange schon getragen! Hilf, daß ich wie du, heilig sei! Verschmäh', o Herr nicht das Gebet, Das um Erneu'rung zu dir fleht!

6. Laß deine Treue für mich sorgen, Die Treue, die für Alle wacht, Und schaffe freudenreiche Morgen Aus jeder kummervollen Nacht! Schließ' Herr, mich in dein Sorgen ein, Dann werd' ich wohl versorget sein!

7. Du wollest mir die Gnade geben, Daß ich fromm ende meinen Lauf, Und mich nach diesem Prüfungsleben Zu deinem Himmel nehmen auf; Dort will ich ewig sein bereit, Zu preisen deine Herrlichkeit.

Dr. J. Weickhmann, geb. 1662.

d) Das Alter.

614.

Jes. 46, 4. „Ja, ich will euch tragen bis in's Alter und bis ihr grau werdet. Ich will heben und tragen und erretten.“

Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc.

1. Dich preis' ich, höchster Gott! Mein Schutz und mein Erhalter! Weil du mich gnädig führst Und leitest bis in's Alter. Vergieb mir alles, was Ich wider dich gethan, Und sieh'

durch Christi Blut, Mich mit Erbarmen an.

2. Ich nehm' an Kräften ab, Und zu an Unvermögen; Drum wirst du mich hinfort Auch väterlich verpflegen. Mein Hoffen ist und bleibt Auf dich, mein Gott! gestellt, Bring' mich mit Ehren durch, Und selig von der Welt.

3. Heb', trag' und führe mich, Mein Gott! wie du verheißen; Laß mich für deine Huld Dich lieben, loben, preisen. Herr Jesu! schließe mich In deine Wunden ein, Laß mich durch sanften Tod Bald ewig bei dir sein.

Aus dem Pfälzer Gesangbuche.

615.

Psalm 71. 9 „Verwirf mich nicht in meinem Alter, verlaß mich nicht, wenn ich schwach werde."

Mel. Christus, der ist mein Leben.

1. Verwirf mich nicht im Alter, Verlaß mich nicht mein Gott! Bist du nur mein Erhalter, So werd ich nie zu Spott.

2. Wie oft hab' ich erfahren, Der Vater sei getreu! Ach, mach' in alten Jahren Mir dieses täglich neu'!

3. Wenn ich Berufsgeschäfte Von außen schwächlich thu', Leg' deines Geistes Kräfte dem innern Menschen zu.

4. Wenn dem Verstand, den Augen Die Schärfe nun gebricht, Daß sie nicht viel mehr taugen, Sei Jesus noch mein Licht.

5. Will mein Gehör verfallen, So laß dies Wort allein Mir in dem Herzen schallen: Ich will dir gnädig sein!

6. Wenn mich die Glieder schmerzen, So bleibe du mein Theil, Und mache mich im Herzen Durch Christi Wunden heil.

7. Sind Stimm' und Zunge blöde, So schaffe du, daß ich Im Glauben stärker rede: Mein Heiland spricht für mich!

8. Wann Händ' und Füße beben, Als zu dem Grabe reif: Gieb, daß ich nur das Leben, Das ewig ist, ergreif'.

9. Vergeht die Lust zum Essen, So zeig' mir jenes Mahl, Daß ich mich unterdessen Mit Hoffnung speisen kann

Aus Knapps's Liederschatz.

e) Wittwen und Waisen.

616.

Lucä 7, 13. „Da sie der Herr sahe, jammerte ihn derselbigen, und sprach zu ihr: Weine nicht!"

Mel. Schwing' dich auf ꝛc.

1. Arme Wittwe, weine nicht! Jesus will dich trösten, Der dir Hülf' und Trost verspricht, Wenn die Noth am größten. Er sieht auch dein Elend an, Deine Thränenfluthen; O wie weh' wird ihm gethan, Wenn die Herzen bluten!

2. Arme Wittwe, weine nicht!

Laß die Sorgen fahren, Ob dir öfters Brod gebricht In betrübten Jahren. Jesus giebt dir Mehl in's Cad, Und dein Oelkrug quillet, Und durch Gottes weisen Rath Wird die Noth gestillet.

3. Arme Wittwe, weine nicht, Wenn du bist verlassen! Der sein Aug' auf dich gericht't, Kann dich ja nicht hassen. Der sich deinen Vater nennt, Weiß wohl, was dir fehlet, Und der deine Thränen kennt, Hat sie auch gezählet.

4. Arme Wittwe, weine nicht, Wenn die Sorgen toben, Und der Satan dich anficht, Schützt dich Gott von oben. Jesus ist dein Schirm und Schild, Der dich treu wird decken. Sei das Wetter noch so wild, Laß dich's nicht erschrecken!

5. Arme Wittwe, weine nicht, Wenn in stiller Kammer Du vor Gottes Angesicht Klagest deinen Jammer. Wittwenthränen steigen hoch, Bis zu Gottes Herzen: Hilft er nicht gleich, hilft er doch, O er kennt die Schmerzen.

6. Arme Wittwe, weine nicht! Jesus hört dein Schreien; Er, der Armen Heil verspricht, Wird dich bald erfreuen. Senk' den Anker mit Geduld Nur in seine Wunden, Da wird lauter Fried' und Huld, Lauter Trost gefunden.

7. Arme Wittwe, weine nicht! Was willst du dich kränken? Denk' an deine Christenpflicht, Gott wird an dich denken! Ja, vielleicht ist's heute noch, Daß er dich erquicket, Und nach schwerem Kreuzesjoch Dich mit Wonne schmücket.

8. Arme Wittwe, weine nicht! Bleib' nur bei den Armen! Jesus, deiner Seele Licht, Will sich dein erbarmen. Jesus schließt den Himmel auf, Reichet dir die Krone; Auf und fördre deinen Lauf Zu des Heilands Throne!

Aus dem Pennsylv. Luth. Gesangb. vom Jahre 1786.

617.

Ps. 10, 14. „Du bist der Waisen Helfer."
Mel. O Gott, du frommer Gott.

1. Ihr Waisen, weinet nicht! Wie, könnt ihr euch nicht fassen? Verlasset euch auf Gott! Der wird euch nicht verlassen. Sind gleich die Eltern todt, So lebt doch euer Gott; Wenn aber der noch lebt, So habt ihr keine Noth.

2. Gott ist und bleibet stets Ein Vater aller Waisen; Er will sie väterlich Ernähren, kleiden, speisen. Traut ihm mit Kindlichkeit! Er nimmt sich eurer an Als Helfer, Schirm und Rath, Der euch nie täuschen kann.

3. Gott ist ein reicher Gott, Der wird euch wohl versorgen; Er weiß ja eure Noth, Sie ist ihm unverborgen. Sei eure Zahl auch groß, Und euer Vorrath klein, So will doch für euch all' Gott der Versorger sein.

4. Habt einen guten Muth! Gott hat es ja verheißen, Daß er Verlassene Will aus der Trübsal reißen. Hört, wie in seinem Wort Er freundlich zu euch spricht: „Versäumen will ich dich, Will dich verlassen nicht!“

5. O glaubet, bleibet fromm, Und geht auf Gottes Wegen; Erwartet mit Geduld Den treuversproch'nen Segen; Weicht keinen Schritt von ihm, So predigt euer Lauf: Die Eltern gingen hin, Doch nimmt der Herr uns auf!

Aus dem Berliner Geistl. Liederschatz.

XIX. Bei Gebetversammlungen.

N. B. Außer den hier folgenden Liedern siehe auch Lieder No. 337, 340, 344, 349, 353, 354, 355.

618

Hesk. 34, 26. „Ich will sie und alle meine Hügel umher segnen und auf sie ꝛc.“

Mel. Zeuch mich, zeuch mich mit ꝛc.

1. Komm, du sanfter Gnadenregen; Komm, du Geist der Herrlichkeit; Komm, du Segen aller Segen, Mache du mich selbst bereit, Dich mit wartendem Verlangen Hier begierig zu empfangen.

2. Fülle mich mit deinen Gaben. Ach komm selbst zu mir herein! Denn ich muß dich selber haben. Laß mich deine Wohnung sein. Laß in deinem Licht mich sehen, Und aus Kraft in Kräfte gehen.

3. So kann ich den Herrn erkennen, Der mein Gottversöhner ist Und ihn freudig Heiland nenen, Meinen Herrn und meinen Christ; Ja so darf ich Abba beten Und als Kind zum Vater treten.

P. A. Weihe, geb. 1721.

619.

Bei monatlichen Missionsstunden.

Für Missionslieder siehe No. 200–217, wie auch Lied No. 186 und Ps. 46 und 72.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. Wie feierlich ist diese Stunde, In der so Viele weit und breit In einem Geist, aus einem Munde, Hier nah' beisammen, dort zerstreut, Doch alle nur um eines fleh'n: Daß Jesu Reich sich mög' erhöh'n!

2. Das ist, o Gott, dein Gnadenwille, Und deine Ehre liegt daran; So laß uns denn in heil'ger Stille Demüthig und vertraulich nah'n, Und send uns gnädig deinen Geist, Daß er uns mächtig Beistand leist'!

3. Herr, die Gesellschaft deiner Frommen Sei eine Seele, nur ein Geist, Von deiner Liebe eingenommen, Die sich in Bruderlieb' erweis't, Verknüpft durch innern Herzensdrang, Dir zur Anbetung, Lob und Dank.

4. Ach! daß dein Ruhm, dein großer Name Bald auf der ganzen weiten Erd', In voller Kraft von deinem Samen, Gerühmt und angebetet werd'! Von einem bis zum andern Meer Erschalle deines Namens Ehr'!

5. Du weißt, wie deine Feinde toben, Und wie sie deinen Namen schmäh'n. Herr, deine Rechte ist erhoben, Das werden deine Feinde seh'n! Ihr Toben gehe noch so weit: Dein bleibt die Macht und Herrlichkeit!

6. Laß es doch deinem Wort gelingen Durch seine große Gotteskraft, Daß es mög' immer Früchte bringen, Zu deines Volkes Ritterschaft, Zum Muth im Kampf, in jedem Streit, Bis zu des Sieg's Vollkommenheit!

7. Erhalte alle Missionen, In deinem Namen ausgesandt; Damit den fernsten Nationen Dein großes Heil werd' bald bekannt! Krön' ihre Arbeit, Sorg' und Müh', Mit reichem Segen lohne sie!

8. Für das, was ihnen schon gelungen, Sei deinem Namen Dank gebracht! Von allen Völkern, allen Zungen Werd' er erhöht und groß gemacht! Ja, deine Gottesherrlichkeit Erfülle alle Ewigkeit!

Anna Schlatter, starb 1826.

620.

Ermunterung zum Gebet.

Mel. Ringe recht, wenn Gottes ꝛc.

1. Brüder! tretet nun zusammen, Betet um des Geistes Tauf'. Weckt die reinen Andachts-Flammen Jetzt in allen Herzen auf.

2. Jesus ist bei geistlich Armen, Denn das Himmelreich ist ihr; Bitt't in Demuth um Erbarmen, Sie ist unsrer Seelen Zier.

3. Jesus ist in unsrer Mitte, Stärkt die müden Seelen gern; Dies ist jetzt noch seine Sitte, Er ist nah' und niemals fern.

4. Er gießt seinen Geist von oben Gern in einen Betsaal aus, Wenn die Seinen danken, loben, Nach so manchem Kampf und Lauf.

5. Er macht's inn're Leben blühen, Glauben, Demuth und Geduld. Und die Lieb' der Brüder glühen Durch den Vorschmack seiner Huld.

6. Er erhöht den Seelen-Sommer, Da man fühlt mit Gott vereint, Und bewahrt vor'm Seelenschlummer Bis der Bräutigam erscheint.

Verfasser unbekannt.

621.

Bitte um die wahre Demuth.

Mel. Wo ist Jesus, mein ꝛc.

1. Brüder! die ihr Jesum liebet, Fürcht't euch vor euch selbst und wacht. Manchen, der in Gott sich übet, Hat der Satan stolz gemacht.

2 Nie dürft ihr euch selbst vergessen, Denkt doch, was ihr eh'mals war't! Anders werdet ihr vermessen, Fallt in Sünden mancher Art.

3. Schöne Worte, Fluß im Beten, Das ist noch kein Christenthum, Und das oft und lange Reden Gründ't sich leicht auf Eigenruhm.

4. Wahrer Ernst steht nicht in Worten, Weinen, oder Heftigkeit! Nein, des hohen Himmelspforten Oeffnen sich der Reinigkeit.

5. Meidet alle Vorurtheile, Zweifel an der Brüder Sinn; Diese gift'gen Satanspfeile, Schlachten alle Liebe hin.

6. Bete nicht allein mit Andern, Bet' noch mehr für dich allein Willst du Gottes Wege wandern Und in ihm erfunden sein.

Verfasser unbekannt.

622.

In Einigkeit soll man beten.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen ꝛc.

Oder: Wie bist du mir so herzlich gut.

1. Herr, der du einst gekommen bist, In Knechtsgestalt zu gehn, Deß Weise nie gewesen ist, Sich selber zu erhöh'n:

2. Komm', führe uns're stolze Art In deine Demuth ein! Nur wo sich Demuth offenbart, Kann Gottes Gnade sein.

3. Der du noch in der letzten Nacht, Eh' du für uns erblaßt, Den Deinen von der Liebe Macht So schön gepredigt hast:

4. Erinn're deine kleine Schaar, Die sich so leicht entzweit, Daß deine letzte Sorge war: Der Glieder Einigkeit.

5. Du opferte st die Jünger noch Dem Vater im Gebet; O würden uns're Herzen doch Oft im Gebet erhöht!

6. Der du um uns're Seligkeit Mit blut'gem Schweiße rangst, Und thränenvoll im bangen Schweiß Des Todes Macht bezwangst:

7. Bezwing' doch unsern stolzen Sinn Der nichts von Demuth weiß, Und führ' ihn in die Liebe hin, Zu deiner Liebe Preis!

8. Gekreuzigter! den seine Lieb' In Noth und Tod geführt: Ach, würd' auch uns'rer Liebe Trieb Zum Tode treu verspürt!

9. D'rum leit' auf deiner Leidensbahn Uns selber an der Hand, Weil dort nur mit regieren kann, Wer hier mit überwand!

Graf N. L. v. Zinzendorf, geb. 1700.

623.

Vertrauen auf die göttliche Gnade und Bitte um dieselbe.

Mel. Christus, der ist mein Leben.

1. Die Gnade sei mit Allen, Die Gnade unser's Herrn, Des Herrn, dem wir hier wallen, Und seh'n sein Kommen gern!

2. Auf dem so schmalen Pfade Gelingt uns ja kein Tritt, Es geh' denn seine Gnade Bis an das Ende mit.

3. Auf Gnade darf man trauen, Man traut ihr ohne Reu'; Und wenn uns je will

grauen, So bleibt's: der Herr ist treu!

4. Die Gnade, die den Alten Ihr Weh half übersteh'n, Wird uns ja auch erhalten, Die wir in unserm fleh'n.

5. Wird stets der Jammer größer, So glaubt und ruft man noch: „Du mächtiger Erlöser, Du kommst: so komme doch!"

6. Damit wir nicht erliegen, Muß Gnade mit uns sein; Denn sie flößt zu dem Siegen Geduld und Glauben ein.

7. So scheint uns nichts ein Schade, Was man um Jesum mißt; Der Herr hat eine Gnade, Die über Alles ist.

8. Bald ist es überwunden, Nur durch des Lammes Blut, Das in den schwersten Stunden Die größten Thaten thut.

9. Herr, laß es dir gefallen, Noch immer rufen wir: „Die Gnade sei mit Allen! Die Gnade sei mit mir!"

Mag. Ph. Fr. Hiller, geb. 1699.

624.

Am Schluß einer Betstunde, oder des Gottesdienstes.

Mel. Sieh', hier bin ich, Ehrenkönig.

1. Herr, entlass' uns mit dem Segen, Den du uns verheißen hast! Laß uns stets auf allen Wegen Dir nachjagen ohne Rast. O erquick' uns! O erquick' uns, Und entlad' uns jeder Last!

2. Laß uns Lob und Preis dir bringen Für dein theuer werthes Wort; Daß wir gute Früchte bringen, Heil'ge unser Herz, o Gott! Bleibe bei uns, :,: Heute und bis in den Tod.

3. Wann der Tod sich uns wird nahen, Gieb, daß wir dann sind bereit, Und die Engel uns hintragen Zu dir in des Himmels Freud'; Wo die Sel'gen :,: Loben dich in Ewigkeit.

Aus dem Englischen übersetzt. Mit Veränderung.

XX. Für die Jugend und Jünglingsvereine.

625.

Pr. Sal. 12, 1. „Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend ꝛc."

Mel. Lobe den Herren, den ꝛc.

1. Blühende Jugend, du Hoffnung der künftigen Zeiten! Höre doch einmal, und laß dich in Liebe bedeuten! Fliehe den Tand, Folge der winkenden Hand, Die dich zu Jesu will leiten!

2. Opfre die frische, die schöne lebendige Blüthe, Opfre die Kräfte der Jugend mit frohem Gemüthe Jesu, dem Freund, Der es am redlichsten meint, Ihm, deinem König voll Güte!

3. Liebevoll suchet der Hirte sich Lämmer auf Erden; Jugend, du sollst ihm zur Lust und zum Ehrenschmuck werden! Komm doch heran, Segen von ihm zu empfah'n; Werde die Zier seiner Heerden!

4. Jesum genießen, nur das ist für Freude zu achten; Kindlich und selig die ewige Liebe betrachten, Das ist genug; Aber der Lüste Betrug Lässet die Seele verschmachten.

5. Bäume der Jugend, erfüllet von heiligen Trieben, Blühen so herrlich im Glauben, im Hoffen, im Lieben, Steh'n einst voll Frucht, Wann sie der Gärtner besucht, Grünen auch ewiglich drüben.

6. Gott und dem Heiland als Werkzeug zur Ehre gereichen, Das ist mit irdischer Herrlichkeit nicht zu vergleichen. Jugend, ach du Bist ihm die nächste dazu! Laß deine Zeit nicht verstreichen.

7. Liebst du ihn herzlich, so müssen dich Engel bedienen; Friedevoll wandelst du hin in Gemeinschaft mit ihnen, Und mit der Schaar, Die schon am ew'gen Altar Preiset des Mittlers Versühnen.

8. Gnade bei Menschen kann Niemand gesegneter finden, Als wer von Jugend auf alle Begierde der Sünden Flieht und verflucht, Und bei dem Heiland sich sucht Freuden, die nimmer verschwinden.

9. Denk', was für Reichthum und Ehre wird dem wiederfahren, Der sich von Kind an und bis zu den spätesten Jahren Jesu vertraut, Den man im Alter noch schaut, Heilig mit silbernen Haaren.

10. Blühende Jugend, o denk' an die bitteren Leiden Deines Erbarmers, die Sünd' und die Weltlust zu meiden! Dann geht dein Lauf Freudig zum Himmel hinauf Zu den unsterblichen Freuden!

Nach E. G. Woltersdorf. geb. 1725.

626.

Ps. 119. 8. „Wie wird ein Jüngling unsträflich seinen Weg gehen?"

Mel. Jesu, meine Freude.

1. Schöpfer meines Lebens! Laß mich nicht vergebens Auf der Erde sein! Gieße deine Liebe, Deines Geistes Triebe In mein Herz hinein, Daß dein Bild So rein und mild, Schöner stets bei deiner Pflege An mir leuchten möge!

2. Einmal nur erblühet, Ach, und bald entfliehet Meine Frühlingszeit. Sorglos sie verträumen Und dein Heil versäumen, Bringt viel bitt'res Leid; Wirst du nicht Mein Lebenslicht, Werd' ich dir nicht neu geboren, Ist sie mir verloren.

3. Dir allein zu leben, Und mit Ernst zu streben Nach der Heiligung, — Thorheit zu verlassen, Sündenlust zu hassen, Bin ich nie zu jung. Mache dieß Mir recht gewiß, Eh' ich um verlorne Tage Einst vergeblich klage!

4. Selig, wer dich liebet! Selig, wer sich übet, Gottes Kind zu sein! Diese Heil'gen Triebe Gieß durch deine Liebe Unsern Herzen ein, Daß dein Bild, So rein und mild, Dort

im schönen Himmelssaale Ewig an uns strahle!

A. Knapp, geb. 1798.

627.

Der Jünglinge gemeinschaftlicher Gesang.

Mel. Wie soll ich dich empfangen ꝛc.

1. Du Stern in allen Nächten, Du Schild in jedem Streit, Du Mann zu Gottes Rechten, Im purpurfarb'nen Kleid; Verlaß die ew'ge Hütte Und deiner Engel Reih'n, Und trag' in unsrer Mitte Heut' deinen Stuhl hinein.

2. Du hast vom Marterhügel Uns huldreich angeblickt, Und hast dein fürstlich Siegel Uns an die Stirn gedrückt. D'rum wagen wir's und laden Dich ungescheut herbei. Die Allmacht deiner Gnaden Macht uns den Muth so frei.

3. Es ist ein froh Getöne Ringsum im Land erwacht, Das hat uns, deine Söhne, Vom Schlafe wach gemacht. Weinlese-Lieder schwingen Sich durch die öde Welt, Und Sens' und Sicheln klingen In deinem Erndtefeld.

4. Das klingt uns wundersüße, Das dringt durch Mark und Bein. Ei, ständen un'sre Füße Auch bei den Schnittern dein! Ei, wär' dein Garben Acker Auch unser Arbeitsplan! Herr Jesu, mach' uns wacker, Nimm unser Helfen an!

5. Ob wir gleich, kaum geboren, Noch wie in Wieglein ruhn; Auch mit zerstoß'nen Rohren, Kannst du, Herr, Thaten thun. Sieht man auch kaum uns glimmen, In deines Vaters Haus, Mit Blitzen, Donnern, Stimmen Kannst du uns rüsten aus.

6. Das war ja so dein Wesen Von alten Tagen her, Daß du dir hast erlesen Was schwach, gebeugt und leer, Daß mit zerbroch'nen Stäben Du deine Wunder thatst, Und mit geknickten Reben Die Feinde untertratst.

7. Zeig's denn in dieser Stunde Durch deine Taube an, Ob dir aus unserm Bunde Ein Bruder dienen kann, Die noch in Wüsten schlafen, Zu rufen in dein Schloß? Zeig's an, wer soll im Hafen Sein Schifflein binden los?

8. Wer soll die Ruder schlagen Wohl über's weite Meer? Wer deine Fahnen tragen In's blinde Heidenheer? Zeig's an, wen du erforen. Greif' in die Schaar hinein! Wir haben's All' geschworen: Dein sind wir, Amen — dein!

Dr. F. W. Krummacher, geb. 1798.

628.

1 Joh. 2, 28. „Und nun, Kindlein, bleibet bei ihm ꝛc."

Mel. Gott sei Dank in aller Welt.

Oder: Mein Gemüth erfreuet sich.

1. In der Welt ist Finsterniß, Und ihr Pfad ist ungewiß; Nur bei Jesu ist das Licht, Nur bei Jesu irrt man nicht.

2. Wer auf seinen Wegen

gebt, Wer in seiner Führung steht, Wer auf seine Augen sieht, Dem ist heilsam, was geschieht.

3. Jesus führt die Jugend gut, Hält sie fest in seiner Hut. —Wenn sie ihm nun recht vertrau'n, Wird sie auch das Leben schau'n.

4. O suchet ihn allein, Laßt euch mit der Welt nicht ein! Suchet ihn, denn er sucht euch; Bleibt bei ihm, denn er ist reich!

Dr. C. G. Barth, geb. 1799.

XXI. Lieder verschiedenen Inhalts.

629.

Schutz der Kirche.

Mel. Ein' feste Burg ist unser ꝛc.

1. Wenn Christus seine Kirche schützt, So mag die Hölle wüthen; Er, der zur Rechten Gottes sitzt, Hat Macht, ihr zu gebieten: Er ist mit Hülfe da, Wenn er gebeut, steht's da, Er schützet seinen Ruhm Und hält das Christenthum, Mag doch die Hölle wüthen.

2. Gott sieht die Fürsten auf dem Thron Sich wider ihn empören, Denn den Gesalbten, seinen Sohn, Den wollen sie nicht ehren: Sie schämen sich des Worts, Des Heilands, unsers Horts, Sein Kreuz ist selbst ihr Spott: Doch lachet ihrer Gott, Sie mögen sich empören.

3. Der Frevler mag die Wahrheit schmäh'n, Uns kann er sie nicht rauben; Der Unchrist mag ihr widersteh'n, Wir halten fest am Glauben. Gelobt sei Jesus Christ! Wer hier sein Jünger ist, Sein Wort von Herzen hält, Dem kann die ganze Welt Die Seligkeit nicht rauben.

4. Auf, Christen! die ihr ihm vertraut, Laßt euch kein Droh'n erschrecken! Der Gott, der von dem Himmel schaut, Wird uns gewiß bedecken: Der Herr, Herr Zebaoth Hält über sein Gebot, Giebt uns Geduld in Noth Und Kraft und Muth im Tod; Was will uns denn erschrecken?

Mag. C. F. Gellert, geb. 1715.

630.

Bei Einsetzung des Kirchenraths.

Melodie des 134. Psalms.

1. Herr Jesu, deiner Kirche Haupt, Zu dir seh' auf, wer an dich glaubt. Du bist der Grund, den Gott gelegt; Dein ist die Kraft, die alles trägt.

2. Geschehen ist bei uns die Wahl: Nun gieb, Herr, daß sie dir gefall', Und steh' du unsern Brüdern bei, Damit ihr Dienst gesegnet sei.

3. Laß sie in Sinn und Wandel rein, Im Frieden Mitarbeiter sein, Im Glauben lauter und gewiß, Und männlich stehend vor den Riß.

4. Verleihe, daß stets deine Heerd' Mit aller Treu' geleitet

werd', Aus recht aufricht'gem Liebessinn, Ohn' Ehrgeiz, Neid, Genuß, Gewinn.

5. So wünschen wir an unserm Theil, Zum Amte Segen, Glück und Heil, Und wollen brüderlich vertrau'n, Und auf ihr gutes Beispiel schau'n.

6. Bewahr' uns, Herr, dein Wort und gieb Zu allem Guten Kraft und Trieb, In dem Bekenntniß Freudigkeit, In Rath und That Einhelligkeit.

7. Die Liebeseintracht ist so schön; Wo deine Christen in ihr steh'n, Das ist wie reiner Saitenklang, Ein freudevoller Lobgesang.

8. Nun, Heiland, dir sei Preis und Dank Für deine Treue Lebenslang! Erhalte deinen Leuchter hier Zu deiner Ehre für und für.

9. Dein Zion, Herr, beschütze du; Gieb der Gemeinde Fried' und Ruh', Den Gliedern Lieb' und Einigkeit, Und allen einst die Seligkeit!

Aus dem „Gesangb. für die Ev.-Luth. Kirche in den Ver. St." v. Jahre 1892.

631.

Bei Aufnahme neuer Glieder.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Die hier vor deinem Antlitz steh'n, Sind Jesu Christi Glieder. Blick', wenn vereint wir für sie fleh'n Erbarmend auf sie nieder. Gieb ihnen, Vater, Sohn und Geist! Das Gute, was dein Wort verheißt, Im Leben und im Sterben.

2. Sie kennen, Vater! deinen Sohn Und seine heil'gen Lehren. Ist Freude, Gott! vor deinem Thron, Wenn Sünder sich bekehren: Wie groß ist uns're Freude nun! Da diese ihr Gelübde thun, Dir treulich anzuhangen.

3. O laß sie nimmer zum Gericht Dein heilig Mahl empfahen! Laß sie in Glaubens-Zuversicht Stets deinem Tisch sich nahen. Dies stärke sie in aller Noth! Dies reiz' sie, Jesu Christi Tod, Zu preisen durch ihr Leben.

4. Lacht ihnen bei dem Lebenslauf Die falsche Welt entgegen. Hilf ihrem schwachen Glauben auf, Und wenn sich Lüste regen, Laß sie hinauf auf Jesum seh'n, Die Welt mit ihrer Lust verschmäh'n, Beharren bis an's Ende.

5. Zeig' ihnen jene Seligkeit, Die dich jetzt „Abba" nennen, Und die mit Herzensfreudigkeit Dich öffentlich bekennen, Und sich dir ganz zum Dienste weih'n. O laß sie ewig deine sein! Erhalt' sie in der Wahrheit!

Aus dem alten Reform. Gesangbuch.

632.

Röm. 10, 10. „So man von Herzen glaubt, so wird man gerecht. und so man mit dem Munde bekennt, so wird man selig.

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

1. Lobt Gott in seinem Heiligthum, Die ihr den Höchsten kennet! Der uns sein Evangelium Von Jugend an gegön-

net; Der uns den Weg zur Wahrheit zeigt, Und unser Herz zum Guten neigt. Gebt unserm Gott die Ehre!

2. Dein sind wir, Vater, Sohn und Geist! Dich wollen wir bekennen. Von dem, was uns dein Wort verheißt, Soll ewig uns nicht trennen. Nicht Ruhm der Menschen, nicht ihr Spott, Nicht Trübsal, nicht der Martertod, Nichts soll uns von dir trennen.

3. Den Weg der Wahrheit wählen wir, Und wissen deinen Willen. Gieb uns die Kraft, sie kommt von dir, Ihn immer zu erfüllen. Erhalt' in deiner Furcht das Herz, Daß es im Glücke, wie beim Schmerz, Sich kindlich dir ergebe.

4. Herr! wir sind dein; verlaß uns nicht; Nichts müsse uns dir rauben! Du bleibest unsre Zuversicht; Denn du hältst ewig Glauben Getreu bist du: auch uns mach' treu, Daß unser Bund beständig sei. Preis sei dir, Dank und Ehre!

Aus dem Herborner Gesangbuche.

Siehe auch Lied No. 468.

633.

Vor einer Reise.

Mel Herzlich thut mich verlangen.

1. Dich bitt' ich, Gott! beweise, Wie gut du's meinst mit mir, Beglücke meine Reise; Denn ich vertraue dir. Auf allen meinen Wegen Begleite väterlich Mit deinem Schutz und Segen, Mit deiner Hülfe mich.

2. Ich bin in deinen Händen, Deß soll mein Herz sich freu'n: Denn du kannst Rettung senden, Wo mir Gefahren dräu'n. Bin ich bei dir in Gnaden; So fürcht' ich nichts, o Gott! Du wehrest allem Schaden, Mein Helfer! in der Noth.

3. So will ich denn mein Leben, Getrost und wohlgemuth Dir Vater! übergeben, Und deiner treuen Hut. Erhalte meine Kräfte; Beglücke meinen Fleiß, Und meiner Pflicht Geschäfte Zu deinem Ruhm und Preis.

4. Laß dir auch meine Lieben Zum Schutz empfohlen sein; Nichts müsse uns betrüben; Dein Trost uns stets erfreu'n. Und sehen wir uns wieder In Ruh' und Wohlergeh'n: Wie sollen uns're Lieder Dann deine Huld erhöh'n!

Aus dem alten Ref. Gesangb.

634.

Nach einer Reise.

Melodie des 42. Psalms.

1. Nun, die Reise ist vollendet, Herr! die zu vollenden war: Dir, durch den ich sie geendet, Bring' ich nun mein Danklied dar; Weil mich deine Gnadenhand Wohl und sicher durch das Land Wieder bis hieher geführet, Daß mich keine Noth berühret.

2. Du, mein Gott! hast mich bewachet, Deiner Engel Schirm und Hut, Schützte mich und hat

gemachet, Daß ich frisch und wohlgemuth Hier nun angelanget bin. Nimm mich selbst zum Opfer hin, Für die Gnade, die mich deckte, Daß mich kein Betrüben schreckte.

3. Nun ich bitte, Vater! weiche Nicht von mir mit Rath und That, Bis ich jenes Ziel erreiche, Das mein Geist noch vor sich hat; Führ' mich aus der Jammerzeit Dort zur frohen Ewigkeit. Laß mich nach vollend'ten Reisen, Ewig selig, dich dort preisen!

Aus dem Pfälzer Gesangbuche.

635.

Schiffahrtslied.

Mel. Jesu, meines Lebens Leben.

1. Schwellet sanft, ihr weißen Segel, In des Höchsten Lebenswind! Flieget schnell dahin, wie Vögel, Führt uns sicher und gelind! Stolzer Abgrund, bleib' im Schlummer! Spare, Herr, uns Angst und Kummer! Schirm' uns, ew'ge Majestät, Die auf Meereswellen geht!

2. Du, die Kraft der Ewigkeiten, Sollst allein der Führmann sein; Du allein sollst uns geleiten Und unsichtbar benedei'n. Dir, Herr Jesu, sei gehuldigt, Dir, vor dem wir schwer beschuldigt. Aber bitte fort und fort Für uns, deine Schuldner, dort!

3. O laß deine Himmelsbläue, Die in unser Antlitz lacht, Geistlich auch, und stets auf's Neue In uns tilgen alle Nacht, Daß wir, nicht vom Feind ergriffen, Keusch auf Gottes Wassern schiffen, Dich in unf're Herzen zieh'n, Nicht wie Jonas, vor dir flieh'n!

4. Kommt der Sturm, so steur' und wehre; Kommt die Nacht, so sei uns Licht! Strahl' uns auf dem dunkeln Meere Gnadenreich in's Angesicht! Laß uns von den ird'schen Wogen Immerdar sein hingezogen, Wo des Lichts krystall'nes Meer Wallt vor deinem Throne her!

5. Wie die reine Mittagssonne In den Wassern spiegelt sich, Also laß in heil'ger Wonne Unsre Geister spiegeln dich, Dich, den höchsten Quell der Lichter, Dich, den König, Freund und Richter! — Nun geh' leuchtend uns voran, Gieb uns off'ne Meeresbahn.

A. Knapp, geb. 1798.

636.

Zeit und Stunde.

Mel. Zion klagt mit Angst und ꝛc.

1. Eben jetzo schlägt die Stunde, Die ich lebend hingebracht; Sollt' ich nicht mit Herz und Munde, Herr, zu danken sein bedacht, Daß ich deinem Paradies, Das dort blühet hell und süß, Und der sel'gen Schaar der Frommen Nun ein Schrittlein näher kommen?

2. So viel Stunden und Minuten An dem Uhrwerk streichen hin, Um so viele Zeitenfluthen Ich dem Ende näher bin. Flügel hat die Lebenszeit; O ein unge-

wisses Heut', — Doch gewiß, daß ich dem Grabe Näher mich getragen habe!

3. Unser erster Schritt im Leben Ist der erste Schritt zum Tod; Viel in Noth und Elend schweben, Ist des Christen täglich Brod. Doch das Ende macht es gut, Und giebt hohen Freudenmuth, Wenn zu allen Augenblicken Wir die Seele wohl beschicken.

4. Denke, wie die Körnlein fallen Eilig in das Stundenglas, Wie des Blutes Ströme wallen Ohne Rast und Unterlaß! Alles rinnet unverweilt, Wie das Leben selber eilt. Da soll reifliches Bedenken Uns vor Gott zur Buße lenken.

5. Die Minuten kannst du zählen, Und wie oft die Ader schlägt; Aber Maß und Stunden fehlen, Wenn, durch bitt're Reu' bewegt, Deine Seele mißt und zählt, Wie sie oft und schwer gefehlt! Nein, so viele tausend Sünden Kann ein Stündlein nicht ergründen!

6. Hast du dieses nie erwogen, Pilger, der du eilst zur Gruft? Gott, der selbst dich auferzogen, Ist's, der dich zur Buße ruft! Eine Stund' ist schnell vorbei; Schaue, was das Leben sei: Ein zum Tod gebahntes Wandern, Eine Stunde nach der andern!

7. Zeit und Jahre sind verflossen; Mensch, wie sind sie angelegt? O sei stündlich unverdrossen, Wann sich Uhr und Ader regt, Auszukaufen deine Zeit, Auf den Herrn zu sein bereit, Oel der Lampe zuzugießen, Deinen König zu begrüßen!

8. Jesu! du wollst mir verleihen, Meine Zeit zu halten werth, Mich nicht mit der Welt zu freuen, Welche Zeit und Kraft verzehrt. Gieb, daß meines Lebens Lauf Sei gerichtet himmelauf, Daß ich komme nach dem Streiten Hin zum Licht der Ewigkeiten!

9. Ewigkeit hat keine Stunden; Wer dieß Ziel mit Gott erlangt, Hat das beste Theil gefunden, Wo sein Geist im Frieden prangt. Ach, wie sehn' ich mich zu sein In der Engel Freudenschein! Herr, zu enden meine Klagen, Laß die Uhr zur Ruhe schlagen!

Dr. J. R. Hedinger, geb. 1664.

637.

Berufungslied.

Mel. Es ist das Heil uns ꝛc.

1. In Gottes Namen fang' ich an, Was mir zu thun gebühret. Mit Gott wird alles wohlgethan, Und glücklich ausgeführet. Was man in Gottes Namen thut, Ist allenthalben recht und gut, Und muß uns wohl gedeihen.

2. Wer nur nach Gottes Reiche, ringt, Dem kommt der Herr entgegen, Das ihm das Wirken wohlgelingt Auf allen seinen Wegen. Da hat der fromme jeden Tag, Daß er von

seiner Arbeit mag Brod armen Brüdern geben.

3. Gott ist der Frommen Schild und Lohn; Er krönet sie mit Gnaden. Der bösen Welt Haß, Neid und Hohn Kann ihnen wenig schaden. Gott decket sie mit seiner Hand, Er segnet ihren Weg und Stand, Und füllet sie mit Freuden.

4. D'rum komm, Herr Jesu, stärke mich, Zu des Berufes Werken; Laß du mit deiner Gnade dich Bei meiner Arbeit merken! Gieb dein Gedeihen selbst dazu, Daß ich in allem was ich thu', Erfahre deinen Segen.

5. Regiere mich durch deinen Geist, Den Müßiggang zu meiden, Daß das, was du mich schaffen heiß'st, Geschehʼ mit Ernst und Freuden; Damit ich dir mit aller Treu' Auf dein Gebot gehorsam sei, Und meinem Nächsten diene.

6. Nun, Jesu, komm, und bleib' bei mir! Leit' mich an deinen Händen, Daß ich was Ehre bringet dir, Mit dir nur mög' vollenden; So werd' ich deine Gütigkeit Einst in des Lebens Abendzeit Mit ew'gem Trost genießen.

Mag. S. Liscov, geb. 1640.

638.

Einsamkeit.

Mel. Mache dich, mein Geist bereit.

1. Je zuweilen einsam sein, Ist nicht ohne Segen; Man kehrt eher in sich ein, Denket Gottes Wegen Heller nach, Und das Ach, Das dem Frieden wehret, Wird oft aufgeklärt.

2. Wenn das Herz zum Freunde dann Jesum sich erwählet, Und sich ohne Trug und Bann Betend ihm vermählet: O wie stillt Er so mild Das geheimste Kränken! O was wird er schenken!

3. Alles, was du bis daher Wider ihn begangen, Alle Sorgen, die so schwer Deine Brust umfangen; Allen Streit, Alles Leid, Das du aufgeladen, Nimmt er weg in Gnaden.

4. Dann wirst du von innen still, Wie es um dich stille; Dann wird, was der Heiland will, Auch dein eigner Wille! Also fleußt Jesu Geist, Gleich dem sanften Oele, In die stille Seele.

5. Der verklärt dir kräftiglich Jesu heil'ge Wunden, Zeigt dir, wie dadurch für dich Ew'ger Trost gefunden; Lehrt dein Herz Himmelwärts Ohne Furcht sich schwingen, Und um's Kleinod ringen.

6. Solche Freude gilt ja mehr, Als der Erde Kronen; Wer nach solcher trägt Begehr, Den wird Gott belohnen. O daß mir, O daß dir, Jesu heil'ge Liebe Ziel und Leitstern bliebe!

7. Lern' auch in der Einsamkeit Leidsam sein auf Erden! Nur durch Trübsal, Angst und Streit Kannst du herrlich werden. Herzensruh' Schafft hiezu

Weisheit, Muth, Vermögen, Und viel stillen Segen.

8. Jesus hilft zur rechten Zeit; Trau' nur diesem König! Gegen jene Herrlichkeit Ist dein Leiden wenig. Hoffe, sei Still und treu; Bald nach kurzen Stunden, Heißt es: überwunden!

Dr. J. C. Storr, geb. 1712.

639.

Treue im Kleinen.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen ꝛc.

1. Das ist die rechte Liebestreue, Die fest an ihrem Herren hängt. Und ohne Unterlaß auf's Neue In Allem ihm zu dienen denkt; Die im Geringen und im Kleinen Es recht genau und ernstlich nimmt, und wissentlich auch nicht in einen, Wenn noch so kleinen Fehler stimmt.

2. Denn wisse, Seele, daß des kleinsten Gehorsams nicht der Herr vergißt, Weil bei dem kleinsten Dienst am reinsten Das Herz von eitler Selbstsucht ist. Fang an im Kleinen dich zu üben, Die kleinste Sünde haß' und scheu', Denn im Gehorchen wächst das Lieben. Aus kleiner Treu' wird große Treu'.

3. O sage nicht, in großen Proben Will ich wohl treu vor ihm bestehn! Das hörst du Petrum auch geloben, Und mußt ihn dennoch weinen sehn. D'rum lerne recht die Treu' im Kleinen, In kleinen Kämpfen übe dich, Sonst wirst du bald wie Petrus weinen Um große Untreu' bitterlich.

C. J. P. Spitta, geb. 1801.

640.

Bibellied.

Mel. Gott sei Dank in aller Welt.

Oder: Mein Gemüth erfreuet sich.

1. Walte, förder nah' und fern, Allgewaltig Wort des Herrn! Wo nur seiner Allmacht Ruf Menschen für den Himmel schuf.

2. Wort vom Vater, der die Welt Schuf und in den Armen hält, Und der Sünder Trost und Rath Zu uns her gesendet hat.

3. Wort von des Erlösers Huld, Der der Erde schwere Schuld, Durch des heil'gen Todes That Ewig weggenommen hat.

4. Kräftig Wort von Gottes Geist, Der den Weg zum Himmel weis't, Und durch seine heil'ge Kraft Wollen und Vollbringen schafft!

5. Wort des Lebens, stark und rein, Alle Völker harren dein! Walte fort, bis aus der Nacht Alle Welt zum Tag erwacht.

6. Auf zur Erndt' in alle Welt! Weithin wogt das reife Feld, Klein ist noch der Schnitter Zahl, Viel der Garben überall.

7. Herr der Erndte, groß und gut, Weck' zum Werke Lust und Muth! Laß die Völker all-

zumal Schauen deines Lichtes Strahl.

Aus Krummacher's Zionsharfe.

641.

Liebe zu Jesu—Verlangen nach ihm.
Eigene Melodie.

1. Eines wünsch' ich mir vor allem Andern, Eine Speise früh' und spät; Selig läßt im Thränenthal sich wandern, Wenn dies eine mit uns geht: Unverrückt auf einen Mann zu schauen, Der mit blut'gem Schweiß und Todesgrauen Auf sein Antlitz niedersank Und den Kelch des Vaters trank.

2. Ewig soll er mir vorAugen stehen, Wie er als ein stilles Lamm Dort so blutig und so bleich zu sehen, Hängend an des Kreuzes Stamm; Wie er dürstend rang um meine Seele, Daß sie ihm zu seinem Lohn nicht fehle, Und dann auch an mich gedacht, Als er rief: Es ist vollbracht!

3. Ja, mein Jesu, laß mich nie vergessen Meine Schuld und deine Huld! Als ich in der Finsterniß gesessen, Trugest du mit mir Geduld; Hattest längst nach deinem Schaf getrachtet, Eh' es auf des Hirten Ruf geachtet, Und mit theurem Lösegeld Mich erkauft von dieser Welt.

4. Ich bin dein! — Sprich du darauf ein Amen! Treu'ster Jesu, du bist mein! Drücke deinen süßen Jesusnamen Brennend in mein Herz hinein! Mit dir Alles thun und Alles lassen, In dir leben und in dir erblassen: Das sei bis zur letzten Stund' Unser Wandel, unser Bund!

A. Knapp, geb. 1798.

642.

Die nahe Gottheit.
Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. An deiner Hand, an deiner Seite, O bester Vater, laß mich geh'n! Sonst irr' ich, falle —Vater, leite Mich täglich! laß auf dich mich seh'n! Auf dich, der du in Jesus Christ Mir Weisheit, Huld und Allmacht bist!

2. Du Naher, Naher, Guter, Bester! Den würdig nie ein Name nennt, O glaubt' ich, traut' ich dir nur fester! Kennt' ich dich besser! wer dich, kennt, Wie der, von deinem Geist belebt, Dem Himmel zu, der Erd' entstrebt.

3. O du, du Naher, Unsichtbarer! Wie tausendmal vergeß' ich dein! Vergeß' es, und doch ist nichts wahrer: Du kannst mir niemals ferne sein! O glaubt' ich — welche Thaten thun, Wie würd' ich wirken, leiden, ruh'n!

4. Du bist, Vergeßner, Naher, Treuer! Vergessen kannst du meiner nicht; O wär' mir der Gedanke neuer! O meines Gottes Angesicht! Vergäß' ich niemals, niemals dein — O glaubt' ich!—Wonne würd' ich sein.

J. C. Lavater, geb. 1741.

643.

Die aufgehende Sonne.
Mel. des 4. oder 134. Psalms.

1. Schön ist die Morgensonne! schön! Weg, Trägheit! weg! ich will sie seh'n, Kömmt sie in ihrem Heldenlauf Durch Nebel dort am Berg herauf!

2. Sie kömmt, und Alles wird erhellt; Der Berg, der Wald, das weite Feld! O wie, wie der die Menschen liebt, Der dieses Licht der Sonne giebt!

3. Sie strahlt uns Wärme, Tag und Licht; Strömt Freud' in's Herz und Angesicht! O betet, Menschen, betet an Den, der der Sonne zeigt die Bahn!

4. Wen sie erleuchtet weit und breit, Der preise Gottes Herrlichkeit; Der ruf' und freue sich mit mir: Gott! für die Sonne dank' ich dir!

J. C. Lavater, geb. 1741.

644.

Die untergehende Sonne.
Mel. des 134. Psalms.
Oder: O Jesu Christe, wahres Licht.

1. Wie schön, wie herrlich strahlet sie, Die Sonne dort! Wie sanft — und wie Erquickt, erfreut ihr milder Glanz Das Aug' — die Stirn', die Seele ganz!

2. Nicht mehr ist ihr das Aug' zu schwach; Ihr schaut' ich, Gott anbetend, nach — Sie senkt sich an den gold'nen Rand Des Berg's, und röthet Dorf und Land. —

3. Versunken ist sie; so versinkt, Wenn er, der Herr der Sonne, winkt, Des Menschen Herrlichkeit und Pracht, Und aller Glanz wird Staub und Nacht.

4. Sie sank — und floh von uns, um schön, Wie uns — dort andern aufzugeh'n! Dort bringt sie neuen Tag mit sich; Und tausend Zeugen preisen dich!

5. Dich Sonnenlenker, Menschenfreund! Deß Licht den Kindern allen scheint, Die auf die Erde weit und breit, Herr, deine Hand hat hingestreut:

6. Du rötheſt Wolken, Hügel; seht Der Berge Spitzen! Kühlung weht Erquickend von dem Himmel her! Die Röthe bleicht, und ist nicht mehr!

7. Doch, Schöpfer, du bist's Vater, bist Noch Licht, wenn Alles dunkel ist! Du führest uns den Schlummer zu; Und, wenn wir schlafen, wachest du.

8. Und rufst uns, wenn wir ausgeruht, Mit neuer Sonne: „Gott ist gut! Wer schafft so viele Freud', als ich? Ich lieb' euch, Kinder, liebet mich!"

J. C. Lavater, geb. 1741.

Bei der Jahresfeier von Sonntagsschulen.

645.

Die Kinder-liebe Jesu.

Mel. Schicke dich, erlöste Seele ꝛc.

1. Liebster Jesus! voll Erbarmen Trugst du Kinder auf den Armen, Freutest dich, sie anzublicken, Und an deine Brust zu drücken! O mit welchen sanften Mienen Wünschtest du den Segen ihnen! Daß sie, frei von Jugendsünden, Lust an allem Guten finden.

2. Wenn wir gleich dich hier nicht sehen, Freund der Kinder, vor uns stehen; Hast du dennoch uns nicht minder Lieb, als jene kleinen Kinder! Durch dich gab uns Gott das Leben; Du hast alles uns gegeben; Du willst, daß wir gut auf Erden Und im Himmel glücklich werden.

3. Jesus! ja, du siehst mit Freuden, Wenn wir gern das Böse meiden, Wenn wir ohne Zwang und Ruthen Willig folgen allem Guten. Jesus! du wachst, wenn wir schlafen, Wie ein Hirt bei seinen Schafen; Du bist bei uns in Gefahren, Kannst und willst uns gern bewahren.

4. Freudig bleiben unsre Herzen, Auch im Unglück, auch in Schmerzen, Wenn wir gläubig zu dir flehen, Wie wenn wir dich vor uns sähen. Wenn wir unsre Eltern lieben, Nie mit Vorsatz sie betrüben, Allen Kindern Gutes gönnen, Gutes thun, so viel wir können;

5. Wenn wir froh und fleissig lernen, Uns von Eigensinn entfernen, Allen die uns Gutes lehren, Willig folgen gern sie ehren; Wenn wir freudig vor dich treten, Jesus! und mit Andacht beten; Gern von dir erzählen lassen, Und dein Wort zu Herzen fassen!

6. Wohl uns! wenn wir deine Lehren Gern mit Ernst und Einfalt hören! Wenn wir deine Kraft ermessen, Deiner Thaten nie vergessen! Könnten wir uns doch bestreben, Dich zu lieben, dir zu leben, Und an dich genug gedenken, Der nur Gutes uns will schenken!

7. Möchten wir dich stets umfassen! Und, wie du, die Sünde hassen! Möchten wir dich nie betrüben, Und dich mehr als Alles lieben! Nein! o Jesus! keine Liebe, Keine gleichet deiner Liebe! O du Freund der Menschenseelen, Hast Geduld noch, wenn wir fehlen.

8. Ja, wenn uns die Fehler reuen, Willst du gnädig uns verzeihen, Willst den Schaden gern vergüten, Und vor Sünden uns behüten. Herr des Himmels und der Erden! Möchten möchten wir dir ähnlich werden! Möchten wir mit allen Frommen, Freund der Kinder, zu dir kommen!

J. C. Lavater, geb. 1741.

646.

Die Kindertreue Jesu.
Melodie des 4ten Psalms.

1. Sei hochgelobt, Herr Jesu Christ, Daß du der Kinder Heiland bist, Und daß die Kleine Lämmerschaar Dir König, nicht verächtlich war!—

2. Gelobet sei des Vaters Rath Für seiner Liebe Wunderthat! Sein ew'ger Sohn wird arm und klein, Daß Kinder können selig sein.

3. Gelobet sei der heil'ge Geist, Der jedes Lamm zum Hirten weist, Der Kindern zu erkennen giebt, Wie brünstig sie der Heiland liebt!

4. Er macht durch seinen Gnadenzug Ein kleines Kind zum Glauben klug, Dann lernt's mit Freuden das versteh'n, Was weise Männer oft nicht sehn.

5. Drum müssen Gottes Engel gehn, Und bei den Kindern Wache stehn, Daß sie der Satan nicht verschlingt, Und ihre Seel' in's Unglück bringt.—

6. Laßt doch die Kindlein her zu mir! So riefst du, Herr! —drum bin ich hier; Für sie gehört mein ganzes Reich, Drum ward ich selbst den Kindern gleich!—"

7. Du sammelst sie mit sanftem Muth, Es segnet sie dein heil'ges Blut; Du trägst die Lämmer auf dem Arm. Dein Busen schützt und hegt sie warm.

8. Du weidest sie mit süßer Kost; Dein Wort ist Honig, Milch und Most; Sie werden auch von dir geküßt, Und selbst mit Kräften ausgerüst't.

9. Wenn diese Welt ein Kind veracht't, So sind doch Kinder deine Macht. Ihr Mund, der noch nicht mündig heißt, Dient oft zum Werkzeug deinem Geist.

10. Ach lehre unsre Kinderschaar, Daß sie zusammen immerdar Mit Herz und Lippen dich erhöh'n, So wird des Satans Reich vergeh'n!

11. Sei hochgelobt, Herr Jesu Christ, Daß du der Kinder Heiland bist Und das du, hocherhab'ner Fürst, Der Kinder Heiland bleiben wirst!

E. G. Woltersdorf, geb. 1721.

647.

Der Lehrer Lied.
Mel. O heil'ger Geist, o heil'ger ꝛc.

1. Auf deine Heerde, Jesus Christ, Die hier vor dir versammelt ist, O blick' herab mit deiner Huld! Du hast die zärtlichste Geduld Mit Kinder-Schwachheit oder Schuld!

2. O! lenk' und öffne du ihr Ohr' Die Herzen zieh' zu dir empor! Daß alle Kinder, groß und klein, Herr, Herr, sich kindlich herzlich dein, Und deiner holden Liebe freu'n!

3. O pflanz' in ihre zarte Brust An Glauben und an Tugend Lust! Daß jedes ohne Heuchelei, Vom Laster immer bleibe frei, Dir ganz und rein ergeben sei!

4. Gieb uns Gedanken vol-

ler Licht! Empfindung uns, die mächtig spricht! Dem Fleische nicht, die uns entquillt, Das Herz mit deiner Lieb' erfüllt, Mit Kraft, und jeden Kummer stillt!

5. Mach' deiner lieben Schäflein Schaar Dich, Liebe, durch uns offenbar! Werd' Jeglichem durch unsern Mund In dieser festlich heil'gen Stund', Herr, deine Kraft und Wahrheit kund!

6. O send' hier deine Weisheit uns, Zu zeugen, Herr, mit Kraft von dir! Dein immer nahes Angesicht, Das Huld nur und uns segend spricht, Es sei uns gnadenvolles Licht!

7. Der ausgestreute Same sei Unsterblich, Herr, wie deine Treu'! Fruchtbringend in der frohen Zeit! Gleichwie in unsrer Dunkelheit Erleuchtung, Kraft und Seligkeit!

8. O Herzenslenker, Jesus Christ, Dem Jugendalter heilig ist! O werde, wer nun frägt und hört, Von dir o Kinderfreund, gelehrt Und ganz zu deinem Sinn bekehrt.

J. C. Lavater, geb. 1741.

648.

Wiederkunft des Herrn.

Eigene Melodie.

1. Wachet auf! ruft uns die Stimme Der Wächter sehr hoch auf der Zinne: Wach auf, du Stadt Jerusalem! Mitternacht heißt diese Stunde! Sie rufen uns mit hellem Munde: Wo seid ihr klugen Jungfrauen? Wohl auf, der Bräut'gam kommt, Steht auf, die Lampen nehmt! Hallelujah! Macht euch bereit Zu der Hochzeit, Ihr müsset ihm entgegen geh'n!

2. Zion hört die Wächter singen, Das Herz thut ihr vor Freuden springen, Sie wachet und steht eilend auf. Ihr Freund kommt vom Himmel prächtig, Von Gnaden stark, von Wahrheit mächtig; Ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf. Nun komm', du werthe Kron', Herr Jesu, Gottes Sohn! Hosianna! Wir folgen all' Zum Freudensaal Und halten mit das Abendmahl!

3. Gloria sei dir gesungen Von Menschen und von Engelzungen, Mit Cymbeln und mit Harfenton! Von zwölf Perlen sind die Thore An deiner Stadt, wir steh'n im Chore Der Engel hoch um deinen Thron. Kein Aug' hat je gespürt, Kein Ohr hat mehr gehört Solche Freude; D'rum jauchzen wir Und singen dir Das Hallelujah für und für!

Phil. Nicolai, geb. 1608.

649.

Eigene Melodie.

1. O Lamm Gottes, unschuldig Am Kreuzesstamm geschlachtet, Befunden stets geduldig, Wiewohl du wurd'st verachtet, All' Sünd' hast du getragen, Sonst müßten wir verzagen. Erbarm' dich unser, o Jesu!

2. O Lamm Gottes, unschuldig ꝛc. Gieb uns deinen Fried'n, o Jesu!

Nicol. Decius, geb. 1524.

650.

Mel. Christus, der ist mein Leben.

1. Ach bleib' mit deiner Gnade Bei uns, Herr Jesus Christ, Daß uns hinfort nicht schade Des bösen Feindes List!

2. Ach bleib' mit deinem Worte Bei uns, Erlöser werth, Daß uns beid', hier und dorte, Sei Güt' und Heil beschcert!

3. Ach bleib' mit deinem Glanze Bei uns, du werthes Licht; Dein' Wahrheit uns umschanze, Damit wir irren nicht!

4. Ach bleib' mit deinem Segen Bei uns, du reicher Herr; Dein' Gnad' und all's Vermögen In uns reichlich vermehr'!

5. Ach bleib' mit deinem Schutze Bei uns, du starker Held, Daß uns der Feind nicht trutze, Noch fäll' die böseWelt!

6. Ach bleib' mit deiner Treue Bei uns, mein Herr und Gott, Beständigkeit verleihe, Hilf uns aus aller Noth!

Dr. Josua Stegmann, geb. 1588.

651.

Bewahrung in der Gnade.

Jes. 54, 10: „Es sollen wohl Berge weichen und Hügel ꝛc."

Mel. des 146. Psalms.

1. Weicht, ihr Berge, fallt, ihr Hügel, Brechet alle Felsen, ein! Gottes Gnade hat das Siegel: Ich will unverändert sein! Laßt die Welt zu Trümmern geh'n, Gottes Gnade wird besteh'n.

2. Gott hat mir ein Wort versprochen, Gott hat einen Bund gemacht; Der wird nimmermehr gebrochen, Bis er Alles hat vollbracht. Er, die Wahrheit trüget nicht; Was er saget, das geschicht.

3. Seine Gnade soll nicht weichen, Wenn gleich Alles bricht und fällt; Sondern ihren Zweck erreichen, Bis sie mich zufrieden stellt. Ist die Welt voll Heuchelei, Gott ist fromm und gut und treu.

4. Will die Welt den Frieden brechen, Hat sie lauter Krieg im Sinn; Gott hält immer sein Versprechen, Da fällt aller Zweifel hin. Denn er bleibet immerdar, Was er ist, und was er war.

5. Laßt sein Antlitz sich verstellen, Ist sein Herz doch treu gesinnt Und bezeugt in allen Fällen, Daß ich sein geliebtes Kind, Dem er beide Hände reicht, Wenn auch alle Hoffnung weicht.

6. Er will Frieden mit mir halten, Wenn die Welt gleich Lärmen macht; Ihre Liebe mag erkalten, Ich bin bei ihm werth geacht't. Und wenn Höll' und Abgrund brüllt, Bleibt er mir doch Sonn' und Schild.

7. Er, der Herr, ist mein Erbarmer, So hat er sich selbst genennt; Das ist Trost, so werd' ich Armer Nimmermehr von ihm getrennt. Sein Erbar-

men läßt nicht zu, Daß er mir was Leides thu'.

8. Nun, so soll mein ganz Vertrauen Ankerfest auf ihm beruh'n; Felsen will ich auf ihn bauen! Was er sagt, das wird er thun. Erd' und Himmel kann vergeh'n, Sein Bund bleibet ewig steh'n!

Benjamin Schmolke, geb. 1672.

652.

Gebetlied für die Mission.
Mel. Wie schön leucht't uns ꝛc.

Wann grünt dein ganzer Erdenkreis? Wann geben dir die Völker Preis, Und werden unterthänig? O werde groß in Allen du, Daß, die du schufst, dir fallen zu, Und schrei'n: der Herr ist König! Gieße Süße Geisteskräfte, Lebenssäfte In die Schwachen, Alles, Alles neu zu machen!

G. Tersteegen, geb. 1697.

653.

Lobeserhebung Christi, des ewigen Königs.

Mel. Jesu, meine Freude.

1. Singt doch unserm König, Singt ihm unterthänig, Lobt sein herrlich Reich! Hat der Himmel Thronen, Hat die Erde Kronen, Nichts ist jenem gleich. Ahmt die Sprach' Der Engel nach. Die von Jesu selbst bekennen: Er sei Gott zu nennen!

2. Liebt denn seine Ehre! Glaubt die Gnadenlehre, Singt von seiner Macht. Singt die weisen Werke, Preis't die Wunderstärke, Rühmt des Reichthums Pracht! Nehmet Theil An seinem Heil! Jauchzt ihm froh und unterthänig: „Jesu! du bist König!"

Dr. F. W. Krummacher, geb. 1798.

Verse am Schlusse des Gottesdienstes zum Lobe des dreieinigen Gottes zu singen.

1.

Mel. des 100. oder 134. Psalms.
Oder: O Jesu Christe, wahres Licht.

Gott Vater in dem höchsten Thron, Und Jesus Christ, sein einz'ger Sohn, Sammt Gott, dem werthen heil'gen Geist, Sei nun und immerdar gepreist!

2.

Vorige Melodie.
Oder: Vom Himmel hoch da komm' ꝛc.

Ehr' sei dem Vater und dem Sohn', Sammt heil'gem Geist, in einem Thron', Der heiligen Dreieinigkeit, Lob, Ehr' und Preis in Ewigkeit!

3.

Vorige Melodie.

Oder: Ach, bleib' bei uns, Herr ꝛc.

Hochheilige Dreieinigkeit, Dir sei hienieden in der Zeit, Noch herrlicher in Ewigkeit, Anbetung, Dank und Preis geweiht!

4.

Mel. Nun danket alle Gott.

Lob, Ehr' und Preis sei Gott, Dem Vater und dem Sohne, Und dem, der beiden gleich Im höchsten Himmelsthrone, Dem dreimal großen Gott, Als er anfänglich war, Und ist und bleiben wird Jetzund und immerdar.

5.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

Ehr' sei dem höchsten Gott! Dem Sohne gleich dem Vater, Dem heilig-guten Geist, Der Gläubigen Berather! Die auserwählte Schaar Der Himmel weit und breit, Preis' dich, dreiein'ger Gott, In alle Ewigkeit!

Siehe auch Lieder No. 18 und 624, und den letzten Vers des Liedes No. 410.

Alphabetisches Psalmenregister.

A.

	Nro.
Ach Gott vom Himmel sieh'	12
Ach Herr! wie lange willst	13
Ach Herr! wie sind der Feind'	3
Als Jacobs Kinder Gott z.	114
Auf dich, mein Gott, will	7
Auf heil'gen Bergen stehet	87
Aus tiefer Noth schrei' ich	130

B.

Bewahre mich, o Gott, ich	16

D.

Dank' dank' dem Herrn, du	105
Danksaget nun und lobt den	118
Das ist mir lieb, daß Gott	116
Das Laster giebt den Bösen	36
Dankt dem Herrn mit froh.	136
Dankt Gott! denn groß sind	106
Dein ist die Erd', o Ewiger	24
Der Götter Gott! der Herr	50
Der Herr erhört dich in der	20
Der Herr ist freundlich, seine	107
Der Herr ist König, hoch.	93
Der Herr ist mein getreuer	23
Der König freut sich deiner	25
Die Gott vertrauen wanken	125
Die Himmel und der Himmel	19
Du bist unsre Zuversicht..	46
Du, deines Volkes guter H.	80

E.

	Nro.
Eile, Herr, mich zu erretten	70
Ein König ist der Herr ..	99
Einst saßen wir, gebannt an	137
Erbarm' dich, Gott, nach d.	51
Erhebet Gottes Heiligkeit.	134

F.

Freu't euch des Herren allz.	33
Frohlockt und habt der Fr.	81

G.

Gedenk' o Herr, nach Gnad'	132
Gelobt sei Gott, der mich.	144
Gelobt sei Gott! ihm will	155
Gott, der uns immer Gutes	67
Gott, du bist mein Gott, m.	63
Gott, gieb dem König dein	72
Gott ist in Juda hochbekannt	76
Gott ist mein Licht, Gott ist	27
Gott, man lobt dich in der	65
Gott, mein Heiland! hör'.	88
Gott, rette mich durch dein.	54
Gott, schweige nicht, bleib'	83
Groß ist der Herr in seiner	48

H.

Hah! wie der Thor im Herz.	14
Hallelujah! Gott zu loben	146

	Nro.
Hallelujah, o erhöht	135
Heil denen, die aufrichtig.	119
Heil, Heil ihm, dem die S.	32
Herr, dir trau' ich auf der	31
Herr, du erforschest meinen	139
Herr, erhöre meine Klagen	86
Herr Gott, dein ist die Rach'	94
Herr, halte über mich Ger.	26
Herr, laß mich nicht zu Sch.	71
Herr, schweige nicht, o Gott	109
Herr, unser Gott, Beherr.	8
Herr, warum willst du uns	74
Hier ist mein Fels, hier will	90
Hilf mir, o Gott, die Fluth.	69
Hör' meine Worte, Ewiger	5
Hör' mein Flehen, laß g.	102
Hör'! wie der Thor im H.	53

J.

Jauchzt alle Lande, Gott zu	66
Ich danke dir von ganzem	138
Ich erhebe mein Gemüthe	25
Ich flehe sehnlich, Gott, zu	142
Ich harrt' auf Gott in heiß.	40
Ich singe ewig Gottes Güt'	89
Ich will dich, Herr, mein	30
Ich will erhöhen immerfort	34
Ich will, mein Gott, du..	145
Ihr Gewalt'gen bringet her	29
Ihr Knechte Gottes, lobt	113
Ihr Richter sitzt an Gottes	58
Ihr Völker in der ganzen	47

K.

Komm' her, mein Volk, du	78
Kommt her vor Gott in..	95

L.

Lobe den Herren, du meine	103
Lobe den Herren du freudige	104
Lobt Gott in seinem Heilig.	150
Lobt in der Höhe den Herrn	148
Lobt, lobt den Herrn, ihr .	117

M.

Mein' Augen heb' ich sehnl.	121
Mein dankerfülltes Herz, o	9
Meine Seel' ist in der....	62
Mein Gott, ich habe mir..	39
Mein Gott, ich rufe zu dir	141
Mein Gott! mein Gott ..	22
Mein Herz beginnt dir von	45
Mein Herz versteigt sich..	131
Mein König und mein Gott	143
Merk' auf mein Gebet, ich	61
Mit meinen Hadrern hadre	35

N.

Nun jauchzt dem Herrn alle	100

O.

O gnädiger, gerechter Gott	4
O Gott, erhöre meine Klagen	64
O Gott, ich hab' auf dich.	108
O Herr, du bist der Unschuld	140
O Herr, mein Hort! erhör'	28
O Herr, nicht uns, nicht..	115
O höre, Herr, mein gutes	17
O selig ist, wer diesen Rath	41

P.

Preis, Preis sei Gott! und	112
Preis't den Herrn, ihm Lob	147

R.

Richte, Herr, in meiner Sache	43

S.

	Nro.
Schön ist's, Jehovah loben	92
Seht Gott in der Gemeine	82
Sei du mein Gott, sei mein	59
Sei gnädig, Herr, der Feind	56
Sei wohlgemuth, o Christ	73
Sie haben mich sehr gedr.	129
Sieh', Herr, sieh' in dein	79
Singt, singt Jehovah neue	98
Singt unserm Gott ein...	96
Singt unserm Gott ein...	149
Sitz' zur Rechten mir, Jeh.	110
Steh' auf in deiner Macht	68
Strafe nicht, o Heiligster..	6
Straf' mich nicht in deinem	38

U.

Unter meiner Feinde Menge	57

V.

Vernimm, Gott, mein Gebet	55
Verstoßen hast du uns zerst.	60
Völker aller Zeiten höret..	49
Voll Glauben will ich zu dir	11
Von Herzen lieb' ich dich..	18
Von Recht und Gnade will	101

W.

	Nro.
Was mag, o Herr, dich von	10
Was rühmest du dich stets	52
Was toben doch fast allzugl.	2
Wer unter'm Schirm des	91
Wer wird in deiner Hütte	15
Wie der Hirsch im großen	42
Wie freu' ich mich: Wir	122
Wie gnädig warst du Gott	85
Wie lieblich ist, Herr Zebaoth	84
Wie schön und lieblich ist es	133
Wir danken, Gott, wir dank.	75
Wir hörten es mit unserm	44
Wir zieh'n den Lebensweg	126
Wo der Herr das Haus nicht	127
Wohl dem, der Gott verehrt	128
Wohl dem Menschen, der..	1
Wo Gott, der Herr, nicht	124

Z.

Zions Herr und Gott ist..	97
Zu deinem Thron in Him.	123
Zu dem Herrn erging mein	77
Zürne nicht auf stolze....	37
Zum Herrn ruf' ich in mein.	120

Alphabetisches Liederregister.

A.

Nro.
Abermal ein Jahr verflossen 96
Ach, abermal bin ich gefall. 330
Ach bleib'bei uns, Herr Jesu 180
Ach bleib' mit deiner Gnade 650
Ach, daß wir Friede sollten 580
Ach, Gnad' über alle Gnaden 363
Ach Gott! erhör' mein .. 566
Ach Gott! es hat mich ganz 60
Ach Gott und Herr 316
Ach Gott! wie ist des Chr. 331
Ach Herr! lehre mich bedenk. 481
Ach Jesu, gieb mir sanften 447
Ach, mein Jesu, welch' .. 63
Ach, muß Gottes Sohn selbst 110
Ach sei mit deiner Gnade 20
Ach, Sünder, sei doch nicht 450
Ach, Vater, der die arge .. 176
Ach, was hab'ich angericht. 315
Ach, wie heilig ist der Ort 190
Ach, wie herrlich ist das .. 523
Ach, wo soll ich Sünder .. 320
Allein Gott in der Höh' sei 89
Allein zu dir, Herr Jesu .. 78
Alle Menschen müssen sterb. 492
„Alles ist euer," o Worte . 281
Allen, welche nicht vergeben 444
Am Anfang warest du das. 81
Am Oelberg weiß ich eine . 114
An deiner Hand, an deiner . 642
Arme Wittwe, weine nicht . 616
Auch zu Hauf' und in der . 609
Auf Christen! laßt uns ... 72
Auf Christenmensch, auf . 469
Auf deine Heerde, Jesus . 647
Aufersteh'n, ja aufersteh'n 515
Auf, hinauf zu deiner 291
Auf, ihr Kräfte, zum Gesch. 282
Auf Jesu Jünger! freuet 152
Auf meinen Jesum will ich 495
Auf meinen lieben Gott .. 399
Auf, o Sünder laß dich .. 224
Auf, Seele! nimm die Gl. . 126
Aus Gnaden soll ich selig . 260

B.

Bedenke, Mensch, das Ende 518
Befiehl du deine Wege ... 52
Beschirm' uns, Herr, bleib' 605
Besser ist kein Tag zur Buße 310
Bete nur, betrübtes Herz . 350
Bet-Gemeine, heil'ge dich . 349
Blühende Jugend, du Hoffn. 625
Bringt Preis und Ruhm .. 145
Brüder! die ihr Jesum liebet 621
Brüder! tretet nun zusam. 620

C.

Christi Blut und Gerechtig. 263
Christus der ist mein Leben 493

D.

Nro.

Dank, ewig Dank sei deiner 374
Dank dir, Herr für die ... 604
Das äußere Sonnenlicht ist 549
Das Amt der Lehrer Herr . 193
Das ist die rechte Liebestreu' 639
Das was christlich ist, zu . 332
Deines Gottes freue dich .. 297
Dein Geburtsfest tritt von . 87
Dein Gesetz, Herr, setzet .. 457
Dein Herz, Herr Jesu! klaget 443
Dein ist das Licht, das uns 194
Dein Wort, o Höchster, ist 2
Demuth ist die schönste ... 406
Den Höchsten öffentlich ... 427
Denket doch ihr Menschenk. 482
Dennoch bleib' ich stets an . 464
Der am Kreuz ist meine .. 383
Der du uns als Vater liebest 165
Der du zum Heil erschienen 208
Der erste Adam war 48
Der Glaube, der in Christo 352
Der Glaube fehlt, und ... 253
Der Glaub' ist eine Zuverf. 242
Der Glaub' ist oft so klein . 243
Der Heiden Heil kommt .. 86
Der Heiland kommt; lobst. 83
Der Herr der Erndte winket 502
Der Herr ermahnt uns zum 337
Der Herr ist Gott und Keiner 23
Der Mensch weint viele ... 496
Der Sabbath ist vergangen 434
Der Spötter Strom reißt . 9
Der Wollust Reiz zu wid. . 449
Dich beten, Gott! die Engel 428
Dich bitt' ich, Gott beweise 633
Dich preis' ich, höchster Gott 614
Die Augen aller blicken .. 552
Die Einfalt spricht von .. 340
Die Engel, die im Himmel sl. 44
Die Feinde deines Kreuzes 181

Nro.

Die ganze Erde ist des Herrn 203
Die Gnade ist der Hort ... 261
Die Gnade ist geschäftigt . 227
Die Gnade sei mit Allen .. 623
Die Herrlichkeit der Erden 64
Die hier vor deinem Antlitz 631
Die Kirche, Herr, die du .. 376
Die Krankheit, du gerechter 574
Die Liebe zeigt ohn' Heuch. 437
Die neue Woche geht nun . 545
Die Sabbathssonne geht . 433
Die Woche gehet zwar zu . 560
Die Zeiten, die wir leben . 480
Die Zung' ist, Herr, ein .. 426
Dir wollt ich gern, o Gott . 324
Dies ist der Tag, dies sind. 613
Dort auf jenem Todtenb. . 131
Dreieinig-heilig großer .. 189
Du bester Trost der Armen 584
Du bist, o Herr, aus eigner 143
Du Brunnquell' aller rei. . 381
Du dreimal großer Gott .. 34
Du gehest in den Garten .. 335
Du Gott, du bist der Herr . 97
Du Gott und Vater aller . 602
Du großer Hoherpriester . 348
Du hast o gnadenreicher .. 585
Du hast, o Güte deine 555
Du lässest, Herr! uns unt. 21
Du Heiland lebst und sitzest 183
Durch Adams Fall ist ganz 58
Du sagst: ich bin ein Christ 177
Du Stern in allen Nächten 627
Du Stifter frommer Ehen 606
Du unbegreiflich höchstes . 393
Du unser auserwähltes .. 271
Du weiser Schöpfer alles . 28
Du wesentliches Wort 94

E.

Nro.
Eben jetzo schlägt die Stunde 636
Eine Heerde und ein Hirt. 205
Ein' feste Burg ist unser.. 184
Ein Lämmlein geht und.. 111
Eines wünsch ich mir vor. 641
Ein neugebornes Gotteskind 240
Ein reines Herz, Herr, schaff' 288
Eins ist Noth! ach Herr.. 391
Entweiche, Weltgetümmel 107
Erleucht mich, Herr, mein 334
Erneure mich, o ewig's Licht 285
Erquicke mich, du Heil der 233
Erwacht zum neuen Leben 600
Es baut Herr, deine Men. 593
Es ist das Heil uns komm. 259
Es ist gewißlich an der Zeit 517
Es ist gewiß ein köstlich.. 561
Es ist noch eine Ruh vorh. 435
Es ist noch eine Ruh vorh. 526
Es ist vollbracht, so ruft . 136
Es kam zu Jesu in der .. 239
Es saß ein frommes Häusl. 164
Es sind schon die letzten .. 519
Es wallt ein Volk auf Erd. 209
Es zieh'n o Gott, die Krieg. 579
Ew'ge Liebe, mein Gem.. 37
Ew'ge Wahrheit, deren.. 398
Ewig, ewig heißt das Wort 521

F.

Fahre fort, fahre fort.... 186
Falsche Zeugen, falsche.. 120
Fern sei mein Leben jederz. 451
Fleuch Wollust, die an.. 458
Freu' dich sehr, o meine.. 494
Frommer Gott, ein gut.. 460
Frommer Vater, Gott der 292
Frommes Lamm, durch des. 118
Fürwahr, du bist, o Gott 54

G.

Geh' aus mein Herz, und 601
Geht ihr Streiter, immer 284
Geh' zum Schlummer, ohne 500
Geist vom Vater und vom 163
Geist vom Vater und vom 173
Gelobet seist du, Jesu Christ 92
Gerechter Gott, vor dein 29
Gerechter Gott! wir klagen 582
Gesetz und Evangelium.. 6
Getreuer Gott! wie viel.. 33
Getreuer Heiland, hilf mir 339
Gieb Jesu, daß ich dich.. 551
Gieb ihm, o Vater Gnad' 196
Gieb mir ein fröhlich Herz 275
Gieb mir ein frommes Herz 377
Gieb mir, Jesu, deinen.. 445
Gieb mir, o Gott, ein Herz 438
Glaub' an Gott, :,: Er ist 248
Glaube, Lieb' und Hoffn. 378
Glauben heißt: die Gnad' 264
Gott! deine Gnad' ist uns. 272
Gott! dein Scepter, Stuhl 228
Gott! der du Herzenskenn. 454
Gott der Gnaden, schwer 322
Gott der Juden, Gott der 104
Gott des Himmels und der 546
Gott des Feuers schnelle.. 586
Gott! dessen Allmacht sond. 47
Gott! dessen liebevoller.. 607
Gott dir, dir will ich fröhl. 540
Gott, dir gefällt kein gottl. 313
Gott, du erhörst: das Reich 354
Gott! du hast in deinem.. 238
Gottesruhe, Sabbathstille. 432
Gott! gieb einen milden.. 170

	Nro.
Gott hab' ich mich ergeben	407
Gott, laß den Unterricht ..	223
Gottlob! ich bin im Glaub.	244
Gott! mein Schöpfer, Dank	612
Gott, meines Lebens Meister	43
Gott mit uns, Immanuel.	99
Gott rufet noch soll' ich ..	226
Gott sei Dank in aller Welt	90
Gott sorgt, das sei des Festes	595
Gott sorgt für mich, was ..	56
Gott! vor dessen Angesichte	30
Gott! welch ein Schmerz ..	497
Gott will's machen, daß ..	412
Großer Gott! jemehr an ..	304
Großer Mittler, der zur ...	158
Groß ist unsers Gottes Güte	536
Guter Sä'mann! deine ..	11
Gutes denken, Gutes dichten	62

H.

Hab' ich jemals gesä't	599
Hallelujah, Christus lebt .	142
Hallelujah, schöner Morgen	429
Halt' im Gedächtniß Jesum	162
Hat dir dein Gott ein Kreuz	575
Heiland der verlornen S..	146
Heil'ge Gottestaube	167
Heilig, heilig ist die Stätte	430
Heiligt euch, ihr meine Gl.	289
Heil uns! aus unf'rer	79
Herr, ach hilf uns	588
Herr, allerhöchster Gott ..	246
Herr, allerhöchster Gott..	590
Herr Christ, der du allein.	234
Herr! deine Rechte und..	380
Herr, dein Gesetz, das du..	4
Herr, denke der Evangelist.	214
Herr, der du Keinen je ver.	361
Herr der du einst gekom..	622
Herr der du mich nach ...	295
Herr, der Menschen Heil..	112
Herr der schönen Himmelsl.	591
Herr der Zeit und Ewigkeit	479
Herr, du erforschest mich..	27
Herr, du kennest mein Ver.	325
Herr, du wollst uns vorber.	370
Herr, ein ganzer Leidenstag	573
Herr, entlaß uns mit dem	624
Herr! gieb wahre Buß und	314
Herr Gott! dich loben wir	581
Herr Gott! in deiner Hand	576
Herr, hier stehet unser Hirt	197
Herr, höre mein Gebet...	265
Herr, ich habe mißgehand.	317
Herr Jesu Christ, dich zu	16
Herr Jesu Christ, du höch.	319
Herr Jesu Christe, mein..	160
Herr Jesu, deiner Glieder	155
Herr Jesu, deiner Kirche..	630
Herr Jesu, dir sei Preis.	375
Herr Jesu, du regierst...	201
Herr Jesu, Gnadensonne.	286
Herr! laß mich doch gewiss.	452
Herrlichkeit, Lob, Preis..	22
Herr, mein Licht, erleuchte	10
Herr, ohne Glauben kann	245
Herr, rechnest du die Sün.	301
Herr, unser Gott, dich ..	218
Herr, unser Gott, dich...	535
Herr, unser Gott, wir bit..	220
Herr, wir stehen hier vor..	360
Herzlich thut mich verl...	489
Heute, so ihr Gottes Stim.	311
Hier bin ich, Jesu, zu erf.	372
Hier liegt mein Heiland in	115
Hilf Gott, daß unsre Kind.	611
Himmelan geht unsre Bahn	490
Himmel, Erde, Luft, und	40
Hinan, hinan! ermüde...	471
Hirt und Hüter deiner...	210

Nro.

Höchster Tröster, komm'.. 169
Höre doch, Seele, die theure 351
Hüll' in deines Grabes... 140
Hüter! wird die Nacht der 230

J.

Jauchzet ihr Himmel! frohl. 88
Ich armer Mensch, ich arm. 321
Ich bin dein Gott, dein.. 74
Ich bin dein Kind! o Herr 278
Ich bin ein Mensch von.. 280
Ich bin ein Herr, der ewig 70
Ich bin getrost und zage. 293
Ich bin im Himmel angesch. 38
Ich bin ruhig und zufrieden 397
Ich bin und werde noch.. 357
Ich bitt', entschuld'ge mich 364
Ich freue mich der frohen 513
Ich glaub' an einen Gott 241
Ich glaube, daß die Heiligen 178
Ich glaub' o Herr, hilf.. 252
Ich habe nun den Grund. 71
Ich kann, mein Jesu! dich 82
Ich komm' jetzt als ein arm. 373
Ich preise dich, o Herr, mein 365
Ich singe dir mit Herz und 51
Ich sterbe täglich und mein 485
Ich trete, großer Gott vor 327
Ich weiß, an wen mein.. 299
Ich weiß, daß mein Erlöser 514
Ich will ganz und gar nicht 247
Ich will streben nach dem 473
Ich will von meiner Missethat. 312
Jehovah, Gott mit frohem 191
Jehovah ist ein Geist.... 422
Jerusalem, du hochgebaute 530
Jesu, Arzt todtkranker Seelen 61
Jesu! deine Passion..... 109
Jesu, deine tiefen Wunden 129

Nro.

Jesu, der du meine Seele. 323
Jesu, hilf siegen, du Fürste 475
Jesu, Jesu, komm' zu mir 394
Jesu, meine Freude..... 274
Jesu, meiner Seele Leben. 257
Jesu, meiner Seelen Ruh' 276
Jesu, meines Lebens Leben 134
Jesus Christus, gestern... 389
Jesu, schenk' mir Bruderl. 439
Jesus, meine Zuversicht.. 511
Jesus ist der Kern der... 15
Jesus lebt, mit ihm auch 147
Jesus nimmt die Sünder 268
Jesus, süßes Licht der.... 250
Jesu, Weinstock edler.... 283
Jesu, wenn ich dich nur habe 385
Jezuweilen einsam sein.. 638
„Ihm nach!" so heißt das 388
Ihr Eltern, hört, was Chr. 610
Ihr Menschen, wie seid ihr 522
Ihr Waisen, weinet nicht 617
Im Glauben und Vertrauen 344
In allen meinen Thaten 57
Inbrünstig preis' ich dich 3
In der stillen Einsamkeit 603
In der Welt ist Finsterniß 628
In Gottes Namen fang' ich 637
In Gottes Reich geht.... 237
In tiefen Aengsten schreien. 578
Ist's oder ist mein Geist.. 300

K.

Kaum steigt zu ihrem frohen 141
Kein Mensch wird ohne.. 302
Kinder, die ihr Christi.... 440
Kinder Gottes, laßt uns.. 347
König, dem kein König.. 159
Köstlicher Eckstein, in.... 188
Komm' betend oft und mit 341

Nro.

Komm', du sanfter Gnad. 618
Komm' Geist vom Thron 353
Komm', o Geist von Gott 290
Komm', Kind der Nacht. 116
Komm', o komm', du Geist 172
Komm', Sterblicher, betr. 488
Komm', theure Jugend.. 504
Kommt, bringt Ehre, Dank 36
Kommt her zu mir, spricht 67
Kommt her, ihr Christen 185
Kommt, ihr Menschen, laßt 235
Kommt, Menschenkinder.. 1
Kommt, und laßt den Herrn 476
Kommt, und laßt uns beten 336
Kreuzige! so ruft die Stim. 125

L.

Laß doch in meines Herzens 424
Laß irdische Geschäfte stehen 367
Laß mich doch nicht, o Gott 453
Laß mich, Höchster, darnach 455
Laß, o Jesu, mich empfin. 446
Laß, o Jesu, mir auf Erden 296
Lebenssonne, deine Strahl. 231
Lieblich scheint die Sonne 592
Liebster Heiland, nahe dich 256
Liebster Jesu, Trost der.. 318
Liebster Jesu, voll Erbarm. 645
Liebster Jesu, wir sind hier 17
Lobe den Herren den mächt. 534
Lobe den Tröster, den Geist 174
Lob, Ehr und Dank sei dir 587
Lobsinget Gott, und betet. 42
Lobt den Herrn, er ist die. 544
Lobt Gott, der uns ersch. 543
Lobt Gott, ihr Christen all. 93
Lobt Gott in seinem Heil. 632

M.

Nro.

Mache dich, mein Geist, ber. 460
Meine Hoffnung stehet feste 55
Meine Lebenszeit verstreicht 487
Meinen Jesum laß ich nicht 465
Mein Erlöser, der du mich 359
Meines Lebens beste Freude 396
Mein Fels hat überwunden 512
Mein Gemüth erfreuet sich 565
Mein Gott! ach lehre mich 417
Mein Gott, da ich in mein. 402
Mein Gott, das Herz ich.. 229
Mein Gott, du hast mir zu 415
Mein Gott, du wohnest in 405
Mein Gott, du wohnest zw. 390
Mein Gott, ich danke dir.. 46
Mein Gott, ich klopf' an.. 343
Mein Gott, ich weiß wohl 484
Mein Gott, mir hat dein 387
Mein Gott, wie groß ist.. 76
Mein Herz, ach, denk' an. 309
Mein Herzens-Jesu, meine 161
Mein Herz, gieb dich zufr. 562
Mein Herz haßt billig alle 425
Mein Hirte, wie so treulich 225
Mein Jesu! ach ich nahe. 423
Mein Jesu! du bist in der 105
Mein Jesus lebt, was soll 150
Mein Jesus stirbt, d'rum 133
Mein Leben ist ein Pilgrim. 525
Mein Leib soll Gott! dein 448
Mir nach, spricht Christus 386
Mit Dank komm' ich, o.. 558
Mit dir, o Höchster, Friede 273
Mit Ernst, o Menschenkin. 85
Mit Schwertern und mit. 117
Mit Seufzen klag' ich dir 346
Mittler, alle Kraft der Wor. 130

N.

	Nro.
Nach meiner Seelen Selig.	477
Nie bist du, Höchster! von .	26
Noch irren viele Nationen	207
Noch nie hast du dein Wort	31
Nun bringen wir den Leib	507
Nun danket alle Gott	537
Nun, die Reise ist vollend..	634
Nun freut euch, lieben ...	75
Nun, Gott Lob! es ist voll..	18
Nun ist das Band zerriss- sen	277
Nun laßt uns gehn und ...	98
Nun lobet alle Gottes	541
Nun, o Herr Jesu ist's ...	135
Nun ruhen alle Wälder ...	556
Nun sich der Tag geendet .	557
Nun wir sind auch diesm.	554
Nur ein plötzlich Anged..	533

O.

	Nro.
O Christ, erhebe Herz und	420
O! daß doch bald dein...	202
O daß doch bei der reichen	596
O daß ich tausend Zungen	539
O du Liebe meiner Liebe.	69
O du Schöpfer aller.....	266
O Ewigkeit du Donnerw..	531
O Ewigkeit, du Freudenw.	524
O Fels des Heils, am....	371
O Friedensfürst aus Dav.	95
O Gott, der du aus Herz.	45
O Gott, du frommer Gott	379
O Gott! mit deiner Christ.	442
O Gott! o Geist! o Licht	166
O großer Gott, du reines.	287
O Haupt voll Blut und..	123
O heil'ger Geist, kehr' bei	168
O heil'ger Geist, o heil'ger	171
O selig ist die Seele.....	358
O Herr! belebe du.....	355
O Herr, des himmlischen..	505
O Herr, mein Vater, dein	441
Ohne Rast und unverweilt	65
O Jesu Christe, wahrer..	211
O Jesu Christe, wahres..	232
O Jesu, Jesu Gottes....	384
O Jesu, Herr der Herrl..	195
O Jesu, wenn ich dich...	369
O Jesu, meines Lebens L.	548
O Jesu, Seelenbräutigam	368
O Jesu, süßes Licht....	550
O Liebesgluth, wie soll ich	68
O Mensch, wie ist dein Herz	13
O süßes Wort, das Jesus	563
O starker Gott, o Seelentr.	416
O Tod, wo ist dein Stachel	144
O Traurigkeit o Herzeleid	137
O unaussprechlicher Verl.	59
O Vater der Barmherzigk.	179
O Vater der Barmherzigk.	328
O Vater, Gott von Ewigk.	35
O Vater, unser Gott, es ist	338
O was ist das für Herrl..	279
O Weisheit aus der Höh'.	236
O welch ein unschätzbares.	459
O Welt sieh hier dein Leb.	127
O wie unaussprechlich sel.	527
O wundergroßer Siegesh.	156
O Lamm Gottes unschuld.	649

P.

	Nro.
Preis dem Todesüberwind.	151
Preist, Christen, mit Zufr.	597
Preiset Gott in allen Land.	149
Prophete Jesu! du bist groß	157

R.

	Nro.
Reich des Herrn:,: brich h.	200
Ringe recht, wenn Gottes	472
Richtet euch selbst allezeit.	456
Rollet, ihr Donner, und p.	589
Ruhet wohl, ihr Todtenb.	508

S.

Schaffet, schaffet, Mensch.	470
Schaut das Ende treuer..	506
Schicke dich, erlöste Seele.	366
Schlagt an die Sichel, Br.	213
Schön ist die Morgensonn..	643
Schöpfer aller Menschenk.	262
Schöpfer meines Lebens..	626
Schuf mich Gott für Aug.	49
Schwellet sanft ihr weißen	635
Schwingt euch Herz und..	39
Schwing dich auf zu dein.	571
Seele, sei zufrieden.....	408
Seele, geh' auf Golgatha.	128
Seelenweide, meine Freude	466
Segensquelle, Jesu Christ	219
Seht, welch ein Mensch ist	122
Seht, welch ein Mensch! wie	124
Sei Lob und Ehr' dem h..	538
Sei getreu bis an das E.	467
Sei getreu bis in den Tod	468
Sei hochgelobt, Herr Jesu	646
Setze dich, mein Geist, ein	132
Sie ist nicht mehr die treue	498
Siegesfürst und Ehrenkön.	153
Siehe, mein geliebter Kn.	113
Sieh', hier bin ich, Ehrenk.	392
Sie ist da, die schöne Stu.	217
Singt doch unserm König	652
So beschließen wir auch h.	222
So lange Christus König.	53
Sollt' es gleich bisweilen.	569
Sollt' ich jetzt noch, da mir	251
So lang' ich hier noch walle	342
So ruhest du, o meine....	139
„So wahr ich lebe," spricht	303
Spar' deine Buße nicht..	308
Speis' uns, o Gott, deine.	553
Still, o Herz, und lasse..	503
Sünder, willst du sicher sein	307

T.

Theures Wort aus Gottes	12
Thut weit des Himmels..	154
Treuer Gott, ich muß dir.	568
Triumphire, Gottes Stadt	187
Triumph' Triumph! und	148
Trostvoll, o mein Heiland.	7

U.

Unendlicher, den keine Zeit	24
Unser Herrscher, unser ...	542
Unser Leben bald verschw.	66
Unser Vater im Himmelr.	345
Unter meinem Schmerz..	572
Urquell aller Seligkeiten.	478

V.

Valet will ich dir geben..	491
Vater, dir sei Lob gegeben	221
Vater dir sei Preis gesung.	19
Versuchet euch doch selbst.	255
Versöhner Jesu Christ...	198
Verstocktes Herz, erwachst.	306
Verwirf mich nicht im Alter	615
Viel besser nie geboren als ewiglich ꝛc.....	532

Nro.

Von Furcht dahin gerissen 121
Von Gott will ich nicht... 401
VonGrönlandsEisgestaden 206

W.

Wachet auf, ruft uns die. 527
Wach' auf, mein Herz, und 547
Wachet, wachet, ihrJungfr. 462
Walte fördre nah' und fern 640
Wand'rer, halt' ein wenig 509
Wann grünt dein ganzer. 529
Wann ich einst in meinem 516
Warum machet solche Sch. 101
Warum sollt' ich mich denn 567
Was frag' ich nach der... 419
Was für Schande, was für 119
Was Gott thut, das ist... 409
Was Gott thut, das ist... 598
Was ich nur Gutes habe. 404
Was kann ich doch für... 329
Was meinGott will, gescheh 414
Was soll ich ängstlich.... 411
Was that der Herr vor... 362
Was zagst du? Gott regiert 400
Weint, Eltern, weint, denn 499
Welch' hohes Beispiel gabst 106
Welt, hinweg! ich bin dein 421
Wenn Christus seine Kirche 629
Wenn einer alle Ding'... 436
Wenn ich, o Schöpfer, deine 41
Wenn wir in höchster Noth 577
Wer das Kleinod will erl. 474
Werde munter, mein Gem. 559
Wer ist der Braut des... 175
Wer kann vor dir, Herr.. 77
Wer nur den lieben Gott. 410
Wer sich dünken läßt zu.. 463
Wer sich im Geist beschn.. 102

Nro.

Wer weiß, wie nahe mir.. 486
Wer will mich von derLiebe 564
Wer will, was Gott auser. 294
Weß ist das Fest? zu wem 215
Wie bist du mir so herzlich 267
Wie, daß du doch, o sündl. 305
Wie der Blitz die Wolken. 100
Wie feierlich ist diese.... 619
Wie festlich, Herr, ist diese 216
Wie Gott mich führt, so.. 413
Wie groß ist deine Herrl.. 298
Wie groß ist des Allmächt. 32
Wie groß ist Gottes Macht 25
Wie groß und herrlich ist. 80
Wie herrlich wird des.... 520
Wie hoch ist deine Güt' zu. 356
Wie liebst du mich so treuer 199
Wie muß, o Jesu! doch.. 254
Wie Schafe fröhlich weiden 14
Wie schön ist's nicht an.. 431
Wie schön ist unsers Königs 528
Wie schön leucht't uns der 258
Wie schön, wie herrlich.. 644
Wie sicher lebt der Mensch 483
Wie sie so sanft ruh'n... 510
Wie soll ich dich empfangen 84
Wie sollt' ich meinen Gott 382
Wie theu'r, Gott! ist deine 270
Wie tönst du schön, erhabnes 192
Wie wichtig ist doch der.. 50
Wie wird mir dann, o dann 529
Will JemandChristi Jüng. 418
Willst du der Weisheit... 403
Wir kommen, Helfer, dir. 583
WirMenschen sind inAdam 103
Wir Menschen sind zu dem 8
Wir singen dir, Immanuel 91
Wir singen Herr, von dein. 594
Wohin, mein Herz, wohin 326
Wohl dem, der sich mit.. 333
Wohl einem Haus, wo... 608

	Nro.
Wohl mir! Jesu Christi..	269
Wohl mir, Jesu! du bist.	133
Wo ist der Knecht des Herrn	212
Wo ist Jesus, mein Verl.	395
Womit soll ich dich wohl.	73
Wo noch schwermuthsvoll	204
Wort des höchsten Mundes	5
Wo seit viel tausend Jahren	501
Wo soll ich hin? wer hilfet	249
Weicht, ihr Berge, fallt..	650

Z.

Zeuch mich, zeuch mich, mit	570
Zion, du heil'ge Gottesstadt	108
Zion klagt mit Angst und	182